This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

SE TAIRE ET FAIRE

G
84
.U34

Geographie

der

Griechen und Römer

von

den früheſten Zeiten bis auf Ptolemäus;

bearbeitet von

F. A. Ukert,

Dr. der Philoſophie, Canonicus des Hochſtiftes Lübeck, Herzogl. Sächſ. Coburg-Goth. Hofrath, Ober-Bibliothekar und Aufſeher des Münzcabinets; Mitglied der Königl. Academie der Wiſſenſchaften zu München und Erfurt, der Königl. Gelehrten Geſellſchaft zu Leipzig, der lateiniſchen und mineralog. Geſellſchaft in Jena, der hiſtor. theol. Geſellſchaft in Leipzig; correſpondirendem Mitgliede der Schleswig-Holſtein. und Lauenburg. Geſellſchaft für vaterl. Geſchichte und mehrer anderer gelehrten Vereine.

Sequimur probabilia, nec ultra quam id, quod verisimile occurrerit, progredi possumus, et refellere sine pertinacia et refelli sine iracundia parati sumus.

Cicero.

Dritten Theils

zweite Abtheilung.

BIBLIOTHÈQUE GÉOGRAPHIQUE
Entrée
18
HACHETTE & Cie

Mit zwei Karten.

Weimar,

Druck und Verlag des Landes-Induſtrie-Comptoirs.

1846.

Skythien

und das Land der

Geten oder Daker

nach den Anſichten der

Griechen und Römer

dargeſtellt

von

F. A. Ukert,

Dr. der Philoſophie, Canonicus des Hochſtiftes Lübeck, Herzogl. Sächſ. Coburg-Goth. Hofrath, Ober-Bibliothekar und Aufſeher des Münzcabinets; Mitglied der Königl. Academie der Wiſſenſchaften zu München und Erfurt, der Königl. Gelehrten Geſellſchaft zu Leipzig, der lateiniſchen und mineralog. Geſellſchaft in Jena, der hiſtor. theol. Geſellſchaft in Leipzig; correſpondirendem Mitgliede der Schleswig-Holſtein. und Lauenb. Geſellſchaft für vaterl. Geſchichte und mehrer anderer gelehrten Vereine.

Sequimur probabilia, nec ultra quam id, quod verisimile occurrerit, progredi possumus, et refellere sine pertinacia et refelli sine iracundia parati sumus.

Cicero.

Mit zwei Karten.

Weimar,

Druck und Verlag des Landes-Induſtrie-Comptoirs.

1846.

Seiner Excellenz

dem Freiherrn

Alexander v. Humboldt

hochachtungsvoll gewidmet

von

Dr. F. A. Ukert.

424557

Vorrede.

Die Länder, von denen der Verfaſſer in dieſem Bande handelt, haben in neuer Zeit die Aufmerkſamkeit Vieler in Anſpruch genommen. Das raſchere Leben, das in den Gegenden nördlich vom Schwarzen Meere begonnen hat, der blutige Kampf, der im Kaukaſus ſeit vielen Jahren wüthet, die Forſchungen, die in den ungeheueren Landſtrichen des nördlichen Aſiens angeſtellt ſind, und die Entdeckungen, die man dort gemacht hat und macht, regen die Wißbegier immer mehr auf. Natürlich erwachte auch zugleich der Wunſch, zu erfahren, wie in früherer Zeit dieſe Gegenden beſchaffen geweſen. Man wollte wiſſen, wer ſie bewohnte, wie man Kunde von ihnen und dem Lande erhalten, und wie weit ſich dieſe erſtreckte.

So geſchah es, daß über Skythen und Sarmaten, die uns als Beſitzer dieſer nördlichen Länder genannt werden, die verſchiedenſten Anſichten auf-

gestellt wurden. Einer der trefflichsten Geschichtforscher unserer Zeit, Schafarik, erklärt[1]): „über das einst in Asien, später in Europa am Schwarzen Meere, zwischen Don und Dnjepr angesessene mächtige Volk der Skythen ist in den letzten drei Jahrhunderten so viel geschrieben worden, daß wer die Ergebnisse so zahlreicher und mühsamer Forschungen in Kürze zusammenfassen will, von der Besorgniß, gleich Tantalus und den Danaiden, bei dem größten Ueberfluß Noth zu leiden und leer auszugehen, von Angst und Bangigkeit ergriffen werden muß. So verschieden sind die Ansichten der Gelehrten über dieses Volk, daß es vielleicht keine zwei selbständige Schriftsteller giebt, in welchen sich völlig Gleiches finde. Ein rascher Entschluß thut hier oft mehr als aller mühsame Sichtungseifer, wobei Lust und Kräfte verloren gehen. Nach dem Vorgange des trefflichen Niebuhr wenden wir uns daher lieber sofort zu der Quelle selbst, d. h. zu Herodot und Hippokrates, die uns sagen sollen, wer und wo die eigentlichen, ursprünglichen Skythen einst waren."

Auch dies Verfahren schien dem Verfasser der vorliegenden Forschungen nicht ganz genügend; er suchte erst zu ermitteln, was von den Angaben der beiden genannten Historiker, so wie des Diodorus von Sicilien und des Ammianus, auf die man sich vorzüglich beruft, zu halten sey, was sie wissen konnten, wie sie zu benützen wären; und er glaubte

1) Slav. Alterth. I, S. 267.

ſeinem bei anderen Ländern und Völkern beobachteten Verfahren treu bleiben zu müſſen. Er bemühte ſich daher, ſo viel möglich Alles, was Griechen und Römer über Skythen und Sauromaten angegeben, zu ſammeln, zu ſehen, in wiefern ihre Berichte mit einander übereinſtimmen, oder worin ſie von einander abweichen oder abzuweichen ſcheinen, und worin der Grund davon liegen möge. Alle Angaben erwägend, ſuchte er zu zeigen, ob Skythen und Sarmaten als Eingeborne, wie Einige wollen, oder als Eingewanderte zu betrachten ſeyen, und Alles ſo zu ſtellen, daß der Leſer ſelbſt entſcheiden kann [1]).

Seinem Motto getreu ſtrebte der Verfaſſer aus dem mannigfaltigen Gewirre der Angaben das Wahrſcheinlichſte zu enträthſeln, er hegt nicht die Anſicht mehrer ſeiner kühnen Vorgänger, die mit Entſchiedenheit das Wahre gefunden zu haben behaupten, ohne zu bedenken, daß das Meiſte, was Griechen und Römer über Herkunft der Skythen und Sarmaten mittheilen, mehr als Muthmaßung, denn als zuverläſſige Ueberlieferung oder Ergebniß genauer hiſtoriſcher Forſchungen zu betrachten iſt.

---

1) Beiſpiele der ſonderbarſten Behauptungen, die man durch dem Zuſammenhange entriſſene Stellen zu ſtützen ſucht, finden ſich in Menge. Eine ganz abenteuerliche Anſicht über die Völkerbewegung im Kaukaſus ſtellt Hr. Dr. Kholenati auf in ſeiner Abhandlung, die ſonſt gute Bemerkungen über die Gletſcher des Kasbek enthält, im Bullet. de la classe physic. mathem. de l'Acad. de St. Petersb. T. IV. n. 12., überſetzt in Poggendorfs Annalen der Phys. u. Chemie, Bd. XLVI, S. 553.

Schließlich bemerkt der Verfaſſer noch, daß er für manche intereſſante und belehrende Bemerkung dem Hrn. Dr. Kiepert verpflichtet iſt, ſo wie für ſorgfältige Correctur Hrn. Dr. Ziegler in Weimar.

Einige Verbeſſerungen und Zuſätze, die ſich am Ende dieſes Bandes finden, bittet man nicht zu überſehen.

Inhalt.

	Seite
Schilderung des nordöstlichen Europa's und des Nordens von Asien	1
Geschichte der Entdeckung des von Skythen und Sarmaten bewohnten Landes	9
Ueber Lage, Gestalt und Größe des von Skythen und Sarmaten bewohnten Landes	75
Ebenen und Gebirge	95
Meere, Seen und Flüsse	131
Klima	241
Producte	246
Mineralien	246
Gewächse	248
Thierreich	251
Handel	257
Bewohner Skythiens	264
Abstammung der Skythen und Sarmaten	264
Skythen	264
Sarmaten	277
Abstammung einiger den Skythen und Sarmaten benachbarten Völker	282
Schilderung der Skythen	287
Schilderung der Sarmaten	315
Uebersicht der Skythischen und Sarmatischen Völkerschaften	327
Schilderung einzelner Völkerschaften der Skythen und Sarmaten	360
Sagenzeit.	
Kimmerier	361
Amazonen	379

	Seite
Hyperboreer	399
Hippemolgen	412
Galaktophagen	413
Abier	413
Hamarobier	415
Seltsam gestaltete Menschen	415
Historische Zeit	416
Völker im Innern des Landes	417
Südküste	436
Insel Leuke	442
Die Taurer und ihr Land	458
Das Bosporanische Reich	472
Völkerschaften und Städte an der Ostküste des Pontus	494
Völkerschaften und Städte zwischen dem Tanais, der Maeotis und dem Kaspischen Meere	535
Völkerschaften und Städte am Kaukasus	558
Völkerschaften und Städte östlich vom Kaspischen Meere	569
Nachtrag	592
Land der Geten oder Daker	595

Schilderung

des nordöstlichen Europa's und des Nordens von Asien.

Betrachtet man den Nordoſten Europa's und die Nordhälfte Aſiens, ſo ergiebt ſich, nach unſerer jetzigen Kenntniß, Folgendes:

Gehen wir von der Balkanhalbinſel nördlich über die Donau, ſo treffen wir das ſüdöſtliche Ende der Karpathen, die eine kurze Abdachung gegen Süden und Oſten haben, gegen Norden zu den großen Ebenen abfallen, die ſich allmälig zur Oſtſee ſenken. Auch nördlich vom Schwarzen Meere ſind große Flächen, die ſich nach und nach bis in die Breite von Moskau und Twer erheben, wo ein hoher Landrücken, von S. W. nach N. O. ſtreichend, bis zum Ural fortzieht. Der Pruth, der von den Karpathen kommt und zur Donau geht, der Dnieſter, der mit gleicher Schnelligkeit aus derſelben Gegend herſtrömt und in das Schwarze Meer fällt, der Dnieper und Don, beide dem bezeichneten Landrücken entquellend, zeigen uns die ſüdliche Abdachung dieſes Landes, wie die Wolga, aus der Gegend von Moskau kommend und dem Kaspiſchen Meere zueilend, die ſüdöſtliche. Von der Nordſeite jenes hohen Landrückens fließen Petſchora, Meſen und Dwina zum Eismeer, durch große Flächen, die gegen Norden ſich immer tiefer ſenken. Im Oſten dieſer Ebenen erhebt ſich der Ural, der vom Eismeer gegen Süden zieht, wo ſich, von ſeinem Fuße bis zum Kaspiſchen Meere, große Steppen ausbreiten. Zwiſchen dieſem gewaltigen Landſee und dem Pontus iſt der Kaukaſus, der von Nordweſt gegen Südoſten zieht. In's Kaspiſche Meer fallen, von Norden, der Ural und die Wolga; vom Kaukaſus ſtrömen ihm mehre Flüſſe zu, beſonders der Terek, ſüdlicher der Kur und Aras; von Mittag und Morgen nimmt es keine bedeutenden Gewäſſer auf. Oeſtlich vom Kaspiſchen Meere iſt der Aralſee, dem zwei große Flüſſe, von Oſten der Sir Deria oder Sihon, und von Südoſten der Amu Deria oder Gihon, zueilen.

Gegen Morgen vom Ural liegen die großen Ebenen Sibiriens, auf denen man allmälig vom nördlichen Eismeere

zu den ungeheuren Gebirgsmaſſen, welche die Mitte Aſiens bilden, emporſteigt. Oben auf dieſen Gebirgsmaſſen, die im Weſten mehr als im Oſten gegen Süden zurücktreten, dehnen ſich unermeßliche Hochebenen aus, und am Nordrande derſelben liegen die Quellen der großen Flüſſe, Ob mit dem Irtiſch, Jeniſei und Lena, die in's Eismeer ſtrömen. Vom nordweſtlichen Theile der Gebirgsmaſſen ſenken ſich ſchräge Flächen zum Kaspiſchen Meere und zum Aralſee.

Unter den hier im Allgemeinen geſchilderten Ländern werden am häufigſten, in Bezug auf die Skythen, die, welche nördlich vom Schwarzen Meere liegen, erwähnt. Betrachten wir ſie etwas genauer.

Die Steppen daſelbſt [1]) ſind 20 bis 30 Klafter (100 bis 150 Fuß) über das Meer erhabene Plateaus; die großen Urfluten, die jetzt quellenden Flüſſe, und das Regenwaſſer haben die Oberfläche vielfach zerſchnitten und zerlegten die Steppenplateaus durch viele darin ausgebildete Furchen, Schluchten, Thäler, in eine Menge von Würfeln, Kuppen und Bergen, die alle von derſelben Höhe in langgezogenen Gewölben neben einander liegen.

Alle Flüſſe fließen in ſehr großen und weiten, in das Steppenplateau eingeſchnittenen Thälern. Geht man vom Schwarzen Meere und dem Aſow'ſchen gegen Norden, ſo ſteigt man allmälig empor und kommt zu den Cataracten (Porogen) des Dnieper, Bug und Dnieſter, die faſt unter derſelben Breite, unter $48^1/_2{}^0$, durch einen Granitzug gebildet ſcheinen, der von den Karpathen abgeht und bei Olgopol mit am höchſten iſt. Dieſe vorher erwähnten Thäler haben, wie die Regenſchluchten, 100 bis 150 Fuß hohe Gehänge. Am Dnieſter, Dnieper und anderen beträgt die Entfernung des einen Ufers von dem andern ſieben bis acht Werſte. Die Gehänge ſind anders, als bei den Regenſchluchten; dieſe ſind

---

1) Pallas, Bemerkungen auf einer Reiſe in die ſüdlichen Statthalterſchaften des ruſſiſchen Reiches. Th. II. — Kohl, Reiſen in Südrußland. Th. II, S. 64, 68, 72, 118. — F. v. d. Brincken, Anſichten über die Bewaldung der Steppen des europäiſchen Rußlands. 1834. 4. Mit Kpfrn. u. Charten. — Voyage dans la Russie méridionale et la Crimée exécuté en 1837 sous la direction de M. Anatole de Demidoff. T. 1, 2, 3. Paris 1842. 8. — Observations sur les salines de la nouvelle Russie, par M. Hauy. Mém. présentés à l'Acad. de St. Petersbourg par divers savans. T. I. 1830. p. 132 etc. — Fr. Goebel, Reiſe in die Steppen des ſüdlichen Rußlands. 2 Bde. Dorpat 1838. 4.

ſteil, jene ſind abgerundet, nirgends völlig unzugänglich und ſchroff, überall mit einer Fruchterdeſchicht bedeckt, in den nördlichen Steppengegenden mit Gehölz beſetzt, in den ſüdlichſten wenigſtens mit Gras überwachſen. In dieſen großen Thalweitungen fließt der Fluß in der Mitte, oder dem einen oder anderen Gehänge näher und hat gewöhnlich ſchwach erhabene Ufer, die er oft überſchreitet. Ein Theil dieſer Niederungen wird bei jedem Anſchwellen des Fluſſes überſchwemmt, iſt immer feucht und moraſtig und in der Regel mit dichtem Schilf und Geſtrüpp bedeckt; ſie ſind oft eine Meile breit und viele Meilen lang. Andere Thäler liegen gewöhnlich trocken und werden nur im Frühjahr überſchwemmt; ſie bieten ſchöne Wieſen und Heuſchlag. Andere Stellen ſind über alle Ueberſchwemmungen erhaben und daher mit Ackerbau, Dörfern und Verkehrswegen bedeckt.

Die Küſten des Meeres ſind größtentheils ſchroff abgeriſſen, ohne Gras und friſch verwundet, nur einzelne Stellen ſind abgerundet, vernarbt und mit Gras überwachſen. Häufig verſinken ganze Strecken der Küſte. Dieſes perpendiculäre Abſinken iſt mit noch merkwürdigeren Hebungen verbunden. Das vom Meer beſpülte Geſtade nämlich hebt ſich gewöhnlich zu gleicher Zeit, indem jenes Bruchſtück ſich herabläßt, als wenn es empor oder herausgedrückt würde, mehre Klafter hoch herauf, der Art, daß ſeine Oberfläche, die früher horizontal war, nun ſchräg nach Innen zu geneigt wird, und daß es gegen das Meer zu, von dem es früher überſpült wurde, einen ſchroffen Abſturz bildet. — Mannigfache Veränderungen hat die Küſte erlitten und leidet ſie noch durch die Limans, wie die Ruſſen jede Sammlung von Waſſer in einem Thal, nahe am Meere, nennen[2]), mag ſie durch eine Landzunge vom Meer getrennt ſeyn oder nicht.

Der Regen und das geſchmolzene Schneewaſſer ſtehen bei ſtarken Niederſchlägen auf den großen Flächen und flachen Wölbungen der Steppe oft mehre Zoll hoch eine Zeitlang ſtill. Ein kleiner Theil zieht in den Boden, der meiſte Regen aber fließt zu den großen, langgezogenen Abhängen und bildet die eingeſchnittenen tiefen und ſchroffen Schluchten, von denen manche eine halbe Meile lang ſind. Sie durchſchneiden die

---

2) Observations sur les salines de la nouvelle Russie, par M. Hauy. Mém. présent. à l'Acad. de St. Petersbourg par divers savans. T. I. 1830. p. 132. — Kohl, Reiſen I, 369.

Steppe in allen Richtungen, und ihre Gehänge ſind oft ſelbſt dem Fußgänger unerſteigbar; ſie erſchweren ſehr den Verkehr und ſind beſonders im Winter gefährlich; im Frühling brauſ't in ihrer Tiefe ein ſchmutziger Schlammſtrom.

Die Steppenwege ſind im April und Mai feſt und eben. Im Junius und Julius ſchwebt überall ein feiner Staub, der die Menſchen ſchwarz wie Mohren macht und ſehr beſchwerlich iſt. Im Beginn des Frühlings, bei der Schneeſchmelze, iſt aber die Steppe faſt völlig bahn- und weglos. Denn da verwandelt ſich die ganze fette Erde der Oberfläche in einen zähen, ſchlammigen Brei, durch den ſich die Ochſen noch leichter hindurcharbeiten, als das Pferd. Bei Regenwetter aber kann man mit Ochſen nicht weiter fahren, da dann beim Ziehen die Haut wund wird. Im October treten die heftigen Schneeſtürme, Wjuga's, ein, die oft mehre Tage alles Fortkommen unmöglich machen.

Geht man nach der Krim, ſo kommt man über den Iſthmus von Perekop, der $8\frac{1}{2}$ Werſte breit iſt. Die nördlichen drei Viertheile dieſer Halbinſel ſind eine völlige, mit ſparſamen Gründen und Vertiefungen gewellete Ebene oder Steppe, deren Boden von verſchiedener Beſchaffenheit, doch größtentheils, beſonders in dem zwiſchen Perekop und Kaslof auslaufenden Winkel, an der Oberfläche ſandig, oder ein mit Lehm gebundener Sand iſt. Strichweiſe, z. B. von Perekop bis zu den Salzſeen, iſt es eine dünne, der Kaſpiſchen ähnliche, ſalzhafte Lehmſteppe, die ſich unmerklich gegen die Salzſeen abſenkt.

Ein Theil der Fläche der Krim und ein beträchtlicher Theil der gebirgigen Strecke beſteht aus jungem Kalkflöz. Dieſes Gebirge zieht, in einer Breite von vierzig, fünfzig und mehr Werſten, und in einem Zuge, der ungefähr ein Segment von einem Kreiſe vorſtellt, von Inkerman bis gegen Kaffa. Von der nördlichen Hälfte der krimiſchen Halbinſel ſteigt dieſes Kalkflöz mit einer erſt ganz flachen, dann wogigen Oberfläche an, näher aber gegen das Gebirge erhebt es ſich zu zerriſſenen, oder von Thälern ganz durchſchnittenen Bergen, welche faſt durchgängig gegen die nördlichen Striche des Compaſſes ſich ſanft verflächen, gegen die ſüdlichen Striche aber ſteil, und gemeiniglich mit Felſenabſätzen, die gleichſam ſägenförmig abbrechen, und deren Lagen, wo ſie ſichtbar ſind, ebenfalls ſich ſanft über den Horizont erhebend erſcheinen und abſetzen.

Das höchſte und älteſte Gebirge Tauriens macht den ſüdlichen, gleichſam abgebrochenen Rand dieſer Halbinſel aus

und erſtreckt ſich von Balaklava bis an Theodoſia oder Kaffa, in einer Länge von beinahe 150 Werſten, bei einer ungleichen Breite, die im mittleren Abſtande am größten, gegen die beiden genannten Oerter aber abnehmend iſt. Seiner allgemeinen Beſchaffenheit nach beſteht daſſelbe aus hohen Rücken und Kämmen, die ſich faſt nach dem Striche der Flözlagen richten, durch breite und ſchmale Thäler ſehr zerriſſen und zertheilt, an der Südſeite wie mit Stufen abgeſetzt und felſig, gegen Norden aber mehr ſanftig verflächend ſind, wie bei dem jüngeren Kalkflöz. Die ganze Maſſe dieſes Gebirges erhebt ſich gegen Süden am Meiſten und macht längs der Seeküſte eine wenig unterbrochene Kette von ungeheuer hohen Felſenabſätzen, die ſich von oben landwärts mit hohen, kalten, und noch ſpät im Mai mit Schnee bedeckten Alpenflächen, welche die Tataren Jaila's nennen, und wegen der fetten Weide mit ihrem Vieh im heißen Sommer vorzüglich ſuchen, nordwärts gegen das ſteil abgeſetzte Kalkgebirge ſenken. Die Waſſerſchluchten fallen von dieſem höchſten Rücken des Gebirges allgemein auf einer Seite nordwärts, oder gegen N.W. und N.O., auf der anderen ſüdwärts, und ſetzen, ſoviel bekannt, nirgends durch, ob ſie gleich oft in den höchſten Punkten einander faſt berühren. Letztere ſind oft. wegen der Höhe des Gebirges und Nähe der See durchgängig kurz, aber unbeſchreiblich ſteil und tief ausgewühlt und nicht oft unter einander vereinigt. Alle daraus entſpringenden Quellbäche fallen mit kleinen Cascaden unmittelbar in die See; daher es an dieſer Seite keine beträchtlichen, aber oft reißende Bäche giebt. Die nördlichen offenen und ſanftern Thäler und Bäche hingegen vereinen ſich auf ihrem langen, ſanfteren Zuge vielfältig unter einander, ziehen ſich durch das jüngere Kalkgebirge bis in die Ebene und bilden durch die Zuſammenkunft vieler Quellen die namhaften Flüſſe der Krim, die theils weſtlich gehen, wie der Kaſikly-Uſen, Kabarta oder Belbek, Katſcha und Aloma, oder nördlich zum Aſow'ſchen Meer, wie der Salghir, mit ſeinen vielen Nebenbächen, der Karaßu und Yendol. Meiſtens haben ſie alle wenig Waſſer, ſchwellen aber zu Zeiten gewaltig an.

Das Gebirge erhebt ſich ſteil am Meere, und in einer Entfernung von einigen Werſten von demſelben trifft man ſchon Höhen von tauſend und mehr Fuß über der Waſſerfläche. Nach Kohl [3]) findet man von Balaklava bis Aluſchta

3) Reiſen in Südrußland I, 203.

Höhen von 4000 Fuß, östlicher nur von 2000 Fuß eine Strecke lang, dann erheben sie sich wieder zu 4000 Fuß. Der Tschatir-dagh ist über 5000 Fuß hoch. Nach Demidoff[4]) sind die Berge viel höher als die früheren Reisenden angaben. Nach Engelhardt und Parrot ist der Tschatir-dagh im S.W. 1540 Metres oder 4740 Fuß hoch, im N.O. 1471 Metres oder 4536 Fuß, die beiden Spitzen des Babougane Jaila sind 1532 Metres oder 4722 Fuß, und 1497 M. oder 4668 Fuß hoch, und vielleicht hat das Gebirge noch höhere Spitzen.

Die Küsten der Halbinsel haben große Veränderungen erlitten, theils durch Erdbeben, mehr durch den Einfluß der Quellen, die die lockeren Theile unten wegwaschen, so daß alsdann das darauf ruhende Gestein nachstürzt. Pallas schildert mehre solche Stellen[5]), so bei Kütschük Köi, nicht fern von Karambis, wo im Jahre 1786 eine Strecke von fast zwei Werste lang in's Meer sank[6]).

Gehen wir von den Ländern im Nordwesten des Pontus gegen Osten, so sehen wir, wie sich die Steppen bis an die Vorberge des Mus-tagh und Tarbagatai und bis an die Grenze des Chinesischen Reiches erstrecken. Der Boden ist in den Steppen in vieler Hinsicht gleich, nur findet man östlich von der Wolga völlig öde Sandflächen, in den Steppen zwischen dem Kaspischen Meere und Aralsee trifft man kahle Felsreihen, und die Kirgisen-Steppe ist hie und da von Gebirgen durchzogen. Jenseits der Wolga sind die Salzfelder, die Salzsümpfe und Salzseen weit größer, zahlreicher und bedeutender, als in dem westlichen Theile[7]).

Diese ungeheuren Länderstrecken liegen zwischen dem 40. bis 78. Gr. N. Br. und erstrecken sich von 35°—208° Ö. L.

Griechen und Römer lernten nach und nach einen Theil derselben kennen; sehen wir jetzt, wie und auf welche Weise ihnen dieß gelang, wer von ihnen darüber schrieb, und welche Schriftsteller uns erhalten sind. Später ist alsdann zu zeigen, wie sie ihre wahren oder vermeinten Entdeckungen benutzten, und welch' ein Bild sie sich von dem Ganzen, so wie von den einzelnen Ländern und Meeren entwarfen.

4) II, 325. 5) Neue Nordische Beiträge I, 258. — Reisen im südl. Rußland I, 141.
6) Vgl. über die Krim: Pallas, physikalisch-topographisches Gemälde von Taurien. St. Petersburg 1746. 8. — Clarke travels II, 97—308. — Dubois de Montpéreux voyage autour du Caucase. T. V, p. 302.
7) Vgl. über diese und östlichere Gegenden, Ritter Erdk. II, 81. 644.

Geſchichte der Entdeckung

des von Skythen und Sarmaten bewohnten Landes.

Τὸ δὴ πύῤῥῳ δυσέλεγκτον.

Strab. XI, 508.

Im Homeriſchen Zeitalter beſchiffte man das Aegaeiſche Meer, wagte ſich aber nicht in den Pontus. Homer kennt Seſtos und Abydos [1]), führt die Paphlagonen an, die Heneter, die Städte Kytorus und Seſamus, den Fluß Parthenius [2]), ohne das Meer dort zu erwähnen [3]), ſo auffallend dieß auch iſt. Selbſt von weit ſpäteren Zeiten gilt Strabo's Bemerkung [4]): „In den früheren Zeiten betrachtete man den Pontos als einen anderen Okeanos, und die dorthin Fahrenden ſchienen ſich von der bewohnten Welt zu entfernen, ſowie die, welche über des Herkules Säulen hinausſchifften; ſie hielten dieſes Meer für das größte unter allen und nannten es daher Pontos." Eratoſthenes und Apollodor waren der Anſicht [5]), Homer und überhaupt die Alten hätten den Pontus nicht gekannt, da er von den vielen Strömen, die ſich in denſelben ergießen, keinen nenne, auch die Skythen nicht erwähne. Das Meer ſey damals nicht befahren und heiße ungaſtlich, ἄξεινος, wegen der Wildheit der umwohnenden Völker, beſonders der Skythen, die Fremdlinge opferten, Menſchenfleiſch äßen und die Schädel der Erſchlagenen als Trinkgeſchirre gebrauchten. Erſt ſpäter ſey das Meer εὔξεινος genannt, von den Joniern, die ſich dort anſiedelten [6]).

---

1) Il. II, 836. — Ueber die Sagen von früheren Einfällen der Skythen in Aſien und die Eroberung ihres Landes durch Aegypter, von denen man erſt ſpät ſprach, ſ. den Abſchnitt: Ueber die Abſtammung der Skythen.

2) Il. II, 851. Vergl. Strab. VII, 298. XII, 553.

3) Strabo, der die Sucht hat, dem Homer ſo viel möglich die Kenntniß ſpäterer Zeiten zu leihen, erklärt, XII, 553, daß der Dichter die Mäotis und den Pontus nicht kenne, wie er, nach Apollodor, VII, 298, der in denſelben fallenden Flüſſe unkundig war; in anderen Stellen aber will er dieß nicht zugeben. 4) I, 21.

5) Strab. VII, 298. I, 45. — Eust. ad Dionys. Per. 146.

6) Vollkommen ſtimme ich jetzt Herrn Groteſend bei (ſ. Gegenbemerkungen über Homer's Geographie in den Allg. Geogr. Ephem. 48. Bd. 3. St.

Auch die Phöniker ſcheinen ſich in frühen Zeiten nicht in dieſes nördliche Meer gewagt zu haben, da ihnen keine

---

S. 255 und N. Geogr. Ephem. 1. Bd. 3. St. S. 277), daß Homer die Fahrt des Jaſon nicht kenne, was ſchon Demetrius von Skepſis behauptete (Strabo I, 45), glaube aber noch weiter gehen zu müſſen und annehmen zu dürfen, daß auch Odyſſeus den Pontus nicht befahren habe. Bei Homer findet ſich kein Beweis, daß er eine Verbindung des Mittelmeers mit dem Pontus oberhalb Italiens und der Balkanhalbinſel annahm, was neuere Ausleger thaten, um den Odyſſeus aus dem Weſten nach Nordoſten zu bringen, woran kein Alter dachte. Selbſt die Späteren, die aus verſchiedenen Spuren ſchloſſen, daß der Waſſerſtand auf der Erde in früherer Zeit anders geweſen, und damals eine Verbindung des Adriatiſchen Meeres mit dem Pontus ſtattfinden mochte (Strab. I, 56. 57), führten doch nicht den Odyſſeus in denſelben (M. Schuſters Schrift: Ging die Irrfahrt des Odyſſeus nach Gibraltar oder Kolchis? iſt ganz unkritiſch).

Erſt als der Weſten, der lange die Gegend des Dunkels und Zaubers geweſen, heller ward, und man die Völker und Fabelgeſtalten, die Homer verherrlicht hatte, nicht aufgab, ſondern anderswohin verſetzte, ward Manchen am Pontus, der nun als düſter und gefahrvoll bekannt ward, eine Stelle angewieſen. Zu derſelben Zeit hob ſich der Heroendienſt, die Helden der alten Sage, vorzüglich diejenigen, welche Homer erwähnt hatte, wurden faſt göttlicher Ehre theilhaft und man betrachtete ſie als Schutzheilige. Ihr Dienſt verbreitete ſich am Pontus, und wundern darf man ſich nicht, daß man die berühmteſten Seefahrer der Vorzeit nun kühn dieſes gefahrvolle Meer durchſchiffen ließ, um an's Ende der Welt, das man nun am Phaſis gefunden zu haben glaubte, zu gelangen.

Richtig iſt der S. 263 aufgeſtellte Satz, daß für Küſtenfahrer das Umſchiffen der Vorgebirge ſehr gefährlich ſey. Wenn aber hinzugeſetzt wird: „Darum fuhr man bei einem ſolchen Vorgebirge, wenn es der Zweck der Fahrt zuließ, lieber in die offene See hinein, wie Neſtor und ſeine Gefährten am Vorgebirge Mimas bei Chios, Od. III, 169, und darum entdeckte man, bei weitvorragenden Vorgebirgen, eher ein nicht allzufernes Land, das gegenüber lag, als man es wagte, das Vorgebirge zu umſchiffen," und wenn dann geſchloſſen wird: „ſo wurde die Tauriſche Halbinſel mit den angränzenden Kimmeriern früher bekannt, als die Erbauung Sinope's, hinter dem paphlagoniſchen Vorgebirge Karambis, den Weg nach Kolchis erleichterte," ſo iſt hier Manches zu bedenken. Das aus der Odyſſee angeführte Beiſpiel paßt nicht ganz, da hier nur die Rede davon iſt, daß die Flüchtlinge in dem bekannten Meere, um dem drohenden Verderben zu entrinnen, die Wahl haben, ihre Fahrt an der Küſte weiter fortzuſetzen, und dann durch die nahe bei einander liegenden Inſeln nach Hellas zu ſteuern, oder den kürzeren Weg nördlich von denſelben zu nehmen. Es iſt alſo keineswegs das Vorgebirge, das ſie ſchreckt, ſondern die längere Fahrt, und ihren Wunſch, bald die Heimath zu betreten, unterſtützt der Gott durch ein Wunderzeichen, das ihnen den kürzeren Weg anräth. — Dann paſſen ferner die anderen Beiſpiele nicht auf den Pontus. Von den Akrokeraunien konnte man, bei hellem Wetter, die gegenüberliegende Küſte Italiens erblicken, ebenſo von Libyen aus die Höhen Siciliens bei Lilybäum. Wer aber bei Karambis war, konnte Kriumetopon nicht ſehen, er mußte erſt, um es anſichtig zu werden, die Hälfte des gefährlichen Meeres nord-

Niederlaſſungen daſelbſt zugeſchrieben werden, wie ſonſt in den Gegenden, die ſie beſucht haben ſollen[7]). Thaſos, im Aegäiſchen Meer, wird als ihre Colonie genannt[8]), an der Propontis ſollen ſie Pronectus gegründet haben[9]). Tiefer hinein wird keine Anſiedlung von ihnen erwähnt, nur der in ſolchen Angaben unzuverläſſige Ammianus[10]) nennt die Stadt Tyros, an der Weſtſeite des Pontus, am Fluß Tyras, und will ſie für eine Colonie der Tyrier halten[11]).

Daß man lange nicht wagte, ein ſo gefährliches Meer zu beſchiffen, darf uns nicht wundern. Selbſt ſpäter, als der Pontus viel beſucht ward[12]), galt die Fahrt dahin und in demſelben doch immer für lang, grauenvoll und gefahrdrohend[13]). Polybius erklärt[14]), die Römer wüßten nicht viel von der Gegend um Byzantium, wegen der Entfernung[15]).

---

wärts durchſegelt haben, was gewiß Keiner wagte, bis er wußte, daß er in einem eingeſchloſſenen Meere ſey. Aus anderen Angaben erhellt auch, daß es lange dauerte, ehe man mit der Nordküſte bekannt ward, und daß man früher das öſtliche Ende des Meeres erreichte. — Man kann daher auch nicht ſchließen, wie H. Groteſend, S. 267: „Darum war auch die Tauriſche Halbinſel, nicht Kolchis, das von den Argonauten neuentdeckte Land, welches man ſchlechthin *Aïa* nannte.“ — Aus anderen Gründen wollte Seſtini, Goth. gelehrte Zeitung 1788, Ausländ. Liter. S. 72, darthun, daß die Argonauten nach Tauris ſchifften.

7) Behauptungen wie die des Lucian, Toxaris T. II, p. 511 ed. Reitz., können für keinen Beweis gelten. 8) Herod. II, 44. VI, 47.

9) Steph. Byz. h. v. — Nach Heeren, Ideen I, 656, gründen ſie auch Bithynium, bei Stephanus indeß, der als Zeuge angeführt wird, findet ſich kein Beweis. Movers, die Phönicier I, 20, beruft ſich auf Euseb. Chron. p. 30, Syncell. p. 299, die jedoch nicht was ſie ſollen ausſagen. — Hüllmann, Anfänge der griechiſchen Geſchichte I, 2, will aus den Sagen von Herkules die Anweſenheit der Phöniker im Pontus darthun, ohne zu überzeugen. 10) XXII, 8.

11) Raoul Rochette, Hist. des Col. gr. I, 165, hält Sinope für eine phöniziſche Colonie, und Gail, ad. Scymn., p. 407, ſtimmt ihm bei, ohne haltbaren Grund.

12) Xenoph. Anab. V, 1. Max. Tyr. diss. XXII, 6. Aristid. Orat. XVII.

13) Plato Gorg. 511. Eust. ad Dionys. 146. Horat. II, Od. 13, 4. III, 4. Manil. Astron. IV, 614. Theocrit. Id. XVI, 98. Wie man bei Verträgen mit Schiffern die Zeit der Fahrt nach dem Pontus genau feſtſetzte und über And. ſ. Böckh Staatshaushalt der Athener I, 151.

14) IV, 38. 15) Eust. ad Od. I, p. 1382: *ἰδίως πόντος παρὰ τοῖς ὑστέροις καὶ ὁ Εὔξεινος. ἁπλήττων αὐτὸς τοὺς Ἕλληνας διὰ τὸ ἐκτετοπίσθαι. Διό φασι τοὺς ποντικοὺς ἀνθρώπους ἔλεγον, εἶπον φαίνοιντο, ἐκ τοῦ πολλοῦ ἥκειν πόντου, ὡς εἶπερ ἔλεγον ἐξ ὀλέθρου.* Vergl. Eust. ad Dionys. 146. Anton. Liber. c. 27. Schol. ad Apoll. Rhod. II, 415.

Cicero ſagt noch [16]), man dünke ſich nicht weniger, wenn man die Einfahrt des Pontus geſehen habe, als wenn man am Sunde des Oceanus geweſen wäre. Virgil ſingt [17]):

Ferner gebührt auch uns des Arcturs Erſcheinung ſo achtſam
Sammt dem Geſtirn der Böcklein zu ſchauen, und die leuchtende; Schlange;
Als wer, durch brauſende Fluth zur Heimath fahrend, des Pontus
Schrecken verſucht und die Engen der auſterreichen Abydos.

Ovid, indem er von Tomi ſpricht, meint [18]):

Ulterius nihil est, nisi non habitabile frigus.
Heu quam vicina est ultima terra mihi.

Faſt ein Jahr vergehe, klagt er [19]), ehe man Nachrichten von Rom erhalte und dahin ſende. Valerius Flaccus läßt den Phineus ſagen [20]):

— — — — — — — per altum
Tenditis, unde procul venti, procul unde volucres,
Et pater ipse maris pavidas detorquet habenas [21]).

Verfolgen wir nun chronologiſch die Angaben der Alten, ſo iſt gezeigt, daß im Homeriſchen Zeitalter die etwas genauere Kunde der Nordküſte Kleinaſiens mit Paphlagonien endet, und vergleicht man des Dichters Schilderung der genannten Halbinſel mit dem, was er über die von Hellenen bewohnten Länder mittheilt, ſo iſt auffallend, wie unvollſtändig und mangelhaft jene iſt. Er ſpricht von Amazonen, beſtimmt aber ihren Wohnort nicht. Der Skythen thut er keine Erwähnung [22]), nach Späteren [23]) ſind es die von ihm genannten Hippomolgen, Abier u. ſ. w. Die Argo nennt er, παστμέλουσα heißt ſie bei ihm, er ſpricht aber davon nur in den weſtlichen Gegenden.

---

16) Tusc. Qu. I, 20. 17) Georg. I, 204.
18) Trist. III, 4, 51. Vgl. Horat. Od. II, 13. 14. III, 4. 35.
19) Ex Ponto III, 4. 59. IV, 11. 15. Trist. III, 12. 57.
20) Argon. IV, 569.
21) Neptunus iſt pater maris, ſ. Heins. ad Ovid. Met. XI, 202. — Wie gefährlich Griechen und Römern ſelbſt das Mittelmeer zu Zeiten ſchien, ſ. Dionys. Hal. Ant. I, 52. Tac. Hist. IV, 51. 52. — An übertriebenen Nachrichten mochte es nicht fehlen, da ſie größtentheils von Kaufleuten herrührten, gegen deren Angaben man warnte. Strab. XV, 686. Auch die Seefahrer ſtanden in dem Ruf, Polyb. II, 42, daß ſie es liebten, Falſches und Wunderbares zu erzählen, und doch, bemerkte man, ſchenkten ihnen Viele Gehör, der Unkunde wegen. Vgl. Eust. ad Dionys. Per. 146. Apollon. Rhod. I, 84. 22) Vgl. Strab. VII, 300.
23) Strab. I, 42. VII, 298. 300. Dagegen iſt XI, 553. Vgl. II. XIII, 3.

Der Verkehr der Völker nahm zu im Heſiodiſchen Zeitalter. Kühner wagte man ſich in's Meer, dem Gewinn nachjagend, ohne ſo ängſtlich, wie zuvor, die zur Schifffahrt für günſtig erachtete Zeit abzuwarten, worüber Heſiodus klagt[24]):

— — — — — — — — aber ſogar das
Pflegen die Männer zu thun, mit Unverſtande des Geiſtes.
Habe ja gilt für Seele dem unglückſeligen Menſchen.

Die Aufzählung der Flüſſe, welche er Söhne der Tethys und des Okeanos nennt[25]), bezeugt ſeine erweiterte Kenntniß. Als vom Süden her in den Pontos fallend, führt er an den Granikos, Aiſepos, Rheſos, Sangarios, Parthenios. Er erwähnt den Phaſis, den man mit dem Okeanos in Verbindung dachte[26]). Im Weſten des Pontos kennt er den Iſtros und Ardeskos; die großen Flüſſe aber, die von Norden her dieſem Meere zuſtrömen, mögen damals noch von keinem Griechen geſehen ſeyn. Auch über den Kaukaſus hört man nichts.

Neben den von Homer öfter erwähnten Thrakern ſprach man allmälig auch von Skythen[27]), ſo wie von Hyperboreern[28]), und wie zu allen Zeiten die Ferne als voll von Wundern gedacht und geprieſen ward, die Fundorte edler Metalle geheimgehalten und als von Zauberweſen bewacht geſchildert wurden, die entlegenſten Länder am Erdrande die trefflichſten und geſuchteſten Erzeugniſſe darbieten, von den ſchönſten und glücklichſten Menſchen bewohnt ſeyn ſollten, verherrlichte man bald in Geſängen den Goldreichthum des Nordens, dem man vorzüglich Aufmerkſamkeit ſchenkte, die Arimaspen, Greife u. ſ. w., und wie Homer's Aethiopen von den Göttern beſucht wurden, ſo wanderten dieſe jetzt zu den Hyperboreern[29]).

---

24) Op. et D. 660—686. 25) Theog. 337.

26) Schol. Apoll. Rhod. IV, 284. 295. — Heſiodus nennt Kirke und Aeetes, Theog. 456, die Medea und den Jaſon, 992, ohne etwas von ihrem Aufenthalt am Phaſis zu ſagen. In anderen ihm zugeſchriebenen Gedichten ſprach er von Jaſon's und Medea's Fahrt auf dieſem Fluſſe, ſ. Schol. Apoll. Rhod. l. c.

27) Strab. VII, 300. Heſiodus in den Eöen, bei Schol. Apoll. Rhod. II, 181. Clem. Alex. Strom. I, p. 307 ed. Sylb. *Ἰδαῖος εὗρε χαλκοῦ κρᾶσιν, ὡς δὲ Ἡσίοδος Σκύθης.* Lobeck, Aglaopham. II, p. 1156, erklärt die Stelle für falſch.

28) Mit Unrecht ſagt Niebuhr, Kl. Schrift. S. 358: „Hekatäus ſey, wenigſtens für die Griechen, der Urheber der Sage von den Hyperboreern."

29) Schol. Aesch. Prom. 793.

Allmälig nannte man auch den nördlichen Buſen des Mittelmeeres, nach Eratoſthenes Bemerkung [30]), ſtatt Pontos axeinos, nun euxeinos [31]), als vorzüglich Jonier, ſeit 750 v. Chr. Pflanzſtädte an demſelben gründeten [32]). Uns ſind freilich nur wenige Nachrichten, oder vielmehr abgeriſſene Andeutungen über dieſe Zeit erhalten, doch geben ſie von der ſtets wachſenden Kunde dieſer nördlichen Gegenden Zeugniß, erweiſen, mit welchem Intereſſe man die neuen, vermeinten oder wirklichen Entdeckungen aufnahm und zum Gegenſtande der Lieder, Geſänge und Erzählungen machte [33]). Ein religiöſes Intereſſe kam hinzu, dem wir manche Nachricht verdanken. Wie man durch die Weihen in Samothrake und Lemnos glücklicher die Gefahren des Pontus zu beſtehen hoffte [34]), ſo ſuchte man in dieſem Meere ſelbſt Schutz bei dort auf Inſeln und Vorgebirgen verehrten Heroen und Heroinen, auch dieſe verherrlichten Dichter im Geſange und erwähnten die ihnen geweihten Plätze. Apollodor bemerkte aber mit Recht [35]), daß es lange währte, ehe man die Länder und Völker des Nordens genau kennen lernte, und daß man auch bei viel Späteren eine Menge fabelhafter Vorſtellungen finde.

Um den Anfang der Olympiaden beſang der Mileſier Arktinos die Inſel Leuke im Pontus, vor dem Ausfluſſe des Iſter, welche man als den Wohnplatz des Achilles und einiger ſeiner Kampfgenoſſen anſah, die hier als ſchirmende Heroen walteten [36]); ebenſo verherrlichte er die Amazonen [37]) die er Thrakerinnen, nach alter Weiſe, und Töchter des Ares nannte. Staſinos erwähnte die Tauri und den Opfertod der Iphigenia. Eumelos, um 740 v. Chr. [38]), handelte über des Aeetes Zug nach Kolchis [39]); ebendahin ſteuerte nun

30) Ap. Strab. VII, 298.

31) Vielleicht auch durch den Glauben an Bedeutſamkeit der Namen bewogen, wie die Römer den Ort Maleventum, des Omens wegen, Beneventum nannten.

32) Eust. ad Dionys. 146. Scymn. Ch. 135. 733. Plin. VI, 8.

33) Pausan. III, 19.

34) Diod. Sic. IV, 42. V, 49. Hemsterh. in Lucian. D. D. XXVI. Horat. I. Od. 12, 27. Orph. Hymn. 37. Argon. 469. Schol. Apoll. Rhod. I, 917.

35) Strab. VII, 299.

36) Bibl. der alt. Litt. u. Kunſt Bd. 1. Ined. p. 34. Stäsich. ap. Pausan. III, 19. 37) Id. l. c. p. 33.

38) Markscheffel Hesiodi, Eumeli et al. fragm. Lips. 1840. 8. p. 220.

39) Schol. Pind. Ol. XIII, 75. Tzetz. ad Lycophr. 174. Catal. Bibl. Matrit. p. 263. Ruhnk. Epist. crit. II, p. 222. Diod. Sic. IV, 45. Bibl. d. alt. Litt. u. K. XI. Stück, S. 94.

Jaſon mit ſeinen Gefährten[40]). Um dieſelbe Zeit mag man mit dem Boryſthenes bekannt geworden ſeyn[41]). Als man über die Nordküſte Kleinaſiens ſich genauere Kunde verſchaffte, traf man in der öſtlichen Hälfte Völkerſchaften, die von den anderen verſchieden waren, und erklärte ſie für verwandt mit den nördlicher lebenden, die man im Allgemeinen Skythen nannte. Sie waren über das Gebirge — den Kaukaſus — gegen Süden vorgedrungen und hatten ſich Wohnplätze an der Küſte erobert und behauptet. Archilochos und Kallinos, um 700 v. Chr., erwähnten die Kimmerier, die in Kleinaſien einfielen.

Um 750 v. Chr. ſollen Kyzikus und Trapezunt gegründet ſeyn[42]), ſowie Sinope. Byzantium ward um 658 angelegt, Iſtros und Tomi um 630, um 640 Olbia am Hypanis, um 570 Apollonia, Pantikapäum, ſpäter Tanais, Phanagoria, Sindikus Portus, Dioskurias[43]), und die Colonien am Pontus ſtanden im engen Verkehr mit Hellas und den griechiſchen Pflanzſtädten in Unteritalien[44]). Immer mehr hörte man vom Norden; Gebirge, Flüſſe, Völkerſchaften, die nachher häufig erwähnt werden, traten hervor. Um's Jahr 630 v. Chr. ſollen, nach Einigen[45]), die Skythen aus Aſien über den Tanais vorgedrungen ſeyn und die Kimmerier vertrieben haben, Andere betrachteten die Skythen als Eingeborne im Lande nordweſt-

40) Strab. I, 6. 21. 45. 47. XI, 503. — Eumelos, ein Korinther, mochte ſeine Vaterſtadt mit in die Sage von den Argonauten eingeführt haben, wie wir auch bei Anderen finden, daß ſie ihr Geburtsland zu verherrlichen ſuchten, indem ſie Landsleute als Theilnehmer an kühnen Unternehmungen anführten. — Ueber Eumelos ſ. Apollod. III, 8. Siebelis ad Pausan. II, 1.

41) Eudoc. p. 294. Tzetz. ad Hesiod. p. 24. 25. Gaisf. Vgl. Hermann. Opusc. II, p. 300. Marckscheffel fragm. Hesiod. etc. p. 405.

42) Euseb. Chron. Sync. etc. Vgl. Raoul Rochette hist. d. col. gr. T. III. IV.

43) Als dieſe Städte und andere angelegt wurden, fand wohl daſſelbe Verhältniß ſtatt, wovon Strabo ſpricht (VII, 311), daß die Skythen gern das Land jemandem zum Anbau überließen, ſobald er ihnen Abgaben zahlte.

44) Pausan. III, 19. Schol. in Plat. Phaed. ap. Siebenk. Anecd. graec. p. 69. Herod. IV, 15.

45) In der Zeitbeſtimmung findet man Abweichungen, die von der verſchiedenen Berechnung der Sonnenfinſterniß herrühren, die während des Krieges zwiſchen Alyattes und Cyaxares eintrat, ſ. Herod. I, 74. Volney Chron. p. 128. J. M. Schulz apparat. ad annal. crit. rer. graec. Kiliae. 1826. 4. p. 29.

lich vom Pontus[46]). Alkman[47]) ſang von den Rhipäen und Iſſedonen, die er Aſſedonen nannte[48]), und von dem Aufenthalt des Achilles bei den Skythen, eben ſo Alcäus[49]), der, wie Anakreon und Andere, Eigenthümlichkeiten dieſes Volkes ſchilderte[50]). Die Agathyrſen erwähnte Piſander[51]), Epimenides, um 590, und Mimnermus[52]) behandelten die Sage von den Argonauten und ließen ſie, wie Spätere auch annahmen, durch den Phaſis in den Okeanos gelangen[53]). Simonides, dem der Pontus εὔξεινος heißt[54]), handelte von den Symplegaden daſelbſt[55]), die man ſonſt im Weſten ſuchte, vom Iſter, vom Tanais, der nachher als Gränze zwiſchen Europa und Aſien angenommen ward, und von den Skythen[56]). Ueberhaupt bemühte man ſich um dieſe Zeit, den Pontus immer mehr in den Kreis der griechiſchen Sagen zu ziehen, Vieles von dem, was man früher in dem weſtlichen Theile des Mittelmeeres annahm, verlegte man nun, da jener immer bekannter ward, nach dem nordöſtlichen Buſen deſſelben Meeres. Die in Dämmerung gehüllten Kimmerier der Sage ſuchte und fand man, wie ſchon bemerkt ward, in dieſen nördlichen Gegenden, bald hörte man Iberer, Ligyer und andere Völker erwähnen, lernte andere mit ähnlichen Namen im Weſten kennen und hielt ſich berechtigt, ſie als von einander abſtammend zu betrachten[57]). Homer's kurze Andeutungen über

---

46) S. den Abſchnitt: Ueber Abſtammung der Skythen. — Vom Norden her mögen über den Kaukaſus zu verſchiedenen Zeiten Horden gegen Süden plündernd und verheerend vorgedrungen und ſelbſt längere Zeit dort geblieben ſeyn. Herodots Erzählung hat aber der Unwahrſcheinlichkeiten viele, ſ. darüber den Abſchnitt: Kimmerier.

47) M. Geogr. II, 2. 8. Vgl. Schneidewin Conjectanea critica. Goett. 1839. 8. Welcker. fragm. Alcman.

48) Schol. Soph. Oed. Col. 1248. Steph. Byz. v. Ἰασηδόνες.

49) Eust. ad Dionys. Per. 307.

50) Anacreon ap. Athen. XIV, p. 427. Harpocrat.

51) Suid. v. Ἀγάθυρσοι. Steph. Byz. h. v.

52) Diog. Laert. I, 10. 5. Schol. Apoll. Rhod. III, 242. Schol. Pind. Ol. I, 127. Strab. 1, 46. 47. Brunck. Anthol. T. I, p. 63.

53) Schol. Apoll. Rhod. IV, 254. 284. — Seit dieſer Zeit beſangen viele die Argonautenfahrt; jeder ſchildert, den Vorſtellungen ſeiner Zeit über den Norden der Erde gemäß, die Rückfahrt, die daher ſehr verſchieden angegeben wird. S. m. Geogr. Th. I, 2. 323.

54) Epigr. 89. Anthol. ed. Jacobs T. I, p. 76.

55) Schol. Eurip. Med. 1.

56) Fragm. ed. Gaisford. 88. Vgl. Salmas. ad Solin. p. 98. Hemsterh. ad Lucian. T. I, 307.

57) Lycophron. 312 und die Bemerkungen von Tzetzes. Eust. ad Dion. Per. 76.

Alybe[58]) mochten zur Ausbildung der Sage von den Chalybern Anlaß geben, die man ebenfalls auf der sagenreichen Osthälfte der Nordküste Kleinasiens suchte[59]). Die Attischen Sagen führten den Herkules in diese nördlichen Länder[60]). Er ward dort auch, nach Inschriften, in manchen Gegenden verehrt[61]), und wie andere die Umänderung Axeinos in Euxeinos durch die Ansiedelungen der Jonier erklärten, so erzählten auch Manche, jener Halbgott habe das Raubgesindel daselbst vertrieben und einen Theil seines Gefolges dort gelassen, welche die Fremden freundlich aufnahmen und dem Meere den Namen des gastlichen verschafften[62]). Auch Säulen des Herkules sollten im Pontus seyn[63]). Außer Achilles und seinen Gefährten, die schon früher erwähnt wurden, ließ man die Helena sich im Pontus aufhalten. Helle zeigte sich als Meergöttin[64]), Poseidon gebot daselbst[65a]), den Dioskuren war der Schutz des Pontus anvertraut[65b]), Glaukus erschien den Seefahrern[66]), und Kirke ward ebenfalls dahin versetzt[67]), Heiligthümer und Tempel griechischer und fremder Gottheiten erhoben sich an vielen Stellen der Küsten und verhießen den

---

Strabo, der dem Homer zu viele Kenntnisse zutraut, kehrt es um, III, 149, und meint, Homer versetze Kimmerier und Irrfelsen aus dem Pontus nach dem Westen, vgl. m. Geogr. 1, S. 21. — Einige Aehnlichkeit, die man zu finden glaubte, genügte oft, Völker, die in ganz entfernten Gegenden lebten, mit demselben Namen zu benennen, sie als von einander abstammend aufzuführen. So bemerkt Strabo I, 61, über die Iberer im Osten und Westen, daß sie von einander stammten, oder, XI, 499, daß man beide vielleicht so genannt wegen ihres Goldreichthums. Appian macht auf das Willkürliche dieser Annahme aufmerksam, de B. Mithr. c. 101, und setzt hinzu: ἔθος γὰρ οὐδὲν ἦν ὅμοιον ἢ γλῶσσα. 58) Il. II, 857.

59) Wo man gleiche Erzeugnisse fand, da suchte man auch dasselbe Volk und übertrug den Namen: so sollten auch Chalybes in Hispania seyn. Justin. XLIV, 4. 60) Herod. IV, 8.

61) Boeckh Inscr. T. II, Nr. 2102.

62) Etym. M. v. εὔξεινος πόντος. p. 352. Eust. ad Dion. 144. Strabo VII, 299.

63) Serv. ad Virg. Aen. X, 262. — Es ging hier, wie später in Alexanders Zeit, da man Vieles vom Pontus nach dem Osten verlegte, und die Länder daselbst mit Fabelsagen aller Art erfüllte, s. Strabo II, 70. XV, 698. 711. 712. M. Geogr. I, 108.

64) Valer. Flacc. Arg. I, 50. V, 200. II, 590. 636. Stat. Achill. I, 23.

65a) Eurip. Iph. Taur. 270. 428. 1426. 1444. 65b) Mamil. IV, 753.

66) Apoll. Rhod. I, 1310. Diod. Sic. IV, 48. Philostr. Imag. 15. Heroic. p. 296 ed. Boisson. Vgl. Schneider ad Pind. fragm. p. 573 ed. Boeckh.

67) Apoll. Rhod. III, 200. Etym. M. v. Κιρκαῖον, p. 462. Eust. ad Dion. 693.

Schiffenden Schutz und ſichere Fahrt. Manche Völkerſchaften ſollten von Hellenen abſtammen, oder mit ihnen vermiſcht ſeyn, ſo Gelonen, Achäer, Heniochen; die Kolcher erklärte man für Aegypter. Die erweiterte Länder- und Völkerkunde, die Menge neuer Kenntniſſe und Anſichten, die durch lebhafteren Verkehr verbreitet wurden, regten das Nachdenken und die Phantaſie der Hellenen auf, und das ſechste Jahrhundert vor Chriſtus iſt reich an mannigfaltigen Umgeſtaltungen in religiöſen, politiſchen, philoſophiſchen und überhaupt wiſſenſchaftlichen Anſichten. Orakel und Prieſter gewannen mehr Anſehen, der Wunderglaube ſtieg, Wunderthäter traten auf und fanden bei Prieſter und Volk Glauben und Unterſtützung. Sagen mancherlei Art, die auch für Erd-, Länder- und Völkerkunde Wichtigkeit erhielten, wurden verbreitet und geglaubt, und Philoſophen, Dichter, Thaumaturgen, wirkliche oder vermeinte Reiſende trugen dazu bei. Erinnern wollen wir hier an Pythagoras, Empedokles, Epimenides, Hermotimos, Abaris, Ariſteas, Zamolxis.

Ariſteas wollte jene mitternächtlichen Gegenden ſelbſt beſucht haben [68]), und durch ſeine Gedichte [69]) oder wenigſtens ſolche, die ſeinen Namen trugen, kamen manche geographiſche Angaben in Umlauf. Er verſicherte [70]), am Pontus hätten Kimmerier gewohnt, gegen Norden von ihnen Skythen, dann Iſſedonen, bis zu welchen er gekommen, nördlich von dieſen lebten die Arimaspen, Leute mit einem Auge, oberhalb dieſer die goldbewachenden Greife und noch nördlicher die Hyperboreer, die an's Meer ſtießen [71]), wie die Iſſedonen ſagten. Man ſprach nun auch von Skythen, die nach Hellas gekommen ſeyn ſollten, wie die oft erwähnten Anacharſis, Toxaris [72]) ꝛc.

---

68) Suid. v. Aristeas. Aelter macht ihn Tatian, ap. Euseb. praep. ev. X, p. 291. Vergl. über ihn J. M. Schultz, Apparat. ad annal. crit. rer. Graec. Kiliæ. 1826. 4. p. 4. N. 9.

69) Manche erklärten die unter ſeinem Namen bekannten Gedichte für untergeſchoben, Dionys. Hal. de Thuc. jud. 73.

70) Herod. IV, 12. 13.

71) Strab. I, 21. XIII, 598. 639. Tatian. or. adv. gent. p. 36. Pausan. I. p. 57. V, 7. Tzetz. Chil. VII, 688. Plin. VII, 2. Gell. IX, 4.

72) Herod. IV, 76. Strab. VII, 209. Diog. Laert. Anachars. Suid. Plin. VII, 57. Lucian. Scyth. T. I, p. 859. 862. ej. Toxaris seu amicitia. T. II, p. 507. — Manche ließen ſogar ſchon in der heroiſchen Zeit einen Philoſophen Marſyas von den Kolchern ausgehen. Euseb. Chron. I, p. 32. Ueber einen Skythen Sipylos ſ. Diod. Sic. III, 55.

Nicht bloß durch die Fahrten nach dem Pontus ward man mit den umliegenden Ländern und Völkern bekannt. Steigender Verkehr im Kriege und Frieden mit den Bewohnern des östlichen Kleinasiens und den weiter gegen Morgen lebenden Völkerschaften weckte die Wißbegier der Hellenen und sie hörten von Einfällen nördlicher Horden in die südlicher liegenden Länder. Die Sagen scheinen auf sehr verschiedene Weise die Begebenheiten darzustellen, so wie ebenfalls die Zeitbestimmung immer schwankte. Man sprach von Kimmeriern, die vor Homer, oder bald nach ihm, oder noch später[73]) in Asien einbrachen, von Skythen, die dort verheerend einfielen, östlich und westlich vom Kaukasus[74]), oder, nach Anderen, westlich vom Pontus nach Thrakien zogen[75]). Auch was man, bei näherer Bekanntschaft mit den Persern, von des Cyrus Unternehmungen hörte, besonders in dem Lande östlich vom Kaspischen Meere, gegen Massageten, oder, wie Andere sagen, Skythen[76]), trug nicht bei, genauere Kunde der Gegend zu verschaffen. Ebenso wenig die Erzählung vom Sesostris oder Rhamses, oder vom Tearko[77]) und ähnlichen Er-

---

73) Strab. I, 6. 20. IV, 149. XI, 494. 511. 512. XII, 573. 627. 648. Justin II, 3—5.

74) Herod. IV, 11. I, 73. 103. Larcher ad Herod. T. VII, p. 152. 607.

75) Stephanus, v. Τάφραι, hat die Angabe, nach Kallistratos im dritten Buche, Taphrae sey ein mit einem Graben umgebener District an der Maeotis, jenen zogen Sclaven der Skythen, die mit ihren Gebieterinnen buhlten, als die Herren lange Zeit in einem Kriege mit den Thrakern, jenseits des Ister, abwesend waren.

76) Ueber diese Züge hatte man sehr verschiedene Angaben; je besser man die Gegenden kennen lernte, desto mehr Völker ließ man ihn bekriegen, und suchte genauer festzusetzen, wie weit er vorgedrungen. Herod. I, 153. Ctes. Pers. 3—8. Xenoph. Cyrop. I, 1—4. V, 2. 3. Diod. Sic. II, 44. Strab. I, 61. XI, 507. 512. XIV, 687. Arrian Alex. IV, 3. VI, 24. Justin. I, 8. II, 3. XXXVII, 3. Vgl. Pelloutier discours sur l'expédition de Cyrus contre les Scythes. Mém. de l'Ac. roy. de Berlin, pour l'an 1754. T. X, p. 476. — Herodot kannte eine Menge Sagen und wählte die, welche ihm am glaubwürdigsten schien, I, 206. 214: πολλῶν λόγων λεγομένων, ὅδε μοι ὁ πιθανώτατος εἴρηται. — Nach Einigen zog Cyrus durch Thrakien. Philostrat. Heroic. p. 677. Amm. Marcell. XXIII, 6. 7. Dionys. Byz. ap. Gyll. de Bosp. Thrac. c. 2.

77) Herodot erzählt (II, 103. Vgl. Apollon. Rhod. IV, 272 und die Schol.), nach Berichten der Priester, Sesostris habe Asien bewältigt und in Europa Skythen und Thraker, und er wollte selbst noch Säulen, die jener als Siegeszeichen errichtet hatte, gesehen haben. Vgl. Welcker, Rhein. Mus. für Philol. Neue Folge, 2. Jahrg., 3. Heft, S. 430. — Diodor von Sicilien berichtet Aehnliches, bemerkt aber dabei (I, 53), daß er das Wahrscheinlichste mittheilen wolle, da die Griechen und die Aegyptischen

oberern, die um dieſelbe Zeit von ägyptiſchen Prieſtern verbreitet werden mochten, da ſeit Pſammetich die Griechen mit dieſem Lande in nähere Verbindung getreten waren. Alle dieſe Sagen zeigen aber wenigſtens, welche Aufmerkſamkeit man jetzt dieſen nördlichen Gegenden ſchenkte und wie bedeutend ein Unternehmen dahin erſchien. Zugleich aber erhellt auch, wie willkürlich man dieſe Sagen behandelte und wie man ſie nach der wachſenden Kenntniß der Länder und Völker umbildete.

Strabo erklärt[78]), in Bezug auf die Völker am Kaſpiſchen Meer und des Cyrus Krieg mit den Maſſageten: „ſo wenig etwas über dieſe Völker nach Wahrheit erforſcht ſey, ebenſo wenig gelangten die alten Geſchichten der Perſer, der Meder und Syrer zu Glaubwürdigkeit, wegen der Einfalt und Fabelliebe der Geſchichtſchreiber. Denn da ſie ſahen, daß die offenbaren Fabelſchreiber Beifall erwarben, ſo glaubten auch ſie beliebte Schriften zu liefern, wenn ſie im Gewande der Schrift erzählten, was ſie nie geſehen, noch gehört, oder

---

Prieſter und die Dichter nicht mit einander übereinſtimmten. Er läßt den Seſoſtris ganz Aſien bewältigen bis über den Ganges hinaus, die Skythen bis zum Tanais und Thrakien, wo Mangel an Lebensmitteln ihn umzukehren nöthigte. Einen Theil ſeines Heeres ließ er in Kolchis zurück. Nach Einigen (Euseb. Chron. ed. Scalig. p. 7. 15. ed. Aucher p. 211. Chron. Pasch. p. 47) ſollte er 15,000 junge Skythen nach Perſien verſetzt haben, die daſelbſt Parther genannt wurden (Joh. Antioch. Malalae hist. chron. p. 28. Suid. v. *Πάρθος. Σῶστρις.* Wesseling. Diss. Herod. c. I.). Andere berichteten (Just. II, 3), er habe die Skythen aufgefordert, ſich ihm zu ergeben, dieſe aber eilten ihm entgegen, und da er fliehend nach Aegypten zurückkehrte, bewältigten ſie Aſien, und nur die Sümpfe hielten ſie ab, in das Nilland einzudringen (vergl. Plin. III, 3). Tacitus (Ann. II, 60) nennt den ägyptiſchen Eroberer Rhamſes (vgl. Amm. Marc. XVII, 4. 18. Tertullian. de Spect. c. 8). Wie die Frühern die Thraker als das Ziel des Zuges nannten, ſo ließ ein Römer, da die Geten damals das tapferſte, den Römern in jener Gegend bekannteſte Volk waren, den Seſoſtris dieſe bekriegen (Valer. Flacc. Arg. V, 420), und Lucanus ſingt (X, 272):

Venit ad occasum mundique extrema Sesostris.

Ja, er ſollte ſogar Landcharten haben entwerfen laſſen, die er den Skythen mittheilte (Eust. epist. ſ. Dion. Per. ed. Bernh. p. 80).

Andere wußten von einem Skythenkönige Tanaos zu erzählen, der Aſien bis Aegypten bewältigte (Justin. I, 1), oder von einem Idanthyrſos (Strab. XV, 687). Der Aethiope Tearko, ſagt man (Strab. l. c.), wäre in Europa eingedrungen. Nabokodroſoros, der bei den Chaldäern noch berühmter als Herkules war, ſey ſogar bis zu den Säulen gezogen und habe ſein Heer aus Iberien nach Thrake und zum Pontus geführt.

78) XI, 507.

wenigſtens nicht von Kundigen gehört hatten; nach ſolchen Fabeln bloß deswegen haſchend, weil ſie angenehm und wunderſam zu hören ſind. Wahrlich! man möchte" ſetzt er hinzu, leichter den Heldenſängern Homeros und Heſiodos glauben und den Dichtern des Trauerſpiels, als dem Kteſias, dem Herodotos und Hellanikos und andern ſolcher Art."

Ein vielbeſprochenes und auf mannigfaltige Art geſchildertes Unternehmen machte dann die Griechen noch aufmerkſamer auf die Länder nördlich vom Pontus. Der Perſerkönig beabſichtigte, das Land der Skythen in Europa zu unterwerfen[79]), um ihre Raubzüge zu endigen, und 513 v. Chr. brach er mit einem großen Heere gegen ſie auf. Seine Flotte[80]) hatte Darius zum Iſter geſchickt, dieſen fuhr ſie zwei Tagereiſen hinauf und ſchlug eine Brücke, da wo ſich der Fluß in Arme theilt[81]). Das Landheer, das durch Thrakien herankam, bezwang die Geten, die Widerſtand verſuchten, nöthigte ſie, Truppen zu ſtellen[82]), ging über den Fluß, und der Perſer befahl den Joniern, die Brücke ſechszig Tage zu bewachen, da er in dieſer Zeit zurückzukehren hoffte[83]). Die Skythen ſenden Abgeordnete zu den benachbarten Völkern[84]), und die Könige der Taurer, Agathyrſen, Neurer, Andropha-

---

79) Nach Hieronymus, in Epitaphio Fabiolæ, Epist. 84. ed. Paris. 1706 fol. T. IV, 2. p. 657, hätten die Skythen, die er Hunnen nennt, unter Darius dem Meder einen Einfall in Aſien gemacht. Ueber die Urſachen des Krieges hatte man auch verſchiedene Angaben. Ctes. Pers. 16. Justin. II, 5. — Nach Kteſias, l. c., hatte Darius ſchon früher eine Flotte über den Pontus nach Skythien geſchickt und viele Gefangene fortführen laſſen.

80) Auffallend iſt die große Zahl von Schiffen, 600. Herod. IV, 84. Ein Theil mochte zur Brücke über den Bosporus benutzt werden, die anderen brachten wohl dem Heere Lebensmittel zum Iſter. Daß ſie auch auf den anderen Flüſſen gebraucht worden, davon findet ſich nichts.

81) Herod. IV, 89. Die Angabe iſt unbeſtimmt, und die Gegend an den Donaumündungen hat große Veränderungen erlitten. Rennel — the geogr. syst. of Herod. p. 102 — ſucht den Uebergangsort für das Heer zwiſchen Ismail und der Mündung des Pruth. Herodot ſagt: τοῦ ποταμοῦ τὸν αὐχένα, ἐκ τοῦ σχίζεται τὰ στόματα τοῦ Ἴστρου, ἐξεύγνυε, vgl. IV, 118. 85. I, 72. Etwas abweichend iſt die Angabe des Euſtathius zu Dion. Per. 298, vgl. Strab. VII, 305. — Hadſchi Chalfa, 'Rumili und Bosna', S. 83, ſagt von Iſaktſchi, daß man dort leichter über die Donau gehe, als anderswo, und daher ſey dieß zu allen Zeiten der Uebergangsort geweſen. Vgl. Amm. Marc. XXVII, 4. — Die Brücke beſtand aus Schiffen, Herodot nennt ſie bald γέφυρα, bald σχεδίη, IV, 97. 98. 133. 138. 140.

82) Herod. IV, 93. 83) Herod. IV, 98. 84) Herod. IV, 102.

gen, Melanchlänen, Gelonen, Budiner und Sauromaten kamen zusammen zur Berathung, ob sie an dem Kriege Theil nehmen wollen oder nicht. Die Gelonen, Budiner und Sauromaten, die am fernsten wohnen, versprechen Unterstützung, die Anderen verweigern sie. Dann fassen die Skythen den Entschluß, dem Feinde keine Schlacht zu liefern, sondern sich immer zurückzuziehen, Brunnen und Quellen zu verschütten, die Gewächse zu vernichten und so sein Heer dem Verderben preiszugeben. Sie theilen sich in drei Heerhaufen[85]: mit dem einen, unter Skopasis, verbinden sich die Sauromaten, zu den beiden anderen, dem größten unter Idanthyrsos und dem dritten unter Taxakis, stoßen die Gelonen und Budiner. Als Darius drei Tagereisen vom Ister vorgerückt war, traf er eine Abtheilung, die sich gegen Osten, nach dem Tanais hin, zurückzog; er folgte ihr über den Fluß, durch das Land der Sauromaten und Budiner und gelangte so nach der Wüste nördlich von denselben[86]. Dort hielt er an, ließ das Heer am Fluß Oaros lagern und baute acht Castelle, deren Ruinen man noch zu Herodots Zeiten sah[87]. Unterdessen hatte sich das feindliche Heer wieder nach Skythien gewendet. Der Perser brach ebenfalls auf, eilte gegen Westen, so schnell er konnte, und traf die beiden anderen Heerhaufen der Skythen, die, ihn erblickend, sich zurückzogen. Sie verfolgend, kam er in das Land der Melanchlänen, dann der Androphagen und Neurer; als sie aber auch das Gebiet der Agathyrsen durchziehen wollten, und diese Widerstand drohten, waren die Skythen genöthigt, ihren bisherigen Plan aufzugeben; sie wendeten sich nach Skythien und suchten nun durch Angriffe bei Tag und Nacht den Persern Abbruch zu thun. Wieviel Zeit während dieser Züge und Kämpfe verflossen, bemerkt Herodot nicht genau[88]; er berichtet nur, Darius

---

85) c. 120. 86) S. d. Weltcharte Herodots.

87) Wäre die Angabe gegründet, so hatte er wohl eine ähnliche Absicht, wie Alexander bei der Anlage solcher Vesten, Arrian. IV, 2. Diod. Sic. XV, 92. Vgl. Tac. Ann. XI, 10 über Vardanes. — Ritter, Vorhalle S. 13, giebt einen andern Grund an.

88) Als Darius am Oaros die Festungen baut, eilt die Abtheilung der Skythen, die bis dahin ihn gelockt hatte, zu den Griechen an der Isterbrücke zurück, und als sie dahin gelangen, sind die bestimmten 60 Tage noch nicht vergangen (Herod. IV, 133). Später, als wieder Skythen, die das Perserheer verfolgen, zum Ister kommen (IV, 136), sagen sie den Hellenen, die festgesetzten 60 Tage wären verflossen.

habe den Entſchluß gefaßt, des Nachts mit dem rüſtigſten Theile des Heeres das Lager zu verlaſſen, um den Iſter zu erreichen, ehe die Skythen die Brücke zerſtörten, oder die wachhaltenden Jonier abgingen, ſo daß die feſtgeſetzten ſechszig Tage ihrem Ablauf nahe ſeyn mußten. Es gelang ihm, unbemerkt aufzubrechen; als jedoch mit Beginn des Tages die Feinde den Abzug gewahrten, eilten ſie nach. Das Perſerheer, meiſtens aus Fußvolk beſtehend, der Gegend unkundig, keine gebahnten Straßen findend, zog auf einem Umwege; die Skythen, meiſtens Reiter, ſchlugen einen kürzeren, geraden Weg ein, erreichten den Iſter, ohne den Feind getroffen zu haben, und die Griechen verſprachen ihnen, die Brücke abzuwerfen. Jene eilten dann, den Darius aufzuſuchen, der die vorher verödete Gegend wieder durchzog, indeß ſie die Diſtricte, wo Futter und Waſſer war, wählten, und ohne auf ſie zu ſtoßen, kamen die Perſer an den Fluß und ſetzten nach Thrakien über.

So erzählt Herodot und es kommt ihm nicht in den Sinn, irgend einen Zweifel über die Möglichkeit eines ſolchen Unternehmens zu äußern[89]; vergleichen wir aber ſeine Schilderung von Skythien, das, nach ſeiner Angabe, von einer Menge von großen Flüſſen durchſtrömt wird, wo es an Holz fehlt, um Brücken zu bauen, wo keine Lebensmittel zu finden waren, beachten wir, was er über die Größe des Landes, über die umwohnenden Völker ſagt, und bedenken wir die jetzige Beſchaffenheit dieſer Gegenden[90], ſo ergiebt ſich bald, daß ein Heer, beſonders ein Perſiſches, einen ſolchen Zug durch abſichtlich verödete Gegenden nicht unternehmen und ausführen konnte[91]. Dieß ſcheint auch den ſpäteren Griechen klar ge-

---

89) Herodot bedachte nicht, was Xenophon die Griechen beachten läßt, in Bezug auf das ſie verfolgende Heer, in eigenem Lande. (Exped. Cyr. II, 2. 12) *πολὺν δ' ἔχων στόλον, οὐ δυνήσεται ταχὺ πορεύεσθαι. ἕως δὲ καὶ τῶν ἐπιτηδείων σπανιεῖ.* Wie wenig man, bei Berichten von Zügen in ferne Gegenden, Zeit und Raum gehörig beachtete, zeigt die Erzählung Späterer, daß die Amazonen, vom Tanais aufbrechend, um den Pontus zogen, über den Iſter gingen, nach Hellas vordrangen und mit den Athenern kämpften, und zu dem ganzen Unternehmen nur einen Monat gebrauchten. S. ſpäter den Abſchnitt: Amazonen.

90) Vergl. Kohl, Reiſen in Südrußland. 1842. 8. 2 Th. d. Abſchnitt: „Zur Characteriſtik der pontiſchen Steppen." Herrmann, Beiträge zur Geſch. des Ruſſ. Reichs. S. 175.

91) Einem Kameele, das dem Darius die Lebensmittel auf dem Zuge

weſen zu ſeyn. Kteſias erzählte nur[92]), Darius ſey mit 800,000 Mann aufgebrochen, habe Brücken über den Bosporus und Iſter geſchlagen, ſey darauf fünfzehn Tagemärſche vorgedrungen, wäre aber dann umgekehrt, und da er die Brücken zu früh abwerfen laſſen, hätten 80,000 Mann durch das Schwert der nacheilenden Skythen den Tod gefunden. Strabo[93]) berichtet, zwiſchen den Geten und der Küſte des Pontus, vom Iſter bis zum Tyras, iſt die Wüſte der Geten ganz eben und ohne Waſſer, wo Darius, des Hyſtaspis Sohn, als er über den Iſter gegen die Skythen zog, mit ſeinem Heere vor Durſt umzukommen Gefahr lief. Er ſah es zu ſpät ein und kehrte um[94]). Auf ſeinem Rückzuge

---

δια τῆς ἐρήμου Σκυθίας trug, wies er die Gegend von Gaugamela an, um dort verpflegt zu werden, und man erklärte den Namen des Ortes: Wohnung des Kameels. Strab. XVII, 737. Andere erzählten nur, Plut. Alex. 31, ein König, der auf einem ſchnellen Kameele den Feinden entkam, habe dieſe Gegend zum Unterhalt deſſelben angewieſen.

92) Pers. 16. 17. Diod. Sic. II, 5. Just. II, 5. Oros. II, 8.

93) VII, 305.

94) Strabo's Bemerkung, III, 163, iſt bei vielen Berichten der Alten nicht zu überſehen: *οἱ στρατηγοὶ καὶ οἱ συγγραφεῖς ῥᾳδίως ἐπὶ τοῦτο φέρονται τὸ ψεῦσμα καλλωπίζοντες τὰς πράξεις*, vgl. XV, 685. — Die meiſten Nachrichten über dieſe nördlichen Gegenden mochte man Kaufleuten verdanken, was aber von deren Angaben zu halten ſey, zeigt Marinus Tyrius, ap. Ptol. Geogr. I, c. 11. — Bei den Römern finden ſich ähnliche übertreibende Erzählungen. Sie drangen nicht weit nördlich vom Iſter vor, und doch erzählt Florus, III, 4: Curio Dacia tenus venit, sed tenebras saltuum expavit. Appius in Sarmatas pervenit, Lucullus ad terminum gentium Tanaim lacumque Maeotim. — In neuer Zeit iſt viel über des Darius Zug geſchrieben. Rennel, the geogr. Syst. of Herod. p. 114, zeigt mit Recht, daß ein Heer, um vom Iſter zur Wolga zu gelangen, 150 Tage gebrauche, bis zur Mündung des Tanais wenigſtens 100 Tage. Beer, in den Erläut. z. allgem. Weltgeſch. IV. Th. III, S. 18, läßt die Perſer nur zum Dnieſter gelangen. Palmerius, Exercitt. ad. Graec. auct. p. 21, bemerkt: Darius Hypanim aut forte Borysthenem Tanaim esse credidit, vel credere se simulavit, ut suae gloriae audaci mendacio velificaretur. Klaproth, Tabl. hist. de l'Asie p. 24, läßt ihn bis zur Wolga gehen, eben ſo Reichard, Kl. geogr. Schriften, S. 256. Eichwald, Dorpat. Jahrb. 3. Bd. 1. Heft, Geogr. des Casp. Meeres, S. 312, nimmt an, er ſey am Dnieſter hinaufgezogen bis zu den Wenden- und Finnenſtämmen des heutigen Wolhyniſch-Minskiſchen und des Litthauiſchen Gouvernements. Lindner hält, Scythien, S. 190, den Tanais für den Donetz, erklärt *διαβαίνειν* durch hin- und herziehen, und ſagt: „wir halten uns berechtigt, die Stelle im Herodot, IV, 122, durch 'ſie zogen hin und her den Tanais entlang', zu überſetzen," vgl. Schaffarik Slaw. Alterth. I, §, 70. 3—6. §. 13, 2—4.

hörte er, wie Einige erzählen [95]), daß die nomadiſchen Skythen ihn verfolgen und ſich rächen wollten; er verbrannte daher die Städte an der Propontis, auch Abydos, damit die Feinde keine Schiffe erhielten.

Einige Jahre nach dieſem Zuge ſollen die nomadiſchen Skythen gegen Süden, bis zur Thrakiſchen Cherſoneſos, vorgedrungen ſeyn [96]). Sie ſuchten, wie man ſich zu erzählen erlaubte, Verbindung mit den Hellenen anzuknüpfen und ſchickten Geſandte zu den Spartanern [97]), ihnen vorzuſchlagen, daß ſie von Epheſus aus in Aſien einfallen möchten, indeß die Skythen, vom Phaſis her, in das Mediſche Reich einzubrechen gedachten. Seit dieſer Zeit, da man die Sitten dieſer Völkerſchaften genauer hatte kennen lernen, nannten die Spartaner unmäßig trinken ἐπισκυθίζειν [98]).

Wie geſpannt lange Zeit die Aufmerkſamkeit der Hellenen auf dieſe nördlichen Länder und Völker war und blieb, erhellt aus der häufigen Erwähnung derſelben bei Lyrikern, Tragikern und Komödiendichtern, die großen Einfluß auf die Anſicht der Menge hatten [99]), in den wenigen Stücken, die uns erhalten ſind, und ergiebt ſich aus dem Eifer, womit die Logographen dieſe nördlichen und öſtlichen Gegenden kennen zu lernen ſuchten, durch die Ausführlichkeit ihrer Schilderungen und das offenbare Bemühen, die Irrthümer ihrer Vorgänger zu berichtigen, ohne daß ſie es vermeiden konnten, ſelbſt neue zu begehen Dem Aeſchylus ward ſeine Sucht, Fluß- und Ländernamen ſo häufig anzuführen, vorgeworfen [100]); er handelt ſehr ausführlich über die Skythen und ihr Land [1]); Sophokles brachte die Skythen und die Kolcher [2]) auf die Bühne [3]), und Euripides hat viel über dieſe Gegenden des Nordens [4]). Die Gelegenheit, Nachrichten über dieſelben zu

---

95) Strab. XIII, 591.
96) Herod. VI, 40. Eust. ad Dion. 679.
97) Herod. VI, 84. 98) Athen. X, 427. Eust. ad Od. I, p. 29.
99) Aristoph. Ran. 1081. Lysistr. 184. 451 c. Schol. Plato Sympos. p. 175. de legg. II. 658. Antiphanes ap Athen. VI, 9. p. 226. Vgl. über die Glaubwürdigkeit der Tragiker in Bezug auf geographiſche Angaben Hermann ad Soph. Elect. 4.
100) Schol. Aristoph. Ran. 926. Vgl. bei Polyb. II, 17 einen ähnlichen Tadel aller Tragiker. 1) Prometh.
2) Schol. Apoll. Rhod. III, 1040. Athen. p. 70. 602.
3) Schol. Dion. 10. Schol. Apoll. Rhod. IV, 223. 284 Athen. p. 189.
4) Iphig. Taur.

erhalten, wuchs durch zunehmenden Handel, der auch viele Sclaven von dort nach Griechenland brachte, und nach den Colonieen [5]); in Athen ward auch eine Schaar Skythen als Polizeisoldaten benutzt [6]).

Werfen wir einen Blick auf die uns freilich nur spärlich erhaltenen Nachrichten, so zeigt sich, wie die Länder, Völker, Flüsse u. s. w., die nachher immer genannt werden, allmälig vorkommen; es ergiebt sich aber auch, wie unrichtig viele Vorstellungen waren, besonders bei den Dichtern [7]). Aeschy-

---

5) Daß man aber gegen Kaufmannsberichte auf seiner Hut seyn müsse, zeigt auch Polybius IV, 42. Vgl. vorher S. 26 Anm. 94. Wie wenig oft die Colonisten im Stande seyn mochten, über entferntere Gegenden genaue Nachrichten zu erhalten, ergiebt sich aus der Beschränkung, in der sie lebten.

6) Sie hießen *Τοξόται*, auch *Πευσίνιοι*, nach einem Manne, der diese Anstalt geordnet hatte. Harpocrat. v. *δημόσιος* c. nott. Maussac. Lex. Seg. p. 234. Suid. Etym. M. s. v. Phot. v. *τοξόται*. Schol. Aristoph. Acharn. 54. 713. Lysistr. 452. 784. Equit. 663. Eccles. 258. Aeschin. *περὶ παραπρεσβ.* p. 335. Pollux p. 408. Heindorf. ad Plat. Protag. p. 498. Bald nach der Schlacht von Salamis kaufte man 300, später stieg die Zahl auf 1000 bis 1200. Boeckh's Staatshaushalt I, 222. 284. Vielleicht hatte man eine ähnliche Einrichtung von anderen Städten, so spricht Polybius III, 5, 2 von einer *Στοὰ Σκυθικὴ* in Syrakus; Schweighäuser will jedoch *Στοὰ Τυχικὴ* lesen, und ihm stimmt bei Brandstätter Scythica. p. 102. Die Sikuler selbst ließen sich nicht als Miethstruppen anwerben. Hesych. s. v. Apostol. *Σικελὸς στρατ.* Toup. in Suid. II. p. 614. Zu Hiero's Zeit gab es aber viele fremde Miethsoldaten in Syrakus. Zenob. proverb. Cent. V, 89. *Σικελὸς στρατιώτης.* Sclaven vom Pontus schaffte man nach Sicilien. Demosth. adv. Apatur. 895. 896. Zu Athen gab es auch eine *στοὰ Θρακῶν*. Harpocration v. *Ἑρμαῖ.*

7) Man war überzeugt von der Wahrheit des Sprichworts: *ὅτι πολλὰ ψεύδονται ἀοιδοί.* Schol. in Plat. ed. Bekker. T. II. p. 465. — Daß die Tragiker selbst die ihnen naheliegenden Gegenden falsch schilderten, verwechselten, mehr noch das Entfernte, wird ihnen oft vorgeworfen, Strab. VIII, 366. 367. 370. X, 469. XII, 573. 580. XIV, 665. 675. VI, 221. Eust. ad Il. II, 570. — Aristides (T. II, p. 360) bemerkt, daß Pindar, obgleich er einer von den Dichtern sey, die am genauesten alles beschrieben, doch aus Unkunde sehr irre und oft alles so schildere, wie es zu seinem Zwecke diene, nach der Freiheit, die von allen Zeiten her dem Dichter gestattet sey. S. die Bemerkung von Hermann zu Soph. Electr. 4. — Plinius erklärt (XXXVII, 2), Euripidis et aliorum errorem excusandum ex orbis ignorantia. S. über Euripides und Aristophanes Harpocration p. 99. — Agatharchides (de mari rubro p. 12) sagt mit Recht: *οὔδ' Αἰσχύλον ἐπιπλήττω, πολλοῦ διαψευσμένον, καὶ πολλὰ συγγράφοντα τῶν ἀσυγχωρήτων — οὐδὲ τοὺς ἄλλους εἰς ἐπιτίμησιν ἄγω, διασκευαῖς ἐν τοῖς δράμασι χρωμένους, ὅτι πᾶς ποιητὴς ψυχαγωγίας ἢ ἀληθείας ἐστὶ στοχαστής.* Vergl. über die Tragiker: Dio Chrysost. Or. XV.

lus nennt das Schwarze Meer nur Pontos[8]), Pindar bezeichnet es als ἄξεινος und εὔξεινος[9]). Die verſchiedenen Sunde werden erwähnt, aber mehremal mit einander verwechſelt[10]). Salmydeſſos ſucht Aeſchylus in einer falſchen Gegend[11]). Die beiden damals berühmteſten Flüſſe, Iſter und Phaſis, verſäumen die Dichter nicht anzuführen[12]), Nil und Phaſis werden als Gränze der Erdtheile genannt[13]). Kolchis heißt, wie noch lange nachher, das äußerſte Land der Erde[14]), und in der Nähe iſt der Kaukaſus, den man aber bald nördlicher, bald ſüdlicher ſetzt[15]). Nomadiſche Skythen[16]), Kimmerier, Chalyber, Amazonen, Taurer findet man bei den Tragikern angeführt; wie ſchwankend jedoch ihre Anſichten ſind, iſt überall erſichtlich; ſo wenn Euripides[17]) das Land der Taurer γῆν κυανέαν συμπληγάδαν nennt, und die Iphigenie den Chor anreden läßt:

— — — ὦ πόντου
διοσδὰς συγχορούσας πέτρας
Εὐξείνου ναίοντες.

Aeſchylus erwähnte[18]) den ſo viel beſprochenen Fluß Araxes und handelte über die nachher häufig vorkommenden Leute mit Hundsköpfen, mit einem Auge auf der Bruſt, Einäugige u. ſ. w., wohl in der Nähe dieſer nördlichen Gegenden[19]). Euripides[20]) hatte die Sage von den Vögeln auf der Inſel

---

T. I. p. 448. ed. Reiske. — Will man dem Aeſchylus genaue Kunde dieſer nördlichen Gegenden leihen, ſo iſt man zu ſeltſamen Annahmen genöthigt. S. Völker mythol. Geogr. S. 211. 224.

8) Vgl. Salmas. ad Solin. p. 151. Schaefer ad Plut. T. V. p. 46.

9) Pyth. IV, 362. Nem. IV, 79. vgl. Fragm. Peripl. Pont. Eux. p. 15 ed. Huds. Scymn. Ch. 734—736. Wessel. Obs. I, 22.

10) Aesch. Prom. 731. 744. 720. vgl. Schol. Pers. 744. Soph. Aj. 884 und Soph. ap. Steph. Byz. v. Βόσπορος. Auf einer ſolchen Verwechſelung beruht des Phileas Irrthum bei Schol. Soph. Aj. l. c. und Suid. T. I, p. 443, wo Küſter mit Unrecht ändern will.

11) Prom. 751. Seltſam ſucht ihn Klauſen, Rhein. Muſ. für Philol. 3. Jahrg. S. 317, zu entſchuldigen. S. über geographiſche Irrthümer des Bakchylides und Euripides in Kleinaſien Strabo XIII, 616.

12) Aesch. ap. Arrian. Peripl. Pont. Eux. p. 12. Procop. de B. Goth. IV, 6. Soph. Oed. Tyr. 1227. Eurip. Hippol. 653.

13) Eurip. Androm. 650. 14) Eurip. Med. 540.

15) Apollod. I, 9. Aesch. Prom. 744.

16) Pind. ap. Schol. Aristoph. Av. 931. Vgl. Fragm. incert. ed. Heyne XCII. p. 126, auch Zenob. V, 59. Diogenian. VII, 12. Interpp. ad Hesych. Σκύθαι ὄνειον δαῖτα. 17) Iph. Taur. 241.

18) Eust. ad Dion. Per. 739. 746.

19) Strab. I, 43. VII, 296. Steph. Byz. v. Ἡμικύνες.

20) Im Phrixus, ſ. Schol. Apoll. Rhod. II, 382.

Aretias, welche Federn aus ihren Flügeln wie Geſchoſſe entſendeten. Auch hier beſtätigt es ſich, daß die Entfernung vom heimathlichen Boden faſt nothwendig die Entfernung aus dem Kreiſe der Wahrheit oder Wahrſcheinlichkeit mit ſich führt. Die Ferne, ein relativer Begriff, iſt bald in Nebel gehüllt, verſchwimmt und iſt und bleibt immer eine Art Zauberland, wo die Phantaſie ihr Spiel treibt. Was ſonſt der Weſten den Griechen war, ward nun immer mehr der Norden.

Die im Nordoſten des Pontus wohnenden Völker wurden ebenfalls bekannt. Hipponax, um 470, ſang von den Coraxen, Sindern und andern, die auch bei Späteren oft genannt werden [21]). Die Logographen ſuchten ausführlichere Nachrichten zuſammenzuſtellen, wie die Bruchſtücke der verlorenen Werke zeigen [22]). Hekatäos von Milet ſprach über viele Völker nordöſtlich vom Pontus [23]), wo Herodot weniger ausführlich iſt [24]). Der Mileſier hatte auch erfahren, daß der Phaſis nicht, wie Frühere annahmen, mit dem Okeanos in Verbindung ſtehe, und ließ daher, wie auch Sophokles, die Argonauten auf einem anderen Wege in ihre Heimath zurückkehren [25]). Er iſt auch für uns der erſte, der das Kaſpiſche Meer erwähnte [26]) und von den nachher ſo bedeutend werdenden Parthern und ihren Nachbaren, den Chorasmiern, ſprach [27]). Um dieſe Zeit waren griechiſche Colonieen am Kimmeriſchen Bosporus in Verkehr mit den Völkerſchaften daſelbſt, und das Bosporaniſche Reich war gegründet [28]). Man mochte nun von Kimmeriern in dieſen Gegenden ſprechen, deren

---

21) Tzetz. Chil. 380. Hipponact. fragm. ed. Welck. p. 71.

22) Hellanikos handelte über dieſe nördlichen Gegenden, Schol. Apoll. Rhod. IV, 322. Steph. Byz. v. *Ἀμάδοκοι.*

23) Hecataei fragm. ed. Klausen. — Seine und der anderen Logographen Nachrichten waren zum Theil aus Dichtern entlehnt. Ueber die Griechen bemerkt Dio Chryſoſtomus (Or. XI. ed. Reiske T. I. p. 323) nicht ohne Grund: *Φιλήδονοί εἰσιν οἱ Ἕλληνες, ἃ δ' ἂν ἀκούσωσιν ἡδέως τινὸς λέγοντος, ταῦτα καὶ ἀληθῆ νομίζουσι. καὶ τοῖς μὲν ποιηταῖς ἐπιτρέπουσιν ὅτι ἂν θέλωσι ψεύδεσθαι, καί φασιν ἐξεῖναι αὐτοῖς, ὅμως δὲ πιστεύουσιν οἷς ἂν ἐκεῖνοι λέγωσι, καὶ μάρτυρας αὐτοὺς ἐπάγονται, ἐνίοτε περὶ ὧν ἀμφισβητοῦσι.*

24) Daß Herodot mehre kannte, als er anführt, liegt in ſeiner Bemerkung, IV, 46, „am Pontus wohnten, die Skythen ausgenommen, die wildeſten Völker", da er doch nur Taurer und Sinder erwähnt.

25) M. Geogr. I, 2. 323. 26) Steph. Byz. v. *Κατανναι.*

27) Athen. II. p. 70. Steph. Byz. v. *Χοράσμιοι.*

28) Diod. Sic. XII, 31.

Daſeyn Ruinen, Hafen u. ſ. w. bezeugen ſollten, dieß Volk der Sage ſelbſt war verſchwunden. Hellenen hatten ſich unter Skythen nördlich von Olbia angeſiedelt [29]), andere ſollten ſich gegen Mitternacht von der Maeotis bei den Budinern niedergelaſſen haben [30]).

Herodot, der ſelbſt in dieſen Gegenden war [31]) und den Pontus befuhr, ſuchte, wo er nicht ſelbſt war, bei Skythen und Hellenen, vorzüglich wohl in dem Handelsplatze der Boryſtheniten, ſich Nachrichten über dieſe nördlichen Gegenden zu verſchaffen und dadurch die Angaben ſeiner Vorgänger zu berichtigen [32]). Er ſelbſt mochte die Gegenden am Hypanis ſehen, im Weſten bis Hexampaios [33]); über das weiter gegen Abend liegende Land erfuhr er wenig. Wäre er weiter gekommen, er hätte ſicher nicht verſäumt, die Gegenden anzugeben wie er es in Aegypten macht [34]). Einige Hellenen und Skythen waren die Gewährsmänner für ſeine Nachrichten über das Land öſtlich vom Boryſthenes und öſtlich vom Tanais bis zu den Argippäern [35]). Man hätte erwarten ſollen, daß es an Nachrichten über dieſe Gegenden nicht fehlen könne,

---

29) Herod. IV, 16. 30) Herod. IV, 108.

31) Er war in Kolchis, II, 104. IV, 105. 86. 45. 38. I, 202; in Skythien, IV, 5. 7. 8. 46. 81. I, 105. II, 103. M. Geogr. I, 1. 71.

32) Es fehlten ihm die Hülfsmittel, falſche Angaben zu berichtigen, und ſeine Berichterſtatter mochten manchmal von der Art ſeyn, wie ſie Kohl, in ſeinen Reiſen in Südrußland, I, 34, ſchildert. „Als wir bei Nikolajew über den Bug ſetzten, hatten wir einen Juden im Schiffe, der uns von Weitem die Gegend zeigte, wo die berühmte Stadt Olga — mit dieſem ruſſiſchen Frauenzimmernamen betitelte er Olbia — gelegen. Der Mann hatte überhaupt ſeine ganz eigene Geographie. So ſprach er auch von der Krimm, deren beide Hauptſtädte, Symypheropol und Sewaſtopol, er für eine und dieſelbe hielt, ſo daß er demgemäß auch ihre Namen in eins verſchmolz. Er nannte dieſe beiden Städte zuſammengenommen Symphaſtopol." 33) IV, 81.

34) Vergl. Hanſen, Oſt-Europa nach Herodot. Dorpat 1844. S. 4.

35) Er ſagt, IV, 61: *ἀλλ' ὅσον μὲν ἡμεῖς ἀτρεκέως ἐπὶ μακρότατον οἷοι τ' ἐγενόμεθα ἀκοῇ ἐξικέσθαι, πᾶν εἰρήσεται.* Ueber ſeine Nachrichten von den entfernteſten Völkern bemerkt er (IV, 24): *καὶ γὰρ Σκυθέων τινὲς ἀπικνέονται ἐς αὐτοὺς, τῶν οὐ χαλεπόν ἐστι πυθέσθαι, καὶ Ἑλλήνων τῶν ἐκ Βορυσθένεός τε ἐμπορίου καὶ τῶν ἄλλων Ποντικῶν ἐμπορίων. Σκυθέων δὲ οἳ ἄν ἔλθωσι ἐς αὐτοὺς, δι' ἑπτὰ ἑρμηνέων καὶ δι' ἑπτὰ γλωσσέων διαπρήσσονται.* — Man vergeſſe nicht die Schwierigkeit, die ihm die Sprache verurſachte, und daß er ſich auf Dolmetſcher verlaſſen mußte. Schaffarik Slaw. Alterth. I, 268, ſtellt ihn zu hoch.

da, nach seiner Angabe[36]), östlich vom Tanais, fünfzehn Tagereisen nördlich von der Mäotis, die Budiner lebten und bei diesen eine Stadt Gelonos war. Die Gelonen, erklärt er[37]), waren Hellenen (τὸ ἀρχαῖον Ἕλληνες), sie zogen aus den Emporien weg zu den Budinern und sprachen skythisch und griechisch. Ist etwas an dieser Nachricht[38]), so mußte keine Verbindung mit ihnen stattfinden[39]).

Ueberall in seinem Werke erscheint Herodot als ein wahrheitsliebender Mann, aber in vielen Gegenden gelang es ihm nicht, das Wahre zu finden. Nicht frei ist er von den Mängeln, die zu seiner Zeit unvermeidlich waren: die Distanzen wurden zu groß geschätzt, man orientirte sich falsch, und dadurch erhalten die Länder eine ungehörige Lage und Gestalt. So richtig manche Angaben über die Flüsse sind, die von Norden her in den Pontus fallen, so ist doch ersichtlich, daß man über ihren oberen Lauf und ihre Quellen wenig wußte. Das Land zwischen Ister und Tyras mochte damals, wie später, durch kriegerische Unternehmungen unzugänglicher seyn[40]). Ueber den östlichen Theil des Skythenlandes hat er sehr falsche Ansichten. Er kennt den Kimmerischen Bosporus und die an demselben wohnenden Sinder, giebt aber nichts Genaues über diese Gegenden. Die Größe des Pontus schätzte er unrichtig, die der Maeotis war ihm übertrieben angegeben. Daß das Kaspische Meer ein Binnensee sey, erfuhr er der Wahrheit gemäß, in Bezug aber auf die Umgebungen, auf die einströmenden Flüsse, vernahm er nur Mangelhaftes, und so richtig er die Angaben über das Land nördlich von der Maeotis hält, so ungenau erscheinen sie bei näherer Prüfung, da man über den gewaltigen Strom, die Wolga, nichts berichtete[41]). Den Tanais, den man seit Simonides Zeiten

---

36) IV, 21. 115. 116. 37) IV, 108.

38) Herodot hat im Süden eine ähnliche Angabe; in der Oase, westlich von Theben, sollten Samier sich angesiedelt haben, III, 282.

39) Später werden sie als Hellenen gar nicht erwähnt, und die ganze Gegend galt als von Barbaren bewohnt und unbekannt.

40) Der König der Skythen, Ariapithes, findet seinen Tod durch Hinterlist des Königs der Agathyrsen, Spargapithes. Die Agathyrsen lassen die Skythen ihr Land nicht durchziehen beim Kriege mit dem Darius und besetzen die Gränze. Herod. IV, 78. 125.

41) Man hatte sich, wie man sieht, über diese nördlichen Gegenden, die durch heilige Sagen die Aufmerksamkeit erregt hatten, mancherlei Nachrichten verschafft; aber man geht zu weit, wenn man aus diesen auf stets unterhaltene Handelsverbindungen mit Sibirien und Hochasien schließen will,

kannte[42]) und den Manche, wie vorher bemerkt ward, als Gränzfluß zwiſchen Europa und Aſien betrachteten[43]), nahm er nicht dafür an, ſondern den Araxes[44]). Oeſtlich vom Tanais erwähnt er[45]) als ein ausgezeichnetes Volk die Sauromaten. Von den Argippäern wollte man erfahren haben[46]), daß die hohen Gebirge, an deren Fuße ſie lebten, von Menſchen mit Ziegenfüßen bewohnt würden, und jenſeits derſelben käme man zu Leuten, die ſechs Monate ſchliefen. Oeſtlich von den Argippäern, meint er, kenne man das Land ſehr gut, dort wären Iſſedonen, die Gegenden aber im Norden von ihnen wären nur durch Sagen bekannt. Wie die Skythen, die es den Hellenen mittheilten, von den Iſſedonen

---

wie Völker, Myth. Geogr. S. 190, u. Halling, Geſchichte der Scythen I, 66. II, 127, und man darf nicht mit Mannert ſagen, IV, 142: „nach dieſen Angaben wird keiner das Daſeyn des indiſchen, vielleicht auch des chineſiſchen Handels, durch den Landweg über die Kaſpiſche See läugnen.“ Was Herodot vom Norden und Nordoſten ſagt, bezieht er auf öſtliche Gegenden, und will ſogar wiſſen: „die Umſetzung der Waaren geſchah nach aller Wahrſcheinlichkeit an den Gränzen der Iſſedonen, in der Nähe des großen Syr-Stroms, der ſich in den See Aral ergießt.“ Die Griechen erhielten die Pelzwaaren Sibiriens und die Güter des ſüdöſtlichen Aſiens erſt aus der zweiten Hand durch die Iſſedonen (vgl. ſpäter die Abſchnitte über die Völkerſchaften und über den Handel). Die Nachrichten ſind ohngefähr der Art, wie man ſie ſeit Jahrhunderten über das Innere von Afrika, über China und Binnenaſien, und Amerika durch Eingeborne und einzelne handeltreibende Europäer erhalten hat. In welcher Lage man ſich in vielen der griechiſchen Colonieen befand, zeigen einige uns erhaltene Schilderungen, die zugleich darthun, wie wenig die dort Lebenden über die Umgegend und das Entferntere erfahren mochten und konnten. Man ſehe die Angaben von Emporiae in Hiſpanien (Liv. XXXIV, 9) und beachte die Vorſichtsmaßregeln, die man beim Verkehr beobachten mußte: Hispanum neminem in urbem recipiebant, ne ipsi quidem temere urbe excedebant. Eben ſo war es in Byzantium (Polyb. IV, 45). Die Stadt lebte in beſtändigem Kriege mit den Thrakern, die das Gebiet verheerten. Waffengewalt half nicht und eben ſo wenig Geſchenke und Verträge: *ἂν γὰρ ἐνί πρόωνταί τι, πενταπλασίους δι' αὐτὸ τοῦτο πολεμίους εὑρίσκουσι.* Auch Olbia erging es nicht beſſer. (Boeckh Corp. Inscr. T. II, p. 117 n. 2058. Dio Chrys. Or. Borysth. T. II. ed. Reisk.). Alles was Ovid über Tomi ſagt, iſt, wenn auch im Schmerz etwas übertrieben, im Grunde wahr. (Trist. III, 10. IV, 1, 70 V, 2, 70. 10, 15.

Innumeræ circa gentes fera bella minantur,
Quæ sibi non rapto vivere turpe putant.
Nil extra tutum est. Tumulus defenditur aegre
Moenibus exiguis, ingenioque loci.

42) Epigr. 102. 43) Herod. IV, 45. 44) IV, 11. 40.
45) Herod. IV, 21. 43. 46) Herod. IV, 24.

hörten, hauſten dort Leute mit einem Auge, Arimaspen, und Greife [47]). Von den Hyperboreern wußte Keiner ihm etwas anzugeben [48]). Er bemerkt auch [49]), im Norden Europa's ſcheine viel Gold zu ſeyn, wie es aber gewonnen werde, könne er nicht ſagen; man erzähle, die Arimaspen raubten es den Greifen, er glaube aber nicht, daß es einäugige Menſchen gäbe, die ſonſt in allem Uebrigen den andern gleich wären. Ueber das Land nördlich von den Skythen, ſagt er [50]), weiß Keiner etwas genau und zuverläſſig, er habe von Keinem gehört, der erzähle, daß er dort geweſen und es geſehen, denn ſelbſt nicht einmal Ariſteas habe in ſeinen Gedichten behauptet, daß er dort hingekommen, ſondern er ſpreche von dieſen nördlichen Gegenden nur nach Hörenſagen und ſey nur bei den Iſſedonen geweſen. Beſtimmt wiſſe man auch nicht, erklärt er [51]), ob Europa im Oſten und Norden vom Meere umſpült werde, und er ließ das Land nach dieſen Himmelsgegenden viel weiter fortgehen, als ſeine Vorgänger [52]). Ueber die Gebirge und Bergmaſſen Aſiens hatte er ſehr irrige Anſichten, und der Name Taurus, der ſpäter das Gebirge in Vorderaſien und Hochaſien bezeichnet, kommt bei ihm nicht vor. Wie er keinen der von Norden und Oſten zum Kaſpiſchen Meere fließenden Ströme kennt, ſo wenig weiß er von denen, die zum nördlichen Oceanus gehen. Daß auch im fernen Oſten Skythen wohnen, iſt ihm bekannt; er giebt Einiges über ſie an, ausführliche Kunde mochte ihm fehlen. Kteſias erwähnte die Seres im fernen Oſten [53]).

Herodots Anſichten mochten lange als richtig gelten [54]), nach und nach aber kamen über Aſien und den Nordoſten Europa's mancherlei Angaben, die ſeine Schilderungen berichtigten und ergänzten. Größtentheils mochte man ſie dem ſteigenden Handelsverkehr verdanken, da Athen und andere helleniſche Städte mit den Colonieen am Pontus in enger

---

47) Herod. IV, 27.
48) Herod. IV, 32.
49) Herod. III, 116.
50) Herod. IV, 16.
51) Herod. IV, 45.
52) Strabo, XII, 550, wirft ihm vor, ſo wie dem Hellanikus, daß er ſelbſt in Skythien Völker aufführe, die nicht exiſtirten, ſo Halizonen am Boryſthenes und die Kallipiden.
53) Ctes. fragm. ed. Baehr p. 371.
54) In ſehr ſpäten Zeiten, als man über viele Gegenden beſſere Nachrichten hatte, benutzten doch Manche wieder Herodots Angaben.

Verbindung ſtanden. Man erhielt von dort Sclaven [55]), Getreide, Materialien zum Schiffbau, Leinwand, Fiſche u. ſ. w. [56]) Daß der Pontus viel befahren ward, ergiebt ſich aus Xenophons Angabe, daß er, als die rückkehrenden Griechen unter ſeiner Anführung in Trapezunt waren, den Vorſchlag machte [57]), einige Kriegsfahrzeuge auszurüſten, und ſo viele Schiffe von den häufig dort vorbeifahrenden (πλοῖα πολλάκις παραπλέοντα) anzuhalten, bis ſie genug zuſammengebracht hätten, das ganze Heer nach Griechenland zu führen. Thukydides erklärt [58]) die Skythen für das größte und mächtigſte Volk unter allen; auch Xenophon [59]) führt ſie als ein großes und bedeutendes Volk an, und ihm zufolge beobachten ſich Skythen, Thraker und Illyrier gegenſeitig. Durch den Zug der zehntauſend Griechen und nähere Verbindung mit Perſien lernte man allmälig das Innere Aſiens etwas beſſer kennen; die Angaben in der Anabaſis zeigen aber, wie mangelhaft und irrig die Vorſtellungen von den Bergzügen und dem Flußlauf in Armenien und den umliegenden Gegenden waren. Dem Xenophon erſchienen die Skythen als ein mächtiges Volk. Indem er [60]) in jedem Welttheile das herrſchende Volk heraushebt, führt er an: in Aſien herrſchen die Perſer, es gehorchen die Syrer, Phryger, Lyder; in Europa herrſchen die Skythen, es gehorchen die Maeoten; in Libyen herrſchen die Karthager, es gehorchen die Libyer. Gegen Philipps Zeit mochte der Name Taurus in Gebrauch kommen, den Xenophon und Ariſtoteles nicht haben.

Die Gränzbeſtimmung Herodots zwiſchen Europa und Aſien, die ihm der Araxes und das Kaſpiſche Meer bildeten, ſcheint keinen Beifall gefunden zu haben; man kehrte zu den älteren Anſichten zurück und nahm dazu die Maeotis [61]), oder den Tanais [62]). Genauere Kunde des Pontus, als ſich bei den bisher genannten findet, zeigt Skylax, der zur Zeit des Philipp von Macedonien ſchrieb, der mit den griechiſchen Pflanzſtädten an der Küſte Thrakiens und mit den Skythen Krieg führte. Im Weſten giebt der erwähnte Geograph

55) Ariſtophanes nennt als Sclaven Skythen, Lysistr. 154. 451. Av. 942. Acharn. 704. Thesmoph. 107. 1026. 1182.
56) Herod. VI, 26. VII, 147. II, 105. Thucyd. VI, 20. VII, 27. 28. II, 69.
57) Anab. V, I. 58) II, 97. 59) Cyrop. I, 1, 4.
60) Memor. Socrat. II, 1, 10.
61) Aristoph. Nub. 274. Hippocrat. de aëre etc. §. 77. ed. Coray.
62) Scylax, p. 30.

mehr griechiſche Colonieen an als Herodot, nennt einige am Kimmeriſchen Bosporus, aber keine an der Maeotis. In der öſtlichen Hälfte des Pontus kennt er bei den Sindern Phanagoria und andere Städte, bei den Kerketen Torikos, bei den Kolchern Dioskurias und Phaſis. Die Aufmerkſamkeit der Griechen blieb auf dieſe Gegenden gerichtet, und Ariſtoteles tadelt die Athener[63]), daß ſie ganze Tage auf dem Markte verbrachten, um Wunderſagen zu hören, und Leute, die vom Phaſis und Boryſthenes zurückkämen. An dieſem letztgenannten Fluſſe mochte der bedeutendſte Handel im weſtlichen Theile des Pontus ſtattfinden, da er nun von den Flüſſen daſelbſt häufig, und mehr als der Iſter erwähnt wird.

Wer um dieſe Zeit vom Norden der Erde ſprach und vom Nordoſten, bezeichnet einen großen Theil des Landes als von Skythen bewohnt. Eudoxus ſchrieb über ſie, Strabo[64]) wirft ihm Irrthümer vor, und daß er Unhaltbares, wie Herodot und Hellanikus, angebe. Er handelte auch über das Kaſpiſche Meer[65]). Nach Ephorus wohnen Skythen im Norden, im Weſten an Kelten, im Südoſten an Inder ſtoßend[66]) in einem großen Lande, wo man viele Einöden findet. Er wußte eine Menge Völkerſchaften anzuführen und bemerkte, daß ſie in Hinſicht der Cultur ſehr verſchieden von einander wären. Häufig ſtimmte er mit Herodot überein[67]). Der Handel der Hellenen mit dieſen nördlichen Gegenden und ihre Erkundigungen verſchafften ihnen jedoch nur ſehr mangelhafte Nachrichten über das Innere des Landes. Man fing an, die Maeotis als einen Buſen des nördlichen Oceanus zu betrachten, was Viele annahmen[68]) und ſetzte das Kaſpiſche Meer mit demſelben in Verbindung[69]).

---

63) Ap. Athen. I, p. 6. 64) XII, 550.

65) Strab. XI, 510.

66) Strab. I, 34. Scymn. Ch. 169—181. Cosmas Indicopl. ap. Montf. Nov. coll. patr. T. II, p. 148.

67) Strab. VII, 302. Scymn. fragm. 163 etc.

68) Plin. II, 67.

69) Es geht in der Ferne noch jetzt wie damals; ſo ſagt ein Engländer von den arabiſchen Kaufleuten in Afrika (Edinb. Rev. 1835. Jul. p. 347): In their expeditions up the country their routes are determined wholly by motives of trade. They seek the most populous tribes, the largest towns, and the markets best supplied with slaves and ivory. Wholly occupied with their mercantile concerns, they never quit the path of gain to examine the wonders of nature, or to solve the problems of geography.

Wir finden dann einige Nachrichten über kriegeriſche Unternehmungen, die etwas Licht über die Gegenden, von denen wir handeln, verbreiten konnten. Um dieſe Zeit werden Geten, die Herodot und Thukydides nur ſüdlich vom Iſter erwähnen, ebenfalls auf dem nördlichen Ufer des Fluſſes genannt, wo ſie ſich auch nachher behaupteten[70]; wann ſie dahingekommen, wird nicht angegeben. In Griechenland wußte man wenig von ihnen[71], und nach Strabo[72] gelang es erſt den Römern, einige genauere Kunde dieſer Gegend zu erhalten.

Neben den Geten werden aber auch Skythen in dieſen Gegenden genannt. Philipp von Makedonien gerieth in Krieg mit dem König Ateas daſelbſt[73], der, wie Strabo ſagt[74], über die meiſten Barbaren in Skythien herrſchte. Sein Einfluß erſtreckte ſich auch auf das Reich am Bosporus[75]. Ateas ward geſchlagen[76], und der Feind führte 20,000 Männer und Weiber[77] nach Makedonien und eine große Anzahl von Pferden. Aus den abgeriſſenen Nachrichten erhellt, daß die Schifffahrt im Pontus damals bedeutend war[78].

Alexander, um ſich gegen Angriffe von Norden her ſicher zu ſtellen, unternahm, bald nach dem Antritte ſeiner Regierung, einen Zug nach Thrakien. Südlich vom Iſter traf er Triballer, die von Weſten bis hieher vorgerückt waren[79]; er drang über den Fluß vor, zerſtörte eine Stadt der Geten und kehrte dann zurück[80]. Ueber dieſen Eroberer ſagt Strabo[81]:

---

70) Strab. VII, 295. 71) Strab. II, 93. 72) I, 14.

73) Just. IX, 1—3. Diod. Sic. II, 43. Strab. VII, 307. XVI, 752. Plut. apophth. reg. c. 19. p. 174. 74) VII, 307.

75) S. d. vorher angeführten Stellen u. vgl. Plut. de fort. Alex. Lucian. de longaevis. T. II, p. 469. — Niebuhr, Kl. Schriften I, 378, folgert mit Unrecht aus Juſtin IX, 2, daß des Ateas Macht nur unanſehnlich geweſen, ſ. Leland life of Philip, II, p. 210.

76) Die Nachrichten über dieſen Krieg mochten ſehr verſchieden ſeyn. Nach Einigen war der Erfolg der Makedonier nicht glücklich. (Just. XXXVII, 2. XXXVIII, 7.)

77) Seit dieſer Zeit findet man viele Geten in Griechenland als Sclaven, und in der neuern Komödie iſt der Name Getas und Daos für ſie gewöhnlich, ſ. Strab. VII, 304. Galenus de natur. facultat. I, 17. Menander brachte Sclaven auf die Bühne, *Δάους καὶ Γέτας*.

78) Philipp nahm dort 120 Kauffahrer weg. Just. IX, 1. 2. Oros. III, 13. Frontin. Strateg. II, 4. 20. Weiske de hyperb. P. III, p. 23.

79) Diod. Sic. XV, 36. Aeneas Poliorcet. 15.

80) Arrian. I, 1—4. Strab. VII, 298. Plut. Alex. c. 11. Diod. Sic. XVII, 8. Plut. de Alex. s. virt. s. fort. Or. II, c. 11. Just. XI, 1. Frontin. Strateg. II, 11. 81) I, 10.

„er enthüllte uns einen großen Theil Aſiens und den Norden Europa's, bis über den Iſter.“ Sein Siegeszug durch Aſien erregte die Aufmerkſamkeit Aller, verſchaffte aber über die von Scythen bewohnten Länder wenig Aufklärung, da er ſie nicht bewältigte. Er durchzog die Provinzen im Süden des Kaſpiſchen Meeres[82]) und ließ die Wege aufnehmen[83]). Später drang er bis in die Gegend ſüdöſtlich vom Aralſee, ohne dieſen zu erreichen[84]). Er kam zum Jaxartes[85]), den man Tanais nannte[86]); dort erſchienen bei ihm, wie es heißt, Geſandte der Skythen aus Aſien und Europa[87]). An dem genannten Fluß eroberte er ſieben feſte Plätze, unter dieſen Cyropolis[88]), die wohl gegen Einbrüche nördlicher Horden angelegt waren[89]). Er ſelbſt baute ein Alexandrien am Jaxartes[90]), wo er helleniſche Söldlinge, Makedonier und Barbaren der Umgegend anſiedelte[91]). Um die Skythen zu ſchrecken, ging er über den Fluß, der dort nicht breit war, und warf ſie zurück[92]), drang aber nicht weiter vor. Nach Arrian ſchickte er Geſandte zu den Skythen, unter dem Scheine freundſchaftliche Verhältniſſe anzuknüpfen, eigentlich um das Land, die Menſchen, ihre Sitten und Kriegsart kennen zu lernen. Dem ebengenannten Hiſtoriker zufolge[93]) entſendete er den Heraklides nach Hyrkanien, dort viele Schiffe zu bauen, um das Kaſpiſche Meer zu unterſuchen, da er wiſſen wollte, mit welchen Gewäſſern es in Verbindung ſtehe, ob mit dem Pontus, oder mit dem Oceanus, weil man den Anfang des Meeres noch nicht auf-

---

82) Arrian. III, 23. Curt. VI, 4. Diod. Sic. XVII, 75.

83) Plin. VI, 15.

84) Curt. VII, 8. Plut. Alex. 44. Strab. XI, 509. Diod. Sic. XVII, 75. Just. XII, 5. 85) Arrian. III, 30.

86) St. Croix examen crit. des anc. historiens d'Alexandre le Grand. Paris 1814. 4. Van der Chys commentarius geographicus in Arrianum de expeditione Alexandri. Lugd. Bat. 1828. 4. C. Menn meletematum historicorum specimen duplex. Bonnae 1839, ſ. d. Abhdlg. de Alexandri expeditionibus Oxanis.

87) Arrian. IV, 1.

88) Amm. Marc. XXIII, 6. Steph. Byz. h. v. Curt. VII, 6.

89) Strab. XI, 517.

90) Arrian. IV, 3. Plin. VI, 18. Salmas. ad Solin. c. 38. Barbier du Bocage Analyse, bei St. Croix Exam. p. 829.

91) In dieſer Gegend ſollten alle Eroberer ihre Unternehmungen geendet haben, man zeigte dort Altäre des Herkules, Liber, Cyrus, der Semiramis und Alexanders. Plin. VI, 18. Solin. c. 49.

92) Lucian. dial. mort. ed. Reiz. T. I, p. 386.

93) Arrian. VII, 16. Vgl. Curt. X, 1. Plut. Alex. 44.

gefunden hätte. Strabo ſagt aber mit Recht[94]): „die Makedonier blieben nur kurze Zeit in dieſen Gegenden, immer durch Krieg beſchäftigt, und waren nicht im Stande, die entfernteren Gegenden zu ſehen.“ Wie hier im Oſten die Makedonier ſich nähere Kunde des Nordens verſchafften, ſo bekriegten ſie auch im Weſten des Pontus Völker am Iſter. Zopyrion, der Befehlshaber in Thrakien[95]), griff die Skythen, nach Curtius die Geten an, verlor aber ſein Heer durch Sturm und Unwetter[96]). Später ſollen die Triballer von Skordiskern beinahe vernichtet ſeyn, und ein Theil flüchtete zu den Geten[97]).

So ſehr Alexander bei ſeinem Unternehmen darauf bedacht war, die Erd- und Länderkunde zu erweitern und zu berichtigen, ſo ward durch die Schmeichelei vieler Geſchichtſchreiber des Eroberers die wunderſamſte Verwirrung angerichtet[98]). Sein Wunſch war, das Ende der Welt zu erreichen[99]); man war gewohnt, Tanais und Kaukaſus als die fernſten Punkte im Norden und Oſten zu nennen, das Gebirge hatte er nicht erobert, den Fluß nicht erreicht, da übertrug man dieſe Namen auf andere Berge und Flüſſe, oder wies dieſen einen ſeltſamen Lauf an, um ſagen zu kön-

---

94) XI, 509.

95) Curt. X, 1. Thraciae praepositus. Nach Juſtin., XII, 2, Oros. III, 18. iſt er praefectus Ponti und hat ein Heer von 30,000 Mann, vgl. Justin. II, 3. XII, 1. XXXVIII, 3. — Macrobius, Sat. I, 11, erwähnt einen Zopyrion, der die Boryſtheniten angriff, ohne nähere Beſtimmung, vergl. St. Croix p. 629; ganz falſch erklärt Bayer de muro Caucaslo. Op. ed. Klotz p. 115.

96) Das Land an der Maeotis ward durch Alexander nicht bekannt. Im Bosporus herrſchte Pariſades I. v. 349—34, er ſtand in gutem Vernehmen mit Athen, bekriegte Skythen; über ein Verhältniß mit Alexander findet ſich nichts. Demosth. adv. Phorm. p. 909. 917. Durch manche andere Unternehmungen mag man auch mit dem Pontus bekannter geworden ſeyn; uns ſind viele Nachrichten verloren und manche Andeutungen bleiben uns dunkel, ſo was Iſokrates, *Συμμαχ.* 25. (vgl. Aelian. var. hist. V, 10), von 10,000 Hopliten ſagt, welche die Athener im Pontus einbüßten.

97) Appian. Illyr. c. 3.

98) Strab. XI, 508. 509. Plin. VI, 18. Von den Schriftſtellern über Alexander gilt größtentheils, was Seneca, Nat. qu. VII, 16, von den griechiſchen Hiſtorikern ſagt.

99) Daher läßt ihn Plutarch ſagen — de Alex. s. virt. s. fort. Or. II, c. 2 — *ἐμὲ δὲ ὁ Καύκασος δείξει, καὶ τὰ Ἡμωδὰ, καὶ Τάναϊς, καὶ τὸ Κάσπιον πέλαγος, αὗτα τῶν ἐμῶν ἔργων εἰκόνες.*

nen, daß auch der Makedonier, wie frühere Heroen und Halbgötter, die fernſten Gegenden der Erde durchzogen und bewältigt habe. Strabo führt als Beiſpiel an [100]), da Alexander das Land zwiſchen dem Hyrkaniſchen Meere und dem Tanais nicht erobert habe, ſo hätten die Geſchichtſchreiber dieſen Landſtrich als ſchmal und unbedeutend dargeſtellt, und die Maeotis und das Kaſpiſche Meer als eins und zuſammenhängend; ſo Polykletus, der auch den Jaxartes Tanais nannte und durch ſeynſollende Beweiſe, vom Klima und Gewächſen jener Gegenden hergenommen, ſeinen Irrthum als Wahrheit darſtellen wollte. Man erzählte von einer großen Stadt, die er am Taaais gebaut, und von Altären, die er dort errichtet [1]). Andere ſagten [2]), der Makedonier ſey zum Kaukaſus und zur Maeotis gekommen. Redner erlaubten ſich, zu erklären [3]), er ſey über den Bärenkreis und faſt über die ganze bewohnte Erde hinausgezogen, und Dexippus [4]) meint, als er ſtarb, habe er ganz Europa und Aſien bewältigt gehabt.

Alexander führte rühmend von ſich an, nach Arrian [5]), daß ihm unterworfen wären, außer andern Völkern, die Urier, Arachoten, Dranger, Parthyaeer, Chorasmier, Hyrkaner, bis zum Kaſpiſchen Meere, er ſey über den Kaukaſus gegangen, durch die Kaſpiſchen Pforten, und über den Oxus und Tanais. Mit Recht aber bemerkt Arrianus [6]), daß von den vielen Völkern, die das Hyrkaniſche Meer umwohnen, nur wenige dem Eroberer bekannt waren, ebenſo nur wenige von den vielen Flüſſen, die demſelben zuſtrömen, und daß die meiſten, ſo wie das ganze Land der nomadiſchen Skythen, unerforſcht blieben.

Obgleich man die Gegenden öſtlich vom Kaſpiſchen Meere beſſer hatte kennen lernen, riefen doch manche die alten, falſchen Vorſtellungen zurück; ſo nahm Kalliſthenes die Anſicht des Herodot vom Araxes wieder an [7]), und obwohl man

---

100) XI, 508. 509. 510. 518. XV, 687. 698. Vgl. Plin. VI, 18. Arrian. de exped. Alex. V, 3. Man ſtritt, ob Tannen im ſüdlichen und öſtlichen Aſien wüchſen, vgl. v. Humboldt's Kosmos I, 43.

1) Arrian. IV, 1, 3. Just. XIII, 5. Ptol. Geogr. III, 5. Steph. Byz.

2) Dexippus ap. Euseb. Chron. ed. Scalig. p. 57. Strab. XI, 505. Eust. ad Dion. 1153.

3) Aesch. c. Ctesiph. T. III, p. 554 ed. Reiske.

4) Ap. Euseb. l. c. 5) Exp. Alex. VII, 10.

6) Ibid. VII, 16. 7) Strab. XI, 512.

wußte, daß das Land weit gegen Oſten ſich erſtrecke, nannte man doch, um die äußerſten Gegenden im Weſten und Oſten zu bezeichnen, die Säulen des Herkules und den Boryſthenes, oder den Phaſis [8]). Klitarchus, im Gefolge Alexanders, hielt das Kaſpiſche Meer für nicht kleiner als den Pontus [9]), und den Iſthmus zwiſchen beiden erklärte man für ſehr ſchmal [10]). Die alten Sagen wurden immer beibehalten, nur ihr Local verändert [11]). Thaleſtris, eine Königin der Amazonen, ſollte zum Alexander gekommen ſeyn; die Hyperboreer, die man ſonſt auf dem Feſtlande wohnen ließ, verſetzte man nun nach einer Inſel im nördlichen Ocean, worüber Hekatäus von Abdera ſchrieb [12]). Ueber daſſelbe Meer handelte Pytheas, doch bleibt ungewiß, ob er den Tanais in daſſelbe fallen ließ [13]). Der nördliche und öſtliche Ocean hatten in dieſer Zeit die Aufmerkſamkeit erregt. Auch Xenophon von Lampſakus ſchrieb darüber, und Patrokles, der Befehlshaber der Flotte des Seleukus Nikator und ſeines Sohnes. Er hielt die Umſchiffung Aſiens im Nordoſten und Norden für möglich [14]), ſo daß man vom Indiſchen Meere zum Kaſpiſchen, das er als einen Buſen des nördlichen Ocean betrachtete, an Größe dem Pontus gleich, ſchiffen könne. Spätere behaupteten ſogar, er habe dieſe Fahrt gemacht [15]). Sein Werk muß reich an Bemerkungen über das Hyrkaniſche Meer geweſen ſeyn, Ariſtobulus und Eratoſthenes entlehnten viel aus demſelben [16]). Er gab auch an, daß Indiſche Waaren auf dem Oxus in's Kaſpiſche Meer geſchafft würden, dann nach Albanien und ſo weiter zum Pontus [17]). Ihn lobt Strabo [18]) als wahrhaft und genau; er ſelbſt erklärte, daß die Begleiter Alexanders alles nur oberflächlich erkundet hätten, Alexander aber habe von der Gegenden kundigen Leuten genaue Beſchreibungen aufſetzen laſſen, dieſe habe ihm nachher der Schatz-

---

8) Plat. Phaed. p. 109. Aristot. de divinat. per somn. c. 1. (Aristid. Or. XIII, 20. 42.)
9) Geſch. d. Geogr. S. 109. Plin. VI, 15.
10) Strab. XI, 491.
11) Just. XII, 3. Vgl. Saint Croix ex. crit. p. 332.
12) Geſch. d. Geogr. S. 112—113. Plin. IV, 27.
13) Strab. II, 104.
14) Strab. II, 74. XI, 518. Vgl. Arrian. Exp. Alex. VII, 16.
15) Plin. II, 67. VI, 21. 16) Strab. XI, 509.
17) Heeren, Comm. Soc. Gott. T. XI. Malte Brun I, 320.
18) Strab. II, 69. 70.

meiſter Xenokles mitgetheilt. In Bezug auf den Handel in dieſen nördlichen Gegenden berichtete Timoſthenes[19]: Dioskurias, am Pontus, ſey ein ſo bedeutendes Emporium, daß daſelbſt dreihundert Völkerſchaften, meiſtentheils Sarmaten, die verſchiedene Sprachen redeten, zuſammenkamen. Salz war der Hauptgegenſtand des Handels. Ihm zufolge[20] wohnten, nördlich von Thrakien, die Skythen, gegen Norden vom Pontus und der Maeotis Sauromaten, und öſtlicher, am Kaſpiſchen Meere, die Saker.

Auf den Pontus richteten auch kriegeriſche Unternehmungen die Aufmerkſamkeit. Lyſimachus, der nach Alexanders Tode in Thrakien befehligte, ſuchte[21] die griechiſchen Städte am Meere ſich zu unterwerfen, Ol. 116,4., 312 v. Chr., dieſe riefen Thraker und Skythen zu Hülfe; die letzteren verloren eine große Schlacht gegen die Makedonier und eilten in ihr Land zurück. Um dieſelbe Zeit finden wir Thraker und Skythen als Hülfsvölker der Söhne des Paryſades[22], die um die Herrſchaft des Bosporaniſchen Reiches kämpften[23]. Eumelus war zuletzt Sieger; er hob ſein Reich, ſtand in gutem Vernehmen mit Byzantium und Sinope, unterſtützte die Kallatianer gegen Lyſimachus, bekriegte die Heniocher, Achäer und Taurer, die Seeraub trieben, und ſtellte die Sicherheit der Schifffahrt her, ſo daß die Kaufleute überall ſein Lob verkündeten[24]. Er eroberte einen großen Theil der um ſein Reich liegenden Länder, und hatte die Abſicht, alle Völker am Pontus zu bewältigen, woran ihn aber der Tod hinderte.

Dromichaetes war, um Ol. 121,4., 293 v. Chr., König der Geten und beſaß Land auf beiden Seiten des Iſter[25]. Ihn bekriegte Lyſimachus, dem, wie geſagt, nach Alexanders Tode Thrakien zu Theil geworden war, drang zu weit in der Gegend vor, die Wüſte der Geten genannt, und

---

19) Strab. XI, 498. 506. Plin. VI, 5.
20) Agathem. I, 2.
21) Diod. Sic. XVIII, 18. XIX, 173.
22) Diod. Sic. XX, 22—24. III, 43.
23) Niebuhr, Kl. Schriften I, 380, ſucht mit Unrecht den Kampfplatz außerhalb der Krim. S. nachher den Abſchnitt: Ueber das Bospor. Reich.
24) Diod. Sic. XX, 22.
25) Er heißt König der Geten, Strab. VII, 302. 305. Memnon. c. 6, bei Anderen König der Thraker, Diod. Sic. Exc. lib. XXI. T. II, p. 559 ed. Wessel.

mußte ſich ergeben[26]), erhielt jedoch ſeine Freiheit wieder, indem er die Anſprüche auf Land nördlich vom Iſter aufgab.

Wenn auch die großen Bewegungen in Europa und Aſien nach Alexanders Tode die Aufmerkſamkeit etwas von dieſen nördlichen Gegenden ablenkten, ſo verſäumte man doch nicht, bei der rege gewordenen Forſchbegier, ſich Nachrichten über ſie zu verſchaffen, und ſo mangelhaft auch die uns erhaltenen Mittheilungen ſind, ſo ſehen wir doch, daß Manches entdeckt und von Schriftſtellern aufgezeichnet worden. Ueber das Kaſpiſche Meer hatte man ein Werk von Demodamas oder Demonax, dem Feldherrn des Seleukus und Antiochus, der ſelbſt eine Zeitlang in der Nähe deſſelben ſich aufhielt[27]) und über den Jaxartes vordrang, von dem nördlich Skythen wohnen, die den Fluß Silis nennen, und jenſeits einen Altar des Didymaeiſchen Apollo errichtete[28]).

Seleucus Nicator hatte die Abſicht[29]), das Kaſpiſche Meer und den Pontus durch einen Canal zu vereinen. Timäus ſprach in ſeiner Geſchichte[30]) ausführlich über die Skythen und über den nördlichen Ocean. Seine Zeitgenoſſen nahmen Gebirge im Norden Skythiens an, von denen Flüſſe zum Ocean ſtrömten. Er ließ die Argonauten auf der Rückfahrt den Tanais hinaufſchiffen, dann ſchafften ſie ihr Fahrzeug eine Strecke zu Lande fort, bis zu einem anderen Fluſſe, durch welchen ſie in den Ocean gelangten[31]). Klearchus, ein Schüler des Ariſtoteles, verfaßte ebenfalls ein Werk über die Skythen, worin er ihre Eigenthümlichkeiten

---

26) Memnon. ed. Orelli c. 5. Pausan. I, 9. Strab. VII, 302. Ueber die Kriege des Lyſimachus und ſein Geſchick hatte man ſehr abweichende Nachrichten, ſ. d. Anmerk. zu Polyaen VII, 25. — Niebuhr, Kl. Schr. I, 378, bemerkt unrichtig, daß bei dem Kriege des Lyſimachus gegen die Iſtrianer, Ol. 116, 4, die Skythen zum letzten Mal als Nation in der Iſtergegend erwähnt wurden, und daß es ſicher nur ein vereinzelter Stamm im Budſchak geweſen ſey. Ihm ſtimmt Schaffarik bei, Slaw. Alterth. S. 276. — Auch finden ſich keine Gründe mit Niebuhr, l. c. S. 380, öſtlich vom Boryſthenes den Sitz eines thrakiſchen Reiches, nämlich der Geten unter Dromichaetes, anzunehmen.

27) Plin. VI, 18. Solin. 49. Vgl. Steph. v. Ἄντισσα. Athen. XV, p. 682. 28) Plin. VI, 18. Er bemerkt: transcendit eum amnem Demodamas, Seleuci et Antiochi regum dux, quem maxime sequimur in iis. 29) Plin. VI, 12. p. 309.

30) Plin. IV, 27. XXXVIII, 11.

31) Diod. Sic. IV, 56. Auch Spätere waren dieſer Anſicht, ſ. Schol. Ap. Rhod. IV, 259. 284. Vgl. m. Geogr. II, 2, S. 328.

ſchilderte[32]). Was bis zu ſeiner Zeit entdeckt war, ſammelte Eratoſthenes, dem jedoch Strabo vorwirft[33]), daß er viel Fabelhaftes und Ungewiſſes aufgenommen habe. Er ſuchte die älteren Charten, über deren Ungenauigkeit er klagt, zu verbeſſern[34]). Von ſeinen Nachrichten über den Norden der Erde iſt uns aber nur wenig erhalten. Er führte die Orkynien an, die nachher ſo oft beſprochen wurden[35]), den Pontus, den Kaukaſus ſcheint er ausführlich beſchrieben zu haben[36]), vom Kaſpiſchen Meere kannte er auch nur den ſüdlichen Theil[37]) und ſchilderte die Küſtenfahrt daſelbſt. Strabo, der dieſes mittheilt, bemerkt dabei: „in dieſen Gegenden, die ſo entfernt wären, müſſe man es ſo genau nicht nehmen, beſonders bei den Diſtanzen[38]), und der genannte Geograph wiſſe ſehr wenig über Germanien und Britannien, über Geten und Baſtarner, und eben ſo über das Land am Pontus und die noch nördlicheren Gegenden[39])." Das Gedicht des Apollonius von Rhodus zeigt, daß man den öſtlichen Theil des Pontus, den er genau ſchildert, beſonders die Nordküſte Kleinaſiens, beſſer kennt als den weſtlichen, den er oberflächlich behandelt. Er läßt die Argonauten den Iſter beſchiffen, bis in die Gegend, wo dieſer einen Arm in's Adriatiſche Meer entſendet. Die kühnen Seefahrer finden an dem Strom Thraker mit Skythen gemiſcht, Sigynnen, Graukenier, Sinder in einer großen Ebene am Gebirge Laurion, daſelbſt iſt der Berg Anguros, ein Fels Kauliakos, und dort trennt ſich der Iſter in zwei Ströme[40]). Im Oſten nennt er Kolchis, wie Frühere, als der Welt Ende[41]).

Der Krieg mit Antiochus machte auf manche Völker des Orients aufmerkſam. Livius bemerkt[42]), ſein Geſandter an die Römer habe Völker genannt, deren Namen man früher kaum gehört habe: Daher, Meder, Elymäer, Caduſier, und er habe drohend angeführt, eine unzählige Menge von Reitern werde über den Hellespont gehen nach Europa, die

---

32) Ath. VII, p. 275. VIII, p. 332. XII, p. 524. XV, p. 701. 682. Eust. ad Homer. p. 1292.
33) Strab. I, 47. 63. II, 93. Vgl. d. Weltcharten.
34) Strab. I. 71. 35) Caes. B. G. VI, 24.
36) Eratosth. ed. Bernhardy, p. 90.
37) Strab. XI, 507. Plin. VI, 15.
38) Vgl. II, 94. XV. 685. 39) Vgl. Strab. I, 14.
40) Apoll. Rh. IV, 329 etc. 41) II, 418. Vgl. d. Schol.
42) Liv. XXXV. 48.

theils Panzer trügen und Kataphracti hießen, theils Bogen führten, und gegen deren Pfeile nichts schütze, die sie, indem sie die Pferde zur Flucht herumgeworfen, rückwärts gewendet abschössen. Er bezeichnet dadurch Parther und Sarmaten, deren Namen er nicht anführt[43]).

Auch durch Baktrien, wo seit Alexander Griechen herrschten, mochte man über Nordasien Manches erfahren. Um 250 hatte es sich von Syrien losgerissen[44]), und oft ward es von den Skythen bedroht[45]), die gegen Süden vordrangen und einen Theil von Sogdiana in Besitz nahmen[46]). Eukratides, der Herrscher in Baktrien, eroberte später einen großen Theil Indiens[47]). Sein Heer mochte zum Theil aus den Völkerschaften bestehen, die man im Allgemeinen Skythen nannte, und manche von ihnen wurden vielleicht in den südlichen Gegenden angesiedelt, wo wir sie später treffen. Um diese Zeit hoben sich die Parther, die für Skythen oder Colonisten derselben gelten, und die Kriege mit ihnen gaben auch Gelegenheit, mit den Ländern gegen Mitternacht und Süden bekannter zu werden[48]).

Wie das bisher Mitgetheilte zeigt, besaß man am wenigsten Nachrichten über das Land nördlich vom Ister. Es war den Römern vorbehalten, bestimmtere Kenntniß desselben zu verschaffen. In der Zeit, wovon wir eben handeln, mögen in dem Lande, das später Germanien genannt ward, Veränderungen mancher Art vorgegangen seyn. Wahrscheinlich aus Norden oder Nordwesten vordringend, erscheinen nun in den Gegenden, wo sonst Skythen, Thraker, Geten aufgeführt werden, Bastarnen, die man als Ankömmlinge betrachtete[49]). Nach den verschiedenen Ansichten der Schriftsteller heißen sie bald Skythen, bald Geten; da man im Flußgebiete des Ister mit Galatern bekannt geworden war, und man die Bewohner

---

43) Der Römer sucht in einer Rede die Seinigen zu ermuthigen und bemerkt: varia genera armorum, et multa nomina gentium inauditarum, Dahas et Medos et Cadusios et Elymaeos, Syros omnes esse.

44) Bayer, historia regni Bactriani. Petrop. 1738. 4. Lassen, zur Geschichte der Griech. und Indoskyth. Könige. Bonn 1838. 8.

45) Polyb. X, 48. XI, 32. 46) Strab. XI, 517.

47) Strab. XV, 696.

48) Strab. I, 14. XI, 515. Arrian. rer. Parth. fragm. Just. XLI. Amm. Marc. XXIII. 6. Dio Cass. XL, 14. — Griechen in den Heeren der Parther u. s. w. s. Just. XLII, 1.

49) Sie heißen bei Skymnos dem Chier v. 50 ἐπήλυδες.

doch noch einzelne Bruchſtücke, wie man ſie immer mehr kennen zu lernen ſuchte. Metrodorus der Skepſier ſchrieb darüber[63]), ſo wie Alexander Polyhiſtor[64]). Skymnus der Chier, um 80 v. Chr., der oft dem Herodot folgt und den Ephorus benutzt, ſpricht von Skythen auch ſüdlich vom Iſter[65]), von Baſtarnen nördlich von demſelben[66]). Das Innere des Landes aber, meint er[67]), ſey den Hellenen unbekannt, und dort ſey das barbariſche Skythien; Sarmaten erwähnt er am Tanais[68]).

Das Land nördlich vom Iſter ward allmälig bekannter, als die Römer ſich dieſem bei ihren kriegeriſchen Unternehmungen näherten; uns fehlen aber ausführliche Nachrichten über das Vordringen derſelben in den Ländern nördlich von Makedonien und in Illyrikum[69]). Bei den Kriegen mit den Völkern in den Gebirgen ſüdlich vom Danubius mochte man dieſen Namen des Fluſſes kennen lernen, den die Griechen Iſter nannten, und hörte von den Dakern jenſeits deſſelben, wo die Hellenen von Geten ſprachen. Erzählt wird[70]), daß Caj. Scribonius Curio, 77 v. Chr., die Dardaner beſiegte, und bis zum Danubius von Makedonien aus vordrang. 74 v. Chr. unterwarf M. Lucullus[71]) die griechiſchen Städte am Pontus bis zum Iſter. Florus[72]) berichtet übertreibend, einige Römiſche Feldherren hätten mit Skordiſkern und Thrakern gekämpft, andere hätten die Streifzüge derſelben beſchränkt und ſie genöthigt, jenſeits des Danubius zu bleiben; Piſo drang zum Rhodope und Kaukaſus, Curio bis Dacien, fürchtete aber die Bergwaldungen; Appius ſey bis zu den Sarmaten gekommen, Lucullus bis zur Gränze der Völker, dem Tanais und zur Mäotis[73]). Strabo ſagt richtig[74]), daß man durch die Römer das Land bis zum Tyras genauer habe kennen lernen[75]). Eine Zeitlang waren die Geten

---

63) Geſch. d. Geogr. I, 156. Vossius, de hist. graec. ed. Westerm. p. 186.
64) Steph. Byz. nennt ihn v. Ἄβιοι: ἐν τῷ περὶ Εὐξείνου πόντου. Ferner v. Τάναις, Τύρας, Τλέα, Τπανις.
65) Fragm. v. 10. 66) Id. v. 50. 67) Id. v. 100.
68) Id. v. 140. 142. 146. 69) Appian. de reb. Illyr. c. 14.
70) Eutrop. VI, 2. 71) Eutrop. VI, 10 (8). 72) III, 4.
73) Vgl. Strab. VII, 219. Appian. de reb. Illyr. c. 30. Sext. Ruf. c. 9. Liv. Epit. XCVII. Eutrop. VI, 10. Oros. VI, 3. Amm. Marc. XXVII, 4.
74) Strab. I, 14.
75) Appian — de reb. Illyr. c. 30 — bemerkt: außer der Nachricht über den Zug des Lucullus habe er bei den Schriftſtellern nichts weiter über Unter-

auch nördlich vom Danubius mächtig; um Mithridat's Zeit werden im Norden des Pontus die Roxolanen[76]) und Jazygen[77]) erwähnt.

Die letzten Jahre des Krieges mit dem ebengenannten Könige verschafften genauere Kunde des Landes am Kaukasus und östlich von demselben, sowie gegen Mitternacht vom Pontus[78]). Er bekriegte die Achäer und andere Völker am Kaukasus, wobei er großen Verlust erlitt[79]). Mit nie rastender Thätigkeit reizte er eine Menge Völkerschaften gegen die Römer auf und vereinte sie gegen dieselben. Als ihm verbunden und zum Theil unterworfen[80]) werden genannt: Skythen[81]), Taurer, Kimmerier, Achäer, Heniochen, Jazygen, Coraller, Bastarnen[82]), Thraker, Sarmaten[83]), und alle Völ-

---

nehmungen gegen die Myser zur Zeit der Römischen Demokratie gefunden; erst unter Tiberius hätten sie Abgaben gezahlt. — Justin sagt, II, 3, von den Skythen: Romanorum audivere, non sensere arma.

76) Strab. VII, 306. 77) Appian. B. Mithrid. 69.

78) Strab. I, 14. II, 118. XI, 508. Plut. Antonius c. 34.

79) Appian. B. Mithrid. 67.

80) Appian. B. Mithrid. 15. 41. 69. 78. 102. Strab. VII, 214. 309. XI, 540. 544. Justin. XXXVIII, 3, 7. — Trogus Pompejus läßt den Mithridates sagen, einen großen Theil seiner Streitmacht habe er aus Skythien, und er erklärt: solus mortalium Pontum omnem Scythiamque pacavi. Vorher hat der Geschichtschreiber angegeben, daß der König Beistand von den Sarmaten erhalten habe. Bei Justin. XXXVII, 3, heißt es von ihm: Scythas invictos antea — ingenti felicitate perdomuit. Vgl. c. 7. — Bei seinem Triumphzuge nannte Pompejus — Plin. VII, 27 — unter den besiegten Völkern die Skythen, nicht Sarmaten. — Eutropius sagt auch, V, 5: Mithridates Ponti rex erat, atque Armeniam minorem et totum Ponticum mare in circuitu cum Bosporo tenebat.

81) Memnon ap. Phot. ed. Hoesch. p. 378. ed. Orelli, c. 30, erzählt, Mithridates habe die Könige am Phasis und bis in die Gegenden nördlich vom Kaukasus bewältigt. Die Römer forderten nachher von ihm, er solle den Skythischen Königen ihre väterlichen Besitzungen zurückgeben. Orelli, l. c., meint, da man nicht finde, daß die Römer sich für Skythen verwendet hätten, so halte er die Stelle für verschrieben und ändert: τοῖς Φρυγῶν βασιλεῦσιν. Aus dem Vorhergehenden ergiebt sich aber, daß Memnon, wie andere, die Herrscher im Kaukasus meinte, die man im Allgemeinen Skythen nannte, die Rom für sich gewinnen wollte, dem Könige die Verbindung mit dem Norden zu erschweren. — Memnon spricht immer von Skythen, nicht von Sarmaten.

82) Nach Memnon, Fragm. ed. Orelli, c. 29, schlugen die Bastarnen im Heere des Mithridates, in der Schlacht bei Chalkedon, die Italer, von denen 5300 fielen, da sie selbst nur 30 Mann verloren. Vgl. Appian. B. Mithrid. 71.

83) Sarmaten erwähnen Appian u. Justin. Gatterer — Comm. Soc. Gott. XII, 159 — folgert, daß zwischen 88 und 78 v. Chr. die Sarmaten aus

ker am Tanais, Iſter und der Maeotis, ſo wie die Parther. Er knüpfte Verbindungen an mit Thrakern und Kelten[84]), nach Einigen auch mit den Cimbern[85]). Ihm ergab ſich das Bosporaniſche Reich[86]) und ſeine Feldherrn führten glückliche Kriege mit Roxolanen, die dem Palakus Beiſtand leiſteten, und anderen Völkern in der Umgegend[87]). Sein Plan ſoll geweſen ſeyn, durch die Länder nördlich und weſtlich vom Pontus, durch die Skythen, nach Italien vorzudringen[88]). Er verſchaffte ſich Nachrichten über die Gegenden am nördlichen Oceanus[89]) und gegen Mitternacht vom Kaſpiſchen Meere, ohne Richtiges zu erfahren[90]). In den Feldzügen gegen dieſen gefährlichen Feind durchzogen die Rö-

---

Aſien nach Europa gekommen wären, und zwar von Mithridates aufgefordert, um ihn gegen die Skythen, die oft von ihm abfielen, ſicher zu ſtellen.

84) Strab. VII, 306. 309. II, 114. Memnon c. 39. Dio Cass. XXXVII, 11.

85) Just. XXXVIII, 3.

86) Vorher, Memnon c. 49, ſchickten ihm die Cherroneſiten und Theodoſianer ſo wie die Dynaſten am Bosporus, Hülfe.

87) Strabo VII, 306. 309. — Niebuhr, Kl. Schr. S. 191, ſagt: „Der Thurm des Neoptolemus an der Mündung des Tyras beweiſet, daß ſich Mithridates' Herrſchaft bis jenſeit Olbia ausdehnte.“ Er denkt an den Feldherrn des Mithridates, den Neoptolemus, der, nach Strabo VII, 307, im Sommer im Kimmeriſchen Bosporus eine Seeſchlacht ſchlug, im Winter dort auf dem Eiſe ein Reitertreffen lieferte. Wahrſcheinlich iſt aber der erwähnte Thurm nach dem Sohne des Achilles genannt, da dieſer Heros vorzüglich in jener Gegend verehrt ward, und manche Plätze ſeinen Namen erhielten.

88) Dio Cass. XXXVII, 11. Plut. Pompej. 41. Flor. III, 5.

89) Plin. XXXVII, 1.

90) Plin. VI, 5. — Mannert meint unrichtig, IV, 165, zu Mithridates' Zeit ſey der Name der Skythen aus der Geſchichte verſchwunden. Für dieſe, wie für ſpätere Zeiten, iſt zu beachten, daß Griechen und Römer keineswegs genau ſind bei Aufzählung der Völker, die bei dieſem oder jenem Unternehmen thätig waren; ſie gebrauchen oft einen Namen für den andern. So nennen Einige Skythen, wo Andere Sarmaten anführen u. ſ. w. Man kann daher aus ihren Angaben nicht mit Sicherheit ſchließen, daß dieſes oder jenes Volk nicht in einer Gegend lebte, oder nicht mehr lebte, wenn es eine Zeitlang nicht genannt wird; ſo wenig wie man folgern darf, daß, wenn es zuerſt in einer Gegend angeführt wird, es dort erſt eingewandert ſey. — Appian erwähnt bei den Kriegen des Mithridates keine Roxolanen, aber Jazygen; jene nennt Strabo (VII, 306). Später ſpricht Ovid oft von Jazygen, aber nicht von Roxolanen, obgleich ſie neben einander wohnten. Dio Chryſoſtomus, der um 100 n. Chr. in dieſen Gegenden ſich aufhielt, wo ſie mit Römern bei Anderen in mancherlei Verhältniſſen erwähnt werden, führt ſie nie an, ſondern nur Skythen und Sauromaten.

mer einen Theil der Länder zwiſchen dem Pontus und dem Kaspiſchen Meere, nachdem ſie lange in den ſüdlicheren Gegenden den Krieg geführt hatten. Im Jahr 65 v. Chr. geht Mithridates nach Kolchis und weiter zu Lande nach dem Bosporus [91]). Pompejus baut in Kleinarmenien Nikopolis, ſiedelt dort altgediente Soldaten an und gestattet auch Anderen, daſelbſt zu wohnen. Er überwintert in Anaitis, am Fluſſe Cyrus, ſchlägt die Albaner, die ihn angreifen, bringt über den Cyrus zum Pelorus und nöthigt die Iberer zum Frieden [92]). Als er vernahm, der Phaſis ſey nicht weit entfernt, beſchließt er, über dieſen zu gehen und zum Bosporus zu ziehen. Er drang vor bis Kolchis, die römiſche Flotte kam zum Phaſis [93]), alle Völker dort brachte er theils durch Gewalt, theils durch Ueberredung zur Ruhe; als er aber ſah, daß der Weg zum Bosporus durch viele unbekannte und kriegeriſche Völkerſchaften führe, zur See aber das Unternehmen noch ſchwieriger ſey, da Hafenörter fehlten, ſo gab er den Zug auf, befahl der Flotte, den Mithridates zu beobachten und wendete ſich gegen die Albaner, die er ſchlug [94]). Man erzählte [95]), in der Schlacht hätten auch Amazonen mitgekämpft. Er kam nicht an's Kaspiſche Meer [96]), obgleich er nur drei Tagemärſche entfernt war [97]), da ihn die Menge giftiger Schlangen abhielt [98]). Nach Beſiegung des Mithridates rühmte er ſich in einer Inſchrift [99]), die Völker zwiſchen

---

91) Vgl. Lucan. Phars. II, 580.

92) Plut. Pompej. 34—36. 46. Appian. B. Mithrid. 101—103. Dio Cass. XXXVI, 37. XXXVII, 1.

93) Plut. Pomp. 34.

94) Plut. l. c. Liv. Epit. CI. Strab. XI, 502. Zonar. Annal. X, 4.

95) Plut. Pompej. 35.

96) So ſagen Dio Caſſ. u. Plutarch, l. c. Nach Ammianus, XXIII, 5. 16, war er an dem Meere: per Albanos et Massagetas, quos Alanos nunc appellamus, hac quoque natione perrupta vidit Caspios lacus. — Appian, B. Mithrid. 103, meint, Pompejus ſey nach Kolchis gezogen, um Nachforſchungen anzuſtellen über die Argonauten, Dioskuren und Herkules, und vorzüglich um zu ſehen, wo Prometheus am Kaukaſus gelitten habe.

97) Plut. Pomp. 36.

98) Kohl, Reiſen in Südrußland I, 280, erzählt: „Die Steppe Mughan, am Ende des Kurthales, iſt zu Ende Aprils ganz ausgetrocknet, da kein Regen mehr fällt; dann erſcheinen aus dem Boden Millionen Schlangen, ſo daß man die Steppe nicht paſſiren kann. Man muß dann einen großen Umweg, nahe am Kaspiſchen Meere hin, machen. Im October verſchwinden ſie wieder."

99) Plin. VII, 27.

der Maeotis und dem Rothen Meere unterworfen zu haben [100]), ſo wie die Baſtarnen. Nach dieſem Kriege ward Pharnaces als Herrſcher des Bosporaniſchen Reiches [1]) anerkannt und war Freund und Bundesgenoſſe der Römer, die ſeit dieſer Zeit mancherlei Verbindungen mit dieſem Lande unterhielten. Die Gegenden öſtlich vom Pontus wurden mehr von ihnen beſucht [2]). Die Fahrt in dieſes entlegene Meer galt jedoch immer für gefährlich [3]).

Unter Pompejus ward auch erkundet [4]), nach Varro, daß man aus Indien, nach Baktrien, zum Fluß Ikarus in ſieben Tagen gelange, durch ihn ſchiffe man in den Oxus, dieſer falle in's Kaſpiſche Meer, über daſſelbe ſchaffe man die Waaren zum Cyrus, von demſelben brauche man ſie nur fünf Tage zu Lande fortzuführen, dann könne man ſie auf dem Phaſis in den Pontus bringen [5]). Um dieſe Zeit mochte man auch von Alanen in Aſien hören [6]). Bei ihrem Aufenthalt in dieſen Gegenden erfahren die Römer auch, daß die Namen, mit denen man die Völkerſchaften im Südoſten des Pontus bezeichnete, nicht paßten, und wir finden ſeit der Zeit andere genannt, ſowie ſtatt der allgemeinen, die man bis dahin für die öſtlicher lebenden gebrauchte, nun ſpeciellere, beſtimmtere vorkamen [7]). Die Küſtenvölker im Nordoſten des Pontus erſcheinen noch mit ihren alten Namen, nur glaubte man ſie anders ordnen zu müſſen.

Ueber die Unternehmungen des Pompejus ſchrieb ſein Freund und Begleiter Theophanes von Mytilene [8]); beſonders

---

00) Vgl. Lucan. Phars. VIII, 318. Seneca fragt: Ep. 94. Quid illum in Africam, quid in Septemtrionem, quid in Mithridatem et Armeniam et omnes Asiae angulos traxit? — Plutarch, Pompej. 38, ſagt, Pompejus habe den Plan gehabt, durch Arabien an's Rothe Meer vorzudringen, um überall als Sieger den die Erde umſtrömenden Oceanus zu ſehen. So ſey er denn im Weſten in Libyen und Iberien geweſen, und faſt habe er das Kaſpiſche Meer erreicht, den Buſen des öſtlichen und nördlichen Oceanus.

1) Propert. III, 11, 68.
2) Dio Cass. XXXVII, 12.
3) Cic. Tusc. Qu. I, 20.
4) Plin. VI, 19.
5) Strab. XI, 529. Solinus, c. 19., ſtellt es ſo dar, als ob Pompejus den ganzen Weg gemacht habe; vgl. Salmas. ad Solin. p. 152. — S. 41 iſt gezeigt, daß man zu Alexanders Zeit Nachrichten über denſelben Weg hatte.
6) Lucan. Phars. VIII, 133. X, 454.
7) Strab. XII, 548. 549.
8) S. m. Geſchichte d. Geogr. S. 172.

ſchilderte er den Kaukaſus, glaubte aber, die Quellen des Tanais wären auf dieſem Gebirge, der Fluß ſtröme erſt weit gegen Norden und wende ſich dann zur Maeotis [9]). Er ſprach auch von Amazonen in Kolchis [10]), wie Metrodorus der Skepſier und Hypſikrates, die Strabo als der Gegend nicht unkundig anführt [11]). Dellius [12]) beſchrieb die Unternehmungen des Antonius in Atropatene, ſüdlich vom Kaſpiſchen Meere [13]), und gegen die Parthyäer. Er ſelbſt befehligte eine Heeresabtheilung, und ſeine Berichte mochten manchen Aufſchluß über dieſe Gegenden verſchaffen, aber auch manche Irrthümer verbreiten, da die Römer durch verrätheriſche Wegweiſer irre geführt wurden [14]). Eine Beſchreibung des Pontus und der umliegenden Länder entwarf Salluſtius [15]). Auch Poſidonius und Apollodor aus Artemita ſchrieben darüber. Jener meinte [16]), die Diſtanzen zwiſchen dem Pontus und dem Kaſpiſchen Meere, zwiſchen dem Arabiſchen Buſen und dem Mittelmeere, ſowie zwiſchen der Maeotis und dem Okeanos wären ziemlich gleich, ſie betrügen etwa 1500 Stadien. Strabo [17]) bemerkt über ihn, er begreife nicht, wie man ihm über unbekannte Gegenden trauen könne, da er ſo Falſches über Bekanntes habe, er, der Freund des Pompejus, der in Albanien und Iberien Krieg führte. Die Völker am Pontus galten im Allgemeinen immer für wild und weit entlegen; Cicero [18]) nennt Geten, Armenier und Kolcher als ferne, barbariſche Nationen. Als eine Geſandtſchaft der Kreter den Pompejus aufſuchte, der in Kleinaſien ſtand, erklärt der Redner in Rom [19]), ſie ſey zu den äußerſten Völkerſchaften gegangen. Man ſagte ſogar [20]), die Macht, welche Antonius

---

9) Strab. XI, 503. 504. 494. II, 107. Dionys. Perieg. 660. Amm. Marc. XXII, 8.
10) Strab. XI, 503.
11) XI, 504. Plin. III, 16. 31. VIII, 14. Steph. Byz. v. Τπανις.
12) Nach anderen Delphius, ſ. Vossius de histor. graec. ed. Westerm. p. 207.
13) Strab. XI, 523.
14) Vgl. über ein ähnliches Ereigniß Strab. XVII, 802. Aus ſolchen Zügen laſſen ſich viele der übergroßen Diſtanzenangaben in dieſen öſtlichen, wie in den ſüdlichen Gegenden erklären.
15) S. m. Geſch. d. Geogr. S. 173.
16) Strab. XI, 491. Vgl. Sallust. fragm. Avien. or. mar. 32. Non. Marcelli p. 524. ed. Par. Serv. ad Virg. Aen. III, 533. Wernsdorf poet. lat. min. V, 2. p. 662.
17) XI, 491.
18) Ad Attic. IX, 10.
19) Pro lege Manil. 16.
20) Plut. Anton. c. 37.

gegen die Parther zuſammenbrachte, habe die Inder jenſeits Baktrien beunruhigt, ſo wie ganz Aſien.

Strabo urtheilt [21]), die Schriftſteller, welche von den Kriegen mit Mithridates handelten, gäben über die Gegenden nördlich und öſtlich vom Pontus zuverläſſigere Nachrichten als die früheren, beſſer als Artemidorus und andere. Die Parther, ſagt er [22]), haben uns Hyrkanien, Baktriana und die jenſeits derſelben wohnenden Skythen bekannter gemacht, von denen man vorher weniger wußte. Und er erklärt [23]), bis Sogdiana wären gegen Oſten die Völker, welche nördlich vom Taurus lebten, den Perſern, Makedoniern und Parthern bekannt, über das noch öſtlichere Land ſchließe man, nach der ähnlichen Beſchaffenheit, daß es ſkythiſch ſey; von Feldzügen dahin wiſſe man nichts, ebenſo nicht von Unternehmungen gegen die nördlichſten Nomaden. Plinius klagt [24]) über die abweichenden Angaben der Schriftſteller in Bezug auf den Nordoſten der Erdinſel, erklärt ſich dieſe aber bald durch die übergroße Menge von Völkerſchaften in jenen Gegenden, die zum Theil umherzögen, weshalb an genaue Grenzbeſtimmungen nicht zu denken ſey.

Unter den Nachfolgern des Mithridates lernte man immer mehr Völkerſchaften an der Maeotis kennen, ſo die Siraken und Aorſen, die bedeutende Heere, Fußſoldaten und Reiter aufſtellten und ſeit der Zeit oft genannt werden [25]). Das Reich am Kimmeriſchen Bosporus ward bekriegt, nach Sinope eine römiſche Colonie geſchickt [26]). An Gelegenheit, nähere Nachrichten über dieſe Gegenden zu erhalten, konnte es ſo nicht fehlen, auch über öſtlichere Länder mochte man Auskunft erhalten durch die Züge des Antonius 35—33 [27]), und ſelbſt durch die Römer, die vom Heere des Craſſus nach Margiana verſetzt waren und unter Auguſtus Erlaubniß zur Rückkehr erhielten [28]). Daß man ſich das öſtliche Aſien viel zu klein dachte, erhellt aus dem Plane, den Craſſus entwor-

---

21) I, 14. 73. VI, 288. XI, 497. 508. 509. 22) I, 14.

23) XI, 518. — Man erhielt Nachrichten über Parther und Skythen, indem dieſe die Parteien jener wechſelnd unterſtützten. Appian. B. Mithrid. 104. Just. XLII, 5. Dio Cass. LIV, 8. Joseph. Ant. XVIII, 2, 4. Strab. XVI, 748. 24) VI, 19.

25) Strab. XI, 506.

26) Dio Cass. LIV, 4. Oros. VI, 21. Joseph. Ant. Jud. XVI, 3.

27) Plut. Anton. 38 etc.

28) Plin. VI, 18. Sueton. Octav. 21. Justin. XLII, 5.

ſen haben ſoll, zu den Baktrern und Indern und zum äußerſten Meere vorzudringen[29]).

Im Weſten des Pontus ruhten die römiſchen Waffen ebenfalls nicht. Byrebiſtes trat unter den Geten auf[30]); es gelang ihm, ſie zu heben, ein großes Reich zu bilden und einen Theil der Nachbarvölker ſich zu unterwerfen. Er ging über den Iſter, beſiegte Kelten in Thrakien und Illyrien und vernichtete die Bojer und Taurisker[31]). Getiſche Schaaren mögen auch gegen Norden vorgedrungen ſeyn und Olbia erobert haben[32]). Cäſar, der Erſte für uns, der den großen, Europa von Weſten nach Oſten durchſtrömenden Fluß Danubius nennt und die öſtlichen Nachbarn der Germanen an demſelben als Daci erwähnt[33]), hatte die Abſicht, den Byrebiſtes zu bekriegen[34]), der Tod hinderte ihn; ehe Auguſtus, der mit dem Eroberer Unterhandlungen angeknüpft hatte, dieſen Plan ausführte, zerfiel das Getiſche Reich in vier, nachher in fünf Theile. Innere Unruhen ſchwächten ihre Macht, ſowie ſpäter Kriege mit den Römern. Ihre Bundesgenoſſen waren Germanen und Skythen[35]). Die Römer nannten dies Volk Daker[36]), den Fluß, an welchem ſie wohnten, Danubius; Aelius Catus führte fünf Myriaden Geten über denſelben nach Thrakien[37]). Auch mit den Baſtarnen, die ſüdlich vom Iſter vordrangen, geriethen die Römer in Krieg[38]). In manchen Gegenden Thrakiens hatten ſich Baſtarnen angeſiedelt, ſo wie Skythen und Sarmaten[39]). Man hört oft von Kriegen mit ihren Stammgenoſſen, die über den

---

29) Plut. Crass. 16. Vergl. Comparat. Nic. c. Crass. c. 4.

30) Strab. VII, 298. 303. 304.

31) Strab. VII, 313. V, 213. XVI, 262.

32) Dio Chrysost. or. Borysth. ed. Reiske. T. II. Dio hielt dieſe Rede im J. 94 nach Chr. und ſetzt die Eroberung 150 Jahre früher, alſo etwa 50 J. vor Chr.

33) Bell. G. IV, 24.

34) Appian. B. civ. II, 120. Suet. Aug. 8.

35) Dio Cass. LI, 23—27. Vgl. Liv. Epit. CXXXIV. Suet. August. 21. Flor. IV, 12. Horat. Od. III, 8, 18. Vgl. Lachmann. ep. ad Franck. p. 240.

36) In Rom kämpften, unter Auguſt, Daker und Sueven mit einander; Dio Caſſius ſagt (LI, 22), dieſe wären Kelten, die Daker gewiſſermaßen Skythen.

37) Strabo meint (VII, 305), ſie wären ſo geſchwächt, daß ſie ſich faſt den Römern ergeben möchten, wenn ſie nicht auf die Germanen hofften, die Rom befeindeten.

38) Dio Cass. l. c. 39) Strab. VII, 305.

Danubius vorbrachen [40]). Propertius [41]), um entfernte Völker zu bezeichnen, nennt die winterlichen Boryſtheniten [42]). Ovid, der in Tomi lebte, erwähnt, als ihn umgebend, Geten, Skythen, Sarmaten, Jazygen, Beſſer, Baſtarnen [43]). Er klagt [44]):

Solus ad egressus missus septemplicis Istri,
Parrhasiae gelido virginis axe premor.
Iazyges et Colchi [45]) Metereaque turba Getaeque
Danubii mediis vix prohibentur aquis.

und er bemerkt genauer [46]):

Hactenus Euxini pars est Romana sinistri:
Proxima Basternae Sauromataeque tenent.

Den Namen Daci erwähnt er nicht, den Horatius mehrmal gebraucht, ſo wie dieſer auch von Geten ſpricht [47]). Wie Virgil nennt er die nördlich vom Pontus lebenden Völker Skythen [48]). Die Dichter geſtatten ſich aber auch, einen alterthümlichen Namen für die Bewohner dieſer Gegenden zurückzurufen, da ſie von Gelonen ſprechen [49]), und Horatius nennt, wie Herodot [50]), die Völkerſchaften des fernen Aſiens Maſſageten. Propertius [51]) ſpricht von Baktrern und Seren.

Das Bosporaniſche Reich nöthigte Auguſtus, ſich ſeinem Willen zu fügen [52]). Sein Kriegsglück ſchreckte ſelbſt entfernte Völkerſchaften; unter anderen ſollen auch Skythen [53]) und

---

40) Dio Cass. l. c. LIV, 20. LV, 30. Vellej. Paterc. II, 39. Flor. III, 4. IV, 12. Eutrop. VII, 9.

41) Er erwähnt nur Skythen, keine Sarmaten, III, 16, 3. IV, 3, 37.

42) II, 7, 18. 43) Trist. u. Epp. ex Ponto.

44) Trist. II, 189.

45) Wie Ovid hier Kolcher im Weſten zu nennen ſich erlaubt, ſo ſagt Lucanus (Phars. V, 441), indem er davon ſpricht, wie der Pontus mit ſeinen Sunden zufriert:

— — — — nec pervia velis
Aequora frangit eques, fluctuque latente sonantem
Orbita migrantis scindit Maeotida Bessi.

46) Ibid. v. 197. 47) Od. I, 15, 9. II, 20, 18. IV, 15, 21.

48) Horat. Od. II, 2, 1. III, 24, 9. IV, 5, 25. Virg. Georg. III, 349.

49) Virg. Aen. VIII, 725. Georg. III, 460. IV, 461. Horat. Od. II, 9, 23. II, 20, 8. III, 4, 37.

50) Od. I, 35, 40. 51) IV, 3, 764.

52) Dio Cass. LIV, 24. Oros. VI, 21. Joseph. Antiq. Jud. XVI, 2. Eutrop. VII, 9. Subegit omnes Ponti maritimas civitates: in his nobilissimas Bosporum et Panticapaeon.

53) Florus, IV, 2, ſpricht von Sarmaten, die Auguſtus abhielt, über den Danubius zu gehen; nachher nennt er, wie auch Andere, Skythen und Sarmaten als beſondere Völkerſchaften, die Geſandte ſchickten: Scythae

Sarmaten, Serern und Inder Gesandte an ihn abgeordnet haben [54]). In Bezug auf ihn singt Virgil [55]):

Hujus in adventum jam nunc et Caspia regna
Responsis horrent divûm et Maeotica tellus.

und Horatius erklärt [56]):

Jam mari terraque manus potentes
Medus Albanasque timet secureis:
Jam Scythae responsa petunt, superbi
Nuper et Indi.

Länder- und Völkerkunde hatten um diese Zeit bedeutende Fortschritte gemacht, und über den Osten, wie über den Nordosten, mochte man sich viele Nachrichten verschafft haben [57]). Besser lernte man viele Länder durch die Vermessungen kennen, die Agrippa veranstaltete, der auch Charten entwerfen ließ. Daß jedoch an genaue Vermessungen in den von Skythen und Sarmaten bewohnten Ländern nicht zu denken sey, ergiebt sich aus den bisher geschilderten Verhältnissen. Plinius [58]) bemerkt, er halte die Distanzenbestimmungen des Agrippa nicht eben für sicher, und bei den Angaben über die Größe des Nordens der Erde beruft er sich auf Griechen, nicht auf Römische Vermessungen [59]).

Wie man die bis auf Augustus und Tiberius über die von Skythen bewohnten Länder erhaltenen Nachrichten betrachtete und benützte, kann man vorzüglich aus Strabo ersehen. Die Römer, meint dieser [60]), hätten das Land östlich von dem Rhenus bis zum Albis entdeckt und nördlich vom Ister bis zum Tyras; was dann folge, bis zu den Maeoten und Kolchern, sey durch Mithridates und seine Feldherren bekannt geworden; die Parther aber, die Länder bei Hyrkanien und Baktrien und die Skythen habe man damals eben-

---

misere legatos et Sarmatae amicitiam petentes. Es ist schon vorher bemerkt, daß man mit Unrecht behauptet, der Name der Skythen, als der eines Volkes, verschwinde seit Mithridates, oder früher.

54) Strab. XV, 719. Flor. IV, 12. Nicol. Damasc. ap. Vales. p. 506. Joseph. Ant. Jud. XVI, 2. Dio Cass. LIV, 9. Liv. Epit. CXXXIX. Sueton. Octav. 21. Eutrop. VII, 10.

55) Aen. VI, 797. 56) Carm. saec. 55.

57) Das Werk des Trogus Pompejus enthielt viele Nachrichten über die Skythen, Parther u. s. w., wie die noch erhaltenen Inhaltsangaben der Bücher des Justin darthun.

58) Plin. IV, 25. 26. 28. 59) IV, 112.

60) I, 14. Vgl. II, 118.

falls beſſer kennen gelernt, ſo daß man nun genauere Beſchreibungen geben könne als früher, beſonders von den Geten, Tyrigeten und Baſtarnen am Iſter und den Albanern und Iberern am Kaukaſus. Vergleicht man ſeine Beſchreibung des Landes nördlich vom Pontus, ſo iſt die Kürze auffallend, womit er es behandelt, da er ausführlich über die Geten ſpricht und die Tauriſche Halbinſel und eine Menge Völkerſchaften am Kaukaſus und Kaspiſchen Meere aufzählt [61]). Man glaubte [62]), die Nordküſte der Erdinſel ſey faſt ganz beſchifft, unter den Auſpicien des Auguſtus ſey man zum Vorgebirge der Cimbern gelangt und habe dort ein ungeheures Meer geſehen, oder durch Erkundigungen kennen gelernt, bis nach Skythien hin [63]). Von Oſten her aber ſey, bis in die Gegend der Mündung des Kaspiſchen Meeres, zur Zeit des Antiochus und Seleucus, der Ocean durchſegelt, auch bei dem Kaspiſchen Meere ſei ein Theil der Küſten beſchifft, ſo daß wenig fehle, daß das ganze Geſtade befahren ſey. Strabo iſt auch der Meinung [64]), daß die chlamysförmige Erdinſel rings vom Meere umfloſſen ſey, und hält das Kaspiſche Meer für einen Buſen des nördlichen Oceanus.

Nachrichten über dieſe nördlichen Gegenden mußte auch wieder der Handel verſchaffen. Dioskurias, an der Oſtküſte des Pontus, blühte [65]), das Meer ward viel befahren, wenn auch Seeräuber es manchmal unſicher machten [66]), man kannte einen Handelsweg über den Kaukaſus zum Kaspiſchen Meere [67]) und hatte erfahren [68]), daß die am Tanais wohnenden Aorſen mit ihren Kameelen Indiſche und Babyloniſche Waaren von den Armeniern und Medern holten, und daß geſalzene Fiſche vom Kaspiſchen Meere nach Ekbatana geſchafft wurden [69]).

---

61) Lib. VII — XI.

62) Plin. II, 67. VI, 21.

63) Wie wenig genau die Späteren ihre Quellen benutzen, erſieht man aus Mart. Capella; er berichtet — VI, §. 617. p. 511 ed. Kopp, — nach Plinius: Dum autem divus Augustus classe Germaniam circumiret, septentrionalem totum permeavit Oceanum: nam primum in Cimbricum promontorium veniens, magnam dehinc permenso mari ad Scythicam plagam ac vigentes undas usque penetravit.

64) S. dieſe Geogr. I, 2, 253.

65) Strab. XI, 498.

66) Strab. XI, 496. Ovid. ex Ponto, IV, 10, 25.

67) Strab. XI, 500.

68) Strab. VII, 310. XI, 506.

69) Aelian. de nat. anim. XVII, 32.

Die Nachrichten indeß, die man über den Nordoſten Europa's und den Norden Aſiens erhielt, waren keineswegs ſo bedeutend und genau als man erwarten ſollte. Strabo macht darauf aufmerkſam; er erklärt[70]: das Kaſpiſche Meer werde nicht befahren, die Umgegend nicht beſucht wegen der Wildheit der Umwohnenden, der Hyrkaner, Meder, Perſer und der noch ſchlimmeren Parther[71]. Er macht auf die Mangelhaftigkeit vieler Berichte aufmerkſam[72]. Am Tanais kenne man, ſagt er[73], wenig von dem Lande oberhalb ſeiner Mündungen, wegen der Kälte und der Armuth der Gegend; die Eingebornen, die von Milch und Fleiſch nach Nomadenart lebten, könnten das unfreundliche Klima ertragen, Fremde aber nicht. Die Nomaden hätten auch nicht gerne Verkehr mit anderen, wären roh und wild und ſperrten den Weg, wenn man ſonſt dort noch reiſen und den Fluß befahren könnte. „Daher ſind auch," ſetzt er hinzu, „die Nachrichten über die Quellen des Tanais ſo abweichend." Die von Hellenen gegründete Stadt Tanais, die bedeutenden Handel trieb, war vor kurzer Zeit durch Polemo zerſtört[74]. Den Kaukaſus näher kennen zu lernen, fehlte die gehörige Sicherheit. Die Oſtküſte des Pontus gehorche den Römern, ſagt Strabo[75], aber Achaei, Zygi und Heniochi leben daſelbſt nach Art der Räuber und Nomaden. Er weiß manche Völkerſchaft anzugeben, die früher nicht erwähnt ward, und bemerkt, daß mehre ihre Namen verändert hätten.

Der erwähnte Geograph macht auch auf die Schwierigkeit einer Schilderung dieſer Gegend aufmerkſam und meint[76], in Hinſicht der Länder öſtlich von den Kaſpiſchen Pforten ſey die Darſtellung einfacher als bei den weſtlicher liegenden, wegen der Wildheit jener Gegenden, und es komme nicht viel darauf an, ob man ſie in dieſes oder jenes Klima ſetze. Man könne ſich eben nicht ſehr auf die Nachrichten verlaſſen, be-

---

70) XI, 493. 509.

71) Propertius erlaubt ſich, 2, 30, 20 zu ſagen: et petore Hyrcanii littora nota maris.

72) XI, 509. 73) XI, 493.

74) Strab. XI, 493. — Von den meiſten Kaufleuten, die zum Theil ihre Kenntniſſe geheim halten mochten, galt auch wohl, was Strabo von den Indienfahrern ſagt, XV, 686: καὶ οὗτοι δ' ἰδιῶται, καὶ οὐδὲν πρὸς ἱστορίαν χρήσιμοι τῶν τόπων.

75) XVII, 839. 76) XI, 520.

sonders auch nicht auf die Distanzenangaben [77]). Gehen wir weiter gegen Abend, so meint er [78]), was östlich vom Albis am Oceanus ist, damit sind wir ganz unbekannt, denn wir wissen keinen aus früherer Zeit, der eine Reise an der Küste gemacht hätte bis zur Mündung des Kaspischen Meeres; die Römer kamen nicht über die Elbe hinaus, und keiner hat zu Lande die Reise unternommen. Daß man, von Germanien aus gegen Osten fortgehend, die Gegend am Borysthenes und nördlich vom Pontus treffe, ergiebt sich aus Beachtung der Klimate und parallelen Distanzen; was aber östlich von Germanien für Völker wohnen und weiterhin, ob man sie Basternen nennen soll, wie die meisten annehmen, oder ob andere dazwischen sind, Jazyges, Roxolani, oder andere von den Wagenbewohnenden, ist nicht leicht zu sagen. Eben so wenig weiß man, ob die Völker in der ganzen Strecke an den Oceanus stoßen, oder ob es dort unbewohntes Land giebt, wegen Kälte oder aus anderen Ursachen, oder ob vielleicht eine andere Völkerschaft daselbst am Oceanus wohnt, als die, welche auch zwischen Germanien und dem Pontus sind. Strabo bemerkt ebenfalls [79]), Europa besäßen die Römer fast ganz, nur nicht das Land jenseits des Ister und das am Okeanos, zwischen Rhenos und Tanais. Er mochte hier, und besonders bei dem nördlichen Asien, dieselbe Ansicht hegen, die er über das südliche aufstellt, um seine Leser in den Stand zu setzen, die Glaubwürdigkeit der Quellen zu beurtheilen [80]). „Wer diese Schilderung lies't," erklärt er, „muß billig seyn, denn es sind die fernsten Gegenden; nicht Viele aus unseren Landen sahen sie, und wer hinkam, sah nur einzelne Theile, und das Meiste ward nur nach Hörensagen berichtet; was sie selbst sahen, betrachteten sie nur, indem sie eilig mit einem Heere durchzogen und im Vorbeigehen. Daher melden sie auch nicht dasselbe über dieselben Länder, wiewohl sie schreiben, als ob sie Alles sorgfältig untersucht hätten. Einige, die mit einander die Feldzüge machten, bei demselben Heere, z. B. mit Alexander, berichten doch oft gerade das Entgegengesetzte. Wenn man aber solche Abweichungen findet bei dem, was sie sahen, was darf man wohl erwarten bei demjenigen, was sie nur nach Gehörtem schildern?" Daß er nicht anders von

77) Strab. XI, 507.
78) VII, 294. 306. Vgl. Diod. Sic. III, 38.
79) XVII, 839 80) XV, 685.

den Berichten über die Länder östlich von der Maeotis und dem Kaspischen Meere dachte, ergiebt sich aus mehren Stellen. „Bis Sogdiana," sagt er [81]), „kennt man gegen Osten die Völkerschaften durch Perser, Makedonier und Parther: daß aber weiter gegen Morgen skythische Völkerschaften sind, schließt man aus der Aehnlichkeit. Heereszüge sind dahin nicht unternommen, so wenig als gegen die nördlichsten Nomaden. Man ist auch darin nicht einstimmig, daß man vom Indischen Meere nach dem Kaspischen geschifft sey; die Möglichkeit einer solchen Fahrt jedoch giebt Patrokles an [82])."

Wie man in Rom das Verhältniß der an das Römische Reich gränzenden Staaten und Länder betrachtete, zeigt Strabo in seiner Schilderung der allmäligen Vergrößerung des Reiches [83]), woraus wir, was auf den Osten und Norden sich bezieht, mittheilen wollen. „Asia wurde anfänglich von unterthänigen Königen verwaltet; nachher, als diese ausstarben, wie die Attaliker, die Syrer, Paphlagonen, Kappadoken und Aegypter, oder abfielen und nachher vernichtet wurden, wie bei Mithridates Eupator und der Aegyptischen Kleopatra geschah, wurden alle Völker diesseits des Phasis und Euphrat, außer einigen Stämmen der Araber, den Römern und den von ihnen eingesetzten Fürsten unterthänig. Die Armenier aber und die jenseits Kolchis wohnenden Albaner und Iberer bedürfen nur der Gegenwart Römischer Befehlshaber und lassen sich gut beherrschen. Aufstände versuchen sie nur bei anderweitiger Beschäftigung der Römer; eben wie jenseits des Ister die Umwohner des Euxeinos, außer dem Bosporos und den Wanderhirten; denn jener ist unterworfen, diese sind, weil sie nicht gemeinschaftliche Sache machen, unfähig zu Allem und nur einer Wache bedürftig."

„Auch die meisten übrigen Länder sind von sehr entlegenen Zeltbewohnern und Nomaden bewohnt. Die Parther endlich, dies sehr mächtige Nachbarvolk, haben sich dennoch vor der Römer und ihrer jetzigen Beherrscher Uebermacht so sehr gedemüthigt, daß sie nicht nur die den Römern entrissenen

81) XI, 518.

82) Zum Beweise dieser Fahrt berief man sich auf Inder, die der Sturm um die Ost- und Nordküste Asiens trieb, s. Germania S. 92. — Ebenso behauptete man, Plin. II, 67, zu Augusts Zeiten, daß man Schiffszeichen von hispanischen Fahrzeugen im Arabischen Busen gefunden habe, die um Afrika getrieben seyn sollten.

83) VI, 287.

sonders auch nicht auf die Distanzenangaben [77]). Gehen wir weiter gegen Abend, so meint er [78]), was östlich vom Albis am Oceanus ist, damit sind wir ganz unbekannt, denn wir wissen keinen aus früherer Zeit, der eine Reise an der Küste gemacht hätte bis zur Mündung des Kaspischen Meeres; die Römer kamen nicht über die Elbe hinaus, und keiner hat zu Lande die Reise unternommen. Daß man, von Germanien aus gegen Osten fortgehend, die Gegend am Borysthenes und nördlich vom Pontus treffe, ergiebt sich aus Beachtung der Klimate und parallelen Distanzen; was aber östlich von Germanien für Völker wohnen und weiterhin, ob man sie Bastarnen nennen soll, wie die meisten annehmen, oder ob andere dazwischen sind, Jazyges, Roxolani, oder andere von den Wagenbewohnenden, ist nicht leicht zu sagen. Eben so wenig weiß man, ob die Völker in der ganzen Strecke an den Oceanus stoßen, oder ob es dort unbewohntes Land giebt, wegen Kälte oder aus anderen Ursachen, oder ob vielleicht eine andere Völkerschaft daselbst am Oceanus wohnt, als die, welche auch zwischen Germanien und dem Pontus sind. Strabo bemerkt ebenfalls [79]), Europa besäßen die Römer fast ganz, nur nicht das Land jenseits des Ister und das am Okeanos, zwischen Rhenos und Tanais. Er mochte hier, und besonders bei dem nördlichen Asien, dieselbe Ansicht hegen, die er über das südliche aufstellt, um seine Leser in den Stand zu setzen, die Glaubwürdigkeit der Quellen zu beurtheilen [80]). „Wer diese Schilderung lies't," erklärt er, „muß billig seyn, denn es sind die fernsten Gegenden; nicht Viele aus unseren Landen sahen sie, und wer hinkam, sah nur einzelne Theile, und das Meiste ward nur nach Hörensagen berichtet; was sie selbst sahen, betrachteten sie nur, indem sie eilig mit einem Heere durchzogen und im Vorbeigehen. Daher melden sie auch nicht dasselbe über dieselben Länder, wiewohl sie schreiben, als ob sie Alles sorgfältig untersucht hätten. Einige, die mit einander die Feldzüge machten, bei demselben Heere, z. B. mit Alexander, berichten doch oft gerade das Entgegengesetzte. Wenn man aber solche Abweichungen findet bei dem, was sie sahen, was darf man wohl erwarten bei demjenigen, was sie nur nach Gehörtem schildern?" Daß er nicht anders von

77) Strab. XI, 507.
78) VII, 294. 306. Vgl. Diod. Sic. III, 38.
79) XVII, 839 80) XV, 685.

den Berichten über die Länder östlich von der Maeotis und dem Kaspischen Meere dachte, ergiebt sich aus mehren Stellen. „Bis Sogdiana," sagt er [81]), „kennt man gegen Osten die Völkerschaften durch Perser, Makedonier und Parther: daß aber weiter gegen Morgen skythische Völkerschaften sind, schließt man aus der Aehnlichkeit. Heereszüge sind dahin nicht unternommen, so wenig als gegen die nördlichsten Nomaden. Man ist auch darin nicht einstimmig, daß man vom Indischen Meere nach dem Kaspischen geschifft sey; die Möglichkeit einer solchen Fahrt jedoch giebt Patrokles an [82])."

Wie man in Rom das Verhältniß der an das Römische Reich gränzenden Staaten und Länder betrachtete, zeigt Strabo in seiner Schilderung der allmäligen Vergrößerung des Reiches [83]), woraus wir, was auf den Osten und Norden sich bezieht, mittheilen wollen. „Asia wurde anfänglich von unterthänigen Königen verwaltet; nachher, als diese ausstarben, wie die Attaliker, die Syrer, Paphlagonen, Kappadoken und Aegypter, oder abfielen und nachher vernichtet wurden, wie bei Mithridates Eupator und der Aegyptischen Kleopatra geschah, wurden alle Völker diesseits des Phasis und Euphrat, außer einigen Stämmen der Araber, den Römern und den von ihnen eingesetzten Fürsten unterthänig. Die Armenier aber und die jenseits Kolchis wohnenden Albaner und Iberer bedürfen nur der Gegenwart Römischer Befehlshaber und lassen sich gut beherrschen. Aufstände versuchen sie nur bei anderweitiger Beschäftigung der Römer; eben wie jenseits des Ister die Umwohner des Euxeinos, außer dem Bosporos und den Wanderhirten; denn jener ist unterworfen, diese sind, weil sie nicht gemeinschaftliche Sache machen, unfähig zu Allem und nur einer Wache bedürftig."

„Auch die meisten übrigen Länder sind von sehr entlegenen Zeltbewohnern und Nomaden bewohnt. Die Parther endlich, dies sehr mächtige Nachbarvolk, haben sich dennoch vor der Römer und ihrer jetzigen Beherrscher Uebermacht so sehr gedemüthigt, daß sie nicht nur die den Römern entrissenen

---

81) XI, 518.

82) Zum Beweise dieser Fahrt berief man sich auf Inder, die der Sturm um die Ost- und Nordküste Asiens trieb, s. Germania S. 92. — Ebenso behauptete man, Plin. II, 67, zu Augusts Zeiten, daß man Schiffszeichen von hispanischen Fahrzeugen im Arabischen Busen gefunden habe, die um Afrika getrieben seyn sollten.

83) VI, 287.

Es erſcheinen Schaaren[97]) aus der Gegend, wo der Iſter ſeine ſarmatiſchen Fluthen in's Meer gießt, andere aus den öſtlichern Gegenden, und unter ihnen[98])

Pugnaces dubium Parthi tenuere favorem,
Contenti fecisse duos: tinxere sagittas
Errantes Scythiae populi, quos gurgite Bactros
Includit gelido, vastisque Hyrcania silvis.

ferner[99]):

Heniochi, saevisque affinis Sarmata Moschis,
Colchorum qua rura secat ditissima Phasis,
Qua Croeso fatalis Halys, qua vertice lapsus
Riphaeo Tanais diversi nomina mundi
Imposuit ripis —
Quaque fretum torrens Maeotidos egerit undas
Pontus, et Herculeis aufertur gloria metis,
Oceanumque negat solas admittere Gades.
Hinc et Sithoniae gentes, auroque ligatas
Substringens Arimaspe comas: hinc fortis Arius
Longaque Sarmatici solvens jejunia belli
Massagetes quo fugit equo, volucresque Geloni.

Rhenus und Iſter führte man nun als Gränzſtröme des Reiches an[100]), Gallien wird aber als unter dem Pol liegend genannt [1]). Da die Römer ſich immer mehr gewöhnten, von Sarmaten ſtatt Skythen zu ſprechen[2]): ſo heißen bei Lucan [3]) die Diſtricte der Parther Sarmatiſche Gefilde.

Der Pontus blieb immer beunruhigt durch Seeräuber und die Römer hatten dort eine Flotte, ihre Beſitzungen und Schiffe zu ſchützen[4]). In ihren Heeren dienten Jazygen und andere Barbaren [5]). Wie man ſonſt von Skythiſcher Kälte u. dgl. ſang, ſo reden nun die Römiſchen Dichter von Getiſchem Reif, von Sauromaten und dem gefrornen Oceanus[6]).

---

97) III, 201. 98) III, 264. 99) v. 270.
100) Juvenal. Sat. VIII, 169.
1) Ibid. v. 116. Vgl. Burmann. ad Ovid. Her. XII, 27.
2) Plinius bemerkt, IV, 25: Scytharum nomen usquequaque transit in Sarmatas atque Germanos. Nec aliis prisca illa duravit appellatio, quam qui extremi gentium harum ignoti prope ceteris mortalibus degunt.
3) VIII, 369.
4) Tac. Hist. II, 83. III, 47.
5) Tac. Hist. III, 5. 21.
6) Juvenal. Sat. V, 50. VIII, 116. II, 1. Sil. Ital. II, 616.

Valerius Flaccus nennt Geten, um die Völker des Nordens zu bezeichnen[7]). Verbindungen zwiſchen den Völkern im Weſten und Oſten des Pontus fanden ſtatt; wie früher Mithridates mit den Kimbern und andern Völkern der Abendgegend Verkehr unterhielt, ſo Decebalus, der Daker, mit den Parthern[8]), und Aſien trat in nähere Verbindung mit Europa. Man ſagte aber ſtets von dieſen nördlichen Ländern, wie ſchon Ovid[9]), es ſei:

— — — regio, pars ultima mundi,
Quam fugere homines Dique.

und derſelbe Dichter meint[10]), der ſkythiſche Pontus feſſele ihn:

Proxima sideribus tellus Erymanthidos Ursae
Me tenet, adstricto terra perusta gelu:
Bosporos et Tanais superant Scythicaeque paludes;
Vixque satis noti nomina pauca loci.
Ulterius nihil est, nisi non habitabile frigus.
Heu quam vicina est ultima terra mihi!

Wie Cäſar[11]) von Inſeln erzählte, die zwiſchen den Rheinarmen lagen und von Leuten bewohnt würden, deren Hauptnahrung Vogeleier und Fiſche waren, ſo ſprach man nun von ſolchen Eilanden im nördlichen Oceanus[12]), öſtlich vor Germanien, vor dem Lande der Sarmaten. Dort ſollten auch die Hippopoden, Menſchen mit Pferdefüßen, und Panoten, die ſich in ihre Ohren ſtatt der Mäntel wickelten, ihren Aufenthalt haben[13]). Unter Nero ſoll ein Römiſcher Ritter einen Theil der Küſten des nördlichen Meeres bereiſ't haben, um Electrum einzuhandeln. Für die Erd- und Länderkunde ſcheint dies Unternehmen nicht bedeutend geweſen zu ſeyn[14]).

Kriege nöthigten die Römer, ſich mehr Kunde dieſer nördlichen Gegenden zu verſchaffen. Die Roxolanen, ein Sarmatiſches Volk, brachen im Jahr 70 in Möſien ein,

---

7) Er läßt den Seſoſtris die Geten bekriegen, wo Andere Thraker anführen: Arg. V, 420. vgl. V, 604. VI, 506. II, 204; auch die Gelonen nennt er u. ſ. w.

8) Plin. Ep. X, 16. 9) Trist. IV, 4, 83.

10) Trist. III, 4, 46. 11) B. G. IV, 10.

12) Mela III, 6.

13) Mela bemerkt: praeterquam quod fabulis traditur, auctores etiam, quos sequi non pigeat, invenio.

14) S. Germania S. 63. 93.

wurden aber mit großem Verluſte zurückgetrieben [15]). Als das Römiſche Heer Möſien verlaſſen hatte, ſtehen die Daker auf, gehen über den Danubius, erobern die Winterlager der Römer und machen ſich ſo zu Herren beider Ufer [16]); Mucius, mit der ſechsten Legion, hält ſie auf, bald nachher verſtärkt wirft er ſie zurück. Plautius Silvanus Aelianus [17]) verſetzte viele Tauſende vom nördlichen Ufer des Iſter auf das ſüdliche, wehrte die Sarmaten ab und erhielt gutes Vernehmen mit den Baſtarnen, Roxolanen und den Skythen im Cherſoneſus, öſtlich vom Boryſthenes [18]). Im Oſten des Pontus werden die vorher erwähnten Alanen bedeutend und bringen gegen die ſüdlichen Länder vor, ſie verheerend [19]). Vom Domitian wird im Allgemeinen berichtet [20]), er führte Krieg mit den Katten, Dakern, Quaden, Sarmaten; Dichter erlaubten ſich [21]), von Hyperboreern, Geten und Odryſern zu ſprechen; und die Gegenden am Danubius und an den Kaſpiſchen Pforten werden als die bedeutendſten für den Krieg bezeichnet [22]).

15) Tac. Hist. I, 79. Joseph. B. Jud. VII, 43. Tac. Hist. I, 2: coortae in nos Sarmatarum ac Suevorum gentes; nobilitatus cladibus mutuis Dacus; mota prope etiam Parthorum arma falsi Neronis ludibrio.

16) Tac. Hist. III, 46. Flor. IV, 72. — Man war ſtets aufmerkſam auf Daker und Sarmaten. Tac. Hist. IV, 54.

17) Gruter Inscr. p. CDLIII. Boeckh Inscr. II, 1. p. 82. Katancsich Istri adcolarum Geographia vetus. P. II, p. 129. 191.

18) Stat. Silv. I, 5, 27. 50. II, 5, 28. III, 3, 167.

19) Suet. Domit. 2. Joseph. B. Jud. VII, 7. Hegesipp. V, 50.

20) Suet. l. c. 6. 13. Tac. Agric. 39. 41. ed. Walch, Anm. S. 389. 398. Eutrop. VII, 23. Sil. Ital. III, 607. Stat. Silv. I, 1, 5. 4, 98. III, 3, 118. IV, 1, 2. Theb. I, 19. Frontin. Strateg. I, 1, 8. III, 10. Aurel. Vict. Caes. XI, 4. Dio Cass. LXVII, 4. Zonar. p. 580. Plin. Paneg. 20. Martial. Epigr. VII, 2. 6. 7. 8. 80. 84. VIII, 11. Fasti ad ann. urb. 838, p. Chr. 85.; ad ann. urb. 845, p. Chr. 92.

21) Martial. Epigr. IX, 45.

22) Statius, Silv. IV, 4, 61, nennt als Gegenden, wo Krieg zu führen ſey:

aut Rheni populos, aut nigrae littora Thules,
aut Istrum servare latus, metuendave portae
Limina Caspiacae.

Er meint, des Domitianus Gattin hätte ihn begleitet, wenn es die Sitte erlaubte (Sil. V, 1, 127):

— — — tecum gelidas comes illa per Arctos,
Sarmaticasque hyemes, Istrumque et pallida Rheni
Frigora.

Der Dichter fragt (Silv. V, 2, 136):

An juga Pannoniae, mutatoresque domorum
Sauromatas quaties?

Vergl. Sueton. Domit. c. 6.

Die Römer erlitten bei dieſen Feldzügen manchen bedeutenden Verluſt[23]). Nerva erfocht Siege in Pannonien[24]); Trajan hielt Markomannen und Quaden, die ſonſt im Winter über den gefrorenen Danubius Raubzüge unternahmen, in Furcht[25]), und ſein Zug gegen die Daker verſchaffte beſſere Kunde ihres Landes. Ihre Macht hatte zugenommen[26]), ſo daß die Römer ihnen Geld zahlen mußten, die Ruhe zu erhalten[27]). In ihrem Lande lebten viele Römiſche Handwerker, die Domitian ihnen geſchickt hatte[28]). Im J. 854 brach Trajan gegen ſie auf; er ſelbſt führte das eine Heer, Luſius ein zweites, und nach blutigen Schlachten ward Decebalus zum Frieden genöthigt, der ſeine Eroberungen zurückzugeben verſprach[29]). Römiſche Beſatzungen blieben in Zarmizegethuſa und anderen Orten, und Trajan hielt 856 einen Triumph. Decebalus rüſtete ſich aber bald wieder, verſtärkte ſein Heer durch Römiſche Ueberläufer, ſetzte die Feſtungen in Stand, ſuchte Verbündete und bemächtigte ſich eines Theiles vom Lande der Jazygen. Trajan eilte an den Danubius, ließ eine ſteinerne Brücke bauen[30]), beſiegte den Feind, unterſtützt von Jazygen, Buriern und anderen benachbarten Völkern, verwandelte Dacien in eine Provinz, behielt das Land, das Decebalus den Jazygen genommen, und führte eine große Anzahl Coloniſten nach Dacien[31]). Viele von den alten Bewohnern wanderten aus, die übrigen nahmen allmälig Römiſche

---

23) Tac. Agric. 41: tot exercitus in Moesia Daciaque et Germania Pannoniaque temeritate aut per ignaviam ducum amissi. Die Faſti erwähnen 838 a. u. und 845 a. u. Triumphe des Domitianus de Quadeis, Dacis, Getis, Sarmatisque Germanis.

24) Plin. Paneg. 8.

25) Plin. Paneg. 8. 9. 12.

26) Mannert, res Trajani ad Danubium gestae. Norimb. 1793. 8. Engel, Comm. de exped. Trajani ad Danub. Vindob. 1794. 8. Francke, zur Geſchichte Trajans. Güſtrow. 1837. 8.

27) Dio Cass. LXVIII, 6.

28) Dio Cass. LXVII, 7.

29) Dio Cass. LXVIII, 8. 9. Plin. Ep. VIII, 4.

30) Plinius, Ep. VIII, 4, ſchreibt dem Caninius, der den Krieg beſingen wollte, dices immissa terris nova flumina, novos pontes fluminibus injectos, insessa castris montium abrupta, pulsum regia, pulsum etiam vita regem nihil desperantem.

31) Euseb. Chron. ed. Scaliger p. 81. Trajan bewältigt Daker und Skythen, und macht Dacien zur Provinz. Fabretti ad Col. Trajan. p. 243.

Sprache und Sitten an[32]). Mit den Bosporanern, Iberern, und Sauromaten werden freundliche Verhältniſſe angeknüpft; die letzten nennt der Grieche Dio Chryſoſtomus Skythen, ſie waren am Hypanis und Boryſthenes und bedrohten die Stadt Boryſthenes[33]); nicht fern von ihnen erwähnt er Sarmaten[34]). Die Kolcher werden unterworfen und andere Völkerſchaften[35]). Mit den Heniochern und Macheloнen am Pontus ſtand Trajan in gutem Vernehmen[36]), und von den Römiſchen Beſitzungen am Kaukaſus aus mag man jetzt mehr über die Wolga und die Umgegend erfahren haben[37]). Parthien ward bekriegt[38]). Daker, Sauromaten, Parther, Germanen wurden in Rom viel beſprochen[39]).

Tacitus nennt als öſtliche Nachbarn der Germanen Daci und Sarmaten[40]), und iſt ungewiß, ob er die Peucini, Venedi, Fenni zu den Germanen oder Sarmaten rechnen ſoll[41]). Wie immer, war auch damals die Ferne das Land der Fabel. Was man erzählte, zeigt Tacitus, der, nachdem er von den zuletzt genannten Völkern geſprochen, hinzuſetzt: „Das Uebrige iſt fabelhaft, daß die Helluſii und Oxionae Kopf und Geſicht von Menſchen, Körper aber und Glieder von Thieren haben[42])." Ausführlich handelt über den Nordoſten Europa's und den Norden Aſiens der ältere Plinius, der aber ſelbſt aufmerkſam macht, wie unſicher und ſchwankend die Nachrichten ſind[43]).

---

32) Dio Cass. LI, 22. LXVIII, 13. 14. 30. Eutrop. VIII, 3. 6. Suid. v. *Κάσιον ὄρος*. Flor. III, 4. Chron. Alex. an. 106. Die Inſchriften bei Gruter, p. 103 n. 5 und p. 23 n. 3, ſind falſch. Julian (Caes. p. 327) läßt ihn ſich rühmen, die Geten ganz vertilgt zu haben.

33) Dio Chrysost. Or. ed. Reiske T. II. p. 74. 75. 81. Eutrop. VIII, 2.

34) Dio l. c. p. 77.

35) Albanis regem dedit, Iberorum regem, et Sauromatarum et Bosporanorum in fidem recepit. Eutrop. VIII, 2. 3. Plin. Ep. X, 13. 14. 15. Ruf. Fest. 20. — Inscript. ap. Boeckh. Corp. Inscr. T. II, p. 82. Fabretti, de column. Trajan. T. I. p. 23, meldet vom T. Plautius, der unter Trajan mehre Mal Befehlshaber in Möſien war: Scytharum quoque rege a Cheronensi, quae est ultra Borusthenem, obsidione summoto, primus ex ea provincia magno tritici modo annonam Populi Romani adlevavit. — Vgl. Claudian. de VI. Cons. Honor. 334.

36) Dio Cass. LXVIII, 18. 19.

37) Sext. Ruf. c. 20. Procop. B. Goth. IV, 4, 2.

38) Dio Cass. l. c.

39) Martial. Epigr. IX, 35.

40) Germ. I, 1. 43. 41) c. 46.

42) Germ. 46: quod ego ut incompertum in medium relinquam.

43) IV, 27.

Er hält den Norden der Erde für sehr groß[44]), aber für meistens unbekannt, wie Artemidorus, dem zufolge am Tanais Sarmatische Völker wohnen.

Ueber den Pontus und seine Umgebungen, wo die einst blühende Handelsstadt Dioskurias verödet war[45]), glaubt er bessere Nachrichten geben zu können, als seine Vorgänger, da Römer selbst am Kimmerischen Bosporus Krieg geführt hätten[46]), und die Feldzüge im Osten Kleinasiens mehr Aufschlüsse verschafften[47]). Er beruft sich auf die Berichte des Domitius Corbulo[48]) und Charten[49]), auf Berichte des Claudius Cäsar, des Cornelius Nepos, M. Varro, Agrippa, Artemidorus; jedoch verschweigt er nicht[50]), daß auch Corbulo nicht frei von Irrthümern sey, besonders bei der Angabe über die Pässe in den Gebirgen südlich vom Kaspischen Meere[51]). Am Pontus, südlich von den Sindern, ist er reicher an Völkernamen als seine Vorgänger, und er verdankte diese Nachrichten wohl den Römern, die im Krieg und Frieden sich in diesen Gegenden aufhielten. Auch östlich von der Maeotis weiß er eine Menge Völkerschaften anzugeben. Gegen Morgen vom Kaspischen Meere entlehnt er seine Nachrichten, da andere fehlten, meistentheils aus solchen Quellen, die zu Alexanders Zeit aufgeschrieben wurden[52]), oder er beruft sich auf solche Schriftsteller, die diesen folgten, Eratosthenes, Demodamas[53]), klagt jedoch, daß ihre Angaben so wenig übereinstimmen[54]). Manches entlehnte er aus Varro[55]), der über

---

44) Plin. II, 112. 45) Plin. VI, 5.

46) Plin. IV, 1: nos intervalla generatim ponemus, comperta et in nostro aevo, quando etiam in ipso ore Cimmerio pugnatum est.

47) Plin. VI, 8.

48) c. 8: peracta est interior ora, amnesque accolae: nunc reddatur ingens in mediterraneo sinus: in quo multa aliter, ac veteres, proditurum me non eo infitias, [illegible] perquisita cura, rebus nuper in eo situ gestis a Domitio Corbulone, regibusque inde missis supplicibus, aut regum liberis obsidibus.

49) VI, 15: nam[illegible] hi Caspias appellavere portas Iberiæ, quas Caucasias diximus vocari: situsque depicti et inde missi, hoc nomen inscriptum habent. 50) l. c.

51) Ueber Corbulo s. Tac. Ann. XIII, 8. 37. 41. XIV, 24. XV, 17. 25.

52) Plin. VI, 16: sunt autem aliae Caspiis gentibus junctae, quod dignosci non potest, nisi comitatu rerum Alexandri Magni.

53) c. 18: transcendit amnem Jaxartem Demodamas, Seleuci et Antiochi regum dux, quem maxime sequimur in iis.

54) c. [illegible]: nec in [illegible]a parte major auctorum inconstantia, credo propter innumeras vagasque gentes. 55) Plin. VI, 19.

die Unternehmungen und Entdeckungen des Pompejus und ſeiner Begleiter ſchrieb. Für die öſtlichſten Diſtricte benutzte er den Amometus [56]). Oft mochte er bei dieſen wie bei den ſüdlichen Gegenden, die doch bekannter waren, denken: non tamen est diligentiae locus, adeo diversa et incredibilia traduntur. — Eine Menge Völkernamen weiß er anzugeben. Er iſt für uns der erſte, der die ſpäter oft erwähnten Lazen anführt.

Die faſt immerwährenden Kriege der Römer mit den Parthern über den Beſitz Armeniens verſchafften Nachrichten über die öſtlichen Länder. Albaner, Iberer, Sarmaten [57]) und Skythen nehmen lebhaften Antheil an denſelben [58]). Kaufleute wußten über die Seren zu berichten [59]); auch wollte man durch die Geſandten aus Taprobane von dieſem Volke Manches erfahren haben [60]); der Handel mit demſelben brachte Eiſen, Seide und Lederarten [61]).

Unter Hadrian und den Antoninen lebte Arrianus, der den Pontus befuhr und eine Schilderung der Küſten entwarf [62]). Sebaſtopolis, ſonſt Dioskurias genannt, war der äußerſte Ort, den die Römer beſetzt hatten. Könige, auf deren Thronbeſteigung ſie Einfluß hatten [63]), beherrſchten die Völker im Kaukaſus. Doch waren die Römer immer auf ihrer Hut; die Orte, wo ſie ſtanden, waren befeſtigt und hatten bedeutende Beſatzungen. Ein Theil des nördlicher liegenden Landes gehörte zum Bosporaniſchen Reiche. Arrian giebt auch über die Küſten deſſelben Auskunft, aber nicht nach eigener Anſicht [64]).

---

56) c. 20: de Attacoris privatim condidit volumen Amometus, sicut Hecataeus de Hyperboreis.

57) Seit Druſus dem Aelteren nennen ſich Römer auf Münzen Germanicus, erſt unter Marcus Aurelius Antoninus, im J. 176, findet ſich zum erſten Male de Sarmat. Vgl. Köhne, Zeitſchrift für Münz-, Siegel- und Wappenkunde. 3. Jahrg. 5. Heft.

58) Tac. Ann. VI, 33. 42. 44.

59) Plin. VI, 24. Florus IV, 12, 7: Seres etiam, habitantesque sub ipso sole Indi, cum gemmis et margaritis elephantes quoque inter munera trahentes, nihil magis quam longinquitatem viae imputabant, quam quadriennio impleverant: et tamen ipsé hominum color ab illo venire coelo fatebatur.

60) Vgl. Solin. c. 36. Mart. Capella lib. VI. cap. de India.

61) Plin. XXXIV, 41.

62) Geogr. gr. min. ed. Hudsi T. I. ed. Gail. T. III.

63) Vgl. Suid. v. Δομετιανός.

64) Bis Sebaſtopolis giebt auch die Peutingerſche Tafel Städte und die Diſtanzen an, nördlicher führt ſie nur Völkernamen auf. Der Straßen-

Daß die Römer immer die Länder am Pontus beachteten und ihr Einfluß dort bedeutend blieb, geht aus manchen abgeriſſenen Nachrichten hervor [65]). Antoninus Pius ſetzte den Lazen einen König [66]), ſchickte den Rhoemetalkes in das Bosporaniſche Reich zurück, leiſtete den Olbiopoliten Hülfe gegen die Tauroſkythen, und zwang dieſe, jenen Geiſeln zu geben.

Aus dem bisher Angeführten ſieht man, wie viele Nachrichten über dieſe nördlichen Gegenden da waren, wie Viele darüber ſchrieben, und offenbar iſt, daß nur Weniges aus der großen Fülle uns erhalten worden. Ein reiches Material ſtand dem Marinus Tyrius zu Gebot, als er ſein großes Werk unternahm. Wundern darf es uns daher nicht, daß ſein Nachfolger, Ptolemäus, ſo viele Völkerſchaften der Skythen und Sauromaten, ſo viele Berge und Flüſſe zu nennen im Stande war, denen er ohngefähr ihre Stelle anwies. In Alexandrien, das Verbindungen mit allen Gegenden unterhielt, konnte es ihm an neueren Nachrichten nicht fehlen [67]), die er mit den älteren Angaben zu vereinen ſuchte [68]). Am wenigſten mochte es ihm gelingen, ſich Berichte über Unternehmungen nach dem fernſten Oſten zu verſchaffen, ohngefähr auf dem mittleren Parallel der bewohnten Erde, die man benutzen konnte, um die Länge derſelben zu beſtimmen.

---

zug wendet ſich zum Kaſpiſchen Meere hinüber, das ſie mit dem Oceanus in Verbindung ſetzt. Auf der Weſtſeite des Kaſpiſchen Meeres giebt ſie nur den Fluß Cyrus an, im Oſten den Oxus und den Nigrinus. Einen großen Fluß, Araxes, läßt ſie auf dem Taurus entſpringen und führt ihn durch ganz Aſien in den öſtlichen Ocean. Herodot hatte eine ähnliche Anſicht.

65) Galenus hat viele Bemerkungen über Skythen und Sauromaten.

66) Jul. Capitol. vit. Ant. Pii. 9.

67) Wie wenig aus Berichten von Karawanen und anderen über den Lauf der Flüſſe, die Lage der Seen u. ſ. w. mit Sicherheit zu entnehmen iſt, ſiehe beſonders für Aſien: Lewechine notice historique et géographique sur le fleuve Syr ou Sihoun, in d. Nouv. Ann. des voy. II. Série. T. VII, p. 157. — Schon Strabo bemerkt, XI, 507, daß man beſonders für die Diſtanzen keine genauen Angaben erwarten müſſe.

68) Daß man bei der Benutzung der Angaben des Ptolemäus auf ſeiner Hut ſeyn müſſe, iſt von mir gezeigt im Rhein. Muſ. für Philol. VI, 173. u. Germania S. 258. Vgl. Schafarik, Slav. Alterth. 1, 201. Hier wollen wir nur daran erinnern, daß Plinius (VI, 18) richtig angiebt, man habe den Jaxartes Tanais genannt und dort Altäre des Herkules, Bacchus, Cyrus, Alexander angenommen, als am vermeinten Ende der bewohnten Welt; Ptolemäus (Geogr. III, 5) ſetzt Alexander's Altäre an den wirklichen Tanais.

Die Angaben eines einzigen reiſenden Kaufmanns, der zu den Seren zog, und deſſen Ungenauigkeit Ptolemäus ſelbſt darthut, mußten ihm genügen, die Ausdehnung der Erdinſel gegen Morgen feſtzuſetzen [69]). Indem Ptolemäus die Irrthümer, die er im Marinus zu entdecken glaubt, zu berichtigen ſucht, erſehen wir, wie ſchwankend die Angaben waren, und mit welcher Freiheit, ja Willkür, man ſie behandelte. Seiner Anſicht zufolge erſtreckte ſich Aſien weiter gegen Oſten, als ſeine Kunde reichte, und er erklärt, gegen Morgen von den Seres ſey unbekanntes Land. Beim Zeichnen ſeiner Charten benutzte er in jedem Lande eine Anzahl von Städten, von denen er die Länge und Breite beſtimmt hatte, dieſe legte er zum Grunde, um von ihnen aus die anderen Städte, durch Hülfe der Diſtanzenangaben, in ſein Netz einzutragen. Wie ſein achtes Buch der Geographie zeigt, folgerte er die Breite eines Ortes aus Beobachtungen über die Dauer des längſten Tages, für die Länge hatte er ſich Beſtimmungen verſchafft, von jeder Stadt, die er anführt, über den Unterſchied der Zeit in Bezug auf Alexandrien. Aus ſeinen Angaben erhellt, welche Gegenden er für die beſuchteſten und zu ſolchen Beobachtungen gelegenſten hielt, daher wir ſie hier anführen wollen [70]).

Bei den Jazygen hatte er nur für eine Stadt ſolche Angaben: Bormanon 43° 40′ d. L., 48° 15′ d. Br. In Dacien führt er an: Salinae 49° 15′ d. L., 47° 10′ d. Br.; Zarmizegethuſa 47° 50′ d. L., 45° 15′ d. Br.; in Myſien: Odeſſos 54° 50′ d. L., 45° d. Br. Im Europäiſchen Sarmatien ſind die Beobachtungen in der Küſtengegend gemacht: Olbia 57° d. L., 49° d. Br.; Tanhyrake 59° 20′ d. L., 48° 30′ d. Br.; Nabaron 58° 30′ d. L., 50° d. Br. Im Tauriſchen Cherſoneſus ſetzt er Theodoſia 63° 20′ d. L., 47° 20′ d. Br.; Pantikapaia 64° d. L., 47° 55′ d. Br. Für das Aſiatiſche Sarmatien nennt er, am Oſtufer der Maeotis, Tyrambe 69° 40′ d. L., 49° 50′ d. Br.; am Tanais die gleichnamige Stadt 67° d. L., 54° 30′ d. Br.; und nördlicher Naubaris 70° d. L., 55′ d. Br. Bei den Bosporanen liegt Hermonaſſa 65° d. L., 47° 30′ d. Br.;

---

69) Ptol. Geogr. I, 11. 12.

70) Wir wollen, der bequemeren Ueberſicht wegen, gleich Länge und Breite, wie er ſie berechnet hat, angeben.

bei den Heniochi, Oenanthia 69° 40′ d. L., 47° 15′ d. Br. Im Kolchis ſind Dioskurias 71° 10′ d. L., 46° 45′ d. Br.; Phaſis 72° 30′ d. L., 44° 45′ d. Br.; in Iberien Artaniſſa 75° 40′ d. L., 46° d. Br.; Armactica 75° d. L., 44° 30′ d. Br.; in Albanien: Albania 81° 40′ d. L., 45° 50′ d. Br.; Oſſica 77° 30′ d. L., 44° 45′ d. Br. — Für Parthien giebt er: Hekatompylos 96° d. L., 37° 50′ d. Br.; Ambrodax 94° 30′ d. L., 38° 20′ d. Br.; Artakana 96° d. L., 34° 30′ d. Br. In Skythien dieſſeits des Imaus ſind Aspabota 102° d. L., 44° d. Br.; Dauaba 104° d. L., 45° d. Br. In Skythien jenſeits des Imaus: Iſſedon 150° d. L., 48° 30′ d. Br.; Auxakia 144° d. L., 49° 40′ d. Br. Bei den Seres nennt er vier Städte: Iſſedon 162° d. L., 45° d. Br.; Droſiche 167° 40′ d. L., 42° 30′ d. Br.; Ottorocorra 165° d. L., 37° 15′ d. Br.; Sera 177° 15′ d. L., 38° 35′ d. Br.

Ueber

Lage, Geſtalt und Größe

des von Skythen und Sarmaten bewohnten Landes.

Wie ſich die Griechen in früher Zeit den Nordoſten der Erdinſel geſtalten mochten, zeigen ungefähr die dem erſten Theile dieſer Geographie beigegebenen Weltcharten. Daß man lange Zeit den Norden im Allgemeinen durch den Namen Thrake bezeichnete, iſt früher dargethan [1]). Im Heſiodiſchen Zeitalter ward man mit dieſen nördlichen Gegenden bekannter [2]) und nannte die entfernteſten Völker Skythen. Allmälig lernte man den Pontus als ein eingeſchloſſenes Meer kennen, die Maeotis als einen Buſen deſſelben, und hörte von den Flüſſen und Gebirgen nördlich und öſtlich von demſelben, die nachher ſo oft genannt werden. Die größten Ströme, von denen man wußte, ergoſſen ſich in das Binnenmeer, und man ſchloß, daß die Erdſcheibe nach der Mitte ſich vertiefe [3]), ſowie man ebenfalls annahm, daß die Erde nicht ganz wagerecht ſtehe, ſondern der Norden höher ſey [4]).

Aeſchylus, dem die Erdſcheibe durch den Phaſis [5]) in die nördliche und ſüdliche Hälfte zerfiel, mochte jene zum zum Theil als Skythien betrachten. Im Norden nahm er am Okeanos Gebirge an, ſprach, wie Alkman, von Rhipäen, die er im Nordweſten ſuchen mochte, da er für die mitternächtlichen Felſen keinen Namen angiebt [6]) und erwähnte den Kaukaſus. Als Flüſſe dieſer Gegend führt er den Hybriſtes und Araxes an, ohne ihren Lauf näher zu beſtimmen.

Unter den Logographen handelt am ausführlichſten über dieſe nördlichen Gegenden Herodot. Seine Vorgänger hielten

---

1) S. dieſe Geographie I, 2. S. 282. Vgl. außer den dort angeführten Stellen: Dionysophanes ap. Schol. Apoll. Rhod. I, 826. Schol. Pind. Pyth. VIII, 5. Meurs. ad Apoll. Dysc. p. 95. Bast. Ep. crit. p. 266.

2) S. vorher S. 15.

3) S. dieſe Geogr. I, 2, 24.

4) S. die in dieſer Geographie I, 2, 24 angeführten Stellen und vergl. Gell. N. Att. II, 30. Priscian. Perieg. 149. Virg. G. I, 240. Arntzen. ad Eumen. Paneg. Const. c. 9, der indeß manches Falſche einmiſcht.

5) Aesch. fragm. ed. Schütz, n. 177.

6) Aesch. Prom. I, 142. 150. 744.

die Erdſcheibe für kreisrund, er nahm dies nicht an[7]). Er theilte ſie in die nördliche und ſüdliche Hälfte, durch das Mittelmeer, den Pontus, das Kaſpiſche Meer und den Araxes[8]), ſie ſind aber nicht gleich an Größe. Aſien und Libyen ſind umſchifft[9]), von Europa aber, der Nordhälfte, weiß keiner[10]), ob es im Oſten und Norden vom Meere umgeben iſt[11]). Skythien, ἡ Σκυθίη. ἡ Σκυθικὴ[12]), iſt ihm das Land von den Iſtermündungen bis zur Maeotis und zum Tanais; in den Diſtricten weiter gegen Oſten findet man aber auch Skythen[13]); er giebt jedoch keinen allgemeinen Namen für dies öſtliche Land, das er zu Europa rechnet. Das eigentliche Skythien, ein großes Viereck, dacht ſich ihm ſüdlich zum Pontus ab, wie aus ſeinen Angaben über die Flüſſe erhellt, deren Quellen über 4000 Stadien vom Meere entfernt ſind, an der Gränze Skythiens. Daß er aber auch noch weiter gegen Norden Land annahm, das ſich ebenfalls gegen Süden ſenkte, erſieht man aus dem, was er über den Boryſthenes ſagt, der gegen Mittag fließt und 40 Tagereiſen weit beſchifft werden kann[14]). Was nördlicher iſt, bemerkt er, weiß Keiner, auch die Quellen des Fluſſes ſind unbekannt[15]). Er nahm aber, ungeachtet der Rauhheit des Klima's, auch dort Bewohner an[16]). Aus einigen anderen Beſtimmungen können wir ungefähr ſchließen, wie weit er noch das Land gegen Mitternacht fortgehen ließ. Etwa 4000 Stadien von der Südküſte Skythiens gegen Norden iſt das nördliche Ufer der Maeotis, die er für nicht viel kleiner als den Pontus hält, und in den nordweſtlichen

---

7) Er ſpricht von Landcharten, V. 49. Vgl. dieſe Geographie I, 2, S. 26. 215. Wie wenig ſie ein richtiges Bild der Länder lieferten, geht aus vielen Bemerkungen hervor, und erhellt noch deutlicher, wenn man nach den Angaben der Alten zu zeichnen verſucht. Plutarch bemerkt (Thes. I.), die Geographen pflegten in den unbekannten Gegenden hinzuſchreiben: „Weiterhin iſt Sand ohne Waſſer, voll von wilden Thieren, oder ſkythiſche Kälte, oder gefrornes Meer.“ Euſtathius (ad Dionys. 4) giebt an, die alten Chartenzeichner malten Europa im Norden größer, als es ſeyn ſollte, um die vielen Namen unterbringen zu können, Libyen hingegen verkleinerten ſie.

8) IV, 40. 9) IV, 44. 10) IV, 45.

11) Vgl. III, 115.; auch der Weſten iſt nicht bekannt.

12) IV, 5. 17. 21. 42.

13) VII, 64. 14) IV, 53. 15) IV, 16—20.

16) IV, 71.

Winkel fällt der Tanais. Oeſtlich von dieſem, nördlich von der Maeotis, wohnen Sauromaten 15 Tagereiſen weit gegen Norden [17]), dann Budinen — (ὑπεροικέουσι) — ein bedeutendes Volk; die Größe ihres Landes wird aber nicht beſtimmt; nördlicher iſt eine 7 Tagereiſen große Wüſte, weiter gegen Nordoſten iſt — (ἀποκλίνοντι μᾶλλον πρὸς ἀπηλιώτην ἄνεμον) — das große Volk der Thyſſageten, dann Iyrcae und noch weiter gegen Nordoſten — (ὑπὲρ δὲ τούτων, τὸ πρὸς τὴν ἠῶ ἀποκλίνοντι) — Skythen. Bis dahin iſt das Land eben und gut [18]), und von den Thyſſageten an dacht es ſich ſüdlich zur Maeotis ab, da bei jenen die Quellen der vier Flüſſe ſind, die in dieſes Meer fallen, Lykus, Oarus, Tanais, Syrgis. Nördlich von den zuletzt erwähnten Skythen wird das Land ſteinig und rauh, und iſt man eine große Strecke vorgegangen, ſo kommt man zu bedeutenden Bergen, wo noch hohe Bäume wachſen; dort wohnen Argippäer Bis dahin kennt man das Land, meint er [19]), was weiter nördlich ſey, weiß Keiner mit Sicherheit anzugeben; die Argippäer ſagen [20]), daß gegen Norden von ihnen unerſteigliche Berge wären, über die Keiner gehen könne. Oeſtlich — (πρὸς ἠῶ) — von den Argippäern ſind, wie er beſtimmt wiſſen will, Iſſedonen. Was nördlicher iſt, kann Keiner ſagen.

Umſtändlich ſpricht Herodot über das Land zwiſchen dem Iſter und dem Tanais und der Maeotis, wie er es ebenſo mit Aegypten in der ſüdlichen Hälfte macht [21]).

---

17) IV, 21. τὸ πρὸς βορῆν ἄνεμον.
18) IV, 23. 19) IV, 24. 20) IV, 25.
21) Beide Länder hatten ſeine Aufmerkſamkeit vorzüglich erregt; er ſucht auch anzugeben, worin er glaubt, daß ſie einige Aehnlichkeit mit einander haben, oder wo ihm das Gegentheil auffiel. Man denke an ſeine Vergleichung des Iſter und Nil, II, 23. IV, 49. Skythien hat faſt eben ſo viele Flüſſe, als Aegypten Canäle, IV, 47. Beide Länder ſind in Nomen getheilt, II, 42, 164. Aegypten hat, nach ſeiner Anſicht, viel Wunderbares; bei Skythien bemerkt er, dies ſey nicht der Fall, II, 35. IV, 82. Vergl. Rennel, the geographical system of Herodotus examined and explained. London 1800. 4. Bredow, Geographiae et Uranologiae Herodoteae specimen. Helmstadii 1804. 4. Völker, K. H. W., mythiſche Geographie der Griechen und Römer, 1. Th. Leipzig 1832. — Bobrik, H., Geographie des Herodot, nebſt einem Atlasse. Königsberg 1838. 8. — Reichard, (C. G.), Sammlung kleiner Schriften. 1836. S. 256—350 — Lindner, (Fr. Ludw.), Skythien und die Skythen des Herodot und ſeine Ausleger. Stuttgart 1841. 8., mit vier Charten. — Zu weit geht

Das von ihm Skythien genannte Land, ἡ Σκυθίη[22], Σκυθική, iſt ein Viereck[23], ob ein rechtwinkeliges oder nicht, iſt nicht angegeben. Um ſeine Vorſtellung, wie es gegen die übrigen Länder Europa's lag, richtig zu faſſen, muß man Folgendes beachten. Die größte Länge des Pontus beträgt ihm 11,100 Stadien, und zwar von der Mündung bis zum Phaſis[24]. Die Nordküſte Kleinaſiens begränzt den Pontus im Süden; ſie erſtreckt ſich vom Phaſis bis zum Hellespont und Sigeion[25]. Vom Bosporos, wo στόμα πόντου iſt, bis zum Halys ſind etwa 2800 Stadien, bis Sinope ohngefähr 2400.

Den Nilmündungen gegenüber liegt Kilikien[26]. Der kürzeſte Weg von da nach Sinope beträgt 5 Tagereiſen, und Sinope gegenüber ergießt ſich der Iſter in's Meer[27]. Herodot dachte ſich Aegypten, Kilikien, Sinope, die Iſtermündung ohngefähr unter einem Meridian[28]. Skythien lag, nach ſeiner Anſicht, alſo viel weiter öſtlich als es in der That iſt, und Thrakien bekommt eine ſehr große Ausdehnung, da der Iſter, nach Herodots Vorſtellung, viel nördlicher fließen muß, als unſere Charten ihn darſtellen[29]. Daß ihm Skythien nicht nördlich von Thrakien lag, erhellt auch aus ſeiner Bemerkung: „was nördlich vom Iſter ſey, könne man nicht mit Gewißheit ſagen"; er hält die Gegend für öde[30] und vor Kälte unbewohnbar.

Vom Iſter zur Maeotis rechnet man 4000 Stadien[31], von der Maeotis zum Phaſis, ein gekrümmtes Ufer, ſind 6000 Stadien[32]. Der Pontus geht weit nach Oſten[33], die Maeotis iſt nicht viel kleiner[34] als der Pontus[35], ſo daß, wie Kleinaſien ſehr lang geſtreckt erſcheint, auch die

---

Gatterer, Comment. Soc. Reg. Scient. Gotting. Vol. XII, p. 129. Class. hist., wenn er behauptet: nec temere crediderit, quicunque credat, Herodotum, cum Scythiam describeret, manibus tenuisse geographicam aliquam Scythiæ tabulam, quam a Graecis Ponticis, Scythiam commerciorum causa longe lateque pervagantibus, acceperit.

22) IV,17. 23) τετράγωνον, IV, 101.
24) IV, 88. 86. 25) IV, 37. 26) II, 34.
27) II, 33. IV, 50. 99.
28) Spätere ſagen richtiger (Strab. XI, 496): Sinope liege Bata gegenüber.
29) IV, 80. 140. 143. 30) V, 9. 31) IV, 20.
32) I, 104. 33) I, 110.
34) Ueber die Länge von Kleinaſien ſ. Herodot V, 52. 53.
35) I, 104. IV, 86.

Halbinſel zwiſchen dem Pontus und der Maeotis unverhältnißmäßig ausgedehnt wird.

Von dem Viereck, das Skythien bildet, werden zwei Seiten vom Meere beſpült[36]; vom Pontus im Süden und im Oſten vom Kimmeriſchen Bosporus und der Maeotis bis zum Tanais[37]. Im Weſten und Norden ſtößt es an verſchiedene Völkerſchaften, ſo im Norden an die Melanchlänen. Die Seiten ſind einander gleich, jede hält 20 Tagereiſen, und eine ſolche ſchätzt er zu 200 Stadien[38]. Genauer giebt er an[39]: vom Iſter zum Boryſthenes ſind 10 Tagereiſen, eben ſo viele von dieſem zur Maeotis, und vom Meere (dem Pontus) bis zu den Melanchlänen ſind ebenfalls 20 Tagereiſen[40].

Ueber die Gränze im Weſten ſpricht Herodot nicht ausführlicher, und man hat ſie auf verſchiedene Weiſe beſtimmt. Der Geſchichtſchreiber ſagt nur[41]: vor Skythien liege Thrakien am Meere, das Land bilde einen Buſen, an Thrakien ſtoße Skythien, und der Iſter trete in daſſelbe; ſeine Mündung ſey gegen den Eurus gerichtet, was den Oſten und die beiden Nebenwinde bezeichnen kann. Man hat angenommen, der Iſter ſtröme tief im Norden Europa's, wende ſich dann gegen Süden und bilde dadurch die Weſtgränze Skythiens[42]. Gegen dieſe Annahme iſt Manches. Indem Herodot die Größe des Landes angeben will, hebt er nur heraus, wo die Mündung des Iſter ſey[43] und ſetzt hinzu: *τὸ δὲ ἀπὸ Ἴστρου, ἔρχομαι σημανέων τὸ πρὸς θάλασσαν*

---

36) IV, 99: *ἔστι γὰρ τῆς Σκυθικῆς τὰ δύο μέρεα τῶν οὔρων ἐς θάλασσαν φέροντα, τήν τε πρὸς μεσαμβρίην, καὶ τὴν πρὸς τὴν ἠῶ.* Cf. 101.

37) *τὰ πρὸς θαλάσσης τῆς ἠοίης — τοῦ τε Βοσπόρου τοῦ Κιμμερίου τὰ πρὸς ἑσπέρης, καὶ τῆς λίμνης τῆς Μαιήτιδος.*

38) *ἡ δὲ ὁδὸς ἡ ἡμερησίη ἀνὰ διηκόσια στάδια συμβέβληταί μοι.*

39) IV, 101.

40) Er bemerkt noch: *οὕτω ἂν εἴη τῆς Σκυθικῆς τὰ ἐπικάρσια τετρακισχιλίων σταδίων καὶ τὰ ὄρθια, τὰ ἐς τὴν μεσόγαιαν φέροντα, ἑτέρων τοσούτων σταδίων.* Vergl. über *ὄρθια* und *ἐπικάρσια* Herod. I, 180. VII, 36.

41) IV, 99.

42) Niebuhr, kl. hiſtor. Schriften S. 156 u. 356. Völker, myth. Geogr. S. 155. 173. Vergl. Allg. Litt. Zeit. 1829. Nr. 217. S. 454.

43) IV, 99.

αὐτῆς τῆς Σκυθικῆς χώρης ἐς μέτρησιν. Daß ihm der Strom weit im Norden liegt, indem er ganz Europa durchfließt, geht aus der Schilderung deſſelben hervor[44]), aus dem, was er über den Sonnenlauf und den Einfluß der Sonne auf Ab- und Zunahme der Flüſſe ſagt[45]). Da er einen gewiſſen Parallelismus der Erdtheile in Hinſicht ihrer Geſtaltung annimmt, ſo dürfen wir auch für ſeine Vorſtellung vom Iſter auf ſeine Anſicht vom Nil verweiſen, den er ebenfalls tief in Lybien von Weſten nach Oſten ſtrömen läßt[46]), und zuletzt hinzufügt: ἐκδιδοῖ δὲ ἐς Αἴγυπτον. Wie der Nil in Aegypten eintritt und es durchſtrömt, mochte er ſich auch den Iſter durch ſkythiſches Land fließend denken, καὶ ὁ Ἴστρος ἐκδιδοῖ ἐς αὐτὴν[47]). Indem er die Flüſſe aufzählt, welche Skythien durchſtrömen[48]), heißt ihm der Iſter πρῶτος δὲ τὸ ἀπ' ἑσπέρης τῶν ἐν τῇ Σκυθικῇ ῥέων, und nach der Bemerkung, daß dies Land von ſo vielen Flüſſen durchſchnitten werde, daß ihre Zahl faſt denen der Canäle in Aegypten gleich komme, nennt er die bedeutendſten, οἱ δι' αὐτῆς ῥέουσι, und da iſt ihm unter dieſen der Iſter der erſte. An einer anderen Stelle ſagt er von ihm[49]): ῥέων δὲ διὰ πάσης τῆς Εὐρώπης, ἐς τὰ πλάγια τῆς Σκυθίης ἐσβάλλει[50]).

Im Norden von Skythien wohnen, von Weſten nach Oſten[51]), Agathyrſen, Neurer, Androphagen und Melanchlänen. Auf der Gränze zwiſchen Neuris und Skythien iſt ein großer See[52]), und gegen Mitternacht von den Melanchlänen ſind ebenfalls Seen[53]). Nördlich von Skythien dehnt ſich das Land weit aus, der Boryſthenes kann 40 Tagereiſen

---

44) Germanien S. 144. 45) II, 26.
46) II, 34.
47) IV, 49. Vgl. über ἐκδιδοῖ IV, 51. 54. 55. 68. I, 80. 189. II, 22. 30. 33. IV, 85. 86.
48) IV, 48. 49) IV, 49.
50) Ueber τὰ πλάγια ſ. Xenoph. Anab. III, 4, 15. VI, 1, 15. — Schweighäuſer überſetzt die Stelle im Herodot: Scythiam a latere alluit; richtiger Larcher: il entre dans la Scythie par une de ses extrémités; da Herodot das ἐσβάλλειν immer vom Hineinſtrömen gebraucht, ſo IV, 49: ὁ Ἄγγρος ποταμὸς ἐσβάλλει ἐς πεδίον τὸ Τριβαλλικόν, καὶ ἐς ποταμὸν Βρόγγον, vergl. I, 179. IV, 57. — Ueber ἐμβάλλειν, ἐσβάλλειν, ἐκβάλλειν, εἰσπίπτειν, ἐμπίπτειν ſ. Wessel. ad Diod. Sic. I, 32. Eust. ad Hom. Od. V, 441. p. 238. Masvic. ad Polyaen. I, 3, 5.
51) IV, 100. 52) IV, 51. 53) IV, 20. 125.

weit beſchifft werden [54]); weiter hinauf kennt ihn Keiner, auch weiß man nichts von ſeinen Quellen [55]). Im Norden ſind Einöden [56]) und die fernern Gegenden ſind Keinem bekannt [57]); Herodot konnte Niemand finden, der ihm als Augenzeuge Nachricht darüber zu geben vermochte. Die Skythen ſagen [58]), Alles ſey dort voll von Federn, was unſer Geſchichtſchreiber [59]) durch Schnee erklärt, der zu allen Jahreszeiten falle, nur im Sommer weniger als im Winter; daher ſind die nördlichſten Diſtricte unbewohnbar. In der Gegend, wo der Boryſthenes noch ſchiffbar iſt [60]), wohnen die Gerrhen [61]), aber auch noch nördlicher findet man Menſchen [62]). Bis zu den Gerrhen trifft man Völkerſchaften, die den Skythen gehorchen.

Wenn er auch Medien als ein Bergland betrachtet, ſo weiß er doch nichts Genaues von den Bergmaſſen, die Mittelaſien bilden, und kennt den Namen Taurus nicht. Oeſtlich vom Pontus iſt der Kaukaſus, auf der Morgenſeite deſſelben das Kaſpiſche Meer; dies, ſowie der Araxes, trennen ihm wie geſagt, die Nord- und Südhälfte der Erdſcheibe, oder Europa und Aſien. Nach ſeiner Anſicht entſpringt der Araxes bei den Matienern, den Nachbaren der Armenier [63]), fließt gegen Oſten [64]), iſt ſo groß wie der Iſter, der ganz Europa durchſtrömt [65]), und endet, indem er ſich in 40 Arme theilt, die alle, bis auf einen, in Sümpfe und Moräſte fallen, nur der eine Arm geht zum Kaſpiſchen Meere. Er hielt demnach das öſtliche Land, nach unſeren Charten den Norden Aſiens, für eine große Ebene, die ſich gegen Morgen ſenkt, was er auch ſpäter beſtimmt angiebt [66]). Der öſtlichſte Theil der Erdſcheibe iſt unbekannt [67]). Daß das Kaſpiſche Meer mit keinem anderen zuſammenhänge, wußte er; von dem ungeheuren Strom aber, der von Nordweſten ihm zueilt und von den anderen hatte er nichts gehört.

Lange mochten dieſe oder ähnliche Anſichten die herrſchenden bleiben, uns fehlen nähere Angaben. Allmälig gab man

---

54) IV, 57. — Ebenſo läßt er im Süden den Arabiſchen Buſen 40 Tagefahrten lang ſeyn, II, 11.
55) IV, 53. 56) ἐρῆμος ἀνθρώπων. IV, 17. 18. 20.
57) IV, 16. 58) IV, 7. 59) IV, 30.
60) IV, 53. 61) IV, 71. 62) IV, 53.
63) I, 202, ſ. den Abſchnitt: Ueber das Kaſpiſche Meer.
64) IV, 40. 65) I, 102. 66) I, 204.
67) IV, 40.

immer mehr die Vorſtellung auf, daß die Erdſcheibe kreisförmig ſey, und erweiterte Bekanntſchaft mit dem Oſten ließ ſie mehr in die Länge ausdehnen. Eudoxus lehrt[68]), die Länge der Erde betrage das Doppelte der Breite. Ariſtoteles meinte: die Länge, von den Säulen des Herkules bis Indien, verhalte ſich zur Breite, von den Aethiopen bis jenſeits der Maeotis und zu den äußerſten Gegenden Skythiens, wie fünf zu drei. Der Pſeudo-Ariſtoteles[69]) nahm die Länge zu 70,000 Stadien an, die Breite zu etwa 40,000.

Des Ariſtoteles Anſicht von dem Lande wo die Skythen wohnten, dem Nordoſten der Erde, ergiebt ſich ungefähr aus folgenden Angaben. Den Iſter nahm auch er wohl als Gränzfluß an; er kam, ihm zufolge, vom Gebirge Pyrene, das gegen den Untergang der Tag- und Nachtgleiche liegt, und dem der Tarteſſos gegen Weſten entſtrömt, der Iſter gegen Oſten, der durch ganz Europa zum Pontus fließt. Weiter gegen Morgen als das Gebirge Pyrene ſind die Arkynien, an Größe und Höhe das bedeutendſte Gebirge jener Gegend, und von ihm kommen die meiſten Flüſſe und gehen gegen Norden. Unter dem Bären aber, oberhalb des äußerſten Skythiens[70]), ſind die Rhipae, über deren Größe man ſehr fabelhafte Berichte hat, und man ſagt, daß von dieſem Gebirge die meiſten, und nach dem Iſter größten Flüſſe kommen.

Vom Kaukaſus, dem bedeutendſten und größten Gebirge gegen den Sonnenaufgang, ſtrömen viele große Flüſſe, unter ihnen der Phaſis.

In Aſien iſt, nach aller Ausſage, das größte Gebirge Parnaſus, gegen den Winteraufgang; demſelben entquellen die meiſten und größten Flüſſe dieſer Erdhälfte, ſo der Bactrus, Choaspes, Araxes; von dieſem geht der Tanais ab und fällt in den See Maeotis. Von demſelben Gebirge kommt auch der Indus, der größte Fluß unter allen.

Ariſtoteles hielt[71]) die Anſicht alter Naturkundiger, daß der Norden hoch ſey, für nicht unwahrſcheinlich. Als Beweis für ihre Behauptung machten ſie darauf aufmerkſam, daß die Sonne des Nachts nicht unter die Erde gehe, ſon-

---

68) S. dieſe Geogr. II, 2, 217.
69) De mundo c. 3.
70) Meteor. I, 13. Vgl. Olympiod. fol. 23. 24.
71) Meteor. II, 1.

dern um die Erde, und ſie werde uns unſichtbar und die Nacht breche an, weil die Erde hoch ſey und die umgehende Sonne verberge.

Durch Alexanders Heereszüge lernte man Mittelaſien beſſer kennen und ſprach nun von einem großen Gebirge, das den ganzen Erdtheil von Weſten nach Oſten durchziehe.

Eratoſthenes, der, was bis zu ſeiner Zeit erkundet worden, mit großem Fleiß ſammelte und ordnete, giebt über den Nordoſten der Erdinſel Folgendes[72]). Unſere bewohnte Erde lag ihm, wie eine Makedoniſche Chlamys geſtaltet, in der nördlichen gemäßigten Zone, von Einem großen Meere umfloſſen; die Länge betrug das Doppelte der Breite. Dieſe ſchätzte er zu 38,000 Stadien, jene zu 78,000. Aſien zerfiel durch den Taurus in die ſüdliche und nördliche Hälfte, und dieſe begränzte der Tanais gegen Europa. Die nördliche Gränze des Bewohnbaren beſtimmte er durch den Parallel von Thule, den er 46,400 Stadien vom Gleicher zog. Den Parallel durch den Ausfluß des Boryſthenes nahm er 34,900 Stadien nördlich vom Gleicher an. Seiner Anſicht nach war das Kaſpiſche Meer ein Buſen des nördlichen Okeanos und vom Südufer des Meeres bis zu ſeiner Mündung rechnete er 6000 Stadien[73]).

In das Kaſpiſche Meer fallen von Südweſt der Kyros und Araxes, von Oſten her der Orus und Jaxartes, die vom Paropamiſus, einem Theile des Taurus, kommen. Von Flüſſen, die in die Nordhälfte dieſes Meeres fallen, weiß er nichts, eben ſo wenig von ſolchen, die zum nördlichen Oceanus gehen.

Wie dem Hipparchus das von Skythen bewohnte Land erſchien, zeigen folgende Angaben: Die ganze bewohnte Erde lag auch ihm in der nördlichen Hälfte der Erdkugel. Er erklärte ſie für ein Trapezium[74]), wollte aber nicht entſcheiden, ob ſie eine große Inſel im Okeanos ſey[75]), und ließ es unbeſtimmt, ob das bewohnte Land durch die heiße oder kalte Zone fortlaufe, ob es von Waſſer oder unbewohntem Lande umgeben ſey[76]). Er rechnete[77]) von Byzantium, das

72) Vgl. dieſe Geogr. I, 2, 219.
73) Strab. XI, 507. II, 74.
74) Agathem. de Geogr. I, p. 2. Eust. ad Hom. Il. VII, p. 690.
75) Strab. I, 5. 6.
76) Strab. II, 112.
77) Vgl. dieſe Geogr. I, 2, S. 299.

30,300 Stadien vom Gleicher entfernt ſeyn ſollte, bis zu dem Parallel, der den Boryſthenes, die Südſeite der Maeotis und Britannien durchſchnitt, 3800 Stadien, von dort bis zu dem Parallel, der durch die äußerſten Kelten und die Nordſeite der Maeotis lief, 2500 Stadien, und bis dahin, wo der längſte Tag 18 Stunden hat, 2800 Stadien[78]). Strabo bemerkt aber, die Gegenden, die nördlicher liegen, als wo der Tag 17 Stunden habe, ſeyen der Kälte wegen unbewohnbar.

Diodor von Sicilien giebt an[79]), daß ein großes Gebirge, das im Allgemeinen Tauros heiße, Aſien in die Nord- und Südhälfte theile. Jene dacht ſich gegen Norden ab, und von den Flüſſen dort ergießen ſich einige in das Kaſpiſche Meer, andere in den Pontus, noch andere in den nördlichen Oceanus[80]).

Strabo hat ähnliche Anſichten wie Eratoſthenes über den öſtlichen Theil der Nordhälfte der Erde, den Skythen inne haben.

Ihm zufolge iſt das bewohnte Land eine Inſel im Atlantiſchen Oceanus[81]), deren Länge etwas mehr als das Doppelte der Breite beträgt. Der Parallel von Rhodus, auf welchem auch das Mittelgebirge Aſiens liegt, iſt 25,400 Stadien vom Gleicher entfernt; 4900 Stadien nördlicher iſt der Parallel durch Byzantium, noch 3800 Stadien weiter gegen Norden zieht man den durch die Mündung des Boryſthenes, und 4000 Stadien nördlicher iſt die Gränze der bewohnten Erde.

Nördlich vom Iſter, öſtlich von Germanien, beginnt das Land der Skythen. Der Tanais und die Maeotis ſcheiden Europa und Aſien[82]). Indem Strabo aber das Land, welches Frühere Skythia nennen, ſchildern will, ſpricht er[83]) unverhältnißmäßig ausführlich über die Geten, zeigt dann, wie mangelhaft die Kenntniß des Binnenlandes ſey[84]), nennt die

---

78) Strab. II, 72. 79) Diod. XVIII, 5.

80) Arrian, der die über Alexanders Züge handelnden Schriftſteller benutzte, giebt nur an — de Exped. Alex. V, 5. — vom Taurus und Kaukaſus, die Aſien durchſchneiden, kommen auch die bedeutendſten Flüſſe. Die gegen Norden gehen, ergießen ſich in die Maeotis und in's Hyrkaniſche Meer, das ein Buſen des Oceanus iſt, andere gehen gegen Mittag in das ſüdliche Meer.

81) S. dieſe Geogr. 1, 2, S. 252.

82) Strab. I, 65. II, 108. 126. 129. XI, 408. 491. 492. 554.

83) Lib. VII. 84) S. vorher S. 54. 57.

Hauptvölker, ohne ihre Wohnplätze auszumitteln, beschreibt die Südküste und giebt dann einen auffallend langen, doch nicht klaren Bericht über die Taurische Halbinsel. Obgleich er in anderen Büchern den Namen Skythia gebraucht[85]), so hat er ihn nicht, indem er das sonst als Skythien in Europa bekannte Land beschreibt. Er faßt es mit Germanien zusammen[86]), dessen östliche Gränzen er nicht angeben kann. Die verschiedenen Nachrichten, welche damals über Sarmaten und Skythen in Umlauf waren, und das Schwankende im Gebrauche dieser Namen, mochte ihn abhalten, Skythia oder Sarmatia, was später gewöhnlich ward, zu sagen. Er hat auch die Bemerkung[87]): Ehemals besaßen die Beherrscher der Bosporier nur den kleinen Theil an der Maeotis und von Pantikapaion bis Theodosia, den größten hingegen, bis zur Landenge und zum Busen Karkinites, die Taurer; und dieses ganze Land, wie auch fast Alles jenseits der Landenge bis zum Borysthenes, hieß das kleine Skythien. Aber wegen der Menge der von hier über den Tyras und Istros wandernden und das dortige Land besetzenden Skythen wurde auch von diesen ein nicht geringer Theil das kleine Skythien genannt, indem die Thraker bald der Uebermacht, bald der Schlechtheit des Landes wichen, denn sumpfig ist sein größter Theil[88]).

Asien wird durch das Gebirge Taurus, das von Pamphylien bis zum östlichen Ocean fortzieht, in die nördliche und südliche Hälfte getheilt[89]), und jene zerfällt, durch das Kaspische Meer, in die westliche und östliche Hälfte[90]).

Das nördliche Asien wird gegen Osten immer schmaler[91]) und gleicht einem Hackmesser. Die gerade Schneide bildet das Gebirge, das Asien in der Mitte von Westen nach Osten durchzieht, den Rücken die Küste vom Kaspischen Meere bis zum östlichen Vorgebirge des Taurus. Von der Mündung des Kaspischen Meeres bis in die Tiefe desselben rechnete man 5 bis 6000 Stadien.

Die Flüsse in Asien kommen größtentheils von dem Mittelgebirge, strömen gegen Norden und Süden[92]), wenigstens anfangs, wenn sie sich auch nachher gegen Osten und

---

85) I, 7. II, 119. VII, 318. XI, 490. XII, 535. XVI, 737.
86) VII. 312. 87) VII, 311. 88) Vgl. S. 318.
89) I, 68. II, 118. 128. XI, 490.
90) XI, 492. 91) XI, 519. 92) XI, 491.

Westen wenden. Der Araxes [93]) ergießt sich [94]) mit einem Arme in das Kaspische Meer, die anderen gehen zum nördlichen Oceanus. Zwischen dem Pontus und dem Kaspischen Meere ist der Kaukasus [95]).

Unbestimmter ist die Angabe des Trogus Pompejus [96]), Skythien erstrecke sich gegen Osten, es habe auf der einen Seite den Pontus, auf der andern die Rhipäen, im Rücken Asien und den Phasis. Es sey sehr lang und breit.

Nach Mela's Ansicht war die bewohnte Erde ebenfalls eine Insel, etwas länger als breit [97]). Die Nordküste bildete ziemlich eine gerade Linie [98]), vom Keltischen Vorgebirge im Westen bis zum Skythischen im Nordosten. Einige hatten die Ansicht aufgestellt, daß östlich von der Mündung des Kaspischen Meeres das Land vortrete und in's Unermeßliche sich ausdehne [99]); er meint, dies sey falsch, eine Umschiffung beweise dies [100]), der Ocean bespüle auch dort die Küste, die aber zum Theil daselbst, wegen der Kälte, unbewohnbar sey.

Durch den Tanais, die Maeotis und den Pontus werden Europa und Asien von einander getrennt. Der Tanais kommt von den Rhipäen, die am nördlichen Oceanus, in Europa und Asien, hinziehen. Die Maeotis ist kleiner als der Pontus; eine von der Seite Asiens vortretende Halbinsel, und eine größere auf der europäischen Seite bilden den Bosporus.

Im Westen stößt das von Skythen und Sarmaten bewohnte Land an Germanien, im Süden sind Pontus und Ister. Es besteht aus großen, nach Mittag abgedachten Flächen; sie werden von Flüssen durchströmt, die übertreten und das Land befruchten; mehre Stellen sind ganz unergiebig.

Asien durchschneidet in der Mitte, von Westen nach Osten, ein großes Gebirge, von Lycien an [1]), wo es, wie das ganze, Taurus heißt; weiter östlich erhält es andere Namen, nur der östlichste Theil wird wieder Taurus genannt.

Nördlich von diesem Gebirge zieht, von Kolchis an, zwischen dem Kaspischen Meere und dem Pontus, östlich von der Maeotis und dem Tanais bis zu den Rhipäen, ein Ge-

---

93) XI, 513. 94) XI, 513. 95) XI, 497.
96) Justin. II, 2. 97) I, 1. 98) III, 1, 5.
99) III, 5. 100) S. Germania S. 13. 92.
1) I, 15.

birge, das Kerauniſche [2]), deſſen Theile auch verſchiedene Namen bekommen.

Der Phaſis ſtrömt von dieſem Gebirge in den Pontus und viele Flüſſe gehen von demſelben in's Kaſpiſche Meer, das ein Buſen des Oceanus iſt: ſo der Caſius, der Araxes vom Taurus, der Cyrus und Cambyſes von den Coraxiſchen Bergen. Von der Gegend der Sogdianer ſtrömen ihm zu der Oxus und Jaxartes, durch die Wüſten Skythiens.

Er nennt das Land vom Iſter zum Tanais Scythia [3]), gebraucht aber auch den Namen Sarmatia [4]), ohne beſtimmt die Gränzen zu bezeichnen. Der Norden Aſiens heißt auch Scythia [5]).

Plinius hat ganz ähnliche Anſichten. Ihm iſt unſere Erde eine Inſel in der nördlichen gemäßigten Zone [6]), faſt doppelt ſo lang als breit. Die kalte Zone iſt immer rauh, eiſig, düſter, und hat nur durch Schnee und Reif etwas Helle. Das nordöſtliche Europa und den Norden Aſiens bewohnen Skythen. Dieſer ganze Landſtrich wird gegen Mitternacht vom Skythiſchen [7]), im Oſten vom Eoiſchen oder Seriſchen Ocean beſpült [8]), die beide beſchifft ſind. Im Süden bilden die Gränze der Pontus und die Maeotis, in Aſien der Taurus, im Weſten ſind Germaniſche Völkerſchaften. Der Tanais ſcheidet Europa und Aſien [9]).

Das Europäiſche Skythien [10]) dacht ſich ab gegen Süden, von den Rhipäen an [11]), die am nördlichen Ocean hinziehen und im Weſten an das große Gebirge Sevo ſtoßen [12]). Gebirge erwähnt er ſonſt nur im Südweſten, am Danubius, auf der Gränze Germaniens [13]) und im Lande der Taurer.

Der Taurus, Aſien vom Weſten nach Oſten durchſchneidend, erhält verſchiedene Namen und bildet eine zuſammenhängende Bergkette, die bald breiter, bald ſchmaler iſt. Gegen Süden und Norden zweigen ſich Gebirge ab; das größte unter den letzteren zieht zwiſchen dem Kaſpiſchen Meere,

---

2) I, 19. 3) I, 3, 4. II, 1.
4) III, 4. 5) III, 5. 6) II, 67. 68.
7) VI, 14. 8) VI, 15. 9) IV, 24.
10) Er hat auch den Namen Sarmatia für einen Theil des Landes weſtlich vom Tanais, IV, 25. 26, doch finden ſich keine Angaben über die Gränzen.
11) IV, 27. VI, 14. 12) S. Germania S. 96. 111.
13) Nach Tacitus — Germ. 1. — werden Daker und Sarmaten von Germanen durch Gebirge und gegenſeitige Furcht getrennt.

das auch ihm ein Buſen des nördlichen Oceanus iſt, und dem Pontus, bis zu den Rhipäen.

Man hatte verſucht, die Größe des Landes zu beſtimmen [14]); Plinius hielt jedoch die Angaben für nicht zuverläſſig und glaubte, es müſſe größer ſeyn, als man annahm [15]): ab ostio Tanais nihil modicum diligentissimi auctores fecere: Artemidorus ulteriora incomperta existimavit, cum circa Tanaim Sauromatarum gentes degere fateretur ad septemtriones versas. Isidorus adjecit duodecies centena millia quinquaginta, usque ad Thulen: quae conjectura divinationis est. Ego non minore, quam proxime dicto spatio, Sarmatarum fines nosci intelligo. Et alioquin quantum esse debet, quod innumerabiles gentes subinde sedem mutantes capiat. Unde ulteriorem mensuram inhabitabilis plagae multo esse majorem arbitror. Nam et a Germania immensas insulas non pridem compertas, cognitum habeo.

Ptolemäus giebt den Nordoſten Europa's und den Norden Aſiens den Sarmaten und Skythen. Im Nordweſten ſtößt das Land an's Meer, an den Venediſchen Buſen und den Sarmatiſchen Ocean, und die Küſte zieht dort von Südweſt gegen Nordoſt, vom 45°. bis zum 63°. d. L. Im Norden bildet eine Linie, die unter dem 36°. d. Br. hinläuft, die Gränze zwiſchen dem bekannten und dem unbekannten Lande. Oeſtlich geht Skythien bis zum 180°. d. Br., dort ſtößt es ebenfalls an unbekanntes Land. Im Süden zieht ein großes Gebirge, das verſchiedene Namen erhält, zwiſchen dem 35°. u. 40°. N. Br. durch ganz Aſien.

Der Tanais iſt auch ihm der Gränzfluß zwiſchen Europa und Aſien; er läßt ihn von den Rhipäen kommen. Das Land weſtlich von demſelben, das Europäiſche Sarmatien, hat eine doppelte Abdachung, im Norden zum Sarmatiſchen Ocean und zum Venediſchen Buſen, auf der anderen Seite zur Maeotis, und die Waſſerſcheide bilden Gebirge, die ungefähr

---

14) Plin. IV, 25: Agrippa totum eum tractum ab Istro ad Oceanum bis ad decies centena M. pass. in longitudinem, quatuor millibus et quadringentis in latitudinem, ad flumen Vistulam a desertis Sarmatiae prodidit. — IV, 26: Sarmatiae, Scythiae, Tauricae, omnisque a Borysthene amne tractus longitudo DCCCCLXXX M. latitudo DCCXVII M. a M. Agrippa tradita est. Ego incertam in hac terrarum parte mensuram arbitror.

15) II, 112.

in der Mitte des Landes ſind. Im Süden ſind Berge der Küſte näher, und eine Menge von Flüſſen ſtrömt zum Pontus. Im Südweſten iſt das Gebirge Karpates, und zwiſchen Sarmatien und dem Iſter liegt das Land der Jazygen, Dacien und ein Theil von Myſien. Die Gränze zwiſchen Sarmatien und den genannten Ländern beſtimmt er [16]) durch eine Linie vom Südende der Sarmatiſchen Berge bis zum Anfang des Gebirges Karpates, 46° d. L., 48° 30′ d. Br., und eine Linie auf dem Parallele bis zur Mündung des Boryſthenes, 57° 30′ d. L., 48° 30′ d. Br.

Marcianus [17]) giebt an, Sarmatien ſey 7700 Stadien lang, 7650 Stadien breit.

Im Aſiatiſchen Sarmatien ſtrömen, nach ſeiner Anſicht, ſieben Flüſſe zur Maeotis, die von Gebirgen kommen. Oeſtlich von denſelben iſt der Fluß Rha, deſſen Quellen auf den Hyperboreiſchen Gebirgen im Norden, nahe dem unbekannten Lande, liegen, und der in das Kaſpiſche Meer fällt. Dies letzte iſt ihm ein Binnenmeer; ſeine größte Ausdehnung hat es von Weſten nach Oſten, rings iſt es von bald näheren, bald entfernteren Gebirgen umgeben, denen eine große Menge von Flüſſen entquellen, die ſich in das genannte Meer ergießen.

Von dem großen Gebirge, das Aſien in die Nord- und Südhälfte theilt, zieht, unter dem 140.° d. L., ein bedeutendes Gebirge, Imaos genannt, gegen Mitternacht. Oeſtlich von demſelben ſind mehre Bergreihen, von ihnen kommen verſchiedene Flüſſe, die ſich zu zwei Hauptſtrömen vereinen. Dieſe fließen gegen Nordoſt, nach dem unbekannten Lande; über ihren ferneren Lauf weiß der Geograph nichts anzugeben.

Das Land öſtlich vom Rha nennt er Skythia und theilt es in das Land dieſſeits und jenſeits des Imaus.

Wie bei allen Schriftſtellern nach Alexander ſich Spuren von Irrthümern aufzeigen laſſen, die durch Uebertragung der Namen von Flüſſen, Bergen u. ſ. w. aus den Ländern am Pontus nach öſtlicheren Gegenden verurſacht wurden, ſo finden ſich dieſe auch bei einigen der Geographen, deren Anſichten eben dargelegt ſind; wie denn, um dies nur anzuführen, Ptolemäus die Altäre Alexanders an den Tanais ſetzt, ſtatt ſie am Jaxartes anzugeben. Den größten Einfluß aber hat die Verwechſelung des Jaxartes mit dem in die Maeotis gehen-

16) Geogr. III, 5. 10. Vgl. Marc. Heracl. p. 55.
17) Peripl. ed. Huds. p. 56, ed. Miller p. 100.

den Tanais auf den Curtius gehabt, bei dem dadurch der Norden eine eigenthümliche Geſtalt erhält, die Diſtanzen ſchwinden, alles Einem Gebieter unterworfen ſcheint, und nirgends ſich Sarmaten finden, mit denen die Abgeordneten Alexanders hätten zuſammentreffen müſſen, wenn ſie, wie angegeben wird, die Gegenden am Kimmeriſchen Bosporus unterſuchen ſollten.

Seine Angaben über den Norden laſſen ſich auf folgende Weiſe zuſammenſtellen. Alexander geht über den Orus, rückt gegen Norden vor zum Tanais [18]) und ſchickt Geſandte ab, den Skythen, die in Europa ſind, zu ſagen, ſie ſollten nicht über den Tanais gehen. Zugleich hatten die Abgeordneten den Auftrag, die Gegenden kennen zu lernen, ſowie die Skythen am Bosporus. Curtius giebt dann an [19]): Bactrianos Tanais ab Scythis, quos Europaeos vocant, dividit. Idem Asiam et Europam finis interfluit. Ceterum Scytharum gens haud procul Thracia, sita ab Oriente, ad septentrionem se vertit, Sarmatarumque, ut quidam credidere, non finitima, sed pars est. Recta deinde regionem aliam ultra Istrum jacentem colit: ultima Asiae, quae Bactra sunt, stringit, quae septemtrioni proxima sunt, profundae inde silvae vastaeque solitudines excipiunt. Rursus quae ad Tanaim et Bactra spectant, humano cultu haud disparia sunt. Alexander meint daher [20]): si vero transierimus — quis dubitabit patere etiam Europam victoribus. Er ſetzt hinzu: unus amnis interfluit: quem si trajicimus, in Europam arma proferimus. Die Skythen erklären [21]): nos et Asiae et Europae custodes habebis: Bactra, nisi dividat Tanais, contingimus: ultra Tanaim usque ad Thraciam colimus.

An einer anderen Stelle ſagt Curtius [22]): Scythae regionem campestrem et fertilem occupaverunt: graves adhuc accolae: sedes habent et in Europa et in Asia. qui super Bosporum colunt, adscribuntur Asiae; at qui in Europa sunt, a laevo Thraciae latere ad Borysthenem atque inde ad Tanaim alium amnem, recta plaga adtinent. Tanais Europam atque Asiam medius interfluit. nec dubitatur, quin Scythae, qui Parthos condidere, non a Bosporo, sed ex regione Europae penetraverint.

18) Den Jaxartes. Curtius nennt VII, 6. dieſen nicht, wohl aber Arrian, de exp. Alex. III, 30.
19) VII, 7, 2—4. 20) VII, 7, 12. 21) VII, 8, 30.
22) VI, 2, 13.

Als die Macedonier über den Tanais (Jaxartes) gegangen ſind und die Skythen eine Strecke verfolgt haben, heißt es[23]: transierant jam Liberi patris terminos: quorum monimenta lapides erant crebris intervallis dispositi, arboresque procerae, quarum stipites hedera contexerat[24].

Um alle Verſuche der Alten, in dieſen nördlichen Gegenden die Größe des Landes, ſeine Erſtreckung und die Lage der darin wohnenden Völkerſchaften zu beſtimmen, anzugeben, wollen wir noch erwähnen, daß ſie die Erdkugel in Zonen, von ihnen Klimate genannt, theilten[25], und die in jede dieſer Zonen fallenden Länder anzugeben ſuchten. Seit Hipparchus ſcheint man vorzüglichen Fleiß auf Sammlungen der dazu nöthigen Beobachtungen gewendet zu haben, und uns ſind einige Angaben erhalten.

Plinius bemerkt[26], in Britannien habe der längſte Tag 17 Stunden der Tag- und Nachtgleiche und die Nächte wären hell. In Thule, ſechs Tagefahrten nördlich von Britannien, wäre der Tag ſechs Monate lang, ja, Einige behaupteten, dies ſey auch der Fall in Mona, einer Inſel, die 200 Stadien von der Stadt Camalodunum entfernt ſey. Genauer giebt er an[27]: in den Gegenden am nördlichen Ausfluß des Kaſpiſchen Meeres, am Bosporus, Boryſthenes, bei Tomi, im nördlichen Thrakien und Italien habe der längſte Tag $15^3/_5$ Stunden. Sechszehn Stunden habe er am Tanais, an der Maeotis, bei den Sarmaten, Dakern, in einem Theile Germaniens und Galliens. Bei den Hyperboreern und in Britannien dauert er ſiebzehn Stunden. In den nördlichen Gegenden Skythiens, an den Rhipäen bis Thule dauert er ein halbes Jahr. Aehnliches hat Ptolemäus[28], was früher ſchon mitgetheilt iſt[29].

Dies ſind im Allgemeinen die Anſichten der Alten über das von Skythen und Sarmaten bewohnte Land, die, wie

---

23) VII, 9, 15.

24) Alle großen Eroberer ſollten bis dahin vorgedrungen ſeyn. Plinius berichtet, VI, 18 (16), arae ibi sunt ab Hercule ac Libero Patre constitutae, item Cyro, et Semiramide, atque Alexandro: finis omnium eorum ductus ab illa parte terrarum, includente flumine Jaxarte, quod Scythae Silin vocant: Alexander militesque ejus Tanaim putavere esse.

25) Math. Geogr. S. 182.

26) II, 7.

27) VI, 39. 28) Almag. II, 6. Geogr. I, 23.

29) Mathem. Geogr. S. 186.

ſich ergiebt, im Laufe der Zeit häufig Umgeſtaltungen erlitten, ſo daß das Bild, welches der Frühere ſich entwarf, von den Späteren ganz verändert ward, und dieſer ſich bei vielen Namen ganz etwas Anderes dachte, als jener. Nöthig iſt es daher bei jedem Schriftſteller, um ihn richtig zu verſtehen, ſich deutlich zu machen, welches Syſtem er annahm, welche Vorſtellung er von dem Ganzen und den einzelnen Theilen hatte.

Ebenen und Gebirge.

Ebenen.

Als die Griechen mit dieſen nördlichen und nordöſtlichen Gegenden bekannt wurden, erregten die großen Ebenen (Steppen), die ſich von Norden nach Süden zum Schwarzen Meere abdachen und ſich öſtlich vom Kaukaſus und dem Kaſpiſchen Meere ausbreiten, bald ihre Aufmerkſamkeit. Sie heben als charakteriſtiſch hervor, daß ſie zum Theil treffliche Futterkräuter bringen, daß ſie aber im Ganzen menſchenarm ſind, da nur Nomadenſtämme mit ihren Heerden ſie durchziehen. Als öde, von Bewohnern leer, bezeichnet Herodot vorzüglich große Strecken nördlich von ſeinem Skythien, gegen Mitternacht von der Maeotis [1]) und öſtlich vom Kaſpiſchen Meere [2]); Andere ſchildern auf ähnliche Weiſe Landſtriche im Weſten des Pontus und im nördlichen Aſien [3]).

Gebirge.

Frühzeitig ſprach man über Gebirge im Norden der Erde, dann von anderen zwiſchen dem Pontus und dem Kaſpiſchen Meere. Auch über die Berge im Lande der Taurer finden ſich ſeit Herodot Nachrichten. Später erſt handelte man über das große Gebirge, das ganz Aſien von Weſten nach Oſten durchziehen ſollte, und ſeine Verzweigungen nach

---

1) Herod. IV, 17. 18. 20. 185. ἐρῆμος ἀνθρώπων.

2) I, 204.

3) Hippocrat. de aëre etc. §. 77. ed. Coray. T. I, p. 70. — Solitudines, Justin. II, 22. Curt. V, 22. — Ammianus ſagt (XXII, 3, 42), die Skythen durchziehen solitudines vastas, nec stivam aliquando, nec sementem expertas, sed squalentes et pruinosas. — Deserta Sarmatiae, Plin. IV, 25. Skythiſche Oede ward ſprichwörtlich. Curtius — VII, 8, 22 vgl. d. Ausleger — bemerkt: Scytharum solitudines Graecis etiam proverbiis audis eludi. Vgl. Schol. Aristoph. Acharn. 713. Av. 1487. Lucian. Toxaris T. II, p. 436. Hesych. Σκυθῶν ἐρημία. Proverb. Vatic. Append. Cent. III, 79.

Norden und Süden. Es dauerte lange, ehe man etwas Bestimmtes über die Gebirge in dem Lande westlich vom Pontus[4]) vernahm.

Rhipäen.

Als man mit der großen Bergkette bekannt ward, die Europa unter dem Namen Pyrenäen, Alpen, Balkan durchschneidet, und die man früher im Westen, als in dem östlichen Theile kennen lernte, bezeichnete man sie mit dem Namen Rhipen, Rhipäen, und mochte annehmen, daß sie nicht weit vom nördlichen Ufer der damals nicht groß gedachten Erdinsel hinzögen[5]). Später finden wir, daß man dies Gebirge, wie andere, als die Kenntniß des Nordens wuchs, immer weiter nach Mitternacht versetzte, stets dem Erdrande nahe, und daß dieselben Sagen, die man einmal daran geknüpft hatte, blieben, nur etwas modificirt wurden[6]).

Daß man sehr schwankende Vorstellungen mit diesem Gebirgsnamen verband, erklärten Manche. Strabo meint[7]), nur aus Unkunde der nördlichen Gegenden habe man den Sagen von den Rhipäen und Hyperboreern Gehör geschenkt, und eben so urtheilte Apollodorus[8]).

---

4) S. den Abschnitt: Ueber Geten und Daker.

5) Ῥίπαια, Steph. B. ὄρος Ὑπερβορέων, τὸ ἐθνικὸν Ῥιπαῖος, οὗ παράγωγον τὸ Ῥιπαιεύς. Vgl. Salmas. ad Solin. p. 206. Hesych. Ῥίπαια, ὄρη Σκυθικά, ὅθεν Βορρᾶς ὁ ἄνεμος πνεῖ. Eust. ad Od. XXIV, p. 843. (1967) 32: Ῥίπη μὲν πόλις, καὶ ὄρος Ῥίπαι, ῥιπὴ δὲ ἡ πνοὴ ὀξυτόνως. — Rhipaei montes. Mela III, 5. 1. Rhipaea juga. Plin. IV, 27, 3. Rhipaeum jugum. Solin. c. 20. Rhipeae arces, Virg. Georg. I, 240. — Selten ist Rhipaeus mons, Mela I, 19. Lutat. ad Stat. Theb. I, 420. — Ueber den Accent s. Eust. ad Hom. p. 301. 906. 1967.

6) Man leitete den Namen von ῥιπή ab, was Homer auch vom Winde gebraucht, Il. XV, 171. XIX, 358. Der Scholiast des Lucan, II, 640, bemerkt: Rhipaei montes in capite Germaniae sunt, a perpetuo ventorum flatu nominati, nam ῥιπή graece impetus dicitur. Vgl. Serv. ad Virg. Georg. III, 382. Isidor. Origg. XVIII, 8. Vgl. Coray ad Hippocrat. de aëre etc. T. II, p. 288. Neuere erinnerten an das tatarische Rif-aet, hoch; s. St. Croix ad Vib. Seq. ed. Oberlin. p. 365, oder an Reep, Berg; Schlözer, Allg. Weltthist. Th. XXXI, S. 112, an Riphat, Rosenmüller, Bibl. Alterth. I, 1, 222. Allg. Litt. Z. 1825. S. 452.

7) VII, 295.

8) Strab. VII, 299.

Alkman iſt der erſte, von dem wir wiſſen, daß er die Rhipäen erwähnte [9]; er nannte ſie, wie Aeſchylus [10], Ῥίπαι. Wir dürfen wohl annehmen, daß Beide ſie im Weſten oder Nordweſten der Erdſcheibe ſuchten, da Aeſchylus von ihnen den Iſter herkommen ließ, über den er ähnliche Vorſtellungen wie Herodot haben mochte [11], und da er, wo er ausführlich von den Gebirgen im Norden der Erde ſpricht, im gefeſſelten Prometheus den Namen Rhipen nicht gebraucht. Auch ward um dieſe Zeit der Weſten noch als die Gegend der Nacht und des Dunkels betrachtet, womit ſie von den angeführten Dichtern in Verbindung geſetzt werden [12]. Auch der Scholiaſt des Sophokles ſagt [13]: λέγει δὲ αὐτὰ ἐννύχια διὰ τὸ πρὸς τῇ δύσει κεῖσθαι, was aber nur von der früheren Zeit gilt. Nach ſolchen Anſichten ſprachen auch die, aus denen Athenäus bemerkt [14]: τά τε πάλαι μὲν Ῥίπαια καλούμενα ὄρη, εἶθ' ὕστερον ἄλβια προσαγορευθέντα, νῦν δὲ Ἄλπια (ἔστι δὲ τῆς Γαλατίας), αὐτομάτως ὕλης ἐμπρησθείσης ἀργύρῳ διερρύη [15]. Auch Protarchus [16] ſagt, die Alpen hätte man Ῥίπαια ὄρη genannt [17].

Sophokles' Anſicht gemäß war dies Gebirge im Norden, da er die vier Weltgegenden bezeichnet und, von Süden und Norden ſprechend [18] ſagt:

---

9) Schol. Soph. Oed. Col. 1248. Welcker, frag[illegible]m. p. 80. μέμνηται δὲ Ἀλκμὰν, λέγων οὕτως Ῥιπὰς ὄρος ἔνθεον ὕλας νυκτὸς μελαίνας στέρνον. Hermann, de Aeschyli Heliadibus p. 4, ſagt: Alcmanis testimonium corruptum esse, et numeri, qui nulli sunt, et duae ineptae voces ἔνθεον ὕλας docent. Sensus tale quid requirere videtur: Ῥίπας ὄρος, ἔνθ' ἀνατολαὶ Νυκτὸς μελαίνας στέρνων. Compara Sophoclis Orithyiae fragmentum apud Strabonem VII, 295. 10) Schol. Soph. l. c.

11) Schol. Apoll. Rhod. IV, 284: τὸν δὲ Ἴστρον ἐκ τῶν Ὑπερβορέων φέρεσθαί φησι καὶ τῶν Ῥιπαίων ὀρῶν, ἀκολουθήσας Αἰσχύλῳ λέγοντι οὕτως ἐν λυομένῳ Προμηθεῖ.

12) Vgl. meine Geogr. II, 2, S. 238. Gessner de Hyperb. ad calc. Orph. Arg. p. 468.

13) Oed. Col. 1248.

14) IV, 23. p. 233. Vgl. Eustath. ad Homer. p. 1495, 63.

15) Andere erzählen dies von den Pyrenäen. Aristot. mirab. ausc. c. 88. Diod. Sic. V, 35. Strab. III, p. 146.

16) Ap. Steph. Byz. v. Ὑπερβόρεοι.

17) Vergl. über Rhipäiſche Alpen Prob. ad Virg. Georg. III, 382. Pomp. Sabin. ad I, 240. III, 196. 281. Serv. ad Aen. IX, 82.

18) Oed. Col. 1247.

αἱ δ' ἀνὰ μέσσαν ἀκτῖν',
αἱ δὲ νυχιᾶν ἀπὸ Ῥιπᾶν [19]).

Die Späteren ließen ſie gewöhnlich in den nördlichen Gegenden ſeyn, und Damaſkes [20]) hat die Anſicht: oberhalb der Skythen leben die Iſſedonen, nördlicher als dieſe die Arimaspen, oberhalb dieſer ſind die Rhipäen, von denen der Boreas herweht, und die ſtets mit Schnee bedeckt ſind [21]); jenſeits derſelben trifft man die Hyperboreer, die an das äußere Meer ſtoßen.

Ariſtoteles berichtet [22]), unter dem Bären ſelbſt, über dem äußerſten Skythien ſind die Rhipen (αἱ καλούμεναι Ῥίπαι), und auf gleiche Weiſe läßt Hippokrates [23]) am Fuß derſelben die Skythen wohnen. Der Stagirite bemerkt noch, die Angaben über die Größe der Rhipen wären ſehr fabelhaft, von ihnen ſtrömten die meiſten und größten Flüſſe nach dem Iſter.

Die Alexandriner, die alte Sagen zu erwähnen liebten, mochten ebenfalls über die Rhipäen handeln. Der Scholiaſt des Apollonius von Rhodus führt einen Vers aus Kallimachus an [24]):

Ῥιπαίου πέμπουσιν ἀπ' οὔρεος, ἦχι μάλιστα [25]),

der wahrſcheinlich vom Iſter ſprach, wie Apollonius, der von dieſem Fluſſe ſagt [26]):

— — — πηγαὶ γὰρ ὑπὲρ πνοιὰς Βορέαο
Ῥιπαίοις ἐν [illegible]ρεσσιν ἀπόπροθι μορμύρουσιν.

Unrichtig iſt aber des Scholiaſten Bemerkung: Ῥίπαια δὲ ὄρη ἐν ταῖς ἀνατολαῖς, ὡς Καλλίμαχος. Irregeführt mochte er werden, wenn ſeine Bemerkung uns vollſtändig erhalten iſt, durch Angaben, wie ſie bei Späteren ſich finden, daß das Gebirge weit nach Oſten, auch durch Aſien fortzog.

---

19) Schol. l. c.: τὰ ἀπὸ τῶν ὀρῶν φησι τῶν προσαγορευομένων Ῥιπῶν. τινὲς δὲ οὕτω καλοῦσι Ῥιπαῖα ὄρη.

20) Ap. Steph. B. v. Ὑπερβόρεοι.

21) Vgl. Eust. ad Dionys. Per. 34.

22) Meteor. I, 13, ihm folgt zum Theil Basil. in Hexaem. Homil. 3. Opp. ed. Basil. 1721. T. I, p. 27.

23) De aëre etc. §. 25.

24) IV, 284.

25) Schol. ex Cod. Paris. Ῥιπαίου ἀπ' οὔρεος ἦχον μάλιστα.

26) IV, 286.

Wie Ariſtoteles[27]) die Arkynien und öſtlich von ihnen die Rhipäen nennt, ſo iſt auch Dionyſius von Halikarnaſſus der Anſicht[28]), Germania liege öſtlich vom Rhenus, nördlich vom Iſter und erſtrecke ſich gegen Morgen bis zu den Herkynien und Rhipäen, wo es an Thraker und Skythen ſtoße. Im Norden Europa's nahm dies Gebirge auch die Sage an, die erklärte, daß bei der Auswanderung der Kelten[29]), vor der Zeit, ehe dieſe in Italien einbrachen, ein Theil ſüdlich gegangen ſey, ein anderer ſich aufmachte und über die Rhipäen zum nördlichen Okeanos zog, wo ſie die äußerſten Gegenden Europa's in Beſitz nahmen. Trogus Pompejus[30]) erklärt, Skythien liege zwiſchen dem Pontus und den Rhipäiſchen Bergen. Mela[31]) läßt den Tanais von den Rhipäen kommen, die nördlich von der Maeotis ſind und ſich zum Oceanus abdachen. Sie ziehen auch in Aſien hinein[32]), und dort wohnen, gegen Mitternacht von dieſem Gebirge, jenſeits des Nordes, die Hyperboreer, unter dem Pol, weſtlich von der Einfahrt des Kaſpiſchen Meeres.

Strabo will, wie ſchon bemerkt worden, die Nachrichten über die Rhipäen nicht gelten laſſen. Plinius hat dieſelbe Anſicht wie Mela, und vergleicht ein unbekanntes Gebirge mit dem anderen, da er erklärt[33]), das Gebirge Sevo bei den Germanen ſey nicht kleiner als die Rhipäen. Der Tanais hat auf ihnen ſeine Quellen[34]), der Kaukaſus zieht bis zu ihnen hin[35]), und ſie ſind in Aſien wie in Europa[36]) dem nördlichen Ocean nahe; es ſchneit dort beſtändig[37]). In der Strecke von den Rhipäen bis Thule iſt ein halbes Jahr Tag und eben ſo lange Nacht[38]).

Römiſche Dichter erwähnen oft die Rhipäen, ebenſo die Hyperboreer, die an ihnen wohnen ſollten, und die Skythen, und da man Thrakien im Allgemeinen für Nordland gebrauchte, vereinen ſie oft mit einander, was in der Wirk-

---

27) l. c.
28) Fragm. ed. ab Ang. Majo. Francof. 1817. 8. lib. XIV, 3, p. 30.
29) Plut. Camill. 15.
30) Justin. II, 2.
31) I, 19. 32) II, 1. 33) IV, 27.
34) IV, 24. Vgl. Lucan. III, 273.
35) V, 27. VI, 5.
36) VI, 14.
37) IV, 26. Vgl. Solin. 15. Mart. Cap. VI. Eust. ad Dion. Per. 32.
38) VI, 39. IV, 26.

lichkeit weit getrennt iſt, und die Rhipäen ſchildern ſie als kalt und als Heimath ſtürmender Winde. Virgil ſingt [39]):

Talis Hyperboreo septem subjecta trioni
Gens effrena virûm Rhipaeo tunditur Euro.

Vom Orpheus, der am Strymon lebte [40]), giebt er an [41]):

Solus Hyperboreas glacies Tanaimque nivalem
Arvaque Riphaeis numquam viduata pruinis
Lustrabat.

Silius Italicus [42]) läßt den Dichter ſogar am Rhipäiſchen Strymon ſich aufhalten. Der Vorſtellung gemäß, daß der Norden hoch ſey, bemerkt Virgil [43]):

Mundus ut ad Scythiam Riphaeasque arduus arces
Consurgit, premitur Libyae devexus in Austros [44]).

Propertius [45]), um den fernen Norden und Süden zu bezeichnen, ſingt:

Cum quo Riphaeos possim conscendere montes,
Ulteriusque domos vadere Memnonias [46]).

Ptolemäus [47]) ſetzt die Rhipäen nach dem Europäiſchen Sarmatien. Nach Marcianus [48]) ſind ſie zwiſchen der Maeotis und dem Sarmatiſchen Ocean, und von ihnen ergießen ſich in denſelben der Cheſinus und Turuntus.

Aus dem bisher Mitgetheilten erklären ſich die Beinamen dieſer Gebirge: ſie hießen die Hyperboreiſchen [49]) und die Skythiſchen [50]).

Man betrachtete ſie als ſehr hoch; Agathemerus [51]) rechnet ſie zu den höchſten Gebirgen Aſiens, und Pſellus ſtellt ſie im Allgemeinen den größten und höchſten Gebirgen gleich [52]).

---

39) Georg. III, 381. 40) Georg. IV, 508.
41) IV, 517. 42) XI, 462.
43) Georg. I, 240. 44) Vgl. Georg. III, 196. Aquilo.
45) I, 6, 3.
46) Vgl. Valer. Flacc. Arg. II, 515. Rhipeus orbis. Id. VI, 33. V, 633 VII, 562. Rhipaea frigora. Claudian. de raptu Proserp. II, 321. Sil. Ital. XII, 6. Claudian. XXVIII. 30. Am Ocean, Catull. 114, 6. Claudian. in Rufin. II, 240. in II. Cons. Honor. 56. Vgl. Plut. Camill. 15. Eust. ad Dion. 34. 311. Bärin, hyperboreiſch. Stat. Theb. I, 693.
47) Geogr. III, 5. Vgl. Amm. Marc. XXII, 8, 38.
48) p. 56. 49) Steph. Byz. v. Ῥίπαια.
50) Hesych. Ῥίπαια, ὄρη Σκυθικά, ὅθεν Βορέας ὁ ἄνεμος πνεῖ. Vibius Seq. p. 32. Serv. ad Virg. Georg. I, 240. Lutat. ad Stat. Theb. I, 420.
51) De Geogr. II, 9.
52) Mich. Psellus de omnifaria doctrina, c. 139. Fabric. B. G. T. V. p. 171.

Der Kaukaſus [53]).

So ſehr auch die Aufmerkſamkeit in neuerer Zeit auf den Kaukaſus gerichtet iſt, ſo mannigfaltige Berichte wir auch Reiſenden und Kriegern verdanken, ſo ſind unſere Charten von dieſem Gebirge doch immer noch ſehr mangelhaft und unzuverläſſig, genaue Meſſungen und Beobachtungen ſind nur an wenigen Orten angeſtellt [54]). Nicht beſſer ging es Griechen und Römern. Vorher iſt gezeigt, wann und wie ſie dieſem Gebirge ſich näherten und wie weit ſie in daſſelbe eindrangen; hier wollen wir verſuchen, die wechſelnden Anſichten über daſſelbe darzulegen [55]).

So viel uns bekannt, iſt der ganze Raum zwiſchen dem Schwarzen und dem Kaſpiſchen Meere von mehreren Gebirgsketten durchſchnitten; die bedeutendſte unter dieſen beginnt öſtlich von der Halbinſel Taman und zieht in der Richtung von Nordweſt nach Südoſt bis in die Gegend von Baku, an's Kaſpiſche Meer. Zwei große Flüſſe ſtrömen am Nordabhange hin: der Kuban, aus der Gegend des Elbrus kommend, zum Pontus; der Terek, deſſen Quellen in der Umgebung des Kasbek liegen, zum Kaſpiſchen Meere. Zu dieſem gehen am Südabhange zwei bedeutende Ströme: der Kur mit dem Aras; ein Gebirge, von Weſten nach Oſten ſtreichend, trennt ihre Flußgebiete. Der erſte hat ſeine Quellen in der Gegend von Akhaltſikhe, nicht fern vom Pontus, der andere entſpringt auf den Bergen Armeniens. Die zum Schwarzen Meere von den Kaukaſiſchen Gebirgszügen ſtrömenden Flüſſe haben keine bedeutende Länge.

ὑπ' αὐτὴν δὲ τὴν ἄρκτον, ὑπὲρ τῆς ἐσχάτης Σκυθίας, αἱ καλούμεναι Ῥίπται εἰσίν. αἱ δὲ Ῥίπται ὑπερμεγέθη καὶ ὑψηλότατα.

53) Memoir of a map of the countries comprehended between the black sea and the Caspian etc. London 1788. 4. Mémoires historiques et géographiques sur les pays situés entre la mer noire et la mer Caspienne. Paris 1798. Rommel, zur Geſchichte des Caucasus, im Allg. Archiv für Ethnographie, von Bertuch und Vater herausgegeben. I. Bd. 1. 104.

54) Eichwald, Reiſe auf dem Kaukaſus I, 2, 400.

55) Wie ſchwierig es iſt, Gebirge aufzunehmen, den Lauf der Flüſſe daſelbſt richtig anzugeben und eine Charte zu entwerfen, iſt bekannt. Selbſt bei den Alpen, die ſo viel unterſucht ſind, herrſcht noch große Unſicherheit. S. v. Canstein, Blicke in die öſtl. Alpen u. s. w. Berlin 1837. 8. Mit einer Charte.

Der Elbrus, im nördlichen Theile des Kaukaſus, erhebt ſich 17,352 Pariſer Fuß über das Aſowſche Meer[56]), nach Kupfer[57]) 15,400 P. Fuß. Der Kasbek ſoll 14,730 Fuß hoch ſeyn.

Griechen und Römer ſtellten über dieſe Gegend folgende Anſichten auf. Im Heſiodiſchen Zeitalter hatte man einige Nachrichten über die weſtlichen und ſüdlichen Küſten des Pontus erhalten, der Kaukaſus wird aber nicht erwähnt, und Prometheus, den Spätere an einen Felſen dieſes Gebirges ſchmieden laſſen, büßt, nach der Anſicht dieſer früheren Zeit, auf andere Art, da Heſiodus[58]) vom Zeus ſagt:

Feſt dann zwängt er in Bande den rathgeübten Prometheus,
Mit den gewaltſamen Banden die mittlere Säule durchſchlingend.

Hatte der Dichter von einem Gebirge im Oſten des Meeres gehört, ſo mochte es ihm ſo bedeutend nicht erſcheinen, oder er wies ihm eine falſche Stelle an, da er den Phaſis mit dem Okeanos in Verbindung ſtehen ließ[59]).

Aeſchylus[60]) erwähnt den Kaukaſus[61]) als ſteil und den Sternen nahe, aber im Norden des Pontus, weſtlich von der Meerenge[62]), und weiter gegen Mitternacht nimmt er noch andere Gebirge an, deren Namen jedoch nicht erwähnt werden, an welche er den Prometheus anſchmieden

---

56) Sawitſch, Diſſert. über die Höhe des Kaſpiſchen Meeres und der Hauptſpitzen des Kaukaſiſchen Gebirges. Dorpat 1838.

57) Voy. dans les environs du mont Elbourz dans le Caucase. St. Petersb. 1830. p. 4. Vgl. v. Humboldt, Central-Asien I, 127.

58) Theog. 522. Vgl. Op. et D. 50. Vgl. Schol. Apoll. Rhod. II, 1249.

59) Schol. Apoll. Rhod. IV, 259. 284.

60) Prom. 421. 721.

61) Steph. Byz. *Καύκασος, ὄρων μεγιστον τὸ ἐθνικὸν Καύκασιος. — λέγεται καὶ διὰ τοῦ ι Καύκασις, ἐξ οὗ τὸ Καυκασίτης. — ὁ Καύκασος*, Herod. I, 104. 203. Plut. Lucull. 14. *Καυκάσια ὄρη*, Strab. XI, 504. Agathem. II, 9. Dionys. Per. 663. — *τὸ Καύκασιον ὄρος*, Herod. III, 97. Appian. praef. c. 4. 9. Mithrid. 103. — Caucasus, Caucasii montes, Mela I, 19. — Vgl. Salmas. ad Solin. p. 554. — Plutarchus — de fluvlis p. 11 — erzählt die Sage, nach Cleanthes, *ἐν γ' Θεομαχίας*, der Kaukaſus habe früher *Βορέου κοίτη* geheißen, ein Berg dort *Νιφάντης*, oder wohl richtiger *Νιφάτης*, ſ. Steph. Byz. h. v. Nach dem Kampfe gegen die Giganten floh Kronos zu dieſem Gebirge, vgl. Plut. l. c. p. 39, ermordete einen Hirten, Namens Kaukaſus, und als Zeus jenen in den Tartarus ſtürzte, gab er dem Gebirge den Namen des Getödteten.

62) S. Völkerſchaften.

läßt[63]). Um dieſe Zeit mochte man auch von vulkaniſchen Erſcheinungen, wie ſie noch jetzt am Weſtende des Kaukaſus ſtattfinden, gehört haben, und Pherekydes erzählte vom Kampfe des Zeus mit dem Typhoeus daſelbſt[64]). Hekatäus von Milet hatte ausführlichere Nachrichten über dies Gebirge, beſtimmt erfahren wir jedoch nur, daß er es von mehreren Völkerſchaften bewohnen ließ[65]), und daß ein Theil der Vorberge die Koliſchen — Κωλικὰ ὄρη — hießen. Herodot[66]) berichtet, der Kaukaſus habe im Oſten das Kaſpiſche Meer; er hebt ihn hervor als das größte und höchſte unter den Gebirgen und bemerkt, daß viele Völkerſchaften in demſelben lebten. Als das größte und höchſte Gebirge gegen den Sonnenaufgang erwähnt ihn auch Ariſtoteles[67]), und ſeine bedeutende Höhe folgert er, weil man ihn ſchon von den ſogenannten Tiefen des Pontus ſehe, ſowie von der Mündung der Maeotis[68]); auch ſollten ſeine höchſten Spitzen noch ein Dritttheil der Nacht von der Sonne nach ihrem Untergange beſchienen werden und ebenſo vor dem Aufgange derſelben[69]). Im Gebirge ſollten viele Seen ſeyn. Eratoſthenes nennt den Kaukaſus als dem Kaſpiſchen Meere nahe[70]) und bemerkt, daß die Eingebornen ihn Kaspius nennen[71]).

Um Alexanders Zeit ward der Pontus viel befahren, und man pflegte Phaſis und Kaukaſus als das Weltende zu betrachten[72]). Als jener Eroberer tiefer in Aſien ein-

---

63) Vgl. Eust. ad Odyss. I, p. 1390. ad Dionys. Per. 663.

64) Pherec. ap. Schol. Apoll. Rhod. II, 1210. 1214. — *περὶ τὸν Καύκασον, φασὶν, ἐν τῇ Τυφαονίᾳ πέτρᾳ κεφαννυθεὶς ὁ Τυφώς ἰχῶράς τινας ἀφῆκεν, ἐξ ὧν ἐγένετο ὁ τὸ δέρας φυλάσσων ὄφις.* Eudoc. Violar. p. 407. Klauſen, Rhein. Muſ. III, 298.

65) Steph. Byz. v. *Λανδάριοι. Κῶλοι. Τιπάνισσαι.* Sind die Citate des Stephanus richtig, ſo war der Kaukaſus dem Hekatäus in Europa und Aſien. Klauſen (Fragm. Hecat. p. 89) muthmaßt, er habe den Kaukauſus als Gränze beider betrachtet, was aber Herodot, der über die Gränze dieſer Erdtheile ſpricht, gewiß nicht unbeachtet gelaſſen hätte.

66) I, 104. 203. 204. III, 97. IV, 12.

67) Meteor. I, 13. Olympiod. fol. 23. Alexand. fol. 88. Vgl. Mirab. ausc. c. 111.

68) Ideler, ad Aristot. Meteor. T. I, p. 145, ſagt unrichtig, ab introitu Ponti.

69) Aehnliches erzählte man vom Gebirge Kaſius. Plin. VI, 22. Siehe Apollod. I, 6, 7.

70) Schol. Apoll. Rhod. II, 1247.

71) Strab. XI, 497. cf. II, 91.

72) Theocrit. VII, 76.

drang, ſollte er, ſeinen Lobrednern zufolge, auch das Ende der Welt erreicht haben, und man erlaubte ſich, die gebräuchlichen Namen auf andere Gegenden zu übertragen und öſtlichern Bergen, Flüſſen und Völkern Benennungen zu geben, die aus der Gegend des Pontus entlehnt waren. So nannte man einen Theil des Hochlandes und der Gebirge nördlich von Indien Kaukaſus[73]), da ſie bei den Eingebornen Paropamiſus, Emodus, Imaus hießen[74]), und erlaubte ſich ebenfalls, viele Mythen vom Skythiſchen Kaukaſus nach dem Indiſchen zu verlegen, ſo die vom Prometheus[75]).

Bei Dichtern finden wir dann den Kaukaſus ſo erwähnt, daß ſie die alten und neuen Vorſtellungen vermiſchen. Apollonius der Rhodier ſetzt ihn in den öſtlichſten Winkel des Pontus[76]), die Argonauten ſehen ihn, als ſie bei den Byzeres an der Nordküſte Kleinaſiens ſchiffen, und ſpäter gelangen ſie zum Phaſis und haben links den Kaukaſus, alſo im Norden[77]), und dort iſt Prometheus daran gefeſſelt. In dem Gebirge iſt[78]) der Typhoniſche Fels — *πέτρη τυφωνείη* — wo Zeus den Typhoeus bekämpfte[79]). Horaz bezeichnet ihn als den ungaſtlichen[80]), Virgil[81]) als ſturmumſauſt, und die Dido erklärt dem Aeneas[82]):

— — duris genuit te cautibus horrens
Caucasus.

---

73) Strab. XI, 505. 506. 509. XV, 689.

74) Arrian. exped. Alex. V, 3. Curtius VII, 3. VIII, 9. Justin. XII, 5. — Kaukaſus Gränze von Indien, Polyb. XI, 34.

75) Diod. Sic. XVII, 83. Strab. XV, 688. Dieſer bemerkt: *ὅτι δ' ἐστὶ πλάσματα ταῦτα τῶν κολακευόντων Ἀλέξανδρον, πρῶτον μὲν ἐκ τοῦ μὴ ὁμολογεῖν ἀλλήλοις τοὺς συγγραφέας δῆλον, ἀλλὰ τοὺς μὲν λέγειν, τοὺς δὲ μηδ' ἁπλῶς μεμνῆσθαι. οὐ γὰρ εἰκὸς τὰ ἔνδοξα οὕτω καὶ τύφου πλήρη μὴ πεπύσθαι· ἢ πεπύσθαι μέν, μὴ ἄξια δὲ μνήμης ὑπολαβεῖν· καὶ ταῦτα τοὺς πιστοτάτους αὐτῶν.* Eust. ad Dion. Per. 1153.

76) II, 1248.

77) II, 1247. 1267. Der Scholiaſt, II, 1211, meint, der Kaukaſus erſtrecke ſich von den Armeniſchen Gebirgen bis zu den Kolchern. — Schol. Ap. Rhod. II, 1247 bemerkt, nach Eratoſthenes wären *τὰ καλούμενα Καυκάσια* nahe beim Kaſpiſchen Meere; *πλησίον τῆς Κασπιανῆς θαλάσσης.*

78) II, 1210.

79) S. vorher Seite 105.

80) Od. I, 22, 7.

81) Georg. II, 440.

82) Aen. IV, 366.

Bei Ovidius [83]) iſt er in dem kalten Skythien, und es heißt [84]):

Est locus extremis Scythiae glacialis in oris,
Triste solum, sterilis, sine fruge, sine arbore, tellus;
Frigus iners illic habitant, Pallorque, Tremorque
Et jejuna Fames.... [85])

Der Geograph Strabo [86]) giebt eine genaue Beſchreibung. Er bemerkt im Allgemeinen [87]), die Gebirge oberhalb Kolchis und des Pontus nennen die Griechen Kaukaſus; an anderen Stellen ſagt er [88]), dieſes Gebirge ſey zwiſchen dem Pontus und dem Kaspiſchen Meere und trenne beide. Es geht im Norden bis zu den Ebenen der Sarmaten, zieht weſtlich bis Sindika [89]), ſtößt im Süden an die Armeniſchen und Moſchiſchen, auch in Armenien befindlichen Gebirge [90]), in den Diſtricten Chorzene und Kambyſene, und an Arme des Taurus. Die höchſten Höhen hat der eigentliche Kaukaſus im Süden, in Albanien, Iberien, Kolchis und bei den Heniochen [91]); im Winter ſind ſie unerſteiglich, im Sommer erklettern ſie die Anwohnenden, müſſen aber, des Eiſes und Schnee's wegen, breite rindslederne Sohlen unter die Füße binden [92]), wie Aehnliches im atropatiſchen Medien und in Armenien geſchieht. Die nördlichen Theile des Kaukaſus ſind milder, ſie nähern ſich den Ebenen der Siraken [93]).

---

83) Metam. II, 224. Vgl. Seneca Med. 708.
84) Metam. VIII, 789.
85) Vgl. Ciofan. ad h. l.
86) G. H. Lünemann, descriptio Caucasi gentiumque Caucasiarum ex Strabone comparatis scriptoribus recentioribus. Lips. 1803. 4. Caucasiarum regionum et gentium Straboniana descriptio ex recentioris aevi notitiis commentario perpetuo illustrata auctore Christoph. Rommel. Lips. 1804. 8. Klaproth, Comment. sur la description des pays Caucasiens par Strabon, im Nouv. Journ. asiatique Vol. I.
87) XI, 505. 88) XI, 497. Vgl. Dio Cass. XXXVII, 5. Eratosth. ap. Schol. Apoll. Rhod. II, 1247. 1265. 1211.
89) Strab. XI, 495. 497.
90) XI, 492. 500. XII, 527. 548. I, 61.
91) XI, 506.
92) Vgl. Chardin Voy. I. p. 155.
93) Der Epitomator des Strabo ſagt: — XI, p. 1272. ed. Almelov. — das Gebirge Kaukaſus — ὁ *Καύκασις τὸ ὄρος* — umgiebt im Norden zwei Meere, das Kaspiſche und den Pontus. Es trennt Sarmaten und Maeoten von Iberen und Albanern. Es hat treffliche Bäume. Die Südſpitze — *νοτολιβυκὸν ἄκρον* — endet am Winkel des Pontus, bei der Stadt Dioskurias, wo der Iſthmus zwiſchen dem Pontus und dem Hyrkaniſchen Meere anfängt.

Bei Dioskurias beginnt [94]) der Isthmus zwischen dem Kaspischen Meere und dem Pontus [95]), und die Landenge bewohnen größtentheils Iberen auf der Westseite, Albanier im Osten [96]).

Der nordöstliche Theil des Kaukasus, der an's Kaspische Meer stößt, in Albanien, heißt auch das Kerauniſche Gebirge [97]); dort wohnten eine Zeitlang die Amazonen [98]).

Als einen Theil des Kaukasus nennt Strabo [99]) das Kaspiſche Gebirge, *Κάσπιον ὄρος* [100]), zwiſchen Kolchis und dem Kaspischen Meere, 6600 Stadien von den Kyaneen, 1000 Stadien vom Phasis, nach Hipparchus. Vom Kaspius bis zum Flusse Kyros sind 1800 Stadien [1]).

Das ganze Gebirge hat verschiedene Ebenen, treffliche Thäler, herrliche Weiden und wird von vielen Flüssen bewässert, die zum Kaspischen Meere strömen oder zum Pontus. Waldungen bedecken einen großen Theil der Berge [2]).

Die Völker dort sind meistentheils Sarmaten [3]).

Mela stellt eine ganz andere Ansicht auf [4]). Vom Phasis, sagt er, beginnen Berge, die im langen Zuge fortlaufen, bis sie an die Rhipäen stoßen, die am nördlichen Rande der Erde hinziehen. Auf der einen Seite dacht sich jenes Gebirge nach dem Pontus, der Maeotis und dem Tanais ab, auf der andern Seite zum Kaspischen Meere, das durch einen Canal mit dem Ocean im Norden Verbindung hat. Das Gebirge berührt viele Völker und bekommt darnach andere Namen: das Kerauniſche, Tauriſche, Moſchiſche, Amazoniſche, Kaspiſche, Korariſche, Kaukaſiſche.

Bei den Völkerschaften werden wir sehen, daß man denen, von welchen diese Namen hergeleitet wurden, nicht

---

94) Strab. XI, 498.
95) Strabo hält, wie Mehrere, die Bucht von Dioskurias für den östlichsten Punkt des Pontus.
96) XI, 497. 500. 527.
97) Strab. XI, 501. Procop. de B. G. IV, 3.
98) Strab. XI, 504.
99) II, 91.
100) Er bemerkt, XI, 497, „vielleicht nach den Kaspiern so genannt, einem Volke, das nachher verschwindet," XI, 502.
1) XI, 514.
2) Strab. XI, 497.
3) Strab. XI, 498. 499.
4) I, 19.

immer dieſelben Wohnplätze anwies, daher die Benennungen auch ſchwankend ſind [5]).

Aehnliche Anſichten hat Plinius. Ihm durchſchneidet ein großes Gebirge, der Taurus, von Weſten nach Oſten Aſien in der Mitte. Nach ſeiner Art bemerkt er [6]), das Gebirge würde ſich weiter ausbreiten, wenn die Natur ihm nicht oft Meere entgegenſetzte, ſo im Süden das Phöniciſche, im Norden das Pontiſche, Kaſpiſche und Hyrkaniſche und den Maeotiſchen See. Von dieſen bedrängt, zieht ſich doch ein Arm nördlich zu den Höhen der Rhipäen [7]). Von der Gegend Kolika an [8]) ſtreicht das Gebirge Kaukaſus gegen Mitternacht unter verſchiedenen Namen; rechts heißt es das Hyrkaniſche und Kaſpiſche, links Paryadres, das Moſchiſche, Amazoniſche, Korariſche, Skythiſche. Im Allgemeinen nennen es die Griechen das Kerauniſche [9]). Bei den Skythen heißt es Groukaſus [10]).

Vergleicht man die ſonſt bei Plinius vorkommenden Angaben über dieſe Bergzüge, ſo ſtimmen ſie zum Theil mit dieſen Anſichten überein, zeigen jedoch, daß die Beſtimmungen nach rechts und links keineswegs genau ſind, und daß ſich die Kunde des Gebirges nicht weit gegen Norden erſtreckte. Im engeren Sinne heißen die Bergzüge öſtlich von Armenien, Sophene und Kolchis die Kerauniſchen [11]). Paryadres hieß ein Gebirge zwiſchen Armenien und Kolchis; von ihm ſtrömt der Abſarus zum Pontus [12]). Auf den Kaukaſiſchen Gebirgen wohnen die Albaner, weſtlich vom Kaſpiſchen Meere; von jenen kommt der Kambyſes [13]). Von den

---

5) So hat Ptolemäus (Geogr. V, 10.) die Moſchiſchen Berge ſüdlich in Iberien, Plutarch (Pompej. 34) ſetzt ſie zwiſchen Iberer und Albaner.

6) V, 27.

7) Nach dieſer Anſicht ſagt Euſtathius — ad Dionys. Per. 663 — *νοητέον δὲ νῦν, φασι, Καύκασον τμῆμά τι τοῦ προειρημένου Ταύρου βορειότατον, περὶ τὴν κρονίαν ἀνῆκον θάλασσαν, οὗ μέρη καὶ τὰ πρὸ τούτων γραφέντα Ῥιπαῖα ὄρη. τὸν δὲ τοιούτον Καύκασον, περὶ ὃν καὶ ὁ τοῦ Προμηθέως πλάττεται ἀνασκολοπισμός, οἱ παλαιοὶ μὴ ἐγκεισθαί φασι τῷ τῆς περιηγήσεως πίνακι.*

8) VI, 5.

9) Eust. ad Dion. Per. 389: *εἰσὶ δὲ καὶ πρὸς ἄρκτον τοῦ βορείου Καυκάσου ὄρη Κεραύνια.*

10) VI, 19. Solin. 49: Croucassis i. e. nivibus candidus.

11) VI, 10. 11. 12) VI, 8. 11. 13) VI, 15. 11.

Koraxiſchen Bergen ſtrömt der Kyros [14]), die Koraxer ſind bei Dioskurias. Einige nennen dieſe Berge auch die Heniochiſchen, und die Heniocher ſind ein großes Volk, das Plinius auch nördlich vom Phaſis, bei Sebaſtopolis, nennt [15]). Die Berge der Moscher ſind öſtlich von Kolchis; von ihnen kommt der Phaſis [16]). Die Wohnſitze der Amazonen liegen, nach ſeiner Anſicht [17]), nicht fern vom Kaspiſchen Meere.

Ptolemäus hat, nach ähnlichen Nachrichten, das Bild dieſer Gegend entworfen, was er aber über den Fluß Rha hörte, nöthigte ihn, die nördlichen Bergzüge anders zu ordnen und nicht mehr eine ununterbrochene Kette vom Kaukaſus zu den Rhipäen anzunehmen. Nördlich von dem Iſthmus, zwiſchen dem Pontus und dem Kaspiſchen Meere, zieht aus der Halbinſel, die vom Pontus und der Maeotis beſpült wird (Taman), das Gebirge Korax gegen Oſten [18]), unter dem 48° d. B., vom 69°. bis 76°. d. L.; die Fortſetzung iſt der Kaukaſus, der ebenfalls von Weſten nach Oſten geht, zwiſchen dem 48°. u. 49°. d. Br., vom 75°. — 85°. d. L. Von dieſem ziehen die Keraunien, τὰ Κεραύνια, gegen Nordoſt, vom 49°. d. Br. und 81°. d. L. bis zum 52°. d. Br. und 84°. d. L. Nordweſtlich von dieſen zeichnet er das Hippiſche Gebirge, τὰ Ἱππικά, vom 74°. d. L. und 54°. d. Br. bis zum 81°. d. L. und 52°. d. Br. Durch dieſes wird im Süden das große Thal gebildet, das der Fluß Rha durchſtrömt; im Norden deſſelben ſind, an der Gränze des unbekannten Landes, die Hyperboreiſchen Gebirge.

Ueber den Iſthmus ſelbſt bemerkt er: mit dem Korax enden die Gebirge, die durch Kolchis und Iberien heraufziehen; ſie heißen die Kaukaſiſchen, Καυκάσια; oberhalb Iberiens bilden ſie einen Winkel, und dies Gebirge heißt Kaukaſus [19]), vom 74°. d. L. und 44° 45′ d. Br bis 85° d. L. und 48° d. Br.

Im Südweſten, nicht weit vom Pontus, ſind die Moſchiſchen Gebirge, von 42° 30′ d. Br. bis zum 45°., und vom Nordende derſelben kommt der Kyros, der gerade gegen Oſten in's Kaspiſche Meer ſtrömt. Oeſtlicher iſt das Gebirge Paryadres, zwiſchen dem 75°. und 77°. d. L., und auf ihm entſpringen Euphrat und Araxes. Im Süd-

14) VI, 10. 15. 15) VI, 4. 16) VI, 4. 11.
17) VI, 14. 15. 18) Geogr. V, 9. 19) V, 10.

weſten des Hyrkaniſchen Meeres iſt das Kaspiſche Gebirge, vom 40°.—42°. d. Br. und zwiſchen dem 79° bis 81° d. L.

Aus dem bisher Mitgetheilten erklären ſich manche Benennungen und Beſtimmungen. Da man Skythien im umfaſſenden Sinne gebrauchte, ſo ſagte man: es liege am Kaukaſus[20]), und nannte dieſen das Skythiſche Gebirge[21]), auch um ihn von dem öſtlicheren zu unterſcheiden[22]). Einige erklärten[23]), der Kaukaſus gehe von Armenien bis zum Lande der Kolcher, und erwähnen daher das Gebirge früher, als den Phaſis, bei der Küſtenfahrt[24]). Betrachtete man aber auch den Kaukaſus als das Aeußerſte im Oſten[25]) und gab z. B. an, die Gränzen des Römiſchen Reiches wären gegen Morgen der Euphrat und Kaukaſus[26]), ſo blieb man doch gewöhnlich bei der althergebrachten Redensart und nannte, das Weltende zu bezeichnen, den Phaſis[27]):

εἰς Φάσιν, ἔνθα ναυσὶν ἔσχατος δρόμος.

Die Breite des Iſthmus zwiſchen dem Pontus und dem Kaspiſchen Meere, wo der Kaukaſus ſich anhebt[28]), ward auf verſchiedene Weiſe beſtimmt, wie ſchon aus den vorher mitgetheilten Angaben ſich ſchließen läßt. Kleitarchos[29]) erklärt ihn für ſo ſchmal, daß ihn das Waſſer beider Meere überſpüle. Eratoſthenes gab an[30]), im Kaukaſus ſey ein Berg Kaspios — τὸ Κάσπιον ὄρος — an dem der Weg vom Pontus zum Kaspiſchen Meere hinführe, fünf Tagereiſen oder tauſend Stadien von Dioskurias. Von dieſem Berge bis zum Fluß Kyros ſchätzte man 1800 Stadien[31]).

---

20) Diod. Sic. I, 41. 21) Apollod. I, 7, 2.
22) Arrian. exped. Alex. V, 5.
23) Schol. Ap. Rhod. II. 1211. Eudoc. Violar. p. 406. v. Τυφωεύς.
24) Apoll. I, 9, 22. Valer. Flacc. Arg. V, 154.
25) Aristid. T. I, p. 265.
26) Appian. praefat. c. 9. — Auch Neuere ſagen, Taſſo Gierus. lib. VII, 82: paesi quanti ve n' ha fra il Caucaso e l'Atlante, und Schiller: dem Dämon bleibt ſein Opfer unverloren und wär es an den Kaukaſus gebunden u. ſ. w.
27) Strab. XI, 497. Vgl. Plato Phaed. p. 109. ed. Bip. T. I, p. 247.
28) Der Kaukaſus fängt vom Pontus an und endet bei dem Kaſpiſchen Meere, Dio Cass. XXXVII, 5.
29) Ap. Strab. XI, 491.
30) Strab. I, 91. 92.
31) Bei Strabo, XI, 514, hat die lateiniſche Ueberſetzung: a mari Caspio ad Cyrum; der Zuſammenhang zeigt ſchon, daß vom Berge, nicht vom Meere die Rede ſey; Strabo gebraucht aber auch τὸ Κάσπιον nie

Poſidonius ſchätzte die Landenge 1500 Stadien breit, ebenſo den Iſthmus zwiſchen dem Mittelmeere und dem Arabiſchen Buſen, und nicht viel weniger, meint er, ſey von der Maeotis zum nördlichen Ocean. Strabo ſelbſt rechnet von der Mündung des Kyros bis Kolchis über 3000 Stadien. Plinius [32]) giebt die Entfernung zu 375 Millien an. Er bemerkt indeß, daß Cornelius Nepos ſie nur zu 250 Millien ſchätzte und Claudius Caeſar vom Kimmeriſchen Bosporus bis zum Kaſpiſchen Meere nur 150 Millien annahm. Seleucus Nicator, berichtet er, wollte dort einen Canal ziehen, ward aber an der Ausführung verhindert.

Ueber die Höhe des Kaukaſus iſt vorher ſchon Einiges mitgetheilt. Er habe immer Schnee, bemerkte man [33]). Agathemeros [34]) zufolge rechnete man zu den höchſten Bergen Aſiens die Kaukaſiſchen und die Rhipäen; Arrian [35]) vergleicht den Kaukaſus mit den Alpen und führt als eine der höchſten Spitzen den Strobilos (Elbrus) an, den man von Dioskurias aus ſieht, wo Prometheus angeſchmiedet ſeyn ſollte.

Als einzelne Berge oder Bergzüge werden noch erwähnt: bei den Kolchern Ἀμάραντα ὄρη [36]), von denen der Phaſis herſtrömen ſollte [37]), der deßhalb auch der Amarantiſche heißt [38]).

Da die Makronen auch als Skythiſches Volk erwähnt werden, wollen wir Ἱερὸν ὄρος, ein Gebirge, das bei ihnen oder den Moſynoeken angeführt wird, nennen [39]).

---

für das Meer ohne Zuſatz, ſ. die vorher aus Strabo angeführten Stellen. Mit Unrecht meint daher Eichwald — Alte Geographie des Kaſpiſchen Meeres, S. 56 — indem er darzuthun ſucht, daß der Jaxartes die Wolga ſey: „dies wäre gewiß durch Strabo's Angabe: vom Anfange des Kaſpiſchen Meeres bis zum Chrusſtrome wären 1800 Stadien."

32) II, 68. VI, 12. Mart. Cap. lib. VI.

33) Strab. XI, 506. Nivalis, Seneca Herc. Oet. 1451.

34) De Geogr. II, 9.

35) Peripl. p. 12.

36) Apoll. Rhod. II, 401.

37) Der Scholiaſt des Apollonius, l. c., führt an, Kteſias erwähne Ἀμάραντα ὄρη, Herodianus bemerke, Ἀμαραντὸς ſey eine Stadt am Pontus, und von dem Amarantiſchen Gebirge komme der Phaſis, Hegeſiſtratus der Epheſier habe dies nicht gewußt und nenne Amarantiſche Hafenplätze am Phaſis.

38) Apoll. Rhod. III, 1220. cf. Steph. Byz. v. Ἀμαραντοί. Etym. M. h. v.

39) Apoll. Rhod. II, 1015.

Kteſias[40a]) und Suidas handelten darüber, auch Agathon[40b]), der angab, es ſey 100 Stadien von Trapezus. Mneſimachus ward getadelt, daß er den Berg in's Europäiſche Skythien ſetzte.

Virgil[41]) gebraucht als Gleichniß von der Dido:

Ac si dura silex, aut stet Marpesia cautes,

und die Ausleger erklären dies für einen Fels in Paros, von dem Stephanus bemerkt, daß man die Steine deſſelben benutzte[42]). Auffallend iſt, daß ein ſo unbekannter Berg angeführt wird, da Virgil ſonſt gewöhnlich ſolche nennt, die durch die Sage berühmt ſind[43]): dies mochte Andere bewegen, einen anderen Felſen aufzuſuchen. Erwähnt wird eine Amazonenkönigin Marpeſia[44]); von ihren Zügen erzählt Jornandes[45]): ad Caucasum venit, ibique certum tempus demorans, loco dedit nomen Saxum Marpesiae, und er führt darauf den Vers des Virgil an. Nachdem er angegeben, daß die Amazonen hundert Jahre geherrſcht hätten, fügt er hinzu: sic demum ad proprias socias in cautes Marpesias, quas superius diximus, repedarunt.

Ueber die Päſſe im Kaukaſus finden ſich bei den Alten einige Nachrichten, die jedoch ſehr ungenügend ſind[46]). Irrthümer ſind viele entſtanden, weil man verſchiedenen Gebirgen den Namen Kaukaſus gab.

Herodot ſpricht kurz über den Zug der Kimmerier und der ſie verfolgenden Skythen[47]); jene zogen am Meere (Pontos) hin, in die Gegend von Sinope, dieſe gingen öſtlich vom Kaukaſus und gelangten nach Medien. Er giebt aber nichts

---

40a) ἐν τῷ ᾱ περιόδων, ap. Schol. Apoll. Rhod. l. c.

40b) ἐν τῷ τοῦ Πόντου περίπλῳ, l. c.

41) Aen. VI, 471.

42) v. Μάρπησσα. Serv. Vib. Seq. Arnobius hat die Worte, ohne Erklärung, adv. gent. lib. II, p. 60. ed. Lugd. Bat. 1661. Plinius, XXXVI, 16, auf den Heyne verweiſet, hat nichts.

43) Vgl. Aen. V, 448.

44) Justin. II, 4.

45) De reb. Get. c. 7.

46) Vgl. Kirchii, Comm. de Caspiis portis in Miscell. Berol. 1734. Contin. III, T. IV. p. 91. Beyer, de muro Caucasio. Op. ed. Klotz, p. 94. St. Croix ex. crit. des hist. d'Alex. 2. Ed. p. 836 etc. Ritter, Erdkunde II, 810. Eichwald, alte Geogr. des Kasp. Meeres etc. p. 338. Potocki voy. dans les steps d'Astrakhan et du Caucase. T. I, p. 216. Dubois de Montpéreux Voyage autour du Caucase T. IV, p. 291.

47) IV, 12.

genauer an und ſcheint die Schwierigkeiten eines ſolchen Zuges nicht zu kennen. Auch ſpäter läßt er die Skythen ſich bereitwillig erklären [48]), über den Phaſis einen Anfall in's Perſiſche Gebiet zu unternehmen, gerade durch die Gegend, wo Pompejus, im Kriege gegen Mithridat, wegen der Unwegſamkeit nicht vorzudringen wagte. Dort mußten auch die Päſſe ſein, τὰ καλούμενα κλεῖθρα Σκυθῶν, durch welche der Pontiſche König zum Bosporus eilte, worüber Machares ſich verwunderte, da, wie er bemerkte, noch keiner ſie durchzogen [49]). Nach Herodots Anſicht mußten die Skythen durch den Paß von Derbend vorgedrungen ſeyn.

Strabo [50]) giebt an, daß auf der Oſtſeite des Iſthmus, der zwiſchen dem Pontus und dem Kaſpiſchen Meere iſt, die Albaner wohnen, im Weſten die Iberen. In das Land dieſer letzteren führen vier Päſſe [51]). Der eine iſt bei Sarapana, einer Veſte der Kolcher [52]); durch ihn ſtrömt, mit großer Heftigkeit, der Phaſis nach Kolchis, und die Gegend durchreißen zur Regenzeit viele Gießbäche. Felſen, Veſten und Flüſſe machen dieſen Paß ſchwer zugänglich. An einer anderen Stelle handelt er ebenfalls über dieſen Weg [53]): der große, aus Armenien kommende Phaſis nimmt aus den nahen Bergen die Flüſſe Glaukos und Hippos auf; beſchifft wird er bis zur Veſte Sarapana, welche wohl die Bevölkerung einer Stadt aufnehmen könnte, und von wo man in vier Tagen zu Lande den Kyros erreicht. Der Weg ging am Rion und Quirila hin und wendete dann ſüdöſtlich zum Kur [54]).

Kommt man von den Nomaden im Norden zum Gebirge, ſo muß man drei Tage mit Schwierigkeit aufwärts ſteigen; dann führt ein ſchmaler Paß am Fluß Aragus hin, vier Tage lang, und das Ende ſperrt eine Mauer [55]). Von Albanien her, von Oſten, iſt der Weg zuerſt in Felſen ausgehauen; dann führt er durch Sümpfe, die ein vom Kaukaſus

---

48) VI, 84.
49) Appian. Mithrid. 102.
50) XI, 498. 51) Strab. XI, 500.
52) Mit Unrecht hat man die Saraparai hieher gezogen, ſ. über dieſe Strab. XI, 531.
53) XI, 498.
54) Vgl. Eichwald, Geogr. des Kaspischen Meeres, S. 339.
55) Der Paß am Terek. Die Hauptſtraße folgt — Koch, Reiſe II, 3 — dem Laufe des Terek, bis auf die Höhe des Kreuzberges, dort iſt ſie 7000 Fuß hoch, dann ſtürzt die Aragui herab. Klaproth, voy. au Caucase I, 202.

kommender Fluß bildet, vermuthlich [56]) der Alazonius (Alaſan), den man, wenn man von Iberien nach Albanien, durch das waſſerloſe, rauhe Kambyſene geht, erreicht. Kommt man aus Armenien, von Süden, ſo muß man die Engpäſſe am Fluß Kyros und Arrabon [57]) durchziehen. Vor der Vereinigung beider Flüſſe trifft man an jedem eine Feſtung, auf einem Felſen; am Kyros iſt Harmozika, Armozika (Horum Zichen), an dem anderen Seumara (Tzumar bei Akhalziche), oder Seuſamara, ſie ſind etwa ſechszehn Stadien von einander [58]). Pompejus durchzog dieſen Paß, nachher Canidius [59]). Berichte über dieſe Unternehmungen mochte auch Plinius benutzen.

Dieſer handelt von den Kaukaſiſchen Thoren, Portae Caucasiae [60]), und tadelt diejenigen, die ſie Kaſpiſche Thore [61]) nannten [62]). Seiner Anſicht nach [63]) bewohnen die Ebenen nördlich vom Cyrus die Albaner und weſtlich von ihnen die Iberen; ſie werden durch den Fluß Alazon getrennt, der zum Cyrus ſtrömt von den Kaukaſiſchen Bergen. In Iberien iſt die Stadt Harmaſtis an einem Fluſſe. Nördlich

---

56) XI, 502. *ἐπὶ τὸν Ἀλαζώνιον ποταμὸν.*

57) Der Text hat Aragus, ſo hieß der Fluß im Norden des Gebirges, und der Abſchreiber irrte wohl. Strabo nennt, XI, 500, den Arrabon als Nebenfluß des Kyros.

58) Eichwald (Geogr. des Kasp. Meeres, S. 342) ſucht den Paß wohl zu tief im Gebirge, da er ihn für den hält, der aus Armenien über Befobdal von Karakliſſi nach Lori, und dann über Achpatali und Schulaweri nach Tiflis führt. Hier erſt ſcheint, ſetzt er hinzu, die Gränze Armeniens zu Strabo's Zeit aufgehört zu haben; denn jene Eingänge befinden ſich noch jenſeits Tiflis, da wo ſich die Aragwi mit dem Kurfluß vereinigt, und wo an dieſem das zerſtörte Mtzcheta liegt, und ſich die Ruinen des in der Vorzeit berühmten alten Schloſſes Armazitsikhe oder Strabo's Harmozika, ſowie am nahen Aragwiufer Seusamora befanden. Vgl. Klaproth, voy. au Caucase I, 518.

59) Dio Cass. XLIX, 24.

60) VI, 12. 15.

61) Da ein Theil des Gebirges das Kaſpiſche hieß, konnte man auch dieſe Namen gebrauchen; er führte aber leicht Verwechſelung herbei, da ein weit öſtlicher liegender Paß ebenſo genannt wurde.

62) Er kommt darauf zurück c. 13: Corrigendus est error in hoc loco multorum, eorum etiam qui in Armenia res proxime cum Corbulone gessere. Namque hi Caspias appellavere portas Iberiae, quas Caucasias diximus vocari: situsque depicti et inde missi, hoc nomen inscriptum habent. Et Neronis principis comminatio ad Caspias portas tendere dicebatur; cum peteret illas, quae per Iberiam in Sarmatas tendunt, vix ullo propter appositos montes aditu ad Caspium mare.

63) VI, 11.

von beiden, in den Gebirgen, ſind viele kleine Völkerſchaften. Dort ſind[64]) die Kaukaſiſchen Päſſe. Plinius nennt ſie ein großes Werk der Natur, da dort plötzlich die Gebirgszüge unterbrochen ſind. Er bemerkt, daſelbſt wären Thore mit eiſenbeſchlagenen Balken; durch ſie ſtröme ein übelriechender Bach, dieſſeits (ſüdlich) liege ein Caſtell auf einem Felſen, Cumania genannt, der eben erwähnten Stadt Harmaſtis gegenüber; man habe es befeſtigt, um unzählige Völker vom Vordringen abzuhalten[65]). Nördlich von dem Paß wohnen im Gebirge Gordyäer, Valler, Suarner, und weſtlicher die Völkerſchaften der Heniocher. Der Paß heißt auch der Iberiſche[66]). Von den Kaukaſiſchen Päſſen bis zum Pontus ſind faſt 200 Millien.

Plinius macht auch aufmerkſam[67]), daß, nach Agrippa, vom Fluß Kaſius an, der durch Albanien in's Kaſpiſche Meer ſtrömt, eine Strecke von 425 Millien an dem genannten Meere voll von unzugänglichen Felſen ſey.

Von dieſen Gegenden handelt auch Tacitus[68]), indem er von Caspia via ſpricht, die in der Gewalt der Iberen war, welche durch dieſen Paß Sarmaten ſchnell nach Armenien ließen. Andere Sarmaten, die auch vordringen wollen, werden leicht zurückgehalten, da man die anderen Päſſe beſetzt hatte (cum alios incessus hostis clausisset), und einen, der zwiſchen den Albaniſchen Bergen und dem Hyrkaniſchen Meere hinführte, die Jahreszeit unzugänglich machte[69]). Tacitus nennt an einer anderen Stelle jenen Paß im Gebirge

---

64) VI, 12.

65) Dio Caſſius (XXXVII, 1) handelt über dieſelbe Gegend; er ſagt: die Iberen wohnen nördlich und ſüdlich vom Fluſſe Kyrnos. Südlich von demſelben, wo der Kaukaſus vortritt, iſt ein ſehr ſchwieriger Paß nach Iberien, und ihn zu vertheidigen, iſt eine Veſte angelegt, Akropolis genannt.

66) Man hat den Paß bei Dariel dafür gehalten (Eichwald, Reiſe auf dem Kasp. Meere I, 2. p. 765. Koch, Reiſe II, 10); er iſt aber ſüdlicher zu ſuchen (vgl. St. Croix exam. crit. des hist. d'Alex. ed. II, p. 683), da Plinius von Völkerſchaften nördlich von demſelben in Gebirgen redet, und nach Eichwald nördlich von Wladikawkas die Berge ganz aufhören.

67) VI, 15.

68) Ann. VI, 33.

69) Aestus impediebat, quia flatibus Etesiarum implentur vada, hibernus auster revolvit fluctus, pulsoque introrsus freto brevia littorum nudantur.

Claustra Caspiarum[70]), mit Unrecht, da er von den ſüdlichen Päſſen im eigentlichen Kaukaſus ſpricht[71]).

Ptolemäus, der, wie vorher gezeigt ward, den nordöſtlichen Theil der Gebirge zwiſchen dem Schwarzen Meere und dem Kaspiſchen Kaukaſus nennt, giebt in dieſem zwei Päſſe an, Sarmaticae portae, 77° d. L., 47° N. Br.[72]), und Albanae portae, 80° d. L., 47° N. Br.[73]).

Viel öſtlicher als die bisher genannten Päſſe ſind die, welche vorzüglich die Kaspiſchen hießen, die man durch Alexanders Züge kennen lernte, und die Eratoſthenes in ſeiner Geographie als einen bedeutenden Punkt heraushob. Wir werden darüber handeln, wenn wir von Medien und den anliegenden Ländern zu ſprechen haben.

Appianus[74]) führt an, daß viele Quellen im Kaukaſus Gold mitführten. Die Anwohnenden legten zottige Felle in's Waſſer und fingen ſo das Metall auf. Er meint, von der Art war vielleicht das Goldvließ des Aeetes[75]).

Gebirge der Taurer.

Auch über das Gebirge im Süden der Krim hatte man um Herodots Zeit Nachrichten. Er ſpricht von Tauriſchen Bergen, an der mittäglichen Küſte Skythiens[76]), und von ſteilen Abhängen daſelbſt[77]). Bei näherer Bekanntſchaft mit

---

70) Hist. I, 6. Vgl. Sueton. Nerv. 19. Lucan. VIII, 222. 291. Valer. Flacc. V, 125. 605. VI, 106. Seneca Thyest. 375.

71) Hist. I, 6, indem er von Soldaten handelt, quos Nero electos praemissosque ad claustra Caspiarum et bellum quod in Albanos parabat, — revocaverat.

72) Geogr. V, 9. (ed. Wilberg c. 8.)

73) Geogr. V, 9. Iſt der Text des Geographen richtig, ſo ſpricht er von zwei Sarmatiſchen Päſſen, da er außer dem ſchon erwähnten noch weiter gegen Oſten, wo ſich der Corax vom Kaukaſus abzweigt, ebenfalls Σαρματικαὶ πύλαι nennt, aber 81° d. L., 48° 30′ d. Br.

74) Mithrid. 103.

75) Ueber den Reichthum des Kaukaſus an Metallen ſ. Müller, Sammlungen zur Ruſſ. Geſch. II, 7. Güldenſtädts Reiſe durch Rußland I, 433. 438. Reineggs Beſchreibung des Kaukaſus, Th. II, S. 18. 93. 136. 141. — Eichwald (Alte Geographie des Kasp. Meeres S. 335, vgl. Reiſe in den Kaukaſus, I. Bd. 2. Abth. S. 247) ſagt: Nirgends hat ſich bis jetzt im Rion oder in anderen Flüſſen Suanethi's Goldſand gefunden: ja die ganze Beſchaffenheit des Landes ſpricht ſogar dagegen, daß je dieſe Flüſſe oder das Trachytgebirge des Kaukaſus dieſe edlen Metalle beſeſſen hätten.

76) IV, 3. 99. 100.

77) IV, 103. Vgl. Eurip. Iph. in Taur. 88. 106. 208.

der großen Halbinſel gab man an [78]), das Gebirge ziehe von Lampas bis Kriumetopon und ſey 120 Stadien lang. Genauere Beſtimmungen hat Strabo [79]); von Portus Symbolorum bis Theodoſia, eine Strecke von ungefähr 1000 Stadien, iſt das Küſtenland rauh und gebirgig. Dort iſt das Vorgebirge Kriumetopon. In dieſem Gebirgszuge iſt auch der Berg Trapezus [80]) und ein anderer Berg, der Kimmeriſche. Plinius [81]) ſpricht auch von Gebirgen [82]). Ptolemäus, der viele Punkte an der Küſte beſtimmt, erwähnt Gebirge gar nicht [83]).

Taurus.

Es währte lange, ehe die Griechen ſich genauere Nachrichten über die Gebirgsmaſſen, Hochebenen und Bergzüge des mittleren Aſiens verſchafften, und ſpät erſt ward der Name Taurus [84]) dafür gebräuchlich. Anfänglich mochte man einen Theil der Gebirge in Kleinaſien ſo nennen, und Kallinos iſt der erſte, von dem uns bekannt iſt, daß er dieſen Namen gebrauchte [85]), und zwar für die Bergzüge im Süden dieſer Halbinſel. Beim Hekatäus finden wir einige Nachrichten über das Innere Aſiens, und ſind die uns erhaltenen Fragmente alle von dem Mileſier, ſo war er beſonders auf den öſtlichen Theil des Pontus, den Kaukaſus und das Kaſpiſche Meer aufmerkſam. Er war der Anſicht [86]), daß das Hyr-

78) Scymn. Ch. fragm. 88.
79) VII, 309.
80) Tſchatyr-Dagh. Pallas, Bemerkungen auf Reiſen, II, 185. Dubois, Voy. autour du Caucase. T. V, p. 421.
81) IV, 26 (12).
82) Taurica — vastis attollitur jugis.
83) Vom Taurus der Skythen, im Gegenſatze von dem gleichnamigen Gebirge in Aſien, ſprechen auch Andere, Tzetz. Chil. VIII, 841. Schol. Dionys. Per. 167. Eust. ad Od. XIII, p. 1671. Schol. Aesch. Prom. 730: am ſkythiſchen Taurus wohnen Kimmerier.
84) Die Griechen haben mancherlei Erklärungen verſucht. Dionys. Per. 638 Steph. Byz. v. Ταῦρος. Ταυρική. Eustath. ad Dion. Per. 641. 847. ad Il. II, p. 259. Anton. Lib. c. 27. cf. Toll. ad Palaephat. p. 154. — Varro de re rust. II, 1. Neuere erinnern an תּוֹר, Wahl, altes und neues Vorder- und Mittelaſien, I. Th. S. 223. Vgl. Pallas, Reiſen durch verſchiedene Provinzen des Ruſſ. Reichs, II, 63.
85) Strab. XIV, 668.
86) Athen. II, p. 70. Fragm. ed. Klaus. p. 93.

kaniſche Meer von hohen, waldigen Gebirgen umgeben ſey, und dort mochte er die Kaſpiſchen Thore, *Κάσπιαι πύλαι*, annehmen, an welchen Medien lag[87]). Ueber die Beſchaffenheit der ſüdlicheren Gegend findet ſich nichts. Herodot macht auf die Gebirge ſüdlich vom Kaukaſus aufmerkſam. Nach ſeiner Anſicht wohnen an dieſem die Kolcher, dann gegen Mittag Saſpeiren, ſüdlicher Meder und noch weiter gegen Mittag Perſer[88]). Das Land der Saſpeiren iſt gebirgig[89]), eben ſo Matiene, das weſtlich von ihnen liegt, und wo der Gyndes, der zum Tigris geht, und der Araxes entſpringen[90]). Er bemerkt[91]), Medien ſey zwiſchen Agbatana und dem Pontos gebirgig, hochliegend und waldbedeckt, ſonſt ſey es eben. Für das Gebirge aber hat er keinen eigenen Namen. Zu demſelben mochte er die Gegend rechnen, die er, der Eigenthümlichkeit des Fluſſes Akes wegen, ausführlich ſchildert. „Es ſey eine Ebene in Aſien[92]), rings von Bergen eingeſchloſſen, zwiſchen denen fünf Schluchten waren. Ehemals war es ein Beſitzthum der Chorasmier, und dieſe wohnten daran, ſowie die Hyrkaner, Parther, Sarangeer und Thamanäer. Dort entſpringe ein großer Fluß, der Akes, der früher das Land der genannten Völker bewäſſerte, da jedes durch eine Schlucht das Waſſer zu ſich leitete. Als das Land Perſiſch ward, ließ der König Schleuſen anlegen, das Waſſer zu ſammeln, und jene wurden nur gegen eine Abgabe geöffnet[93])." Für die Gebirge findet ſich kein Name angegeben. Daß Herodot überhaupt eine falſche Anſicht vom öſtlichen Aſien hatte, geht aus ſeinen Berichten über den Araxes und Indus hervor.

---

87) Steph. Byz. v. *Μηδία*.
88) I, 104.
89) I, 104. 110.
90) I, 189.
91) I, 110. 92) I, 117.
93) Wie unbeſtimmt dieſe Angabe iſt, darf man nicht erſt herausheben, und umſonſt ſucht man in Aſien die Gegend, die Herodot nach orientaliſchen Erzählungen ſchilderte. Mannert, Th. V, S. 8, meint, die Gegend ſey Kaſchmir, der Fluß der Tſchinab; daß dies irrig ſey, zeigen St. Croix, Exam. crit. p. 714. 829. Malte Brun, Ann. des voy. II, p. 350. Schlegel, Ind. Bibl. II, 2, S. 301. — Heeren, Ideen I, 2, 289. I, 1, 191. 482, nimmt an, der Fluß ſey der Oxus; Kephalides, Hist. mar. Casp. p. 332, hält dafür, es ſey der Margus des Plinius, VI, 16; Rennel, Geogr. of Herod. p. 461, erklärt ihn für den Hindmend in Seiſtan. Vgl. Ritter, Erdk. II, S. 18. 22.

Xenophon kam auf seinem Rückzuge über einen Theil des nachher Taurus genannten Gebirges, hat aber diesen Namen nicht, obgleich er einige Berggegenden genauer schildert [94]).

Um Aristoteles Zeit fing man an, von einigen großen Gebirgen in Mittelasien zu reden. Er hebt heraus [95]), das größte und höchste Gebirge sey in Asien gegen den Sommeraufgang der Kaukasus, dem große Flüsse entströmten; die größten und meisten Flüsse kämen aber vom Parnasus, was, nach allen Aeußerungen, das größte Gebirge gegen den Winteraufgang sey [96]). Von ihm kommen der Baktros, der Choaspes, der Araxes und Indos. Hat man dies Gebirge überstiegen, so sieht man den Oceanus.

Alexanders Feldzüge lehrten das Innere Asiens besser kennen, Geschichtschreiber und Geographen richteten aber manche Verwirrung an. Strabo bemerkt [97]): da der Kaukasus allgemein berühmt war, Jasons Fahrt; als die längste gepriesen, bis in die Gegend des Kaukasus ging, und Prometheus an der Welt Ende, an dieses Gebirge gefesselt seyn sollte, so suchte man dem Alexander zu schmeicheln und nannte das Gebirge oberhalb Indiens, wohin er kam, Kaukasus und dehnte dann diesen Namen immer weiter aus bis an's östliche Meer. Ebenso sagt er [98]), „alle Gebirge östlich von den Ariern nannten die Makedonier Kaukasus [99])."

Seit dieser Zeit scheint der Name Taurus für das Kleinasien von Westen nach Osten durchziehende Gebirge und für die Gebirgsmassen in Mittelasien gebräuchlich geworden

---

94) Anab. III, 4. 5. IV, 1.

95) Meteor. I, 13. Olympiod. fol. 23. 24.

96) Man nahm Anstoß an dem Namen. Olympiodor sagt: *ἀποροῦσι δέ τινες, τί δήποτε τὸν Παρνασὸν τῆς Ἀσίας λέγει.* Dionys. Perieg. hat v. 737 den Namen ebenfalls, s. Bernhardy ad l. l. p. 727, und Eustathius bemerkt: *ὅτι Παρνησοῦ τινος ὄρους Βακτρίου ἐνταῦθα ὁ Διονύσιος μέμνηται· καὶ ζητητέον εἴτε οὕτω γραπτέον αὐτὸ, ὁμωνύμως τῷ Εὐρωπαίῳ Παρνασῷ, εἴτε καὶ Παρναμισὸν ὀνομαστέον αὐτό· οὕτω γὰρ πολλὰ τῶν ἀντιγράφων ἔχουσι.* Vgl. Eust. ad v. 1097. Den Namen Parnassus mochte auch Mela aufgenommen haben, III, 7, 6. s. Tzsch. ad l. c. Vol. II. P. 3. p. 245. — v. Humboldt, Central-Asien I, 85.

97) XI, 505. 98) XI, 511.

99) XV, 688 kommt er wieder darauf zurück und zeigt ausführlich, wie man, um dem Alexander zu schmeicheln, dies erdacht habe, und ebenso die Züge des Herkules mit Alexanders Unternehmungen verglich.

zu ſeyn, ſo wie man ebenfalls einzelne Theile mit eigenen Namen benannte, und wenn man genau ſeyn wollte, den Kaukaſus in Mittelaſien und den öſtlich vom Pontus durch Beinamen oder Beſtimmung der Lage unterſchied.

Eratoſthenes nahm an [100]), daß ein großes Gebirge, Taurus genannt, Aſien von Cilicien bis zum öſtlichen Meere in gerader Richtung durchſchneide, und nennt die Berge nördlich von Indien Kaukaſus. Die Breite des ganzen Gebirges betrage ungefähr 3000 Stadien.

Arrian, der ſeine Nachrichten aus den Schriftſtellern über Alexander entlehnte, ſtellt die Anſicht auf [1]): der Taurus trennt Aſien in zwei Hälften; er beginnt bei Mykale, dem Berge, der Samos gegenüber iſt, ſchneidet Pamphylien und Cilicien ab, zieht nach Armenien, Medien zu den Parthyäern und Chorasmiern. Bei den Baktrern ſtößt er mit dem Paropamiſus zuſammen, den die Makedonier Kaukaſus nannten, ſo wie er auch mit dem Skythiſchen Kaukaſus in Verbindung ſteht. Der öſtliche Kaukaſus geht bis zum großen Meere im Oſten. Dieſelbe Anſicht hat Diodorus von Sicilien [2]); er bemerkt, das Land dache ſich ab gegen Norden und Süden, und in dieſen Richtungen ſtrömten auch die Flüſſe; ein Theil gehe in das Kaspiſche Meer, einige in den Pontus, andere in den nördlichen Ocean; die ſüdlichen ſtrömen in das Indiſche Meer, in den ſüdlichen Oceanus und in das Rothe Meer [3]). Ueber einen Theil des Gebirges giebt er ausführlichere Nachrichten.

Durch Alexander hatte man, wie gezeigt worden, die Gebirge nördlich von Indien kennen gelernt und nannte ſie Paropamiſus und Kaukaſus [4]). Er durchzog dies Gebirge der Breite nach in 11 Tagen [5]). Man erfuhr, daß dort viel Schnee falle, ſo daß man erzählte [6]), an den Gränzen Skythiens, die an dies Kaukaſiſche Gebirge ſtießen, falle,

---

100) Strab. II, 68.

1) De exped. Alex. III, 28. 29. V, 5. 6. Vgl. Indic. 2. 3.

2) XVIII, 5.

3) Sehr verworrene Anſichten über Taurus und Kaukaſus giebt Philoſtratus, Vit. Apollon. II, 2.

4) Diod. Sic. XVII, 83. Alexander bekriegt die Paropamiſaden und kommt nahe an den Kaukaſus, ὅ τινες Παροπάμισον ὄρος προσαγορεύουσι.

5) Diod. l. c.

6) Diod. Sic. I, 41.

auch wenn der Winter vergangen ſey, oft plötzlich mehre Tage hindurch Schnee. Den Grund ſuchte man aber weniger in der hohen Lage des Landes, ſondern meinte, es liege ſehr weit gegen Norden[7]). Wegen der übergroßen Kälte, berichtete man[8]), ſey dies Land für die Umwohnenden ſchwer zugänglich. Der größte Theil ſey eben ohne Holz, enthalte viele kleine Ortſchaften. Die Einwohner bauen ſich feſte, oben ſpitz zulaufende Häuſer aus Ziegeln, in denen ſie den größten Theil des Jahres zubringen[9]).

In der Mitte des Kaukaſus[10]) iſt ein Felſen, der zehn Stadien im Umfang hat, vier Stadien hoch iſt. Dort zeigten die Bewohner die Höhle des Prometheus, Spuren der Feſſeln und den Horſt des Adlers[11]).

Strabo hat viele Nachrichten über den Taurus geſammelt[12]). Er läuft, nach ſeiner Anſicht, in gerader Richtung mit dem Mittelmeere, von Weſten nach Oſten, durch ganz Aſien, auf dem Parallel von Rhodus[13]), und zerlegt dieſen Erdtheil in die nördliche (ἐντὸς τοῦ Ταύρου) und ſüdliche Hälfte (ἐκτὸς τοῦ Ταύρου). Vom Iſſiſchen Buſen bis Amiſus ſind ungefähr 3000 Stadien[14]), und dies iſt auch an vielen Stellen die Breite des Taurus. Seine Länge beträgt, von der Ecke Rhodus gegenüber an bis zum öſtlichen Meere, 45,000 Stadien. Die Hauptabdachungen des Gebirges ſind gegen Norden und Süden, und in dieſen Richtungen ſtrömen auch die auf ihm entſpringenden Flüſſe, wenigſtens anfangs, wenn ſie auch nachher ſich gegen Abend oder Morgen wenden.

Der Taurus beginnt[15]) von Karien und Lykien, iſt dort

---

7) ἡ δὲ τούτων χώρα κεῖται, μὲν ὑπ' αὐτὰς τὰς ἄρκτους.
8) Diod. Sic. XVII, 82.
9) Vgl. Strab. XV, 724. 725. Plut. de fort. Alex. p. 340. Curt. VII, 3. — Philoſtratus, de vita Apollon. II, 18, äußert Zweifel an Schnee in den Gebirgen Indiens.
10) Diod. Sic. XVII, 83.
11) Dieſe Gegend meint Lucian, wenn er vom Prometheus ſagt (T. I. ed. Reiz, p. 188): er ſey angenagelt nahe bei den Kaſpiſchen Thoren, auf dem Kaukaſus.
12) Von den Römern heißt es, um's Jahr 80 v. Chr., P. Servilius primus omnium Romanorum in Tauro iter fecit. Eutrop. VI, 3. Oros. V, 23. Sext. Ruf. 12. Dio Caſſius, XXXV, 16, ſagt daſſelbe vom Lucullus.
13) II, 68. 78. 86. 118. 129. XI, 490. 520. XIV, 673.
14) II, 90. XI, 490.
15) XI, 520. 521.

aber nicht ſehr hoch und breit; bedeutend erhebt er ſich zuerſt bei den Chelidoniſchen Inſeln [16]), bei'm Anfange von Pamphylien. Gegen Oſten fortziehend, umſchließt er kleine Thäler, die der Kilikier, dann gehen verſchiedene Zweige ab, nach der einen Seite der Amanus (τὸ Ἀμανὸν), auf der anderen der Antitaurus [17]), in welchem Comana liegt, in Ober-Kappadokien, und er endet in Kataonien; der Amanus aber geht bis zum Euphrat und Melitene, wo Kommagene vor Kappadokien liegt, und endet mit den Amaniſchen Pforten [18]). Dann ſetzt der Taurus jenſeits des Euphrats fort, nimmt an Höhe und Breite zu und theilt ſich in viele Zweige. Der ſüdlichſte iſt der Taurus, der Armenien von Meſopotamien ſcheidet. Dort entſpringen Euphrat und Tigris, ihre Quellen ſind ungefähr 2500 Stadien von einander entfernt. Von dieſem Taurus gehen viele Arme gegen Norden, einer derſelben heißt auch Antitaurus, der mit dem Taurus das Thal Sophene einſchließt. Jenſeits des Euphrat, in Kleinarmenien, erſtreckt ſich, nach dem Antitaurus, ein großes, vielverzweigtes Gebirge gegen Norden; ein Theil heißt Paryadres, ein anderer Moſchiſche Berge, andere Strecken führen andere Namen, ſie umfaſſen ganz Armenien bis zu den Iberen und Albanern. Dann erheben ſich öſtlicher Gebirge, im Süden des Kaſpiſchen Meeres, bis Media Atropatene und Groß-Medien; ſie heißen im Allgemeinen Parachoatras, auch bis zu den Kaſpiſchen Thoren und noch weiter bis Aria. Dies iſt der nördliche Gebirgszug.

Der ſüdlichere Gebirgszug, jenſeits des Euphrat, von Kappadokien und Kommagene gegen Oſten ziehend, heißt anfangs Taurus und trennt Sophene und das übrige Armenien von Meſopotamien; nach Einigen heißen die Berge auch die Gordyäiſchen; dort iſt auch das Gebirge Maſion [19]), das oberhalb Niſibis und Tigranokerta iſt. Weiterhin erhebt es ſich mehr und erhält den Namen Niphates; daſelbſt ſind die Quellen des Tigris. Noch weiter gegen Morgen nennt man das Gebirge Zagros oder Zagrion; es trennt Medien und Babylonien; nach demſelben iſt, oberhalb Babylonien, das Bergland der Elymäer, über Medien das der

16) Vgl. XIV, 651.
17) Vgl. XI, 527.
18) XIV, 676.
19) Vgl. XI, 527.

Koſſäer. Der Taurus zieht dann weiter öſtlich[20], nördlich von Indien, von Aria bis zum Meer im Oſten. Bei den Eingebornen heißt er, nach den verſchiedenen Gegenden, Paropamiſus, Emodus, Imaus und hat noch andere Namen; die Makedonier nennen ihn Kaukaſus.

Unter den Päſſen erwähnt er am häufigſten die Kaspiſchen Päſſe.

Mela erklärt auf gleiche Weiſe[21], der Taurus beginnt in Lycien und zieht in ununterbrochenem Zuge durch ganz Aſien bis an das öſtliche Meer[22], wo er ſehr hoch iſt. Man nennt das ganze Gebirge Taurus, einzelne Theile aber haben verſchiedene Namen. So heißt der weſtlichſte Theil Taurus, dann ſind, immer öſtlicher, Armeniae Pylae, Niphates, Caspiae Pylae, Paropamiſus, Kaukaſus, Hemodus, und das öſtliche Ende heißt wieder Taurus[23].

Plinius iſt auch der Anſicht[24], daß ein großes Gebirge, vom Vorgebirge Chelidonium in Lycien an bis zum öſtlichen Meere, Aſien durchſchneide, Taurus im Allgemeinen genannt. Einzelne Strecken heißen, von Weſten nach Oſten: Taurus, Niphates, Oroandes, Oreges, Choatras, Paryadres, Chombades, Circius, Paropamiſus, Emodus, Imaus. Wo es am höchſten iſt, heißt es Kaukaſus. Von ihm geht der Skythiſche Kaukaſus gegen Norden bis zu den Rhipäen. Als Päſſe in dem Taurus nennt er die Armeniſchen, Kaspiſchen und Ciliciſchen.

Ptolemäus[25] nimmt ebenfalls dies ganz Aſien durchziehende Gebirge an und für die Haupttheile hat er folgende Namen, wenn wir von Weſten gegen Oſten gehen.

Taurus, Antitaurus, Paryadres ſüdlich vom Kaukaſus, Kaspius im Süden des Kaspiſchen Meeres, Choatras, Parachoatras, Koronos, die Sariphiſchen Berge, Paropamiſos, der eigentliche Kaukaſus, die Gebirge der Komeder und das Bergland derſelben, der Imaos, Emodos, die Seriſchen Gebirge, der Ottorokorrhas, der bis zum unbekannten Lande im Oſten fortzieht.

---

20) II, 68. XI, 689.
21) I, 15. 22) III, 7.
23) Vgl. Curt. VII, 3. 24) V, 27.
25) Geogr. V, 6, 13. VI, 2. 4. 11. 13. VII, 1.

Am Oſtende des Imaus wendet ſich ein Arm des Gebirges gegen Norden[26], 140° d. L. und 49° d. Br., und zieht, faſt in der Richtung des Meridians, bis zum nördlichen unbekannten Lande, 140° d. L., 63° d. Br.[27].

Gebirge weſtlich und nördlich vom Pontus.

In dem Lande zwiſchen Iſter und Tanais finden wir in früherer Zeit keine Gebirge genannt. Den Felſenzug, der das Land von Südweſt nach Nordoſt durchſchneidet und in den Flüſſen Waſſerfälle bildet, haben Griechen und Römer in der Zeit, wovon wir handeln, nicht gekannt, oder nicht beachtet. Das Land erſchien ihnen als eine große Ebene, die ſich von Norden nach Süden zum Pontus und Iſter ſenkte.

Herodot kennt die Gebirge ſüdlich vom Iſter, nennt ſie und giebt die von ihnen ſtrömenden Flüſſe an; im Norden erwähnt er keine Berge, und ob er die Agathyrſen als Bewohner eines Berglandes betrachtet, wie man angenommen hat, iſt die Frage.

Im Alexandriniſchen Zeitalter ſprach man von den Orkynien oder Erkynien im Norden des Iſter[28], weit gegen Weſten, und da man den von Abend herkommenden Fluß ſich theilen und mit einem Arm in's Adriatiſche Meer gehen ließ[29], nahm man dort Berge und Felſen an, die er umſpült. Apollonius Rhodius, der die Argonauten den Iſter hinauffahren läßt, ſagt, als ſie jenen Scheidepunkt erreichen[30], nachdem ſie bei Skythen, die unter Thraker gemiſcht waren, Sigyner, Graukenier und Sinder vorbeigefahren:

αὐτὰρ ἐπεὶ τ' Ἄγγουρον ὄρος, καὶ ἄπωθεν ἐόντα
Ἀγγούρου ὄρεος σκόπελον παρὰ Καυλιακοῖο,
ὃν περὶ δὴ σχίζων Ἴστρος ῥόον ἔνθα καὶ ἔνθα
βάλλει ἄλὸς, πεδίον τε τὸ Λαύριον ἠμείψαντο.

Der Scholiaſt bemerkt, Laurion ſey eine Ebene Skythiens, und der Fels Kauliakos ſey auch daſelbſt, und ſo dürfte der Anguros ebenfalls daſelbſt zu ſuchen ſeyn[31].

---

26) Geogr. VI, 13. 14.
27) Nach v. Humboldt Central-Asien I, 116, das Syſtem des Bolor.
28) Germanien, S. 5. 111. S. vorher S. 101. Vgl. Apoll. Rhod. IV, 649.
29) Germanien S. 147.
30) IV, 323.
31) Der Scholiaſt macht auf Abweichung bei den Namen aufmerkſam;

Kriege mit den Völkern auf beiden Seiten des Danubius, beſonders als die Römer bis an dieſen Fluß vordrangen und mit den Dakern kämpften, lehrten die Berggegenden kennen, und man hörte von Gebirgen im Südoſten Germaniens und in dem Gränzlande der Skythen oder Sarmaten [32]), das durch große Ebenen ſich zum Pontus abdachte [33]). Durch Trajan, der glückliche Kriege nördlich vom Danubius führte, ward man beſſer mit den gebirgigen Ländern bekannt. Tacitus giebt an [34]), Germanien werde von den Sarmaten und Dakern durch gegenſeitige Furcht und Gebirge getrennt. Plinius [35]) ſpricht von Gebirgen in Dacia, ohne ſie weiter zu nennen. Oeſtlicher, indem er die Küſtenſtädte am Pontus, zwiſchen Danubius und Tyras aufzählt, erwähnt er [36]) die Berge Macrocremnii.

Ptolemäus führt mehre Gebirge an, es mag aber ihm und ſeinen Vorgängern begegnet ſeyn, was wir auch jetzt noch auf unſern Charten in manchen Gegenden finden, daß der Zeichner ſich erlaubt, an den Quellen der Flüſſe Gebirge anzugeben, wo in der That keine ſind.

Er nennt [37]) als Gränze zwiſchen Germanien und Sarmatien, vom Danubius nördlich bis zu den Quellen der Viſtula, die Sarmatiſchen Gebirge, von 42° 30′ d. L. und 48° 30′ d. Br. bis 43° 30′ d. L. und 50° 30′ d. Br.

ὁ Καρπάτης ὄρος geht von Weſten nach Oſten, in bedeutender Entfernung nördlich vom Iſter, von 46° d. L. und 48°30′ d. Br. bis 49° 30′ d. L. und 48° 30′ d. Br. Nach ſeiner Anſicht ſteht dies Gebirge in keiner Verbindung mit den Sarmatiſchen Bergen [38]).

Nördlicher iſt das Gebirge Peuke, 51° d. L. und 51° d. Br. Oeſtlich davon τὰ Ἀμάδοκα ὄρη, 59° d. L. und 51° d. Br.

πολλοὶ γράφουσιν Ἄγγουρον ὄρος, καὶ Ἄγγυρον ὄρος, καὶ Ἀγγύρου ὄρεος· ἀντὶ δὲ τοῦ Καυκασίοιο, Καυλιακοῖο. Ueber Ἄγγουρον ὄρος bemerkt er, handele Τιμάγητος ἐν λιμέσιν, und über Καυλιακὸς σκόπελος ſpreche Πολέμων ἐν κτίσει Ἰταλικῶν καὶ Σικελικῶν.

32) Caes. B. G. VI, 25. Germ. S. 113.
33) Strab. VII, 296.
34) Germ. 1.
35) IV, 15. 25. 36) IV, 26. 37) Geogr. II, 11.
38) Vgl. III, 5.

Ganz im Norden, in der Nähe des Venediſchen Buſens, ſind τὰ Οὐενεδικὰ ὄρη, 47° 30′ d. L. und 55° d. Br.

Oeſtlicher ſind τὸ Βούδινον ὄρος, 58° d. L. und 55° d. Br., und τὸ Ἀλαυνὸν ὄρος, 62° 30′ d. L. und 55° d. Br.[39]). Nördlich von dem letzten τὰ Ῥίπαια, deren Mitte unter 63° d. L. und 57° 30′ d. Br. geſetzt wird.

An der Gränze, ganz im Nordoſten, ſind die Hyperboreiſchen Berge.

Gebirge im nördlichen Aſien.

Ptolemäus hatte ſich über das Land öſtlich vom Tanais und über Hochaſien eine Menge von Nachrichten verſchafft. Seine Gewährsmänner, wahrſcheinlich Kaufleute, Krieger und ſolche, die als Gefangene in fernen Gegenden gelebt hatten, mochten bis zur Mündung der Wolga gekommen ſein, und gegen Oſten auf dem Nordabhange Mittelaſiens das Land der Seren erreicht haben, daher ſeine richtigeren Anſichten über den untern Lauf des Rha und über das Mittelgebirge Aſiens im Vergleich mit ſeinen Vorgängern. Die Flüſſe vorzüglich, über welche man ſetzen mußte, waren ihm genannt, die Diſtanzen aber nahm er nach dieſen Angaben zu groß. Ueber Flüſſe, die vom Norden zum Kaſpiſchen Meere und dem Jaxartes ſtrömen ſollten, hatte er Nachrichten eingezogen, und er nahm dort, wo ihre Quellen ſein ſollten, Gebirge an, daher er im nördlichen Aſien eine Menge derſelben zeichnet. Ihm war unbekannt, daß die großen Flächen Nordaſiens ſich allmälig zum Eismeer abdachen: eine große Strecke des Landes durchſtrömte, nach ſeiner Vorſtellung, der Jaxartes, von Oſten nach Weſten, dem Flüſſe von Norden und Süden zueilen. Der Norden hebt ſich ihm bis zu den Hyperboreiſchen Gebirgen, die das bekannte Land von dem unbekannten ſcheiden, und er weiß von keinem Fluß, der durch dieſes gegen Norden fließe.

Ueber das große Mittelgebirge iſt vorher im Allgemeinen gehandelt[40]), und ſobald wir die einzelnen darauf und daran

---

39) Mit Unrecht hat man, wie eine Vergleichung der Angaben des Ptolemäus mit neuen Charten zeigt, dies Gebirge für den Wolchonsky-Wald erklärt.

40) S. 118.

liegenden Länder ſchildern, ſollen die ausführlicheren Nachrichten mitgetheilt werden. Hier wollen wir nur ſeine Anſichten über die Gebirge in den von Sarmaten und Skythen bewohnten Ländern zuſammenſtellen.

Die ganze Strecke vom Tanais bis zum unbekannten Lande im Oſten zerfällt ihm in drei Theile. Die Gränze des erſten bilden der untere Lauf der Wolga und eine grade Linie von dieſem an bis zum nördlichen unbekannten Lande, unter dem 85.° d. L. Oeſtlicher läßt er vom Imaus, unter dem 140.° d. L., ein gleichnamiges Gebirge gegen Norden ebenfalls bis zum unbekannten Lande hinziehen.

Im Aſiatiſchen Sarmatien hat er mit Recht die Vorſtellung der Früheren aufgegeben, daß ein großes Gebirge vom Kaukaſus, öſtlich von der Maeotis und dem Tanais, bis zu den Rhipäen ziehe. Dieſem hat er, wie vorher angegeben, eine andere Stelle angewieſen, im Norden läßt er aber ein großes Gebirge von Weſten nach Oſten fortgehen, wodurch das unbekannte Land von dem bekannten getrennt wird.

Zwiſchen der Maeotis und dem Rha nimmt er zwei Bergzüge an, im Oſten

τὰ Κεραύνια [41]), zwiſchen 81° 30′ d. L. und 49° d. Br. und 84° d. L. und 52° d. Br.

In der Mitte ſtreichen von Nordweſt gegen Südoſt

τὰ Ἱππικὰ ὄρη, vom 74.° d. L. und 54.° d. Br. bis 80°. d. L. und 52°. d. Br. [42]).

In Skythien dieſſeits des Imaus, zwiſchen Rha und dem gegen Norden fortlaufenden Arme des Imaus, nennt er viele Gebirge. Im Norden ziehen von Oſten gegen Weſten, etwas ſüdlicher als die vorhergenannten Hyperboreiſchen Berge [43]),

τὰ Ἄλανα ὄρη, zwiſchen 105.° d. L. und 59° 30′ d. Br. und 118° d. L. und 59° 30′ d. Br.

τὰ Σύηβα ὄρη, 121° d. L. und 58° d. Br. bis 132° d. L. und 62° d. Br.

Er bemerkt dabei, ſie ſind ἐν βάθει τῆς ποταμίας χώρας.

Nahe dem Rha, von Südweſt nach Nordoſt ziehend, ſind

---

41) Geogr. V, 9.

42) Dieſe erklärt Goebel für die Höhen bei Zwirek und Neyhed, die Imgeni-Hügel und die Hügel der Sarga. In dieſelbe Gegend mochte Lucian (Tox. c. 52) τὰ Μιτραίων ὄρη ſetzen.

43) Geogr. VI, 14, 8.

τὰ Ῥυμμικὰ, von 90° d. L. und 54° d. Br. bis 99° d. L. und 57° 10′ d. Br.[44]).

Von dieſen ſtrömen einige Flüſſe zum Rha, andere zum Daix.

Oeſtlicher ſind, im Norden des Jaxartes, von Nordweſt nach Südoſt ſtreichend:

τὸ Νόροσσον ὄρος, von 97° d. L. u. 53° 30′ d. Br. bis 106° d. L. u. 52° 30′ d. Br. [45]).

Weiter gegen Morgen: τὰ Ἀσπίσια ὄρη, von 111° d. L. und 55° 30′ d. Br. bis 117° d. L. und 52° 30′ d. Br.

τὰ Τάπουρα ὄρη, von 120° d. L. und 56° d. Br. bis 125° d. L. und 49° d. Br.

Noch öſtlicher τὰ Ἀνάρεα ὄρη, von 130° d. L. u. 56° d. Br. bis 137° d. L. und 50° d. Br.

Südlich davon wird noch das Gebirge Askatankas erwähnt.

In Skythien, jenſeits des Imaus, ſind folgende Gebirge[46]):

Der weſtliche Theil τῶν Αὐξακίων ὀρῶν, zwiſchen 149° d. L. u. 49° d. Br. und 165° d. L. u. 55° d. Br.

Der Cod. Palatinus hat noch: der weſtl. Theil τῶν Κασίων, zwiſchen 152° d. L. u. 41° d. Br. und 162° d. L. u. 55° d. Br.

Der weſtliche Theil τῶν Ἡμωδῶν, zw. 153° d. L. u. 36° d. Br. und 165° d. L. u. 36 d. Br.

Serika hat viele Gebirge[47]):

τὰ Ἄννιβα, zw. 153° d. L. u. 60° d. Br. und 171° d. L. u. 56° d. Br.

Der öſtl. Theil τῶν Αὐξακίων, 165° d. L. u. 54° d. Br.

---

44) Göbel (Reiſen in die Steppen des ſüdlichen Rußlands. 1—2. Th. Dorpat 1838, mit einer Charte) erklärt, Th. 2, S. 34, dieſe Berge für einen Höhenzug, jetzt Ryn Pesky, Sandberge, genannt. Sie ziehen ſich längs der ganzen Küſte des Kaſpiſchen Meeres, vom Ural bis zur Wolga, und ſteigen auch an der Achtuba wieder hinauf.

45) Ptolemäus rechnet das Land ſüdlich vom Jaxartes, weſtlich von Sogdiana, zu Skythien, das bis zum Orus fortgeht, und dieſen Landſtrich trennen von Sogdiana die Auxakiſchen oder Oriſchen Berge (Geogr. VI, 1 διὰ τῶν Αὐξακίων ὀρέων oder Ὠξείων ὀρέων), die von der Stelle des Orus beginnen, wo Baktriana und Margiana gränzen, und bis zum Jaxartes ziehen, wo ſie 110° d. L. und 49° d. Br. endigen.

46) G. VI, 15. 47) G. VI, 16.

τὰ Ἀσμίραια ὄρη, zw. 167° d. L. u. 47° 30′ d. Br. und 174° d. L. u. 47° 30′ d. Br.

Der östliche Theil τῶν Κασίων, zw. 162° d. L. u. 44° d. Br. und 171° d. L. und 40° d. Br.

τὸ Θάγουρον ὄρος, die Mitte 170° d. L. u. 43° d. Br.

Der östl. Theil τῶν Ἡμωδῶν καὶ Σηρικῶν, 135° d. L. u. 36° d. Br.

Ὀττοροκόρρας, zw. 169° d. L. u. 36° d. Br. u. 176° d. L. u. 39° d. Br.

Meere, Seen und Flüsse.

Pontus Euxinus [1]).

Um die Nachrichten der Griechen und Römer über den Pontus und die umliegenden Länder richtig zu faſſen, dürfen wir nicht vergeſſen, wie mangelhaft ihre Mittel waren, ſich zu orientiren, die Lage eines Ortes und die Entfernungen genau zu beſtimmen, und daß es daher lange dauern mußte, ehe ſie ein nur einigermaßen richtiges Bild dieſes Meeres entwerfen konnten. Nicht viel anders iſt es, ungeachtet der

1) Ueber ihn und die damit zuſammenhängenden Gewäſſer ſchrieben: Agathon, *ἐν τῷ τοῦ Πόντου περίπλῳ*, Schol. Apoll. Rhod. II, 1015. Alexander, Steph. B. v. *Ἄβιοι. Ἰάμος.* Andron, Schol. Ap. Rhod. II, 946. Androetas, id. II, 159. — Apollodorus, Schol. l. c. II, 160. — Callisthenes, Schol. Ap. Rhod. I, 211. 1057. II, 674. 938. — Cleon, id. ad I, 587. — Demetrius Callatianus, Scymn. Ch. 717. 720. — Dionysius, Steph. B. v. *Χρυσόπολις.* — Herodorus, Schol. Apoll. Rhod. 86. 254. — Menippus, Marc. Heracl. ed. Huds. T. I, p. 68. Steph. Byz. v. *Χαλδία, Ἑρμώνασσα, Χαδισία*, vgl. Fabricius in N. Jahrb. der Philol. VI. Jahrg 4. Heft. S. 620. Neue Folge. II. Bd. 3. Heft. S. 113. Wessel. ad Itin. p. 535. — Timosthenes, Schol. Ap. Rhod. II, 292. — Phileas, ſ. Geſch. der Geogr. S. 381. — Sallustius ap. Avien. or. marit. v. 33. Non. Marcell. ed. Paris. 524. Schol. Horat. lib. 1. od. 17, 18. Serv. ad Virg. Aen. III, 533. II, 312. XII, 143. Macrob. Saturn. VII, 12. Schol. Juvenal. XV, 115. vgl. Wernsdorf. ad Poët. lat. min. T. V, P. 2. p. 661. — Trogus Pompejus lib. 2 behandelte Scythiae et Ponti situs. Argument. lib. II. — Mart. Capella lib. V, p. 540 ed. Kopp. — P. Gyllii de Bosporo Thrac. lib. 3 in Banduri Imp. Orient. T. I. — de la Nauze, Mém. de l'Ac. T. VII. P. 24. p. 240. — d'Anville, Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXVIII, p. 318. — Choiseul Gouffier recherches sur l'origine du Bosphore de Thrace in Hist. et Mém. de l'Instit. Roy. de France. Class. hist. T. II, p. 484 — de Brosses, Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXXII, p. 627. T. XXXV, p. 475. — Kruse, über Herodots Ausmessung des Pontus Euxinus etc. Breslau 1818. 8. — Géographie physique de la mer noire, de l'interieur de l'Afrique et de la Méditerranée par Dureau-de-la-Malle. Paris 1807. 8. — v. Hammer, Conſtantinopel und der Bosporus, 2 Bde. Peſth 1822. 8. — Prokeſch v. Oſten in den Wiener Jahrb. Bd. LXIII. S. 25. 72. — Derſ., Denkwürdigkeiten und Erinnerungen aus dem Orient, Bd. I, S. 123.

beſſeren Hülfsmittel, in neueren Zeiten gegangen [2]), und über viele Gegenden fehlen uns noch ausreichende Beobachtungen. Noch jetzt bringt das Meer, durch ſeine Strömungen, Nebel und heftigen Stürme, wie durch ſo manche gefährliche Uferſtrecken, dem Seefahrer Verderben. Mehre Gegenden, beſonders die Küſten im Nordweſten, haben große Veränderungen erlitten.

Wie man allmälig mit dem Pontus [3]) bekannt geworden, iſt früher gezeigt; die Römer umfaßten dieſe nördlichen Gewäſſer, ſie als Buſen des Mittelmeeres betrachtend, unter dem Namen Mare nostrum [4]), und ſie erklärten:

Neque jactantür moderatis aequora ventis:
Nec placidos portus hospita navis adit.
Sunt circa gentes, quae praedam sanguine quaerant:
Nec minus infida terra timetur aqua [5]).

Das Meer öſtlich von der Balkanhalbinſel nennt Homer *Πόντος* [6]), den nördlichen Theil Hellespont, und er gebraucht dieſen Namen in umfaſſenderer Bedeutung, als viele der Späteren [7]). Die Stelle, wo das Schiffslager der Griechen

---

2) Vergl. die Italieniſchen Seecharten des Mittelalters, Mémoire sur un nouveau Périple du Pont Euxin, par le Comte Jean Potocki. à Vienne 1796. 4. — Die krit. Charte vom Schwarzen Meere und die Abhandlung dabei von A. Stieler, in den Allg. geogr. Ephemeriden II. Bd. — Rennel, a treatise on the comparative Geography of western Asia accompanied with an atlas of maps. 2 vol. 8. Die Charten in Folio. London 1831.

3) S. die Anmerk. von Eust. ad Dion. 146. Steph. B. v. *Πόντος*

4) Mela I, 2.

5) Ovid. Trist. IV, 4, 57.

6) Od. III, 286. XVI, 367. XI, 252. — über den Accent Steph. B. v. *Κύρτος*. —

7) Eust. ad Hom. p. 666. 667. vgl. zu Il. VI, 86. Od. XXIV, 82. Euſtathius, zu Dion. Per. 142. vgl. zu 513. 517, bemerkt: *ἔχει γὰρ ἀμφιβόλως ταῦτα διὰ τοὺς παλαιούς, ὧν οἱ μὲν μόνα τὰ κατὰ Σηστὸν καὶ Ἄβυδον Ἑλλήσποντον εἶπον, οἱ δὲ καὶ ὅλην τὴν προποντίδα, οἱ δὲ μέρος τι αὐτῆς τὸ ἐντὸς Περίνθου, ἤτοι Ἡρακλείας, τῷ Ἑλλησπόντῳ ἀπένειμαν, οἱ δὲ καί τι τοῦ Αἰγαίου πελάγους τῷ Ἑλλησπόντῳ προσέθεντο.* Die Bemerkungen ſind aus Strabo entlehnt, der noch ausführlicher ſprach, wie das von Kramer herausgegebene Fragment des ſiebenten Buches zeigt (Progr. d'invitation à l'examen public du Collège royal français. Berlin 1843. p. 23), wo er hinzufügt: *οὐκ ὀκνοῦσε δέ τινες καὶ τὸ μέχρι τοῦ Μυρτῴου πελάγους ἅπαν καλεῖν Ἑλλήσποντον — οὕτω δὲ καὶ τὸ Αἰγαῖον πέλαγος*

ſtand, beſpült der Hellespont[8]); oft wird nur das Meer im Allgemeinen genannt[9]). Am Hellespont erhebt ſich Achills Grabhügel[10]). Der Sänger bezeichnet dies Gewäſſer durch verſchiedene Beiwörter, es heißt ihm πλατὺς[11]), ἀγάῤῥοος[12]), ἰχθυόεις[13]), ἀπείρων[14]).

Auch Spätere gebrauchten den Namen in ſehr umfaſſender Bedeutung; ſo ſagt Seneca[15]): ille qui in scena elatus incedit, et haec resupinus dicit:

En impero Argis, regna mi liquit Pelops,
Qua Ponto ab Helles atque ab Jonio mari
Urgetur Isthmos.

Und bei dem gleichnamigen Dichter[16]) heißt es, vom Korinthiſchen Iſthmus:

— arcto qui recurvatus solo
Jonia jungi maria Phrixeis vetat.

Ueber die Ableitung des Namens hat Homer nichts, in den uns erhaltenen Gedichten werden Helle und Phrixus nicht erwähnt, die, nebſt dem goldvließigen Widder, im Heſiodiſchen Zeitalter beſungen wurden[17]). Seit dieſer Zeit ward

---

μέχρι τοῦ Θερμαίου κόλπου καὶ τῆς κατὰ Θετταλίαν, καὶ Μακεδονίαν θαλάσσης ἅπαν ἀξιοῦσι Ἑλλήσποντον προσαγορεύειν δεῖν. Dieſe homeriſche Vorſtellung mochte Strabo im Sinne haben, wenn er, XIII, 583, indem er von Troja mit Rückſicht auf den Dichter redet, bemerkt: das Trojaniſche Gebiet bezeichne am beſten der Ida und das Meer im Weſten, ἡ δὲ ἑσπέρια θάλαττα, ὅ τε Ἑλλήσποντος, ἐν ᾧ καὶ τὸ Αἰγαῖον πέλαγος, wo Coray das ἐν ᾧ ſtreichen will. Strabo ſagt auch, XIII, 589, von einer Colonie, ſie liege ἐπὶ τῇ ἐντὸς Ἑλλησποντίᾳ θαλάττῃ.

8) Il. XV, 233. XVIII. 150. XVII, 432. XXIII, 2. IX, 357. XII, 30—34.
9) Il. I, 308. 314. 327. 350. XIV, 284.
10) Od. XXIV, 82. vgl. Eust. und Schol. ad Dion. Per. 136. 142.
11) Il. VII, 86. XVII, 492. Od. XXIV, 82. vgl. Athen II, p. 41. — Auch Aeſchylus, Pers. 874, nennt Ἕλλας πόρον πλατὺν. — Manche, die blos an die Meerenge dachten, meinten, Homer nenne ihn ſo κατ' ἀντίφρασιν. Etym. M. p. 380.
12) Il. II, 845. XII, 30.
13) Il. IX, 360.
14) Il. XXIV, 545.
15) Ep. 80.
16) Seneca Agam. 565. vgl. Stat. Achill. I, 409.
17) Eratosth. Catast. 19. Hygin. Astron. II, 20. vgl. Meziriac ad Ovid. Ep. T. II, p. 34. — In den Μεγάλ. Ἠοίαις ward Phrixus auch erwähnt; Phineus ſey blind geworden, heißt es, weil er ihm den Weg zeigte. Schol. Apoll. Rhod. II. 181.

dies Gewäſſer meiſtentheils als Sund, Meer oder Strom der Helle bezeichnet, die hier ihren Tod fand [18]). Römiſche Dichter nannten ihn auch nach dem Bruder der Helle [19]), oder dachten an Leander [20]) und den Hafen Seſtus [21]).

Auch Diejenigen, welche den Namen Hellespont in beſchränkter Bedeutung gebrauchten [22]), ſchwankten doch auf mancherlei Weiſe, uneinig über Anfang und Ende, und indem Mehre nur die ſchmalſte Stelle des Sundes ſo nannten [23]). Dem Herodot zufolge hängt die Propontis durch den Hellespont mit dem Aegaeiſchen Meere zuſammen [24]); er iſt 400 Stadien lang [25]) und an ſeiner ſchmalſten Stelle 7 Stadien breit, ſo bei Seſtos [26]) und Abydos; dort tritt, zwiſchen Seſtos und Madytos, eine Halbinſel in den Canal vor, Abydos gegenüber [27]). Herodot nennt den Sund auch

---

18) S. d. griech. Inhaltsangabe zum Apollon. Rhod. ed. Schaef. T. I, p. 5. Fischer ad Palaeph. p. 31. Ovid. Ep. XVIII, 139. XIX, 163. Diod. Sic. IV, 47. Hygin. poet. astron. II, 20. Steph. B. h. v. Etym. M. Apollod. I, 9. Agatharch. de rubro mari, p. 7. ed. Huds. Schol. Aesch. Pers. 70.

19) Phryxeus pontus. Lucan. VI, 56. IX, 956. Ovid. Ep. XVIII, 137. Manil. V, 32. Valer. Flacc. II, 586. Avien. 692.

20) Sil. Ital. VIII, 623.

21) Anson. Mosell. 287. — Ueber eine andere Ableitung ſ. Buttmann, Mythолog. II, 185. — Nach Einigen ſoll der Hellespont, ehe er dieſen Namen erhielt, Borysthenes genannt ſeyn — Steph. B. h. v. Hesych. h. v. — Manche verweiſen auf Hemſterhuys ad Lucian. dial. mar. T. I, p. 312, der aber nichts zur Erklärung beibringt. — Wer dieſen Namen gebrauchte, mochte ähnliche Anſichten haben wie Andreoſſy — Voyage à l'embouchure de la Mer noire. Paris 1818. 8. — Le Bosphore et le canal des Dardanelles peuvent être considérés comme les parties inférieures d'un fleuve, dont l'origine est aux sources du Niépre et l'embouchure aux Dardanelles. — Anſpielungen auf den Namen Boryſthenes finden ſich in dieſer Gegend mehrere: ſo hieß von den älteſten Thrakiſchen Muſen eine Boryſthenis. Diod. Sic. IV, 7. Pauſan. IX, 29. Plut. quaest. sympos. IX, 14.

22) Ueber den Hellespont ſchrieb *Μενεκράτης, ἐν τῇ Ἑλλησποντιακῇ περιόδῳ*. Strab. XII, 551.

23) Eust. ad Dion. Per. 513.

24) V, 122.

25) Nach Skylax, ed. Gail, p. 281, iſt der Thrakiſche Cherſoneſus, der den Hellespont auf einer Seite begränzt, von Kardia im Norden, bis Elaeus im Süden, 400 Stadien lang. — Die Argonauten durchſchifften ihn in einer Nacht. Apoll. Rhod. I, 930.

26) Herod. IV, 85. 86. VII, 34. Eust. ad Dion. 140.

27) Herod. IX, 119. Tzetz. ad Lycophr. p. 141.

einen Fluß[28]), und er ſtrömt, nach ſeiner Anſicht, faſt von Oſten nach Weſten[29]). In einigen Stellen ſcheidet der Geſchichtſchreiber genau Propontis und Hellespont[30]), in anderen erlaubt er ſich zu ſagen, Perinthus, Selybria und Byzantium lägen am Hellespont[31]). Plakia und Skylake liegen an der Propontis[32]), Herodot ſetzt ſie an den Hellespont[33]).

Am häufigſten genannt wird die Gegend von Seſtos und Abydos. Die Entfernung beider Orte betrug nach Polybius zwei Stadien[34]), Andere nehmen ſieben Stadien an und die Stelle hieß auch τὸ ἑπταστάδιον[35]); Manche ſchätzten ſie zu ſechs Stadien[36]), oder acht[37]). Plinius[38]) beſtimmt die Breite zu 875 Schritt, Mela[39]) meint, ſie betrage keine Millie. Dies iſt die ſchmalſte Stelle[40]), dort ging Xerxes über, ſie hieß τὸ ζεῦγμα[41]).

---

28) Herod. VII, 35. vgl. Eust. ad Dion. Per. 326.

29) Herod. VII, 36. 58. Dieſelbe Richtung hat er auch nach Eratoſthenes, Strab. II, 69.

30) IV, 85, 86.

31) V, 1. 103. 117. VI, 33. 38. IV, 138. VII, 137. — Das Grab der Helle zeigte man bei Karbia, im Cherſoneſus, Herod. VII, 58. vgl. Hellanic. ap. Schol. Apoll. Rhod. II, 1147. — Ihren Tod ſollte ſie in den Fluten bei Paktya gefunden haben, oder bei Sigeum, oder bei Abydos. Schol. Aristoph. Nub. 256. Apollod. I, 9. Hemsterh. ad Lucian. p. 311. Nach Ovid kam Helle nicht um, ſondern Poſeidon rettete ſie und ſie ward ſeine Geliebte. Eratoſth. Catast. c. 19. Hygin. poet. astron. II, 20. Ihre Söhne waren Hoplon, Paeon, Almops, vgl. Steph. v. Ἀλμωπία.

32) Mela I, 19. Plin. V, 32, 39. Siebelis ad Pausan. V, 13, 4.

33) I, 57. VI, 33.

34) XVI, 29.

35) Herod. VII, 34. Scylax p. 28. Strab. II, 124. XVII, 591. Plin. II, 92. IV, 18. 24. V, 40. VI, 1. Mart. Cap. VI, p. 212. Mela I, 1, 36. Solin. c. 12. Agathem. II, 14. Eust. ad Dion. 140. Schol. Dion. 142.

36) Scylax p. 281. ed. Gail.

37) Xenoph. Hellen. IV, 8. Schol. Dion. Per. 142. Gosselin. ad Strab. T. IV, p. 160. not. 4.

38) VI, 1.

39) I, 1.

40) τὰ στενά. Strab. II, 108. XIII, 581. 591.

41) Strab. XIII, 591. Archimed. Epigr. Anthol. ed. Jacobs. T. II, p. 62. — Hellesponti fauces bei Seſtos und Abydos. Liv. XXXVII, 9. Valer. Flacc. I, 285. Ovid. Trist. I, 10, 28. Lysias orat. funebr. p. 91. ed. Förtsch bezeichnet die Stelle im Allgemeinen, τὸ στενώτατον τοῦ Ἑλλησπόντου. Cf. Antip. Thessalon. Epigr. 52. Anthol. T. II, p. 109. — Die Angaben der Neueren weichen auch ſehr von einander ab. Nach Andreoſſy, S. 56, ſind zwiſchen Seſtos und Abydos 375 Toiſen, nach Truguet 1125—1130 Toiſen, nach Bouten 1150 T., nach Juchereau de

Strabo[42]) giebt uns eine ausführliche Beſchreibung dieſes Gewäſſers. Abydos liegt an der Mündung der Propontis und des Hellespont, von Lampſakus und Ilium gleich weit, etwa 170 Stadien entfernt. Hier[43]) iſt das Europa und Aſien trennende Heptaſtadion, d. i. die Enge der 7 Stadien, welche Xerxes überbrückte; die Endſpitze Europa's, welche den Sund an der Ueberfahrt bildet, heißt, wegen ihrer Geſtalt, Chersoneſos oder die Halbinſel; die Ueberfahrt aber liegt Abydos gegenüber[44]). Seſtos und Abydos ſind etwa 30 Stadien von einander entfernt, vom Hafen zum Hafen[45]); die Ueberfahrt weicht aber ein wenig ſeitwärts von beiden Städten ab, und zwar von Abydos gegen die Propontis, von Seſtos nach der Gegenſeite, und die Stelle neben Seſtos, zu welcher die Schiffbrücke übergelegt war, hieß Apobathra. Weil aber Seſtos mehr einwärts gegen die Propontis über dem aus ihr kommenden Strome liegt, ſo fährt man leichter von Seſtos hinüber, indem man nur wenig gegen den Thurm der Hero abbeugt und von dort dem Schiffe freien Lauf läßt, weil der Strom die Ueberfahrt bewirkt; hingegen die von Abydos Ueberſetzenden müſſen erſt etwa 8 Stadien aufwärts abbeugen bis zu einem Thurme Seſtos gegenüber und dann ſchräg überfahren, ſo daß ſie den Strom nicht ganz entgegen haben.

Nach Plinius[46]) liegen Callipolis und Seſtus in Europa, Lampſacus und Abydus, die in Aſien ſind, gegenüber. Plutarch[47]) und Xenophon[48]) geben die Breite des Hellespont

---

Saint Denis iſt die ſchmalſte Stelle zwiſchen Kilid el-Bahr und Kaleh-Sultanijeh, ſie ſoll 800 Toiſen breit ſeyn, nach Dr. Klepert 715—720 Toiſen. Tournefort ſchätzt die Diſtanz zwiſchen Seſtos und Abydos zu 1 Engl. Meile. Vgl. Choiseul Gouff. voy. pittoresq. II, p. 447. — Ueber Hero und Leander ſ. Muſäus. — Ovid. Ep. XVIII. XIX. Virg. G. III, 258. de la Nauze, Mém. de l'Ac. T. VII, p. 74. 240. Ueber Lord Byron und Andere, die durch den Hellespont ſchwammen, ſ. Works of L. Byron. Vol. IV. Zwickau 1818. S. 95. Clarke travels P. II, T. 3. p. 84. — Ein römiſcher Soldat ſchwamm bei Cyzicus 7 Millien. Frontin. XIII, 6. Sidon. Apollin. XXII, 168.

42) XIII, 591. 581.

43) Vgl. Plin. V, 40.

44) Fauces Abydenae. Virg. Georg. I, 207. — τὰ κατ' Ἄβυδον στενά. Strab. XIII, p. 401. Ovid. Trist. I, 10. 27. — Angustiae maris, quae Abydeneae appellantur. Oudendorp. ad Frontin. I, 4, 14. Plin. IV. 1.

45) Eust. ad Hom. Il. II, 836. p. 356.

46) IV, 18.

47) Lysand. c. 9—12.

48) Hellen. II, 1, 21. IV, 8, 5.

zwiſchen Aegospotamoi und Lampſakus, die einander gegenüber liegen, zu 15 Stadien an.

Vorher ward ſchon bemerkt [49], daß man über Anfang und Ende des Hellespont nicht einſtimmig war. Nach Manchen endet er bei Eleus und dort beginnt das Aegaeiſche Meer [50], oder bei Maſtuſia [51]; Andere laſſen ihn bis Sigeum fortgehen [52], oder bis Aſſos [53]. Skylax [54], Polybius [55], Strabo [56], Agathemerus [57] ſetzen den Anfang der Propontis bei Seſtos und Abydos [58]. Plinius [59] läßt den Hellespont bei Sigeum anfangen, nennt als an ihm liegend [60] Priapus und Zeleia, dann kommt die Propontis, und der Name tritt ein, wo das Meer ſich erweitert [61]. Apollonius Rhodius läßt den Hellespont von Rhoeteum bis Pityeia gehen [62]. Mela [63] erklärt, wo das öſtliche Aegaeiſche Meer ſich verenge, nenne man es Hellespont und es gehe bis Lyſimachia [64]. Einigen zufolge beginnt der Hellespont bei Tenedos [65], nach Anderen geht er vom Aegaeiſchen Meere bis Abydos und Seſtos [66], oder von Abydos bis zur Brücke bei Blachernae [67].

---

49) S. 136.
50) Mela I, 1, 36. II, 2, 94.
51) Solin. c. 10.
52) Athen. XIII, 45, p. 585. Cf. Aelian. var. hist. XII, 13.
53) Steph. B. v. Ἄσσος. Aſſos iſt ihm eine Stadt in Aeolis, κατὰ τὸν Ἑλλήσποντον ἢ Κεκρόπειον.
54) Ed. Gail. p. 281. 293.
55) IV, 44. XVI, 29.
56) XIII, 590. 591. 593.
57) I, c. 3. Schol. Dion. 136.
58) Daher Steph. B. v. Σηστός, πόλις πρὸς τῇ προποντίδι.
59) V, 40. 60) V, 43.
61) Plin. IV, 18 ſchwankt, nach dieſer Stelle iſt Pactya an der Propontis, id. V, 33: promontorium Trapeza, unde primum se concitat Hellespontus. Plin. IV, 24: primas angustias Hellespontum vocant. Hac Xerxes, constrato in navibus ponte, duxit exercitum. Porrigitur inde tenuis Euripus LXXVI m. pass. spatio ad Priapum urbem Asiae. — Solinus, c. 12, giebt der Stelle, wo Xerxes überging, eine Breite von 7 Stadien, hic est Hellespontus, tenuis deinde Euripus porrigitur ad Asiae urbem Priapum.
62) I, 935.
63) I, 1, 36. I, 2, 20. I, 3, 5. II, 2, 92.
64) Vgl. II, 2, 77. I, 18. 50.
65) Schol. Dion. Per. 130.
66) Agathem. I, 3.
67) Tzetz. Chil. I, 838. vgl. Dionys. Per. 136 und dabei d. Schol. — Priſcian 554 ſagt: sinus inde Melas Helles prorumpit in aequor.

Bei Livius[68]) heißt der Sund exiguum fretum, und Lucan[69]) ſcheint den Hellespont für ſchmäler als den Bosporus zu halten. Die Dichter bezeichnen ihn, nach verſchiedenen Anſichten, mit mancherlei Beinamen; er heißt ihnen heilig, groß, ſchmal, reißend u. ſ. w.[70]).

Der Hellespont, als Meer betrachtet, hieß auch Cyneum, von der Hekuba, die in einen Hund, κύων, verwandelt war[71]). Phileas[72]) hat ihn auch Bosporus genannt[73]).

Die Ufer des Hellespont und der Propontis in Europa und Aſien ſind einander ähnlich[74]). Ariſtoteles[75]) rechnet dieſe Gegenden zu denen, welche am häufigſten den Erdbeben ausgeſetzt ſind.

Bei der Propontis[76]), dem Meere zwiſchen dem Hellespont und Bosporus[77]), finden wir auch, daß man den Namen bald in umfaſſenderer, bald in beſchränkter Bedeutung gebrauchte[78]). Sie heißt bei Einigen die lange[79]), bei Anderen die breite[80]), auch vestibulum Ponti[81]), oder blos στόμα, oder στόμα πόντου, da das Schwarze Meer vor

---

68) XXXVII, 16.

69) IX, 954—959.

70) Ἱερός. Aesch. Pers. 747., nach Einigen lag ein Heiligthum des Zeus an demſelben, ſ. Schol. l. c. — vastae aquae, Ovid. Ep. XIX, 164. 764. magnus, Stat. Achill. I, 44. longus, Ovid. Fast. IV, 278. 507. VI, 341. Met. XII, 407. tenuis pontus, Valer. Flacc. II, 635. Ovid. Trist. I, 10, 15. freta angusta Helles, Valer. Flacc. III, 7. Stat. Achill. I, 28., rapidus, Lucan. II, 673. furit, Val. Flacc. II. 615. Avien. descr. orb. terrae 486. magnum mare, Val. Flacc. I, 50. Hesych. v. πλατύς. Suid. v. Ἑλλησπ.

71) Hygin. fab. 111. In Hellespontum mare se praecipitavit, et canis dicitur facta esse, unde et Cyneum est appellatum. Cf. fab. 243. Schol. Eurip. Hecub. 1259. Tzetz. Chil. III, 74. Schol. Juv. X, 271. Plaut. Menaechm. 1.

72) Ap. Schol. Soph. Ajac. 884.

73) Serv. ad Virg. Aen. III, 152: Io transit autem per mare angustum quod Bosphorum appellatum est, nunc autem Hellespontum dicitur. Cfr. Lactant. ad Stat. Achill. I, 28. Schol. ad Dion. Per. 136.

74) Mela I, 3, 5.

75) Meteor. II, 8.

76) Steph. B. h. v. — Andrœtas ſchrieb eine Umſchiffung der Propontis. Schol. Apoll. Rhod. II, 159.

77) Eust. ad Dion. Per. 135.

78) Eust. ad Dion. 140.

79) Ovid. ex Ponto. IV, 9, 118. Trist. III, 12, 41.

80) Ap. Rhod. I, 982. μυχία Προποντίς (Aesch. Pers. 876).

81) Apulej. de mundo p. 6.

allen Pontus hieß [82]). Im Allgemeinen gab man der Waſſerfläche zwiſchen dem Hellespont und Bosporus den Namen Propontis [83]); genauer ließ man ſie bei Seſtos und Abydos beginnen [84]) und bis zur ſchmalſten Stelle des Bosporus fortgehen [85]); Andere nennen als das ſüdliche Ende Lampſakus [86]) oder Priapus [87]), oder Zelia [88]), und im Norden Chalcedon und Byzantium [89]), wo, nach Agathemerus, die Engen, τὰ στενὰ [90]) ſind und der Bosporus ſeinen Anfang nimmt [91]).

Ueber die Größe dieſes Meeres findet man verſchiedene Angaben, Keiner beſtimmt aber, zwiſchen welchen Punkten die Schätzung oder Meſſung vorgenommen ſey. Nach Herodot [92]) iſt die Propontis 500 Stadien breit und 1400 Stadien lang, Andere ſchätzten die Diſtanz von Troas bis Byzantium auf 1500 Stadien und die Breite ſollte faſt eben ſo viel betragen [93]). Plinius [94]) giebt für die Länge des Hellespont und der Propontis, bis zum Thrakiſchen Bosporus, 234 Millien an. Iſidorus [95]) rechnete von Chalcedon bis Sigeum 322 m. p. Von der Mündung des Pontus (os ponti) bis zu der Mauer, die im Norden des Thrakiſchen Cherſoneſus iſt, ſollten 150 m. p. ſeyn [96]).

Wie man ſich dieſe Gewäſſer gegen einander liegend

---

82) Eust. ad Dion. 136. 803.

83) Herod. IV, 85. V, 122. Mela I, 1, 19. II, 2. Polyb. IV, 39. XVI, 29. II, 43. Plin. V, 40. Valer. Flacc. Arg. II, 630. Schol. Apoll. Rhod. I, 906.

84) Scylax p. 28. Polyb. IV. 44. Strab. XIII, p. 581. 583. Agathem. I, 3. Strabo, XIII, 591, ſagt von Abydos: ἐπίκειται δὲ τῷ στόματι τῆς προποντίδος καὶ τοῦ Ἑλλησπόντου.

85) Strab. VII, p. 319.

86) Mela I, 19.

87) Plin. IV, 24. Valer. Flacc. II, 628.

88) Plin. V, 40.

89) Mela I, 19. Agathem. I, 2. 3.

90) Tac. An[illegible] Propontidis angustiae.— Propontidis fauces: Flor. III, 6.

91) Vib. S[illegible], erlaubt ſich zu ſagen, der Skamander falle in die Propontis. [illegible], Exped. Alex. I, 12, bezeichnet ſie als θάλασσαν τὴν μεταξὺ τοῦ Ἑλλησπόντου τε καὶ τοῦ Εὐξείνου πόντου.

92) IV, 85.

93) Strab. II, p. 125. Epit. Strab. lib. II, p. 23 ed. Huds. Agathem. II, 14.

94) V, 43. cf. IV, 24.

95) Ap. Plin. l. c.

96) Plin. IV, 18.

dachte, erhellt aus ſolchen Angaben [97]), daß der Parallel von Amiſus durch die Propontis und den Hellespont gehe, und wenn man von Byzantium nach Süden ſchiffte [98]), ſo ſollte die Fahrt in gerader Linie nach Seſtos und Abydos, mitten durch die Propontis gehen.

Ptolemäus hat ein ziemlich richtiges Bild dieſer Gegenden [99]), Ammianus Marcellinus aber, der ſich auf ihn beruft [100]), giebt viel Falſches. Das Aegaeiſche Meer, ſagt er, verengt ſich allmälig, fließt in den Pontus und bildet den griechiſchen Buchſtaben Φ. Er läßt den Hellespont von Cynoſſema bis Callipolis und Parion gehen; dann treten, ſagt er, „die Ufer an beiden Seiten zurück und bilden einen Halbkreis bis Chalcedon und Conſtantinopel. Damit die Aehnlichkeit mit dem genannten Buchſtaben noch größer werde, liegt in der Mitte der Propontis die längliche Inſel Prokonneſus und Besbykus. Dann kommt der Thrakiſche Bosporus [1]).

Dies Meer hat zwei große Buſen, den von Aſtacus, ὁ Ἀστακηνὸς κόλπος, der auch der Olbianiſche heißt [2]) und den bei Cius.

Die Propontis war fiſchreich [3]).

Die Inſeln in der Propontis zählt Plinius auf [4]); ſie ſind: Elaphonneſus vor Cyzikus, hieß auch Neuris und Proconneſus; dann Ophiuſa, Acanthus, Phoebe, Scopelos, Porphyrium, Halone mit einer Stadt, Delphacia, Polybora, Artacaeon mit einer Stadt. Nicomedia gegenüber Demoneſos. Antiochia, vor dem Ausfluſſe des Rhyndacus Besbicos, achtzehn Millien im Umfang habend, Elana, zwei Rhoduſſae, Erebinthodes, Megale, Chalcitis und Pityodes.

Ueber einige von dieſen finden ſich auch bei Anderen Nachrichten.

Nach Strabo [5]) lag Prokonneſus auf der Küſtenfahrt

---

97) Strab. II, 68. 69. Cf. VII, 331.
98) Strab. XIII, 584. XIV, 655. II, 114.
99) S. d. Charte.
100) XXII, 8.
1) Vgl. Valer. Flacc. II, 630. 646.
2) Strab. XII, 563. Plin. IV, 43. Mela I, 19.
3) Avien. descr. orb. terrae 466. — laeva Propontidos, die Weſtſeite. Ovid. Fast. V, 257.
4) V, 44.
5) XIII, 588.

von Parion nach Priapos. Sie hat eine gleichnamige Stadt und einen Marmorbruch, der berühmt war. Aus der Inſel ſtammt Ariſteas, der durch die ſogenannten Arimaspiſchen Gedichte großen Ruf erhielt [6]). Stephanus [7]) bemerkt, es ſey eine der Sporaden in der Propontis.

Halone lag, nach Stephanus [8]), bei Cyzikus und hieß auch Neuris und Prochone. Diogenes, der Cyzikener [9]), zählte ſieben Inſeln auf bei ſeiner Vaterſtadt: Prokonneſus, Phoebe, Alone, Phyſia, Ophioeſſa, Besbikos [10]), Gonimi und Liparae [11]).

Polydora erwähnt Stephanus [12]) als bei Cyzikus liegend, ebenſo Artace [13]); es ſey, ſagt er, eine kleine Inſel, ein Stadium vom Lande.

Demoneſus [14]) lag in der Gegend von Chalcedon; nach Heſychius [15]) waren in der Gegend von Byzantium zwei Inſeln, Chalkitis und Pityuſa, die mit einem gemeinſchaftlichen Namen *Δημόνησοι* hießen. Man gewann dort verſchiedene Arten Kupferocker und Erz. Nach Artemidorus führt Stephanus an [16]), bei dem Vorgebirge Hyris ſey die Inſel Pityodes, dann Chalkitis und Prota [17]).

In der Gegend von Chalcedon erwähnt Stephanus [18]) eine Inſel Akonitis, von den Wetzſteinen (*ἀκόνη*), die man dort fand, ſo genannt [19]).

Der Thrakiſche Bosporus [20]) wird als ein ſchmaler

---

6) Den Namen erklärte man auf verſchiedene Weiſe, ſ. Schol. Apoll. Rhod. II, 279. Cf. Etym. M. Hesych. v. *Νεβρίς*.

7) v. *Προκόννησος*. vgl. *Ἐλαφόννησος*.

8) v. *Ἁλώνη*.

9) Steph. v. *Βέσβικος*.

10) Vgl. Dioscorides V, 136.

11) Holst. ad Steph. p. 66 meint, man ſolle leſen *γόνιμοι καὶ λιπαραί*, ſo daß die vorhergenannten Inſeln dadurch charakteriſirt werden.

12) v. *Πολυδώρα*.

13) v. *Ἀρτάκη*.

14) Steph. B. v. *Δημόνησος*. Arist. mir. ausc. c. 59. Antig. Caryst. c. 146.

15) v. *Δημονήσιος*.

16) v. *Χαλκίτις*.

17) Vgl. Salmas. ad Solin. p. 195. Theodor. Balsamo in Canones VII. Synodi, p. 516. Eust. ad Il. II, p. 355.

18) v. *Ἀκόναι*.

19) Vergl. über dieſe Inſeln: Sestini lettere odoporiche I, p. 14. Prokeſch in den Wiener Jahrb. LXV. Anz. Bl. S. 60.

20) *Βόσπορος — Βοὸς πόρος*, Callim. H. in Dion. 254. Longin. ed. Schaef. p. 29. Ueber eine Abbildung ſ. Philostrat. Imagg. I, 12. In

Canal geſchildert, mit mancherlei Windungen[21]; man verglich ihn mit dem griechiſchen Buchſtaben Ξ und einem kriechenden, ſich ſchlängelnden Thiere[22]. Er trennt Aſien und Europa. Die Fahrt auf ihm ſchien gefährlich[23].

Zuerſt ſoll er der Myſiſche Bosporus geheißen haben, ſpäter der Thrakiſche[24]. Dieſe Benennung kommt am häufigſten vor[25]; er wird aber auch, nach den darauf liegenden Städten, Byzantium und Chalcedon genannt[26] und nach ſeinem Verhältniſſe zum Pontus[27].

Bezug auf die Ableitung des Namens hatte man mehre Sagen, immer an *Βοῦς* denkend; bald ſollte Jo, als Kuh durchſchwimmend, dem Waſſer den Namen gegeben haben, bald eine andere Kuh, oder ein Schiff, das mit dem Schnitzbilde derſelben verſehen war. Schol. Apoll. Rhod. II, 168. 347. I, 1114. Apollod. II, 1, 3. Dion. Per. 140 und Eust. ad l. c. Phylarchus im Etym. M. p. 187. Steph. B. h. v. Varro de re r. II, 1. Hygin. fab. CXLV. Amm. Marc. XXII, 8. Plut. de malign. Herod. c. 11. Wernsdorf. ad Himer. or. in laud. Const. p. 79. ed. Harles. Heins. ad Ovid. Trist. III, 4, 49. Corte ad Lucan. II, 624. — Longus, l. c., bemerkt, daß viele Stellen im Meere Bosporus genannt würden. — Schol. Horat. II, Od. 13, 14: Bosporus Ponti sunt fauces, ubi propter angustias assidua naufragia fiunt: nomen autem dicitur accepisse quod id mare Jupiter in bovem mutatus transierit ferens Io, quam postea vitiatam transformavit in buculam, volens suum furtum celare Junonem, unde *Βόσφορος* dictus. Valer. Flacc. Arg. IV, 344. 419. Varro de re rust. II, 1, 8. An ſolche Erklärung dachten die, welche Bosphorus ſchrieben, ſ. die Anm. zu Lucan. Phars. V, 436. — Noch andere Ableitung ſ. Cedren. ed. Paris. T. I, p. 367.

21) *σκολιὸς πόρος*. Apoll. Rhod. II, 549.

22) Etym. M. p. 65.

23) Bosporus insaniens, Horat. Od. III. 4, 30. gemens, id. III, 20, 14.

24) Dionys. ap. Strab. XII, 566. — Arrian. ap. Eust. ad Dion. Per. 143. Apollod. II, 1, 5. Schol. Apoll. Rhod. II, 168.

25) Herod. IV, 85. Polyb. IV, 39. Strab. II, 125. Phileas. ap. Schol. Soph. Aj. 879.

26) Strab. XII, 563. 566. Herod. IV, 85. Hesych. Miles. de orig. Const. ed. Orelli, p. 62.

27) *πόρος*, Scylax, p. 34. *πορθμὸς*, Aelian. hist. an. XV, 8. *τὸ στόμα*, Herod. IV, 81. Xenoph. Exp. Cyr. VI, 4. Strab. VII, 319. *στόμωμα*, Aesch. Pers. 875. — *στόμα* u. *στόματα*, Eust. ad Dion. Per. 793. — *εἰσβολαὶ τοῦ πόντου*, Aristid. T. I, p. 21. *ἐκβολαί*, Philostrat. — Euripides, Iph. Taur. 1096, läßt die Halcyonen ſeyn *παρὰ τὰς πετρίνας πόντου δειράδας*. — *Αὐχήν*, Herod. IV, 85. 118. I, 72. Ueber *αὐχὴν* für Meer- und Landenge ſ. Herod. IV, 118. VI, 37. Plut. Pericl. 19. Davis. ad Max. Tyr. VIII, 7. Fauces, Mela I, 19. Lucan. IX, 954. Tzsch. ad Mel. Vol. III, P. 2, p. 26. P. 1, p. 571. — Os Ponticum, Tac. Ann. II, 54. Vellej. II, 102. Ostium Ponti, Cic. Tusc. I, 20. Ostia, Prisc. Perieg. 135. Ponti caput, Valer. Flacc. IV, 562. 345.

Als ſüdliches Ende des Bosporus betrachtete man die Gegend zwiſchen Byzantium und Chalcedon, die 14 Stadien von einander liegen[28]; im Norden endigte er mit dem Tempel des Zeus[29], oder man ließ ihn bis an die Cyaneen gehen[30]. Ovid[31] ſingt:

Quaque tenent Ponti Byzantia littora fauces:
Hic locus est gemini janua vasta maris.

Bei den Angaben der Länge und Breite des Canals wird die Stelle, von der man bei den Schätzungen oder Meſſungen ausging, nicht genau beſtimmt. Die Länge gab man zu 120 Stadien an[32]. Die ſchmalſte Stelle, in der Gegend des Tempels des Zeus, ſchätzte man zu vier Stadien[33]; Einige geben fünf oder ſechs Stadien an[34]. Po-

---

Tzetzes (Chil. I. Hist. XXXI, 832.), indem er von den beiden Bosporus redet, ſagt:

ὁ παρ' ἡμῖν τε Θρᾴκιος, ὁ καὶ Ἑλλησποντίας,
ὃς συνηθείᾳ τῇ κοινῇ προσφόριον καλεῖται.

Vgl. Steph. B. v. Βόσπορος. Eust. ad Dion. Per. 142. Bei Tzetzes (Chil. I. Hist. XXXII, 885. vgl. Chil. IV. Hist. 398.) heißt Darius

— — — — — — — — ἐκτρέχων
τὸν Δαμαλίτην Βόσπορον πεζῇ πρὸς τὴν Εὐρώπην.

Bei Scholiaſten finden ſich mancherlei falſche Angaben; ſo bemerkt einer zu Lucan V, 436, über Bosporus: hoc mare enim congelascit, idem est et Jonium mare, vgl. Hygin. fab. 183 et not. Staver. Philarg. ad Virg. G. III, 153. Serv. ad Virg. Aen. III, 211. Stat. Achill. I, 410. Papias v. Jonium.

28) Polyb. IV, 39. — Herodian, III, 1, 10, ſagt, Byzantium liege στενοτάτῳ πορθμῷ τῆς Προποντίδος, vgl. Tac. Ann. XII, 63.

29) Herod. III, 85. Dionys. ap. Strab. XII, 566. Menipp. ap. Steph. Byz. v. Χαλκηδών. Man gebrauchte Στόμα, Fauces, Os, bald in beſchränkter, bald in umfaſſender Bedeutung. Herod. IV, 81—87. Thuc. IV, 75. Xenoph. Anab. VII, 1. Scylax. p. 28. 34. Strab. XII, 563. Mela II, 2: in Bosporo Byzantium. — id. I, 19: ipsis in faucibus Bospori Thrac. oppidum, in ore templum est, oppidi nomen Calchedon, templi nomen Jupiter, conditor Jason. — Dionys. Per. 803. Agathem. I, 3. Appian. B. Mithr. c. 19.

30) Mela II, 1. Plin. VI, 1. Strab. VII, 320. Dionys. ap. Gyll. de Bosp. Thrac. II, c. 2.

31) Trist. I, 10, 32.

32) Herod. IV, 85. 86. Polyb. V, 44. IV, 43. 39. Anon. Peripl. Pont. Eux. p. 1. 15. Arrian. Peripl p. 25. Marc. Heracl. p. 69. Zosim. Hist. II, 30. Steph. Byz. v. Χαλκηδών. Χαλκίτης.

33) Herod. IV, 85. Strab. II, 125. Epit. Strab. ed. Huds. p. 23. Agathem. II, 14. Eust. ad Dionys. 140. Mela I, 19, 5. Plin. IV, 24. Solin. c. 18. Mart. Cap. VI, p. 213.

34) Polyb. IV, 43. Strab. VII, 319. Agathem. I, 3. Plin. VI, 1.

lybius [35]) entwirft eine ausführliche Schilderung des Bosporus. Der ſüdliche Ausfluß des Pontus, der Thrakiſche Bosporus, iſt gegen 120 Stadien lang und nicht überall gleich breit. Er beginnt, wo man die Propontis verläßt, zwiſchen Chalcedon und Byzantium, wo er vierzehn Stadien breit iſt. Nördlich davon iſt das Ende bei der Stelle in Aſien, wo Jaſon den zwölf Göttern opferte, Hieron genannt, von dem Heiligthum des Serapis, das in Thrakien gegenüber liegt, zwölf Stadien entfernt [36]). In der Mitte dieſes Canals, auf einem Vorgebirge von Europa, iſt das Hermaeum; dort iſt der Canal am ſchmalſten, da es nur ungefähr 5 Stadien von Aſien entfernt iſt; an dieſer Stelle ſoll Darius, bei'm Zuge gegen die Skythen, übergegangen ſeyn.

Zur näheren Kunde dieſer Gegend dienen noch folgende Angaben [37]). Im Thrakiſchen Bosporus iſt der Strom in den übrigen Stellen gleich, weil beide Ufer gleich ſind; ſobald er aber das Hermaeum in Europa erreicht, wo der Canal am ſchmalſten iſt, ſtürzt er ſich mit Gewalt auf daſſelbe; plötzlich, wie von einem Schlage getroffen, eilt er darauf nach Aſien, wendet ſich dort wieder und ſtrömt zum Vorgebirge der Heſtia, von dieſem nach der Stelle, die Bus heißt, wo, der Sage nach, Jo überſchwimmend an's Land trat. Dann geht der Strom nach Byzantium, trennt ſich bei der Stadt: der kleinere Arm geht in den Buſen, der Keras heißt, der größere ſtrömt vorbei, geht aber nicht nach Chalcedon hinüber, ſondern fließt in der Mitte fort [38]).

Wer von Chalcedon nach Byzantium überfahren will, kann nicht in gerader Richtung ſchiffen, ſondern ſteuert nach Bus und Chryſopolis und überläßt ſich dann dem Strome, der ihn nach Byzantium führt. Die Fahrt vom Hellespont zum Pontus mit dem Süd und vom Pontus zum Hellespont mit den Eteſien [39]) iſt leicht und gerade an der Europäiſchen Seite, von Chalcedon aber, an Aſien, ſchwierig, weil das Ufer voll von Buchten iſt und das Gebiet von Cyzikus weit vorragt [40]).

---

35) V, 44, IV, 43.
36) Schol. ad Dionys. Per. 142.
37) Polyb. l. c.
38) Eine poetiſche Schilderung der Strömung des Bosporus giebt Apoll. Rhod. II, 169.
39) Der Nordwind. S. Schol. Ap. Rhod. II, 527. 531. Plin. II. 48.
40) Vgl. über die Strömungen Lechevalier voy. de Propont. T. I. c. 3. Rennel.

Einen Leuchtthurm, am Ende der Straße, erwähnt Philoſtratus [41]).

Strabo [42]) giebt der Straße eine Breite von 4 Stadien [43]) und denkt dabei wohl an die ſchmalſte Stelle, die, ſeiner Anſicht nach [44]), ſüdlich von den Tempeln der Chalkedonier und Byzantier iſt; ſpäter ſagt er, zehn Stadien ſüdlicher ſei ein Vorgebirge, dort betrage die Breite 5 Stadien, nachher werde ſie immer beträchtlicher. Nach Plinius [45]) war der Bosporus an der Stelle, wo Darius überging, 500 Schritte breit, was gegen 4 Stadien ſind. Im Allgemeinen bemerkt er [46]), der Bosporus ſey nicht breit, man höre Hähne auf dem gegenüberliegenden Ufer krähen, Hunde bellen und man könne den Rufenden verſtehen. Die Entfernung zwiſchen Byzantium und Chalcedon beſtimmt er zu 7 Stadien [47]) oder 1000 Schritte [48]). Tacitus [49]) meint, Byzantium liege an der ſchmalſten Scheide Aſiens und Europa's, wie Dionyſius [50]) ſagt:

στεινότατος δὴ κεῖνος ἀπ' ἄντων ἔπλετο πορθμὸς
τῶν ἄλλων οἵ τ' εἰσὶ πολυκλύστοιο θαλάσσης [51]).

---

41) Imagg. I, 12.

42) II, 125. vgl. Agathem. II, 14. Epit. Strab. p. 1214.

43) Vgl. Philostrat. Imagg. II, 12. Hamack. lectt. Philostr. p. 69.

44) VII, 319.

45) II, 92. IV, 24. V, 43.

46) VI, 1.

47) V, 43.

48) IX, 20. — Itin. Anton. p. 139, zwiſchen Byzantium und Chalcedon IV m. p., nach Dionyſius Byz., ap. Gyll. de Bosp. I, c. 3, ſind zwiſchen dem Vorgebirge Bus und dem Vorgebirge Bosporium, worauf Byzantium liegt, 7 Stadien. — Plinius, V, 43, bemerkt, die 500 Schritte breite Stelle ſey 12,500 Schritt von Calchedon, 8750 Schritte davon wären fauces primae, wo ſonſt Phinopolis ſtand. — Den ganzen Canal nennt er angustiae pertinentes ad Bosporum Thracium, und Chalcedon iſt in angustiis. Ebenſo gebraucht er Euripus, IX, 20: est in Euripo Thracii Bospori, quo Propontis Euxino jungitur, in ipsis Europam Asiamque separantis freti angustiis saxum miri candoris a vado ad summa perlucens, juxta Calchedonem, in latere Asiae. Vgl. Dionys. Perieg. 763. 795. 803. Auson. Mosell. 287.

49) Ann. XII, 63.

50) v. 142.

51) Der Scholiaſt zu dieſer Stelle meint, der Sund ſey 12 Stadien breit, möge man die ſchmalſte Stelle zwiſchen Byzantium und Calchedon annehmen, oder zwiſchen Eikonium und Anaplus. Vgl. Fest. Avien. descr. terrae 197. Priscian Perieg. 136.

Avienus erklärt[52]) den Bosporus für ſo breit als die Straße des Herkules[53]), und ſagt[54]):

— — — dehinc se Thracius artat
Bosporus, et tenui vix panditur oris hiatu[55]).

Irrfelſen. — In den Homeriſchen Gedichten werden πλαγκταὶ πέτραι in der Weſtgegend erwähnt[56]); ſpäter ſprach man von Irrfelſen am Nordende des Thrakiſchen Bosporus, die den Seefahrern Tod und Verderben drohten. Simonides nannte Συνορμάδες daſelbſt[57]), Pindar[58]) läßt die Argonauten flehen, daß ſie dem Zuſammenprallen der beweglichen Felſen entgehen mögen, die auch Cyaneen oder

52) Or. marit. 372.

53) Vgl. Meine Geogr. II, 1. S. 251. Der Sund bei Sicilien iſt 7 Stadien breit, wie der Bosporus. Eust. ad Dionys. 475

54) Descr. orb. terrae. 322.

55) Vgl. Lucan. IX, 960. Sil. Ital. XIV, 145. Claudian. Gild. 225. Prisc. Perieg. 132. — Nach Andreoſſi, voy. à l'embouchure de la Mer noire, p. 52, iſt die Entfernung zwiſchen beiden Kawak 360 Toiſen, zwiſchen den Schlöſſern von Europa und Aſien 400 Toiſen. — Derſ. S. 144: vom Serail bis Fanaraki 15,300 Toiſen, zwiſchen dem Serail und Scutari 900 Toiſen, bei Anadoli Hiſſar 400 Toiſen. — Auch Prokeſch — Anzeigeblatt zu den Wiener Jahrb. Bd. 63, S. 26 — rechnet die Entfernung zwiſchen der Seraillſpitze und dem Vorgebirge von Skutari über 2000 Schritt; an ſeinem Ausgange, zwiſchen dem Europäiſchen und Aſiatiſchen Leuchtthurme, iſt der Bosporus über 4000 Schritte breit, zwiſchen den beiden Schlöſſern keine 1000 Schritte. — Nach Lechevalier, Voy. de Propont. etc. T. I, p. 44, beträgt die Länge des Bosporus etwa 7 Lieues.

56) Od. XII, 59. Die Götter nennen ſie πλαγκτὰς. — Man ſtritt, ob Homer ſie beweglich dachte oder nicht, Eust. ap. 1711. 1712. Als feſtſtehend betrachteten ſie Einige, ſ. Schol. Pind. Pyth. IV, 370, unter den Neueren Nitzſch, erkl. Anmerk. z. Odyſſee, Bd. 3, S. 372. Müller, Gött. Anz. 1838. 12. St. S. 1108. Der Dichter führt nur an, daß die tobenden Wellen und Feuer den Schiffen Gefahr brächten; da er aber auch bemerkt, daß von den Tauben, die dem Zeus Ambroſia zutrugen, immer eine umkam, dachte er vielleicht an Bewegung. Vgl. Heins. ad Ovid. Met. VII, 62. Serv. ad Aen. III, 109. Tzetz. ad. Lycoph. 178. Justin. IV, 1. Lennep. ad Phalar. p. 64. — Nach Timäus und Piſiſtratus, dem Liparäer, Schol. Ap. Rhod. IV, 786, waren die Irrfelſen im Sunde bei Sicilien; Andere indeß behaupteten, ſchon zu Homers Zeit habe man ſie in der Gegend von Byzantium angenommen. Schol. Lycoph. ed. Bachm. 1285. — Der Scholiaſt des Lucan, II, 716, leitet den Namen ab von einer Nymphe Cyane, die Ovid, Met. V, 409, bei Sicilien erwähnt.

57) Schol. Eurip. Med. 2. Tzetz. ad Lycophr. 1285. Vgl. Bernhard. Eratosthen. XCII, p. 89.

58) Pyth. IV. 370. vgl. Eust. ad Dion. Per. 144.

Symplegaden genannt werden und bald Felſen, bald Berge, bald Inſeln heißen[59]). Bei'm Zuſammenſchlagen der Symplegaden[60]) loderte Feuer auf[61]). Die kleinen, felſigen Inſeln[62]) liegen am nördlichen Ende des Bosporus, bei Europa und Aſien, zwanzig Stadien von einander entfernt[63]), und eben ſo weit iſt von ihnen zum Tempel der Chalkedonier und Byzantier. Nach Plinius[64]) ſind ſie 1500 Schritte von Europa, 14 Millien von der Mündung des Bosporus. Eratoſthenes giebt an[65]), derſelbe Meridian gehe durch die Canopiſche Mündung und die Cyaneen[66]).

Da, beſonders auf der öſtlichen Seite, die Felſen nicht ſehr bedeutend ſind, ſo mochte man ſchon im Alterthume Zweifel hegen, welches die eigentlichen Irrfelſen wären, ſo daß Timoſthenes erklärte[67]), ungefähr 1 Stadium von dem Tempel ſey eine kleine, felſige Inſel, und die Vorgebirge derſelben wären die Kyaneen[68]).

---

59) Plin. VI, 13: insulae in Ponto Planctae, sive Cyaneae, sive Symplegades. — Sophokles — Antig. 966. vgl. Eust. ad Dion. Per. 148. Paſſow im Athenäum II, 2, 291 — erwähnt die Kyaniſchen Fluten des Doppelmeeres, vgl. Ovid. Trist. I, 10. Häufig ſpricht von ihnen Euripides, Iph. Taur. 391. 127. 246. 355. 746 391. Med. 2. 1262. Androm. 792; er erwähnt Bewohner derſelben, Iph. Taur. 123, und nennt Taurien, v. 241, *γῆν κυανέαν συμπληγάδαν* — Herod. IV, 85. Strab. I, 21. — Woher der Name *Κυάνεαι* ſ. Schol. Apoll. Rhod. II, 318. vgl. Salmas. ad Solin. p. 93. Schol. Lucan. II, 716. — Unrichtig ſetzen ſie Einige nach Byzantium und Chalcedon. Tzetz. ad Lycophr. 1285. Epit. Strab. p. 1205. — Ueber *πληγάδας ἐξείνους* ſ. Cramer Anecd. IV, p. 16. vgl. Ruhnk. ep. crit. II, p. 274. Gerhard Lect. Apoll. p. 70. Meineke Analect. Alex. p. 402.

60) *Συμπλήγαδαι πέτραι*, Eurip. Med. 1262. Strab. I, 21. Symplegades, Ovid. Ep. XII, 221. Symplegadae, Mela II, 7, 3. Ovid. Trist. I, 10, 47. Plin. IV, 13. Symplegas, Lucan. II, 718. vgl. Barth. ad Rutil. Itin. I, 461.

61) Apollon. Rhod. IV, 786. Valer. Flacc. Arg. IV, 660.

62) *νησίδια σκοπελοειδῆ*, Schol. Pind. Pyth. IV, 370.

63) Strab. VII, 319. Plin. IV, 27. VI, 13. Mart. Capella VII, p. 222. Mela II, 7, 3. Ptol. Geogr. III, 11. Schol. Apoll. Rhod. II, 318.

64) IV, 13.

65) Strab. II, 91.

66) Bei ihnen iſt Caput Ponti, Valer. Flacc. IV, 561. vgl. Amm. Marc. XXII, 8, 14. Himer. orat. XVI, 3. ed. Wernsd. p. 687.

67) Ap. Schol. Theocr. XIII, 22.

68) Nach Andreoſſy, Voy. p. 109, iſt nicht weit vom Cap Fanaraki oder Feuer Köl ein Felſen, der 450 bis 500 Metres im Umfange hat und 20 Metres hoch iſt. Es ſind fünf Felsmaſſen, die unten ein Ganzes bilden, auf Thonſchichten ruhend, offenbar durch Feuer emporgehoben.

Auf der Felſenmaſſe an der Europäiſchen Seite ſteht ein Altar[69]), jetzt ſehr beſchädigt[70]).

Als Urſache der Bewegung dieſer Felſen geben Einige die Winde an[71]). Andere ſuchten zu erklären, wie man dazu gekommen ſey, dieſe Felſen als beweglich und zuſammenſchlagend anzuſehen, und meinten, es ſey durch optiſche Täuſchung veranlaßt; da ſie nicht weit von einander wären, ſo ſcheine es denen, die den engen und gewundenen Bosporus beſchifften[72]), da ſie oft ihre Richtung änderten, als ob jene bald ſich von einander entfernten, bald ſich näherten[73]). Bekannt iſt die Sage, daß ſeit der Durchfahrt der Argonauten die Felſen ſtanden[74]).

Da, wie vorher gezeigt worden, die Pontusfahrt als grauenvoll und gefährlich betrachtet ward, und man durch Weihen in Samothrake der Todesgefahr zu entgehen ſuchte, dann die ſchützenden Götter unmittelbar an der Einfahrt in das Meer anrief und in dem weſtlichen Theile auf Leuke den Achilles und andere Heroen zum Beiſtand aufforderte, ſo

---

Der Gipfel der größten Maſſe, 20 M. hoch, kann nur mit Schwierigkeit erſtiegen werden, ſie heißt Orek Taſchi und auf ihr ſteht die ſogenannte Säule des Pompejus. An der Aſiatiſchen Küſte iſt, wenigſtens jetzt, kein Felſen, der dieſem in Europa entſpräche. Der Raum zwiſchen beiden Fanaraki beträgt 1900 Toiſen.

69) Dionys. Byz. ap. Gyll.

70) Andreossy p. 109. Man nannte ihn fälſchlich die Säule des Pompejus, vgl. Sandy's travels ed. 3. Lond. 1632. p. 40. Wheler's Journey. Lond. 1682. p. 207. Clarke's travels etc. ed. 8. T. II, c. 11, p. 433. Tournefort, Voy. T. IV, p. 66. ed. 4. — Walsh, a residence at Constantinople. Lond. 1836. Prokeſch, Wiener Jahrb. d. Litt. 65. Bd. S. 60.

71) Apoll. I. 9, 22. Propert. III, 20, 19. Orph. Arg. 685.

72) Eratosth. ap. Schol. Lycophr. 1283. Schol. Eurip. Med. 2.

73) Eratosth. ap. Schol. Eurip. Med. 2. Tzetz. ad Lycophr. 1285. Plin. IV, 13. Vgl. Schilderung des Sundes bei Rhegium. Justin. IV, 1. Ovid (Trist. I, 10, 34) erlaubt ſich, ſie noch zu ſeiner Zeit instabiles Cyaneas zu nennen; Claudianus (in Rufin. I, 173) erwähnt: instabiles olim Symplegadas.

74) Pind. Pyth. IV, 374. Theocrit. XIII, 24. Apoll. Rhod. II, 604. Apollod. I, 9, 22. Claudian. XXVI, 1. v. Stav. ad Hygin. fab. 19. et 21. Lucan. II, 715. Eustath. ad Odyss. p. 1712. Propert. II, 16, 19. Juvenal. Sat. XV, 20. nott. Grangeri. — Einige ſetzten auch Irrfelſen an die Straße des Herkules. Strab. III, 170. Eust. ad Dion. 64. — Bewegliche Felſen zeigte man in Illyrien. Avien. descr. orb. 547. Priscian. Perieg. 387 Eust. ad Dion. Per. 391. Vielleicht hatte man auch eine Sage über ähnliche an der Küſte von Kilikien und Pamphylien. Tzetz. ad Lycophr. 819.

darf es nicht befremden, wenn man die Cyaneen gleichſam als Thore zur Unterwelt bezeichnete. Es heißt [75]): *Καρύστιος Περγαμηνός φησι Κυανέας μὲν ὑπὸ ἀνθρώπων, ὑπὸ δὲ θεῶν Ὅρκου πύλας εἰρῆσθαι* [76]). In dem Sinn des lateiniſchen Orcus iſt hier wohl das griechiſche Wort gebraucht, und die Sage erzählte auch von Kimmeriern, die am Pontus in Dunkel und dem Hades nahe wohnten [77]).

Thore des Meeres nennt ſie Ariſtides [78]) und ſpricht davon in Bezug auf die Verehrung des Poſeidon.

Pontus. — Daß, nach der Angabe der Alten, das Schwarze Meer früher das ungaſtliche, *ἄξεινος*, hieß, ſpäter das gaſtliche, *εὔξεινος*, wie Ovid ſingt [79]):

Frigida me cohibent Euxini littora Ponti,
Dictus ab antiquis axenus ille fuit,

iſt früher bemerkt, auch wie man dieſe Benennungen zu erklären ſuchte [80]). Wer von den früheren Zeiten handelte, machte auf die Abgeneigtheit gegen Fremde aufmerkſam [81]); ſonſt nannte man dies Meer vor allen Pontus [82]) und nach

---

75) Schol. Theocr. III, 22. vgl. Lobeck, Aglaopham. T. II. p. 863.

76) *πύλαι* gebraucht Aeſchylos Prom. 730 v. Kimmeriſchen Bosporus.

77) Strab. III, 149. I, 20. — Vgl. Meineke ad Menand. p. 141. ad Euphor. p. 122. Jacobs lect. Stob. p. 106. Welcker, Aesch. Trilogie 383. Müller, Geſch. hellen. Stämme I, 155. Anm. 3.

78) T. I, p. 21.

79) Trist. IV, 4, 55.

80) Strab. VII, 298. Schol. Apoll. Rhod. II, 548. Diod. Sic. IV, 16. 40. Lucian. Toxaris, c. 3. Eust. ad Dion. 146. 166. Plin. VI, 1. Tertull. adv. Marcion. I, 1. — Olympiod. ad Aristot. Meteor. I, 13: *Εὔξεινος δὲ ἐκλήθη κατὰ εὐφημισμόν, διὰ τὸ κακῶς αὐτὸν τοῖς ξένοις κεχρῆσθαι.* Ammianus, XXII, 8, meint auch, wegen der rohen und wilden Völker habe man das Meer das ungaſtliche genannt, ſetzt aber hinzu: et a contrario per cavillationem Pontus Euxinus appellatus, ut euethen Graeci dicimus stultum, et noctem euphronem, et Furias Eumenidas.

81) *κακόξενος, ἐχθρόξενος, ἀπόξενος*, Soph. Oed. Tyr. 196. Schol. Antig. 916. Stuck ad Arrian. Peripl. p. 5. Schneid. ad Pind. Pyth. IV, p. 207. — Diod. Sic. IV, 16.

82) *Πόντος*, Herod. VI, 5. 26. Polyb. IV, 39. Plut. Pompej. 34. Steph. B. *Πόντος, ἰδικῶς ὁ Εὔξεινος.* — Cyrillus, ſ. Hesych. ed. Alb. p. 1005. *Π. κυρίως ἦεν ὁ ἔνδον τῆς Χεῤῥονήσου, ὁ καὶ Εὔξεινος καλούμενος.* Etym. M. v. *σκολιὸς.* — Eurip. Hippol. 3. 1350. Aristot. de mundo, c. 3. Salmas. Exc. Plin. p. 151. Schaefer, ad Plut. T. V, p. 46. Ritter, Vorhalle, S. 168. — Eurip. Herc. fur. 411. gebraucht *λίμνη.*

den Anwohnenden das Scythiſche, Kimmeriſche, Amazoniſche, am ſeltenſten das Sarmatiſche[83]).

---

83) ἄξεινος πόρος, Eurip. Iph. Taur. 253. — ἐντὸς Σαλμυδησσίας ἁλὸς, Lycophr. 186. — ἡ ἐντὸς Κυανέων θαλάττη, Strab. XII, 545. Βοσπόριον πέλαγος, Epigr. ap. Const. Porph. de them. II, 12. — ὁ Εὔξεινος, Appian. hist. rom. 3. Aelian. hist. an. IV, 23. Εὔξεινος πόντος, Appian. l. c. 4. — Πόντος Σκυθικὸς. Theocr. XVI, 29. — ἡ θάλασσα τοῦ Εὐξείνου πόντου, Herod. II, 33. Strab. XII, 548. — ἡ τοῦ Πόντου θάλασσα, Liban. V, 1. ἡ θάλαττα ἡ ἐν τῷ πόντῳ, Arist. Probl. XXXIII, 6. Xenoph. Anab. V, 1. — Ποντικὸν πέλαγος, Strab. XI, 497. XII, 547. Plut. Pompej. c. 32. Agathem. de rubro mari p. 7, — Ποντικὴ θάλασσα, Strab. XI, 492, XIII, 563. Diod. Sic. XVIII, 3. Memnon. c. 47 (49). Suid. T. III. v. Πιτνοῦς. — Ποντικὸς πόντος, Niceph. Blem. Paraphr. ed. Bernh. ad calc. Dionys. p. 405. —

Pontus, Mela I, 3. — Ponticum mare, Horat. III, Od. 24, 4. Plin. II, 68. Tac. Ann. I, 29. Ponti pelagus, Priscian. 138. Ponticus sinus, Cic. pro Arch. 9. Valer. Max. II, 8. IV, 6. Tibull. IV, 9. Catull. dedic. Phasel. 11. — Mare nostrum, Mela II, 1, 8. — Euxinus, Mela II, 2. — Euxinum mare, Ovid. Trist. V, 10, 2. Mela II, 1. Ampel. 7. — Scythicus pontus, Valer. Flacc. Arg. I, 59. II, 329. Lucan. II, 420. 580. V, 436. — Scythicum mare, Bosporicum, Cimmericum, Gell. XVII, 8. Macrob. Sat. VII, 12. Val. Flacc. I, 345. Ovid. Trist. II, 298. Oros. I, 2. — Cimmerius Pontus, Claudian. de laud. Stilich. I, 129. XXI, 29. — Tauricus Pontus, Avien. or. marit. 2. — Amazonius Pontus, Claudian. in Eutrop. II, 265. — Sarmaticum mare, Ovid. ex Pont. IV, 10, 38. Sarmaticus Pontus, Valer. Flacc. Arg. VIII, 223. — Arctoum mare, Claudian. in Eutrop. II, 261. — Thracia Amphitrite, id. de B. Get. 337. Ampel. c. 7.

Appollonius Rhodius (IV, 134) nennt Κανκασίην ἅλα, man hat dies, wie der Scholiaſt bemerkt, auf das Kaspiſche Meer bezogen, er ſetzt aber mit Recht hinzu, es ſey der Pontus. — Unrichtig hat man bei Lucian (adv. indoct. ed. Reiz T. III, p. 109) Μέλανα πόντον für das Schwarze Meer genommen, es iſt der Buſen des Aegaeiſchen Meeres, der auch bei Apollonius (I, 922. vgl. d. Schol.) Μέλας πόντος heißt. Beſſer hätte man auf Euripides (Iph. Taur. 107) verweiſen können, wo er von Grotten ſpricht, ἃ πόντος νοτίδι διακλύζει μέλας. Wegen der vermeinten Finſterniß des Nordens nennt Euripides (Med. 214) den Pontus ἅλα νυχίαν (vgl. Huet. Demonstr. evang. IV, 8, 14.). Der öſtliche Theil des Pontus heißt bei Strabo (XI, 492.) Κολχικὴ θαλάσση. — Herodot, der oft Meere und Länder nach der Lage gegen den Standpunkt, wo er ſich hinverſetzt, bezeichnet, nennt den Pontus, in Bezug auf die Kimmerier (IV, 13) νοτίη θαλάσση, eben ſo den ſüdlichen Ocean nach ſeiner Lage gegen Libyen (IV, 42). Von einem anderen Standpunkt aus iſt ihm der Pontus βορηίη θαλάσση (IV, 37. vgl. VI, 31. II, 11. 158.) — Ariſtides (Orat. Panath. T. I, p. 128. ed. Jebb.), indem er die vier großen Meerbuſen anführt, nennt den Pontus τὸν εἰς Φάσιν. — Εὔξεινος κόλπος, Steph. B. v. Σύροι.

Die kurzen Andeutungen Früherer über den Pontus sind vorher mitgetheilt. Vom Hekatäus erhaltene Bruchstücke zeigen, daß er über dies Meer handelte, doch lassen sich seine Ansichten über dasselbe nicht daraus entnehmen. Dem Herodot verdanken wir eine ausführliche Schilderung, die uns jedoch nicht genügt, ein Bild des Meeres, wie er es sich dachte, mit Sicherheit zu entwerfen. Der Pontus, sagt er[84]), ist unter allen Meeren das wunderbarste und sehenswertheste. Die Länge beträgt 11,100 Stadien, die Breite, wo sie am größten ist, 3300 Stadien. Dies ist auf folgende Art gemessen worden[85]): „Ein Schiff legt in einer langen Tagefahrt höchstens 70,000 Orgyien zurück, in der Nacht 60,000. Von der Mündung bis zum Phasis, denn dies ist die größte Länge, sind 9 Tagereisen und 8 Nachtfahrten, dies giebt 1,110,000 Orgyien oder 11,100 Stadien. Die größte Breite des Pontus ist von Themiskyra, am Thermodon, bis Sindike, man schifft 3 Tage und 2 Nächte, 33,000 Orgyien oder 3300 Stadien." Welche Gestalt er dem Meere gab, erhellt ungefähr, wenn man beachtet, daß er annahm[86]), der Ister falle bei den Istrionen in einen Meerbusen, dem Nil und Sinope gerade gegenüber. Vom Ister zum Kimmerischen Bosporus rechnet er[87]) 4000 Stadien, von dort zum Phasis ist das gekrümmte Uferland[88]) 6000 Stadien lang, und von Sinope zum Thrakischen Bosporus sind mehre Tausend Stadien[89]). Er dehnte offen-

84) IV, 85. Er nennt auch das Mittelmeer und einzelne Theile desselben Πόντος, IV, 8. 99. 177.

85) Im folgenden Capitel erklärt er: οὕτω τέ μοι μεμετρέαται καὶ κατὰ τὰ εἰρημένα πεφύκασι, da er vorher nur angiebt, μεμέτρηται δὲ ταῦτα ὧδε. vgl. Etym. M. v. μεμετρέαται u. Zonar. lex. p. 1351. — Der Verf. der Ὁμηρ. ἐπιμερισμ: in Cramer, anecd. gr. T. II, p. 287, citirt die angeführten Worte, als ob sie von Hekatäus wären; er hat überhaupt viele falsche Citate, s. p. 80: Ὅροιδος.

86) II, 33. IV, 50. 99.

87) IV, 101.

88) I, 104.

89) Offenbar hat Herodot, wie viele Andere, den Pontus für zu groß gehalten, und es ist ein vergebliches Bemühen, durch Annahme kleinerer Stadien, als die gewöhnlichen, darthun zu wollen, daß er das Richtige gefunden. Ein noch weniger haltbares Mittel, ihn als genau in seinen Bestimmungen zu zeigen, hat Kruse gewählt — Ueber Herodots Ausmessung des Pontus Euxinus u. s. w. Breslau 1818. 8. S. 20. — er meint, „Herodot habe eigentlich nur die Tagefahrten zur Maßbestimmung gebraucht, die Nachtfahrten aber hinzugesetzt, um nicht zu wenig anzugeben."

bar den Pontus zu weit nach Osten aus, wie ebenfalls Xenophon. Die Bucht bei Themiskyra und Sinope nahm er zu tief an, da er dem Isthmus zwischen Kilikien und Sinope nur eine Breite von fünf Tagereisen gab [90]). Die Maeotis hielt er für nicht viel kleiner als den Pontus [91]).

Skylax bestimmt die Größe des Pontus nach Tag- und Nachtfahrten [92]). Er rechnet

von der Einfahrt des Pontus bis zum Ister	3 Tage u.	3 Nächte,
bis Kriumetopon	6 „	6 „
bis Pantikapaeum	1 „	1 „
bis zur Mündung der Maeotis	20 Stadien.	

die Fahrt forderte demnach 10 Tage, 10 Nächte u. 20 Stadien. Eine Tagefahrt schätzt er zu 500 Stadien. Um gerade vom Ister nach Kriumetopon zu schiffen, braucht man drei Tage und Nächte, so daß er die Küstenfahrt doppelt so groß annahm. Die östliche Hälfte des Pontus hat denselben Umfang wie die westliche [93]).

Die Angabe bei Ammianus Marcellinus [94]), daß die Küstenfahrt des Pontus 23,000 Stadien betrage, rührt wohl von Hekatäus dem Abderiten, dem Zeitgenossen Alexanders, her, so wie die Ansicht, daß das Meer einem gespannten Skythischen Bogen ähnlich sey.

Bei dem Pseudoaristoteles [95]) heißt der Pontus πολυ-

---

90) I, 72. II, 34. vgl. Scymn. Chius. 190, der den Herodot tadelt, daß er den Isthmus zu fünf Tagereisen annahm, da von Amisus bis Cilicien doch sieben Tagereisen wären. — Man war lange der Ansicht, daß dieser Isthmus sehr schmal sey. Strabo sagt, XII, 538, vom Berge Argaeus in Kappadocien könne man, bei heiterem Wetter, das Pontische und Issische Meer sehen. Es ist der Ardschisch bei Kaisarieh, er liegt aber zu weit von beiden Meeren. — Mazaka, am Fuß des Argäus, sollte etwa 800 Stadien vom Pontus entfernt seyn, id. p. 539. cf. II, 68. Plin. IV, 2. Curt. III, 1. Gordium, erklärte man, Liv. XXXVIII, 18, liege fast gleich weit vom Hellespont, Sinope und dem Kilikischen Meere. Nach solchen Ansichten spricht Eustathius, ad Dion. Per. 861, wenn er von dem Meerbusen bei Kilikien sagt, er sey:

γείτων Εὐξείνοιο πολυκλύστοιο θαλάσσης,

und die Gegend heiße Ἀσίης στεινὰ. Vergl. Avien. descr. orb. terr. 1028. Priscian. Perieg. 811. Bernh. ad Dionys. 863. p. 763. d'Anville in Malte Brun, Ann. des Voy. T. I, p. 76.

91) I, 104. 92) p. 29. 30.

93) Scylax p. 34. Bei Skylax finden wir zuerst das südliche Vorgebirge, Kriumetopon genannt, s. über den Namen Eust. ad Il. II, 637, p. 309.

94) XXII, 8.

95) De mundo, c. 3. S. m. Geogr. I, 1, 86.

μεσόγαιος. Der innerſte Theil, ſagt er, ſey die Maeotis, auf der anderen Seite ziehe er ſich gegen den Helleſpont zuſammen.

Dem Eratoſthenes wirft Strabo Unkunde des Pontus vor [96]); wie er ihn ſich dachte, zeigt ſeine Weltcharte. Er meinte, von der Mündung des Bosporus zum Phaſis wären 8000 Stadien, und Dioskurias lag ihm, in einer Bucht des Pontus, noch 600 Stadien öſtlicher [97]). Von der Mündung des Pontus zur Mündung der Maeotis rechnet er [98])

XVI XLV M. passuum, sedecies centena quadraginta quinque m. [99])

Hipparch beſtimmte die Diſtanz von den Cyaneen zum Phaſis zu 5600 Stadien [100]). Da er [1]) von Byzantium bis zu den ſüdlichen Gegenden an der Maeotis etwa 3800 Stadien rechnet, ſo mochte er dem Pontus eine Breite von 3000 Stadien geben. Die Länge der Maeotis betrug, ihm zufolge, 2000 Stadien. Wenn man von der Einfahrt des Pontus 1400 Stadien gegen Norden ſchifft, ſo iſt man auf dem Meridian, der in der Mitte zwiſchen Pol und Gleicher iſt [2]).

Dem Hipparch lag Byzantium auf demſelben Parallel mit Maſſalia [3]), auf demſelben Meridian mit dem Boryſthenes [4]), und von Byzantium bis zum Boryſthenes ſind 3700 Stadien [5]). Er meinte [6]), am Boryſthenes und in Keltika ſchimmere in den ganzen Sommernächten das Licht der Sonne durch, vom Untergange ſich herumziehend gegen den Aufgang; und in der winterlichen Wende erhebe ſich die Sonne höchſtens zu neun Ellen. Von der Südſeite der Maeotis und dem Boryſthenes rechnet er bis zur Nordſeite der Maeotis und zu den nördlichen Kelten 2500 Stadien.

---

96) I, 47. II, 93.
97) Strab. II, 91. 125. XII, 548. XI, 497.
98) Plin. V, 9.
99) Eratoſthenes ſchätzte auch, nach Hipparch (Strab. II, 91), von den Cyaneen bis zum Berge Kaſpius, der im Kaukaſus liegt, wo man von Kolchis zum Kaſpiſchen Meere geht, 6600 Stadien; Strabo zeigt aber, daß das was Hipparch angebe, bei Eratoſthenes ſich nicht finde.
100) Strab. I, 92.
1) Strab. II, 134.
2) Strab. II, p. 134. Ptolemäus hat ungefähr dieſelbe Anſicht.
3) Strab. I, 63. 71. II, 106. 115.
4) Id. I, 71. 75,
5) Strab. I, 71.
6) Strab. I, 75.

Polybius erklärt [7]), der Pontus habe faſt 22,000 Stadien im Umfange und erſtrecke ſich ſo weit gegen Oſten, daß Medien unter ihm liege, ſo wie in derſelben Richtung über ihm die Maeotis [8]). Der Pontus hat zwei Mündungen, einander gerade gegenüber (κατὰ διάμετρον ἀλλήλων κείμενα), nach der Maeotis und Propontis, die 500 Millien in gerader Richtung von einander entfernt ſind [9]).

Agrippa rechnet [10]) von Calchedon zum Phaſis 1000 Millien, von dort zum Kimmeriſchen Bosporus 360 Millien.

Strabo bemerkt im Allgemeinen [11]), der Perſiſche Meerbuſen ſey nicht viel kleiner als der Pontus, und er giebt jenem einen Umfang von 20,000 Stadien, nach Androſthenes dem Thaſier, der mit dem Nearchus ſchiffte. Patrokles [12]) ſchätzte den Pontus faſt ſo groß als das Kaſpiſche Meer.

Ordnen wir Strabo's zerſtreute Angaben zuſammen, ſo ergiebt ſich Folgendes [13]). Indem er von den Parallelen ſpricht, bemerkt er, der durch Alexandria in Troas ſey 28,800 Stadien vom Gleicher, 1500 Stadien ſüdlich von dem durch Byzantium und Maſſilia, und der Parallel durch Sinope iſt etwas nördlicher als der durch Alexandria in Troas. In Byzantium hat der längſte Tag $15\frac{1}{4}$ Stunden der Tagesgleiche, und der Parallel iſt 30,300 Stadien vom Gleicher.

Schifft man in dem Pontus und fährt etwa 1400 Stadien gegen Norden, ſo hat der längſte Tag $15\frac{1}{2}$ Stunden der Tagesgleiche, und dieſe Orte haben gleiche Entfernung vom Pol und Gleicher. Die Gegenden um den Boryſthenes, um die ſüdlichen Gegenden der Maeotis ſind gegen 34,100 Stadien vom Gleicher entfernt [14]), und [15]) die Mündung des Boryſthenes iſt der nördlichſte Punkt des Pontus. Geht man 6300 Stadien nördlich von Byzantium, ſo iſt man in den Gegenden nördlich von der Maeotis.

---

7) IV, 39. 40.
8) V, 44.
9) Plin. IV, 24: Inter duos Bosporos, Thracium et Cimmerium, directo cursu, ut auctor est Polybius, D. mill. passuum intersunt.
10) Plin. VI, 1.
11) XVI, 766. Cf. Eust. ad Dion. Per. 609.
12) Ap. Strab. XI, 509.
13) Strab. II, 134.
14) Cf. II, 71—73.
15) II, 126.

Er rechnet demnach die Breite des Pontus zwiſchen 3—4000 Stadien. Eratoſthenes und Hipparch nahmen vom Parallel durch den Hellespont bis zu dem durch den Boryſthenes 5000 Stadien an [16]). Die Propontis, der Hellespont und Amiſus liegen auf demſelben Parallel [17]).

Byzantium und den Boryſthenes durchſchneidet derſelbe Meridian [18]), und ſie ſind 3800 Stadien von einander entfernt. Dioskurias iſt der öſtlichſte Winkel des Pontus [19]). Der Meridian von Amiſus und Themiskyra iſt über 300 Stadien von dem durch Dioskurias [20]).

Der Pontus Euxinus beſteht gewiſſermaſſen aus zwei Meeren [21]), denn in der Mitte treten zwei Vorgebirge vor, das von Europa heißt Kriumetopon, das von Aſien Karambis, ſie ſind etwa 2500 Stadien von einander entfernt. Des weſtlicheren Meeres Länge, von Byzantium bis zur Mündung des Boryſthenes beträgt 3800 Stadien [22]), die Breite 3000 [23]), in dieſem liegt die Inſel Leuke. Das öſtliche iſt länglich, da es mit einem engen Winkel, neben Dioskurias, endet und 5000 Stadien, oder wenig mehr, lang iſt; die Breite beträgt etwa 3000 Stadien [24]). Im Umfang hält das ganze Meer 25,000 Stadien. Einige finden die Geſtalt des ganzen Meeres einem Skythiſchen Bogen ähnlich [25]); ſie vergleichen die rechte Seite des Pontus [26]) mit der Sehne, dieſe bildet die Küſte von der Mündung bis zu dem Winkel bei Dios-

---

16) Strab. II, p. 63. 134.
17) Strab. II, 63. 68.
18) II, 63. 71.
19) Strab. I, 47. II, 126. XI, 497.
20) II, 126. Nach Herodot, als man die Geſtalt des Pontus richtiger hatte kennen lernen, nahm man an (Strab. XI, 492), daß der Tanais gerade dem Nil gegenüber ſtröme (*κατὰ διάμετρον ἀντιῤῥόους τῷ Νείλῳ.*). Strabo meint, der Tanais ſey öſtlicher als der Nil, an einer andern Stelle aber (II, 108. *οἱ χαριέστεροι*) ſpricht er ganz, als ob er jene Vorſtellung billige.
21) Strab. II, 125. VII, 309. XII, 545. vgl. Eust. ad Dionys. 148.
22) Vgl. Agathem. II, 14.
23) So richtig Pentzel, ſtatt 2000.
24) Vgl. Agathem. II, 14.
25) Das Kaſpiſche Meer ſollte auch einem geſpannten Skythiſchen Bogen ähnlich ſeyn. Plin. VI, 13. Curt. VI, 4.
26) Man nannte die öſtliche Seite des Pontus, von der Mündung an, die rechte, die weſtliche die linke, Strab. II, 125. 61. 176. XI. 494. 497. 541. Ovid. Trist. I, 2, 83. I, 8, 39. II, 198. ex Ponto III, 8, 17. VI, 9, 119. Fast. V, 257. Vellej. Paterc. II. 40. Valer. Flacc. IV, 211. VIII, 189.

kurias; denn Karambis ausgenommen, hat das ganze übrige Ufer nur unbedeutende Buchten und Vorsprünge und ist fast eine gerade Linie. Die übrige Küste vergleicht man dem Horn des Bogens, welches eine doppelte Krümme hat, die rundere oben, die flachere unten, ebenso habe jene Küste zwei Busen, von denen der westliche viel runder als der östliche ist[27]).

Im Strabo finden sich außer diesen einige Angaben, die seine Vorstellung über die Gestaltung des Pontus noch deutlicher darlegen. Dioskurias ist ihm, wie schon bemerkt ward, der östlichste Punkt des Meeres, nicht der Phasis, wie Andere wollten, und jenes liegt 800 Stadien weiter gegen Morgen als dieser und 3000 Stadien östlicher als der Issische Busen[28]).

---

27) Viele haben den Pontus mit einem Skythischen Bogen verglichen, Strab. II, 85. Mela I, 19, 6. Agathem. II. in fin. Dionys. Per. 158. Eust. ad Dionys. Per. 148. Plin. IV, 24, 12. Valer. Flacc. IV. 728. Manil. IV, 753. Priscian. 147. Avien. 238. Sallust. ap. Serv. ad Aen. III, 533. Terentian. de metris, p. 2383. ed. Putsch. — Ueber die Gestalt des Skythischen Bogens haben Viele geschrieben; nicht beachtet ist die oben aus Strabo mitgetheilte Stelle, sowie Ammianus Marcellinus, XXII, 8, der sagt: cum arcus omnium gentium flexis curventur hastilibus, Scythici soli vel Parthici circumductis utrimque introrsus pandis et patulis cornibus, effigiem lunae decrescentis ostendunt, mediatatem recta et rotunda regula dividente. Cf. Schrader ad Avien. 238. Ein solcher Bogen hieß ἐνκαμπὲς, Theocr. XIII, 56. περιηγὲς, Dionys. Per. 157 et Eust. ad l. c.; arcus patulus et sinuosus, Ovid. Met. VIII. 30. Amor. I, I, 23. Diesen, seiner Gestalt wegen, verglich man mit einer geringelten Locke, Eurip. et Theodectes ap. Athen. X, 80, p. 454, und der Dichter Agathon, ap. Athen. l. c., indem er die Gestalt des Sigma versinnlichen will, sagt in Bezug auf die Buchstaben im Namen Theseus:

Σκυθικῷ τε τόξῳ τὸ τρίτον ἦν προσεμφερές,

da die älteste Form das Sigma Ϲ war, Spanh. de praest. T. I, p. 100. Chishull. inscr. Sig. p. 4. Montfauc. palaeogr. gr. II, 1. s. 4, 10. Bayer opusc. ed. Klotz, p. 31. Villois. anecd. gr. II, p. 166. Ej. Prolegg. ad Homer. p. X. Um Aeschrions Zeit, der mit Aristoteles lebte — Jons. de script. philos. II, 2, p. 124. Naeke ad Choeril. fragm. p. 193 — mag die Form C gebräuchlich geworden seyn, s. Ruhnk. ad Longin. sect. 3, p. 135 nach Tzetzes. Vgl. Passow in Böttigers Archäologie und Kunst I, 1. S. 152. Herkules trug einen solchen Bogen, Schol. Theocr. XIII, 56. Abgebildet ist er bei Vaillant. Arsac. Imp. T. I. p. 58. 96. 105. 145. 347. 396. Pellerin recueil des rois, p. 152. Pl. 25. Millin, mon. ined. T. I. — Ueber das Ϲ auf Münzen und Inschriften s. Mazocchi ad tab. Heraci. p. 506. Rasche, lex. rei num. T. IV, P. 1. p. 1283. Walpole, mém. p. 370, 590. — Boeckh, corp. inscr. graec. T. I. Tit. 1. 2. 3. 4. 7.

28) I, 21. 47. II, 125. 126. XI, 497.

Vom Phaſis zu den Achäern ſind faſt 4000 Stadien[29]) und von der Maeotis zum Phaſis faſt 4000 Stadien, und Bata und Sinope liegen einander gegenüber, wie Kriumetopon und Karambis[30]). Bis Bata liegt die Küſte gegen Süden gewendet, geht alſo von Weſten nach Oſten, dann beugt ſie ſich und ſchaut gegen Weſten und behält dieſe Richtung bis Pityus und Dioskurias, dort bekommt ſie eine große Biegung bis Trapezus, von da an iſt die Küſte gerade und geht von Oſten nach Weſten.

Vom Hieron zum Phaſis[31]) ſind 8000 Stadien[32]) und zwar

von Hieron bis Sinope	3500	Stadien
bis Amiſus	900	„
bis Trapezus	2200	„
zum Phaſis	1400	„
	8000	Stadien.

Den Tauriſchen Cherſoneſus ſchildert er als eine große Halbinſel, deren ſüdlichſte Spitze das oben erwähnte Kriumetopon iſt[33]), das weit gegen Süden vorſpringt[34]), Paphlagonien und Amaſtris gegenüber, und in Paphlagonien tritt Karambis ihm entgegen; beide bilden einen Sund und ſind[35]) gegen 2500 Stadien von einander entfernt, oder, wie er an einer andern Stelle bemerkt[36]), Karambis iſt von der Stadt der Cherſoneſer 2500 Stadien entfernt, von Kriumetopon viel weniger[37]).

---

29) XI, 392. 30) XI, 496.

31) XII, 548.

32) Wie wenig er hier, wie überall, mathematiſch ſcharf in den Angaben iſt, ergiebt ſich aus ſeinen Worten: *περὶ ὀκτακισχιλίους σταδίους εἰσὶν, ἢ μικρῷ πλείους, ἢ ἐλάττους.*

33) Strab. II, 125.

34) VII, 309. XI, 496. XII, 545.

35) II, 125. 36) VII, 309.

37) Die Entfernung beider Vorgebirge iſt in der Handſchrift übereinſtimmend gegen 2500 Stadien; dieſelbe Zahl findet ſich bei Agathemerus, II, 14, bei Euſtathius — ad Dion. Per. 147. Der Auszug aus Strabo — VII, p. 89. ed. Huds. — giebt 2200, und Dionyſius — 147 — beſtimmt die Diſtanz:

— — *ὅσον ὁλκὰς ἐπὶ τρίτον ἦμαρ ἀνύσσῃ.*

was Priſcian (Perieg. 145) überſetzt;

— — — quantum ternis transire diebus
Evaleat navis.

Caſaubonus zweifelte an der Richtigkeit der Lesart im Strabo, Goſſelin

Die beiden Vorgebirge theilten den Pontus gleichſam in zwei Hälften[38]).

Mela hat ähnliche Anſichten wie Strabo[39]). Vom Tempel des Jupiter bei Chalcedon fängt das Meer an ſich nach Oſten und Weſten auszubreiten und hat die Geſtalt eines Skythiſchen Bogens. Im Oſten iſt der äußerſte Winkel, der bei Trapezus beginnt, am Phaſis, im Weſten bei Tomi, ſüdlich vom Vorgebirge Tiriſtis, und dieſer Winkel iſt jenem gegenüber, aber größer, und Apollonia liegt ganz in der Tiefe der Bucht.

Plinius macht aufmerkſam[40]), daß im Pontus der Kanopus nicht ſichtbar ſey und erklärt das Meer für einen Buſen

---

und Rennel — A treatise on the geogr. of Western Asia. Vol. II, p. 277 — wollten 1500 Stadien leſen, was auch Groskurd billigte. Vergleicht man andere Angaben der Alten und Neuen über die Weite des Geſichts, ſo möchte jede Aenderung unnöthig erſcheinen, und Strabo, wie ſeine Quellen, hielten es gewiß für möglich, daß man, in der Mitte zwiſchen den beiden Vorgebirgen ſegelnd, auch beide ſehen könne. Bergige Inſeln ſah man, nach Strabo, V, 224, in einer Entfernung von 1200 Stadien, ein ſcharfſichtiger Mann ſollte von Lilybäum in Sicilien die aus dem Hafen von Karthago abſegelnden Schiffe gezählt haben; man ſchätzte die Diſtanz zu 1500, 1400 oder 1000 Stadien — Polyb. I, 42. Strab. XVII, 834. Plin. VII, 21. Plut. adv. Stoic. c. 44. Aelian. var. hist. XI, 10. Eust. ad Dionys. Per. 636. Diod. Sic. lib. XXIV. Ecl. ed. Wessel. T. II, p. 565. Valer. Max. I, 18. Nazar. Panegyr. Const. Aug. c. 11. — de Lille, Mém. de l'Ac. roy. des Sc. 1714. p. 83. Mongez, Mém. de l'Ac. — Bredow, Genius der Zeit, 1797, 2. Bd. S. 303. — Die Anſichten der Alten über die Weite des Geſichts ſ. Macrob. Sat. VII, 14. Man hat auf Harmenopul. epit. juris civ. Paris 1540. 4. p. 115 verwieſen, er hat aber nichts hieher Gehöriges — vgl. über den ſcheinbaren Horizont Gemin. Elem. Astron. c. 4. Ukerts Geogr. d. Gr. u. Römer I, 2, 128. — Man hat auch die oben angeführte Stelle im Dionyſius, v. 147, ändern wollen, ſ. Heraldi advers. II, 9. Grashoff bei Wilberg ed. Ptol. Geogr. p. 60, was aber ebenfalls unnöthig iſt. Vgl. über die Fahrt der Schiffe dieſe Geogr. I, 2, 56—58.

Nach Gamba — Voy. dans la Russie mérid. I, 37 — kann man, in der Mitte der beiden erwähnten Vorgebirge ſegelnd, beide ſehen. Kohl, Reiſen im ſüdl. Rußland I, 215, hörte, man könne bisweilen vom Tſchatir-Dagh die hohe Küſte bei Sinope in Kleinaſien erblicken.

38) Strab. VII, 309. II, 125. πόντος διθάλασσος nennt Dionys. Per. 156. Vgl. Eust. ad Dionys. 151. Priscian. 146. Avien. 235. — Ovid, Trist. I, 10, 32, ſagt von dem Sunde bei Byzantium:

Hic locus est gemini janua vasta maris.

Soph. Antig. 965, dachte wohl nicht an dieſe Zweitheilung, obgleich Einige es annehmen.

39) I, 7. 19. II, 1. 2.

40) II, 71.

des Binnenmeeres, der beim Hellespont beginnt und mit der Einfahrt in die Maeotis endet, die[41]) in der Mitte der nördlichen Küste ist. Der große Pontus gleicht, wie auch er annimmt, einem Skythischen Bogen.

Die Entfernung vom Thrakischen zum Kimmerischen Bosporus schätzt er[42]) zu 500 Millien; den Umfang des ganzen Pontus gab Varro und fast alle Aelteren zu 2150 Millien an, Cornelius Nepos zu 2500 M.; Artemidor schätzte ihn auf 2919 Mill., Agrippa zu 2460 Mill., Mucianus zu 2425 Millien.

Die Europäische Seite des Pontus bestimmten Einige zu 1478 Millien, Andere zu 1170 Mill.; Varro gab folgende einzelne Distanzen:

Von der Mündung bis Apollonia	187½	Millien.
bis Calatis	187½	„
zur Mündung des Ister	125	„
zum Borysthenes	250	„
bis Chersonesus der Herakleer	375	„
bis Pantikapaeum	222	„
	1347	Millien.

Plinius bestimmt die Summe zu 1337½ Millien.

Es schätzten Einige[43]) vom Bosporus zur Maeotis 1438 Millien, nach Agrippa sind

von Calchedon zum Phasis	1000	Millien.
zum Kimmerischen Bosporus	360	„
	1360	Millien.

Plinius meint auch[44]), zu seiner Zeit könne man die Distanzen am Pontus genauer als sonst angeben, da man durch Kriege die Gegenden besser hätte kennen lernen.

An einer anderen Stelle bemerkt er[45]), von der Mündung des Ister bis zur Mündung des Pontus wären nach Einigen 555 Millien, nach Agrippa 615 Mill., dann weiter bis zur Mauer, die im Norden den Thrakischen Chersonesus durchschneidet, 150 Mill., und die Länge dieser Halbinsel betrage 126 Millien.

Indem er von der Breite der bewohnten Erde, von der Südküste bis zur Nordküste handelt[46]), theilt er folgende Angabe mit, die zugleich darthut, wie falsch man sich orientirte:

41) IV, 24. 42) IV, 24. vgl. Varro de re rust. II, 1.
43) VI, 1. 44) l. c. 45) IV, 18. (11.)
46) II, 112.

Von Sigeum bis zur Mündung des Pontus	312½	Millien.
bis Karambis	350	„
bis zur Mündung der Maeotis	312½	„
bis zur Mündung des Tanais	275	„
	1250	Millien.

Die hier mitgetheilten Ansichten wurden auch, mit einigen Abweichungen, von den folgenden angenommen.

Des Ptolemäus Vorstellung giebt die Charte.

Dem Agathemerus zufolge[47]) beginnt der Pontus bei Byzantium und Chalcedon; er hat 23,083 Stadien oder[48]) 25,000 im Umfang. Von Karambis zur Mündung der Maeotis sind[49]) 2800 Stadien. Die Länge des Meeres beträgt von Tomi zum Phasis[50]) 6000 Stadien oder 823 Millien, und der Pontus ist am breitesten zwischen Phanagoria am Kimmerischen Bosporus und dem Halys, 2400 Stadien oder 320 Mill.[51]).

Andere Angaben sind[52]):

Vom Kimmerischen Bosporus, an Asien hin, bis zum Tempel des Jupiter Urius	11,100	Stad. =	1480 Mill.
Vom Tempel des Jupiter bis Amisus	4660	St. =	621⅓ Mill.
zum Phasis	3802	„ =	507 „
zur Mündung der Maeotis	4025	„ =	536⅔ „
	12,487	St. =	1665 Mill.

Vom Tempel des Jupiter bis zur heiligen Mündung des Ister	3640	Stad. =	485⅓ Mill.
zum Borysthenes	1960	„	
bis Cherson	3300	„	
zur Mündung der Maeotis	2200	„	
	11,100	Stadien.	

Man schätzte im Allgemeinen die Fahrt an Europa hin der an Asien gleich. Der ganze Umfang ward ebenfalls zu 23,587 Stadien oder 3145 Millien angegeben. Auch sagte man[53]), Mithridates beherrsche alle Völker, welche den Pontus

47) De Geogr. I, 3. 48) Lib. II, 14.
49) I, 4. 50) II, 14.
51) Die Angaben, lib. II, 14, über die Gestalt des Pontus u. s. w. sind aus Strabo II, 125 entlehnt, eben so bei Eust. ad Dion. Per. 184.
52) Peripl. Pont. Eux. II. ed. Gail. T. II, p. 234. vgl. p. 298, wo das von Osann bekannt gemachte Fragment der Umschiffung des Pontus steht.
53) Athen. V, 50, p. 213.

und die Maeotis umwohnten, in einem Umfange von 30,000 Stadien.

Ammianus Marcellinus [54]), obgleich er ſichere Nachrichten zu haben glaubt und ſich auf den Ptolemäus beruft, orientirte ſich dennoch falſch. Er giebt den Umfang des Meeres zu 23,000 Stadien an und vergleicht die Geſtalt mit einem geſpannten Skythiſchen Bogen. Die beiden Bospori liegen ihm aber einander gerade gegenüber, der eine im Oſten, der andere im Weſten, und ſie ſind die beiden äußerſten Enden des Bogens. Die weſtliche Krümme iſt ſüdlich von der Inſel Peuce; die Mitte des Bogens iſt von Peuce bis zu den Krimphäern und Theodoſia, die öſtliche Krümme geht von Theodoſia bis zum Kimmeriſchen Bosporus und die Sehne vom Kimmeriſchen bis zum Thrakiſchen Bosporus. Die Maeotis iſt ihm öſtlich vom Pontus.

Dionyſius der Periegete ſchildert auch den Pontus [55]). Karambis und Kriumetopon ſind ihm ungefähr drei Tagereiſen von einander, ſo daß man das Meer als ein Doppelmeer betrachten kann, einem gekrümmten Bogen ähnlich. Die rechte Seite des Pontus iſt gerade und bildet die Sehne, wo nur Karambis vorragt gegen Norden, die linke Seite iſt der Bogen und beſteht aus zwei Krümmungen.

Nach Arrian [56]) war das öſtliche Ende des Pontus bei'm Fluß Apſarus, von da an ſchifft man gegen Norden.

Dem Valerius Flaccus iſt das Meer ſehr lang [57]) und über die Größe erklärt er [58]):

Non alibi effusis cesserunt longius undis
Littora; nec tantas quamvis Tyrrhenus et Aegon
Volvat aquas; geminis et desint Syrtibus undae.

Marcianus Heraklеota [59]) giebt das Verhältniß verſchiedener Meerbuſen an. Der größte ſey der des Ganges, der zweite der Perſiſche, der dritte der ſogenannte Große, der vierte der Arabiſche, der fünfte der Aethiopiſche, der ſechste der Pontus, der ſiebente das Aegaeiſche Meer, der achte der Maeotiſche See, der neunte das Adriatiſche Meer, der zehnte die Propontis.

---

54) XXII, 8. Er ſagt, er wolle mittheilen, visa vel lecta quaedam perspicua fide.
55) v. 146.
56) Peripl. Pont. Eux. p. 60. ed. Gail.
57) II, 597. 58) IV, 714.
59) p. 9 ed. Huds. p. 14. ed. Miller.

Ueber die Buſen des Pontus finden ſich nur wenige Nachrichten.

Weſtlich von der Tauriſchen Halbinſel, an der Laufbahn des Achilles, heißt das öſtliche Vorgebirge Tamyrake[60]), gegen Oſten davon iſt ὁ Καρκινίτης κόλπος, der bedeutend groß und gegen Norden 1000 Stadien tief iſt; nach Anderen hat man bis in die Tiefe des Buſens 3000 Stadien. Der Buſen führt auch den Namen Tamyrakes[61]). Er bildet mit Σαπρὰ λίμνη den Iſthmus der Tauriſchen Halbinſel. In ihm ſind drei Inſelchen und an der Küſte trifft man einige Untiefen und Felſen. Im Süden ſchließt ihn ein großes Vorgebirge[62]).

Mela[63]) läßt den Buſen Carcinites bei der Stadt Cherrone, auf der Weſtſeite der Halbinſel, beginnen, und nur ein Iſthmus von fünf Millien trennt ihn von der Maeotis. In ihn fallen, mit einer Mündung, der Gerrhos und Hypakuris, weſtlich iſt Achilles Rennbahn.

Plinius[64]) ſagt, öſtlich vom Fluß Pantikapes tritt der Buſen Carcinites tief in's Land; und nur ein fünf Millien breiter Iſthmus trennt ihn von der Maeotis. Wo er auf der Weſtſeite der Halbinſel endet, giebt er nicht an.

Im Periplus des Pontus[65]) beginnt der Buſen im Oſten bei Καλὸς λιμὴν und geht bis Tamyrake. Er hat 2250 Stadien im Umfang; ſchifft man gerade durch die Einfahrt, ſo beträgt dieſe Diſtanz 40 Millien, 300 Stadien.

Wie irrig das Bild der Gegend war, zeigt auch des Ptolemäus Charte[66]). Auffallend iſt, daß er ſo wenig wie

---

60) Strab. VII, 308. Cf. Epit. p. 87. ed. Huds.

61) Die 3000 Stadien mochten Diejenigen annehmen, nach welchen Strabo, VII, 307, berichtet: nördlicher als die Mündung der Maeotis wäre der Ausfluß des Boryſthenes, der Winkel des Karkinitiſchen Buſens.

62) Mit den Worten ἔχει δὲ ὁ κόλπος nimmt Strabo die Schilderung des Buſens Tamyrakes wieder auf, nachdem er von Σαπρὰ λίμνη, wofür er nicht κόλπος gebraucht, gehandelt hat. — Der Epitomator des Strabo — Geogr. min. ed. Huds. T. II, p. 87 — unterſcheidet zwei Buſen: die Mündungen des Boryſthenes, ſagt er, ergießen ſich in den Buſen Tamyrakes, der Karkinites fällt in den Karkinitiſchen Buſen, beide ſind durch die Halbinſel Tauroſkythia, woran Achilles Laufbahn liegt, getrennt.

63) II, 1, 4. 64) IV, 26.

65) Huds. p. 8. Gail p. 217. Arrian, Peripl. p. 29, ſpricht gar nicht von einem Buſen.

66) Vgl. Amm. Marc. XXII, 8, 39.

die Anderen den großen vortretenden nordweſtlichen Theil der Krim beachtet. Die Schiffer mochten hier die Küſtenfahrt vermeiden und vom kleinen Cherſoneſus nach Kokkino oder Eski Burun und dann zum Boryſthenes fahren, daher in den Beſchreibungen die Zwiſchenſtationen fehlten.

Der Buſen mochte ſtets wenig beſchifft werden, wodurch ſich die abweichenden und irrigen Vorſtellungen über die Beſchaffenheit des Küſtenſtriches erklären.

Strabo, wie wir ſahen, ſpricht von drei Inſelchen, ohne Namen anzugeben.

Plinius nennt ſie[67]: Cephalonneſus[68], Rhosphoduſa, Macra, jetzt Tengel, Terlagon, Tendra.

Der Pontus hat überhaupt nur wenige Inſeln. Ueber Leuke werden wir nachher handeln, von den übrigen iſt bei Thrakien und Vorderaſien zu ſprechen. Plinius, in ſeiner Aufzählung der Inſeln in dieſem Meere (VI, 13.), nennt die Plankten, Apollonia oder Thynias und eine gleichnamige Inſel an der Europäiſchen Seite. Chalceritis liegt Pharnacia gegenüber, ſie hieß auch Aria, Aretias[69]. Er übergeht hier Leuke, die er in anderen Stellen nennt[70]. Andere erwähnen noch die Inſel Heraklea[71].

Die Meerenge, welche den Pontus mit der Maeotis verbindet, hieß auch Bosporos, und zum Unterſchied der Kimmeriſche[72]. Von den Kimmeriern erhielt er den

---

67) IV, 27.

68) Amm. Marc., XXII, 8, 40, ſpricht vom Boryſthenes und nennt Cephaloneſus als eine Stadt an demſelben.

69) Apoll. Rhod. II, 1033.

70) IV, 26. 27. (13.) Solin. c. 18.

71) Aelian. hist. an. VI, 40.

72) Eust. ad Dion. Per. 549. — Herod. IV, 12: *Κιμμέριος Βόσπορος.* — *Κιμμερικὸς Βόσπορος*, Polyb. IV, 39. Strab. I, 6. XI, 494. Agathem. II, 14. — *Ἀΐλῶν Μαιωτικὸς*, Aesch. Prom. 731· *Βοσπόρειον ἐν Σκύθαις ὕδωρ*, Soph. ap. Steph. v. *Βόσπορ*· Vgl. Athen. IX, p. 410. Eudoc. Violar. p. 243. — *Βοσπ. Μαιωτικὸς*, Eust. ad Dion. 142. — *πόρος*, Appian. B. Mithr. 101. *Στόμα Μαιώτιδος* hieß die ganze Enge und beſonders der ſchmalſte Theil. Polyb. IV, 39. Strab. VII, 310. Eust. ad Dion. 143. — Fretum Cimmericum, Auson. Technopaeg. — *Ἐκβολὴ τοῦ πόντου*, Appian. B. Mithr. 107. — Man leitete den Namen Bosporus auch hier von der Jo ab: Aesch. Prom. 758. Callim. H. in Dian. 254. Appian. B. Mithr. 101. Eust. ad Dion. Per. 143. Schol. Apoll. Rhod. II, 168.

Beinamen[73]). Eine andere Sage findet ſich bei Orpheus[74]), der die Schiffer erzählen läßt, ſie hätten den Bosporus erreicht,

Dort an der Scheide des See's, wo der rinderraubende Titan
Auf dem gewaltigen Stiere die Furt der Maeotis gefurcht hat[75]).

Man ſchilderte den Sund als lang und ſchmal und dem bei Byzantium ähnlich[76]). Dem Polybius zufolge[77]) iſt er gegen dreißig Stadien breit, ſechzig lang und ſehr ſeicht. Nach Strabo[78]) iſt die Mündung der Maeotis anfangs breit, etwa ſiebzig Stadien, zwiſchen Pantikapäum und Phanagoria, was in Aſien liegt[79]), endet aber bei einer viel ſchmaleren Stelle (πόρθμος). Am ſchmalſten iſt der Sund bei dem Flecken Parthenium, dem in Aſien der Flecken Achilleum gegenüber liegt; etwa zwanzig Stadien beträgt die Breite[80]). Der Geograph bemerkt auch[81]), von Parthenium bis zum Denkmal des Satyrus, auf einem Vorgebirge, ſind neunzig Stadien, dann bis Korokondame hundert und dreißig Stadien, und damit endet der Sund. Plinius[82]) ſagt, der Kimmeriſche Bosporus ſey 2500 Schritte breit, und zwar[83]) zwiſchen Pantikapäum und Kimmerium, am Anfang des Bos-

---

73) Strab. VII, 309. XI, 494. Eust. ad Dion. 142. 167. Tzetz. Chil. I. Hist. 31, 832.

74) v. 1059.

75) Den Herkules ließ man, wie vorher gezeigt worden, S. 19, nach Skythien kommen; am kimmeriſchen Bosporus war ein Ort nach ihm genannt, Strab. VII, 392. XI, 494, und er leiſtete der Aphrodite Beiſtand gegen die Giganten. Strab. XI, 495. Wie er bei Lykophron, v. 1329, ξωστηροκλέπτης heißt, ſo mochte der Orphiker an die Rinder des Geryon denken. — Ammianus XXII, 8, 30, indem er von der Maeotis ſpricht, ſagt: per Patares angustias undarum magnitudo prorumpit in Pontum. Da der Name unbekannt iſt, wollte Voſſius Panticapes ändern. Ortelius erinnert an den Flecken Patraus, den Strabo, XI, 494, an dem Sunde nennt. Vielleicht hatte man die Sage vom Pataras, der mit den Kimmeriern in Kleinaſien kämpfte, Eust. ad Dion. Per. 322, mit dem Sunde in Verbindung geſetzt. Ptolemäus, Geogr. V, 9. (8.), nennt einen Flecken Patarä an der Maeotis.

76) Schol. Apoll. Rhod. II, 168.

77) IV, 39.

78) VII, 310.

79) τὸ δὲ στόμα τῆς Μαιώτιδος καλεῖται μὲν Κιμμερικὸς Βόσπορος.

80) Vgl. Eust. ad Dion. 142. 549.

81) XI, 494.

82) IV, 24. (12.)

83) IV, 26.

porus [84]). Agathemerus [85]) beſtimmt die Länge des Sundes zu 78 Stadien. Er hat gute Hafenplätze [86]).

Spätere [87]) nannten den Kimmeriſchen Bosporus auch Tanais; ſie mochten wie Strabo [88]) denken, daß die Maeotis gleichſam ein Theil des Tanais ſey [89]).

Man mochte den Sund und das Meer ſüdlich an demſelben auch den Kimmeriſchen Buſen nennen [90]).

Die Maeotis ergießt ſich in den Pontus und wird gewöhnlich als ein See, oft als Sumpf bezeichnet [91]). Den

---

84) c. 24 ſagt Plinius, indem er von der Mündung der Maeotis ſpricht: Cimmerius Bosporus id os vocatus, MMD pass. latitudine; c. 26 heißt es: in ipso Bospori introitu Panticapaeum — a Cimmerio vero oppido trans fretum sito MMD (ut diximus) pass. Haec ibi latitudo Asiam ab Europa separat eaque ipsa pedibus plerumque pervia glaciato freto. Bospori Cimmerii latitudo XII M D pass. Wahrſcheinlich muß es longitudo heißen.

85) De Geogr. I, 3.

86) Strab. l. c. Ueber die Beſchaffenheit dieſer Gegend in neuerer Zeit ſ. Pallas Reiſen in die ſüdl. Statthalterſch. des Ruſſ. Reiches I, 464. 468. II, 273. 283. Die Fahrt iſt auch jetzt wegen der Untiefen und der plötzlichen Windſtöße gefährlich, vgl. Seristori notes statistiques sur le littoral de la Mer noire etc. Vienne 1832. 8. p. 16.

87) Arrian. Peripl. Pont. Eux. p. 19. Anon. II. Peripl. Pont. Eux. p. 4. 7. Procop. de B. Goth. IV, 4. Klaproth, Nouv. Journ. As. T. I. p. 60.

88) II, 126.

89) Nach ſolcher Anſicht ſchrieb vielleicht Plutarch, de flum. v. Tanais. p. 28 ed. Huds. *παράκειται δὲ τῷ Ταναΐδι ὄρος τῇ διαλέκτῳ τῶν ἐνοικούντων προσαγορευόμενον Βριξάβα, ὅπερ μεθερμηνευόμενον ἔστιν Κριοῦ μέτωπον.*

90) Steph. B. ſagt, die Stadt Bosporus liege *κατὰ τὸν Κιμμέριον κόλπον.* Mehre Handſchriften, denen Tzſch. folgt, leſen, Strab. VII, 309: *καθ' ὃ καὶ Κιμμερικὸς κόλπος καλεῖται τοῦ πορθμοῦ πᾶν, ὃ ἐπέχει τὸ στόμα τῆς Μαιώτιδος.* Cf. Holst. ad Steph. p. 71.

91) Porphyr. de abst. ed. Rhoer. lib. IV, 352. Eust. ad Dion. Per. 163: *ἱστέον δὲ ὅτι καὶ Μαιῶτις λέγεται διὰ τοῦ ω παρὰ τοῖς παλαιοῖς, ὡς ἀπὸ τοῦ μαιῶ, μαιώσω, καὶ Μαιῆτις διὰ τοῦ η, ὡς ἀπὸ τοῦ μαῖα.* — Herodot hat beide Formen, Weſſeling, IV, 20, erklärt *Μαιῆτις* für die richtige. — *Μαιῶτις λίμνη*, Aristoph. Nub. 274. Polyb. IV, 39. Strab. II, 73. XI, 493. 495. Agathem. I, 3. — Maeotis, Mel. I, 19. Plin. XXXII, 52. Maeotis lacus, Plin. IV, 26. VI, 61. VI, 15. — M. palus, Plin. X, 10. XXVII, 1. Mela I, 1. Claudian. IV. Honor. 180. Maeotides paludes, Ennii fragm. p. 162. Plin. X, 10. Oros. I, 2. Maeoticum aequor, Avien. or. mar. 32. Valer. Flacc. IV, 720. Cimmeriae paludes, Claudian. in Eutrop. I, 249. Mare Cimmericum, Aethicus. Mare Bosporicum s. Cimmerium, Gellius XVII, 8. Mare Tanaiticum, Ampel. 7.

Namen ſuchte man auf verſchiedene Art zu erklären: das umher wohnende Volk heiße Maeoten, und daher habe das Gewäſſer den Namen, ſagten Einige; Andere kehrten es um [92]). Mehre waren der Anſicht, der See habe den Namen: *ἀπὸ τοῦ μαῖαν εἶναι τοῦ Εὐξείνου πόντου* [93]). Plinius berichtet [94]), bei den Umwohnenden heiße das Meer Temerinda, und er erklärt es, mater maris [95]). Man nannte auch wohl die ganze Maeotis Tanais [96]), wie ſchon Strabo angab [97]), die Maeotis ſey gleichſam ein Theil des Tanais [98]).

Herodot hielt die Maeotis für ſehr groß [99]), nicht viel kleiner als den Pontus [100]), und vom Kimmeriſchen Bospo-rus bis zum Tanais, der in den Winkel der Maeotis fiel, rechnete er 4000 Stadien [1]). Die Ausdehnung gegen Oſten, die ihm ſehr bedeutend erſcheinen mußte, giebt er nicht an [2]). Hippokrates läßt [3]) die Maeotis Europa und Aſien trennen, was auch wohl Ariſtophanes annahm [4]). Skylax [5]) erklärt

---

92) Eust. ad Dion. 549. 652. Scymn. Ch. fragm. 140. Demetr. ap. Anon. Peripl. Pont. Eux. p. 2. ed. Huds. Tzetz. Chil. VIII, 224. Plin. IV, 26.

93) Steph. B. v. *Μαιῶται*, Hipparch. *περὶ τῶν δώδεκα ζωδίων*, ap. Voss. ad Mel. p. 7. Tzetz. Chil. VIII. Hist. 264. v. 761. Eust. ad Dion. Per. 163. Procop. B. Goth. IV, 6.

94) VI, 7.

95) Eust. ad Dion. 165. Procop. de B. G. IV, 6. — Nach Herodot, IV, 52. hieß der Quellſee des Hypanis *μήτηρ Ὑπάνιος*, die am Timavus wohnenden Leute nennen *τὸν τόπον πηγὴν καὶ μητέρα θαλάττης*. Strab. V, 214. Eust. ad Dionys. 1143. — Eben ſo nennen jetzt die Indianer den oberen See Mutter der See'n. — Nach ſolcher Anſicht ſagt wohl Ariſtides — T. I, p. 238. ed. Jebb. — Cyzikus habe im Norden die Quelle und den Urſprung des Meeres.

96) Arrian. Peripl. Pont. Eux. p. 19. Anon. Per. P. Eux. p. 4. Vergl. Gail, Geogr. gr. min. T. III, p. 120.

97) II, 126.

98) Erwähnen wollen wir noch, daß Tzetzes, Chil. VIII, 773, ſagt: die Maeotis heiße auch Karmpaluk, und er meint:

τὸ Καρμπαλοὺκ δ' ἑλληνισθὲν πόλις ἰχθύων λέγει.
τὸ Κὰρμ γὰρ πόλις σκυθικῶς, τό τε παλοὺκ ἰχθύες,
καὶ τάχα ἓν σημαίνουσι τὸ Καρμπαλοὺκ Μαιῶτις.

Der Name mochte durch Orientalen aufgekommen ſeyn.

99) IV, 3. 100) IV, 86. 1) IV, 101.

2) Wie ſehr man ſich auch ſpäter bei Schätzungen irrte, zeigt z. B. Strabo, der meint, XI, 529, in Armenien ſey ein See mit Salzwaſſer; in Hinſicht der Größe komme er gleich nach der Maeotis.

3) De aëre §. 77.

4) Nub. 271.

5) p. 30. Ebenſo Anon. II. Peripl. Pont. p. 206. ed. Gail.

die Maeotis für halb ſo groß als den Pontus. Nach Polybius [6]) hat dieſer See 8000 Stadien im Umfang; Strabo [7]) giebt ihn zu 9000 Stadien an oder etwas größer; an einer anderen Stelle [8]) beſtimmt er ihn zu 8000 Stadien. Er ſagt auch [9]), der Tanais ſtröme von Norden her in die Maeotis, dem Bosporus gegenüber; von der nördlichen Mündung deſſelben bis zur Inſel zwiſchen den Armen des Tanais betrage die Fahrt 2200 Stadien; etwas mehr lege man zurück, wenn man an der Oſtküſte hinſchiffe; halte man ſich aber links, an der Europäiſchen Seite, ſo ſey die Fahrt nochmal ſo lang. Für die Oſtſeite giebt er folgende Diſtanzen:

vom Tanais zum großen Rhombites	800	Stadien,
zum kleinen Rhombites	800	"
zum Antikeites und Tyrambe	600	"
zum Flecken Kimmerion	120	"
	2320	Stadien.

Seiner Anſicht nach [10]) lag die Maeotis nördlich von der öſtlichen Hälfte des Pontus; der Tanais, ſo weit er bekannt iſt, und der Bosporus liegen unter demſelben Meridian [11]). Nach Mela [12]) iſt das Südufer der Maeotis gerade, von Oſten und Weſten treten Halbinſeln vor [13]), die Seiten ſind gekrümmt, und die Größe ausgenommen, iſt die Maeotis dem Pontus gleich. Nach Plinius [14]) betrug der Umfang 1125 Millien, nach Anderen 1406 Millien, ſpätere Griechen nahmen wieder 9000 Stadien an [15]).

Im Südweſten der Maeotis iſt, nach Strabo [16]), ein Buſen, der mit dem von Tamyrake den Iſthmus bildet, wodurch der Tauriſche Cherſoneſus mit dem weſtlichen Lande zuſammenhängt. Er heißt Σαπρὰ λίμνη, der faule See. Sein Umfang beträgt 4000 Stadien und ſeine Mündung iſt ſehr weit. Er iſt ſehr untief und kann kaum mit ge-

---

6) IV, 40. V, 44.
7) II, 125. 8) VII, 310.
9) VII, 310. XI, 494.
10) II, 125. 11) II, 107. 12) I, 19, 16.
13) II, 1. 14) IV, 24.
15) Arrian. Peripl. p. 20. Anon. p. 1. Agathem. I. 3. II, 14. Theoph. Simocatta dialog. in Phys. et Med. graec. min. ed. Ideler, p. 169. Für Ptolemäus ſ. d. Charte. — Bei Lucan, II, 640, heißt die Maeotis pigra palus.
16) VII, 309, er ſagt nur πρὸς δύσιν.

nähten Boten [17]) befahren werden, da die Winde die ſchlammigen Stellen leicht entblößen und wieder überſpülen, ſo daß größere nicht zu gebrauchen ſind.

Mela ſchildert die Gegend ſehr unvollkommen [18]) und bemerkt nur, die Maeotis und der Buſen Carcinites bildeten den Iſthmus, der nur fünf Millien breit ſey. Dieſelbe Breite giebt Plinius dieſer Landenge [19]), die den Buſen Carcinites vom Buſen Coretus ſcheidet, der von der Maeotis im Südweſten in's Land eindringt. Er nimmt den Hypanis auf, von dem ein Canal in den See Buges geleitet ſeyn ſoll, der auf dem Iſthmus iſt, durch eine Felſenreihe vom Coretus getrennt.

Dem Ptolemäus zufolge [20]) iſt auf der einen Seite des Iſthmus der Carkinitiſche Buſen, auf der anderen der See Byke, eine Bucht des großen Buſens, den die Maeotis im Südweſten bildet; in ihn ſtrömen, von Sarmatien her, der Paſiakes, Bykes, und nördlicher der Gerrhus.

Die Maeotis hat nur wenige Inſeln, bemerkt Mela [21]), und nicht alle ſind bewohnt; denn ſie bringen nicht einmal Futterkräuter zur Genüge; daher leben die Bewohner von dem Fleiſche großer Fiſche, das ſie in der Sonne trocknen; zu Mehl geſtampft dient es ihnen als Speiſe. Strabo [22]) nennt eine Inſel Alopekia, hundert Stadien von der Stadt Tanais, von Leuten aus verſchiedenen Gegenden bewohnt, und er bemerkt, nicht fern davon wären noch andere kleine Inſeln [23]). Plinius [24]) nennt die Inſel Alopece, Ptolemäus [25]) Alopekia, und ihm zufolge hieß ſie auch Tanais, und nach Stephanus [26]) auch Maeotis [27]).

Einige nahmen an, die Maeotis ſey ein Buſen des nördlichen Oceanus [28]), oder wenigſtens durch keine breite

---

17) Aehnliche Fahrzeuge werden in Luſitanien erwähnt, III, 155, und bei den Sabäern, XVI, 778.

18) II, 1, 2. 4. 19) IV, 26.

20) Geogr. III, 6, 5. 21) II, 7, 1. 22) XI, 493.

23) Steph. B. verweiſet auf Strabo und bemerkt, der Bewohner hieße Ἀλωπεκεύς.

24) IV, 26. 25) Geogr. III, 5.

26) v. Ταυρική.

27) Des Stephanus Angabe, daß ſie auch Κάλαρος geheißen (h. v.), bezieht ſich wohl auf Alopekonneſus.

28) Plin. II, 67: multi crediderunt. — VI, 13. Plut. Alex. 44. Curt. VI, 4. Max. Tyr. diss. XVI, p. 158. XXXII. T. II, p. 121. ed. Reiske. Arrian. Peripl. mar. erythr. p. 37. Lucan. Phars. III, 277. Seneca Herc. fur.

Landſtrecke von demſelben getrennt[29]), ſo daß man die Sage ausbildete[30]), die Argonauten wären den Tanais hinaufgeſchifft, hätten dann ihr Fahrzeug über Land eine Strecke fortgetragen, bis zu einem anderen Fluß, durch welchen ſie in den nördlichen Ocean gelangten. Andere meinten[31]), die Maeotis und das Kaſpiſche Meer wären eins und daſſelbe, oder mit einander in Verbindung[32]). Daß man ſie ſehr weit gegen Oſten ſich erſtreckend dachte, liegt auch in der Annahme[33]), daß die größten Flüſſe Aſiens auf dem Indiſchen Kaukaſus entſpringen, und daß die, welche gegen Norden ſtrömten, theils in den Maeotiſchen See, theils in das Hyrkaniſche Meer ausmündeten. Auch Ennius nahm an[34]), daß die Maeotis im fernen Oſten ſey.

Ob das Waſſer aus der Maeotis und dem Pontus in das Aegäiſche Meer ſtröme, oder das Mittelmeer ſich in jenes ergieße, darüber hatte man verſchiedene Anſichten. Ariſtoteles[35]) und Andere[36]) meinten, der Norden der Erde ſey höher als die ſüdlichen Gegenden[37]) und die Meere hätten verſchiedene Tiefen. Das Meer innerhalb der Säulen des Herkules ſtröme nach dieſem Verhältniß und gemäß der Menge der hineinfallenden Flüſſe. So ergieße ſich die Maeotis in den Pontus, dieſer in's Aegäiſche Meer, theils weil jene ſo viele Flüſſe aufnehme, theils wegen der verſchiedenen Tiefe, denn der Pontus ſey tiefer als die Maeotis, das Aegäiſche Meer tiefer als jener, und es bleibe dies Verhältniß bis zum Sardoiſchen und Tyrrheniſchen Meere. Wie nun in den verſchiedenen Ländern die Flüſſe von der Höhe zur Tiefe ſtrömen,

---

1328. Orph. Arg. 1045—1075. Vgl. Dorvill. ad Charit. VIII, 4. Mart. Capella lib. VI. §. 618. p. 511. ed. Kopp.

29) Vom Tanais zum nördlichen Oceanus nicht ganz 10,000 Stadien. Strab. XI, 519.

30) Diod. Sic. IV, 56. Schol. Apoll. Rhod. IV, 283. Meine Geogr. I, 2, S. 324.

31) Aristot. Meteor. I, 13. Strab. XI, 509. 510.

32) Strab. l. c. Curt. VI, 4. Arrian. Peripl. Mar. Erythr. p. 37. ed. Huds.

33) Arrian. exp. Alex. V, 5.

34) Cic. Tusc. V, 17.

35) Meteor. II, 1. Cf. I, 14. Probl. XXVI, 5. Alex. comm. ad l. c. p. 90 b.

36) Plato de rep. IV, p. 435. Strab. II, 95. Virg. G. II, 242. Vgl. meine Geographie II, 1, 61.

37) Vgl. Nemesian. Eclog. I, 74.

ſo kommt auch auf der ganzen Erde die Strömung am meiſten von der höchſten Gegend, d. i. vom Norden[38]).

Aehnliche Anſichten hat Polybius[39]); er meint zwei Urſachen dieſes Ausſtrömens annehmen zu müſſen: die Menge des Waſſers, das die zahlreichen Flüſſe dem Pontus zuführen, und den vielen Schlamm; deßhalb glaubt er auch, die Maeotis und der Pontus würden einmal ganz untief werden[40]). Die Maeotis ſey an den meiſten Stellen nur noch 5 bis 7 Orgyien tief und könne nicht mehr mit großen Schiffen ohne Lootſen befahren werden. Sie habe, meint er[41]), ſüßes Waſſer, und er bemerkt deßhalb: „Nach der Meinung der Alten ſey ſie ein Meer, das in den Pontus ausſtröme, zu ſeiner Zeit aber ſey ſie ein See mit ſüßem Waſſer"[42]).

Ariſtoteles[43]) nahm auch an, daß der Bosporus immer ſchmaler werde. An den Ufern bilden ſich Schlammdämme, das hinter dieſen ſtehende Waſſer verdünſtet; dies wiederholt ſich oft und ſo tritt die Küſte immer weiter vor[44]).

Plinius[45]) ſagt, viele hätten die Anſicht, daß alle Binnenmeere aus der Maeotis ihren Urſprung hätten, nicht ihr Waſſer durch den Sund bei den Säulen erhielten. Für ihre Meinung ſpreche die Erſcheinung, daß der Strom immer vom Pontus hinausgehe, nie hinein[46]). Seneca[47]) nimmt auch an, daß der Pontus in das Mittelmeer (infernum mare) ſich ergieße, giebt aber einen anderen Grund an[48]).

---

38) Plin. II, 100. 97, IV, 27. Solin. c. 18. Avien. descr. orb. 245. Agathem. II, 14. Dionys. Per. 166. Cf. Eust. et Schol. ad l. c. — Just. II, 1: Scythiam adeo editiorem omnibus terris esse, ut cuncta flumina ibi nata in Maeotim, tum deinde in Ponticum et Aegyptium mare decurrant. — Olympiod. ad Aristot. Meteor. II, 1. p. 27.

39) IV, 38. 39. 43.

40) Vgl. Aristot. Meteor. I, 14. Strab. I, p. 85.

41) Polyb. IV, 41. 42.

42) Nach Zoſimus, IV, 20, ſoll der Kimmeriſche Bosporus, 376 n. Chr. Geb., ſo verſchlammt geweſen ſeyn, daß dort die Hunnen ohne Schiffe übergingen.

43) Meteor. I, 14.

44) Vgl. Olympiod. ad Aristot. l. c. ed. Ideler T. I, p. 263.

45) IV, 27. II, 97. Solin. c. 18. Sil. Ital. XIV, 144.

46) An einer anderen Stelle, IV, 1, ſpricht er, als ob das Mittelmeer in den Pontus eingebrochen wäre.

47) Nat. quaest. IV, 2.

48) Vgl. Agathem. de Geogr. II, 14. Eust. ad Dion. 163. Constantin. Porphyrogen. de themat. XII. — Weil der Pontus durch die Propontis ausſtrömt, nannte man dieſe Ῥεῦμα. Herodian. IV, 3, 6. Max. Tyr. Diss. XXXII, 3. Heliod. Aethiop. V, 12.

Andere dagegen behaupteten [49]), das Waſſer ſtröme nicht zum Pontus heraus, ſondern aus dem Ocean fließe es in's Hiſpaniſche Meer und immer weiter öſtlich, bis in den Pontus [50]).

Man meinte auch, es ſey ein doppelter Strom im Pontus; das durch die Flüſſe einſtrömende Waſſer bleibe auf der Oberfläche, als das leichtere, dies fließe in die Propontis, wie man ſehen könne, wenn man Holz, Spreu u. dgl. in den Pontus werfe; ſchwere Gegenſtände aber, die tiefer einſinken, würden durch den unteren Strom aus der Propontis in den Pontus geführt [51]).

Nach dieſen verſchiedenen Anſichten reden dieſelben Schriftſteller, bald ſo, als ob das Aegäiſche Meer in den Pontus ſtröme, bald umgekehrt [52]).

Strabo macht noch aufmerkſam [53]), der Sund bei den Säulen ändere zwei Mal des Tages die Richtung ſeines Stromes, der bei Chalkis ſieben Mal, der bei Byzantium gar nicht, er gehe immer aus dem Pontus in die Propontis; Hipparch aber behaupte, er ſtehe manchmal [54]).

Nach Einigen [55]) ſtrömt die Maeotis in das Kaſpiſche Meer.

Das Waſſer des Pontus iſt weißer als das des Aegäiſchen [56]), und ſüßer [57]). Nach Plinius [58]) entſtrömt den ſechs Mündungen des Iſter eine ſolche Fülle von Waſſer,

---

49) Plin. II, 68. Macrob. Sat. VII, 12. Solin. c. 18. Isidor. XIII, 16. Ampelius. 7.

50) Eurip. Iph. Taur. 250. (260.) Plin. VI, 1.

51) Macrob. Saturn. VII, 12. Procop. IV, 6. — Ueber Strömung und Gegenſtrömung im Bosporus findet ſich Einiges bei Olympiodor ad Aristot. Meteor. II, 1. — Andreoſſy, Voy. p. 126, bemerkt, ein Strom geht aus dem Schwarzen Meere in die Propontis, und daher ſagt man auch: „nach Conſtantinopel hinabfahren"; eine untere Strömung bemerkt man nicht, eben ſo wenig Ebbe und Flut. — Der Strom im Hellespont läuft in einer Stunde vier Miles. Walpole, Mém. I, p. 95. v. Hoff, Gesch. d. Veränd. d. Erdoberfl. I, 129. III, 274.

52) Aristot. de mundo, c. 3. Strab. II, 85. 49. 52. 55. 124. Mela I, 1. 19. Plin. IV, 18. 24. V, 40. VI, 1. Sallust. fragm. ap. Serv. ad Virg. Aen. I, 228. XII, 143. Macrob. Sat. VII, 12. Amm. Marc. XXII, 8.

53) I, 55. Cf. Eust. ad Dion. 473.

54) Vgl. Epit. Strab. p. 1208. ed. Almelov.

55) Curt. VI, 4.

56) Aristot. Probl. XXIII, 6.

57) Polyb. IV, 42. Strab. I, 49. 50. Arrian. Peripl. p. 8. Macrob. Sat. VII, 2. Amm. Marc. XXII, 8, 48. Philostrat. Imagg. I, 13. Curt. VI, 4.

58) IV, 24.

daß das Meer auf zwanzig Millien weit ſüß wird [59]); etwas Aehnliches fand am Phaſis Statt [60]). Die Maeotis, erklärte man [61]), iſt noch weniger ſalzig als der Pontus, und der Hellespont hat geringeren Salzgehalt als andere Meere und iſt kälter [62]).

Der Pontus wird als untief [63]), tobend [64]) und nebelig [65]) geſchildert. Die Küſten gewähren wenig bequeme Landungsplätze, da ſie nicht weich und ſandig ſind, und weil er nicht tief iſt, hat er gewaltige Wogen [66]). Die Flüſſe führen viel Schlamm und Sand hinein, ſo der Phaſis, Thermodon, Iris, bei Themiſkyra in der Gegend der Amazonen und bei Sidene. Große Sandbänke und Untiefen haben ſich bei Salmydeſſus gebildet [67]) und vor dem Iſter liegt eine Sandbank, Στήθη genannt, die 1000 Stadien lang iſt. Man trifft ſie eine Tagefahrt von der Küſte; am Ufer des Landes iſt das Meer tief [68]). Von Felſen auf der linken (weſtlichen) Seite des Pontus ſpricht nur Ovid [69]). Ueber die flachen und leichten Schiffe, mit denen man dies Meer befuhr, handeln Mehrere [70]).

Eine Stelle in der öſtlichen Hälfte des Pontus erklärte man für unergründlich tief; ſie war vor dem Lande der Koraxi, 300 Stadien von der Küſte entfernt, und man glaubte, daß dort eine unterirdiſche Verbindung mit dem Kaſpiſchen Meere ſtattfinde [71]). Die Gegend nannte man Βάθεα τοῦ πόντου; dort ſprudelte trinkbares Waſſer auf

---

59) Solin. c. 13.
60) Arrian. Peripl. p. 8.
61) Strab. I, 58.
62) Athen. Deipnos. VII, 105. p. 317. Theophylact. Simocat. dial. in Phys. et med. gr. min. ed. Ideler, p. 176. — Goebel, Reiſen in die Steppen des ſüdlichen Rußlands. Dorpat 1838. 1. 2. 8 — ſagt: das Schwarze Meer iſt am reichſten an Salz, das Aſowiſche iſt ärmer daran.
63) Themist. Or. X, p. 136.
64) Lucian, de gymnas. 14. T. II, p. 892, nennt ihn μέγαν καὶ δυσχείμερον. — Ueber einen Sturm daſelbſt ſ. Appian. B. Mithrid. c. 78. Kohl, Reiſen in Südrußland, I, S. 70.
65) Ovid. ex Ponto I, 3, 52. Valer. Flacc. IV, 721. Amm. Marc. XXII, 8.
66) Mela I, 19, 45. Sallust. fragm. 172. 173. Ovid. Trist. IV, 4, 55. Catull. IV, 9. Valer. Flacc. IV, 720.
67) Xenoph. Anab. VII, 5.
68) Polyb. IV, 41. Strab. II, 52.
69) Trist. I, 8, 39.
70) Camarae, Strab. XI, 495. Tacit. Hist. III, 47.
71) Aristot. Meteor. I, 13. Cf. Olympiod. ad l. c. Plin. II, 105.

an drei Stellen[72]). Man erzählte auch[73]), daß im Pontus, in der Gegend des Phaſis, ein Schlund ſey, *Στόμιον τῶν ἀσεβῶν* genannt. Frevler, die man dort hineinſtürzt, kämen, der Sage nach, dreißig Tage ſpäter in der Maeotis zum Vorſchein, voll von Würmern.

Die herrſchenden Winde im Pontus, dort die Eteſien, ſind die nördlichen[74]) und der Nordoſt, Caecias, der auch der Helleſpontiſche heißt, treibt Nebel und Wolken herbei[75]). Der Nord gewährt glückliche Fahrt nach Hellas, mit dem Süd gelangt man zum Phaſis[76]).

Polybius erklärt[77]), in den Pontus fallen viele und große Flüſſe aus Aſien, mehre aber und größere aus Europa. Strabo und Andere[78]) geben an, es wären gegen vierzig. Ovid[79]) zählt die bedeutendſten auf, einige nennt er allein:

Huc Lycus, huc Sagaris, Peniusque, Hypanisque, Cratesque,
Influit, et crebro vertice tortus Halys:
Partheniusque rapax et volvens saxa Cynapes
Labitur, et nullo tardior amne Tyras.
Et tu femineæ Thermodon cognite turmæ;
Et quondam Grajis, Phasi, petite viris.
Cumque Borysthenio liquidissimus amne Dyraspes,
Et tacite peragens lene Melanthus iter:
Quique duas terras Asiam Cadmique sororem
Separat, et cursus inter utramque facit.
Innumerique alii, quos inter maximus omnes
Cedere Danubius se tibi, Nile, neget.

Auch die Maeotis heißt bei Euripides[80]) *πολυπόταμος*, und Arrian erklärt[81]), Taurus und Kaukaſus durchſchneiden

---

72) Arist. Meteor. ed. Ideler, T. I, p. 253. — In der Gegend von Heraklea, in Kleinaſien, ſprudelt auch im Meere eine ſüße Quelle. Democrit. ed. Mullach. p. 238.
73) Plut. de fluv. 2. Phasis. p. 11. ed. Huds.
74) Plin. II. 48.
75) Aristot. Meteor. II, 6. Probl. XXVI, 32. Theophrast. de ventis. Sallust. fragm. ap. Serv. ad Aen. I, 120. Plin. II, 48. Schol. Ap. Rhod. II, 498. 529.
76) Xenoph. Anab. V, 7, 7.
77) IV, 39.
78) VII, 298. Cf. Aristot. Meteor. II, 1. Arrian. Peripl. Pont. p. 8. Basil. Hexaëm. Homil. 3. opp. ed. Paris. 1721. T. I, p. 27.
79) Ex Ponto IV, 10, 47. Cf. Valer. Flacc. Arg. IV. 718.
80) Herc. fur. 411.
81) Exp. Alex. V. 5.

ganz Aſien und von ihnen kommen die bedeutendſten Flüſſe daſelbſt. Einige ſtrömen gegen Norden und ergießen ſich in die Maeotis, andere in's Hyrkaniſche Meer, das ein Buſen des großen Oceanus iſt, noch andere fließen nach Mittag, in's ſüdliche Meer.

Ueber das Klima im Pontus und in den Ländern an demſelben finden ſich manche Bemerkungen. Ariſtoteles ſagt [82]), der Kälte ſey dort heftig, eben ſo die Hitze. Andere erklären die Luft dieſer Gegend für rein, aber ſehr rauh [83]), beſonders im Norden, und man machte aufmerkſam auf den Unterſchied der Temparatur in Sinope und am Boryſthenes [84]). An dieſem Fluß, an der Maeotis und am Tanais ſollten Gegenden der Kälte wegen unbewohnbar ſeyn [85]); manche Thiere, die man in ſüdlicheren Gegenden fand, kamen dort gar nicht fort, oder verkümmerten [86]). Am kimmeriſchen Bosporus gefroren Flüſſigkeiten und ſprengten Gefäße von Erz; Fiſche, ſo groß wie Delphine, umſchloß das Eis, und in demſelben Sunde, wo im Sommer eine Seeſchlacht geliefert worden, kämpften im Winter Reiterſchaaren auf dem Eiſe [87]). Zu anderen Zeiten war die Hitze ſehr drückend [88]).

Theokrit nennt die Einfahrt zum Pontus ſchneeig [89]); Ovid, der in der Donaugegend lebte, klagt über beſtändige Kälte, betrachtet das Land als dem Pol nahe [90]). Dieſe Lage, den herrſchenden Nord und die Menge des ſüßen Waſſers, das die Flüſſe zuführten, betrachtete man als die Urſache des Gefrierens dieſes Meeres [91]). Die Eisdecken

---

82) Probl. XXV, 6.
83) Claudian in Honor. IV. Cons. 176.
84) Strab. II, 74. Epit. Strab. p. 1210. ed. Almelov.
85) Strab. II, 126.
86) Strab. VII, 307. Herod. IV, 29. Plin. XVI, 59. II, 24.
87) Strab. II, 74. 134, Plin. IV, 26. Anthol. ed. Jacobs T. II, n. 162. Gell. N. Ath. XVII, 8. Amm. Marc. XXII, 8, 48. Pallas, Reiſen in die ſüdl. Statthalterſch. des Ruſſ. Reichs II, 284.
88) Strab. XI, 494.
89) Id. XXII, 28.
90) Trist. IV, 1, 46. ex Ponto IV, 10, 31. III. 1, 11. Lucan. V, 435. — Plin. II, 68. Seneca nat. qu. IV, 5. Mela I, 19. — Ovid. Trist. III, 10, ſchildert den gefrorenen Pontus.
91) Macrobius, Sat. VII, 12. II, 7, zeigt, daß nur das ſüße Waſſer gefriere und dadurch ſich Eis im Pontus bilde. — Amm. Marc. XXII. 8. Cf. Zonar. Ann. XV, 7. Mann, Comm. Acad. Theod. Palat. Vol. VI. Phys. p. 62. Ideler, Meteorol. X, 56. p. 224. Clarke, Trav. II, c. 10.

benutzte man, um Fische zu fangen, und Aristoteles berichtet[92]), daß, wenn die Leute am Pontus deßhalb Zelte auf der Eisfläche errichteten, so gößen sie warmes Wasser an das Rohr, da dieses schneller gefriere als das kalte[93]).

Einige behaupteten jedoch[94]), daß der Pontus nicht zufriere.

Aristoteles macht aufmerksam[95]), in anderen Gegenden falle der Thau bei südlichen Winden, nicht bei nördlichen, umgekehrt sey es im Pontus[96]). Dort bringe auch, erklärte man[97]), der Süd Schnee, wie am Hellespont, und nicht der Nord[98]).

Bei den häufigen Nebeln mochten mancherlei Lufterscheinungen die Aufmerksamkeit fesseln. Aristoteles führt an[99]), zwei Nebensonnen wären äußerst selten um Mittag, am Bosporus habe man jedoch zwei den ganzen Tag gesehen, bis zum Untergang der Sonne.

Auch von anderen Meeren glaubte man, daß sie den Einfluß des aufgehenden Hundssternes spürten, am meisten sollte dies der Fall am Bosporus seyn; Fische und Algen, hieß es[100]), kämen in die Höhe und alles werde aus der Tiefe aufgeregt.

Ob der Pontus und die anderen Binnenmeere immer dieselbe Ausdehnung, denselben Stand gehabt; die Frage haben sich auch die Griechen vorgelegt. Sie fanden in vielen Gegenden, auf dem Festlande und auf den Inseln, Spüren großer Veränderungen, die im Laufe der Zeit durch Wasser und Feuer vorgegangen sind. Weit vom Meere entfernt sah

---

p. 390. ed. 8. — bemerkt, die Beschaffenheit des Klima's hier ist unerklärlich. Capitain Bergamini erzählte uns, sein Schiff sey einmal fünf Monate lang am Ausfluß der Donau im Eise festgewesen.

92) Meteor. I, 13.

93) Theophrast. de pisc. in sicco degent. — Ueber die Maeotis s. Claudian. in Prob. et Olyb. Cons. 36. Maeotica nix, Propert. II, 3, 11. — Dem Propertius erschien Cyzicus schon als kalt. IV, 22.

94) Gellius XVII, 8.

95) Meteor. I, 10.

96) Vgl. Ideler, Meteorol. p. 137.

97) Theophrast. de ventis §. 54.

98) Nach dieser Ansicht singt Propertius, IV, 3, 47:

Nec me tardarent Scythiae juga, quum pater vetus
Africus in glaciem frigore nectit aquas.

99) Meteor. III, 2.

100) Plin. IX, 25. II, 40. XVIII, 68. Aristot. hist. an. VIII, 20.

man Schalthiere verſchiedener Art, Abdrücke von Seethieren u. dgl. und bemühte ſich, die Urſache dieſer Erſcheinung anzugeben [1]). Xanthos der Lydier und Straton [2]), ein Phyſiker, fanden ſolche Spuren in Aſien und Libyen und folgerten daraus, daß das Mittelmeer ehemals einen höheren Stand gehabt, und daß Waſſer viele Küſtengegenden bedeckt habe, in Libyen bis zur Oaſe des Ammon, ja ſie meinten, daß dies Orakel der Nähe des Meeres ſeinen großen Ruf verdanke, daß Weihgeſchenke dieſe Nähe beurkundeten, und daß, wenn es immer ſo gelegen hätte wie zu ihrer Zeit, es nie ſo berühmt geworden wäre. Ihrer Anſicht zufolge würde dieſer Stand der Gewäſſer nicht in uralte Zeiten gehören, ſondern in die hiſtoriſchen. Nachher habe ſich, meint Strabo, das Mittelmeer einen Ausfluß bei den Säulen des Herkules gebahnt, ſo wie der Pontus ſich den Weg durch den Bosporus und Hellespont öffnete [3]). Als Urſache des Durchbruchs gab er die verſchiedene Tiefe der Meere an. Der weſtliche Theil des Mittelmeeres ſey am tiefſten, der Pontus am ſeichteſten, und ſo ſtröme das Waſſer aus dieſem zu jenem. Andere folgten ſeiner Annahme, Strabo aber beſtreitet ſie und meint, man thäte beſſer, ſolche Erſcheinungen dadurch zu erklären, daß man annähme, der Boden des Meeres hebe ſich manchmal, bald ſinke er wieder, wie auch das Feſtland und die Inſeln deutliche Spuren ſolcher Veränderungen zeigten [4]).

Alles zeigt hier, daß an keine geſchichtliche Ueberlieferung zu denken iſt, daß wir es mit Hypotheſen von Phyſikern zu thun haben. Eine alte Tradition aber vom Durchbruch des Pontus wollten die Samothraker haben. Zu beachten iſt jedoch, daß Samothrake mit ſeinen Weihungen ſich erſt hob als die Pontusfahrt bedeutend ward, und man mit den Heilsanſtalten gerne uralt und dadurch hochehrwürdig erſcheinen wollte, daß die Sage in's frühſte Alterthum zurückgeſchoben ward, da dieſe Flut als die erſte von allen dargeſtellt

---

1) S. m. Geogr. II, 1, 203. 209.

2) Strab. I, 49. 50. vgl. Tzetz. Chil. VIII. Hist. 212. v. 611. Eust. ad Dionys. Per. 515. Tzetz. ad Lycophr. 73. Conon. narr. 21.

3) Dichter handeln auch über dieſen Gegenſtand. Ovid. Met. XV, 290. 619. Lucan. II. 435. V, 215. Sil. Ital, V, 396. XIV, 13. Claud. de rapt. Proserp. I, 140. II, 179. Valer. Flacc. Arg. I, 568. II, 617.

4) Vgl. v. Hoff, Geſchichte der Veränderungen der Erdoberfläche, Th. I, S. 105.

wurde. Auch dürfen wir nicht übersehen, daß die Lage der Insel für die Griechen, die zum Pontus wollten, da sie immer an den Küsten blieben, bequem war, daß sie jedoch gar nicht in der Richtung des Stromes der Dardanellen liegt und gegen die Seitenwirkung desselben durch Imbros gedeckt ist, so daß die Verheerung nicht so bedeutend seyn konnte, als sie angegeben wird, zumal wenn man die Wassermenge berechnet, die möglicher Weise dem Pontus entströmen konnte [5]).

Diodor [6]) berichtet, Samothrake sey zuerst von Autochthonen bewohnt worden, sie hätten eine eigenthümliche Sprache gehabt, und manche Ausdrücke hätten sich bei den Opfern noch erhalten. Die Bewohner erzählen, vor allen Ueberschwemmungen, die bei Anderen stattgefunden, sey bei ihnen eine große gewesen, da zuerst der Sund bei den Cyaneen, dann der Hellespont durchgerissen sey, weil der Pontus zu viel Wasser durch die hineinströmenden Flüsse erhalten hätte. Eine große Strecke der am Meere liegenden Länder Asiens ward überflutet, eben so kein geringer Theil von dem ebenen Lande Samothrake's, daher hätten auch später Fischer mit ihren Netzen Säulenknäufe heraufgezogen, als von überschwemmten Städten. Die Leute, welche sich retteten, flüchteten in die höheren Gegenden, da aber das Meer immer stieg, flehten sie die heimischen Götter um Hülfe an, und als ihnen diese ward, errichteten sie rings um die Insel Zeichen und Altäre, auf denen sie auch noch jetzt opfern [7]).

Auch die Angaben des Plinius, die man angeführt hat, da man sie als auf diesen Durchbruch des Pontus sich be-

---

5) Vgl. Andreossy voy. p. 55.

6) V, 47. 48.

7) Sieht man die folgenden mythischen Erzählungen an, so ergiebt sich, die Mythen sind gestaltet, um die heimischen Gottheiten als aus Wassersgefahr rettend darzustellen, die Insel als den Punkt zu schildern, der durch Göttergunst am ersten kultivirt war, und von dem nach Thrakien und Asien Musik, orgiastischer Kultus und Geheimdienst verbreitet ward, was andere Mythen aus anderen Gegenden ableiten. Eine andere Sage weiß auch nichts von dieser frühesten aller Ueberschwemmungen. Man erzählte (Dionys. Hal. I, 41), als des Atlas Urenkel, Idaeus und Deimas, in Arkadien herrschten, setzte eine lang anhaltende Ueberschwemmung die Bewohner in große Noth. Sie beschlossen zum Theil auszuwandern, und eine Schaar ging, unter Dardanus, nach Samothrake und von dort nach Kleinasien, wo sie in dem später Troas genannten Lande freundliche Aufnahme bei Teukros fanden, der dort früher, aus Attika kommend, sich angesiedelt hatte. (Vgl. v. Hoff I, 123.)

ziehend betrachtete, gehören einer anderen Anſicht an. Er geht von der Vorſtellung aus, daß die Natur den Menſchen einen großen Theil des Landes entzogen, indem das Meer einbrach, und ſo ſchildert er, nach ſeiner Art Alles in lebendige Wirkſamkeit zu ſetzen [8]), als ob das Mittelmeer immer weiter vorgedrungen ſey und Hellespont und Propontis gebildet habe. An einer andern Stelle hat er eine ähnliche Idee [9]): er zeigt, wie das Meer vieles Land weggeriſſen und wie das Binnenmeer einen Theil Akarnaniens verſchlungen, als es den Ambraciſchen Buſen ausriß, einen Theil Achaja's, als der Korinthiſche Buſen entſtand, und Länder von Europa und Aſien zur Propontis und Pontus ſich bildeten.

Daß man einen höheren Waſſerſtand in dieſen Gegenden in früherer Zeit muthmaßte, liegt auch in den Angaben, daß der Iſthmus der Tauriſchen Halbinſel einſt überſchwemmt war [10]) und daß der Thrakiſche Cherſoneſus früher eine Inſel geweſen [11]).

Hipparch [12]) bemerkt richtig, daß wenn man einen ſo hohen Stand des Meeres annehmen wollte, wie Eratoſthenes, nach Straton, und Andere thun, dann ein großer Theil Libyens, Aſiens und Europa's vom Meere hätten bedeckt ſeyn müſſen [13]).

Der Anſicht, daß durch Erdbeben Sunde gebildet werden, wie der bei Sicilien und der bei den Säulen, folgt Valerius [14]), indem er angiebt, der Hellespont ſey durch Neptun entſtanden [15]).

Der Pontus war als fiſchreich berühmt, und man bemerkte, da er ſüßeres Waſſer habe als das Mittelmeer, ſo zögen viele Fiſche dahin, die ſchnell groß würden; auch habe er keine den Fiſchen ſchädliche Thiere, nur Seehunde und kleine Delphine [16]). Auch die Maeotis nährt eine Fülle von

---

8) VI, 1. 9) II, 92.
10) Plin. IV, 12.
11) Schol. Apoll. Rhod. I, 925.
12) Strab. I, 57.
13) Cf. Philo de mundo non corrump. p. 959.
14) Arg. II, 617.
15) Vgl. Choiseul Gouffier rech. sur l'origine du Bosphore de Thrace, in Hist. et Mém. de l'Institut Royal de France. Class. hist. T. II, p. 484.
16) Plin. IX, 19. Plut. de solert. animal. c. 32. Amm. Marc. XXII, 8, 46. Aelian. de nat. an. IV, 9. V, 4. XV, 3. — Vgl. über die Fiſcharten das neunte Buch des Plinius, das zehnte des Aelian, ſo wie über den

Fiſchen, und Juvenal erklärt[17]) von einer Art:

— — — neque enim minor haeserat illis,
Quos operit glacies Maeotica, ruptaque tandem
Solibus effundit torpentis ad ostia Ponti
Desidia tardos, et longo frigore pingues.

Vom fiſchreichen Hellespont ſpricht Arrianus[18]), und der Anſicht, daß dieſe Meerenge an Fiſchen reich ſey, verdankt das Sprichwort: ἰχθὺν εἰς Ἑλλήσποντον[19]) ſeinen Urſprung[20]).

Flüſſe, die in den Pontus fallen.

Es iſt vorher gezeigt worden[21]), wie ſpät man erſt mit den Flüſſen, die vom Norden zum Pontus ſtrömen, bekannt ward, und wie lange es dauerte, ehe man etwas ausführlichere Nachrichten über dieſelben erhielt. Die umfaſſendſten Angaben verdanken wir dem Herodot; wenn wir aber ſeine Forſchbegierde bewundern müſſen, ſo ergiebt ſich doch, daß es ihm keineswegs gelang, überall das Richtige und Genaue zu treffen. Die Späteren begnügen ſich faſt alle, nur von den Mündungen der Flüſſe zu reden, und zum Theil das zu wiederholen, was Herodot angegeben hatte. Oeſtlich vom Boryſthenes ſind ſeine Berichte am mangelhafteſten. Diejenigen, bei welchen er ſich befragte, ſcheinen von dieſem Fluß quer durch das Land zum Tanais gereiſ't zu ſeyn, viele Gewäſſer auf dem Wege geſehen zu haben, aber nicht im Stande geweſen zu ſeyn, den Lauf derſelben, beſonders den untern, richtig zu beſtimmen, und ihre Ausſagen mögen als Muthmaßungen zu betrachten ſeyn[22]). Mag dieſe Gegend auch

---

Fang, die Zubereitung und den Handel; die Abhandlung von Köhler, Tarichos, in den Mém. de l'Acad. de St. Petersb. Scienc. polit. T. I, p. 350. Andreossy p. 153.

17) Sat. IV, 41.

18) Perieg. 717.

19) Eust. ad Il. p. 88, 3.

20) Vgl. Xenocrat. de aliment. ex fluviat. in Phys. graec. min. ed. Ideler.

21) S. 32.

22) Dr. Lindner — Skythien und die Skythen des Herodot und ſeine Ausleger. Stuttgart 1841. 8. — hat verſucht zu zeigen, daß der Geſchichtſchreiber keineswegs Irriges über dieſe Gegenden berichte, daß aber ſeine Erklärer ihn falſch verſtanden hätten. Seine Behauptungen ſind jedoch größtentheils unhaltbar.

manche Veränderungen erlitten haben, doch ſpricht nichts dafür, daß ſo große Umgeſtaltungen in Hinſicht des Laufes der Flüſſe ſtattgefunden, als Manche annehmen wollen.

Auch bei den Schriftſtellern nach Herodot finden ſich über dieſe Gegend Irrthümer und Abweichungen in Menge, und man darf ſchließen, daß der ganze Karkinitiſche Buſen, die Küſtenſtrecke vom Boryſthenes bis zur Stadt Cherroneſus, wenig befahren ward, da ſie nichts Einladendes darbot und den Kaufmann nicht locken mochte. Man ſchiffte grade vor dem Buſen vorbei[23]), ſo erklärt ſich der Mangel an Nachrichten über das Innere deſſelben, über die Größe und Geſtaltung des Iſthmus, und das Schwankende in der Beſtimmung der einzelnen erwähnten Punkte.

Aeſchylus nennt in ſeiner Schilderung Skythiens[24]) nur einen Fluß Hybriſtes, wobei es unentſchieden bleibt, welchen der ſpäter anders genannten er meint; Einige wollen das Wort nur als ein Beiwort betrachten.

Herodot erfuhr bei ſeinen Erkundigungen[25]), daß das Land viele und ſehr große Flüſſe habe[26]), faſt ſo viele, als Aegypten Canäle[27]); er beabſichtigt aber, nur die nahmhafteſten und die man vom Meere aus beſchiffen kann[28]), zu erwähnen. Dieſer letzte Zuſatz könnte erwarten laſſen, daß die von ihm aufgezählten Flüſſe ſich unmittelbar in's Meer ergießen, das iſt aber nicht der Fall, ſondern er rechnet auch ſolche dazu, die ſich mit anderen, die von der See aus ſchiffbar ſind, vereinen, ſo den Pantikapes, der in den Boryſthenes fällt[29]), und den Gerrhus, der zum Hypakyris ſtrömt.

Ueber den Lauf der Flüſſe erfährt man wenig, nur bei'm Tyras und Hypanis findet ſich eine Bemerkung; auffallend iſt, daß über den Boryſthenes, der einen ſo großen Bogen bildet, nichts geſagt wird[30]).

---

23) Vgl. Arrian. Peripl. — Peripl. Anon. — Ptol. S. vorher S. 45.
24) Prom. 742.
25) IV, 16. 24. 27. 32. 81. 95.
26) IV, 47. 82.
27) IV, 47. vgl. II, 108.
28) IV, 47. 58.
29) IV, 54.
30) Dies muß ſeiner Beobachtung entgangen ſeyn, da er ſonſt über dieſen Fluß Manches angiebt, und auch bei anderen Flüſſen ſo etwas nicht überſieht, z. B. bei'm Iſter, II, 33. IV, 49, bei'm Nil, II, 10. 17. 26. 29. Erſt bei Conſtantinus Porphyrog., de adm. imp. c. 9, findet ſich eine

Indem Herodot zur Schilderung der Flüſſe übergeht, beginnt er mit dem Iſter, und er nahm ohne Zweifel an, daß ſie in der von ihm angegebenen Ordnung, von Weſten nach Oſten, in's Meer fielen[31]). Er nennt[32]): Iſter, Tyras, Hypanis, Boryſthenes, Pantikapes, Hypakyris, Gerrhus und Tanais, und behält auch ſpäter dieſe Reihenfolge bei[33]).

Die Geographen erwähnen dieſe Flüſſe mit einigen Abweichungen in derſelben Ordnung. Plinius führt noch mehre an[34]): Iſter, Tyra, Ariaces, Rhode, öſtlicher iſt ihm der Buſen Sagarius, der Boryſthenes, dann der Pantikapes, den Einige, wie er ſagt, als Nebenfluß des Boryſthenes betrachten, da die ſorgfältigen Schriftſteller den Hypanis ſich mit ihm vereinen laſſen. In den großen Carcinitiſchen Buſen fällt der Pacyris. Weiter hin iſt ein See Buges, den eine Felſenreihe von dem Buſen der Maeotis, dem Coretus, trennt; in ihn fallen die Flüſſe Buges, Gerrhus und Hypanis, und ein Canal verbindet dieſen letzten mit dem See Buges.

Ptolemäus[35]) ſetzt den Hypanis öſtlich vom Boryſthenes, läßt in den Carkinitiſchen Buſen den Fluß Carkinites fallen, nennt den ſüdweſtlichen Buſen der Maeotis den Sumpf Bykes, und dieſem ſtrömen der Buges und Gerrhus zu. Den meiſten Flüſſen giebt er einen kurzen Lauf[36]).

Ueber die einzelnen Flüſſe ſind uns folgende Nachrichten erhalten.

Vom Iſter haben wir früher gehandelt[37]). Schwierigkeiten finden ſich bei Herodots Angaben über die Nebenflüſſe deſſelben. Er erklärt freilich[38]), indem er vom Nil ſpricht, dieſer ſtröme durch unbewohnte Gegenden und Einöden, der Iſter aber durch bewohnte und ſey Vielen bekannt. Er bezieht dies jedoch nur, wie aus einer ſpäteren Angabe erhellt, auf das ſüdliche Ufer, wo er auch die Völkerſchaften bis

---

Schilderung der Waſſerfälle des Boryſthenes, kein früherer Schriftſteller weiß etwas davon. S. über dieſelben Kuliſchin in Erman's Archiv für wiſſ. Kunde v. Rußland. 4. Bd. 1. Heft. S. 60. 1845.

31) Wo er die Reihenfolge nicht beachtet, bemerkt er es, IV, 48.

32) IV, 47.

33) IV, 48—58. vgl. IV, 16—20.

34) IV, 12. (25.)

35) Geogr. III, 5.

36) Vgl. über dieſe Flüſſe Peyssonnel Observ. p. 153.

37) S. 61 und Germania 143.

38) II, 34.

zum Norden der Apenninenhalbinſel angiebt; über das Land nördlich vom Iſter erklärt er [39]), Keiner könne beſtimmt angeben, was für Menſchen dort wohnten, das Land ſcheine öde und unendlich zu ſeyn. Er habe nur von Sigynnen daſelbſt gehört. Die Thraker erzählten [40]), Alles ſey daſelbſt voll von Bienen und deßhalb könne man dort nicht weiter kommen.

Nach ſeiner Anſicht entſpringen in Skythien ſelbſt [41]), und ſtrömen durch das Land dem Iſter zu, der Porata, wie die Skythen ihn nennen, da er bei den Hellenen Pyretos heißt, Tiarantos, Araros, Naparis und Ordeſſos. Von den Agathyrſen eilt zu ihm der Maris [42]). Wie ſie gegeneinander ſich verhalten, giebt der Schriftſteller an: *ὁ μὲν πρῶτος λεχθεὶς τῶν ποταμῶν. μέγας καὶ πρὸς ἠῶ ῥέων ἀνακοινοῦται τῷ Ἴστρῳ τὸ ὕδωρ· ὁ δὲ δεύτερος λεχθεὶς, Τιαραντὸς, πρὸς ἑσπέρης τε μᾶλλον καὶ ἐλάσσων· ὁ δὲ δὴ Ἀραρός τε καὶ ὁ Νάπαρις, καὶ ὁ Ὀρδησσὸς διὰ μέσου τούτων ἰόντες, ἐσβάλλουσι ἐς τὸν Ἴστρον.* Man hat dieſe Stelle auf mannigfaltige Weiſe erklärt; am richtigſten wohl Schweighäuſer. Der Porata iſt der öſtlichſte, der Tiarantos der weſtlichſte, und die anderen wären zwiſchen beiden; vielleicht Pruth, Sereth, Jalonitza, Ardſchiſch, Aluta, Maroſch oder Theiß [43]). Man muß bedenken, daß, wie ſich aus dem was vorher über das Bekanntwerden der Griechen und Römer mit dieſen Gegenden berichtet iſt, ergiebt, Herodot über dieſen Theil Skythiens am wenigſten wußte und wiſſen konnte, daß Spätere faſt ganz über denſelben ſchweigen, und ſobald ſich einige Nachrichten finden, dieſe dunkel und mangelhaft ſind.

Tyras [44]) kommt, nach Herodot, vom Norden her, aus

---

39) V, 9. 40) V, 10.

41) IV, 48: *οὗτοι μὲν αὐτιγένεες ποταμοὶ Σκυθικοὶ συμπληθύουσι αὐτόν* — vgl. II, 149. 17. IV, 180.

42) S. über dieſen den Abſchnitt: „Ueber Agathyrſen und Neurer."

43) Beyer op. ed. Klotz, p. 80. d'Anville, Mém. de l'Ac. XXVIII, 461. Rennel, Geogr. of Herod., p. 414. Reichardt, kl. geogr. Schr., S. 302. Niebuhr, kl. Schr. I, 356. Mannert IV, 105. Köppen. Ruperti ad Tac. Ann. II, 63. Clarke Trav. II, 3. c. 3. p. 616. Humboldt, examen crit. de l'hist. de la géogr. du nouv. Cont. p. 64.

44) *Τύρας — Τύρης*, Herod. IV, 51. 11. 47. 82. vgl. Steph. Byz. v. *Τύρας*. Er heißt auch *Τύρις*. — Hesych. s. *Τύρις, ποταμὸς*

einem großen See, der das Land der Skythen und Neurer begränzt. Er mündet zwiſchen Iſter und Hypanis, bei den Tyriten. Mela[45]) ſagt, er entſpringe bei den Neurern, trenne die Arıacen von den Iſtrern und falle bei der Stadt Tyra in's Meer. Strabo iſt der Anſicht[46]), durch die Römer habe man das Land zwiſchen Iſter und Tyras genauer kennen gelernt, dieſer fließe mit jenem parallel[47]), aber ſeine Quellen wären unbekannt und er falle, nicht weit vom Iſter, in den Pontus[48]). Er beſtimmt ſpäter[49]) die Diſtanz zu 900 Stadien, die Entfernung von der Stadt Cherroneſus ſchätzte man zu 4400 Stadien[50]). Nach Anderen ſind[51]) von Pſeudoſtoma bis zum Tyras 130 Millien. Ptolemäus erwähnt die Quelle nicht, ſagt aber[52]), der Fluß begränze Dakien und Sarmatien von da, wo er eine Biegung mache, unter 53° d. L., 48° 30′ d. Br., Carrhodunum ſetzt er an den Fluß, 49° 30′ d. L., 48° 40′ d. Br.[53]), ſeine Mündung 56° 20′ d. L., 47° 40′ d. Br.

Nach Skymnus[54]) iſt der Tyras tief, fiſchreich und gut zu beſchiffen, und nach Ovid[55]) ſteht er keinem Fluß an Schnelligkeit nach. Valerius Flaccus[56]), indem er von Norden kommende Krieger ſchildert, ſingt:

Linquitur abruptus pelago Tyra, linquitur et mons
Ambenus et gelidis pollens Ophiusa venenis[57]).

ἐκδιδοὺς εἰς τὸν Βορυσθένη, Suid. v. Ποσειδώνιος. v. Σκύθαι. — Plinius, IV, 26, nennt ihn Tyra, eben ſo Valer. Flacc. Arg. VI, 84. S. über ſolche Formen Quintil. Inst. Or. I, 5, mit Burmanns Bemerkungen, und Bentl. Ep. ad Mill. p. 81.

45) II, 1, 7.
46) I, 14. 47) II, 107.
48) VII, 289.
49) VII, 309. cf. Epitom. v. 1245. 700 Stad.
50) VII, 308. 51) Plin. IV, 12.
52) Geogr. III, 5, 10.
53) Er ſagt, es ſey dort das Ende, πέρας, wahrſcheinlich die Begränzung von Dacia und Sarmatia.
54) Fragm. v. 51. Cf. Anon. Peripl. Pont. Eux. p. 9.
55) Ex Ponto, IV, 10, 50. vgl. Burm. ad Val. Flacc. Arg. VI, 84.
56) l. c.
57) Ammianus (XXII, 8, 40) ſagt vom Boryſthenes, mari praeruptis undarum verticibus intimatur. — Dureau de la Malle bemerkt: on donne au Tyra l'epithète d'abruptus, à cause de ses nombreuses cataractes. Von Flüſſen gebraucht der Dichter ſonſt nicht das Wort. — Der Ambenus iſt weiter nicht bekannt, über Ophiuſa ſ. d. d. Städten.

Plinius führt an[58]), daß in dem Fluß eine bedeutende Inſel ſey, von Tyrageten bewohnt[59]).

Jetzt Dnieſter[60]).

Oeſtlich vom Tyras erwähnt Mela[61]) den Ariaces, der zwiſchen den Callipiden und Ariacen in's Meer geht, oder nach Plinius[62]) bei den Ariacen und Crobyzen. Ptolemäus[63]) beſtimmt ſeine Mündung, 57° d. L. und 48° d. Br, und ſagt[64]), er durchſtröme Sarmatien; ein wenig nördlich von Dakien, bis zu den Karpathen ungefähr, wird ſein Lauf noch im Lande dadurch beſtimmt, daß wir erfahren, Ordeſſus liege in der Nähe, 57° d. L., 48° 30′ d. Br.

Der Ariaces iſt der Teligul.

Weiter gegen Morgen iſt der Fluß Rhode[65]) und dann der Sinus Sagarius, Sagaricus, in den wohl der von Ovid[66]) erwähnte Sagaris fiel.

Das Land weiter gegen Oſten, wo die berühmte Handelsſtadt Olbia lag, ward viel von den Griechen beſucht; man ſollte glauben, es könne an genauen Nachrichten nicht fehlen und doch ſind die Angaben über Hypanis und Boryſthenes ſehr ſchwankend.

Hypanis — Hypănis. Ὕπανις[67]). Nach Herodot[68]) ſtrömt dieſer bedeutende[69]) Fluß öſtlich vom Tyras. Er kommt aus einem großen See, in Skythien, den man mit Recht Mutter des Hypanis, μήτηρ Ὑπάνιος, nenne[70]).

---

58) IV, 26.

59) Peyſſonel, Observ. p. 150, der dieſe Gegend bereiſ'te, bemerkt, in der Gegend von Palanka ſey eine große Inſel.

60) Jornand. de reb. Get. c. 5. Danaster. — Amm. Marc. XXXI, 3, 3: inter Histrum et Borysthenem per camporum ampla spatia diffluentem Danastrum. Const. Porph. de adm. Imp. c. 8.

61) II, 1, 7. 62) IV, 26. 63) Geogr. III, 10.

64) Geogr. III, 5. 65) Plin. l. c.

66) Ex Ponto IV, 10, 47.

67) Falſch bei Aristot. hist. an. V, 19. Ὑπάνης. — Ovid. ex P. IV, 10, 47. Propert. I, 12, 4. — Ὑπάνιον ποταμὸν hat Antig. Caryst. hist. mir. 92. — Denſelben Namen führt auch ein Fluß bei den Sindern und in Indien, was zu manchen Irrthümern Veranlaſſung gegeben, ſ. Eust. ad Dion. Per. 1143. Plin. IV, 26. vgl. Vitruv. VIII, 2. — de Brosses, Mém. de l'Ac. XXXV, 527. — And. Hypotheſen ſ. Ritter, Vorhalle, S. 184.

68) IV, 17. 18. 47. 52.

69) ἐν ὀλίγοισι μέγας, longe omnium maximus, vgl. IX, 141. Hemsterh. ad Lucian. I, 172. ed. Bip. Letronne, Journ. des Sav. 1817. p. 98.

70) Vgl. Eust. l. c.

Fünf Tagefahrten ſtröme er ſeicht[71]) und ſüß, wird angegeben, dann aber ſey er, vier Tagefahrten vom Meere, ſehr bitter, da eine kleine, ſehr bittere Quelle ſich mit ihm vermiſche. Dieſe ſprudelt auf in einer Gegend zwiſchen den ackernden Skythen und den Alazonen. Die Quelle und der Platz heißen in der Sprache der Skythen Exampaeos, was Ἱεραὶ ὁδοί bedeute[72]). Bei den Alazonen nähern ſich Tyras und Hypanis einander, von da an entfernen ſie ſich immer mehr. Nicht weit vom Meere[73]) fällt der Hypanis in eine Bucht (ἕλος), die auch den Boryſthenes aufnimmt. Mela[74]) folgt dem Herodot, ſetzt aber die bittere Quelle nicht weit vom Meere. Strabo läßt ihn öſtlich vom Boryſthenes fließen[75]), wie auch Plinius, Vitruvius[76]), Ptolemäus[77]), und erklärt, er ſey ein großer Fluß, ſtröme parallel mit dem Tanais, ſeine Quelle aber ſey unbekannt[78]), er falle in den Pontus. Plinius[79]) ſucht die Quelle bei den Aucheten.

Plinius hat mehre Berichte über den Hypanis benutzt, die Nachrichten aber verwirrt. Nachdem er angegeben[80]), daß Einige den Pantikapes unterhalb Olbia mit dem Boryſthenes zuſammenfallen ließen, ſetzt er hinzu: die Sorgfältigeren ſagten dies vom Hypanis, tanto errore eorum qui illum in Asiae parte prodidere. Gleich nachher, indem er die öſtlicheren Diſtrikte ſchildert, ſpricht er von dem Carcinitiſchen Buſen, bemerkt, daß bei der Stadt Carcine ein See Buges ſey, den ein Canal mit dem Meere in Verbindung ſetze, ein Felſenzug aber vom ſüdweſtlichen Theil der Maeotis, dem Buſen Coretus, trenne. In den See fallen die Flüſſe: Buges, Gerrhus und Hypanis, der das Land der Nomadiſchen Skythen und Hy-

---

71) ῥαχὺς, vgl. IV, 178. II, 102. V, 89.
72) Vgl. IV, 81. Boeckh, Corp. Inscr. I, 111. Potocki, voy. dans les Steps etc. ed. Klaproth, T. II, p. 158.
73) Herod. IV, 53.
74) II, 1, 7.
75) II, 107. Der Epitomator des Strabo hat dies auch, p. 1245. ed. Almelov.; die Worte ἀπὸ τοῦ Τύρα ποταμοῦ ſind wahrſcheinlich von einem Abſchreiber eingeſchoben, der daran dachte, daß der Hypanis nicht öſtlich vom Boryſthenes ſey.
76) VIII. 6, 2. 77) G. III, 5.
78) Vgl. Strab. VII, 298. 306. 494.
79) IV, 26. Solin. c. 14.
80) IV, 12. (26.)

laeer durchſtrömt, und durch einen künſtlichen Canal in den Buges fließt, ſonſt in den Coretus ſich ergießt [81]).

Die oben erwähnte bittere Quelle wird oft angeführt [82]) und Ovidius meint [83]):

— — Scythicis Hypanis de montibus ortus
Qui fuerat dulcis, salibus vitiatus amaris [84]).

Das Waſſer des Hypanis ſollte ſchwerer ſeyn als das des Boryſthenes [85]).

Herodot ſpricht von Weideplätzen für Pferde an dem See, dem der Hypanis entſtrömt [86]), Dio Chryſoſtomus [87]) ſchildert die Ufer des Fluſſes als mit Bäumen und Kräutern bedeckt.

Conſtantinus [88]) nennt ihn Bogu, jetzt heißt er Bog [89]).

Der Boryſthenes — *Βορυσθένης* [90]) fällt in der

---

81) Angaben, wie die des Alexander Polyhiſtor, Steph. Byz. v. *Ὑπανις* — daß der Hypanis ſich in zwei Arme theile, einer gehe in den Pontus, der andere zur Maeotis, mochten den Plinius zu dieſer Darſtellung bewegen; jener aber ſprach wahrſcheinlich von dem Hypanis in Aſien. S. ſpäter über dieſen Fluß. — Die Verwirrung zeigt ſich auch in der Angabe, daß die Gegend, welche dieſer Hypanis, ſo wie der Gerrhus und Buges durchſtrömten, Scythia Sendica heiße, was an die Sindi im Oſten erinnert.

82) Aristot. Meteor. II, 3, bemerkt nur, daß in Skythien eine Quelle ſey, die einen ganzen Fluß bitter mache; Andere erwähnen beſtimmt den Hypanis; Metrodorus oder Herodot, ap. Steph. B. v. *Ὑπανις*. Athen. II, 18. Pausan. IV, 35, 6. Eust. ad Dion. 1143. Mela II, 1. Solin. 15. Jornand. de reb. Get. c. 5. — Vitruvius, VIII, 3, 11, giebt die Diſtanzen an, 40 Millien von ſeiner Quelle iſt der Fluß ſüß, an einer Stelle, 160 Millien von ſeiner Mündung, wird er durch eine kleine Quelle bitter.

83) Met. XV, 285.

84) Der Fluß wird durch das Seewaſſer auf einige Meilen ſalzig, dadurch wollte man Herodots Angabe erklären. Sommer, Taſchenbuch zur Verbreitung geogr. Kenntniſſe. 1832. S. 129. Köhler, Mém. de l'Ac. de Petersb. X, 652. Eichwald, alte Geogr. des Kasp. Meeres, S. 297, bemerkt, in der Umgegend des Bug wären viele Naphtaquellen und Quellen von bitterſalzigem Waſſer; vgl. deſſ. Naturhiſtoriſche Skizze von Litthauen, Wolhynien und Podolien. Wilna 1830. S. 15.

85) Athen. II, 16. p. 42.

86) IV, 51.

87) Orat. Borysth. 31. p. 75.

88) De adm. imp. c. 42.

89) Kohl, Reiſen in Südrußland I, 34: der Bug hat, wie alle Steppenflüſſe, ein dunkles, trübes Waſſer.

90) In lateiniſchen Inſchriften auch Borusthenes. Gruter, Inscr. p. 297. 453. — Scythicus, Symmach. laud. in Valent. Senior. Aug. II, c. 10. — Ueber den Namen ſ. Schafarik, Slaw. Alterth. I, 502. 271. §. 22, 3. — Der Helleſpont ſoll früher Boryſthenes geheißen haben. Steph. B. v. *Βοϱυσθ*.

Mitte der ſüdlichen Küſte Skythiens in den Pontus [91]). Herodot, der ihn ſelbſt ſah, erklärt [92]), er ſey, nach dem Iſter, der bedeutendſte Strom dieſer Gegenden, und, nach ſeiner Anſicht, der größte unter allen, nicht blos den Skythiſchen, nur dem Nil ſtehe er nach. Bis in die Gegend von Gerrhus, 40 Tagefahrten [93]), kenne man ihn und wiſſe, daß er von Norden herſtröme. Welche Völker weiter hinauf an ihm wohnten, wiſſe man nicht, er ſcheine aber durch eine Wüſte zu den ackerbautreibenden Skythen zu ſtrömen. Nur von ihm und dem Nil, erklärt der Geſchichtſchreiber, vermöge er die Quellen nicht anzugeben, er glaube aber auch, kein anderer Hellene könne es.

Bis Gerrhus iſt er ſchiffbar [94]); dort trennt ſich ein Arm von ihm, der, wie die Gegend, Gerrhus heißt [95]), ſtrömt gegen das Meer, iſt die Gränze zwiſchen dem nomadiſchen und königlichen Skythien und ergießt ſich in den Hypakyris [96]). Nicht fern vom Pontus fällt mit dem Boryſthenes der Hypanis zuſammen, da ſie in denſelben Buſen (ξλος) ſtrömen [97]); zwiſchen beiden iſt eine Halbinſel, Ἱππόλεω ἄκρη. Von der Oſtſeite her vereint ſich mit ihm der Pantikapes [98]).

Skymnus der Chier [99]) führt auch an, daß der Fluß vierzig Tagefahrten ſchiffbar ſey; weiter könne man wegen Schnee und Eis nicht kommen.

Strabo erklärt auch [100]), daß die Quellen des Boryſthenes

---

91) Herod. IV, 17. Eust. ad Dion. 311.

92) IV, 53.

93) Bayer, opusc. p. 110. d'Anville, Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXXV, p. 577. Reiz praefat. ad Herod. p. XXI. und Andere nehmen Anſtoß an dieſer Zahl, die auch Skymnus, Fragm. 70. und Mela, II, 1, angeben, und wollen 14 ändern. Beobachtet man Herodots Anſicht von der Größe des Fluſſes, und was er über Gerrhus ſagt, ſo wie, da er Gleichförmigkeit in der Beſchaffenheit der einander gegenüberliegenden Länder annimmt, ſeine Angabe — II, 11 — der Arabiſche Buſen ſey 40 Tagefahrten lang, ſo wird man an 40 keinen Anſtoß nehmen. Auch was er über die Völkerſchaften, die an dieſem Fluſſe wohnen, bemerkt, IV, 17. 53, beſtätigt dieſe Zahl.

94) IV, 71. 95) IV, 56. 96) IV, 47. 19.

97) IV, 53.

98) IV, 54. vgl. Eust. ad Dion. 311.

99) Fragm. 70. Peripl. anon. Pont. p. 8.

100) II, 107. VII, 289.

unbekannt ſind. Ihm zufolge iſt er auf 600 Stadien ſchiffbar [1]). Vor ſeinem Ausfluß iſt eine Inſel mit einem Hafen [2]). Seine Mündung iſt der nördlichſte Punkt des Pontus [3]), 34,100 Stadien vom Gleicher, wenn man nicht, ſetzt Strabo hinzu, die Maeotis zu dieſem Meere rechnen will. Der Fluß iſt auf demſelben Meridian mit dem Hellespont und mit Byzantium [4]).

Mela [5]) hat Herodots Angaben, nur wird bemerkt, der Boryſthenes ſtröme ruhiger als andere Flüſſe. Plinius [6]) ſucht die Quellen bei den Neurern. Seine Mündung und ein gleichnamiger See ſind 120 Millien vom Tyras.

Ptolemäus beſtimmt auch die Quellen [7]) und zwar die nördlichſten, 50° d. L. und 53° d. Br.; durch mehre Städte, die er anführt, wird ſein Lauf näher bezeichnet; er giebt ihm aber einen Nebenfluß von Weſten her, der aus dem See Amadocas kommt, 53° 30′ d. L. und 50° 20′ d. Br. liegt. Dieſen Nebenfluß bezeichnet er etwas genauer [8]) durch Städte, die an ihm liegen. Er erwähnt [9]) mehre Mündungen, unter 57° 30′ d. L. und 48° 30′ d. Br.

Nach Herodot [10]) war des Boryſthenes Waſſer gut zu trinken und er fließt hell und klar. Durch hineinſtrömende Bäche, bemerkt Plinius [11]), würde der Geſchmack verändert. Nach Einigen ſoll zu gewiſſen Zeiten ſein Waſſer bläulich gefärbt werden [12]). Es wäre ſehr leicht und fließt auf dem

---

1) VII, 306, — Clarke, Trav. ed. 8. T. I, p. 464. Der Dniepr iſt von Smolensk an ſchiffbar. Im Sommer wird die Fahrt durch Seichten aufgehalten, die ſich zwiſchen Kiew und Krementſchug finden, dann muß man die einzelnen Canäle, die oft ändern, aufſuchen. Weiterhin ſperren Waſſerfälle die Fahrt.

2) Der Epitomator ſetzt Manches hinzu, zum Theil nach Ptolemäus — Geogr. min. ed. Huds. T. II, p. 86. 87. — Der Boryſthenes fällt in den Buſen Tamyrakes, der weſtlich vom Karkinitiſchen iſt; dort iſt auch die Inſel Boryſthenes.

3) II, 127.

4) I, 63. 71. II, 114. Dion. Per. 312. 547. Priscian. 304. 558. Avien. 721.

5) II, 1.

6) IV, 26; eben ſo Solin. 15. Mart. Cap. lib. VI. Amm. Marc. XXII, 8, 40,

7) Geogr. III, 5. 8) III, 5.

9) G. III, 5. 10) IV, 53. 11) XXXI, 29.

12) ἰοβαφὲς. Athen. II, 16, p. 42. Eust. ad Il. XI, p. 762. Arist. Probl. XXIII, 9. — coeruleus, Plin. XXXI, 10. Vom Nil erzählte man — Athen. II, 15, p. 42 — bei einer Dürre ſei das Waſſer bläulich — ἰώδες — geworden und viele Menſchen wären nach dem Genuß geſtorben.

des Hypanis bei Nordwind. Bei Südwind aber ist das Wasser des Hypanis das obere. Für die Leichtigkeit des Wassers spricht auch, daß von dem Fluß kein Dunst, kein Nebel aufsteigt.

Seine Ufer boten treffliche Weideplätze dar und waren fruchtbar [13]). Dio Chrysostomus [14]) schildert sie als von Bäumen beschattet, und selbst im See standen welche, die hoch waren und Unkundige verleiteten, sie für Schiffe zu halten. Auch Ammianus [15]) nennt die Ufer waldig.

An seiner Mündung gewann man Salz und er ward als fischreich gepriesen [16]).

Später erhielt er den Namen Danapris [17]), Dnjepr [18]).

Als Nebenfluß des Borysthenes wird der Pantikapes — Παντικάπης — genannt. Er ist auf der Ostseite jenes, kommt von Norden her aus einem See, tritt in Hylaea und fällt in den Borysthenes [19]). Dies letzte bemerkt Mela [20]) nicht, der die übrigen Angaben aus Herodot entlehnt, und Mehre mochten den Pantikapes nicht als Nebenfluß des Borysthenes betrachten, da Plinius anführt [21]), er trenne die Nomadischen und ackerbauenden Skythen, und Einige gäben an, daß er unterhalb Olbia in den Borysthenes falle [22]).

---

13) Herod. IV, 53. — Die Gegend ist jetzt nicht mehr so, auch das Wasser ist schlechter. Köhler, Mém. sur Achill. p. 129.

14) Or. XXXI, p. 75.

15) XXII, 8, 40.

16) Herod. IV, 53. Scymn. Ch. fragm. 57. Mela II, 1. Dio Chrys. l. c. Eust. ad Dion. Per. 311.

17) Anon. Peripl. Pont. p. 8.

18) Alle Angaben über diese Gegenden zeigen, daß auch später die Kunde nicht sehr genau war und manche Verwechselungen stattfanden. Vergl. Geogr. Rav. IV, 5, so des Danubius mit den Dniepr und Dniestr. Const. Porph. de admin. imp. c. 8. Jornand. de reb. Get. c. 8. Vossius ad Peripl. anon. p. 7. Ammianus, XXII, 8, 40, erzählt vom Borysthenes, was zum Theil vom Tanais gilt: cujus in marginibus nemorosis Borysthenes civitas est et Cephalonesus, et Arae Alexandro Magno, Caesarique Augusto sacratae.

19) Herod. IV, 19. 47. 54. Eust. ad Dion. 311.

20) II, 1, 5.

21) V, 26. §. 12.

22) Man hat ihn für den Przepetz, Samara, Konskaja, Konsconvode, Sula, oder Psol, Kara-Dereſi u. s. w. erklärt (Bayer Opusc. p. 83. Gatterer, Thrakien nach Herodot, S. 19. de Brosses, Mém. de l'Ac. T. XXXV, p. 526. d'Anville l. c. p. 580. Potocki, voy. T. II, p. 161. Heeren, Ideen I, 2, 237. Völcker, myth. Geogr. S. 177.

Der Name kommt noch an zwei Stellen vor; Dionyſius der Periegete läßt einen Pantikapes auf den Rhipäen entſpringen und in's nördliche Meer[23]) ſtrömen, ein anderer wird in der Tauriſchen Halbinſel angeführt, bei der Stadt Pantikapaeum[24]).

Oeſtlicher iſt, nach Herodot[25]), der Hypakyris — Ὑπάκυρις — Hypacaris[26]); er kommt aus einem See, fließt mitten durch die Nomadiſchen Skythen und fällt bei der Stadt Karkinitis in's Meer, rechts[27]) Hylaea laſſend und Achills Laufbahn. Nach demſelben Geſchichtſchreiber nimmt er einen Arm des Boryſthenes auf[28]), der Gerrhus hieß. Herodot ſpricht mehre Mal von demſelben, und nach einigen Angaben könnte es ſcheinen, als ob es ein Fluß für ſich wäre, da er[29]) als Gränze zwiſchen den Nomadiſchen und königlichen Skythen genannt wird, und des Hypakyris keine Erwähnung geſchieht, und da[30]) unter den namhafteſten und vom Meer aus zu beſchiffenden Strömen Pantikapes, Hypakyris und Gerrhus aufgeführt ſind; nachher aber giebt der Hiſtoriker, um die Nebenflüſſe zu beſtimmen, an[31]), der Pantikapes falle in den Boryſthenes, und dann[32]), der Gerrhus ſey ein Arm des Boryſthenes und gehe in den Hypakyris. Dieſer ſcheint auf der Gränze zwiſchen Hylaea und Taurien angenommen zu ſeyn. Solche Unbeſtimmtheit mag die Urſache zu den ſchwankenden Angaben Späterer gegeben haben. Mela[33]) berichtet ganz nach Herodot, die Stadt Carcine liege an dem Ausfluß zweier vereinten Flüſſe, Gerrhus und Hypakaris, die aber aus verſchiedenen Quellen und aus verſchiedenen Gegenden herſtrömten. Er ſagt nichts da-

---

23) v. 316. πεπηγότος ἐγγύθι πόντου. Die Paraphraſe erklärt: πλησίον τοῦ πεπηγότος Κρονίου ὠκεανοῦ, τῆς νεκρᾶς οὕτω καλουμένης θαλάσσης. Eben ſo Niceph. Blemmid. p. 409. ed. Bernh.

24) Steph. B. v. Παντικάπαιον. Eust. ad Dion. 311. Der Scholiaſt zu dieſer Stelle meint, er komme von den Rhipäen oberhalb Skythiens, ſtröme aber zum Iſter. — Avien. descr. orb. terrae 440 hat, aequora Panticapaei, ſ. d. Anm. Priscian. Perieg. 306. Panticapi fluenta.

25) IV, 47. 55. 58.

26) Mela II, 1.

27) Ueber rechts und links bei Flüſſen ſ. Herod. I, 72. Strab. II, 128. Schol. Dion. Per. 303.

28) Siehe S. 189.

29) IV, 19. 30) IV, 47. 31) c. 55.

32) c. 56. 57. 33) II, 1, 4.

von, daß der Gerrhus ein Arm des Boryſthenes ſey, und bemerkt nur: nam Gerrhus inter Basilidas et Nomadas evolvitur [34]). Plinius erwähnt einen Fluß Pacyris, wahrſcheinlich der Hypakyris der Anderen, und führt auf [35]) weiter öſtlich: Buges, Gerrhus, Hypanis, ex diverso venientes tractu. Nam Gerrhus Basilidas et Nomadas separat. Hypanis per Nomadas et Hylaeos fluit manu facto alveo in Bugen, naturali in Coretum [36]). Auch Stephanus [37]) hält den Gerrhus für einen Fluß in der Nähe des Boryſthenes [38]).

Einen Fluß Karkinites nennt Ptolemäus [39]) in dieſer Gegend, und nach ihm wohl der Epitomator des Strabo [40]). Seine Mündung iſt unter 59° 40′ d. L. und 48° 30′ d. Br.

In der Tauriſchen Halbinſel werden wenige Flüſſe erwähnt. Ptolemäus führt [41]) im Südweſten den Iſtrianus an, vielleicht der Kük-Tepe, den Pallas nennt.

Pantikapes wird als ein Fluß bei Pantikapäum angeführt [42]).

Thapſis oder Thates [43]), Salgir? [44])

Die verſchiedenen und wechſelnden Nachrichten über die Quelle und den Lauf des Tanais zeigen, wie ungenau die Kunde dieſer nördlichen Gegenden war.

---

34) Vor dem letzten Wort hat man, um die lückenhafte Stelle zu ergänzen, nach Herodots Angabe, die Worte Hypacaris per Nomadas eingeſchoben (vgl. Tzsch. ad Mel. Vol. II, P. 2, p. 31.).

35) IV, 12. s. 26.

36) S. vorher S. 170.

37) v. Γέρρος.

38) Vergebens hat man nachzuweiſen verſucht, welcher der uns bekannten Flüſſe dem Gerrhus entſpreche. D'Anville, Mém. de l'Ac. XXXV, p. 581, nannte den Moloszeiſa-wodi; Gatterer, Abh. v. Thracien, überſ. v. Schlichthorſt, S. 19, den Tokmak; vgl. Potocki, voy. T. II, 162. Mannert, IV, 96, den Kalmius; Reichard, S. 51, die Moloczna. Rennel, G. of Herod. p. 67, nimmt eine Veränderung der Gegend an, Lindner, Skythien S. 50, ſucht durch Schilderung der Flußſyſteme dieſer Gegend den Grund der Annahme Herodots darzulegen.

39) Geogr. III, 5.

40) ed. Huds. p. 87.

41) Geogr. III, 6.

42) Steph. Byz. v. Παντικάπαιον.

43) Diod. Sic. XX, 22—24. vgl. den ſpäteren Abſchnitt: „Ueber das Land der Taurer."

44) Eine Aufzählung aller Flüſſe der Krim giebt Peyssonnel, Observ. p. 94. vgl. die Charte bei Clarke.

Daß der Tanais[45]) dem Homer unbekannt geweſen, bemerkt Strabo[46]), der ſonſt dem Dichter gerne Kenntniß der entfernten Gegenden leihet. Simonides[47]), Aeſchylus[48]) und Sophokles[49]) erwähnten ihn als Gränzfluß zwiſchen Europa und Aſien. Herodot[50]) bemerkt, daß ihn Mehre dafür annahmen, er läßt ihn weither aus einem großen See kommen[51]) und in einen noch größeren, die Maeotis, fallen, und zwar in den Winkel derſelben[52]). Jener See, dem er ſeinen Urſprung verdankt, iſt im Lande der Thyſſageten[53]), die weit gegen Norden wohnen[54]). Als in den Tanais ſich ergießend, nennt er den Hyrgis[55]).

Skylax[56]) führt als die größten Flüſſe Europa's den Tanais, Iſter und Rhodanus auf, ohne weiter etwas über den Tanais anzugeben, als daß er die Gränze von Europa und Aſien bilde. Dem Ephorus zufolge[57]) kommt er aus einem großen See, deſſen Ende unbekannt iſt; er theilt ſich nachher in zwei Arme, einer ſtrömt in die Maeotis, der andere geht zum Kimmeriſchen Bosporus. Pytheas[58]) ließ ihn mit dem nördlichen Ocean in Verbindung ſtehen, da er

---

45) Wie bei vielen Flüſſen hatte man eine Sage über den Urſprung des Namens erdichtet. Plutarch — de flum. XIV. — erzählt: Der Fluß in Skythien habe früher Amazonius geheißen, da ſich die Amazonen in ihm badeten. Tanais, ein Sohn des Beroſſus und der Lyſippe, einer Amazonin, ehrte blos den Mars und kannte keine Liebe; ihn zu ſtrafen, flößte ihm Aphrodite Leidenſchaft für ſeine Mutter ein; er ſcheute ſich, dieſer ſich hinzugeben und ſtürzte ſich in den Fluß, der von ihm den Namen erhielt. Andere ſuchten eine etymologiſche Erklärung: Eust. ad Dion. Per. 14. *ἰστέον δὲ ὅτι ὁ ποταμὸς οὗτος διὰ τὸ τετα-μένως ῥεῖν Τάναϊς Ἑλληνιστὶ καλούμενος, Σίλις ὥς φασί τινες παρὰ τοῖς παροικοῦσι βαρβάροις ὠνόμασται· ὅτι δὲ καὶ ἄλλοι ποταμοὶ ἐν βαρβάροις ῥέοντες ὅμως ἑλλη-νίζονται τῇ κλήσει δῆλον.*

46) VII, 298. XII, 553. 573.

47) Epigr. CII.

48) *ἐν Προμηθεῖ λυομένῳ.*

49) *ἐν Σκύθαις* — Schol. Dion. Per. 10.

50) IV, 45.

51) IV, 57. Eust. ad Dion. 663.

52) IV, 100. 53) IV, 123.

54) Er nennt, IV, 45. *Τάναϊν ποταμὸν τὸν Μαιήτην*, nach allen Handſchriften, ſ. darüber Schweighäuſer.

55) IV, 58. 56) p. 30.

57) Anon. Peripl. Pont. Eux. p. 4. vgl. Scymn. fragm. 130.

58) Strab. II, 104.

bis zu ſeiner Mündung im Ocean geſchifft ſeyn wollte. Ariſtoteles [59]) meinte, vom Parnaſſus, wie er das Mittelgebirge in Aſien nannte, ſtrömten der Baktrus, Choaspes und Araxes, von dieſem gehe der Tanais ab und falle in die Maeotis [60]). Timäus und Andere [61]), ſo Skymnus [62]), ließen die Argonauten den Tanais hinaufſchiffen, dann das Schiff eine Strecke über Land tragen und durch einen anderen Fluß in den Oceanus gelangen.

Daß die Geſchichtſchreiber Alexanders und die ihnen folgenden Geographen ein falſches Bild dieſer nördlichen Gegenden entwarfen, zum Theil aus Schmeichelei, iſt vorher gezeigt. Wie ſonſt den Phaſis, betrachtete man jetzt den Tanais als Gränzſcheide Europa's und Aſiens, als das Ende der weiten Fahrten und Wanderungen. Zu ihm und zum Kaukaſus, der, alter Vorſtellung gemäß, am Ende der Welt lag, ſollte der Welteroberer gekommen ſeyn. Man erklärte deßhalb [63]), die Maeotis und das Kaspiſche Meer hingen zuſammen, wären Eins, und der Tanais falle in dieſes Meer. Ein Theil des Mittelgebirges in Aſien, oder auch das Ganze, ward Kaukaſus genannt, und der Jaxartes, der von den Indiſchen Gebirgen kommt und nördlich vom Oxus und anderen Strömen in's Kaspiſche Meer ſtrömt, hieß nun Tanáis. Man behauptete ſogar, um einen Beweis dafür zu geben, die Baumarten, die man nur am

---

59) Meteor. I, 17. vgl. Basil. in Hexaëm. Homil. 3. Opp. ed. Paris. 1721. T. I, p. 27.

60) τοῦτον δ' ὁ Τάναϊς ἀποσχίζεται μέρος ὂν εἰς τὴν Μαιώτιδα λίμνην. Dieſelbe Anſicht findet ſich im Peripl. B. Ponti Euxini ed. Huds. p. 4. Gail p. 210. Die Stelle iſt in den Handſchriften ſehr falſch geſchrieben und man hat auf mehrfache Weiſe ſie herzuſtellen geſucht; ſ. d. Anmerk. v. Gronovius und Voſſius. Toup ad Suid. Vol. IV, p. 5. Buttmann in Niebuhr's kl. Schriften, 1. Th. S. 393. Gail, Geogr. min. T. II, p. 323.

Orpheus (Arg. 749.) hat die Anſicht, indem er vom nordöſtlichen Winkel des Pontus ſpricht:

οὐ Σίνδης ὄρος αἰπύ, καὶ εὐθαλέεις λειμῶνες.
ἔνθα δ' Ἀράξεω ῥεῦμα μεγαρρεμέτου ποταμοῖο,
ἐξ οὗ Θερμώδων, Φᾶσις, Τάναΐς τε ῥέουσιν.

61) Diod. Sic. IV, 56.

62) Ap. Schol. Apoll. Rhod. IV, 284.

63) Vgl. Strab. XI, 493. 509. 510.

Tanais finde, ſonſt nicht in Aſien, treffe man am Jaxartes[64]). Auch der Akeſines ward Tanais genannt[65]) und dieſe Flüſſe ſollten auch Silis geheißen haben[66]). In Sogdiana, in der Gegend des Jaxartes, nahm man die Gränze der Züge der vermeinten Welteroberer an; dort ſollten Herkules, Bacchus, Cyrus, Semiramis, Alexander Altäre errichtet haben[67]).

Bei der Unbekanntſchaft mit dieſen nördlichen Gegenden ſtellte man noch verſchiedene Hypotheſen über dieſen Fluß auf. Einige ließen ihn vom Sommeraufgang her zur Maeotis ſtrömen[68]), Andere, und unter ihnen Theophanes der Mytilener[69]), nahmen an, daß er auf den Kaukaſiſchen Gebirgen ſeine Quellen habe, weit nach Norden ſtröme und dann ſich zur Maeotis wende[70]). Wie Einige meinten kam er von Weſten her, von den Gegenden am Iſter[71]); auch dagegen erklärt ſich Strabo[72]); „die dies behaupteten, ſagt er, die bedächten nicht, daß dazwiſchen große Flüſſe, der Tyras, Boryſthenes und Hypanis in den Pontus ſtrömten, der eine dem Iſter parallel, der andere dem Tanais. Da man nun die Quellen der drei genannten Flüſſe nicht kenne, ſo wäre was nördlicher liege noch unbekannter; wer daher durch dieſe Gegenden den Tanais führe, der erdichte etwas.“

Artemidorus' Anſicht iſt uns unvollſtändig erhalten[73]). Die beiden Mündungen des Tanais, erklärte er, wären 7 (ζ) Stadien von einander, eine ergieße ſich in die Maeotis,

---

64) Vgl. Arrian. de exped. Alex. III, 6, 15. Plut. Alex. 45. Suid. v. Ἰαξάρτης. Schweigh. ad Polyb. X, 48. Eust. ad Dion. Per. 14. Plin. VI, 16, 8. Curt. VII, 5, 4.

65) Steph. B. v. Τάναϊς. — Ἑλληνίσθαι δὲ τὰ πολλὰ τῶν βαρβαρικῶν ὀνομάτων, ὡς Νικάνωρ φησί. Eust. ad Dion. Per. 15.

66) Plin. VI, 18.

67) Plin. l. c. Solin. c. 49. Avien. orb. descr. 1384. Dionys. Per. 614. — Nach ſolchen Angaben ſetzt Ptolemäus, Geogr. III, 5., durch den Namen irre geleitet, die Altäre des Alexander an den Tanais in Skythien.

68) Strab. II, 107.

69) Zu Pompejus Zeit, Sevin, Mém. de l'Acad. XIV, 143.

70) Strab. XI, 493. Dionys. Per. 563 et Eust. ad l. c. Schol. ad v. 10. Priscian. 653. Avien. 861. Amm. Marc. XXII, 8, 7.

71) Strab. XI, 493.

72) II, 107.

73) Schol. ad Dionys. Per. 14. Ap. v. Goens ad Porphyr. p. 87. Hoffmann, die Iberer, S. 234.

die andere nach Skythien. Der Kaukaſus trennt die Mündungen [74]).

Die Kriege in dieſen nördlichen Gegenden machten gegen Auguſtus Zeit auf den Fluß aufmerkſam. Tibullus ſang [75]):

Quaque Hebrus Tanaisque Getas rigat atque Gelonos [76]).

Als einen Skythiſchen Strom [77]) nennt ihn Horatius [78]) als weit entfernt [79]). Ovidius [80]) ſagt von ihm:

Quique duas terras, Asiam Cadmique sororem
Separat, et cursus inter utramque facit [81]).

Ausführlicher ſchildert Lucanus [82]):

— — — — qua vertice lapsus
Rhiphaeo Tanais diversi nomina mundi
Imposuit ripis, Asiaeque et terminus idem
Europae, mediae dirimens confinia terrae,
Nunc hunc, nunc illum, qua flectitur, ampliat orbem,
Quaque fretum torrens Maeotidas egerit undas
Pontus, et Herculeis aufertur gloria metis,
Oceanumque negat solas admittere Gades.

Des Dichters Anſicht, daß er von den Rhipäen komme, hat auch Mela [83]); ſein Lauf ſey ſo raſch, ſagt er, daß, da die Flüſſe in der Nähe, eben ſo die Maeotis, der Bosporus und ein Theil des Pontus im Winter zufrören, er nie gefriere [84]), und er ſtröme zu jeder Jahreszeit ſich gleich und

---

74) Wahrſcheinlich iſt die Zahl verſchrieben, und er mochte annehmen, daß der öſtliche Arm in's Kaſpiſche Meer falle. Er ſagt: τὸ μὲν γὰρ αὐτοῦ εἰς Μαιώτιδα λίμνην ἐκρεῖ, τὸ δὲ εἰς Σκυθίαν.

75) ad Messal. 147.

76) Tanais Getarum hat auch Sidon. Apoll. Carm. VII, 75.

77) Vgl. Lucan. IX, 413. Horat. Od. III, 4, 36. Dionys. Per. 15. Priscian. Serv. ad Virg. G. IV, 517. Vib. Seq. p. 19. Procop. de B. Goth. IV, 1.

78) Od. III, 4, 36.

79) Od. III, 10, 1, discors, Od. III, 29, 28. Propert. II, 30.

80) Ex Ponto IV, 30, 55.

81) Tanais, Gränzſtrom zwiſchen Europa und Aſien. Scymn. Ch. fragm. 135. Diod. Sic. I, 55. II, 2. Plin. IV, 24. III, 1. Strab. I, 65. VII, 310. XI, 490. 491. 509.

82) Phars. III, 272.

83) I, 19, 18.

84) Vgl. Nonni Dionys. XXIII, 85.

ſchnell[85]). Er geht von Norden nach Süden[86]) und fällt faſt in die Mitte der Maeotis.

Strabo giebt an[87]), der Tanais kommt vom Norden her, ſeine Quellen ſind unbekannt[88]), ſeine Mündungen, ſein Lauf und die Mündung der Maeotis ſind, ſoviel man weiß, unter demſelben Meridian[89]). Er ſtrömt aber nicht, wie Manche annehmen, dem Nil gegenüber[90]), ſondern er iſt öſtlicher. Die Maeotis iſt gleichſam ein Theil des Tanais[91]). Ihn näher kennen zu lernen, hindert die Roheit der Umwohnenden.

Plinius leitet ihn, wie Frühere, von den Rhipäen her[92]), er iſt Gränzfluß zwiſchen Europa und Aſien[93]) und fällt mit zwei Mündungen in die Maeotis[94]). Seneca[95]) erlaubt ſich ihn zu nennen: septem ora pandentem.

Ptolemäus hat folgende Angaben[96]):

Die weſtliche Mündung des Tanais	66° 20′ d. L.,	54° 10′ d. Br.,
die öſtliche	62°	„	54° 30′	„
die Biegung des Fluſſes	72° 30′	„	56°	„
Quelle des Tanais	64°	„	58°	„

Ammianus Marcellinus, der über dieſe nördlichen Gegenden viel Irriges hat, meint[97]), der Tanais entſpringe in den Kaukaſiſchen Felſen, mache viele Biegungen und falle in die Maeotiſchen Gewäſſer.

Ueber die anderen Flüſſe, die zur Maeotis gehen, finden ſich wenige Nachrichten.

Herodot war der Anſicht, daß die Maeotis faſt eben ſo groß ſey als der Pontus[98]), ſie mußte ihm alſo ſehr weit

---

85) Auf den Rhipäen ſuchten ſeine Quellen auch Andere: Plin. IV, 24, 12. Lucan. III, 272. Ptol. Geogr. III, 5. Procop. de Bell. Goth. IV, 6. Sidon. Apoll. Carm. II, 243. Jornand. de reb. Get. c. 16. Oros. I, 2.
86) Mela I, 1.
87) XI, 493.
88) Vgl. II, 107. Agathem. I, 14. Marc. Heracl. p. 55.
89) Vgl. VII, 310.
90) So Lucan. IX, 414.
91) II, 127.
92) IV, 14.
93) Vgl. III, 15.
94) VI, 7. — II, 112 nennt er nur eine.
95) Troad. 9. vgl. Agamem. 677.
96) Geogr. III, 5. vgl. Schol. ad Dion. Per. 10.
97) XXII, 8, 27.
98) S. vorher S. 168.

nach Oſten gehen, und der Tanais fiel in den Winkel, wo er das Land der Skythen von dem der Sarmaten trennt. Er bemerkt, vom Lande der Thyſſageten, die ihm weit gegen Norden wohnen, ſtrömen durch das Land der Maeoten vier große Flüſſe in die Maeotis [99]), Lykus, Darus, Tanais, Syrgis. Da, nach ſeiner Anſicht, die Thyſſageten gegen Morgen vom Tanais ſind, ſo dachte er ſich die drei anderen Flüſſe als öſtlich von demſelben ſtrömend. Dies ergiebt ſich auch für den Darus beſtimmt durch den Zug des Darius, der über den Tanais geht [100]), das Land der Sauromaten, Budiner und einen Theil der Wüſte, welche dieſe von den Thyſſageten trennt, durchzieht, und dann zum Darus gelangt. Für die beiden anderen giebt er nichts weiter an und ſeiner ganzen Erzählung nach darf man den Syrgis nicht für den Hyrgis [1]) nehmen, den er als Nebenfluß des Tanais bezeichnet [2]). Bei ſeiner unvollkommenen Kenntniß dieſer Gegenden iſt es unmöglich, mit einiger Sicherheit anzugeben, welche von den Flüſſen daſelbſt er meinen mochte [3]).

Rennel [4a]) erklärt alle drei für Nebenflüſſe des Tanais, Andere [4b]) halten den Lykus oder Darus für die Wolga, den Syrgis für den Ural u. ſ. w. Gatterer [5]) beſtimmt Hyrgis und Syrgis als den Donetz.

Mela [6]) läßt von der Weſtſeite, bei den Agathyrſen und Sauromaten, den Fluß Buces in die Maeotis fallen. Plinius [7]) war wohl der Anſicht, daß Buges, Gerrhus, Hypanis in den See Buges fielen, der, wie er meint, auf dem Iſthmus der Tauriſchen Halbinſel war, durch eine Felſenreihe vom Buſen der Maeotis, Coretus, getrennt.

---

99) IV, 123.
100) c. 122.
1) Man hat, was aber hier nicht entſcheidet, um die Gleichheit der Namen darzuthun, an Halmydeſſus und Salmydeſſus erinnert, vgl. Tzsch. ad Mel. II, 2, 5. p. 95.
2) IV, 58.
3) Auch Deguignes, Mém. de l'Acad. T. XXXV, p. 546. erklärt dies mit Recht.
4a) Geogr. of Herod.
4b) Bayer, Opusc. de sit. Scyth. Mannert IV, 110. Ritter, Erdk. II, 760.
5) Comm. Soc. Gott. XIV, p. 36.
6) II, 1, 2.
7) IV, 26. s. 12.

Strabo [8]) nennt auf der Weſtſeite der Maeotis gar keinen Fluß; im Oſten führt er an, 800 Stadien vom Tanais, den großen Rhombites, 800 Stadien ſüdlicher iſt der kleine Rhombites, und noch 600 Stadien weiter kommt man nach Tyrambe und zum Fluß Antikeites. Später bemerkt Strabo, der Antikeites wurde auch Hypanis genannt, wie der Fluß bei'm Boryſthenes. Ihn meinte Ariſtoteles [9]), der angiebt, es ſey ein Fluß Hypanis am Kimmeriſchen Bosporus; von demſelben ſprach Alexander der Polyhiſtor [10]), indem er anführt, ein Arm deſſelben gehe in die Maeotis, ein anderer in den Pontus [11]), und Stephanus dachte an ihn bei ſeiner Angabe, Hypanis ſey eine Stadt und ein Fluß zwiſchen der Maeotis und dem Pontus.

Aus Strabo [12]) erfahren wir, daß bei der Stadt Korokondame ein See Namens Korokondametis [13]) ſey, der zehn Stadien von dieſer ſich in's Meer ergieße. Ein Arm des Antikeites falle in den See, und es entſtehe eine Inſel, die von dem See, der Maeotis und dem Fluß gebildet werde [14]). Der Hypanis iſt ihm in oder bei Sindika [15]) und bei den Dandariern, deren Land Pharnakes überſchwemmte, da er einen alten Canal reinigen ließ [16]). Plinius fand Nachrichten über die beiden Hypanis, irrt aber ſelbſt, indem er Andere des Irrthums beſchuldigt. Er führt an [17]), Einige ließen den Pantikapes in den Boryſthenes fallen, und ſetzt dann hinzu: diligentiores Hypanim: tanto errore illorum qui illum in Asiae parte prodidere.

Von dem Aſiatiſchen Hypanis galt wohl was Vibius Sequeſter [18]) aus Gallus anführt, in Skythien

---

8) XI, 493.
9) Hist. an. V, 19.
10) Steph. Byz. v. *Ὑπανις*.
11) S. Parrot — Kaukaſus I, 84. — deſſen Angaben aber nicht mit den Ergebniſſen neuerer Unterſuchungen übereinſtimmen.
12) XI, 494.
13) *Κορκονδαμῆτις*, Steph. B. v. *Κορκονδάμη* hat *Κορκονδαμίτις*.
14) Vgl. bei den Städten Korokondame.
15) p. 495.
16) S. über dieſe Gegend Dubois, Voy. autour du Caucase, T. V, p. 9.
17) IV, 26. vgl. vorher S. 175.
18) ed. Oberl. p. 11.

uno tellures dividit amne duas,

Asiam enim et Europam separat[19]), wenn er nicht Hypanis und Tanais verwechſelte. Ammianus dachte auch an ihn, indem er in ſeiner verworrenen Schilderung dieſer Gegend über Pantikapäum ſagt[20]): quam perstringit Hypanis fluvius, genuinis intumescens aquis et externis.

Ariſtoteles[21]) ſpricht von Ephemeren, die zur Zeit der Sommerſonnenwende am aſiatiſchen Hypanis in großer Menge ſich zeigten[22]), Cicero[23]) erzählt ebenfalls von den Inſekten, verwechſelt aber den Fluß, da er ihn bezeichnet, qui ab Europae parte in Pontum influit[24]).

Indem Strabo von den Amazonen handelt[25]) bemerkt er, dieſe wohnten nördlich von den Albanern, von ihnen durch die Gelen und Legen, Skythiſche Völkerſchaften, getrennt. Zwiſchen dieſen und den Amazonen ſtröme der Mermabalis. Man hat ihn für denſelben Fluß gehalten, den er ſpäter erwähnt, den Mermodas — ὁ Μερμόδας — der von den Gebirgen kommt, durch das Land der Amazonen, durch eine Wüſte und dann durch Siracene in die Maeotis fließt; aber wahrſcheinlich ſind ſie verſchieden. Jener iſt vielleicht der Meremedik, der zwiſchen den Mündungen der Flüſſe Kizil und Fiag ſich in den Terek ergießt[26]).

Ptolemäus nennt[27]) den Buſen am Iſthmus der Tauriſchen Halbinſel den Sumpf Byke, in ihn fallen von Weſten her, von Sarmatien:

der Axiakus oder Paſiakus, 60° 20′ d. L., 48° 40′ d. Br.,

Bykus, 60° 20′ d. L., 49° 30′ d. Br.,

Gerrhus, 61° d. L., 49° 50′ d. Br.

Nördlicher ſind:

---

19) Vgl. Philargyr. ad Virg. Georg. IV, 370. Klaproth, Nouv. Journ. Asiat. T. I, p. 296.

20) XXII, 8, 26.

21) Hist. an. V, 19.

22) S. über die läſtige Menge von Mücken u. vgl. in dieſer Gegend Clarke, travels T. II, p. 60.

23) Tusc. quaest. I, 39.

24) S. ſpäter: Inſekten.

25) XI, 504.

26) Klaproth, Reiſe in den Kaukaſus I, 643.

27) G. III, 5. Vgl. vorher S. 170.

der Agáus, 62° 30′ d. L., 50° 30′ d. Br. Tſchokrat.
Lykus, 63° d. L., 51° 30′ d. Br. Berda.
Poritus 64° 30′ d. L., 53° d. Br. Calmius.

Von der Oſtſeite kommen:

der Marabius, 68° d. L., 53° d. Br. Eja,
der große Rhombites, 68° 30′ d. L., 52° d. Br. Tſchelbas,
der Theophanius, 68° 30′ d. L., 51° 40′ d. Br. Beiſug,
der kleine Rhombites, 69° d. L., 50° 30′ d. Br. Akbaſch,
der Attikeitus, 70° d. L., 49° 20′ d. Br. — Liman von Temruk, nach Dubois,
der Pſatis, 69° d. L. 48° 45′ d. Br. Kurka (?),
der Vardanus, 68° d. L., 48° 20′ d. Br. Kuban[28]).

Ammianus Marcellinus[29]), nachdem er den Fluß Rha und den Tanais erwähnt hat, ſetzt unbeſtimmt hinzu, jenſeits (ultra) erſtrecken ſich weit die Sauromaten, durch ſie ſtrömen die nie verſiegenden Flüſſe: Maraccus, Rhombites, Theophanes und Totordanes. Eine andere Nation der Sauromaten, ungeheuer weit entfernt, dehnt ſich an der Küſte aus, wo der Fluß Corax ſich in das äußerſte Meer ergießt.

Den Norden betrachtete man als Wohnort des Boreas und man nannte am Tanais[30]) *Βορέου ἄντρον*.

Ptolemäus führt mehre Flüſſe an, die in das nördliche Meer fallen, das einen Theil Sarmatiens beſpült[31]), öſtlich von der Viſtula. Der Chronus[32]) hat ſeine Mündung

---

28) Mehre haben verſucht, die jetzigen Namen der Flüſſe anzugeben, da aber erſt durch die neueſten Ruſſiſchen Küſtenaufnahmen die Gegend genauer bekannt geworden iſt, ſo ſind jene Beſtimmungen unzuverläſſig. — Zu ſehen, wie ſehr die Angaben von einander abweichen, ſ. man die Charten bei Peyſſonnel, Obs. hist. et géogr. sur les peuples qui ont habité les bords du Danube et du Pont Euxin, à Paris 1765, und bei d. Mém. hist. et géogr. sur les pays situés entre la Mer noire et la Mer Caspienne. London 1788. Clarke, Trav. T. II, p. 161., erfuhr von Pallas, daß er der Verfaſſer dieſer Abhandlung ſey, die man einem Anderen zuſchrieb, — vgl. noch d. Atlas bei Rennel, Geogr. of Western Asia. Klaproth, Nouv. Journ. As. T. I, p. 62. Dubois, Voy. autour du Caucase, T. V, p. 35.

29) XXII, 8, 29.

30) Plut. de fluv. XIV. nach *Ἀγάθων ὁ Σάμιος ἐν β Σκυθικῶν*.

31) Geogr. III, 5.

32) *χρόνος*, Marc. Heracl. p. 55. — Amm. Marc. XXII, 8, 38. Chronius.

50° d. L., 56 d. Br. Mannert erklärt ihn für den Pregel, Schafarik [33]) für den Niemen. Den Rhubon [34]) hielt Mannert für den Niemen, Schafarik für die Düna; nach Ptolemäus iſt ſein Ausfluß unter 53° d. L., 57° d. Br. — Turuntus, 56° d. L., 58° 30′ d. Br., nach Mannert die Windaw. Der Cheſinus (*Χέσινος. Χέρσινος*), 58° 30′ d. L., 59° 30′ d. Br. — Ptolemäus giebt über dieſe Flüſſe weiter nichts an, Marcianus bemerkt [35]), am Cheſinus wohnten die Agathyrſen und er, wie der Turuntos, kämen von den Rhipäen, der Rhudon ſtröme von den Alaniſchen Gebirgen, an welchen die Alanen wohnten, ein Sarmatiſches Volk, bei dem auch die Quellen des Boryſthenes wären, an dem die Choaner (*Χοανοὶ*, vielleicht *Χοῦνοι*), die in Europa wären, lebten.

Ohne nähere Beſtimmung finden wir dann gelegentlich einige Flüſſe in dieſer nördlichen Gegend genannt.

Μέγαρσος. ein Fluß in Skythien [36]).

Ἄεκὸς, ein Fluß in Skythien [37]).

Ἀδύρας, ein Fluß in Thrakien [38]). Stephanus bemerkt, ſo hieß auch ein Fluß in Skythien, Keiner aber nennt ihn dort ſonſt [39]).

Ganz unbeſtimmt iſt auch die Angabe bei Sotion [40]), daß bei den Sauromaten ein See ſey, in welchen die Vögel fielen, die dort fliegen wollten.

Auf der Oſtſeite des Pontus, die bis Dioskurias viel befahren ward, wird uns eine große Anzahl von Flüſſen genannt, die wir hier, von Norden nach Süden, anführen wollen. Die bei jedem angegebenen Citate zeigen, wann jeder nach den uns erhaltenen Quellen erwähnt wurde. Erſt in den neueſten Zeiten hat man, beſonders durch die Bemühungen der Ruſſen, beſſere Hülfsmittel zur genaueren Kunde dieſer Gegenden erhalten, und kann mit größerer Sicherheit

---

33) Slaw. Alterth. I, 596.
34) Marc. Heracl. *Ῥοῦδων*.
35) p. 56.
36) Tzetz. ad Lycophr. 980.
37) Schol. Apoll. Rhod. 2, 1248. Eudoc. Violar. p. 347.
38) Steph. Byz.
39) Vgl. Meineke, ad Euphorion p. 140. Ebert, Diss. Sic. T. I, p. 204.
40) Paradox. ed. Sylb. 126.

als ſonſt die von Griechen und Römern genannten Flüſſe, Vorgebirge u. ſ. w. auffuchen [41]).

Geht man vom Gebiet der Sinder aus, ſo nennt Ptolemäus [42]) Pſychrus [43]), Burka, Theſſyris, Korax.

Plinius [44]) erwähnt: Setheries, Hierus, Ikaruſa.

Bei Arrian werden angeführt: Achaeus [45]) — Subaſchi, trennt Zilchi und Sanichae; Neſis, Borgys — Medzümta bei'm Vorgebirge Herakleum (Ardler); Abaskus.

Die folgende Strecke hat viele Flüſſe; uns werden mehre genannt, aber ohne Beſtimmung der Diſtanzen und der Ordnung, wie ſie aufeinander folgen.

Nach Skylax [46]) ſind bei den Melanchlänen der Metaſoris und Aigipios. Plinius [47]) nennt in dieſer Gegend Penius, und bei der Stadt Dioskurias den Anthemus, da Strabo [48]) dort den Charis oder Charus angiebt. Vielleicht der Kodor [49]).

Weiter ſüdlich ſind: der Chryſorrhoas [50]), der Aſtelephus oder Aſtelephas [51]), der Mokri oder Akſu; der Hippus [52]); der Galizia bei Flori; der Tarſuras [53]); vielleicht der Taſſiaros der Peutingerſchen Tafel, — Gudava.

---

41) Vgl. die Bemerkungen und Klagen von Peyſſonnel, Observat. etc. p. 69. Für die Strecke von Anapa bis gegen den Rion vergleiche, außer den bekannten Charten und Reiſebeſchreibungen, den Aufſatz von Prof. Nordmann, in Berghaus Annalen der Erd-, Länder- und Völkerkunde 1839. Dritte Reihe. 8. Band. S. 250. Dubois de Montpereux, voyage autour du Caucase, T. I, p. 336, macht auch auf die verwirrten Angaben in dieſer Gegend aufmerkſam und giebt, nach den Alten und Neuen, ein tableau comparatif des positions de la côte de la Mer noire, entre la Kodor et le Phase, wodurch man jedoch nicht ſehr gefördert wird.

42) Geogr. V, 9.

43) Euſtathius, z. Od. XXIV, p. 843 (1968), bemerkt, indem er über die verſchiedene Betonung der Wörter handelt, Ψύχρος ſey ein Fluß in Sarmatien.

44) VI, 5,

45) Arrian. Peripl. §. 18.

46) p. 32. 47) VI, 4.

48) XII, 499.

49) Peyſſonnel, Observat. etc. p. 61, hat falſche Angaben. — Taitbout de Marigny, Portulan de la Mer Noire etc. Odessa 1830. 8., enthält wenig über dieſe Gegend.

50) Plin. VI, 4.

51) Plin. l. c. Arrian. 9, 10. Nach Dubois, Voy. T. 335, die Markhoula oder Tamüſch.

52) Arrian. l. c. Ptol. Geogr. V, 10.

53) Arr. Plin.

Der Singames iſt, nach Arrian [54]), ſchiffbar, was er ſonſt bei keinem Fluſſe dieſer Gegend bemerkt. Plinius führt ihn an [55]); vielleicht iſt es der Gymnus des Skylax [56]), der Ciamus des Ptolemäus, Cyanus der Peut. Tafel, wenn dieſe ihn nicht durch Sicanabis bezeichnet. Rennel erklärt ihn für den Engoura; richtiger heißt er Enguri oder Inguri.

Plinius [57]) nennt dann einen Fluß Rhoes, ſüdlicher ſind der Cherobius, Chorſus und Arius nach Skylax [58]); Plinius [59]) erwähnt Cobus und Chariens, eben ſo Arrian [60]). Ptolemäus nennt den Chariſtus [61]).

Phaſis [62]), ein Skythiſcher Fluß [63]), ſoll früher Arkturus geheißen haben [64]) und erhielt jenen Namen vom Phaſis, des Helios und der Okyroe Sohn, der ſich hineinſtürzte [65]). Er wird zuerſt im Heſiodiſchen Zeitalter genannt [66]), und da man ihn als den äußerſten Fluß im Oſten betrachtete, ſo ward er als das Ziel der Reiſe der in der Argo ſchiffenden Heroen angeführt und von vielen als Gränzfluß Aſiens und Europa's [67]). Auch als man mit dem Oſten der Erde bekannter geworden war und entlegene Flüſſe kennen gelernt hatte, blieb man doch dem alten Sprachgebrauch getreu und nannte ihn, die Ferne zu bezeichnen. So oft er aber auch

---

54) §. 10.
55) VI, 4.
56) p. 32
57) VI, 4.
58) p. 32.
59) l. c.
60) l. c.
61) Man hat den Cohibus, den Tacitus, Hist. III, 48, erwähnt, in dieſer Gegend geſucht. Den Cobus ſucht man in der Gegend des jetzigen Chopi, oder Kernghel, bei Redout Kaleh (Taitbout), den Chariens bei Gorgo (Rennel).
62) Meziriac. ad Ovid. T. II, p. 93. — Φᾶσις, and. Φάσις, die erſte Silbe iſt lang, ſ. Soph. Oed. Tyr. 1227. Eust. ad Dion. 693. vgl. Gail, Geogr. gr. min. T. III, p. 97. Burm. ad Lucan. III, 271.
63) Schol. Aristoph. Nub. 169. vgl. Schol. Acharn. 734. — Valer. Flacc. Arg. I, 2. 44. II, 596: Scythicus amnis.
64) Plut. de flum. p. 11. Eust. ad Dion. Per. 689., Philostr. jun. Imag. c. 8. p. 121.
65) Wie das Meer, in welches er ſich ergießt, heißt er ἄξενος, Theocrit. XIII, 75. Barbarus Phasis, Valer. Flacc. I, 417. rigens, Val. Flacc. I, 44.
66) Strab. VII, 298.
67) Herod. IV, 45. 86.

erwähnt wird, ergiebt ſich doch, daß man über ſeinen Lauf wenig mit Beſtimmtheit wußte, und das Quellgebiet des Rion und Quirila, des Kur und Aras mochten oft mit einander verwechſelt werden.

Den früheren Sagen über die Argonautenfahrt zufolge ſollte er ſelbſt mit dem Oceanus in Verbindung ſtehen [68]). Hekatäus war vielleicht gegen dieſe Anſicht [69]). Die Lyriker und Tragiker nennen ihn mit dem Nil, um das Aeußerſte im Norden und Süden zu bezeichnen [70]). Herodot läßt die Nordküſte Kleinaſiens vom Phaſis anfangen [71]), ſagt aber nichts über ſeinen Lauf. Xenophon glaubte ihn in Armenien zu treffen, wo er ein Plethrum breit war [72]). Skylax [73]) läßt den Phaſis 180 Stadien ſchiffbar ſeyn, bis zur Stadt Male. Nach Ariſtoteles [74]) ſind die Quellen auf dem Kaukaſus [75]), nach Eratoſthenes [76]) auf den Armeniſchen Gebirgen, und er ergießt ſich in Kolchis in's Meer. Apollonius Rhodius läßt ihn auf den Amarantiſchen Bergen entſpringen [77]) und giebt an [78]), daß er den Lykus, einen Arm des Araxes, aufnehme.

Die Kriege der Römer verſchafften dann etwas genauere Nachrichten. Nach Strabo [79]) iſt der Phaſis ein großer Fluß, der aus Armenien kommt. Er hat viele Quellen in den Gebirgen. Schiffbar iſt er bis Sarapana. In der Ebene ſtrömen ihm viele Flüſſe zu, ſo der Glaukus, der auch

---

68) Schol. Apoll. Rhod. IV, 259. 284. Diod. Sic. I, 37. Theophylact. hist. VII, 17.

69) Schol. Apoll. Rhod. IV, 284. vgl. aber zu 259.

70) Pind. Pyth. IV, 376. Isthm. II, 61. Eurip. Androm. 651. — Pindar, Isthm. VI, 32, ſetzt eben ſo die Nilquellen und Hyperboreer einander entgegen. Der Scholiaſt z. Pind. Pyth. IV, 376 führt an, der Phaſis ſey nahe bei der Maeotis und dem Tanais.

71) I, 2, 104. II, 103. IV, 37. 38. 86. VI, 84.

72) Anab. IV, 6. vgl. V, 3. Die Anwohner Φασιανοί.

73) p. 32.

74) Meteor. I, 13. vgl. Avien. 876. Procop. de B. Goth. IV, 1. Agathem. II, p. 42.

75) S. über dies Gebirge S. 103.

76) Schol. Apoll. Rhod. II, 399.

77) II, 398. Ἀμαραντῶν τηλόθεν ἐξ ὀρέων. vgl. 1219. III, 1220. Steph. Byz. v. Ἀμαραντοί.

78) IV, 132.

79) XI, 498. 500. 529. vgl. Epit. Strab. p. 1273. Eust. ad Dionys. 690. Priscian. 675.

aus Armenien kommt, und der Hippus. Bei Sarapana bringt er durch eine enge Schlucht, durch dieſe führt der Weg nach Iberien. Wegen ſeiner vielen Krümmungen muß man über 120 Brücken [80]). Gießbäche führen ihm viel Waſſer zu und er geht wild und heftig nach Kolchis. Ein See iſt bei ſeiner Mündung, die aber verſandet iſt [81]).

Plinius hat ähnliche Angaben [82]). Der Phaſis entſpringt bei den Moschern; er kann mit großen Fahrzeugen achtunddreißig und eine halbe Millie befahren werden, mit kleineren viel weiter. Hundertundzwanzig Brücken führen über ihn. Unter den an ihm liegenden Städten war ehemals Aea die berühmteſte, fünfzehn Millien vom Meere, wo der Hippos und Cyaneus [83]) von verſchiedenen Seiten ſich in ihn ergießen. Zu Plinius Zeit war vorzüglich Surium bekannt, von dem gleichnamigen Nebenſtrom des Phaſis ſo genannt; er fällt in ihn dort, wo dieſer noch mit großen Fahrzeugen ſchiffbar iſt. Noch andere Flüſſe nimmt er auf, die durch ihre Größe und Anzahl merkwürdig ſind; unter ihnen iſt der Glaukus. An der Mündung des Phaſis ſind namenloſe Inſeln.

Ptolemäus [84]) beſtimmt für die Mündung 72° 30′ d. L. und 45° d. Br.; die Lage der Quelle giebt er nicht an. Einige [85]) erklären ihn für nicht lang und ſetzen die Quelle nicht tief im Lande an [86]).

Arrian, in ſeiner Umſchiffung [87]), bemerkt: Unter den

---

80) Ueber einen ähnlichen Weg ſ. Strab. XIII, 547. vgl. Dubois, Voy. autour du Caucase, T. III, p. 163.

81) Vgl. Strab. I, 52. — Agathemerus (de Geogr. I, p. 3. ed. Huds.) hat den Zuſatz bei'm Phaſis: τὸν ἀπὸ Σάρβου, offenbar eine Wiederholung aus den vorhergehenden Zeilen, und Gronovius fand die Worte nicht in dem Manuſcript. Man darf daher nicht, wie man verſucht hat, einen See Sarbo am Phaſis annehmen. — Ueber die jetzige Beſchaffenheit der Gegend ſ. Dubois, Voy. autour du Caucase, T. III, p. 78 etc.

82) VI, 4. vgl. Solin. c. 34.

83) Vgl. Steph. Byz. v. Ἅλα.

84) Geogr. V, 10.

85) Agathem. II, 10.

86) Jul. Honor. p. 697. ed. Gronov. Mel. giebt für die Länge 800 Millien an, Reland, Diss. miscell. I, p. 10, tadelt dies und hält des Aethicus Angabe, ed. Gron. p. 719, für richtiger. — Nach Koch, Reiſe durch Rußland u. ſ. w. I, 220, iſt der Rion jetzt kaum fünfzehn Stunden aufwärts ſchiffbar.

87) c. 8—10.

mit bekannten Flüſſen hat der Phaſis das leichteſte[88]) und ſeltſam gefärbteſte Waſſer. Es fließt auf dem des Meeres, ohne ſich mit dieſem zu vermiſchen, wie, nach Homer, das des Titareſios auf dem Peneios. Schöpft man das obere Waſſer, ſo iſt es ſüß, tiefer findet man ſalziges. In Bezug auf die Farbe iſt es wie durch Blei oder Zinn gefärbt; läßt man es ſich aber ſetzen, ſo iſt es ganz klar. Kein Schiffer behält Waſſer im Schiff, wenn er in den Phaſis einläuft, ſondern gießt es aus, weil man glaubt, daß ſonſt die Fahrt nicht glücklich ſeyn werde. Das Waſſer des Fluſſes geräth nicht in Fäulniß, es bleibt über zehn Jahre gut, nur nimmt die Süße zu[89]). Kteſias erklärte ſchon[90]), wenn das Waſſer des Phaſis vierundzwanzig Stunden in einem Gefäße bleibe, ſo werde es wie ſüßer Wein.

Nach dem Pſeudo-Hippokrates[91]) iſt der Phaſis der langſamſte aller Flüſſe; Andere bezeichnen ihn als ſchnell, heftigſtrömend, wirbelnd[92]).

Der vermeinte Orpheus hat in dieſer Gegend am Kaukaſus ein ſeltſames Flußſyſtem. Er läßt den Phaſis[93]) wie den Thermodon und Tanais vom Araxes ausſtrömen; der Phaſis fließt durch viele Völker, umflutet mit dem Saranges eine Inſel und ſcheint durch zwei entfernte Mündungen mit dem Meere in Verbindung gedacht zu ſeyn[94]).

Ueber die Richtung ſeines Laufes herrſchten ſehr verſchiedene Anſichten. Xenophon[95]) ſtellt die Anſicht auf, der Boreas führe aus dem Pontus heraus, der Süd führe in ihn hinein und zum Phaſis. Vitruvius[96]) erklärt, er ſtrome von Norden her. Ariſtides iſt der Meinung[97]), wenn die Nordwinde den Lauf des Nils aufhalten[98]), ſo müſſen die Südwinde daſſelbe bei'm Tanais und Phaſis thun. Im

---

88) Plin. II, 106. §. 103.
89) Vgl. Peripl. Anon. B. 25.
90) Ind. c. 10.
91) De aëre etc. §. 82. vgl. Seneca Med. 210.
92) Ovid. Met. VII, 6. Strab. XII, 500. Lucan. III, 271. Serv. ad Virg. Georg. IV, 367. Seneca. Hippol. 903. Apoll. Rhod. II, 401. Manil. Astron. IV, 147. Sidon. Carm. VII, 74. Amm. Marc. XXII, 8, 24. Dionys. Per. 693. Burm. ad Valer. Flacc. Arg. V, 180. 203. 422.
93) Arg. 752. 94) 762. 1055.
95) Anab. V, 7, 7. 96) VIII, 2.
97) ed. Jebb. T. II, p. 332.
98) S. dieſe Geogr. II, 1, 47.

fernen Norden ſucht ihn auch Lucanus, wenn er den Pompejus ſagen läßt [99]:

Me victorem gelidas ad Phasidos undas
Arctos habet:

und im Gegenſatz Aegypten und Syene nennt. Eine gleiche Anſicht hat auch Valerius Flaccus [100].

Im Phaſis giebt es ein ruthenähnliches Gewächs, das in's Bett gelegt die Treue der Lagergenoſſin verbürgt [1].

Von dem vorhergenannten Nebenfluß des Phaſis, dem Surius, ſagt Plinius [2], daß er die Kraft habe, hineingelegte Sachen mit einer Steinrinde zu überziehen.

Einen Fluß Titan — *Τιτὴν* — erwähnte Eratoſthenes in Kolchis, oder in der Umgegend [3].

Südlich vom Phaſis führen Plinius [4] und Arrian [5] dieſelben Flüſſe an, aber nicht in derſelben Folge. Jener nennt: Phaſis, Bathys, Mogrus, Iſis, Acampſis; Arrian hat mit Beſtimmung der Diſtanzen: Phaſis, Mogrus, Iſis, Acinaſis, Bathys, Acampſis. Plinius erwähnt noch gleich ſüdlich vom Phaſis einen Fluß und Vorgebirge Herakleum [6].

Mogrus und Iſis ſind ſchiffbar [7], jener iſt der Kegoli, nach Dubois die Subſa, dieſer der Tſcholoki oder Schakwatil (Schefkatil). Skylax [8] führt nach dem Phaſis die Flüſſe Rhis und Iſis an [9].

Akinaſes [10] — Tſchúrúk Su.

---

99) II, 585.

100) Arg. V, 205. 318. Er heißt ihm Scythicus, I, 2. 44. II, 596.

1) Arist. mir. ausc. 169. Plut. de fluv. v. Phasis.

2) II, 103.

3) Schol. Apoll. Rhod. IV, 131.

4) VI, 4. 5) Peripl. §. 7.

6) Peyſſonnels Angaben p. 65 ſind unrichtig, eben ſo die von Dubois, Voy. autour du Caucase, T. III, p. 83. Die genaueren und richtigern Beſtimmungen, nach Ruſſiſchen Charten, Bemerkungen des Hrn. Prof. Koch u. and. verdanke ich Hrn. Dr. Kiepert; vgl. deſſ. Charte von Kleinaſien, Sect. III.

7) Arrian. Tab. Peut. Nigro.

8) p. 32.

9) Gail, Geogr. gr. min. p. 455, will *Ῥὶς* ſtreichen, da es aus dem folgenden Iris entſtanden ſey. Miller, Supplement aux dern. édit. des Petits Geogr. p. 219, bemerkt nicht, daß die Codices Iris haben, ſondern führt Iſis an; er ſetzt aber hinzu, ſeine Handſchrift habe: *Ἴσις ποτ.*, *λησταῖν ποταμὸς*, *Ἄψαρος ποτ.* Iſis, nach Dubois, T. III, p. 84, die Natanebi.

10) Arrian.

Bathys — Tzulchuda.

Acampsis, iſt ſchiffbar, Dſchoroch oder Tſchoruk [11]).

Apſarus [12]), ſoll früher Apſyrtus geheißen haben, da Medea den Bruder dort tödtete [13]). Man zeigte ſein Grab in der Nähe. Plinius erwähnt ein Caſtell daſelbſt und nach Arrian lagen fünf Römiſche Cohorten dort [14]). — Choppaſu.

Ciſſa, Fluß [15]) — Kiſſeh.

Archabes [16]), bei Anderen Archabis [17]) — Archawah.

Skylax [18]) nennt in dieſer Gegend einen Fluß Daraanon, Arion, Pordanus, Arabis. Die beiden letztern ſind wohl Prytanis und Archabis.

Andere führen an:

Pyrites [19]) — Witzeh.

Prytanis [20]) — Furtuna.

Zagatis [21]) — Sucha Dere.

Adienus oder Adieneus [22]) — Kanlú Dere.

Askuras [23]) — Askoros, Asforos.

Rhizius [24]) — Roſchis Su.

Kalus oder *Καλὴ παρεμβολή* [25]), — Kalopotamos.

Pſychrus — Baltadſchi Su.

Ophis — Sulanlú Su.

Hyſſus — Kare Dere oder Sürmeneh.

Pharmatenus [26]), Pharmantus [27]) — Bazar Su [28]).

Melanthius [29]) — Melet Irmak [30]).

Genepus [31]), vielleicht Genetes.

---

11) Plin. Arrian.
12) Scylax. Ptol. Arrian. §. 6. 7. Anon. A. §. 25. Chron. Pasch. p. 34.
13) Vgl. Vib. Seq. p. 7.
14) Tab. Peut. Apsaro. vgl. Steph. B. v. *Ἀφυρτίδες*.
15) Ptol. Geogr. V, 6.
16) Ptol. Geogr. V, 6.
17) Arrian. §. 7. Anon. Tab. Peut. Abyates. 18) p. 32.
19) Arrian. §. 7. Plinius, VI, 4, nennt ihn weſtlich von Trapezus. Der Peripl. Anon. ſetzt ihn wie Arrian.
20) Arrian. §. 4. 7. Anon. §. 24.
21) l. c. 22) Arrian. Anon. — Tab. Peut. Ardinio.
23) Arrian. Anon. 24) l. c. 25) Arrian. Anon.
26) Arrian. 27) Anon.
28) Hamilton I, 250.
29) Arrian. Anon. — Tab. Peut. Melantium.
30) Hamilton I, 250.
31) Anon. vgl. Apoll. Rhod. II, 378. Steph. Byz. v. *Γενήτης*.

Phigamus[32]), Cheriri Dere Su oder Jeviz Dere Su[33]). Denius[34]) bei Unieh Kaleh.

Thoarus[35]), Thoarius[36]), nach Kinneir der Ak Tschai, nach Hamilton[37]) der Gheureh oder Thureh Irmak.

Veris[38]), Vires[39]) — Melitsch[40]).

Thermodon — Thermeh[41]), durch die Sage von den Amazonen berühmt, die er nach Einigen[42]) von den Kolchern trennt[43]).

Das Kaspiſche Meer[44]).

Der erſte, von welchem wir das Kaspiſche Meer genannt finden[45]), iſt Hekatäus der Mileſier[46]); er gebrauchte

---

32) Arrian. Anon. 33) Hamilton I, 255.
34) Anon. 35) Arrian. 36) Anon. §. 16. 17.
37) I, 261. 38) Arrian. 39) Anon.
40) Hamilton I, 262.
41) S. über die Rechtſchreibung Pier. ad Virg. Aen. XI, 659. N. Heins. ad Ovid. Met. II, 249. 42) Vib. Seq. p. 19. ed. Oberl.
43) Vgl. Propert. III, 14, 14. Apoll. Rhod. II, 972.
44) *Κασπία θαλάσση*, Herod. I, 203. Apoll. Rhod. IV, 101. Steph. B. h. v. — *Κάσπιον πέλαγος*, Strab. XI, 497. Apoll. Rhod. III, 858. — *Κασπιανὴ θάλασσα*, Eratosth. ap. Schol. Apoll. Rhod. II, 1251. — *Ἅλς Κασπίη*, Dionys. Per. 719. — *Κασπία*, Dionys. 748. — *τὸ Κάσπιον*, Plut. Pompej. 34. — *Κασπίη Ἀμφιτρίτη*, Dion. Per. 53. 706. Avien. Or. marit. 891. — *Τρκανία θάλαττα ἡ Κασπία καλεῖται*, Strab. XI, 492. Diod. Sic. XVII, 75. Arrian. exp. Alex. V, 5. 25, 26. — *Τρκανίδα λίμνην*, Steph. B. v. *Τρκανοί*. — *Κανκασία ἅλς*, Apoll. Rhod. IV, 135, erklären Einige für das Kaspiſche Meer, Andere richtiger für den Pontus, ſ. Schol. l. c. — Caspium mare, Hyrcanum mare, Mela III, 5, 6. 12. Curt. VI, 4. VII, 3. Horat. Od. II, 9, 2. Propert. III, 25, 20. II, 30, 26. — Caspium fretum, Curt. III, 19. Caspium pelagus, Mela, I, 19. — Caspias, Heins. ad Ovid. Her. XV, 164. Seneca Herc. Oet. 145. — Scythicum mare, Oros. I, 2.

Pauli Patery diss. de mari Caspio, nec non populis adjacentibus et fluviis eo decurrentibus, Gedani 1713. 4. — Duperron, sur les Mardes in den Mém. de l'Acad. des Inscr. T. XLV, p. 94. Kephalidis historia maris Caspii. Gottingae 1814, 8. — Dureau de la Malle, Geogr. phys. de la mer noire. Paris 1807. — Eichwald, Ed., alte Geographie des Kaspiſchen Meeres, des Kaukasus und des ſüdlichen Russlands. Berlin 1834. 8. Mit 5 Charten und Abbildungen. — v. Humboldt, Central-Asien I, 64. 392—466. Vgl. Murchison in Ermans Archiv für wissenschaftl. Kunde von Russland, IV. Bd. 2. Heft. S. 332 etc.
45) Wie man allmälig erſt mit dem Kaspiſchen Meere bekannt ward, ſ. d. geſchichtl. Einleitung.
46) Man hat, Od. III, 1, *Ἥλιος δ' ἀνόρουσε, λιπὼν περικαλλέα*

den Namen Kaspiſches Meer[47]) und mochte ſeine Nachrichten in den griechiſchen Colonieen am Pontus erhalten haben. Darf man ihm ein anderes Fragment zuſchreiben[48]), ſo hatte er auch den Namen Hyrkaniſches Meer, und er hielt dafür, es ſey von waldbewachſenen Bergen umgeben. Südlich von demſelben mochte er den Phaſis annehmen, wie Herodot den Araxes, da jener in Verbindung mit dem Oceanus ſtehen ſollte, den die Argonauten durch denſelben erreichten[49]). Dieſelbe Verbindung nahm auch Pindar an[50]).

Nach Herodot[51]) iſt das Kaspiſche Meer ein Meer für ſich, das mit keinem anderen zuſammenhängt. Es iſt fünfzehn Tagereiſen lang und in den breiteſten Stellen acht Tagereiſen breit. Er giebt nicht an, ob die größte Ausdehnung in der Richtung von Oſten nach Weſten, oder von Norden nach Süden zu nehmen ſey; wahrſcheinlich hatte er jene Vorſtellung[52]), da er das Meer als Gränze zwiſchen Europa und Aſien dienen läßt[53]), und wenn man eine Charte nach ſeinen Anſichten zu zeichnen verſucht, bei der großen Länge der Maeotis das Kaspiſche Meer anders gerichtet zu weit nach Süden herabträte. Der Kaukaſus, ein ſehr großes, hohes und von verſchiedenen Völkern bewohntes Gebirge[54]), trennt es vom Pontus Eurinus, der weſtlich von demſelben iſt. Oeſtlich vom Kaspiſchen Meere iſt eine große Ebene, zum Theil von Maſſageten bewohnt[55]). Die Kaspier, von denen nach Anderen[56]) das Meer den Namen hatte, erwähnt Hero-

---

λίμνην auf das Kaspiſche Meer beziehen wollen, aber λίμνη wird auch vom Meere gebraucht und vom meerartig erweiterten Oceanus. Od. V, 337. Il. XIII, 21. 32. XXI, 246. 317.

47) Steph. Byz. v. Κατανναι.

48) S. die Zweifel bei Athen. Deipnos. II, 20.

49) Schol. Apoll. Rhod. IV, 259.

50) Pyth. IV, 447. — Den Heſiodus, der ſchon dieſe Anſicht hatte, tadelte, nach dem Scholiaſten des Apollonius, IV, 284, deßhalb ein Hekatäus, den er aber nicht näher bezeichnet, wahrſcheinlich der Abderite.

51) IV, 40. I, 202. 203. Unrichtig bezieht Kephalides, Histor. mar. Casp. p. 22. 81, in den Worten τὴν μὲν γὰρ der letzten Stelle das τὴν auf das Kaspiſche Meer, da es auf das Mittelmeer geht, das eben durch ἑτέρη θαλάσσα bezeichnet iſt. Vgl. Eust. ad Dion. 721.

52) Eust. ad Dion. 720. — Bredow, Uranol. Herod. p. 28. Kephalides l. c. p. 68. 158. 219.

53) IV, 40. 54) Siehe S. 105.

55) I, 202. 204. 205. 208.

56) Plin, VI, 17. Eust. ad Dion. Per. 37. 45. 730.

dot nur in der Schilderung des Perſiſchen Heeres[57]), eben ſo die Hyrkanier[58]), ohne weiter etwas über ſie zu bemerken.

Von Flüſſen, die in's Kaspiſche Meer fallen, kennt er nur einen Arm des Araxes

Bis auf Alexander mangeln uns dann Nachrichten über dies Binnenmeer; den Geſchichtſchreibern und Geographen ſeiner Zeit fehlte es aber auch an genauer Kunde deſſelben und der Umgegend, beſonders im Oſten und Norden, und um ihren Helden zu verherrlichen, erlaubten ſie ſich mancherlei willkürliche Annahmen und Verſchiebungen, ſo daß Strabo[59]) bemerkt: „über dieſes Meer ſind, um Alexanders Ehrgeiz zu ſchmeicheln, viele Lügen hinzugedichtet“[60]).

Plutarchus erklärt[61]), daß das Kaspiſche Meer ein Buſen des Oceanus ſey, habe man lange vor Alexander behauptet; wer zuerſt dieſe Anſicht aufgeſtellt habe, werde nicht angegeben. Ariſtoteles berichtet[62]), der Kaukaſus ſey das größte Gebirge gegen den Sommeraufgang; man ſage, daß viele Völkerſchaften daſſelbe bewohnten und daß in dem Gebirge viele See'n wären. — Am Fuße deſſelben ſey aber ein See, den man dort das Meer nenne. In dieſen fallen viele und große Flüſſe; das Waſſer hat keinen ſichtbaren Abfluß, ſondern ſtrömt unter der Erde fort und kommt bei den Koraxern hervor, wo die ſogenannten Tiefen des Pontus ſind[63]), und wo an drei Stellen ſüßes Waſſer aufſprudelt[64]). Er kommt ſpäter auf dieſes Meer zurück[65]), indem er von Gewäſſern ſpricht, die mit dem Oceanus in Verbindung ſtehen oder nicht, und erklärt: ἡ δ' Ὑρκανία καὶ Κασπία κεχορισμέναι τε ταύτης (τῆς ἔξω στηλῶν θαλάττης) καὶ περιοικούμεναι κύκλῳ, ὥστ' οὐκ ἐλάνθανον αἱ πηγαὶ, εἰ κατά τινα τόπον αὐτῶν ἦσαν. Er hielt dafür, daß zwei Meere dort wären, was auch andere

---

57) VII, 67. 86. 58) VII, 62.
59) XI, 509. 60) Vgl. S. 105.
61) Alex. 44. vgl. Basil. in Hexaëm. Homil. IV, 4.
62) Meteor. I, 13. — Er erwähnt in d. Meteorol. das Archontat des Nikomachus, Ol. 109, 4, aber noch nicht den Ganges. Vergl. St. Croix, Exam. crit. p. 703. v. Humboldt, Central-Asien I, 458.
63) Aristot. Polit. VIII, 4. Gemist. Pletho ap. Siebenk. anecd. graec. p. 90.
64) Olympiodor. ad Arist. Meteor. I, 13, erklärt den See falſch für die Maeotis.
65) Meteor. II, 1. vgl. Schol.

annehmen[66]), und vielleicht iſt es die erſte Andeutung oder Nachricht vom Aralſee.

In Hinſicht der Flüſſe, die in's Hyrkaniſche Meer fallen, giebt er nur unbeſtimmte Nachrichten, wie die oben mitgetheilten. So bemerkt er[67]) vom Parnaſus, was ihm zufolge das größte Gebirge gegen den Winteraufgang iſt[68]), ſollen, nach Aller Ausſage, die meiſten und größten Flüſſe kommen, unter andern der Baktrus, der Choaspes und Araxes, von dieſem gehe der Tanais ab und falle in die Maeotis, die anderen ließ er wohl in die genannten Meere ſtrömen.

Der Pſeudo-Ariſtoteles[69]) ſpricht von dem ſchmalen und langen Canal, der aus dem nördlichen Oceanus in das Hyrkaniſche und Kaſpiſche Meer führe, das Hyrkanien und Kaſpien begränze. Später[70]) erwähnt er nur das Hyrkaniſche Meer; ein ſchmaler Iſthmus, bemerkt er, trenne es vom Pontus, und Einige betrachteten es als Europa und Aſien mitbegränzend.

Alexander ſah in Hyrkanien das Meer[71]), das nicht kleiner als der Pontus ſchien, konnte jedoch nichts Beſtimmtes darüber erfahren; der Tod hinderte ihn, es genauer unterſuchen zu laſſen[72]), er muthmaßte aber, daß es mit der Maeotis in Verbindung ſtehe (*τῆς Μαιώτιδος λίμνης ἀνακοπὴν εἶναι*), da andere annahmen, daß es mit dem großen Meere das von Oſten und den Indern her die Erde umflutete, durch einen Canal zuſammenhänge. Strabo ſagt über ſolche Annahme[73]), das Land zwiſchen dem Tanais und dem Kaſpiſchen Meere, was einen großen Theil Aſiens ausmache, ſey nicht von den Makedoniern bezwungen; damit es aber doch ſcheine, als ob von Alexander auch dies Land

---

66) Steph. Byz. v. *Κασπία θαλάσση.* — *λέγεται καὶ Ὑρκανία ἡ Κασπία, τινὲς δέ ταύτας διακρίνουσι.* — Olympiodor. in Arist. Meteor. I, 9. fol. 19. a bemerkt: Ariſtoteles ſagt im zweiten Buche, *ὅτι εἰσὶ δύο θάλασσαι πάντη διακεκριμέναι καὶ μηδαμῆ συμβάλλουσαι, ἡ Ὑρκανία καὶ ἡ Κασπία. πλὴν τινες ἱστοροῦσιν, ὅτι καὶ συμβάλλουσιν.*

67) Meteor. I, 13. vgl. Olympiodor. ad l. c.

68) Vgl. Dionys. Perieg. ed. Bernh. p. 717. 739.

69) De mundo c. 3, aus ihm iſt die Angabe bei Stobaeus I, 42.

70) c. 4. 71) Plut. Alex. 44. Curt. VI, 4.

72) Arrian. exped. Alex. VII, 16.

73) XI, 509. 510.

bewältigt worden, habe man den See Maeotis, der den Tanais aufnehme, und das Kaspiſche Meer zuſammengezogen, und erklärte, eines ſtehe mit dem anderen in Verbindung und eines ſey ein Theil des anderen. Polykleitos ſuchte auch den Beweis zu führen, daß dies Meer ein See ſey; er gab an, daß es Schlangen nähre[74]) und ſüßes Waſſer habe. Daß es aber kein anderer als die Maeotis ſey, ſchloß er daraus, weil das Kaspiſche Meer den Tanais aufnehme. Aus den Indiſchen Gebirgen nämlich, von denen der Ochus und Oxus und manche andere zum Kaspiſchen Meere fließen, ſtrömt auch in daſſelbe, als der nördlichſte von allen, der Jaxartes, und dieſen nannte man Tanais[75]), und um die Richtigkeit ſolcher Annahme zu erweiſen, machte man aufmerkſam, daß in dem Lande jenſeits dieſes Fluſſes Tannen wüchſen, daraus könne man ſchließen, daß es zu Europa gehöre, nicht zu Aſien, denn das öſtliche Aſien bringe keine Tannen.

Auch ſpäter blieb das Kaspiſche Meer ein Gegenſtand der Aufmerkſamkeit für Hiſtoriker und Geographen, da Kriegszüge und Handelsunternehmungen Soldaten und Kaufleute in dieſe Gegenden führten, und man verſuchte ſelbſt die Größe deſſelben zu beſtimmen. Alle Nachrichten beziehen ſich aber auf die ſüdliche Hälfte, mit den Völkern im Norden und Nordweſten deſſelben mochte gar kein oder geringer Verkehr ſtattfinden, ſo daß die irrigen Anſichten über jene Gegenden noch lange Beifall fanden.

Vom Eratoſthenes wird angegeben[76]), er habe die Länge der Küſte der Albaner und Kaduſier zu 5400 Stadien gerechnet, die Küſte der Anariaker, Marder und Hyrkaner, bis zur Mündung des Oxus, zu 4800 Stadien, und bis zum Jaxartes 2400 Stadien, ſo daß die ganze Strecke 12,600 Stadien betrug[77]). Plinius[78]) ſpricht von denſelben Anga-

---

74) v. Humboldt — Central-Asien I, 460 — giebt an: „dieſe zoologiſche Beobachtung entbehrt nicht der Wahrheit. Das Kaspiſche Meer ernährt in der That deren ein ſonderbares Gemiſch verſchiedener Formen.“ S. Pallas, Fauna Rosso-Asiatica III, 36. Eichwald, Periplus des Kaspiſchen Meeres I, 217.

75) Vgl. Plin. VI, 18, 1.

76) Strab. XI, 507.

77) Strabo, l. c., bemerkt mit Recht, daß die Hellenen nur einen Theil des Meeres kannten, und daß man es mit den Diſtanzen ſo genau nicht nehmen müſſe.

78) VI, 15.

ben, hat aber auch nichts über den nördlichen Theil des Meeres, da jenſeits des Jaxartes die Angaben mangelten, wie auch ſpäter noch.

Andere gaben nur allgemeine Beſtimmungen der Größe des Kaſpiſchen Meeres. Nach Patroklos[79]) ſollte es eben ſo groß ſeyn als der Pontus; dieſelbe Anſicht hatte Klitarchus[80]) und jener meinte[81]), man könne aus dem öſtlichen Ocean durch den nördlichen in's Kaſpiſche Meer einſchiffen.

Artemidorus, vor den Kriegen gegen Mithridates, zeigt, daß das Land öſtlich vom Tanais unbekannt ſey[82]), und er war der Anſicht[83]), die Entfernung des Kaſpiſchen Meeres vom Oceanus ſey nicht groß. Den Umfang des Meeres beſtimmte er[84]) zu 1550 Millien, indeß andere[85]) ihn zu 2500 Millien annahmen. Jener ſprach auch von den Kaſpiern[86]), die an dem von ihnen benannten Meere wohnten, den Perſern benachbart.

Agrippa beſtimmte, wenn Plinius[87]) das Richtige angiebt, die Länge des Meeres zu 490 Millien, die Breite zu 290. Es ſind aber auch Einige, ſetzt Plinius hinzu, die den Umfang des ganzen Meeres, vom Sunde an, zu 2500 Millien rechnen.

Nach Diodor von Sicilien[88]) iſt das Kaſpiſche oder Hyrkaniſche Meer ein Meer für ſich, dem mehre Flüſſe aus dem ganz Aſien in der Mitte durchſchneidenden Gebirge zuſtrömen.

Strabo erklärt[89]), das Hyrkaniſche Meer werde nicht beſchifft, die Umgegend ſey theils öde, theils von Nomaden und Räubern bewohnt und wenig bekannt. Seine Anſicht iſt folgende: das Meer hat ſeinen Namen von den Kaſpiern[90]), einem nun verſchwundenen Volk. Es iſt ein Buſen des nördlichen Oceanus, dem Perſiſchen gegenüber[91]), und es heißt auch Hyrkaniſches Meer[92]). Die Mündung iſt lang und

---

79) Strab. XI, 509.
80) Plin. VI, 15.
81) Strab. VII, 204. XI, 519. Plin. VI, 17. II, 67.
82) Plin. II, 112.
83) Schol. Apoll. Rhod. III, 858.
84) Plin. VI, 15.
85) l. c.
86) Schol. Apoll. Rhod. l. c. e cod. Paris.
87) VI, 15, (13.)
88) XVIII, 5.
89) XI, 509. 518.
90) XI, 502.
91) II, 121. XI, 519. vgl. Marc. Heracl. ed. Huds. p. 14.
92) II, 129. XI, 492. 507. 513. 519. vgl. Gemist. Pletho in Siebenk. anecd. gr. p. 90.

ſchmal, bei der Einfahrt breiter als die bei den Säulen und die des Arabiſchen Buſens [93]; ſie erweitert ſich nach Süden immer mehr, bis gegen 5000 Stadien. Die Länge des Canals beträgt, von der Einfahrt bis in die Tiefe des Buſens, etwas mehr als fünftauſend Stadien [94], und die Skythen oberhalb Indien wohnen noch nördlicher als die Einfahrt des Meeres iſt [95].

Die Mediſchen und Armeniſchen Gebirge bilden einen Halbkreis im Süden des Meeres [96], das durch den Kaukaſus vom Pontus getrennt wird [97].

Auch er ſpricht nur von Flüſſen, die in die Südhälfte des Meeres fallen: Cyrus, Araxes, Oxus, Ochus, Jaxartes.

Nach Mela [98] bringt das Kaspiſche Meer [99] aus dem nördlichen oder ſkythiſchen Oceanus [100], mit einem langen und ſchmalen Sunde, der einem Fluß ähnelt, in's Land, dann erweitert ſich das Gewäſſer und bildet drei Buſen. Der Mündung gegenüber iſt der Hyrkaniſche, links, gegen Oſten, der Skythiſche, rechts der, welchen man eigentlich und mit dem Namen des Ganzen, den Kaspiſchen nennt.

Viele große und kleine Flüſſe ſtrömen, wie er ſagt, dem Meere zu, er nennt aber nur, als von Weſten kommend, den Caſius, vom Taurus den Araxes, von den Coraxiſchen Bergen den Cambyſes und Cyrus, von Sogdiana her den Jaxartes und Oxus.

Auch Manilius meint [1], der Oceanus bringe an manchen Stellen tief in das Land ein:

Namque inter Boream Ortumque aestate nitentem
In longum angusto penetrabilis aequore fluctus
Pervenit, et patulis tum demum funditur arvis,
Caspiaque Euxini similis facit aequora ponti.

Plinius hat ähnliche Anſichten wie Mela. Das Kaspiſche Meer [2] bringt tief, vom Skythiſchen Ocean her, in das Land hinein [3], und an ſeiner Mündung iſt ein Theil der Küſte erforſcht [4]; im Süden hat der Taurus dem wei-

---

93) II, 121. 94) Vgl. II, 74. 95) II, 119.
96) XI, 508. II, 74. 97) XI, 497. I, 65.
98) III, 5. 99) Caspium pelagus, I, 19. Caspius sinus, I, 2.
100) I, 2, 10. 1) Astron. IV, 644.
2) VI, 13: irrumpit Scythico Oceano in aversa Asiae, pluribus nominibus accolarum appellatum, celeberrimis duobus, Caspio et Hyrcano. — V, 27. VI, 14. 15. II, 68.
3) VI, 10. 4) II, 67.

teren Einbruche Gränzen geſetzt [5]). Der Sund iſt lang und ſchmal [6]); weſtlich von der Einfahrt wohnen die Thaler und die Mündung ſoll dort bei der Ebbe trocken gelegt werden [7]). Wo der Sund im Süden ſich auszubreiten anfängt, krümmt ſich das Gewäſſer mondförmig, gleichſam zur Maeotis vom Canal ſich wendend. Varro vergleicht es mit einer breiten Lanzenſpitze [8]). Der erſte Bogen, links, iſt der Skythiſche; rechts von dem Sunde wohnen bei der Einfahrt Udiner, die Skythen ſind; weiter ſüdlich Albaner, von denen das Meer dort den Namen erhält, Mare Albanum. Sie wohnen auf dem Kaukaſus, bis zum Fluß Cyrus. Von dieſem an heißt das Meer das Kaspiſche, nach den Kaspiern [9]). Bei den Hyrkanern nennt man es das Hyrkaniſche, vom Fluß Sideris an [10]). Der Kaukaſus hat auf der einen Seite [11]) den Pontus und die Maeotis, auf der anderen das Kaspiſche und Hyrkaniſche Meer. Nach Einigen [12]) iſt dieſes ganz von den Kaukaſiſchen Gebirgen eingeſchloſſen. Die Küſte vom Caſius an iſt durch ſteile Felſen unzugänglich.

Auch er kennt keine Flüſſe im Norden oder Nordweſten des Meeres. Nach ſeiner Anſicht ſtrömen zu demſelben durch Albanien der Caſius und Albanus, von den Kaukaſiſchen Bergen der Cambyſes, Mazeros, Stratos, von den Coraxiſchen Bergen der Cyrus, öſtlicher Oxus und Jaxartes.

Wie er in den vorher angeführten Stellen das Kaspiſche Meer als vom nördlichen Ocean eindringend darſtellt, ſo ſagt er umgekehrt [13]): Caspium mare, delapsum per Asiaticae plagae terga, Scythicum irrumpit Oceanum [14]).

Plutarch [15]) ſpricht auch von der Mündung des Kaspiſchen Meeres [16]).

Man hatte die Sage [17]), daß das Waſſer im Canal des Kaspiſchen Meeres bei Regen abnehme, bei Hitze anſchwelle.

Curtius hat bei ſeinen Angaben über das Kaspiſche

---

5) V, 27
6) VI, 15. 7) VI, 5.
8) Sicilis, ut auctor est M. Varro, similitudine. — Festus: Siciles, hastarum spicula lata.
9) VI, 15. 17. 10) VI, 18. 11) VI, 5.
12) VI, 10. 13) VI, 17. 14) Vgl. Solin. 15. 17. 19.
15) De fac. in orb. lun. c. 26. 29. De Orac. def. 28.
16) Vgl. Germanien S. 103.
17) Solin. 15.

Meer und deſſen Umgebungen Nachrichten verſchiedener Schriftſteller benutzt und hat ſich kein klares Bild entworfen. In ſeinen Quellen fand er Angaben, wie ſie Diodor [18]) mittheilt, Andere ſprachen wie Strabo [19]), und was man über große Ebbe und Flut im nördlichen Ocean bemerkte [20]), trug er auf das Kaspiſche Meer über. Er erklärt [21]), das Kaspiſche Meer, das auch das Hyrkaniſche heiße, ſetzten Einige mit der Maeotis in Verbindung; nach ſeiner Anſicht dringt das Meer im Norden tief in's Land ein [22]), treibt ſeine Wogen weit vor und bleibt ſtehen; bei anderer Beſchaffenheit des Himmels tritt es wieder zurück. Daß bei ſtehenden Winden große Uferſtrecken überſchwemmt werden, ſo daß man eine Zeitlang dort nicht fortkommen kann, und ſie zu anderen Zeiten wieder trocken liegen, bemerken auch Andere [23]). Curtius hat aber auch die Anſicht, daß das Kaspiſche Meer verſchieden ſey von dem Hyrkaniſchen [24]).

Ptolemäus, der eine Menge von Nachrichten hatte [25]), kehrte zu der früheren, richtigen Anſicht zurück [26]), daß das Hyrkaniſche Meer mit keinem anderen in Verbindung ſtehe. Er gab ihm aber die größte Ausdehnung von Weſten nach Oſten. Den Fluß Rha erwähnt er zuerſt, ſowie er auch von Norden her viele Flüſſe in's Meer ſich ergießen läßt. Außer dem ſchon genannten Rha fallen von Nordoſten in's

---

18) XVII, 75. 19) XI, 508.

20) Mela III, 6. 8. Agathem. de Geogr. II, 11.

21) VI, 4.

22) Er bemerkt etwas ſpäter: et quidam credidere, non Caspium mare esse, sed ex India in Hyrcaniam cadere. Es iſt dies die Anſicht derer, die behaupteten, das nördliche Meer ſtehe mit dem ſüdlichen und öſtlichen Meere, die man das Indiſche nannte, in Verbindung, und das Kaspiſche Meer ſey kein Meer für ſich, ſondern ſey ein Buſen dieſes großen Meeres. Sich ſo unbeſtimmt auszudrücken, mochte er durch ſeine Quelle verleitet werden, die wohl etwas Aehnliches hatte, wie Arrian (Anab. V, 26.) den Alexander ſagen läßt, er wolle den Macedoniern zeigen *τὸν μὲν Ἰνδικὸν κόλπον ξυρόδουν ὄντα τῷ Περσικῷ, τὴν δ' Ὑρκανίαν τῷ Ἰνδικῷ*. vgl. Mela III, 5, 8. — Auch Bemerkungen, wie die vorher aus Plinius angeführten, konnten ihn zu ſolcher Darſtellung verleiten. — Arrian (Peripl. Mar. Erythr. p. 37) läßt auch die Maeotis durch das Kaspiſche Meer mit dem Okeanos in Verbindung ſtehen.

23) Tacit. Ann. VI, 33.

24) VII, 13, 21.

25) Vgl. St. Croix, Mém. de l'Acad. des Inscr., T. L, p. 99.

26) Geogr. VI, 5.

Kaspiſche Meer der Udon, Alontas, Soanas, Gerrhus, Caſius, Albanus; von Weſten Cyrus und Araxes, von Südweſten Cambyſes und Kyros, von Süden Mardus, Straton, Charinde, von Südoſt Maxera, Soconda, von Oſten der Orus, Polytimetus, von Nordoſt Jaſtus und Jaxartes, von Norden Daix und Rhymnus.

Dies ſind die bei Griechen und Römern vorkommenden Anſichten über das Kaspiſche Meer. Am meiſten Beifall fanden diejenigen, die es für einen Buſen des nördlichen Oceanus erklärten [27]).

Ueber die Größe dieſes Meeres war man, wie wir ſahen, ungewiß. Agathemerus [28]), der bemerkt, daß es mondförmig oder länglich ſey, ſchätzte den Umfang wohl zu 22,000 Stadien. Der Mündung gab er eine Breite von 4 Stadien [29]). Marcianus Herakleota, dem dies Gewäſſer ein großes Binnenmeer iſt [30]), erklärt: das größte Meer ſey das Indiſche, dem folge das Mittelmeer, dann das Kaspiſche. Dionyſius der Periegete betrachtet es als einen Buſen des nördlichen Oceanus [31]) und meint, es ſey ſo groß [32]):

— — — — — — οὐκ ἂν ἐκείνην
νηΐ περήσειας τριτάτης ἐπὶ κύκλα σελήνης [33]).

Ueber den Canal, der das Meer mit dem Oceanus in Verbindung ſetzte, findet ſich Weniges. Suidas hat die Bemerkung [34]), die ſchmalſte Stelle deſſelben nenne man Κάσπιαι πύλαι. Manche, die von dieſem Canal nichts wiſſen wollen und dennoch für eine Verbindung mit dem Ocean waren, ſtellten die Hypotheſe auf, es finde ein unterirdiſcher Zuſammenhang ſtatt, ſo daß man mit Recht ſagen könne, es ſey ganz zu umgehen, und eben ſo gut, es hänge mit dem Ocean zuſammen [35]).

Die Umgegend betrachtete man als kalt und ſchneeig [36]).

---

27) Vgl. Plut. Pompej. 38. de fort. Rom. 11. de fac. in orb. lun. 29. Arrian., Exp. Alex. V, 5. 26. VII, 16. Aristid. ed. Jebb. T. I, p. 128. T. II, p. 354. Tzetz. Chil. VIII, 212. 619. Schol. Dionys. Per. 43. Oros. I, 2. Macrob. in Somn. Scip. II, 9. Solin. 17.

28) I, 3. 29) Vgl. II, 7. 14.

30) ed. Huds. p. 8. 31) v. 48. 32) v. 720.

33) Vgl. Niceph. Blem. ed. Bernh. Dion. T. I, p. 417. Schol. Dion. Per. 718. Eust. ad Dion. 718. 721. Cosmas Indicopl. II, p. 138.

34) T. II, p. 250. v. Κάσπια ὄρη.

35) Eust. ad Dionys. 48. 718. Schol. 43. 48. Bernh. ad Eust. comm. p. 94.

36) Lucian. de conscr. hist. §. 19.

Das Meer erklärte man für tobend, wild, ohne Hafen, von allen Seiten den Stürmen ausgesetzt und reicher an Seeungeheuern als jedes andere Meer, und daher weniger zu beschiffen[37]). Es werde auch wenig befahren, meldete man[38]).

Große Schlangen und Fische von allen Farben hatte das Meer[39]) und große Austern, die sich auch im Ocean fanden[40]). Jaspis und Krystall liefern die Küstenländer[41]).

Das Wasser sollte süßer seyn als das in anderen Meeren[42]), was man theils aus der Verbindung mit der Maeotis erklärte[43]), theils aus der Fülle des süßen Wassers, das so viele Flüsse hineinführten. Man erzählte[44]), Alexander habe das Wasser süß gefunden, und, nach Varro, bestätigte es Pompejus[45]). Einigen zufolge[46]), führten verschiedene Flüsse, unter ihnen der Ochus und Oxus, Salz in's Kaspische Meer.

Man sprach von mehren Inseln in dem Meere, die bewohnt werden konnten, wo Vögel mancher Art sich fänden und Goldsand[47]); bekannt sey aber nur, erklärt Plinius[48]), Tazata. Mela erwähnt[49]), Talge, die ohne Anbau fruchtbar sey, reich an allen Feld- und Baumfrüchten. Die benachbarten Völkerschaften hielten es aber für unerlaubt und für Frevel, was dort gewachsen zu berühren. Es sey, meinen sie, Eigenthum der Götter und müsse diesen bleiben. Ptole-

---

37) Sallust. Jug. 17. Mela III, 5. Horat. Od. II, 9, 2.

38) Strab. XI, 509. Anquetil in d. Mém. de l'Acad. des Inscr. T. XXXI, p. 373.

39) Diod. Sic. XVII, 75. Curt. VI, 4. Aelian, hist. an. XVII, 32.

40) Schol. Paris. Apoll. Rhod. III, 858: *Κάσπιοι κόχλοι*, in ihnen war *τὸ Προμήθειον φάρμακον.*

41) Dionys. Per. 718.

42) Strab. XI, 509. Plin. VI, 19. Curt. VI, 4. Plut. vit. Alex. 44.

43) Solin. 19. 28; Salmas. ad Solin. p. 216.

44) Plin. VI, 11.

45) Eichwald erklärt — Reise auf dem Kaspischen Meere I, 247. — das Meer hat ein salziges und überdies bitteres Wasser, so daß es fast Brechen erregt. — Goebel, in seinen Reisen in die Steppen des südl. Rußlands. Dorpat 1838. 8., sagt, das Schwarze Meer ist am reichsten an Salz, das Asowsche ist ärmer daran, das Kaspische gleicht mehr einem großen, jedoch äußerst schwachen Salzsee, und beweis't schon durch seinen Gehalt an Talkerdesalzen im Verhältniß zum vorhandenen Kochsalze, daß es außer Verbindung mit anderen Meeren ist und durch das Bittersalz der angränzenden Steppen gespeist wird.

46) Plin. XXXI, 7.

47) Aelian. hist. an. XVI, 38. Strab. XI, 509.

48) VI, 19. 49) III, 6.

mäus nennt die Inſel Talka oder Chalka[50], 95° d. L., 42° d. Br. Nach ſeiner Angabe[51] liegen auch vor Albanien zwei ſumpfige Inſeln, 87° 30′ d. L. und 45° d. Br.[52].

Aus einigen der vorher angeführten Stellen[53] ergiebt ſich, daß man außer dem Kaſpiſchen Meere noch andere See'n im öſtlichen Aſien annahm, und man hat ſich bemüht, darzuthun, daß der Aralſee gemeint ſey[54]. Es iſt möglich, aber die Angaben zeigen nicht beſtimmt auf dieſen See. Auch andere Berichte bei Griechen und Römern, die man anführte, um ihre Kunde des genannten See's darzuthun, gehen nicht auf denſelben. Wer Herodots Erzählung von den Armen, worein ſich der Araxes theilt, und von den Sümpfen, worin ſich dieſe verlieren, unbefangen betrachtet, wird ſchwerlich den Aralſee geſchildert finden[55], eben ſo wenig paßt, was Herodot[56] über den Akes ſagt, auf denſelben, da von einer Ebene in Gebirgen die Rede iſt. Mela berichtet[57], der Cambyſes und Cyrus entſpringen aus verſchiedenen Quellen am Fuße der Coraxiſchen Gebirge, perque Iberos et Hyrcanos diu et multum distantibus alveis defluunt: post non longe a mari eodem lacu accepti, in Hyrcanum sinum uno ore perveniunt. Der Geograph ſpricht hier von der Südweſtſeite des Kaſpiſchen Meeres, und den See ſetzt er ſüdlich von demſelben[58]. Daß des Plinius See Oxus nicht der Aral ſeyn könne[59], zeigt ſeine Angabe, daß der Fluß Oxus in ihm ſeinen Urſprung habe[60]. Auch darf man nicht auf den Aralſee beziehen, was Ptolemäus[61] vom Oxianiſchen

---

50) Geogr. VI, 9. χαλκά, Cod. Palat., ſetzt hinzu καλουμένη Τάλκα.
51) V, 12.
52) Das Kaſpiſche Meer hat mehre Inſeln; alle, auf denen man Robben findet, heißen Robbeninſeln, beſonders aber führt dieſen Namen eine kleine Gruppe im nordöſtlichen Theile des Meeres, 15 Ital. Meilen von den Bergen von Tuk-Karagan, es ſind Kulaly, Morskoi, Swätoi und Podgorny. — Nordiſche Biene 1842. 25. Juli.
53) S. 213.
54) Vgl. v. Humboldt, Central-Aſien I, 269, wo auch gezeigt iſt, wie unvollkommen ſelbſt noch jetzt die Kenntniß dieſer Gegend iſt.
55) d'Anville, Geogr. anc. T. II, p. 306. Eichwald, alte Geographie des Kaſpiſchen Meeres, S. 25 ſind dieſer Anſicht.
56) III, 117. vgl. vorher S. 119.
57) III, 5, 5. 58) Vgl. III, 5, 3. 59) VI, 18.
60) Derbices, quorum medios fines secat Oxus amnis, ortus in lacu Oxo. Vgl. St. Croix, ex. crit. des hist. d'Alex. p. 713.
61) Geogr. VI, 12.

See anführt. Zwiſchen Oxus und Jaxartes ſind, nach ſeiner Anſicht, die Sogdiſchen Berge, von dieſen kommen mehre namenloſe Flüſſe; einer bildet den genannten See, 111° d. L. und 45° d. Br. [62]). Von demſelben handelt Ammianus [63]): „Unten am Fuße der Berge, welche die Sogdiſchen heißen, ſtrömen zwei ſchiffbare Flüſſe, der Araxates und Dymas, die, durch Bergzüge und Thäler raſch in die Ebene hinabeilend, den See Oxia bilden [64]), der groß und breit iſt [65])."

Unterſuchungen in der Umgegend des Kaſpiſchen Meeres haben dargethan, daß der Waſſerſtand deſſelben in früherer Zeit anders geweſen als jetzt, ſo wie man auch ein periodiſches Steigen und Fallen deſſelben annimmt [66]). Man hat die Angaben der Alten über die Argonautenfahrt, über das Verbundenſeyn der Maeotis und des Kaſpiſchen Meeres, ſo wie die verſchiedenen Angaben über die Größe deſſelben, benutzen wollen, um darnach die wechſelnde Größe und Geſtalt in verſchiedenen Perioden anzugeben [67]). Beachtet man aber, was von ſolchen Meſſungen der Alten zu halten iſt, wie wenig ſie mit dieſen Gegenden bekannt waren, wie mangelhaft noch jetzt unſere Charten ſind, und welche Schwierigkeiten dort dem Beobachter entgegentreten [68]), ſo wird man wohl den Glauben aufgeben, daß Griechen und Römer uns über dieſe Veränderungen Auskunft gewähren können, und ſich überzeugen, daß dieſe in ganz anderen Perioden ſtattfanden, als wovon jene reden.

Vorher ſind im Allgemeinen die Flüſſe angegeben, die in's Kaſpiſche Meer fallen; wir wollen jetzt die genaueren Nachrichten mittheilen.

---

62) Vgl. Menn, melet. histor. p. 76.

63) XXIII, 6, 59. 64) Oxiam nomine paludem.

65) Ammianus, XXIII, 5, 16, erwähnt Caspios lacus, XXIII, 6, 26, 40. Caspium mare, XXIII, 6, 50. Hyrcanum mare. — Man ſprach auch von zwei großen See'n bei den Baktrern. Plin. XXI, 39.

66) Vgl. Eichwald, Reiſe auf dem Kaſpiſchen Meere I, 148. Berghaus, Annalen der Erd-, Völker- und Länderkunde, Nr. 218. S. 43.

67) Delille, Geſchichte der Menſchheit, überſetzt von Hißmann, Th. 1.

68) Eichwalds Reiſe auf dem Kaſpiſchen Meere I, 43. 47. I, 2, 32. 34. Vgl. deſſ. Fauna caspio-caucasica. Petrop. 1842. 4. Er zeigt, daß das Kaſpiſche Meer zu allen Zeiten ein großes, eigenthümliches Meer gebildet habe, das ſchon vom Anfang an durch eine große Armuth an Thieren ausgezeichnet geweſen ſey, welche noch immerfort mehr und mehr, ſowohl nach Arten als nach Individuen abnehmen.

Der erſte Fluß, der uns in dieſer Hinſicht genannt wird, iſt der Araxes [69]), der auch Baktrus und Halmus geheißen haben ſoll [70]). Aeſchylus erwähnte ihn als einen Fluß bei den Maſſageten [71]) und Hekatäus [72]) nannte ihn in Bezug auf die Myker [73]). Ausführlicher ſpricht von ihm Herodot, nach Erkundigungen [74]). Seiner Anſicht nach [75]) zerfiel die Erdfläche in eine nördliche und ſüdliche Hälfte, jene ward Europa genannt, dieſe Aſien, wozu man auch Libyen rechnete. Getrennt werden beide großen Hälften durch das Mittelmeer, den Pontus, das Kaſpiſche Meer und den Araxes [76]). Dieſer entſpringt bei den Matienern, den Nachbarn der Armenier und Phryger [77]), fließt gegen Oſten [78]), und ſo wie das Land, das öſtlich [79]) von den Kolchern, Saspeiren, Medern und Perſern iſt, die vom Pontus bis zum Rothen Meere (dem ſüdlichen Oceanus) wohnen, im Süden vom Rothen Meere begränzt iſt, ſo machen im Norden das Kaſpiſche Meer und der Araxes die Gränze. Indien iſt das

---

69) Ἀράξης, ου. Suid. h. v. Steph. — Bei Strabo, XI, 780, auch Ἄραξος. — Plut. Pompej. 34. Ἀράξις, Zonar. VIII, 25. Stritter, memor. pop. T. III, p. 81. — Man leitete den Namen ab von ἀποῤῥῆξαι, Strab. XI, 531. Eust. ad Dion. 739. Steph. B. v. Ἀράξης — von ἀράσσειν, Schol. Aesch. Prom. 716. Etym. M. Tzetz. Chil. XI. No. 280. Vgl. Tzsch. ad Mel. III, 5. — Nach Einigen erhielt er ſeinen Namen von einem Ararus, des Phlas Sohn, der ſich in ihn ſtürzte. Plut. de flum. p. 45. ed. Huds.

70) Plut. l. c. — Der Name Arares bedeutet bei den Perſern einen raſch ſtrömenden Fluß, Kämpfer, amoenitatt. exot. p. 299, er kommt in mehren Gegenden vor; Alexander traf einen auf dem Wege nach Perſepolis. Strab. XV, 729. Diod. Sic. XVII, 69. Curt. V, 4. Salmas. in Solin. 849.; ein anderer war in Meſopotamien, Xenoph. exped. Cyr. I, 4. — Man nannte den Peneus ſo. Strab. XI, 531. Eust. ad Dion. 739, den Thermodon, Schol. Apoll. Rhod. IV, 133. II, 978. vgl. du Cange in nott. ad Niceph. Bryen. lib. I, p. 202.

71) Eust. ad Dion. 739.

72) Ap. Steph. Byz. v. *Μυκοί*.

73) Vgl. Herod. III, 93. Ihren Wohnſitz hat man auf ſehr verſchiedene Weiſe beſtimmt, Rennel p. 504. Mannert, Geogr. V, 1, 11.

74) *λέγεται*.

75) IV, 91. 118. III, 134.

76) IV, 37. 42.

77) I, 202. III, 94. V, 49. 52.

78) *πρὸς ἥλιον ἀνίσχοντα*. Mit Unrecht erklärt man, es heiße blos: im Oſten, ſ. Schweigh. ad Herod. IV, 48.

79) Es heißt auch hier *τὰ πρὸς ἠῶ τε καὶ ἥλιον ἀνατέλλοντα*.

äußerſte bewohnte Land, noch öſtlicher iſt ödes Land, das Keiner kennt. Da der Araxes als Gränzfluß dienen ſoll [80]), ſo dachte ſich ihn Herodot natürlich weit gegen Oſten ſtrömend, wohl bis an das unbekannte Land. Das zeigen auch ſeine anderen Angaben [81]). Der Araxes ſoll größer oder kleiner ſeyn [82]) als der Iſter, und Inſeln ſollen in demſelben ſeyn, die an Größe Lesbos gleich ſind. Er endet mit vierzig Mündungen, die alle, bis auf eine, in Sümpfe und Moräſte ſich ergießen; jener eine Arm geht durch nicht ſumpfiges Land zum Kaſpiſchen Meere. Beachten wir hiebei, daß Herodot, wie viele Griechen, Aehnlichkeit in der Geſtaltung und Beſchaffenheit der Länder und Erdtheile annahm, daß er den Iſter als einen ungeheuern Strom Europa von Weſten nach Oſten durchfließen läßt, den Nil eben ſo durch Libyen, ſo ſpricht auch dies dafür, daß er den Araxes als einen ähnlichen Strom in der Oſthälfte der Erdſcheibe betrachtete. Dies liegt auch in ſeiner Angabe [83]): öſtlich vom Kaſpiſchen Meere ſey eine unabſehbare Ebene, einen großen Theil derſelben beſäßen die Maſſageten am Araxes [84]), den Iſſedonen gegenüber. Sie treiben keinen Ackerbau, ſondern leben von ihren Heerden und von Fiſchen, die ihnen in großer Menge der Araxes liefert. Als Cyrus gegen dies Volk zieht [85]), eilt er zum Araxes und muß Brücken ſchlagen und große Schiffe einrichten, um über denſelben gehen zu können [86]).

---

80) IV, 11. 40. 81) I, 202.
82) Eust. ad Dion. 739 ſagt nur größer.
83) I, 204. 84) I, 201.
85) I, 205. 209. 210. 211. III, 36.
86) Uebertriebene Nachrichten vom Aras, Kur u. ſ. w. mochten den Herodot bei ſeiner Vorliebe für die oben erwähnte Hypotheſe, zu dieſer falſchen Anſicht verleiten. Man hat, da unſere Kunde der Gegend uns ein ganz anderes Bild giebt, den Herodot auf die mannigfaltigſte Weiſe erklärt. Viele nahmen an, der Araxes ſey die Wolga, ohne zu bedenken, daß man dieſe damals gar nicht kannte, ſ. Bouhier, diss. sur Herod. c. 18. Wessel. ad Herod. Gatterer, Comm. Soc. Gott. XIV, p. 16. Bayer, Comm. Petrop. T. I, p. 393. Heeren, Ideen, und daß Herodot von den Gegenden ſüdlich und öſtlich vom Kaſpiſchen Meere ſpricht, da die Wolga im Nordweſten iſt. Nach Andeken ſollte es der Amu Darja oder Sir Darja ſeyn, die beide von Südoſt nach Nordweſt zum Aral gehen. Barb. du Bocage im Anhang zu St. Croix ex. crit. p. 829. Rennel, Geogr. of Herod. Vergl. in den Mém. de l'Acad. des Inscr. die Abhandlung von de Guignes, de la Nauze, d'Anville etc. Millin, Mag. Enc. VI, 6, 344. Dorpat. Jahrb. 1834. II. S. 138. Manche glaubten, Herodot rede von zwei und mehreren Flüſſen. Kephalides,

Auch über die Bewohner der Inseln im Araxes hatte Herodot Manches gehört [87]). Im Sommer leben sie von mannigfaltigen Wurzeln, die sie ausgraben, und Baumfrüchte bewahren sie für den Winter. Sie haben auch andere Baumfrüchte, die sie, wenn sie in Gesellschaften zusammenkommen, in's Feuer werfen, indem sie sich um dasselbe setzen. Der aufsteigende Dampf macht sie berauscht, wie die Hellenen der Wein. Verstärken sie den Dampf durch viele in die Glut geworfene Früchte, so steigt die Trunkenheit, daß sie endlich aufstehen, tanzen und singen [88]). In den sumpfigen Gegenden, wo die Wasser des Araxes stagniren, leben die Leute von rohen Fischen und machen sich Kleider aus Robbenfellen.

Bis gegen Alexanders Zeit mochte diese Ansicht Beifall finden. Kallisthenes [89]) erklärte noch, der Araxes komme von den Matienern, theile sich in vierzig Arme und trenne Skythen und Baktrianer. Allmälig aber hörte man von den großen Gebirgen Mittelasiens und mußte nun die frühere Ansicht aufgeben, daß der Osten der Erdinsel eine große, sich gegen Morgen senkende Fläche sey [90]). Aristoteles sagt [91]), vom Berge Parnasus in Asien scheinen die größten und meisten Flüsse zu kommen. Dies Gebirge scheint das größte gegen den Winteraufgang der Sonne zu seyn; unter anderen Flüssen entströmen ihm der Baktrus, Choaspes und der Araxes. Von diesem trennt sich der Tanais als ein Arm und geht in die Maeotis [92]).

---

hist. mar. Casp. p. 359. Larcher ad Herod. T. I, p. 528. St. Croix, sur le cours de l'Araxe et du Cyrus. Menn, meletem. histor. spec. p. 6. — Eichwald, alte Geogr. des Kasp. Meeres, p. 15. Derselbe argumentirt auf folgende Weise, in Ermans Archiv für wissenschaftliche Kunde von Rußland. 1843. I. S. 5: „Herodot läßt den Araxes (dies ist der Orus Strabo's) aus vierzig (d. h. vielen) Quellen entstehen, die sich alle in See'n und Sümpfen bis auf einen Arm verlieren, der, wie er sagt, ohne alles Hinderniß in's Kaspische Meer falle. Ist das nicht eine deutliche Beschreibung der späterhin so vielfach bestrittenen Confluenz des Amu Darja? Nachdem nämlich sein Hauptstrom aus vielen Quellen entstanden war, floß der Orus als großer Strom weiter, bis er sich endlich theilte, und zwar so, daß der größte Arm in den, aus vielen kleinern Seen allmälig entstandenen großen Aralsee fiel, während der kleinere Arm das Kaspische Meer erreichte."

87) I, 202. λέγεται, φασί.

88) Vgl. IV, 75. Max. Tyr. diss. XXVII, 6. Strab. XI, 513.

89) Strab. XI, 531.

90) S. 83. 91) Meteor. I, 13.

92) Vgl. Scymn. Ch. fragm. v. 129.

Die Sagen vom Cyrus und deſſen Zug gegen die Skythen oder Maſſageten, die von Vielen behandelt wurden [93]), mögen am häufigſten Gelegenheit gegeben haben, über dieſe Gegenden zu ſprechen, und man mochte nun eine nördliche Abdachung des Landes ſtatt der öſtlichen annehmen. Solche Anſicht mochten die hegen, nach welchen Strabo [94]) angiebt, der Araxes ſtröme weit, trete oft aus, bilde Sümpfe, umflute in anderen Gegenden, ſich theilend, Inſeln; ein Arm gehe in's Kaſpiſche Meer, die anderen fallen in den nördlichen Ocean [95]).

Durch Alexanders Züge lernte man einen Theil Mittelaſiens und die Gegenden im Süden des Kaſpiſchen Meeres beſſer kennen, ſah den Irrthum ein, den man mit dem Araxes begangen, und hörte von den Flüſſen, die vom Oſten her zum Kaſpiſchen Meere ſtrömen ſollten.

Einige nahmen nun an [96]), daß der Lykus, ein Arm des Araxes, ſich mit dem Phaſis vereine. Bei dem geſteigerten Verkehr in dieſen Gegenden ward der Araxes viel beachtet und man hatte eine Menge Sagen über denſelben [97]). Es hieß, der Araxes habe ſeinen Namen, wegen der Aehnlichkeit mit dem Peneus, durch den Armenus erhalten [98]). Der Theſſaliſche Fluß habe den Oſſa und Olympus von einander getrennt und Tempe gebildet, der Araxes habe in früherer Zeit, von den Gebirgen herabſtürzend, ſich ausgebreitet wie ein See, da er in den tiefer liegenden Ebenen keinen Ausweg fand. Jaſon aber habe, nach Art von Tempe, einen

---

93) Strab. XI, 512. 94) l. c.

95) ἐκπίπτοντα δὲ τοῖς μὲν ἄλλοις στόμασιν εἰς τὴν ἄλλην τὴν πρὸς ἄρκτοις θάλασσαν, ἑνὶ δὲ μόνῳ πρὸς τὸν κόλπον τὸν Τρκάνιον. So lieſt auch Tzſchucke und bemerkt: omnes mei in vulgata perstant, praeter Med. 4. in quo etiam exstat προσάρκτιος. Großkurd erklärt: „Man ſtreiche das ſinnloſe τὴν ἄλλην vor τὴν πρὸς ἄρκτοις θάλασσαν, welches auch Korah verwirft; es entſtand aus dem vorhergehenden ἄλλοις." Die Worte ſind aber beizubehalten, da Strabo vorher das Kaſpiſche Meer nennt, das auch ein Theil des nördlichen Meeres, ein Buſen deſſelben iſt, und er im Gegenſatz davon das öſtlichere Meer, den noch übrigen Theil, bezeichnen will.

96) Apoll. Rhod. IV, 131. vgl. den Schol.

97) Strab. XI, 531. Die Sagen ſind vielleicht durch Kyrſilus, den Pharſalier, und von Medius aus Larissa, die den Alexander auf ſeinen Zügen begleiteten, aufgebracht. Strab. XI, 530.

98) Armenus ſollte ein Geführte des Jaſon ſeyn; die Begleiter jenes ſiedelten ſich in Armenien an, das von ihm den Namen erhielt. Strab. XI, 503. 530. 531.

Durchſtich gemacht, durch welchen jetzt das Waſſer in's Kaſpiſche Meer eilt. Seit der Zeit ſey das Araxeniſche Gefilde, durch welches der Fluß zum Waſſerfall hinſtrömt, trocken gelegt worden. — „Dieſe Sage vom Araxes," fügt Strabo hinzu, „hat etwas Wahrſcheinliches, die des Herodot aber nicht."

Der genannte Geograph giebt noch an [99]), öſtlich vom Niphates iſt der Abus [100]), von ihm kommen Euphrat und Araxes [1]); jener fließt gegen Weſten, dieſer gegen Oſten, bis Atropatene, dann wendet er ſich nach Nordweſt [2]). Zuerſt ſtrömt er bei Azara vorbei, dann bei Artaxata, einer Stadt der Armenier [3]), darnach durch das Araxeniſche Gefilde zum Kaſpiſchen Meere [4]). Er trennt nicht, wie Apollodorus will [5]), Armenien und Iberien, ſondern geht durch Armenien [6]), trennt dieſes von Atropatene [7]) und ſeine Mündung iſt nicht weit von der des Cyrus.

Bei Mela [8]) findet ſich folgende Schilderung. Der Araxes kommt vom Taurus, fließt zuerſt durch die Ebenen Armeniens, ruhig und ſtill, ja, man bemerkt nicht einmal, nach welcher Richtung er ſtrömt. Sobald er die rauheren Gegenden erreicht, drängen ihn hie und da Felſen, je weiter er kommt; je mehr er beengt wird, nimmt er an Schnelligkeit zu, bricht ſich an den entgegenſtehenden Felſen und eilt mit großem Gemurmel und Geräuſch hinab, zuletzt ſo ſchnell, daß, wo er von dem Abhange in die Tiefe fallen will, er nicht ſenkrecht hinabſtürzt, ſondern weit vorſchießt und einen Bogen bildet, der ein Jugerum umfaßt, ſo daß ein hängendes Waſſergewölbe entſteht. In der Ebene wird er wieder ruhig, gleitet ganz ſtill und langſam hin und fällt in den Kaſpiſchen Buſen (den weſtlichen Theil des Kaſpiſchen Meeres).

Aehnliches erzählten Frühere von mehren Flüſſen Hyrkaniens [9]). So trifft man, nach Eudoxus und Anderen, [illegible]

---

99) XI, 527.

100) ὁ Ἄβος — bei Eust. ad Dionys. 988 falſch Ἄχος, vergl. Tournef. voy. T. III. c. 19. p. 243.

1) Sie heißen daher auch ἀδελφοί, ῥέοντες ἐξ ἑνὸς ὄρους Δομανίσης. Steph. Byz. v. Εὐφρατίς.

2) Plut. Pompej. 33.

3) Vgl. Plin. VI, 10.

4) Vgl. XI, 528. 529.

5) I, 61.

6) XI, 491. 493. 501.

7) XI, 523.

8) III, 5, 5.

9) Strab. XI, 510.

Hyrkaniſchen Meere unterhöhlte Uferränder, zwiſchen welchen und dem Meere unten ein niedriger Strand iſt. Von den Abhängen ſtürzen ſich Flüſſe mit ſolcher Gewalt, daß ihr Waſſer weit in's Meer fortſchießt, der Strand aber unbenetzt bleibt, ſo daß er, vom Stromgewölbe überdeckt, ſogar ganzen Heeren gangbar wäre. Die Bewohner der Gegend begeben ſich oft an dieſen Ort zum Schmauſe und Opferfeſte; bald in den Grotten der Uferränder ſich lagernd, bald unter dem Stromgewölbe ſelbſt ſich ſonnend; Andere ergötzen ſich auf andere Weiſe, indem zugleich das Meer an beiden Seiten durchblickt, und das Geſtade wegen der Feuchtigkeit ſtets raſengrün und blumenvoll bleibt.

Sonſt findet ſich noch Folgendes über den Araxes. Er kommt, wie ſchon bemerkt ward, vom Abus, und ſeine Quellen ſind ſechs Millien von denen des Euphrat [10]). Andere ſagen im Allgemeinen, er komme aus Armenien [11]), und er trennt zum Theil Armenien und Medien [12]). Auch über ſeine Mündung war man verſchiedener Meinung. Nach Einigen fiel er in den Cyrus [13]), nach Anderen ergoß er ſich nicht weit von demſelben in's Kaſpiſche Meer [14]). Ptolemäus [15]) läßt ihn in's Kaſpiſche Meer ſtrömen, 79° 45′ d. L., 43° 50′ d. Br., ein Arm aber geht zum Cyrus, unter 78° 30′ d. L., 44° 30′ d. Br. Die Quelle ſetzt er 76° 30′ d. L., 42° 30′ d. Br.

Als ein Nebenfluß des Araxes wird der Muſis angeführt [16]).

Der Araxes wird mit den Parthern genannt, um den fernen Oſten zu bezeichnen [17]), und den Indern entgegenge-

---

10) Plin. VI, 10. V, 20. s. 24. Oros. VI, 4 ſetzt hinzu: diversis specubus, vgl. Plut. Pompej. 33. — Solin. c. 15. Heniochorum montes Araxem fundunt. Araxes brevibus intervallis ab Euphratis ortu caput tollit, ac deinde in Caspium fertur mare.

11) Plut. Pompej. 34. Arrian. Exped. Alex. VII, 16. Lucan. VII, 188. Stat. Silv. I, 4, 77. Sidon. Carm. VII, 74. Vib. Seq. p. 3. Isidor. Origg. XIII, 21.

12) Strab. XI, 523. Plut. Anton. 49. Plin. VI, 16.

13) Ut plures existimavere. Plin. VI, 10.

14) Plut. Pompej. 34. Appian. Mithrid. 103. Plin. VI, 10.

15) Geogr. V, 13.

16) Plin. VI, 10.

17) Propert. IV, 3, 35. III, 12, 9.

ſetzt, als ein ganz nördlicher Strom [18]), und als ſolcher heißt er auch der Skythiſche [19]), und der ſchneeige [20]), kalte.

Die Anſicht Herodots ruft Dionyſius zurück, da er angiebt [21]), nachdem er von den Derkebiern geſprochen,

τοὺς δὲ μέτ' ἀντολίηνδε, πέρην κελάδοντος
Ἀράξεω,
Μασσαγέται ναίουσι.

Die Peutingerſche Tafel läßt den Araxes in der Gegend des Kaspiſchen Meeres entſpringen und in gerader Richtung durch ganz Aſien in den öſtlichen Oceanus ſtrömen [22]).

Jetzt heißt er Aras, vereinigt ſich mit dem Kur.

Der Kyros [23]) ſoll früher Koros [24]) geheißen haben. Bei Plutarch [25]) und Dio Caſſius [26]) heißt er Kyrnos (Κύρνος); manche Handſchriften des Ptolemäus [27]) nennen ihn Κύβρος, vielleicht zum Unterſchied, da er noch einen Fluß Kyrus in der Nähe anführt.

Er kommt, nach Strabo [28]), aus Armenien, nach Mela [29]) vom Fuß der Coraxiſchen Berge, wie Plinius ſagt [30]), von

---

18) Senec. Med. 373.
19) Claudian. in Prob. et Olyb. Cons. 160.
20) Senec. Oedip. 428. 21) v. 739.
22) Segm. XI. XII.
23) Die Codd. des Strabo haben Κῦρος und Κύρος. Perizon. ad Aelian. var. hist. zieht Κῦρος vor. Tzſchucke zu Strab. XI, 491. bemerkt, da der Fluß ſeinen Namen vom Cyrus habe, — Strab. XV, 739 — ſo habe er, um ſie durch den Accent zu unterſcheiden, wie Φαιστὸς und Φαῖστος, Κύρος geſchrieben.
24) Κύρος, Strab. XI, 500. — Plutarch, Artax. 1. vgl. Strab. XV, 729, ſagt: Kyros habe ſeinen Namen von dem Fluß Kyros, der nach der Sonne ſo heiße, denn die Perſer nennen den Helios Kyros, ſ. Etym. M. ed. Sylb. p. 530. Bochart, Geogr. sacra. ed. 1692. Opp. I, 641. Ammianus, XXIII, 6, 40, indem er von Perſien, Medien u. ſ. w. handelt, ſetzt hinzu: amnes has regiones praetereunt multi, quorum maximi sunt Choaspes, et Gyndes, et Amardus, et Charinda, et Cambyses, et Cyrus, cui magno et specioso Cyrus ille superior rex amabilis, abolito vetere, id vocabulum dedit, cum ereptum ire regna Scythica destinaret: quod et fortis est, ut ipse etiam ferebatur, et vias sibi, ut ille, impetu ingenti molitus, in Caspium delabitur mare. Wie mehrere Flüſſe in Aſien Araxes hießen, ſo hatten auch mehre den Namen Kyros, und von dem bei Paſargada berichtet Strabo, XV, 729., er habe Agradates geheißen und Cyrus habe ihm ſeinen Namen gegeben. Vergl. Dionys. Per. 1073.
25) Pompej. 34. 26) XXXVI, 36.
27) Geogr. V, 12. — Appian. Mithrid. 103 hat Κύρτος.
28) XI, 500. 529. vgl. Epit. Strab. XI. p. 1273. ed. Almelov. p. 142. ed. Huds. 29) II, 1, 6. 30) VI, 10.

den Bergen der Heniocher, die auch die Coraxiſchen heißen. Er ſtrömt durch die hohen Ebenen von Iberien, wo er den Aragon[31]) aufnimmt, der vom Kaukaſus kommt, trennt es von Armenien[32]) und von dem zu dieſem gehörigen Sakaſene[33]), und durch ein ſchmales Thal geht er nach Albanien[34]). Zwiſchen Armenien und Albanien ſtrömt er mit Fülle durch Ebenen, die ſchöne Weiden gewähren, und nimmt viele Flüſſe auf, ſo den Alazonius, der vom Kaukaſus kommt[35]), den Sandobanes, Rhoetaces, Chanes, die alle ſchiffbar ſind. Plinius[36]) nennt als ihm zueilend den Iberus, an ihm wohnen Armenochalyber und Moscher. Ptolemäus[37]) erwähnt nur, daß ein Fluß vom Kaukaſus, von Norden her, ihm zuſtröme.

Mela[38]) giebt an, er falle nicht weit vom Kaſpiſchen Meere in einen See, wie der Cambyſes, und beide ſtrömen weither. Viele ließen ihn ſich mit dem Araxes vereinigen[39]), der unter der großen Anzahl von Flüſſen, die ihm zuſtrömten, der größte ſey. Er ſoll, nach manchen Berichten[40]), zwölf Mündungen haben, einige ſind blind, andere untief und keine Anfahrt geſtattend. Ueber die Küſte bemerkt Strabo, der Fluß führe eine Menge Schlamm mit, ſo daß kleine Inſeln, die vor ihm lägen, mit dem Feſtlande verbunden würden, und veränderliche und ſchwer zu vermeidende Untiefen entſtänden, da auch die Wogen des Meeres den Schlamm zurücktrieben. Auf ſechzig Stadien ſey die Küſte von Flüſſen und dem Meere überſpült, und ſo ſey die ganze Strecke unzugänglich. Auf fünfhundert Stadien trifft man Schlamm und die Küſte iſt voll von Dünen. Der Araxes, bemerkt derſelbe Geograph, der nicht weit vom Cyrus in's Meer geht, führt mit Heftigkeit den Schlamm fort, ſo daß ſein Strom ſchiffbar iſt, der Cyrus aber ſchafft wieder Schlamm hin.

---

31) Die meiſten Codd. leſen *Ἀραγῶνα*, *Ἀῤῥαγῶνα*, andere *Ἀῤῥαβῶνα*, die alte Ueberſetzung hat Aragus.
32) Strab. I, 61. XI, 491. Ptol. Geogr. V, 12.
33) Strab. XI, 528.
34) Vgl. Strab. XI, 491. Plin. VI, 10.
35) Bei Plinius VI, 11. Alazon.
36) VI, 11. 37) Geogr. V, 12. 38) III, 5, 6.
39) Plin. VI, 10: ut plures existimavere. Plut. Pompej. 33. 34. Appian. Mithrid. 103.
40) Strab. XI, 501. Plut. l. c.

Ptolemäus hat die Quelle nicht angegeben, mochte ſie aber auf den Gebirgen im Südweſten Iberiens ſuchen, da er bemerkt[41]), er trenne ganz Iberien und Albanien von Armenien[42]). Für die Mündung giebt er 79° 40′ d. L. und 44° 30′ d. Br.[43]). Er läßt einen Arm des Araxes in ihn fallen.

Jetzt Kur[44]).

Als ein von Norden kommender Nebenfluß des Cyrus wird noch der Abas genannt[45]).

Durch die Unternehmungen des Pompejus mochte man von dem Cambyſes hören[46]), die Nachrichten waren aber unbeſtimmt. Mela berichtet[47]), Cyrus und Cambyſes haben ihre Quellen nahe bei einander, am Fuße der Corariſchen Berge, nachher fließen ſie nach verſchiedenen Seiten, ſtrömen, indem ihre Betten weit von einander ſind, lang und waſſerreich durch Iberien und Hyrkanien, nicht fern vom Meere fallen ſie in einen See und gehen nachher durch eine Mündung in den Hyrkaniſchen Buſen, d. i. in den ſüdlichſten Theil des Kaſpiſchen Meeres. Plinius[48]) läßt ihn von den Kaukaſiſchen Gebirgen kommen und nördlich vom Cyrus in's Meer fallen. Ptolemäus ſetzt ihn ſüdlich von ſeinem Cyrrhus, des Plinius Cyrus[49]), nennt aber noch öſtlich vom Cambyſes einen anderen Fluß Cyrus. Des Cambyſes Quelle ſetzt er 80° d. L., 41° d. Br., ſeinen Ausfluß 81° d. L., 42° 45′ d. Br. Des Cyrus Quelle liegt 82° d. L., 39° 30′ d. Br., ſeine Mündung 83° 30′ d. L. und 42° 15′ d. Br.[50]).

Mit den Flüſſen, die in den ſüdlichen Theil des Kaſpiſchen Meeres fallen, ſcheint man unter Seleucus und Antiochus[51]) bekannt geworden zu ſeyn; Plinius, Ptolemäus und Ammianus führen einige an. Plinius[52]) nennt ſüdlich

41) G. V, 12. 42) Dio Cass. XXXVI, 31. 36. 37.
43) Vgl. Agathem. II, 10. 14.
44) Ritter, Geogr. II, 808. vgl. Eichwald, alte Geogr. des Kasp. Meeres etc. p. 343.
45) Dio Cass. XXXVI, 3. Plut. Pompej. 35.
46) Strabo nennt ihn nicht; was der Epitomator mittheilt, lib. XI, p. 148. ed. Huds., iſt aus Ptolemäus entlehnt. Cambyſene, wovon Strabo ſpricht, XI, 502. 528, ſtößt an den Kaukaſus, Iberien und Kolchis.
47) III, 5, 6. 48) VI, 15. 49) Geogr. VI, 25.
50) Ammianus, XXIII, 6, 40, nennt den Cambyſes ſüdlich von dem großen Cyrus.
51) Plin. VI, 16. 52) VI, 18.

vom Cyrus die Kaspier, östlicher Tapyrer, Anariaker, Staurer, Hyrkaner, südlich von allen diesen ist der Kaukasus, und von demselben strömen zum Kaspischen Meere Maxeras, Stratos, Sideris, von diesem an heißt das Meer das Hyrkanische. Ptolemäus nennt [53]), als durch die Cadusier strömend, den Mardus oder Amardus; seine Quellen setzt er 85° d. L., 38° 30′ d. Br.; um den Berg Zagrus, westlicher, am Choatrasgebirge, ist der See Margianus, der mit dem Margus in Verbindung steht, 82° 30′ d. L. und 39° 20′ d. Breite [54]).

Oestlicher ist der Straton, der vom Orontes kommt; Quelle 88° d. L., 38° 30′ d. Br., Mündung 90° 20′ d. L. und 40° d. Br.

Charindas, Fluß, Mündung 93° d. L., 40° 30′ d. Br, bei Ammianus Carinda [55]).

Durch Hyrkanien fließen: der Maxeras [56]) oder Maxera, Mündung 97° 20′ d. L., 41° 30′ d. Br., Quelle 98° d. L., 38° 40′ d. B., vom Gebirge Coronus.

Oestlicher nennen bei Ptolemäus Einige bald eine Stadt Sokoana, Andere einen Fluß Sokandas, 97° 30′ d. L., 42° d. Br.

Mehr Nachrichten finden sich über den Oxus [57]). Er hat, nach Einigen [58]), seine Quellen auf dem (Indischen) Kaukasus, in Baktrien [59]). Strabo [60]) bemerkt nur, er, so wie der Ochus, käme von den Gebirgen nördlich über Indien. Nach Mela [61]) strömt er durch Wüsteneien Skythiens nach den Gegenden der Sogdianer. Plinius [62]) läßt ihn aus dem See Oxus herkommen und durch das Land der Derbicer [63]) fließen. Nach Ptolemäus [64]) sind die Quellen auf

---

53) Geogr. VI, 2.
54) Ammian. XXIII, 6, 40. 55) l. c.
56) Ptol. Geogr. VI, 9. Amm. Marc. XXIII, 6, 52.
57) Ὄξος, Strabo. Ὦξος, Arrian. Exped. Alex. Ptol. Suid. h. v. Dionys. Per. 747. s. Heyne ad Virg. Ecl. I, 67.
58) Polyb. X, 48. Arrian. de exped. Alex. III, 29.
59) Ammian. VII, 16. 60) XI, 510. 61) III, 6, 5.
62) VI, 18.
63) Solin. c. 49. — Vgl. Jaubert in Berghaus Annalen 1834. Juli. S. 335. — Wood — Nouv. Ann. des Voy. 1830. Juillet. p. 67. — bestätigt des Plinius Angabe. Der Oxus kommt aus einem See, der 37° 27′ N. Br. und 73° 40′ Ö. L. v. Greenwich oder 71° 20′ östl. v. Paris liegt, 15,600 Fuß über dem Meere. Der See heißt Siri-Kul, Burnes erwähnt ebenfalls in der Gegend einen See. 64) G. VI, 11, 12.

dem Paropamiſus 119° 30′ d. L. und 30° d. Br. Der Epitomator des Strabo [65]) ſetzt ſie auf die Sariphiſchen Berge, Andere geben an, ſie lägen auf dem Emodus [66]).

Nach Ariſtobulus [67]) iſt der Oxus der größte Fluß, den er in Aſien geſehen, die Indiſchen ausgenommen, und nach Patrokles, dem Eratoſthenes folgt, iſt er ſchiffbar [68]). Arrian bemerkt noch [69]), daß, wo Alexander übergehen wollte, der Fluß ſechs Stadien breit war und ſehr tief, dabei ſtrömte er heftig [70a]) und ſein Bett war ſandig [70b]). Ueber ſeinen ganzen Lauf erfahren wir wenig. Eratoſthenes zufolge [71]) wohnen an ihm Arachoten und Maſſageten, den Baktriern gegenüber, und wie Manche ſagen, fällt er bei den Hyrkanern in's Meer [72]). Andere meinten, er begränze Baktriana und Sogdiana [73]), fließe durch die Derbices [74]). Durch Mela [75]) erfahren wir, er ſey bei ſeinem Urſprung nicht groß, werde aber bedeutend durch die vielen Flüſſe, die er aufnehme. Erſt ſtröme er von Oſten nach Weſten, dann wende er ſich, bei den Dahen, gegen Norden und falle zwiſchen den Amardi und Paeſici in's Kaſpiſche Meer, und zwar in den Skythiſchen Buſen, der ganz im Oſten iſt [76]).

Ptolemäus beſtimmt ſeinen Lauf am genaueſten, indem er bei vier Flüſſen, die von Süden ihm zuſtrömen, die Stelle ihrer Mündung angiebt. Der Oxus ſelbſt kommt vom Kaukaſus [77]), und ſeine Quellen ſprudeln auf unter 190° 30′ d L. und 39° d. Br. Er geht erſt gegen Norden, wendet ſich dann gegen Weſten, und tritt in's Kaſpiſche Meer, 100° d. L., 43° d. Br. In ihn fallen, wenn wir von Oſten nach Weſten gehen, der Dargidus, deſſen Quellen auf

---

65) p. 147.
66) Dionys. Per. 747. Priscian. Perieg. 724. Avien. 926.
67) Strab. XI, 509. Arrian. Exped. Alex. III, 29.
68) Strab. II, 73. XI, 514. 517. 69) VII, 16.
70a) Priscian. Perieg. 723. rapidus. 70b) Avien. 926.
71) Strab. XI, 513.
72) Arrian. III, 29. Solin. 21. Agathem. II, 10.
73) Strab. II, 73. XI, 514. 517.
74) Plin. VI, 18. 75) III, 6, 5.
76) Man hat angenommen, da der Amu Daria in den Aralſee fällt, daß ehemals ein Arm in's Kaſpiſche Meer gegangen ſey; Burnes, Travels into Bokhara, T. II, p. 188, zweifelt daran. Unſere Nachrichten, wie die der Araber, über dieſe Gegend ſind ſehr mangelhaft; vgl. Wahl, Vorder- und Mittelaſien I, 755. Rennel. — Genaueres giebt W. Mahlmann in d. Monatsber. der Geſellſchaft für Erdkunde in Berlin. Neue Folge. II. Bd. S. 130. 77) Ptol. Geogr. VI, 11, 12.

dem Paropamiſus ſind, 116° d. L., 39° d. Br., ſeine Mündung 116° d. L., 44° d. Br. Der von demſelben Gebirge kommende Zariaspes entſpringt unter 113° d. L., 39° d. Br., nimmt den Artanis auf, 113° d. L. und 40° d. Br., und fällt unter 112° 30′ d. L., 44° d. Br. in den Oxus. Der Ochus entſpringt, wo die Sariphiſchen Berge und der Paropamiſus zuſammenſtoßen, 110° d. L., 39° d. Br., nimmt unter 109° d. L., 40° d. Br. den Dargomanes auf, der weit von Süden herſtrömt, von 116° d. L. und 36° 40′ d. Br., und ſie fallen in den Oxus, unter 109° d. L. und 44° 20′ d. Br. Der Margus hat ſeine Quellen auf den Sariphiſchen Bergen, 105° d. L., 39° d. Br.; bei der Stadt Jaſonium, 103° 30′ d. L. und 41° 30′ d. Br., fällt ein anderer Fluß in ihn, der 103° d. L., 39° d. Br. entſpringt, und ſie vereinen ſich mit dem Oxus, 102° 40′ d. L., 43° 30′ d. Br.

Als einen Nebenfluß des Oxus nennt Plinius[78]) den Icarus, der ſchiffbar war. Strabo führt den Baktrus an, an dem die Stadt Baktra lag[79]), die auch Zariaspe hieß, wie ebenfalls der Fluß, der Zariaspes des Ptolemäus[80]).

Nach Curtius[81]) iſt das Waſſer des Oxus immer trübe und nicht gut zu trinken; nach Plutarch[82]) iſt es ſehr weich, ſo daß es die Haut der darin Badenden fettig und ſanft mache. Gräbt man in ſeiner Nähe, ſo findet man auch in großer Tiefe kein Waſſer[83]). Als Alexander an ihm lagerte, traf man bei ſeinem Zelte eine Quelle, die Oel gab, und eine andere, die Waſſer aufſprudelte[84]).

Nach der Angabe des Pſeudo-Ariſtoteles[85]) führt er Gold mit, nach Plinius[86]) bringen er und der Oxus Salz.

Wie man von den Flüſſen in dieſer Gegend viel Wunderbares erzählte, ſo auch vom Oxus Polybius berichtet[87]), nördlich von demſelben wohnten die Nomadiſchen Aſpaſiaken, ſüdlich die Baktrianer, und jene fielen oft in das Land dieſer ein. Es ſey wunderbar, meint er, wie ſie mit ihren Pferden nach Hyrkanien gelangten, ohne den Fluß zu durchſetzen.

---

78) VI, 17.
79) XI, 514. 517. Plin. VI, 15. 16. Curt. VII, 4.
80) Aristot. Meteor. 1, 13.
81) VII, 10. 82) Alex. 57. 83) Curt. VII, 10.
84) Arrian. Exp. Alex. IV, 15. Eust. ad Dion. 747. Curt. l. c.
85) c. 47. 86) XXXI, 7. XXI, 39. 87) X, 48.

Darüber habe man zweierlei Erzählungen. Nach der einen nehme der Oxus in Baktrien viele Flüsse auf und ströme durch die Ebene mit großer Heftigkeit, bis er in der Wüste zu abschüssigen Felsen gelange. Dort falle er über den steilen Absturz in die Tiefe, so daß das Wasser einen Bogen bilde, der unten über ein Stadium abstehe, und unter demselben zögen die Nomaden am Felsen hin nach Hyrkanien. Wahrscheinlicher jedoch, meint er, sey der andere Bericht. Wo das Wasser herabfalle, wären unten große Ebenen, diese höhle das stürzende Wasser aus und ströme in der Tiefe, unter der Erde fort, nicht weit, und komme dann wieder zum Vorschein. Ueber diese Strecke nun zögen die Nomaden in das benachbarte Land [88]).

Wie man wohl den Araxes nannte, um den fernen Norden zu bezeichnen [89]), so auch den Oxus. Virgil, um die entlegensten Gegenden anzudeuten, läßt seinen Hirten sagen [90]):

> At nos hinc alii sitientes ibimus Afros,
> Pars Scythiam et rapidum cretae veniemus Oaxem,
> Et penitus toto divisos orbe Britannos.

Oaxes ist aus Oxus gebildet, wie Orion in Oarion überging [91]).

Als Nebenfluß des Oxus ist eben der Ochus — Ὦχος — Ὦχος [92]) erwähnt, man war aber, wie bei allen Flüssen dieser Gegend, sehr ungewiß über seinen Lauf. Strabo bemerkt [93]), er werde nicht oft von den Alten erwähnt, Apollodorus, der über die Parther schrieb, führt ihn als in der Nähe derselben an. Er kommt vom Indischen Kaukasus, geht durch Nisäa, und nach Einigen ergießt er sich in's Kaspische Meer. Manche sagen [94]), er ströme an Baktrien hin, Andere lassen ihn durch dasselbe fließen; er ist östlich von

---

88) S. eine ähnliche Sage vom Zioberis in dieser Gegend, Curtius VI, 4. Diod. Sic. XVII, 35. — Strabo — XI, 511 — spricht auch über die Einfälle der Nomaden, hat aber nichts über einen Fluß.

89) Siehe S. 230. 90) Ecl. I, 65.

91) Catull. Com. Berenic. v. 94. Nicand. Ther. 55., Ἄαριωνι. Rutil. I, 637. — S. über Oaxes Serv. ad Virg. l. c. Barth. ad Claudian. de bello Gildon. 31. Salmas. ad Solin. c. 49. p. 692. Harduin. ad Plin. VI, 18. — Oberlin. ad Vib. Seq. p. 151. — Justin, I, 8, 2, erwähnt den Araxes, Mss. Bong. Bodl. haben Oaxis. — Wie Hr. Dr. Kiepert bemerkt, heißt der Fluß noch jetzt im Pers. Wakscha.

92) Eust. ad Il. II, p. 254. (336.) 93) XI, 509.

94) Strab. XI, 510. 518. Plin. VI, 16.

Hyrkanien und, wie verſchiedene bemerken [95]), ſüdlich vom Oxus. Ammianus [96]) läßt Ochus und Orchomenus vereint in den Oxus fallen.

Gräbt man am Ochus, ſo trifft man Oel [97]); er bringt von den Gebirgen Salzſtücke mit herab [98]).

Ungewiß iſt, ob man vom Oxus oder Ochus annahm, daß er Gold mitführe [99]).

Vom Margus, den Ptolemäus [100]) einen bedeutenden Fluß nennt und ihn in den Oxus fallen läßt, ſagt Strabo nur [1]), daß er, mit dem Arius, Aria und Margiana bewäſſere; Plinius [2]) führt an, er ſei bei der Stadt Alexandria und ſetzt hinzu: corrivatur in Zotale [3]).

Der Polytimetus, dem nach Ariſtobulus [4]) die Makedonier dieſen Namen gaben [5]), bewäſſert Sogdiana, tritt aber in eine öde, ſandige Gegend und verſiegt im Sande. Daſſelbe berichtet Arrian [6]) und fügt hinzu, daß viele Flüſſe dieſer Gegend im Sande verliefen, die ſo groß wären als der Peneus, der Polytimetus ſey aber größer als dieſer. Curtius ſagt [7]), er ſtröme mit Ungeſtüm durch eine große Strecke, dann würde er ſchmal, ſtürze in eine Höhle und fließe unter der Erde fort. Dies ſchließe man aus dem unterirdiſchen Geräuſch, obgleich der Boden, unter dem ein ſo großer Fluß ſtröme, nicht die geringſte Feuchtigkeit zeige.

Ptolemäus rechnet das Küſtenland nördlich vom Oxus zu Skythien [8]); dort läßt er den Polytimetus in's Kaſpiſche Meer fallen, 183° ö. L., 45° 30′ ö. Br., und nördlicher den Jaxtus, 100° ö. L., 47° 20′ ö. Br. Ihre Quellen erwähnt er nicht, giebt aber nicht fern vom Meere Gebirge an, die dieſen Landſtrich von Sogdiana ſcheiden.

Jaxartes. — Durch Alexanders Züge erhielt man zuerſt Nachricht über den großen Fluß, der unter dem Namen

---

95) Vgl. Curt. VII, 10. 96) XXIII, 6, 57.
97) Strab. XI, 518. Eust. ad Il. l. c.
98) Plin. XXXI, 39.
99) Arist. mir. ausc. c. 47 ſagt: der Oxus bei den Baktrern führt Gold mit.
100) Geogr. VI, 10. 1) XI, 515. 2) VI, 16.
3) Vgl. Salmas. ad Sol. p. 983.
4) Strab. XI, 518.
5) Curtius, VII, 10, läßt ihn von den Eingebornen ſo nennen.
6) Exp. Alex. IV, 6. 7) VII, 10.
8) Geogr. VI, 12, 14.

Jaxartes bekannt iſt [9]), und Arrian bemerkt [10]), nach Ariſtobulus, die Barbaren jener Gegend nannten den Fluß, den die Griechen für den Tanais erklärten, Jaxartes. Er ſey nördlich vom Oxus, ſeine Quellen lägen auf dem Indiſchen Kaukaſus und er falle, durch die Skythen ſtrömend, in's Hyrkaniſche Meer [11]). Strabo benutzte dieſelben Angaben [12]) und nennt als Quellgegend die Indiſchen Berge. Der Fluß ſtrömt, nach Eratoſthenes [13]), durch die Saken und Sogdianer, nach Anderen [14]) durch Sogder und Nomaden [15]). Mela zufolge [16]) kommt er aus den Gegenden der Sogdianer, ſtrömt durch die Wüſten Skythiens in's Kaſpiſche Meer, und zwar in den Skythiſchen Buſen [17]).

Wie ſchon früher bemerkt ward [18]), nannte man den nördlichſten Fluß, den Alexander erreichte, Tanais, und ſo ſpricht Diodor [19]) nur von dem Tanais, der Sogder und Baktrer durchſtröme, eben ſo Juſtin [20]). Curtius [21]) verwirrt die Angaben über dieſen öſtlichen Fluß und den zur Maeotis ſtrömenden Tanais. Die Skythen nannten den Jaxartes Silis [22]), dies ſagte man auch vom Tanais, was zu neuen Verwechſelungen Anlaß gab [23]).

Ptolemäus hielt die Nachrichten über das Quellgebiet des Jaxartes für genau, da er dort für die Quelle deſſelben, ſo wie von zwei anderen Flüſſen, die ſich mit ihm vereinen, Länge und Breite beſtimmt, und den Punkt, wo ſie mit ihm zuſammenfallen; das Uebrige beſpricht er oberflächlich und nur die Mündung giebt er genau an.

Er ſetzt die Quelle des Jaxartes in das Hochland der Komeder [24]), 125° d. L. und 43° d. Br. In derſelben

---

9) Plut. Alex. 45. *Ὀρξάρτης.* — Arrian. de exp. Alex. III, 30, 13, *Ὀρξάρτης.* VII, 16: *Ὀξυάρτης* — Im Mongoliſchen heißt Ik groß, und Soerte ein Fluß.

10) III, 30. 11) VII, 16. 12) XI, 510.

13) ap. Strab. XI, 514. 14) XI, 517.

15) Vgl. Dionys. Per. 749. 16) III, 5, 6.

17) Vgl. Strab. XI, 518. 18) Siehe S. 39.

19) XVII, 5. 20) XII, 5. 21) VII, 5, 6—8.

22) Plin. VI, 16. (18.) Solin. c. 49.

23) Eust. ad Dion. 74. Vgl. Steph. Byz. v. *Τάναις.* Suid. *Ἰαξάρτης, ὁ Τάναϊς ποταμός.* Hesych. T. II, p. 7: *Ἰαξάρτης, ὁ Τάναϊς ποταμός ἐστι δὲ τῆς Σκυθίας, ἐμπίπτων εἰς Μαιῶτιν λίμνην.* Vgl. die Anmerk. Gegen die Verwechſelung warnt Arrian III, 30.

24) Geogr. VI, 12.

Gegend entſpringt der Dymis, 124° d. L., 43° d. Br.; er vereint ſich mit dem Jaxartes, 123° d. L., 47° d. Br. Der Baskatis hat ſeine Quelle 123° d. L., 43 d. Br, fällt in den Jaxartes, 121° d. L., 47° d. Br. Bis dahin ſtrömt der Jaxartes gegen Norden, wendet ſich dann gegen Weſten. Im Süden von ihm ſind die Sogdiſchen Berge; von denen mehre Flüſſe kommen, die ſich unter einander vereinen. Er weiß aber keinen namentlich anzugeben. Auch auf der Nordſeite führt er das Gebirge Noroſſus an, die Aſpiſiſchen Berge und die Tapuriſchen, bemerkt aber nur, daß von ihnen mehre Flüſſe zum Jaxartes ſtrömen, giebt aber keinen Namen an, und eben ſo wenig den Platz der Quelle, oder den Vereinigungspunkt mit dem größeren Fluß.

Der Jaxartes fällt in's Kaspiſche Meer unter 97° d. L. und 48° d. Br. Nach Patrokles iſt ſeine Mündung achtzig Paraſangen von der des Oxus entfernt, nach Eratoſthenes 2400 Stadien [25]).

Weſtlicher giebt Ptolemäus [26]) den Daix (Emba oder Jaik?) an, der unter 94° d. L., 48° 15′ d. Br. in's Kaspiſche Meer fällt, unter 91° d. L., 48° 15′ d. Br. ſetzt er die Mündung des Rhymnus (Ural?) [27]); die Quellen liegen auf den Noroſſiſchen und Rhymniſchen Gebirgen, werden aber nicht näher beſtimmt, ſo wie der Geograph auch nur im Allgemeinen hinzuſetzt, daß von dieſen Gebirgen mehre Flüſſe zu jenen ſtrömten [28]).

---

25) Strab. XI, 518. 507. Plin. VI, 13. — Ammianus, der zum Theil den Ptolemäus benutzt, theils andere Nachrichten, nennt den Jaxartes als einen großen Fluß, mit dem Roemnus und Talicus, XXIII, 6, 63. — Ptolemäus läßt von den Sogdiſchen Bergen einen namenloſen Fluß kommen, der den Oxianiſchen See bildet. Ammianus — XXIII, 6, 59 — bemerkt, am Fuße der Sogdiſchen Berge ſtrömten zwei Flüſſe, die Schiffe tragen könnten, Araxes und Dymas; ſie ſtürzten von Höhen durch Bergthäler in die Ebene und bildeten den See Oxia, Oxiam paludem longe lateque diffusam. Mit Unrecht erklärt Salmas. Ex. Plin. 791 den Arakates für den Jaxartes.

26) Geogr. VI, 12.

27) Ῥύμος, Eust. ad Od. XXIV, p. 843. (1967.)

28) Ueber dieſe Gegend bemerkt ein Reiſender in Ermans Archiv für wiſſenſchaftliche Kunde v. Russland. 1843. 4. Heft. S. 225: „Auffallend iſt die Abnahme der Gewäſſer in der Kirgiſen-Steppe, beſonders im weſtlichen Theile derſelben. Flüſſe verſiegen, Brunnen verlieren ihr Waſſer. Das Waſſer dringt, wie die Kirgiſen ſagen, immer tiefer in die Erde. Die Emba erreichte noch zu einer Zeit, deren ſich die Eingebornen erinnern, das Kaſpiſche Meer, jetzt bleibt ſie ziemlich weit entfernt. Der Kuwandarja iſt bei Menſchengedenken entſtanden und wieder verſiegt.

Rha, Ῥᾶ. — Ptolemäus iſt der erſte, bei dem wir Nachrichten über den Rha — Wolga — finden [29]). Er kennt die Quellen des Fluſſes nicht, giebt aber über einen Theil ſeines Laufes manche Beſtimmungen. Die Mündung ſetzt er [30]) 87° 30′ d. L. u. 48° 50′ d. Br. [31]). Er bildet die Gränze zwiſchen Sarmatien und Skythien vom 85.° d. L. u. 54.° d. Br. an, ſtrömt von dort gegen Süden, nachdem er vorher eine andere Richtung gehabt, von W. nach O. (μέχρι ἐπιστροφῆς.) Weiterhin hat er ebenfalls die Richtung ſeines Laufes geändert, in der Gegend, wo er ſich dem Tanais nähert, ſo daß er dorthin von O. nach W. ſtrömen mochte, unter 74° d. L. und 56 d. Br. [32]). Nördlicher führt er noch eine Strecke des Fluſſes an bis 79° d. L. u. 58° 30′ d. Br., weiß jedoch die Quellen nicht anzugeben, ſondern bemerkt nur, daß dort zwei Flüſſe ſich mit ihm vereinen [33]), die von den Hyperboreiſchen Gebirgen kommen, ohne daß er den Namen nennt. Er ſagt nur, der weſtliche habe ſeine Quellen unter 70° d. L., 61° d. Br., der öſtliche unter 90° d. L., 61° d. Br.

Oeſtlich vom Rha ſind die Rhymniſchen Gebirge, von dieſen ſtrömen einige Flüſſe zum Rha [34]).

Weſtlicher läßt Ptolemäus [35]) mehre Flüſſe in's Kaſpiſche Meer fallen, beſtimmt aber nur die Mündungen: Udon, 87° d. L., 48° 20′ d. Br.; Alonta, 86° 30′ d. L., 47° 40′ d. Br.; Soana, 86° d. L., 47° d. Br.; Gerrhus, 84° 30′ d. L., 46° 30′ d. Br.; Caſius, 82° 30′ d. L., 46° 40′ d. Br.; jetzt Amur oder Samur; Albanus, 80° 30′

Manche Flüſſe, die Murawiew und andere (1746) noch fanden, ſind verſiegt. Wenige Flüſſe der Kirgiſenſteppe haben einen beſtändigen Lauf.

29) Man hat in Mela, III, 5, 4, gegen alle Handſchriften den Namen Rha einſchieben wollen. Beachtet man, was früher über dieſe Gegenden bemerkt worden, ſo ergiebt ſich, daß man mit Recht dieſe Aenderung verworfen hat, ſ. Tzsch. ad Mel. l. c. nott. critt.

30) Geogr. V, 9. vgl. VI, 14.

31) Vgl. Agathem. de Geogr. II, 10, der ihn Rhos, Ῥῶς, nennt.

32) Der Text hat ἔστι δὲ καὶ ἑτέρα τοῦ Ῥᾶ ποταμοῦ ἐκβολὴ πλησιάζουσα τῇ τοῦ Ταναΐδος, der Zuſammenhang zeigt, daß man ἐπιστροφῇ leſen muß. Vgl. Salmas. ad Solin. 560.

33) Vgl. Kephalides de mare Casp. p. 412.

34) Ammian. Marc., XXII, 8, 28, bemerkt nur, der Fluß Rha ſey dem Tanais nahe, in ihm wachſe eine Wurzel, die Heilkräfte beſitze. Vgl. Plin. XXVII, 12. Dioscorid. III, 2. Salmas. ad Solin. p. [illegible].

35) Geogr. V, 9, 12.

d. L., 45° 30′ d. Br.; jetzt Bilbana. Mela bemerkt [36]), der Caſius komme von den Cerauniſchen Gebirgen und ergieße ſich mit zwei Mündungen in's Meer, und, wie Ptolemäus, läßt Plinius [37]) den Caſius und Albanus durch Albanien ihren Lauf nehmen.

Plinius nennt im nordöſtlichen Aſien, außer den Flüſſen die in's Kaspiſche Meer fallen, den Mandragarus und Caspaſius [38]).

Ptolemäus führt, wie wir ſahen, viele Ströme an, die in's Kaspiſche Meer fallen, öſtlicher aber kennt er nur zwei, von denen er bemerkt [39]), daß ſie einen großen Theil von Serika durchfließen. Der Oechardes, *Οἰχόρδας* oder *Οἰχάρδης*, hat ſeine Quelle auf den Bergen der Auzakier, 153° d. L. und 51° d. Br., ein Nebenfluß kommt von dem Gebirge Kaſius, ſeine Quelle liegt 161° d. L., 44° 5′ d. Br., er vereint ſich mit jenem unter 160° d. L. u. 49° d. Br.

Der Bautes oder Bautiſos, *Βαύτης*, *Βαύτισος*, entſpringt auf dem Kaſius, 160° d. L., 43° d. Br.; eine andere Quelle iſt auf dem Ottorocorra, 176° d. L., 39° d. Br., eine dritte auf dem Emodus, 160° d. L., 37° d. Br., ſie vereinen ſich unter 168° d. L., 39° d. Br.

Klima.

Das von den Skythen bewohnte Land, erklärt Herodot, iſt eben und von einer Menge von Flüſſen durchſtrömt [1]). Es iſt ſo rauh, daß acht Monate hindurch die Kälte unerträglich iſt, und wenn man Waſſer ausgießt, kein Koth entſteht, ſondern wenn man Feuer anzündet. Das Meer gefriert, auch der ganze Kimmeriſche Bosporus, und auf dem Eiſe kämpfen die Skythen und fahren mit Wagen über den Bosporus zu den Sindern. In den vier anderen Monaten iſt es kalt.

Der Winter iſt von dem in allen übrigen Gegenden verſchieden: denn zur Regenzeit regnet es faſt gar nicht, im

---

36) III, 5. 37) VI, 16.
38) VI, 19. 39) G. VI, 15.
1) Herod. IV, 47. 82. Mela II, 1. Plut. de primo frig. 16.

Sommer aber hört es nicht auf. Zu der Zeit, wenn es in anderen Gegenden donnert, ist es in Skythien nicht gewöhnlich, im Sommer aber ist es häufig [2]), donnert es aber einmal im Winter, so betrachtet man es als ein Wunder. Eben so hält man es für ein Wunder, wenn einmal im Sommer oder im Winter die Erde im Lande der Skythen erbebt [3]). Die Pferde ertragen dort die Kälte, die Esel und Maulesel nicht [4]), und weil es so sehr kalt ist, haben die Rinder keine Hörner. Die Kraniche fliehen die Kälte Skythiens [5]).

Die Skythen behaupten [6]), nördlich von ihrem Lande könne man der Federn wegen nicht sehen noch gehen. Herodot erklärt: „Seiner Meinung nach falle dort immer Schnee,

---

2) Nach Plinius, II, 51, sind in Skythien die Gewitter selten, wegen der Kälte.

3) Vgl. Diod. Sic. I, 41. III, 34.

4) Vgl. Aristot. de gener. anim. II, 8.

5) Herod. II, 22. — Neuere geben folgende Schilderung — Kohl, Reisen in Südrußland, 2. Th. S. 88. 92. — Die Hauptwintermonate sind December, Januar und Februar; in ihnen herrschen die fürchterlichen Schneestürme. — Im April beginnt die Schneeschmelze und die ganze Oberfläche der Steppe, wo nicht der dickste und älteste Rasen sie befestigt, verwandelt sich in einen schwarzen, schmierigen Brei. Von allen Rücken und in allen Schluchten und Thälern brausen die schmutzigsten Ströme des widerlichsten Wassers. Oft kehrt der Frost wieder bis in den Mai. Die Kleinrussischen Fuhrleute nehmen die Länge des Steppenwinters zu sechs Monaten an und lassen den eigentlichen Frühling erst gegen die Mitte Aprils beginnen. Am Ende Aprils und im Mai erscheint die Steppe am schönsten; sie ist voll von grünen Gräsern, der Himmel ist bläulich, Tulpen, Hyacinthen, Reseda blühen überall, sind aber schlecht. Auch das Gras ist grob, die Kräuter sind groß, grob und strunkig und stehen locker und undicht zusammen. Man findet kein Plätzchen, wo man mit Gemächlichkeit ruhen könnte, keine Rasenbank ist aus diesem Nomadenrasen zu machen. April und Mai bringen Gewitter und Regen, sie ziehen sich in den Junius hinein, aber der Regen hört auf. Der Julius bringt fast alle Tage Donner und Blitz ohne Regen. Die Steppe zerlechzt, alles verbrennt, kein Schatten ist da, alles ist braun und versengt. Menschen und Thiere magern ab. Die Wasserteiche nehmen ab, die Brunnen versiegen, die Quellen stocken, und wo im Frühjahr Wellen schlugen, da staubt jetzt der Boden. Im August stellen sich wieder Nachtthaue ein, die bleiche Dunstatmosphäre bläut sich zu freundlichem Blau ab, es fällt Regen und die Steppe grünt von Neuem. Der September ist schön. Der October ist reich an Nebeln und Regen, das Ende bringt Sturm und Schnee. Vgl. Pallas, Reisen in die südlichen Statthalterschaften des Russ. Reichs II, 13. 385. Annalen der Erd-, Völker- und Länderkunde. 1839. IX. Bd. S. 93.

6) Herod. IV, 31. 7.

jedoch, wie natürlich, im Sommer weniger als im Winter. Wer Schnee in Menge fallen ſah, ſetzt er hinzu, der verſteht was ich ſage: denn der Schnee iſt den Federn ähnlich, und weil der Winter dort von ſolcher Art iſt, ſo ſind die Länder ganz im Norden Europa's unbewohnbar [7]). In den Iſtergegenden regnet es im Winter nicht [8]), es fällt aber viel Schnee, im Sommer ſchmilzt dieſer und es regnet häufig."

Wie weit Herodot im Norden das Land für bewohnt hielt, kann man ungefähr aus ſeiner Angabe über die Gegend nördlich von der Maeotis ſchließen [9]), deren Norduſer ihm unter gleicher Breite mit dem Norden Skythiens liegt. Das Land der Sarmaten erſtreckt ſich von der Maeotis fünfzehn Tagereiſen gegen Norden, und eine Tagereiſe rechnet er zu 200 Stadien [10]). Dann kommen die Budinen; die Ausdehnung ihres Gebietes wird nicht angegeben, bemerkt wird aber, daß es voll von Waldungen ſey. Eine Wüſte, ſieben Tagereiſen groß, iſt darin im Norden. Weiterhin kommen felſige Gegenden, jenſeits der Thyſſageten und Iyrken, aber auch dort leben Menſchen unter Bäumen, und noch weiter gegen Mitternacht trifft man hohe Gebirge, aber ſelbſt dieſe ſind nicht unbewohnt.

Der vermeinte Hippokrates [11]) giebt an, das Steppenland der Skythen (ἡ Σκυθέων ἐρημίη) ſey eben, mit Futterkräutern bewachſen, ohne Bäume, und mittelmäßig bewäſſert. Es habe große Flüſſe, die das Waſſer aus der Ebene ableiteten. Die Veränderung der Jahreszeiten ſey nicht groß. Das Land liegt, ihm zufolge, unter dem Bären und an den Rhipäen, von denen der Boreas herbläst. Die Sonne nähert ſich erſt ſpät, wenn ſie zum Sommerſolſtitium kommt, und erwärmt das Land nur kurze Zeit. Auch die warmen Winde aus den milden Gegenden gelangen ſelten dahin, nur auf kurze Zeit und ſchwach. Von Norden her aber blaſen ſtets kalte Winde, über Eis, Schnee und Waſſer. Die Gebirge ſind daher auch ſchlecht zu bewohnen. Nebel bedeckt

---

7) Die Thraker ſagen, nach Herodot V, 10, jenſeits des Iſter wären Bienen in Menge und deßhalb könne man dort nicht weiter fortkommen. Er ſelbſt nimmt dies nicht an, bemerkt aber, ihm ſcheine das Land unter den Bären der Kälte wegen unbewohnbar.

8) Herod. IV, 50. 9) IV, 21 sqq. 10) IV, 101.

11) De aq. aër. et loc. §. 93. 94. 97.

die Ebenen und man lebt in ſteter Feuchtigkeit. Winter herrſcht faſt immer, der Sommer dauert nur wenige Tage und iſt nicht heiß, da die Ebenen hochliegend ſind und vom Norden anſteigend. — Den großen See'n Skythiens und den Flüſſen ſchrieb man die Kälte zu [12]).

Spätere, die von den Zonen der Erdkugel ſprechen, erklärten die kalten Zonen [13]) für unbewohnbar, ſo Eratoſthenes [14]):

Aber die zwo ſeitwärts an den Polen umhergeſchmiegten
Sind ſtets ſchaudernd vor Froſt, und ſtets vom Gewäſſer belaſtet;
Waſſer auch nicht, nein, ſelber gehärtetes Eis von dem Himmel
Liegt im weiten Gefild', und umher ſtarrt alles vor Kälte.
Drum ſind dort Einöden, den Sterblichen unzugänglich.

Strabo iſt der Meinung [15]), Europa ſey überall bewohnbar, bis auf einen kleinen Theil, wo die Kälte es hindere: dies wäre die Gegend der Wagenbewohner am Tanais, an der Maeotis und am Boryſthenes [16]). Zum Theil hat er Herodots Anſichten, und er erklärt [17]): das ganze Land iſt winterlich, und obgleich es aus Ebenen beſteht, ſo iſt es doch kalt, kein Eſel kann dort leben, da dies Thier die Kälte ſcheut, viele von den Rindern werden ohne Hörner geboren, anderen ſägt man ſie ab. Die Pferde ſind klein, die Schafe aber groß.

Eherne Gefäße ſpringen, da die darin befindlichen Flüſſigkeiten frieren. Selbſt der Sund am Eingang der Maeotis gefriert, ſo daß man mit Wagen von Phanagoria nach Pantikapaeum fahren kann. Die Fiſche ſitzen im Eiſe feſt. Neoptolemus, der Feldherr des Mithridates, beſiegte im Sommer in dem Sunde die Barbaren in einer Seeſchlacht und behielt dort im Winter auf dem Eiſe in einem Reitertreffen die Oberhand.

Im Winter muß man den Weinſtock in dieſen Gegenden mit Erde bedecken [18]). Der Sommer bringt große Hitze,

---

12) Plut. de primo frig. 16. 13) S. Phyſ. Geogr. S. 156.
14) Achill. Tat. Isag. c. 29. Heraclid. Pont. Alleg. Hom. bei Gale, Opusc. myth. p. 476. Scholl. Villois. Il. XVIII, 473. p. 429.
15) I, 126.
16) Macrob. Sat. II, 7. In allen Ländern, die der kalten Zone nahe liegen, wie an der Maeotis, in den Gegenden am Tanais und Iſter, und in den Diſtrikten oberhalb Skythien, wo die Alten Hyperboreer annahmen, iſt es ſo kalt, daß man es kaum beſchreiben kann.
17) VII, 307. 18) Vgl. I, 73.

entweder weil die Leute nicht daran gewöhnt ſind, oder weil die Ebenen dann ohne Wind ſind, oder weil die dicke Luft mehr Wärme annimmt.

Diodor [19]) führt an, daß in den Gegenden am Kaukaſus, ſelbſt wenn der Winter vergangen ſey, oft mehre Tage nach einander plötzlich Schnee falle. Mela, der das Land im Norden weit vortretend annahm, bemerkt [20]), daß die nördlichſten Gegenden Aſiens ewig Winter hätten und deßhalb unbewohnbar wären [21]).

Aehnliche Anſichten findet man bei vielen, und Sarmatiſcher Winter, Skythiſche Kälte waren ſprichwörtlich [22]). Wie Dichter darüber dachten, zeigt uns Virgil, der Skythien ſchildert [23]) im Gegenſatz gegen ſüdliche Völker:

Nicht alſo der Skythen Geſchlecht, wo die Flut der Maeotis
Brauſet, und gelbliche Sand' abrollt der ſtrudelnde Iſter,
Und wo Rhodope's Kette bis unter den Pol ſich herumſchwingt.
Dort verſchleußt man das Rind in bergenden Ställen, und nirgend
Scheint mit Gras' entgegen die Flur, noch Bäume mit Blättern:
Sondern es liegt von Bergen des Schnees unförmig und tiefem
Froſte das Land ringsum, an ſieben Ellen ſich thürmend.
Stets iſt Winter, und ſtets kalt ſauſender Athem des Caurus.
Nimmer vermag auch Sol die erblichenen Schatten zu trennen:
Nicht wann hoch das Geſpann ihn erhebt zum Aether, und nicht wann
Tauchend den Wagen er ſpült in Oceanus rothem Gewäſſer.
Schnell in dem laufenden Strom erharſcht die eiſige Kruſte,
Und ſchon trägt auf dem Rücken die Wog' umſchmiedete Räder,
Sie erſt Kielen gebahnt, und nun ſchwerrollender Laſtfuhr.
Häufig zerkracht auch ehrnes Geſchirr, und es ſtarren die Kleider
Umgehüllt, und mit Aexten zerhauen ſie flüſſige Weine;
Bis zum Grund' in gediegenes Eis gerinnen die Weiher,
Und die verworrenen Bärt' umſtrotzt ein ſtachlichter Eiszapf.
Raſtlos ſchneit es indeß von überzogenem Himmel.
Matt verſchmachten die Schaf', es ſtehn umhäuft im Geſtöber
Großbeleibete Stier'; und die drängende Rudel der Hirſche
Staunt der befremdenden Laſt, da kaum ihr Zackengeweih ragt.
Auch kein angetriebener Hund, kein ſchwebendes Jagdnetz

---

19) I, 41 20) III, 5. 21) Vgl. Solin. c. 20.
22) Ovid. ex Ponto II, 7, 72. III, 1, 10. Trist. V, 2, 64. III, 4, 47—52. Lucan. 268. 436. VI, 478. Stat. Silv. V, 1, 128. Justin. XXXVIII, 7. Ael Spartian. Hadrian. 16. Plut. Thes. 1. Longi Past. III, 5.
23) Georg. III, 349. — Vgl. Ovid. Trist. III, 10.

Scheucht das Wild, noch der Schreck der purpurfarbenen Federn;
Sondern weil es umsonst mit der Bruſt den hemmenden Schneeberg
Stößt, hau'n jene mit Eisen genaht, und in kläglichem Angſtſchrei
Blutet es, bis auffauchzend die fröhliche Schaar ſie zurückträgt.
Sorglos ſelbſt und müſſig in tiefgegrabenen Höhlen
Leben ſie unter der Erd', und geſtapelte Kloben, ja ganz noch
Wälzen ſie Ulmenſtämme zum Heerd', und häufen das Feuer.
Hier durchſcherzt man im Spiele die Nacht, und labt ſich mit Bechern
Künſtlichen Weins, von Malze gebraut, und der Säure des Spierlings.
Alſo, bedeckt vom Geſtirne des hyperboreiſchen Wagens,
Wohnt im Orkan des Rhipäus die Horb' unbändiger Männer,
Ihren Leib in den Balg gelbzottiger Thiere verhüllend.

Wie man ſonſt Hyperboreer als jenſeits des Nordes im ewigen Frühling lebend ſich dachte, nennt Virgil ſie um den fernen Norden und ſeine Kälte zu bezeichnen. Er ſagt vom Orpheus [24]):

Einſam durch Hyperboreer-Eis, und des Tanais Schneeflur
Und von ripäiſchem Reif niemals verlaſſene Felder
Streift' er.

Als eine Merkwürdigkeit dieſer nördlichen Gegenden hebt Plinius heraus [25]), daß der Regen dort manchmal ſalzig ſey, und dreimal habe er das Getreide am Bosporus verdorben.

Produkte.

Mineralien.

Wir leſen bei Griechen und Römern gelegentlich einige Angaben über Mineralien, die man in Skythien fand oder finden ſollte, da aber dieſer Name einen ſo ungeheuren Landſtrich umfaßt, ſo iſt ſelten etwas über den eigentlichen Fundort auszumachen.

Der herrſchenden Vorſtellung gemäß, daß die fernſten Gegenden der Erde die ſchönſten und geſuchteſten Erzeugniſſe hätten, bemerkt Herodot [1]), es ſcheine, daß der Norden der Erde Gold in Menge enthalte. Genauere Nachrichten über

24) Georg. IV, 517. vgl. III, 196.
25) XXXI, 29.
1) III, 116.

das Vorkommen deſſelben hatte er nicht; man ſagte [2], daß die Arimaspen es den Greifen, die man Goldwächter nannte [3], heimlich entwendeten [4]. Bekannt iſt, daß man Kolchis als reich an Gold betrachtete [5]; viele Bäche des Kaukaſus führten es mit, und Appian [6] meint, da die Anwohnenden zottige Schaffelle hineinlegten, die Goldtheilchen aufzufangen, ſo möge dadurch die Sage vom Goldvließ des Aeetes entſtanden ſeyn. Nach Strabo hat die Gegend am Phaſis viel Gold, Silber und Eiſen [7] und Lucan ſingt [8]:

Colchorum qua rura secat ditissimus Phasis.

Die Chalyber werden des Eiſens wegen früh erwähnt [9] und Aeſchylus nennt Skythien [10]

τὴν σιδηρομήτορα αἶαν,

bei den eigentlichen Skythen und Sarmaten wird aber ſonſt das Eiſen nicht als häufig vorkommend erwähnt [11] und Pauſanias erklärt [12], die Sauromaten hätten keine Eiſenbergwerke. Berühmt war, in ſpäter Zeit, das Seriſche und Parthiſche Eiſen [13].

Mancherlei Edelſteine ſollten in Skythien vorkommen [14]:

---

2) IV, 13. 27.

3) Vgl. Plin. XXXIII, 21. VII, 2.

4) Ueber den Goldreichthum des Ural ſ. Kupffer, voy. dans l'Oural. Paris 1833. 8. Eichwald, alte Geogr. des Kasp. Meeres, S. 266. — Man findet auch Beryll, Malachit, Smaragd, Bergkryſtalle, Rauchtopaſe, Amethyſte. Es giebt dort uralte Gruben, Halden u. ſ. w., ſ. Müller, der Ugriſche Volksſtamm, S. 175.

5) Strab. I, 45. VII, 499. 6) Mithrid. 103.

7) I, 45. XI, 499. vgl. aber vorher über den Phaſis.

8) III, 271. 9) S. nachher: Chalyber.

10) Prom. 301. 7 c. Th. 822.

11) Vgl. Herod. I, 215. 12) I, 21, 8.

13) Plin. XXXIV, 41. Voss. z. Virg. Georg. p. 314. 340. — Schweickhardt, das Eisen in hist. und national-ökonomischer Beziehung. Tübingen 1841. 8., giebt wenig Auskunft. — Um darzuthun, daß das Eiſen in Skythien aufgefunden und von dort verführt ſey, hat man ſich auf den Aeſchylus berufen, der den Prometheus ſagen läßt (Prom. 500.): „er habe den Sterblichen zuerſt das Eiſen gegeben.“ Zu beachten iſt aber, daß der Dichter den Prometheus als Entwilderer der Menſchen ſchildert, daß jedoch ſeine Heimath, wo er ſo wohlthätig ſich zeigte, nicht der Kaukaſus oder überhaupt Skythien iſt, wohin er nur zur Strafe verbannt worden, da die Gegend öde und traurig war. — Ueber Adamas vgl. Schneider, analect. ad hist. rei metall. vett. Traj. ad Viadr. 1788. p. 5. Tafel, Diluc. ad Pind. Pyth. IV, p. 561. Saal in Rhian. fragm. p. 75. Pinder de Adamante. Berol. 1824. 8.

14) Plin. XXXVII, 46. 66.

Sapphir, Smaragd [15]) und andere [16]). Man fand Cryſtalle [17]). An zwei Stellen ward Bernſtein gegraben [18]). Mehre Farbenſtoffe werden genannt [19]). Salz ward in verſchiedenen Gegenden gewonnen [20]).

Eine Erdart im Tauriſchen Cherſoneſus pries man als ein Heilmittel gegen mancherlei Uebel [21]).

Gewächſe.

Theophraſt bemerkt [22]), die Gegend am Pontus ſey nicht reich an Gewächſen. Griechen und Römer vermißten in dieſen nördlichen Gegenden einen großen Theil der Produkte, die ihnen ihr Vaterland in Menge und von ausgezeichneter Güte brachte. Die meiſten mochten Klagen anſtimmen wie Ovid [23]), der noch ſüdlich vom Danubius lebte:

Non hic pampineis amicitur vitibus ulmus,
Nulla premunt ramos pondere poma suo.
Tristia deformes pariunt absinthia campi,
Terraque de fructu quam sit amara docet.

Der Mangel an Bäumen fiel natürlich auf [24]). Im Europäiſchen Skythien ſollte das Land öſtlich vom Tanais Waldungen haben [25]), ebenſo die bergigen Gegenden, und ein Theil der Ebene des Aſiatiſchen Skythiens war reich daran [26]).

Man baute mehre Getreidearten, beſonders Waizen [27]).

---

15) Dioscor. mat. med. V. 156. Theophrast. de lapid. p. 399. Martial. Epigr. IV, 28. Plin. XXXVII, 33, 16. 17. 38. Solin. c. 15.
16) Plut. de fluviis v. Tanais p. 28. ed. Huds.
17) Solin. l. c. 18) Plin. XXXVII, 11.
19) Caeruleum. Plin. XXXIII, 57. — *Κιννάβαρι* traf man bei den Kolchern, an ſteilen Abhängen, man warf oder ſchoß es herab. Theophrast. de lapid. p. 399. — Minium in Kolchis. Plin. XXXIII, 37.
20) Herod. IV, 53. Dio Chrysost. or. Borysth. Plin. XXXI, 39. Observations sur les salines de la Nouvelle Russie, par M. Hauy, ſ. Mém. pres. á l'Ac. de St. Petersb. par divers savans, T. I, p. 132. Kohl, Reiſen in Südrußland I, 36.
21) Plin. II, 96. 22) Hist. plant. IV, 6.
23) Ex Ponto III, 8, 5.
24) Ovid. Trist. III, 10, 73. 12, 14.
25) Herod. IV, 21. 16. 19. 60.
27) Curt. VII, 8, 16. Virg. G. II, 115. 440. Catull. IV, 9. Horat. Od. I, 14. — Daß man die von Herodot erwähnten Bäume, I, 202. 203. IV, 23., nach ſeiner mangelhaften Beſchreibung nicht beſtimmen könne, ſ. Eichwald in d. Iſis, 1834. S. 688. 689.

Das Getreide aus dem Pontus hielt ſich lange [28]). Es iſt das leichteſte und härteſte, ſagt Theophraſt [29]), obgleich es in kalten Gegenden wächſt; Boden, Sonne und Schnee tragen dazu bei. Außerdem zog man Hirſe [30]) und Panicum [31]). Linſen hatte man ebenfalls [32]).

Ausgezeichnet waren die Zwiebeln im Tauriſchen Cherſoneſus [33]). Knoblauch wird erwähnt [34]), Cyperus, Eppich, Anis [35]), Rüben [36]), Stachys [37]). Skythien hatte ein Gewächs, deſſen Knollen den Hunger vorzüglich ſtillten [38]); an der Maeotis fand man eine Wurzel, die, wenn man ſie in den Mund nahm, den Durſt löſchte [39]).

Am Kimmeriſchen Bosporus, bei Pantikapäum, gab ſich Mithridates alle Mühe, Lorbeer und Myrthen anzupflanzen [40]), ſie kamen aber nicht fort, da doch Feigen, Aepfel und Birnen dort wachſen. Der Weinſtock gedeiht nicht am Mittellauf des Boryſthenes, oder trägt doch keine Früchte; ſüdlicher, am Meere und am Bosporus bringt er Trauben, aber kleine, und im Winter muß man die Reben mit Erde bedecken [41]).

Die Gegend brachte Wermuth [42]), Helleborus [43]), Anonymos, was Wunden heilte [44]), Phu, auch wilde Narde genannt [45]); Colchicum wuchs in Kolchis in Menge [46]). Dioskorides [47]) führt das Kraut *Ῥᾶ* an, Andere ſagen *Ῥῆον*, *Ῥίαν*, die Römer Rha ponticum, *Ῥᾶ ποντικόν*.

---

27) *σῖτος*, Herod. IV, 17. 18. 52. — Link in den Abhandl. der Berlin. Acad. der Wiss. 1816. p. 130.
28) Arist. Probl. XIV, 2. 29) de causis plant. IV, 10.
30) Herod. IV, 17. Aelian. var. hist. III, 29.
31) Plin. XVIII, 25. 32) Herod. l. c.
33) *βολβὸς*, *κρόμυνα*, Herod. l. c. Theophrast. hist. plant. VII, 13. Id. ap. Athen., II 67. p. 64. Plin. XIX, 2. IX, 30.
34) *σκόροδα*, Herod. l. c.
35) Herod. l. c. Athen. lib. IX, p. 371. Theophr. hist. plant. XV, 11. not. Schneid. 36) Plin. IX, 26.
37) Galen. de Theriac. c. 19. 38) Plin. XXV, 43. XXVI, 87.
39) Theophrast. hist. plant. VII, 3.
40) Theophrast. hist. plant. IV, 6. Plin. XVI, 59.
41) Strab. II, 73. VII, 307. Vgl. über das ſchlechte Obſt in der Gegend von Trebiſonde Koch in d. Allgem. Litt. Zeitg. Intelligenzbl. 1844. Nr. 14. S. 106. 42) Plin. XIV, 19. XXVI, 58.
43) Plin. II, 362. 44) Plin. XXVII, 14.
45) Dioscor. mat. med. I, 10. Galen. de antidot. I, 6.
46) Diosc. mat. med. IV, 34.
47) Mat. med. III, 2. vgl. Galen. de antidot. II, 3.

Es wächst, ſagt er, nördlich vom Boryſthenes, woher man es auch bringt. Bdellium[48]), Acoron, Galgant, in Kolchis[49]). Erwähnt wird ein gelbfärbendes Holz[50]).

Ein Schwamm, Agaricum, ward aus Skythien geholt[51]), wo er beſſer und kräftiger war als in Gallien[52]). Er ward zu vielen Heilmitteln, innerlich und äußerlich, angewendet[53]).

Wie man Steinen und Kräutern magiſche Kräfte zuſchrieb, ſo ſind uns auch verſchiedene Gewächſe dieſer durch Zauberweſen mancher Art berühmten Gegenden genannt, die auf wunderbare Weiſe wirkten oder entſtanden waren. Ein Kraut Korykion[54]) erwuchs aus der Feuchtigkeit, die der Leber des Prometheus enttröpfelte. Am Tanais war ein Kraut[55]), in der Sprache der Barbaren Phrixa genannt, was μισοπόνηρος bedeutet; am meiſten findet man es in der Gegend, Βορέου ἄντρον genannt. Es ſchützt gegen Nachſtellung der Stiefmütter. In dem genannten Fluß[56]) iſt ein Gewächs, das Alinda heißt; die Leute dort zerreiben es und beſtreichen ſich mit dem Saft, dann können ſie die Kälte ertragen. Sie nennen es Βηροσσοῦ ἔλαιον. — Am Boryſthenes iſt Gelatophyllis[57]).

Im Allgemeinen bemerkt Herodot, daß die Weideplätze Skythiens ſaftreiche Kräuter darboten[58]).

---

48) Βδέλλιον Σκυθικόν, Galen. de medendi method. II, 6. de simplic. medicament. temp. VI, 2, 6. (T. XI, p. 850.)

49) Plin. XXV, 100. 50) Schol. Theocr. II, 88.

51) Plin. XXV, 57. (9). Nach Dioskorides III, 1. aus Agarien in Sarmatien, und Appian bemerkt, B. Mithrid. 88., die Agari wären Skythen, die Wunden zu heilen verſtehen.

52) Plin. XVI, 13.

53) Plinius führt ihn oft an, vgl. Galen. de fac. simp. med. p. 150.

54) Etym. M. h. v. 55) Plut. de fluv. v. Tanais. p. 29.

56) l. c. p. 27. 57) Plin. XXIV, 102.

58) IV, 58: τοῖσι δὲ κτήνεσι ἡ ποίη ἀναφυομένη ἐν τῇ Σκυθικῇ ἔστι ἐπιχολωτάτη πασέων ποιέων τῶν ἡμεῖς ἴδμεν. Man änderte εὐχιλωτάτη, ἐπιχιλωτάτη, εὐχυλωτάτη. So lieſ't man nach mehren Handſchriften, andere ἐπιχυλωτάτη. Eine nähere Anſicht der Stelle zeigt, wie man zu dieſer Aenderung kam. Herodot meint (IV, 46), die Skythen hätten mit großer Klugheit ausfindig gemacht, ſich ſo einzurichten, daß kein Feind ſie gegen ihren Willen auffinden, keiner, den ſie angegriffen, ihnen entgehen könne. Dies ſey möglich (c. 47), da ihr Land ganz dazu paſſend ſey, eben, kräuterreich und wohlbewäſſert, ſo daß ſie mit ihren Heerden herumziehen können. Dies näher darzuthun, ſchildert er ausführlich die bedeutendſten Flüſſe, und da er im Allgemeinen bemerkt hat, die Gegend ſey reich an Futterkräutern, ſo erwartet man auch, daß etwas über die Trefflichkeit derſelben

Skythien brachte Hanf [59]), Kolchis war durch Flachs berühmt [60]).

Thierreich.

Schon Ariſtoteles ſpricht von der Menge der Ephemeren am Aſiatiſchen Hypanis, und auch jetzt iſt die Gegend am Kuban durch die läſtigen Inſekten [61]) berüchtigt.

Bienen finden wir in mehren Gegenden erwähnt und Honig und Wachs waren Ausfuhrartikel in Skythien. Herodot hörte [62]) von den Thrakern, daß nördlich vom Iſter alles voll von Bienen ſey, glaubte es aber nicht, weil die Gegend zu kalt ſey. Aelian [63]) erklärt ſich dagegen [64]). Einige Gegenden waren durch giftigen Honig berüchtigt, ſo das Land der Sanner [65]) und die Nordoſtküſte Kleinaſiens [66]).

---

geſagt werde. Wäre man allgemein im Alterthum der Anſicht geweſen, daß die bitterſten Kräuter die beſten wären, und eine große Galle das Vieh empfehle, ſo wäre *ἐπιχολωτάτη* beizubehalten. Man erklärt: herba bilem maxime generans, fel pecorum ea vescentium maxime augens; oder nach Portus: herba amarissima. Nach Theophraſt aber (Hist. plant. IX, 18. Plin. XI, 75. XXVII, 28. Aristoteles, Hist. nat. II, 17. id. de part. animal. IV, 2.) nahm man an, daß die fetten Thiere wenig, oft gar keine Galle hätten, und daß in kalten Gegenden, wie Skythien, dies oft der Fall ſey, vgl. Aelian. de nat. an. XI, 29. XVI, 26. vgl. Steph. Byz. v. *Ἄψινθος*. Plinius bemerkt, X, 37: carent eo qui absinthio vescuntur in Ponto. — Apollonius hist. mir. c. 31., nach Theophraſt. Aelian. nat. an. V, 27: *Ἀλέξανδρος δὲ ὁ Μύνδιος ἐν τῷ Πόντῳ πρόβατα πιαίνεσθαι ὑπὸ τοῦ πικροτάτου φησὶν ἀψινθίου*. vgl. Pallas, Spicil. Zool. XI, p. 66. Es iſt wohl *ἐπιχυλωτάτη* oder *εὐχυλωτάτη* zu leſen.

59) Herod. IV, 74.

60) Herod. l. c. Pind. Pyth. IV, 376. Callim. fragm. CCLXV.

61) Hist. an. V, 17, 14. I, 5, 7. *ἐφήμερον*. — Aelian. hist. an. V, 43. *μονήμερον*. Plin. XI, 36. Athen. VIII, p. 353. Antig. Caryst. c. 92. Plut. Consol. ad Apoll. T. VI, p. 423. ed. Lips. Gataker. ad Antonin. IV, 35. Schneid. ad Nicand. Alexipharm. 249. Vgl. vorher S. 205.

62) V, 10. 63) Hist. an. II, 53.

64) Kohl bemerkt: Freie Bienen, wie in den polniſchen Wäldern, giebt es in den Steppen nicht. Die Bienen gedeihen dort nicht, aber ſehr gut in der Ukraine, in Kleinrußland und Podolien. Im Dnieſterthal iſt viel Bienenzucht.

65) Plin. XXI, 45.

66) Steph. Byz. v. *Τραπεζοῦς*. Schneid. ad Xenoph. Anab. IV, 8, 21. Beckm. ad Arist. mir. ausc. p. 44. Jungerm. ad. Longi Pastoral. I, p. 201. Vgl. Allg. Anzeiger 1826. Nr. 264.

Skorpione hatte Skythien [67]). Um die Pfeile zu vergiften benutzte man Vipern [68]).

Der Pontus und die Maeotis waren reich an Fischen. Herodot erwähnt im Borysthenes [69]) große Fische, ἀντακαίους, die keine Gräten haben sollten und eingesalzen wurden, wahrscheinlich eine Störart [70]). Im Meere finden sich verschiedene Arten von Thunfischen, Heringe, Sardellen, Makrelen, Zander, Delphine, eine Art Haifische u. s. w. [71]). Griechen und Römer nennen uns viele Arten, und es ward damit ein bedeutender Handel getrieben [72]). Der Pontus hat keine Mollusken und nur kleine Schalthiere [73]).

Ueber das Kaspische Meer finden wir die Nachricht [74]), daß in demselben sehr große Fische lebten, die Oxyrynchi heißen und wohl acht Ellen groß werden. Die Kaspier fangen sie, salzen sie ein und machen Tarichos. Auch trocknet man sie und schafft sie auf Kameelen nach Ekbatana. Ein gutes Oel, das daraus bereitet wird, gebrauchen die Leute dort sich damit zu salben. Die Eingeweide nehmen sie heraus, kochen

---

67) Plin. XI, 30.

68) Plin. XI, 115. (53). Aelian. hist. an. IX, 15. Schol. Nicand. Alexiph. 207. Ovid. ex P. IV, 9, 83. — Ueber die Bereitung des Giftes s. Arist. mir. ausc. c. 153. — Ueber einen Stein, den die Skythen im Kopf der Vipern suchten, s. Plin. XXIX, 21.

69) IV, 53. 70) Vgl. Choix de med. antiq. d'Olb. p. 12.

71) Vgl. über den Thunfischfang Philostrat. Imagg. I, 13. Aelian. hist. an. XV, 5. — Fischerei im Schwarzen Meere, in Berghaus Annalen 14. Jahrg. Nr. 189. 3. Reihe. 6. Bd. S. 156. Kohl, Reisen in Südrußland, 1. Th. S. 175, Man zählt 115 Arten von Fischen, die im Schwarzen Meere und im Meere von Azof gefangen werden.

72) Aristot. hist. an. VIII, 27. VI, 17. Plin. hist. nat. libb. IX. et X. Aelian. hist. an. VI, 65. VII, 30. IX, 42. XIV, 23. XV, 3. Athen. VII, 312. Vgl. Köhler, Tarichos, in den Mém. de l'Acad. de St. Petersb. Scienc. polit. T. I. p. 350. Zeitschrift für Alterthumswiss. 1839. Nr. 42. — Ueber den Fischfang auf dem Eise s. Plut. de primo frig. c. 12. T. IV, p. 846. ed. Wyttenb. Theophrast. de pisc. in sicco degent. §. 8. — Ueber Wölfe, die mit fischen helfen, s. Aelian. de nat. an. VI, 65 — Ueber den Porphyrion s. Procop. de B. Goth. III, 29.

Eine Fischart Μαιώτας erwähnt Aelian, hist. an. X, 19, und Clem. Alex. Protrept. p. 25. B., es läßt sich aber nicht angeben, was für eine Art es sey. Cuvier histoire de l'Ichthyologie p. 7.

73) Aristot. hist. an. VIII, 27. (28.)

74) Aelian. hist. an. XVII, 32. vgl. Plin. XXII, 24. Dioscor. mat. med. III, 102. Diod. Sic. XVII, 75. Vgl. Eichwald, Fauna Casp. Caucasica. Petrop. 1842. 4.

ſie und machen einen guten Leim daraus, der ſelbſt in der Näſſe ſehr feſt hält und von Arbeitern in Elfenbein gerne benutzt wird.

Ueber Vögel im Lande der Skythen findet ſich wenig. Strabo berichtet [75]), daß es dort keine Adler gebe [76]). Entenarten werden angeführt [77]), Trappen [78]), Phaſanen am Phaſis [79]), ein Vogel, Pegaſus genannt [80]). Eine gewiſſe Art von Vögel benutzte Haſenfelle zum Neſt [81]). Auf den Inſeln im Kaſpiſchen Meere fand ſich der Purpurreiher [82]).

Einige Vögel am Pontus halten Winterſchlaf [83]). Man erzählte [84]), die Kraniche, die die Kälte Skythiens ſcheuen [85]), wenn ſie über den Pontus fliegen wollten, wählten die ſchmalſte Stelle zwiſchen Kriumetopon und Karambis; ſie nähmen dann Steine mit den Füßen und verſchluckten Sand; ſobald ſie den Flug vollendet hätten, würfen ſie jene weg und ſpieen den Sand aus.

Plinius erklärt [86]), die Thiere in Skythien wären nicht alle bekannt, und im Ganzen habe es ſehr wenige [87]) aus Mangel an Nahrung. Nach dem Pſeudo-Hippokrates [88]) werden die Thiere daſelbſt nicht groß, ſo daß ſie gegen die Kälte Schutz unter der Erde ſuchen.

Pferde [89]) werden erwähnt, auch wilde [90]). Man pflegte die Pferde zu verſchneiden, um ſie folgſamer zu machen [91]). Sie ſind nicht ſo groß als die Theſſaliſchen, Sikeliſchen und die aus dem Peloponneſus [92]), ſind aber muthig, ertragen

---

75) VII, 312.
76) Kohl, Reiſen im ſüdl. Rußland II, 135, führt ſie an als in den Steppen vorkommend.
77) Plin. XXV, 3. XXIX, 32. Gell. XVII, 16.
78) Arist. hist. an. IX, 42. Plin. X, 150.
79) Athen. IX, p. 387. Suid. v. *Φασιανοί*. Plin. XIX, 2. 5. 19. X, 67. Schol. Aristoph. Nub. 109. Columella de re rust. VIII, 8, 10. Manil. V, 375. Petron. Arb. Sat. p. 425. ed. Amst. 1669. 8.
80) Plin. X, 7. 81) Plin. X, 50.
82) Aelian. hist. an. VII, 38. 83) Aristot. mir. ausc. c. 64.
84) Plin. X, 30. Solin. c. 10. Suid. v. *Γέρανοι*.
85) Herod. II, 22.
86) XXXII, 53. 87) VIII, 15.
88) De aëre etc. §. 7.
89) Herod. IV, 28. 110. 136. Aristot. hist. an. IX, 34. VI, 22. Antig. Caryst. c. 59.
90) Plin. VIII, 16. 91) Strab. VII, 312.
92) Arrian. de venat. p. 243. — Er macht p. 190 aufmerkſam, daß Xenophon die Skythiſchen Pferde nicht kannte.

alle Anſtrengung und ſind ſchnell, ſo daß ſie bei Jagden die Hirſche einholen. Sie ſind trefflich im Kriege [93]). Ihre Milch diente zum Getränk und man bereitete Butter daraus [94]). Nach Einigen wurden auch am Phaſis ausgezeichnete Pferde gezogen, denen man ein eigenes Zeichen auf dem Schenkel gab [95]).

Die Rinder werden, der Kälte wegen, theils ohne Hörner geboren [96]), theils ſägt man ſie ihnen ab [97]). In den Gegenden am Phaſis ſind die Kühe klein [98]), geben aber viele Milch. Nach Aelian [99]) erzählte Ariſtoteles, daß im Lande der Neurer die Rinder an den Schultern die Hörner hatten [100]).

Wahrſcheinlich nahm man an, daß, wie im benachbarten Germanien, ſo auch in Skythien, die gemähnten Biſonten und der durch Stärke und Schnelligkeit ausgezeichnete Ur lebten [1]).

Die Schafe in Skythien ſind groß [2]), haben aber, wie in allen kalten Gegenden, harte Wolle [3]). Sie haben keine Galle [4]). Man lobte die Wolle von den Heerden der Corarer, am Kaukaſus [5]). In den Gegenden am Kaſpiſchen Meere

---

93) Plin. VIII, 64.

94) Dioscorid. mat. med. II, 75—81. Herod. IV, 2. Vgl. Plin. XI, 96. XXVIII, 35. Coray ad Hippocrat. de aëre T. II, p. 283. Hippocrat. de remed. IV, p. 508. ed. Foës. Sprengel über Hippokrates I, 155.

95) Suid. v. Φασιανοὶ. Athen. IX, p. 387. Schol. Aristoph. Nub. 110.

96) Herod. IV, 29. Strab. VII, 307. Aristot. hist. an. VIII, 28.

97) Eust. ad Hom. Od. p. 1485. 1049. 1062. Hippocrat. de aëre etc. ed. Koray. §. 93.

98) Aristot. hist. an. III, 21.

99) de nat. an. V, 27.

100) Schneider, zu Arist. hist. an. III, 8, 3. p. 147., bemerkt, daß bei dieſem ſolche Angabe ſich nicht finde, und er hält die Stelle im Aelian für verſtümmelt; nach ἐπὶ τῶν ὤμων müſſe man hinzuſetzen: ἔχειν ὄβον καὶ κινεῖν τὰ κέρατα. (Vgl. Plin. XIII, 30. [21.] XI, 45.) — Vielleicht iſt es ein Verſehen des Aelianus, und er hatte Stellen im Sinne, wie Ariſtoteles erzählt (hist. an. VIII, 282.) bei den Syrern, οἱ βύες, ὥσπερ αἱ κάμηλοι, καμπὰς ἔχουσιν ἐπὶ τῶν ἀκρωμίων.

1) Plin. VIII, 15. XI, 45. — Ueber Auerochſen in der Krim und im Kaukaſus ſ. Eichwald, in Nov. Act. Caes. Ac. Leop. Nat. Cur. XVII. P. II, p. 687. Eichwald, Reiſen I, 2, 801. v. Baer in den Notizen v. Froriep, Bd. L. S. 312. Neue Notizen Bd. III, Nr. 21.

2) Strab. VII, 307.

3) Aristot. de gener. an. V, 3.

4) Aelian. de nat. an. XI, 29.

5) Strab. III, 144. XII, 578. Tzetz. Chil. X, 329. v. 390. XI, 842.

haben Ziegen und Kameele ſo weiches Haar, daß man es zu Gewanden für Prieſter und Herrſcher benützt [6]).

Der Kälte wegen giebt es in Skythien keine Eſel, bemerken Mehre [7]); Frontin aber erwähnt ſie daſelbſt [8]). Aelianus [9]) ſpricht von gehörnten Eſeln in Skythien, und bemerkt, dies Horn allein durchfreſſe das Waſſer des Styx nicht, das ſelbſt in Eiſen nicht aufbewahrt werden könne [10]).

Schweine zog man, nach Herodot [11]), in Skythien nicht. Ariſtoteles [12]) erwähnt ſie, indem er anführt, daß in dieſem Lande die Skorpione ſo giftig wären, daß ſie ſelbſt Schweine tödteten, die ſonſt dadurch nicht litten. Beſonders gefährlich wäre der Stich für die ſchwarzen, und am ſchnellſten finden ſie ihren Tod, wenn ſie geſtochen in's Waſſer gingen [13]). Nach Strabo [14]) jagte man in den ſumpfigen Gegenden Skythiens wilde Schweine und Hirſche [15]), in den Steppen Onager und Dorkades [16]). In Skythien findet man auch den Kolos [17]); an Größe ſteht das Thier zwiſchen dem Widder und Hirſch und übertrifft ſie an Schnelligkeit im Lauf. Durch die Nüſtern zieht es Waſſer in den Kopf, damit kann es mehre Tage auskommen und verweilt daher leicht in waſſer-

---

6) Aelian. hist. an. XVII, 34. Apollon. hist. mir. c. 20. Schneider ad Frieder. II. reliqq. libb. de arte venand. 169.

7) Herod. IV, 28. 129. Aristot. hist. an. VIII, 25. Strab. VII, 307. Plin. VIII, 68. (43.)

8) II, 4. 9) de nat. an. X, 40.

10) Vgl. Porphyr. ap. Stob. Ecl. phys. p. 1016. I, 2. ed. Heeren, P. 1. T. 2. p. 1014. Jacobs ad Aelian. l. c. Anthol. III, 182. Adesp. 162. Animadv. III, 1. p. 378. Append. Anthol. Palat. 324. p. 860. not. crit. p, 953. Siebelis ad Pausan. VIII, 18, 2. p. 255. — Clemens Alexand., Cohort. ad gentes, p. 25, ſpricht, nach Apollodor und Kallimachus, von Eſelsopfern. Er dachte wohl an die Sage von den Hyperboreern, vgl. Arnob. adv. gent. IV, p. 180. ed. Paris.

11) IV, 63. 12) Hist. an. VIII, 29.

13) Vgl. Plin. XI, 30. (25).

14) VII, 312. vgl. Arrian. de venat. p. 213.

15) Eichwald in d. Iſis v. Oken. 1834. Heft 6 u. 7. S. 681, ſagt, in der Gegend um Pinsk lebten vor nicht langer Zeit noch Hirſche und jetzt viele wilde Schweine.

16) Eichwald, l. c.: Wilde Eſel findet man nicht mehr im ſüdlichen Rußland, aber jenſeits der Emba, im Südoſten des Kaſpiſchen Meeres, in der Kirgiſenſteppe bis zum Irtiſch. — Iſt die Dorkas das Reh, ſo findet man dies noch in Südrußland, ſoll es die Antilope Subgutturosa Güld. ſein, ſo trifft man dieſe jetzt nur in den Steppen weſtlich vom Kaſpiſchen Meere. 17) Strab. l. c.

armen Gegenden [18]). Haſen werden erwähnt [19]) und Füchſe [20]). Manche erzählten [21]), bei den Gelonen gebe es ein Thier, Tarandus genannt, doch ſey es ſelten. Es verändere die Farbe der Haare nach dem Orte, wo es ſich befinde, und ſey deßhalb ſchwer zu jagen. Es ſey ſo groß wie ein Ochſe, der Kopf gleiche dem eines Hirſches. — Man hält es für das Elennthier [22]). Ein dem Hirſche ähnliches Thier, der Bockhirſch, Tragelaphus, ſollte ſich am Phaſis aufhalten [23]).

Jagdhunde werden bei den Jyrken [24]) angeführt.

Pontiſche Mäuſe, mures pontici, ὁ μῦς ὁ πόντιος ὁ λευκὸς, werden öfter genannt [25]), man gebrauchte ihr Fell zu Pelzkleidern [26]) und mochte mehre Pelzthiere mit dem Namen bezeichnen [27]).

Biber gab es in mehren Gegenden, ihre Felle dienten zur Verbrämung der Kleider und Pontiſches Bibergeil war geſucht [28]). Fiſchottern werden bei den Budinen [29]) erwähnt.

---

18) Bei Plinius, XXXII, 53, Colias. — Vgl. Potocki, voyage dans les steps d'Astrachan et du Caucase, T. I, p. 203. Eichwald l. l.: der Kolos iſt die ruſſiſche Saiga, Antilope Saiga oder Scythica, Pall., ein behendes Steppenthier, das man von Podolien und der Ukraine an durch's ganze ſüdliche Rußland, bis zum Kaukaſus und Altai findet.

19) Herod. IV, 124. Plin. XI, 73.

20) Aelian. hist. an. XIV, 26. XVII, 17.

21) Aristot. mir. ausc. c. 29. Antig. Caryst. 31. Theophrast. de anim. quae color. mutant. fr. XIII. Schneider T. I, p. 830. Aelian. hist. an. II, 16. Philo Jud. de ebrietate ed. Mangey, T. I, p. 383. Phile de animal. propr. c. 55. Hesych. v. Ταρανδὸς. Steph. Byz. v. Γε-λωνοὶ. Eust. ad Dion. 310. Eust. in Hexaëm. ed. Leo Allat. Lugd. Bat. 1629. 4. p. 36. Plin. VIII, 34. (51.) Solin. 30.

22) Cuvier ad Plin. hist. nat. T. VI, p. 453. — Nach Heſych., T. II, c. 1348, diente das Fell zu Pelzkleidern, demnach wäre es nicht das Elenn.

23) Plin. VIII, 50. (32.) Solin. 19. Diod. Sic., II, 51., ſetzt das Thier nach Libyen. Vgl. Chishull. antiq. As. p. 72. Spanh. de usu et praest. num. Diss. IV, p. 200.

24) Herod. IV, 22.

25) Aristot. hist. an. VIII, 17. IX, 50. Plin. VII, 55. (37.) Seneca ep. 20. Pollux. VII, 60.

26) Ἰβήρ, Σιμώρ, Hesych. Pauw. zu Phile 48. p. 247, Καναντᾶνες, Kaftan.

27) Pallas: Eichhorn, Hermelin, Cuvier zu Plin. T. VI, p. 457. Suslik. — Vgl. über Mäuſe bei den Kaspiern Aelian. de nat. an. XVII, 17. — Mäuſe, Μύες ποντικοὶ, Aelian. nat. an. VI, 40.

28) Herod. IV, 109. Strab. III, 163. Galen. de antidot. I, 6. Plin. VIII, 47. XXXII, 3. 36. Virg. Georg. I, 56.

29) Herod. IV, 109.

Von reißenden Thieren finden wir Wölfe genannt. Sie halten ſich in der Nähe der Fiſcher auf, an der Maeotis, und wenn ſie einen Theil des Fanges erhalten, richten ſie keinen Schaden an, bekommen ſie nichts, ſo zerreißen ſie die Netze [30]). Löwen erwähnt Lucian [31]). Tiger werden in Hyrkanien, bei den Kaspiern u. ſ. w. angeführt [32]).

Handel.

Der Handel der Griechen mit den Völkern am Pontus war bedeutend, und ringsumher hatten ſie an den Küſten Städte angelegt, den Verkehr zu unterhalten [1]). Herodot macht vorzüglich auf das Getreide aufmerkſam, das in Skythien zur Ausfuhr gebaut ward [2]), und ſpricht von den Frachtſchiffen, die es nach Aegina und dem Peloponneſus brachten [3]). Getreide blieb auch nachher der Hauptgegenſtand des Handels, dann Sklaven, Fleiſch, Felle, geſalzene Fiſche, Honig, Wachs, Salz, und aus den öſtlichen Gegenden Holz [4]).

---

30) Aelian. de nat. an. VI, 65. Arist. hist. an. IX, 24. v. nott. Schneid. Antig. Caryst. c. 30. Plin. X, 8. (10.)

31) Toxaris T. II, p. 550. — Nach Kohl, Reiſen in Südrußland I, 281., giebt es Leoparden am Kur.

32) Virg. Aen. IV, 367. Ecl. V, 29. Claud. XXXVI, 105. Sil. Ital. V, 148. Mela III, 6. Plin. VIII, 25. (18.) — General Jermoloff traf Tiger im Kaukaſus, und ſelbſt bei Irkutsk in Sibirien findet man ſie, vgl. ein Progr. v. Fiſcher in Moskau, Bibl. Ital. 1830. Nov. Nr. 179. Ehrenberg in den Annal. des Sc. naturelles, T. XXI, v. 387—412. v. Humboldt, Asie centrale, T. I, p. 339. T. III, p. 96.

1) Raoul Rochette, hist. des Col. gr. T. III. Hüllmann, Handelsgeſchichte der Griechen. Bonn 1839. L. Preller, über die Bedeutung des Schwarzen Meeres für den Handel und Verkehr der alten Welt. Dorpat 1842. 8. L. Georgii, das Europäiſche Rußland in ſeinen älteſten Zuſtänden aus den Quellen dargeſtellt. Stuttgart 1845. 8.

2) IV, 17. 3) VII, 147.

4) Xenoph. Hellen. V, 4. Anab. VI, 4. VII, 5. Oeconom. c. 24. Isocrat. Trapez. p. 529. Lysias Or. 32. p. 902. Andocid. Or. 2. p. 86. Demosth. de Cor. p. 487. adv. Leptin. 26. adv. Lacrit. p. 954. 956. adv. Phorm. p. 941. 948. adv. Polycl. p. 1086. adv. Apatur. p. 895. 896. Polyb. IV, 38. Strab. VII, p. 478. XI, 493. 498. Aelian. hist. an. II, 53. Athen. VI, p. 272. Plin. XVIII, 12. — Auch Rom erhielt unter Traſan Getreide aus dem Pontus, Inscript. T. Plautii ſ. Boeckh, Corp. Inscr. T. II, p. 82.

Skythien lieferte Hanf [5]), die Länder am Phaſis Flachs und Leinwand [6]).

Die Griechen führten Oel und Wein hin, wie Demoſthenes ſagt [7]), den letzteren vorzüglich aus Peparethos, Kos, Thaſos [8]) und Mende. Aus dem Pireäus ſchiffte man andere Sachen nach Skythien. Salz gewann man am Boryſthenes und im Tauriſchen Cherſoneſus und verführte es nach Dioskurias und anderen Gegenden [9]), wo eine Menge Völkerſchaften ſich zum Handel einſtellten. Im Norden der Maeotis war die Stadt Tanais der Hauptſtapelplatz, wo, nach Strabo [10]), die Nomaden Aſiens und Europa's handelten; ſie brachten Sklaven und Felle und was ſonſt Nomaden haben; die Hellenen lieferten Stoffe zu Kleidern, Wein und was ſonſt aus cultivirten Gegenden eingeführt wird. Weihrauch und wohlriechende Hölzer mochten zu den Gegenſtänden gehören, die von Griechen nach Skythien verſchifft wurden [11]). Strabo bemerkt [12]), die Nomaden, die von ihren Heerden lebten [13]), kannten keinen andern Handel als Tauſchhandel.

Wie tief die Griechen bei dieſen Unternehmungen in's Innere des Landes eindrangen, aus welcher Ferne die Einheimiſchen ihre Waarrn herbeiſchafften, iſt nicht mit Sicherheit anzugeben [14]).

---

5) Herod. IV, 74.

6) Herod. II, 105. Strab. XI, 498. — Herodot bemerkt, von den Griechen werde die Leinwand *Σαρδονικὸν* genannt. Weil dies Wort an Sardo erinnert, wollte Larcher *Σαρδιηνὸν* ändern, Schweighäuſer aber, ad Herod. l. c., zeigt, daß die Griechen nicht ſorgfältig *Σαρδονικὸς* von *Σαρδιανὸς* oder *Σαρδιανικὸς* unterſchieden. Sardes war als Haupthandelsort mit mehren Waaren berühmt und mochte früher der Stapelort für die Kolchiſche Leinwand ſeyn, ehe die Griechen ſelbſt die Länder im Oſten des Pontus beſuchten, und daher der Name. Vergl. Aristoph. Acharn. 112. Pac. 1174. Schol. et Interpp. Hesych. v. *βάμμα Σαρδιανικὸν*.

7) adv. Phorm. p. 954.

8) Sehr viele irdene Gefäße, die man in Taurien gefunden, haben die Inſchrift *ΘΑΣΙ*. S. Dubois, Voy. autour du Caucase, T. V, p. 204.

9) Strab. XI, 498. 506. Dio Chrysost. Or. 36. Borysth. p. 75. Plin. VI, 5.

10) XI, 493. 11) Herod. IV, 73. 75.

12) VII, 300. 307.

13) Er führt ſolche auf am Tanais, Boryſthenes und der Maeotis. II, 126. XI, 492. VII, 296.

14) Mit Unrecht hat man wohl angenommen, daß Herodot abſichtlich über den Handel geſchwiegen habe, indem er ſelbſt als Kaufmann die Wege des Verkehrs nicht bekannt machen wollte. Die alten Hiſtoriker ſprechen

Aus einzelnen Andeutungen hat man auf weit ſich erſtreckende Handelsverbindungen mit dem fernen Norden und Oſten geſchloſſen [15]). Sehen wir was davon zu halten iſt. Bayer, indem er von einer Rhodiſchen Münze handelt, die in Preußen gefunden worden [16]), meint, ſie ſey durch die Bernſteinhändler, die nach Olbia kommen, in jene nördlichen Gegenden gebracht. Inde quoque est, quod Herodotus de succino, et cum eo alii Graeci de gentibus ad utramque ripam Borysthenis, longe veriora et ampliora prodiderunt, quam Romani: nam propius per Borysthenitas cognoverunt. Etiam Herodoti aetate ulteriora fuere notiora, quam Claudii Ptolemaei aut Arriani temporibus. Ex quo illud fortasse fit verosimile, Herodoti temporibus Olbitas latius mercaturas tractasse, quam ullo tempore post. Spätere nahmen dieſe Anſicht an [17]) und ſuchten ſelbſt die Straße anzugeben, auf welcher es von der Weichſelmündung nach Olbia gelangte. Ueber Elektrum handeln viele der Alten [18]), keiner jedoch erwähnt es unter den Handelsgegenſtänden aus Skythien, obgleich Philemon behauptete, es werde in Skythien gegraben [19]); zu ſeiner Zeit aber umfaßte dieſer Name einen großen Theil des Nordens, ſo daß ſich nichts mit Sicherheit daraus ſchließen läßt in Beziehung auf den Fundort und den Handelsplatz, wo es feil geboten ward. Auch Herodot ſagt nicht, daß es in Olbia verkauft werde, iſt keineswegs der Anſicht, daß es aus dem Norden komme. Nach ſeiner Art ſchiebt er bei dieſer Gelegenheit eine Abhandlung ein, um ſeine Hypotheſe durchzuführen, daß die äußerſten Gegenden der Erde die koſtbarſten und geſuchteſten Gegenſtände enthielten [20]). Er zeigt demnach, daß Indien, das öſtlichſte Land, die ſchönſten vierfüßigen Thiere und Vögel nnd eine Fülle von Gold ent-

---

vorzüglich nur von dem politiſchen Leben der Völker, heben die Veränderungen im Innern der Staaten und die kriegeriſchen Unternehmungen hervor, ſo auch Herodot; über den Handel zu reden, lag nicht in ſeiner Abſicht und keiner ſeiner Leſer erwartete es. Wo Mittheilung ſolcher Nachrichten nöthig iſt, verſäumt er nicht was er erkundigt darzulegen, ſo im Norden Skythiens, in Kleinaſien, Libyen u. ſ. w.

15) Vgl. v. Humboldt, Central-Asien I, 248.

16) De numo Rhodio in agro Sambiensi reperto. Opusc. ed. Klotz. p. 492.

17) Ritter, Vorhalle, S. 183. Schafarik, Alterth. der Slaven I, 304.

18) S. m. Abhandlung über das Elektrum in der Zeitſchrift für Alterthumswiſſenſchaft. 1838. Nr. 52.

19) Plin. XXXVII, 11. 20) III, 116. vgl. 106.

halte; Arabien, das südlichste, habe Wohlgerüche aller Art[21]). Dies hält er für ausgemacht, über Europa, den Westen, fehlen ihm aber genaue Nachrichten[22]), doch sey gewiß, daß Elektrum und Zinn aus der fernsten Gegend komme. Der Norden[23]) habe Gold in Ueberfluß, aber auch da mangeln ihm bestimmte Angaben[24]). Die Gegend im Westen und Nordwesten von Skythien mochten auch am wenigsten ausgedehnte Verbindungen gestatten, da das Verhältniß mit den Agathyrsen kein sehr freundschaftliches gewesen zu seyn scheint, und wir dort bald von vordringenden Völkerhaufen und kriegerischen Bewegungen hören.

Die Forschbegier und Handelslust hatte Skythen oder Griechen, wie es scheint, bis an den Fuß des Ural geführt, und Leute aus den Handelsstädten am Pontus sollten sich[25]) nördlich von den Sauromaten angesiedelt haben. Herodot meint[26]), bis zu den Argippäern kenne man das Land gut, denn zu ihnen kämen einige Skythen, von denen man leicht etwas erfahre, und Hellenen aus den Handelsstädten am Pontus. Daß die Nachrichten, die er erhielt, sehr unbestimmt waren, erhellt aus seinen Angaben über die Flüsse, und besonders daraus, daß nichts über die Wolga vorkommt. Auch scheint der Verkehr mit diesen Gegenden bald aufgehört zu haben; man benutzte später die von Herodot mitgetheilten Nachrichten auf mancherlei Art, und lange mochte gelten, was Strabo sagt[27]): „man kennt vom Tanais nur die beiden Mündungen und eine kleine Strecke oberhalb derselben. Daran sey die Kälte und schlechte Beschaffenheit der Gegend schuld; die Eingebornen, die Nomaden wären, könnten dort leben, Fremde nicht. Auch die Nomaden selbst, die nicht gerne mit anderen verkehrten und zahlreich und kräftig wären, hätten alles versperrt, wenn auch sonst die Gegend zu bereisen und der Fluß schiffbar wäre." Der Handel mag sich auf die Stadt Tanais beschränkt haben; über Kremnoi, was Herodot als ein Emporium an der Westseite der Maeotis nennt, erfährt man nichts weiter, es scheint bald verlassen zu seyn. — Hätte irgend ein bedeutender Verkehr im Innern des Landes bis zum Ural, und mit den östlicheren Gegenden durch die Districte nördlich vom Kaspischen Meere stattgefun-

---

21) c. 107. 22) c. 115. 23) c. 116.
24) c. 116. 25) Herod. IV, 21—27. 26) c. 24.
27) XI, 493.

den, unmöglich hätte man die Vorstellung von dem Gebirge, das vom Norden des Kaukasus bis zu den Rhipäen am nördlichen Oceanus ziehen sollte, und von dem Canal, der diesen mit dem Kaspischen Meere in Verbindung setzt, so lange beibehalten.

Im Binnenlande wurden Handelsverbindungen durch die Eingebornen unterhalten, wie Strabo erfuhr. Die Aorsen, sagt er[28]), die einen großen Theil der Küste des Kaspischen Meeres bewohnen, holen mit ihren Kameelen Indische und Babylonische Waaren, von den Armeniern und Medern. Er bemerkt aber nicht, daß sie diese den Griechen zuführten.

Strabo, indem er von dem Klima der Länder am Pontus und dem Hyrkanischen Meere spricht[29]), und zeigt, wie die hochliegenden kälter sind als die niedrigern, sagt: „der Oxus, der Baktriana und Sogdiana trenne, sey so gut zu beschiffen, wie man sage (φασὶν), daß die zu ihm geschafften Indischen Waaren leicht in's Hyrkanische Meer hinabgeführt würden, und nach den anderen Ländern bis zum Pontus, vermittelst der Flüsse.

An einer anderen Stelle kommt Strabo auf diese Angabe zurück[30]), indem er von den Flüssen handelt, die in's Hyrkanische Meer fallen, besonders dem Ochus und Oxus; Aristobulus versicherte, der letztere sey der größte unter den Flüssen, die er in Asien gesehen, die Indischen ausgenommen. Er, wie Eratosthenes, entlehnte von Patrokles die Angabe, daß er gut zu beschiffen sey und viele Indische Waaren zum Hyrkanischen Meere führe, die von dort nach Albanien gebracht würden, und durch den Kyrus noch weiter zum Pontus.

Man möchte annehmen, so bestimmt auch die Erzählung ist, daß Patrokles mehr von der Möglichkeit als der Wirklichkeit gesprochen habe, und daß es hier gegangen sey, wie bei einer andern seiner Behauptungen. Er erklärt, es sey möglich, aus dem östlichen indischen Okeanos nördlich um Asien nach der Mündung des Kaspischen Meeres zu schiffen; Spätere erzählten, er habe die Fahrt gemacht. Auffallend ist wenigstens die Angabe des Plinius, der[31]) nach Varro berichtet, unter Pompejus sey erforscht, daß man in sieben

---

28) XI, 506.
29) II, 73. 30) XI, 509. 31) VI, 17.

Tagen von Indien an den Fluß Ikarus bei den Baktrern gelange, der in den Oxus falle, und daß Indiſche Waaren aus ihm über's Kaspiſche Meer den Cyrus hinaufgefahren, dann fünf Tage zu Lande zum Phaſis und ſo in den Pontus geſchifft [32]) werden könnten [33]). Strabo macht auch aufmerkſam [34]), daß weder das Land umher, noch das Kaspiſche Meer benutzt würden, wie ſie ſollten, das Meer werde nicht befahren. Die Urſache ſey, daß die zuerſt in dieſer Gegend die Obmacht hatten, Barbaren waren, die Hyrkaner, Meder, Perſer und zuletzt die Parthyäer, die noch ſchlimmer waren als jene, und weil die anſtoßenden Länder voll von Räubern, Nomaden und Oeden wären [35]).

Mannert [36]) theilt die Nachrichten des Herodot über das Land der Thyſſageten, Iyrken und Argippäer mit [37]), ſo wie ſeine kurzen Bemerkungen über das Aeußere und die Sitten der letzteren, und daß er hinzufügt: „bis zu dieſen Argippäern iſt alles vorhergehende Land durchgängig bekannt; denn es kommen Skythen dahin, von denen man es leicht erfahren kann, auch Griechen aus dem Handelsplatz am Boryſthenes

---

32) Koch — Jen. neue allgem. Litt. Z. 1843. Nr. 190. S. 771. — meint, der Phaſis der Alten ſey der Quirila, bis zum Einfluß des Tſcherimela, der ſich bei Sarapana einmündet, und dann dieſer zuletzt genannte Fluß. Dubois, ſagt er, gebe den Waarenweg falſch an; ihm zu Folge gingen die Sachen die Tſcherimela, über welche 120 Brücken führten, aufwärts, wie noch heute, und gelangten, durch die Iberiſchen Engpäſſe, in das Thal des Kur.

33) Posse. — Vgl. Salmas. ad Solin. p. 153. 34) XI, 509.

35) Auf die Schwierigkeiten, welche die Flüſſe im Kaukaſus dem Waarentransport entgegenſetzen, macht ein Engländer aufmerkſam (London and Westminster Review. 1837. Nr. IX. Avril. p. 108.): the commercial importance of the Caucasian isthmus must be estimated from its system of rivers; these have been strongely misrepresented both in ancient and modern times; the Romans were taught to believe there a highway to India, and some speculators in our own day have thought it possible to restore this supposed commercial route. But a glance at the map must convince every body who can reason, that the altitude of their sources and the nature of their course, must render them wholly unfit for internal navigation. Er zeigt dann ausführlich, welche Schwierigkeiten ſich bei jedem der Flüſſe dieſer Gegenden finden. Vgl. Güldenſtädt, Ruſſ. Reiſe I, 347. Gärber, S. 140. Reineggs Kaukaſus I, 88. Nach Koch, Reiſe durch Rußland I, 220, iſt der Phaſis jetzt kaum fünfzehn Stunden aufwärts ſchiffbar, und Soldaten transportiren die Waaren von der Einmündung des Pferdefluſſes nach Kutais. Vgl. S. 242.

36) Geogr. d. Gr. u. R. IV, 142.

37) Herod. IV, 22 etc.

und anderen Colonien am Pontus. Die Skythen, welche dahin reiſen, brauchen ſieben Dolmetſcher." Er ſchließt dann: „Hoffentlich wird nach dieſer Darlegung Niemand das Daſeyn des Indiſchen, vielleicht auch des Chineſiſchen Handels durch den Landweg über die Kaspiſche See läugnen." Andere ſind ihm gefolgt und haben noch mehre Gründe für den Handelsverkehr der Städte und Völker am Pontus mit Indien aufgeſucht [38]). Wie wenig man über das Land nördlich von der Maeotis und dem Kaspiſchen Meere wußte, iſt vorher gezeigt [39]). Herodot ſpricht von keinen Reiſen nach dem öſtlichen Aſien und ſeine Angaben über daſſelbe laſſen auf keine genaue Kunde, auf Berichte von Augenzeugen ſchließen. Zu beachten iſt auch, daß keiner unter den Ausfuhrartikeln der Häfen am Pontus Indiſche, vielweniger Chineſiſche Waaren nennt [40]). Man hat aus dem, was wir von dem Schatz des Mithridates erfahren, beſonders aus der Fülle von Perlen, auf weit verbreitete Handelsverbindungen ſchließen wollen, doch möchten die Angaben nicht zu ſolchen Folgerungen berechtigen. Dem mächtigen Herrſcher ſtanden vielerlei Mittel zu Gebot, ſeine Schatzkammer zu füllen, und Appian bemerkt [41]), ſeine Schätze ſtammten zum Theil vom Darius Hyſtaspes, zum Theil von den Ptolemäern; anderes habe er ſelbſt zuſammengebracht, da er ein Liebhaber ſolcher Sachen geweſen. Keiner erwähnt Perlen als Handelsgegenſtand am Pontus. Plinius hätte das nicht überſehen, da er den Perlen große Aufmerkſamkeit widmet und von dem Handel mit denſelben ſpricht. Er ſagt [42]); Romae in promiscuum et frequentem usum venisse Alexandria in ditionem redacta, und aus Alexandrien erhielt man ſie [43]).

Auch daß Marinus Tyrius einem einzigen und dazu ungenauen Handelsbericht über die Straße zu den Seren

---

38) Vgl. Ritter, Vorhalle, S. 115. Erdkunde II. (1818.) S. 617.

39) Siehe S. 36.

40) Das Einzige, was man anführen könnte, wäre τὸ καρδάμωμον, das zu Salben gebraucht ward, Theophrast. de odoribus p. 445, worüber Theophraſt bemerkt (Hist. plant. IX, 7.), man erhalte es nach Einigen aus Medien, nach Anderen aus Indien; Dioskorides (Mat. med. I, 5.) giebt aber an, daß man es in manchen Gegenden finde, auch in Kommagene und Armenien.

41) De Bello Mithrid. c. 115. 42) IX, 59.

43) c. 54. Vgl. über die Liebhaberei der Römer an Perlen u. vgl. Plin. XXXVII, 6. XXXIII, 53. XXXIV, 8.

ſolch unbedingtes Vertrauen ſchenkt, daß er darnach die Annahmen ſeiner Vorgänger verwirft und die Länge der Erdinſel eigenthümlich beſtimmt[44]), läßt ſchließen, daß der Verkehr mit jenen Ländern in dieſen nördlichen Gegenden ſelten ſeyn mußte, da er ſonſt gewiß unter den verſchiedenen Berichten gewählt und die verſchiedenen Angaben verglichen hätte. Die Verbindung mit dieſen öſtlichen Ländern ſcheint auf Straßen, die viel ſüdlicher liefen, unterhalten zu ſeyn[45]). Auf dieſer erhielt man auch, um Auguſtus Zeit, aus Aſien Leder, Eiſen und feine Gewebe, die man nach dem Volke, das man als das fernſte in Aſien kennen gelernt, Seriſche zu nennen pflegt[46]).

Bewohner Skythiens.

Abſtammung der Skythen und Sarmaten.

Die Frage, ob ein Volk als eingeboren oder als eingewandert zu betrachten ſey, beſchäftigte die Griechen bald, als ſie mit etwas entfernteren Gegenden bekannt wurden; auch bei den Skythen, die ihre Aufmerkſamkeit ſehr in Anſpruch nahmen, ſuchten ſie ſich Rechenſchaft darüber zu geben.

Herodot thut dar, daß verſchiedene Anſichten darüber herrſchten, und daß die Eingebornen nicht mit den Griechen übereinſtimmten.

Die Skythen ſelbſt erklärten [1]): ihr Volk ſey das jüngſte von allen. In dem öden Lande [2]) ſey nämlich zuerſt ein Mann geweſen, Targitaus genannt, deſſen Eltern Zeus [3])

44) Ptol. Geogr. I, 11. 12.

45) Siehe darüber die Geogr. des ſüdl. Aſiens.

46) Plin. XXXI, 41. s. 14. Peripl. mar. erythr. ed. Huds. p. 22. Hüllmann, Handelsgeſch. d. Gr. S. 257. vgl. d. Abſchnitt: Seres.

1) Herod. IV, 5: ὡς δὲ Σκύθαι λέγουσι, vgl. c. 7. 8.

2) Die Sage, im Orient ſo gut als im Occident, beachtet nicht weiter, daß ſie von einer menſchenleeren Gegend anfängt, und nachher erzählt, als ob gleich ein bedeutendes Volk dageweſen.

3) Daher ſagt, bei Herodot IV, 126, der Skythiſche König Idanthyrſus, Zeus ſey ſein Vorfahr.

und die Tochter des Fluſſes Boryſthenes waren [4]). Er habe drei Söhne gehabt, Leipoxaïs, Arpoxaïs und den jüngſten Colaxaïs. Während dieſe herrſchten, ſey ein Pflug, ein Joch, ein Beil und eine Schale, alles von Gold, vom Himmel gefallen [5]) in Skythien. Als die beiden älteſten Brüder die Geräthe berühren wollten, waren ſie glühend, ſobald der jüngſte hinzutrat, erloſch die Glut und er brachte die Sachen in ſeine Wohnung. Die älteren übertrugen ihm darauf die königliche Würde [6]).

Vom Leipoxais ſtammen die Auchatae, vom Arpoxais die Katiarer und Traspier, von dem Jüngſten die Königlichen [7]), die Paralaten heißen [8]). Alle nennt man, mit einem gemeinſchaftlichen Namen, Skoloten, nach dem Beinamen des Königs; von den Hellenen werden ſie Skythen genannt.

Die Skythen rechnen, von ihrem erſten Könige Targitaus bis auf den Zug des Darius gegen ſie, Tauſend Jahre.

Die Hellenen am Pontus hatten eine andere Sage ausgebildet [9]). Herakles, als er die Rinder des Geryones forttrieb, ſey in das Land gekommen, welches jetzt die Skythen beſitzen und das damals öde war; dort habe ihn Sturm und Kälte überfallen, er hüllte ſich in ſeine Löwenhaut und ſchlief ein. Die Pferde ſeines Wagens, die er indeß weiden ließ, waren, als er erwachte, verſchwunden. Er durchſuchte die

---

4) Herodot ſetzt hinzu: *λέγουσι ἐμοὶ μὲν οὐ πιστὰ λέγοντες.*

5) Curtius, VII, 8, 17., läßt die Aſiatiſchen Skythen zum Alexander ſagen: dona nobis data sunt, ne Scytharum gentem ignores, jugum boum, aratrum, hasta, sagitta et patera.

6) v. Humboldt, Central-Asien I, 253. S. Kosmos I, 395. Der Verfaſſer bemerkt: „Die Skythiſche Sage vom heiligen Gold, das glühend vom Himmel fiel und der Beſitz der goldenen Horde der Paralaten blieb, iſt wahrſcheinlich aus der dunkeln Erinnerung eines Aerolithenfalles entſtanden."

7) Die Edd. haben *τοὺς βασιλῆας*, Fabri emend. *τοῦ βασιλῆος*, Weſſeling *τοὺς βασιληΐους*. Struve — Spec. quaest. de dial. Herod. II, p. 16 — lieſt *τοὺς βασιλέας*, ſo auch im folgenden Capitel, Herod. IV, 7. ſind *οἱ βασιλέες* die Skythen, die nachher, c. 20. 56. 59. 121. *βασιλήϊοι* heißen.

8) Plin. IV, 26. (12.) erwähnt Auchatae an den Quellen des Hypanis. Freret bemerkt — Mém. de l'Ac. des Inscr. XXI, 108 — Berlat ou Barlat est encore chez les Tartares le titre qu'on donne aux familles de Cans ou chefs d'une tribu — Not. sur l'hist. des Tartares.

9) Herod. IV, 8. Eust. ad Dion. Per. 310. Mela II, 1. — Eine ähnliche Sage über die Biſalten ſ. Valer. Flacc. Arg. VI, 481. Seneca Herc. fur. 533.

ganze Gegend und kam endlich nach Hylâa, wo er in einer Höhle eine doppelgeſtaltige Jungfrau fand, die Echidna. Der obere Theil derſelben, von den Hüften an, war der eines Mädchens, unten war ſie eine Schlange [10]). Auf Befragen antwortete ſie, daß ſie die Pferde habe, ſie aber nur zurückgeben werde, wenn Herkules ſie umarme. Dies geſchah; ſie zögerte indeß, die Pferde auszuliefern, um den Liebesgenuß zu verlängern. Endlich erklärte ſie, ſie habe drei Knaben empfangen, Herkules möge beſtimmen, ob ſie dieſe hier im Lande anſiedeln ſolle, das ſie beherrſche, oder ob ſie ihm dieſelben nachſchicken ſolle. Er befahl ſie, ſobald ſie erwachſen ſeyn würden, auf die Probe zu ſtellen. Wer von ihnen den Bogen, den er ihr laſſe (er führte bis dahin zwei), ſpannen könne, und den Gürtel auf die Weiſe, wie er es vormachte, umlegte, den ſolle ſie im Lande behalten, die anderen aber fortſchicken. Er gab ihr den Bogen und einen Gürtel, woran eine Schale hing, und entfernte ſich [11]). Die Knaben erhielten den Namen Agathyrſus, Gelonus und Skythes. Jene beiden beſtanden nachher nicht bei der Probe und mußten auswandern; der jüngſte, Skythes, der den Bogen ſpannte und den Gürtel gehörig umlegte, blieb im Lande; von ihm ſtammen die Könige der Skythen, und das Volk trägt ſeit der Zeit Schalen am Gürtel [12]).

Dieſelbe Sage, etwas anders modificirt, findet ſich in einer griechiſchen Inſchrift, die des Herkules Thaten aufzählt [13]). Aus Thrakien ging er, ſo heißt es, nach Skythien und ſiegte in der Schlacht [14]). Er umarmte die Tochter des Beſiegten, die Echidna, und zeugte den Agathyrſus und Skythes [15]).

---

10) Dieſe Sage gehört wohl in die Zeit, da man anfing, über den Urſprung des Menſchengeſchlechts nachzudenken und mancherlei Hypotheſen aufſtellte. Viele nahmen an, daß zuerſt Weſen von ſeltſamer Geſtalt, mit Thier- und Menſchengliedern, dageweſen. Aehnliche Sagen finden ſich in anderen Gegenden, ſo in Amerika, ſ. v. Humboldt, vues des Cordillères. Paris 1816. p. 235.

11) Vgl. über Herkules in Indien VI, 20. (23.)

12) Vgl. Köppen, Nordgeſtade des Pontus, S. 13. Ritter, Vorhalle, S. 64. Eckhel, doct. num. I, 2. p. 4.

13) Marini, Gaetano, iscrizioni antiche delle ville e de' palazzi Albani, in Roma, 1785. 4. Vgl. Valer. Flacc. Argon. V, 49.

14) Der Name des Beſiegten iſt nicht zu leſen; man hat *Ἀγαθύρσου* ſupplirt, was offenbar falſch iſt.

15) Die Griechen wendeten dieſelbe Sage auch auf andere Gegenden an. Herkules kommt (Parthenius narr. amat. 30.) in das Land, wo nachher

Als Beweis für die Anwesenheit des Herkules in diesen Gegenden zeigte man seine Fußstapfe auf einem Felsen [16]). Nach Einigen sollte er die Völker daselbst civilisirt haben [17]).

Eine andere Sage erklärte die Skythen nicht für Eingeborne. Aristeas, der Prokonnesier, erzählte [18]), es hätten am Pontus die Kimmerier gewohnt, nördlich von ihnen die Skythen, oberhalb dieser die Issedonen, dann Arimaspen, Greife, und endlich, am nördlichen Oceanus, die Hyperboreer. Die Letzteren wären ruhig geblieben, von den Anderen aber habe das nördlichere Volk das südlichere vertrieben, und die Kimmerier hätten das Land ganz verlassen müssen [19]).

Herodot führt dann noch eine vierte Sage an [20]) und bemerkt, daß er dieser am meisten beistimme [21]). Nomadische Skythen wohnten in Asien, südlich vom Araxes. Von den Massageten vertrieben, zogen sie gegen Westen, nach dem Lande, das damals die Kimmerier inne hatten. Diese geriethen unter einander in Kampf, ein Theil fiel und die Anderen räumten den Skythen das Land [22]).

Kelten wohnen, umarmt die Tochter des Britannus, dem sie die Stiere genommen, und zeugt mit ihr den Keltos, der dem Volke den Namen gab.

16) Herod. IV, 82. — Auch in Italien zeigte man eine solche, Aristot. mir. ausc. c. 100. Vgl. Barth, Kabiren, S. 153. 168. Ritter, Vorhalle, S. 340. — S. über eine ähnliche Sage vom Perseus Herod. II, 91.

17) Eust. ad Dion. Per. 146.

18) Herod. IV, 13. über s. Zeit s. c. 15.

19) Für diese Annahme könnte man auch anführen, was Herodot berichtet, daß im fernen Norden die Gräber der Skythischen Könige wären, vierzig Tagefahrten von der Mündung des Borysthenes, im Lande Gerrhus, und dort noch zu seiner Zeit die Könige sich begraben ließen. Der König Idanthyrsus sagt (Herod. IV, 127. vgl. 71. 56.), daselbst wären τάφοι πατρώϊοι. Wahrscheinlich war dort die Heimath der königlichen Skythen. — Ueber die große Menge von Grabhügeln, Moghlen, Sopken, Homolken genannt, in der Gegend von Mohilew, s. Schafarik, Slav. Alterth. I, 516.

20) IV, 11. 12. οὗτος δὲ ἄλλος ξυνὸς Ἑλλήνων τε καὶ βαρβάρων λεγόμενος λόγος εἴρηται.

21) Vgl. Heidelb. Jahrb. 1826. S. 489.

22) Ueber die Schwierigkeiten, die in dieser Erzählung sich finden, in Hinsicht auf das Lokal der Schlacht und den Weg, den die Fliehenden nahmen, da die Kimmerier ganz im Nordwesten kämpften, und, um den von Osten vordringenden Feinden zu entgehen, gegen Südost flüchten u. s. w., ist schon früher gesprochen. Hier wollen wir noch aufmerksam machen, daß in Herodots anderen Angaben sich mancherlei findet, was ebenfalls bedenklich machen kann. Nach einigen Stellen (I, 103. 104.) wären die Skythen um das Jahr 633 aus Asien eingedrungen. Früher

Manche erklärten auch[23]), die Skythen wären ein Thrakisches Volk, wohl der Ansicht folgend, daß der ganze Norden ehemals Thrakien hieß[24]).

Die meisten von diesen Sagen beziehen sich, wie man sieht, vorzüglich auf das Land nördlich vom Pontus, das den Hellenen am bekanntesten war und häufig von ihnen besucht ward, dahingegen sie mit dem Lande östlich von der Maeotis erst später in Berührung kamen. Diodor von Sicilien theilt eine Sage mit, die vorzüglich auf dies östliche Land, den Norden Asiens, geht[25]), und worin man versuchte, ältere und neuere Ansichten zu vereinen.

---

indeß sind Griechische Colonieen an der Nord- und Westküste des Pontus gegründet (Euseb. Chron.), die demnach Kimmerier hätten treffen müssen, aber keiner erwähnt etwas darüber. Eben so wenig findet sich in der Geschichte der Colonieen etwas über den entsetzlichen Kampf, den Auszug der übriggebliebenen Menge, das Besitzergreifen des verödeten Landes u. s. w.

Herodot hält die Sage von der Ankunft der Skythen um's Jahr 633 für die richtige, und doch erzählt er, ohne einen Zweifel zu äußern, daß der viel ältere Sesostris sie in Europa bewältigt habe (II, 103.). Den Skythen in Europa und Amazonen verdanken, seiner Angabe nach, die Sauromaten ihren Ursprung, der Krieg der Hellenen und Amazonen, der diese nach der Maeotis brachte, fällt aber viel früher.

Die Ansicht, daß die Skythen eingewandert wären, anzunehmen, mochte Herodot durch Denkmale bewogen werden, die man einem früheren Volke, das die Griechen Kimmerier nannten, zuschrieb. Es scheint in der Vorzeit in der alten Welt gegangen zu seyn wie jetzt in der neuen, wo man Befestigungen und Monumente mancher Art in Gegenden findet, deren jetzige Bewohner sie nicht errichtet haben und die sie selbst einem früheren Volke zuschreiben. So trafen die Skythen, als sie sich am Pontus ausbreiteten, auf Bauwerke, die vor ihrer Zeit aufgeführt waren, und die Sage wußte mancherlei darüber zu berichten und daran zu knüpfen. Aus ihrer Vorzeit wußten die Skythen nur von großen Grabhügeln zu erzählen, s. Herod. IV, 12. 71. Vgl. nachher d. Abschnitt über die Kimmerier und Gerrhus und über große Wälle in Skythien, Schafarik, Slav. Alterth. I, S. 224.

23) Steph. Byz. v. *Σκύθαι*. Eust. ad Dion. 729: *ἦσαν δὲ Σκύθαι καὶ Θράκιον ἔθνος, οἱ καὶ Νομαῖοι ἐλέγοντο.*

24) Da man die Kolcher aus Aegypten stammen ließ und sie ebenfalls für Skythen erklärte, so erlaubte man sich auch zu sagen: *Αἰγυπτίων ἄποικοί εἰσιν οἱ Σκύθαι.* Schol. Pind. Pyth. IV, 376.

25) II, 43. 44. vgl. 35. 37. — Die Sage ist offenbar in einer Zeit entstanden, als man anfing, weniger von Skythen in Europa zu sprechen und die in Asien mehr beachtete. Herodot ist benutzt, seine Angaben sind zum Theil umgeändert und in ein anderes Lokal verlegt. Der Hauptschauplatz ist Asien, Europa's wird nur als einer Eroberung gedacht.

Die Skythen hatten, berichtet er, im Anfang ein kleines Gebiet; allmälig sich vermehrend gelangten sie durch Kraft und Mannheit zu einem großen Lande, großer Herrschaft und großem Ruhm. Zuerst bewohnten sie am Araxes (in Asien), ein kleines Land, und waren verachtet. Ein kriegerischer König trat an ihre Spitze und sie eroberten das bergige Land bis zum Kaukasus, das ebene bis zum Oceanus, zur Maeotis und zum Tanais.

Dann, erzählen die Skythen, sey eine erdgeborne Jungfrau bei ihnen gewesen, bis zum Gürtel ein Weib, unten eine Schlange; Zeus habe sie umarmt und mit ihr einen Sohn, den Skythes, erzeugt. Da dieser die Früheren an Ruhm übertraf, erhielten die Völker nach ihm den Namen Skythen. Unter seinen Nachfolgern waren zwei ausgezeichnete Brüder, Palos und Napas. Sie vollbrachten herrliche Thaten und nannten die Völker nach sich, *Πάλαι* und *Νάπαι*[26]). Einige Zeit nachher bewältigten Abkömmlinge dieser Könige viel Land jenseits des Tanais bis Thrakien, und auf der anderen Seite bis zum Nil Aegyptens. Die Herrschaft der Skythen erstreckte sich, nach manchen Eroberungen, vom Kaspischen Meere zum östlichen Okeanos, denn das Volk vermehrte sich sehr und hatte bedeutende Könige, nach denen einige Saken genannt wurden, andere Massageten, Arimaspen u. s. w.

Diese Könige versetzten viele der bezwungenen Völker; die beiden größten Auswanderungen aber, die sie veranlaßten, waren die der Assyrer nach dem Lande zwischen Paphlagonien und Pontus[27]), und der Meder nach dem Tanais, wo sie Sauromaten hießen. Diese, da sie lange Zeit nachher an Macht wuchsen, verheerten einen großen Theil Skythiens, rotteten die Besiegten aus und machten das Land zur Einöde[28]).

Als dann Anarchie in Skythien entstand, regierten Frauen, durch Stärke ausgezeichnet, da sie in diesem Lande dieselben kriegerischen Uebungen wie die Männer treiben und diesen nicht nachstehen, so daß eine Königin das Heer der Perser nieder-

---

26) Vgl. Plin. VI, 19. Steph. Byz. v. *Νάπις*. Solin. c. 19.

27) Vgl. Strab. XII, 544. Schol. Apoll. Rhod. II, 946. 964. Dionys. Per. 702. Scymn. Ch. fragm.

28) Gatterer — Comm. Soc. Gott. XII, 160 — meint, die Sarmaten wären um's J. 83 v. Chr. nach Europa gegangen, und behauptet sogar, dadurch erkläre sich ganz leicht diese Stelle des Diodor.

hieb, den Kyros gefangen nahm und ihn kreuzigen ließ [29]). Das Volk der Amazonen zeichnete ſich aus und bezwang einen großen Theil Aſiens und Europa's.

Auch den verſchiedenen Hypotheſen über die Entſtehung der Erde und der Menſchen gemäß modificirte man mehre der mitgetheilten Sagen auf verſchiedene Weiſe. Hatten die Skythen, nach Herodot, ſich für das jüngſte Volk erklärt, ſo ließ man nun ſie auch behaupten, daß ſie das älteſte wären, worauf ebenfalls die Aegypter Anſpruch machten [30]). Man möge nun annehmen, ließ man die Skythen ſagen, daß im Anfang Waſſer die ganze Erde bedeckt habe, oder, daß ſie in Feuer ſtand, das allmälig erloſchen; in jedem Fall wäre Skythien das erſte bewohnbare Land geweſen. Offenbar ſey in Skythien zuerſt die Glut gemäßigt, da jetzt kein Land kälter ſey, Aegypten aber und der ganze Orient noch von gewaltiger Glut leide. Hätte aber früher Waſſer Alles bedeckt, ſo wäre Skythien am erſten trocken geworden, da von den höheren Gegenden das Waſſer früher abfließe als von anderen, und Skythien ſey offenbar viel höher als alle übrigen Länder, da alle dort entſpringenden Flüſſe in die Maeotis ſtrömten, dann in's Pontiſche und Aegyptiſche Meer.

Joſephus, mit den bibliſchen Schriften bekannt, leitet die Skythen von Magog ab [31]).

Dieſen wechſelnden Anſichten gemäß ward auch die Geſchichte der Skythen auf verſchiedene Weiſe erzählt. Herodot ſpricht von einem Einfall derſelben in Aſien und ihrem Aufenthalt daſelbſt, Andere, um die Länge der Zeit auszufüllen, nahmen drei Unternehmungen an [32]).

Aus den mitgetheilten Sagen erhellt, daß man drei Anſichten über die Herkunft der Skythen hatte. Man erklärte ſie bald für Eingeborne, bald ließ man ſie aus dem Norden herabziehen, bald ſollten ſie aus Oſten oder Süd-

---

29) S. über die verſchiedene Art, wie man den Kyros ſterben ließ, Bos. u. v. Staveren ad Cornel. Nep. de regg. 1. §. 2. Bähr ad Herod. I, 214.

30) Justin. II. 1: Scytharum gens antiquissima semper habita, quamquam inter Scythas et Aegyptios diu contentio de generis vetustate fuerit. Er ſchließt, nach Darlegung der Gründe beider Völker: his igitur argumentis superatis Aegyptiis, antiquiores semper Scythae visi.

31) Antiq. Jud. I, 7., nach Ezech. c. 38. 39. — Dieſelbe Anſicht hat das Chron. Pasch. p. 26.

32) Justin. II, 1. Diod. Sic. I, 55. Vgl. Zoëga de Obelisc. p. 577. Beck, Weltgeſch. I, S. 697.

weſten vorgedrungen ſeyn. Mag man nun eine dieſer Hypotheſen annehmen, welche man will[33]), mag man die Nachrichten über ihre Kriegszüge beachten, nichts giebt uns Aufſchluß, zu welcher Race ſie zu rechnen ſind. Dieſe Frage hat in neuer Zeit Viele beſchäftigt, beſonders um auszumachen, welche von den im Norden des Pontus erwähnten Völkern für die Stammväter der Slaven zu halten ſeyen[34]).

Die Sprache würde uns am beſten Auskunft geben, da uns jedoch von derſelben ſo wenig bekannt iſt[35]) und dies Wenige ſehr entſtellt, weil die Griechen beſonders die Namen ſehr willkürlich behandelten[36]), ſo haben Niebuhr und Andere mit Recht verſucht, aus dem, was uns von dem Aeußern der Skythen, über ihre Sitten und Gebräuche überliefert iſt, dieſe Frage zu beantworten.

Indem ſie aber dieſelben Angaben der Griechen und Römer zum Grunde legten, gelangten die Forſcher doch zu ſehr verſchiedenen Reſultaten[37]). Am meiſten Beifall haben in neuer Zeit folgende Anſichten gefunden. Mannert[38]) erklärt die Koſacken für die Nachkommen der Skythen. Die Sauromaten waren[39]) ein mit benachbarten Völkern (wahrſcheinlich mit Melanchlänen oder Ruſſen) vermiſchter, oder ſpäter eingewanderter Zweig der Skythen, welches ihre Sprache

---

33) Nehmen wir auch an, es ſey hiſtoriſch gewiß, daß die Skythen aus Aſien einwanderten, ſo führt uns auch dies nicht weiter, da Niemand uns Auskunft giebt, welcher Stamm den Norden oder Nordweſten Aſiens in früher Zeit bewohnte.

34) Jordan. Origg. Slav. T. 1—2. Fol. Vindob. 1745. Gatterer, an Prussorum, Lituanorum cet. pop. Lettic. orig. a Sarmatis liceat repetere? ſ. Comm. Soc. Scient. Gotting. T. XII, p. 116—272. T. XIII, p. 79—137. — Freret Oeuvres, ed. 12. T. V, p. 57 etc. Niebuhr, kl. Schr. I, 352. Ritter, Vorhalle, S. 268. 305. Boeckh, Corp. Inscr. II, 1. p. 80. Schafarik, Slav. Alterth., Th. I. — Histoire de la langue et de la littérature des Slaves, considérées dans leur origine Indienne, leurs anciens monuments et leur état present par P. G. Eichhoff. — Urgeſchichte der Slaven vom Troſan. Krieg bis zu den Zeiten des Kaiſers Juſtinian I, v. Stephan von Horwat. Aus dem Ungar. überſetzt. Peſth 1844. — L. Georgii, das Europäiſche Rußland in ſeinen älteſten Zuſtänden. Stuttgart 1845. 8.

35) Vgl. Schafarik, Slav. Alterth. I, 282.

36) Strab. XI, 518. XII, 549. 588. XVI, 785. Eust. ad Dion. Per. 768.

37) Vgl. Beyer, de origine et priscis sedibus Scytharum. Op. ed. Klotz. p. 63.

38) Geogr. IV, 127. 169.

39) S. 137.

beweiſt. Sie drangen von Oſten vor[40]) und unterwarfen die Skythen, die mit ihnen zu einerlei Volk wurden.

Niebuhr behauptet[41]): die Skythen wären ein mongoliſches Volk, das entſcheiden die Darſtellungen der beiden großen Zeitgenoſſen ohne einigen Zweifel. Hippokrates ſchildert ihre feiſten und aufgedunſenen Körper, die Gelenke im ſpeckigen Fleiſch verborgen, den aufgetriebenen Bauch, den dünnen Haarwuchs; von der durchgehenden Aehnlichkeit der Geſichter und Geſtalten, welche eben ſo wenig auf Tataren wie auf Slaven oder Germanen paßt, habe ich ſchon geredet. Das iſt ein Bild der einheimiſchen Völkerſtämme von Nordaſien, für die es immer keinen angemeſſneren, allgemeinen Namen giebt als den mongoliſchen. Auf dieſen Menſchenſtamm deutet auch das chineſiſch-mongoliſche Heilmittel des Brennens, welches die Skythen allgemein anwandten: und, wie die Beſchaffenheit ihrer Körper, ſo ihre Lebensart und ihre Sitten. Die Anbetung des Kriegsgottes unter dem Bilde eines heiligen Schwerdtes iſt mongoliſch, wie ſie unter Attila und wieder bei der Erhebung des Oſchingiskhan vorkommt: die Stutenmelkerei, die Filzzelte, die ſäuiſche Unreinlichkeit; der Teig, womit die Weiber ſich beklebten, um den feſtanhängenden Schmutz von Zeit zu Zeit wegzuſchaffen; die träge Unbeweglichkeit, alles iſt ſibiriſch, und ſo wenig ſlaviſch als germaniſch. Sibiriſch iſt ferner die Berauſchung durch den Dampf von Hanfſamen auf glühenden Steinen in dichtverſchloſſener Jurte; nur vermengt Herodot dies mit den Dampfbädern, welche die Barbaren an denſelben Orten genoßen, vielleicht auch wohl ſich ein doppeltes Feſt gaben. Die Sauromaten waren nur auf ihren Pferden des Lebens froh, und als ſie die Steppe inne hatten, haben vielleicht auch ſie die Sitte, ihre Zelte auf Wägen zum Fortſchaffen bereit zu halten, anſtatt ſie ab- und aufzuſchlagen, als gemächlicher angenommen: doch iſt dieſes nicht bewährt, und nirgends wird von ihnen wie von den Skythen erzählt, daß die Männer den ganzen Tag auf den Pferden hingen, Weiber und Kinder auf den Wägen hockten.

Später ſagt er[42]): die Skythen, als ein Mongoliſches Volk, ſind dem ſlaviſchen Stamme ganz fremd. Die Sar-

---

40) S. 166.
41) Kleine Schriften, S. 301. 42) S. 395.

maten ſind Slaven, und dieſe dringen langſam, die Skythen vertilgend, die Geten einſchränkend, bis an die Donau vor, während ſie ſich auf der anderen Seite gegen die Weichſel verbreiten.

Böckh iſt der Meinung [43]), die Sauromaten ſind die Syrmaten des Plinius, im innern Aſien; ſie ſind Meder nnd bringen gegen Weſten vor. Sie ſind Stammväter der Slaven.

Nach Schafarik [44]) waren die ackerbauenden und pflügenden Skythen Herodots von ſlaviſcher Herkunft, die von den eigentlichen Skythen, Mongolen die aus Oberaſien einw. nderten, geknechtet wurden [45]). Die Sarmaten ſtammen aus Medoperſien [46]). Sie drangen über den Don vor und vernichteten die Macht der Skythen [47]). Dies Volk mochte zum Theil nach Aſien zurückgedrängt werden, zum Theil ging es in der Vermiſchung mit den Sarmaten unter, von denen es ſchon früher Manches an Sitten und Sprache angenommen. — In der Schilderung der alten Skythen bei Herodot und Hippokrates läßt ſich die Aehnlichkeit mit den ſpäteren Hunnen, Avaren, Koſacken, Petſchenegen, vorzugsweiſe aber mit den Mongolen oder Tataren nicht verkennen: trotz der Verſchiedenheit der Zeiten ſind die Merkmale doch dieſelben. — Die Skythen waren ein zur Mongoliſchen Familie gehöriger Stamm.

Zeuß [48]) meint, „daß die Skythen auf die Seite der Perſer zu ſtellen ſeyen, dafür giebt es überwiegende Gründe" [49]).

Beachten wir die zum Beweiſe dieſer Behauptungen angeführten Stellen, ſo hat man die Schilderung des Aeußeren der Skythen aus einer Schrift entnommen, die man mit Unrecht, wenigſtens in der jetzigen Geſtalt, dem berühmten Arzt Hippokrates beilegt [50]). Wäre ſie aber auch von dem-

---

43) Corp. Inscr. II, p. 83.
44) Slav. Alterth. I, 271, 45) S. 279.
46) S. 362. 47) S. 276. 336.
48) Die Deutschen und die Nachbarstämme, S. 283.
49) S. dagegen Hanſen, Oſt-Europa nach Herodot, S. 144 u. w.
50) περὶ ἀέρων, ὑδάτων, τόπων. — Vgl. Hippocratis nomine quae circumferuntur scripta ad temporis rationes disposuit Chr. Petersen. Hamb. 1840. Vgl. Hall. L. Z. 1840. Nr. 195. — Die erwähnte Schrift beſteht offenbar aus Bruchſtücken, manche ſind vielleicht aus Hippokratiſchen Schriften entnommen, und Vieles fehlt, wovon doch in anderen Stellen ſo geſprochen wird, als ob es ausführlich abgehandelt ſey.

ſelben, ſo erweiſet ſie doch nicht was ſie ſoll. Auffallend iſt, daß die Kopfbildung, die Geſichtszüge gar nicht hervorgehoben werden, die doch, wenn wirklich von Mongolen die Rede wäre, den Griechen auffallen mußten, und gewiß zu anderen Bemerkungen Anlaß gegeben hätten, als die iſt, welche wir finden, „daß die Leute einander ähnlich ſind.“ Pallas erklärt [51]): „keines unter den Aſiatiſchen Völkern zeichnet ſich ſo aus als das Mongoliſche, ja es macht (die Farbe bei Seite geſetzt) von der gewöhnlichen menſchlichen Geſichtsbildung faſt eine eben ſo ſtarke Ausnahme, als die Neger in Afrika.“ Herodot, der viele Skythen ſah, und die anderen Schriftſteller hätten dies nicht unbeachtet und unbemerkt gelaſſen [52]). Kein Grieche und kein Römer, ſo oft ſie auch

---

Haller — Aut. med. prim. T. IV. praef. p. 6. u. Bibl. med. pract. T. I, p. 29. 59. — erklärt die Schrift für unächt, bringt aber keine haltbaren Gründe bei, daher Gruner, Cens. libb. Hippocr. p. 50, ihm nicht beiſtimmt. Was er indeß für ſeine Anſicht anführt, genügt keineswegs. Die aus Galenus angeführten Stellen ſind nicht der Art, daß man genöthigt iſt, ſie auf die erwähnte Schrift des Hippokrates zu beziehen. Er citirt den Erotianus, was aber dieſer als in der Schrift des Hippokrates vorkommend mittheilt, findet ſich nicht in derſelben, wie ſchon Euſtachius bemerkt. — Galenus (ed. Kühn. Vol. I, p. 58) giebt an, was man bei der Anlage einer Stadt beobachten müſſe, dabei erwähnt er nicht, was auffallend iſt, die fragliche Schrift des Hippokrates, worin ſo ausführlich davon geſprochen wird. Der Pſeudo-Hippokrates hat wohl den Herodot gekannt, und die Unterſuchung, ob die Krankheit der Skythen unmittelbar von der Gottheit geſendet werde oder nicht, geht wohl auf Herodot I, 105.

Koray, in ſeiner Ausgabe dieſer Schrift, T. I, p. LIV., behauptet zu viel: toute l'antiquité s'est accordée à regarder ce traité comme une veritable production d'Hippocrate. In den Handſchriften und älteren Ausgaben ſteht ein Theil dieſer Abhandlung am Ende der Schrift von den Kopfwunden, erſt Cornarius ſtellte die Stücke zuſammen. Galenus, Comm. in lib. de rat. vict. in morb. acut. T. V, p. 87., bemerkt, daß die vorliegende Abhandlung nicht als ein Ganzes zu betrachten ſey. — In einem Pariſer Mſcpt., Nr. 2550 (Koray l. l. p. 137.) findet ſich ein Theil dieſer Schrift mit der Ueberſchrift: Ἱπποκράτους περὶ προγνώσεως ἐτῶν, οἱ δὲ τινὸς ἄλλου παλαιοῦ.

51) Sammlung hiſtoriſcher Nachrichten über die Mongoliſchen Völkerſchaften, I. Th. S. 86.

52) Herodot macht ſelbſt auf eine Nation aufmerkſam, die ſich durch platte Naſe, großes Kinn und kahlen Kopf auszeichnete, IV, 23. — Er beachtet verſchiedene Körpergeſtalt und Farbe, IV, 110. Auch Andere verfehlen nicht, abweichende Geſichtsbildung bei verſchiedenen Völkerſchaften zu bemerken, Arrian. Ind. c. 6. Diod. Sic. III, 8. Peripl. mar. erythr. ed. Huds. p. 37.

von Skythen ſprechen, erwähnt irgend, daß ſie ſich durch Häßlichkeit auszeichneten, in keinem Bildwerk, worin ſie dargeſtellt werden, findet ſich etwas, das an Mongolen erinnerte [53]). Blumenbach [54]) ſagt mit Recht, daß die alten Bildner den Völkern ihren nationalen Charakter gaben, und fügt hinzu: quidquid in artis antiquæ operibus varietates generis humani spectat, quantum ego quidem novi, unice ad binas earum redit, Caucasiam inquam, quatenus orbem sic dictum veterem complectitur, tumque Aethiopicam. Mongolicæ contra ne unicum quidem mihi hactenus occurrit specimen. Er zeigt dann, wie unhaltbar die entgegengeſetzten Behauptungen ſind. Dies gänzliche Stillſchweigen berechtigt uns wohl zu der Annahme, daß die Griechen auch zu Alexanders Zeit noch keine Mongolen in Aſien trafen [55]). Die Sogdianer werden ſogar als ſchön geprieſen [56]), eben ſo die Roxane, eine Sakin, ſo wie die Odatis [57]). Sobald Mongoliſche Horden erſcheinen, erregt gleich ihr Aeußeres Aufmerkſamkeit. Ammianus Marcellinus ſagt [58]): Hunnorum gens, monumentis veteribus leviter nota, ultra paludes Maeoticas glacialem oceanum accolens, omnem modum feritatis excedit. Ubi quoniam ab ipsis nascendi primitiis infantum ferro sulcantur altius genæ, ut pilorum rigor tempestivus emergens corrugatis cicatricibus hebetetur, senescunt imberbes absque ulla venustate, spadonibus similes, compactis omnes firmisque

---

53) Man vergl. die Basreliefs und die Vaſengemälde, beſonders die im ſüdlichen Rußland und in Kleinaſien gefundenen. Vgl. Hamilton, Reiſen in Kleinaſien I, 363. 512. Texier l'Asie min. Pl. 72. 75—79. Ed. Gerhard in der Berl. Archäol. Zeit. Walz im Kunſtbl. 1843. Nr. 83. Böckh, Corp. Inscr. II, p. 147. n. 2103. S. die Beſchreibung und Abbildung einer Vaſe, die man in einem Grabmal fand, bei Dubois, voy. autour du Caucase, T. V, p. 208. Atlas. Pl. 22. 24.

54) Comment. Soc. reg. scient. Gott. XVI, p. 175.

55) Vgl. Link, die Urwelt. 2. Aufl. 1. Th. S. 311. Deguignes, Mém. de l'Acad. T. XXV. — v. Humboldt — Examen crit. de la Geogr. T. II, p. 320. Central-Asien I, 244. — bemerkt: „Völker der indo-germaniſchen blonden Race bewohnten in alten Zeiten das mittlere Aſien, und chineſiſche Schriften ſprechen von ihren rothen Haaren und blauen Augen. Vgl. nachher b. Völkerſchaften: Seres. — Klaproth, Tableau hist. de l'Asie, p. 161., nennt ſie im Allgemeinen den blonden Stamm.

56) Curt. VII, 10.

57) Arrian. Exp. Alex. IV, 19, 8. Athen. XIII, 35. p. 575. Plut. de fort. Alex. p. 329. Curt. VIII, 4, 23.

58) XXXI, 2.

membris et opimis cervicibus: prodigiosae formae et pandi, ut bipedes existimes bestias, vel quales in commarginandis pontibus effigiati stipites dolantur incompte etc.

Claudianus [59]) giebt folgende Schilderung:

Est genus extremos Scythiae vergentis in ortus
Trans gelidum Tanaïm, quo non deformius ullum
Arctos alit: turpes habitus, obscaenaque visu
Corpora: mens duro nunquam cessura labori.

Jornandes [60]) erklärt: erat iis species pavendae nigredinis: sed velut quaedam, si dici fas est, deformis offa, non facies, habensque magis puncta quam lumina. Er meint, quos bello forsitan minime superabant, vultus sui terrore nimium pavorem ingerentes superabant [61]).

Was Niebuhr aus Hippokrates von der Dicke der Skythen, ihrer übertriebenen Wohlbeleibtheit und ihrem Fette angiebt, paßt nicht auf Mongolen. Pallas [62]) ſagt: „oft ſind die Kalmücken [63]) ziemlich ſtark am Hals, aber durchgängig ſchlank und hager von Gliedern. Unter dem gemeinen Mann findet man faſt keine fette Leute, und auch Vornehme und Reiche, die doch ein träges Leben in allem Ueberfluß führen, ſind nie über die Maßen korpulent, da es hingegen unter den Kirgiſen und anderen tatariſchen Nomaden, die ſich doch in der Lebensart gar nicht unterſcheiden, viele recht unbehülflich dicke Körper giebt." Zu bemerken iſt auch, daß Hippokrates keineswegs alle als dick bezeichnet, ſondern daß er nur von den Wohlhabenden und Vornehmen redet, die bei den Griechen auch οἱ παχέες heißen, dahingegen er die Arbeitenden als mager ſchildert [64]). Das Brennen iſt ebenfalls kein die Mongolen charakteriſirendes Heilmittel; ſchon Herodot berichtet [65]), daß es auch in Libyen gebräuchlich ſey, und noch jetzt wird es bei mancherlei Uebeln in Aſien und Afrika oft angewendet.

Alles Andere, was Herodot über Sitten und Gebräuche der Skythen angiebt, iſt nicht von der Art, daß es nur

---

59) in Rufin. I, 323. 60) Get. 24.

61) Schafarik, Slav. Alterth. I, 322., will in dieſen Schilderungen keinen Mongolen erkennen, ſondern Wogulen, Verwandte der Magyaren.

62) Samml. hiſt. Nachr. über die Mongol. Völkerſchaften I, 98.

63) Was er von dieſen ſagt, gilt von den Mongolen im Allgemeinen, ſ. d. Vorr. und S. 176.

64) §. 105. 65) IV, 197.

auf Mongolen bezogen werden kann [66]). Die Unreinlichkeit findet ſich bei vielen Völkern [67]). Große Aehnlichkeit der Leute unter einander trifft man bei allen Völkerſchaften, die in einer einförmigen Gegend, in wenigem Verkehr mit anderen, bei einfachen Geſchäften leben [68]). Hippokrates ſelbſt [69]) zeigt, in welchen Gegenden und durch welche Einflüſſe die Menſchen einander ähnlich ſind und in welchen nicht [70]). Er giebt auch an [71]), daß die Armen nicht reiten und daher nicht alle Skythen ewig zu Pferde ſind, wie Niebuhr meint [72]).

Sauromaten.

Neben den Skythen finden wir dann, ſeit Herodot, die Sauromaten genannt [1]). Er iſt der erſte, der ſie erwähnt [2]), da ſie am Kampfe gegen Darius Theil genommen haben ſollen. Er giebt auch Auskunft über ihre Abſtammung [3]), wobei er bemerkt: *Σαυροματέων δὲ πέρι ὧδε λέγεται.*

Als die Amazonen, erzählt er [4]), im Kampfe mit den

---

66) Vgl. Sprengel, Apologie des Hippokrates, Th. II, 608.

67) Ibn Fozlan, überſ. v. Frähn, S. 4 ſagt: „die Ruſſen ſind am ſchmutzigſten unter allen Menſchen und waſchen ſich nie, nach irgend einem Bedürfniß oder irgend einer Beſchmutzung. Geſicht und Kopf waſchen ſie nur mit dem ſchmutzigſten Waſſer.“ — S. über Wenden: Hannov. Magaz. 1840. Nr. 59.

68) S. über Tataren, Samojeden, Lappen u. ſ. w. Buffon, hist. nat. Vol. III, p. 372.

69) de aëre §. 114.

70) Vgl. Ukert's Phyſ. Geogr. S. 175. — Tacitus, Germ. 4., ſagt von den Germanen: habitus corporum, quamquam in tanto hominum numero, idem omnibus. 71) §. 110.

72) Mit Recht bemerkt v. Humboldt — Kosmos I, 492. — die Aehnlichkeit der Sitten iſt, wo die Natur des Landes den Hauptcharakter der Sitten hervorruft, ein ſehr unſicherer Beweis der Stammähnlichkeit.

1) *Σαυρομάται, Σκυθικὸν ἔθνος. καὶ Σαυρομάτας ἡ γυνὴ καὶ ἡ χώρα*, Steph. Byz. — *Σαρμάται — ἡ χώρα αὐτῶν Σαρματία*, Steph. Byz. — *Συρμάται, οἱ Σαυρομάται, ὡς Εὔδοξος*, Steph. Byz. — *Σαρμάτης*, Boeckh, Corp. Inscr. T. II, n. 890. 1978. 2056. 2130. 2131. Eust. ad Dion. Per. 284: *ἐν τῷ Γερμανοὶ Σαμάται τε, ἡ τοῦ μέτρου βία ἐξώθησε τὸ ρ. Σαρμάται γὰρ εἰπεῖν ἔδει καὶ οὐ Σαμάται*, vergl. ad 302. Sauromatae, Sarmatae, Plin. VI, 5. IV, 25. Sarmatae, Graecis Sauromatae. — Ovid. Ep. ex P. II, 2, 95. I, 2, 114.

2) IV, 21. 57. 102. 110. 116.

3) IV, 110. vgl. Eust. ad Dion. Per. 653.

4) Vgl. Avien. descr. orb. 854 etc.

Hellenen am Thermodon beſiegt waren, führten dieſe auf Schiffen ſo viele mit fort als ſie konnten. Die Gefangenen empörten ſich und erſchlugen die Hellenen, der Schifffahrt aber unkundig, wurden ſie ein Spiel von Wind und Wellen und trieben nach Kremnoi, an der Maeotis, im Lande der freien Skythen. Sie landeten, erbeuteten Pferde und durchſtreiften raubend die Gegend. Die Skythen waren voll Verwunderung, denn ſie kannten die Sprache und Kleidung der Feinde nicht, und wußten nicht was für ein Volk es ſey; ſie hielten ſie für gleichaltrige Männer. Als ſie aber in einem Gefecht mehre getödtet hatten, fanden ſie, daß es Frauen waren. Sie beſchloſſen, ſie freundlich zu behandeln, und eine Anzahl junger Skythen ward auserleſen, ſich mit ihnen bekannt zu machen. Dies gelang nach einiger Zeit; man verſtändigte ſich durch Zeichen und ſie lebten zuſammen. Die Skythen konnten die Sprache der Amazonen nicht lernen, dieſe aber lernten ſkythiſch reden. Den Antrag der Männer, mit zu ihren Stammgenoſſen zu gehen, lehnten ſie ab, da ſie nicht geneigt waren, nach Art der ſkythiſchen Weiber zu leben. Sie wären nur gewohnt zu Pferde zu ſeyn, mit dem Bogen zu ſchießen und den Wurfſpieß zu ſchleudern, jene hingegen beſorgten weibliche Arbeiten, blieben in den Wagen und gingen nicht auf die Jagd. Die Männer beſchloſſen dann, ihre Habe zu nehmen und mit ihren neuen Weibern fortzuziehen. Sie gingen über den Tanais, gegen Oſten; drei Tagereiſen von demſelben und eben ſo weit nördlich von der Maeotis ſiedelten ſie ſich an und behielten ihre alte Sitte bei, auch zu Herodots Zeiten: die Frauen reiten mit den Männern und ohne dieſelben auf die Jagd und ziehen mit in den Krieg. Sie tragen auch dieſelbe Kleidung wie die Männer. Die Sauromaten, ihre Nachkommen, redeten die Skythiſche Sprache, aber verdorben.

Herodot beſtimmt die Zeit nicht, wann die Amazonen vom Thermodon fortgeführt wurden; Einige meinten [5]), es ſey bei dem Zuge des Herkules geſchehen, Andere ſtellten die Anſicht auf [6]), als die Amazonen gegen Athen zogen, hätten ſie ihren Weg um den Pontus genommen, und damals wären Einige zurückgeblieben.

Eine andere Sage ließ die Sauromaten aus dem Innern

---

5) Eust. ad Dion. Per. 653. 6) l. c.

Aſiens herſtammen. Nach Diodor[7]) verſetzten die Skythen, die er als ein eroberndes, aſiatiſches Volk betrachtet, zur Zeit ihrer größten Macht, Meder an den Tanais, wo ſie Sauromaten hießen. Die Sage gehört einer ſpätern Zeit, als man, beſonders gegen Auguſtus Periode, ſich mit Unterſuchungen über Abſtammung und Verwandtſchaft der Völker beſchäftigte, und auf mancherlei Weiſe die Herkunft derſelben erklärte. Manche nahmen an, Aſien ſey zuerſt bevölkert worden und von dort erhielten die Abendgegenden ihre Bewohner. Meder nannte man, durch den Namen verſchiedene Völkerſchaften bezeichnend[8]). Schon Herodot[9]) hörte, daß man ſie als Stammväter der Sigynnen anführte, zu welcher Annahme vielleicht Aehnlichkeit in der Kleidung Anlaß gab. Nach Einigen ſollte Herkules Meder nach den weſtlichen Gegenden gebracht haben[10]). Aehnlicher Art iſt die Hypotheſe, daß Meder nach dem Tanais verſetzt worden[11]), eine Anſicht, die Herodot, der viel über jene handelt, nicht kannte. Auch Strabo, der[12]) über die Verwandtſchaft und Aehnlichkeit der Meder mit vielen Völkern ſpricht, wußte von dieſer Hypotheſe nichts, oder hielt ſie nicht für beachtenswerth. Plinius führt ſie an[13]), ſetzt aber hinzu: „wie man ſagt“[14]), ſo daß er

---

7) II, 44. Siehe vorher S. 268 über ſeine Sage von den Skythen.

8) Ueber dieſe Hypotheſen werden wir ausführlich bei den Unterſuchungen über Mittelaſien handeln. Vgl. Voss zu Virg. Georg. IV, 211. 291. — Klagen über die Unſicherheit der ältern Mediſchen Geſchichte ſ. Diod. Sic. II, 32. Strab. XI, 507. — Im Auguſtiſchen Zeitalter nannte man vor allen Aſiatiſchen Völkern die Meder, Propert. III, 12, 11. Virg. Georg. II, 125. 136. 138. IV, 211. Horat. Od. IV, 14, 42. III, 8, 19. II, 16, 6. 19, 21. V, 5 etc. Ovid. Met. I, 61. Lucan. VIII, 216. Varro, ap. Plin. III. 3, ließ Perſer nach Hiſpanien auswandern, Salluſtius (Jug. 14.) ließ Meder und Perſer dahin ziehen.

9) V, 9.

10) Sallust. Jugurth. 14. Nach Anderen kam er mit Meſſeniern.

11) Weſſeling, ad Diod. II, 44, bemerkt mit Recht: haec dubia admodum sunt atque incerta.

12) lib. XI. 13) VI, 7.

14) Solinus, c. 25, kehrt das Verhältniß um. Man hat auch den Ammianus, XXXI, 2, 17. als Zeugen angeführt, der aber von Alanen handelt. Er erklärt: et summatim omnes Alani cognominantur, dann iſt eine Lücke, es folgen die Worte: mores et media et efferatam vivendi, sed jam immaturam, und wieder eine Lücke. Voſſius, ad Mel. III, 8, p. 238, will leſen: mores e Media et efferata vivendi secta immutarunt. — Schafarik, Slav. Alterth. I, 335, legt dieſer nichts beweiſenden Stelle zu große Wichtigkeit bei.

eben nicht von der Richtigkeit dieſer Angaben überzeugt ſeyn mochte. Er nennt unter einer Menge von Völkerſchaften, in der Gegend des Orus, die Syrmaten [15]) ohne weitere Bemerkung, und ſchwerlich darf man ſie als das Stammvolk der Sarmaten in Europa betrachten. Des Plinius Gewährsmann iſt Demodamas, der was Frühere zur Verherrlichung Alexanders aufgeſtellt hatten, annahm, den Jaxartes Tanais nannte, und ſich erlaubte, wie viele Andere, was dem Norden gehörte nach dem Oſten zu verſetzen.

Die aus Herodot angeführte Sage zeigt, daß man Skythen und Sarmaten für ſtammverwandt, nicht für verſchiedene Völker hielt, und derſelben Anſicht waren die meiſten [16]).

Wie man zu dieſer Anſicht gekommen, ergiebt ſich bald.

Bei einem Theile der nördlichen Völkerſchaften war es Sitte, daß die Frauen mit auf die Jagd gingen und in den Kampf zogen. Die Griechen lernten ſie zuerſt im Oſten des Pontus kennen, und in der Sagenzeit entſtand dadurch die Erzählung von den Amazonen [17]). In der hiſtoriſchen Zeit traf man ebenfalls auf Völker, deren Weiber mit an dem Kriege Theil nahmen, und man nannte ſie Sauromaten, wie Herodots Bericht darthut. Plato ſagt [18]): „noch jetzt leben unzählige Myriaden von Weibern am Pontus, die Sauromatides heißen (ἃς Σαυρομάτιδας καλοῦσιν), die nicht nur reiten, ſondern auch mit Bogen ſchießen und die anderen Waffen gebrauchen wie die Männer.“ Ausführlicher noch erklärt Hippokrates [19]): „in Europa iſt ein Skythiſches Volk,

---

15) VI, 18. s. 16. — Vgl. Ritter, Vorhalle, S. 283. Boeckh, Corp. Inscr. T. II, p. 83.

16) Ephorus ap. Strab. VII, 302: τῶν τε ἄλλων Σκυθῶν, καὶ τῶν Σαυροματῶν. — Strab. XI, 492: Σαρμάται, καὶ οὗτοι Σκύθαι. — Hippocrat. de aëre §. 89. 91: ἐν δὲ τῇ Εὐρώπῃ ἐστὶ ἔθνος Σκυθικόν — Σαυρομάται καλέυνται. — Diod. Sic. IV, 45: Σαρμάται — οὕς ἔνιοι Σκύθας προσαγορεύουσι. — Joseph. B. Jud. VII. 4, 3: οἱ γὰρ καλούμενοι Σκυθῶν Σαρμάται. — Eust. ad Dion. Per. 304: Σαρμάται, οἳ ἔθνος εἰσὶ Σκυθικὸν. — id. ad 653: Σαυρομάται φῦλον εἰσὶ Σκυθικόν. Clem. Alex. coh. ad gent. p. 25: Σκυθῶν δὲ οἱ Σαυρομάται. — Steph. B. v. Σαρμάται ἔθνος Σκυθικὸν. — id. Σαυρομάται, Σκυθικὸν ἔθνος. — Curt. VII, 7: Scytharum gens, haud procul Thracia sita, ab oriente ad septemtrionem se vertit, Sarmatarumque non, ut quidam credidere, finitima, sed pars est. Vgl. Schol. Juvenal. XV, 125.

17) S. vorher S. 14 und ſpäter den Abſchnitt: Amazonen.

18) De legg. VII, p. 804, ed. Bip. T. VIII, p. 354.

19) De aëre etc. §. 89. 91.

an der Maeotis, von anderen verſchieden; ſie heißen Sauromaten. Ihre Weiber reiten, ſchießen mit dem Bogen und werfen den Wurfſpieß vom Pferde. Sie ziehen in den Krieg ſo lange ſie Jungfrauen ſind, und keine darf heirathen, die nicht drei Feinde erlegt hat. Iſt eine verheirathet, ſo geht ſie nicht in den Kampf, ausgenommen zur Zeit eines allgemeinen Aufgebots[20]). Wenn die Mädchen noch klein ſind, brennt ihnen die Mutter die rechte Bruſt mit einem glühenden Eiſen, ſo daß ſie nicht wächst und alle Kraft in den rechten Arm und die Schulter übergeht."

Eine andere Sage, die uns aber nur fragmentariſch erhalten iſt[21]), zeigt ebenfalls die Sauromatiſchen Frauen als kühne Kämpfer. Die Sauromaten, hieß es, zogen gegen Europa und fanden ihren Tod. Die Frauen behaupteten ſich jedoch, als aber die Knaben heranwuchſen, ſuchten dieſe ſich zu Herren zu machen, wurden aber bewältigt, flüchteten in die Wälder und kamen dort um. Die Weiber, um nicht ähnlichen Verſuchen ſich auszuſetzen, verabredeten ſich, alle Knaben zu lähmen.

Daß die Frauen am Tanais und Kaukaſus mit in den Kampf gingen, berichten viele[22]); man ſprach von kriegeriſchen Königinnen, die große Thaten vollbrachten[23]) und mächtige Völker beherrſchten[24]). Von Skythiſchen Weibern erzählte man[25]), daß ſie durch Spott ihre fliehenden Männer zum neuen Kampfe angetrieben hätten; die Sarmatiſchen würden ſelbſt ſich auf den Feind geſtürzt haben.

Auch ſpäter hört man ebenfalls von kämpfenden Weibern in dieſen Gegenden. Als Pompejus am Kaukaſus Krieg führte, waren unter den Erſchlagenen viele Frauen[26]), und man ſprach von Amazonen, die mitgefochten hätten. Weſtlich vom

---

20) Vgl. Nic. Damasc. ed. Orelli. p. 148. Mela III, 4.

21) Steph. Byz. v. *Ἀμαζόνες*.

22) Diod. Sic. II, 44. Mela I, 19. III, 4. Eust. ad Il. Σ, 514. p. 1159: *Σαυροματῶν δὲ αἱ γυναῖκες ἀνδρείαν ἐνδῦσαι στολὴν πολεμοῦσιν.* Clem. Alex. Strom. IV, p. 498: *ἀκούω δὲ ἔγωγε καὶ Σαυρομάτιδας γυναῖκας πολέμῳ χρωμένας, ἀνδρῶν οὐκ ἔλαττον· καὶ Σακίδας ἄλλας, αἳ τοξεύουσιν εἰς τοὐπίσω, φεύγειν προσποιουμένας, τοῖς ἀνδράσιν ἐπ' ἴσης.*

23) Diod. Sic. l. c. Ctes. ap. Phot. cod. 72. Theon. progymnas. c. 9. Polyaen. VIII, 56.

24) Nic. Damasc. l. c. Scylax. p. 31. Dieſer ſpricht auch in anderen Gegenden von herrſchenden Weibern, p. 7. — Vgl. Steph. Byz. v. *Ἀμαζόνες*.

25) Eust. ad Hom. Il. p. 626. 26) Plut. Pompej. 35.

Tanais werden uns Königinnen genannt, die kriegeriſche Thaten vollbrachten[27]). Im Markomanniſchen Kriege, der ganz im Weſten des Pontus geführt ward, traf man unter den Gefallenen viele Weiber[28]).

Auffallend mochte dieſe Sitte den Griechen und Römern erſcheinen, und ihnen Anlaß geben, von Sarmaten und Skythen zu ſprechen, die zu einem Stamme gehörten, in ihrer Lebensart aber einige Verſchiedenheit zeigten, ſo wie vielleicht auch die Art der Bewaffnung zu jener Unterſcheidung Anlaß gab[29]).

Ueber Sprache, Sitten, Gebräuche und Eigenthümlichkeiten der Sarmaten ſind uns noch weniger Nachrichten erhalten, als über die Skythen. Wir wollen ſie ſpäter zuſammenſtellen, um auch zu ſehen, ob man mit Recht ſagen kann: „die Sarmaten waren ganz von den Skythen in ihren Sitten verſchieden“[30]).

Abſtammung einiger den Skythen und Sarmaten benachbarten Völker.

Ueber die größere oder geringere Verwandtſchaft der um Skythien wohnenden Völkerſchaften mit den benachbarten theilt Herodot Einiges mit[1]), wie vorher gezeigt ward; die Folgenden geben höchſtens an, ob ſie die genannten Völkerſchaften zu den Sarmaten oder Skythen rechnen, wobei ſie oft von einander abweichen. Man hat verſucht, den Ptolemäus[2]) zu benutzen, um darzuthun, daß er die Bewohner Sarmatia's in vier Hauptklaſſen theile, die ebenſovielen Völkerſtämmen entſprächen. Seine Abſicht iſt aber nur, wie er es auch in

---

27) Polyaen. VIII, 56.

28) Amm. Marc. XXXI, 5. Capitolin. Marc. 22. Posthumus 1. 2. Dio Cass. LXXI, 8.

29) S. über die ſchuppenartigen Waffenröcke Herod. VII, 61. vgl. Monger, Mém. de l'Inst. T. IV, p. 45.

30) Schafarik, Slav. Alterth. I, 28. 360. — Eben ſo ſagt er, S. 338. 362: die Mediſche Abkunft verräth ſich in allen Sitten, Gebräuchen, in der ganzen Lebensart der Sarmaten. Vgl. Gatterer, disquisitio an Prussorum, Lithuanorum caeterorumque populorum Letticorum originem a Sarmatis liceat repetere, Commentat. Soc. Gott. Vol. XII. — Potocki, hist. primitive des peuples qui ont habité anciennement les steps d'Astrakhan etc. im 2. Th. ſ. Voy. dans les steps etc. ed. Klaproth, T. II, p. 73.

1) IV, 104 etc. 2) Geogr. III, 5.

Germanien macht, da ihm in diesen Gegenden die Städte nicht, wie in bekannten Ländern, dazu dienen konnten, die Wohnplätze der Völker zu bestimmen, die Lage der bedeutendsten, die er genauer zu kennen glaubte, festzusetzen, und dann durch Verweisung auf sie, auf die Vistula und die Gebirge, so gut als möglich den kleineren ihre Stelle auszumitteln. Sieben große Völker — ἔθνη μέγιστα — führt er zu jenem Behuf an; eins am Venedischen Busen, zwei benachbart den Dakern, zwei an der Maeotis und zwei im Binnenlande [3]).

Nach den bis jetzt mitgetheilten Nachrichten der Griechen und Römer, und wenn wir die nächstfolgenden Zeiten betrachten, darf man wohl nur sagen, daß Stämme, die von den Germanen verschieden waren, vielleicht Slaven, und Völkerschaften, die mit diesen mehr oder weniger verwandt waren, die Gegenden nördlich und östlich vom Pontus bewohnten. Zu welchem Stamme die von ihnen ganz verdrängten Kimmerier gehörten, läßt sich nicht ermitteln.

In neuerer Zeit hat man sich zu zeigen bemüht [4]), daß ein Theil des westlichen Asiens, besonders der Gegenden am Pontus, und Europa's von Indien aus bevölkert worden. Kein Grieche und Römer hat etwas dafür, sie zeigen vielmehr [5]), daß Indien nie ein Heer ausgesandt habe, und

---

3) Einen Versuch anzugeben, welche von diesen und den kleineren Völkern dem germanischen, keltischen, litthauischen, finnischen, sarmatischen Stamme und anderen angehören, s. bei Schafarik, Slav. Alterth. I, S. 204. — Er meint aus den Angaben der Griechen und Römer folgern zu können, (S. 166): die slavischen Völker wohnten seit der historischen Zeit, die für Europa erst mit Herodot (456 v. Chr.) beginnt, in den nordischen Ländern Europa's, die den Griechen und Römern unzugänglich und somit völlig unbekannt waren. Von der Ostseeküste wurden sie in das Innere gedrängt: im 6—5. Jahrh. v. Chr. von den Skythen, im 3. und 2. Jahrh. von den Sarmaten, im 2—3. Jahrh. n. Chr. von den Gothen. Diesen drei mächtigen und kriegerischen fremden Völkern war ein großer Theil des Slavischen Volkes in jenen Gegenden unterworfen. Griechen und Römer gewannen keine Kenntniß des Serbischen Stammes, und schrieben sie über die Völker dieses Theils von Europa, so bedienten sie sich, weil sie es nicht besser wußten, oder es ihnen so bequem war, für alle Völker dort der allgemeinen Benennungen, zuerst von Skythen, dann von Sarmaten, zuletzt beider zugleich, ohne einen Unterschied zwischen den herrschenden Fremdlingen und den unterjochten Eingebornen zu machen.

4) Ritter, Vorhalle, 75. 51. — Asien, Erdk. II, 622. Boeckh, Corp. Inscr. T. II. 5) Strab. XIV, 666. 687.

wo vom Handel mit Indiſchen Waaren nach dem Kaſpiſchen Meere und dem Pontus geſprochen wird, werden nie Inder als Karawanenführer oder Kaufleute erwähnt. Daß Sinder und nicht Inder am Pontus wohnen, iſt beſtimmt nachzuweiſen [6]). Aehnlichkeit in der Körperbildung, in Sitten und Gebräuchen, in der Sprache läßt ſich zwiſchen den Umwohnern des Pontus und den Indern ebenfalls nicht zeigen. Man hat aufmerkſam gemacht, daß in den erwähnten Gegenden eine Menge Namen vorkommen, die an den Buddha erinnern, und hat daraus geſchloſſen, daß Verehrer des Gottes von Indien aus ſich über die fraglichen Gegenden verbreitet hätten. Wie mißlich es mit ſolchen Folgerungen ſtehe, iſt oft gezeigt [7]). In Bezug auf die Hypotheſe von frühzeitiger Verbreitung der Buddhiſten verdient Klaproths Bemerkung am Ende [8]) der Lebensbeſchreibung des Buddha Beachtung. Ich habe, ſagt er, dies Leben beſonders darum hier abdrucken laſſen, damit jeder Ruhige und Unbefangene es mit den nordiſchen Erzählungen von Odin oder Wodan vergleichen kann, den man jetzt durchaus zum Buddha machen will. Wenn man aber bedenkt, daß nach dem einſtimmigen Zeugniſſe der Hindu, Tibeter und Chineſen die Lehre dieſes Religionsſtifters erſt um's J. 60 unſerer Zeitrechnung angefangen hat ſich nördlich von Indien, und ſpäter im innern Aſien und in Tübet zu verbreiten, ſo ſtürzt die Odin-Buddha-Hypotheſe von ſelbſt zuſammen [9]).

Einen andern Beweis für die Abſtammung der Anwohner des Pontus aus Indien hat man darin geſucht, daß in beiden Gegenden dieſelben oder ähnliche Namen für Flüſſe, Städte u. ſ. w. vorkommen. Daß man von Indien am Pontus ſprach, iſt vorher bemerkt; Kolchi nennt Arrian [10]) in Indien [11]), einen Kolchiſchen Buſen Ptolemäus; ein Fluß Phaſis wird in Taprobane erwähnt [12]). Nebenflüſſe des Indus

---

6) S. Völkerſchaften: Sinder.

7) Arvid Moller, in ſeiner Kort Beskrifning öfwer Est- och Liſland. Westeras. 1756. 8. p. 52, behauptet, daß Völker Germaniſchen Urſprungs in Eſthland gewohnt hätten, und denkt an Odin z. B. bei dem Orte Odempä. Der Name iſt aber Eſthniſch und bedeutet Bärenkopf.

8) Asia Polyglottea. Paris 1813. 4. p. 144.

9) Auch die Topen ſind nicht buddhiſtiſch.

10) Peripl. Mar. Erythr. p. 33. 34. ed. Huds.

11) Vgl. Salmas. ad Plin. p. 783.

12) Steph. Byz. v. Φάσις.

ſind: Aceſines, Hypanis, Hydraotes oder Hydus und Kophes; am Pontus findet man Aceſines, Hypanis, Hyrgis, Kobus. Typhaonia hieß ein Felſen am Kaukaſus und in Indien [13]). Daß aus ſolchen gleichen, oder aus ähnlich klingenden Namen auf Verwandtſchaft von Völkern ſich nicht mit Sicherheit ſchließen läßt, ergiebt ſich bald, wenn man ein ſolches Zuſammentreffen in den verſchiedenſten Gegenden beachtet [14]). Für die Gegenden aber, die uns hier intereſſiren, iſt zu beachten, daß kein Grieche und Römer, ſo geneigt ſie auch ſind, aus fernen Gegenden Colonieen nach bekannteren gelangen zu laſſen, von Auswanderung der Inder ſpricht [15]); daß ſie aber geradezu erklären, daß Alexanders Begleiter und Geſchichtſchreiber, um ihn zu verherrlichen, ſolche Umänderung der Namen ſich erlaubt hätten. Als an der Welt Ende befindlich, war man gewöhnt Kolchis, den Phaſis, den Kaukaſus, Hypanis, Tanais u. ſ. w. zu nennen; dieſe hatte der Makedonier nicht beſucht, er war weiter gegen Oſten vorgedrungen, hatte, nach der Anſicht ſeiner Zeit, das äußerſte Ende der Erde erreicht [16]), und um ihn den unſterblichen alten Heroen, die zu jenem Ziele gekommen ſeyn ſollten, gleichzuſtellen, erlaubte man ſich, die Namen vom Pontus auf öſtlichere zu übertragen [17]). Der Sandarophagos ward Ake-

---

13) Etym. M. v. *Τυφαόνια.*

14) Um Beiſpiele in Menge zu finden, durchblättere man den Stephanus von Byzantium.

15) Auch Andere, die Gelegenheit gehabt hätten, davon zu reden, wenn wirklich ſolche Colonieen früh ausgeführt waren, ſchweigen gänzlich. In den Armeniſchen Geſchichtbüchern findet ſich eine Nachricht — Memoir of a Hindu Colony in ancient Armenia by John Audall, in dem Journal of the Asiatic Society of Bengal. 1836. Nr. 54. p. 331. — daß, im zweiten Jahrhundert vor Chriſto, eine Indiſche Colonie nach Armenien gezogen ſey, und daß man ſpäter, als man vergebens ſie zum Chriſtenthum zu bekehren ſuchte, ſie ausgerottet habe. Hätte man irgend eine Spur von älteren Anſiedelungen dieſer Art in der Nachbarſchaft gehabt, ſchwerlich hätte man das übergangen.

16) Wie man ſonſt, W. u. O. bezeichnend, ſagte: von den Säulen zum Phaſis, ſo ſagte man ſpäter: von den Säulen bis Indien. Aristot. de coelo II, 14. Meteor. II, 5. Senec. nat. qu. praef. Juvenal. X, I.

17) Strab. XI, 506. vgl. XV, 688, wo er auch bemerkt: *καὶ γὰρ ταῦτα μετενηνόχασιν ἐκ τοῦ πόντου δεῦρο ἀπὸ μικρᾶς προφάσεως.* — Die Nilquellen aufzufinden betrachtete man als eines der bedeutendſten Unternehmen; Alexander ſollte ſie in Aſien aufgefunden haben. Arrian. exp. Alex. VI, 1.

ſines genannt [18]). Alexander befahl [19]), eine Inſel in der Mündung des Euphrat Ikarus zu nennen, eine Meerenge dort ward Bosporus genannt [20]). Auch in anderen Gegenden Aſiens machte man es ſo; Adiabene ward, der Aehnlichkeit wegen, Mygdonia genannt [21]). Strabo bemerkt [22]), Flüſſen in Baktrien hätten die Makedonier andere Namen beigelegt, und er ſetzt hinzu: *καθάπερ καὶ ἄλλα πολλὰ τὰ μὲν καινὰ ἔθεσαν, τὰ δὲ παρωνόμασαν* [23]).

Bei Plinius und Ptolemäus finden wir einige Völkerſchaften deſſelben Namens im Weſten und im Oſten des von Skythen und Sarmaten bewohnten Landes angeführt. Man hat jene als von dieſen abſtammend und fortgegangen gedacht. Beide Schriftſteller ſind, was Beachtung verdient, keineswegs genau in ihren Angaben, noch kritiſch auswählend. Vergleicht man die aus ihnen angeführten Stellen [24]), ſo findet man wenig ganz gleiche Namen, die anderen haben nur entfernte Aehnlichkeit, und da die Völker, welche jene führten, von verſchiedenen Schriftſtellern bald als Skythen, bald als Sarmaten genannt werden, mochte dies Urſache ſeyn, ſie doppelt anzuſetzen [25]).

---

18) Hesych. *Σανδαροφάγος ὑπὸ Ἀλεξάνδρου ποταμὸς μετωνομάσθη, καὶ ἐκλήθη Ἀκεσίνης.* — Schlegel, in der Indiſchen Bibliothek Bd. II, 297, zeigt, welche Namen die Indiſchen Flüſſe im Sanſkrit führen.

19) Arrian. exp. Alex. VII, 20. Aelian. de nat. an. XII, 9. nott.

20) Steph. Byz. h. v. Eust. ad Dionys. Per. 143.

21) Plin. VI, 16. 22) XI, 518.

23) Steph. Byz. v. *Τάναις: ἑλληνίσθαι δὲ τὰ πολλὰ τῶν βαρβαρικῶν ὀνομάτων, ὡς Νικάνωρ φησί.* Eust. ad Dion. 99. Suid. v. *Ἰαξάρτης.* — Wie man orientaliſche Namen umänderte, ſ. Strab. XVI, 785. vgl. Aristid. Aegypt. T. III, p. 668. Plato ed. Bip. X, p. 47. — Statt der einheimiſchen Namen gebrauchten die Griechen gern ſolche, die ſie gegeben: die dreieckige Nilinſel hieß bei den Aegyptern Ptimyris, die Griechen nannten ſie Delta. Steph. Byz. h. v.

24) Plin. IV, 18. VI, 18. Ptol. III, 5. VI, 5.

25) Vgl. Gosselin rech. T. I. Schafarik, Slav. Alterth. I, 218. Reichards kl. geogr. Schriften I, 333. — Anzunehmen, daß ſolche Namen von Abſchreibern eingeſchoben worden, verbietet Amm. Marc. XXII, 8, 31. XXXI, 2, 14. — Bei Ptolemäus, G. VI, 14. 15, finden ſich in Aſien Soſones, Suevi, Chatae, man hat ſie für Sachſen, Sueven, Chatten erklärt, ſ. Reines. fam. regg. Med. Lips. 1572. p. 32. Ritter, Erdk. II, S. 789. Bei Stephanus findet ſich *Σάξοι* oder *Σάξοι, ἔθνος παρὰ τῷ Πόντῳ.* Mit gleichem Recht ſagt Elphinſtone — Reiſ. S. 326. — die Kaffernſtämme Tarkama oder Traigma, die Gambir oder Dſchimir erinnern an Togarma und Gomer der Bibel.

Schilderung der Skythen.

Die nördlich und nordöſtlich vom Pontus lebenden Völker nannten ſich ſelbſt Skoloten, Σκολόται. von den Griechen wurden ſie Skythen, Σκύθαι, genannt [1], von den Perſern Saken, Σάκαι [2].

Ueber das Aeußere der Skythen finden ſich wenige Bemerkungen bei den Alten.

Ariſtoteles giebt an [3], alle Völker im Norden haben blaue Augen [4], und Skythen und Thraker am Pontus haben ſchlichtes, weiches und langes Haar [5], das röthlichgelb und dünne iſt [6]. Galenus bemerkt [7], die Kelten, Germanen, Thraker und Skythen haben eine kalte und feuchte Haut und ſind daher weich, weiß und ohne Haare. Ariſtoteles macht ebenfalls aufmerkſam [8], daß die Bewohner des Nordens weiß ſind [9]; Hippokrates [10] nennt ſie gelblich [11] und Galenus [12] giebt an, von Natur ſey: ἡ τῶν Αἰγυπτίων

---

1) Herod. IV, 6.

2) Herod. VII, 64. Diod. Sic. II, 35. Eust. ad Dion. Per. 769. 764. Gell. IX, 4. Bähr ad Ctes. p. 96. Steph. Byz. v. Σάκαι. Mela III, 7, 1. — Plin. VI, 19: Persae illos (Scythas) Sacas in universum appellavere a proxima gente, antiqui Aramaeos. Scythae ipsos Persas Chorsacos. Solin. c. 49. — Man hat in alter und neuer Zeit viele Etymologieen verſucht; ſo giebt Euſtathius an — ad Dion. 728 — καλεῖσθαι δὲ λέγονται Σκύθαι ἢ παρὰ τὰ σκύτη ἃ περιβέβληνται, ἢ παρὰ τὸ σκύζεσθαι ἤτοι ὀργίζεσθαι· ὀργίλοι γάρ εἰσιν· ἢ ἀπὸ Σκύθου υἱοῦ Ἡρακλέους, καθὰ καὶ ἀλλαχοῦ γέγραπται. Vgl. Eust. ad Il. XIII, p. 1745. Steph. Byz. v. Σκύθαι. Neuere Verſuche ſ. Dieffenbach, Celtica. — Schafarik, Slav. Alterth. I, 286. 311.

3) Probl. XIV, 14.

4) γλαυκὰ ὄμματα, die im Süden ſind μελανόφθαλμοι.

5) Aristot. de gener. anim. V, 3. vgl. Hist. an. III, 10. Probl. X, 10, 24.

6) Aristot. Probl. XXXVIII, 2: πάντες δὲ οἱ πρὸς ἄρκτον πυῤῥότριχες καὶ λεπτότριχές εἰσι. — Flava, Martial. Epigr. IV, 68.

7) De temperament. II, 6. 8) Probl. XIV, 14.

9) λευκοί, ſo auch Ptol. de judic. astrol. Norimb. 1535. 4. p. 15.

10) De aëre §. 102.

11) πυῤῥὸν δὲ τὸ γένος ἐστὶ τὸ Σκυθικὸν διὰ τὸ ψύχος, οὐκ ἐπιγιγνομένου ὀξέος τοῦ ἡλίου· ὑπὸ δὲ τοῦ ψύχεος ἡ λευκότης ἐπικαίεται καὶ γίγνεται πυῤῥή. — Alexand. Aphrodis. Probl. II, 6. οἱ δὲ Σκύθαι ψυχροτάτης χώρας ὄντες λευκοί εἰσιν καὶ θυμικοί.

12) De sanitate tuend. I, 5.

μελανότης, ἥ τε τῶν Κελτῶν λευκότης, ἥ τε τῶν Σκυθῶν πυρρότης [13]). Derſelbe bemerkt [14]), alle die in feuchten und kalten Gegenden leben, wie die Illyrier, Germanen, Sarmaten und das ganze Volk der Skythen, haben einen mäßigen Haarwuchs und die Haare ſind dünn, lang und röthlich. Arrian [15]) ſagt von Achilles, ſeine röthlichgelben Haare und ſeine blauen Augen thun dar, daß er ein Skythe iſt [16]). Unter den Töchtern des Lykomedes hieß er Pyrrha, ſeiner Haare wegen [17]).

Plinius [18]) ſucht auch den Grund für die Körperbeſchaffenheit der Skythen anzugeben: Aethiopas vicini sideris vapore torreri, adustisque similes gigni, barba et capillo vibrato, non est dubium. Et adversa plaga mundi atque glaciali, candida cute esse gentes, flavis promissas crinibus, truces vero ex coeli rigore has, illas mobilitate hebetes, ipsoque crurum argumento, illis in supera succum revocari natura vaporis, his in inferas partes depelli humore deciduo. — Corporum autem proceritatem utrobique, illic ignium nisu hic humoris alimento. Aehnliches leitet Ptolemäus [19]) vom Einfluß der Geſtirne her bei den Skythen [20]).

---

13) οἱ λέοντες πυῤῥοί, Aristot. de gener. anim. V, 6. Leonid. Tarent. Epigr. LI, 1. Anthol. T. I, p. 167. — Der Safran heißt πυῤῥὸς, Aristoph. Eccl. 329. 1053, das Gelbe vom Ei, Foës. Oecon. Hippocrat. v. πυῤῥόν. Animadv. in Hippocrat. Epidem. II, 5. p. 104. I. Aristot. de coelo c. 6. Clem. Alex. Strom. VII, 1, 311. Gell. Noct. Att. II, 26. Salmas. in Solin. p. 812. — Plato Tim. ed. Bip. T. IX, p. 384. — Vgl. Goethe, Farbenlehre.

14) De temperament. II, 5.

15) ap. Leo. Diac. IX, 6.

16) Vergl. Lucian. Toxaris c. 10. Clem. Alex. Paedag. c. 3. ed. Sylb. Col. 1688. p. 227. Er hebt das ſtarke Haar hervor, und in Hinſicht der Farbe, ξανθὸν — συγγενὲς δὲ τὸ χρῶμα τῷ αἵματι.

17) Ptol. Hephaest. ed. Roulez. c. 7. — Hygin. fab. 96. virgines Pyrrhum nominarunt, quoniam flavis capillis fut. Auch Pyrrhus führte ſeinen Namen der Haare wegen, Serv. ad Virg. Aen. II, 263. — Gratinus verglich einen, der gelblichen Farbe wegen, — διὰ τὸ πυῤῥὸν εἶναι, mit einem Skythen, ſ. Hesych. v. Σκυθικὸν. Der Artikel iſt verſtümmelt, die folgenden Worte: καὶ ᾧ ξανθίζονται αἱ γυναῖκες καὶ βάπτουσι τὰ ἔρια, beziehen ſich auf ein gelbfärbendes Holz, Σκύθικον oder Σκυθάριον genannt, und ſind nach Schol. Theocr. II, 88 zu ergänzen.

18) II, 78. (80.)

19) De judic. astrol. p. 15.

20) Tacitus, Germ. 4, ſagt von den Germanen: truces et caerulei oculi, rutilae comae, magna corpora. — Wie verſchieden die Anſichten ſind,

Wie alle Völker des Nordens werden ſie als ſehr weiß geſchildert [21]). Hippokrates [22]), nachdem er über die Sauromaten gehandelt, die ihm ein Skythiſches Volk ſind, ſetzt hinzu, die anderen Skythen wären ſich an Geſtalt ſehr ähnlich, anderen Völkern aber nicht. Er meint, das Klima ſey Urſache, daß ſie ſo dick und fleiſchig wären, ſo daß man keine Gelenke bemerke, und ſaftig und ohne Spannkraft. Vom Klima leitet er ebenfalls die geringe Fruchtbarkeit der Ehen her [23]). Auch bei den Skythiſchen Völkerſchaften in Aſien wird ihre Größe hervorgehoben, und das lange, fliegende Haar [24]), das auch bei den Europäiſchen auffiel [25]).

Sie galten für leidenſchaftlich und heftig, wie alle nördlichen Völker [26]). Im Ganzen erklärte man alle Nomaden für faul und träge [27]). Die Bewohner der wärmeren Gegenden hielt man für klüger als die in mitternächtlichen Ländern [28]). Nach Herodot [29]) waren alle Völker am Pontus ungebildet, und man könne keinen ausgezeichneten Mann unter ihnen nennen, nur die Skythen machten eine Aus-

---

zeigen Ibn Batuta und Marco Polo; jener ſagt: Die Ruſſen ſind Chriſten, mit rothem Haar und blauen Augen, ein häßliches, treuloſes Volk; dieſer erklärt: le populi di Russia sono bellissimi uomini bianchi e grandi, co' capelli biondi.

21) Ptol. de judic. astrol. p. 15. Vitruv. de arch. VI, 1: sub septentrionibus nutriuntur gentes immanibus corporibus, candidis coloribus, capillo directo et rufo, oculis caesiis, sanguine multo. — Ueber caesius und rufus ſ. Donat. ad Terent. Heaut. V, 5, 38. Gellius II, 26, 19. Cic. de N. Deor. I, 30.

22) De aëre §. 91. 95.

23) Seine Bemerkungen gelten aber, wie ſchon bemerkt ward, nur von den Vornehmen, die in Müſſiggang die Zeit verbringen; er ſelbſt macht ſpäter aufmerkſam, daß es bei den Unbemittelten und Dienenden ganz anders ſey.

24) Curt. IV, 13, 5: hirta illis ora et intonsas comas esse, praeterea eximiam vastorum magnitudinem corporum. — VII, 4, 6: venturos autem Chorasmios et Dahas, Sacasque et Indos, et ultra Tanaïm amnem colentes Scythas, quorum neminem adeo humilem esse, ut humeri ejus non possent Macedonis militis verticem aequare.

25) Senec. ep. 126.

26) Plato de rep. IV, p. 135. Aristot. Probl. XIV, 15. Polit. VII, 6. Galenus de Hippocrat. et Platonis placit. lib. III, c. 3. ed. Kühn, T. V, p. 303. Vgl. Ptol. de judic. astrol. p. 15. Etym. M. v. Σκύζεσθαι. Eust. ad Il. IX, p. 723. ad Dionys. 728.

27) Aristot. de rep. I, 8. 28) Aristot. de rep. VII, 6.

29) IV, 46. Vgl. Eust. ad Dion. Per. 669.

nahme, und unter denſelben Anacharſis [30]). Er rechnet es jenen als Klugheit an, daß ihre Lebensart ſo ſey, daß Keiner, der ſie angreife, dem Verderben entgehen könne, und daß ſie, wenn ſie es beabſichtigen, von einem Feinde nicht aufgefunden werden könnten. Dies ſey möglich, da ſie keine Städte und feſten Plätze hätten, ihre Häuſer mit ſich herumführten, Bogenſchützen zu Pferde wären und nicht von Ackerbau, ſondern von ihren Heerden lebten [31]).

Als man die Anſicht aufgeſtellt hatte, daß Gold und Silber, überhaupt Reichthum, Quelle des Böſen und des Laſters ſey [32]), und der Verkehr auf dem Meere die Leute ſchlecht mache [33]), fing man an, einen Unterſchied zwiſchen denen, welche den civiliſirten Staaten näher wohnten, und den entfernteren nachzuweiſen. Ephorus behauptete [34]), „die Sitten ſowohl der übrigen Skythen als der Sauromaten wären nach den Völkerſchaften ſehr ungleich. Einige, ſagt er, ſind ſo roh, daß ſie auch Menſchen freſſen, andere hingegen enthalten ſich ſogar aller Thiere. Die anderen Geſchichtſchreiber, wohl wiſſend, daß das Schreckhafte und Wunderbare das Gemüth ergreift, erzählen nur von ihrer Grauſamkeit, da ſie vielmehr ihre entgegengeſetzten Tugenden anführen und zu Muſterbildern machen ſollten. Er deshalb wolle von den Skythen reden, welchen die rechtſchaffenen Geſinnungen eigen ſind. Es gäbe nämlich einige der wandernden Hirtenſkythen, welche, von der Milch ihrer Pferde lebend, ſich durch Gerechtigkeit vor allen unterſchieden. Dieſer erwähnen auch die Dichter, Homer und Heſiodus.“ Indem er ſodann die Urſachen entwickelt, ſagt er: „weil ſie in ihren Bedürfniſſen einfach und keine Geldſammler ſind, ſo behandeln ſie einander rechtlich, zumal ſie Alles, ſogar Weiber und Kinder und die ganze Verwandtſchaft gemeinſchaftlich beſitzen; von Auswärtigen aber bleiben ſie unangefochten oder unbeſiegt, weil ſie nichts haben, weßwegen man ſie unterjochen möchte.“ Er beruft ſich auch auf Chörilus, der bei der

30) Herod. IV, 76. 77. Diog. Laert. Anacharsis.

31) Curt. VII, 8. Scythis autem non ut caeteris barbaris rudis et inconditus sensus est: quidam eorum sapientiam capere dicuntur, quantamcunque gens capit semper armata. — Vgl. d. Schilderung der nördlichen Völkerſchaften. Zenob. Cent. V, T. 1. p. 227.

32) Plato de legg. III, p. 679. Arrian. exped. Alex. IV, 1.

33) Aristot. Polit. VII, 6. Strab. VII, 302.

34) Strab. VII, 302. 303.

Schilderung des Uebergangs über die vom Darius erbaute Schiffbrücke mit anführt:

Auch schafweidende Saken, vom Skythengeschlecht; sie bewohnten
Asia's Weitzengefild', Abstamm zwar wandernder Hirten,
Doch wohlsittiger Menschen.

Horaz schildert [35]) auch zu seiner Zeit, die weit entfernt und, nach Römischem Maaß gemessen, in großer Armuth lebenden Skythen und Geten als durch Ueppigkeit unverdorben und von großer Sittenreinheit.

Ob sie immer auf diese Weise gelebt haben, oder nicht, darüber herrschten verschiedene Ansichten.

Klearchus, ein Schüler des Aristoteles [36]), schrieb über die Skythen und meinte, sie wären durch Glück und Reichthum in Ausgelassenheit und Ueppigkeit aller Art verfallen [37]). Dies, erklärt er, sehe man auch aus der Art der Anführer sich zu kleiden und zu leben noch zu seiner Zeit, sie wären aber auch die Allerunglücklichsten geworden.

Als Beweis ihres zügellosen Lebens führt er an, sie seyen zu einem solchen Grade der Ausgelassenheit gelangt, daß sie, wohin sie kamen, den Leuten die Nasen verstümmelten, und die Nachkommen dieser Leute hätten noch den Namen davon [38]). Skythische Frauen aber hätten die Weiber der Thraken, ihrer Nachbarn im Westen, und denen im Norden, mit Nadeln Figuren in die Haut gemacht. Viele Jahre später hätten die auf solche Weise mit Hohn behandelten Frauen dieses Schandmal vernichtet, indem sie die Haut am ganzen übrigen Körper ebenfalls bunt machten, so daß was eigentlich zur Schmach dienen sollte, nun als Schmuck angesehen wurde [39]). Wegen der Menge der sie treffenden Unfälle, da sie aus Trauer die Bequemlichkeiten des Lebens verloren und alle sich die Haare abschnitten, so nannten die

---

35) Od. III, 24.

36) Athen. VII, p. 275. VIII, p. 322. XV, p. 701.

37) Athen. XII, p. 524. Vgl. Eust. ad Hom. p. 1292.

38) Er dachte wohl an die Sage von der Stadt Rhinokolura, zu deren Anlegung nach Einigen — Seneca de ira III, 20. — Perser oder Skythen nach Anderen — Strab. XVI, 729. — Aethiopen Veranlassung gaben.

39) Hesych. *Ἰστριανά.* — *Ἀριστοφάνης ἐν Βαβυλωνίοις τὰ μέτωπα τῶν οἰκετῶν Ἰστριανά φησι, ἐπεὶ ἐστιγμένοι εἰσὶν. οἱ γὰρ περὶ τῷ Ἴστρῳ οἰκοῦντες στίζονται καὶ ποικίλαις ἐσθῆτεσι χρῶνται.*

Auswärtigen das Abſchneiden der Haare, das zur Schmach geſchah, ἀπεσκυθίσθαι[40]).

Im Allgemeinen werden, wie vorher bemerkt ward, die Skythen als Wanderhirten geſchildert, und man nahm gewöhnlich an, daß ſie immer auf dieſe Weiſe gelebt hätten. Einige indeß waren nicht dieſer Anſicht. Nach Arrianos[41]) lebten ſie früher vom Getreide, beſtellten die Aecker, hatten Häuſer und Städte. Als ihnen aber die Thraker vielen Schaden zugefügt hatten, änderten ſie ihre früheren Gewohnheiten und ſchwuren einen Eid, nie Häuſer zu bauen, nie wieder das Land zu pflügen, keine Städte anzulegen, noch viele Sachen zu beſitzen. Statt der Häuſer wollten ſie Wagen haben, ihr Beſitzthum ſollte nur in Vieh beſtehen. Sie wollten nur von Fleiſch und Milch leben, damit ſie nach Gefallen aus einem Lande in's andere ziehen könnten. So wurden ſie ſtatt Landbauer Nomaden[42]).

Herodot, dem wir die ausführlichſte Schilderung der Skythen verdanken, erklärt, ſie wären keine Landbauer, ſondern Nomaden[43]). Doch benutzte man, wie auch jetzt, die fruchtbaren Strecken an den Flüſſen zum Anbau[44]). Die Kallipiden, nach Herodot[45]) Ἕλληνες Σκύθαι[46]), nördlich von den Boryſtheniten, und gegen Mitternacht von jenen die Alazonen leben faſt wie die Skythen, ſäen aber Getreide und eſſen es, eben ſo Zwiebeln, Knoblauch, Linſen, Hirſe. Nördlich von ihnen ſind auch Skythen, die Getreide bauen, Σκύθαι ἀροτῆρες, jedoch nicht zum eigenen Gebrauch,

---

40) Steph. Byz. v. ἀποσκυθίσαι, τῷ σιδήρῳ τὰς τρίχας τεμεῖν.

41) ap. Eust. ad Dion. Per. 666. 549.

42) Kohl, Reiſen durch Südrußland II, 95 ſagt: „Es iſt unbegreiflich, wie ein Menſch auf den Einfall gekommen iſt, ſich in der Steppe ackerbauend anzuſiedeln, deren ganzer Charakter gegen dieſen Mißbrauch ſchreit, deren ganzes Geſetz Bewegung iſt, deren Boden die tiefwurzelnden Pflanzen verabſcheut und die bewegliche Viehzucht begünſtigt, deren Winde alles auf weite Strecken im Sturm fortführen und deren Fläche alles zu flüchtigem Lauf einladet.“ Vgl. S. 104. 106. — v. Köppen, in den Beiträgen zur Kenntniß des Ruſſ. Reichs u. ſ. w. St. Petersb. 1845. Bd. 2.

43) IV, 2. οὐκ ἀρόται εἰσὶ, ἀλλὰ νομάδες. Vgl. IV, 46. Scymn. fragm. 115. Mela II, 1, 19. Plin. VI, 12. — gens vaga, Liv. Epit. LXIII.

44) Herod. IV, 53. Vgl. Mela II, 11. Just. II, 2.

45) IV, 17.

46) Eben ſo bei Olbia, Boeckh, Corp. Inscr. T. II, n. 2058, μιξέλληνες, bei Lucian, de saltat. T. II, p. 302, ἡμιέλλην. Später, als man von Sarmaten in dieſer Gegend ſprach, nannte man Γρεκοσαρμάται, Chron. Pasch. p. 33.

ſondern um es zu verhandeln. Auch öſtlich vom Boryſthenes [47]), nördlich von Hylaea, ſind Skythen, die das Land beſtellen, Σκύθαι γεωργοὶ. Daß Ackerbau zu ihren Beſchäftigungen gehörte, liegt auch in der Sage der Skythen, daß in der früheſten Zeit, unter den Söhnen des Targitaos [48]), goldene Geräthe vom Himmel gefallen wären, die man nachher als heilig betrachtete, und dieſe waren: ein Pflug, ein Joch, ein Beil und eine Schaale [49]). Die mythiſche Sage der Griechen ließ den Triptolemus auch dieſe Gegend beſuchen, um den Ackerbau einzuführen [50]). Andere, die den Oſiris als Entwilderer darſtellten, erzählten, daß er in Taurien das Land zu bearbeiten gelehrt habe [51]).

Wenn auch Herodots Angaben in Bezug auf die Oertlichkeit, auf die Wohnſitze der verſchiedenen Skythen nicht richtig ſeyn mögen, ſo ergiebt ſich doch, daß er Recht hat, wenn er von viehzuchttreibenden, ackerbauenden und königlichen Skythen ſpricht. Nur in den fruchtbaren Gegenden am Boryſthenes und Hypanis erwähnt er Γεωργοὶ und Ἀροτῆρες. Wir dürfen aber wohl annehmen, daß, wo die Flußthäler und andere Landſtrecken Ackerbau erlaubten, ſich Leute fanden, die das Land beſtellten; da, wenn auch Fleiſch und Milch als Hauptnahrung hervorgehoben werden, doch Skythen wie Sarmaten immer als von Getreide und Hirſe lebend geſchildert werden, und der Handel mit dieſen Produkten frühzeitig bedeutend war [52]).

---

47) IV, 18. 48) Herod. IV, 5.

49) Curtius giebt eine Erklärung — VII, 8, 16. — Dona nobis data sunt, ne Scytharum gentem ignores, jugum boum, aratrum, hasta, sagitta et patera. His utimur et cum amicis et adversus inimicos. Fruges amicis damus boum labore quaesitas; patera, cum his vinum diis libamus; inimicos sagitta eminus, hasta cominus petimus.

50) Ovid. Met. V, 649. Auch bei den Geten ſollte er geweſen ſeyn. Hygin. P. A. II, 14.

51) Eust. ad Dionys. 307.

52) Wir wollen hier an einige Bemerkungen von Kohl — Reiſen in Südrußland II, 230 — erinnern. „Da alle die Völker türkiſchen, tatariſch-mongoliſchen Stammes eine und dieſelbe flache, wilde, graſige Bodenoberfläche betreten haben, ſo theilen ſie unter einander auch dieſelben Sitten, Lebensweiſe und Zuſtände. Nomadiſches Treiben und Viehwirthſchaft ſind die Hauptbeſchäftigungen aller dieſer Völker in der freien wie in der eroberten, in der kleinen wie in der großen, in der Chineſiſchen wie in der Ruſſiſchen Tatarei, und während in Turkeſtan der ungebeugte Kirgiſe, noch frei ſchweifend, ſeine wandelbaren Lager aufſchlägt, wo es

Strabo bemerkt[53], die meiſten Skythen ſind Nomaden, einige treiben Ackerbau[54]. Sie geſtatten auch Jedem, der Luſt hat, das Land zu beſtellen, dies zu thun, gegen Tribut[55]. Von den Skythen in Aſien erfahren wir ebenfalls, daß ſie nicht ohne Ackerbau ſind[56]. Ueber ihr Verfahren gegen benachbarte Völker giebt uns Strabo[57] einige Nachrichten. Indem er von den Saken, Daern, Aparnern u. ſ. w. ſpricht, bemerkt er: „zwiſchen ihnen und Hyrkanien und Parthyaia, bis an die Arier, liegt eine ausgedehnte und waſſerloſe Wüſte, durch welche ſie in langen Tagereiſen zogen, und Hyrkania, Neſaia und der Parthyaier Ebenen durchſtreiften. Dieſe verglichen ſich zu einer Steuer. Die Steuer aber beſtand in der Erlaubniß, zu beſtimmten Zeiten das Land zu durchſtreifen und Beute mitzunehmen. Da ſie aber gegen den Vertrag öfter einfielen, ſo entſtand Krieg, dann wieder Ausgleichungen und neue Kriege. Solche Art iſt auch der übrigen Wanderhirten Lebensweiſe; beſtändige Angriffe der Nachbaren und dann wieder Friedensvergleiche.“ Eben ſo ſagt Herodot[58] von den Skythen, die vom Pontus her Aſien bewältigten; achtundzwanzig Jahre herrſchten ſie mit Uebermuth und erpreßten außer dem Tribut noch Vieles, da ſie umherzogen und raubten was ihnen vorkam und willkürlich zugriffen[59].

Daß wir am meiſten die Nomadiſchen Skythen genannt finden, iſt leicht erklärlich, da ihre Lebensart und ihr ganzes Thun und Treiben Griechen und Römern vorzüglich auffallen

---

ihm gut dünkt, ſehnt ſich der von Ruſſen gezähmte Tatar nach dem uralten Handwerke ſeiner Väter zurück, und ſelbſt der deutſche Steppen-Coloniſt, den Geiſt und die Natur des Landes erkennend, ſchreit gegen die Maßregeln der Regierung, welche ihn zum Gartenbau und Pflügen anhält und ſpricht: ‘Viehwirthſchaft iſt der nervus rerum in unſern Steppen’.“ — Derſelbe Reiſende bemerkt aber noch (S. 231.): „Ganz ohne Ackerbau iſt faſt keines ſelbſt der am eifrigſten dem Pan huldigenden Nomadenvölker.“

53) VII, 306.

54) In Aſien gab es viele Nomaden. Auch in Libyen erwähnt Herodot, IV, 191, νομάδες und ἀροτῆρες, und jene ſind ihm, wie die Skythen, κρεοφάγοι und γαλακτοπόται, vgl. 181. 188. 190. 19

55) Strab. VII, 311. XI, 511. Eust. ad Il. XIII. 3. p. 91

56) Curt. VII, 8, 17.

57) XI, 511. 58) I, 106.

59) Vgl. Hamilton, Reiſe in Kleinaſien u. ſ. w. Deutſche Ueberſ. S. 456.

mußte; und da die Geſchichtſchreiber faſt nur die kriegeriſchen Unternehmungen beachten, ſo gaben die Nomaden, die hauptſächlich die Heerhaufen bilden mochten, am häufigſten Gelegenheit, von ihnen zu ſprechen. Sie waren es, die in Aſien einfielen, ſie bekriegte Darius u. ſ. w., und ſie wurden genannt, indeß die anderen, ihrem Berufe obliegend, den Sturm über ſich hinbrauſen laſſend, unbeachtet und unerwähnt blieben. Selbſt dies, daß bei ſolchen Veranlaſſungen immer die Nomaden genannt werden, läßt ſchließen, daß noch andere da waren, von ihnen verſchieden, da ſonſt genügt hätte, nur von Skythen zu ſprechen [60]).

Auf die angegebene Dreitheilung bezieht ſich auch die Sage der Skythen [61]), ihr König Targitaos habe drei Söhne gehabt: von dem älteſten, Leipoxais, ſtammten die Auchaten, von dem Arpoxais die Katiarn und Traspier, von dem jüngſten, dem Colaxais, die Könige, die Paralaten heißen [62]).

Ueber das Verhältniß dieſer drei Klaſſen der Bewohner Skythiens findet ſich wenig. Im Allgemeinen gelten die von Ackerbau Lebenden für ſanfter und geſitteter als die Nomaden [63]), und Strabo hebt ausdrücklich bei den Maeoten hervor [64]), daß ſie Nomaden und Landbauer wären; dieſe letzteren jedoch wären nicht weniger kriegeriſch als jene.

Herodot giebt wohl das Verhältniß an, in welchem die ſogenannten königlichen Skythen zu den anderen ſtanden. Er nennt jene, die *βασιλήϊοι* [65]), die Freien, *ἐλεύθεροι*, was ſchließen läßt, daß die Anderen von ihnen abhängig ſeyn mochten. Dem gemäß ſagt der Geſchichtſchreiber auch [66]), öſtlich vom Gerrhus (wo die königlichen wohnen) wären *τὰ*

---

60) Auch Spätere bemerken, die *Σκύθαι, οἱ Νομάδες* haben keine Wohnungen, ſäen und pflanzen nicht. Dio Chrysost. Or. LXIX. T. II, p. 369. Or. XLIV. p. 333.

61) Herod. IV, 6.

62) Herodot ſagt: *οἱ Αὐχάται γένος καλέονται.* Er gebraucht *γένος* im umfaſſenderen und beſchränkteren Sinn, für Volk, Stamm, Klaſſe, ſ. über die Meder I, 101., über die Perſer I, 125., über die Aegypter II, 164., über Hellenen I, 56. — Man hat die Stelle von den Skythen auf ſehr verſchiedene Weiſe erklärt. Für Völkernamen hielten die Benennungen Plinius, IV, (26.) 12: a Taphris per continentem introrsus tenent Auchetae, apud quos Hypanis oritur, eben ſo Mela II, 1, 125. Vgl. Heeren, Ideen I, 303. Hermes 31, 1, S. 90. v. J. 1828. Wiener Jahrb. IX, 9, 11. III, 319. Ritter, Erdk. II, 520.

63) Strab. VII, 311. 64) VII, 493. 65) IV, 6, 110.

66) IV, 20.

καλεύμενα Βασιλήϊα καὶ Σκύθαι οἱ ἄριστοί τε καὶ πλεῖστοι, καὶ τοὺς ἄλλους νομίζοντες Σκύθας δούλους σφετέρους εἶναι· Die Könige und die zu ihnen gehören, ſind demnach die Gebietenden, die Anderen gelten als Dienende, Eigene. Eine Sage der Skythen erzählte auch [67]), als von den früher genannten drei Brüdern, den Söhnen des Targitaos, ein Wunderzeichen den jüngſten als den von der Gottheit geliebten kund gab, hätten die anderen ihm alle Königsgewalt übertragen [68]). Sie herrſchen ebenfalls über andere [69]), und in manchen Gegenden, wo Skythen als Gebietende auftreten, wird ihr Verhältniß zu den Unterworfenen, Geknechteten, nicht überſehen [70]). Herodot bemerkt auch [71]), daß der König keinen um Geld erkauften Diener hatte, ſondern von den eingebornen Skythen nimmt er welche er will. Die Nomadiſchen Skythen haben Gefangene als Sklaven [72]).

Der Reichthum der Skythen beſteht in Heerden [73]), beſonders in Pferden und Rindern [74]). Die Wolle der Schafe benutzten ſie zu Filzdecken [75]). Die Gewohnheit der nördlichen Völker, Pferdemilch zu genießen, fiel den Griechen auf; ſchon Homer ſprach davon [76]), und Heſiodus [77]) erwähnt die Hippomolger, Roßmelker. Antiphanes [78]) führt es als eine kluge Einrichtung der Skythen an, daß ſie den neugebornen Kindern gleich Milch von Pferden und Kühen geben.

---

67) Herod. IV, 5.

68) Das Verhältniß, was bis auf die neueſten Zeiten unter den Slaven geblieben iſt, daß ein Herrenſtand ſich auszeichnet, dem die anderen in Unterwürfigkeit gehorchen, mochte frühzeitig beſtehen. Nichts ſpricht für Niebuhrs Hypotheſe — Kl. Schriften, S. 360. — „die ackerbauenden Skythen am Dniepr und in Podolien ſind ſicher nicht um ihres Gewerbes wegen als Unterthanen betrachtet worden, ſondern ein bezwungenes Volk geweſen, welches nur inſofern zu den Skythen gerechnet werden konnte, wenn die Eroberer als Adel unter ihnen wohnten.“ Das einzige Volk, das als von ihnen bewältigt namentlich angeführt wird, ſind die ſagenhaften Kimmerier, die aber ganz verſchwinden.

69) Herod. V, 71.

70) Herod. I, 106. Strab. XI, 511. 71) IV, 72.

72) Herod. IV, 2, 20. Plut. T. II, p. 440. Schol. Aristoph. Eq. 959.

73) Herod. IV, 121. 74) id. IV, 2. 61. Justin. II, 2.

75) Herod. IV, 73. Nach Herodot, IV, 63, zogen ſie gar keine Schweine.

76) Il. XIII, 5. Vgl. Strab. VII, 300. 350.

77) ap. Strab. VII, 300. 302.

78) ap. Athen. VI, 9. p. 226.

Manche erklärten [79]), die Skythen hätten nur Pferdemilch zur Nahrung, sie diene ihnen als Speise und Trank. Nach Herodot [80]) gießen sie die Milch der Pferde, sobald sie gemolken ist, in hölzerne Gefäße und lassen diese durch Sklaven schütteln; was dann oben ist, halten sie für das Beste und schöpfen es ab. Hippokrates [81]) giebt dasselbe an und setzt hinzu: das Fette der Milch nennen sie *βούτυρον* [82]), es ist leicht und schwimmt oben, das Schwere und Dicke sammelt sich, dies sondert man ab und getrocknet heißt es *ἱππάκη* [83]). Die Molken, *ὀρρὸς*, bleiben bei der Scheidung in der Mitte [84]). Strabo [85]) erwähnt dieselben Nahrungsmittel und fügt noch saure Milch, *ὀξύγαλα*, hinzu [86]).

Das Fleisch ward gekocht und fehlte es an Holz, so benutzten sie statt dessen die Knochen. Einige, erzählt Herodot [87]), haben Kessel, Andere nehmen den Magen des geschlachteten Thieres, füllen ihn mit Fleisch und Wasser, zünden die Knochen darunter an und lassen es so gar werden [88]). Pferdefleisch wird viel gegessen [89]). Man warf den Skythen vor, daß sie sogar das Fleisch von gefallenen Pferden nicht verschmähten [90]).

---

79) Nic. Damasc. Excerpt. Vales. p. 510. ed. Orelli p. 141.

80) IV, 2. 81) De morbis IV, 13.

82) Vgl. Dionys. ap. Athen. p. 226. Beckmann, Gesch. d. Erfind. III, 274.

83) Dioskorides, de mater. med. II, 80, erklärt *ἱππάκη* für Käse von Pferdemilch, der unangenehm rieche, aber sehr nähre. Nach einigen Handschriften des Strabo, VII, 301, erwähnt schon Aeschylus diesen Käse.

84) Ael. Dionys. ap. Eust. ad Homer. Il. XIII, 3. p. 916. Plut. de sanit. tuend. T. VI, p. 599. Hesych. v. *ἱππάκη*. Salmas. ad Solin. p. 123. Coray ad Hippocrat. T. II, p. 281. Theophrast, hist. plant. IX, 13, bemerkt, an der Maeotis in Skythien wächst eine Wurzel, die, wenn man sie in den Mund nimmt, den Durst stillt, daher können die Skythen von dieser und *ἱππάκη* zehn bis zwölf Tage leben. Plinius, XXV, 8, theilt dies richtig mit und nennt das Kraut Scythice, und XXVIII, 34, giebt er die gehörige Erklärung der Hippake; XXV, 44 aber spricht er dann falsch, als ob es ein Kraut wäre.

85) VII, 300. 311.

86) Plin. XXVIII, 9. Columella XII, 7. — Justinus, II, 2, sagt: lacte et melle vescuntur. 87) IV, 61.

88) Aelian. hist. an. XII, 34. Barnes. ad Eurip. Cyclop. 359.

89) Eust. ad Hom. Il. p. 2.

90) Zenob. V, 59. Pind. fragm. ed. Heyne, p. 126. *Ὁ Σκύθης ἵππον* sagte man von einem, der heimlich etwas begehrte, dem Schein nach aber es verabscheute. Pindar erzählte, die Skythen verabscheuen ein

Andere hingegen ſtellten die Behauptung auf, daß ſie gar kein Fleiſch äßen. Die Skythen ſind Nomaden, ſagt Aelius Dionyſius [91]), haben keine feſten Häuſer. Sie ſind gerecht, haben alles gemeinſchaftlich. Reiſende führt man von einem zum andern und giebt ihnen den nöthigen Unterhalt. Die Erde bringt ihnen Alles von ſelbſt und ſie eſſen kein Thier. Fremde laſſen ſie nicht zu ſich und ſie wollten nicht mit den Amazonen nach Aſien gehen.

Eraſiſtratus, ein Urenkel des Ariſtoteles, berichtete [92]), die Skythen pflegten, wenn ſie aus irgend einer Urſache eine Zeitlang nicht aßen, den Leib mit einem breiten Gürtel zuſammenzuſchnüren, damit ihnen der Hunger weniger beſchwerlich falle.

Ihr gewöhnliches Getränk iſt Milch und Waſſer [93]).

Wie alle rohen Völker mochten auch die Skythen ſich zu berauſchen lieben; Herodot erwähnt aber kein ſtarkes Getränk bei ihnen, ſondern erzählt [94]), in ihren Filzzelten würfen ſie Hanfſaamen auf glühende Steine, freuten ſich über den Dunſt und jubelten [95]). Dies diene ihnen als Bad. Maximus Tyrius [96]) giebt an, die Skythen tränken gewöhnlich Waſſer, wenn ſie ſich aber berauſchen wollten, zündeten ſie Feuer an, würfen wohlriechende Kräuter darauf, ſetzten ſich im Kreiſe umher, wie um einen Miſchkrug, fühlten ſich behaglich durch den Dampf, und dadurch berauſcht, ſprängen ſie auf, ſängen und tanzten [97]).

Nach Anacharſis [98]) haben die Skythen keinen Wein und deshalb keine Flötenbläſerinnen. Aus Griechenland ward er ihnen ſpäter zugeführt und fand großen Beifall, beſonders

---

todtes Pferd, wenn ſie bei anderen ſind, heimlich aber benagen ſie Kopf und Fuß; vergl. Interpp. ed. Hesych. v. *Σκύθαι ὄνειον δαῖτα.* Suid. *ἀκκιζόμενος Σκύθης, τὸν ὄνον.* Clem. Alex. Paedag. 3. Proverb. e Vat. Cod. Append. Cent. III, 80. p. 310. Boeckh. ad Pind. fragm. p. 665. 114.

91) ap. Eust. ad Il. XIII, p. 916.

92) Gell. N. Att. XVI, 3.

93) Max. Tyr. Diss. XXVII, 6.

94) IV, 75.

95) Aehnliche Sitte bei anderen, Dio Chrysost. Or. XXXII, p. 378. c.

96) Diss. XXVII, 6.

97) Vgl. über die Maſſageten Herod. I, 202. Schol. Lucian. ver. hist. lib. I, p. 30. 31.

98) Arist. Analyt. poster. I, 10.

der ungemiſchte [99]). Plato ſagt [100]): Männer und Frauen der Skythen trinken ungemiſchten Wein, begießen ſich die Kleider damit und halten das für ein herrliches Leben. Alle Skythen, zu denen er auch die Baſtarnen rechnet, lieben, nach Dio Caſſius [1]), den Wein und werden bald berauſcht. Man erzählte ſich, halbtrunken ließen ſie die Saiten ihrer Bogen ertönen [2]), um den von der Luſt geſchwächten Muth zurückzurufen. Bei den Trinkgelagen ſtellten ſie Berathungen an [3]), überlegten aber nachher nüchtern das Beſprochene und verwarfen oder beſtätigten es.

Als ein bei den Skythen gebräuchliches Getränk wird Meth, *Μελύγειον*, genannt, den ſie aus Honig, Waſſer und einer Art Kraut bereiteten [4]).

Ueber die Sprache dieſes nordiſchen Volkes iſt uns wenig erhalten, faſt kennen wir nur einzelne Wörter, bei denen wir bedenken müſſen, daß Griechen es ſind, die dieſe aufſchrieben und ſich mundgerecht machten [5]). Als eine eigenthümliche wird ſie erwähnt [6]). In der Gegend von Tomi, bemerkt Ovid [7]), ſpreche man getiſch, ſkythiſch und ſarmatiſch, da er

---

99) Viel Trinken und ſich berauſchen nannten die Griechen *ἐπισκυθίζειν*. Herod. VI, 84. Plato de legg. I, p. 515. Aristot. Probl. III, 7. Parmeno ap. Athen. V, p. 221. Athen. X, p. 427. 432. 443. Polemonis fragm. p. 148. Anacreon. fragm. 62. p. 184. ed. Bergk. Aelian. var. hist. II, 41. Jul. Pollux. v. *Σκυθικὴ πόσις. Θράκια πρόποσις. Σκυθῶν ῥῆσις.* Diog. Laert. Anachars. Herod. VI, 84. Eust. ad Hom. p. 746. 1398. 1775. Lucian. Toxaris. Max. Tyr. XXVII, p. 327. Clem. Alex. Paedag. II, 2. T. I, p. 175. ed. Sylb. Schol. Cruq. ad Horat. Carm. I, 27.

100) De legg. I, p. 637. ed. Bip. T. VII, p. 31.

1) LI, 24. 2) *παραψάλλουσι.* Plut. Demetr. 19.

3) Eust. ad Od. III, 138. p. 1461.

4) Etym. M. v. *Μελύγειον.* Max. Tyr. Diss. XXVII, 6. Auch die Taulantier in Illyrien bereiteten dies Getränk. Aristot. mir. ausc. c. 21.

5) Wie dieſe die Namen umbildeten, ſ. Strab. I, 41. XI, 518. XII, 549. XV, 785. Vgl. Schlegel, Ind. Bibl. II, 3, 68. Skyth. Wörter ſ. Herod. IV, 27, 52. 59. Lucian. Alex. T. II, p. 257. Toxaris. T. II, p. 548. Athen. V, p. 221. Hesych. v. *Ἄγλυ.* Aelian. hist. an. VI, 19. Plin. XXX, 6. — Beer, in den Zuſätzen zur Allgem. Weltgeſch. III, S. 43. Bayer, Comm. Ac. Petrop. III, p. 354. Boeckh, Corp. Inscr. T. II, p. 109. — Schafarik, Slav. Alterth. I, 285. 362, hält die Skythiſche Sprache für verwandt mit der Mediſchen und Perſiſchen; nach Herodot, I, 73, ſind ſie verſchieden.

6) *Σκυθιστί*, Herod. IV, 52. 27. 59. 110. Aelian. de nat. an. V, 51. Justin. XLI, 2.

7) Trist. III, 14, 47.

aber ſonſt Skythen und Sarmaten nicht genau unterſcheidet, mochte er ihre Sprache auch für dieſelbe halten, wie ebenfalls andere das nämliche Wort bald als ſkythiſch, bald als ſarmatiſch anführen [8]). Ihr Ausdruck war kurz und einfach [9]).

Ihre Kleidung machten ſich die Skythen aus Fellen oder Pelzen [10]); der Kälte wegen trugen ſie Beinkleider [11]). Das Gewand umſchloß ein Gürtel, den ſie auf eigenthümliche Weiſe anlegten [12]), und nach Herodot hatten ſie eine Schale an demſelben hängen. Erwähnt wird auch eine Fußbekleidung, Σκυθικὰ genannt [13]). Die Skythen in Aſien trugen eine Art Turban oder Mützen, die ſpitz zuliefen [14]).

Die Männer ſind faſt immer zu Pferde und bei ihrer herumziehenden Lebensart ſind die Wagen die Wohnungen für Weiber und Kinder [15]). Die Skythen heißen daher auch Φερέοικοι [16]), Ἀμαξόβιοι [17]); auch werden nördlich vom

---

8) Suid. v. Ζήριος. Ζίριος. Lucian. Toxaris T. II, p. 648. Böckh, l. c., zeigt, daß der bei Ariſtophanes, Thesmoph. 1007, redend eingeführte Skythe das Griechiſche verſtümmele, indem er keine Adſpiration hat, das s am Ende der Worte wegläßt und ſie auf i und o enden läßt. Vgl. Schafarik, Slav. Alterth. I.

9) ἀπὸ Σκυθῶν ῥῆσις heißt es, wenn Jemand etwas gerade herausſagt, gleichſam mit der Thüre in's Haus fällt, Herod. IV, 127. Demetr. de elocut. §. 216. ed. Göller, p. 44. Aristid. Vol. II, p. 296. Athen. XII, p. 528. Diog. Laert. I, 100. Theon. progymn. 114. Strab. VII, 301. Eust. ad Il. XXIII, p. 1403. Suid. h. v. T. II, p. 39. Vatic. Prov. Append. p. 280. Lennep. ad Phalar. epist. p. 74. Walz ad Arsen. Violet. p. 270. — Schöne Worte zu machen iſt nicht ihre Art, Lucian. Tox. c. 35.

10) Justin. II, 2: Lanae iis usus et vestium ignotus, et, quamquam continuis frigoribus urantur, pellibus tantum ferinis aut murinis utuntur. Seneca ep. 90. Hygin. poet. astron. I, 8. Virg. G. III, 383. Amm. Marc. XXXI, 2.

11) Herod. VII, 64. Hippocrat. de aëre §. 113. Propert. IV, 10, 43. Pollux. X, §. 168. VII, 31. Hesych. v. Σαράβαρα.

12) Herod. IV, 10.

13) Alcaeus ap. Harpocration. v. Σκυθικαὶ. Pollux. VII, 22.

14) Κυρβασία. Herod. VII, 64. Suid. v. Κύρβασις. Arist. Av. 487. et Schol. Mongez, Mém. de l'Inst. T. IV, p. 16. 78. 81.

15) Herod. IV, 114. 46. 121. — Strabo, VII, 300, meint, die Skythen hätten Frauen und Kinder gemeinſchaftlich. — Mit Unrecht ſagt Tzetzes, Chil. VIII, 878, die Skythiſchen Weiber thun alles wie die Männer und mit denſelben, da dies von den Sauromaten gilt.

16) Herod. IV, 46.

17) Steph. Byz. v. Βουδινοί. Ἄβιοι. Aeſch. Prom. 710 nennt πλεκτὰς

Kaukaſus bei Strabo [18]) Σκηνῖται, Zeltbewohner, erwähnt. Die Wagen bedeckte man mit Filz [19]) oder Leder [20]); Ammianus [21]) giebt Baumrinde an. Sie hatten vier Räder, nach Hippokrates [22]) einige ſechſe, und dieſe großen Wagen beſtanden aus mehren Abtheilungen. Man ſpannte zwei, auch drei Paar Ochſen vor [23]).

Mit ihren Heerden zogen ſie von einem Weideplatz zum andern; im Winter, ſagt Strabo [24]), ſind ſie in den Sümpfen an der Maeotis, im Sommer in den Steppen [25]).

Sie verübten als Feinde Grauſamkeiten aller Art, und um einen, der Mißhandlungen ſich erlaubte, zu bezeichnen, ſagte man: „ſein Betragen ſey wie das der Skythen und Galater" [26]).

Wer zuerſt einen Feind erſchlägt, trinkt von dem Blute deſſelben [27]). Die Köpfe aller von ihm Getödteten bringt Jeder zum Könige, dafür hat er Antheil an der Beute, ſonſt nicht. Auch das Scalpiren iſt gewöhnlich [28]). Man führt

---

στέγας ἐπ' ἐυκύκλοις ὄχοις. — Strab. VII, 307. Philostr. vit. Apollon. VII, 26. Mela II, 1. Justin. II, 2. Plin. VI, 12. Valer. Max. V, 4. ext. 5. Horat. Od. III, 24, 9. I, 35, 9. IV, 14, 42. οἰκοφόρα ἔθνη, Scymn. Ch. fragm. 115. Anon. Peripl. Pont. Eux. ed. Gail. T. II, 394. — Multivagas domos nennt Seneca. Herc. fur. 534. Scythica casa, Martial. Epigr. X, 20, 10. — Vgl. Völkerſch. Ἀμάξοικος, Strab. II, 126. VII, 294. XI, 492.

18) XI, 492.

19) Hippocr. de aëre §. 92. Strab. VII, 307.

20) Justin. II, 2. 21) XXII, 8, 42.

22) l. c. Wagen mit vier Ruheſtätten, τετρακλίνους, erwähnt Lucian, Toxar. c. 45. Ein Machlyer verſichert, er habe achtzig ſolcher Wagen und zehn goldene Schalen. — Keinen Wagen zu haben, galt bei den Skythen für ſchimpflich. Suid. v. Τφαντοδόνητος.

23) Pauſanias, VIII, 43, ſpricht von den Nomaden in Libyen, und bemerkt, ſie wären noch ſchlimmer zu bekriegen als die Skythen, da ſie nicht Wagen für die Frauen hätten, ſondern dieſe zögen mit ihnen zu Pferde herum. 24) VII, 307.

25) Justin. II, 2: armenta et pecora semper pascentes, et per incultas solitudines errare soliti.

26) Polyb. IX, 34.

27) Herod. IV, 64. Mela II, 1, 9. Lucian, Toxaris c. 40, führt an, daß wenn ein Skythe im Gefecht Zitis ruft, er nicht niedergeſtoßen wird, ſondern man nimmt an, er wolle ſich loskaufen.

28) Herod. IV, 74. Etym. M. p. 118. ed. Sturz. ἀποσκυθίσαι, κυρίως τὸ περιτεμεῖν τὸ ἐπὶ κεφαλῆς δέρμα σὺν τοῖς θριξί. καταχρηστικῶς δὲ τὸ ἀποκεῖραι. Eben ſo Bekker, anecd. gr. I, 435. Vergl. die Anm. v. Barker, im Anhang S. 1082. Suid. v.

an dem Kopf, in der Gegend der Ohren, einen Schnitt herum und ſchüttelt dann den Kopf heraus. Die Haut wird als Wiſchtuch benutzt und man hängt ſie an den Zügel des Pferdes. Wer am meiſten ſolcher Skalpe hat, gilt für den tapferſten. Viele machen ſich aus ſolchen Häuten eine Art Mantel, auch ziehen ſie von der rechten Hand der Feinde die Haut mit den Nägeln ab und machen Deckel davon für ihre Köcher. Einige ziehen ſelbſt die Haut vom ganzen Menſchen ab, ſpannen ſie auf Hölzer und führen ſie auf Pferden herum.

Von den Köpfen ihrer bitterſten Feinde ſchneiden ſie die Hirnſchale ab[29]). Die Armen überziehen dieſe außen mit Ochſenleder und gebrauchen ſie ſo als Becher, Reiche vergolden ſie inwendig. Eben ſo machen ſie es mit den Schädeln ihrer Verwandten, wenn ſie mit ihnen Streit gehabt und bei dem Könige über ſie geſiegt haben[30]). Wenn Fremde, die ſie achten, zu ihnen kommen, bringen ſie dieſe Schädel, erzählen die Geſchichte derſelben und rühmen ſich damit.

Nach Einigen ſind manche Stämme der Skythen ſo verwildert, daß ſie gern rohes Fleiſch, ja ſelbſt Menſchenfleiſch eſſen, und ſogar ihre Kinder verzehren[31]). Strabo bemerkt[32]), Fleiſch von Menſchen zu verzehren, ſey Skythiſche Sitte.

Im Allgemeinen erklärte man die Bewohner des Nordens für tapfer[33]):

Omnis in Arctoïs populus quicunque pruinis
Nascitur, indomitus bellis, et Martis amator.

Die Skythen waren gefürchtete Feinde bei ihrer Art Krieg zu führen, da ſie ſchnell große Landſtriche überſchwemmten und ausplünderten, und verwegen ſchien es, ſie in ihrem

---

Ἀπεσκύθιζον. ἀποσκυθίσαι. περισκυθίσαι. Hesych. h. v. et *σκυθιστὶ*. Steph. Byz. v. *Σκύθαι*. Pollux VII, 75. X, 13. Zonaras Lexic. p. 1541. Eust. ad Il. XXIII, p. 1403. — Vgl. Sophocl. ap. Athen. IX, p. 410. Schweigh. ad Athen. Vol. VI, animadv. p. 394. Vol. V, p. 278. — Eurip. Troad. 1026. Electr. 241. Plin. VII, 2.

29) Herod. IV, 65. Plato Euthydem. p. 299. Tzsch. ad Mel. III, 2, 157. Solin. c. 15. Sil. Ital. XIII, 477.

30) Etwas Aehnliches mochte Lucianus im Sinne haben, an eine Art von gerichtlichen Zweikampf denkend, da er angiebt, Toxaris c. 10, wenn einer im Zweikampf unterliege, werde ihm die rechte Hand abgehauen.

31) Aristot. Ethic. Nicom. VII, 6 und d. Schol. Plin. VII, 2. Solin. c. 15. Vgl. Völkerſchaften: Anthropophagen.

32) IV, 201. Vgl. VII, 298.

33) Lucan. VIII, 763. seq. Vgl. Vitruv. VI, 1, 9.

Lande anzugreifen. Juſtin läßt [34]) den Mithridates ſagen: „mit großer Scheu habe er die Kriege in den Pontiſchen Ländern unternommen, da er ſelbſt noch jung und unerfahren geweſen. Außer Waffen und Tapferkeit der Bewohner Skythiens treffe man noch Oeden und Kälte, die dem Soldaten große Gefahr drohten und Mühſeligkeiten. Bei allen Schwierigkeiten habe man nicht einmal die Hoffnung, nach Beſiegung derſelben belohnt zu werden, da der Feind arm an Geld ſey und ſogar nicht eine feſte Wohnung habe."

In den Krieg zogen die Skythen zu Pferde [35]) und zu Fuß [36]). Erwähnt werden ſie vorzüglich als reitende Bogenſchützen, ἱπποτοξόται [37]), und als Schützen ſind ſie berühmt [38]). Ihre Waffen waren: ein Bogen von eigenthümlicher Geſtalt [39]), ein Säbel [40]), ein Dolch und Pfriem [41]), ein Beil [42]) und ein Wurfſpieß [43]).

Die Pfeile vergiften ſie [44]). Wie ihr Bogen eigenthümlicher Art war, ſo auch ihre Art zu ſchießen, und man unterſchied daran Kreter und Skythen [45]). Vom Herkules ſagt

---

34) XXXVIII, 7.

35) Nach Strabo (VII, 312.) verſchnitten ſie die Pferde, um ſie folgſamer zu machen; Plinius ſagt (VIII, 66), ſie brauchten im Kriege gerne Stuten, weil dieſe auch im Lauf ihren Urin laſſen könnten.

36) Herod. IV, 134. 136. Diod. Sic. XX, 22—24. XXIII, 43.

37) Herod. IV, 46. Thuc. II, 96. Alle berittenen Bogenſchützen nannte man ſpäter Skythen. Aelian de milit. ordd. institut. Venet. 1552. p. 3.

38) Sophocl. ap. Steph. Byz. v. Ἄσπις Herod. I, 73. Xenoph. Mem. Socr. III, 9. Dion. Per. 749. Eust. ad l. c. Orph. Arg. 1075.

39) S. vorher S. 158. Vgl. Horat. Od. III, 8, 23. Ovid. Met. X, 588. Plin. XI, 15.

40) Herod. IV, 62. 69. vgl. VII, 54. Suid. v. Ἀκινάκης. Etym. M. Mongez, Mém. de l'Instit. IV, p. 60. Jacobs ad Aelian. nat. an. XII, 30.

41) Herod. IV, 70. Pollux X, 141. Justin. II, 5.

42) σάγαρις, Herod. IV, 70. vgl. 5. VII, 64. Vgl. nachher über die Amazonen.

43) Herod. IV, 70. ἀκόντιον. — Ein ander Mal giebt ihnen Herodot, IV, 3, Lanzen, Bogen und Peitſche, die ſie wohl eben ſo geſchickt gebrauchten, als jetzt der Koſack den Kantſchu.

44) S. darüber und über die Bereitung des Giftes Aelian. hist. an. IX, 15. V, 6. Schol. Nicand. Alexiph. 207. Dioscor. Alexiph. c. 20. Plut. de ira cohib. p. 458. Aristot. mir. ausc. 150. ed. Beckm. p. 317. — Plin. XI, 53. — Herod. IV, 70. Ovid. ex Ponto. IV, 9, 83. Lucan. Phars. III, 267. Senec. Herc. Oet. 157. Die Skythen in Aſien machen ihre Pfeile aus Tannenholz. Strab. XI, 510.

45) Xenoph. Anab. IV, 3, 28. Schol. Hom. ed. Villois. VIII, 323.

Theokrit[46]), er habe den Bogen auf Maeotiſche Weiſe gefaßt, und Mehre bemühen ſich, den Unterſchied anzugeben[47]).

Schutzwaffen erwähnen die Früheren nicht. Arrian ſpricht von Skythen im Heere des Darius; ſie trugen Harniſche wie ihre Pferde und hatten ein Schild[48]). Lydus bemerkt[49]), die Leute nördlich vom Iſter, die nicht zu Fuß kämpfen, haben als Reiter kleine Schilde, bei den Römern heißen ſie parma, bei den Skythen Peltae.

Beim Angriff bildeten ſie gern eine keilförmige Schlachtordnung, die Thraker lernten es von den Skythen[50]).

Der Krieg iſt für die Skythen die ehrenvollſte Beſchäftigung, und diejenigen, welche ein Handwerk treiben, ſind weniger geachtet als die anderen[51]). Ueber ihre Kunſtfertigkeit findet ſich faſt nichts. Ihre Wagen, Hausgeräthe, Zelte u. ſ. w. ſetzen einige Geſchicklichkeit im Gebrauch mancher Werkzeuge voraus. Ihre Waffen verfertigten ſie wohl ſelbſt, theils aus Eiſen, theils aus Kupfer. Gefäße von Erz, auch von bedeutender Größe, werden erwähnt, zum Kochen jedoch[52]). In hölzernen Geräthen hatten ſie die Milch[53]). Becher hatten ſie von Thon[54]).

Bardeſanes erklärt[55]), in Sarmatien und Skythien und bei allen Völkern im Norden des Pontus und in Alanien giebt es keine Maler, Bildhauer, Baumeiſter u. ſ. w.

---

46) Id. XIII, 55. *Μαιωτιστί*, wie er XIV, 46, *Θρακιστί* gebraucht.

47) Herkules ſollte ſeinen Bogen von einem Skythen, Teutaros, erhalten haben. Lycophr. Cassand. 56. 916. — Ueber den Unterſchied im Gebrauch des Bogens ſ. Plato de legg. VII, p. 795. ed. Bip. Vol. VIII, p. 333. Laches p. 256. Schol. Theocr. Id. XIII, 55. Schol. Villois. Il. VIII, 323. Eust. ad Hom. p. 715. p. 343. — Die Art der Perſer, zu ſchießen, ſchildert Amm. Marc. XXV, 1, 13. — Ueber den Erfinder des Bogens ſ. Plin. VII, 57.

48) *γέδδον*. Arrian. exp. Alex. III, 13. IV, 4. vgl. Curt. IV, 9. — Ueber den Schild ſ. Schol. ad Lucian. Anach. c. 32.

49) De magistrat. I, 11. p. 129. ed. Bonn.

50) Arrian. tact. ed. Blancard, p. 44. — Aelian. de milit. ord. institut. Venet. 1552. p. 25.

51) Herod. II, 167.

52) Herod. IV, 61. 81. I, 51. — Doch ſagt er, IV, 71, Silber und Erz gebrauchen ſie nicht. — Vgl. Aelian. hist. an. IV, 34.

53) Herod. IV, 2.

54) Herod. IV, 70. — Man ſchrieb dem Anacharſis die Erfindung der Töpferſcheibe zu, Plin. VII, 57, ſie wird aber ſchon bei Homer erwähnt.

55) Ap. Euseb. pr. ev. VI, 10.

Von See- und Flußschifffahrt wird bei den eigentlichen Skythen nichts erwähnt [56]). Die Küstenbewohner der Osthälfte des Pontus trieben Seeraub [57]). Sie hatten leichte, schmale Fahrzeuge, die von den Hellenen Kamarae genannt wurden. Sie waren roh, ohne Erz oder Eisen, zusammengefügt, hatten einen platten Boden, waren ohne Verdeck, konnten aber bei Sturm und unruhigem Meere mit Planken bedeckt werden. Der Bequemlichkeit des Landens wegen waren das Vorder- und Hintertheil gleich. Sie trugen fünf und zwanzig, höchstens dreißig Mann. Sobald sie landeten, schafften sie die Schiffe in Dickigte, um sie zu verbergen [58]).

Ueber das gewöhnliche Treiben und Thun der Skythen findet sich wenig. Anekdoten mochte man in Menge haben. So erzählte man [59]), wiewohl Andere es von einem Thrakischen Volke berichteten [60]), wenn ein Skythe schlafen wolle, nehme er seinen Köcher, und habe er den Tag gut verlebt, so werfe er einen weißen Stein hinein, im Gegentheil einen schwarzen. Nach seinem Tode zähle man die Steine und preise ihn glücklich, wenn die Zahl der weißen die größere sey.

Man sagte auch [61]), die Skythen hätten große Scheu fremde Sitten anzunehmen, besonders griechische.

Als eine Krankheit, welche dies Volk aus Asien mitbrachte, und von welcher die Nachkommen derer heimgesucht wurden, die den Tempel der Aphrodite Urania in Askalon plünderten, erwähnt Herodot [62]) den Verlust des männlichen Vermögens [63]). Er theilt mit was ihm die Skythen darüber sagten, und betrachtet das Uebel als Strafe der Gottheit. Hippokrates [64]) schreibt es natürlichen Ursachen zu, dem steten Reiten, dem Hosentragen, der Kälte und den Anstrengungen. Er bemerkt, das Uebel befalle besonders die Reichen und Vornehmen. Man hatte eine Art heiliger Scheu vor ihnen [65]),

---

56) Herodot, IV, 59, bemerkt, daß die königlichen Skythen dem Poseidon opfern, sagt aber nicht warum.

57) Strab. XI, 495.

58) Tac. Hist. III, 46. Ann. II, 6. Germ. 44. Vgl. Eust. ad Dionys. 200. Hemsterh. ad Aristoph. Plut. p. 369.

59) Zenob. Cent. VI. adag. 13.

60) Plin. VII, 41. 61) Herod. IV, 63. 80.

62) I, 105. IV, 62.

63) Er nennt es θήλειαν νοῦσον, und in Bezug der daran leidenden sagt er: τοὺς καλέουσι ἐναρέας οἱ Σκύθαι.

64) De aëre etc. c. 6.

65) καὶ προσκυνέουσι.

da jeder ein ähnliches Schickſal fürchtet, und der Skythe die Gottheit als Urſache des Uebels anſieht [66]). Nach Herodot [67]) behaupten dieſe Androgynen, daß ihnen die Aphrodite die Gabe der Weiſſagung verliehen. Um zu wahrſagen, gebrauchen ſie Streifen von Lindenbaſt, die ſie zuſammenwickeln und wieder aufrollen. Es gab aber, nach Herodot [68]), viele Wahrſager bei den Skythen, die vermittelſt Weidenruthen [69]) die Zukunft erforſchten. Sie hatten ganze Bündel, legten die Ruthen einzeln aus einander und verkündeten darnach das Geſchick [70]).

Wenn ein König der Skythen erkrankt, läßt er die drei berühmteſten Wahrſager kommen [71]), die auf die angegebene Weiſe verfahren. Sie nennen irgend einen der Skythen und beſchuldigen ihn, daß er bei'm königlichen Heerde falſch geſchworen habe. Der Angeklagte muß erſcheinen und läugnet. Dann werden ſechs Wahrſager berufen, und ſtimmen ſie mit jenen überein, ſo wird dem Beſchuldigten der Kopf abgeſchlagen und ſein Vermögen theilen jene drei Wahrſager. Sind aber die ſechs Wahrſager anderer Meinung, ſo ruft man mehr Wahrſager, und wieder andere, und ſpricht die größere Zahl den Angeſchuldigten frei, ſo müſſen jene drei ſterben. Man ſetzt ſie gebunden und mit verſtopftem Munde auf einen mit Reiſig gefüllten Wagen, zündet dieſen an und jagt die an-

---

66) Man hat viel darüber geſchrieben, ſ. Wessel u. Larcher zu Herod l. c. Coray zu Hippocrat. §. 106. Starck de *νούσῳ θηλείᾳ* apud Herod. Jenae 1827. Friedrich in ſ. Annalen zur Natur- und Heilkunde. Würzburg 1831. 4. S. 28. Rosenbaum, Geſchichte der Luſtſeuche im Alterthum. Halle 1845. 8. Einige meinten, es ſey der Ausſatz. Pallas Reiſen in verſchied. Provinzen des Ruſſ. Reiches. I. Th. S. 302. — Galenus, de medendi methodo II, 12, bemerkt, die Elephantiaſis iſt ſelten in Germanien und Myſien, und bei den milchtrinkenden Skythen kommt ſie faſt gar nicht vor. — Potocki, Voy. dans les steps d'Astrakhan et du Caucase T. I, p. 211. — Ein ähnliches Uebel findet ſich unter den Indianern in Nordamerika. A narrative of the captivity and adventures of John Tanner. New York. 8. Voyage dans les deux Louisianes et chez les sauvages du Missouri — par Perrin du Lac.

67) IV, 67.

68) IV, 67. Vgl. Koray ad Hippocr. de aëre, T. II, p. 332.

69) Vgl. Theophr. hist. plant. V, 4. Schol. Nicand. Theriac. 612. Casaub. ad Strab. XV, 733. Amm. Marc. XXXI, 2.

70) Vgl. Tac. Germ. 10. Amm. Marc. XXXI, 2, 24. Ezech. XXI, 21. c. nott. Golii. Mit Recht vergl. Ritter, Erdk. II, 907 die Wünſchelruthen.

71) Herod. IV, 68.

geſpannten Stiere fort. Auch bei anderen Gelegenheiten werden falſche Propheten ſo verbrannt.

Die Gräber der Könige ſind bei den Gerrhi, die ganz im Norden am Boryſthenes wohnen, wo er, vierzig Tagefahrten vor ſeinem Ausfluß, ſchiffbar wird. Iſt ein König geſtorben, ſo wird dort eine große Grube gegraben. Während der Zeit wird der Leichnam aufgeſchnitten, gereinigt, mit wohlriechenden Sachen, Eppich und Aniſſaamen gefüllt, wieder zugenäht und mit Wachs überzogen. Auf einem Wagen wird er dann zu einem anderen Volke gebracht. Dies macht es wie die königlichen Skythen. Man ſchneidet ſich ein Stück vom Ohr ab, ſcheert die Haare, verwundet ſich die Arme, die Stirne, die Naſe und ſtößt ſich Pfeile durch die linke Hand. Dann wird die Leiche mit dem Wagen zu einem anderen Volke, dem der König gebot, geſchafft und es folgen die, zu denen der Todte zuerſt kam. Iſt der Leichnam bei allen beherrſchten Völkerſchaften herumgeführt, ſo begiebt man ſich zu den Gerrhi. Dort wird der Todte in das Begräbniß gebracht und auf ein Lager gelegt. Man ſteckt dann Lanzen auf beiden Seiten in die Erde, legt Hölzer darüber und bedeckt ſie mit Geflechten. In dem Grabe beſtattet man auch eine der Frauen, nachdem ſie erdroſſelt worden, den Weinſchenken, den Koch, den Marſchall, den Diener, den Boten (alles Skythen); Pferde, Erſtlinge von allen anderen Sachen und goldene Schalen, denn Silber und Erz gebrauchen ſie nicht. Dann werfen Alle Erde darauf und wetteifern, einen recht großen Grabhügel zu machen[72]). Nach einem Jahre wiederholen ſie dies, indem ſie die ausgezeichnetſten der Diener dem Verſtorbenen weihen. Fünfzig derſelben werden getödtet und eben ſo viele Pferde. Der Leib wird aufgeſchnitten, die Eingeweide nimmt man heraus, füllt jenen mit Stroh und näht ihn wieder zu. Dann befeſtigen ſie halbe Radfelgen auf zwei Hölzern in der Erde, ſtoßen eine Stange der Länge nach durch die Pferde, bis zum Halſe, und ſetzen ſie auf jene Felgen, ſo daß dieſe bei den Vorder- und Hinterbeinen, die herabhängen, zu ſtehen kommen. Zaum und Gebiß wird den Pferden angelegt und vorn an einem Pflock befeſtigt. Dann ſetzen ſie auf jedes Pferd einen der fünfzig Jünglinge, denen eine Stange längs dem Rückgrat bis zum Halſe ein-

72) Vgl. Dio Chrysost. Or. XIII. ed. Reiske T. I, p. 419.

getrieben ist, deren unteres Ende in dem durch die Pferde gehenden Holze befestigt wird. Nachdem diese um das Grab aufgestellt worden, entfernen sich alle [73]).

Stirbt ein anderer Skythe [74]), so legt man ihn auf einen Wagen und die nächsten Verwandten führen ihn herum bei den Freunden. Jeder giebt einen Schmaus und setzt dem Todten alles vor wie den Anderen. Ist das vierzig Tage hindurch geschehen, so wird er begraben.

Diejenigen, die ihn beerdigt haben, reinigen sich auf folgende Weise. Sie reiben und waschen sich erst die Köpfe; dann stoßen sie drei Stangen in die Erde, so daß sie oben zusammengehen und umhängen sie mit Decken von Wolle, so dicht als möglich. Dann thun sie glühende Steine in ein Gefäß, das unter jenem Zelte steht, werfen Hanfsaamen darauf, wodurch ein solcher heißer Dampf entsteht, daß kein Hellenisches Schwitzbad [75]) solchen gewährt. Die Skythen aber fühlen sich wohl darin und jauchzen. Sie betrachten dies als ein Bad, denn sie waschen sich nie den Leib mit Wasser.

Die Frauen zerreiben mit einem scharfen Stein Holz von Cypressen, Cedern und Weihrauch, bilden daraus mit Wasser einen Teig und bedecken sich damit das Gesicht und den Leib. Dies macht sie wohlriechend, und nehmen sie es am folgenden Tage ab, so sind sie rein und glänzend.

Bei der unvollkommenen Bekanntschaft mit den Skythen ihre Zahl bestimmen zu wollen, war natürlich ein vergebliches Unternehmen. Herodot erklärt [76]), die Zahl der Skythen war ich nicht im Stande genau zu erforschen, sondern hörte verschiedene Angaben, daß ihre Zahl sehr groß und sehr klein sey. Man zeigte mir am Exampaios ein ehernes Gefäß, sechsmal so groß als der Mischkrug an der Mündung des Pontus, den Pausanias, des Kleombrotus Sohn, weihte. Für den, der diesen nicht sah, sage ich, daß das eherne Gefäß in Skythien bequem 600 Amphoren faßt und sechs Finger dick ist. Die Einheimischen sagten, es sey aus Pfeilspitzen gegossen, da, auf Befehl des Königs Ariantas, jeder Skythe eine solche Spitze bringen mußte.

---

73) Auf diesen Gebrauch spielt Sil. Ital. XIII, 487 an.
74) Herod. IV, 73.
75) πυρίη, Foës. Oeconom. Hippocr. 76) IV, 81.

Daß man das Land für sehr bevölkert hielt, ergiebt sich aus manchen Aeußerungen [77]). Valerius Flaccus singt [78]):

Verum ego nec numero memorem, nec nomine cunctos,
Mille vel ora movens. Neque enim plaga gentibus ulla
Ditior: aeterno quamquam Maeotia pubes
Marte cadat; pingui numquam tamen ubere defit,
Quod geminas Arctos, magnumque quod impleat anguem [79]).

Zu allen Zeiten werden uns die Skythen als unter königlicher Herrschaft stehend geschildert; manche Schriftsteller sprechen als ob nur einer über alle geherrscht hätte, andere reden von mehren, und in dieser Hinsicht mögen oft Veränderungen vorgegangen seyn [80]). Bei dem schwankenden Gebrauch des Namens Skythien ist man auch unsicher, welche Gegend jedesmal gemeint sey. Die Sage nennt früh den Aeetes, einen König in Kolchis [81]), aber auch als Skythenkönig [82]); zu seiner Zeit stehen die Sauromaten unter einem Könige und Perseus herrscht bei den Taurern. Als ein Sohn des Aeetes Pantikapäum bauen will [83]), schenkt ihm Agaätes, der König der Skythen, den Platz dazu. Dardanus heißt Herrscher der Skythen zu Phineus Zeit [84]). Ein König Sagillus leistete den Amazonen Beistand gegen Herkules [85]). Die Griechen am Pontus sprachen von einem Sohne dieses Heroen, dem Skythes, von dem die Könige in Skythien stammten [86]). Eine andere Sage [87]) gab einen Kolaxais als

---

77) Thuc. II, 97. Justin. IX, 2. Strab. VII, 306. XI, 506. Arrian. exp. Alex. IV, 1. Plin. II, 168. Lucian. Tox. c. 39.

78) VI, 37.

79) Noch Ammian, XXII, 8, 42., erklärt, es gebe unzählige Völkerschaften der Skythen, die bis in Länder wohnen, die sich in's Unendliche erstrecken; nur ein kleiner Theil von ihnen lebt von Feldfrüchten, die andern schweifen umher in ungeheuern Steppen (solitudines vastae), die nie gepflügt noch besäet werden; sie leben nach Art wilder Thiere, wohnen auf Wagen.

80) Strabo (VII, 307.) begnügt sich, seine Nachrichten mit einem es scheint zu geben.

81) Diod. Sic. IV, 45.

82) Eudoc. Violar. ed. Villois. p. 135.

83) Steph. Byz. v. *Παντικάπαιον*.

84) Appollod. III, 15. Schol. Ap. Rhod. II, 140. 179. — And. s. Eustath. ad Dionys. Per. 783. Hesych. Miles. Orig. Const. c. 18. Suid. v. *Ἀναχάρσις*. Eudoc. Viol. p. 73. Diog. Laert. I, 101.

85) Justin. II, 4, 27.

86) Herod. IV, 10: *τοὺς αἰεὶ βασιλέας γενομένους Σκυθέων*.

87) Herod. IV, 6.

Stammvater an. Als die Kimmerier ihr Land verließen, wird Madyes, des Prototthyas Sohn, als Skythenkönig angeführt [88]). Der hiſtoriſchen Zeit näher, als Anacharſis lebt, herrſcht Saulius [89]), ſein Sohn war Idanthyrſus [90]).

Unbeſtimmt ſpricht Herodot von einer Dreitheilung des Skythenlandes durch Targitaus [91]), erwähnt dieſe aber nicht weiter. Als Darius heranzog, wird das Heer der Skythen ihm in drei Abtheilungen entgegengeſtellt, unter Skopaſis, Taxakis und Idanthyrſus [92]); der letzte ſcheint aber die Obmacht gehabt zu haben, da ſich Darius an ihn wendet bei der Unterhandlung [93]).

Zu Philipps Zeit ſcheint Ateas über die meiſten Skythen zu herrſchen [94]); als Mithridates regierte, werden mehre Könige derſelben erwähnt [95]).

Gewöhnlich folgte wohl der Sohn dem Vater [96]), doch finden wir auch [97]), daß das Volk, als es mit dem Herrſcher unzufrieden war, ſeinen Bruder wählte [98]). Auch die Tochter des Königs wird βασίλισσα genannt [99]). Im Kriege waren die Könige die Anführer des Heeres [100]); im Frieden üben ſie eine Art Gerichtsbarkeit [1]). In einigen Fällen wird der Verurtheilte dem Kläger übergeben, der ihn umbringt und ſeinen Schädel als Trinkſchale gebraucht. Läßt der König

---

88) Herod. I, 103.
89) Herod. IV, 76. 90) Herod. l. c. Pherecydis fragm. 63.
91) Herod. IV, 7.
92) Herod. IV, 120. 126. 128. 136. Herodot gebraucht für alle drei den Ausdruck ἐβασίλευε, er nennt aber auch Vornehme der Staaten βασιλεῖς, VI, 34. VII, 165.
93) Herod. IV, 126.
94) Strab. VII, 307. Lucian. de longaevis. §. 10 T. II, p. 4 seq. Plut. Apophthegm. c. 18. Justin. IX, 2. Ein König wird nur genannt, auch bei den Aſiatiſchen Skythen (Ctes. Pers. 16. vgl. Bähr, p. 143. Xenoph. Cyrop. I, 7. Athen. XIII, 35. p. 575.). Inscr. ap. Boeckh, Corp. Inscr. T. II, p. 79. Nr. 2056 a.
95) Memnon. ap. Phot. p. 378.
96) Herod. IV, 78. 97) IV, 80.
98) Vgl. Arrian. exped. Alex. IV, 15., wo ein Bruder dem Geſtorbenen ohne Streit folgt. Boeckh, Corp. Inscr. T. II, p. 79. An wunderlichen Mährchen mag es nicht gefehlt haben; ſiehe über einen Stein, den man im Tanais findet, und der die Wahl entſcheidet, Plut. de fluv. v. Τάναϊς.
99) Arrian. l. c. 100) Herod. IV, 120.
1) id. IV, 61.

Jemand hinrichten, ſo werden alle männlichen Geſchlechts in ſeiner Familie getödtet[2]).

Die Könige haben ihren beſtimmten Aufenthaltsort[3]), ziehen aber auch mit großer Begleitung herum und erhielten wohl von den anderen Skythen wie von den griechiſchen Städten Tribut[4]). Auch werden Völker erwähnt, die unter Skythiſcher Herrſchaft ſtanden[5]).

Die Herrſcher der Skythen hatten mehre Frauen[6]). Ihre Diener wählten ſie aus den freien Skythen nach Gefallen[7]), gekaufte hatten ſie nach Herodot nicht. Erwähnt werden der Weinſchenke, Koch, Aufſeher der Pferde, einer der die Beſtellungen beſorgt. Speerträger[8]) bildeten wohl eine Art Leibwache. Bei Späteren kommen auch Griechen als Sklaven oder Diener bei Skythiſchen Königen vor. Von einem derſelben, dem Ateas, wird erzählt, daß die Geſandten des Königs Philipp von Macedonien ihn trafen, wie er ſelbſt ſein Pferd ſtriegelte[9]). Die Abgeordneten behandelte er mit Uebermuth. Unter ſeiner Umgebung war ein griechiſcher Flötenbläſer Ismenias. Als ihn die anderen, wie er bei'm Mahle ſich hören ließ, bewunderten, ſchwur der König, Pferdegewieher ſey ihm lieber[10]).

Skythien war in Diſtrikte, *νομοὺς*, getheilt[11]), in jedem war ein Vorſteher, *νομάρχης*[12]), zu gemeinſchaftlichen Zuſammenkünften war ein Platz beſtimmt, *Ἀρχεῖον*, *Ἀρχήϊον*[13]). Einmal im Jahr miſcht jeder Nomarches in ſeinem Nomos einen Krater mit Wein[14]); jeder der einen

---

2) Herod. IV, 69.

3) Herod. IV, 80. Einen Flecken, *κώμη*, eines Skythiſchen Königes in Aſien, erwähnt Athenäus, Deipnos. XII, 35. p. 575.

4) Herod. IV, 78. Inscr. ap. Boeckh, Corp. Inscr. T. II, p. 121. Strab. VII, 310. Lucian. Toxaris T. II, p. 551. — Der *ἐπίτροπος*, den Herodot, IV, 76, nennt, war vermuthlich ein in den Griech. Städten vom Skythenkönig Beauftragter, um die ihm gehörigen Einkünfte zu beſorgen. Herod. I, 108. III, 27. V, 30. VII, 170. Vgl. Beyer opusc. p. 185. Niebuhr, Kl. Schriften I, 355.

5) IV, 71. 99.

6) Herod. IV, 71. *παλλακαὶ*. Unter ihnen Griechinnen, id. IV, 78. Vgl. Lucian. Toxaris c. 39.

7) IV, 71. 8) id. IV, 78. 9) Justin. IX, 2.

10) Plut. apophthegm. reg. p. 174. — an seni sit gerenda resp. 16. de fort. Alex. Or. II, 1. sec. Epicur. suaviter non posse vivi p. 1095.

11) Herod. IV, 62. 12) id. IV, 66.

13) Herod. IV, 61. Kluge de polit. Carthag. p. 164.

14) Herod. IV, 66.

Feind erlegt hat, darf davon trinken, die anderen nicht, was als ein großer Schimpf betrachtet wird. Wer viele Feinde erſchlagen hat, bekommt zwei Becher [15]).

Erwähnt werden auch οἱ προεστεῶτες τῶν Σκυθέων [16]). Andere nennen Satrapen des Skythenlandes und Dynaſten [17]).

Lucianus [18]) unterſcheidet bei den Skythen die τοῦ βασιλείου γένους, die πιλοφορικοὶ und die δημωτικοὶ, die ebenfalls ὀκταπόδες heißen, da ſie nur zwei Ochſen haben [19]). Arme und Reiche finden ſich auch [20]), und, wie ſchon bemerkt, Sklaven [21]) der Nomaden, die man, nach Herodot, blendete [22]).

Als einen heiligen Eid betrachtete man den bei'm Heerde des Königes [23]). Einen anderen Gebrauch ſchildert ebenfalls Herodot [24]). Diejenigen, welche ſchwören wollten, goßen Wein in einen großen irdenen Becher, verwunden ſich dann mit einem Dolch oder Schwert, vermiſchen das Blut mit dem Wein, tauchen den Dolch, Pfeile, ein Beil und den Wurfſpieß in den Becher, ſprechen Verwünſchungen aus über den Meineidigen, und alsdann trinken die Schwörenden und die angeſehenſten Begleiter [25]).

War Jemand bei den Skythen von einem Anderen beleidigt [26]) und glaubte ſich dem Gegner nicht gewachſen, ſo ſchlachtete er einen Stier, kochte das zerſchnittene Fleiſch,

---

15) Vgl. Aristot. Polit. VII, 2. Mela II, 1, 118.
16) Herod. IV, 79.
17) Athen. Deipnos. XIII, 36. p. 575. Arrian. exped. Alex. IV, 15. Appian. Mithrid. 102. 108. 119.
18) Scyth. ed. Reiz. T. I, p. 859.
19) οἱ ἄλλοι Σκύθαι, οἱ ἰδιῶται. Herod. IV. 73.
20) Hippocr. de aëre §. 110.
21) δούλοι. Herod. IV, 1. 2. 3.
22) Vgl. Plut. T. II, p. 440. — Der Scholiaſt des Ariſtophanes, Eq. 972 (959.), hat die Bemerkung, μολγὸν ἀντὶ τοῦ τυφλόν. Ἡρόδοτος δὲ ἱστορεῖ τούτους ἐπάνω τῆς Σκυθίας εἶναι. Nonnus in Gregor. Nazianz. p. 152. — Vom Hippokrates werden erwähnt οἱ οἰκέτιδες, l. c. §. 105., die wegen angeſtrengter Arbeit mager wären.
23) Herod. IV, 68. 59. Diod. Sic. V, 68. Köhler, Monument de Comosarye. Pallas Beiträge II, 329.
24) IV, 70. Lucian. Toxaris c. 37.
25) Vgl. über Meder und Lyder Herod. I, 74.
26) Lucian. Toxaris T. II, p. 554. Vgl. Suid. T. I, p. 804: ἐπὶ βύρσης ἐκαθέζετο.

breitete die Haut auf der Erde aus und ſetzte ſich darauf, mit den Händen auf dem Rücken, was bei den Skythen die Stellung iſt, wenn einer flehentlich um etwas bittet. Wer will nimmt von dem Fleiſch und verſpricht nach Kräften zu helfen.

Ueber die Verehrung der Götter finden wir bei Herodot die ausführlichſten Nachrichten.

Die Skythen beten vor allem die Heſtia an[27]), dann den Zeus und die Gaia, die ſie für ſeine Gattin erklären. Nach dieſen den Apollo und die Aphrodite Urania[28]), den Herkules[29]) und Ares. Dieſe rufen alle Skythen an, die königlichen opfern auch dem Poſeidon[30]). In der Sprache der Skythen heißt die Heſtia Tabiti, Zeus Papaios[31]), die Gaia Apia, Apollo Oitoſyros[32]), die Aphrodite Artimpaſa[33]), Poſeidon Thamimaſadas[34]).

Bilder, Altäre und Heiligthümer pflegen ſie nicht zu haben, nur bei'm Ares machen ſie eine Ausnahme[35]). In den Nomen iſt, bei jedem Platz zur Verſammlung, ein Heiligthum des Ares auf folgende Weiſe eingerichtet. Man häuft

---

27) Herod. IV, 59. Vgl. IV, 127. 28) Vgl. Herod. I, 105.

29) Herod. IV, 62. 127. Amm. Marc. XXXI, 2. Vgl. Ritter, Erdk. II, 828. 793.

30) Inghirami monum. etruschi degli specchi mistici Tab. p. 8. p. 161. — Vgl. über die Thraker Herod. V, 7.

31) Eust. ad Il. p. 565. In Phrygien hieß Zeus Papos oder Papias, auch in Bithynien ward er verehrt. Jablonski Opusc. ed. Te Water. T. III, p. 72. Walpole travels p. 560. Boeckh, Corp. Inscr. II, 1, p. 111. — Die Skythen nannten unterirdiſche Götterbilder πόπους, ſ. Etym. M. v. ὦ πόποι. Bekker, anecd. gr. p. 1433. Alberti ad Hesych. v. πόποι. Einiges über die Bedeutung hat Meineke, Analect. Alex. p. 670.

32) Gangoſyros bei Orig. c. Cels. VI, p. 661. Goitoſyros bei Hesych. I, p. 847. Cf. Inscr. Gudian. p. 56. N. 2. Ritter, Erdk. II, S. 906. Vorhalle, S. 298. 268.

33) Ueber Aphrodite Tanais ſ. Clem. Alex. admon. ad gentes. ed. Colon. 1688. p. 43. — Bei den Sauromaten als reines Feuer verehrt. Nymphodor. de legg. barb.

34) Celsus ed. Spencer p. 373. nennt die Skythen ἄθεοι, zählt aber S. 381 ihre Götter auf, nach Herodot. — Maximus Tyrius, Diss. VIII, c. 1, ſagt, die Skythen verehren den Iſter. Lucian, Toxaris c. 5. 7., erlaubt ſich zu berichten, die Skythen wären Verehrer des Oreſtes und Phylades, ſie hießen Κορᾶκοι, was er φίλιοι δαίμονες erklärt.

35) Herod. IV, 59. 61. — Mela II, 1, 13: Mars omnium Deus: ei pro simulacro enses et cinctoria dedicant, hominesque pro victimis feriunt. Vgl. Eust. ad Il. II, 844. p. 271. Cerda ad Virg. Aen. III, 35.

Reiſigbündel zuſammen, gegen drei Stadien lang und breit, ſie bilden ein Viereck, das aber nicht ſo hoch iſt. Drei Seiten ſind ſteil, die vierte iſt zugänglich. Oben iſt eine Fläche. In jedem Jahr werden hundert und fünfzig Wagen mit Reiſig herbeigeſchafft, um den Abgang zu erſetzen. Auf dieſen Haufen ſteht überall ein altes, eiſernes Schwert, dies iſt das Bild des Ares [36]). Dieſem bringen ſie alle Jahr Opfer, Pferde und andere Thiere [37]), und häufiger als allen andern Göttern. Von den Kriegsgefangenen opfern ſie von jedem Hundert einen [38]), aber auf andere Art als die Thiere. Nachdem ſie dem Menſchen Wein auf den Kopf gegoſſen, ſchlachten ſie ihn am Fuß des Reiſighaufens, ſo daß das Blut in ein Gefäß läuft. Dies gießen ſie dann über das Schwert. Darauf ſchneiden ſie dem Leichnam den rechten Arm ab, mit dem Schulterblatt, und werfen ihn in die Luft; nach Beobachtung anderer heiligen Gebräuche entfernen ſie ſich, der Arm bleibt liegen, wo er hingefallen war, und davon geſondert der Körper [39]).

Bei allen anderen Opfern verfahren ſie auf folgende Weiſe [40]). Das Thier ſteht mit gebundenen Vorderfüßen, der hinter demſelben befindliche Opfernde reißt es mit dem Stricke nieder. Sobald es ſtürzt, ruft er den Gott an, dem das Opfer beſtimmt iſt. Er ſchlingt dann einen Strick um den Hals des Thieres und dreht dieſen mit einem Stock, bis es erſtickt, ohne daß er vorher Feuer anzündet, ohne etwas abzuſchneiden und ohne Libation. Darauf zieht er das Fell ab und kocht das Fleiſch. Weil das Holz in Skythien ſelten iſt, ſo löſen ſie das Fleiſch von den Knochen, thun es in einen im Lande verfertigten Keſſel, der den Lesbiſchen Miſchkrügen ähnlich, nur größer iſt, und brennen die Knochen

---

36) Nach Eudoxus ſpricht über die Verehrung des Schwerdtes bei den Skythen Clem. Alex. admonit. ad gentes p. 42. ed. Col., nach Hikeſios derſelbe, ed. Potter, p. 56, bei den Sauromaten. Lucian, Toxaris T. II, p. 560, läßt den Toxaris bei'm Wind und Schwerdt den Eid ablegen. — Dieſelbe Sitte wird auch bei anderen Völkern angeführt. Die Quadi ſchwören, Amm. Marc. XVII, 12, 21: eductis mucronibus, quos pro numinibus colunt, eben ſo die Alanen, id. XXXI, 2, 23. Von den Dänen berichtet es Adam. Brem. c. 30. — Ueber die Skythen ſ. Arnob. adv. gent. VI, 11.

37) Valck. ad Herod. IV, 61. Eust. ad Od. X, 82.

38) Vgl. Wyttenb. ad Plut. Moral. I, 2. p. 1036.

39) Ovid, ex Ponto IV, 9, 83, ſcheint anzunehmen, daß noch zu ſeiner Zeit Menſchenopfer ſtattfanden.

40) Herod. IV, 60.

darunter an. Wer keinen Keſſel hat, thut das Fleiſch in den Magen des Thieres, gießt Waſſer hinzu, zündet die Knochen darunter an und kocht es bis es gar iſt. Dann nimmt der Opfernde etwas davon und wirft es vor ſich hin.

Zum Opfer nehmen ſie vorzüglich Pferde, auch andere Thiere, aber keine Schweine, die ſie gar nicht in ihrem Lande dulden wollen [41]).

Die öſtlichen Länder am Pontus waren als das Land des Zaubers bekannt, wie die Sagen von der Medea und Kirke darthun [42]). Im Norden wohnten die Neurer [43]), bei denen man von Wehrwölfen ſprach [44]). Eine Gegend am Pontus hieß Thibe, die Bewohner Thiber, nach einer Amazone, die Herkules dort erſchlug [45]); dieſe waren als Verderben bringende Zauberer berüchtigt. Ihr Athem tödtete, wie ihr Blick. Wirft man ſie in's Waſſer, ſo gehen ſie nicht unter. Wer mit ihnen ſpricht, zehrt ab und ſtirbt [46]). Plinius erzählt [47]), nach Apollonides, es gebe in jenen Gegenden noch mehr Völkerſchaften der Art. Man könne ſie an den Augen erkennen; in dem einen hätten ſie eine doppelte Pupille, in dem anderen das Bild eines Pferdes [48]).

Schilderung der Sarmaten.

Ueber die Eigenthümlichkeiten der Sarmaten erhalten wir die meiſten Angaben durch die Römer.

Sie werden als blond geſchildert [1]) und Ovidius ſagt von ihnen und den Geten [2]):

Vox fera, trux vultus, verissima Martis imago:
Non coma, non ulla barba resecta manu.

Nach Plinius malen oder tättowiren ſich bei den Geten und Sarmaten die Männer [3]). Sextus Empirius ſagt [4]) im Allgemeinen, ſie thäten es mit allen Kindern.

---

41) Herod. IV, 63.
42) Schol. Apoll. Rhod. III, 200. Eust. ad Dionys. 693. Etym. M. p. *Κιρκαῖον*. Eudoc. Violar. p. 216.
43) Siehe nachher: Völkerſchaften. 44) Herod. IV, 105.
45) Didymus ap. Steph. Byz. v. *Θίβα*. Eust. ad Dion. Per. 823.
46) Plut. Sympos. V, 7. 47) VII, 2.
48) Hesych. v. *Θιβεῖς*. Vgl. Salmas. ad Sol. p. 47.
1) Claudian. XIV, 15, flavi Sarmatae.
2) Trist. V. 7, 17. 3) Inscribunt corpora. XXII, 1.
4) Pyrrhon. hypot. III, 24. §. 202. p. 177.

Ihre Beinkleider waren weit und ſie hüllten ſich in Thierfelle. Ovid ſchildert ſie [5]:

Pellibus et laxis arcent male frigora braccis,
Oraque sunt longis horrida tecta comis.

Ihre weiten Gewänder werden mit denen der Parther verglichen [6]. Die Frauen tragen dieſelbe Kleidung wie die Männer [7]. In ihrem Aeußeren ſind ſie von den Germanen verſchieden [8].

Sie leben auf ihren Pferden und Wagen [9] und dieſe werden von Ochſen gezogen [10]. Ihre Pferde verſchneiden ſie wie die Skythen, damit ſie dem Reiter gelehriger ſind [11]. Die Bewaffnung ſchildert Ovid [12]:

Dant animos arcus illis, plenaeque pharetrae,
Quamque libet longis cursibus aptus equus;
Quodque sitim didicere diu tolerare famemque,
Quodque sequens nullas hostis habebit aquas,

und indem er von den bei Tomi lebenden Völkern ſpricht [13], ſagt er:

Sarmaticae major Geticaeque frequentia gentis
Per medias in equis itque reditque vias:
In quibus est nemo, qui non coryton et arcum
Telaque vipereo lurida felle gerat.
Dextera non segnis fixo dare vulnera cultro,
Quem vinctum lateri barbarus omnis habet.

Bei Tacitus finden wir andere Angaben. Es ſey wunderbar, bemerkt er [14], wie die Tapferkeit der Sarmaten gleichſam außer ihnen ſey. Als Fußſoldaten wären ſie feige, ſtürm-

---

5) Trist. V, 7, 49. Vgl. III, 10, 19. Lucan. I, 430.
6) Tacit. Germ. 17. Persius III, 53. Juvenal II, 169. Aelian. var. hist. XII, 32. 7) Herod. IV, 116.
8) Tacitus, Germ. 46, iſt ungewiß, ob er die Peucini, Venedi und Fenni zu den Germanen oder Sarmaten rechnen ſoll, quamquam Peucini sermone, cultu, sede ac domiciliis ut Germani agunt. Sordes omnium ac torpor: procerum connubiis mixtis nonnihil in Sarmatarum habitum foedantur. 9) Tacit. Germ. 46.
10) Ovid. Trist. III, 10, 33. 12, 30. — Ammianus Marcellinus, XVII, 12, 13., erwähnt Hütten der Sarmatae Limigantes.
11) Strab. VII, 312. Amm. Marc. XVII, 12, 3.
12) Ex Ponto I, 2, 85. Plin. XXXVI, 65. s. 35.
13) Trist. V, 7, 13. Vgl. ex Ponto I, 2, 18. I, 5, 50. Vergl. über die Skythen Senec. Herc. fur. I, 27.
14) Hist. I, 79.

ten ſie in Reiterſchaaren heran, ſo könne faſt keine Schlachtreihe ihnen Widerſtand leiſten. Die Erſten und Vornehmſten haben eine Art Panzer [15]), der aus eiſernen Blechen, oder ſehr hartem Leder zuſammengeſetzt iſt, ſo daß kein Stoß durchdringt; werden ſie aber vom Pferde geſtürzt, ſo können ſie nicht wieder aufſtehen [16]). Schilde ſind bei ihnen nicht gewöhnlich [17]). Sie haben ſehr lange Schwerter, die ſie mit beiden Händen führen, und Lanzen [18]).

Pauſanias berichtet ausführlich [19]), die Sauromaten hätten keine Eiſenbergwerke, auch werde kein Eiſen bei ihnen eingeführt, da ſie unter allen Barbaren in jenen Gegenden am wenigſten Verkehr hätten. An ihren Lanzen beſtänden daher die Spitzen aus Knochen, eben ſo an den Pfeilen, die, wie die Bogen, aus Horn gemacht wären. Sie hätten auch Schlingen, die ſie nach dem Feinde würfen, dann wendeten ſie ſchnell ihr Pferd und riſſen den Gegner um [20]).

Aus den Hufen der Pferde, giebt er an, verfertigen ſie Schuppen und machen daraus, vermittelſt Sehnen von Pferden und Ochſen ihre Panzer, die beſſer Hieb und Stich abhalten als die von Leinwand [21]).

Tacitus erwähnt, in der oben angeführten Stelle, nicht Bogen und Pfeile, daß die Sarmaten ſie aber gebrauchten, zeigt er in einem anderen Bericht [22]). Ovid ſpricht auch von Wurfſpießen [23]). Eine ausführliche Schilderung giebt Valerius Flaccus [24]):

---

15) Cataphractae — Liv. XXXV, 48: loricatos, quos cataphractos vocant, vgl. Spanh. ad Julian. Orat. I, p. 243. — Schol. in Non. Marcell.: Cataphracta, vestimentum militis, aut ferri lamine, aut cornu composita, ne ictu penetretur. — Veget. IV, 9. Miscell. Obss. T. IX, p. 228.

16) Theophraſt, de animal. colorem simulantibus, p. 60. ed. Heins., ſagt, daß die Sarmaten ſich Panzer aus Fellen der Rennthiere machen.

17) Später werden ſie erwähnt: Ammian. XVII, 12, 13, 7. Sidon. Apollin. Carm. VII, 235. — Von den Rhoxolanen giebt Strabo, VII, 306, an, daß ſie Schilde — γέρρα — führen.

18) κοντούς. Arrian, Tact. ed. Blancard. p. 16. 96, ſagt, die Kelten und Sarmaten ſind κοντοφόροι, er unterſcheidet λόγχαι. — Wie die κοντοὶ gebraucht wurden, zeigt Strabo X, 448.

19) I, 21, 8.

20) S. nachher: Alanen. Vgl. Stat. Achill. II, 416.

21) Kuster ad Suid. T. III, p. 303. Vales. ad Ammian. XVII, 12, 1.

22) Annal. VI, 35: Sarmatae, omisso arcu, quo brevius valent (ihre Gegner ſind Parther) contis gladiisque ruunt.

23) Ex Ponto I, 3, 60.

24) VI, 233. vgl. 162. Sil. Ital. XV, 687. Claudian. de laudib. Stilich. I, 111.

— — — — saevior, ecce, juventus
Sarmaticae coiere manus, fremitusque virorum
Semiferi: riget his molli lorica catena;
Id quoque tegmen equis, et equi porrecta per armos
Et caput ingentem campis hostilibus umbram
Fert abies obnixa genu, vaditque virum vi,
Vadit equum, docilis relegi, docilisque relinqui,
Atque iterum medios non altior ire per hostes.

Manchmal hatten ſie zwei Pferde, um zu wechſeln[25]).

Ovid nennt die Sarmaten wild und grauſam[26]), Statius[27]) ſchildert ſie als unſtet und umherſchweifend. Da ſie aus vielen Völkerſchaften beſtehen, ſo macht Strabo mit Recht aufmerkſam[28]), daß unter dieſen wie unter den Skythiſchen große Verſchiedenheit ſtattfinde. Einige wären ſo roh und wild, daß ſie ſelbſt Menſchenfleiſch äßen. Bei'm Trunk verkaufen ſie ihre Töchter[29]).

Im Ganzen werden ſie als Nomaden geſchildert, ſie beſitzen viele Pferde, auch in den großen Waldungen ihres Landes[30]), und eſſen das Fleiſch derſelben, das ſie ebenfalls den Göttern opfern[31]). Daß viele Ackerbau trieben, erhellt aus Strabo[32]), und es heißt, ſie, wie die Maeoten, lebten vorzüglich vom Hirſe[33]), als Brei gekocht; ſie eſſen auch Mehl roh, mit Pferdemilch oder Pferdeblut vermiſcht[34]).

Griechen erzählten Fabelhaftes. Nach Iſigonus von Nicaea[35]) aßen die Sauromaten, zehn Tagereiſen oberhalb des Boryſthenes, nur immer den dritten Tag; nach Nikolaus von Damaskus aber[36]) aßen ſie drei Tage hindurch, um recht voll zu werden.

Die Thiere bei ihnen zeichnen ſich aus durch Härte des

---

25) ἀμφιππου. Aelian. Tact. c. 28. Amm. Marc. XVII, 12, 3. — Valer. Flacc., VI, 161, giebt es auch von den Moeſi an, es war aber wohl den Sarmaten eigenthümlich, ſ. Vopisc. in Carin. c. 19.
26) Trist. III, 10, 5. V, 3, 8. 27) Silv. III, 371.
28) VII, 302. 29) Zenob. Proverb. V, 20.
30) Avien. descr. orb. terr. 858. 31) Paus. I, 28.
32) VII, 306.
33) Milium. Plin. XVIII, 24. IV, 25. κέγχρος. Aelian. var. hist. III, 39.
34) Vgl. Plin. VII, 2. Martial. de Spect. 3: venit et epoto Sarmata pastus equo. — Vgl. Clem. Alex. Paedag. c. 3. p. 267.
35) Gell. IX, 4. Plin. VII, 2.
36) Fragm. ed. Orelli. p. 148.

Haares[37]). Wegen der großen Anſtrengung ſind bei ihnen oft die Pferde zum Beſpringen träge[38]); als Mittel dagegen giebt man ihnen eine Art Satyrion. Jene Kälte der Pferde nennen ſie Proſebanum. Wollen die Sarmaten einen weiten Zug unternehmen, ſo bereiten ſie ihre Pferde dazu vor[39]), indem ſie ihnen den Tag vorher nichts zu eſſen und wenig zu trinken geben. Dann machen ſie mit ihnen einen Weg von 150 Millien, ohne Unterbrechung.

Die Sarmaten zerfielen, wie ſchon bemerkt ward, in eine Menge Völkerſchaften und Stämme[40]). Die Griechen trugen auf ſie die Eintheilung über, die Herodot bei den Skythen angiebt, und reden von Landbauenden, Königlichen u. ſ. w.[41]).

Nach Herodot[42]) ſprachen die Sarmaten ſkythiſch, gemiſcht mit der Sprache der Amazonen[43]). Ovid erwähnt, daß er in Tomi getiſch, ſkythiſch und ſarmatiſch ſprechen hörte[44]).

Die Griechen heben beſonders heraus, daß die Sauromaten den Frauen in Allem gehorchen[45]), daß die Weiber die Waffen führten wie die Männer und daß kein Mädchen eher heirathen dürfe, bis es einen Feind erlegt habe[46]). Mela giebt, zum Theil nach ſolchen Quellen, folgende Schilderung[47]): Die Sarmaten ſind im Aeußeren und in der Bewaffnung den Parthern ähnlich, da ſie aber unter einem rauheren Himmel leben, ſo ſind ſie auch von rauherer Art. Sie halten ſich nicht in Städten auf, ſelbſt nicht in feſten Wohnſitzen: wie die Weideplätze, wie der weichende oder folgende Feind es nöthig machen, ſo bewohnen ſie ſtets, ihre Habe mit ſich führend, ein Lager. Das Volk iſt kriegeriſch, frei, unbe-

---

37) Aristot. de gener. an. V, 3. 38) Plin. XXVI, 63.

39) Plin. VIII, 65

40) Mela I, 19, 19: Sarmatae — una gens aliquot populi et aliquot nomina. — Plin. VI, 7: Sarmatae et ipsi in multa genera divisi. Vgl. Tac. Hist. I, 2. III, 24. IV, 54. Plin. XVI, 65.

41) Strab. VII, 306. Applan. B. Mithrid. 69. Ptol. Geogr. V, 9.

42) IV, 117.

43) Herodot, l. c., bemerkt, daß ſie fehlerhaft ſprachen, da die Amazonen die Sprache nicht ordentlich lernten.

44) Ex Ponto III, 2, 40. IV, 13, 17. V, 12, 57. V, 7.

45) Scylax p. 31: *Σαυρομάτων δέ ἐστιν ἔθνος γυναικοκρατούμενον.* Nic. Damasc. ed. Orell. p. 148. Anon. Peripl. Pont. Eux. p. 2.

46) Plato de legg. p. 804. ed. Bip. T. VIII, p. 255. Schol. Villois. Il. XVIII, 518. Hippocrat. de aëre etc.

47) III, 4. Vgl. Herod. IV, 116. 117.

wältigt, und in ſolchem Grade roh und wild, daß ſogar die Weiber mit den Männern in den Krieg ziehen[48]), und damit ſie dazu im Stande ſind, brennen ſie den ebengeborenen Mädchen die rechte Bruſt, dadurch wird die Hand, die man zum Hieb und Stoß gebraucht, dazu fähig. Den Bogen zu ſpannen, zu reiten, zu jagen, iſt ein Geſchäft der Mädchen, den Feind anzugreifen, liegt den Erwachſenen ob, ſo daß keinen Feind erlegt zu haben als Schande gilt, oder ſie zur Strafe unverheirathet bleiben.

Nach Tacitus[49]) ſtehen ſie unter Regenten, Sceptuchi, und ſind bereit, jedem, der Geld giebt, Soldaten zu ſtellen, ſo daß ſie oft auf beiden Seiten fechten. Andere erwähnen Könige[50]), auch eine Königin[51]).

Die Sarmaten verehren, wie die Skythen, ein Schwert[52]), nach Einigen auch das Feuer[53]). Sie opfern Pferde[54]).

Fragen wir nach den Wohnſitzen der Sarmaten, ſo werden uns dieſe zu verſchiedenen Zeiten auch verſchieden angegeben. Erſt finden wir ſie öſtlich vom Tanais genannt, dann auch weſtlich von demſelben, bis zum Iſter und ſogar ſüdlich von dieſem Fluß. Sollen wir annehmen, daß ſie allmälig von Oſten nach Weſten vordrangen und die Landſtriche dort in Beſitz nahmen? Bei Griechen und Römern findet ſich keine entſcheidende Angabe darüber[55]).

---

48) Mela bemerkt auch, I, 19, 17, daß bei den Völkern öſtlich von der Maeotis die Weiber wie die Männer leben: apud eos easdem artes feminae, quas viri, exercent, adeo ut ne militia quidem vacent. Viri pedibus merent, sagittisque depugnant: illae equestre proelium ineunt, nec ferro dimicant, sed, quos laqueis intercepere, trahendo conficiunt.

49) Ann. VI, 33.

50) Polyaen. VI, 56. — Reges, subreguli, optimates. Amm. Marc. XVII, 12. — Eutrop. VIII, 3.

51) Polyaen. VIII, 56.

52) ὡς φησιν Ἰκέσιος ἐν τῷ περὶ μυστηρίων. Clem. Alex. admon. ad gentes p. 42. Colon. 1688.

53) Clem. Alex. Protrept. p. 19. 54) Pausan. I, 21, 8.

55) Vorher iſt gezeigt, S. 279, daß die Angabe bei Diodor nicht dafür ein Zeugniß gewährt, und andere finden ſich auch nicht. Strabo handelt von Völkerbewegungen am Iſter, daß Skythen, Baſtarnen und Sarmaten über denſelben vordringen und ſich theilweiſe ſüdlich von ihm anſiedeln (VII, 315.); Plinius ſpricht (VI, 7.) von mancherlei Veränderungen am Tanais, aber von großen Zügen und Eroberungen weiß keiner. Niebuhr, Kl. Schr. I, 395, ſagt zwar: „Die Sarmaten breiten ſich langſam aus, bis an die Donau und Weichſel, die Skythen vertilgend, die Geten einſchraubend"; er bemerkt aber auch, S. 388, „die Geſchicht-

Es ist vorher dargethan, daß uns fast alle Nachrichten über das, was in den Ländern am Pontus, nördlich vom Ister, sich ereignet, mangeln, daß wir erst zu Mithridates Zeit Einiges erfahren, und daß ein Unterschied in den Nachrichten stattfindet, je nachdem Griechen oder Römer erzählen. Auch seit dieser Zeit erst findet man einzelne Völkerschaften genannt, da man bis dahin sich begnügte, wie Herodot, von Nomaden, ackerbauenden und königlichen Skythen zu reden. Die Römer sind auch schwankend im Gebrauch der Namen Sarmaten und Skythen.

Die uns erhaltenen Nachrichten sind folgende. Nach Herodot trifft man [56]), von Skythien gegen Osten über den Tanais gehend, die Sauromaten (ἡ μὲν πρώτη τῶν λαξίων Σαυροματέων ἐστί); ihr Land erstreckt sich, vom Winkel der Maeotis, fünfzehn Tagereisen gegen Norden und ist ganz ohne Bäume; sie stoßen dort an die Budinen, deren Land ganz mit Waldung erfüllt ist. Indem der Geschichtschreiber über den Ursprung der Sarmaten spricht [57]), giebt er an: die mit den Amazonen vereinten jungen Skythen wären über den Tanais gegangen, drei Tagereisen gegen Osten und eben so weit von der Maeotis bis gegen Norden, in das Land, das sie zu seiner Zeit besaßen. Auffallend ist, daß, so oft auch bei Alexanders Unternehmungen vom Tanais, dem vermeinten und wirklichen, gesprochen wird, dennoch Keiner die Sarmaten an demselben erwähnt und nirgends den Eroberer mit ihnen zusammentreffen läßt. Arrian kennt sie, erwähnt sie, nach den Ansichten seiner Zeit, am Ister [58]), wenn er aber von Unternehmungen Alexanders handelt, sind ihm dort nur Geten und Triballer; östlich vom Tanais spricht er auch nur von Skythen. Curtius bemerkt [59]), daß manche die Sarmaten für Skythen halten, erwähnt aber immer nur diese letzten bei den Zügen des Macedoniers.

Plato spricht [60]) von kriegerischen Frauen, Sauromatides genannt, die am Pontus wohnen. Hippokrates [61]) bemerkt, die Sauromaten, ein Skythisches Volk, leben an der Maeotis. Skylax setzt Syrmaten, nördlich von der Maeotis, auf die

---

schreiber schweigen über die Ausbreitung der Sarmaten, sie läßt sich nur wahrnehmen und folgern."

56) IV, 21. 57) IV, 116. 58) I, 3. 4.
59) VII, 7. 60) De legg. VII, 804. 806. ed. Bip. T. VIII, p. 355. 357.
61) De aëre etc. ed. Coray. §. 89.

Weſtſeite des Tanais, und öſtlich von demſelben ſind Sauromaten [62]). Nach Eudoxus [63]) ſind die Syrmaten am Tanais, eben daſelbſt nennt Ephorus die Sauromaten [64]). Timoſthenes, der unter Ptolemäus Philadelphus lebte und die Stellung der Völker nach der Windroſe angab, erklärt [65]): gegen den Thraskias wohnen, nördlich von Thrakien, die Skythen, gegen den Boreas iſt der Pontus, die Maeotis, die Sauromaten. Nach Apollonius Rhodius [66]) ſind ſie Nachbarn des Kolchiſchen Reiches. Artemidorus, 100 Jahre vor Chriſtus, erwähnt Sarmaten am Tanais [67]), wo ſie auch Skymnus der Chier [68]) annahm.

Für die Folgezeit ſind Römer unſere Hauptquellen für die Sarmaten. Sie hatten am Kaukaſus und an den Gränzen des Bosporaniſchen Reiches die nördlichen Völker und vorzüglich Sauromaten, deren Frauen mit in die Schlacht gingen [69]), kennen gelernt; als ſie dann im Weſten bis zum Iſter und über denſelben vordrangen und ähnliche Völker fanden, nannten ſie auch dieſe Sarmaten, da die Griechen mehr den Namen Skythen beibehielten [70]). Bei der Angabe: zu welchem dieſer Hauptvölker die einzelnen Völkerſchaften zu rechnen ſind, findet häufig ein Schwanken ſtatt [71]).

Vom Mithridates wird erzählt [72]), er habe Verbindungen angeknüpft, außer mit anderen Völkern auch mit Skythen und Sauromaten. Pharnakes, zu Cäſars Zeit, vereinte ſich

---

62) p. 30. — Niebuhr — Kl. Schr. I, 382. — ändert die Stelle, die er mit Recht für verſchrieben erklärt; wahrſcheinlich ſind die Worte: *ὑπὲρ τῆς Ταυρικῆς* verſetzt, und man muß leſen: *ἐν δὲ τῇ Μαιώτιδι λίμνῃ εὐθὺς εἰσπλέοντί εἰσιν ἐπ' ἀριστερᾶς Σκύθαι, ὑπὲρ τῆς Ταυρικῆς· καθήκουσι γὰρ ἐκ τῆς ἔξω θαλάσσης εἰς τὴν Μαιῶτιν λίμνην Συρμάται ἔθνος.* — In Taurien ſelbſt werden nie Sarmaten erwähnt.

63) Steph. Byz. v. *Συρμάται.*

64) Ap. Scymn. Ch. fragm. 135. oder Anon. Peripl. Pont. ed. Huds. p. 2.

65) Agathem. I, 2. 66) III, 353.

67) Plin. II, 118. (112.) 68) Fragm. 135.

69) Siehe vorher Seite 319.

70) Eben ſo ſprechen die Römer mehr von Daci, die Griechen von Geten; jene haben für den großen Fluß den Namen Danubius, da dieſe gewöhnlicher ihn Iſter nennen.

71) S. Rhoxolanen. Strabo, II, 114, rechnet ſie zu den Skythen, dem Tacitus, Hist. I, 79, ſind ſie Sarmaten. Viele nennen Skythen und Sauromaten neben einander.

72) Appian. Mithrid. 15. 69.

mit beiden und eroberte Theodosia und Pantikapäum[73]). Obgleich man vorzüglich durch Pompejus mit den Sauromaten bekannt geworden war, erlaubt sich doch Appian[74]), ihn bei seinem Triumphzuge nur Skythen aufführen zu lassen. Florus spricht bald von Skythen, bald von Sarmaten[75]), ohne bestimmt ihre Wohnplätze anzugeben, bemerkt aber[76]), daß Lentulus die letzteren abgewehrt habe, über den Danubius zu gehen. Eben so führt Ovid sie neben einander an[77]). Lucan handelt[78]) von Sarmaten, als Verbündeten der Daker und Geten, aber auch als Nachbarn der Heniocher und Moscher, so daß sie, nach seiner Ansicht, im Osten und Westen des Pontus lebten. Er nennt den Danubius den Sarmatischen[79]), jedoch auch den Skythischen[80]). Massageten und Sarmaten läßt er einander bekriegen[81]), Parther und Sarmaten sind Nachbarn[82]). Häufig spricht er aber auch von Skythen, ohne genau ihre Wohnsitze zu bezeichnen. Trogus Pompejus, der meistentheils griechischen Quellen folgt, handelt oft und ausführlich von Skythen. Die Sarmaten erwähnt er nur beiläufig, als von Mithridates sich mit ihm zu verbinden aufgefordert.

Genaue Nachrichten fehlen auch den Geographen wie den Geschichtschreibern, und die Namen Skythen und Sarmaten werden schwankend gebraucht. Strabo handelt von beiden, benutzt ältere und neuere Quellen; für die Sarmaten vorzüglich die Berichte der Römer, und die Schwierigkeit, ihre Angaben richtig zu fassen und zu vereinen, ist Ursache seiner Unbestimmtheit[83]). Er gebraucht den Namen Sauromaten

---

73) Appian. Mithrid. 120.
74) B. Mithr. 116. 75) III, 4. 5. 76) IV, 12.
77) Ex Ponto II, 2, 95. Trist. III, 2, 1. 3, 6. 10, 5. 14, 47. IV, 6, 47.
78) III, 94. 220. 79) III, 201. 80) II, 50.
81) III, 283. 82) VIII, 368.
83) Er bemerkt mit Grund — I, 33. — die früheren Hellenen hatten, aus Unkunde, für die Völker gegen Norden einen Namen, Skythen oder Nomaden, gebraucht; Homer habe (XII, 553.) Skythen und Sauromaten nicht gekannt. Irrig ist seine Behauptung, — XI, 507. — „in ganz früher Zeit habe man alle, die oberhalb des Pontus, Ister und Adriatischen Meeres lebten, Hyperboreer, Sauromaten und Arimaspen genannt," da, so weit wir nachkommen können, der Name der Sauromaten erst spät aufkam. Mit Recht erklärt er, daß, als diese Namen gebraucht worden, man sie oft in umfassendem, schwankenden Sinn anwendete, und nicht genau die Wohnplätze und die Völkerschaften unterschied.

und Sarmaten [84]). Im Allgemeinen bemerkt er [85]), nördlich vom Iſter, öſtlich vom Rhenus, wohnen Germanen, Geten, Tyrigeten, Baſtarner, Sauromaten, bis zum Tanais und zur Maeotis. Oeſtlich von dieſem Meere und Fluſſe iſt der Theil Aſiens, der nördlich vom Taurus liegt; auch dort leben Sauromaten und im Oſten Skythen. An einer anderen Stelle ſagt er [86]): der Tanais iſt die öſtliche Gränze Europa's gegen Aſien; dort leben, gegen Morgen von dieſem Fluß, Nomadiſche Skythen und Wagenbewohner (Ἁμαξοικοί), tiefer im Lande Sarmaten, die auch Skythen ſind. Die Ebenen, die von ihnen bewohnt werden, ſind gleich nördlich vom Kaukaſus [87]). Sie finden ſich auch in der Nähe von Dioskurias und handeln dahin [88]). Ihre Nachbarn ſind, erklärt er, die gebirgbewohnenden Iberer, die nach der Sitte der Sarmaten und Skythen leben, denen ſie ſtammverwandt ſind. Daſſelbe gilt von den Albanern [89]), daher ſagt er auch im Allgemeinen [90]), die Bewohner des Kaukaſus ſind Sarmaten. Seiner Anſicht über das Kaſpiſche Meer gemäß bemerkt er [91]), wenn man aus dem nördlichen Ocean in daſſelbe ſchiffe, ſo habe man rechts (weſtlich) Skythen, die an die Europäiſchen ſtoßen, und Sarmaten, zwiſchen dem Tanais und dem Kaſpiſchen Meere meiſtentheils Nomaden, links (gegen Oſten) ſind Nomadiſche Skythen, bis zum öſtlichen Meere.

In der oben angeführten Stelle über die Bewohner des Landes zwiſchen Iſter und Tanais erwähnte Strabo keine Skythen; aus anderen Angaben erfahren wir aber, daß er auch dieſe, indem er andere Quellen benutzte, dort wohnen ließ. Neben den Tyrigeten ſind ihm [92]) die Sarmatiſchen Jazygen, oberhalb der Maeotis [93]) Sauromaten und Skythen, nördlicher Rhoxolanen, die äußerſten der bekannten Skythen, bis zum unbekannten Lande [94]). Sarmaten und Skythen wohnen auch in Thrakien [95]).

---

84) VII, 294. XII, 553. Er nennt Skythen und Sarmaten neben einander. VII, 296. 312. 85) II, 128.
86) XI, 492. 87) XI, 497. II, 129. 88) XI, 498.
89) XI, 500. 90) XI, 498. 91) XI, 507. 511.
92) VII, 305. 306. 93) II, 114. 94) Vgl. VII, 294.
95) VII, 296. — Er betrachtete aber die Sarmaten ſo ganz als Skythen, daß er auch die Eintheilung in königliche, landbauende und nomadiſche, die Herodot aufſtellte, annahm. VII, 306.

Mela benutzte ältere und neuere Nachrichten, griechische und römische, zum Theil den Herodot. Er nennt das Land [96]) von Thracien bis zum Tanais Skythia, und wie Herodot ließ er wohl Skythen daſſelbe bewohnen, obgleich er dieſen allgemeinen Namen nicht gebraucht [97]), aber wie jener Geſchichtſchreiber die an den Flüſſen wohnenden durch Bezeichnung ihrer Lebensart angiebt. Er bemerkt, daß nördlich von der Maeotis Skythen leben [98]). An anderen Stellen nennt er das Land öſtlich von Germanien Sarmatia [99]); bis zur Viſtula, am Ocean [100]), iſt es ſchmal, wird im Lande aber immer breiter. Oeſtlicher iſt Skythia [1]), aber in Aſien, und es erſtreckt ſich bis zum öſtlichen Oceanus. Er erklärt auch [2]), öſtlich von Germania wohnen Sarmatiſche Völker bis Aſia. Herausgehoben wird noch [3]), daß man öſtlich vom Tanais Sauromaten treffe, ein Volk, aber aus verſchiedenen Völkerſchaften beſtehend, mit verſchiedenen Namen.

Plinius hat ähnliche Anſichten. Er bemerkt [4]), daß die von den Römern Sarmaten genannten Völkerſchaften bei den Griechen Sauromaten hießen [5]). Indem er von dem Lande am Pontus, nördlich vom Iſter, ſpricht, ſagt er: „im Allgemeinen wohnten dort Skythiſche Völkerſchaften"; an der Küſte aber nennt er Sarmaten und im Innern des Landes Jazyges Sarmatae. Eben ſo ſind Sarmaten am Tanais, auch weit im Norden, und an der Maeotis, vom Fluß Buges an [6]). Zu beachten iſt ſeine Erklärung [7]), daß der Name der Skythen allenthalben in den der Germanen und Sarmaten übergehe und daß nur die den Namen der Skythen behielten, die als die äußerſten dieſer Völkerſchaften, faſt unbekannt allen anderen, lebten. Es ward alſo damals immer gewöhnlicher, alle dieſe Völkerſchaften Sarmaten zu nennen, die man früher Skythen genannt hatte [8]).

Auch ſüdlich vom Iſter fanden ſich Sauromaten, auf

---

96) I, 3. 97) II, 1.
98) 3, 4: gens habitu armisque Parthicae proxima.
99) III, 4. 100) Vgl. III, 6. 1) III, 5.
2) I, 3. III, 3. 3) I, 2. 19. 4) IV, 25.
5) VI, 5. unterſcheidet er Sauromatae und Sarmatae.
6) IV, 26. 7) IV, 25.
8) Wäre ihm irgend etwas vom kriegeriſchen Vordringen der Sarmaten und Vordringen oder Bewältigen der Skythen bekannt geweſen, er hätte es ſicher angegeben, wie er kurz vorher über die Vertreibung der Daker durch die Jazygen ſprach.

dem Nordabhange des Hämus [9]), ſo die Arraei, die auch Areatae heißen, und neben ihnen ſind Skythen. Wie er meint, hatten auch früher Skythen (Scythae Aroteres) den Küſtenſtrich am Pontus in Beſitz und er nennt mehre Städte, die ihnen gehörten.

Oeſtlich vom Tanais [10]) leben Sauromatae Gynaecokratumenoi. An der Einfahrt des Kaspiſchen Meeres und an der Weſtküſte deſſelben ſind auch Sauromaten, die viele Namen führen, und Sarmaten [11]). Ueber den Kaukaſus giebt Plinius an [12]), daß dort die Epageriten leben, ein Sarmatiſches Volk, dann Sauromaten. Oeſtlich vom Kaspiſchen Meere [13]) hat er keine Sarmaten, nennt aber am Oxus [14]) Syrmaten [15]).

Tacitus erwähnt in den Annalen mehre Mal Skythen [16]) in der Nähe der Thraker, ſo wie im Oſten an Albaner und Heniocher ſtoßend, und als Nachbarn der Parther; Sarmaten am Iſter und Kaukaſus [17]). In den Hiſtorien ſpricht er nur von Sarmaten [18]) als in der Nähe der Daker und Germanen, und ſie ſind die Nachbarn der letztern [19]).

Tacitus konnte die Gränze zwiſchen Germanen und Sarmaten nicht genau angeben; nach Ptolemäus [20]) bilden ſie die Sarmatiſchen Gebirge und die Viſtula. Oeſtlich davon iſt das Europäiſche Sarmatien [21]), das im Nordweſten an den Sarmatiſchen Oceanus ſtößt. Der Tanais trennt es von dem Aſiatiſchen Sarmatien [22]), das öſtlich bis zum Rha geht [23]). Bei den Hyperboreern, Baſilikern und Hippophagen bemerkt er noch ausdrücklich, daß ſie Sarmaten ſind.

---

9) IV, 18. 10) VI, 7. 11) VI, 15. (13.)
12) VI, 5. 13) VI, 14. 20. 14) VI, 18.
15) Agrippa ließ im Oſten Sarmaten wohnen, da er von der Viſtula bis zu den Steppen der Sarmaten 4400 Millien rechnet.
16) II, 65, 68. VI, 33. 42. 44. 17) XII, 29.
18) I, 2. 24. III, 5. IV, 54, 1, 79.
19) Germ. I, 17. 43, 46. 20) Geogr. II, 11.
21) id. III, 5. 22) Geogr. V, 9.
23) Vgl. Schol. Apoll. Rhod. II, 397. — Lucianus, unter den Antoninen lebend, nennt Sauromaten nicht fern vom Bosporaniſchen Reiche, und Skythen, die an beiden Seiten des Tanais liegen, kämpfen mit ihnen. Toxaris p. 559. 547. ed. Reiz.

Ueberſicht

der

Skythiſchen und Sarmatiſchen Völkerſchaften.

Nachdem gezeigt worden, in welchem Sinn die Namen Skythen und Sarmaten bei Griechen und Römern gebraucht wurden, wollen wir jetzt darlegen, welche einzelnen Völkerſchaften derſelben bei den Alten genannt werden. Die Angaben darüber ſind keineswegs ſo genau, daß man für jeden Schriftſteller eine Charte entwerfen könnte, ſie dienen jedoch dazu, um ungefähr die Stelle zu erſehen, die man ihnen anwies, da Gebirge, Meere, Flüſſe u. ſ. w. zu Hülfe genommen werden, ihren Wohnort zu beſtimmen. Wir werden daher die Anſichten der bedeutendſten Schriftſteller mittheilen über die gegenſeitige Stellung der im nordöſtlichen Europa und im nördlichen Aſien erwähnten Völker, nachher alsdann von denen, die mehrfach beſprochen werden, und das zuſammenordnen, was uns von ihnen überliefert iſt [1]).

Um Vollſtändigkeit in der Ueberſicht der Skythiſchen und Sarmatiſchen Völker ſo viel möglich zu erreichen, ſollen auch diejenigen angeführt werden, die als ſolche erwähnt werden, wenn ſie auch nicht im eigentlichen Skythien oder Sarmatien wohnen. Auf dem nördlichen Abhang des Hämus finden wir, wie wir ſahen, einige genannt, man zählt die Seren und die Parther zu den Skythiſchen Völkern, und wir werden daher Einiges über dieſe mittheilen, die ausführlichere

1) Einen Verſuch, einem Theile der von den Alten genannten Völkerſchaften die ihnen auf unſeren Charten zukommende Stelle anzuweiſen, hat der Graf J. Potocki gemacht in ſ. Atlas archéologique de la Russie Européenne. St. Petersbourg 1805. fol.

Schilderung bleibt der Beſchreibung des ſüdlicheren Aſiens vorbehalten.

In dem ſüdöſtlichen Küſtenſtrich des Pontus war man ungewiß, wie weit Skythiſche Völkerſchaften gegen Weſten wohnten, und viele nahmen nicht den Phaſis als Völkerſcheide an, wenn man ihn auch als Gränze Europa's und Aſia's nannte.

Wie die Weſthälfte der Nordküſte Kleinaſiens von Thrakiſchen Völkerſchaften beſetzt ſeyn ſollte[2]), ſo hatte die öſtliche Hälfte Skythiſche Stämme. Hier ſollten Kimmerier um Sinope, Amazonen am Thermodon feſten Fuß gefaßt haben. Der Kaukaſus galt für ein Skythiſches Gebirge[3]), der Phaſis für einen Skythiſchen Fluß[4]), und nach Einigen ſollten ſüdlich von ihnen Skythen, nördlich Sarmaten wohnen[5]). Auch Kolchis hieß das Skythiſche[6]). Den Thermodon nannte man einen Fluß der Skythen[7]) und als Völkerſchaften derſelben werden Makrones, Sapeires, Chalybes und Tibarener angeführt[8]). Unſicher ſey, glaubte man[9]), ob die Kaukonen, die am Fluß Parthenius gewohnt haben ſollten, Skythen oder Makedonier oder Pelasger geweſen. Die Myſer nannte man als dem Skythiſchen Lande benachbart[10]).

Oeſtlich vom Kaukaſus und Kaſpiſchen Meere finden wir auch ein Schwanken in der Beſtimmung, welches Volk als Skythiſch oder nicht in Anſpruch zu nehmen ſey[11]). Bei Herodot und denen die ihm folgten, machte der Araxes die Gränze, bei Späteren der Jaxartes. Die Parni am Ochus erklärten aber Manche für Abkömmlinge der Daae, die oberhalb der Maeotis wohnten, und die Berge, wo der Ganges entſprang, nannte man die Skythiſchen[12]), und da man die

---

2) Strab. XII, 541. 542. 564.
3) Apollod. I, 7, 2. Diod. Sic. II, 43.
4) Schol. Ariſtoph. Nub. 109. Acharn. 734. Valer. Flacc. Arg. I, 2, 43. II, 596. IV, 6, 7.
5) Schol. Apoll. Rhod. II. 397.
6) Stat. Achill. II, 360.
7) Lycophron. 1333. Schol. Villois. Il. III, 189. Eust. ad Dionys. 772.
8) Schol. Apoll. Rhod. II, 392. 395. 378. 375.
9) Strab. XII, 542. Schol. Villois. Il. X, 429.
10) Aelian. de nat. an. IV, 25.
11) Strab. XI, 515.
12) Plin. VI, 22.

Parther, wie geſagt, zu den Skythen rechnete, wird dieſen oft ein ſehr großes Gebiet angewieſen [13]).

Als die nördlichſten Völker, die im Homeriſchen Zeitalter den Hellenen bekannt waren [14]), dürfen wir wohl diejenigen betrachten, welche uns der Dichter aufzählt, als vom Zeus, der auf dem Ida ſitzt, beobachtet, indem er vom Kampfgetümmel vor Troja den Blick abwendet [15]):

— — *αὐτὸς δὲ πάλιν τρέπεν* [16]) *ὄσσε φαεινώ,*
νόσφιν ἐφ' ἱπποπόλων Θρηκῶν καθορώμενος αἶαν,
Μυσῶν τ' ἀγχεμάχων καὶ ἀγαυῶν Ἱππημολγῶν,
Γλακτοφάγων, Ἀβίων τε, δικαιοτάτων ἀνθρώπων.

Man ſtritt, ob die Myſer in Europa oder Aſien gemeint ſeyn [17]). Poſidonius und Andere erklärten ſich für die Europäiſchen, da Zeus die Thraker ſähe und ſo die Myſer am Iſter erblicken könne, nicht aber die Aſiatiſchen, die hinter ihm wohnten. Porphyrion [18]) hingegen meint, er betrachte die in Aſien. Auch war man ſtreitig [19]), welche Worte man für Eigennamen oder für Adjektive zu halten habe [20]).

Daß man dieſe Völker in der Ferne zu ſuchen habe, dafür ſpricht auch die Anſicht, die, wie Strabo mit Recht bemerkt [21]), einſtimmig bei Alten und Neuen ſich findet, daß die entfernteſten Völker Milcheſſer wären, arm und ſehr gerecht, und Homer habe das nicht erdichtet [22]). Gold und

---

13) Lucan. III, 267. II, 553. Dio Cass. XL, 14. Amm. Marc. XXVIII, 4. Curtius (V, 30.) läßt die Skythen zum Alexander ſagen: caeterum nos et Asiae et Europae custodes habebis: Bactra, nisi dividat Tanais, contingimus; ultra Tanaim, usque ad Thraciam colimus. Thraciae Macedoniam coniunctam esse fama est.

14) Daß man um dieſe Zeit Skythen und Sarmaten nicht kannte, ſ. Strab. VII, 298. XII, 553. — I, 33. XI, 507.

15) Il. XIII, 3. — Vgl. Völker, Myth. Geogr., S. 141. Ritter, Geogr. II, 1, 620. Deſſ. Vorhalle 263.

16) Il. III, 427. XXI, 415.

17) Strab. VII, 295. 303.

18) Ap. Schol. Villois. Il. XIII, 4.

19) Eust. Il. XIII, 3. p. 916.

20) S. d. einz. Völkerſchaften.

21) VII, 303. XII, 553.

22) Die beſten, glücklichſten und von den Göttern geliebten Völker ſuchte man am Ende der Welt. Man denke an die Aethiopen Homers, an die Hyperboreer, Arimphaeer. Herodot, der die Sagen von den Hyperboreern bezweifelt, läßt im fernen Norden ſeine Argippäer wohnen (IV, 23.), die gleichſam als heilig angeſehen werden.

Silber betrachtete man überhaupt als Verführungsmittel zum Böſen, bei Armuth finde ſich Gerechtigkeit [23]).

Im Zeitalter des Heſiodus ſcheint man zuerſt die Bewohner der nördlichen Gegenden Skythen genannt [24]), und ihnen den Norden als Wohnſitz angewieſen zu haben, eben dahin mochte man die Glaktophagen ſetzen [25]). Die Zeit dieſes Dichters iſt die der Entdeckung mancher fernen Gegenden; viele Sagen mochten in Umlauf geſetzt werden, die ſich auch ſpäter erhielten und auf mancherlei Weiſe aus- und umgebildet wurden, z. B. über ſeltſam geſtaltete Menſchen [26]), Leute im Norden mit verdrehten Füßen [27]), Greife u. ſ. w. [28])

Es iſt vorher gezeigt [29]), wie man mit den nördlichen Gegenden allmälig bekannt ward. Ariſteas, der zu Cyrus Zeit lebte, iſt für uns der Erſte, unter deſſen Namen uns einige Nachrichten über die gegen Mitternacht wohnenden Völker erhalten ſind. Er ließ [30]) am Pontus Kimmerier wohnen, dann immer nördlicher Skythen, Iſſedonen, Arimaspen, Greife, Hyperboreer, die an den Oceanus ſtoßen. Er berichtete, die Iſſedonen hätten die Skythen gegen Süden hinabgedrängt, dieſe nöthigten die Kimmerier fortzuziehen.

Anders ſchilderte Aeſchylus dieſe Gegenden [31]). Er dachte ſich wahrſcheinlich die Erde als eine runde Scheibe, die der Okeanos als Strom umflutete [32]) und der Phaſis im Oſten in eine nördliche und ſüdliche Hälfte theilte [33]). In der Nordhälfte bewohnen die Skythen ein großes Land, und

---

23) Plato de legg. III, p. 679. Arrian. exp. Alex. IV, 1.

24) Strab. VII, 300. Vgl. m. Geogr. II, 2, 6. Vgl. Naeke ad Choeril. p. 124. Zweifel an der Aechtheit des Verſes hegen Baier. opusc. 173. Lobeck Aglaopham. II, p. 1156.

25) Strab. VII, 302.

26) Strab. VII, 299. Harpocrat. v. *Μακροκέφαλοι.*

27) Gell. IX, 4. 28) Schol. Aesch. Prom. 793.

29) S. 20. 30) Herod. IV, 13.

31) Vgl. über ſeine Anſichten dieſe Geogr. II, 2, 10. Er führte die Io nach dem Norden, ſ. Völker, Myth. Geogr., S. 9. Müller, Dorier I, 120, Klauſen im Rhein. Muſ. für Philol. III. Jahrg. S. 293. Herm. de Aesch. Prom. sol. Opp. T. IV, p. 253. — Die Sage gehört der Zeit an, als Perſonen der Vorzeit zu Heroen erhoben wurden, wozu große Thaten, Züge in ferne Gegenden, Anſtrengungen aller Art berechtigten, und als man die Sagen vom Apis mit der griechiſchen Mythologie in Verbindung ſetzen wollte. Vgl. Aelian. de nat. an. XI, 10.

32) Prom. 138. 531.

33) Arrian. Peripl. p. 12. Aesch. ed. Schütz. Vol. V. fragm. p. 124.

ſelbſt die entfernte Wüſte, wo Prometheus angeſchmiedet ward, bezeichnet er als ihnen nahe [34]). Es iſt dies eine Oede, wo keine Menſchen leben [35]), hohe Felſengipfel und Berge ſind daſelbſt [36]), und mag man des Okeanos Quellen im Oſten oder im Weſten ſuchen [37]), ſie ſind weit von der Stelle, wo Prometheus leidet [38]), der auch als am Erdrande, an den Enden der Erde befindlich dargeſtellt wird [39]). Die Gegend iſt reich an Eiſen [40]). Aeſchylus giebt den Namen des Felſen nicht an, wo der Titane angeſchmiedet iſt [41]), den Kaukaſus aber erwähnt er ſpäter als ein weit entferntes Gebirge [42]). Indem er der Jo den Weg, den ſie zu nehmen habe, bezeichnet, ſagt er ihr, von dem Orte ſeiner Qual ſich gegen Oſten wendend, gelange ſie durch unbebautes Land zu den Nomadiſchen Skythen [43]), dieſen ſolle ſie nicht nahen, ſondern am Meere (wahrſcheinlich der Maeotis) hingehen, die zur linken Hand wohnenden Chalyber meidend, ſo werde ſie zum Fluß Hybriſtes kommen [44]). Dieſer ſey nicht gut zu durchwaten, daher ſolle ſie zu ſeinen Quellen fortgehen, die auf den Höhen des Kaukaſus liegen. Die himmelhohen Gipfel [45]) deſſelben ſolle ſie überſteigen, und auf der Südſeite werde ſie die Amazonen treffen, die gerne als Führerinnen dienen würden. Sie komme dann an den engen Ausfluß des Sees [46]) zum Kimmeriſchen Iſthmus und ſolle kühn den

---

34) Prom. I, 270. 35) ibid. 15.

36) ibid. 3. 4. 15. 20. 117. 142. 277. 788. 1016.

37) Vgl. Herod. IV, 8. Aesch. Prom. 300. Völker, Myth. Geogr. I, 197.

38) Prom. 284. 299. 133.

39) ibid. 117. 671. — Eine ähnliche Anſicht hatte Pherekydes, Schol. Apoll. Rhod. IV, 1396, der den Herkules in Libyen ſich einſchiffen läßt, der dann durch das äußere Meer nach Perge (Nordland) fährt, und dort den Adler, der des Prometheus Leber anfraß, erſchießt. Vgl. m. Geogr. II, 2, 8.

40) Prom. 301.

41) Cicero, der über den Prometheus des Aeſchylus ſpricht, Tusc. Qu. II, 9, ſchiebt die ſpätere Anſicht unter, wenn er ſagt: adfixus ad Caucasum dicit haec. — Hygin. Poet. astron. II, 15. p. 456. Apollod. II, 5, 1.

42) Darauf machen mehre Ausleger aufmerkſam, ſo d. Schol. zu Prom. v. 1. Vgl. Πρόθεσις. Schol. Prom. 118. Eust. et Schol. ad Dion. Per. 663. Eust. ad Od. p. 1390. Vgl. d. Schol. bei Herman. de Aesch. Prom. p. 12. Opp. IV, p. 262.

43) Prom. 712— 718.

44) Schütz erklärt mit Recht Hybriſtes für den Namen eines Fluſſes; wie er ſpäter genannt worden, iſt nicht auszumachen. Der Scholiaſt denkt irrig an den Araxes.

45) Eust. ad Od. p. 1390. ed. Rom.

46) λίμνη, die Maeotis.

Maeotiſchen Sund durchſetzen, der nach ihr, zum beſtändigen Andenken, Bosporus genannt werde.

Nach Aeſchylus' Schilderung hätten wir die genannten Völker, Flüſſe, Berge weſtlich von der Maeotis zu ſuchen, was auch in den folgenden Verſen liegt, da Prometheus zur Jo ſagt[47]):

— — — λιποῦσα δ' Εὐρώπης πέδον
Ἤπειρον ἥξεις Ἀσίαδ'.

Erſt wenn ſie über den Bosporus gegangen iſt, kann ſie nach Aſien kommen, das ſie betritt, wenn ſie den Phaſis durchſetzt hat, den der Dichter nicht weit von jenem Sund annehmen mochte[48]).

Die Logographen ſind es alsdann, die über dieſe nördlichen Gegenden ausführlichere Nachrichten geben[49]).

Hekatäus von Milet, von dem uns nur Bruchſtücke erhalten ſind, weiß eine Menge Skythiſcher Völkerſchaften in Europa und Aſien anzuführen. Wahrſcheinlich nahm er nördlich dieſelben Völkerſchaften an wie Ariſteas[50]), und eben ſo Damaſtes[51]). Als ein Skythiſches Volk in Europa nennt er die Melanchlänen[52]). Myrgeten, Matyketen, Edoi, Jamae, Iſepus werden als Skythen erwähnt[53]), ohne weiteren Zuſatz, die Iſſedonen führte er auch als ein Skythiſches Volk in Aſien an[54]).

---

47) Prom. 734.

48) Vgl. v. 790. — An ſolche irrthümliche Anſichten dachte Agatharchides, de rubro mari p. 12. ed. Huds., bei ſeinem Tadel des Aeſchylus. Vgl. Strab. I, 43. VII, 299. XII, 569. — Falſch erwähnt Aeſchylus, Prom. 749, Salmydeſſos als in der Gegend des Thermodon befindlich.

49) Nicht zu überſehen iſt, daß die erhaltenen Angaben nicht hinreichen, um ſtets die Hauptvölker von den kleineren zu unterſcheiden; oft mochten Griechen und Römer ſelbſt nicht genügende Kunde haben. Wir dürfen nicht vergeſſen, daß die Alten weit mehr Völkernamen kannten als wir, wie z. B. aus Plinius' Angabe, VI, 5, erhellt, daß in Dioskurias ſonſt 300 Völkerſchaften, die verſchiedene Sprachen redeten, zum Handel zuſammengekommen wären, und daß ſpäter, zur Römerzeit, 130 Dollmetſcher dort nöthig waren. Große Schwierigkeit macht auch die faſt unglaubliche Entſtellung der Namen in den Handſchriften. Man darf nur den Mela anſehen, wo Tzſchucke mit großem Fleiß die Abweichungen angegeben hat. 50) S. 30.

51) Steph. Byz. v. Τπερβόρειοι. Er beruft ſich auf den Damaſtes, der meiſtens den Hekatäus als Quelle benutzte. Agathemerus de geogr. I, 1. Auch Herodot ſpricht von dieſer Anſicht, Manches widerlegend, und häufig iſt ſein Tadel gegen Hekatäus gerichtet, ohne daß er ihn nennt. IV, 13. 26. 27. 32. 36.

52) Steph. Byz. 53) Steph. Byz. 54) Steph. Byz.

Am östlichen Ufer des Pontus nannte er Sindike und in der Nähe die Tribatae [55]). Ueber Kolchis mochte er ausführlich handeln; als Völkerschaften daselbst führt er Koraxer, Kolier und Moscher an [56]), südlicher kannte er Makrones, Dizeres, Choer [57]), Becheires [58]), Mares, Mossynoeci [59]), Chalybes, Mariandyner [60]), Amazonen [61]).

Den Kaukasus mochte er auf der Gränze zwischen Asien und Europa annehmen, da er bei den Völkern, die an demselben wohnten, die Dandarii und Tipanissae [62]) in Europa anführte, die Koli in Asien [63]) an den Kolischen Bergen.

Am Kaspischen Meere erwähnt er die Katanni [64]).

Auch Hellanikus mochte viele Völkerschaften anführen. Er nannte im Europäischen Skythien die Amadoker [65]), sprach von Alazonen und Kallipiden am Borysthenes [66]), handelte über die Hyperboreer [67]), nannte am Bosporus die Sinder, nördlicher die Maeoten [68]). In Asien [69]) erwähnte er die Amyrgische Ebene der Skythen.

Herodot läßt den Nordosten Europa's und den Norden Asiens größtentheils von dem Skythischen Volke bewohnt seyn [70]), hauptsächlich aber beachtete er das Europäische Skythien, worüber er sich eine Menge Nachrichten in dem Handelsplatze der Borysthenites verschaffte. Ihm ist es weniger darum zu thun, die einzelnen Stämme oder Völkerschaften namentlich anzuführen, als vielmehr die Eigenthümlichkeit der ganzen Lebensweise der Skythen darzustellen, und die Verschiedenheit derselben nach ihren Wohnsitzen. Da alle keine Städte bauen, sich nicht so fest ansiedeln wie die Hellenen, betrachtet er sie im Allgemeinen als Nomaden, hebt aber heraus, wie schon bemerkt ward, daß in den fruchtbaren

---

55) Steph. Byz. h. v. 56) Steph.
57) Steph. B. Schol. Apoll. Rhod. I, 1024. Eust. ad Dion. 766.
58) Steph. Byz. v. *Χοῖ.* 59) Steph.
60) Steph. Byz. v. *Σταμένη. Στεφανίς.*
61) Steph. Byz. v. *Ἀμαζόνειον. Χαδισία.* Schol. Apoll. Rhod. II, 948.
62) Vgl. Etym. M. v. *ἄγχι.* 63) Steph. Byz.
64) Steph. Byz. 65) Steph. Byz. h. v.
66) Strab. XII, p. 550.
67) Steph. Byz. v. *Ὑπερβόρεοι.* Clem. Alex. Strom. I, p. 305.
68) Schol. Apoll. Rhod. IV, 322.
69) Steph. Byz. v. *Ἀμύργιον.*
70) IV, 6. *Σκυθικὸν ἔθνος,* Spätere, vgl. Scymn. fr. 115, nennen *ἔθνη.*

Flußthälern, beſonders am Boryſthenes, ein Theil ſich mit Landbau beſchäftigt, daß andere als Nomaden mit ihren Heerden herumzogen, daß ein dritter Theil die übrigen als ſeine Knechte betrachtete. Er ſpricht daher von ackerbautreibenden Skythen, von Nomaden und königlichen Skythen. Die Späteren erwähnen vorzüglich die Nomaden und geben von den anderen Weniges an, ſo wie ſie auch des Geſchichtſchreibers Beſtimmung der Wohnplätze nach den Flußgebieten nicht weiter beachten[71]).

Dem Herodot war das von Skythen in Europa bewohnte Land ein Viereck[72]), das im Oſten und Süden der Pontus und die Maeotis beſpült, im Nordweſten und Norden ſind, ungefähr viertauſend Stadien vom Meere, die Gränznachbarn, von Weſten nach Oſten, Agathyrſen, Neurer, Androphagen und Melanchlänen[73]). Nördlich von dieſen dehnt ſich das Land noch weit gegen Mitternacht, der Geſchichtſchreiber weiß jedoch wenig darüber anzugeben, öſtlich vom Tanais aber hat er ſich über die Gegenden nördlich von der Maeotis viele Nachrichten verſchafft.

Die weſtliche Hälfte des Skythenlandes, über welches wir auch bei den folgenden Schriftſtellern nur ſehr dürftige Nachrichten finden, beachtet er wenig und giebt nur an, daß dort, am Tyras, die Tyriten wohnen[74]). Die genauere Schilderung beginnt er bei dem Handelsplatz der Boryſtheniten, den er für die Mitte des Landes annimmt[75]). In der Gegend ſind der Hypanis und Boryſthenes, die beide von Norden herſtrömen und in denſelben See fallen. Der Hypanis iſt der weſtlichſte[76]). Geht man von dem genannten Handelsplatz gegen Norden in's Land, ſo trifft man zuerſt die Kallipiden, dann die Alazonen[77]), oberhalb dieſer die acker-

---

71) Vgl. Bayer, de Scythiae situ. Opp. ed. Klotz. Comm. Petrop. T. I, p. 400. de Guignes in d. Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXXV, p. 239. — d'Anville, examen critique d'Herodote etc. Mém. de l'Ac. T. XXXV, p. 573. — Gatterer, Comm. Soc. Reg. Gott. XII. Class. hist. p. 116. — Dahlmann, Forſchungen, Th. 2. — Heeren, Ideen, I. Th. 2. Abth. Rennel, geogr. of Herod. Reichards kl. Schriften. Lindner, Skythien und die Skythen Herodots. Stuttgart 1841. 8. Brandstätter, Scythica. Regiomonti 1837. 8. Bobrik, Geographie des Herodot. Königsberg 1839. Hanſen, Oſt-Europa nach Herodot. Dorpat. 1844. 8.

72) S. 80. 73) Vgl. IV, 125. 74) IV, 51.

75) IV, 17. 28. 76) S. 186.

77) Beide werden nach Herodot faſt nicht wieder genannt.

bautreibenden Skythen, Ἀροτῆρες, und nördlich von dieſen ſind die Neurer, oberhalb welcher eine Oede iſt. Dieſe Völker, ſetzt Herodot hinzu, wohnen am Hypanis. Da er aber dieſen Fluß noch nicht genau geſchildert hat, fügt er, um keinen Zweifel zu laſſen, hinzu: „weſtlich vom Boryſthenes.“ Geht man über dieſen Fluß gegen Oſten [78]), ſo trifft man zuerſt am Meere Hylaea; nördlich von dieſem Diſtrikt wohnen die landbauenden Skythen, οἱ γεωργοὶ Σκύθαι. Für dieſen Theil des Landes hat ſich Herodot Angaben von Schätzungen oder Meſſungen verſchafft, und er meint [79]), dieſe Skythen beſäßen das Land drei Tagereiſen weit gegen Oſten, bis zum Fluß Pantikapes, am Boryſthenes aber ginge es eilf Tagefahrten (πλόον), oder, nach einer andern Angabe [80]), zehn Tagefahrten hinauf, dann folgt eine Wüſte, eine Steppe [81]), nördlich von derſelben ſind die Androphagen, und gegen Mitternacht von dieſen iſt wieder eine Wüſte, wo keine Menſchen leben. Geht man öſtlich über den Pantikapes [82]), ſo kommt man zu den Nomadiſchen Skythen, die im Süden an Hylaea ſtoßen und ſich gegen Nordoſten bis zum Gerrhus ausbreiten [83]), vierzehn Tagereiſen weit [84]). Ihr Land durchſtrömt der Hypa-

---

78) Dieſe Richtung iſt dem Zuſammenhange nach, und gemäß der folgenden Schilderung, da Herodot immer weiter gegen Morgen geht, die richtige; auch iſt im Vorhergehenden ſchon angegeben, wie das Land weſtlich vom Boryſthenes bewohnt wird. Vgl. c. 19.

79) IV, 18. 80) IV, 53.

81) Dieſe Wüſte iſt es, die Herodot meint, wenn er ſagt, c. 53: Φαίνεται δὲ ἐὸν δι' ἐρήμου ἐς τῶν γεωργῶν Σκυθέων τὴν χώρην.

82) S. 191. 83) S. Flüſſe S. 192.

84) Dieſe Angabe hat, nicht ohne Grund, Anſtoß gegeben, — Rennel, p. 407. Reichard, S. 27. Völker, p. 180.— da nachher hinzugefügt wird, daß die königlichen Skythen von Süden an das Land der Taurer ſtießen, und dieſes nicht weit von der Mündung des Boryſthenes ſey. Man darf freilich den Herodot nicht nach unſeren Charten beurtheilen; entwirft man ſich aber auch eine Charte nach ſeiner Anſicht, ſo ſtößt man doch auf Schwierigkeiten. Er rechnet vom Boryſthenes zum Rauhen Cherſoneſus zehn Tagereiſen. Drei davon hat er ſchon für die ackerbautreibenden Skythen beſtimmt, ſo daß nur noch ſieben für die anderen übrig blieben. Rennel wollte dafür vier Tagereiſen leſen, aber alle Handſchriften haben jene Zahl. Vielleicht war Herodots Anſicht folgende. Da er bei den anderen Skythiſchen Völkern zuletzt das fremde Volk nennt, das nördlich von ihnen lebt, ſo iſt auffallend, daß er hier das Nachbarvolk nicht angiebt. Er hält nun den Gerrhus für einen Arm des Boryſthenes, der zum Hypakyris ſtrömt (S. 192), alſo nordöſtlich von den Nomaden hinfließen muß. Da er die Hauptwinde auch zur Bezeichnung der Nebenwinde nennt, ſo hätten wir das τὸ πρὸς τὴν ἕω

kyris [85]). Oeſtlich vom Gerrhus ſind die königlichen Skythen [86]), ſie ſtoßen im Norden an die Melanchlänen, im Oſten kommen einige an den Tanais, die Maeotis beſpült ſie und im Südoſten iſt der Graben der Sklaven. Gegen Mittag haben ſie das Land der Taurer [87]). Wie ſchon bemerkt ward, gelang es dem Herodot nicht, ſich Nachrichten über das Land nördlich von den Skythen, Neurern, Androphagen und Melanchlänen zu verſchaffen. Man ſprach dort von Düſterheit und ewigem Schnee, doch nahm er dort Völker an, die den Skythen gehorchten, hatte von einer Wüſte nördlich von den Androphagen gehört, ſo wie daß der Boryſthenes bis vierzig Tage vor ſeiner Mündung ſchiffbar ſey, und daß dort die Gerrhi wohnten [88]).

Ausführlichere Nachrichten giebt er dann über das Land öſtlich vom Tanais, nördlich an der Maeotis, die er für ſehr groß hielt [89]). An dieſem Meere wohnen die Maeoten [90]), dann nördlicher Sauromaten, die auch öſtlich von der Maeotis ſind [91]); gegen Mitternacht von ihnen leben die Budinen und Gelonen, weiter gegen Norden iſt eine Wüſte [92]). Etwas weiter gegen Nordoſten trifft man die Thyſſageten und Iyrcae und noch öſtlicher Skythen. Fern von ihnen, am Fuß hoher Berge, ſind die Argippäer, auf dem Gebirge hauſen ziegenfüßige Menſchen, und oberhalb derſelben giebt es Leute, die ſechs Monate ſchlafen. Hyperboreer nimmt Herodot nicht an.

Die ebengenannten Völkerſchaften lebten, nach des Geſchichtſchreibers Anſicht, nördlich und nordöſtlich von der Maeotis; gegen Morgen von ihnen erwähnt er Iſſedonen. Dieſe erzählen [93]), daß im Norden die Einäugigen, die Arimaspen, wären und die goldbewachenden Greife. Das Land öſtlich vom Kaſpiſchen Meere haben die Maſſageten [94]) und mehre kleine Völker, auch Skythen, von denen Σκύθαι Ἀμύργιοι [95]) und Sacae erwähnt werden.

Kehren wir zum Pontus zurück, ſo wohnen, öſtlich vom

---

vom Nordoſten zu verſtehen, wo auch, nach ſeiner Charte, der Gerrhus fließt (vgl. IV, 56.). Die vierzehn Tagereiſen wären in dieſer Richtung zu nehmen, und ſomit wären uns auch die Nachbarn angegeben.

85) IV, 55. 86) IV, 20. 56. 87) IV, 20.
88) IV, 71. 89) S. 168. 90) IV, 123.
91) IV, 21. 57. 118—117. 123. 92) IV, 123.
93) IV, 27. 94) I, 201—211. IV, 26.
95) Steph. Byz. Ἀμύργιον, πέδον Σακῶν, nach Hellanikus.

Kimmeriſchen Bosporus, die Sinder [96]), ſüdlicher iſt Kolchis [97]). Auf dem Kaukaſus leben mehre Völkerſchaften [98]), namentlich führt er die Mares an [99]). Kimmerier und Amazonen ſind zu ſeiner Zeit nicht mehr in Kleinaſien; er kennt in der Gegend, welche ſie ſonſt inne hatten, Kappadokiſche Syrer [100]), Chalyber [1]) und Makronen [2]).

Erſt bei Skylax finden wir dann wieder etwas ausführliche Nachrichten über dieſe nördlichen Gegenden. Thrakien begränzt im Norden der Iſter [3]), jenſeits deſſelben wohnen Skythen, ein Vorgebirge haben die Taurer, nördlicher ſind wieder Skythen, auch an der Maeotis. Gegen Mitternacht von denſelben wohnen Syrmaten, bis zum Oceanus. Oeſtlich vom Tanais, der Europa und Aſien trennt, findet man Sauromaten, unter dieſen die Gynaekokratumenoi. An dieſe ſtoßen die Maeoten. Die Halbinſel zwiſchen der Maeotis und dem Pontus, öſtlich vom Bosporus, haben die Sindi, bis Patus, ſüdlicher ſind Kerketi, Achaei, Heniochi, Korapi, Koliki, Melanchläni, Geloni, Kolchi von Dioskurias bis zum Apſarus, ſüdlicher ſind Byzeres, Ekecheiries, Bechiri, Makrokephali, Moſynoeci, Tibareni, Chalyber, Aſſyrer, Amazonen.

Man kümmerte ſich, wie die folgenden Schriftſteller zeigen, wenig um die Namen der einzelnen Völkerſchaften in dieſen nördlichen Gegenden; gewöhnlich ſprach man von Skythen, nebenbei von Sarmaten und nahm größtentheils Herodots Anſichten an. Vom Ephorus erfahren wir, daß er in der Erdinſel vier Hauptvölker aufzählte [4]): Kelten im Weſten, Inder im Oſten, im Süden Aethiopen und im Norden Skythen; und dieſe, ſo wie die Aethiopen, beſaßen eine größere Länderſtrecke als die beiden anderen.

Der Iſter war ihm der Gränzſtrom, gleich nördlich von demſelben wohnen die Καρπίδαι [5]), dann ackerbautreibende Skythen und Neurer, bis in die Gegend, welche von Kälte unbewohnbar iſt. Geht man öſtlich über den Boryſthenes,

---

96) IV, 28. 97) IV, 28. 88. 98) I, 203. 204.
99) VII, 79. 100) I, 6. VII, 126. 1) I, 28. 142.
2) II, 104. III, 94. VII, 78.
3) p. 29. ed. Huds.
4) Ap. Cosm. Indicopl. v. Montfauc. Nov. Collect. Patr. T. II. Ephori fragm. ed. Marx. p. 139. vgl. Strabo I, 34. 59. 57.
5) S. d. Peripl. Pont. Eux. Anon. Huds. Geogr. min. Vol. III, 1. p. 3. ed. Gail. p. 208. Vgl. Bastii epist. crit. ad Boissonade ed. Wideburg, p. 3 etc.

Quaeque aliae gentes, ubi frigore constitit Ister,
Dura meant celeri terga per amnis equo.

Er erlaubt ſich auch zu ſagen [22]):

Hic mihi Cimmerio bis tertia ducitur aestas
Litore, pellitos inter agenda Getas.

Wenden wir uns zu den Proſaikern, ſo iſt der erſte, dem wir ausführliche Nachrichten verdanken, Strabo. Er macht an mehren Stellen aufmerkſam, daß man in früheren Zeiten allgemeine Namen gebrauchte, die Völker des Nordens zu bezeichnen, und daß die Hellenen ſie Skythen und Keltoſkythen genannt hätten [23]).

Der Geograph nahm, wie viele, den Tanais als Gränze Europa's und Aſiens an [24]). Er erklärte [25]), wenn man vom Rhenus gegen Oſten gehe, ſo wäre nördlich vom Iſter Germanien, das Land der Geten (τὸ Γετικὸν πᾶν), das der Tyrigeten, Baſtarnen und Sauromaten, bis zum Tanais und zur Maeotis [26]).

Seine Anſicht über die Völker im Nordoſten Europa's und im Norden Aſiens iſt folgende [27]). Germanien kenne man nur bis zur Elbe, das öſtlichere Land, das am Okeanos hinziehe, ſey ganz unbekannt. Auch was ſüdlicher liege, öſtlich von Germanien, darüber fehle genaue Kunde: ob dort Baſtarnen ſich aufhielten, wie die meiſten annähmen, oder Jazygen, oder Rhoxolanen, oder einige andere von den auf Wagen lebenden Völkern, das ſey nicht leicht zu ſagen. Eben ſo wiſſe man nicht, ob am Okeanos ein Landſtrich unbewohnbar ſey wegen Kälte, oder aus einer andern Urſache. Auch von den Baſtarnen, Sauromaten und überhaupt allen Völkern nördlich vom Pontus ſey nicht beſtimmt, wie weit ſie vom Atlantiſchen Meere (dem Okeanos) entfernt wären, oder ob ſie an ihn ſtießen. In Bezug auf den ſüdöſtlichen Theil Germaniens, den Sueven bewohnten, wiſſe man, daß daran das Land der Geten gränze, erſt ſchmal, dann breiter werdend, im Süden den Iſter berührend, im Norden an den

---

22) Ex Ponto IV, 10, 1.
23) XI, 507. 24) XI, 490. 25) II, 128. VII, 245. 290.
26) Im Allgemeinen nimmt er Herodots Eintheilung an, der von nomadiſchen, ackerbautreibenden und königlichen Skythen ſpricht. Da er aber auch Römiſche Berichte benutzte, die oft Sarmaten ſtatt Skythen nennen, ſo wendet er die bei dieſen vorkommende Eintheilung auf die Sarmaten an.
27) VII, 295. vgl. II, 129.

Herkyniſchen Bergwald ſtoßend, den auch Geten zum Theil bewohnen; noch weiter gegen Morgen verbreitet es ſich gegen Norden, bis zu den Tyrigeten. Am Pontus iſt [28]), vom Iſter zum Tyras, die Wüſte der Geten, dann folgen Tyrigeten [29]), dann Jazyges Sarmatae und Baſileioi und Ourgoi (wohl Γεωργοὶ, wie Mannert verbeſſert), meiſtens Nomaden; einige treiben auch Ackerbau. Im Mittellande ſind die Baſtarnen, die an die Tyrigeten und Germanen gränzen; ſie ſind in mehre Völkerſchaften getheilt, ſo die Atmoni, die Sidones und auf der Inſel Peuce die Peucini. Das nördlichere Land iſt ganz eben, zwiſchen Boryſthenes und Tanais wohnen die Rhoxolanen, ob aber nördlich von ihnen noch Völker ſind, iſt unbekannt [30]). Die ganze Weſtſeite der Maeotis iſt öde und ohne Bewohner [31]).

Der Tanais [32]) und die Maeotis trennen Europa und Aſien [33]), deſſen nördliche Hälfte der Taurus im Süden begränzt [34]), der bis zum öſtlichen Oceanus fortzieht [35]), wo er zwiſchen Skythen und Indern endigt. Er iſt 45,000 Stadien lang, oft 3000 Stadien breit [36]). Genauere Kunde des nördlich von ihm liegenden Landes fehlt [37]), und Strabo bemerkt [38]), ſchon die Gegenden oberhalb der Mündungen des Tanais kenne man wenig, wegen Kälte und Dürftigkeit der Gegend und wegen Wildheit der Bewohner. Als eine Abtheilung des nördlichen Aſiens betrachtet er das Land, das im Weſten vom Tanais, der Maeotis und dem Pontus beſpült wird, im Oſten von dem Kaſpiſchen Meere und dem Canal deſſelben, im Norden vom Ocean, und das im Süden bis zur ſchmalſten Stelle des Iſthmus zwiſchen dem Pontus und Kaſpiſchen Meere herabgeht [39]). Im Allgemeinen, bemerkt er [40]), ſchifft man vom Oceanus in's Kaſpiſche Meer, ſo hat man rechts (gegen Weſten) Skythen und Sarmaten,

---

28) VII, 305.
29) VII, 306.
30) Vgl. VII, 312. — II, 114 ſagt er: ſüdlicher als die Rhoxolanen, nördlich von der Maeotis, ſind Sauromaten und Skythen, bis zu den öſtlichen Skythen.
31) Strab. VII, 310.
32) I, 65. II, 108. 126. XI, 490—492. 554. 591.
33) II, 129. 34) I, 68. II, 118. XI, 490.
35) XI, 492. 504. 511. 36) XI, 491.
37) Geſch. S. 51. 38) XI, 490. 39) II, 129. XI, 491.
40) XI, 507.

bis zum Tanais. Genauer zählt er auf[41]: im Norden des erwähnten Landſtriches, nach dem Oceanus hin, wohnen Nomadiſche Skythen, Wagenbewohner (Ἀμάξοικοι), ſüdlicher Sarmaten, die auch Skythen ſind[42], ferner Aorſen, Siraken, bis zu den Kaukaſiſchen Bergen im Süden. Einige ſind Nomaden, andere leben in Zelten und treiben Ackerbau. An der Maeotis wohnen Maeoten[43], die in viele Völkerſchaften zerfallen, am Bosporus[44] iſt ein Landſtrich, der zum Bosporaniſchen Reiche gehört, dann Sindiki; am Pontus trifft man Achaei, Zygi, Heniochi, Kerketae, Makropogones; oberhalb dieſen ſind die Päſſe der Phtheirophagi, nach den Heniochen iſt Kolchis, an den Kaukaſiſchen und Moſchiſchen Gebirgen. Später bemerkt der Geograph[45], bei denen, welche über den Krieg gegen Mithridates geſchrieben, finde man folgende Reihe der Völkerſchaften: Achaei, Zygi, Heniochi, Kerketae[46], Moſchi, Kolcher, Albaner, Iberes[47], und oberhalb dieſer Phtirophagi, Soanae[48] und andere kleine Völkerſchaften.

In Bezug auf die vorher erwähnten Maeoten giebt er an[49], man rechne dazu die Sindi, Dandarii, Toreaten, Arii, Arechi[50], auch Tarpetes, Obidiareni, Sittaceni, Doſci und andere: die Aspurgitani, zwiſchen Phanagoria und Gorgippia[51]. Noch näher als die oben erwähnten Siraci wohnten am Kaukaſus[52] die Troglodyten, Chaeanoetae, Polyphagi und die Eiſadikoi, die noch Ackerbau treiben; die folgenden, bis zur Maeotis, ſind Nomaden, die Nabiani, Panxani, die Stämme der Aorſi und Siraker. Er bemerkt im Allgemeinen[53], der Kaukaſus ſey voll von mancherlei Völkerſchaften, die wild wären, unternehmend und verſchiedene Sprachen redeten. In Dioskurias kämen zum Handel ſiebzig, nach Anderen dreihundert Völkerſchaften zuſammen; die meiſten wären Sarmaten, alle aber Kaukaſier. Später erklärt er[54]:

---

41) XI, 492.
42) Gatterer, Comm. Gott. Vol. XII, p. 162, will dieſe Worte ſtreichen, ſ. S. 280. 43) XI, 495. 44) p. 492. 494.
45) XI, 496.
46) Artemidorus ſetzt ſie weſtlich von den Achäern, p. 496.
47) Vgl. 506. 48) p. 499. 49) XI, 495.
50) Steph. Byz. v. Ἀρήχοι.
51) Steph. Byz. v. Ἀσπουργιανοί führt die Stelle aus Strabo XI, 495 an. Man ſieht daraus, wie der Auszugmacher den Text behandelt hat; oft begnügt er ſich, wie hier, bei den Beweisſtellen nur die Anfangsworte der Periode anzugeben. — Vgl. Strab. XI, 496. XII, 556.
52) XI, 506. 53) XI, 498. 54) XI, 506.

einige wohnen auf den Bergen, andere in Thälern, ſie nähren ſich meiſtens von der Jagd, wilden Früchten und Milch. Einige leben in Höhlen, wie Troglodyten.

Die Hauptvölker auf dem Kaukaſus [55]) ſind Albaner und Iberer; ſie haben ein großes, gut zu bewohnendes Land; die anderen Völker in dem Gebirge beſitzen kleine und traurige Gebiete.

Die Amazonen ſuchte man [56]) nördlich vom Kaukaſus. Kolchis erſtreckt ſich bis Trapezus [57]). An die Moſchiſchen Gebirge, an denen Kolchis liegt, ſtößt das rauhe Gebirge Skydiſes, von dieſem zieht der Paryadres durch Klein-Armenien, durch die Gegend von Themiſkyra und des weſtlicheren Sidene. Einen Theil dieſer Gebirge, ſüdlich von Kolchis, haben die Heptakometae (Septempagani) inne, ein rohes und wildes Volk; ein Theil von ihnen hieß ſonſt Moſynoekoi, andere Byzeres [58]). Weſtlicher ſind die Sanni, ſonſt Makrones genannt, die Apaïtae, die früher Kerkitae hießen, die Chaldäer, ſonſt Chalyber, und Tibarener [59]). Weiter hin ſprach man von Kaukonen, Henetern, Themiſkyren und Amazonen.

Ueber das Land öſtlich vom Kaſpiſchen Meere erfuhr man nur wenig. Wer aus dem Okeanos in das genannte Meer einſchifft [60]), hat links, d. i. gegen Oſten, die Daae, die auch Parni, Aparni heißen, dann kommt eine Wüſte, darauf Hyrkanien, aber nicht mehr an dem Canal, ſondern am Meer. Im Allgemeinen erklärte man [61]), den öſtlichen Theil von Nordaſien bewohnen Nomadiſche Skythen. Fängt man vom Kaſpiſchen Meere an, ſo heißen die meiſten Skythen Daae, die öſtlicheren Maſſageten und Sakae, weiterhin nennt man ſie im Allgemeinen Skythen, doch haben die einzelnen Völker auch beſondere Namen. Am bekannteſten wurden die Nomaden, die das Baktriſche Reich bekriegten, die Aſii, Paſiani, Tochari [62]), Sakarauli, ausgezogen [63]) vom

---

55) XI, 499. 56) XI, 503. 57) XII, 548.
58) p. 549. 59) Vgl. Geſch. S. 69.
60) XI, 508. 61) II, 74. 118. 129. XII, 507.
62) Argument. Trogi Pomp. XLI. werden erwähnt, aber ohne nähere Beſtimmung: Scythicae gentes Sarancae et Asiani Bactra occupavere et Sogdianos. Die Sarancae ſind vielleicht Herodots Σαράγγαι, III, 117. VII, 67. — Vgl. Justin. Prolegg. XLII. und die Anmerk. von Dübner, Lassen, zur Gesch. der Griech. u. Indoskyth. Könige in Baktrien, S. 246.
63) Strab. XI, 511. Vgl. die Anmerk. v. Groskurd.

jenſeitigen Ufer des Jaxartes, neben den Saken und Sogdianern, wo gleichfalls Saken wohnten. Von den vorher erwähnten Daern heißt ein Theil, wie geſagt, Aparner, ein anderer Xanthier, ein dritter Piſſurer. Die Aparner ſind zunächſt an Hyrkanien und dem Hyrkaniſchen Meere, die übrigen verbreiten ſich ſogar bis zu dem gegen Aria hinaufreichenden Lande.

Zwiſchen ihnen und Hyrkanien und Parthyaea, bis an die Arier, liegt eine große, waſſerloſe Wüſte, durch welche ſie in langen Tagereiſen ziehen, und Hyrkania, Neſaia und der Parthyaier Ebenen durchſtreifen.

Zu beachten iſt Strabo's Erklärung [64]): „geht man von Hyrkanien gegen Morgen, ſo iſt das Land bis Sogdiana bekannt, und ebenfalls die Bewohner, da Perſer, nachher Makedonier, dann Parther Kunde davon hatten. Weiter gegen Morgen nimmt man an, daß Skythen wohnen, wegen der Beſchaffenheit des Landes." Er ſetzt hinzu: „ſo viel wir wiſſen, ſind Feldzüge dahin nicht unternommen, ſo wenig als gegen die Nomaden im Norden. Die Länge des Landes beträgt, vom Kaſpiſchen Meer zum öſtlichen Okeanos, am Mittelgebirge hin, 30,000 Stadien, die Breite nicht über 10,000 Stadien."

Auch die Dichter ſprachen von den hier erwähnten Völkerſchaften. Lucanus ſagt [65]):

— — — — — tinxere sagittas
Errantes Scythiae populi, quos gurgite Bactros
Includit gelido, vastisque Hyrcania silvis.
Hinc Lacedaemonii, moto gens aspera freno
Heniochi, saevisque affinis Sarmata Moschis,
Colchorum qua rura secat ditissima Phasis,
Qua Croeso fatalis Halys, qua vertice lapsus
Rhiphaeo Tanaïs diversi nomina mundi
Imposuit ripis, Asiaeque et terminus idem
Europae, mediae dirimens confinia terrae,
Nunc hunc, nunc illum, qua flectitur, ampliat orbem,
Quaque fretum torrens Maeotidas egerit undas
Pontus, et Herculeis aufertur gloria metis,
Oceanumque negant solas admittere Gades.

---

64) XI, 518.
65) III, 266.

Hinc et Sithoniae gentes, auroque ligatas
Substringens Arimaspe comas: hinc fortis Arius
Longaque Sarmatici solvens jejunia belli
Massagetes, qui fugit equo, volucresque Geloni.

Er nennt die Taurer[66]), Sauromaten im Oſten bei den Parthern[67]) und am Iſter[68]), und wie Virgil Thrakiſche Gebirge, Völker u ſ. w. nicht genau von Skythiſchen ſcheidet, ſo ſtellt er auch den Iſter und den Kimmeriſchen Bosporus zuſammen, und wenn dieſer gefroren iſt, führen die Beſſi, ein Thrakiſches Volk, ihre Wagen hinüber[69]). Im Allgemeinen nennt er aber immer alles, was nördlich vom Pontus iſt, ſkythiſch[70]).

Mela läßt die längliche Erdinſel vom Ocean umwogen. Der Tanais iſt die Gränze Europa's und Aſiens, jenes beſpült der Britaniſche, dieſes der Skythiſche und Eoiſche Oceanus[71]). Er ſucht in Bezug auf Skythen und Sarmaten Herodots Anſichten und neuere zu vereinigen. Er nennt Sarmaten und Skythen, ſcheint ſie aber meiſtens als daſſelbe Volk zu betrachten. Von Germanien bis Aſien wohnen ihm Sarmaten[72]), aber eben ſo ſind von Aſien bis zum Iſter Skythiſche Völkerſchaften[73]). In anderen Stellen ſcheint er die weſtliche Hälfte des Landes mehr den Sarmaten, die öſtliche den Skythen anzuweiſen[74]). An Germanien ſtoßen Sarmatiſche Völker, und Sarmatia[75]) wird von dem öſtlicher liegenden Lande durch die Viſtula getrennt. Es iſt im Inneren breiter als am Meere und erſtreckt ſich bis zum Iſter. In dieſer Stelle giebt er aber nicht weiter an, wer das öſtlichere Land bewohnt, ſondern geht gleich zu Aſien über.

Als einzelne Völkerſchaften im Europäiſchen Skythien führt er folgende auf[76]). Ganz im Weſten ſind Iſtriſche Völkerſchaften (Iſtrici, bis zum Tyras, dann öſtlicher Axiacae

---

66) II, 585.
67) VIII, 371. 68) III, 201. 94.
69) V, 435. Schol. Lucan. V, 441: Bessi barbari fuerunt, qui a multitudine boum sic vocati creduntur; hi namque juxta Maeotides paludes habitant. Ordo: et orbita migrantis Bessi scindit sonantem Maeotida latente fluctu.
70) V, 603. VII, 436. VIII, 177. 301. II, 560. VI, 325. 478. IX, 414.
71) I, 2. 3.
72) I, 3: ab Gallia Germani ad Sarmatas porriguntur, illi ad Asiam.
73) II, 1: Ister Scythiae populos a sequentibus dirimit.
74) III, 4, 1. III, 3. III, 6, 8.
75) III, 4. 76) II, 1.

und Callipides, die der Ariaces trennt, und die letzteren erſtrecken ſich bis zum Hypanis. Weiter gegen Morgen ſind die Boryſtheniden, öſtlicher Achilles Laufbahn, und dann nomadiſche und landbauende Skythen (Nomadae, Georgi), durch den Pantikapes geſondert. Gegen Oſten von den Nomaden ſind die königlichen Skythen (Basilidae). Dann tritt eine große Halbinſel gegen Morgen vor, zwiſchen Pontus und Maeotis; den nördlichen Theil derſelben bewohnen Satarchae, den ſüdlichen Tauri; im Oſten und Weſten ſind griechiſche Städte.

Die Weſtküſte der Maeotis, die der Buces durchſtrömt, umwohnen Sauromaten, die man Hamaxobioe[77]) nennt, und Agathyrſi. Nördlich von der Maeotis, am Tanais, ſind Eſſedonen und noch weiter gegen Mitternacht Arimaspen, oberhalb dieſer die Gryphi und dann die Rhipäen.

Die Völkerſchaften im Innern des Landes ſind roher als die an den Küſten. Angeführt hat Mela: Neuri, an den Quellen des Tyras, Melanchlänen, Geloni, Anthropophagi, Agathyrſi.

Ueber die Skythiſchen Völker in Aſien bemerkt der Geograph[78]); im nordöſtlichen Theile wohnen Skythen, auch an der ganzen Nordküſte bis zum Kaspiſchen Meere, wo nicht die Kälte es unmöglich macht[79]). Um den Kaspiſchen Buſen wohnen Kaspiani, Nachbarn der Skythen. Weiterhin ſind Amazonen und nördlicher noch Hyperboreer.

In der Aufzählung der einzelnen, uns hier intereſſirenden Völkerſchaften iſt er ſehr ſchwankend. Im Allgemeinen giebt er an[80]): im Inneren des Landes wohnen viele und verſchiedene Völkerſchaften. Als benachbart den öſtlichen Skythen und den Wüſten dort nennt er: Gandari, Parikani, Baktri, Sugdiani, Harmatotrophi, Comarae, Concani, Paropamiſii, Dahae. An dem Kaspiſchen Buſen: Chomari, Maſſagetae, Caduſii, Hyrkani, Ibaei. Neben Amazonen und Hyperboreern die Kimmerii, Zygi, Heniochoe, Gorgippi, Moſchi, Cercetae, Toretae, Arimphaei, nach dem Pontus hin Matiani, Tibareni.

---

77) Das Chron. Pasch. p. 33 ſagt: Völker und Coloniſten der Sarmaten ſind Hamaxobioi und Graekoſarmatae.

78) I, 2. 79) Vgl. III, 5.

80) I, 2. Die Lage beſtimmt er durch super, was ſehr verſchiedene Richtungen bedeuten kann.

Etwas genauer ſpricht er in anderen Stellen. Den Norden Aſiens bewohnen Skythiſche Völker [81]), die man im Allgemeinen Bergae [82]) nennt. Geht man über den Tanais, ſo ſind im Norden zuerſt, nördlich von den Rhipäen, in Aſien die Hyperboreer. Von den genannten Gebirgen kommt der Tanais; auf ſeinem öſtlichen Ufer, in Aſien, wohnen Sauromaten, von Süden nach Norden Maeotidae γυναικοκρατούμενοι, Amazonen, Budini, Thyſſagetae, Iyrcae, dann Arimphaei bis zu den Rhipäen. An der Maeotis [83]), vom Bosporus bis zum Tanais, ſind Maeotiſche Völker (Maeotici), die Toretae, Arrechi, Phicores, und der Mündung des Fluſſes am nächſten die Iaxamatae. Weiter im Lande zieht ein Arm des Kaukaſus zu den Rhipäen [84]); daran wohnen Tauri, Moſchi, Amazonen, Kaspier, Korari, Kaukaſii. Am Pontus ſind [85]), vom Bosporus an: Sindones, Cercetici, Achaei, Heniochi, bei Dioskurias Phthirophagi, Korari, Colici, Siraces, Serri, Melanchläni. Südlicher ſind Kolchi, Buzeri, Becheri, Macrocephali, Moſyni, Tibareni, Chalybes.

Das Kaspiſche Meer iſt ihm ein Buſen des nördlichen Oceanus [86]); es hat drei große Buſen; der weſtliche heißt der Kaspiſche, der ſüdliche der Hyrkaniſche, der öſtliche der Skythiſche. Weſtlich von dem Canal, der es mit dem Meere verbindet, wohnen Nomadiſche Skythen, ſüdlicher, am Kaspiſchen Buſen die Kaspii und Amazonen, die man Sauromatidae nennt, am Hyrkaniſchen Buſen die Albaner, Moſchi, Hyrkaner, am Skythiſchen Amardi und Paeſicae, am Canal Derbices.

Oeſtlicher giebt er keinen Fluß, kein Volk in Skythien an; er erwähnt nur die vorher ſchon genannten Anthropophagen im Nordoſten, von denen ſüdlich Sacae und Seres leben [87]).

Im nördlichen Ocean [88]) ſind an der Küſte der Sarmaten mehre Inſeln. Dem Mela war, wie früher bemerkt ward, die Nordküſte Europa's und Aſiens eine gerade Linie, unter derſelben Breite mit der Nordküſte Germaniens. Ihm

---

81) III, 5.

82) Siehe über dieſen Namen, der ſonſt nicht vorkommt, und in den Handſchriften auf mannigfaltige Weiſe umgeändert iſt, Tzsch. ad Mel. II, 3. p. 115. 202.

83) I, 19, 17.

84) Siehe S. 108.

85) I, 19, 14.

86) III, 5.

87) III, 7. I, 2.

88) III, 6.

wohnten die Sarmaten östlich vom Busen Codanus. Das Meer dort hat, nach seiner Ansicht[89]), gewaltige Ebbe und Flut, und die Inseln, die dort liegen, erscheinen, da die Canäle zwischen denselben wechselnd voll Wasser und trocken sind, bald als Inseln, bald als ein zusammenhängendes Land. Dort sind die Oaeonae[90]), die nur von Eiern der Sumpfvögel und Hafer leben, dort die Hippopodes mit Pferdefüßen und die Panoti, die nackt gehen, sich aber in ihre Ohren wie in Mäntel hüllen[91]). Vor dem Ufer der Bergae liegt Thule[92]). Weiter östlich von den öden Küsten Skythiens sind auch Inseln, die man im Allgemeinen die Skythischen nennt.

Gewöhnlich ward der Pontus der Skythische genannt; Valerius Flaccus nennt ihn einmal den Sarmatischen[93]), und Peuce heißt die Insel der Sarmatischen Nymphe[94]). Alanen wohnen ihm am Ister[95]). Die Hyperboreer führt er auch an, aber nur um den Norden zu bezeichnen, da er vom Reif daselbst spricht[96]). Er erwähnt Kimmerier[97]), Essedonen[98]), Alazonen[99]), Arimaspen[100]), Neuri[1]), außerdem aber Heniochi, Sindi, Dandariden, Coraleten, Coralli, Baternen, Iberer, Jazygen, Micalae, Auchatae, Thyssageten, Eromaten, Satarchae, Choatrae u. s. w.[2]). Seine Angaben gestatten selten, den Platz, den er jeder Völkerschaft bestimmt, festzusetzen[3]). Am Pontus, südlich von Kolchis, wohnen ihm Cissaei, Heniochi, Philyrae, Bizyres, Makrones, Mosynoeci.

Tacitus berichtet ebenfalls Manches von diesen nördlichen Völkern, mit denen die Römer häufig zu thun hatten. Wir wollen hier nur darauf aufmerksam machen, was vorher

---

89) III, 6, 7.
90) S. über dies Wort und über Panoti Tzsch. ad Mel. II, 3, p. 192.
91) Mela sagt: praeterquam quod fabulis traditur, auctores etiam, quos sequi non pigeat, invenio.
92) Ueber Thule werden wir bei Britannien handeln. Dionysius Perieg., V, 310, setzt Neurer, Hippopoden u. s. w. an den Borysthenes. Priscian. 301. Avien. 446. — Panoten sind, nach Strabo, XV, 489, in Indien.
93) VIII, 207. Er sagt: Scythicus pontus II, 575 etc.
94) Valer. Flacc. VIII, 217. 95) l. c.
96) VIII, 210. 97) VI, 61. 98) VI, 95. 750.
99) V, 96. 100) VI, 131. 1) VI, 120.
2) VI, 65 etc.
3) Die Namen sind durch die Abschreiber auch sehr entstellt.

gezeigt worden, daß er in den Annalen sie im Allgemeinen Skythen nennt, hingegen in den Historien den Namen Sarmaten gebraucht.

Plinius erwähnt eine große Menge Völkerschaften im Europäischen und Asiatischen Skythien. Bei seiner Belesenheit benutzte er ältere und neuere Quellen; seine Art zu excerpiren mochte ihm aber nicht gestatten, sich genau von der Lage der Völker gegen einander zu unterrichten, und oft führt er dasselbe Volk mit verschiedenen Namen auf, ohne es zu bemerken. Den Norden hielt er für sehr groß[4]), und der Tanais ist auch ihm die Gränze Europa's und Asiens[5]). Im nordöstlichen Europa wohnen im Ganzen Skythische Völkerschaften[6]), und Skythien stößt im Westen an Germanien, oder, wie er nach älteren Quellen sagt[7]), an Keltika, und dort sind mehre Germanische Völkerschaften östlich vorgedrungen. Im Süden wohnen[8]) Skythen bis zum Ister und Pontus. Das Küstenland besaßen verschiedene Völkerschaften: die Geten, von den Römern Daci genannt, die Sarmatae, die bei denselben Schriftstellern Sauromatae heißen; zu ihnen gehören die Hamaxobii oder Aorsi; auch fand man dort ausgeartete Skythen, die von Sklaven stammen, oder Troglodyten, auch Alani und Rhoxolani. Westlicher, tiefer in's Land hinein (superiora), zwischen Danubius und dem Herkynischen Walde[9]), bis zum Pannonischen Winterlager Carnuntum, und zur Gränze der Germanen daselbst, wohnen in den Gefilden und Ebenen Jazyges Sarmatae, auf den Gebirgen aber und in den Bergwaldungen leben die von diesen vertriebenen Daci, bis zum Fluß Pathissus. Vom Marus oder Durius an, der sie von den Sueven und dem

---

4) II, 108 bemerkt er: et alioquin quantum esse debet, quod innumerabiles gentes subinde sedes mutantes capiat.

5) Offenbar legt er Herodots Schilderung zum Grunde und sucht damit neuere Angaben zu verbinden. Er nennt das ganze Land östlich von Germanien Scythia (Plin. VIII, 15.) und hat den Namen oft; Sarmatia findet sich nur selten; indem er die Größe des Landes bestimmen will, da giebt er die Ausdehnung an, von der Vistula bis zu den Einöden Sarmatiens (IV, 25.) nach Agrippa, und aus demselben entlehnt er eine andere Angabe (IV, 26.) und nennt Sarmatia, Skythia, Taurica zusammen.

6) IV, 25. Scytharum gentes.

7) IV, 14.

8) IV, 25. vgl. XVI, 65. (35.)

9) S. Germanien S. 60.

Reiche des Vannius trennt, ſind weſtlich Baſtarnen oder andere Germanen [10]).

Als ob er Genaueres geben wollte, nennt er gleich nachher an der Südküſte, von Weſten nach Oſten gehend, folgende Völkerſchaften [11]): nördlich vom Iſter ſind Griechiſche Städte, dann die Tyragetae, auf einer großen Inſel im Fluß Tyras, öſtlicher Axiacae, am Fluß Axiaces, Crobyzi am Fluß Rhode, Boryſtheniten am Boryſthenes. Weiter gegen Morgen Tauri, Scythae und Siraci, in der Gegend von Achilles Laufbahn, Enneacodloae in Hylaea, wo das Meer das Hylaeiſche heißt, der Pantikapes trennt dann die Nomaden und Georgi, der Gerrhus die Nomaden und Baſiliden [12]). Plinius macht aber aufmerkſam, daß man hier über den Lauf der Flüſſe ungewiß ſey. Dann kommt der große Buſen Carcinites [13]), den viele Völker umwohnen. Das Land umher heißt Scythia Sendica. Noch weiter gegen Morgen iſt die Tauriſche Halbinſel, darin ſind dreißig Völker, vier und zwanzig im Mittellande. Im Gebirge wohnen Scythotauri, öſtlich ſind Satarchae.

Obgleich er vorher ſchon von dem Binnenlande geſprochen, kehrt er dennoch zu dieſem zurück, um die Völkerſchaften nach älteren Quellen (was er jedoch nicht bemerkt) anzugeben. Dort ſind Auchetae, bei denen der Hypanis entſpringt, Neuri an der Quelle des Boryſthenes, Geloni, Thyſſageten, Budini, Baſilidae, Agathyrſi, oberhalb dieſer Nomades, dann Anthropophagi. Vom Fluß Buges an, an der Maeotis, ſind Sauromaten und Eſſedones, an der Küſte, bis zum Tanais, Maeotae, die äußerſten Völker im Rücken derſelben ſind Arimaspi, am Fuß der Rhipäen, wo die Gegend Pterophoros iſt, und nördlich von derſelben Hyperborei.

Nach ganz anderen, ſpäteren Quellen giebt dann Plinius an [14]), den Küſtenſtrich am Oceanus bis zur Viſtula bewohnten Sarmaten, Veneder, Sciri und Hirri. Nördlich vom Iſter [15]) folgen, nach einer andern Angabe, von Weſten nach Oſten: Sarmatia, Skythia, Tauri [16]).

---

10) S. Germanien 65. 345. 11) IV, 26.

12) Die Angabe iſt aus Herodot entlehnt und Plinius nimmt ſie auf, ohne zu bemerken, daß ſie zu ſeinen anderen Berichten nicht paßt.

13) Siehe S. 164. 14) IV, 27. (13.) 15) IV, 26.

16) Vgl. Arrian, Exped. Alex. I. 3, der an dieſer Stelle die Anſichten ſeiner Zeit mittheilt.

In mehren Stellen ſeines Werkes kommt er auf dieſe Gegenden zurück, indem er von den Inſeln handelt, die im nördlichen Oceanus liegen ſollten. Er dachte ſich die längliche Erdinſel weit nach Norden gehend, ohne daß er die Entfernung vom Pontus bis zur nördlichen Küſte genau zu beſtimmen wagte. Den dieſe umwogenden Oceanus hielt er für größtentheils beſchifft. Unter Auguſt [17]) kam man bis zum Vorgebirge der Cimbern, ſah dort das unermeßliche Meer und hörte manches darüber. Von Oſten her war es ebenfalls befahren, bis zur Einfahrt des Kaſpiſchen Meeres, unter der Regierung des Seleukus und Antiochus. In der Gegend des Kaſpiſchen Meeres war auch ein Theil der Küſten erforſcht. Am nördlichen Oceanus zieht das große Gebirge, die Rhipäen, hin; ſie ſtoßen im Weſten an das Gebirge Sevo, das nördlich von Germanien iſt. Vor dieſem Lande waren, wie er gehört hatte [18]), vor nicht langer Zeit ungeheure Inſeln entdeckt.

Zu Plinius' Zeit bewohnten die Nordküſte Europa's, nach ſeiner Anſicht, von Abend gegen Morgen, Gallier, Germanen und Skythen oder Sarmaten. Früher ſprach man dort von Kelten und Skythen, ohne die Gränzen beider genau beſtimmen zu können, ſo daß die Angaben, daß Inſeln vor dieſen oder jenen lägen, als ſehr ſchwankend erſcheinen. Indem Plinius Nachrichten über dieſelben geben will, benutzt er meiſtens Griechen aus Alexanders und der Ptolemäer Zeit, was uns einen Maaßſtab für die Glaubwürdigkeit gewährt. Sie ſprechen von Skythen und nach ihren Vorſtellungen hätten wir die von ihnen angeführten Inſeln weſtlicher zu ſuchen, als Plinius ſie auf ſeiner Charte annehmen mochte. Von Oſten nach Weſten gehend [19]), führt er an, daß vor dem Küſtenſtriche Skythiens, der Raunonia heiße, mehre namenloſe Inſeln lägen; eine ſey von der Küſte eine Tagefahrt entfernt; dort ſpüle, nach Timäus, das Meer im Frühling Elektrum an's Ufer. Ueber die folgenden Küſtenſtriche hatte man nur unſichere Gerüchte [20]). Nach Hekatäus, dem Ab-

---

17) II, 67.

18) II, 108. Vergl. Germanien S. 69. 96.

19) IV, 13. (27.)

20) Im Plinius heißt es: Insulae complures sine nominibus eo situ tradun-tur. Ex quibus ante Scythiam, quae appellatur Raunonia, unam abesse diei cursu, in quam veris tempore fluctibus electrum ejiciatur, Timaeus prodidit. So lieſt Harduin, nach Handſchriften; in anderen findet ſich

beriten, hieß der nördliche Ocean, vom Fluß Paropamiſus an, ſo weit er Skythien beſpüle, Amalchius, was in der Sprache der Leute dort der Gefrorne heiße. Xenophon aus Lampſakus gebe an, daß drei Tagefahrten von der Küſte der Skythen eine ungeheure große Inſel ſey, Baltia genannt, die Pytheas Baſilia nenne[21]). Man erzähle auch von den Inſeln Donae, deren Bewohner von Eiern und Hafer lebten, von anderen, wo die Leute Pferdefüße hätten, Hippopoden genannt, und auf noch anderen lebten die Faneſier, die nackt gingen, ſich aber in ihre großen Ohren hüllten[22]). Plinius ſcheint dies alles öſtlich von Germanien zu ſetzen[23]). In Hinſicht der ſeltſam geſtalteten Menſchen iſt ſeine Bemerkung zu beachten[24]); nec tamen ego in plerisque eorum obstringam fidem meam, potiusque ad auctores relegabo, qui dubiis reddentur omnibus: modo ne sit fastidio Graecos sequi, tanto majore eorum diligentia vel cura vetustiore.

Geht man öſtlich über den Tanais, ſo iſt man im Aſiatiſchen Skythien und in dem Landſtriche, der auf der einen Seite vom Tanais, der Maeotis und dem Pontus, auf der anderen vom Kaſpiſchen Meere und dem Canal deſſelben beſpült wird. Dies Land durchzieht ein Gebirge, das vom Kaukaſus bis zu den Rhipäen am Nordrande der Erde fortläuft. Plinius nennt dort viele Völkerſchaften.

Fangen wir ganz im Süden an, bei'm Thermodon[25]), ſo finden wir dort die Gegend, wo Amazonen wohnten, die Völkerſchaften der Genetae und Chalybes, die Tibarener, Moſſyner, Makrocephali bei Cerafus. Weiter Bechires, Buzeri, Makrones bei Trapezus, und Armenochalybes. Die Völkerſchaften der Sanni und Heniochi am Apſarus, im Lande,

---

Bauno ma unam abesse. Erklärung des Namens haben verſucht: Thunmann, Act. Soc. Jablon. T. IV. an. 1774. p. 68. Voigt, Geſch. Preuß. I, 47. 632. — Schafarik, Slav. Alterth. I, 111, meint, Bannoma ſey die richtige Lesart und bezeichne den Küſtenſtrich, von Wenden oder Slaven bewohnt, die bei den Skandinaviſchen und Finniſchen Völkern Wannen, Wanen, ihr Land Wänäman, Wennemaa hießen.

21) Plinius handelt von Diamanten, lib. XXXVII, 4, (15), und bemerkt: Metrodorus Scepsius, in eadem Germania et Basilia insula nasci, in qua et succinum, quod equidem legerim, solus dicit: et praefert Arabicis, quod falsum esse quis dubitet?

22) Ueber andere Inſeln und die weſtliche Küſte ſ. Germanien S. 95.

23) Vgl. Plin. XXXVII, 2. Germanien S. 86. 87. — Augustin. de civ. Dei. XVI, 8.

24) VII, 1.

25) VI, 3. (8.) Vgl. II, 112.

auf den Gebirgen ſind die Iberi, an der Küſte Heniochi, Ampreutae, Lazi. Darauf die Völkerſchaften der Kolcher, die Salae, ſonſt Phthirophagi genannt, und die Suani, die Gegend Ecrectice, die Abſilae bei Sebaſtopolis, die Sannigae und die Völkerſchaften der Heniochi, mit vielen Namen. In dem Diſtrikt Colica wenden ſich die Bergzüge des Kaukaſus zu den Rhipäen. Am Pontus hauſen weiter hin wilde Makronen, die Melanchlänen und die Koraxi bei Dioskurias, Achaei, Mardi, Cercetae, hinter ihnen Serri, Cephalotomi, in der Gegend von Pityus. Im Rücken derſelben, im Lande, die Epageritae, ein Volk der Sarmaten, auf dem Kaukaſus, daran gränzen Sauromaten und öſtlich von ihnen Thalli, die an den Canal des Kaſpiſchen Meeres ſtoßen. Gehen wir wieder zum Pontus, ſo ſind neben den Cercetae, bei dem Vorgebirge Crunoe, die Toretae; dann das Land Sindica und die Halbinſel zwiſchen dem Pontus und der Maeotis.

Gehen wir nördlicher, ſo wohnen [26]) von Cimmerium, das am Bosporus und der Maeotis liegt, Maeotici, Vali, Serbi, Arrechi, Zingi, Pſeſii.

Am Tanais ſind Sarmatae, in viele Stämme getheilt, Sauromatae Gynaecocratumeni, mit Amazonen vermiſcht, dann Evazae, Cottae, Cicimeni, Meſſeniani, Coſtoboci, Choatrae, Zigae, Dandari, Tuſſagetae, Turcae, bis zu Einöden mit von Waldungen eingeſchloſſenen Thälern, jenſeits Arimphaei, die an die Rhipäen ſtoßen.

Man hatte aber viele und abweichende Nachrichten über dieſe Gegend, von denen Plinius einige erhalten hat.

So wohnten, nach Manchen, um die Maeotis bis zu den Ceraunien: am Ufer Napitae [27]), dann Eſſedones, an die Kolcher ſtoßend, auf den Gipfeln der Berge, dann Carmacae, Orani, Autacae, Mazacae, Cantocaptae, Agamathae, Pici, Rhymozoli, Ascomarci und in den Bergen des Kaukaſus Icatalae, Imaduchi, Rami, Anclacae, Tydii, Caraſtaſei, Authiandae.

Der Fluß Lagous kommt von den Catheiſchen Bergen, in ihn fällt der Opharus; Völker dort ſind: Caucadae, Opharitae; andere Flüſſe ſind: der Menotharus und Imitys, deren

---

26) VI, 7.

27) Steph. Byz. erwähnt, Νάπις ſey ein Flecken Skythiens, Suidas (h. v.) nennt es eine Stadt. — Ναπάτης und Ναπίτης.

Quellen auf den Eissischen Gebirgen liegen; sie strömen zwischen dem Acbei, Carnae, Uscardei, Accisi, Gabri, Gogari. An den Quellen des Imityis sind die Imityi und Apartheni.

Nach Anderen kamen Scythae Auchetae dahin, eben so Atarnei, Asampatae, von ihnen wurden die Tanaitae und Inapaei gänzlich vertilgt[28]).

Einige sagen, der Fluß Ocharius ströme durch die Canteci und Sapei; über den Tanais zogen: die Phatarei, Herticei, Spondolici, Synhietae, Amassi, Issi, Catazeti, Tagori, Catoni, Neripi, Agandei, Mandarei, Satarchei, Spalei[29]).

Ueber das Gebirge, das als Fortsetzung des Kaukasus bis zu den Rhipäen ziehen sollte, ist schon früher gesprochen[30]). In Bezug auf dies letzte Gebirge bemerkt Plinius[31]): jenseits desselben setzten Einige die Hyperboreer. Man kenne das Vorgebirge Keltika's Lytarmis und den Fluß Carambucis[32]), wo die Rhipäen aufhören. Dort sollen, nach Einigen, die Arimphaei wohnen. Weiter sind dann Skythen, Cimmerii, Cissianthi, Georgi, Amazonen, bis zum Kaspischen und Hyrkanischen Meere.

An einer anderen Stelle erklärt er[33]), indem er östlicher geht und angiebt, das Kaspische Meer sey ein Busen des nördlichen Oceanus: zuerst bringe ein langer, schmaler Canal in's Land, dann erweitere sich das Gewässer und ähnele dem Eisen einer Hellebarte[34]). Der westliche Busen werde der Skythische genannt, da Skythen ihn umwohnen, die durch die Engen zusammenkommen, hier Nomades und Sauromatae, die viele Namen führten, dort Abzoae, mit nicht weniger Namen. Wo der Canal in's Meer tritt, wohnen im Westen Udini, ein Volk der Skythen. Dann am Meere Albani, die auch einen Theil der Gebirge besitzen bis zum Cyrus. Im Lande, auch an die Udini stoßend, sind Sarmatae, Utidorsi, Aroteres, ihre Nachbarn sind Amazones, Sauromatides, die vorher schon genannt worden.

---

28) Daß diese Gegenden ehemals sehr bevölkert waren, folgert Clarke (Trav. ed. 8. T. II, p. 19.) aus der Menge der Grabhügel, die man überall erblickt. Uralte Eichen, die auf denselben stehen, lassen auf ihr Alter schließen.

29) Ueber die letzteren, die Jornandes, Get. c. 4, nördlicher erwähnt, stellt Schafarik, Slav. Alterth. I, 318, Untersuchungen auf.

30) S. 108. 31) VII, 13. (14.)

32) Vgl. Germanien S. 88. 33) VI, 15. (13.)

34) S. 218.

Das Land östlich vom Kaspischen Meere bespült im Norden der Skythische Ocean, im Osten der Eoische [35]; ein großer Theil ist der Kälte wegen öde, im Süden bildet der Jaxartes die Gränze [36], den die Skythen Silis nennen. Es wohnen dort unzählige Völker [37], den Parthern ähnlich. Mit Recht bemerkt Plinius, nirgends wäre die Verschiedenheit in den Angaben der Schriftsteller so groß als in diesen Gegenden, und zwar, wie er glaube, wegen der zahllosen Menge umherstreifender Völkerschaften.

Als die bekanntesten unter den Völkern nennt er Sacae, Massagetae, Dahae, Essedones, Ariacae, Rhymmici, Paesicae, Amardi, Histi, Edones, Camae, Camacae, Euchatae, Cotieri, Antariani, Pialae, Arimaspi, sonst Cacidari, Asaei, Oetei. Ihren Untergang fanden dort Napaei und Apellaei. Ausgezeichnete Flüsse sind Mandragaeus und Caspasius.

Ueber den östlichsten Theil des nördlichen Asiens bemerkt Plinius [38]: ein großer Theil sey unbewohnbar der Kälte wegen, so am Skythischen Vorgebirge (im Nordosten) das daran stoßende wegen der Rohheit der Bewohner; es leben dort die Anthropophagi, die Menschen fressen; daher sind dort große Oeden und wilde Thiere in Menge. Dann trifft man südlicher wieder Skythen, wieder Oeden mit reißenden Thieren, bis zu dem Bergzug Tabis, der in's Meer vortritt. Die Menschen, zu denen man kommt, sind Seres, und das Volk der Attakori, Phruri und Tochari.

Ptolemäus spricht von Sarmatae in Europa und Asien, östlicher leben Skythen. Das Europäische Sarmatia wird begränzt [39], im Nordwesten durch den Venedischen Busen und den Sarmatischen Oceanus, im Norden durch das unbekannte Land, im Osten durch den Tanais und die Maeotis, im Westen durch die Vistula, durch eine Linie von der Quelle derselben zu den Sarmatischen Bergen und durch diese selbst. Im Süden bildet die Gränze eine Linie vom Südende des genannten Gebirges bis zum Karpates, dann dies Gebirge und eine Linie auf demselben Parallel, bis zur Mündung des Borysthenes.

Der Geograph bemerkt dann, es wären in Sarmatia vier große Völkerschaften: die Venedae, am ganzen Venedi-

35) Plin. VI, 13. 36) VI, 15.
37) VI, 17. (19.) 38) VI, 20. (17.) 39) G. III, 5.

ſchen Buſen, die Peucini und Baſtarnen nördlich von Dacien, die Jazyges an der ganzen Maeotis und Rhoxolani, tiefer im Lande die Hamaxobii und Alanen, die Skythen ſind.

Er führt darauf die kleinern Völkerſchaften an; an der Viſtula, ſüdlich von den Venedae, die Gythones, Phinni, Bulanes, Phrungundiones, dann Avarini, an der Quelle der Viſtula. Unter dieſen Ombrones, dann Anartophrakti, dann Burgiones, Arſyetae, Saboci, Piengitae und Bieſſi am Gebirge Karpates.

Oeſtlicher als die genannten ſind, wieder unter den Venedae, die Galindae oder Galidoni, Sudini und Stavani bis zu den Alauni; unter ihnen Igylliones, dann Koeſtoboci und Transmontani bis zu den Gebirgen der Peucini.

Dann bewohnen das Oceanufer am Venediſchen Buſen die Veltae, oberhalb dieſer (nordöſtlich) die Hoſii oder Oſſii, dann die Karbones, am weiteſten gegen Norden. Oeſtlicher ſind die Kareotae und Sali; unter dieſen Agathyrſi, dann Aorſi und Pagyritae. Unter dieſen Savari und Boruſoi, bis zu den Rhipäen. Dann Akibi und Naſci, unter dieſen Vibiones oder Ibiones und Idrae. Unter den Vibiones bis zu den Alauni die Sturni. Zwiſchen den Alauni und Hamaxobiern die Kariones und Sargatii.

An der Wendung des Tanais: Ophlones und Tanaitae, unter dieſen Oſyli, bis zu den Rhoxolanen. Zwiſchen den Hamaxobiern und Rhoxolanen Rheukanali oder Rhakalani und Exobygitae. Zwiſchen den Peucinern und Baſtarnen die Karpiani, oberhalb dieſer die Gevini, dann Bodini.

Zwiſchen den Baſtarnen und Rhoxolanen die Chuni. Unter den ihren Namen führenden Bergen die Amadoker und Navari, am See Byce die Torekkadae, an der Laufbahn des Achilles die Tauroſkythen. Unter den Baſtarnen an Dakien die Tagri und unter dieſen Tyrangetae.

Das Aſiatiſche Sarmatien wird begränzt [40]), im Norden durch unbekanntes Land, im Weſten durch eine Linie bis zu den Quellen des Tanais, durch dieſen Fluß ſelbſt, die Maeotis und den Bosporus, im Süden durch den Pontus, bis zum Fluß Korax, durch Kolchis, Iberien, Albanien, einen Theil des Kaſpiſchen Meeres, den Fluß Rha bis zu ſeiner Biegung unter dem 85.° d. L. und 45.° d. Br., und durch den Meridian, von dort bis zum unbekannten Lande.

40) Ptol. G. V, 8.

In Sarmatien wohnen, an der Gränze des unbekannten Landes, die Hyperboreer, die Sarmaten ſind, unter dieſen die Baſilici, auch Sarmaten, die Modocae, die Hippophagen, die auch Sarmaten ſind, unter dieſen Zacatae, Suardeni, Aſaei. An der nördlichen Biegung des Tanais die Perierbidi, ein großes Volk, an der ſüdlichen die Jaxamatae, die Städte haben. Unterhalb der Suardeni ſind die Chaenides, öſtlich vom Rha die Phthirophagi und Materi und der Diſtrikt Neſiotis, unter den Jaxamatae die Siraceni. Zwiſchen der Maeotis und den Hippiſchen Bergen, nach den Siraceni, die Pſeſſii (Sempſii), dann Themeotae, unter dieſen Tyrambae, dann Aſturicani, dann bis zum Gebirge Korax die Arichi und Zinchi, oberhalb dieſes Gebirges die Konapſeni, Metibi und Agoritae.

Zwiſchen dem Rha und den Hippiſchen Bergen, unter den Siraceni, das Land des Mithridates, darunter die Melanchläni, dann die Sapothrenae und unter dieſen die Skymnitae; dann Amazonen. Zwiſchen den Hippiſchen und Kerauniſchen Bergen die Surani und Sacani. Zwiſchen den Kerauniſchen Bergen und dem Rha die Orinäi, Vali und Serbi, zwiſchen dem Kaukaſus und den Keraunien die Tusci und Diduri. Am Kaſpiſchen Meere die Udae, Olondae, Iſondae und Gerrhi, unterhalb der Bergzüge die Bosporani, auf beiden Seiten des Bosporus. Am Pontus Achäer, Kerketae, Heniochi und Suanocolchi. Nördlich von Albanien Sanaraei.

Das Land zwiſchen dem Pontus und dem Kaſpiſchen Meere theilt er in zwei Hälften. In der nördlichen liegen nebeneinander, von Weſten nach Oſten, Kolchis, wo die Völkerſchaften Zalae (Lazi), Manrali und die im Diſtrikt Ekrektice ſind, weſtlicher Iberien und Albanien[41]). Südlicher iſt Armenien, und von den Völkerſchaften, die bei Frühern hier am Pontus genannt werden, erwähnt er keine.

Das Aſiatiſche Skythien liegt öſtlicher als Sarmatia[42]), und der Geograph theilt es in das Land dieſſeits und jenſeits des Imaus. Jenes hat im Norden unbekanntes Land, im Süden ſind Sacae, Sogdiani, Margiana bis zur Mündung des Fluſſes Oxus und ein Theil des Hyrkaniſchen Meeres.

Im Norden bewohnen die Alani Scythae, wie ſie mit einem Namen genannt werden, das Land, an der Gränze

41) G. V, 9. 10. 42) G. VI, 14.

der unbekannten Gegend, dann die Suobeni oder Suſobeni (Alanorſi), unter dieſen Saetiani, Maſſaei und Syebi. Am Imaus ſind die Tektoſaker. An den öſtlichen Quellen des Rha die Rhoboſci, unter dieſen Asmani (Azani), dann Paniardi, unter dieſen iſt, ſchon an dem Fluß, die Gegend Canobipſas, unter dieſen wohnen Corari, Orgaſi, dann bis zum Meer Rhymmi. Oeſtlich von ihnen, Aſiotae (Jotae), dann Aorſi, dann Jaxartae, ein großes Volk, am gleichnamigen Fluß, bis zu den Tapuriſchen Bergen. Dann unter den Saetianern die Mologeni, unter dieſen, bis zu den Rhymmiſchen Gebirgen, die Sammitae, unter den Maſſaei und den Alaniſchen Gebirgen, die Zarotae und Saſones. Oeſtlicher als die Rhymmiſchen Gebirge wohnen die Tybiacae, dann unter den Zaratae die Tabieni, Jaſtae und Machaetegi am Gebirge Noroſſus. Unter dieſen die Norosbenſes und Noroſſi, unter dieſen Cachagae (Cachaſſae) die Skythen, neben den Jaxartae. Weſtlich von den Aſpiſiſchen Gebirgen ſind die Aſpiſii die Skythen, öſtlicher auch Skythen die Galaktophagi. Gegen Morgen von den Tapuriſchen Gebirgen und den Syebi Skythen die Tapuraei. Nördlich von den Anaraeiſchen Bergen und dem Gebirge Askatanka trifft man die Skythae Anaraei unter den Alanorſi (Agathyrſen).

Die Askatancae wohnen öſtlich von den Tapuriſchen Gebirgen, bis zum Imaus. Zwiſchen den Bergen der Tapurer und der Gegend an den Mündungen des Jaxartes ſind die Ariacae, unter dieſen Namaſtae, dann Sagarancae. Am Oxus ſind Rhibii.

Skythia jenſeits des Imaus[43]) liegt öſtlich von dem vorhergehenden, im Norden iſt unbekanntes Land, im Oſten ſtößt es an Serika, im Süden an Indien, an das Gebirge Emodus und die Seviſchen Gebirge, welche die Gränze machen.

Den nördlichen Theil des Landes bewohnen Scythae Abii, ſüdlich von ihnen ſind Scythae Hippophagi, dann kommt das Land Auzaritis, darauf der Diſtrikt Kaſia, darunter ſind Scythae Chaetae, dann die Gegend Achaſa, an den Emodiſchen Bergen die Scythae Chauranoei (Charauni).

Noch öſtlicher iſt Serica[44]), das bis zum 180.° d. L. geht, und im Norden und Oſten an unbekanntes Land ſtößt,

---

43) G. VI, 15. — Skythen plündern bei den Indern. Senec. Med. 483.
44) G. VI, 16.

im Süden an Indien. Dort wohnen im Norden die Anthropophagi, unter dieſen die Annibi, Sizyges, Damnae, Pialae (Piaddae) bis zum Fluß Oechardus, und ſüdlicher Oechardae. Oeſtlich von den Annibi wohnen die Garinaei, Rhabbanae, und die Gegend Asmiraea nördlich von den Asmiraeiſchen Bergen. Südlich von dieſen bis zum Gebirge Caſius ſind die Iſſedonen, ein großes Volk. Oeſtlicher wohnen die Throani, unter dieſen die Thaguri (Athaguri), öſtlich vom gleichnamigen Gebirge. Unter den Iſſedonen ſind die Aspakarae, unter dieſen die Bautae und ganz im Süden, an den Emodiſchen und Seriſchen Gebirgen, die Ottorocorrhae.

Wie eben gezeigt worden, nennt Ptolemäus in ſeiner Geographie die Völker öſtlich von Germanien, und in einem Theile Aſiens Sarmaten, die weiter gegen Morgen wohnen, Skythen. In einem anderen Werke aber ſpricht er nach der alten Vorſtellung, und bemerkt[45]), alle Völker im Norden der bewohnten Erde, öſtlich von den Germanen, nenne man Skythen. Später[46]) zeigt er, wie man zum Behuf der Aſtrologie die Erdinſel in vier Viertel theile, durch die Linie von den Säulen des Herkules über das Mittelgebirge Aſiens bis zum öſtlichen Ocean, und eine andere, die den Arabiſchen Buſen, das Aegäiſche Meer, den Pontus und die Maeotis durchſchneidet. In dem nordöſtlichen Viertel erwähnt er Sauromaten, indem er angiebt, das ganze Viertheil beſtehe aus Vorderaſien, Kolchis, Armenien, Hyrkanien, Matiena, Baktriana, Kasperia, Serika, Sauromatika, Sogdiana und den nördlichſten Ländern der Erde[47]).

---

45) τετράβιβλος σύνταξις, ed. Norimb. 1535. p. 15 etc.

46) c. 2. p. 18.

47) Ueber Ammianus Marcellinus, auf den man ſich oft beruft, um die in der Stellung der Völker gegen einander vorgegangenen Veränderungen zu erweiſen, wollen wir hier nur bemerken, daß ſeine Ausſage kein Gewicht hat, und Schafarik (Slav. Alterth. S. 475.) ihn mit Recht einen Compilator nennt. S. über ſeine falſche Anſicht vom Pontus S. 163. Ueber die Völker im Norden handelt er vorzüglich lib. XXII, 8. XXI, 2. XXXI, 2. XXIII, 6.

Schilderung

einzelner Völkerſchaften der Skythen und Sarmaten.

Sagenzeit.

Kimmerier[1].

In der Odyſſee finden wir zuerſt die Kimmerier erwähnt; Odyſſeus erzählt, wie er von der Kirke abgeſegelt ſey[2]:

Nieder tauchte die Sonn', und ſchattiger wurden die Pfade;
Als wir des tiefen Stroms Okeanos Enden erreichten.
Allda lieget das Land und Gebiet der Kimmeriſchen Männer,
Eingehüllt in Nebel und Finſterniß: nimmer auf jene
Schauet Helios her mit leuchtenden Sonnenſtrahlen;
Nicht wenn empor er ſteiget zur Bahn des ſternigen Himmels,
Noch wenn er wieder zur Erde hinab vom Himmel ſich wendet;
Sondern entſetzliche Nacht umruht die elenden Menſchen.

Er ſetzt hinzu:

Dorthin ſteuerten wir und landeten, nahmen die Schafe
Dann aus dem Schiff, und ſelber einher an Okeanos Fluten
Gingen wir, bis zu dem Ort wir gelangt, den Kirke bezeichnet.

Dieſen Ort nennt Kirke vorher[3]:

— Des Aides Reich und der ſchrecklichen Perſefoneia.

Sie ſagt dem Odyſſeus, der nach dem Wege fragt, er ſolle

---

1) κιμμέριος, Hesych. h. v. — Ueber die Quantität ſ. d. Schol. bei Ruhnk. in Callim. H. in Dian. 253. ed. Ern.
2) Od. XI, 12. 3) Od. X, 491.

nur in ſeinem Schiffe die Segel aufſpannen, der Boreas werde ihn hintreiben, und fährt fort[4]):

Aber ſobald du im Schiff den Okeanos jetzo durchfuhreſt,
Wo das niedre Geſtad' und die Haine der Perſefoneia,
Erle zugleich, und Pappel, und fruchtabwerfende Weide;
Lande dort mit dem Schiff an Okeanos tiefem Geſtrudel,
Selbſt dann gehe hinein in Aides dumpfe Behauſung.
Wo in den Acheron dort der Strom Pyriphlegeton ſtürzet,
Und des Kokytos Strom, der ein Arm der Stygiſchen Flut iſt.

Odyſſeus befolgt ihre Weiſung[5]) und die Göttin ließ

Fahrwind, ſchwellendes Hauchs, nachwehen, als guten Begleiter.

Nach dem Obigen iſt es der Boreas, und die Fahrenden ſitzen da,

— — — von Wind' und Steuerer ſanft geleitet.

Der Ithaker fügt in ſeiner Erzählung hinzu, den ganzen Tag durchfuhr das Schiff

— — — mit geſchwollenem Segel die Meerflut,

und es war bei Sonnenuntergang,

Als ſie des tiefen Stroms Okeanos Enden erreichten.

Faſſen wir dies kurz zuſammen, ſo dachte ſich der Sänger ein Volk und eine Stadt am Okeanos, in Nacht gehüllt, die, durch Dunſtluft und Wolken gebildet, nie vom Helios erleuchtet wird. Wo aber ſollen wir die Kimmerier ſuchen? Im Weſten, oder im Norden? Beides hat man angenommen[6]). Mit Recht hat man den Grundſatz aufgeſtellt, daß man die homeriſchen Anſichten nur aus Ilias und Odyſſee entnehmen, keine ſpäteren in ſie hineintragen dürfe; verſucht man aber dies bei den geographiſchen Angaben durchzuführen, ſo findet man bald die größten Schwierigkeiten, und gewöhnlich thut man nichts als das uns vorſchwebende richtige Bild der ganzen Erde oder eines Theiles derſelben mehr oder weniger zu verzerren, und anzunehmen, daß, wo ein Volk oder Land

4) Od. X, p. 508.
5) Od. XI, 5.
6) Geſch. d. Geogr. S. 27. 36. — Beck, Weltgeſch. I, 671. — Baier, Comm. de Cimmeriis, Opusc. ed. Klotz, p. 177. — Freret, Mém. sur les Cimmeriens, ſ. Oeuvr. compl. ed. p. Septchêne. Hist. T. IV, p. 174. — Keralio, Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XLVI, p. 589. — Uphaßen parerga historica p. 26. 435. — Voss, Weltkunde. — Mannert, Geogr. IV, 118. Bernhardy ad Dion. Per. 707. — Turner, hist. of the Anglosaxons, T. I, p. 17 — Dieffenbach, Celtica II, 173.

deſſelben Namens in ſpäterer Zeit vorkommt, es auch dort in früherer Zeit zu ſuchen ſey. Homer giebt nichts über die Geſtalt und Größe der Länder und Meere an, faſt nichts über die gegenſeitige Lage, die Diſtanzen werden nur ſelten und höchſt unvollkommen beſtimmt, und über die Richtung der Fahrten, die wenig erwähnt wird, finden wir nur ſehr Mangelhaftes. Statt zu ſagen: das Schiff fuhr nach Oſten, Weſten u. ſ. w., hat der Dichter bisweilen die Angabe: es ſegelt mit dem Oſt, dem Nord, und wer unbefangen dies lieſ't, wird ſich ſagen, es fuhr durch den Nord getrieben nach Süden, oder, da Homer nur die vier Hauptwinde nennt, dieſe alſo auch die Nebenwinde umfaſſen, gegen Südoſt oder Südweſt. Dieſer Anſicht, die zu allen Zeiten geherrſcht hat, tritt eine andere entgegen, die aller Sicherheit in Hinſicht auf die Richtung der Fahrt entbehrt und der willkürlichen Erklärung Thor und Thür öffnet. „Auf der Oberfläche der Erde, heißt es [7]), hauſen vier Windgötter in vier verſchiedenen Gebieten, die ſie nach allen Seiten durchwehen. Gegen die Mitte der Erdſcheibe, welche wir bewohnen, begegnen ſich ihre Hauche von beſtimmten Weltgegenden her [8]); aber in ihrem eigenen Gebiete wehen die Windgötter von ihrem Wohnſitze aus nach allen Seiten hin. Der Boreas z. B., welcher in Thrake wohnt [9]), weht im Archipelagus von Norden nach Süden [10]), kommt aber zugleich mit dem Zephyrus in die Troiſche Ebene [11]), treibt dagegen ein nach Libyen beſtimmtes Phönikiſches Schiff über Kreta öſtlich fort [12]), und kann, wie ſich aus den folgenden Bemerkungen ergeben wird, in den ſpäterhin ſogenannten Hyperboreiſchen Gegenden ſogar ein Schiff nordwärts zum Okeanos treiben" [13]). Um eine ſolche Hypotheſe zu ſtützen, die gegen allen Sprachgebrauch iſt, müßten Stellen ſich finden, in welchen Anfangs- und Endpunkt der Reiſe ganz ſicher feſtſtänden, ſo daß kein Zweifel über die Richtung der Fahrt bliebe, ſtatt deſſen wird uns eine einzige geboten, um derentwillen die ganze Hypotheſe erſonnen iſt, da wir andere erwarten, die uns durchaus nöthigten, eine Erklärung anzunehmen, die uns zwingen ſoll, bei

---

7) Grotefend in d. Allg. geogr. Ephem. XLVIII. Bd. S. 260.
8) Od. V, 331. 9) Il. IX, 5. 10) Od. IX, 67. 81.
11) Il. XXIII, 195. 12) Od. XIV, 299.
13) Od. X, 507.

der Angabe: „er ſegelte mit Nordwind", gerade das Gegentheil von dem zu denken, was es ſonſt heißt.

Vergleichen wir zuerſt den Homer und nehmen ſeine Angaben im gewöhnlichen Sinn, ſo findet ſich freilich, daß ſie, wie ſchon geſagt, ſehr ſchwankend ſind, wie denn der Dichter ſelbſt ſehr dunkle Vorſtellungen über die fernen Gegenden haben mochte. Was er von der Irrfahrt des Odyſſeus erzählt, bezieht ſich zum Theil auf die Weſtgegend [14]), dort gelangt Odyſſeus aus dem Meere in den Strom Okeanos, und nach einer Fahrt in demſelben, deren Dauer und Richtung nicht angegeben iſt, kommt er zu den Kimmeriern und dann zum Hades [15]).

Daß die Griechen und Römer über die Irrfahrt des Odyſſeus die verſchiedenſten Anſichten hegten, iſt früher gezeigt [16]); ein Theil von ihnen meinte, daß die Kimmerier im Weſten zu ſuchen ſeyen [17]), was auch Voß, wie bekannt, annahm. Nach Mannert [18]) wohnen die Läſtrygonen bei Lily-

---

14) S. dieſe Geogr. I, 1, S. 23.

15) Schwierigkeiten für die Erklärung der einzelnen Angaben bleiben viele, wenn man den Odyſſeus im Weſten herumirren läßt, ſie werden aber nicht gehoben, wenn man ihn im Norden herumtreibend annimmt. Uns fehlen aus dieſer frühen Zeit genaue Nachrichten über die Vorſtellungen vom Sonnenlauf, über die Anſichten von Vertheilung von Licht und Dunkel auf der Erde, über die Eos, über die Art, wie Helios aus dem Weſten nach Oſten zurückkehrt u. and. — H. Grotefend, Neue Geogr. Ephem. Bd. I, S. 285, wirft mir einen Widerſpruch vor, wenn ich im Weſten das dunkele Land der Kimmerier annehme und eben daſelbſt die elyſiſche Flur. Ohne in eine weitere Erörterung einzugehen, was bei einer anderen Gelegenheit geſchehen ſoll, will ich nur daran erinnern, daß die ſpätere Zeit ähnliche Vorſtellungen über den Norden hatte, wo Finſterniß, Nebel, ewiger Froſt herrſchen ſollte, und doch Hyperboreer angenommen wurden, die im mildeſten Klima, in ewiger Heitre, bei'm Ueberfluß alles Nöthigen, ein müheloſes Leben führten, daß alſo eine ſolche Nachbarſchaft von Helle und Dunkel, nach den Anſichten der Hellenen, nicht Anſtoß gab, und der Dichter ſetzt bei den Kimmeriern beſtimmt hinzu, was bei ihnen das Dunkel verurſachte. Spätere nehmen ebenfalls an, daß hier im Weſten, nahe bei hellen und ſonnigen Gegenden, andere ſind, die ewige Nacht umhüllt, ſ. Avienus or. marit. 226 etc. Auch in anderen Gegenden findet man den Glauben, daß ein Diſtrikt dunkel ſeyn kann, indeß die benachbarten es nicht ſind: ſo in Georgien, ſ. Halton hist. orient. c. 10. Vgl. la Martinière v. Çimmerii.

16) Vgl. m. Geogr. I, 2, 310 ꝛc.

17) Eust. ad Od. p. 1379. ed. Rom. 1667. 1670. 1671. Tzetz. ad Lycophr. 695. Schol. l. c. 1427.

18) Geogr. IV, S. 11 u. ſ. w.

desselben Namens in späterer Zeit vorkommt, es auch dort in früherer Zeit zu suchen sey. Homer giebt nichts über die Gestalt und Größe der Länder und Meere an, fast nichts über die gegenseitige Lage, die Distanzen werden nur selten und höchst unvollkommen bestimmt, und über die Richtung der Fahrten, die wenig erwähnt wird, finden wir nur sehr Mangelhaftes. Statt zu sagen: das Schiff fuhr nach Osten, Westen u. s. w., hat der Dichter bisweilen die Angabe: es segelt mit dem Ost, dem Nord, und wer unbefangen dies lies't, wird sich sagen, es fuhr durch den Nord getrieben nach Süden, oder, da Homer nur die vier Hauptwinde nennt, diese also auch die Nebenwinde umfassen, gegen Südost oder Südwest. Dieser Ansicht, die zu allen Zeiten geherrscht hat, tritt eine andere entgegen, die aller Sicherheit in Hinsicht auf die Richtung der Fahrt entbehrt und der willkürlichen Erklärung Thor und Thür öffnet. „Auf der Oberfläche der Erde, heißt es [7]), hausen vier Windgötter in vier verschiedenen Gebieten, die sie nach allen Seiten durchwehen. Gegen die Mitte der Erdscheibe, welche wir bewohnen, begegnen sich ihre Hauche von bestimmten Weltgegenden her [8]); aber in ihrem eigenen Gebiete wehen die Windgötter von ihrem Wohnsitze aus nach allen Seiten hin. Der Boreas z. B., welcher in Thrake wohnt [9]), weht im Archipelagus von Norden nach Süden [10]), kommt aber zugleich mit dem Zephyrus in die Troische Ebene [11]), treibt dagegen ein nach Libyen bestimmtes Phönikisches Schiff über Kreta östlich fort [12]), und kann, wie sich aus den folgenden Bemerkungen ergeben wird, in den späterhin sogenannten Hyperboreischen Gegenden sogar ein Schiff nordwärts zum Okeanos treiben" [13]). Um eine solche Hypothese zu stützen, die gegen allen Sprachgebrauch ist, müßten Stellen sich finden, in welchen Anfangs- und Endpunkt der Reise ganz sicher feststänben, so daß kein Zweifel über die Richtung der Fahrt bliebe, statt dessen wird uns eine einzige geboten, um derentwillen die ganze Hypothese ersonnen ist, da wir andere erwarten, die uns durchaus nöthigten, eine Erklärung anzunehmen, die uns zwingen soll, bei

---

7) Grotefend in d. Allg. geogr. Ephem. XLVIII. Bd. S. 260.
8) Od. V, 331. 9) Il. IX, 5. 10) Od. IX, 67. 81.
11) Il. XXIII, 195. 12) Od. XIV, 299.
13) Od. X, 507.

der Angabe: „er segelte mit Nordwind", gerade das Gegentheil von dem zu denken, was es sonst heißt.

Vergleichen wir zuerst den Homer und nehmen seine Angaben im gewöhnlichen Sinn, so findet sich freilich, daß sie, wie schon gesagt, sehr schwankend sind, wie denn der Dichter selbst sehr dunkle Vorstellungen über die fernen Gegenden haben mochte. Was er von der Irrfahrt des Odysseus erzählt, bezieht sich zum Theil auf die Westgegend [14]), dort gelangt Odysseus aus dem Meere in den Strom Okeanos, und nach einer Fahrt in demselben, deren Dauer und Richtung nicht angegeben ist, kommt er zu den Kimmeriern und dann zum Hades [15]).

Daß die Griechen und Römer über die Irrfahrt des Odysseus die verschiedensten Ansichten hegten, ist früher gezeigt [16]); ein Theil von ihnen meinte, daß die Kimmerier im Westen zu suchen seyen [17]), was auch Voß, wie bekannt, annahm. Nach Mannert [18]) wohnen die Lästrygonen bei Lily-

---

14) S. diese Geogr. I, 1, S. 23.

15) Schwierigkeiten für die Erklärung der einzelnen Angaben bleiben viele, wenn man den Odysseus im Westen herumirren läßt, sie werden aber nicht gehoben, wenn man ihn im Norden herumtreibend annimmt. Uns fehlen aus dieser frühen Zeit genaue Nachrichten über die Vorstellungen vom Sonnenlauf, über die Ansichten von Vertheilung von Licht und Dunkel auf der Erde, über die Eos, über die Art, wie Helios aus dem Westen nach Osten zurückkehrt u. and. — H. Grotefend, Neue Geogr. Ephem. Bd. I, S. 285, wirft mir einen Widerspruch vor, wenn ich im Westen das dunkele Land der Kimmerier annehme und eben daselbst die elysische Flur. Ohne in eine weitere Erörterung einzugehen, was bei einer anderen Gelegenheit geschehen soll, will ich nur daran erinnern, daß die spätere Zeit ähnliche Vorstellungen über den Norden hatte, wo Finsterniß, Nebel, ewiger Frost herrschen sollte, und doch Hyperboreer angenommen wurden, die im mildesten Klima, in ewiger Heitre, bei'm Ueberfluß alles Nöthigen, ein müheloses Leben führten, daß also eine solche Nachbarschaft von Helle und Dunkel, nach den Ansichten der Hellenen, nicht Anstoß gab, und der Dichter setzt bei den Kimmeriern bestimmt hinzu, was bei ihnen das Dunkel verursachte. Spätere nehmen ebenfalls an, daß hier im Westen, nahe bei hellen und sonnigen Gegenden, andere sind, die ewige Nacht umhüllt, s. Avienus or. marit. 226 etc. Auch in anderen Gegenden findet man den Glauben, daß ein Distrikt dunkel seyn kann, indeß die benachbarten es nicht sind: so in Georgien, s. Haiton hist. orient. c. 10. Vgl. la Martinière v. Cimmerii.

16) Vgl. m. Geogr. I, 2, 310 ꝛc.

17) Eust. ad Od. p. 1379. ed. Rom. 1667. 1670. 1671. Tzetz. ad Lycophr. 695. Schol. l. c. 1427.

18) Geogr. IV, S. 11 u. f. w.

und der Perſephone gehen. Der Boreas werde ihn dahin treiben. Sie fügt hinzu [33]):

ἀλλ' ὁπότ' ἂν δὴ νηῒ δι' Ὠκεανοῖο περήσῃς,
ἔνθ' ἀκτή τ' ἐλάχεια,

er ſoll dort landen und dann zur Wohnung des Hades gehen. Später erfahren wir, der Ithaker durchſchifft das Meer, und als es dunkel wird [34]), heißt es:

ἡ δ' ἐς πείραθ' ἵκανε βαθυῤῥόου Ὠκεανοῖο,
ἔνθα δὲ Κιμμερίων ἀνδρῶν δῆμός τε πόλις τε.

Dort landet er und geht am Strom Okeanos hin bis zu den Stellen, die ihm Kirke bezeichnet hatte. Von der Rückkehr wird erzählt [35]), das Schiff

— κατ' Ὠκεανὸν ποταμὸν φέρε κῦμα ῥόοιο.
πρῶτα μὲν εἰρεσίη, μετέπειτα δὲ κάλλιμος οὖρος.

Homer gebrauchte wohl περᾶν, wie wir unſer durchfahren, ſo daß es die Fahrt durch einen Theil des Okeanos bezeichnete, nicht das Durchſchiffen der ganzen Breite deſſelben [36]). Zu fragen iſt, in welchem Sinn er πείρατα nahm; πέρας, πεῖρας, πεῖραρ bedeutet das Aeußerſte, das Ende, ſo das Ende des Stricks [37]), auch der Rand, das Aeußerſte der Erde wird ſo genannt [38]). Bei einem Fluß möchte man, wenn von ſeinen Enden, dem Aeußerſten geſprochen wird, weniger an ſeine Ufer, als an Ende und Anfang, Quelle und Mündung denken. Homer erwähnt nicht ausdrücklich die Quellen des Okeanos, da er ihn aber immer als Strom anführt, ſo iſt es natürlich, daß er, wie ſeine Zeitgenoſſen, an Quelle und Mündung deſſelben dachte. Man mochte ſie im Weſten ſuchen [39]), bis man ſie ſpäter, als die Abendgegend bekannter ward, im Oſten annahm [40]).

Wahrſcheinlich ließ man im homeriſchen Zeitalter die Kimmerier im Weſten wohnen, den man als die Gegend des Dunkels bezeichnete [41]), und alte Ausleger wieſen ihnen dieſe

---

33) Od. X, 508. 34) Od. XI, 13.
35) Od. XI, 637.
36) Vgl. Od. IV, 709.
37) Od. XII, 51.
38) Il. VIII, 478. XIV, 200. 301. Od. IV, 563. IX, 284.
39) Vgl. Hesiod. Theog. 791.
40) Herod. IV, 8.
41) Il. XII, 240. Od. XIII, 241.

Gegend an[42]). Nach ſolchen Vorſtellungen ſang Claudianus, der das Alterthümliche liebt[43]):

Est locus, extremum qua pandit Gallia littus,
Oceani praetentus aquis, ubi fertur Ulysses
Sanguine libato populum movisse silentum.

Nach Homer und Heſiodus, als man mit dem Weſten genauer bekannt ward, änderten ſich die Anſichten. Statt die Erde in die öſtliche und weſtliche Hälfte, die des Lichts und des Dunkels zu theilen, ſprach man nun von der nördlichen und ſüdlichen Halbe; jene war die der Finſterniß, dieſe der Helle und des Lichts[44]). Aus dem heller werdenden Weſten verſetzte man nun die Kimmerier nach Nordweſten und Norden[45]), der als nächtig und dunkel erſchien[46]), wie man überhaupt von Homer verherrlichte Völker und Perſonen nicht leicht aufgab, ſondern ihnen ſpäter verſchiedene Wohnplätze anzuweiſen verſuchte[47]).

Kallinus und Archilochus ſind für uns die erſten, die von Kimmeriern im Norden reden[48]). Man ſprach von Ein-

---

42) Eust. ad Od. XI, 1671. 1379. 1649. Schol. ad Od. XI, 14. ed. Buttm. p. 355. Schol. Lycophr. 1428. Tzetz. ad Lycophr. 695. Himerius ap. Phot. Cod. 243. p. 1123. — Der Gott der Unterwelt heißt noch bei Sophokles, Oed. Tyr. 178, Ἕσπερος θεός. — Strabo iſt überall der Anſicht, daß die Kimmerier immer am Pontus wohnten, daß Homer dies gewußt, ſie aber dennoch nach dem Weſten verſetzt habe.

43) I, 3, 123.

44) Aehnliches findet ſich bei den Orientalen; im Oſten der Erde iſt Helle, im Weſten Finſterniß. Psalm. XIX, 7. Hiob. XXVI, 10. Bei anderen iſt der Norden dunkel, Ebn Batuta ed. Kosegarten p. 14. Edrisi ed. Paris. 1619. p. 6. 79. 147. Vgl. v. Humboldt, krit. Untersuch. I, 62.

45) Einen Nachklang der Sage über den Zug der Kimmerier von Weſten nach Oſten finden wir noch bei dem Schol. Od. XI, 4: οὗτοι οἱ Κιμμέριοι οἱ Σκύθαι νομάδες ὄντες, ἐκ τῶν ἑσπερικῶν τοῦ ὠκεανοῦ μερῶν ἐλθόντες, ἐπόρθησαν τὸν ναὸν Ἀπόλλωνος τὸν ἐν Δελφοῖς. Auch Strabo dachte wohl daran, wenn er ſagt, III, 149, Homer habe gekannt τοὺς Κιμμερίους ἐν βορείοις καὶ ζεφυρίοις τόποις, wo Coray corrigirt ζοφεροῖς.

46) δι' ἄλα νύχιαν, Eurip. Med. 214. — ζοφώδης, Strab. I, 6. 20. Vgl. Schol. Aesch. Prom. 730.

47) Vgl. vorher über Kirke S. 19. — Cymri am Pontus ſ. Dieffenbach, Celtica. Ueber Kumru vergl. v. Bohlen, Indien II, S. 211. Anm. 925. Wie man ſich durch Etymologien half, ſ. Strab. III, 149. Eust. ad Od. XI, p. 1671.

48) Mit Unrecht ſetzt Francke, Callinus p. 11. 109. den Kallinus gleich nach Homer, ſ. Thiersch, Act. Philol. Monac. T. III, p. 572. Vgl. Freret Oeuvr. ed. 12. T. V, p. 21. Bodwell. Exc. II. de aetate Pythag. p. 109.

fällen nördlicher Völker in Kleinaſien, und Kallinus erwähnte einen Einbruch der Kimmerier, bei welchem ſie, nach Strabo [49]), Sardes eroberten und die Aeſionäer angriffen [50]). Man nannte auch Völkerſchaften der Kimmerier, ſo die Treres oder Trerones [51]), und auch dieſe verheerten Kleinaſien und vernichteten die Magneten [52]).

Ariſteas ſprach [53]) von der Vertreibung der Kimmerier aus dem Lande nördlich vom Pontus durch die Skythen. Aeſchylus [54]) nennt den Bosporus den Kimmeriſchen. Sophokles und Ariſtophanes gebrauchten für das Volk den Namen Kerberier, und man erwähnte eine Stadt Kerberia oder Kimmeria [55]). Andere, daran denkend, daß die Kimmerier in nördlichen, winterlichen [56]) Gegenden lebten, nannten ſie Cheimerier [57]). Jon, wahrſcheinlich der Chier,

---

Wyttenb. ad Plut. Moral. p. 330 D. (p. 116. T. II. Animadv.) Auch Clem. Alex. Strom. I, p. 397. c. nott. Pott. erklärt ihn für nicht viel älter als Archilochus und Simonides. Daß er nicht in frühe Zeit gehöre, ergiebt ſich aus ſeiner Anſicht, daß die homeriſchen Helden überall Colonieen angelegt haben ſollen. Strab. XIV, 668. — Vgl. über ihn Weber, über d. eleg. Dichter der Hellenen. Leipz. Litt. Z. 1829. Nr. 187. p. 1493. Jul. Caesar, diss. de carminis Graecorum elegiaci origine et natura. Marburg 1841. ed. 2. Zeitſchrift für Alterthumswiss. 1842. Oct. S. 944.

49) XIV, 648. Vgl. XIII, 627. Scymn. fragm. 210.

50) *Ἰσιονῆας*, Strab. l. c. — Steph. Byz. *Ἰσιονία, ἡ Σαρδέων χώρα, ἡ καὶ Ἀσία. τὸ ἐθνικὸν Ἰσιονεύς.* — Wie unſicher die Kenntniß Kleinaſiens war, zeigt Strabo's Bemerkung: „wenn Kallinus ſagt, daß der Angriff der Kimmerier, in welchem Sardes erobert wurde, auf die Aeſionäer geſchah, ſo vermuthet der Skepſier, daß Aeſionäer Joniſcher Name für Aſioner ſey: denn vielleicht hieß, ſagt er, Maeonia damals Aſia, wie denn auch Homeros (Il. II, 461.) ſpricht:

Ueber der Aſiſchen Wieſ' um Kayſtrios weite Gewäſſer.

51) S. nachher.

52) Strab. XIV, 648. vgl. Clem. Alex. Strom. lib. VII, p. 333. ed. Sylb.

53) Herod. IV, 13.

54) Prom. vinct. 753. — Er läßt ſchon zur Zeit des Prometheus Skythen in dieſen nördlichen Gegenden wohnen, wie man ſie in der Sage vom Seſoſtris ebenfalls dort annahm.

55) Etym. M. v. *Κιμμέριοι.* Aristoph. Ran. 187. Schol. Hesych. v. *ἀσθενεῖς* Schol. Hom. Od. X, 14. Eust. ad Hom. p. 1671. Phot. Lex. Steph. Byz. v. *Ἄβροι.* — Plinius, VI, 6, meint, die Stadt habe früher Cerberion geheißen, ſpäter Cimmerium.

56) *χειμέριοι.*

57) Etym. M. l. c. Eust. p. 1671. Schol. Od. XI, 14. — Manche ſchrieben Kemmerier, *Κέμμερον γὰρ λέγουσι τὴν ὁμίχλην.* Etym. M. l. c.

handelte ebenfalls von den Kimmeriern und mochte vorzüglich ihre Verfeindung mit den Joniern hervorheben [58]).

Die Logographen versuchten dann, was die Sage erzählt, die Dichter gesungen hatten, in die Geschichte aufzunehmen. Vom Hekatäus von Milet ist uns nur die Nachricht erhalten, daß er von einer Stadt Kimmeris sprach [59]). Am ausführlichsten handelt Herodot über sie. Er räumt ihnen das ganze Land nördlich vom Pontus ein, das nachher die Skythen besaßen [60]), und zum Beweise dafür beruft er sich darauf, daß man noch zu seiner Zeit Kimmerische Mauern [61]) zeige, Kimmerische Uebergangsstellen [62]), eine Gegend, die von dem Volke den Namen habe, so wie der Bosporus nach ihnen genannt sey [63]). Tief im Lande zeigte man, am Fluß Tyras, einen großen Grabhügel Kimmerischer Könige, die dort in der Schlacht gefallen [64]), das einzige Denkmal, das im Binnenlande von ihnen erwähnt wird. Vergleichen wir die vorher über die Abstammung der Skythen mitgetheilten Sagen, so ergiebt sich, daß die meisten keine Kimmerier als früher diese Gegend bewohnend annahmen [65]), Herodot aber erklärt bestimmt [66]), daß ihm die Sage, nach welcher die Kimmerier zuerst dies Land im Besitz hatten, die wahrhafteste scheine, und daß sie es behielten, bis, unter Cyaxares, von Osten her

---

58) Eust. ad Od. XI, p. 1671. Vgl. Strab. III, 149, und die Anmerkung von Groskurd.

59) Strab. VII, 294.

60) Her. IV, 1. 11. 47. V, 6. 15. 16. 103. 108. VII, 20. Vgl. Eust. ad Hom. Od. p. 1671. ad Dion. Per. 172. — Er sagt, IV, 13: die Kimmerier wohnten ἐπὶ τῇ νοτίῃ θαλάττῃ, was ihm hier der Pontus ist.

61) Clarke, Travels T. II, c. 3. p. 113. ed. 8, bemerkt: „Vielleicht sind die Kyklopischen Mauern am Altyn-Obo, einem uralten Tumulus, westlich von Pantikapäum, die von Herodot als Kimmerische angeführten.

Genauere Untersuchung verdienen noch die verschiedenen Gräber, die man im südlichen Rußland findet, vorzüglich auch in Bezug der Zeit, der sie angehören mögen. Mit gemauerten Gewölben trifft man sie dem Meere nahe, sie heißen Bugory und Kurgany. Als große Sandhügel sind sie in unzähliger Menge in der Gegend von Mohilew, man nennt sie Moghlen, Sopken, Homolken, Zelniken. — Güldenstädt, Reise II, 173. Meiners Act. Soc. Gott. XIII, 71. Ritter, Vorhalle 245. Köppen, Alterth. und Kunst in Rußland, S. 5. Malte Brun, Ann. des Voy. II, p. 152. Schafarik, Slav. Alterth. I, 516.

62) Steph. Byz. πορθμία καὶ πορθμίον κώμη ἐπὶ τῷ στόματι τῆς Μαιώτιδος λίμνης.

63) IV, 12. vgl. 45.

64) IV, 11. 65) S. 264. 66) IV, 11.

eindringende Skythen sie das Land zu räumen nöthigten. Andere wissen nichts von diesem Volke in jenen Gegenden, alle sprechen nur von Skythen und Taurern [67]).

Voll von Unwahrscheinlichkeiten ist auch was Herodot über die Schicksale der Kimmerier berichtet [68]). Skythen, aus Asien von den Massageten verdrängt, gehen über den Araxes und ziehen nach dem Lande der Kimmerier, westlich von der Maeotis. Die Könige der letztern und ihr Anhang wollen Widerstand leisten, das Volk war nicht dazu geneigt. Beide Parteien ergreifen die Waffen, ganz im Westen des Landes, am Fluß Tyras, kommt es zur Schlacht. Die Herrscher unterliegen, werden bestattet, die anderen ziehen fort, statt aber, wie man erwarten sollte, nach Westen zu gehen, eilen sie nach Osten, woher die drohenden Feinde kommen. Sie ziehen an der Westseite des Kaukasus hin und besetzten die Gegend, wo nachher Sinope gebaut ward [69]). Die Skythen nahmen das von den Bewohnern verlassene Land in Besitz, ließen ihre Familien daselbst und eilten den Fliehenden nach, verfehlten sie aber, da sie den Weg im Osten des Kaukasus einschlugen. Die Schaaren, die den Massageten nicht gewachsen waren, bemächtigten sich Oberasiens, behaupten es eine Reihe von Jahren und kümmern sich nicht um die Kimmerier, die sie gerade verfolgten [70])!

Herodot erwähnt von den Unternehmungen der Kimmerier in Vorderasien nur [71]), daß sie Sardes, mit Ausnahme der Burg, eroberten, und daß es dem Alyattes gelang, sie zu vertreiben. Wohin sie sich wendeten, berichtet er nicht.

Die gelehrten Alexandriner, die sich viel mit Untersuchungen über die früheren Zeiten beschäftigten, handelten auch von den Kimmeriern. Man scheint viele Sagen gehabt zu haben, und es hieß [72]), nach den Troischen Begebenheiten hätten die Ansiedelungen der Hellenen und die Einfälle der Treren, Kimmerier, Lyder u. s. w. in Vorderasien alles ver-

---

67) Vgl. Herod. II, 103. 110. Justin. II, 3. 4. Diod. Sic. II, 43. 44.

68) IV, 17. Vgl. vorher S. 267.

69) Ueber die Anlage von Sinope handelt Skymnus, fragm. 205. Er erzählt, daß die Kimmerier den Milesier Ambron erschlugen, daß aber Landsleute desselben, die herbeikamen, als jene Kleinasien verheerten, die Stadt gründeten.

70) D. Schol., Od. XI, 15. vgl. Eust. p. 1671, berichtet, nach Herodot, wie er sagt, die Kimmerier hätten die Skythen aus ihrem Lande vertrieben.

71) I, 15. 72) Strab. XII, 573.

wirrt. Man ſprach von einem Zuge der Kimmerier, wie Herodot, oder von mehren [73]), und die Chronographen bemühten ſich, die Zeit zu beſtimmen [74]). Einige ließen ſie zur Zeit des Einfalls der Herakliden mit den Amazonen in Aſien eindringen und den Tempel der Epheſiſchen Artemis in Brand ſetzen [75]), andere ſpäter [76]), kurz vor Homers Zeit, oder bei ſeinem Leben [77]), oder zu Alyattes Zeit [78]).

Man erzählte [79]), die Kimmerier, die am Bosporus ſehr mächtig waren [80]), oder ein Stamm derſelben, Treres genannt [81]), überzogen mehrmals die rechte Seite des Pontus (die öſtlichen Gegenden) und die zunächſt liegenden Länder mit Krieg [82]), bald über die Paphlagonen, bald über die Phrygen herfallend, als Midas Blut vom Stiere trank und ſich dadurch den Tod gab [83]). Lygdamis aber, eine eigene Schaar führend, drang vor bis Lydien und Jonien und eroberte Sardes, jedoch in Kilikien verlor er das Leben [84]). Die Sage von Lygdamis hat auch Kallimachus [85]). Nachdem er

---

73) Strab. I, 6. 20. 61. III, 149. XI, 491. XII, 573. XIV, 648. Eust. ad Dion. 142.

74) S. Euſebius, p. 34. 133, der mehre angiebt. Es iſt ein vergebliches Bemühen, die Zahl und Zeit dieſer Unternehmungen feſtſetzen zu wollen, wie Francke verſucht hat, z. Callimach. p. 109. 95, und Bach, Callinus p. 13, der vier Einfälle annimmt. Unhaltbares haben ebenfalls Bouhier, diss. sur l'Herod. p. 54, dem Weſſeling zu Herod. I, 15. IV, 12, folgt und Larcher zu Herod. T. I, p. 183. ed. 2.

75) Euseb. ed. Scalig. p. 35. ed. Aucher. T. II, p. 145. Syncell. 142. c.

76) Strab. XII, 573. 77) Strab. I, 6.

78) Polyaen. VII, 2, erzählt: als die Kimmerier einfielen, die große, thierähnliche Körper hatten, führte Alyattes bei ſeinem Heere große Hunde mit, die viele zerriſſen und die anderen in die Flucht jagten.

79) Strab. XIV, 647. 80) Strab. XI, 494.

81) Vgl. Eust. ad Od. XI, p. 1671.

82) Strabo, XI, 511, bemerkt, die Sacae hätten Einfälle gemacht wie die Kimmerier und Treres.

83) Der Name Midas wechſelt mit dem des Gordius in der Phrygiſchen Königsfamilie, die Zeit des hier erwähnten iſt nicht näher zu beſtimmen. Strabo, I, 61, ſetzt ſeinen Tod in die Zeit, als die Kimmerier Sardes eroberten. Er nennt die zerſtörte Reſidenz des Midas und Gordium, die des Gordius, τὰ παλαιὰ οἰκητήρια, XII, 568, und ſpricht von dem großen Reichthum des Midas. Vgl. Midas oder Erklärungsverſuch der erweislich älteſten Inſchrift von Osann. Leipzig 1834. 4. Beil. S. 57.

84) Der Name Lygdamis kommt auch als griechiſcher vor, Herod. I, 61. 64. Polyaen. I, 23, 1.

85) Hymn. in Dian. 252.

davon gehandelt, daß die Amazonen das Bild der Artemis in der Gegend des nachmaligen Epheſus aufgeſtellt hatten, fügt er hinzu, daß ſpäter dort ein herrlicher Tempel gebaut worden, der ſelbſt Pytho überſtrahlte. Deshalb habe Lygdamis gedacht ihn zu plündern. Er habe ein Heer der pferdemelkenden Kimmerier, an Zahl wie Sand am Meer, herbeigeführt, die am Bosporus wohnten, der Thor habe aber nicht bedacht, daß er ſelbſt nicht zurückkehren werde, und keiner von denen, deren Wagen in den Wieſen des Kayſter ſtanden [86]).

Ueber den Aufenthalt der Kimmerier in Kleinaſien ſind uns noch einige Nachrichten erhalten. Nach Arrianus [87]) gingen Thraker, unter Anführung des Pataros, von Europa nach Aſien, vertrieben die Kimmerier aus Bithynien und wohnten daſelbſt. Auf dieſe Zeit geht wohl des Ariſtoteles Angabe [88]), daß die Stadt Antandros am Ida Edonis geheißen habe, weil Edonen mit Thrakern ſie gründeten, und Kimmeris, weil Kimmerier hundert Jahre dort ſich aufhielten [89]). Aus Sagen über dieſe Periode iſt auch die Nachricht entlehnt [90]), in Syaſſos, einem Flecken Phrygiens, hätten die Kimmerier eine ungeheure Menge Weizen in Gruben aufbewahrt gefunden, der ihnen lange zur Nahrung diente. Arrian erzählte auch [91]), die Kimmerier hätten bei Heraklea am Pontus das dort häufig wachſende Kraut Akoniton gegeſſen und dadurch ſehr gelitten. Sie wären überhaupt gewohnt geweſen, Kräuter zu genießen.

---

86) Man ſieht, Kallimachus erlaubt ſich hier, die Kimmerier ganz als Skythen zu ſchildern, da andere, wie ſchon bemerkt worden, von ihren Bauwerken, Ortſchaften, Eroberung befeſtigter Städte u. ſ. w. reden, was von Skythen nicht angegeben wird. Niebuhr — Kl. Schr. I, 367. — behauptet daher zu viel, wenn er ſagt: „auch die Kimmerier waren roſſemelkende Nomaden, und die Wagen, mit denen ſie am Kayſter lagerten, waren ohne Zweifel in den Steppen ihre Wohnung geweſen.“ — Kallimachus ſagt nur, Lygdamis habe dem Tempel Verderben gedroht; Heſychius erzählt: *Λύγδαμις οὗτος ἔκαυσεν τὸν ναὸν τῆς Ἀρτέμιδος*, eben ſo Eudocia ed. Villois. p. 279, die aber nachher den Lygdamis mit dem Heroſtratus zu verwechſeln ſcheint.

87) ap. Eust. ad Od. p. 1671. ad Dion. v. 322.

88) ap. Steph. Byz. v. *Ἀνταν̃δρος*.

89) Nach Herodot, VI, 42, war es ein Ort der Pelasger. Vgl. Plin. V, 32. (30.) Serv. ad Virg. Aen. III, 6. — Herodot hat ganz andere Angaben über die Zeit des Verweilens der Kimmerier in Kleinaſien.

90) Steph. Byz. v. *Σύασσος*.

91) Eust. ad Dion. 787. 792.

Einige ließen die Mariandyner von den Kimmeriern ſtammen [92]), Andere kehrten das Verhältniß um [93]).

Der lange herrſchenden Anſicht gemäß, daß man die Völker des Nordens im Allgemeinen Thraker oder Skythen nannte, wurden auch die Kimmerier bald als ein Thrakiſches, bald als ein Skythiſches Volk angeführt [94]).

Daß dies Volk aus Vorderaſien vertrieben ward, erzählten mehre, wohin ſie aber gingen, finden wir nicht beſtimmt, ſie verſchwinden nun für lange Zeit. Vielleicht hatte man Sagen über Züge nach weſtlichen Gegenden, wie z. B. Strabo erzählt [95]): die Heneter, ein den Kappadokiern benachbartes Volk, hätten mit den Kimmeriern Züge unternommen [96]), und jene wären ſpäter in die Gegend am Adriatiſchen Meere gerathen.

Das Andenken an das Volk der Sage, die Kimmerier, erhielt ſich jedoch, und als ſpäter gewaltige Schaaren aus dem Norden vordrangen und den Römern Verderben drohten, war man der früheren Begebenheiten eingedenk, und die Kimbern [97]) erinnerten an die Kimmerier [98]). Manche erklärten, es ſey nur ein kleiner Theil dieſes Volkes geweſen, der in früher Zeit Einfälle in Aſien unternommen, der größte und kriegeriſchſte Theil deſſelben bewohne ein ſchattiges, waldiges Land, das wenig von der Sonne erwärmt werde, wegen der Größe und Dichte der Wälder, die ſich tief in's Land, bis zu den Herkynien, hinzögen [99]). Ihnen ſtehe der Pol faſt

---

92) Kallistratus ap. Schol. Ap. Rhod. II, 783. 1126. 140. 723. Mariandynus wird ein Sohn des Kimmerius genannt, nach Anderen aber iſt er ein Sohn des Phineus oder Phrixus, Schol. l. c. 780. 181. — Einen Epheſer Kimmerius erwähnt Pauſanias X, 9.

93) Eust. ad Dion. Per. 192. Höck's Kreta I, 292.

94) Hesych. v. *Κιμμέριοι*. Etym. M. h. v. Eust. ad Dion. Per. 163. ad Od. p. 1671. Schol. Apoll. Rhod. II, 163. — Nach ſolchen unbeſtimmten Angaben folgert Adelung, Mithrid. II, 153, „die Kimmerier ſind Thraker und ſprechen einen Thrakiſchen Dialekt."

95) IV, 195. XII, 543.

96) In einer anderen Stelle läßt Strabo, XII, 552, Thraker und Kimmerier fortziehen.

97) Bei Arrian, Tact. ed. Blanc. p. 97, werden *Κιμμερικὰ χιτώνια* genannt, vielleicht hatte man ſie von den Kimbern angenommen.

98) Strab. VII, 293. Steph. Byz. v. *Ἄβροι*: *βαρύνεται δὲ ὡς Κίμβροι, οὕς τινές φασι Κιμμερίους*, vgl. Th. Bergk im Rhein. Muſ. für Philol. Neue Folge. 1. Jahrg. 3. Heft. S. 365.

99) Vgl. Germanien S. 324.

über den Scheitel, und Tage und Nächte seyen fast immer an Kürze und Länge gleich. Von dort wären sie aufgebrochen und man habe sie anfangs Kimmerier, dann, nicht mit Unrecht, Kimbern genannt. — Plutarch bemerkt jedoch mit Fug und Recht, diese Angabe finde sich bei vielen, beruhe aber mehr auf Muthmaßungen, als historischen Gründen [100]).

Seit der Zeit finden wir die Kimmerier öfter wieder genannt, und man führte sie selbst unter den Völkern auf, die mit dem Mithridates in Verbindung standen [1]). Man sprach von einem Berge Kimmeris im Lande der Taurer [2]); bei Mehren wird ein kleiner Ort Kimmerion im Osten des Bosporus angeführt [3]). Wer den Herodot als Quelle benutzte, ließ das Volk an diesem Sunde wohnen, Andere suchten es östlich vom Tanais, oder an den fabelhaften Rhipäen [4]). Tzetzes [5]) führt an: man sage, die Kimmerier lebten am Taurus der Skythen und an der Maeotis [6]), vierzig Tage herrsche bei ihnen Dunkel und die Sonne leuchte ihnen nicht, wenn sie im Steinbock stehe, wäre sie aber im Krebs, so sey vierzig Tage hindurch keine Nacht. Andere erklärten [7]), ihr Land sey von hohen Gebirgen umgeben und deshalb herrsche bei ihnen sechs Monate lang Nacht.

Bemerken wollen wir noch, daß später Dichter sich erlaubten [8]), den ganzen Pontus den Kimmerischen zu nennen. Bei Ovid [9]) heißt die Westseite dieses Meeres die Kimmerische.

Gehen wir in spätere Zeiten herab, so finden wir auch da die Sage wieder von den Kimmeriern. Nach Dionysius

---

100) Aehnliche Ansichten s. Diod. Sic. V, 32. Posidon. ap. Strab. XI, p. 243.
1) S. vorher S. 49.
2) Strab. VII, 309. Schol. Apoll. Rhod. II, 168.
3) Strab. XI, 494. Mela I, 19. Plin. IV, 6. Scymn. Ch. fragm. 148.
4) Mela I, 2, 44. Plin. IV, 15. XVI, 14. Valer. Flacc. Arg. VI, 61. Solin. 17. Mart. Cap. VI, p. 214. Hesych. v. *Κιμμερ.* Dionys. Per. 167. 681. Avien. descr. terr. 250. Prisc. Perieg. 156.
5) Chil. VIII, 841.
6) Dies erklärt auch der Schol. des Aeschylus, Prom. 730, und setzt hinzu: *οἵπερ ἀφώτιστοί εἰσιν, ἥλιον οὐχ ὁρῶντες, ἐν σκότῳ δὲ διάγουσιν, ὡς ἔν γε νυκτί.* — Das Gebirge Taurus der Skythen in der Krim, erwähnt auch Schol. Dionys. Per. 167.
7) Eust. ad Od. p. 1671.
8) Claudian. de laud. Stilich. I, 129. Vgl. XVIII, 244. — Er nennt, I, 249: Cimmerias paludes, Taurorum claustra.
9) Ex Ponto IV, 10, 1.

dem Periegeten [10]) wohnen ſie bei Sindern und Sauromaten [11]). Der falſche Orpheus verſetzt ſie nach dem Nordweſten der Erde. Seine Argonauten fahren aus der Maeotis, durch einen langen Canal, der zum Theil die Rhipäen durchſchneidet [12]), in den nördlichen Oceanus, dann wenden ſie ſich, wie die folgenden Angaben zeigen, gegen Weſten und ziehen ſechs Tage das Schiff am Ufer hin, erreichen darauf das Land der Makrobier [13]) und gelangen zu den Kimmeriern [14]), ein Volk

— — — — — — — — welches allein nicht
Antheil hat an dem Glanz des umloderten Sonnenbeherrſchers.
Denn das Rhipäengebirg' und der hochgeſcheitelte Kalpis
Wehren den Aufgang ab; und ungeheuer beſchattet
Nahe daher, ausſchließend die Mittagshelle, der Phlegra;
Dann vom Abende decken das Licht langſpitzige Alpen
Jenem Menſchengeſchlecht, und rings drängt ewiges Dunkel.

Wie in den homeriſchen Gedichten läßt er auch den Eingang zur Unterwelt nicht fern ſeyn. Indem die Argonauten das Schiff weiter ziehen, gelangen ſie:

— — — an des Strands windlos vorſtarrende Felsbucht;
Wo aus ſprudelnden Quellen der Strom mit tiefem Gewirbel,
Acheron, trächtig von Gold, hinſtürzt durch ſchaudrichte Gegend,
Silberhell fortrollend die Flut, und der dunkele Sumpf ihn
Aufnimmt. Siehe da rauſchen entlang an den Borden des Stromes
Bäume mit grünendem Laub' um den Abhang, welchen die Frucht ſtets
Laſtend hängt, ſo lange ſich Tag' und Nächte herumdrehn.
Nah' in dem Blachfeld ſteht die umweidete Hermioneia [15])
Feſt mit Mauern gegründet und wohlgebaueten Gaſſen.
Drin auch lebet ein Volk der geachtetſten Erdebewohner;
Denen ward nach dem Tode gewähret die Erlaſſung des Fährlohns;
Und von ſelber hinab zum Acheron wandeln die Seelen
Aus dem gehöhleten Boot: denn nahe der Stadt ſind den Bürgern
Aides ſichere Thor' und das Volk der flatternden Träume.

---

10) v. 682.
11) Vgl. Avien. descr. orb. terr. 866. Priscian. Perieg. 662.
12) Arg. 1074. 13) v. 1122. 14) v. 1127.
15) Ueber Hermioneia ſ. Hecale von Näke, Rhein. Muſ. für Philol. V. Jahrg. S. 66. Mannert, Geogr., Th. IV, 93. — Ukerts Geogr. III, 1, 196. Prokopius, B. Goth. IV, 4, meint, die Utturguren an der Maeotis hätten früher Kimmerier geheißen.

Wenn auch nicht am weſtlichen Oceanus, doch an einer anderen Stelle der Abendgegend glaubte man ebenfalls die Kimmerier gefunden zu haben; und wie am Pontus Manches die frühere Anweſenheit dieſes Volkes beſtätigen ſollte, ſo meinte man in Italien ihr Daſeyn aus der Beſchaffenheit einer Gegend darthun zu können.

Hören wir den Strabo, dem wir die ausführlichſte Nachricht verdanken [16]). In der Gegend von Kumae und Bajae iſt der See Aornos. Unſere Altvordern haben die homeriſche Todtenberufung dem Aornos angefabelt, auch erzählen ſie, hier ſey ein Todtenorakel geweſen und Odyſſeus zu dieſem gekommen. Der Aornos iſt ein jähtiefer Buſen mit einer guten Mündung, und hat zwar eines Hafens Größe und Natur, leiſtet aber nicht eines Hafens Nutzen, weil der untiefe und weite Lukrinos vorliegt. Sodann iſt der Aornos umſchloſſen mit ſchroffen, allenthalben außer der Einfahrt überragenden, jetzt zwar freundlich angebauten, ehedem aber von einem wilden, hochbaumigen und undurchdringlichen Walde überwölbten Uferrändern, welche den Buſen zur Götterfurcht umdüſterten. Die Anwohner fabelten hinzu, daß die darüber fliegenden Vögel in's Waſſer herabfallen, getödtet von den aufſteigenden Dünſten, wie in den Plutonien. Auch dieſen Ort hielten ſie für ein Plutonion und glaubten hier die Sage von den Kimmeriern. Den See befuhren ſie nur, nachdem ſie zuvor geopfert und die unterirdiſchen Götter verſöhnt hatten, indem Prieſter da waren, die dergleichen Gebräuche anordneten, da ſie den Ort im Pacht beſaßen. Daſelbſt iſt auch eine Quelle trinkbaren Waſſers nahe am Meere; ihrer aber enthielten ſich alle, weil ſie glaubten, es ſey das Waſſer der Styx. Hier irgendwo war das Orakel gegründet, und in den warmen Waſſerquellen, nahe am Acheruſiſchen See, vermuthete man den Pyriphlegeton.

Ephorus, der die Gegend den Kimmeriern zuſpricht, erzählt, daß ſie in unterirdiſchen Häuſern [17]) wohnten, welche man Argillai, Lehmhütten, nennt [18]); daß ſie durch einige unter-

---

16) V, 244. 245. Vgl. Max. Tyr. Diss. XIV, 2. Serv. ad Virg. Aen. VI, 107.

17) Vgl. Chr. Fr. Bellermann, über die ält. christl. Begräbnissstätten und besonders die Katakomben zu Neapel. Hamburg 1839. 4. S. 108 u. s. w.

18) Cymriſch heißt argel ein abgeſonderter Platz. Dieffenbach, Celtica II, 176. — Turner bemerkt — the history of the Anglo-Saxons I, p. 35. — it is certainly a curious analogy of language, that argel, in the

irdiſche Gänge zu einander kamen, und auch die Fremden zu dem tief unter der Erde errichteten Orakel führten; daß ſie vom Metallgraben und denen, die das Orakel befragten, lebten, wovon ihnen der König gewiſſe Abgaben beſtimmte. Auch ſey es den Orakeldienern uralterliche Sitte geweſen, niemals die Sonne zu ſchauen, ſondern nur des Nachts aus den Erdſchlünden hervorzugehen, und deshalb ſage der Dichter von ihnen:

— — — — Nimmer auf jene
Schauet die leuchtende Sonne herab.

Späterhin aber wären dieſe Menſchen vertilgt worden, von einem Könige, bei welchem ihr Orakelſpruch nicht zutraf; das an einen anderen Ort verlegte Orakel beſtehe aber noch [19]). Die Römer, den Griechen folgend, nahmen dieſe Sagen an, und Näbius nannte die cumaeiſche Sibylle die Kimmeriſche [20]). Auf eine andere Weiſe benutzt Valerius Flaccus [21]) dieſe Vorſtellungen, er läßt dem Mopſus ſagen:

Est procul, ad Stygiae devexa silentia noctis,
Cimmerium domus, et superis incognita tellus,
Caeruleo tenebrosa situ: quo flammea nunquam
Sol juga, sidereos nec mittit Juppiter annos:
Stant tacitae frondes; immotaque silva comanti
Horret verna jugo: specus umbrarumque meatus
Subter, et Oceani praeceps fragor; arvaque nigro
Vasta metu: et subitae post longa silentia voces.
Ensifer hic, atraque sedens in veste Celeneus

---

language of the Cymry, or British, means a covert, a place covered over. — Lycophr. 1428: *Κίμμερος σκιὰ καλύψει πέδον.* Perra ſoll koptiſch ſeyn, ſ. d. Citate bei Bachmann ad l. c. Lowth de poesi Hebr. ed. Michaelis p. 188 führt aus Heſychius an: *ἄργιλλος, ἡ σμίκτη γῆ, ἡ λευκόγειος.* Vgl. Eust. ad Dion. Per. 1166.

19) Eust. ad Od. X, p. 1617 (392.), Od. XI, p. 1671 (416.). Vgl. p. 1667. Lycophr. Cassand. 695. 1427. Tzetz. ad l. c. Theophr. hist. plant. V, 9. Dion. fragm. X. Max. Tyr. XXII, 6. Tzetz. Chil. VIII, 841. XIII, 488. Schol. Apoll. Rhod. III, 311.

20) Euseb. Chron. ed. Scalig. p. 239. Lactant. de f. leg. I, 6, 9. — Cic. Ac. quaest. II, 19. 61. Plin. III, 5. Tibull. IV, 1, 64. Virg. Culex. 231. Sil. Ital. XII, 132. Serv. ad Virg. Aen. VI, 107. Festus v. Cimmer. Victor Orig. g. Rom. 10, wo wohl Cerberion ſtatt Cimberionis zu leſen iſt, ſ. Schroeter ad Vict. l. c. — Michael. Spicileg. geogr. I, 16. Hartmann, Auffl. über Aſien I, 150.

21) Arg. III, 398.

Insontes errore luit: culpamque remittens,
Carmina turbatos volvit placantia manes[22]).

Mehre Mal haben wir ſchon die Treres — *Τρῆρες* — mit den Kimmeriern erwähnt. Strabo erklärt ſie an einigen Stellen für Kimmerier[23]), an einer anderen[24]) ſind ſie ihm Thraker, oder[25]) *σύνοικοι τοῖς Θραξίν*. Stephanus[26]) ſagt, eine Gegend Thrakiens heiße Trerus, die Bewohner Treres. Kallimachus gebrauche den Namen dreiſilbig: *Τρήρεας ἄνδρας ἄγων*, und Theopompus nenne ſie *Τρᾶρας*. Indem Strabo von den Veränderungen ſpricht, die auf der Erde vorgegangen, führt er an[27]), daß See'n auch Städte verſchlungen hätten, ſo einige der Thraker am See Biſtonis, und am Aphnitis einige der neben ihnen wohnenden Treres, jener iſt in Thrakien, in der Gegend von Abdera[28]), dieſer in Myſien und hieß auch Daskylitis[29]). Für ihre Geſchichte wird bemerkt[30]), die Orte um Kyzikos beſetzten die Phrygen bis zum Praktios; um Abydos die Thraken, und noch früher als beide die Bebryken und Dryopen; die folgenden die Treren, gleichfalls Thraken[31]). Einen Berg Traron in Troas erwähnten Timäus und Kallimachus[32]).

Diejenigen, welche die Treres für ein Kimmeriſches Volk erklärten, nahmen Thrakien in dem umfaſſenden Sinn für Nordland, da im eigentlichen Thrakien nie von Kimmeriern die Rede iſt. Bei ihren Zügen mit den Kimmeriern mochte man ſie auf demſelben Wege mit dieſen in Vorderaſien einfallen laſſen, da Strabo ſie mit unter den Völkern anführt, die von Oſten her über den Halys nach Weſten vorgingen[33]), und bei Euſtathius[34]) findet ſich die Angabe, die Treres wären vom Kimmeriſchen Bosporus her in Vorderaſien vorgedrungen. Mit den Kimmeriern durchſtreiften ſie die Halb-

---

22) Vgl. Sil. Ital. XII, 130.

23) I, 61: *οὔτε Κιμμέριοι οὓς καὶ Τρήρωνας ὀνομάζουσιν ἢ ἐκείνων τι ἔθνος*. Codd. haben hier auch *Τρῆρας*, und ſo iſt hier zu leſen, da Strabo nachher immer von *Τρῆρες* ſpricht. XIV, 647 nennt er ſie auch ein Kimmeriſches Volk. Vgl. Eust. ad Od. XI, p. 1671. (414.)

24) XIII, 586.

25) I, 59.

26) v. *Τρῆρος*.

27) I, 59.

28) Strab. VII, 331.

29) Strab. XIII, 587. — Vielleicht gehören hieher die *Τριῆρες* des Stephanus.

30) Strab. XIII, 586.

31) XII, 573. — Treres in Thrakien ſ. Thucyd. II, 96.

32) Tzetz. ad Lycophr. 1141.

33) Strab. XII, 552.

34) ad Od. XI, p. 1671.

inſel [35]), eroberten Sardes [36]) nach den Kimmeriern, vernichteten die Magneten [37]). Zuletzt ſtanden ſie unter Kobus und wurden vom Madys, dem König der Skythen, vertrieben [38]).

Ueber die Züge der Trerer und anderer erklärt Strabo [39]), manche Wanderungen wären allgemein bekannt, aber die der Karen, der Treres, der Teukrer und Galater, auch die weiten Heereszüge mancher Heerführer, wie des Skythiſchen Madys, des Aethiopen Tearko, des Treren Kobos, des Aegypters Seſoſtris und des Pſammetichus, wie auch der Perſer von Kyros bis Xerxes, wären nicht allen gleich bekannt.

Amazonen.

Griechen und Römer ſprechen häufig von den Amazonen. Bei einer anderen Gelegenheit wird ausführlich über die Ausbildung und Bedeutung dieſer Sage gehandelt, hier wollen wir dies nur kurz berühren und vorzüglich zeigen, welche Wohnplätze man ihnen zu verſchiedenen Zeiten anwies.

Unter den Völkern öſtlich vom Pontus, am Kaukaſus, ſcheint frühzeitig eine Sitte geherrſcht zu haben, die ihnen auch ſpäter blieb, daß Frauen und Jungfrauen die Waffen führten und mit in den Krieg zogen, was bald die Aufmerkſamkeit ihrer Nachbarn, und beſonders der Hellenen, als dieſe mit ihnen in Berührung kamen, erregte [1]). Man ſuchte

---

35) Strab. I, 61. XI, 511. 512. XII, 573. Vgl. Plut. de Alex. s. virt. s. fort. Or. I, 8.

36) Strab. XIII, 627. 37) Strab. XIV, 647.

38) Die Handſchriften nennen ihn einen Kimmerier; nach Herod. I, 103, zeigen Penzel und Larcher mit Recht, daß er ein Skythe iſt. Vgl. Volney Chronol. p. 69. 39) I, 61.

1) Eine Königin der Saken ſchlug den Cyrus und in ihrem Heere waren Tauſende von Weibern. Ctes. Pers. 3. Diod. Sic. II, 34. 44. Theon. Progymn. c. 9. Perizon. ad Aelian. var. hist. XII, 38. Nach Cteſias — ap. Tzetz. Chil. XII, 894 — fochten die Frauen der Saken zu Pferde. Hippokrates — de aëre etc. c. 6. §. 89. ed. Coray. T. I. vgl. Herod. IV, 116. 117 — bemerkt, bei den Sauromaten am Tanais reiten die Frauen, ſchießen mit dem Bogen, werfen Wurfſpieße vom Pferde und kämpfen gegen die Feinde, ſo lange ſie Jungfrauen ſind. Vgl. Plato de legg. VII, p. 804. Nic. Damasc. fragm. ed. Orell. p. 30. Arrian. Alex. VII, 13. — Auch die Römer trafen bei ihren Feldzügen im Kaukaſus Weiber, die muthig in den Heeren kämpften. Appian. Mithrid. 103. Plut. Pompej. c. 34. — Wo Frauen mitfochten, dachte man an Amazonen. Vopisc. Aurel. c. 34. — Beiſpiele aus neuer Zeit ſ. Lamberti relation de Mingreli im Recueil de voy. au Nord. T. VII, p. 180. Herrmann, Beitr. z. Geſch. des Ruſſ. Reiches. Leipz. 1843. 8. S. 182.

dies auf verschiedene Weise zu erklären, und Ptolemäus [2]) schrieb es dem Einfluß der Gestirne zu, daß die Weiber in Phrygien, Bithynien und Kolchis so herrschsüchtig, muthig und kriegerisch wären, wie die Amazonen, so daß sie auch den Mädchen die rechte Brust abschneiden, damit sie die Waffen besser führen könnten.

Schon in den homerischen Gedichten finden wir die Amazonen erwähnt. Priamus erzählt [3]), er sey als kriegerischer Beistand nach Phrygien gegangen, wie das Heer der Phryger am Sangarius lagerte, als die Amazonen kamen:

ἥματι τῷ, ὅτι ἦλθον Ἀμαζόνες ἀντιάνειραι.

die wir uns als von Osten her feindlich diesem Heere entgegenziehend zu denken haben [4]). An einer anderen Stelle berichtet der Sänger [5]), daß der König von Lykien dem Bellerophon gefährliche Unternehmungen anbefohlen, damit dieser dabei seinen Tod finden sollte. Dazu gehört auch das Abenteuer mit den Amazonen, es heißt, er habe sie erschlagen, und wahrscheinlich fiel dieser Kampf im nördlichen Kleinasien vor [6]).

In der Nähe von Ilium war ein Hügel, davon sagt der Dichter [7]):

τὴν ἦτοι ἄνδρες Βατίειαν κικλήσκουσιν,
ἀθάνατοι δέ τε σῆμα πολυσκάρθμοιο Μυρίνης.

Homer bemerkt nichts weiter über diese Myrina, die Ausleger erklärten sie theils für eine Tochter des Dardanus, theils für eine Amazone [8]), und die, welche dies letztere annahmen, folgerten es aus dem Beiwort: *εὔσκαρθμοι γὰρ ἵπποι φασὶ διὰ τὸ τάχος, κἀκείνη νῦν εὔσκαρθμος διὰ τὸ ἀπὸ τῆς ἡνιοχείας τάχος* [9]).

---

2) de judic. astrol. p. 18. 3) Il. III, 184.
4) Eust. ad l. c. p. 403. cf. p. 635. 5) Il. VI, 186.
6) Apollod. II, 3, 2. 7) Il. II, 814.
8) Strab. XII, 573. XIII, 623. Eust. ad Il. II, p. 351.
9) Man wollte auch noch in anderen Stellen Homers Amazonen finden, so las Ephorus, Il. II, 856, statt Alizonen,

Αὐτὰρ Ἀμαζώνων Ὀδίος καὶ Ἐπίστροφος ἦρχον,
Ἐλθόντ' ἐξ Ἀλόπης, ὅθ' Ἀμαζονίδων γένος ἐστί.

Strabo, XII, 550. vgl. Steph. Byz. v. *Ἀλόπη*, zeigt die Unhaltbarkeit dieser Aenderung. Vgl. Polit. ad Eust. T. II, p. 664. not. 4. p. 790. not. 1. 2. Heyne ad Il. II, 856. T. IV, p. 427. — Nach den Scholien zum Homer, Il. XXIV, v. ult., änderten Einige den Schluß der Iliade auf folgende Weise:

In den uns erhaltenen Heſiodiſchen Gedichten werden die Amazonen nicht erwähnt. Die Zeit aber, welcher dieſe Geſänge angehören, war für Hellas bedeutend, durch die Umänderung der Anſichten, die dort in ſo mannigfaltiger Hinſicht ſtattfand, auch in Bezug auf die Götter, was großen Einfluß auf die Amazonen hatte. Wie die meiſten der vom Homer verherrlichten Helden und mehre der Frauen, die er beſungen, wurden auch ſie zu göttlichen Weſen, Heroen, Heiligen erhoben, denen man ſelbſt in Athen Opfer brachte [10]). Durch die Verbindung, in welche man ſie mit der hochheilig gehaltenen Artemis [11]) ſetzte, ward ihr Anſehen noch geſteigert, und Dichter aller Art, Künſtler, Geſchichtſchreiber, Philoſophen, Redner wetteiferten mit einander, ſie zu verherrlichen, und als man ſie in dem früher ihnen angewieſenen Wohnplatz nicht mehr fand, ſuchte man ſie in anderen Gegenden und glaubte ſie gefunden zu haben [12]).

Arktinus, um's Jahr 777 v. Chr., nannte ſie Töchter des Ares [13]), Thrakerinnen [14]), die von der Pentheſilea den Trojanern zur Hülfe herbeigeführt wären. Er verſetzte ſie demnach in die nördlichen Gegenden, da man damals das Nordland Thrake nannte [15]). Früher ſcheint auch die Sage ausgebildet zu ſeyn, daß ſie Umgang mit benachbarten Männern pflogen. Ueber das Schickſal der von ihnen geborenen Knaben gab man Verſchiedenes an. Entweder wurden ſie

---

ὅς οἳ γ' ἀμφίεπον τάφον Ἕκτορος, ἦλθε δ' Ἀμαζὼν, Ἄρηος θυγάτηρ, μεγαλήτορος, ἀνδροφόνοιο.

Man trug hier ſpätere Anſichten auf die frühere Zeit über, wie wir gleich ſehen werden.

10) Plut. Thes. 27. 11) Etym. Gud. ed. Sturz p. 81.

12) Arrian bemerkt, — Alex. VII, 13 — daß die beſſeren Hiſtoriker nichts über Amazonen ſagten, die zum Alexander gekommen, doch möge er das Daſein ſolcher Weiber nicht läugnen, da ſo viele ſie beſungen, den Zug des Herkules gegen ſie, ihre Niederlage in Europa durch Theſeus verherrlicht hätten, da Mikon dieſe Schlacht eben ſo wie die gegen die Perſer gemalt habe, Herodot oft über ſie ſpreche, und alle, die in Athen die Lobrede auf die in den Kriegen Gefallenen hielten, ſtets die Thaten der Athener gegen die Amazonen anführten.

13) Procli Chrest. in der Bibl. d. alt. Litt. u. K. I. Th. Ined. p. 33. — Ares hatte der Hippolyte den berühmten Gürtel geſchenkt. Apollod. II, 5, 9.

14) Nach Einigen reden ſie Thrakiſch. Schol. Apoll. Rhod. II, 953.

15) Auch Virgil, der gerne den älteren Vorſtellungen folgt, nennt ſie Thrakerinnen. Aen. XI, 659.

den Vätern ausgeliefert, oder getödtet, oder gelähmt. Bei den Mädchen ſuchte man das Wachſen der rechten Bruſt zu verhindern, wie es meiſtentheils heißt durch Brennen, um den Arm zum Gebrauch der Waffen zu kräftigen [16]).

Im Norden ließ auch Aeſchylus ſie wohnen, der dieſe Landſtriche ſchon Skythien nannte, weſtlich von der Maeotis [17]), gab aber an, daß ſie ſpäter in Themiskyra [18]) ſich aufhielten [19]). Da Kolchis der Name einer großen Länderſtrecke war, hießen ſie ihm auch [20]) Bewohnerinnen dieſes Landes. Sie leben ohne Männer [21]), nähren ſich von Fleiſch [22]), führen als Waffe den Bogen [23]) und gehen kühn in die Schlacht.

In dieſen öſtlichen Gegenden, nach den damaligen Anſichten nicht fern vom Ende der bewohnten Welt, finden wir ſie am häufigſten erwähnt, da man dies wunderbare Volk in die Sagen vom Herkules, Theſeus, Dionyſos und den Argonauten verflocht, die alle in den fernſten Ländern geweſen ſeyn und ihre Tapferkeit bewährt haben ſollten, und da man von ihren Thaten in Kleinaſien ſprach.

Pindar ſetzt die Amazonen nach Themiſkyra [24]) und nennt ſie als kriegeriſch und Städte gründend. Bei Euripides fin-

---

16) Vielleicht mochte eine Sitte, die noch jetzt im Kaukaſus herrſcht, Veranlaſſung zu dieſer Sage gegeben haben. Bei den Tſcherkeſſen, wird berichtet — Taitbout de Marigny, bei Potocki — Voyage dans les steps etc. T. I, p. 278, vgl. Koch', Reiſe durch Rußland nach dem Kaukaſiſchen Iſthmus I, 309 — ſchließt ein ledernes Corſett allenthalben die Bruſt des Mädchens ein, und es wird ſchon im zehnten Jahre feſt angenäht, ſo daß dadurch eine Entwickelung der Bruſt ganz und gar verhindert wird. — Ueber das Brennen der Bruſt oder das Abſchneiden, und über die Behauptung, daß die Amazonen gar keine Brüſte hatten, haben ſich mancherlei Nachrichten erhalten. S. darüber und die ſeltſamſten Verſuche den Namen etymologiſch zu erklären, Hesych. Suid. Harpocration. Steph. Byz. v. Ἀμαζών. Schol. Villois. Il. III, 189. Eust. ad Dion. Per. 823. ad Il. III, p. 402. 403. ed. Rom. ad Od. I, 1428. Diod. Sic. II, 45. Cramer, Anecd. gr. Vol. I, p. 80. Serv. ad Virg. Aen. I, 490.

17) Prom. 728. 18) Steph. Byz. h. v.

19) Aesch. Prom. 720. Solche Quellen benutzte wohl Salluſtius, aus welchem Servius, ad Virg. Aen. XI, 661, anführt: dein campi Themiscyrii, quos habuere Amazones, ab Tanai flumine incertum quam ab causam digressae. Servius, l. c. v. 659, erlaubt ſich zu ſagen: Tanais fluvius est qui separat Asiam ab Europa, cinca quem antea Amazones habitaverunt. Unde se postea ad Thermodonta fluvium Thraciae transtulerunt.

20) Prom. 415.

21) συγγάνορες. Prom. 723.

22) Suppl. 301. 23) Eumenid. 614. Suppl. 302.

24) Strab. XII, 544. Pausan VII, 2. Etym. M. v. Ἔφεσος.

den wir sie an der Maeotis[25]), er zeichnet sie als Reiter aus[26]).

Als man mit der Gegend am Thermodon bekannter ward und kein kriegerisches Weibervolk dort fand, erklärten Einige, es wäre bei'm Zuge des Herkules oder später zu Grunde gegangen, die Meisten aber waren der Ansicht, daß die Amazonen weiter gegen Norden gezogen und sich östlich von der Maeotis angesiedelt hätten.

Die Logographen handelten ausführlich über dies Volk, uns sind einige ihrer Angaben erhalten. Nach Pherekydes[27]) erzeugte, im Akmonischen Hain[28]), in Phrygien, am Thermodon, Ares mit der Harmonia die Amazonen, die dann in der Gegend drei Städte bewohnten: Lykastia[29]), Themiskyra und Chadesia[30]). In der Nähe ist das Gefilde des Doias[31]). Hekatäus von Milet handelte auch über diese Gegend und gab an[32]), Themiskyra sey eine Ebene, von Chadesia bis zum Thermodon[33]). Er mochte auch über

---

25) Herc. fur. 408. Hippol. 10.

26) Hippol. 312. 587. Vgl. Schol. Aristoph. Lysistr. 191.

27) Steph. Byz. v. *Ἀκμόνια*. Apoll. Rhod. II, 373. 990. 999. s. d. Schol. Steph. Byz. v. *Δοίαντος πεδίον*. Nonnus Dionys. XIII, 91. Orph. Arg. 767. Vgl. Holst. ad Steph. p. 101.

28) Zweifel über denselben äußern Schol. Apoll. Rhod. II, 990.

29) Lykastus ist, nach den Schol. des Apollon. Rhod., II, 999, ein Ort der Leukosyrer, vgl. Eust. ad Il. II, 648, p. 313, nach welchem Steph. Byz. v. *Λύκαστος* zu ergänzen ist.

30) So ist nach Apoll. Rhod. II, 1000, zu lesen, der Schol., v. 373, nennt die Stadt unrichtig *χαλκυβία*, und v. 373. *χαλυβία*, zu v. 999 bemerkt der Scholiast in Bezug auf die Amazonen: *Χαδησίας δὲ ἀντὰς εἶπεν Ἑκαταῖος, ἀπὸ τοῦ χαδῆσαι*, wo wohl *χαδησίου* zu lesen ist, wie eine Randbemerkung des Pariss. Mspts. 2727 hat (s. Periple de Marcien d'Heraclée ed. Miller p. 193): *Χαδησίαι αἱ τινες ἀπὸ χαδησίου χωρίου ὠνομάσθησαν.*

31) Schol. Apoll. Rhod. II, 373.

32) Steph. Byz. v. *Χαδισία*.

33) Menippus, *ἐν περίπλῳ τῶν δύο Πόντων*, ap. Steph. l. c. vgl. Marcian. Heracl. ed. Miller, p. 131. — vom Lykastus bis zum Flecken und Fluß Chadesius sind 150 Stadien, von dort bis zum Iris 160 Stadien. Plinius, VI, 3, führt an: in ora autem ab Amiso oppidum et flumen Chadesia, Lycastum, a quo Themiscyrena regio. — Die Mss. des Stephanus haben *χαδισία*, auch der Cod. Rehdig. s. Passow p. 56, er giebt an *Ἑκαταῖος ἐν Ἀσίᾳ*, da die Edd. *γενεαλογιῶν δευτέρῳ* lesen. Bei Apollonius Rhodius, II, 1000, lesen Einige *χαλήσιαι*, Stephanus mochte solche Abweichungen auch finden, da er, v. *χαλισία*, anführt: *ἔστι καὶ ἄλλη πρὸς τῷ πόντῳ, μία τῶν Ἀμαζόνων, ἧς οἱ οἰκήτορες χαλίσιοι.* — Herm. ad Orph. p. 74.

Sinope ſprechen, das ſeinen Namen von einer Amazone haben ſollte [34]), die Sanape hieß.

Herodot erwähnt [35]) die Amazonen als in früher Zeit in Kleinaſien lebend, am Thermodon, und fügt hinzu: ſie würden von den Skythen Oiorpata genannt, was Männermordende bedeute, Oior heiße ein Mann und Pata tödten [36]). Sie reiten [37]), ſchießen mit dem Bogen, werfen Wurfſpieße; weibliche Arbeiten üben ſie nicht. Sie reden eine andere Sprache als die Skythen [38]). Zu ſeiner Zeit wohnen Syrer am Thermodon [39]) und Parthenius und Makronen ſind ihre Nachbarn; beſtimmt aber giebt er nicht an, in welcher Periode die Amazonen fortgingen und was aus allen geworden. Wir finden nur die Erzählung [40]), daß bei einem Kriege Amazonen von Hellenen zu Gefangenen gemacht und zu Schiffe fortgeführt wurden. Sie bemächtigten ſich der Fahrzeuge, geriethen bei ihrer Unkunde des Seeweſens in die Maeotis, landeten dort an der Weſtküſte, trafen mit jungen Skythen zuſammen, verſtändigten ſich mit dieſen und zogen nordöſtlich über den Tanais, wo ihre Nachkommen die Sauromaten ſind. Als ob aber kein Zweifel an der Exiſtenz ſolcher tapferen Frauen ſtattfinde, führt er, ohne weitere Bemerkung [41]), ihren Zug nach Attika an, um die Athener zu verherrlichen. Xenophon, auf ſeinem Marſch durch Kleinaſien, kam in die Gegend, die man ihnen ſonſt anwies, erwähnt ſie dort aber nicht [42]); daß er jedoch an ihrem Daſeyn in früherer Zeit nicht zweifelte, beweiſ't ſeine Bemerkung [43]) über eine ihnen eigenthümliche Waffe.

Plato [44]) und alle, welche als Lobredner der in den Schlachten gefallenen Athener auftraten [45]), handelten über den Zug der Amazonen gegen Athen und betrachteten ihren

---

34) Schol. Apoll. Rhod. II, 949. Eudocia Violar. ed. Villois. p. 375. Etym. M. Gudianum ed. Sturz, p. 39.

35) IV, 110.

36) Man hat viele Erklärungen verſucht; Klaproth, Reiſe in den Kaukaſus, I. Th. S. 655, giebt an, im Armeniſchen heiße Air der Mann, Sban oder Sbanogh der Mörder, Ariausban oder Ariausbanogh Männermordende.

37) Herod. IV, 114. 38) c. 117. 39) II, 104.

40) c. 110. 41) IX, 27.

42) Anab. V, 4. 5. Vgl. Arrian. Alex. VII, 15.

43) Anab. IV, 4, 16. 44) Menex. p. 239.

45) Isocrat. Paneg. c. 19. Panathen. p. 143. Lysias Epitaph. 4. Aristid. Panath. ed. Dindorf, T. I, p. 190. Etym. M. Gud. ed. Sturz, p. 74.

dort erlittenen Verluſt als Urſache ihres Unterganges. Ephorus[46]) beſchäftigte ſich mit Unterſuchung über ihre früheren Wohnplätze, und meinte, ſie hätten das Land zwiſchen Myſien, Karien und Lydien, in der Nähe ſeiner Vaterſtadt Kumae, inne gehabt. Nach einer Schlacht zogen ſie vom Thermodon an die Maeotis, zu den Sauromaten[47]), die man *Γυναικοκρατούμενοι* nannte, wie die Amazonen *Σαυρομάτιδες*[48]).

Daß ſie Kleinaſien verließen, nahmen alle an, nur über die Zeit und über den neuen Aufenthaltsort war man, wie ſchon bemerkt ward, ſchwankend. Strabo ſagt[49]): „alle erklären, Themiskyra, die Ebenen am Thermodon und die Berge nördlich davon hätten den Amazonen gehört, ſie wären aber von dort vertrieben. Wo ſie aber jetzt ſind, fügt er hinzu, das geben Wenige und nur ſchwankend und ohne Beweis an.“ Nach Anderen[50]) bekriegte Herkules ſie am Thermodon, ſchlug ſie und vernichtete ſie faſt. Später indeß brachten ſie noch ein bedeutendes Heer zuſammen[51]), verbanden ſich mit den Skythen[52]) und zogen nach Hellas. Die dort ihren Tod nicht fanden, blieben nachher bei den Skythen. Juſtinus[53]) hat die Angabe, ſie hätten ſich bis auf Alexander gehalten, dann wären ſie zu Grunde gegangen.

Um den Macedoniſchen Eroberer zu erheben, erdichtete ein Theil ſeiner Geſchichtſchreiber den Zug der Amazonenkönigin zu ihm in's Innere Aſiens[54]). Arrian übergeht die Sage von der Thaleſtris, erzählt aber[55]), der Statthalter Mediens habe hundert mit Beilen und kleinen Schilden ausgerüſtete Weiber, die zu Pferde waren, dem Alexander geſchickt und ſie Amazonen genannt. An einer anderen Stelle[56]) folgt er einem Gewährsmann, der die Amazonen noch in

---

46) Strab. XII, 550. 47) Scymn. Ch. fragm. 143.

48) Eust. ad Dion. Per. 813. *Σαυρομάτιδες* heißen ſie bei Proclus ad Plat. de rep. V, p. 418. 421. ed. Basil. fol.

49) XI, 505. 50) Diod. Sic. IV, 16. 51) c. 28.

52) Nach Anderen weigerten ſich die Skythen, auch die Abii, mit ihnen zu ziehen (Steph. Byz. v. *Ἄβιοι*. Eust. ad Il. XIII, 3. p. 916.). — Einige erzählten, Stob. de temporantia p. 118. ed. Gesn., ſie wären, als ſie an der Maeotis wohnten, bis Hellas und Kilikien vorgedrungen.

53) II, 4. Oros. I, 15.

54) Strab. XI, 505. Plut. Alex. 46. Justin. XII, 3. Diod. Sic. XVII, 77. Curt. VI, 5 et nott. Freinsh. St. Croix. Exam. crit.

55) VII, 13. 56) IV, 15.

der Nachbarſchaft der Kolcher wohnen ließ und nicht fern von beiden die Chorasmier, die, nach allen Anderen, viel weiter gegen Oſten ſind.

In der Zeit, da man die Amazonen mit den Sauromaten in Verbindung ſetzte, mochte auch folgende Sage über die Entſtehung jener ausgebildet werden. Die Sauromaten zogen (wahrſcheinlich aus Aſien) gegen Europa [57]), die Männer fanden aber alle ihren Tod. Als die Knaben heranwuchſen, widerſetzten ſie ſich den Frauen, es kam zum Kampf, ſie wurden beſiegt und flüchteten in einen Wald, wo alle umkamen. Die Weiber, aus Furcht, daß ein nachwachſendes Geſchlecht ſie einmal beſtrafen könne, faßten den Entſchluß, alle neugebornen Knaben zu lähmen. Man nannte ſie Sauromatides, weil ſie im Sauromatiſchen Skythien lebten, auch Sauropatides, *παρὰ τὸ σαύραν πατεῖν καὶ ἐσθίειν* [58]).

Aehnliches erzählte man von den Anwohnern des Thermodon und bildete folgende Geſchichte aus. An dem genannten Fluß lebte ein Skythiſches, von Weibern beherrſchtes Volk. Eine der Königinnen befehdete glücklich die benachbarten Völker, unterwarf ſie und nannte ſich Tochter des Ares. Die Männer mußten Wolle bearbeiten und alle häuslichen Geſchäfte verrichten. Den Knaben verdrehte man Schenkel und Arme, damit ſie zum Kriege untauglich wären, den Mädchen ward die rechte Bruſt gebrannt, damit ſie im Kampfe nicht gehindert würden, daher hießen ſie Amazonen.

An den Mündungen des Thermodon baute die Königin eine große Stadt, Themiskyra [59]), und ſchmückte ſie mit einer königlichen Wohnung. Sie eroberte dann das Land bis zum Tanais. Ihr folgte ihre Tochter, die alle Mädchen von Jugend auf in der Jagd und zum Krieg übte. Sie ordnete prächtige Opfer dem Ares und der Tauropolos. Dann unterwarf ſie ſich das Land vom Tanais bis Thrakien, ſpäter bewältigte ſie einen großen Theil Aſiens bis Syrien.

---

57) Steph. Byz. v. *Ἀμαζόνες*.

58) Vgl. Eust. ad Dion. Per. 829. — Der Scholiaſt des Juvenal, Sat. II, v. 1. ſagt: Sarmatae ultimi ultra Pontum sunt, vicini Amazonum, unde Sauromatides appellantur. So lieſt Holſtenius ſtatt Sauromatibus.

59) Diod. Sic. IV, 16. Sie erhielt ihren Namen von einer Amazone. Appian. B. Mithr. 78.

Unter mehreren der folgenden Königinnen wuchs das Volk an Größe und Macht. Herkules bekriegte sie. Im Trojanischen Kriege kam Pentheſilea dem Priamus zu Hülfe. Sie soll die letzte der Amazoniden gewesen seyn, die durch Tapferkeit sich auszeichnete. Das Volk ward nachher immer schwächer und sank. Daher, bemerkt der Geschichtschreiber, halten in neuerer Zeit viele, wenn von der Tapferkeit dieser Frauen gesprochen wird, diese alten Nachrichten für erdichtet [60]).

Eine andere Sage erzählte [61]), in ganz früher Zeit, zu der des Seſoſtris, wurden aus Skythien zwei königliche Jünglinge, Ylinos und Skolopites, durch eine Partei vertrieben. Sie zogen mit einer Schaar nach Kappadocien, zum Thermodon, und beſetzten die Themiskyräiſchen Gefilde. Viele Jahre lebten ſie dort von Raub, bis ſie von den Umwohnenden erſchlagen wurden. Die Frauen ergriffen dann die Waffen, bildeten einen Staat und nannten ſich Amazonen [62]).

Die Römer, bei ihren Kriegen im öſtlichen Kleinaſien, trafen dort keine Amazonen, glaubten ſie aber in nördlicheren Gegenden aufgefunden zu haben. Pompejus drang bis zu den Albanern vor, die, auf der Oſtſeite des Kaukaſus, den Abhang nach dem Kaſpiſchen Meere bewohnten. Dort, erzählte man [63]), hätten unter den Barbaren Amazonen gegen die Römer gefochten, ſie wären von den Gebirgen am Thermodon gekommen. Als nämlich die Römer nach dem Kampf die Gefallenen plünderten, fand man Schilde und Schuhe (κόθορνοι) der Amazonen, aber keinen weiblichen Leichnam. Sie bewohnen, ſetzt Plutarch hinzu, den Theil des Kaukaſus, der an's Kaſpiſche Meer ſtößt, gränzen jedoch nicht an die Albaner, ſondern an die Gelae und Legae, die zwiſchen beiden wohnen. Zwei Monate im Jahr kommen ſie mit jenen zuſammen, nachher leben ſie für ſich. Appianus [64]) berichtet nur, unter den Gefangenen wären viele Weiber geweſen, die eben ſo große Wunden gehabt hätten als die Männer. „Es ſchienen Amazonen zu ſeyn, fügt er hinzu, mögen nun die Amazonen ein jenen benachbartes Volk ſeyn, oder vielleicht nennen die Barbaren dort kriegeriſche Weiber Amazonen."

---

60) Vgl. II, 44. — Noch eine andere Sage über den Urſprung der Amazonen hat Diodor II, 43.
61) Justin. II, 4. Oros. I, 15.
62) Juſtin erzählt dann von den Amazonen, was ſich auch bei anderen findet.
63) Plut. Pompej. 35. 64) Bell. Mithr. 103.

Strabo benutzte mehre Berichte [65]). Nach Theophanes [66]), dem Freunde des Pompejus, der mit bei dem Heer in Albanien war, lebten die Amazonen in den Gebirgen oberhalb Albaniens, der Fluß Mermadalis trenne ſie von den Gelae und Legae, Skythiſchen Völkerſchaften. Andere, ſo Menekrates der Skepſier und Hypſikrates, die, dem Geographen zufolge, auch der Gegend nicht unkundig waren, erklärten die Amazonen für Nachbarn der Gargarier. Sie wohnten am Fuß des Kaukaſiſchen Gebirges, das Keraunien genannt werde, beſtellten die Aecker, hüteten die Heerden, beſonders die Pferde; die tapferſten ritten auf die Jagd und zogen in den Krieg. Allen werde, noch als Kindern, die rechte Bruſt gebrannt, damit ſie freier den rechten Arm gebrauchen könnten. Sie würfen den Speer, ſchößen mit Bogen, führten ein Beil und einen kleinen Schild. Aus Thierfellen machten ſie ſich Helme, Kleider und Gürtel. Zwei Frühlingsmonate verleben ſie mit den Gargarenſern auf dem Gebirge, das beide Völker trennt. Sie opfern gemeinſchaftlich und verbringen die Nacht mit einander, wie der Zufall ſie zuſammenführt. Später übergeben ſie die von ihnen geborenen Knaben den Männern und jeder nimmt den ihm gebrachten, da man den wahren Vater nicht kennt.

Mela, indem er von Kleinaſien handelt, ſpricht von dem früheren Aufenthalt der Amazonen daſelbſt [67]); zu ſeiner Zeit wohnen ſie, meint er, in dem Gebirge, das zwiſchen dem Kaspiſchen Meere und Maeotis und Tanais gegen Norden fortzieht [68]) und das zum Theil von ihnen den Namen führte, nach dem Kaspiſchen Meere hin [69]). Plinius hat ähnliche Anſichten. Am Thermodon nennt er das Amazoniſche Gebirge [70]), ohne das berühmte Volk zu erwähnen [71]). Ein Arm des Taurus zieht zwiſchen dem Pontus und der Maeotis und dem Kaspiſchen Meere gegen Norden, ein Theil

---

65) I, 52. II, 126.

66) ap. Strab. XI, 503—505. XII, 547. 550. Vgl. Steph. Byz. v. *Γαργαρεῖς*.

67) I, 19, 9. 13. 19. 68) Siehe S. 166.

69) I, 19, 91. 1, 2, 419. — Am Tanais Sauromatae, primi Maeotidae *γυναικοκρατούμενοι*, regna Amazonum. — III, 5, 56 erwähnt er, an der öſtlichen Bucht des Kaspiſchen Meeres, Caspii et Amazones, Sauromatides appellant. Vgl. III, 5, 4. Oros. I, 2.

70) VI, 3. (4.)

71) Er bemerkt, es war dort eine Stadt Thermodon und fünf andere: Amazonium, Themiſcyra, Sotira, Amaſia, Comana, jetzt Manteium.

hat von den Amazonen den Namen, die in dieſen mitternächtlichen Gegenden leben[72]). Ptolemäus, indem er vom Aſiatiſchen Sarmatien handelt[73]), führt an, zwiſchen dem Fluß Rha und den Hippiſchen Bergen, die Gegend des Mithridates, dann Melanchläni, Sapothrenae, Skymnitae und Amazonen[74]).

Die bis jetzt mitgetheilten Sagen handeln über die Amazonen im fernen Oſten, man glaubte aber, dies Volk ſey auch in den Abendgegenden geweſen[75]). Diodor von Sicilien[76]) hat uns die Nachrichten erhalten. Er beginnt mit der Bemerkung, daß die meiſten die Amazonen am Thermodon für die einzigen hielten, das ſey jedoch falſch, es hätte auch welche in Libyen gegeben und zwar älter als jene. Die in Libyen hätten lange vor dem Trojaniſchen Kriege ſich ausgezeichnet, die am Pontus kurz vor demſelben, und es hätten die jüngeren und bekannteren den Ruhm der früheren, und wegen der Länge der Zeit von den meiſten nicht gekannten ererbt. Er wolle nach dem Dionyſius, der viel über die Sagenzeit geſchrieben, ihre Schickſale mittheilen[77]). Es habe, berichtet er, in Libyen mehre Arten von ſtarken und kriegeriſchen Weibern gegeben, ſo die Gorgonen, ähnliche waren die Amazonen. Dieſe lebten im Weſten Libyens[78]), am Ende der bewohnten Erde, und die Frauen hätten dort die Herrſchaft. Die Jungfrauen müßten eine beſtimmte Zeit Kriegsdienſte thun, dann pflegen ſie Umgang mit den Männern, die ganz wie bei uns die Weiber lebten, die Kinder auffütterten u. ſ. w. Weil man den kleinen Mädchen gleich die Bruſt brenne, hätten ihnen die Hellenen den Namen Amazonen gegeben.

Sie bewohnten eine Inſel, die, weil ſie gegen Abend lag, Hespera genannt ward, im See Tritonis, nicht fern

---

72) V, 27. VI, 7. 14. Vgl. Justin. XLII, 3, 7. Da ſie nicht fern von der Maeotis ſind, heißen ſie auch Maeotiſche Kriegerinnen (Propert. III, 11, 14.). Römiſche Dichter erlaubten ſich, da Geten und Daker lange als die gefährlichſten Feinde in dieſen nördlichen Gegenden betrachtet wurden, die Amazonen als dieſe bekämpfend zu ſchildern (Stat. Achill. II, 84. Claudian. de rapt. Proserp. II, 63).

73) Geogr. V, 8. 74) Vgl. Amm. Marc. XXII, 8, 27.

75) Eine Sage ſ. Serv. ad Virg. Aen. XI, 842. Vgl. I, 243. Etym. M. Gudian. ed. Sturz, p. 325. 76) III, 52.

77) Auch der Scholiaſt des Apollonius Rhodius beruft ſich, II, 965, für die Geſchichte der Amazonen in Libyen auf den Dionyſius, eben ſo auf Zenothemis. Vgl. Tzetz. Chil. VII, 144. Plin. XXXVII, 6.

78) c. 53.

vom Okeanos, nahe bei Aethiopien und dem großen, in's Meer vortretenden Gebirge, das die Hellenen Atlas nennen. In den See ergießt sich der Fluß Triton, der ihm den Namen gab. Die Insel war groß, voll von Fruchtbäumen, wovon die Leute lebten, da es damals noch kein Getreide dort gab. Sie genossen auch das Fleisch und die Milch von Schafen und Ziegen.

Die Amazonen, stark und kriegslustig, bewältigten zuerst alle Städte der Insel, bis auf Mone, die für heilig galt, und von Aethiopen, den Ichthyophagen, bewohnt ward. Dort lodern heftige Feuer auf, und man findet edle Steine, die von den Hellenen Anthrakes, Sarder und Smaragde genannt werden. Später unterwarfen sie sich viele der nahewohnenden Libyer, die Nomaden waren, und bauten am See Triton eine große Stadt, die, von der Lage, den Namen Cherronesus erhielt.

Dann ergriff sie die Lust zu größeren Unternehmungen. Zuerst bezwangen sie die Atlanten, die sanftesten unter den Bewohnern jener Gegenden, die ein fruchtbares Land und große Städte besaßen. Die Stadt Kerne, die Widerstand leistete, ward zerstört, die Männer hieb man nieder, die Frauen wurden Sklavinnen. Dadurch eingeschüchtert, ergaben sich die anderen Atlanten und wurden gut behandelt. Myrina, die Amazonenkönigin, baute eine große Stadt, die ihren Namen erhielt, wohin sie die Gefangenen und andere versetzte. Dann bekriegte sie die Gorgonen, die oft die Gränzen beunruhigten, schlug sie, und als diese in einen Wald flüchteten, befahl sie, diesen in Brand zu stecken, um das Volk zu vertilgen. Dies gelang nicht und die Amazonen kehrten in ihr Land zurück, wo Gefangene ihre Unaufmerksamkeit benutzten und viele ermordeten, zuletzt aber unterlagen. Myrina ließ die gefallenen Amazonen verbrennen und große Todtenhügel aufschütten, die noch Gräber der Amazonen heißen.

Myrina bewältigte dann den größten Theil Libyens, schloß Freundschaft mit dem Orus, der Isis Sohn, in Aegypten, bekriegte die Araber, unterwarf sich Syrien. Die Kilikier kamen ihr mit Geschenken entgegen, und da sie versprachen, sich ihren Befehlen zu fügen, ließ sie dieselben frei (ἐλευθέρους), und daher nennt man sie Eleutherokilikes. Die Amazonen unterwarfen dann die Völker am Taurus, zogen durch Großphrygien an's Meer, bezwangen die Küstenländer und bestimmten den Kaïkus zur Gränze ihres Zuges.

Sie wählten die gelegenſten Stellen aus und gründeten Städte, am Meere und im Lande, die nach der Myrina und den ausgezeichnetſten Heerführerinnen genannt wurden. Mehre Inſeln beſetzten ſie, beſonders Lesbos, wo ſie Mytilene bauten. Auf der Fahrt nach anderen überfiel ſie ein Sturm, ſie thaten der Göttermutter Gelübde, erreichten eine öde Inſel, die ſie dieſer Göttin weihten und Samothrake nannten, was heilige Inſel bedeutet. Die Amazonen gingen dann wieder auf's Feſtland, wurden von Mopſus, dem Thraker, und Sipylus, dem Skythen, angegriffen; im Kampfe fiel Myrina, mit dem größten Theil der Amazonen, die Uebrigbleibenden, von jenen immer gedrängt, kehrten nach Libyen zurück.

Später [79]) vertilgte Herkules die Gorgonen und Amazonen gänzlich, da er, als allgemeiner Wohlthäter des Menſchengeſchlechts, es nicht für recht hielt, daß Weiber ein Volk beherrſchten [80]).

Die Amazonen werden häufig als Reiter erwähnt, und Lyſias [81]) giebt an, ſie hätten das Reiten erfunden. Man ſprach von ihren feuerſchnaubenden Roſſen [82]).

Ueber ihre Kleidung und Bewaffnung finden ſich mancherlei Angaben. Arrian ſagt im Allgemeinen [83]), ſie wären als Reiter gekleidet. Curtius ſchildert die Thaleſtris [84]), die zwei Lanzen trug: vestis non toto Amazonum corpore obducitur; nam laeva pars ad pectus est nuda, cetera deinde velantur: nec tamen sinus vestis, quem nodo colligunt, infra genua descendit.

Nach Herodot [85]) führen ſie den Bogen und Wurfſpieß.

---

79) c. 55.

80) Diodorus ſtellt dieſen Mythus als uralt dar, wahrſcheinlich gehört er aber einer Zeit an, da Reiſeberichte, wie die des Hanno (ſ. über mehrere Aristid. T. II, p. 356.), bekannt wurden, der von Kerne ſprach, von großen See'n an der Weſtküſte Libyens, und großen Inſeln darin, von wilden Weibern in jenen Gegenden, dort auflodernden Feuern u. ſ. w. (S. dieſe Geogr. I, 1, 61.). Man hörte von den Zauekes in Libyen (Herod. IV, 193.), deren Frauen die Kriegswagen führten. Derſelben Zeit mag die im Plato vorkommende Erzählung von der Inſel Atlantis ihren Urſprung verdanken; die er, wie Dionyſius die Inſel und den See der Amazonen, durch ein Erdbeben verſchwinden läßt. Aehnlicher Art ſind des Theopompus Meropis, die Inſel der Hyperboreer des Hekatäus von Abdera und des Euhemerus Eiland im Süden.

81) Or. funeb. XXXI, 2.

82) Eust. ad Il. III, 189. p. 402.

83) Exped. Alex. VII, 13.

84) VI, 5, 27.

85) IV, 114.

Xenophon ſpricht von einer Art Beil [86]), das ihnen eigenthümlich ſey. Nach Strabo [87]) haben ſie Wurfſpieß, Axt, Bogen und Schild. Derſelbe Geograph giebt an, daß ſie aus Leder ſich Helme, Rock und Beinkleider [88]) verfertigen; Andere geben ihnen [89]) Harniſch, Schild, Lanze, Bogen und Köcher. Nach Lyſias [90]) waffneten ſie allein von allen Völkerſchaften am Thermodon ſich mit Eiſen. Virgil [91]) ſpricht von ihren Streitwagen.

Auch die bildenden Künſtler ſtellten ſie auf die mannigfaltigſte Art dar. Polygnotus [92]) malte eine Amazone mit einem umgeworfenen Pardelfell und einem Bogen. Phidias gab einer den Wurfſpieß [93]). Nach griechiſcher Art bewaffnet zeigen uns Statuen und Basreliefs dieſelben. In den Vaſengemälden finden wir ſie oft in Lederkleidung. Sie haben lange, knapp anſchließende Beinkleider, bisweilen Schuhe, eine kurze Tunika, die ein Gürtel umſchließt, und eine Mütze, häufig aber iſt der Kopf unbedeckt. Da man in Aſien Obergewande trug mit langen Aermeln, die man oft nur umwarf, ſo daß die Armel dann leer herabhängen, ſo gab man dieſe auch den Amazonen [94]). Wir finden ſie zu Fuß, zu Pferde und fahrend dargeſtellt [95]).

Den Schild der kriegeriſchen Mädchen, Pelta genannt, verglich man mit einem Epheublatt oder dem Blatte der Indiſchen Feige [96]). Man ſchilderte ihn als mondförmig [97]) und

---

86) Anab. IV, 4, 1. 87) XI, 504.

88) Vgl. Böttiger, Vaſengem. I, 3, 184.

89) Propert. III, 4, 44. Nonnus Dionys. XXXVI, 263. XXXVIII, 117. Quint. Cal. I, 148. 90) Orat. ed. Reiske p. 54.

91) Aen. XI, 661. 92) Pausan. X, 31, 3.

93) Lucian. Imagg. 41. T. II, p. 462. ed. Hemsterh.

94) Böttiger, Amalthea I, 169. Thierſch daſ. III, S. XII.

95) Ueber Münzen ſ. Rasche, lexic. univ. rei num. T. I. u. Suppl. T. I. — Ueber andere Abbildungen ſ. d. von Ottfr. Müller in ſ. Archäol. S. 109. 530. 662. angegebenen Werke. Vgl. Dubois, Voy. autour du Caucase T. V, p. 178. Atl.

96) Pollux. 133: *πέλτη Ἀμαζονική, ὥς φησι Ξενοφῶν, παρεσκευῖα κιττοῦ πετάλῳ.* Xenophon nennt jedoch nicht die Amazonen, ſondern bemerkt, Anab. V, 4, 12, die Moſynoecen hätten *γέφυρα λευκῶν βοῶν δασέα, εἰκασμένα κιττοῦ πετάλῳ.* — Dem Blatte der Indiſchen Feigen vergleicht die Pelta, Theophrast. hist. plant. XII, 5. Plinius ſpricht nur vom Feigenblatt, XII, 11. III, 6, und fügt hinzu, auch Unteritalien habe dieſe Geſtalt. Vgl. Mart. Cap. ed. Kopp, VI, 639. p. 521.

97) Virg. Aen. I, 490. XI, 662. — Servius: scuta brevissima in modum

als einen Halbkreis, oder etwas länglich, und an der geraden Seite ausgeſchnitten zeigen ihn auch die Abbildungen der Amazonen [98]). Zum Angriff hatten ſie, wie ſchon bemerkt ward, ein Doppelbeil, Sagaris [99]).

Die Hyperboreer [1]).

Nach Homer wuchs, wie ſchon früher gezeigt worden, der Verkehr zu Waſſer und zu Lande unter den Hellenen,

---

lunae jam mediae. — Bei Ovid, ex Ponto III, 1, 95, heißt die Pelta excisa, vgl. Quint. Calab. I, 143; bei Claudian. de raptu Proserp. II, 62: aduncа.

98) Man erklärte den Schild für thrakiſch, Max. Tyr. Diss. VII. ed. Reiske, XXIII, 2. Hesych. v. πέλτη. Lydus, de magistrat. I. 11. p. 129. ed. Bonn., bemerkt: die Leute nördlich vom Iſter, die nicht zu Fuße kämpften, hätten kleine Schilde, die ſie zu Pferde gebrauchten; bei den Römern würden ſie Parma genannt, bei den Griechen πέλται.

99) Die Römer nennen es Securis, Bipennis, Virg. Aen. XI, 651. Ovid. Met. XII, 611., ferrum Amazonicum, Senec. Agam. 735. Dies Beil führten auch andere, ſo die Saken, Perſer, Moſynoecken, Maſſageten, Xenoph. Anab. IV, 4, 16. Herod. IV, 5. 70. V, 54. Arrian. exp. Alex. VII, 13. Hesych. v. Σάγαρις. Suid. h. v. Mongez, Mém. de l'Inst. IV, p. 67. Xenophon über die Reitkunſt, überſ. v. Fr. Jacobs, Anm. S. 202. Auch bei den Rhätern und Vindelikern wird es erwähnt, Horat. Od. IV, 4, 20. Serv. ad Virg. Aen. I, 243. — Herkules gab das Beil, welches er der Hippolyte genommen, der Omphale, und es blieb lange den Lydiſchen Königen. Plut. quaest. graec., XLV. — Man mochte mancherlei Sagen über ihre Waffenübungen haben. Martianus Capella, lib. IX, p. 718, ed. Kopp, läßt die Harmonia ſagen: quid Amazones? nonne ad calamos arma tractabant? Quarum una, quae concipiendi studio venerat, cum Alexandrum salutaret, donata tibicine, ut magno munere gratulata, discessit. vgl. Stat. Achill. II, 159, f. d. Anmerk. v. Barth. u. Turneb. Advers. XX, 30. — Iſidor, Origg. II, 21. XVIII, 4, giebt ihnen das Siſtrum. — Unter den Arzneimitteln hatte man Paſtillen der Amazonen. Paul. Aeginet. opp. lib. VII, p. 273. ed. Basil. 1538 fol.

1) Fischer, quaest. Petrop. Gotting. 1770. 8. p. 99. — Gedoyn, Mém. de l'Ac. T. VII, p. 113. Hist. de l'Ac. T. XVIII, p. 198. Bayer, Comm. Petrop. XI, 334. Freret, Oeuvr. ed. 12. T. V, p. 218. Gesner, Comm. Goett. T. II, p. 31. ad calc. Orph. ed. Herm. p. 648. Sturz ad Hellanic. p. 145. Mannert, Geogr. d. Gr. u. Röm. IV, 84. Barth, Urgeſch. d. Deutſch. I, 10. Schubart, de Hyperboreis. Marburg 1825. Vgl. Heidelb. Jahrb. 1826. I, S. 540. Tafel, Exc. Pind. ad Ol. III, 56. p. 144. Boeckh ad Pind. Ol. III, 56, p. 144. Voß, Myth. Br. II, 57. Letronne, Journ. des Sav. 1839. Bähr ad Herod. T. II, p. 664. Müller, Dorer, I, 217. Völcker, myth. Geogr. S. 145. Dieffenbach, Celtica II, 279. v. Humboldt, Central-Asien I, 250. — Ukert, Geogr. d. Gr. u. Röm. II, 1, 237. Niebuhr, Röm. Geſch. I, 85.

man befuhr kühner das Meer, lernte entferntere Völker, Länder und Gewäſſer kennen. Wie man ſich allmälig in den Pontus wagte, ſo beſchiffte man auch den weſtlichen Theil des Mittelmeeres, wo früher Zauberweſen und Poſeidons Söhne auf von Segensfülle ſtrotzenden Eilanden wohnen ſollten, und wo die fernſten Gegenden Dunkel und Nebel umhüllte. Seefahrer aus Samos, Phokäa u. ſ. w. brachten edle Metalle und andere geſuchte Erzeugniſſe mit nach Hellas, und die Kenntniß ſolcher Produkte ſteigerte auch das Verlangen, über ihre Fundorte Auskunft zu erhalten.

Solche Perioden der Entdeckungen, des weitverbreiteten Verkehrs ſind es auch, die, bei der Fülle von Nachrichten, die ſie verſchaffen, Wahrheit und Fabel nicht ſtrenge ſcheiden, vorzüglich bei den Griechen, die ſtets ein Wunder und Mährchen liebendes Volk waren und den ſeltſamſten Sagen von jeher Gehör und Glauben ſchenkten. Selbſt den weniger phantaſiereichen Römern erging es auf gleiche Weiſe [2]).

Als man aus der Ferne die geſuchteſten Produkte, Metalle, Elektrum, Goldäpfel u. dgl. erhielt, mochte frühzeitig die Anſicht Beifall erhalten, die ſpäter Herodot beſtimmt ausſprach [3]), daß die äußerſten Gegenden der Erde die trefflichſten Produkte lieferten. Der Norden hatte, wie man glaubte [4]), beſonders Gold, der Süden Wohlgerüche, Gewürze, Ebenholz und große, langlebende Menſchen [5]), der Oſten die größten und ſchönſten vierfüßigen Thiere und Vögel, und ebenfalls Gold, der Weſten Zinn und Elektrum. Auch was der Geſchichtſchreiber hinzuſetzt, daß dieſe Erzeugniſſe dem Suchenden nur mit Gefahr des Lebens zu Theil würden, mochte alter Volksglaube ſeyn. Die Bäume, welche den Weihrauch lieferten, ſollten geflügelte Schlangen bewachen [6]), Thiere, den Fledermäuſen ähnlich, hüteten die Kaſia und hackten den

---

2) Vgl. was Tacitus von den Römern erzählt, Ann. II, 24, die, unter Germanicus, ein Sturm im nördlichen Ocean überfiel. Nicht zu überſehen iſt, was Plinius, V, 1, von den Berichten der Römer über Afrika ſagt, und wie ſelbſt die Beſchaffenheit der Atmoſphäre angeführt ward, die vermeinten Wundergeſtalten zu erklären. Plinius, VI, 35, erklärt: animalium hominumque effigies monstriferas circa extremitates ejus (Aethiopiae) gigni, minime mirum, artifici ad formanda corpora effigiesque caelandas mobilitate ignea. — Vgl. Phyſ. Geogr. S. 161.

3) III, 106. 116. 4) IV, 31. 5) III, 107.

6) Herod. III, 107.

Nahenden die Augen aus, Cinnamon konnte man nur durch Liſt ungeheuren Vögeln abgewinnen, die ihn in ihr Neſt getragen hatten. Das Gold ſtand unter der Obhut von Greifen und Arimaspen, oder in anderen Gegenden widerſetzten ſich denen, die es holen wollten, große, ameiſenähnliche Thiere. Ueberall und zu allen Zeiten hat man Wunderſagen an die Gewinnung der Metalle geknüpft, anders und anders nach den Umgebungen, den Anſichten der Zeit u. ſ. w. geſtaltet; man denke nur an die Sagen von Berggeiſtern, neckenden Bergfräulein, Gnomen, Kobolden, kleinen Männchen, Wichtern; wie bald Ungeheuer das Erz bewachen, oder böſe Dämonen mit dem Bergmann ihr Spiel treiben.

Im Heſiodiſchen Zeitalter mochten die Griechen allmälig mit der großen Bergkette bekannt werden, die vom fernen Weſten bis gegen den Pontus Europa durchſchneidet, und eher mit den weit im Abend liegenden Gebirgen [7]) als den öſtlicheren. Da man den Urſprung der Winde auf den Bergen annahm [8]), und der Boreas, mit ſeinen Nebenwinden, in Hellas Kälte, Schnee und Hagel bringt, und verrufen war [9]), ſo dachte man bald, jenſeits dieſer Gebirge, die man Rhipen, Rhipäen nannte, wehe derſelbe nicht, und man lieh dem Lande dort einen Reiz, der dem eigenen fehlte, und dem dort wohnenden Volke, den Hyperboreern, eine Behaglichkeit, ein Glück, das den Griechen abging. Strabo bemerkt mit Recht [10]): „nur Unwiſſenheit und Unkenntniß der äußerſten Gegenden der Erde habe den Sagen von den Rhipäen und Hyperboreern Glauben verſchafft.“ -

In den homeriſchen Gedichten werden in den nördlichen Gegenden harmloſe, gerechte Menſchen erwähnt, im Weſten Eilande, durch Milde des Klima's und Reichthum der Erzeugniſſe ausgezeichnet, aber keine Hyperboreer [11]). Herodot

---

7) Sierra Nevada, Pyrenäen, Seealpen; vgl. Hispanien, Gallien und vorher über Gebirge S. 98.

8) Hippocrat. de aëre etc. ed. Coray. T. I, p. 86.

9) Hom. Il. XIV, 395. XXIII, 692. Hesiod. Theog. 370. Schol. Apoll. Rhod. I, 826. Stuart. antiq. of Athens. Vol. I, p. 23.

10) VII, 295.

11) Hekatäus, ap. Diod. Sic. II, 47, erklärt den Namen, *ἀπὸ τοῦ ποῤῥοτέρω κεῖσθαι τῆς βορέου πνοῆς.* — Pauſanias ſagt: I, 5, 7. V, 7, 8: *οἱ ὑπὲρ τὸν ἄνεμον οἰκοῦσι τὸν βορέαν.* — Strab. lib. I, 62: *Ὑπερβορέους τούτους ὑπέλαβε λέγεσθαι, παρ' οἷς ὁ Βορέας οὐ πνεῖ.* — Pind. Ol. III, 33: *ἴδε κἀκείναν*

bemerkt [12]): Heſiodus ſpreche über ſie, und erwähnt wurden ſie in den Epigonen [13]). Daß Heſiodus ſie anführe, ſagt auch Pauſanias [14]). Die Sage von ihnen ſcheint vorzüglich ausgebildet zu ſeyn, als die Verehrung des Apollo, als weiſſagenden Gottes, und der Artemis ſich hob. Herodot [15]) macht aufmerkſam, daß es vor Allen die Delier wären, die von den Hyperboreern erzählten. Wie man angab [16]), daß ganz Griechenland jährlich die Erſtlinge ſeiner Erndten nach Attika ſchickte, zum Danke dafür, daß von dort aus der Ackerbau eingeführt worden, ſo ſollten die fernſten Völker, und vorzüglich die Hyperboreer, dem Deliſchen Apollo, zu ſeiner Verherrlichung, ihre Gaben als Weihgeſchenke ſenden. Zur Beſtätigung des frühen Verkehrs mit dieſem Sagenvolk zeigte man in Delos [17]) Gräber der dort geſtorbenen Hyperboreer, wie man in Attika Gräber der Amazonen zeigte, die daſelbſt im Kampfe gefallen waren. Herodot giebt auch an [18]), daß in Delos und anderen Gegenden dieſe Hyperboreer verehrt wurden [19]). Die Delier opferten der Eileithyia, die von den Hyperboreern nach Delos gekommen ſeyn ſollte, der Leto beizuſtehen [20]), ſangen ihr zu Ehren einen Hymnus des Olen, und von ihrem Eilande aus ſoll ſich die Verehrung der Gottheit zu anderen Völkern verbreitet haben [21]). Ueber die Anlegung und frühſte Geſchichte von Delphi hatte man mehre

---

χθόνα πνοιᾶς ὄπιθεν βορέα ψυχροῦ. Apoll. Rhod. IV, 286: ὑπὲρ πνοιὰς Βορέαο, vgl. Plin. IV, 12. VII, 2. Macrob. in Somn. Scip. II, 7: omnia super Scythiam loca, quorum incolas vetustos Hyperboreos vocavit, quasi originem Boreae introrsum recedentes transissent. — Festus in Corp. Gramm. ed. Lindem. T. II, p. 77: Hyperborei supra aquilonis flatum habitantes dicti, quod humanae vitae modum excedant vivendo ultra centesimum annum, quasi ὑπερβαίνοντες ὅρον seculi humani.

12) IV, 32. Vgl. Schol. Aesch. Prom. 803.

13) Einige ſchreiben dies Gedicht dem Homer zu. Herodot, l. c., ſagt: εἰ δὴ τῷ ἐόντι γε Ὁμηρος ταῦτα τὰ ἔπεα ἐποίησε. — Wolf, Prolegg. p. CLVII, erklärt dieſe Worte für die Bemerkung eines Grammatikers, Schweighäuſer hielt ſie für ächt.

14) V, 7. 15) IV, 33.

16) Aristid. T. I, p. 103. Suid. v. Ἀθηναία στέφη. Στέφος, Hesych. Lex. rhet. p. 355. Vgl. Serv. ad Virg. Aen. XI, 532. 858.

17) Herod. IV, 34. 36. Callim. Hymn. in Del. 280.

18) IV, 35.

19) Vgl. über Abaris Herod. IV, 36. Schulz, Apparat. crit. p. 38.

20) Pausan. I, 18, 5. Vgl. Herod. IV, 35.

21) Vgl. Pausan. VIII, 21, 2. IX, 27, 2.

Sagen, ſo wie über die dort weiſſagenden Götter[22]), eine Delphierin, Boeo, ſang: Hyperboreer hätten das Orakel gegründet:

παῖδες Ὑπερβορέων Παγασὸς καὶ δῖος Ἀγυιεύς.

Nachdem ſie noch andere Hyperboreer genannt, erwähnt ſie auch den Olen,

Ὠλῆν θ', ὃς γένετο πρῶτος Φοίβοιο προφάτας,
Πρῶτος δ' ἀρχαίων ἐπέων τεκτήνατ' ἀοιδάν.

Herodot führt an[23]), daß Olen, aus Lykien, das durch den Apollotempel in Patara bekannt war, die Hyperboreer in einem Hymnus beſang, den er für die Delier dichtete, und worin er ſie als jenſeits des Boreas lebend erwähnte[24]). Auch die anderen in Delos geſungenen Hymnen ſollten von demſelben Lykier ſeyn.

Die heilige Sage ward dann von Vielen aufgenommen und ausgebildet, und bei der Unkunde der fernen Gegenden mochte man lange über das ihnen anzuweiſende Lokal ſchwanken.

Im homeridiſchen Hymnus auf den Dionyſos heißt es[25]) von dem Gott:

Ἔλπομαι, ἢ Αἴγυπτον ἀφίξεται, ἢ ὄγε Κύπρον,
ἢ ἐς Ὑπερβορέους, ἢ ἑκαστέρω[26]).

Ariſteas[27]) ſuchte das Volk ganz im Norden. Alcäus[28]) ſang von der Verbindung deſſelben mit dem Delphiſchen Orakel. Aeſchylus[29]) ließ den Iſter von den Rhipen und den Hyperboreern herſtrömen, wohl von Weſten oder Nordweſten[30]), da er den fernen Norden Skythien nennt, ihn als eine unbetretene Oede ſchildert, die der Okeanos beſpült[31]). Auch Greife und Arimaspen, die immer in der Nähe der

---

22) Pausan. X, 5. 23) IV, 35. 24) Pausan. V, 7.

25) Hymn. Hom. VII, 28.

26) Im Hymnus auf Apollo werden die Hyperboreer nicht erwähnt: was Voß mit Recht hervorhebt. Vielleicht gehört dieſes Gedicht in die Zeit, da die Sage von den Hyperboreern noch nicht allgemein angenommen war. — Völcker, Myth. Geogr. S. 148, iſt dagegen.

27) Vgl. S. 20. Anm. 68.

28) ap. Himer. Or. XIV, 10. Vgl. Cic. de nat. Deor. III, 23. — Ueber ihre Abſtammung hatte man ſehr verſchiedene Sagen, ſ. Schol. Pind. Ol. III, 28 ed. Boeckh.

29) ap. Schol. Apoll. Rhod. IV, 284.

30) Vgl. über Rhipäen S. 98, über Iſter, Germanien S. 143.

31) Prom. 1. et Schol. 21. 117. 301. 575. Eust. ad Dion. 663.

Hyperboreer gedacht werden, erwähnt er nicht in den mitternächtlichen Gegenden, ſondern im Weſten [32]).

Wie der eben angeführte Tragiker ließ auch Pindar die Hyperboreer an des Iſters Quellen wohnen, wo der Oelbaum [33]) wächſt, den Herakles von dort nach Hellas brachte [34]). Nilquellen und Hyperboreer werden genannt, um die Ferne zu bezeichnen [35]), und das glückliche, reiche Volk [36]) lebte ohne Verkehr mit anderen, und es war nicht leicht, weder zu Waſſer noch zu Lande ſie aufzufinden [37]). Der Dichter ſingt [38]):

Noch auf Schiffen, noch zu Fuß erſpähſt den Weg du
Der Hyperboreer Feſtesſchaar bewundernd anzuſchau'n.
Bei denen zuerſt Perſeus ſchmauſte, der Völkerfürſt,
Inner den Häuſern,
Ankommend, als ſie dem Gott Eſel am Feſtopfermahl [39])
Darbrachten. Ihres Gelags freut ſich ſtets
Und Lobgeſanges zumeiſt Apollon,
Und ſieht mit Lachen ſteigen der Ungethüm Uebermut.
Auch nicht wohnt der Geſang fern
Von ihren Ordnungen. Ueberall ſchweben der Jungfrau'n Täng'
Und wirbelt der Flöten Getön durch Laute der Leyern.
Mit goldprangendem Lorbeer lockiges Haar flechtend feiern ſie
Feſtmahl' in Fröhlichkeit,

---

32) Prom. 829.

33) κότινος. Pausan. V, 7.

34) Ol. III, 25. Pyth. X, 46. Schol. Isthm. VI, 34. Schol. S. über dieſen Baum: Aristot. mir. ausc. 52. Suid. v. κοτίνου στεφάνῳ. Schol. Aristoph. Plut. 586. Schol. Theocrit. II. IV, 6. Camus in d. Mém. de l'Inst. nat. des Sciences et Beaux Arts. T. II, p. 229. — Schol. Pind. Pyth. X, 72 bemerkt, daß Pindar die Gorgonen und Hyperboreer zuſammen nenne, daß aber Niemand die Gorgonen nach Norden ſetze. Vgl. Schol. Ol. VIII, 62.

35) Isthm. VI, 33. Ob Pindar die Nilquellen, wie Herodot, II, 28, im Weſten ſuchte, giebt er nicht an.

36) Vgl. Aesch. Choëph. 371.

37) Jenſeits der Säulen des Herakles kann man nicht ſchiffen, Pind. Ol. III, 79. Nem. III, 36. Isthm. IV, 95, und Nem. IV, 112 heißt es Γαδείρων τὸ πρὸς ζόφον οὐ περατόν, daher das Sprichwort: τὰ πέρα Γαδείρων οὐ πέρατα. Vgl. Nem. III, 43.

38) Pyth. XI, 46, überſ. v. Thierſch.

39) Vgl. Apollod. fragm. ed. Heyne p. 394. Anton. Lib. c. 20. Clem. Alex. Coh. ad gent. p. 25. Arnob. adv. Gent. IV, p. 180. ed. Paris. Gesner in Comm. Gott.

Noch Krankheiten, noch verderbliches Alter miſchen
Sich dem heiligen Volke. Fern von Mühe, und Schlachten fern
Wohnen alle; vermeidend
Des Ungebührlichen Nemeſis.

Aehnliche Anſichten hatte Simonides, der die Hyperboreer tauſend Jahre alt werden ließ [40]). In den weſtlichen Gegenden ſuchten ſie auch diejenigen, welche die goldenen Aepfel der Hesperiden bei den Hyperboreern annahmen [41]).

Mehre der Logographen folgten dem Ariſteas und ließen die Hyperboreer im fernen Norden wohnen. Damaſtes [42]) erzählte: oberhalb der Skythen wohnen die Iſſedonen, nördlicher als dieſe die Arimaspen, oberhalb dieſer ſind die Rhipäen, von denen der Boreas herweht und die ſtets mit Schnee bedeckt ſind; jenſeits derſelben leben die Hyperboreer, ſie ſtoßen an das äußere Meer. Dieſelben Anſichten hatte Hellanikus [43]), und er bemerkt, daß dies Volk ſehr gerecht wäre, kein Fleiſch eſſe, ſondern von Baumfrüchten lebe. Herodot, der ausführlich über ſie ſpricht, iſt eben nicht geneigt, den Sagen, die man verbreitet hatte, Glauben zu ſchenken. Er giebt an, daß Ariſteas ſie in den fernſten Norden ſetzte, er ſelbſt aber konnte [44]) von den Skythen, bei denen er ſich befragte, nichts über ſie erfahren, da kein Volk jener Gegend etwas über ſie angäbe, als nur die Iſſedonen. Er fügt aber hinzu: „meiner Meinung nach ſagen auch dieſe nichts, denn ſonſt würden die Skythen auch von ihnen ſprechen, wie ſie über die Einäugigen reden.“ Seiner Anſicht von der Gleichförmigkeit in

---

40) Strab. XV, 711.

41) Apollod. II, 5, 11. Vgl. Heyne ad l. c. Apollodor zeigt, wie ſchwankend ſolche Sagen waren. Er bemerkt, die Goldäpfel wären geweſen, nicht, wie einige meinten, in Libyen, ἀλλ' ἐπὶ τοῦ Ἄτλαντος ἐν Ὑπερβορέοις, und ſpäter ſagt er, Herakles habe die Aepfel bekommen, ὡς δὲ ἦκεν εἰς Ὑπερβορέους, πρὸς Ἄτλαντα. Im Weſten mochten auch diejenigen dies Volk wohnen laſſen, die zuerſt angaben, daß die Feſtgaben der Hyperboreer über das Adriatiſche Meer nach Hellas geſchafft würden, Herod. IV, 33, eben ſo Lucian, Hermotim. c. 27, wenn er Inder und Hyperboreer einander entgegenſetzt.

42) ap. Steph. Byz. v. Ὑπερβόρεοι; er entnahm ſeine Angaben vielleicht von dem Milleſier Hekatäus, den er oft benutzte. Agathem. I, 1. Geſch. d. Geogr. S. 80.

43) Steph. Byz. l. c. Clem. Alex. Strom. lib. I, p. 359. ed. Pott. Chrysost. ep. ad Tit. Rom, 3. T. XI, p. 744.

44) IV, 32.

der Bildung beider Erdhälften gemäß, hielt er auch dafür[45]), daß wenn man Hyperboreer im Norden annehme, man auch Hypernotier im Süden wohnen laſſen müſſe, die jedoch Keiner erwähnt.

Theopompus mochte die Hyperboreer im Weſten oder Nordweſten der Erdinſel ſuchen. In ſeiner phantaſtiſchen Schilderung des großen Feſtlandes, das auf unſerer Erdkugel ſeyn ſollte, weit größer als Europa, Aſien und Afrika, die er für Inſeln erklärte, erzählte er[46]), daß die Bewohner jenes Continents, die in Segensfülle lebten, einſt Luſt gehabt hätten, unſere Inſeln kennen zu lernen. Sie ſchifften über den Oceanus, mit einem Heere von tauſend Myriaden, und kamen zu den Hyperboreern; als ſie aber hörten, daß dies die glückſeligſten unter uns wären, kehrten ſie aus Verachtung um. Ariſtoteles erwähnte ebenfalls die Hyperboreer[47]): am ausführlichſten aber handelte über ſie Hekatäus von Abdera[48]); er gab, übereinſtimmend mit Anderen, Folgendes an. Keltika gegenüber, im Oceanus, ſey eine Inſel, nicht kleiner als Sicilien; ſie liege unter dem Bären und werde von Hyperboreern bewohnt, die den Namen führten, weil ſie fern vom Boreas wären. Sie habe einen guten, fruchtbaren Boden, ein günſtiges Klima und geſtatte des Jahres doppelte Erndten. Leto, ſagen ſie, ſey dort geboren und deshalb werde Apollo daſelbſt vorzüglich verehrt. Die Bewohner wären gewiſſermaſſen Prieſter des Apollo, da dieſer von ihnen täglich im Geſange verherrlicht und ausgezeichnet verehrt werde. Auf der Inſel ſey auch ein ſchönes Heiligthum des Gottes, ein trefflicher, runder, mit vielen Weihgeſchenken gezierter Tempel. Die Stadt ſey demſelben geweiht und die meiſten Einwohner wären Citherſpieler, die ſtets im Tempel ſpielten und in Feſtliedern des Gottes Thaten verherrlichten. Die Hyperboreer hätten eine eigene Sprache und wären gegen die Hellenen

---

45) IV, 36. Vgl. Eust. ad Dion. Per. 31. Schol. Apoll. Rhod. II, 675. Strab. I, 62.

46) Aelian. var. hist. III, 18.

47) Hist. an. VI, 35. Er führte auch an, ſ. Aelian. var. hist. II, 26, daß die Crotoniaten den Pythagoras den Hyperboreiſchen Apoll nannten.

48) περὶ τῶν Ὑπερβορείων, Schol. Apoll. Rhod. II, 677. Die Pariſ. Scholien haben falſch Herodorus ſtatt Herodotus. — Aelian. hist. an. XI, 1. Plut. de Is. et Os. p. 448. 453. ed. Wyttenb. Plin. IV, 22. VI, 20. Spanh. ad Callim. H. in Del. 282.

freundlich gesinnt, besonders gegen die Athener und Delier [49]), schon seit alter Zeit. Die Sage geht, daß einige Hellenen zu den Hyperboreern gekommen und reiche Weihgeschenke, mit Griechischen Inschriften, dort gelassen hätten. Von den Hyperboreern sey Abaris zu den Hellenen gegangen und habe die Freundschaft mit den Deliern erneut. Der Mond soll, von jener Insel gesehen, nicht weit von der Erde entfernt seyn, und einige Berge von Erde fallen in's Auge. Alle neunzehn Jahre [50]) soll der Gott die Insel besuchen, dann kommen alle Gestirne wieder in den früheren Stand, wie im Anfang dieser Periode, die deshalb auch ein großes Jahr von den Hellenen genannt wird. Der Gott, wenn er auf der Insel ist, spielt die Cither und tanzt alle Nächte von der Frühlingnachtgleiche bis zum Aufgange der Plejaden. Herren der Stadt und des Heiligthums sind die Boreaden, Nachkommen des Boreas.

Zu den erwähnten Festen kommen [51]) von den Rhipäen unzählige Schaaren von Schwänen, umschweben den Tempel, reinigen ihn [52]) und stimmen mit ein in den Festreigen, den die Musiker aufführen [53]).

Diodor giebt den Namen der glücklichen Insel nicht an, Hekatäus nannte sie Elixoia [54]), und nach einem Fluß Carambyca oder Carambucis sollen die Bewohner Carambucae heißen [55]).

Da man, nach Alexander, einen Theil der Sagen vom Norden nach dem fernen Osten verlegte, so nahm man auch keinen Anstand, von Hyperboreern in Indien zu reden [56]). Megasthenes handelte darüber, und nach Strabo trug man auf sie alles über, was Simonides, Pindar und andere Fabeler von ihnen erzählten. Manche suchten sie wieder im

---

49) Eine ähnliche Sage erklärte, daß die Kelten die Hellenen besonders liebten, s. m. Geogr. II, 2, 23.; eben so sollten im Süden die Debae, in Arabien, den Böotiern und Peloponnesiern befreundet seyn, wegen der alten Zuneigung durch Herkules. Diod. Sic. III, 45.

50) Der Cyklus von Meton, der Ol. 86 bekannt gemacht ward. Diod. Sic. XVI, 36. 51) Aelian. hist. an. XI, 1, 10.

52) Wie die Wasservögel auf Leuke den Tempel des Achilles, s. Leuke.

53) Vergl. Himer. Or. XIV, 10. p. 624. XXIV, 5. p. 812. ed. Wernsd. Aristoph. Av. 771. Athen. XIV, 621. Isidor. Etym. XII, 7, 19.

54) Steph. Byz. v. Ἐλίξοια.

55) Plin. XI, 13. sucht diesen Fluß auf dem Continent. Steph. Byz. v. Καραμβύκαι. Passow var. lect. Cod. Steph. Rhed. p. 19.

56) Strab. XVII, 711.

Weſten, ſo nannte Heraklides Ponticus [57]) die Galliſchen Schaaren, welche Rom eroberten, Hyperboreer, und Apollonius der Rhodier mochte ſie auch in jener Gegend annehmen [58]). Mehre von den Alexandrinern ließen ſie im fernen Norden wohnen, neben Maſſageten und Hemikynen [59]). Vom Eratoſthenes erfahren wir nur [60]), daß er Herodots Anſichten nicht billigte. Phereníkos [61]) ſuchte ſie in den äußerſten Gegenden der Erde und gab ihre Abſtammung an:

Ἀμφὶ δ' Ὑπερβορέων, οἵ τ' ἔσχατα ναιετάουσι,
Νηῷ ὑπ' Ἀπόλλωνος, ἀπείρητοι πολέμοιο·
Τοὺς μὲν ἄρα προτέρων ἐξ αἵματος ὑμνείουσι
Τιτήνων βλαστόντας, ὑπὸ δρόμον αἰθρήεντα
Νάσσασθαι Βορέαο, λαχεῖν Ἀριμασπόν ἄνακτα [62]).

Poſidonius meinte [63]), die Rhipäen der Vorzeit wären ſpäter Olbia, dann Alpen genannt, und jenſeits derſelben wohnten ihm die Hyperboreer [64]).

Strabo hat wenig über die Hyperboreer. Er erklärt [65]), nur Urkunde des Nordens ſei Urſache, daß man den Sagen über die Rhipäen und Hyperboreer Glauben geſchenkt habe. Die Alten, meint er [66]), hätten alle, die nördlich vom Pontus, vom Iſter und Adriatiſchen Meere wohnten, Hyperboreer, Sauromaten und Arimaspen genannt.

Die Römer nahmen dann dieſe von den Griechen ausgebildeten Sagen auf. Ihre Dichter nannten den Norden

---

57) Proclus ad Plat. Tim. p. 28. Vgl. Geſch. d. Geogr. S. 87.
58) IV, 612.
59) Simmias, Anthol. ed. Jacobs T. I, p. 137. Tzetz. Chil. VII. Hist. 144. v. 690. Steph. Byz. v. *Ἡμικύνες*, der irrig die Verſe dem Apollonius zuſchreibt. Callim. H. in Del. 280.
60) Strab. I, p. 61. 62. 61) ap. Schol. Pind. Ol. III, 28.
62) Vgl. über dieſe Stelle Herm. Obs. ad Aesch. et Eurip. p. 36. — Tzetz. Chil. VII, 680. Gesner ad calc. Orph. ed. Herm. p. 471.
63) ap. Athen. Deipnos. VI, 4. Vgl. Bake ad Posidon. fragm. p. 123.
64) Schol. Apoll. Rhod. II, 677. Vgl. Protarchus ap. Steph. Byz. v. *Ὑπερβόρεοι*. — Nördlich von den Alpen nahmen auch wohl diejenigen die Hyperboreer an, die erzählten, Herakles habe mit einem Hyperboreiſchen Mädchen den Latinus gezeugt, Dion. Hal. ant. rom. I, 43. Bei Solinus findet ſich die Sage, nach Silenus, c. 1., der Palatiniſche Berg habe ſeinen Namen a Palantho, Hyperborei filia, quam Hercules ibi compressisse visus est. Vgl. Salmas ad l. c. p. 10. — Ueber Herkules bei den Hyperboreern ſ. Pausan. V, 7.
65) VII, 296. 66) I, 61.

Thracien und ſprachen von Hyperboreern daſelbſt, ja ſie erlaubten ſich, dieſe nach dem eigentlichen Thracien zu verſetzen, wo kein Grieche ſie erwähnte. Virgil ſagt vom Orpheus [67]:

Solus Hyperboreas glacies, Tanaimque nivalem
Arvaque Ripaeis numquam viduata pruinis
Lustrabat [68];

und Ovid erklärt [69]:

Esse viros fama est in Hyperborea Pallene,
Qui soleant levibus velari corpora plumis,
Cum Tritoniacam novies subiere paludem [70].

Der Hyperboreiſche Nord durchſtürmt ihnen aber auch Skythien [71], und von den Leuten dort heißt es bei Virgil [72]:

Talis Hyperboreo septem subjecta Trioni
Gens effraena virum Riphaeo tunditur Euro,
Et pecudum fulvis velantur corpora setis [73].

In ſpäterer Zeit, als die Geten oder Daker die bedeutendſten Feinde der Römer in dieſen nördlichen Gegenden waren, geſtattete man ſich, ſie gleichſam als Stellvertreter der Völker gegen Mitternacht zu erwähnen und nannte ſie mit den Hyperboreern zuſammen. So ſagt Martialis [74]:

Miles Hyperboreos modo, Marcelline, Triones,
Et Getici tuleris sidera pigra poli.

Auch die Römiſchen Geographen übergehen dies Volk nicht. Mela, der meiſtens alles nur kurz angiebt, nur andeutet, erzählt ausführlich [75], wenn man oben, am nördlichen Oceanus, von Europa nach Aſien übergeht, ſo trifft man daſelbſt zuerſt die Hyperboreer, oberhalb des Aquilo und der Rhipäen, unter dem Pol ſelbſt, wo die Sonne nicht, wie bei uns, täglich aufgeht, ſondern nur am Frühlingsaequinoctium und an der herbſtlichen Tag- und Nachtgleiche

---

67) Georg. IV, 517.
68) Lucan. V, 23. 69) Metam. XV, 356.
70) Vgl. Horat. Od. II, 20, 16. Vibius Sequeſter, der oft alte Quellen benutzt, ſetzt die Rhipäen nördlich von Thracien, p. 30. ed. Oberlin, und ſagt auch: Hyperborei Thraciae ultra plagam Aquilonem. Vgl. Acron et Schol. Cruq. ad Horat. l. c. Von ähnlichen Anſichten mochte der Scholiaſt zu Aesch. Pers. 866 ausgehen.
71) Virg. Georg. III, 196. 72) Georg. III, 381.
73) Auch ſpätere Griechen nennen die Hyperboreer Skythen. Suid. v. Ἄβαρις. Clem. Alex. cohort. ad gentes p. 25. Protrept. p. 8. — Vgl. Arnob. adv. gent. lib. IV, p. 180. ed. Paris.
74) Epigr. IX, 45. 75) III, 5. Vgl. I, 2, 4.

geht ſie erſt wieder unter, ſo daß bei ihnen ſechs Monate hindurch Tag und eben ſo lange Nacht iſt. Das Land dort iſt gut, ſonnig, fruchtbar [76]). Die Bewohner ſind ſehr gerecht und leben länger und glücklicher als alle anderen Menſchen. In Muße, ſtets froh verfließt ihnen die Zeit, ſie kennen keinen Krieg, keinen Hader: ſie opfern vorzüglich dem Apollo, dem ſie ſonſt auch die Erſtlinge nach Delos ſchickten, früher durch Jungfrauen, dann von Volk zu Volk, bis durch Frevel der Zwiſchenwohnenden dies unterbrochen ward. Sie bewohnen Haine und Wälder, und wenn ſie mehr Sättigung des Lebens als Ueberdruß ergreift, ſo ſtürzen ſie ſich heiter, mit Kränzen geſchmückt, von einem beſtimmten Felſen in's Meer.

Plinius vermiſcht, nach ſeiner Art, mehre Angaben. Ihm leben die Hyperboreer auch im fernſten Norden, aber in Europa [77]). Indem er den Tanais als Gränzfluß zwiſchen Europa und Aſien angeführt, zählt er Völkerſchaften auf, wie ſie von Süden nach Norden einander folgen: Sauromaten, Iſſedonen, Anthropophagen, dann kommen die Rhipäen, und jenſeits derſelben und des Aquilo die glücklichen Hyperboreer, etwas weiter öſtlich wohnen die Arimphaei [78]), ein Volk, das den Hyperboreern ähnlich iſt.

Indem er von den Rhipäen handelt, bemerkt er [79]), daß dort eine Gegend ſey, wo beſtändig Schnee falle, und weil dieſer den Federn ähnlich ſey, ſo hieße dieſer Diſtrikt Pterophoros; es ſey ein unglückliches, in Finſterniß gehülltes Land, ſtets kalt und vom rauhen Nord durchſtürmt.

Jenſeits (nördlich) der Gebirge und des Nordes wohnt das glückliche Volk der Hyperboreer. Er giebt dann dieſelbe Schilderung wie Mela, nur will er nicht zugeben, daß die Nacht ein halbes Jahr dauere, ſondern einen Tag. Einige, bemerkt er ferner, ſetzen die Hyperboreer an die Küſte Aſiens, nicht nach Europa, weil dort in gleicher Lage das Volk der Attacori wohnt [80]). Ein Beweis, wie man immer einmal

---

76) Auch Neuere glaubten, daß der äußerſte Norden ſchön und bewohnbar ſey; ſo behauptete Waſſily, ein ruſſiſcher Geiſtlicher, um 1340, daß Hölle und Himmel wirklich auf Erden wären, und daß das Paradies am Weißen Meere zu ſuchen ſey, wo Nowgoroder es von fern geſehen haben wollten. — Strahl, Ruſſ. Kirchengeſch. I, 314.

77) IV, 26. VI, 13. 78) IV, 14. Solin. c. 14.

79) IV, 26. Vgl. Solin. c. 16. 80) Vgl. VI, 20.

in den Sagenkreis aufgenommene Völker nicht aufgab, sondern nur in größere Ferne verlegte. Andere, fügt er hinzu, hätten sie in die Mitte gesetzt, wo die Sonne für die Antipoden untergehe, für uns aufgehe, das sey aber nicht möglich, weil ein so großes Meer dazwischen woge [81]).

Diejenigen, erklärt er, die diesem Volk eine Gegend anweisen, wo der Tag ein halbes Jahr dauert, sagen: sie säen am Morgen, erndten am Mittag, pflücken die Baumfrüchte bei Sonnenuntergang und bringen die Nacht in Grotten zu. In einer anderen Stelle, wo er von der Lage der Länder gegen einander nach dem Verhältniß des Gnomons zu seinem Schatten spricht [82]), bemerkt er: die Hyperboreer wären unter gleicher Breite mit Britannien, und der längste Tag habe dort 17 Stunden. Wie er dies aus einer anderen Quelle als die obigen Angaben entlehnte, so berichtet er nach Anderen [83]), indem er vom nordwestlichen Asien spricht, wo dies an Europa stößt, und von den Skythen daselbst, „nördlich von den Skythen setzen Einige die Hyperboreer, die meisten lassen sie in Europa wohnen. Man kennt dort das Vorgebirge von Celtika Lytarmis, einen Fluß Carambucis, wo die Kälte nachläßt und die Rhipäen aufhören; dort sollen die Arimphaei wohnen, ein Volk, das den Hyperboreern nicht unähnlich ist, in Hainen sich aufhält und von Beeren sich nährt" [84]).

Obgleich Plinius [85]) einigen Zweifel an der Existenz der Hyperboreer äußert, fügt er doch hinzu: „wir wollen an dem Daseyn dieses Volkes nicht zweifeln, da so viele Schriftsteller erzählten, daß von ihnen die Erstlinge der Früchte nach Delos geschickt worden."

Ptolemäus setzt [86]) die Hyperboreer und Berge, die nach ihnen genannt werden, in's Asiatische Sarmatien, ganz im Norden; sie sind Sarmaten. Auch Maximus Tyrius erwähnt sie [87]) als wirklich existirend.

Den nördlichen Oceanus nannten Manche den Hyperboreischen [88]). Bei näherer Bekanntschaft erklärte man aber

---

81) Vgl. Solin. c. 16. 82) VI, 39.
83) VI, 14. 84) S. vorher S. 354. 85) IV, 14.
86) Geogr. V, 9. 87) Diss. XVII, 4.
88) Marcian. Heracleot, p. 56. 57. Claudian. de 3. Cons. Honor. 53. Der falsche Orpheus sagt, v. 1064:

— — — — — *Κρόνιον δέ ἑ κικλήσκουσιν*
πόντον Ὑπερβόρεοι μέροπες, νεκρήν τε θάλασσαν.

die Küſtenländer daſelbſt wegen der Kälte für unbewohnbar [89]).

Uns iſt, wie aus Allem erhellt, von der Sagenfülle über die Hyperboreer nur wenig erhalten. Bemerken wollen wir noch, daß, wegen der Verbindung zwiſchen Dodona und Delos [90]), man auch von Hyperboreern in Dodona ſprach, und daß, nach Mnaſeas [91]), ſie auch Delpher genannt wurden.

Hellanikus [92]) erwähnte einen See Alybe am Pontus, Andere nennen einen ſolchen Namens Alybas bei den Hyperboreern [93]). Als ein Volk der Hyperboreer führte Hierokles [94]) die Tarkynitae oder Tarkynäer (*Ταρκυνῖται*, *Ταρκυναῖοι*) an.

Ein König der Hyperboreer wird Zabios genannt, deſſen Tochter vom Apollo den Galeas gebar, von dem die Galeoten, in Sicilien oder Attika, den Namen haben ſollten [95]).

Arimaspen.

Man hat ſich auf verſchiedene Weiſe bemüht, den Wohnſitz dieſes vermeinten Volkes und ſeine Bedeutung anzugeben. Vergleicht man, was vorher über die Hyperboreer mitgetheilt worden, mit dem was ſich bei den Alten über die Arimaspen findet, ſo wird ſich bald beurtheilen laſſen, ob die Hypotheſen begründet ſind oder nicht [1]).

---

89) Macrob. in Somn. Scip. II, 7. — Dionyſius Perieg. erwähnt die Hyperboreer ſelbſt nicht, er mochte denken wie Tzetzes, Chil. VII. Hist. 144. v. 709:

ὑπερβορείοις τόποις δὲ καὶ τοῖς ψυχροῖς ὁ Τζέτζης μεγάλων ἰσχυρίζεται μὴ γενέσθαι τοιαῦτα.

90) Herod. IV, 33. Callim. H. in Del. 284. Aelian. var. hist. III, 1. Etym. M. v. *Δωδωναῖος ὁ Ζεύς*. Schol. Villois. B. Catal. v. 252.

91) ap. Schol. Apoll. Rhod. II, 675.

92) ap. Steph. B. v. *Ἀλύβη*.

93) Bekker, Anecd. gr. T. I. p. 385.

94) *ἐν τοῖς φιλίστοροσι*. Steph. Byz. v. *Ταρκυνία*.

95) Steph. Byz. v. *Γαλεῶται*. Cic. de Div. I, 20. Aelian. var. hist. XII, 46. Suid. v. *Ἀκέσματα*. Clem. Alex. Strom. I. p. 334. — Zethus und Calais ſollten, nach Einigen, von den Hyperboreern zu den Argonauten gekommen ſeyn. Schol. Apoll. Rhod. I, 211.

1) Böttiger, N. Teut. Merkur 1792. I, 154. Rennel, Geogr. of Herod. p. 437. — de Guignes, Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXXV, p. 562. — Wahl, Oſtindien, S. 490. — Voß, Mythol. Br., S. 56. 62. — Herm. ad Orph. 1066. — Ritter, Vorhalle, S. 282. 305. Müller, Dorier II, 127. Völcker, Myth. Geogr. S. 193. — Reichardt, Kl. Schr. — Schlegel, Ind. Bibl. I, 323. Laſſen, Indiſche Bibl. III, 35. Rhode, heil. Zend-

Die Sage von den Arimaspen ſcheint vorzüglich der Prokonneſier Ariſteas ausgebildet und verbreitet zu haben[2]). Er ſchildert ſie als einäugig, wie Andere die Cyklopen[3]). Bei'm Aeſchylus werden ſie erwähnt mit den Greifen[4]). Die Jo ſoll dieſe meiden, und

— — — — τόν τε μουνῶπα στρατὸν
Ἀριμασπὸν ἱπποβάμον, οἳ χρυσόῤῥυτον
οἰκοῦσιν ἀμφὶ νᾶμα, Πλούτωνος πόρον.

Wie bei Späteren ſind ſie in einem Lande, das Gold liefert, den Strom nennt aber ſonſt Keiner und man hat ihren Wohnort in ſehr verſchiedenen Gegenden geſucht. Ganz im Norden, nicht fern vom Oceanus, büßt Prometheus, nach des Tragikers Vorſtellung, an einem Felſen, wo Andere die Arimaspen annahmen. Dieſe ſoll die Jo erſt auf ihren fernen Wanderungen treffen[5]), ſo wie Gorgonen und Phorkiden, und da dieſe immer im Weſten genannt werden, ſo mochte der Dichter auch die Arimaspen im Nordweſten annehmen.

Herodot ſetzt ſie nach dem Norden[6]). Nachdem er von den Iſſedonen geſprochen, fügt er hinzu: „die Iſſedonen erzählen, daß nördlich (κατύπερθε) von ihnen die einäugigen Menſchen wohnen und die goldbewahrenden Greife. Von ihnen es hörend, erzählen es die Skythen, und von dieſen haben wir Anderen es aufgenommen und nennen ſie Skythiſch Arimaspen, denn bei den Skythen heißt Arima 'eins' und Spu 'das Auge'"[7]). Er berichtet ebenfalls[8]), am nördlichen

---

ſage, S. 66. — Grotefend, Encykl. v. Erſch. Arimaspen. — Voll von unhaltbaren Behauptungen ſind Hallings Abhandl. in d. Wiener Jahrb. Bd. LIX, 260. LXIII, 290. Geſch. d. Deutſch. I, 128.

2) S. vorher S. 20. — Bei Strabo, XIII, 589, heißt er: ὁ ποιητὴς τῶν Ἀριμασπίων καλουμένων ἐπῶν, ἀνὴρ γόης εἴ τις ἄλλος. Bei Longinus, de sublim. c. 10, wird citirt: ὁ τὰ Ἀριμάσπεια ποιήσας, die angeführten Verſe enthalten aber nichts Beſtimmtes über das Volk. Eust. ad Il. II, p. 250. Suid. v. Ἀριστέας.

3) Strab. I, 21. Gellius IX, 4. Abbildung ſ. Passeri pict. Etrusc. T. II. tab. 118. 4) Prom. v. 829. 5) v. 819. 6) IV, 27.

7) Eust. ad Dion. 31. giebt umgekehrt an, Spu heiße ein und Arima das Auge. Nach dem Schol. z. Aesch. Prom. 810, heißt Ari eins und Maspu das Auge. Muret. var. lect. XII, 8. — Die Römer ſagen Arimaspi, Holſtenius, ad Steph. p. 46, meint auch Arimaspae, vgl. Wessel. ad Diod. Sic. XVII, 81, dagegen ſ. Oudend. ad Lucan. III, 20. Schrader ad Avien. Perieg. 55. Muncker ad Hygin. poet. astron. II, 2. Herman. ad Orph. Arg. p. 196. Heſychius führt an: Ἀριμάσπους, γαστῆρ σὺν κόπρῳ.

8) IV, 13. Daſſelbe hatte Damaſtes. Steph. Byz. v. Τπερβόρεοι.

Ocean wohnten die Hyperboreer, ſüdlich von dieſen die Greife, noch ſüdlicher die Arimaspen [9]) und dann die Iſſedonen. Dieſe wären von den Arimaspen aus ihren Wohnſitzen vertrieben und hätten wieder die Skythen verdrängt. Indem der Geſchichtſchreiber darüber handelt, daß die äußerſten Gegenden der Erde reich an den ausgezeichnetſten Erzeugniſſen wären, ſetzt er hinzu: „Europa habe im Norden viel Gold, und die einäugigen Arimaspen raubten es den Greifen"; er bemerkt aber ſogleich: „ich glaube jedoch nicht, daß es einäugige Menſchen giebt, die in allem Anderen den übrigen gleich wären."

Antimachus [10]) erklärte ſie für dieſelben mit den Hyperboreern [11]), und dieſer Anſicht waren vielleicht Mehre, da auch Callimachus die Erſtlingsgaben, die, nach Anderen, von den Hyperboreern nach Delos kamen, von den Arimaspen dahin ſenden läßt [12]). Da man im Allgemeinen die Völker des Nordens Skythen nannte, werden auch die Arimaspen als ſolche angeführt [13]).

Unter mehren Völkern in der Umgegend der Maeotis nennt Lucan [14])

— — — auroque ligatas
Substringens Arimaspe comas.

In einer anderen Stelle [15]) hebt er nur heraus, daß ſie Gold im Sande ſuchen. Mit mehren Völkerſchaften des Nordens kommen ſie bei Valerius Flaccus vor [16]):

— — — et qui tua jugera nondum
Eruis, ignotis insons, Arimaspe, metallis.

Auch bei Späteren wohnen ſie im Norden. Dionyſius [17]) hat am Ocean dort παῖδες ἀρειμανέων Ἀριμασπῶν [18]).

Plinius, in ſeiner verwirrten Schilderung des nördlichen Aſiens [19]), nennt, unter einer Menge unbekannter Völkerſchaften, öſtlich vom Kaſpiſchen Meere, Arimaspi antea Cacidari. In einer anderen Stelle aber [20]) ſpricht er von den

---

9) Pausan. I, 31.
10) ap. Steph. Byz. v. Τπερβόρεοι.
11) Vgl. Pherenic. ap. Schol. Pind. Ol. III, 28.
12) Hymn. in Del. 291. Vgl. Schol. Steph. Byz. v. Ἀριμασποὶ.
13) Mela II, 1, 2. Diod. Sic. II, 43. Vib. Seq. p. 5.
14) III, 281. 15) VII, 756.
16) Arg. VI, 131. 17) v. 31.
18) Vgl. Clem. Alex. Strom. p. 543. Tatian. or. ad gent. p. 36.
19) VI, 17. (19.) 20) VII, 2. Vgl. Solin. c. 15.

Arimaspen, wie die Uebrigen, beruft ſich auf Herodot und Ariſteas, und ſetzt ſie nach dem Norden, nicht weit vom Urſprung des Aquilo [21]), in eine Gegend, Geſcliton genannt.

Diodor ſcheint, durch einen gleichklingenden Namen verführt, mehre Angaben zu verwechſeln. Man erzählte, daß das Heer des Cyrus, in der Gegend von Gedroſien, einſt, aus Mangel an Lebensmitteln, dem Untergange nahe war, und daß die Ariaspae ihn retteten, die deshalb den Namen Euergetae erhielten [22]). Ausführlich berichtet nun Diodor [23]), das Heer des Cyrus ſey in ſolche Noth gerathen, daß man Menſchen geſchlachtet habe, da hätten die Arimaspen ihm auf 30,000 Wagen Lebensmittel zugeführt, deshalb habe Cyrus ihnen Freiheit von Abgaben bewilligt und ihnen den Namen Euergetae, Wohlthäter, gegeben. Der Geſchichtſchreiber ſetzt hinzu: „Alexander ſey auch von ihnen freundlich aufgenommen, habe ſie beſchenkt, und ihnen und den benachbarten Gedroſiern den Tiridates als Statthalter vorgeſetzt.“

Ungeachtet ſeiner Sucht, die fabelhafte Sagenzeit als der wahren Geſchichte angehörig darzuſtellen, läßt er die mährchenhaften Erzählungen von den Hyperboreern, mit denen die Arimaspen gewöhnlich zuſammen genannt werden, ganz bei Seite liegen, und giebt nur an, was der ſpätere Hekatäus, der Abderite, als wahre Geſchichte von ihnen erzählt [24]), der ſie auf einer Inſel im nördlichen Ocean wohnen ließ, wo ſelbſt Griechen ſie aufgeſucht hätten. Eben ſo übergeht er Alles, was man von den einäugigen Arimaspen erzählte, führt ſie nur als ein hiſtoriſches Volk neben Sakae und Maſſageten auf [25]), und ſcheint auch hier die Agriaspae im Sinne gehabt zu haben. Nach ſolchen Quellen ſetzt ſie auch Ammianus [26]) nördlich vom Perſiſchen Reiche, neben Caduſier und Skythen [27]).

---

21) Vgl. IV, 26.

22) Arrian. Exped. Alex. III, 27, 9. Curt. VII, 3, 1. — Strabo, XV, 724, erzählt dies auch, nennt aber nicht den früheren Namen, ſondern ſagt nur, „das Volk, das man Euergetae nenne.“

23) XVII, 81. 24) II, 47. 25) II, 43.

26) XXIII, 6, 16.

27) Was Stephanus Byz. über die Εὐεργέται anführt, iſt durch den Epitomator ſehr entſtellt, und die bis jetzt verglichenen Handſchriften, ſ. Passow var. lect. e Cod. Steph. Byz. Rhed. Vratisl. 1824, p. 20, geben keine Hülfe. Was er aber über die Urſache der Benennung der

Vorher iſt ſchon angegeben, daß man die Arimaspen als einäugig anführte[28]). Ariſteas ſoll folgende Schilderung gegeben haben[29]):

Ἰσσηδοὶ χαίτῃσιν ἀγαλλόμενοι ταναῇσιν,
καὶ σφᾶς ἀνδρώπους εἶναι καθύπερθεν δμούρους,
πρὸς βορέω, πολλούς τε καὶ ἐσθλοὺς κάρτα μαχητάς,
ἀφνειοὺς ἵπποισι, πολύβρηνας, πολυβούτας,
ὀφθαλμὸν δ' ἕν' ἕκαστος ἔχει χαρίεντι μετώπῳ,
χαίτῃσι λάσιοι, πάντων στιβαρώτατοι ἀνδρῶν.

Greife.

Mit den Hyperboreern und Arimaspen werden gewöhnlich die Greife genannt, daher wir hier Einiges über dieſelben mittheilen wollen[30]).

Heſiodus war der erſte, der von ihnen handelte[31]), wir

Euergeten angiebt, bezieht ſich offenbar auf eine andere, ſonſt unbekannte Sage, wobei die Argonauten erwähnt wurden, die ſich aus drohender Gefahr gerettet ſahen.

28) *Μονωπες*, Aesch. l. c., *μονόφθαλμοι*, Herod. III, 116, IV, 13. Pausan. I, 24, 6. Vgl. Lobeck ad Phrynich p. 136. — *μονόμματοι*, Strab. I, 21. Gell. IX, 4. Amm. Marc. XXIII, 6, 16: homines luscі et feri. — Die Lateiner nennen ſolche Coclites, Varro de L. L. VI, 3. Plaut. Curcul. III, 23. Plin. I, 55. — Valck. ad Ammon. p. 198.

29) Tzetz. Chil. VII, Hist. 144, 676. — Vgl. Orph. Arg. 1066.

30) Ueber die Greife iſt viel geſchrieben, da man dieſe Thiere der Sage auf die mannigfaltigſte Art deutete. — Salmas. ad Solin. p. 137. Perizon. ad Aelian. var. hist. II, 26. Spanh. ad Callim. p. 489. Mos. Solan. ad Lucian. Dial. T. I, p. 327. ed. Hemsterh. Banier, Mém. de l'Ac. T. VII, p. 113. v. Beltheim, Aufſ. II, 267. Wahl, Erdbeſchr. v. Oſtindien II, 494. Wilford. As. Res. T. XIV. — de Guignes, Mém. de l'Ac. XXXV, p. 562. Tzsch. ad Mel. II, 2. T. III, p. 6. — Voss, Myth. Br. 2. Ausg. I, 291. II, 283. Baehr ad Ctes. p. 300. 358. Wyttenb. de plac. immort. c. 5. Langlès, revue encyclop. XIX, p. 619. Heeren, Ideen I, 1, 93. 342. 2, 286. Müller, Dorier, 2. Buch. 4. S. 263. Ritter, Vorhalle, 226. 271. Erdkunde II, 865. Malte Brun, Nouv. Ann. des Voy. II, 380. Rhode, über Alter und Werth einiger morgenl. Urkunden, S. 90. — Derſ. über die heilige Sage der Baktrer, S. 227. — Wiener Jahrb. IX, 53. LI, 33. Heidelb. Jahrb. 1823. Nr. 6. S. 92. Böttiger, Kunſtmythol. I, 422. Deſſ. Vaſengemälde III, 105. Völcker, Myth. Geogr. I, 184. Link, Urwelt, S. 259. v. Humboldt, Central-Asien I, 252.

31) Schol. Aesch. Prom. 793.

kennen aber ſeine Anſicht nicht. Aeſchylus läßt den Okeanos auf einem Greif zum Prometheus kommen, er heißt ihm [32]) τετρασκελὴς οἰωνὸς, und den geflügelten lenkt der Gott [33]):

τὸν πτερυχωκῇ τόνδ' οἰωνὸν
γνώμῃ, στομίων ἄτερ [34]).

Man ſcheint ſie bald mit den Gegenden, wo Gold gewonnen ward, in Verbindung geſetzt zu haben, und Samier, die in Tarteſſus großen Reichthum erworben hatten, ließen als Weihgeſchenk ein ehernes Gefäß verfertigen, mit Greifenköpfen geſchmückt [35]). Um das Haus, welches ein Skythiſcher König ſich in Olbiopolis gebaut hatte, ſtanden Sphinxe und Greife [36]). Als Sage ſeiner Zeit berichtet Herodot [37]), daß die Arimaspen den Greifen das Gold raubten, und nach Ariſteas erzählt er [38]), nördlich von den Arimaspen wären die Greife, und nördlich von dieſen die Hyperboreer. Jene bezeichnet er als goldbewachend [39]). Ueber die Geſtalt giebt er nichts an, als man aber die Länder nördlich von Indien als goldreich anſah, ließ man auch dort die Gewinnung des edlen Metalles mit Gefahren verknüpft ſeyn. Herodot hörte von ameiſenähnlichen Thieren, die daſelbſt die Schätze bewachten [40]), Kteſias aber ſpricht von Greifen und ſchildert ſie ungefähr wie Aeſchylus. Es ſind [41]) vierfüßige Vögel, ſo groß wie ein Wolf, Beine und Krallen hätten ſie wie Löwen. Die Federn auf dem Rücken wären ſchwarz, die auf der Bruſt roth, die Flügel weiß.

Mela erwähnt ſie [42]) im nördlichen Europa. Plinius ſpricht mehre Mal von ihnen [43]), erklärt ſie jedoch [44]) für Fabelweſen. Spätere rufen ältere Vorſtellungen zurück und nennen Hyperboreer und Greifen zuſammen [45]).

---

32) Prom. 400.
33) v. 295. 34) Vgl. Eust. ad Od. V, p. 1545.
35) Herod. IV, 152.
36) Herod. IV, 79.
37) III, 116. Vgl. Pausan. I, 24.
38) IV, 13. 39) IV, 27.
40) Herod. III, 102. Vgl. die von Baehr angeführten Schriften.
41) Fragm. Ind. c. 12. Aelian. hist. an. IV, 27. Tzetz. Chil. XII, 340. Philostrat. vit. Apollon. III, 48. Athen. IX, 7. Isidor. Origg. XIV, 3.
42) II, 1, 1. 43) VII, 2. XXXIII, 21.
44) X, 70. Vgl. Solin. c. 15.
45) Claudian. XL, Ep. 2, 7. Apulejus Met. XI, p. 257. Pric. Da Apollo im innigſten Verkehr mit den Hyperboreern gedacht ward, nennt man

Hippemolgen. Galaktophagen. Abier.

Zwei Verſe des Homer haben zu weitläufigen Unterſuchungen Anlaß gegeben. Nachdem der Dichter geſchildert, daß Zeus den Hektor und die Troer bis in die Nähe des Schiffslagers der Hellenen habe vordringen laſſen, ſetzt er hinzu [1]), der Gott habe den Blick von dem Schlachtfelde abgewendet und habe betrachtet das Land der gaultummelnden Thraker,

Μυσῶν τ' ἀγχεμάχων, καὶ ἀγαυῶν ἱππημολγῶν,
γλακτοφάγων, ἀβίων τε, δικαιοτάτων ἀνθρώπων

Die Myſer erklärte man für Thraker, die folgenden Völkerſchaften ſuchte man in nördlicheren Gegenden, in dem Lande, das man nachher Skythia nannte, wo Leute lebten, die ſich von Pferdemilch nährten, dürftig waren und als gerecht geſchildert wurden, da ihre Armuth ſie zu keiner Ungerechtigkeit verleitete. Ungewiß war man jedoch, welche Wörter man für Eigennamen halten ſollte, und welche als Beiwörter zu betrachten wären.

Agauer, *Ἀγαυοί*, wollten einige für den Namen eines Skythiſchen Volkes erklären, Euſtathius aber macht mit Recht auf die Unhaltbarkeit dieſer Annahme aufmerkſam [2]).

Hippemolgen, *Ἱππημολγοί*, *Ἱπποπολγοί*, betrachteten Manche als ein eigenes Volk. Heſiodus, Aeſchylus, Chörilus erwähnten ſie [3]). Spätere ließen die nördlichen Wanderhirten dadurch bezeichnet ſeyn [4]).

---

die Greife als ihm geheiligt. Serv. und Pomp. Sabin. ad Virg. Ecl. VIII, 27. — Römer verwechſeln Greife und Sphinxe, ſ. Voss., Myth. Br. I, 305. II, 189. — Am Helm der Athene Greife, Pausan. I, 24. — Artemis von einem Greifen getragen, Strab. VIII, 343. — Abbild. ſ. Eckhel. doctr. num. T. VII, p. 896. Mus. Napol. T. IV, Pl. 17. Mus. Pio-Clement. T. IV. Tav. 14. Millin. monum. inéd. T. II, p. 129. d'Hancarville, Vases etrusques T. II, pl. 56. T. IV, p. 110. Tischbein, Vases gr. T. II, pl. 9. Hamilton, Vases gr. III, 43.

1) Il. XIII, 5. 6.

2) ad Hom. Il. XIII, 5. p. 916. Vgl. Steph. Byz. v. *Ἄβιοι*. Hesych. v. *Ἀγαυοὶ*. Heyne ad Hom. l. c. Orell. ad Nic. Damasc. p. 225. Bernhard. ad Dion. Per. 308. p. 595.

3) Strab. VII, 300. 302. 303.

4) Strab. VII, 303. 311. Vgl. Steph. Byz. v. *Μελάγχλαινοι*. Eust. ad Il. XIII, 5. p. 916. Eratosth. u. Apollodor ap. Strab. VII, 298. XII, 503.

Galaktophagen, Γλακτοφάγοι, Γαλακτοφάγοι, Milcheſſer, auch Milchtrinker, Γαλακτοπόται, genannt [5]). Manche erklärten ſie für ein eigenes Volk [6]) und bemerkten, ſie hießen auch Ἀμαξόβιοι und Νόμαδες. Heſiodus hatte, nach Ephorus Angabe [7]), vom Phineus erzählt, die Harpyien hätten ihn entführt:

Γλακτοφάγων εἰς γαῖαν, ἀπήναις οἰκί' ἐχόντων [8]).

Nikolaus Damascenus [9]) giebt ausführlich an, ſie wären ein Skythiſches Volk, ohne feſte Wohnungen, wie die meiſten Skythen [10]). Ihre einzige Nahrung wäre Pferdemilch, daraus machen ſie Käſe und ſo haben ſie Speiſe und Trank, deshalb ſind ſie auch ſchwer zu bekriegen, da ſie ihre Nahrung überall bei ſich haben. Sie waren es auch, die den Darius zum Rückzuge zwangen. Sie ſind ſehr gerecht. Beſitzthümer und Frauen haben ſie gemeinſchaftlich, alle Bejahrteren nennen ſie Väter, die Jüngeren Kinder, und die Gleichaltrigen nennen ſich Brüder. Zu ihnen gehörte Anacharſis. Die Weiber ſind kriegeriſch wie die Männer.

Abier, Ἄβιοι, ſollten, nach Einigen, ein Skythiſches Volk ſeyn [11]), nach Anderen ein Thrakiſches [12]), das man auch Hamaxobier und Nomaden nenne [13]). Ihren Namen

---

5) Eust. p. 916.

6) Nicol. Damasc. ed. Orell. p. 140. Etym. M. p. 211.

7) Strab. VII, 302.

8) Strabo ſpricht, l. c., als ob der Vers des Heſiodus ſich finde, ἐν τῇ καλουμένῃ γῆς περιόδῳ. Heyne, ad Apollod. I, 9, 21, bemerkt, Strabo habe nicht gemeint, daß Heſiodus ein ſolches Gedicht verfaßt habe, ſondern der Vers ſey von einem Anderen in einem ſo betitelten Werke angeführt, vielleicht von Eudoxus. Göttling, z. Hesiod. p. 231. Praef. p. XXX, ſtimmt ihm bei, meint aber, es ſey vom Eratoſthenes. Wir kennen kein Werk, das vor allen anderen Γῆς περίοδος genannt ward, ſo daß, wenn Strabo auch, wie es nach p. 300 ſcheint, an Eratoſthenes dachte, Marckſcheffel richtig bemerkt (Hesiodi, Eumeli et al. fragm. Lips. 1840. 8. p. 197): mihi non dubium videtur, quin Strabonis testimonium sit mutilatum aut geographus parum accurate excerpserit. — Ueber γῆς περιοδ., ein Werk, das man dem Heſiodus zuſchrieb, ſ. Buttmann ad Schol. Od. I, 85. Bernhardy nott. ad Dion. Per. p. 520. Thiersch, Acta Monac. II, p. 499. 9) l. c.

10) Eine ganz gleiche Schilderung der Nomadiſchen Völkerſchaften öſtlich vom Pantikapes, die vielleicht aus Ephorus entlehnt iſt, ſ. Anon. Peripl. Pont. Eux. B. p. 2. Huds. p. 209. Gail.

11) Enst. ad Il. XIII, 5. p. 916. Schol. l. c.

12) Steph. Byz. v. Ἄβιοι.

13) Die verſchiedenen Verſuche, ἄβιοι als Adjectivum zu erklären, ſ. Strab.

ſollten ſie nach Mehreren haben, weil ſie am Fluß Abianus lebten [14]). Andere ſuchten ſie nördlicher, in der Nähe der Amazonen [15]), von denen ſie vergeblich aufgefordert wurden, ſich ihnen anzuſchließen, als ſie nach Kilikien oder Athen vordrangen [16]). In Aſien ſuchen ſie diejenigen, die von ihnen Geſandte zum Alexander ſenden laſſen [17]). Arrian bezeichnet ihren Wohnplatz nicht näher [18]), Ammianus ſetzt ſie nördlich von Hyrkanien [19]).

Stephanus bemerkt [20]), Aeſchylus nenne die Abier im Gelöſten Prometheus Gabier, *Γαβίους, διὰ τοῦ γ*, nach Anderen ſchrieb er *Γανίους* [21]). Aus den von Stephanus angeführten Verſen ergiebt ſich nicht, welchen Wohnort er ihnen anwies. Sie werden von dem Dichter als gerecht und gaſtfreundſchaftlich geſchildert, ſie beſtellen das Land weder mit Pflug noch Hacke, es bringt alles von ſelbſt im Ueberfluß [22]).

VII, 296. 303. 311. XII, 553. Eust. l. c. Eust. Opp. ed. Tafel. XXIV, p. 224. Lex. Sangerm. ap. Valck. ad Theocrit. Adoniaz. p. 215. Nic. Damasc. ed. Orell. p. 140.

14) Steph. Byz. l. c. Der Fluß wird ſonſt nicht erwähnt. Vielleicht ſuchte man ihn im ſüdlichen Skythien, da Stephanus, nach Alexander, mittheilt v. *Τλέα: χώρα ποντική, Ἀβική λεγομένη, τουτέστιν Τλαία.*

15) Eust. Il. XIII, 6.

16) Steph. Byz. v. *Ἄβιοι.* Nic. Damasc. p. 140.

17) Vgl. Eust. l. c., der ſich auf ſeinen Commentar zum Dionyſius beruft.

18) Exp. Alex. IV, 1. — Curtius VII, 6: legati deinde Abiorum Scytharum superveniunt; liberi, ex quo decesserat Cyrus: tum imperata facturi. Justissimos barbarorum constabat: armis abstinebant nisi lacessiti. Libertatis modico et aequali usu, principibus humiliores pares fecerunt.

19) XXIII, 6, 53: genus plissimum, calcare cuncta mortalia consuetum. — Vgl. Porphyr. de abst. lib. II. ed. Rhoer. p. 168. — Ein ſpäter Ausleger, Interpp. ad Horat. Od. III, 24, 9, wendet das Lob der Abier auf die Geten an.

20) v. *Ἄβιοι.*

21) Eust. ad Il. XIII, 6. p. 916. Schol. Villois. l. c. — *ν* und *β* wechſeln oft, *ἀγανοὶ* und *ἀγαβοὶ*, *Ἀρδάνδα*, *Ἀρδάβδα*, *Σανία*, *Σαβία*. Peripl. anon. Pont. Eux. §. 4. §. 12.

22) Vgl. Herman. Opp. Vol. IV, p. 273. — Im gefeſſelten Prometheus werden die Völkerſchaften aufgezählt, die dem Leidenden Theilnahme ſchenken, darunter iſt, v. 420, *Ἀραβίας τ' ἄρειον ἄνθος.* Arabien iſt offenbar verſchrieben, da Keiner es als der Gegend, wo der Titane leidet, benachbart dachte. Der Scholiaſt ſucht die Lesart zu vertheidigen, indem er aufmerkſam macht, daß Strabo von Troglodyten in Arabien ſpreche, I, 2. 42. XVI, 784, und eben ſo zwiſchen der Maeotis und dem Kaſpiſchen Meere, XI, 506, und dieſe als Araber bezeichne. Andere wollten den Namen ändern. Hermann (Obs. crit. c. 1. p. 9.) ſchlug vor

Hamaxobii, Ἁμαξόβιοι, Ἁμάξοικοι[23]). Nach den Schilderungen, die wir bei Herodot und Anderen finden, ſollten wir glauben, daß die angeführten Namen alle Skythen und Sarmaten bezeichneten, dies iſt auch manchmal der Fall. Da es aber unter dieſen viele gab, die ſich angeſiedelt hatten und Ackerbau trieben, ſo unterſchieden Mehre dieſe von den unſtät Lebenden.

Schon Heſiodus ſprach[24]) von Leuten, die auf Wagen lebten, Aeſchylus[25]) läßt auf denſelben, unter Geflechten, die Nomadiſchen Skythen wohnen. Bei Herodot heißen alle Skythen Φερέοικοι[26]), Skymnus[27]) führt an: οἰκόφορα ἔθνη Σκυθῶν, wie Horaz die Skythen charakteriſirt[28]) als ſolche: quorum plaustra vagas rite trahunt domos[29]). Strabo macht aufmerkſam[30]), daß am Boryſthenes, Tanais und der Maeotis Völker auf Wagen leben, es wären Skythen und Sarmaten. Mela[31]) rechnet Agathyrſen und Sarmaten dazu, quia pro sedibus plaustra habent, dicti Hamaxobioe[32]), weſtlich von der Maeotis. Plinius[33]) erwähnt ſie nur unter den Sauromaten am Iſter. Ptolemäus rechnet zu den großen Völkerſchaften ſeines Sarmatiens[34]), im Innern des Landes, die Hamaxobioi, neben den Alauni.

Die Entdeckungen, die man, beſonders im Heſiodiſchen Zeitalter, zu Waſſer und zu Lande machte, oder zu machen glaubte, beſtätigen, daß die Ferne das Land der Fabel iſt. Eine Menge von Nachrichten über ſeltſam geſtaltete Menſchen ward in Umlauf geſetzt. Lyriker und die Dichter der Bühne faßten ſie auf, verbreiteten und vermehrten ſie. Heſiodus, Alkman, Aeſchylus werden als Gewährsmänner angeführt, wenn von Pygmäen, Makrokephali, Leuten mit einem

---

Γάβιοί τ', ἄρειον ἄνθος, nahm aber ſeine Muthmaſſung bald zurück, ehe noch Huſchke (Anal. crit. Jen. 1800. p. 79.) ſich dagegen erklärte. Was für ein Volk der Dichter nannte, iſt nicht mit Sicherheit auszumachen, vgl. Elmsley im Aesch. Prom. vinct. ed. Lips. 1822. 8. p. 183. — Ganz unhaltbar iſt Boiſſonade's Vorſchlag: Ἀβαρίας τ' ἄρειον ἄνθος, Philostr. Epist. Paris. 1842. p. 128.

23) Eust. ad Il. XIII, 5. 6 24) ap. Strab. VII, 302.
25) Prom. vinct. 734.
26) IV, 46. Vgl. Hippocrat. de aëre etc. §. 93.
27) Fragm. 115. 28) Od. III, 24, 10.
29) Justin. II, 2. 30) II, 126. VII, 294. 296. 300. 307. XI, 492.
31) II, 1, 2. 32) Vgl. Eust. ad Dion. Per. 666.
33) IV, 25. 34) Geogr. III, 5.

Auge in der Stirn, oder auf der Bruſt gehandelt wird [35]). Heſiodus ſprach ſchon von Langköpfen in der Gegend der Kolcher, und neben Maſſageten am Fluß Compaſus und Hyperboreern wurden Hemikynen erwähnt [36]), die einen Hundekopf hatten und bellten. Einige ließen ſie auf Inſeln wohnen.

Hiſtoriſche Zeit.

In der hiſtoriſchen Zeit werden folgende Völkerſchaften in Skythien oder Sarmatien, zwiſchen Iſter und Tanais, angeführt.

Tyritae, οἱ Τυρῖται, ſind, nach Herodot [1]), Hellenen, die an der Mündung des Fluſſes Tyras wohnten. Als ſpäter Geten über den Iſter nach Norden vordrangen, finden wir in der erwähnten Gegend Tyragetae genannt [2]), als Nachbarn der Geten, Baſtarnen und Jazygen [3]). Plinius [4]) erwähnt eine Stadt Tyras und ſetzt hinzu, daß auf einer großen Inſel des gleichnamigen Flußes die Tyragetae leben [5]). Ptolemäus [6]) führt ſie als Sarmaten an, ſie ſind ihm die nördlichen Nachbarn von Unter-Möſien.

Plinius nennt [7]) öſtlicher, am Fluß Axiaces, die Crobyzi, die bei allen Anderen als ſüdlich vom Iſter lebend vorkommen [8]). Da die Völkerſchaften in dieſer Gegend oft

35) Strab. I, 43. VII, 299. Steph. Byz. v. Ἡμικύνες. Μακροκέφαλοι. Harpocrat. h. v.

36) Tzetz. Chil. VII. Hist. 144. v. 676. Anthol. ed. Jacobs T. I, p. 137. Anton. Lib. c. 29.

1) IV, 5.

2) Kramer zu Strab. II, 118, bemerkt: Τυρεγέται A., Τυριγέται, edd. Infra p. 128 extr. et VII, 289 Τυρεγγέται scribuntur in Codd. optt., itidem duplici γ Ptol. eos appellat Τυραγγείτας. Plinius autem, IV, 26, Tyragetas nominat, quam formam Holstenius ad Steph. B. p. 332 Straboni quoque ac Ptolemaeo restituendam censet. — Der Epitomator Strabo's, p. 1246. ed. Almelov., lieſ't Τυραγέται.

3) Vgl. Strab. II, 129. III, 293. 306.

4) IV, 26. s. 12. 5) S. Flüſſe, S. 186.

6) Geogr. III, 5, 10. 7) l. c.

8) Hecat. ap. Steph. Byz. v. Κρόβυζοι. Hellanic. ap. Etym. M. v. Ζάμολξις. Hesych. v. Κροβύζοι. Herod. IV, 49. Scymn. Ch. fragm. v. 10. Strab. VII, 318. Ptol. Geogr. III, 10.

über den Fluß vordrangen, iſt es möglich, daß ſich Crobyzi auch in Skythien angeſiedelt hatten.

Axiacae wohnten am Axiaces und Tyras [9]). Mela bemerkt, daß Diebſtahl bei ihnen unbekannt ſey, daher ſie ihre Habſeligkeiten nicht bewachten und fremdes Eigenthum nicht nahmen [10]). Ihm trennt der Fluß Tyras dies Volk von den Iſtrici.

Borysthenites — *Βορυσθενεῖται* [11]) — nennt Herodot [12]) die Hellenen, die am Hypanis die Stadt Boryſthenes oder Olbia gegründet hatten. Eben ſo hießen auch die Skythen, welche öſtlich vom Boryſthenes, nördlich von Hylaea lebten und Ackerbau trieben, bei den Griechen am Hypanis [13]): ſie ſelbſt nannten ſich Olbiopoliten [14]). Der Name kommt ſonſt wenig vor [15]). Alexandriner und Römer nennen oft den Boryſthenes, um ferne Gegenden zu bezeichnen und ſo ſang Propertius [16]):

Gloria ad hybernos lata Borysthenidas.

In der Gegend des Hypanis, nördlich von Olbia, wohnen, nach Herodot [17]), die Kallipiden — *Καλλιπίδαι* — er charakteriſirt ſie als *Ἕλληνες Σκύθαι*, die von Späteren *Μιξέλληνες* genannt werden [18]), Nachkommen von Hellenen und Skythen. Herodot bemerkt auch, ſie lebten ſonſt ganz wie die Skythen, bauten aber Getreide und einige Gemüſe, die ſie ſelbſt zu ihrer Nahrung gebrauchten. Mela [19]) ſucht ſie weſtlich vom Hypanis, ſie wohnen bis zum Axiaces, der ſie von den Axiacae trennt. Strabo [20]) meint, was über ſie angegeben würde, wäre nicht haltbar.

Man hat ſie für die Karpidae, *Καρπίδαι*, des Ephorus erklärt [21]), die er vom Iſter bis zum Boryſthenes wohnen läßt [22]).

---

9) Mela II, 1, 7. Plin. IV, 12. s. 25.
10) Vgl. Solin. 20. s. 15. 11) Herod. IV, 53. 79.
12) IV, 17. 24. 53. 78. 79. 13) Herod. IV, 18.
14) Vgl. Steph. Byz. v. *Βορυσθένης*.
15) Mela II, 1, 6. 16) II, 7, 18. 17) IV, 17.
18) S. Boeckh, Corp. Inscr. T. II. Nr. 2058. vgl. p. 81. Vgl. Polyb. I, 67. — Hellanikus, ap. Schol. Od. VIII, 294. p. 293. ed. Buttm., nennt die Sinties ſo. 19) II, 1, 7. Solin. c. 20.
20) XI, 550. 21) Scymn. fragm. 102.
22) Niebuhr, Kl. Schr. 359. — Ganz unrichtig ſetzen Einige (Gail. Geogr. gr. min. T. II, p. 398.) die Karpidae an den Fluß Karpis, den Herodot, IV, 48, nennt. Dieſer Fluß ſtrömt nördlich von Italien zum Iſter, die Karpiden gehören nach Skythien.

Die Alazonen — *Ἀλαζῶνες* — wohnen nördlich von den Kallipidae[23]), gegen Mitternacht von ihnen ſind die ackerbautreibenden Skythen[24]), auf der Gränze iſt die Quelle Exampaios[25]). Sie leben nach Art der Skythen, nur ziehen ſie Getreide und einiges Gemüſe zu eigenem Bedarf[26]).

Agathyrſi — *Ἀγάθυρσοι*[27]) — *Ἀγαθύρσιοι*. — Herodot iſt der erſte, der dieſes Volk erwähnt. Um ſeine Vorſtellung von dem Platze, den er demſelben anwies, richtig zu faſſen, müſſen wir an die Unterſuchung erinnern, die früher[28]) mitgetheilt ward, über die Geſtalt des Skythenlandes und den Lauf des Iſter. Indem er von den Nebenflüſſen dieſes Stromes ſpricht[29]), nennt er fünf, die durch Skythien ihm zufließen, und dann den Maris, der aus dem Lande der Agathyrſen kommt und ihm ebenfalls zueilt. In Bezug auf die Gränzvölker der Skythen giebt er an[30]), wenn man vom Iſter in's Land hineingeht (*ἀπὸ μὲν Ἴστρου, τὰ κατύπερθε ἐς τὴν μεσόγαιαν φέροντα*), ſo trifft man (wahrſcheinlich im Nordweſten Skythiens) zuerſt Agathyrſen, dann (öſtlicher) Neuren, Androphagen, Melanchlänen. An einer anderen Stelle[31]) werden wieder die Neuren als ihre Nachbarn genannt. Als ſie nicht geſtatten wollen[32]), daß die Skythen, die vor den Perſern zurückweichen, durch ihr Land ziehen, beſetzen ſie die Gränzen und Keiner wagt einzudringen.

Herodot ſchildert ſie als weichlich, üppig[33]), ſie tragen viel Gold. Die Frauen haben ſie gemeinſchaftlich, um Brüder zu ſeyn und Neid und Feindſchaft zu vermeiden. In allem Anderen richten ſie ſich nach Thrakiſchen Sitten. Sie ſtehen unter königlicher Herrſchaft[34]). Ein König Spargapeithes

---

23) Herod. IV, 17. — Steph. Byz. *Ἀλαζὼν ἔθνος ὅμορον τοῖς Σκύθαις ὀξύνεται διὰ τὸ ἐπιθετικὸν, καὶ φυλάττει τὸ ω πρὸς ἀντιδιαστολήν.* Vgl. Valer. Flacc. VI, 101.

24) Vgl. IV, 52. 25) Siehe S. 187.

26) Man ſcheint bald von den Alazonen nicht weiter geſprochen zu haben, und ſchwerlich ſchrieb Ephorus, bei Skymnos, v. 103, *εἶτ' Ἀλαζῶνας*, wie Niebuhr will, Kl. Schriften, S. 359, ſondern *εἶτ' Ἀρωτῆρας*. — Man wollte auch in Kleinaſien Alazonen finden, und änderte Il. II, 856. vgl. Eust. p. 363. Strabo, der auch über dieſe Stelle ſpricht, XII, 550, zeigt, wie verſchiedene und unhaltbare Anſichten man aufſtellte.

27) Steph. h. v. 28) S. 79. 29) IV, 49.

30) IV, 100. 31) IV, 125. 32) IV, 125.

33) IV, 104: *ἁβρότατοι ἄνδρες εἰσί.*

34) IV, 102.

wird erwähnt[35]), der den Skythenkönig Ariapeithes durch Liſt tödtet.

Nach einer Sage, die bei den Hellenen am Pontus Herodot hörte[36]), hielt man Agathyrſen, Gelonen und Skythen für verwandt[37]). Ihre Stammväter ſollten Söhne des Herkules und der Echidna ſeyn, die jene beiden älteſten das Land zu verlaſſen nöthigte.

Erwähnt werden ſie auch vom Ariſtoteles[38]). Er giebt nichts über ihren Wohnplatz an, bemerkt nur, ehe man geſchrieben habe, ſey es Sitte geweſen, die Geſetze abzuſingen, damit man ſie nicht vergeſſe. Dies pflegten die Agathyrſen noch zu thun.

Vom Ephorus führt Skymnus an[39]), daß er ſie als ausgezeichnet neben Sarmaten und Gelonen nenne, nördlich von den Skythen.

Virgil[40]), indem er von den Chortänzen in Delos ſpricht, die zur Ehre des aus Lykien heimkehrenden Apollo aufgeführt werden, nennt als Theilnehmer

— — — — — mixtique altaria circum
Cretesque Dryopesque fremunt, pictique Agathyrsi.

Mela betrachtet ſie als Skythen[41]) und läßt ſie auf der Weſtſeite der Maeotis wohnen. Agathyrsi et Sauromatae ambiunt: quia pro sedibus plaustra habent, dicti Hamaxobioe. Und nach derſelben Anſicht, die Virgil hat, ſagt er[42]): Agathyrsi ora artusque pingunt: ut quique majoribus praestant, ita magis, vel minus: ceterum iisdem omnes notis, et sic ut ablui nequeant[43]).

Bei Plinius werden erwähnt, unter den Völkern im nördlichen Skythien[44]), caeruleo capillo Agathyrsi. Solinus[45]) ſagt: coeruleo picti colore fucatis in coerulum omnibus. Servius[46]) nennt ſie cyanea coma placentes[47]).

---

35) IV, 78. 36) IV, 10.
37) Donii Marm. class. I, p. 34. Reines. Inscr. IV, 12. p. 349. ſ. Wessel. ad Herod. IV, 9.
38) Probl. XIX, 28. 39) Fragm. v. 123.
40) Aen. IV, 146. Vgl. Heyne ad l. c. et Exc. II.
41) II, 1, 2. 42) II, 1, 10.
43) Bei den Thrakern war das Tättowiren Sitte. Herod. V, 6. vgl. Wessel.
44) IV, 26. 45) c. 20.
46) ad Virg. Aen. IV, 146.
47) S. über coeruleum Salmas. ad Solin. p. 133. Clerici ars crit. P. II. Sect. I. c. 1. p. 365.

Ptolemäus[48]) ſetzt ſie an den Sarmatiſchen Oceanus, zwiſchen die Flüſſe Cherſinus und Turuntus[49]), führt ſie aber auch in Aſien auf, am Imaus[50]).

Dionyſius der Periegete[51]) nennt, als nördlich von den Alanen, Neuren, Hippopoden, Gelonen und Agathyrſen. Avienus[52]) erwähnt ſie mit Neuri und Geloni, ſagt aber

praecinctique sagis semper pictis Agathyrsi.

Priſcianus[53]) begnügt ſich, ſie blos als picti anzuführen.

Zu den Völkern an der Maeotis rechnet ſie Ammianus[54]), und giebt an, bei ihnen fänden ſich häufig Diamanten, eben ſo Dionyſius der Periegete[55]). Später kommt er auf ſie zurück[56]): Gelonis Agathyrsi collimitant: interstincti colore caeruleo corpora simul et crines: et humiles quidem minutis atque raris, nobiles vero latis fucatis et densioribus notis.

Europäiſche Skythen nennt die Agathyrſen Vibius[57]).

Stephanus der Byzantiner[58]) hat die Bemerkung: ἔθνος ἐνδοτέρω τοῦ Ἄλμου, daſſelbe hat Suidas. Er meinte tiefer im Lande[59]). Piſander[60]) gab an, ſie hätten ihren Namen von einem Sohn des Herkules, oder ἀπὸ τῶν θύρσων τοῦ Διονύσου[61]). Dieſelbe Sage findet ſich bei Tzetzes[62]), der ſie als ein nördliches Volk, zwiſchen dem Aparktias und Boreas nennt, neben den Gelonen.

Stephanus hat die Angabe: Τραυσοὶ, πόλις Κελτῶν. Ἔθνος, οὓς οἱ Ἕλληνες Ἀγαθύρσους ὀνομάζουσι. Bei der Kürze dieſes Artikels können wir nicht erklären, wie die Agathyrſen ſüdlich vom Iſter zu wohnen kommen, da Herodot[63]) die Trauſer als ein Volk in Thrakien nennt. Vermuthlich aber nahmen Andere ein gleichnamiges

---

48) Geogr. III, 5. 49) Vgl. Marc. Heracl. p. 56.
50) Geogr. VI, 14. 51) v. 310. 52) descr. orb. 447.
53) Perieg. 302. 54) XXII, 8, 30.
55) v. 317. Vgl. Pinder de Adamante. Berol. 1829. 8. 59.
56) XXXI, 2, 14. 57) p. 34.
58) v. Ἀγάθυρσοι.
59) Strab. XI, 492: ἐνδοτέρω δὲ τούτων Σαρμάται. Steph. Byz. v. Ἰβηρίαι.
60) ap. Steph. B. l. c. Es iſt wohl der jüngere Piſander aus Laranda, da zu des älteren Zeit man bei den griech. Coloniſten ſolche Sagen noch nicht haben mochte. Vgl. Diek Hercules. Halis Sax. 1839. 4. p. 15.
61) Vgl. Suid. v. Ἀγάθυρσος. Eust. ad Dionys. Per. 310.
62) Chil. VIII. Hist. 222, 759. 63) V, 3.

Volk in Skythien an, was der Gewährsmann des Suidas that, der angiebt *Τραῦσοι, ἔθνος Σκυθικὸν.* Was er aber von ihrer Gewohnheit in Bezug auf die Geborenen und Geſtorbenen anführt, erzählt Herodot mit einiger Veränderung von den Trauſoi [64]). Auch Heſychius erwähnt die Trauſer als Skythen [65]).

Ueberblicken wir dieſe Angabe, ſo läßt ſich der Wohnſitz der Agathyrſen nur ſehr unſicher angeben. Die Späteren ſuchen ſie ganz im Norden, und auch Herodot mochte ſie mehr öſtlich von ſeinem Iſter, der freilich bei ihm einen falſchen Lauf hat, als nördlich annehmen, da, nach ſeiner Anſicht, das Land nördlich vom Iſter ganz öde iſt. Sie ſind wohl im Nordweſten Skythiens zu ſuchen, und nahe der Gegend, die, dem Herodot zufolge, reich an Gold iſt.

Zu beſtimmt ſagt Niebuhr [66]), „die Geten bewohnten das Land, wohin Herodot die Agathyrſen ſetzt, zwiſchen Iſter und Tyras: weder ein fabelhaftes, noch ein verſchollenes Volk, ſondern die Daker ſelbſt, wie ihre Sitten und Gebräuche Thrakiſch waren. Den Reichthum an Gold gewährten ihnen die Bergwerke Oberungarns und Siebenbürgens" [67]).

Neuri — Νεῦροι, Νευροί, auch *Νευρῖται* [68]), das Land *Νευρίς.* — Sie wohnen im Norden der ackerbautreibenden Skythen [69]), zwiſchen Hypanis und Boryſthenes, und gegen Mitternacht von ihnen iſt eine Wüſte. Der große See, aus welchem der Tyras ſtrömt, bildet die Gränze zwiſchen dem Skythiſchen Lande und dem der Neuren [70]). Im Weſten haben ſie die Agathyrſen, im Oſten die Androphagen [71]). Sie leben nach Skythiſcher Weiſe [72]). Man hielt ſie für Zauberer. Die Skythen und die bei ihnen wohnenden Hellenen erzählen, daß in jedem Jahre einmal auf einige Tage jeder Neure ein Wolf wird und nachher wieder Menſchengeſtalt annimmt [73]).

---

64) Vgl. Stob. CXX, 33. p. 603. T. III, p. 472. Gaisf. Davis. ad Cic. Disp. Tusc. I, 41.

65) v. *Τραῦσοι.* 66) Kleine Schriften I, 377.

67) Vgl. Schafarik, Slav. Alterth. I, 473. 475. Vgl. Dieffenbach, Celtica I, 2. p. 227. Gatterer, Comm. Gott. T. XII. Zeuss 378. 714. Eichwald 271. Ritter, Vorhalle, S. 218.

68) Steph. Byz. v. *Νεῦρος.* Eust. ad Dion. Per. 310. Suid.

69) Herod. IV, 17. 70) Herod. IV, 51.

71) id. IV, 100. 102. 125. 72) IV, 105.

73) Herodot glaubt es nicht, obgleich, wie er ſagt, die Leute es beſchwören.

Herodot berichtet[74]), daß, ein Menschenalter vor dem Zuge des Darius, die Neuren durch Schlangen, die in Menge in ihrem Lande zum Vorschein kamen, in noch größerer Anzahl aber damals aus der nördlichen Wüste heranbrängten, genöthigt worden, ihr Gebiet zu verlassen, und daß sie eine Zeitlang bei den Budinen wohnten. Der Geschichtschreiber sagt nicht, daß sie in ihre alten Wohnsitze zurückkehrten, daher Einige annahmen, daß sie zu Herodots Zeit noch bei den Budinen waren[75]). Vergleicht man aber Herodots Berichte über des Perserkönigs Unternehmen, so ergiebt sich, daß er sie als zurückgekehrt betrachtete, da sie immer in der Gegend, wo ihr Ursitz war, als mithandelnd erscheinen[76]).

Spätere lassen die Neuri im Quellgebiet des Tyras wohnen[77]), oder des Borysthenes[78]), seitdem man dessen Ursprung südlicher suchte als Herodot[79]). Ephorus[80]) setzt sie nördlich von den ackerbautreibenden Skythen[81]), bis in die Gegend, die vor Kälte unbewohnbar ist. Wie Plinius nennt Ammianus[82]) Neuri und Budini zusammen. Vielleicht sind es des Ptolemäus Nauaroi, am See Bykâ[83]), in Sarmatien, wo sie auch Stephanus anführt. Dionysius der Periegete erwähnt[84]) Neuri, Hippopoden, Gelonen und Agathyrsen zusammen, und Sidonius Apollinaris[85]):

Vgl. Mela II, 1, 13. Solin. 15. Eust. ad Dion. 310. Plinius spricht, VIII, 34, von diesem Aberglauben, erwähnt aber die Neuri nicht, und schließt: mirum est quo procedat Graeca credulitas! Nullum tam impudens mendacium est, ut teste careat. — Dieser Glaube ist im Norden sehr verbreitet, s. Grimm, deutsch. Mythol. S. 629. Iselin, Gesch. der Menschheit I, 167. Schafarik, Alterth. d. Slaven I, 195. Ein ähnlicher Glaube herrschte in Arkadien. Pausan. VIII, 2. VI, 3. Plin. VIII, 35. — Erklärungen hat man mehrere versucht, Pelloutier, hist. des Celtes I, 305. Creuzer, Symbol. II, 13. Götting. Anz. 1815. S. 1246. F. Wolf in den Jahrb. für wiss. Krit. 1834. II. Nr. 31. p. 254.

74) IV, 105.

75) Mannert, IV, 102. Schafarik, Alterth. d. Slaven I, 195.

76) IV, 125. 119. — Ueber Schlangen in den südrussischen Steppen s. Froriep, Neue Notizen 1839. Nr. 211. Bd. X. Nr. 13. S. 196. Eichwald, alte Geogr. des Kasp. Meeres S. 272. — Eine ähnliche Geschichte erzählte man von den Autariaten. Aelian. hist. an. XVII, 41. Justin. XV, 2.

77) Mela II, 1, 7. 78) Plin. IV, 12.

79) Vgl. Solin. 15. Salmas. in Solin. p. 187.

80) ap. Anon. Peripl. Pont. Eux. p. 3.

81) Die Codd. haben *Νευρονιάς*.

82) XXXI, 2. 83) Geogr. III, 5. 84) v. 310.

85) Carm. VII, 323. V, 473. Mart. Capell. VI, p. 214.

Chunus, Bellonotus, Neurus, Basterna, Toringus.

Dieſe Angaben zeigen, wie ungenau die Alten über ihre Wohnſitze ſind, und wie wenig ſich daraus mit Sicherheit für ihre Abſtammung entnehmen läßt [86]).

Gerrhus — *Γέρρος* [87]) — eine Gegend am Boryſthenes, vierzig Tagefahrten von ſeiner Mündung [88]); weiter hinauf kennt man das Land nicht. Im Süden iſt eine Wüſte und im Norden auch. In dieſer Gegend, Gerrhus, geht ein Arm vom Boryſthenes ab, der auch Gerrhus heißt [89]), er ſtrömt gegen Süden oder Südoſt und fällt in den Hypakyris. In Gerrhus [90]) ſind die Gräber der Vorfahren der königlichen Skythen [91]). Die Leiche eines verſtorbenen Königs ward von Volk zu Volk weitergeſchafft [92]), bis in dieſe Gegend [93]).

Herodot bemerkt früher [94]), öſtlich vom Boryſthenes wohnten ackerbautreibende Skythen, dann wäre nördlicher eine große Einöde, darnach die Androphagen, und oberhalb dieſer *ἐρῆμος ἤδη ἀληθέως, καὶ ἔθνος ἀνθρώπων οὐδὲν, ὅσον ἡμεῖς ἴδμεν.* Nach den vorher mitgetheilten Nachrichten ſind die Gerrhi aber viel weiter nördlich als die Wüſte. Sie berührt auch Darius nicht auf ſeinem Rückzuge, ſondern

---

86) Vgl. Schafarik, S. 196. 185.

87) Herod. IV, 56. 71. 88) IV, 53. 89) IV, 56.

90) Herodot mochte einige Nachrichten über die Gegend von Mohilew und Rohatſchew gehabt haben, an den Ufern des Dnjepers, wo man, wie Schafarik, Slav. Alterth. I, 516, ſagt, auf eine ſo unermeßliche Menge von Grabhügeln, Sopken, Moghlen genannt, ſtößt, daß man ſich verſucht fühlt, jene Gegend für die Grabſtätte eines großen Volkes zu erklären. Weſtlich und nördlich findet man auch ſolche Moghlen, aber in geringerer Zahl. Vgl. über die Gegend von Woroneſh Clarke, travels in var. countr. of Europe etc. ed. 8. T. I. p. 276. — und ſ. Potocki, voy. dans les steps etc. T. II, p. 173.

91) IV, 127. Der Skythenkönig Idanthyrſus ſagt, ſie hätten *τάφοι πατρώϊοι*, und wenn die Perſer dorthin vordrängen, würden ſie ſich widerſetzen, und, IV, 71, erzählt Herodot: *ταφαὶ δὲ τῶν βασιλέων ἐν Γέρροισί εἰσι.*

92) IV, 71.

93) Orenburg. Topographie I, 211. Einen ähnlichen Gebrauch findet man bei den Kirgiſen. Im J. 1750 entdeckte Ingenieur-Lieutenant Ringelmann, in der Kirgiſenſteppe, 150 Werſte von Orenburg, wo ein Hordenlager war, mehre pyramidaliſche Gebäude, die bei den Kirgiſen Aſtani hießen. Sie erklärten, vor Alters ſeyen ihre Baitans dort begraben, deshalb ſey ihnen der Ort heilig, und darum ließen ſich die vornehmen Kirgiſen auch jetzt noch dort begraben, und man bete dort für die Verſtorbenen. 94) IV, 18.

zieht südlicher, von Osten nach Westen [95]), durch die Melanchlänen, Androphagen, Neuren bis zu den Agathyrsen.

Spätere sprechen nur von dem Fluß Gerrhus [96]).

Die Ansicht, daß in fernen Ländern Völkerschaften lebten, deren Roheit und Wildheit so weit ging, daß sie selbst Menschenfleisch als Lieblingsspeise betrachteten, wie Homer dies von den Kyklopen erzählt, blieb den Griechen und Römern zu allen Zeiten, und es finden sich Angaben darüber in verschiedenen Gegenden, wie unsere Reisende von Kannibalen in Afrika, Amerika und den Südseeinseln erzählen.

Herodot giebt an [97]), nördlich von den ackerbautreibenden Skythen ist eine große, öde Strecke, nördlich davon wohnen die Androphagen — Ἀνδροφάγοι, — gegen Mitternacht von ihnen ist eine wahre Einöde [98]), und so viel man weiß, lebt dort kein anderes Volk. Westlich von ihnen sind die Neuren [99]), gegen Morgen die Melanchlänen. Sie haben, erklärt der Geschichtschreiber [100]), unter allen Menschen die rohesten, wildesten Sitten und beachten nicht Gesetze, noch Recht. Als Nomaden ziehen sie einher, und sie essen Menschenfleisch. Ihre Kleidung ist der Skythischen ähnlich. Sie haben eine eigenthümliche Sprache und sind ein eigenes, kein Skythisches Volk [1]).

Sie stehen unter einem König [2]). Sie sind trotz ihrer Wildheit nicht ohne Verkehr mit den Skythen. Als Darius gegen diese zog, forderten sie ihre Nachbarn zur Hülfe auf, auch die Androphagen, diese verweigerten ihren Beistand. Die Skythen und das ihnen folgende Perserheer durchzog das Land derselben, ohne daß sie sich widersetzten [3]).

Aristoteles [4]) spricht auch von rohen und wilden Völkern am Pontus, von denen einige rohes Fleisch äßen, andere Menschenfleisch, ja einige gaben sogar ihre Kinder her, um sie zum Schmause zu schlachten [5]). Gellius [6]) berichtet,

---

95) IV, 125.

96) Vgl. S. 189. Steph. Byz. bemerkt: Γέρρος, τόπος, καὶ ποταμὸς προσεχὴς τῷ Βορυσθένει. ὁ πολίτης Γέρριος.

97) IV, 18.

98) Diese Ansicht hat auch Peripl. Pont. Eux. B. p. 3. Huds. p. 209. Gail.

99) IV, 100. 100) IV, 106. 1) Herod. IV, 18.

2) Herod. IV, 119. 3) Herod. IV, 125.

4) de mor. VII, 6. Tertull. adv. Marcion. 1.

5) Eine Königin Lamia nannte man, die das Fleisch junger Kinder gern aß. Schol. Aristot. l. c. 6) IX, 4.

nach Griechiſchen Quellen, dieſe Skythen [7]), die Anthropophagen, lebten ganz im Norden, unter dem Siebengeſtirn. Mela bemerkt nur [8]), daß ſie tief im Innern des Landes wohnen. Strabo [9]) meint, es ſey Skythiſche Sitte, Menſchenfleiſch zu eſſen [10]), auch Sauromaten thäten es [11]). Plinius [12]) ſetzt auch die Anthropophagi weit nach Norden und erklärt [13]), ſie wohnten zehn Tagereiſen nördlich vom Boryſthenes, ſie tränken aus Schädeln, nach Iſigonus von Nicäa, und gebrauchten die mit den Haaren abgezogene Kopfhaut als Wiſchtücher [14]). — Daß nach ſolchen Angaben die Wohnſitze dieſes vermeinten Volkes auf unſern Charten nicht mit Sicherheit anzugeben ſind, liegt vor Augen [15]).

Melanchläni — *Μελάγχλαινοι* — erwähnte Hekatäus [16]) als ein Skythiſches Volk in Europa, das ſeinen Namen von der Kleidung habe [17]). Herodot [18]) beſtimmt genauer, daß ſie nördlich von den königlichen Skythen wohnen, weſtlich vom Tanais, gegen Abend von ihnen ſind die Androphagen. Im Norden von ihrem Lande trifft man See'n und öde Strecken. Er bemerkt aber ausdrücklich, daß ſie kein Skythiſches Volk wären, doch haben ſie Skythiſche Sitten [19]).

Skylax [20]) nennt ſie in einer ganz anderen Gegend, am Pontus, nördlich von den Kolchern und Gelonen, und als

---

7) Ephorus, ap. Anon. II. Peripl. Pont. Eux. p. 3, rechnet die Anthrophagen auch zu den Skythen.

8) II, 2, 13. 9) IV, 201. 10) Vgl. VII, 298.

11) VII, 302. 12) IV, 26. 13) VII, 2.

14) Cutibusque cum capillo pro mantelibus ante pectora uti. Coel. Rhodigin. Antiq. lectt. XVI, 10. erklärt es für Mäntel. — Menſchenfreſſer wollte man auch finden in Jerne, Strab. VII, 201, bei den Kelten und Iberen, l. c., bei den Maſſageten, id. VII, 513, bei den Derbiken, id. XI, 520, bei den Indern, id. XV, 710. vgl. Lydus de mens. Jul. c. 3. — in Libyen, Ptol. Geogr. IV, 9.

15) Man hat mancherlei Beſtimmungen verſucht. Mannert IV, 154. Potocki, Atlas T. I. Schafarik, Slav. Alterth. I, 294. — Der letzte meint, bei dem griechiſchen Worte Anthrophagi ließe ſich vielleicht vermuthen, daß ein Budiniſcher, oder Neuriſcher Slave den pontiſchen Griechen den Namen der Samojeden, den er irrthümlicher Weiſe für zuſammengeſetzt hielt, aus sam, sames, der Mann, und jed, jadek, jedlec, verzehren, verdollmetſcht habe. Vgl. Eichwald in den Dorp. Jahrb. III, 1, 14.

16) ap. Steph. Byz. v. *Μελάγχλαινοι*.

17) Vgl. Dio Chrysost. Borysth. Or. 36. p. 77. ed. Reiske. Ueber andere Urſachen des Namens ſ. Schol. ad. Dion. Per. 309.

18) IV, 20. 19) IV, 107. 20) p. 32.

Flüſſe in ihrem Lande führt er Metaſoris und Aigipios an. In derſelben Gegend ungefähr erſcheint das Volk bei Mela [21]) und Plinius [22]), Mela erwähnt ſie aber auch, wie Herodot, bei'm Europäiſchen Skythien [23]).

Ptolemäus [24]) ſetzt ſie öſtlich von der Maeotis, zwiſchen die Hippiſchen Berge und den Fluß Rha. Dionyſius erwähnt ſie wieder im Europäiſchen Skythien, am Boryſthenes, mit Hippomolgen und Neuren, eben ſo Avienus [25]), der ſie dira gens nennt [26]).

In der Nähe von Olbia mochten die Saier — Σαΐοι — wohnen [27]).

Thiſamatae und Saudaratae erwähnt die oben angeführte Inſchrift [28]), wahrſcheinlich ſind ſie Sarmaten.

Auchetae, an den Quellen des Hypanis [29]). Von ihnen ſagt Valerius Flaccus [30]):

Doctus et Auchates patulo vaga vincula gyro
Spargere, et extremas laqueis adducere turmas [31]).

Amadoci — Ἀμάδοκοι — nannte Hellanikus [32]), ihr Land Ἀμαδόκιον. Ptolemäus [33]) führt öſtlich vom Boryſthenes das Amadokiſche Gebirge an, und an dem-

---

21) I, 19, 14. 22) VI, 5. 23) II, 1, 13.

24) Geogr. V, 8. 25) Orb. terr. 445.

26) Völkerſchaften, die ſich durch ſchwarze Kleider auszeichneten, werden in mehren Gegenden erwähnt, ſ. Eust. ad Dion. Per. 361. Böttiger, Furienmaske, S. 45. 46. — Unſere Melanchlänen ſucht man in der Gegend der Wolga. Rennel p. 413. Schafarik, Slav. Alterth. I, 295. ſagt: die Frage wäre zu beantworten, ob der Name Melanchlänen nicht aus dem Tſchudiſchen verdorben und die gewöhnliche tſchudiſche Form für Völkernamen ſey, z. B. Suomalainen, Hämälainen, Savolainen u. ſ. w.

27) Boeckh, Corp. Inscr. T. II, p. 83. ihr König hieß Σαϊταφάρνης. Von ihnen leitet Böckh den Namen der Stadt Ὀλβία Σαονία ab. Man hat an die Σάϊοι gedacht, die in Thrakien lebten und auch Σίντοι, Σίντιες hießen, Strab. XII, 549. X, 457. Eust. ad Dion. 767. Schol. ad Il. I, 594, die Σαπαῖοι Herodots, VII, 110. Vgl. Hesych. Steph. B. h. v. — Die wohnten aber bei Abdera und auf den Inſeln bei Lemnos, nie wird von ihrer Theilnahme an Zügen in nördlichen Gegenden geſprochen. Einen Koths, als Sapaeer, nennt Strabo, XII, 555.

28) Corp. Inscr. T. II. Nr. 2058.

29) Plin. IV, 12. (26.) Vgl. S. 236. 265.

30) Argon. VI, 132.

31) Eben ſo ſchildert Herodot die Sagartier, I, 125. VI, 86. Vgl. über die Bulgaren Gibbon hist. T. X, c. 42.

32) Steph. B. h. v. 33) G. III, 5.

ſelben die Amadoci. Die Stadt Amadoke ſetzt er 56° d. L., 50° 30′ d. Br., und ein Arm des Boryſthenes kommt aus dem See Amadoke, 53° 30′ d. L. und 50° 20′ d. Br.

Seitdem die Römer in Krieg mit dem Perſeus von Macedonien gerathen war, hören wir eine große Völkerſchaft im weſtlichen Theile Skythiens nennen, die Baſtarnen[34] — *Βαστάρναι*. — Man betrachtete ſie als Eingewanderte[35]. Sie kriegten mit den Daken oder Geten[36] und drangen über den Iſter gegen Süden vor[37], Beute zu machen, oder für Andere um Sold zu kämpfen. Bei der Unbekanntſchaft mit dieſen Gegenden war man ungewiß, zu welchem Volk ſie gehörten. Aus den weſtlichen Ländern waren Schaaren von Galatern, in den Nebenthälern des Danubius, gegen Oſten vorgedrungen, und Mehre rechneten die Baſtarnen zu dieſen[38], Andere erklärten ſie für Geten[39], oder im Allgemeinen für Thraker[40]. Da man alle nördlichen Völker Skythen nannte, ſo werden ſie auch als ſolche angeführt[41].

Als man, gegen Auguſtus Zeit, genauer mit Germanen bekannt ward, rechnete man die Baſtarnen zu dieſen. Strabo erklärt[42]: früher wären ſie wenig bekannt geweſen, ſeine Zeit könne beſſer Nachricht über ſie geben[43], und er hält ſie faſt für Germanen[44]. Sie zerfallen in mehre Stämme, von denen er Atmoni, Sidones und die Bewohner der Inſel Peuce[45], die Peucini nennt. Sie haben das Binnenland, ſind Nachbarn der Germanen und Tyrigeten, bis gegen den Boryſthenes[46]. Im Norden iſt die Gränze unbekannt[47]. Auch ſüdlich vom Iſter haben ſich viele angeſiedelt in Thrakien[48].

Nach Tacitus[49] wohnen ſie neben den Skythen. Er

---

34) Germania S. 426.
35) *ἐπήλυδες*. Scymn. Chius fragm. 50.
36) Justin. XXXII, 3.
37) Liv. XL, 57. 58. XLIV, 27. Dio Cass. LI, 23.
38) Germania S. 427. Anm. 4. — Baſtarnen und Skordiſker vergleichend meinte man, Liv. XL, 57: nec enim aut lingua aut moribus aequales abhorrere.
39) Appian. de reb. Mac. lib. IX, 16.
40) Dio Cass. XXXIV, 17. Appian. de B. Mithrid. 69. 15.
41) Dio Cass. LI, 23. Zosim. I, 71.
42) II, 93. 43) II, 118. 44) VII, 306.
45) Germania S. 163. 46) II, 128. VII, 298.
47) VI, 294. 48) VI, 291. VII, 305.
49) Ann. II, 65.

ſpricht von Völkerſchaften der Peucini. Ihm zufolge hießen die Peuciner auch Baſtarnen [50]) und ſind an Sprache, Sitten und Wohnung den Germanen ähnlich. Plinius nennt Baſtarnen und Peucini [51]) als Nachbarn der Daci. In ſeiner Schilderung Sarmatiens unterſcheidet Ptolemäus [52]) große und kleine Völker, zu jenen rechnet er Baſtarnen und Peuciner, die am Gebirge Karpates, Gränznachbarn Daciens, wohnen. Auch in Unter-Möſien, an den Iſtermündungen, nennt er [53]) Peucini.

Sie trieben keinen Ackerbau, keine Schifffahrt, lebten nicht von ihren Heerden, ſondern vom Krieg [54]). Ausgezeichnet ſind ſie durch ihre Größe [55]), Tapferkeit [56]) und Wildheit [57]). Frauen und Kinder führen ſie auf Wagen mit herum [58]). Ihre Reiter waren berühmt, jeden begleitet ein Fußgänger, παραβάτης, geübt, auch dem ſchnelllaufenden Pferde zu folgen, und jene im Kampf zu unterſtützen und zu erſetzen [59]). Bei Valerius Flaccus heißt es [60]):

Ast ubi Sidonicas inter pedes aequat habenas;
Illinc juratos secum trahit Aea Baternas:
Quos, duce Teutagono, crudi mora corticis armat;
Aequaque, nec ferro brevior, nec rumpia ligno.

Sie ſtanden unter Königen [61]). Dem Perſeus ſtellten ſie, für Sold, 20,000 Mann [62]). — In der ihnen angewieſenen Gegend mochten Germaniſche und Skythiſche Stämme ſich mit einander vermiſchen.

Iazyges — Iazyx [63]) — Ἰάζυγες [64]).

---

50) Germ. 46. 51) IV, 25. 28.
52) Geogr. III, 5. 53) Geogr. III, 10.
54) Plut. Paul. Aemil. c. 12. Polyb. fragm. XXVI, 9. Vgl. Drakenb. ad Liv. XLIV, 26.
55) Plut. l. c. Athen. Deipnos. V, 50. p. 213.
56) Appian. B. Mithrid. 69.
57) Claudian. de 4. Cons. Honor. 450.
58) Dio Cass. LI, 24. Zonar. X, 32.
59) Liv. XLIV, 26. Plut. Paul. Aemil. 12. 60) Arg. VI, 95.
61) Liv. XL, 5. Dio Cass. LI, 24.
62) Polyb. XXVI, 9. Plut. Paul. Aemil. 12. — Probus verſetzt, Vopisc. 18, 100,000 Baſtarnen in's Römiſche Gebiet.
63) Ovid ex Ponto IV, 7, 9. Burm. ad Trist. II, 191.
64) Steph. B. — Den Namen leitet man ab vom Ruſſ. Jirzik, Böhm. Jezyk, Poln. Jazyk, Rede, Sprache, Volk, wie die Slaven ſich die Redenden nennen, von Slowa, die Sprache. Schafarik, Slav. Alterth. I, 368. Hennig, de rebus Jazygum. Regiomont. 1812. 8.

Zur Zeit der Kriege mit Mithridates werden die Jazygen zuerſt erwähnt. Appian, indem er die Verbündeten deſſelben aufzählt [65]), nennt als ſolche in Europa: Σαυροματῶν οἵ τε Βασίλειοι, καὶ Ἰάζυγες, καὶ Κόραλλοι, und Thraker, zu denen er Baſtarnen rechnet. Als nicht fern vom Iſter lebend erſcheinen ſie bei Ovidius, der dem Veſtalis, dem Römiſchen Befehlshaber in den Iſtergegenden, ſchreibt [66]):

Ipse vides, onerata ferox ut ducat Iazyx
Per medias Istri plaustra bubulcus aquas.

Er nennt ſie neben Sauromaten [67]). Dem Kaiſer ſey unbekannt, ſagt er:

— — quid Sauromatae faciant, quid Iazyges acres,
Cultaque Oresteae Taurica terra deae.

Florus erwähnt nur Sauromaten am Danubius [68]) zur Zeit des Auguſtus, neben ihnen nennt Strabo [69]) Geten, Tyrigeten und Baſtarnen. Er bekennt aber ſeine Unkunde dieſer Gegend, da er erklärt [70]): was öſtlich von Germanien ſey, das man auch nur bis zum Albis kenne, wiſſe Keiner: ob dort Baſtarnen wären, wie die meiſten ſagten, oder ob Andere dazwiſchen ſäßen, Jazygen oder Rhoxolanen, oder andere der Wagenbewohner, ſey nicht leicht zu beſtimmen. Nachher giebt er genauer an [71]), zwiſchen Iſter und Boryſthenes ſey die Oede der Geten, dann kämen Tyrigeten, darauf Jazyges, die Sarmaten ſind, und Baſilii und Georgi. Nördlicher wohnen Rhoxolanen.

Später mögen ſie weiter gegen Weſten vorgedrungen ſeyn, da ſie für Vannius kämpften [72]), und Plinius ſagt [73]), von dem Binnenlande zwiſchen dem Danubius und dem Herkyniſchen Berglande, bis zum Pannoniſchen Winterlager Carnuntum und der Germaniſchen Gränze hatten die Felder und ebenen Gegenden die Jazygen, die Sarmaten ſind, im Beſitz, die Berge aber und Wälder bewohnten die von ihnen vertriebenen Daci, bis zum Fluß Pathiſſus. Arrian [74]) giebt ihnen auch im Weſten Quaden und Markomannen zu Nachbarn, im Oſten Geten.

---

65) Mithrid. 69. 66) ex Ponto IV, 7, 9.
67) ex Ponto I, 2, 79. 68) IV, 12. 69) II, 128.
70) VII, 294. 71) VII, 306. 72) Tac. Ann. XII, 29.
73) IV, 25. 74) Exped. Alex. I, 3.

Ptolemäus erwähnt[75]), nach ſolchen und ähnlichen Berichten, im Europäiſchen Sarmatien die Jazyges an zwei Stellen. Indem er von den vier größten Völkerſchaften daſelbſt ſpricht, rechnet er dazu die Jazyges, und bemerkt, daß ſie, nebſt den Rhoxolanen, die ganze Weſtſeite der Maeotis bewohnten. Außerdem führt er Jazyges Metanaſtae an[76]), die er wohl durch dieſen Namen als aus anderen Gegenden gekommen bezeichnet, und beſtimmt genau ihre Gränzen. Im Norden ſtoßen ſie an das Europäiſche Sarmatien, vom Südende der Sarmatiſchen Berge bis zum Gebirge Karpates[77]), gegen Weſten und Süden iſt Germanien, von den Sarmatiſchen Bergen bis zur Biegung des Danubius bei Karpis, und dieſer Fluß bildet dann ſelbſt die Gränze bis zum Tibiskus, der ſie von Dacien trennt, das gegen Oſten liegt.

Genannt werden dieſe weſtlichen Jazygen noch oft, da ſie mit den Daken in Krieg geriethen und vorzüglich mit den Römern, die von Pannonien aus ihre Züge abwehrten, oder ſie angriffen, und ſie ſtanden in gutem Vernehmen mit den Markomannen[78]).

Wie bedeutend ihre Macht war, zeigt die Angabe[79]), daß ſie unter Marcus Antoninus den Römern 8000 Reiter ſtellten. Sie gaben zehn Myriaden Gefangene zurück, obgleich ſchon viele verkauft, geſtorben oder entflohen waren.

Tacitus erwähnt Vornehme, als Vorſteher des Volks[80]). Dio ſpricht von mehren Königen[81]) und Vornehmen (οἱ πρῶτοι); die Macht der Könige ſcheint durch dieſe beſchränkt zu ſeyn.

Ihre Hauptmacht beſtand in Reiterei[82]), die Pferde waren geübt, auch auf dem Eiſe zu gehen. Sie haben Schilde und zum Angriff Lanzen[83]).

---

75) Geogr. III, 5.
76) Geogr. III, 7. Vgl. Marcian. Heracl. p. 98. ed. Miller.
77) Vgl. Agathem. II, 4.
78) Dio Cass. LXVII, 5. LXVIII, 10. LXIX, 15. LXXI, 3. 7. 8. 13. 15. LXXII, 3. Amm. Marc. XXII, 8, 30. Zuletzt erwähnt ſie Themistius ed. Dindorf p. 52. 68.
79) Dio Cass, LXXI, 16.
80) Histor. III, 5: principes Sarmatarum Iazugum, penes quos civitatis regimen. 81) LXXI, 16.
82) Tac. Ann. XII, 29. Hist. III, 5: vim equitum, qua sola valent.
83) κόντοι. Dio Cass. LXXI, 7.

Bei Valerius Flaccus heißen die Jazygen[84], expertes canentis aevi, und er giebt den Grund an:

Namque, ubi jam vires aliae, notosque refutat
Arcus, et inceptus jam lancea temnit heriles,
Magnanimis mos ductus avis, haud segnia mortis
Jura pati; dextra sed carae occumbere prolis,
Ense dato: rumpuntque moras natusque parensque,
Ambo animis, ambo miseri tam fortibus actis[85].

Bei den Jazyges Metanaſtae nennt Ptolemäus[86] folgende Städte:

Uscenum, 43° 15′ d. L., 48° 20′ d. Br., bei Schemnitz.

Bormanum, 43° 40′ d. L., 48° 25′ d. Br., am Sayafluß.

Abieta, 43° 40′ d. L., 48° d. Br., zwiſchen Erlau und Gran.

Triſſum, 44° 10′ d. L., 47° 45′ d. Br., öſtlich von Waitzen.

Parca, 43° 30′ d. L., 47° 40′ d. Br., bei Peſth.

Candanum, 44° d. L., 47° 20′ d. Br., ſüdlich von Waitzen.

Peſſium, 44° 40′ d. L., 47° d. Br., zwiſchen Ofen und Segedin.

Partiscum, 45° d. L., 46° 40′ d. Br., bei Eſongrad.

Rhoxolanen — Ῥωξολανοί[87] — werden zur Zeit des Mithridates erwähnt[88]. Ueber ihre Wohnplätze giebt Strabo Einiges. Indem er die Breite der bewohnten Erde, von S. nach N., zu beſtimmen ſucht, ſagt er: oberhalb des Boryſthenes wohnten Rhoxolanen, ſüdlicher als die äußerſten Gegenden, die oberhalb Britannien bekannt wären. Alles

84) VI, 123.

85) Da man aus ähnlichen Sitten und Gebräuchen auch bei Skythen und Sarmaten oft auf Verwandtſchaft mit entfernten Völkerſchaften geſchloſſen hat, wollen wir daran erinnern, daß dieſe ſo auffallende Sitte auch bei anderen, die keineswegs für verwandt gelten können, ſich findet, ſo in der Inſel Kos, Strab. X, 486. Steph. Byz. v. Ἰουλίς, in Sardo, Tzetz. ad Lycophr. 796, bei den Padäern, Herod. III, 99. Tibull. IV, 1, 149. — Daß noch jetzt in Ungarn an der Theiß in einem Diſtrikt ſich Leute finden, die Jazygen heißen, bemerkte d'Anville, Mém. de l'Acad. T. XXVIII, p. 450. Ganz verſchieden urtheilen über ihre Abſtammung Niebuhr, Kl. Schr. I, 394. Schafarik, Slav. Alterth. I, 394. Gamauf, Hall. Encyklop. 2. Sect. XIV, 487.

86) Geogr. III, 7.

87) Rhoxolani Inscr. ap. Gruter. p. 135. Dieffenbach, Celtica II, 221.

88) Strab. VII, 309.

was nördlich von ihnen liege, sey wegen der Kälte unbewohnbar. Sie sind die äußersten der bekannten Skythen. Südlicher als sie und oberhalb der Maeotis sind Sauromaten und Skythen, bis zu den östlichen Skythen. Wie unsicher die Kunde dieser Gegenden war, verhehlt er nicht. Er erklärt [89]), in Germanien kenne man das Land östlich vom Albis nicht, was noch weiter in den nördlichen Gegenden gegen Morgen sey, darüber habe man nur Muthmaßungen, und es ließe sich nicht wohl sagen, ob dort Bastarnen lebten, wie die Meisten angaben, oder ob andere Völker dazwischen wären, Jazygen, Rhoxolanen u. s. w. An einer anderen Stelle [90]) meint er, die Rhoxolanoi bewohnten die nördlichsten Ebenen zwischen Tanais und Borysthenes. Daß das ganze Land im Norden, von Germanien an bis zum Kaspischen Meere, eben sey, wisse man, ob aber nördlich von den Rhoxolanen noch Leute lebten, sey unbekannt.

Plinius, indem er von den Völkern nördlich vom Ister und Pontus, zwischen Danubius und Maeotis handelt [91]), erwähnt Alani und Rhoxolani, ohne genauer ihren Wohnsitz anzugeben [92]). Tacitus erzählt [93]), daß sie im Winter, 79 p. chr., über den gefrornen Danubius, in Mysien verheerend einbrachen; es waren 9000 Reiter; über ihren Wohnplatz erfahren wir nichts. Er nennt sie Sarmaten.

Ptolemäus [94]) erwähnt sie westlich von der Maeotis, nördlich von den Jazygen, und vergleicht man seine Angaben über die Stellung der kleinen Völker, so scheinen die Rhoxolanen bei ihm ein bedeutendes Land besessen zu haben, da er sie, und nicht die Jazygen, benutzt, um ihre anderen Nachbarn zu bestimmen. Die Rhoxolanen sind es auch, die später oft bei Kriegen mit den Römern genannt werden [95]). Sie stehen unter Königen [96]).

Strabo schildert sie als tapfer, einem gut geübten Heere aber konnten sie nicht widerstehen [97]). Ihm zufolge hatten

---

89) VII, 294. 90) VII, 306. 91) IV, 25.

92) Vgl. S. 349 seine Ansicht von Skythen und Sarmaten.

93) Hist. I, 79. 94) Geogr. III, 5.

95) Spartian. vit. Hadrian. 6. Dio Cass. LXXI, 18. 19. Jul. Capitolin. vit. M. Ant. 22. — Zuletzt werden sie bei Aurelians Triumph angeführt. Trebell. Poll. 30 Tyr. 10. Vopisci Aurelian. 33. Vgl. Amm. Marc. XXII, 8, 35.

96) Inscr. v. Katancsich Geogr. Epigr. I, 223. 294. II, 129. 193.

97) Strab. VII, 306. 309.

ſie Helme von rohem Leder und Harniſche. Sie führten Schilde (γερροφόροι) und zum Angriff dienten ihnen Lanzen, Schwert und Bogen. Tacitus bemerkt[98]: ihr Fußvolk ſey ſchlecht, dem Angriff ihrer Reiterſchaaren könne man kaum widerſtehen. Sie hätten Lanzen (conti) und lange Schwerter, die ſie mit beiden Händen führen müßten. Die Vornehmen hatten Panzer (cataphractae) aus eiſernen Blechen oder hartem Leder, die gegen Hieb und Stoß ſicherten; fiel aber ein ſo Bewaffneter, ſo konnte er nicht aufſtehen.

Agari, Ἄγαροι, erwähnt Appian[99] als ein Skythiſches Volk, Dioskorides[100] nennt ſie Sarmaten. Sie waren als Aerzte berühmt [1]) und gebrauchten Schlangengift als Heilmittel. Wahrſcheinlich wohnten ſie weſtlich an der Maeotis, wo Ptolemäus [2]) ein Vorgebirge und einen Fluß Agarus nennt [3]).

Vorher iſt gezeigt [4]), daß Griechen und Römer am ſpäteſten mit dem nördlichen und nordweſtlichen Theil des von Skythen oder Sarmaten bewohnten Landes bekannt wurden. Agrippa hatte Kunde von der Viſtula [5], Strabo erklärte noch, daß das Land öſtlich vom Albis unbekannt ſey und man nur Muthmaſſungen aufſtellen könne. Nach Mela's Anſicht trennt die Viſtula die Sarmaten von den öſtlicheren Völkern. Plinius, indem er das nördliche Küſtenland ſchildert [6]), von Oſten nach Weſten gehend, ſpricht bei den Skythen von den Riphäen, am Oceanus, die im Weſten, bei den Germanen, an das große Gebirge Sevo ſtoßen. Er nennt dort zwei große Meerbuſen, Cylipenus, in deſſen Eingang die Inſel Latris liege, und den weſtlicheren, Lagnus, der bis zu den Cimbern geht. Auch erwähnt er dort große Inſeln. Einige, fügt er hinzu, ließen den Küſtenſtrich, bis zur Viſtula, von Sarmaten, Venedi, Sciri, Hirri bewohnt ſeyn [7]). Tacitus weiß ebenfalls keine beſtimmte Gränze anzugeben, er ſagt nur [8]), Germanien werde von Sarmaten

98) Hist. I, 79. 99) B. Mithr. 88. 100) III, 1.

1) Vgl. Pflanzen S. 250. 2) Geogr. III, 5.

3) Einen König Agarus erwähnt Diodor, XX, 24. Vgl. Boeckh, Corp. Inscr. T. II, p. 82.

4) S. 48. 55. 60. 5) Plin. IV, 25. 6) IV, 27.

7) Vgl. Germanien S. 424. Oſſolinski, Vincens Kadlubek, überſ. von Linde, S. 463.

8) Germ. 1.

und Daken durch gegenseitige Furcht oder Gebirge getrennt. Nachdem er den östlichen Theil Germaniens geschildert [9]), nennt er, als weiter gegen Morgen wohnend, Peucini, Venedi, Fenni und ist ungewiß, ob er sie zu den Sarmaten oder Germanen rechnen solle. Doch meint er, die Venedi gehören mehr zu den Germanen, da sie Häuser bauen, Schilde führen und rasch zu Fuß sind, dahingegen die Sarmaten nur zu Pferde und auf Wagen lebten. Zwischen Peucini und Fenni sind Gebirge und Wälder, in welchen die Veneder umherziehen [10]).

Ptolemäus [11]) nennt bestimmt als Gränze zwischen Germanien und Sarmatia das Sarmatische Gebirge und die Vistula. Oestlich davon führt er an, am Meere und den Venedischen Gebirgen, die Veneder (*Οὐενέδαι*), als eine große Nation, südlich davon, an der Vistula, sind kleinere Völker, Gythones, Phinni, Bulanes.

Die Fenni setzt Tacitus [12]) an's nördliche Meer, die Phinni des Ptolemäus sind im Lande. Jener bemerkt, sie wären wild und arm, sie hätten keine Waffen, keine Pferde, keine festen Wohnungen, und gegen Witterung und wilde Thiere suchten sie Schutz in einer Art Hütten von Zweigen. Sie lebten von Kräutern und von der Jagd, der Männer und Weiber obliegen. Sie führen Bogen und Pfeile, die sie, aus Mangel an Eisen, mit Knochen spitzen. Ihre Kleidung besteht aus Fellen, ihr Lager ist die Erde [13]).

Aus der Art, wie Ptolemäus die Völkerschaften im Europäischen Sarmatien angiebt [14]), erhellt, wie schwankend er selbst in Bezug auf ihren Wohnplatz war. Schafarik [15]) hat sich bemüht, ihn für einige genauer zu bestimmen und wir wollen seinen Versuch hier mittheilen.

Βούλανες, and. Codd. *Σούλανες*, sind die Poljanen,

---

9) Germ. 45. Hic Sueviae finis.

10) Vgl. Beyer, de Venedis et Eridano. Opp. ed. Klotz, p. 503. Pubischka, de Venetis et Antis in d. Actt. Soc. Jablonov. 1777. Schirach de Henetis Venetis et Vandalis. ib. 1774. Scherers Nord. Nebenstunden. 1776 S. 212. Schafarik, Alterth. d. Slaven I, 107. 119. 152. Zeuss, die Deutsch. S. 67. 266.

11) Geogr. III, 5. 12) Germ. 46.

13) Ueber Peucini s. Germanien S. 428.

14) Siehe vorher S. 355.

15) Slav. Alterth. I, 205. Vgl. Gatterer, de Sarmat. lettic. pop. origine. Comment. Soc. Gott. T. XII, p. 270.

ein Name der Lechen an der Weichſel, auf der Oſtſeite des heutigen Großherzogthums Poſen und in den Gränzdiſtrikten Preußens.

Ἀρσιῆται, nach Lage und Namen vielleicht vom Fluß Ras, jedenfalls Slaven.

Σαβῶκοι, zuſammengeſetzt aus Sa ſtatt San und Boki (wie Koſtoboki), im Flußgebiet des San, im öſtlichen Gallizien.

Πιεγγῖται, Anwohner des Fluſſes Piena, der in den Pripjät fällt, bei Pinſk.

Βίεσσοι, bei der Stadt Biecz, in der Nähe der Karpathen.

Σταυᾶνοι, wohl urſprünglich *Στλαυάνοι*, Slaven, an der Düna, am Ilmenſee [16]).

Ἰγυλλίωνες, Anwohner des Iga- oder Itſchafluſſes, in Witepſk.

Κοιστοβῶκοι [17]), iſt wohl zuſammengeſetzt aus dem Flußnamen Koſta, mit Boki, Ufer, Slaven am Koſtafluß, im Gouvernement Tſchernigow. Plinius [18]) erwähnt ſie am Tanais [19]), Ammianus [20]) unter den Skythen, bei den Alanen. Pauſanias nennt ſie [21]), indem er von einem Raubzug ſpricht, den ſie zu ſeiner Zeit nach Hellas unternahmen, und rechnet ſie wohl zu den Sarmaten [22]). In Dacien ſind, nach Ptolemäus [23]), *Κιστοβόκοι*, oder *Κοιστοβῶκοι*, eben daſelbſt erwähnt ſie Dio Caſſius [24]). Inſchriften nennen das Volk öfter [25]).

Τρανσμοντᾶνοι, ein natürlich bei den Römern in Dacien oder Pannonien entſtandener, bei den alten Slaven weit verbreiteter Name. Euſtathius [26]) nennt ein Volk *Ζάγαροι*, von Za jenſeits, und Gora das Gebirge. In den Karpathen.

Οὐέλται, die ſlaviſchen Weleter oder Lutizer, auf beiden Oderufern und den Inſeln der Oder.

---

16) Siehe über ſie Schafarik S. 318.
17) Man findet auch *κοστούβωκοι*, ſ. Casaub. ad Capitolin. vit. M. Anton. Philos. c. 22.
18) VI, 8.
19) III, 8. Schafarik erklärt dies für unrichtig.
20) XXII, 8, 42.
21) X, 34.
22) VII, 43, 4. Vgl. Tillemont. hist. des Emper. T. II. P. 2. p. 597.
23) III, 8.
24) LXXI, 12.
25) Katancsich geogr. epigr. II, p. 238. 297.
26) ad Dionys. 310.

Κάρβωνες, wahrſcheinlich die Krewer, Vorfahren der Krewitſcher in der Nachbarſchaft der Kelten, bei Pſkow und öſtlicher und ſüdlicher.

Παγυρῖται, ſcheinen die Pahuritſchen zu ſeyn.

Σαύαροι, die Sjewer, ein mächtiger, ſlaviſcher Volksſtamm, an den Flüſſen Desna, Sem und Sula, mit den Hauptſtädten Tſchernigow und Ljubetſch.

Βορυῦσκοι, wahrſcheinlich bei Borowſk, an der Pratwa, im Gouvernement Kaluga[27].)

Ἄκιβοι, vielleicht im Walde von Okow, wo Dnjepr und Düna entſpringen.

Ἰβίωνες, auch *Οὐιβίωνες*, am Fluß Iwa, Jeviza, deren es mehre giebt in Wolhynien, in Tſchernigow u. ſ. w.

Καρπιανοί, bei anderen Carpi, an den Karpathen, im heutigen Oſtgalizien. Ephoru erwähnt ſie zuerſt. Sie geriethen oft in Krieg mit den Römern[28]).

Γηουῖνοί, am Fluß Giwa in Liefland, oder am Gawijasfluß im Gouvernement Wilna.

Ptolemäus[29]) nennt zwiſchen Baſtarnen und Rhoxolanen, öſtlich vom Boryſthenes, *Χοῦνοι*. Man hat ſie, ohne haltbaren Grund, für Hunnen erklärt[30]).

Wenden wir uns nun zu der Südküſte des Landes, das von den eben geſchilderten Völkerſchaften bewohnt ward, ſo finden ſich über einige Vorgebirge, Inſeln und Städte in der Strecke vom Iſter bis zum Karkinitiſchen Buſen noch mancherlei Nachrichten, die jedoch auch unbeſtimmt und abweichend ſind. Die aus Griechen und Römern angeführten Beweisſtellen zeigen zum Theil, welche Punkte in den verſchiedenen Zeiten als die wichtigſten und bedeutendſten erſcheinen mochten.

Ueber die Flüſſe dieſer Gegend iſt früher gehandelt[31])

---

27) Man hat mit Unrecht an Preußen gedacht, Baier opusc. p. 131. Der Name Boruſſi kommt erſt ſehr ſpät vor.

28) Anon. Peripl. P. Eux. p. 3. Vopisc. c. 39. Aurel. Vict. 39. 43. Eutrop. IX, 15. 29) Geogr. III, 5.

30) Mone, im Anzeiger für Kunde des Deutſch. Mittelalters 1834. S. 217, meint, die Hunnen des Ptolemäus hätten in der Nähe von Kiew gewohnt, verſchieden von den Hunnen des Attila, und wären Deutſche. Schafarik, Slav. Alterth. I, 323, nimmt an, ſie wären, gleich den Avaren und Magyaren, uraliſcher Abkunft. Ueber die *Οὖννοι* bei Dionyſ. Perieg., v. 730, ſ. d. Anmerk. v. Bernhardy, S. 722.

31) Siehe S. 184.

und gezeigt, wie unsicher die Kunde der Griechen und Römer über manche derselben war.

Herodot läßt die Südküste Skythiens vom Ister beginnen, in der Mitte derselben ist der Borysthenes und die gleichnamige Stadt, östlicher ist Hylaea[32]), dann die Bahn des Achilles, und weiterhin die Stadt Karkinitis, wobei der Hypakyris in's Meer fällt. Das Land bis dahin heißt ἡ ἀρχαίη Σκυθικὴ[33]). Gegen Morgen ist ein gebirgiger Landstrich[34]), der in's Meer vortritt[35]), den die Taurer besitzen[36]). Der Meerbusen mochte ihm nicht bedeutend scheinen. Erst um Philippus des Makedoniers Zeit finden sich einige Nachrichten über denselben. Skylax giebt an[37]), zur Fahrt von den Istermündungen bis Kriumetopon gebrauche man, in gerader Richtung, drei Tage und drei Nächte, schiffe man aber an der Küste, so sey die doppelte Zeit nöthig.

Strabo entwirft folgendes Bild von der Südküste. Vom Ister bis zum schiffbaren Fluß Tyras[38]) sind 900 Stadien gegen Osten. In der Mitte zwischen beiden sind zwei große See'n, der eine steht mit dem Meere in Verbindung und kann auch als Hafen dienen, der andere nicht. An der Mündung des Tyras ist der Thurm des Neoptolemus[39]) und der Flecken des Hermonax, am Fluß selbst liegen einige Städte, fünfhundert Stadien von der Mündung trifft man die Insel Leuke[40]). Weiter gegen Morgen kommt man zum Borysthenes, dann zum Hypanis; vor jenem liegt eine Insel mit einem Hafen. Von derselben schifft man gegen Osten zu der Rennbahn des Achilles, dann zum Karkinitischen Busen und zum Skythischen Chersonesus[41]).

---

32) IV, 54.

33) IV, 99. — Gallia Narbonensis hieß ἡ παλαιὰ Κελτική, Appian. B. civ. III, 98. IV, 1. Vgl. Dio Cass. XLVI, 55.

34) IV, 3.

35) προκειμένην τὸ ἐς πόντον. Vgl. über Aegypten II, 12.

36) IV, 101. 37) p. 30. 38) VII, 306.

39) Nach Köhler, Mém. de l'Acad. des Sc. de Petersb. T. X, p. 580, sah man in dieser Gegend noch im sechszehnten Jahrhundert Ruinen eines Thurmes. Broniov. de Biezdfed. descr. Tartariae p. 819.

40) Steph. Byz. v. Ἑρμώνασσα verwechselt den Flecken des Hermonax, den auch Ptolemäus anführt, mit Hermonassa, das im Osten des Pontus liegt, wenn es nicht ein Fehler des Auszugmachers ist.

41) Der Epitomator des Strabo hat hier, p. 1246, die Charte des Ptolemäus vor sich gehabt, wie oft, und richtet darnach seinen Auszug ein.

Mela [42]) ſetzt Achill's Rennbahn zwiſchen Boryſthenes und Pantikapes, öſtlicher ſind große Waldungen. Hypacaris und Gerrhus fallen vereint in den Karkinitiſchen Buſen, der ſo tief in das Land hineintritt, daß zwiſchen ihm und der Maeotis ein nur fünf Millien breiter Iſthmus bleibt, der Taphrae heißt. Ein Landſtrich tritt dann ſchräge vor, faſt wie eine Inſel, bis zum Bosporus, zwiſchen Pontus und Maeotis.

Der beleſene Plinius hat über dieſe Südküſte eine Menge Angaben [43]). Vom Iſter zum Tyras ſind 130 Millien, zwiſchen beiden liegen die Städte Cremniſcus und Aepolium und die Berge Macrocremnii. Am Tyras iſt die gleichnamige Stadt und in ihm eine Inſel, von Tyrageten bewohnt. Dann folgen die Axiacae am Fluß Axiaces, die Crobyzi, der Fluß Rhode, der Buſen Sagarius, der Hafen Ordeſus. Hundert und zwanzig Millien vom Tyras iſt der Fluß Boryſthenes und der See, die Boryſtheniten und die Stadt Boryſthenes tiefer im Lande. An der Küſte iſt der Hafen der Achäer, die Inſel des Achilles, 125 Millien weiter gegen Oſten trifft man die Laufbahn deſſelben. In dieſem ganzen Landſtrich wohnen Tauri, Skythen und Siraci. Dann folgt Hylaea, wovon das Meer den Namen hat, die Bewohner heißen Enaecadloae. Oeſtlicher gelangt man zum Pantikapes, dann zum Aceſines, weiterhin bildet das Meer den tiefen Buſen, der Carcinites heißt; die Landenge zwiſchen ihm und der Maeotis iſt nur fünf Millien breit. Er beſpült ein großes Land und viele Völkerſchaften. Städte ſind dort Naubarum und Carcine, die Gegend heißt Scythia Sendica. Dann kommt die Tauriſche Halbinſel.

Die bis jetzt genannten laſſen die Südküſte Skythiens oder Sarmatiens vom Iſter beginnen. Ptolemäus giebt dort [44]) eine andere Gränzbeſtimmung, nördlich vom Iſter. Jazyges wohnen vom Südende der Sarmatiſchen Gebirge

---

Er nennt den Buſen, in welchen der Boryſthenes fällt, Tamyrakes, den öſtlicheren Karkinites, in welchen der gleichnamige Fluß ausſtrömt; er bemerkt aber, dieſer Buſen heiße auch Tamyrakes. Zwiſchen beiden iſt die Halbinſel Tauroſkythia, deren ſüdliches Ufer ein gerades Küſtenland iſt, die Laufbahn des Achilles genannt. Später ſchildert er dieſe Halbinſel.

42) II, 1. 43) IV, 26.

44) Geogr. III, 5.

bis zum Anfang des Karpates, 46° d. L. — 48° 30′ d. Br., und Daker unter demſelben Parallel bis zu den Mündungen des Boryſthenes, 57° 30′ d. L. und 48° 30′ d. Br. Das Land ſüdlich von dieſer Linie, das im Weſten der Hieraſus von Dacien ſcheidet, ſchildert er bei Unter-Möſien [45]), das, nach ſeiner Anſicht, im Norden vom Danubius begränzt wird. Am Schluß des Kapitels giebt er die Völkerſchaften und Städte daſelbſt an. Im Allgemeinen mochte man dieſe Gegend zu Unter-Möſien rechnen, da er bemerkt: „die Inſel Leuke und Boryſthenes liegen Unter-Möſien gegenüber" und ſeine Breitenbeſtimmungen ſetzen ſie auch in dieſe Gegend.

Der Geograph läßt [46]) die Küſte vom Iſter zum Tyras und Axiaces gegen Norden fortziehen, dann wendet ſie ſich gegen Oſten. In einen Buſen fallen der Boryſthenes, dann der Hypanis, und jenen Meerbuſen ſchließt im Oſten die große Halbinſel der Tauroſkythen, die im Süden mit der Laufbahn des Achilles endigt. Oeſtlicher iſt der große Meerbuſen Karkinites, der den gleichnamigen Fluß aufnimmt. An der Weſtſeite des Buſens, an der Oſtſeite deſſelben und an den erwähnten Flüſſen nennt er eine Anzahl von Städten [47]).

Bemerken wollen wir noch, daß man das Land nördlich vom Iſter im Allgemeinen Skythia nannte. Als die Geten bekannter wurden, hieß der Küſtenſtrich nördlich vom Danubius die Oede der Geten [48]). Später finden wir, daß der Theil der Tauriſchen Halbinſel, den die Herrſcher des Bosporus nicht beſaßen, Klein-Skythia, μικρὰ Σκυθία, genannt ward, und man dehnte den Namen bis zum Boryſthenes aus [49]). Strabo bemerkt noch, wegen der Menge der von hier über den Tyras und Iſter wandernden und das Land daſelbſt beſetzenden Skythen [50]), würde auch von dieſem ein nicht geringer Theil das Kleine Skythien genannt, indem die Thraker bald der Uebermacht, bald der Schlechtigkeit des Landes wichen, denn der größte Theil ſey ſumpfig [51]).

45) Geogr. III, 10.
46) Geogr. III, 5.
47) Vgl. Schafarik, Alterth. d. Slaven I, 510.
48) Strab. VII, 305. 306. Epit. p. 1245. Der Epitomator nennt auch, p. 1246, das Land zwiſchen dem Iſter und den Tyrageten die Oede der Skythen.
49) Strab. VII, 311. 318. 50) Vgl. S. 305.
51) Amm. Marcell. XXVII, 4, 12, ſagt: an Myſia ſtößt Skythia (ſüdlich

Ueber mehre Ortſchaften dieſer Küſtengegend, von denen ſchon einige erwähnt ſind, finden ſich noch folgende Bemerkungen. Arrian [52]) erklärt, für ſeine Zeit, die ganze Strecke von der nördlichen Mündung des Iſter bis zum Hafen der Iſſiaci, 1200 Stadien lang, ſey öde und ohne Namen.

τὰ Ἀντιφίλου wird 300 Stadien oder 40 Millien nördlich vom Iſter erwähnt [53]), am Ausfluß des See's Jaſik.

Cremniſcus, das Plinius anführt [54]), Cremniſci [55]), 44 Millien oder 330 Stadien von dem vorher genannten Ort. Die Entfernung vom Tyras ſchätzte Artemidorus auf 64 Millien oder 480 Stadien. — Bei'm See Burmaſaka, oder bei Islama.

Den Thurm des Neoptolemus nennt Strabo, wie vorher bemerkt ward, am Ausfluß des Tyras, der Anonymus ſetzt ihn [56]) 16 Millien oder 120 Stadien ſüdlich von dem Fluß.

Neonium, Νεώνειον, ſüdlich von Ophiuſa [57]).

Aepolium, noch weſtlich vom Tyras [58]).

Skylax erwähnt in dieſer Gegend [59]) einen Fluß Triſſes [60]) und die Stadt Ophiuſa. Herodot berichtet [61]), daß Hellenen ſich am Fluß Tyras angeſiedelt hätten, die man Tyritae nenne. Nach Skymnus [62]) iſt der Fluß ſchiffbar, zum Handel bequem, und Mileſier hatten dort die Stadt Tyras gegründet. Strabo giebt an [63]), wenn man den Strom 140 Stadien hinaufſchiffe, ſo treffe man zwei Städte, rechts Nikonia [64]) und links Ophiuſa [65]). Dieſe hieß, wie Stephanus bemerkt [66]), auch Tyras. Mela [67]) läßt den Fluß Tyra die

---

vom Danubius), dort ſind die bedeutendſten Städte: Dionyſopolis, Tomi, Galatis. 52) Peripl. p. 21.

53) Peripl. Anon. 2. p. 10. 54) IV, 26.

55) Peripl. Anon. 2. l. c. 56) p. 10.

57) Scylax p. 29. Gail — Not. ad Scyl. p. 442 — will es ohne Grund in Νικώνιον umändern, was Ptolemäus, G. III, 10, im Lande nennt.

58) Plin. IV, 26. s. 12. 59) p. 29.

60) Τρίσσης, Voſſius und Gail änderten Τύρης.

61) IV, 51. 62) Fragm. v. 56. 63) VII, 306.

64) Stephanus, v. Νικωνία, führt die Stadt nach Strabo an, ſetzt ſie jedoch an die Mündungen des Iſter; ſo auch Suidas. — Das Gentile iſt Νικωνιάτης.

65) In den folgenden Worten, die verſtümmelt ſind, iſt von einer Diſtanz nach den Angaben der am Fluß Wohnenden die Rede; vielleicht machte Strabo, wie oft, aufmerkſam, daß man in Hinſicht der Lage der Stadt abweichende Anſichten habe.

66) v. Τύρας. 67) II, 1, 7.

gleichnamige Stadt an ſeiner Mündung beſpülen und Plinius berichtet [68]), der Fluß gebe der Stadt den Namen, an der Stelle, wo ehemals Ophiuſſa ſtand. Ptolemäus [69]) ſetzt Ophiuſſa nördlich vom Tyras und ſüdlich von demſelben eine Stadt Tyras [70]).

Hafen der Iſiaci, *Ἰσιακῶν λιμήν* [71]), 1200 Stadien vom Iſter.

Hafen der Iſtrianer, *Ἰστριανῶν λιμήν* [72]), fünfzig Stadien von dem vorhergenannten. Zwölf Millien weiter iſt Skopeli, *Σκόπελοι* [73]).

Odeſſus, *Ὀδησσὸς* [74]), ein Landungsplatz, achtzig Stadien von der kleinen Inſel vor dem Boryſthenes, bei Plinius [75]) Hafen Ordeſus, bei dem Meerbuſen Sagarius. Ptolemäus [76]) hat einen Ort gleichen Namens, aber im Lande.

Derſelbe Geograph nennt in den Gegenden, von denen wir hier ſprechen, folgende Städte [77]), nachdem er bemerkt, daß zwiſchen dem Iſter, Boryſthenes und Hieraſus die Arpii oder Harpii unter den Tyraegetae, die Britolagae oberhalb der Peukiner wohnen.

Stadt Harpis, 56° d. L., 47° 15′ d. Br.
Flecken des Hermonax, 56° 15′ d. L., 47° 30′ d. Br.
Mündungen des Tyras, 56° 20′ d. L., 47° 40′ d. Br.
Stadt Physka, 56° 40′ d. L., 47° 40′ d. Br.
Mündungen des Ariaces, 57° d. L., 48 d. Br.
Mündungen des Boryſthenes, 57° 30′ d. L., 48° 30′ d. Br.

Im Lande, am Hieraſus:
Zargidava, 55° 40′ d. L., 47° 45′ d. Br.
Tamaſidava, 55° 20′ d. L., 47° 30′ d. Br.

---

68) IV, 26. 69) G. III, 10.

70) Ammianus, der die ganze Südküſte Skythiens falſch ſchildert, fügt, nachdem er die Laufbahn des Achilles geſchildert, hinzu: eique proxima est civitas Tyros, colonia Phoenicum, quam praestringit fluvius Tyras. — Stephanus, v. *Τύρας*, bemerkt, von Tyras komme das Gentile *Τυράτης*, *Τυρίτης* bilde man von *Τύρις*. Der Polyhiſtor nenne Fluß und Stadt Tyras, die Bewohner *Τυράνους*. Salmaſius will *Τυραίους* leſen, dagegen iſt Holst. not. in Steph. p. 322.

71) Arrian. Peripl. p. 21. Anon. p. 4 hat *Ἰακώ*.

72) l. c. 73) Anon. B. p. 4.

74) Arrian. p. 21. Anon. p. 9. 75) IV, 25.

76) G. III, 10. 77) III, 10. Vgl. Agathem. II, 4.

Piroboridava, 54° 30′ d. L., 47° d. Br.
Nikonium, 56° 20′ d. L., 48° 10′ d. Br.
Ophiuſſa, 56° d. L., 48° d. Br.
Tyras, 56° d. L., 47° 40′ d. Br.

Im Flußgebiet des Tyras, in Sarmatia[78]):
Karrhodunum, 49° 30′ d L., 48° 40′ d. Br.
Maitonium, 51° d. L., 48° 30′ d. Br.
Klepidava, 52° 30′ d. L., 48° 40′ d. Br.
Vibantavarium, 53° 10′ d. L., 48° 40′ d. Br.
Eractum, 53° 30′ d. L., 48° 40′ d. Br.

Mit Recht bemerken Griechen und Römer, daß der Pontus und die Maeotis nicht viele Inſeln haben; die meiſten liegen nahe an der Küſte; zu den entfernteren und merkwürdigſten gehört Leuke, oder die Inſel des Achilles[79]).

Arktinus, um's Jahr 777, iſt der erſte, der Leuke erwähnt[80]); ihm zufolge nahm Thetis den Leichnam des Achilles vom Scheiterhaufen und verſetzte ihn nach dieſer Inſel[81]). Wo dieſe ſey, wird in dem Auszuge nicht angegeben, Proklus mochte es als bekannt vorausſetzen. Helena wohnte ebendaſelbſt, und Steſichorus, der ſie zu verſöhnen ſeine Palinodie ſang, wird nicht verſäumt haben, dies Eiland hervorzuheben[82]). Daß dieſe unbedeutende Felſeninſel den Griechen ſo wichtig ward, erklärt ſich auf doppelte Weiſe. Betrachtet man ihre Lage, ſo ſieht man bald, ſie diente in dieſer Gegend, die durch die niedrigen Ufer an den Donaumündungen, durch Sandbänke und Untiefen gefährlich iſt, den Alten, die immer Küſtenfahrer blieben, als Merkzeichen[83]).

---

78) Georgr. III, 5.

79) ἡ Ἀχιλλέως ἡ Λευκὴ νῆσος. Ptol. Geogr. III, 10. — νῆσος Ἀχίλλεια — λευκή. Steph. v. Ἀχίλλειος δρόμος. Vgl. Wernsdorf ad Avien. Poet. lat. min. V, 2. p. 1044. Tzsch. ad Mel. II, 7. Clarke, travels in various countries of Europe etc. ed. 8. T. II, p. 396. Köhler in Mém. de l'Acad. de Petersb. T. X, p. 599. Einen Auszug aus dieſer Abhandlung gab Zeune in Berghaus' Annalen 1835. Januar u. Febr. S. 326.

80) Bibl. der alten Litt. und Kunſt. I. Th. Ined. p. 8. Vgl. Bernhardy ad Dion. Per. p. 673.

81) Vgl. Philostr. Heroic. ed. Boissonade p. 246. Quint. Smyrn. III, 775. Anderen zufolge eilte er nach dieſer Gegend, als Iphigenia von Artemis dahin verſetzt ward. — Sophokles und Andere ließen, wie Homer, den Achilles in der Unterwelt ſeyn. Stob. Ecl. phys. I, p. 129. Cant.

82) Pausan. III, 19.

83) Rennel, Geogr. of Western Asia T. II, p. 366. Er bemerkt: Arrian

Die Fahrten in den Pontus, die Anlage der Pflanzstädte daselbst fallen in die Zeit, da die von Homer verherrlichten Heroen als göttliche Wesen, als Helfer in der Noth angesehen und verehrt wurden. Wie schon der erwähnte Dichter dem Menelaos nach seinem Tode auf einer Insel im Okeanos seinen Aufenthalt bestimmte, so wiesen Spätere dem Achilles und Anderen Inseln und Küstenorte in dem gefährlichen Pontus an, der als ein anderer Ocean erschien, wo sie als Retter in Gefahr angerufen wurden, der zu entgehen die geheimnißvollen Weihen in Lemnos und Samothrake für die Seefahrer, am Eingang des verrufenen Meeres, empfohlen wurden [84]).

Pindar singt [85]): im Pontus habe Achilles eine schimmernde Insel.

Bei Euripides [86]) verheißt die Thetis dem Peleus, er solle den Achilles sehen, der ein Eiland bewohne,

λευκὴν ἐπ' ἀκτὴν ἐντὸς εὐξείνου πόρου.

An einer anderen Stelle erwähnt der Dichter [87]) die Laufbahn und die Insel, die ein Aufenthalt vieler Vögel sey.

Etwas näher bestimmt Skylax die Lage dieser Insel, da er angiebt [88]), vom Ister bis Kriumetopon betrage die Fahrt in gerader Richtung drei Tage und drei Nächte, fahre man an der Küste, so gebrauche man die doppelte Zeit, da sie einen Busen bilde, in demselben liege die Insel Leuke, die dem Achilles heilig sey [89]).

Lykophron bemerkt, nach seiner dunklen, gesuchten Art, indem er von dem Verhältniß des Achilles und der Iphigenia spricht [90]):

ἦν δ ξύνευνος Σαλμυδησσίας ἁλὸς
ἐντὸς ματεύων, Ἑλλάδος καρατόμον,
δαρὸν φαληριῶσαν οἰκήσει σπίλον,
κέλτρου πρὸς ἐκβολαῖσι λιμναίων ποτῶν,
ποδῶν δάμαρτα, τήν ποτ' ἐν σφαγαῖς κεμὰς
λαιμὸς προδεῖσα φασγάνων ἐκρύσεται.

---

says, that it lies exactly in the trace of ships that sail along shore. Clarke, travels. T. II, p. 296. 401.

84) Diod. Sic. IV, 43. V, 49.
85) Nem. IV, 79.
86) Androm. 1259.
87) Iph. in Taur. 435.
88) ed. Huds. p. 30. ed. Klausen p. 209.
89) λευκὴ, ἱερὰ τοῦ Ἀχιλλέως.
90) Cassandra 186.

βαθὺς δ' ἔσω ῥηγμῖνος αὐδηθήσεται
ἔρημος ἐν κρύκῃσι νυμφίου δρόμος [91]).

Der Dichter will vermuthtich den Iſter bezeichnen und mochte eine Anſicht haben, wie ſie Timagetus aufſtellte [92]): der Iſter kommt von den Keltiſchen Gebirgen, ergießt ſich in den Keltiſchen See, nachher theilt er ſich in zwei Arme, einer geht in's Keltiſche Meer, der andere in den Pontus. Bachmann hält es für wahrſcheinlich, daß Lykophron den Iſter Keltros genannt habe, da er ungewöhnliche und entſtellte Namen liebte. Nach der Anſicht dieſes Alexandriners hätten wir daher die Inſel Leuke vor dem Iſter zu ſuchen [93]). Demetrius [94]), den Skymnus anführt [95]), erwähnt, nach der Inſel Peuke, das Eiland Leuke, als fern im Meer; Conon [96]) führt ſie an als zwiſchen dem Iſter und der Tauriſchen Halbinſel liegend.

Genauere Beſtimmungen finden wir bei Strabo. Er ſagt [97]), der Pontus zerfalle gleichſam in zwei Hälften, durch die Vorgebirge Kriumetopon und Karambis; die weſtliche Hälfte ſey 3800 Stadien lang, von Byzantium bis zu den Mündungen des Boryſthenes, die Breite betrage 2000 Stadien. In dieſer Hälfte liege die Inſel Leuke, ἡ λευκὴ νῆσος. Später erklärt er [98]), die Inſel Leuke ſey von der Mündung des Tyras 500 Stadien entfernt, ſie ſey dem Achilles heilig und fern von der Küſte; weiterhin komme der Boryſthenes, und vor ſeinem Ausfluß liege auch eine Inſel mit einem Hafen. Der Epitomator des Strabo [99]) hat die Bemerkung: die Inſel Leuke ſey 500 Stadien öſtlich von der Inſel Peuke.

Wir müſſen hier an Strabo's Vorſtellung von dieſer Gegend erinnern, die keineswegs mit unſern richtigeren Char-

---

91) Κέλτρου haben die meiſten und beſten Codd., ſ. Müller, Apparat. crit. in Lycophr. T. I, p. 33. Bachmann not. ad V, 189; andere Κέλτου. Der Pariſer Scholiaſt A, bei Bachmann p. 53, bemerkt: ἔν τισι βιβλίοις λέκτρου. ἔστι δὲ ὄνομα ποταμοῦ εἰσβάλλοντος περὶ τὸν Εὔξεινον πόντον.

92) ap. Schol. Apoll. Rhod. IV, 259. vgl. 284. 306. 321. Eust. ad Dionys. Per. 298.

93) Tzetzes ad Lycophr. 185 und die Scholiaſten führen verſchiedene Urſachen an, warum die Inſel die weiße genannt werde, bemerken, daß man ſie auch im Iſter ſuche, und daß ſie auch Σπιλὰς und Σπῖλον heiße.

94) Eust. ad Il. XI, p. 1696.

95) Fragm. v. 44. 96) Narrat. 18. 97) II, 125.

98) VII, 306. 99) p. 86. ed. Huds. p. 1244. ed. Almelov.

ten übereinſtimmt. Er meint [100]), der Iſter ſtrömt in den Pontus, nicht fern [1]) von den Mündungen des Tyras und Boryſthenes, ſich gegen Norden wendend. Wer ſolche Anſichten hegte, konnte mit gleichem Recht ſagen, Leuke liege vor dem Iſter, oder Tyras, oder Boryſthenes [2]).

Nach ſolchen Anſichten ſagt Mela [3]): Leuce Borysthenis ostio objecta, parva admodum, et quia ibi Achilles situs est Achillea cognomine. Plinius, nachdem er vom Boryſthenes geſprochen [4]), nennt Olbiopolis im Lande, an der Küſte Portus Achaeorum, darauf Insula Achillis, tumulo ejus viri clara, und noch öſtlicher iſt die Rennbahn des Achilles. Er kommt ſpäter [5]) auf die Inſel zurück und erklärt: ante Borysthenem Achillea est [6]), supra dicta, eadem Leuce et *Μακάρων* dicta. Hanc temporum horum demonstratio a Borysthene CXL M. ponit, a Tyra CXX M., a Peuce insula quinquaginta M. Cingitur circiter decem M. passuum.

Ptolemäus [7]) giebt in einiger Entfernung von der Küſte, die zwiſchen dem Tyras und Boryſthenes hinzieht, zwei Inſeln an, die weſtlichere heißt bei ihm Boryſthenes, die öſtlichere die des Achilles oder Leuke [8]).

Die Späteren haben dieſelben Anſichten. Ammianus läßt die Inſel bei Taurien liegen [9]), Andere vor dem Boryſthenes [10]), und Avienus macht darauf aufmerkſam, daß ſie nicht ganz nahe ſey [11]):

Si quis laeva dehinc Euxini marmora sulcet,
Ora Borysthenii qua fluminis in mare vergunt,
E regione procul spectabit culmina Leuces:
Leuce cana jugum, Leuce sedes animarum [12]).

---

100) VII, 289. 1) Es ſind 900 Stadien, v. 305.

2) Vgl. die Charte zum Ptolemäus und die Diſtanzenangaben bei Plinius IV, 27. Wie ungenau die Angaben auch in bekannteren Gegenden ſind, ſ. über Thera Strab. I, 57, über die Balearen Ukerts Hiſpanien, S. 467. Erlaubte man ſich doch zu ſagen: *ὁ Ἴστρος δι' ὅλης τῆς Εὐρώπης περὶ τὸ Βυζάντιον φέρεται.*

3) II, 7, 10. 4) IV, 26. (12.) 5) IV, 27.

6) Cfr. Solin. c. 19. 7) Geogr. III, c. 10.

8) Ihm folgt Tzetzes, Chil. XII. Hist. 396. v. 937—940.

9) XXII, 8, 35. in hac Taurica insula Leuce, wo er wie Mela ſpricht, II, 7: in Troade Lesbos, in Ionia Chios etc.

10) Dionys. Per. 541. Priscian. Perieg. 498.

11) Descr. orb. terr. 720.

12) Vgl. Niceph. Blemm. ed. Bernh. ad calc. Dionys. Per. T. I, p. 414. Steph. Byz. v. *Ἀχιλλέως δρόμος.* Hesych. *Ἀχίλλειον πλάκα.*

Ueber die Inſel und den Aufenthalt des Achilles dort ſind uns noch verſchiedene Nachrichten erhalten, Arrian [13]) ſagt, dem Pſilon Stoma des Iſter gegenüber [14]) trifft man, wenn man mit dem Aparktias ſchifft, im Meere, fern von der Küſte, eine Inſel, die von Einigen des Achilles Inſel genannt wird, von Anderen Laufbahn des Achilles (δρόμος Ἀχιλλέως), von noch Anderen, der Farbe wegen, Leuke. Dieſe hat Thetis ihrem Sohne gegeben, Achilles wohnt dort, und es iſt ein Tempel deſſelben daſelbſt, mit einer Statue von alter Arbeit.

Die Inſel iſt ohne Bewohner, man findet nur einige Ziegen daſelbſt, die von den dort Landenden dem Achilles geweiht ſind. In dem Tempel ſind viele andere Weihgeſchenke, Schalen, Ringe und koſtbare Steine, alle als Gaben dem Heros dargebracht. Auch findet man griechiſche und lateiniſche Inſchriften, in verſchiedenen Versmaaßen, Lobpreiſungen des Achilles, auch auf Patroklus, der dort ebenfalls verehrt wird [15]).

Vögel giebt es in Menge auf der Inſel: Möwen, Taucher, Seeraben. Jeden Morgen fliegen dieſe auf's Meer, benetzen die Flügel, eilen zum Tempel zurück, beſprengen ihn und kehren dann den Fußboden mit den Flügeln [16]).

Von denen die zur Inſel ſchiffen, bringen die, welche abſichtlich dort landen, die gehörigen Thiere mit, die ſie theils opfern, theils lebend dem Heros laſſen: die aber durch Sturm dahin verſchlagen werden, „bitten den Achilles um ein Opfer-

---

Erotian. Lex. Hippocrat. h. v. Etym. M. p. 509 (560). Jornand. de reb. Get. p. 87. Geogr. Rav. V, 19. Mart. Capella lib. VI. §. 662. p. 541. ed. Kopp.

13) Peripl. Pont. Eux. ed. Huds. p. 21. ed. Gail T. III, p. 78.

14) Die Stelle iſt in den Handſchriften verſchrieben, und da aus den Angaben des Arrian nicht genau zu entnehmen iſt, wie er ſich die Küſte vorſtellte, ſo bleiben manche Zweifel. Wahrſcheinlich dachte er ſich die Mündungen des Iſter nördlicher als unſere Charten ſie geben, und man dürfte wohl leſen: — ἐπ' εὐθὺ πλέοντι ἀνέμῳ Ἀπαρκτίᾳ ἐναντίως πελάγια νῆσος πρόκειται. Vgl. Bastii epist. crit. ad Boiss. p. 28. Gail ad Arr. l. c.

15) Man ſprach von mehreren Heroen, die dort ſich aufhielten. Athen. Deipnos. XV, p. 695. Eust. ad Dionys. Per. 545. 680. 692. Niceph. Blemm. ed. Bernh. ad calc. Dionys. Per. T. I, p. 414. Conon. narrat. 18. Arrian. Peripl. Pont. Eux. p. 21. Strab. VII, 211. Pausan. III, 19.

16) Ein gewiſſer Zauber hält ſie ab über den Tempel hinzufliegen. Antig. Caryst. c. 134. Plin. X, 24. Solin. c. 19. Salmas. ad Solin. p. 152.

thier und fragen, ob es ihm genehm sey, daß sie das Thier, welches sie unter den dort weidenden auserſehen, ihm darbringen. Sie legen dann Geld hin, ſo viel ihnen nöthig ſcheint. Iſt das Orakel nicht damit zufrieden, ſo legen ſie mehr dazu, bis jenes es genügend findet. Dann ſtellt ſich das Opferthier freiwillig dar. Der Heros habe auf dieſe Art viel Geld bekommen, erzählte man.

Achilles erſcheint den Landenden im Schlaf, den Schiffenden aber auch, wenn ſie nicht weit entfernt ſind, und zeigt ihnen die guten Landungsplätze. Einige verſichern auch, daß ihnen Achilles auf dem Maſt, oder an den Segelſtangen erſchienen ſey, wie die Dioskuren [17]), in der Nähe der Inſel [18]).

Pauſanias [19]) giebt an, die Inſel habe zwanzig Stadien im Umfang, ſey ganz mit Wald bewachſen und voll von wilden und zahmen Thieren. In dem Tempel ſey eine Statue des Achilles [20]). Philoſtratus [21]) ſagt, ſie ſey eine der Inſeln im Pontus, nach der ungaſtlichen Seite hin, denen die in die Mündung des Meeres einfahren zur Linken. Sie ſey dreißig Stadien lang, aber nur vier breit. Es wachſen Bäume auf derſelben, Pappeln und Ulmen, an den anderen Stellen ſtehen ſie wie der Zufall es fügt, bei dem Tempel ſtehen ſie in Ordnung. Der Tempel iſt nach der Maeotis hin, die ſich in den Pontus, dieſem an Größe gleich, ergießt. Auf Bitten der Thetis ließ Poſeidon dieſe Inſel durch den Schlamm des Thermodon, Boryſthenes und Iſter bilden, die von den Skythen herſtrömen. Im Tempel ſind die Statuen des Achilles und der Helena. Kein Grieche, kein Barbar darf ſich auf der Inſel anſiedeln.

Nach Ammianus [22]) findet man in Leuke Spuren des Alterthums, den Tempel und Weihgeſchenke. Auch trifft man Waſſer; Keiner wagt eine Nacht am Ufer zu bleiben, aus Furcht vor Achilles.

Den Namen Leuke ſuchte man auf mehrfache Weiſe zu erklären. Sie ſchimmerte weiß in die Ferne [23]), ward daher

---

17) Phyſ. Geogr. S. 141.

18) Arrianus bemerkt, er habe dies von Leuten, die auf der Inſel geweſen, oder es von anderen gehört hätten, und ihm ſcheine es nicht unglaublich.

19) III, 19. Auf dieſe Stelle verweiſet der Schol. Eurip. Androm. 228.

20) Vgl. Max. Tyr. diss. XV, 7. 21) Heroic. c. 16.

22) XXII, 8, 35.

23) Eurip. Androm. 1263. Iph. Taur. 463. Avien. descr. orb. terr. 723.

leicht von den Schiffern bemerkt[24]), und deshalb leitete man davon den Namen her[25]). Bei Euripides heißt ſie „reich an Vögeln"[26]), und Andere erzählen, daß viele weiße Vögel ſie bedeckten, davon habe ſie den Namen erhalten[27]). Mehrere erinnerten an den weißen Schaum, der ſie umgiebt[28]).

Erſt in neuer Zeit hat man die Inſel genauer unterſucht und die folgende Schilderung erhielt Köhler vom Admiral Greigh[29]). Die Inſel Leuke, jetzt Jilan Adaßi, Phidoniſi, Schlangeninſel genannt, liegt unter dem 45° 15′ 53″ d. Br. und 27° 46′ 14,5″ öſtlich vom Meridian von Paris. Sie iſt ein Kalkfelſen, hat ſteile, hohe, an manchen Stellen ſenkrechte Küſten, die an einigen Stellen zehn Sagenen (die Sagene beträgt 3 Arſchinen, oder 6⁴/₅ Rheinl. F.) hoch ſind. Die Länge beträgt von S. nach N. 206 Sagenen, die Breite 194, der Umfang 925 (500 Sag. = 1 Werſte). Man findet drei Landungsplätze, aber keinen Hafen. Die Inſel iſt flach und erhebt ſich gegen die Mitte. Der Boden iſt an vielen Stellen nackt, ſonſt mit einer Erdſchicht, die höchſtens zwei Fuß dick iſt, bedeckt. Dieſe Stellen ſind fruchtbar, durch die Menge von Vögeln, die ſich hier aufhalten, und zur Brütezeit iſt alles voll von Neſtern. Sträucher ſieht man nicht, von Gewächſen nur Triticum repens, Chenopodium, Carex flava und Phleum pratense. Ueberall wimmelt es von Schlangen, die lang und ſchwarz ſind.

Auf dem Plateau ſind Ruinen vom Tempel des Achilles; ſie bilden ein Viereck, jede Seite hält vierzehn Sagenen. Eine Mauer, die von N. nach S. geht, theilt ihn in zwei Hälften, die weſtliche beſteht aus drei Abtheilungen. Die zum Bau benutzten Kalkſteine ſind ſehr groß, roh behauen und ohne Mörtel. Der Tempel ſcheint mit weißem Marmor bekleidet geweſen zu ſeyn, da man Bruchſtücke einer gut gearbeiteten Corniche, Fragmente von Säulen u. dgl. gefunden hat. Beim Graben in der Nähe des Tempels ſtieß man auf viele Urnen von Thon.

---

24) Schol. Pind. Nem. IV, 79.
25) Arrian. Peripl. P. Eux. p. 21. Anon. Peripl. P. Eux. p. 10.
26) Iph. Taur. 435.
27) Dionys. Per. 243. Prisc. Perieg. 559. Etym. M. v. λεύκη. Schol. Pind. l. c. Tzetz. in Lycophr. 188. Scymn. Ch. 45.
28) Lycophr. Cassand. 188. v. Tzetz. Vgl. über die verſchied. Anſichten die Scholien bei der Ausgabe des Lycophron von Bachmann, v. 188.
29) Mém. de l'Acad. de Petersb. T. X, p. 599.

Am Rande des Plateaus, gegen Nordoſt, iſt ein Brunnen in Felſen ausgehauen, 15 Fuß tief, ſeine runde Mündung, die ſechs Fuß im Umfang hält, iſt mit einem Rande von behauenen Steinen eingefaßt. Man findet außerdem noch eine Ciſterne und zwei andere Brunnen, die ziemlich gutes Waſſer hatten.

Um ſich zu erklären, wie man dazu kam, die Lage der Inſel Leuke nach dem Boryſthenes zu beſtimmen, muß man nicht vergeſſen, daß, wie an vielen Stellen gezeigt worden, die Griechen und Römer ſich ein falſches Bild dieſer Gegend entwarfen, was die Charte des Ptolemäus beſtätigt, nach deſſen Angabe die Inſel ſo liegt, daß ſie als vor Iſter und Boryſthenes befindlich angeführt werden kann. Dazu kommt, daß, obgleich der Iſter bedeutender iſt, doch der Verkehr an und auf dieſem Fluß nicht ſehr lebendig geweſen zu ſeyn ſcheint, dahingegen der Boryſthenes viel beſucht ward, bekannt war und häufiger genannt ward, und Leuke den Schiffern den Weg dahin bezeichnete. Daher das häufige Lob des Boryſthenes [30]), deshalb war man neugierig, von ihm zu hören [31]), und nannte ihn, wie auch ſonſt den Phaſis, als entgegengeſetzt den Säulen des Herkules [32]).

Strabo [33]) erwähnt vor der Mündung des Boryſthenes eine Inſel, mit einem Hafen, öſtlich von derſelben [34]) iſt die Laufbahn des Achilles. In dem Auszuge aus Strabo iſt angegeben [35]), nördlich von Leuke ſey die Mündung des Boryſthenes und vor derſelben liege die Inſel Boryſthenes (ἡ Βορυσθένης νῆσος). Arrian [36]) bemerkt nur, vom Boryſthenes bis zu einer kleinen, menſchenleeren, namenloſen

30) Herod. IV, 53. Mela II, 1. Anon. Peripl. P. Eux. p. 8. Dio Chrys. Or. XXXVI. Borysth. p. 74

31) Athen. I, 6.

32) Aristot. de divin. per Somn. c. 1. — Unkunde dieſer Gegend zeigt ſich überall, ſo ſoll Nikonia — Steph. h. v. Suid. — am Pontus, an den Mündungen des Iſter liegen, nach Strabo iſt es am Tyras, VII, 306. Ptolemäus, Geogr. III, 20, ſetzt es in die Gegend des Hieraſus. Derſelbe Geograph nennt auf dem linken Ufer des Tyras eine Stadt Ophiuſa, auf dem rechten Tyras, und doch bezeichnen beide Namen einen und denſelben Ort. Plin. IV, 11. Steph. Byz. v. Τύρας. Der Scholiaſt des Dionyſius, um die Wohnplätze der Skythen zu beſtimmen, ſagt, v. 303, ſie ſind περὶ τὴν λευκὴν νῆσον.

33) VII, 306. Vergl. Wessel. Obs. II, 12.

34) p. 307. 35) p. 86. 87. ed. Huds.

36) Peripl. Pont. Eux. p. 21. Vgl. Fragm. Peripl. p. 9.

Inſel wären ſechzig Stadien. Ptolemäus [37]) hat eine Inſel Boryſthenes, und ihm ſtimmt Tzetzes bei [38]), ſie geben aber beide die Lage falſch an. — Dieſe unmittelbar vor dem Boryſthenes liegende Inſel heißt jetzt Berezan.

Mit Unrecht behauptet Köhler [39]), daß mehre der Alten dieſe letzte Inſel als dem Achilles heilig angeben; auch in den von ihm aus Dio Chryſoſtomus angeführten Stellen [40]) liegt nichts, was ſeine Annahme rechtfertigt [41]). Bei den drei von ihm mitgetheilten Inſchriften, worin Achilles *Ποντάρχης* heißt, iſt man unſicher in Hinſicht des Fundortes.

Die Inſel Berezan liegt, nach Köhler [42]), 46° 35′ 30″ d. Br. und 28° 57′ 17,5″ d. L. von Paris. Sie iſt von Süden nach Norden 403 Sagenen lang, die Breite beträgt 180 — 190 Sag. Sie hat 2 Werſte und 20 Sag. im Umfang. Die Ufer ſind ſteil, man kann nur an zwei Stellen landen. Die ſüdliche Küſte erhebt ſich 56 Fuß über's Meer, die nördliche 42 Fuß. Sie beſteht aus drei Schichten, erſt iſt der Felſen, dann weißer Thon, oben rothe Erde, wie auf der gegenüberliegenden Küſte. Die Inſel hat keinen Baum, keinen Strauch, kein ſüßes Waſſer. Alte Ruinen ſieht man gar nicht.

Boryſthenes [43]), auch Olbia, Olbiopolis genannt [44]); nach Stephanus gebrauchten die Einwohner dieſen Namen,

---

37) Geogr. III, 10. 38) Chil. XI. Hist. 396. v. 938.

39) Mém. de l'Acad. de Petersb. T. X, p. 629. 633.

40) Or. XVI. Borysth. p. 78. 86.

41) Seine eigene Bemerkung (Mém. etc. p. 543.) hätte ihn auf ſeinen Irrthum aufmerkſam machen können: aucun des anciens auteurs ne parle de deux îles consacrées à Achille. Car ceux qui font mention de Leucé, omettent l' île de Borysthénis, ou ne la citent pas comme un lieu consacré à Achille, et ceux qui la nomment comme telle, passent sous silence la première. — Den Irrthum Köhlers hat ſchon Peyſſonnel, Observations sur les peuples barbares qui ont habité les bords du Danube etc. à Paris 1765. 4. p. 144.

42) Mém. de l'Acad. T. X, p. 627.

43) *Βορυσθένης.* Herod. IV, 78. *Βορυσθενειτέων ἐμπόριον, ἄστυ, πόλις.* id. c. 17. 78. 79. 24. Steph. Byz. v. *Βορυσθένης.* Vgl. Tzsch. ad Mela II, 1. T. II, 2, p. 40. III, 2, p. 33. Wesseling. observ. II, 12. p. 192. Köhler, Nova Act. Ac. Petrop. T. XIV, p. 99. Baehr ad Herod. T. II, p. 662.

44) Die Bewohner, Herod. IV, 18: *οἱ Βορυσθενεῖται.* — Steph. Byz. l. c. *Βορυσθενίτης. Βορυσθενῖται.*

jenen die Fremden[45]). Herodot giebt an[46]), der Hypanis ſey weſtlich vom Boryſthenes, und mit dieſem vereint ſich jener, in denſelben Buſen (ἕλος) ſich ergießend. Das zwiſchen beiden Flüſſen vortretende Land heißt Vorgebirge des Hippolaus (Ἱππόλεω ἄκρη), dort iſt ein Tempel der Göttermutter[47]); jenſeits des Tempels, am Hypanis, wohnen die Boryſtheniten.

Nach Strabo[48]) iſt der Boryſthenes weſtlich vom Hypanis. Schifft man den Boryſthenes 200 Stadien hinauf, ſo treffe man, erklärt er, eine Stadt deſſelben Namens, die auch Olbia heiße, ein großer, von Mileſiern[49]) gegründeter Ort. Mela[50]) iſt der Anſicht, der Boryſthenes falle bei Boryſthenis und Olbia, zwei griechiſchen Colonien, in's Meer. Plinius[51]) meint, 120 Millien öſtlich vom Tyras wären der Fluß und der See Boryſthenes und ein nach dieſem genanntes Volk, und die Stadt, die 15 Millien vom Meere liege und früher Olbiopolis oder Miletopolis genannt ward. Ptolemäus[52]) ſetzt Olbia, das auch Boryſthenis heiße, an den Boryſthenes. Arrian bemerkt nur[53]), daß wenn man den Boryſthenes hinaufſchiffe, man zur helleniſchen Stadt Olbia komme. Die Entfernung derſelben vom Meere giebt der Ungenannte[54]) zu 240 Stadien an, dort wo Boryſthenes, der Danapris heiße, und Hypanis zuſammenfallen, liege die Stadt, die früher Olbia Savia hieß; ſpäter hätten Hellenen ſie Boryſthenes genannt[55]).

Dio Chryſoſtomus, der ſelbſt in dieſer Stadt ſich auf-

---

45) Herodot bemerkt, IV, 18, die Hellenen am Hypanis nennen die ackerbautreibenden Skythen Βορυσθενεῖτας, ſie ſelbſt nennen ſich Ὀλβιοπολίτας. Vgl. Menander bei den Schol. des Dionyſ. Per. v. 311. — Propertius, II, 7, 18, nennt hibernos Borysthenidas.

46) IV, 52. 53.

47) Μητρὸς, Weſſeling wollte Δήμητρος ändern, jenes iſt aber wohl richtig, da die Aſtarte, die mit der Göttermutter, Cybele, Rhea identificirt ward, in den Ländern am Pontus verehrt wurde. Herod. IV, 76. Arrian. Peripl. p. 9. Heyne, de sacerdot. Comanensi. Nov. Comm. Soc. Gott. XVI, p. 128. Köhler, sur le monument de la Reine Comosarye. Petersb. 1805. Creuzer, Heidelb. Jahrb. 1822. p. 1236.

48) VII, 306. Vgl. II, 107.

49) Herod. IV, 78. Peripl. Anon. p. 9. Scymn. fragm. 56.

50) II, 1, 6. 51) IV, 12. (26.)

52) Geogr. III, 5. 53) Peripl. Pont. Eux. p. 20.

54) Peripl. Pont. Eux. p. 8.

55) Vgl. über Savia Creuzer, Heidelb. Jahrb. 1822. Nr. 78.

hielt, ſtimmt zum Theil mit Herodot überein [56]): die Stadt liegt am Hypanis, hat aber ihren Namen vom Boryſthenes, wegen der Größe und Schönheit des Fluſſes. Das Vorgebirge des Hippolaus iſt gegenüber, ſo heißt ein ſchmaler Landſtrich, einem Schiffsſchnabel gleich, um welchen die Flüſſe zuſammenſtrömen. Von da an bilden ſie einen See, bis an's Meer, faſt 200 Stadien lang und beinahe eben ſo breit. Bei gutem Wetter iſt das Waſſer ruhig. An vielen Stellen iſt es untief. Der Strom iſt heftig und deshalb verſchlämmt die Einfahrt nicht. Das Ufer iſt mit Rohr und Bäumen bewachſen; auch ſieht man viele Bäume in dem See, die Maſtbäumen gleichen. Die Flüſſe fallen in's Meer bei der Feſte Alektors, *Φρούριον Ἀλέκτορος*, die ihren Namen von der Frau eines Sauromatenkönigs hat. Ammianus [57]) hebt auch heraus, daß die Stadt an den waldigen Ufern des Boryſthenes liege.

Die Stadt hatte Mauern und eine Vorſtadt [58]).

Ruinen der Stadt ſind öſtlich vom Bug, bei Jlinsky; man hat Inſchriften, Münzen, Urnen, Gräber u. ſ. w. gefunden [59]).

Gleich öſtlich vom Boryſthenes iſt die Gegend Hylaea [60]), am Meere, nördlich davon ſind die landbauenden Skythen. Den Diſtrikt durchſtrömt der Pantikapes, der nachher in den Boryſthenes fällt. Im Oſten iſt der Hypakyris und die Stadt Karkinites [61]). Hylaea iſt voll Waldung [62]), da ſonſt die Gegend baumlos iſt. Die Laufbahn des Achilles liegt daran. Herodot ſpricht auch von einer Höhle daſelbſt, worin

---

56) Or. XXXVI. ed. Reiske. T. II, p. 74.

57) XXII, 8, 40.

58) Herod. IV, 78. Ueber die Verfaſſung ſ. Boeckh, Corpus Inscr. T. II, p. 121. — Olbiopolitae, Capitol. in Ant. Pio. c. 9. *Ὀλβιοπολείτης*, Chandl. Inscr. antiq. append. p. 9. — Steph. Byz. v. *Ὀλβία* zählt zehn Städte auf, die Olbia heißen.

59) Pallas, Reiſen durch die ſüdl. Statthalterſchaften des Ruſſ. R. II, 511. Clarke travels T. II, p. 351. c. 9. Köhler, Mém. de l'Ac. de Petersb. T. XIV, p. 99. 1827. p. 127. 267. Choix de Medaill. antiq. d'Olbiopolis. Paris 1822. 8. Creuzer, Heidelb. Jahrb. 1822. p. 1234. Raoul Rochette, Antiq. geogr. du Bosphor. Cimm. p. 15—25. Remarques sur un ouvrage intitulé Antiq. gr. du Bosph. St. Petersb. 1823. p. 13. 39.

60) Herod. IV, 9. 18. 19. 54. 55. 76. — *ἡ Ὑλαίη*. — Steph. Byz. hat *Ὑλέα*, die Folge der Buchſtaben fordert *Ὑλαία*.

61) Ueber *ἀπέρατον*, c. 65. vgl. Herod. I, 72.

62) c. 76.

ſich die Echidna aufhielt[63]). Wie der eben erwähnte Geſchichtſchreiber ſetzt auch Strabo[64]) Hylaea weſtlich vom Hypakaris und Carcine und ſpricht von Wäldern daſelbſt (silvae deinde sunt, quas maximas hae terrae ferunt). Plinius giebt es öſtlich von der Rennbahn des Achilles an, bemerkt ebenfalls, daß es waldig ſey, das Meer dort habe davon den Namen, Hylaeum mare, und die Bewohner hießen Enaecadloae. Gleich öſtlich vom Boryſthenes nennen es auch Andere[65]), und Valerius Flaccus meint[66]):

Densior haud usquam, nec celsior extulit ulla
Sylva trabes: fessaeque prius rediere sagittae
Arboris ad summum quam pervenere cacumen.

Die als Hylaea bezeichnete Gegend iſt jetzt ganz kahl[67]). Vielleicht hatte ſie ehmals Bäume[68]). Herodot mochte auch durch ein Mißverſtändniß irre geleitet werden. Die Griechen nannten heilige Plätze Haine, ἄλσος, auch wenn ſie kahl waren[69]). So führt Ptolemäus[70]) in dieſer Gegend an: Ἄλσος Ἑκάτης ἄκρον. Der Diſtrikt Hylaea ſcheint durch manche Heiligthümer berühmt geweſen zu ſeyn, da Anacharſis ſich dort hinbegab, das Feſt der Göttermutter zu feiern[71]), deren Tempel in der Nähe war[72]).

Hafen der Achäer, Portus Achaeorum, wird allein vom Plinius erwähnt[73]); nach der Stadt Boryſthenes nennt er den Ort an der Küſte und dann die Inſel des Achilles und die Laufbahn deſſelben[74]).

Ptolemäus[75]) führt im Flußgebiet des Boryſthenes mehre Städte an von Norden nach Süden.

---

63) IV, 9. 64) II, 1, 4. 5.
65) Anon. Peripl. Pont. Eux. p. 3. Scymn. Ch. fr. 105.
66) Arg. VI, 76.
67) Daher ſucht H. Lindner, Skythien S. 41, die Stelle im Herodot anders zu erklären, um auf das weſtliche Ufer des Fluſſes zu gelangen. Wir wollen dagegen nur bemerken, daß Herodot ἀπὸ gebraucht, wie die Römer ihr ab, Plin. III, 4. Tacit. Germ. 43., und daß ſie rechts und links bei Flüſſen anwenden wie wir, ſ. S. 192.
68) v. Tott, Bemerk. über die Türken und Tartaren, Th. 2. Pallas, Bemerk. auf Reiſen ꝛc. II, 505. Auch in der Krim ſterben jetzt Wälder ab und andere gedeihen nicht. Augsb. Allg. Ztg. 1843. Nr. 48.
69) Strab. VII, 307. IX, 412. Eust. ad Il. II, 506. p. 270.
70) Geogr. III, 5. 71) Herod. IV, 76.
72) Herod. IV, 53. 73) IV, 26. (12.)
74) Köhler, Mém. de l'Acad. de Petersb. X, 661, ſucht ihn öſtlich von Oczakow.
75) Geogr. III, 5.

Azagarium, 56° d. L., 50° 40′ d. Br.
Amadoka, 56° d. L., 50° 30′ d. Br.
Sarum, 56° d. Br., 50° 15′ d. Br.
Serinum, 57° d. L., 50° d. Br.
Metropolis, 56° 30′ d L., 49° 30′ d. Br. [76]).
Olbia oder Borysthenes, 57° d. Br., 49° d. L.

An dem westlichen Nebenfluß des Borysthenes:
Leïnum, 54° d. L., 50° 15′ d. Br.
Sarbacum, 55° d. L., 50° d. Br.
Niossum, 56° d. Br., 49° 40′ d. Br.

Nahe der südlichen Küste:
Ordessus, 57° d. L., 48° 30′ d. Br.

Zu der Zeit da man den Achilles als schützenden Heros auf einer Insel im Pontus wohnen ließ, wurden mehre Gegenden daselbst als ihm geweiht betrachtet. Homer hatte seine Schnelligkeit im Lauf besungen, Spätere bezeichneten manche Stellen als seine Laufbahn, wo er sich übte [77]), am häufigsten erwähnt wird eine solche in der Gegend des Borysthenes.

Euripides nennt im Pontus die Insel Leuke und ὁρόμους καλλισταδίους [78]), ohne zu bestimmen, ob sie an dem Eilande zu suchen sind oder nicht. Herodot [79]) giebt an, der Hypakyris, durch Skythien strömend, falle bei der Stadt Karkinitis in's Meer, rechts lassend [80]) Hylaea und die sogenannte Laufbahn des Achilles [81]). Nach Strabo [82]) schifft man von der Insel, die vor dem Borysthenes liegt, gegen Osten zu dem Vorgebirge an des Achilles Bahn. Die Gegend ist kahl, heißt aber doch Hain des Achilles [83]).

---

76) Steph. Byz. v. *Μητρόπολις*, eine Stadt in Skythien.
77) Schol. Pind. Nem. IV, 79. Schol. Apoll. Rhod. II, 658. Mela II, 1.
78) Iph. in Taur. 435. Schol. Androm. 1238.
79) IV, 55. 80) *ἀπέργων*, vgl. 1, 72.
81) Lykophron, v. 193, spricht von der Bahn, ohne den Platz näher anzugeben, und die Scholien enthalten viel Irrthümliches. Eustathius, ad Dion. 306, hält dafür, es sey die kleine Halbinsel an der Küste Skythiens gemeint. 82) VII, 307.
83) Vgl. Anmerk. 69. — Der Epitomator des Strabo, VII, p. 1246, nennt eine Stelle des Festlandes „Hain des Achilles", und führt dann erst die Halbinsel an. — Da die Gottheiten in Samothrake den Schiffenden Beistand gewährten, wie die Heroen auf Inseln und Vorgebirgen des Pontus, so mochten mehre heilige Sagen diese und jenes Eiland mit einander in Verbindung setzen. Hesychius, T. I, p. 668 v. *Ἄωος*, spricht von Göttern, die aus der Rennbahn nach Samothrake versetzt worden, da

Die Achillesbahn ist eine flache, schmale Halbinsel [84]), etwa 1000 Stadien lang, gegen Osten gestreckt; die breiteste Stelle mißt ungefähr 2 Stadien, die schmalste etwa 2 Plethren. Der Isthmus, der sie mit dem festen Lande verbindet, ist in der Mitte gegen 40 Stadien breit. An beiden Seiten ist die Halbinsel 60 Stadien vom Lande entfernt. Sie ist sandig. Wasser findet man, wenn man gräbt. Sie endet mit einer Landspitze, die Tamyrake heißt, und einen Landungsplatz hat auf der Landseite [85]). Es folgt dann der Karkinitische Busen.

Es ist früher gezeigt, daß man mit den Flüssen in Skythien nicht genau bekannt war, dies hat auch auf die Bestimmung der Lage der Halbinsel, von der wir handeln, Einfluß. Mela giebt an [86]), westlich vom Pantikapes, terra tum longe distenta excedens, tenui radice littori adnectitur: post spatiosa modice, paulatim se ipsa fastigat, et quasi in mucronem longa colligens latera, facie positi ensis allecta est. Westlicher ist der Borysthenes.

Plinius geht in seiner Beschreibung dieser Gegend von Westen nach Osten [87]), östlich vom Borysthenes nennt er den Hafen der Achäer, die Insel des Achilles, und fährt fort: et ab ea CXXV millibus passuum peninsula ad formam gladii in transversum porrecta, exercitatione ejusdem cognominata Dromos Achilleos: cujus longitudinem octoginta millia passuum tradit Agrippa.

Ptolemäus [88]) nennt östlich vom Hypanis ein Vorgebirge, Hain der Hekate, Ἄλσος Ἑκάτης, 50° 30′ d. L., 47° 45′ d. Br., setzt den Isthmus der Achillesbahn, 59° d. L. u. 47° 40′ d. Br., das westliche Ende der Bahn, das heilige Vorgebirge, 57° 50′ d. L. und 47° 30′ d. Br., das östliche Ende, Mysaris Vorgebirge, 59° 45′ d. L. u. 47° 30′ d Br.

In der Umschiffung des Pontus, deren Verfasser unbekannt ist [89]), wird die Taurische Halbinsel geschildert, dann

---

sich sonst nichts darüber findet, und im Etym. M. v. Ἀσῶς, ein Fluß in Kypros Asos genannt wird, so will Köhler, Mém. de l'Ac. de Petersb. T. X, p. 623, οἱ ἐκ Κύπρου statt Δρόμου lesen, was schwerlich zu billigen ist.

84) ἀλιτενὴς χερρόνησος. Vgl. Diod. Sic. III, 44. not. 33.
85) Vgl. Tzetz. ad Lycophr. 192. Eust. ad Dionys. Per. 306.
86) II, 1. 87) IV, 26. 88) Geogr. III, 5.
89) ed. Huds. p. 8. ed. Gail. p. 217.

geht er weiter gegen Abend, und bemerkt, von dem Vorgebirge Tamyrake erſtrecke ſich gegen Weſten Achilles Laufbahn, ein ſchmaler Landſtrich, der ſehr lang ſey, 1200 Stadien, oder 160 Millien. Die Breite betrage 4 Plethra. Die Vorgebirge wären inſelartig. Vom Feſtlande ſey ſie 60 Stadien oder 8 Millien entfernt. In der Mitte ſey ein Iſthmus, der ſie mit dem Feſtlande verbinde, 40 Stadien oder $5\frac{1}{3}$ Millien breit. Das weſtliche Ende der Halbinſel heißt Heiliger Hain der Hekate.

Spätere haben ganz falſche Anſichten. So giebt Ammianus[90]) der Halbinſel ihre Stelle weſtlich vom Boryſthenes. Nachdem er dieſen genannt, fährt er fort: longo exinde intervallo paene est insula, quam incolunt Sindi ignobiles — quibus subjectum gracile littus, Achilleos vocant indigenae dromon, exercitiis ducis quondam Thessali memorabilem. Eique proxima est civitas Tyros.

Dionyſius der Periegete ſucht die Halbinſel bei der Maeotis[91]); indem er die Völker nördlich vom Iſter aufzählt, ſagt er:

Ταῦροί θ', οἳ ναίουσιν Ἀχιλλῆος δρόμον αἰπύν,
στεινὸν ὁμοῦ, δολιχόν τε, καὶ αὐτῆς ἐς στόμα λίμνης.

Priſcian[92]) überſetzt:

atque dromon Tauri retinentes fortis Achilli
angustum atque longum Maeotidis ostia juxta[93]).

Die Halbinſel Tendra mochten die meiſten für die Laufbahn des Achilles halten; man hat dort eine Urne mit Münzen, Marmorplatten mit Inſchriften u. dgl. gefunden[94]).

Weiter gegen Oſten iſt der Karkinitiſche Buſen. Daß dieſer wenig beſchifft ſeyn mochte, iſt vorher bemerkt, und wir finden über ihn nur ſchwankende Angaben[95]).

---

90) XXII, 8, 39. 91) v. 306. 92) Perieg. 297.

93) Avienus übergeht dies ganz. Euſtathius und der Scholiaſt des Dionyſius führen Einiges aus Strabo an. Nach ſolchen Anſichten, wie ſie bei Ammianus und Dionyſius ſich finden, ſind auch die Bemerkungen der Scholien zum Lykophron zu erklären. — Auch Arrian, p. 21 Huds., giebt Irriges. Vergl. Steph. Byz. v. Ἀχίλλειος δρόμος. Hesych. v. Ἀχίλλειον πλάκα. Schol. Pind. Nem. IV, 79.

94) Bulletin des sc. histor. T. IX, p. 141. aus der Petersb. Zeitſchrift.

95) Vgl. vorher S. 164.

Vom Hekatäus erfahren wir nur[96]), daß er Karkinitis als eine Stadt in Skythien nannte. Herodot[97]) giebt an, daß ſie an der Südküſte liege und bei ihr der Fluß Hypakyris in's Meer falle[98]). Den Meerbuſen erwähnt er nicht, ihn nannte Strabo[99]), der auch bemerkt, daß er Tamyrakes heiße, von einem Orte Tamyrake am Oſtende der Bahn des Achilles. Plinius[100]) läßt den Fluß Pacyris (abgekürzt von Hypacyris) in den Buſen fallen, an deſſen Ufer Carcine und Naubarum liegen. Mit jenem beginnt Taurica. Die Gegend heißt Skythia Sendica. Arrianus[1]) ſagt nichts über den Meerbuſen und beſtimmt nicht die Lage der Städte, deren Entfernungen er angiebt, gegen einander. Er rechnet von Cherſoneſus Taurica bis Karkinites oder Karkinetis 600 Stadien, dann bis Kalos Limen in Skythien 700 Stadien, bis Tamyrake 300, bis zur Halbinſel 380 Stadien[2]). Bei Tamyrake iſt ein nicht großer See[3]).

Wie Ptolemäus ſich die Gegend dachte, erhellt aus folgenden Angaben[4]).

Cephaloneſus[5]), 59° 45′ d. L., 47° 50′ d. Br.

Καλὸς λιμήν, Opportunus portus, 59° 30′ 47° 45′ d. Br.

Tamyrake[6]), 59° 20′ d. L., 48° 30′ d. Br.

---

96) Steph. Byz. v. *Καρκινῖτις*. Die Bewohner *Καρκινῖται*.
97) IV, 55. 98) Vgl. Mela II, 1, 4.
99) VII, 308. 100) IV, 26.
1) Peripl. Pont. Eux. p. 20.
2) Man lieſ't *ἐς Ἥονας* und erklärt es für einen Ort Conae. Der Richtung nach ſollte man erwarten, daß die Laufbahn des Achilles genannt werde. Arrian verſetzt dieſe aber nach der Inſel Leuke (p. 21.). Er hatte vielleicht eine Angabe wie der Anonymus (B. p. 8. ed. Gail p. 217.), der von der Halbinſel ſagt: *ἐστὶν ἠὼν, τουτέστιν αἰγιαλὸς σφόδρα μακρὰ*, und ſchrieb *ἠόνα*, das folgende Wort *σταδίους* machte, daß Copiſten *Ἥονας* ſchrieben.
3) Die hier erwähnten Küſtengegenden haben mancherlei Veränderungen erlitten, ſ. Taitbout de Marigny Portulan de la Mer noire p. 93. Die Verſuche die den alten entſprechenden neuen Orte nachzuweiſen, führen zu keinem ſichern Reſultate. Vgl. Köhler, Mém. sur la course d'Achille. Gail, Geogr. min. T. III. Rennel, Geogr. of Western Asia II, 347.
4) Geogr. III, 5.
5) Ammianus, XXII, 8, 40, ſetzt den Ort ins Land, an den Boryſthenes. Plinius, IV, 27, führt eine Inſel des Namens an im Carcinitiſchen Buſen.
6) Steph. Byz. *Ταμυράκη, πόλις Σαρματίας, τῆς ἐν Εὐρώπῃ. τὸ ἐθνικὸν Ταμυρακηνός.*

Oestlicher ist die Mündung des Flusses Karkinitis und die Stadt Taphros.

Im Lande sind, im Flußgebiet des Karkinitis, von Norden nach Süden:

Navarum, 58° 30′ d. L., 50° d. Br.
Trakana, 58° 30′ d. L., 49° 45′ d. Br.
Erkabium, 58° 30′ d. L., 49° 15′ d. Br.
Pasyris, 58° 30′ d. L., 49° 10′ d. Br.
Torokka, 58° 30′ d. L., 49° d. Br.
Carcina, 59° 30′ d. L., 48° 45′ d. Br.

Die Taurer und ihr Land.

Herodot ist der erste, dem wir Nachrichten über das Land der Taurer verdanken. Er hielt Skythien, wie gezeigt worden, für ein Viereck [1]), die Südküste mochte er als eine ziemlich gerade Linie betrachten bis Karkinites, dann sprang das Land vor und bildete nachher eine Halbinsel, zwischen dem Pontus und der Maeotis, im Osten vom Bosporus bespült, die ihm ziemlich lang erscheinen mochte Daß aber die Krim eine große Halbinsel ist, daß westlich von ihr ein großer Busen sich findet, und sie nur durch einen schmalen Isthmus mit dem Festlande zusammenhängt, dies war ihm keineswegs bekannt [2]).

Nach Herodots Ansicht tritt, wie bemerkt ward, östlich von der Stadt Karkinitis, das Land gebirgig in's Meer vor [3]), gegen Süden bis zum Rauhen Chersonesus [4]), der an das Meer im Osten, den Bosporus und die Maeotis stößt [5]). Das Gebirge, das auch den südlichen Theil dieser Halbinsel durchziehen mochte, bewohnen die Tauri [6]), nördlich von ihnen sind die königlichen Skythen [7]), sie stoßen an den Graben, den die Sklaven vom Taurischen Gebirge bis zur

---

1) Siehe S. 80.
2) Um zu sehen, wie lange es dauerte, ehe man ein richtiges Bild dieser Gegend erhielt, vergleiche man, außer dem Ptolemäus, die Charten des Mittelalters und die des Peyssonnel, der die Genauigkeit der von ihm gelieferten rühmt, mit den neuen russischen und französischen.
3) Siehe S. 437.
4) *μέχρι χερσονήσου τῆς τραχέης*, IV, 99.
5) IV, 101. 100. 20. 86.
6) *οἱ Ταῦροι. τὸ Ταυρικὸν ἔθνος* — (IV, 99.) — *ἡ Ταυρικὴ*. IV, 20. 100. 7) IV, 20.

Maeotis zogen [8]). Herodot denkt ſich ihn von Süden nach Norden gehend, da er ihn als öſtliche Gränze der königlichen Skythen nennt [9]). Um ſeine Anſicht den Leſern noch deutlicher zu machen, vergleicht er das Land mit Attika und Italien, von welchen Ländern man aber damals ſich ebenfalls kein ſehr richtiges Bild entwerfen mochte. Er giebt an [10]): Skythien werde auf zwei Seiten vom Meere beſpült, im Süden und Oſten, wie Attika. In Skythia bewohnen die Tauri einen Landſtrich, als wenn in Attika ein anderes Volk und nicht die Athener, den Winkel bei Sunium beſäßen, der öſtlich von Thorikus und Anaphlyſtus in's Meer vortritt, oder wenn in Japygien andere als die Japyges die Halbinſel (*ἄκρην*) beſäßen, die durch eine Linie von Brundiſium bis Tarent abgeſchnitten würde [11]). Am Ufer ſind ſteile Felſen, auf einem ſteht der Tempel der Iphigenia [12]).

Erſt bei Skylax finden ſich dann wieder einige Nachrichten über dieſe Halbinſel. Er bemerkt [13]), in Skythien bewohnen die Tauri ein Vorgebirge, *ἀκρωτήριον*, das Land mochte er aber weit vortreten laſſen, da er den Buſen im Weſten als bedeutend tief anſah. Von den Iſtermündungen, ſagt er, ſchifft man, in gerader Richtung, drei Tage und drei Nächte bis Kriumetopon, fährt man aber an der Küſte, ſo gebraucht man die doppelte Zeit. Die Tauri läßt er von der Stadt Cherſoneſus im Weſten bis Kriumetopon wohnen, öſtlicher ſind Skythen.

Dem Eratoſthenes mochte die Halbinſel nicht ſehr bedeutend erſcheinen, da er, in der Schilderung der von Europa gegen Süden vorſpringenden Halbinſeln, drei annahm [14]): Iberien, Italien und die öſtlichere, die mit Malea endete und das ganze Land zwiſchen dem Adriatiſchen Meere, dem Pontus und Tanais umfaßte. Polybius aber [15]) hielt ſie für größer,

---

8) IV, 3.

9) IV, 20. Die Ebenen öſtlich von demſelben beſaßen ſie auch wohl. IV, 100.

10) IV, 99.

11) Er ſetzt bei Attika hinzu: *λέγω δὲ, ὡς εἶναι ταῦτα σμικρὰ μεγάλοισι συμβαλέειν.*

12) IV, 103. — Von Felſen bei den Tauri, *ταυρικὴ χθών*, ſpricht auch Euripides und von Höhlen, *ἃ πόντος νοτίδι διακλύζει μέλας.* Iph. Taur. 86. 106. 254.

13) p. 29. 14) ap. Strab. II, p. 108.

15) l. c.

da er von fünf ſolchen Halbinſeln ſprach, Iberien, Italien, die dritte umfaßt Hellas, Illyris und einen Theil Thrakiens, die vierte ſey der Thrakiſche Cherſoneſus, die fünfte ſey am Kimmeriſchen Bosporus und an der Mündung der Maeotis.

Ταυρικὴ χερρόνησος wird von Skymnus [16]) angeführt. Ihm wohnen dort im Weſten Hellenen, die Taurer beſitzen die ſüdlichen Gebirge, von Lampas bis Kriumetopon [17]), öſtlicher ſind Skythen [18]), und noch weiter gegen Morgen iſt das Bosporaniſche Reich.

Ausführlicher iſt Strabo's Schilderung, bietet aber manche Schwierigkeit [19]).

Oeſtlich von der Bahn des Achilles iſt der Karkinitiſche Buſen [20]), der groß iſt und etwa tauſend Stadien ſich gegen Norden erſtreckt, Einige geben ſogar dreitauſend Stadien an bis in ſeine Tiefe, die, wie des Boryſthenes Mündung, nördlicher iſt als der Kimmeriſche Bosporus. Er bildet mit dem Buſen der Maeotis (*Σαπρὰ λίμνη*), den Iſthmus, der 40 Stadien breit iſt, nach Anderen 360 Stadien [21]). Die Halbinſel, zu welcher die Erdenge führt, heißt die Tauriſche und Skythiſche [22]), und Strabo bezeichnet ſie auch als die große [23]), im Gegenſatz gegen ihre einzelnen Theile, die man auch Cherſoneſus nannte. Er bemerkt, ſie ſey an Größe und Geſtalt dem Peloponneſus gleich. Von dieſem giebt er folgende Schilderung [24]). Er hat Aehnlichkeit mit einem Platanenblatt und iſt faſt eben ſo lang als breit. Von Weſten nach Oſten, von Chelonata, durch Olympia und Megalopolis, zum Iſthmus ſind faſt 1400 Stadien, eben ſo von Süden

16) Fragm. v. 73. 17) v. 80. 18) v. 89.

19) Um das Bild, welches ſich der Geograph entwarf, richtig zu faſſen, thut man am beſten, die Charte des Ptolemäus zu beachten.

20) Strab. VII, 307. 308. ſ. vorher S. 164.

21) So auffallend der Unterſchied iſt, darf man doch nicht mit Goſſelin 36 ſtatt 360 leſen. Strabo würde einen ſo geringen Unterſchied nicht beachtet haben. Die letzte Angabe rührt wohl von ſolchen her, die, wie Herodot, den Graben der Sklaven, um den rückkehrenden Herren den Eingang zu ſperren, von den Tauriſchen Gebirgen bis zur Maeotis ziehen ließen (ſ. S. 458), und dies trug man auf den Iſthmus über, der, ſobald man die Gegend beſſer kennen lernte, als die Stelle galt, wo die Skythen eindrangen. — Was Strabo, S. 311, über einen Iſthmus von 360 Stadien angiebt, iſt nicht auf dieſen nördlichen zu beziehen, ſ. nachher.

22) Vgl. XII, 545.

23) VII, 310. 24) II, 84. VII, 335. Vgl. Agathem. I, 5.

nach Norden, von Malea, durch Arkadien, nach Aegium. Der Umfang beträgt, wenn man die Buſen nicht mitrechnet, nach Polybius 4000 Stadien, mit den Buſen 5600, oder, nach Artemidorus, ohne jene 4400 Stadien, rechnet man ſie aber mit, 5600 Stadien. Der Iſthmus iſt 50 Stadien breit[25]). Wie Ptolemäus bemerkt Strabo nichts über die weit vordringende Halbinſel im Nordweſten Tauriens, ſondern giebt an: ſchifft man aus dem Buſen Carcinitis gegen Süden, ſo gelangt man zu einer Halbinſel[26]), deren Iſthmus, zwiſchen der Stadt Ktenus im Norden und Portus Symbolorum im Süden, 40 Stadien breit iſt. An der Halbinſel iſt das Vorgebirge Parthenium. Von dem zuletzt genannten Hafen[27]) bis zur Stadt Theodoſia iſt das Küſtenland der Tauer, etwa 1000 Stadien lang, rauh und gebirgig. Das Vorgebirge Kriumetopon tritt dort weit gegen Süden vor, dem Vorgebirge Karambis in Paphlagonien gegenüber. In dem Gebirge iſt der Berg Trapezus[28]) und der Kimmeriſche[29]). Oeſtlich von Theodoſia und dem Gebirge kommt ebenes, fruchtbares Land, das ſich bis Pantikapäum, 530 Stadien weit, erſtreckt. Auch der übrige Theil der Halbinſel, nur das ſüdliche Gebirgsland ausgenommen[30]), iſt eben und zum Getreidebau wie zur Weide gut. Den öſtlichen Theil des Tauriſchen Cherſoneſus betrachtete Strabo wohl ebenfalls als eine Halbinſel, und den ſchmalſten Theil mochte er bezeichnen[31]) als τὸν ἰσθμὸν τῆς χερρονήσου, τὸν πρὸς τῇ Μαιώτιδι, um ihn von dem im Weſten zu unterſcheiden. Eine Stelle deſſelben ſchätzte er 360 Stadien breit, dort zog Aſander eine Mauer, ſein Reich gegen Einfälle der Skythen im Innern zu ſichern[32]).

---

25) Vgl. Eust. ad Dionys. Per. 163. 403. Man verglich auch die Halbinſel der Hyllei in Illyrien mit dem Peloponnes. Steph. Byz. v. Τλλεῖς. Eust. ad Dionys. Per. 384.

26) p. 308: ἄκρα μεγάλη, μέρος οὖσα τῆς χερρονήσου, nachher führt er ſie an als τὴν μικρὰν χερρόνησον, ἣν ἔφαμεν τῆς μεγάλης χερρονήσου μέρος.

27) p. 309. 28) Siehe S. 118.

29) Ὄρος Κιμμέριον. — Strabo erklärt beſtimmt, das Gebirge gehe nur bis Theodoſia, und in dieſem Gebirge ſey der Kimmeriſche Berg; Köhler ſetzt ihn daher zu weit gegen Oſten, wenn er behauptet: c'étoit la montagne nommée aujourd'hui l'Opuk. Mém. de l'Ac. de St. Petersb. T. IX, p. 664. 30) p. 311. 31) p. 312.

32) Mit Unrecht tadelt Köhler, Mém. l. c. v. 658, die Angaben Mannerts. Ganz irrig behauptet er: il n'y a pas de doute que Strabon, ou l'auteur

Daß, nach Strabo, Taurien auch zum Theil Klein-Skythien genannt ward, iſt vorher bemerkt [33]).

Mela, der häufig dem Herodot folgt, hat ihn auch hier benutzt. Nachdem er die Weſtſeite der Maeotis geſchildert, geht er ſüdlicher und meint [34]): obliqua tunc ad Bosporum plaga excurrens Ponto ac Maeotide includitur. Er giebt keinen Namen an für den Landſtrich und erwähnt nur das Vorgebirge Kriumetopon. Nach Neueren bemerkt er, der Iſthmus zwiſchen dem Buſen von Carcine und der Maeotis heiße Taphrae und ſey nur fünf Millien breit.

Plinius giebt auch eine ſehr dürftige Schilderung. Nach ſeiner Anſicht bildet der Carcinitiſche Buſen mit dem Buſen der Maeotis, der Coretus heißt [35]), einen langen Iſthmus, deſſen ſchmalſte Stelle nur eine Breite von fünf Millien habe. Oeſtlich vom Buſen Carcinites iſt Taurica, einſt ganz vom Meere umfloſſen, auch dort wo jetzt Ebenen ſind (im Norden).

Ueber die Geſtalt der Halbinſel findet ſich nichts, auch nichts über den weſtlichen Theil. Im Süden macht er auf die großen Gebirge aufmerkſam und auf das Vorgebirge Kriumetopon. Von demſelben bis Theodoſia ſind 125 Millien, eben dahin ſchätzt er von Cherſoneſus, das weſtlich von dem genannten Vorgebirge liegt, 145 Millien. Theodoſia iſt von Pantikapäum 87 Millien entfernt, von Kimmerium, das öſtlich vom Bosporus liegt, $2\frac{1}{2}$ Millien. Im Norden der Halbinſel rechnet man von Taphrae bis zur Mündung des Bosporus 260 Millien.

Ptolemäus nennt an beiden Seiten des Iſthmus [36]) den Karkiniſchen Buſen und den See Byke. Er führt dann Vorgebirge und Küſtenſtädte an, nach denen man genau die Halbinſel, wie er ſie dachte, zeichnen kann. Die Vorgebirge ſind:

Parthenium, 60° 40′ d. L., 47° d. Br.
Kriumetopon, 62° d. L., 46° 50′ d. Br.
Korax, 63° d. L., 47° d. Br.

---

qui lui a fourni ses renseignemens, a confondu la largeur de cet isthme avec la longueur de la langue de terre d'Arabat, qui sépare de la mer Maeotide le Sivach situé tout près de Perecop. Auch wird ihm Niemand beipflichten, daß Aſander eine Mauer durch die ganze Länge dieſer Landzunge geführt habe, die gar nichts helfen konnte.

33) Siehe S. 439. 34) II, 1, 3. 35) IV, 26.
36) Geogr. III, 6.

Myrmecium, 64° ö. L., 48° 30′ n. Br.
Halbinſel des Zeno, 63° ö. L., 48° 45′ n. Br.

Wie man Morea eine Inſel nannte, ſo that man dies auch bei der Tauriſchen Halbinſel[37].

Herodot und Euripides ſind die erſten, bei welchen wir ausführlichere Nachrichten über die Taurer[38] finden, die um die Zeit des Staſinus in den Sagenkreis der Hellenen gezogen waren[39]. Einige betrachteten ſie[40] als ein von den Skythen verſchiedenes Volk, andere als Skythen[41].

Ihre Macht war wohl nicht immer gleich, und beſtimmte Nachrichten darüber mochten aus früherer Zeit fehlen[42]. Strabo[43] nennt als ihre öſtlichen Nachbarn die Bosporanen Mela[44] giebt den Taurici den Süden der Halbinſel, bemerkt, daß ſie durch die Sage von Iphigenia und Oreſtes am bekannteſten wären und läßt nördlich von ihnen die Satarchae wohnen. Plinius[45] berichtet, in der Halbinſel (Taurica) wohnten dreißig Völker, vierundzwanzig im Mittellande, ſechs Städte führt er auf (Oppida): Orgocyni, Characeni, Lagyrani, Tractari, Archilachitae, Caliordi. Die Berggegend haben die Scythotauri, die er auch Tauri nennt, im Weſten von ihnen iſt der Cherroneſus, im Oſten Satarchae, die Skythen ſind. Stephanus[46] giebt nur an, daß viele Völker die Halbinſel bewohnen und nennt als ein ſolches, nach Herodianus, die Toxier[47] oder Toxianer.

---

37) *Ταυρικη*. Steph. B. h. v. Eust. ad Dion. Per. 550. Hygin. fab. 16. — Andere bezeichnen ſie im Allgemeinen als Skythien, Callim. H. in Dian. 174. Schol. Soph. Aj. 172. Strab. VII, 308. *ταυρικὴν καὶ Σκυθικὴν λεγομένην χερρόνησον*. XII, 545. — Dionyſius der Periegete hat lauter Falſches über dieſe Gegend, ſetzt die Taurer nach der Bahn des Achilles, v. 306, und giebt Unrichtiges über die öſtlichen Gegenden, v. 549 ꝛc., eben ſo Euſtathius. Avienus, descr. orb. terr. 730, folgt dem Dionyſius; Priſcian, Perieg. 562, ſucht den Fehler zu berichtigen, geräth aber in einen anderen Irrthum.

38) *οἱ Ταῦροι*. — Ueber die Ableitung des Namens, über Thoas u. ſ. w. ſ. Philemon. ed. Osann. p. 153. Steph. Byz. v. *Ταυρικὴ*. Holst. ad Steph. Eust. ad Dion. Per. 163. Anton. Lib. c. 27. Ovid. ex P. III, 2, 59. Trist. IV, 4, 65. Hygin. fab. 15.

39) Bibl. d. alt. Litt. u. Kunſt I, 23.

40) Herod. IV, 102. 119. Appian. Mithrid. 15. 69. Procop. B. Goth. IV, 5.

41) Strab. VII, 308. 311. Nicol. Damasc. ed. Orell. p. 168. Polyaen. VII, 46. Schol. Pind. Ol. III, 46. Die Taurer, ein Skythiſches Volk am Iſter. — Schol. Soph. Aj. 172. Plin. IV, 26. Ovid. ex P. III, 2, 49.

42) Strab. VII, 311. 43) VII, 311. 44) II, 1, 3.

45) IV, 26. 46) v. *Ταυρικη*. 47) v. *Τόξιοι*.

Arrian[48]) berichtet, im östlichen Theil, bis Theodosia, wohnten Hellenen, westlicher Skythotauri, bis jenseits des Hafens des Eubulus, das andere Land hatten die Skythen, die bis zum Ister sich ausdehnten. Als Völkerschaften der Tauri nennt Ammianus[49]) Arinchi, Sinchi, Napaei.

Die Taurer — Tauri — Taurici — waren als wild und grausam verrufen[50]), lebten von Raub und Krieg[51]), und machten zu allen Zeiten das Meer unsicher[52]). Man erzählte von ihnen[53]), wenn sie eine Schlacht liefern wollten, so gruben sie die Wege in ihrem Rücken auf, so daß man dort nicht fortkommen könne; keiner dächte daher an Flucht, man müsse siegen oder sterben. Kriegsgefangenen hauen sie den Kopf ab[54]), nehmen ihn mit nach Hause und stecken ihn auf eine Stange, so daß er hoch über das Dach, besonders über das Rauchloch hervorragt, und betrachten dies als einen Schutz ihrer Wohnung.

Herodot spricht von ihnen, als ob sie unter Einem Könige ständen[55]). Stirbt der König, so begräbt man mit ihm alle, die ihm am liebsten waren[56]). Bei dem Tode eines seiner Freunde schneidet sich der König ein Stück vom Ohre ab, oder das ganze, nach der Würde des Hingeschiedenen.

Die Taurer opfern der Jungfrau[57]) die Schiffbrüchigen und alle Hellenen, die ihnen in die Hände fallen. Nach mancherlei vorhergehenden Gebräuchen schlagen sie dem zum Tode bestimmten mit einer Keule den Kopf ein. Der Tempel steht an einer steilen Stelle. Nach Einigen stecken sie den Kopf auf einen Pfahl, den Körper stürzen sie in die Tiefe; nach Anderen begraben sie ihn. Die Gottheit, der sie opfern, fügt Herodot hinzu, nennen die Tauri selbst Iphigenia, Agamemnons Tochter. Nach Anderen ist es die Artemis[58]),

48) Peripl. P. Eux. p. 20. Vgl. Anon. Huds. p. 6. Gail p. 214.
49) XXII, 8, 33.
50) Gatterer, Comm. Soc. Reg. Gott. Vol. X, p. 140, hält sie für Nachkommen der Kimmerier.
51) Herod. IV, 103. Seneca Hippolyt. 167. 906.
52) Mela II, 1. Strab. VII, 308. Diod. Sic. III, 43. Tacit. Ann. XII, 16. 29.
53) Polyaen. VII, 46. 54) Herod. IV, 103.
55) IV, 119.
56) Nic. Damasc. ed. Orelli p. 160.
57) τῇ παρθένῳ, Herod. IV, 103. Clem. Alex. coh. ad gent. p. 36.
58) Achill. Tat. VIII, 2.

bei ihnen Dreiloche genannt [59]). Sie hieß auch Tauropolos [60]). Die Köpfe der ihr Geopferten heftete man an die Wand ihres Tempels [61]).

Strabo räumt den Tauri den größten Theil der Halbinsel ein, sie sind ihm am Karkinitischen Busen und stoßen im Osten an die Bosporaner [62]). Er theilt sie in Ackerbauende und Nomaden. Die letzteren haben den nördlichen Theil des Landes und leben von Fleisch, Milch und Käse und zwar von Pferden [63]). Sie sind mehr kriegerisch als raubsüchtig und führen Krieg der Abgaben wegen. Sie gestatten nämlich jedem, der Lust dazu hat, das Land zu bebauen, verlangen aber bestimmte, nicht übermäßige Abgaben dafür. Wer diese nicht entrichtet, wird mit bewaffneter Hand dazu gezwungen.

Ueber die Landbauer bemerkt er: sie gelten für ruhiger und bürgerlich gebildeter als jene, da sie aber Geld liebten und das Meer beschifften, enthielten sie sich nicht immer des Raubes und verübten mancherlei Art von Unrecht und Beeinträchtigungen. Den als Seeräubern berüchtigten Achäern, Zygi, Heniochi gestatteten sie bei ihnen zu landen und ihren Raub zu verhandeln.

Von den einzelnen Völkerschaften erfahren wir nichts Genaueres, nur einige Angaben finden sich über die Satarchae, die Kallistratus wohl Satorchaei [64]) nannte. Sie sollen Gold und Silber nicht kennen und nur Tauschhandel treiben. Da der Winter bei ihnen streng und anhaltend ist, wohnen sie in Höhlen, oder in Wohnungen, die in die Erde gegraben sind. Ihre Kleidung verhüllt den ganzen Körper

---

59) Amm. Marc. XXII, 8, 33.

60) Soph. Aj. 172. Philemon ed. Osann, p. 153. Suid. h. v. Phot. lex. Etym. M. p. 747. Schol. Aristoph. Lysist. 448. Boeckh, Corp. Inscr. T. II, p. 89. — Lucianus, Toxaris T. II, p. 511, erzählt; die Skythen hätten dem Oreſtes und Pylades einen Tempel gebaut und brächten ihnen Opfer. Im Tempel ſey eine Säule mit einer Inſchrift, worin die Thaten jener verzeichnet wären.

61) Vgl. Ovid. ex P. Ep. III, 2, 45. Trist. IV, 4, 63. Eust. ad Dion. Per. 306. Tertull. adv. Marcion. I, 1. Antonin. Lib. c. 27.

62) VII, 308. 309. 311.

63) Er bemerkt: διόπερ ὁ ποιητὴς ἅπαντας εἴρηκε τοὺς ταύτῃ γαλακτοφάγους, was er in anderen Stellen auf die nördlicher lebenden Skythen anwendet.

64) Σατορχαῖοι, Steph. Byz. v. Τάφραι. Vgl. Solin. 15. (20.)

und ſelbſt das Geſicht, bis auf die Augen. Valerius Flaccus [65]) erwähnt ſie als blond und ſagt [66]):

Litant sua mulctra Satarches [67]).

Zu Herodots Zeit mochte man alte Gemäuer u. dgl. im öſtlichen Theile der Tauriſchen Halbinſel kennen lernen, und ſchrieb dieſe, wie gezeigt worden [68]), den Kimmeriern zu. Ein Graben ſollte ebenfalls in früher Zeit gezogen ſeyn, und man erzählte [69]), als die Skythen von ihrem Einfall in Aſien zurückkehrten [70]), hätten die in Abweſenheit jener von den Skythiſchen Frauen mit den Sklaven erzeugten Kinder ſich zur Wehre geſetzt, καὶ πρῶτα μὲν τὴν χώρην ἀπετάμοντο, τάφρον ὀρυξάμενοι εὐρέαν, κατατείνουσαν ἐκ τῶν Ταυρικῶν οὀρέων ἐς τὴν Μαιῶτιν λίμνην. Es iſt vorher dargethan, wie mangelhaft Herodots Kunde dieſer Gegend war, daß er ſich keine durch einen ſchmalen Iſthmus mit dem Feſtlande verbundene Halbinſel dachte, ſondern im Südoſten Skythiens einen breiten Landſtrich in's Meer vortreten ließ, der gegen Mittag Gebirge hatte, und etwas gegen Oſten laufend mit dem gegenüber liegenden Lande der Sindi den Bosporus bildete. Von jenem Gebirge zog man, nach ſeiner Vorſtellung, den Graben gegen Norden zur Maeotis, und dem gemäß konnte er ſagen, die königlichen Skythen [71]) ſtießen im Süden an das Tauriſche Land, τὴν Ταυρικὴν, im Oſten an den Graben, den die Kinder der Blinden gezogen hatten, und an die Maeotis.

Später, als man das Land beſſer kennen lernte, ſchien der Iſthmus die gelegenſte Stelle, um dort Vertheidigungsanſtalten zu treffen, und man nannte die Stelle Taphrae [72]). Plinius [73]) erwähnt eine Stadt des Namens, wie Ptole-

---

65) Arg. VI, 144. 66) v. 145.

67) Ungewiß iſt, ob die Λάϊοι, die in einer Inſchrift erwähnt werden, Mém. de l'Acad. Imp. de St. Petersb. VI. Série. T. VI, p. 30, nach Tauricn gehören.

68) Siehe S. 369.

69) Herod. IV, 3. Eust. ad Dion. 163.

70) S. vorher S. 458. 469. 71) IV, 20. 28.

72) Mela II, 1, 4. — Man hat τάφρος und τάφρη, ſ. Schweigh. ad Herod. IV, 201.

73) IV, 26. Solin. c. 17. Salmas. p. 191.

mäus [74]) Taphros anführt. Stephanus bemerkt nur, man ſage *Τάφραι* und *Τάφρη* [75]), und es ſey eine Gegend an der Maeotis, wo man einen Graben gezogen [76]). Conſtantinus Porphyrogeneta [77]) ſucht ihn bei Perekop [78]).

Ueber eine Anzahl von Küſtenſtädten finden ſich dann einige Nachrichten, die aber ſehr ſchwankend ſind und oft nicht zuſammenpaſſen [79]).

Skylax [80]) giebt nur an, die Tauri bewohnen an Skythien ein Vorgebirge, *ἀκρωτήριον*; dort ſey die Griechiſche Handelsſtadt Cherroneſus, ſüdlicher das Vorgebirge der Taurici, Kriu Metopon.

Strabo, ſo weitläufig er über die Tauriſche Halbinſel ſpricht, giebt für die Topographie nur wenig. Genaueres erfahren wir nur über die kleine, im Südweſten vortretende, zum Theil von Griechen beſetzte Halbinſel, und über den Oſten, der zum Bosporaniſchen Reiche gehört. In ſeiner Beſchreibung fehlt aber, wie bei allen anderen, den Ptolemäus ausgenommen, die Angabe, wie die Städte gegen einander liegen.

Indem Strabo von Norden nach Süden geht, bemerkt er, nachdem er vom Karkinitiſchen Buſen geſprochen [81]): wenn man herausſchiffe, ſo ſey links eine kleine Stadt (*πολίχνη*) und ein anderer Hafen der Cherroneſiten (*καὶ ἄλλος λιμὴν Χερρονησιτῶν*). Es tritt ein großes Vorgebirge

---

74) III, 6, 5. 75) h. v.

76) Daß man zu Strabo's Zeit den Namen für eine Stelle auf dem Iſthmus gebrauchte, iſt wohl ſicher, wo er aber davon ſpricht, VII, 308, iſt etwas verſchrieben oder ausgelaſſen. Nachdem er den Karkinitiſchen Buſen geſchildert, fährt er fort: *καλοῦνται δὲ Τάφροι*. Caſaubonus will *Τάφροι* ändern, Mannert ſchlug vor, IV, 192, *μέχρι τοῦ μυχοῦ, ὃν καλοῦσι Τάφραι*, von der Tiefe des Buſens gebraucht man aber den Namen nicht. Ein Anderer hat *Ταῦροι* vorgeſchlagen, die aber Strabo ſchwerlich mit *καλοῦνται* angeführt hätte.

77) De administr. imp. c. 42.

78) Vgl. d'Anville, Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXXV, p. 581. Rennel Geogr. of Herod. p. 418. Mannert IV, 294. Völcker, myth. Geogr. 177 Niebuhr, kl. Schrift. I, 157.

79) Auch aus neuer Zeit fehlen noch genauere Unterſuchungen; zu vergleichen ſind die Reiſen von Pallas, Muraview, Clarke u. and. Clarke giebt auch eine Charte der Krim. Rennel in ſ. Treatise on the comparative Geography of Western Asia T. 1—2. 8. London 1831, benutzt vorzüglich die Diſtanzenangaben der Alten, und ſein Atlas enthält brauchbare Charten. — Mancherlei Nachweiſungen geben auch die Abhandlungen von Taitbout de Marigny.

80) p. 29. 81) VII, 308.

vor, dort iſt Cherroneſos, eine Colonie von Heraklea, vom Tyras 4400 Stadien entfernt, daſelbſt iſt der Tempel der Jungfrau, eines göttlichen Weſens (δαίμονός τινος), nach welcher das 100 Stadien von der Stadt entfernte Vorgebirge, Parthenium, genannt wird, wo ein Tempel und eine Statue der Göttin iſt. Zwiſchen der Stadt und dem Vorgebirge ſind drei Hafen, dann iſt das alte Cherroneſus, in Ruinen, und weiterhin ein Hafen mit einer engen Einfahrt, Συμβόλων λιμήν. Dieſer bildet mit einem anderen Hafen, der Ktenus (Κτενοῦς) heißt, einen Iſthmus von 40 Stadien, durch welchen der Kleine Cherroneſus, der einen Theil des großen (die Krim) ausmacht, mit dieſem zuſammenhängt.

Der Geograph kommt ſpäter auf dieſe Gegend zurück [82]). In dem Cherroneſus (er meint den kleinen) habe Skilurus auch feſte Plätze gehabt, Παλάκιον, Χαῦον, Νεάπολις. Eupatorium gründete Diophantus, des Mithridates Feldherr. Ein Vorgebirge iſt 15 Stadien von der Mauer der Cherroneſiten, das einen ziemlich großen Hafen bildet, gegen die Stadt hin. Oberhalb derſelben iſt ein Salzſee (λιμνοθάλαττα), wo man Salz gewinnt; dort iſt auch Ktenus.

Mela [83]) nennt, nach dem Buſen Carcinites, dann einen Buſen mit gutem Hafen und deshalb Schönhafen, καλὸς λιμήν, genannt. Der Buſen wird von zwei Vorgebirgen, Parthenion und Kriumetopon, eingeſchloſſen. An jenem liegt die Stadt Cherrone, von Diana, wie man glaubte, gegründet, und durch die Grotte Nymphaeum, die in der Burg daſelbſt den Nymphen geweiht iſt, berühmt. Im Oſten nennt Mela dann einige Städte am Bosporus.

Plinius erwähnt den Iſthmus der Tauriſchen Halbinſel [84]) und fährt fort: bald darauf iſt Heraclea Cherroneſus, vorher Megarice [85]) genannt, dann das Vorgebirge Parthenium, die Stadt der Tauri, Placia, Symbolon portus, dann Kriumetopon, und weiter viele Hafen der Taurer und See'n, bis Theodoſia.

Arrian [86]) ſetzt Cherroneſus 600 Stadien von Karkinitis, von jenem bis Symbolu limen, einem Hafen der Taurer, ſind 180 Stadien, bis Lampas, auch in Taurien, 520 Sta-

82) p. 312. 83) II, 1, 3. 84) IV, 26.
85) Steph. Byz. v. Μέγαρα erwähnt am Pontus eine Stadt Megara. Hesych. Μέγαρα, Höhlen.
86) Peripl. p. 26. ed. Huds.

dien. Der Ungenannte [87]) hat dieſelben Angaben, nur bemerkt er noch, daß von Symbolu limen bis Kriumetopon 300 Stadien wären, von dort bis Lampas 220, dann bis Athenäum oder dem Hafen der Skythotauri 600 Stadien, ferner bis Theodoſia 200 Stadien.

Ptolemäus [88]) nennt auf der Weſtſeite: Taphros, Eupatoria, Dandace, Symbolorum portus, das Vorgebirge Parthenium; im Süden ſind: Cherſoneſus, der Hafen Ktenus, das Vorgebirge Kriumetopon, Charax, Lagyra, das Vorgebirge Corax.

Verſuchen wir jetzt, die Lage der erwähnten Städte ungefähr nach unſern Charten zu beſtimmen.

Die Cherroneſiten mochten Handelsniederlaſſungen ſüdlich von Eski Burun angelegt haben, und dieſe mag Strabo als eine kleine Stadt und als den Hafen der Cherroneſiten bezeichnen. Gehen wir ſüdlicher, ſo kommen wir zu der Halbinſel, worauf Sewaſtopol liegt [89]), und die durch den Buſen bei dieſer Stadt und durch die Bucht von Balaklava im Süden gebildet wird. Die nördliche Küſte der Halbinſel beſteht aus mehren kleinen Halbinſeln, zwiſchen denen tiefe Buchten in's Land treten; überall trifft man Ruinen, ſo wie auch auf den ſüdlicheren Vorgebirgen der Halbinſel. Auf der weſtlichen Seite der Bai, wo jetzt die Quarantaine iſt, ſind Ruinen einer Stadt und Gräber, dort mochte Eupatorium liegen [90]). Weſtlicher ſtand Cherſoneſus, und die ganze Halbinſel iſt mit Trümmern bedeckt [91]). Noch weſtlicher ſind die drei Häfen, von denen Strabo ſpricht, und auf dem Vorgebirge, das weiter gegen Abend iſt, voll von Ruinen, und wo Salzſee'n ſich finden, ſtand wohl das alte Cherſoneſus. Zwiſchen Balaklava und Inkerman ſieht man noch Spuren der alten Mauer und die Stellung der Thürme. Ktenus [92]) mag in der Gegend von Inkerman zu ſuchen ſeyn [93]).

---

87) Peripl. P. Eux. p. 6. 7. Huds. p. 215. ed. Gail.

88) Geogr. III, 6.

89) Vgl. Pallas, Bemerk. auf Reiſ. I, 54. Clarke travels, T. II, p. 198. Taitbout de Marigny, Portulan de la Mer noire, p. 85. Geogr. Ephemer. XL, p. 132.

90) Rennel ſetzt es nach Koslow.

91) Ruinen ſind auch in der Gegend von Sympheropol, ſ. Neue Jahrb. für Philol. 6. Jahrg. 17. Bd. 1. Heft. 1846. p. 77. Bulletin de Sc. hist. 1839. p. 239.

92) Strab. VII, 308. 312. ὁ Κτενοῦς.

93) Ueber Inſchriften aus dieſer Gegend ſ. Boeckh, Corp. Inscr. T. II. p. 144.

Nach Strabo ſcheint das Vorgebirge Parthenium in der Gegend vom Cap Cherſon zu ſeyn. Clarke ſucht es in Aja Burun, zwiſchen Balaklava und dem Kloſter des heil. Georg. Zwei Werſte von demſelben glaubt er die Stelle des Tempels gefunden zu haben. Man ſieht noch Stücke der Mauern und den Fußboden. Symbolorum portus iſt wohl die Bucht von Balaklava. Ruinen in der Gegend mögen von Palakium ſeyn. Sein Kriumetopon iſt vielleicht Cap Kerkines. Lampas, jetzt Lambat. Athenäum oder Hafen der Skythotauri ſucht man bei Uskiut oder Sudac [94]).

Die Stadt Cherroneſus [95]) hatten Herakleoten, die am Pontus wohnten, und Delier gegründet [96]). Nach Mela [97]) hieß ſie Cherrone und nannte Diana ſelbſt als Stifterin. Nach Plinius [98]), der ſie, wie ſchon bemerkt iſt, Heraklea Cherroneſus nennt, ward ſie früher Megarice genannt, und zeichnete ſich aus, da ſie griechiſche Sitten beibehielt. Ihre Mauer hatte einen Umfang von fünf Millien. Anfangs war ſie frei, ſtete Kriege mit den benachbarten Barbaren nöthigten ſie, ſich dem Mithridates zu unterwerfen. Plinius [99]) bemerkt, ſie habe von den Römern die Freiheit zum Geſchenk erhalten. Später hieß ſie Χερσών [100]).

Das Vorgebirge Parthenium [1]) enthielt, nach Strabo [2]), den Tempel und das Bild der Jungfrau [3]). Euripides [4]) ſchildert die Küſte dort als felſig, voll von Höhlen, und den Tempel nach griechiſcher Art eingerichtet. Ovid [5]) läßt einen Skythen erzählen:

Est locus in Scythia (Tauros dixere priores),
Qui Getica longe non ita distat humo.
Hac ego sum terra (patriae nec poenitet) ortus.
Consortem Phoebi gens colit illa Deum.
Templa manent hodie, vastis innixa columnis:
Perque quater denos itur in illa gradus.

---

94) Pallas, II, 341. Vgl. Dubois, Voy. autour du Caucase, T. V, p. 460.
95) χεῤῥόνησος. χερσόνησος, ſ. Tzsch. ad Mel. II, 1, 3.
96) Strab. VII, 306. Plin. IV, 24. 26. Anon. Peripl. p. 9.
97) II, 1. 98) IV, 26. (12.) 99) IV, 26.
100) Anon. Peripl. P. Eux. p. 7. 9. 10. Vgl. Heyne, Opusc. acad. III, 391.
1) Steph. Byz. v. παρθένου ἱερὸν hat den Strabo benutzt, die Stelle iſt aber verſtümmelt.
2) VII, 306. 3) Vgl. Bulletin des sc. Geogr. 1828. Févr. p. 254.
4) Iph. Taur. 1375 etc.
5) Ex Ponto III, 2, 45.

Fama refert illic signum coeleste fuisse:
Quoque minus dubites, stat basis orba Dea,
Araque, quae fuerat natura candida saxi,
Decolor adfuso tincta cruore rubet.

Das Vorgebirge Kriumetopon, das Skylax zuerst nennt [6]), hat, wie das in Kreta, seinen Namen von der Aehnlichkeit mit einem Widderkopf [7]). Der Pseudo-Plutarch [8]) giebt an, die Eingebornen nennen es Brixaba, was Widderkopf bedeute. In Asien gegenüber liegt Karambis [9]). Ptolemäus [10]) setzt es 62° d. L., 46° 40′ d. Br. Man erklärt es für Karadscha Burun, oder Aja Burun [11]), Taitbout de Marigny [12]) hält es für Cap Saritsch, 42° 22′ d. Br. und 31° 24′ d. L.

Ptolemäus bestimmt die Lage der Städte anders als die übrigen [13]), er setzt:

Eupatoria 60° 45′ d. L., 47° 40′ d. Br.
Dandace 60° 45′ d. L., 47° 20′ d. Br.
Symbolon portus 61° d. L., 47° 15′ d. Br.
Vorgeb. Parthenium 60° 40′ d. L., 47° d. Br.
Chersonesus 61° d. L., 47° d. Br.
Hafen Ktenus 61° 15′ d. L., 47° 10′ d. Br. [14]).

Oestlich von Kriumetopon nennt Ptolemäus [15]) Charax, 62° d. L., 46° 40′ d. Br., vielleicht bei Alupka, Lagyra, 62° 30′ d. L., 47° d. Br., bei Jalta, das Vorgebirge Corax, 63° d. L., 47° d. Br., jetzt Aju dagh. In dieser Gegend wohnten des Plinius [16]) Characeni und Lagyrani. Oestlicher führt Ptolemäus den Fluß Istrianus an, 63° 10′ d. L., 47° 10′ d. Br., vielleicht der Küük Tepe.

---

6) p. 30.
7) Eust. ad Dion. Per. 87. 148. de Brosses, Mém. de l'Ac. T. XXXI p. 608.
8) De fluv. p. 28. ed. Huds.
9) Mela II, 1, 3. S. vorher S. 150. Die Lateiner behalten den Nam bei, Priscian. 82. Avien. orb. terr. 228.
10) Geogr. III, 6.
11) Muraview Apostol, Reise durch Taurien, S. 118.
12) Portulan de la Mer noire, p. 62.
13) Geogr. III, 6.
14) Mannert, IV, 298, sucht den Ptolemäus zu entschuldigen, „ein u schickter Verbesserer habe den Hafen Symbolon falsch eingeschob nimmt man aber auch dies an, so werden dadurch noch nicht die Sch rigkeiten gehoben. Wahrscheinlich irrte der Geograph selbst, durch Qu verleitet, die wie Strabo, VII, 308, die Gegend schilderten, der leich führen kann, Ktenus im Süden zu suchen, und dadurch alle Orte zu setzen.
15) III, 6.
16) IV, 26. (12.)

Vielleicht lag Psoa, das Eumelus den Kalatianern gab [17]), in Taurien.

Plinius erwähnt einen Distrikt Parasinum [18]), dort sollte es eine Art von Erde geben, die alle Wunden heilte. Eben so führt er an [19]), daß bei den Taurern, auf einem Hügel, der Libroſus hieß, drei Quellen aufſprudelten, deren Waſſer den Tod ohne Schmerzen herbeiführte. Man kannte keine Gegenmittel.

Das Bosporaniſche Reich.

Ueber das Bosporaniſche Reich ſind uns nur wenige und zerriſſene Nachrichten erhalten. Mileſier und andere Griechen hatten ſich, bald nach Kyros, an beiden Seiten des Kimmeriſchen Bosporus niedergelaſſen, wo der fruchtbare Boden und die zum Handel bequeme Lage ihnen ſicheren Gewinn verſprach. Pantikapäum hob ſich vorzüglich auf der Europäiſchen Seite, Phanagoria in Aſien, an den Küſten blühte eine Menge von Handelsorten auf, und im Innern des Landes waren kleine Städte und mancherlei Ortſchaften. Die immer drohende Gefahr von den rohen Nachbarn mochte ſie bald veranlaſſen, ſich zu vereinen und die Regierung Einzelnen anzuvertrauen, die nach den Umſtänden bald ihre Macht über die Umwohnenden ausdehnten, bald wieder beſchränkt wurden [1]). Der größte Theil des Bosporaniſchen Reiches war in Europa [2]).

---

17) Diod. Sic. XX, 25.

18) II, 98. in civitate Parasino, in Taurorum peninsula.

19) II, 106.

1) Strab. VII, 311. 312.

2) Strab. VII, 310. — Er ſagt: τὸ μὲν οὖν πλέον αὐτῆς μέρος ἐστὶν ἐπὶ τῆς Εὐρώπης, μέρος δέ τι καὶ ἐπὶ τῆς Ἀσίας. Er unterſcheidet daher (XI, 495.) die Europäiſchen und Aſiatiſchen Bosporaner. Um beide zu bezeichnen, nennt er (VII, 311.) den Europäiſchen Theil σὺν τοῖς Ἀσιανοῖς χωρίοις τοῖς περὶ τὴν Σινδικήν. Damit übereinſtimmend ſchildert er die Völker öſtlich von der Maeotis in Aſien (XI, 492.), von Norden nach Süden, und führt an, ganz im Süden πρὸς δὲ τῇ θαλάττῃ (d. i. d. Pontus. 495.) τοῦ Βοσπόρου τὰ κατὰ τὴν Ἀσίαν ἐστὶ καὶ ἡ Σινδική, d. h. am Pontus iſt der Theil des Bosporaniſchen Reiches, der in Aſien liegt, und Sindike. Man braucht nicht zu ändern, wie Einige verſuchten. Βόσπορος iſt hier das Bosporaniſche Reich, wie p. 495. Caſaubonus erklärt mit Unrecht, p. 492: videntur τὰ κατὰ τὴν Σινδικὴν Asiae nomen ut proprium sibi vindicasse.

480 vor Chriſto ſtehen die Archaeanaktiden an der Spitze, bis 438 [3]), dann folgen andere Herrſcher der Bosporaner [4]). Die Gränze des Gebietes war im Weſten bei Theodoſia [5a]). Unter Pareiſades [5b]) werden gegen Abend die Taurer als Gränznachbarn genannt [6]), in Aſien der Kaukaſus. Er herrſchte über Theodoſia, und Sinder, Toretae und Dandarii gehorchten ihm [7]), eben ſo die Maeoten und Thates [8]). Tanais, an dem gleichnamigen Strom, mochte um dieſe Zeit gegründet werden, und die Stadt, wie die umherwohnenden Barbaren, ſtanden bald unter den Herrſchern des Bosporus, bald machten ſie ſich frei. Kriege mit den Skythen, beſonders in der Tauriſchen Halbinſel, die auch die im weſtlichen Theile derſelben angeſiedelten Griechen befehdeten, ſchwächten das Reich. Da ihre Forderungen immer drückender wurden, übergab, um 94 v. Chr., Pareiſades das Reich dem Mithridates [9]), der einen Theil der Halbinſel und den weſtlichen Cherſoneſus bewältigte. Nach dem Tode dieſes Herrſchers finden wir noch lange Könige genannt, die unter Römiſchem Einfluß regieren und häufig mit den benachbarten Barbaren in Krieg gerathen [10]).

Als Herrſcher der Griechiſchen Städte haben Spartokus, Pareiſades und Andere den Titel *Ἄρχων*, als Gebieter barbariſcher Völker nennen ſie ſich *βασιλεῖς* [11]). *Οἱ τῶν Βοσπορανῶν ἡγεμόνες* werden bei Strabo erwähnt [12]). Bei Diodor [13]) iſt Paryſades *Βασιλεὺς τοῦ Κιμμερικοῦ Βοσπόρου*, bei Lukian [14]) *Ἐθνάρχης* [15]). Der Anony-

---

3) Diod. Sic. XII, 31.
4) *Βοσποραvοί*. Strab. X, 495.
5a) Strab. VII, 309. 310.
5b) Ol. 107, 4., 349.
6) Boeckh, Corp. Inscr. T. II, Nr. 2014.
7) Inscr. l. c. Nr. 2117.
8) Inscr. Nr. 2118. 2119. Vgl. Strab. XI, 493.
9) Strab. VII, 309. 310. — Die Bosporaner zahlten den Skythen Tribut, Lucian. Toxaris c. 44. Ueber Gränzſtreitigkeiten ſ. c. 49, die Hirten ſollen nur weiden *μέχρι τοῦ Τραχωνος*. Vgl. Histor. II, c. 30, und Jacob. nott. ad Toxar. p. 137.
10) Dio Cass. LX, 8. 9. Tac. Ann. XII, 15. Plin. Ep. X, 13. Arrian. Peripl. Pont. Eux. p. 18. Vgl. Ptol. Geogr. V, 8.
11) Inscr. ap. Boeckh, Nr. 2105. 2106. 2117. 2119.
12) XI, 495. 13) XX, 22.
14) Macrob. c. 17. — Toxaris c. 44 heißt Leukados *Βασιλεὺς*.
15) Vgl. Clarke Trav. II, p. 79.

mus [16]) ſpricht von Tyrannen des Bosporaniſchen Reichs, und Strabo zufolge [17]) nannte man dieſe Herrſcher gewöhnlich ſo, obgleich die meiſten gut regierten. Er ſpricht auch [18]) von Dynaſten daſelbſt.

Das Land war ergiebig und gut angebaut. Nach Strabo [19]) brachte der Boden, auch wenn man ihn ſchlecht beſtellte, dreißigfältigen Ertrag. Als Abgabe erhielt Mithridates von den Bosporanern in Europa und Aſien achtzehn Myriaden Medimnen Getreide und zweihundert Talente Silber. Früher bekam Hellas viel Getreide von dort, und Leukon ſoll aus Theodoſia den Athenern 210 Myriaden Medimnen geſchickt haben.

Von Städten finden wir folgende genannt:

Theudoſia oder Theodoſia [20]) lag öſtlich vom Vorgebirge Lampas und den Tauriſchen Gebirgen [21]) in fruchtbarer Gegend, etwa 530 Stadien von Pantikapäum. Von Kazeka bis Theodoſia rechnete man 280 Stadien [22]) bis zum Hafen der Skythotauri ſind von dort 200 Stadien [23]). Nach Plinius [24]) ſchätzte man von Pantikapäum bis Theodoſia 87 Millien. Ptolemäus [25]) ſetzt die Stadt nahe an die Mündung des Bosporus, 63° 20′ d. L., 47° 20′ d. Br., eben ſo Mela [26]), und Oroſius meint [27]), bei der Stadt ſtröme die Maeotis in den Pontus.

---

16) Peripl. Pont. Eux. B. p. 2. Polyaen. V, 44.
17) VII, 310. 18) XI, 494. Vgl. Plut. adv. Stoic. c. 7.
19) VII, 311.
20) *Θευδοσία*, Scylax p. 29. Demosth. ſ. Taylor in orat. in Lept. p. 466. ed. Reiske. Wolf p. 255. Holst. ad Steph. p. 134. Andere *Θεοδοσία*. — Münzen haben *Θευδοσία*, *Θευδοσίη*, Köhler, Nov. Act. Acad. Petrop. T. XIV, p. 122. — Im Peripl. Anon. p. 5 wird bemerkt, Theodoſia heiße in der Sprache der Alanen oder Taurer *Ἀρδανύδα*, oder nach and. Mſſ. *Ἀρδαΐβδα*, was *ἐπτάθεος* bedeute, vgl. Pallas bei Clarke trav. II, p. 288. — Ueber Theudoſia u. Theodoſia ſ. Koen. ad Gregor. de dial. p. 76. n. 22. Burm. ad Anthol. lat. T. I, p. 244. Osann. Syll. Inscr. Fasc. II, p. 120. Hall. L. Z. 1824. Nr. 306. — *Θεοδοσιανὸς*. *Θευδοσιεύς*. Steph. Byz. v. *Θεοδοσία*, *Περοντία* — Inſchriften ſ. bei Oderico lettere Ligustiche. Bassano 1792. 8. Clarke trav. II, p. 147. Boeckh, Corp. Inscr. T. II. Dubois, Voy. autour du Caucase, T. V, 290. — Nach Ulpian, ad Demosth. Lept. l. c., hatte die Stadt den Namen von der Gemahlin oder Schweſter des Königs Leukon.
21) Strab. VII, 309. 311. 22) Anon. B. p. 5.
23) Vgl. Arrian. p. 20. 24) IV, 26.
25) Geogr. III, 6. 26) II, 1, 3. 27) I, 2.

Theodoſia war von Mileſiern gebaut[28]). Der Hafen faßte wohl hundert Schiffe[29]). Appian[30]) erwähnt ſie als Feſtung. Zu Arrians Zeit war ſie verödet, Ammianus[31]) führt ſie als bedeutend an. Als den Skythen nahe nennen ſie einige[32]) und bei Stephanus[33]) heißt ſie eine Tauriſche Stadt.

Eingeſalzene Fiſche waren dort ein Hauptgegenſtand des Handels[34]).

Theodoſia, das jetzige Kaffa. Clarke[35]) meint, daß es bei Staroi-Krim lag.

Cazeka, *Καζέκα*, erwähnen nur die Umſchiffungen[36]) als einen Küſtenort. Nach Arrian lag er 420 Stadien von Pantikapäum, 280 Stadien von Theodoſia; die letzte Diſtanz hat auch der Anonymus, und nach ihm iſt der Ort von Kimmerikon 180 Stadien entfernt.

Köhler[37]) wie Taitbout[38]) ſetzt es nach Taſch-Katſchik. Mannert nach Turla.

Der unbekannte Verfaſſer des Periplus[39]) hebt dann einen ſüdlicher liegenden Ort hervor, den kein anderer nennt, zwiſchen Kazeka und Kytae, *Κιμμερικὸν*, eine Stadt mit einem Landungsplatz für Schiffe, die mit Weſtwind kommen, und davor liegen, nicht weit vom Lande, zwei kleine felſige Inſeln. Der Ort mußte ihm bald bedeutend erſcheinen, weil er auf mehre Weiſe die Diſtanzen beſtimmt. Da man die ſüdliche Mündung des Bosporus verſchieden annahm[40]), ſo erklärt ſich daraus der mitten in den Angaben der Entfernungen aufgenommene Satz: *ἀπὸ οὖν Ἀθηναίων μέχρι Κυτῶν Σκύθαι κατοικοῦσιν· μετὰ δὲ ταῦτα Βόσπορος ὁ Κιμμερικός ἐστι*, ſo daß er dieſen bei Kytae beginnen ließ, von dem Kimmerikon 60 Sta-

---

28) Anon. p. 5. 29) Strab. VII, 309.
30) B. Mithrid. 108. Polyaen. V, 23. 31) XXII, 8, 36.
32) Harpocrat. v. Θεοδ. — Schol. Cod. Bavar. in Demosth. Or. adv. Lept. T. II, p. 79. ed. Reiske. Collect. nov. geogr. Ms. ap. Holst. ad Steph. p. 134. Photii Lex. ed. Herm. p. 70. 33) l. c.
34) Demosth. adv. Lacrit. p. 934. ed. Reiske.
35) Trav. II, p. 15. Le Quien orb. christ. T. II, p. 154.
36) Arrian. p. 20. Anon. B. p. 5.
37) Mém. de Petersb. IX, p. 670.
38) Portulan p. 71. Vgl. Pallas II, 341.
39) B. p. 5. Huds. p. 212. ed. Gail.
40) Siehe vorher Theodoſia.

dien entfernt iſt. Rechnet man die einzelnen Diſtanzen zuſammen, ſo erhält man für die Entfernung von der nördlichen Einfahrt des Bosporus 325 Stadien, der Verf. giebt im Ganzen 300 Stadien an, und da Pantikapäum 60 Stadien ſüdlich von der Mündung liegt, ſo ſetzt er richtig die Diſtanz von dort bis Kimmerikon zu 240 Stadien an.

Kimmerikon lag wohl bei Elkenkaja, bei dem Berge Opuk[41]), wo Ruinen ſind, und die beiden Inſeln mögen die Felſen Kavari ſeyn[42]).

Kytaea, *Κύταια*, erwähnt Skylax[43]) als Helleniſche Stadt, zwiſchen Theodoſia und Nymphaea. Plinius[44]) nennt als Städte öſtlich von Theodoſia: Cytae und Zephyrium[45]). Der Periplus[46]) ſetzt Kytae, das ihm zufolge auch *Κυδεάκαι*[47]) hieß, 30 Stadien von Akrae, 60 Stadien von Kimmerikon[48]).

Es lag zwiſchen Takil Burun und dem Berge Opuk[49]).

Akra, *Ἄκρα*, führt Strabo[50]) an, als einen Flecken im Gebiet von Pantikapäum, 70 Stadien von dem auf der entgegengeſetzten Küſte liegenden Korokondame entfernt, und dort läßt er den Kimmeriſchen Bosporus enden[51]). Plinius[52]) ſetzt Akrae zwiſchen Zephyrium und Nymphäum. Von dem letzteren iſt es 65 Stadien entfernt[53]), von Kytae 30 Stadien. — Bei Takil Burun[54]).

Nymphaea, *Νύμφαια*[55]), zwiſchen Kytaea und Pantikapäum. Strabo[56]) nennt es *Νυμφαῖον* und bemerkt, es habe einen guten Hafen[57]). Denſelben Namen haben auch andere[58]), es lag[59]) 65 Stadien von Akrae und

---

41) Pallas II, 341. Marigny Portulan S. 73. Vgl. Dubois, Voy. T. V, p. 253. 256.
42) Dubois, Voy. autour du Caucase, T. V, p. 256.
43) p. 30. 44) IV, 26.
45) Vgl. Steph. Byz. v. *Ζεφύριον*.
46) Anon. B. p. 5. 47) Vielleicht *Κυταῖαι*.
48) Vgl. Steph. Byz. v. *Κύτα*. Etym. M. v. *Κύταια*. *Ἀμαφαντός*. Schol. Apoll. Rhod. II, 399.
49) Pallas, Reiſe II, 341. 50) XI, 494.
51) Vgl. Steph. Byz. v. *Ἄκρα*.
52) IV, 26. 53) Peripl. An. B. p. 5.
54) Pallas II, 341. Dubois, Voy. T. V, p. 252.
55) Scyl. p. 29. 56) VII, 309.
57) Steph., *Νύμφαιον*, ſetzt es, nach Strabo, zwiſchen Pantikapäum und Theodoſia. — *Νυμφαιεύς*. *Νυμφαῖτης*. Vgl. Harpocrat.
58) Plin. IV, 26. 59) Anon. B. p. 5.

war befeſtigt [60]). Ptolemäus [61]) ſetzt es 63° 45′ d. L., 47° 30′ d. Br. — Nach Pallas [62]) lag es zwiſchen der Paulofka Batterie und Kamyſchburnu. Dubois bemerkt [63]), daß der ehemalige Meerbuſen bei der Stadt jetzt einen See bilde, See von Thourbache genannt, da eine Sandanhäufung die Einfahrt ſperrte. Die alte Stadt lag auf einer vorſpringenden Landſpitze, ſechs Werſte von Thourbache.

Dia nennt Plinius noch öſtlicher [64]). Dubois fand Ruinen bei Kamiche Bouroun.

Tyriktake, *Τυρικτάκη* [65]), 63° 30′ d. L., 47° 40′ d. Br., iſt wohl das *Τυριστάκη* des Anonymus [66]), 60 Stadien von Pantikapäum, 25 von Nymphäum. Stephanus erwähnt Tyritake [67]). Am See von Turbaſch fand Dubois [68]) Ruinen, die vielleicht die Stelle von Tyriktake bezeichnen.

Pantikapäum. Skylax [69]) erwähnt zuerſt *Παντικάπαιον*, Andere haben *Παντικαπαῖον*, *Παντικάπη* [70]), bei Ptolemäus [71]) heißt die Stadt *Παντικαπαία*. Den Namen ſoll ſie von einem Fluß Pantikapes daſelbſt erhalten haben [72]) und die Sage erzählte, Agaetes, ein König der Skythen, habe die Stelle einem Sohn des Aeetes geſchenkt [73]). Sie ſoll eine Mileſiſche Colonie ſeyn [74]). Nach Strabo liegt ſie an der Einfahrt der Maeotis [75]), an einem Berge, der

---

60) Appian. B. Mithr. 108. 61) III, 6.
62) Reiſen II, 341. Marigny Portulan, p. 74.
63) Voy. T. V, p. 246.
64) IV, 26. Vgl. Steph. Byz. v. *Δία*.
65) Ptol. III, 6. — *Τωριτάκη*.
66) B. p. 4.
67) v. *Τυριτάκη* — Holſtenius, ad Steph. p. 333, ſpricht von Plinius, VI, 4, der aber dort von Kolchis handelt.
68) Voy. T. V, p. 247.
69) p. 30.
70) Theophrast. hist. plant. IV, 17. Strab. Epit. VII, p. 69. ed. Huds. In einigen Handſchriften des Eutropius findet ſich, VII, 9, 5, Panticape.
71) G. III, 6. — Nach Stephanus hieß ein Bewohner der Stadt *Παντικαπαιεύς*, auch *Παντικαπιάτης*. vgl. v. *Ἀβρότονον*. Er ſchrieb wohl *παντικαπαΐτης*, da ſich auf Münzen *παντικαπαῖται* findet. Eckhel, doctr. numm T. II, p. 3. Clarke trav. T. II, p. 110. — Ueber *Παντικαπεύς* ſ. Schubart, Zeitſchrift für Alterthumswiſſensch. 1843. p. 208. — Plin. VI, 7: Panticapenses.
72) Steph. l. c. Eust. ad Dionys. 311. 73) l. c.
74) Strab. VII, 310. Plin. IV, 26. Amm. Marc. XXII, 8, 26.
75) Strab. l. c. Vgl. XI, 495 Appian. Mithrid. 107.

rings umwohnt iſt und 20 Stadien im Umfang hat. Sie hat eine Akropolis und gegen Oſten einen Hafen und Werfte für dreißig Schiffe. Die Umgegend hat einen guten Boden. Von Theodoſia iſt ſie gegen 530 Stadien entfernt [76]), von Tyriſtake 60 Stadien [77]), von Kimmerikon 240 Stadien [78]). Ammianus [79]) ſetzt ſie irrig an den Hypanis [80]).

Mela [81]) nennt Pantikapäum eine Kimmeriſche Stadt. Skymnus [82]) erklärt

Τοῦ Βοσπόρου βασίλειον ἐπωνομασμένον.

Als Reſidenz der Herrſcher und als ihr Begräbnißort wird ſie von mehren angeführt [83]). Sie trieb bedeutenden Handel [84]). In der Stadt war ein Tempel des Aeskulap [85]), die Demeter ward dort verehrt [86])und die Aphrodite [87]). Man traf daſelbſt Juden [88]).

Der Winter war in der Gegend ſtrenge [89]).

Die Stadt hieß auch Bosporos [90]).

Pantikapäum lag in der Gegend von Kertſch, das in der Krim noch Vospor genannt wird [91]), am Berge des Mithridates.

---

76) Nach Plinius, IV, 26., 87 Millien.
77) Arrian. Huds. p. 5. 78) Anon. B. Peripl. p. 5.
79) XXII, 8, 26: Panticapaeum velut mater omnium civitatum Milesiarum ad Bosporum, quam perstringit Hypanis fluvius.
80) Vgl. vorher S. 476.
81) II, 1, 3. 82) fragm. 96.
83) Strab. XI, 495. VII, 319. Diod. Sic. XX, 23. 24. Eust. ad Dionys. Per. 311. 314.
84) Strab. l. c. Athen. III, 89. p. 461. Appian. Mithrid. 107. Pollux Onom. VI, 9. p. 592. Ammian. XXII, 8, 36. Böckh, Corp. Inscr. Nr. 2103. 85) Strab. I, 74.
86) Boeckh, Corp. Inscr. II. Nr. 2106. 2108.
87) l. c. Nr. 2108. 2109. Die Inſchrift iſt von 243 p. Chr.
88) Inscr. l. c. Nr. 2114b.
89) Strab. I, 74. Plin. XVI, 32.
90) Steph. Byz. v. *Βόσπορος, πόλις πόντου, κατὰ τὸν Κιμμέριον κόλπον, ὡς Φίλων.* — *Βοσπορίτης. Βοσπορικός.* Const. Porphyr. de themat. II, 7. Anon. B. Peripl. p. 7. Plin. IV, 24, von der Stadt Cherroneſus ſind 222½ Millien, ad Panticapaeum quod aliqui Bosporum vocant, extremum in Europae ora. Vgl. Raoul Rochette, antiq. du Bosph. Cimmer., p. 158—161. — Manche nennen Pantikapäum und Bosporus als zwei verſchiedene Städte, Demosth. in Leptin. p 467. ed. Reiske. §. 27. 29. Eutrop. VII, 5.
91) Pallas, Reiſen in die ſüdl. Statthalterſch. Rußlands II, 277. Muravlew Apoſtol, Reiſe durch Taurien, 206. Clarke trav. T. II, p. 169. Dubois,

In dieſer Gegend führt Plinius [92]) eine Inſel Alopece an.

Hermiſium nennt Plinius [93]) eine Stadt am Kimmeriſchen Bosporus, ſüdlich von Myrmecium. Mela [94]) ſetzt als Kimmeriſche Städte an den Bosporus, von Norden nach Süden gehend: Myrmecium, Pantikapäum, Theodoſia, Hermiſium.

Myrmekion, *Μυρμήκειον*, führt Skylax [95]) an als eine Stadt der Skythen, nördlich von Pantikapäum [96]). Strabo erwähnt [97]) *Μυρμήκιον*, 20 Stadien von Pantikapäum entfernt, als kleine Stadt, und nach einer anderen Quelle nennt er es einen Flecken (*κώμη*), dem Achilleion in Aſien gegenüber, an der ſchmalſten Stelle des Bosporus [98]), die er vorher [99]) zwanzig Stadien weiter nördlich, bei Parthenium, anſetzt. Er bemerkt noch [100]), bei Myrmekion, *πλησίον δ' ἐστὶ τοῦ Ἡρακλείου καὶ τὸ παρθένιον*, als ob Herakleum vorher angeführt und bekannt wäre, was keineswegs der Fall iſt. Dieſen Anſtoß zu heben will Caſaubonus ändern, Mannert hielt die Worte *πλησίον — Ἡρακλείου* für eingeſchoben [1]). Strabo's Kunde dieſer Gegend iſt aber nicht genau, wie ſeine ganze Schilderung der Halbinſel, er mochte hier daran denken, daß Herkules in den Sagen dieſer Länder vorkam, und die Bemerkung beifügen [2]), als ob die Gegend ſchon beſprochen wäre. Nur Ptolemäus [3]) erwähnt Herakleum, aber fern von der Oſtküſte [4]). Als Kimmeriſche Stadt, wie ſchon bemerkt ward, nennt Mela [5]) Myrmecium, daß es am Bosporus liege, beſtätigt Plinius [6]). Als Ende des Kimmeriſchen Bosporus führt Ptolemäus [7])

Voy. autour du Caucase, T. V, p. 118. — Die Umgegend, weſtlich bis zum Altyn Obo, iſt voll von großen Grabhügeln, wie man ſie auch öſtlich vom Bosporus findet, gegen Abend von dem Berge trifft man ſie nicht mehr.

92) IV, 26.
93) IV, 26.
94) II, 1.
95) p. 10.
96) Steph. Byz. nennt *Μυρμήκιον* eine kleine Stadt in Taurien, und bemerkt, daß Herodian *Μυρμηκεῖον* ſchrieb, das Gentile *Μυρμηκιεύς*. Artemidor nannte den Ort *Μυρμηκίαν*.
97) VII, 310.
98) XI, 494.
99) VII, 310.
100) XI, 494.
1) Der Auszug aus Strabo, XI, p. 1272. ed. Almelov., beachtet die Worte nicht.
2) Vgl. dü Theil und Groskurd ad l. c.
3) Geogr. III, 6.
4) Siehe ſpäter.
5) II, 1.
6) IV, 26.
7) Geogr. III, 6. Leo Diac. Hist. IX, 6. Bast. ep. crit. ed. Wiedeb. p. 41.

an, *Μυρμήκιον ἄκρον*, 64° d. L., 48° 30′ d. Br. Der Anonymus [8]) giebt die Entfernung von Pantikapäum zu 25 Stadien an, 60 Stadien von Porthmion.

Muraview-Apoſtol [9]) ſah vier Werſte von Kertſch gegen Oſten, auf einem unbedeutenden Vorgebirge, das gegen Süden eine Bucht bildet, ſehr alte Ruinen, die er für Myrmecium hält, Pallas [10]) ſucht es zwiſchen Kertſch und Jenikale.

Parthenium, *Παρθένιον*, nennt Strabo [11]) als einen Flecken, 40 Stadien nördlich von Myrmekion, und führt an, zwiſchen dieſem Ort und Achilleion in Aſien wäre die ſchmalſte Stelle des Bosporus, 20 Stadien breit, von dort fahre man gerade zum Tanais, der 2200 Stadien entfernt ſey [12]). Nach Ptolemäus [13]) liegt der Ort an der Maeotis, 63° 30′ d. L., 48° 30′ d. Br. [14]).

Der unbekannte Verfaſſer des Periplus [15]) ſpricht von der Gegend nördlich von Myrmecium und erwähnt dort noch eine kleine Stadt, 60 Stadien von jenem entfernt; er nennt ſie ſpäter Porthmitis [16]) und ſetzt ſie 2260 Stadien von Cherſon, auch hat er den Namen Parthenia [17]). Auch Stephanus [18]) bemerkt, *Πορθμία* oder *Πορθμίον* wäre ein Flecken an der Mündung der Maeotis, der Bewohner hieße *Πορθμιεὺς* oder *Πορθμίτης* [19]). — Man ſucht ihn auf der Landecke bei Phanari [20]).

Um die Lage einiger bei'm Diodor vorkommenden Oerter zu beſtimmen, müſſen wir, was er über Begebenheiten in der Umgegend derſelben mittheilt, kurz erzählen.

---

8) B. p. 4.
9) Reiſe in Taurien S. 245. Vgl. Marigny Portulan, p. 77.
10) Reiſen II, 341. Vgl. Dubois, T. V, p. 232.
11) VII, 310. 12) Vgl. XI, 494. 13) Geogr. III, 6.
14) Vielleicht geht hierauf des Stephanus Bemerkung, v. *Παρθένιος*, *ἐστὶ καὶ Παρθενία κώμη, πόντου πλησίον.*
15) B. p. 4.
16) p. 7: *ἀπὸ δὲ κώμης τῆς πορθμίτιδος τῆς ἐν τῷ τέλει τῆς Εὐρώπης, τῆς ἐν τῷ στομίῳ τῆς Μαιώτιδος λίμνης.*
17) p. 10. Vgl. den Peripl. Anon. C. p. 229. ed. Gail.
18) v. *Πορθμία.*
19) Herodot ſagt, IV, 12: *καὶ νῦν ἔστι μὲν ἐν τῇ Σκυθικῇ Κιμμέρια τείχεα, ἔστι δὲ πορθμηΐα Κιμμέρια*, und Weſſeling erklärt es für den Flecken, der damals ſchwerlich exiſtirte. Herodot bemerkt auch ſpäter, IV, 45, man gebe als Gränze Europa's und Aſia's an *Τάναϊν ποταμὸν τὸν Μαιήτην καὶ Πορθμηΐα τὰ Κιμμέρια λέγουσι.*
20) Pallas, Reiſen II, 341. Marigny Portulan, p. 79.

Paryſades iſt König [21]), τοῦ Κιμμερικοῦ Βοσπόρου, er ſtirbt und hinterläßt drei Söhne, von denen der älteſte, Satyrus, ihm folgt. Sein Bruder, Eumelus, verbindet ſich mit benachbarten Barbaren, beſonders dem Thrakiſchen Könige Ariopharnes, der 20,000 Reiter und 2000 Fußſoldaten ſtellt. Satyrus zieht ſeine Macht zuſammen, mit 2000 Griechiſchen Miethſoldaten, eben ſo viel Thrakern, und über 20,000 Skythen geht er über den Fluß Thapſis. Er hat viele Wagen mit Lebensmitteln bei ſich. Es kommt zur Schlacht, er ſiegt und Eumelus flüchtet εἰς τὰ βασίλεια. Dieſe ſind am Fluß Thapſis, der ſie umſtrömt [22]) und tief genug iſt, ſo daß man nur ſchwer an ſie kommen kann. Sie ſind rings umher ſteil, Wald umgiebt ſie, durch den nur zwei Zugänge führen, die man künſtlich angelegt hatte. Den einen, der unmittelbar zur Feſte führte, deckten hohe Thürme und Verſchanzungen, der andere ging durch Sümpfe, und Feſtungswerke von Holz ſicherten ihn. Die Wohnungen ſtanden auf Pfählen.

Satyrus verheert nach dem Siege das Gebiet der Feinde, zündet die Flecken an und erbeutet viel, beſonders Sklaven. Er greift dann die Königsburg (τὰ βασίλεια) an. Auf der Seite, wo die hohen Thürme ſind zurückgeſchlagen, bringt er durch die Sümpfe vor, bahnt ſich mehre Tage den Zugang durch den Wald, wird aber verwundet und ſtirbt im Lager. Sein Unterfeldherr führt das Heer zur Stadt Gargaza und bringt von dort die Leiche auf dem Fluß (διὰ τοῦ ποταμοῦ), der nicht genannt wird, nach Pantikapäum, zum Bruder Prytanis.

Dieſer eilt, nach dem Leichenbegängniſſe [23]), nach Gargaza, läßt dort eine Beſatzung, und kehrt nach Pantikapäum zurück, um dort (τὰ κατὰ τὴν βασιλείαν) im königlichen Hauſe alles ſicher zu ſtellen. Eumelus benutzt dieſe Zeit und erobert, mit Hülfe der Barbaren, Gargaza und viele andere kleine Städte und Ortſchaften. Prytanis zieht gegen ihn, wird geſchlagen und eingeſchloſſen εἰς τὸν ἰσθμὸν τὸν πλησίον τῆς Μαιώτιδος λίμνης. Er muß ſich ergeben, geht nach Pantikapäum, beginnt neue Unruhen, flüchtet nach Kepoi und wird getödtet. Paryſades, des Satyrus Sohn, flieht zum Agarus, dem Könige der Skythen.

---

21) Diod. Sic. XX, 22. 22) c. 23. 23) c. 24.

Ueberſehen wir dieſe Begebenheiten, ſo iſt der Kriegsſchauplatz offenbar im öſtlichen Theil der Tauriſchen Halbinſel, da nie der Bosporus erwähnt wird, Pantikapäum als Hauptort erſcheint, da jenſeits des Bosporus Phanagoria der Königsſitz war [24]).

Beachten wir, daß Satyrus eine Menge Wagen mit Lebensmitteln bei ſeinem Heere hatte, ſo dürfen wir folgern, daß das Kriegstheater nicht in der Nähe von Pantikapäum war, wo in der fruchtbaren, gut angebauten Gegend es dem Soldaten an nichts fehlen konnte. Er mußte in einen Diſtrikt ziehen wollen, der in der Gewalt der Feinde war, wenig zum Unterhalt darbot, oder leicht verheert werden konnte. Ein ſolcher war im Weſten, wo Skythen lebten, und den Fluß Thates dürfen wir wohl dort an der Gränze ſuchen, da jenſeits deſſelben der Feind ihn erwartete, und nach dem Siege Satyrus das feindliche Gebiet [25]) verheeret, Flecken niederbrennt, große Beute macht und die Menſchen als Sklaven fortführt, was nicht auf das Bosporaniſche Gebiet paßt.

Die Feſte, wahrſcheinlich den Skythen gehörig, mochte den Tauriſchen Gebirgen nahe liegen, Gargaza nordöſtlich davon, im Bosporaniſchen Gebiet. Als Prytanis gegen Eumelus zieht, iſt dieſer von der Bergfeſte gegen Norden vorgedrungen, über Gargaza hinaus, der Maeotis nahe, und nach der entſcheidenden Schlacht iſt Prytanis gezwungen, ſeine Zuflucht auf einer der kleinen Halbinſeln im Norden der Krim zu ſuchen.

Köhler [26]) mag Recht haben, daß die Tauriſche Halbinſel jetzt viel waſſerärmer iſt als ſonſt, er hätte noch daran erinnern können, daß auch Andere von einem Fluß bei Pantikapäum ſprechen [27]), der freilich dort ſich nicht findet, den aber der Geſchichtſchreiber, den Diodorus benutzte, im Sinne

---

24) Ortelius und Barbeyrac, ſ. Wessel. ad Diod. Sic. l. c., nehmen an, daß der Krieg im Aſiatiſchen Theile des Bosporaniſchen Reiches geführt ward. 25) c. 23.

26) Mém. de l'Ac. de St. Petersb. T. IX.

27) Steph. Byz. h. v. Eust. ad Dion. Per. v. 311. Auch Dubois, Voy. autour du Caucase, T. V, p. 193, bemerkt, bei Gelegenheit eines tiefen, waſſerreichen Brunnens und Spuren ehemaliger Holzungen: ceci est bien extraordinaire, au milieu d'une contrée si sèche, si déboisée et si isolée, cela prouve que du temps de Panticapée, il n'en était pas ainsi, puisqu'on pouvait avoir des campagnes et des arbres sur des roches aussi sauvages aujourd'hui.

hatte[28]), wenn er nicht gar in gleichem Irrthum mit Ammianus befangen war, der vom Hypanis bei Pantikapäum spricht[29]).

Strabo giebt an[30]), um sich gegen die Einfälle der umherstreifenden Skythenstämme zu sichern, habe Asander, nach Hypsikrates, eine Mauer quer durch den Isthmus des Chersonesus gezogen, der an der Maeotis 360 Stadien breit ist. Er errichtete auf jedem Stadium 10 Thürme. Casaubonus bemerkt, es sey wohl der Asander, den Cäsar zum Herrscher einsetzte[31]), und er verweiset auf Dio Cassius[32]) und Appian[33]), beide aber geben nichts über das Lokal. Wahrscheinlich meint Strabo den östlichen Theil der Krim, dort fand Pallas[34]), westlich von Kertsch, auf der Ostseite des Dorfes Schibon, Spuren einer Mauer und eines Grabens, in der Richtung nach Sarigöl und Adschikale, wo sie sich an die Berge von Kaffa anschließt. Eben so traf er[35]) einen großen Wall, bei dem Dorfe Akkos, dreißig Werste westlich von Kertsch, nördlich geht er an's Asow'sche Meer, im Süden endet er am Nordufer des Salzsee's Itar Altschick. Vielleicht sind jene Reste von der Mauer des Asander. Auffallend ist die große Anzahl von Thürmen, und man hat auf mehrfache Weise versucht, ein anderes Verhältniß anzugeben.

Im Innern der Halbinsel führt Ptolemäus mehre Städte an[36]). Im Westen:

Parosta, 63° 30′ d. L., 48° 10′ d. Br.
Kimmerium, 62° d. L., 48° d. Br.
Satarche, 61° 15′ d. L., 47° 20′ d. Br.
Portacra, 61° 50′ d. L., 47° 40′ d. Br.
Badatium, 61° 30′ d. L., 47° 30′ d. Br.
Argoda, 61° 45′ d. L., 47° 15′ d. Br.

---

28) In der vieles nicht zur Sache Gehöriges enthaltenden Abhandlung, du chateau royal du Bosphore et de la ville de Gargaza, dans la Chersonèse Taurique. — Mém. de l'Ac. de St. Petersb. IX, 649, sucht Köhler darzuthun, daß die belagerte Feste auf dem Berg Opuk lag, 45 Werste südlich von Kertsch, p. 664, am Fuß desselben soll der Fluß Thatis oder Thapsis ehemals sein Bett gehabt und Sümpfe gebildet haben, S. 683.
29) XXII, 8. Vgl. Flüsse S. 200. 30) VII, 311.
31) Lucian. Macrob. T. II, p. 471. ed. Amstel.
32) XLII, 46. LIV, 24. 33) Mithrid. 120.
34) Reisen durch die südl. Statthalterschaften v. Rußland, II, 264.
35) S. 270. 36) Geogr. III, 6.

In der Mitte:

Tarona, 62° 20′ d. L., 48° 15′ d. Br.
Kytaeum, 62° 15′ d. L., 47° 30′ d. Br.
Tabana, 62° 20′ d. L., 47° 15′ d. Br.

Im Osten:

Postigia, 63° d. L., 48° 5′ d. Br.
Iluratum, 63° 20′ d. L., 47° 45′ d. Br.
Boeon, 62° 50′ d. L., 47° 45′ d. Br.
Tazus, 62° 40′ d. L., 47° 30′ d. Br.

An der Nordküste, westlich vom Chersonesus des Zeno, lag Herakleum, 62° d. L., 48° 30′ d. Br.[37]).

Das westliche Uferland der Maeotis wird wenig erwähnt. Herodot nennt dort, bei den königlichen Skythen[38]), einen Handelsort Kremnoi, οἱ Κρημνοὶ, ohne nähere Bestimmung[39]). Strabo[40]) erklärt, die ganze Westküste der Maeotis sey öde. Ptolemäus[41]) führt mehre Städte an:

Neonteichos, 60° 30′ d. L., 48° 40′ d. Br.
Lianum, 60° d. L., 49° 15′ d. Br.
Akra, 60° 30′ d. L., 49° 40′ d. Br.
Kneme[42]), 62° 30′ d. L., 49° 45′ d. Br.
Hain, Gottes Fischerei (Ἁλίευμα Θεοῦ), 62° 40′ d. L., 51° 15′ d. Br.
Hygres, 63° 30′ d. L., 52° 30′ d. Br.
Karoea, Flecken, 65° d. Br., 53° 30′ d. Br.

Die Stadt Tanais liegt zwischen den beiden Armen des gleichnamigen Flusses[43]), nicht fern vom Meere, von den Hellenen aus dem Bosporanischen Reiche gegründet, die dort Handel trieben. Plinius erwähnt[44]) die Stadt, als ehemals

---

37) Vgl. Köhler, Nov. Act. Soc. Petrop. XIV, p. 127. Einige Handschriften setzen hinzu: ἢ τὸ Ἱεράδιον.
38) IV, 20.
39) Vgl. Hesych. T. II, p. 345. Nach Eichwald, Kasp. Meer S. 369, bedeutet Kremnoi (im Slavischen Kremén) einen Feuerstein; vgl. Muraview Apostol, Reise durch Taurien, S. 166. — Ueber die Beschaffenheit des ganzen Küstenstrichs s. Whittington account of a journey through part of little Tartary, in Walpole travels in various countries of the East. Lond. 1820. p. 457.
40) VII, 310. 41) Geogr. III, 5.
42) Codd. Κνήμη. Edd. Κρήμνοι.
43) Strab. VII, 310. XI, 493.
44) VI, 7.

beſtehend, Ptolemäus giebt ſie an[45]), 67° d. L. und 54° 20′ d. Br.[46]).

Geht man öſtlich über den Kimmeriſchen Bosporus, ſo kommt man in das Land, wo uns zuerſt die Sindi genannt werden, und das nachher zum Theil dem Bosporaniſchen Reiche angehörte. Es dauerte lange, ehe man ſich ein nur etwas richtiges Bild von dieſer öſtlich vom Kimmeriſchen Bosporus befindlichen Halbinſel entwarf, was ſich aus dem ergiebt, was vorher über den Pontus und die Maeotis mitgetheilt worden. Herodot dachte ſie ſich, wie ſeine Vorſtellung von der Maeotis zeigt, ſehr lang, giebt uns aber keine Schilderung. Erſt bei Strabo finden wir einige dürftige Nachrichten. Die Nordküſte hielt er für nicht ſehr lang, da er meint[47]), von der Mündung der Maeotis bis zum Tanais wären 2200 Stadien, und nicht viel mehr betrage die Fahrt, wenn man an der Aſiatiſchen Küſte bleibe, da man an Europa hin mehr als das dreifache zurückzulegen habe[48]). Die Südküſte der Halbinſel zog ſich[49]) von Korokondame bis Bata, dem in Kleinaſien Sinope gegenüber lag, gegen Oſten, dann[50]) wendet ſie ſich allmälig gegen Süden. Im Lande, bei Korokondame, iſt ein bedeutender See, der ſich zehn Stadien von dieſem Ort in's Meer ergießt und Korokondametis heißt. In ihn fällt ein Arm des Antikeites und es entſteht eine Inſel, die durch ihn, durch den See und die Maeotis gebildet wird. Einige nennen den erwähnten Fluß auch Hypanis, wie den bei'm Boryſthenes.

Mela, nachdem er von den Sindern am Pontus geſprochen, ſetzt hinzu[51]), weiter gegen Weſten gehend: es komme dann ein ſchräger Landſtrich, der nicht ſehr breit ſey, und der, zwiſchen dem Pontus und der Maeotis (palus), bis zum Bosporus ſich erſtrecke. Ihn mache der Korokondame, der mit einem Arm in die Maeotis, mit dem anderen in den Pontus falle, faſt zur Inſel.

---

45) Geogr. III, 5. V, 6.

46) Ruinen ſind bei Nebrigoſka, am Ausfluß des Don, ſ. Stempkovsky in Nouv. Journ. As. T. I, p. 55. Bulletin des Sc. hist. T. IX, p. 55. des Sc. geogr. 1828. Févr. p. 252. Böckh, Corp. Inscr. T. II, p. 1008. Graefe, Mém. de l'Ac. Imp. d. Sc. à St. Petersb. VI. Série. T. VI, p. 24.

47) VII, 310.

48) Vgl. XI, 493.

49) XI, 496.

50) p. 497.

51) I, 19, 15.

Plinius hat folgende Angaben [52]). Nachdem er die Völker am Kaukaſus und an der nordöſtlichen Küſte des Pontus geſchildert und daſelbſt die Sindi genannt hat und den Fluß Setheries, ſo bemerkt er, von dort bis zur Einfahrt des Kimmeriſchen Bosporus wären $88\frac{1}{2}$ Millien. Die Halbinſel, welche zwiſchen dem Pontus und der Maeotis vortrete, ſey nicht länger als $66\frac{1}{2}$ Millien, nirgends unter zwei Jugera breit. Sie heiße Cion [53]). Die Ufer am Nordende des Bosporus bilden auf beiden Seiten eine Krümme.

Nach Ptolemäus [54]), deſſen Vorſtellung die Charte giebt, hat die Halbinſel eine bedeutende Länge, vom 64.°—68.° d. L. Die Breite beträgt ungefähr einen Grad und in der Mitte treten zwei Meerbuſen tief in's Land hinein. Einen See erwähnt er gar nicht, im Süden führt er den Küſtenfluß Pſychrus an, und im Norden fällt der vom Kaukaſus kommende Vardanus außerhalb der Halbinſel in die Maeotis. Er handelt von den Gebirgen Kaukaſus und Korax und das letztere nähert ſich der Halbinſel, und er bemerkt, am Fuß der Gebirge, auf beiden Seiten des Kimmeriſchen Bosporus, wohnten die Bosporaner, ohne weiter die Gränzen zu beſtimmen.

Arrian [55]) rechnet von Sindike bis zum Kimmeriſchen Bosporus und zur Stadt Pantikapäum 540 Stadien. Der Anonymus [56]) erwähnt eine Inſel in dieſer Gegend, ohne näher zu beſtimmea, wodurch ſie gebildet wird, und ſpricht von einem See und Flüſſen und Sümpfen, die einen Theil des Landes unzugänglich machen.

Die Gegend iſt Erderſchütterungen ausgeſetzt, Inſeln ſtiegen aus der Maeotis empor und verſchwanden wieder, Schlammvulkane ſind thätig [57]). Auch in früheren Zeiten fanden ſolche Erſcheinungen ſtatt, da die Griechen von Giganten berichten, die dort bekämpft wurden [58]). Theopompus

---

52) VI, 6.

53) Mit Unrecht behauptet Köhler, Mém. de l'Acad. de St. Petersb. T. X, p. 657, Plinius ſpreche von der ſchmalen Landzunge vor dem Siwaſch; auch ſeine Bemerkung über Ἥναι, bei Arrian, Peripl. p. 20, iſt falſch.

54) Geogr. V, 8. 55) Peripl. p. 19.

56) B. p. 2. ed. Huds. p. 206. ed. Gail. Scymn. fragm. 157.

57) Pallas, Reiſen im ſüdl. Rußland II, 315. Clarke trav. II, 65. Dubois, Voy. autour du Caucase, T. IV.

58) Strab. XI, 495. Steph. Byz. v. Ἀπάτουρον.

von Sinope erzählte [59]) in seinem Buche über Erdbeben: bei einer Erschütterung am Kimmerischen Bosporus wäre ein Hügel geborsten, man habe darin Gebeine gefunden, und als man diese zusammensetzte, sey das Skelett vierundzwanzig Ellen lang gewesen. Die Barbaren hätten die Knochen in die Maeotis geworfen [60]).

Auf der östlichen Seite des Kimmerischen Bosporus werden uns folgende Städte genannt.

Hekatäus sprach von einer Stadt Kimmeris [61]), uns wird aber nicht angegeben in welcher Gegend, und Strabo führt sie unter den fabelhaften Sagen an. Derselbe Geograph bemerkt aber [62]), indem er die Küsten des Bosporus, von Norden nach Süden gehend, schildert, Kimmerikon, τὸ Κιμμερικὸν, sey früher eine Stadt gewesen, die auf einer Halbinsel lag, deren Isthmus durch einen Wall und Graben gesperrt war. Kurz vorher führt er den Kimbrischen Flecken, κώμην τὴν Κιμβρικὴν, an und setzt hinzu, es sey der Abfahrtsort für diejenigen, welche die Maeotis beschiffen wollen, 120 Stadien vom Fluß Antikeites entfernt. Mela [63]) erwähnt einen Ort Cimmerium, an der Mündung des Bosporus, wie Plinius [64]), der hinzufügt, der Ort habe früher Cerberion geheißen [65]). Der Anonymus [66]) nennt eine Stadt Kimmeris, und mochte sie ebenfalls an diese Stelle setzen. Er bemerkt noch, sie habe ihren Namen von den Barbaren oder Kimmeriern, sey aber von den Herrschern im Bosporanischen Reiche gegründet. Ptolemäus [67]) nennt ein Vorgebirge Kimmerion östlich vom Sunde, 66° 30′ d. L., 48° 30′ d. Br. [68]).

---

59) Phlegon de mirab. c. 19.

60) Man findet hier in manchen Gegenden Ruinen von Gebäuden, und überall, wie in den nördlichen Steppen, hohe Grabhügel. In einigen derselben, die man öffnete, traf man große, gewölbte Grabkammern, die aus genau zugehauenen Steinen aufgeführt waren (Motraye trav. Vol. II. Clarke trav. Vol. II, p. 70.), Urnen mit Todtengebeinen, goldene Armbänder u. s. w. Vgl. Potocky, Voy. dans les steps d'Astrakhan et du Caucase, T. I, c. 16. p. 240. — Ueber Elephantenknochen, die man in dieser Gegend gefunden, s. Dubois, Voy. autour du Caucase, T. V, p. 27. — Eine Schilderung der ganzen Halbinsel giebt er T. V, p. 34 etc.

61) Strab. VII, 299. 62) XI, 494. 63) I, 19, 15.

64) VI, 6. 65) Man nannte die Kimmerier auch Kerberier.

66) Peripl. P. Eux. p. 2. Scymn. fragm. 148.

67) Geogr. V, 8.

68) Man hat Ruinen einer Stadt bei Tisbar gefunden, an der Küste. — Dubois, Voy. T. V, p. 35: Kizlar à peu près.

Etwas weſtlicher ſetzt derſelbe Geograph[69]) einen Ort Apaturos, oder wie andere Handſchriften haben[70]), Apaturgos, 66° 20′ d. L., 48° 15′ d. Br.

Zwanzig Stadien von Cimmerium hat Strabo[71]) einen Ort Achilleum, *Ἀχίλλειον*, mit einem Heiligthum des Achilles. Dort ſey die ſchmalſte Stelle des Bosporus, bis zum gegenüberliegenden Myrmekion wären 20 Stadien. An einer anderen Stelle bemerkt derſelbe[72]), auf der linken Seite des Bosporus, in der Tauriſchen Halbinſel, ſey die kleine Stadt Myrmekion, vierzig Stadien nördlicher liege der Flecken Parthenium, gegenüber, in Aſien, wäre der Flecken Achilleum, und dort ſey der Sund am ſchmalſten, 20 Stadien breit. Angaben, wie Strabo ſie hatte[73]), daß der Bosporus von Achilleum im Norden bis Korokondame im Süden gehe, benutzte Ptolemäus bei ſeiner Charte, er ſetzt Achilleum 64° 30′ d. L., 48° 30′ d. Br.[74]).

Neunzig Stadien ſüdlich von Achilleum iſt das Denkmal des Satyrus[75]), eines ausgezeichneten Herrſchers im Bosporus, auf einem Vorgebirge. Nicht fern war[76]) der Flecken *Πατραεὺς*, 130 Stadien von Korokondame[77]).

Wie man ſich die ſüdlicheren Gegenden dachte, ergiebt ſich zum Theil aus den Angaben über die Gewäſſer. Das ſüdliche Ende des Kimmeriſchen Bosporus iſt bei Korokondame, 130 Stadien von Patraeus[78]), und bei Korokondame wendet ſich die Küſte gegen Oſten[79]). Nördlich (*ὑπέρκειται*) oder nordöſtlich von dem Ort iſt der See Korokondametis, in ihn fällt ein Arm des im Norden der Halbinſel ſtrömen-

---

69) V, 9. 70) Siehe Wilberg ad l. c.

71) XI, 494. Dubois, Voy. T. V, 35, bemerkt: le Cordon à l'entrée de la langue d'Avernas. 72) VII, 310.

73) XI, 494. Vgl. Epit. p. 1272. Steph. Byz. v. *Ἀχίλλειος δρόμος, ἔστι καὶ κώμη ἐπὶ τῷ στόματι τῆς Μαιώτιδος.*

74) Geogr. V, 8. *ἐπὶ τοῦ στόματος.*

75) Strab. XI, 494. — Nach Dubois, Voy. T. V, p. 36, der Hügel Koukouova; vgl. S. 48. 76) l. c.

77) Vgl. Boeckh, Corp. Inscr. T. II, p. 163. n. 2127. *Τιμόθεος ὁ Πάτραος.* — Verisimile est *πάτραν* et *πατραέα* scil. *δῆμον* s. *πύργον* (hoc Tejorum usu qui in hac ora sunt: quippe qui pro *δήμῳ* dixerunt *πύργος*) vocatum esse. Fuit opinor vicus civium Phanagorensium. Klaproth, Nouv. Journal Asiatique Vol. I, p. 67. 290, ſucht Patraeus und das Denkmal des Satyrus in der Krim, dies letzte ſoll Arburun ſeyn, fünf Werſte ſüdlich von Kertſch.

78) Strab. XI, 494. 79) l. c. p. 496

den Antikeites [80]), und der See, der Fluß und die Maeotis bilden eine Inſel [81]), auf deren Rückſeite, am See, Phanogoria und Kepoi liegen, die man links läßt, wenn man aus dem Meere in den See ſchifft. Phanagoria mochte nicht fern von der Küſte gebaut ſeyn, da ſie genannt ward, um die Breite des Südendes des Bosporus zu beſtimmen, die man zwiſchen dieſer Stadt und Pantikapäum auf 70 Stadien ſchätzte [82]).

Phanagoria [83]), eine griechiſche Stadt [84]), von Joniern angelegt [85]), aus Teos [86]), unter Phanagoras oder Phainagoras [87]), der vor der Gewaltthätigkeit der Perſer flüchtete. Der Ort war die Hauptſtadt der Bosporanen in Aſien, und vorzüglich der Stapelplatz für die Waaren, die man aus der Maeotis und von den umwohnenden Barbaren erhielt [88]). Sie hatte eine Burg [89]). In der Gegend ward Aphrodite ſehr verehrt [90]), in der Stadt hatte ſie einen berühmten Tempel und ſie hieß die Apaturiſche, da die Sage erzählte [91]), die Giganten hätten hier der Göttin nachgeſtellt, ſie habe den Herkules gerufen, ihn verſteckt und dann durch Liſt ihm die Giganten einzeln überliefert, ſie zu tödten (δολοφονεῖν ἐξ

---

80) Dubois, Voy. T. V, p. 37.

81) Dionyſius der Periegete, v. 550, hat ſolche Angaben mißverſtanden, und ſagt, vom Bosporus handelnd,

ἄλλη ἀπειρεσίη νῆσος πέλει, ἣ ῥά τε λίμνης
ἔνδοθι δεξιτερῆ Μαιώτιδος ἐστήρικται.

Ganz unrichtig bemerkt Euſtathius (ad. l. c.) von der Inſel: καλοῦσι Ταυρικήν, ἐν ᾗ Φαναγόρα καὶ Ἑρμώνασσα.

82) Strab. VII, 307. 310.

83) Φαναγόρεια, τὰ Φαναγόρεια, Steph. Byz. h. v. Scymn. fragm. 152. Arrian. ap. Eust. ad Dion. Per. 306. 549. Φαναγόρια. Strab. XI, 494. Ptol. V, 9. Edd. auch Φαναγωρία. — Dion. Per. 552 etc. Metaphr. Φαιναγόρη. Priscian. 565. Avien. 753. — Φαιναγόρα, Steph. Byz. v. Ταυρική. Amm. Marc. XXII, 8, 30, Phanagorus. — Scylax p. 3. Φαναγόρου πόλις. Strab. l. c. — Steph. Byz. erklärt, für den Bewohner ſey die richtige Form Φαναγορεὺς (Appian. B. Mithr. 108.), gewöhnlich ſey aber Φαναγορείτης.

84) Scylax. p. 31. Steph. Byz. v. Φαναγόρεια nennt ſie eine Inſel. Amm. Marc. XXII, 8, 30: insulae sunt Phanagorus et Hermonassa, studio constructae Graecorum.

85) Dionys. Per. 553. 86) Scymn. fragm. 153.

87) Steph. Byz. Eust. l. c. v. 549. Peripl. P. Eux. p. 2.

88) Strab. l. c. Steph. l. c. Appian. Mithr. 108.

89) Appian. l. c. 90) Clarke trav. II, p. 92.

91) Vgl. Steph. Byz. v. Ἀπάτουρος.

ἀπάτης). Der Heros ward hier ebenfalls verehrt [92]), auch die Artemis [93]) und einige ſyriſche Gottheiten [94]).

Man ſucht den Ort bei Taman [95]).

Korokondame, Κορακονδάμη, iſt vorher ſchon genannt, und bemerkt, daß man es als Endpunkt der Weſtküſte betrachtete. Es lag am See Korokondametis [96]), und was man über See'n und Flüſſe dieſer Gegend hörte, ordnete man auf verſchiedene Weiſe. Einige ſprechen von dem See Korokondame [97]) und einer Inſel, die er mit bilden half; unbeſtimmter erklärte Mela [98]), indem er von der Halbinſel zwiſchen der Maeotis und dem Pontus handelt, quam duobus alveis in lacum (Maeotis) et in mare profluens Corocondame paene insulam reddit [99]). Es lag bei'm Cap Noir, das die Tataren Kara burun nennen.

---

92) Boeckh, Corp. Inscr. T. II. n. 2120.

93) ἀγροτέρα. Boeckh l. c. n. 2117.

94) ἰσχυρῷ θείῳ Σανεργεῖ καὶ Ἀστάρᾳ. Inscr. n. 2119. bei Boeckh l. c. Vgl. Bernhard. ad Dion. Per. T. II, p. 729. Auf Bosporaniſchen Münzen kommt die Aſtarte vor, ſ. Köhler adv. Roch. p. 81.

95) Pallas, Reiſ. II, 295. S. d. Charte Pl. 19. Ritter, Vorhalle, S. 216. Köhler, diss. sur le mon. de Comosarye. Petersb. 1805. Clarke trav. II, 2. p. 82. — Ueber Ruinen und Inſchriften der Umgegend ſ. Bulletin de sc. hist. 1829. Avril. p. 461. — Dubois, Voy. autour du Caucase, T. V, p. 64, bemerkt: maintenant Phanagorie est sur la dune sablonneuse qui longe le liman de Taman, le bas-fond de Chimardane est le fleuve Antikitès ou Kouban qui debouchait dans le liman Korokondamite au-dessous de Phanagorie. Le marais qui se presse entre les deux longues collines, est l'ancien port de la capitale du Bosphore asiatique, et l'autre colline, avec la tête du fer-à-cheval, en est le vaste et mysterieux cimetière. — S. 54 giebt er an: Phanagorie se révèle de lui-même, et Képos ne donnera pas lieu à beaucoup d'incertitudes; car, pour ces villes milésiennes les amas de tumulus sont des indicateurs certains, et dès qu'on a passé le bas-fond, il semble qu'on ait changé de pays, tant leur nombre est considérable sur toute la surface de l'île, jusqu' à l'autre rive, qui representait l'ancienne embouchure du Kouban. Ueber die Veränderungen, die dieſe Gegend erlitten, handelt er S. 78.

96) Strab. XI, 494. Steph. Byz. v. Κορακονδαμίτις. Die Stelle im Stephanus iſt verſtümmelt, er ſagt nach Artemidorus: Κορακονδάμη πλησίον Σινώπης, wahrſcheinlich ſprach er über die Nähe des See's und daß es Sinope gegenüber liege, wie Strabo dies von Bata angiebt.

97) Siehe S. 200. 485. 98) I, 19, 15.

99) So die Codd. Man hat auf mancherlei Weiſe geändert, ſ. Tzsch. ad Mela l. c. Vol. II. P. 1. p. 631. Vielleicht geht auf dieſe Gegend die Bemerkung des Alexander Polyhiſtor, ap. Steph. Byz. v. Ὕπανις, daß der Hypanis einen Arm in die Maeotis, den anderen in den Pontus ergieße. — Vgl. Pallas, Reiſen II, 239. 321. Clarke trav. T. II. Parrot,

Plinius [100]) nennt Stratoclia, als Stadt zwiſchen Cepi und Phanagoria [1]).

Der Name Apaturum mag häufig in dieſer Gegend vorgekommen ſeyn. Nach Ptolemäus iſt früher [2]) ein Ort des Namens an der Maeotis angeführt worden. Strabo [3]) erwähnt Apaturum als Heiligthum der Aphrodite und ſetzt es wohl nach dem eigentlichen Sindika, an's ſüdliche Ufer des See's Korokondame. Stephanus [4]) führt, nach Hekatäus, einen Meerbuſen des Namens in Aſien an. Plinius [5]) ſucht es in der Gegend von Phanagoria, wohl nördlicher, am Bosporus. Stephanus [6]) bemerkt: *τὸ τοπικὸν, Ἀπάτουρος, ἀλλὰ καὶ Ἀπατουρίτης. δύναται καὶ Ἀπατούριος καὶ Ἀπατουρεύς* [7]).

Cepos, Cepi, *ὁ Κῆπος, Κῆποι*, lag, nach Strabo [8]), mit Phanagoria auf einer Inſel, gegen Mitternacht vom ſüdlichen Arm des Hypanis. Plinius [9]) nennt es zwiſchen Hermonaſſa und Stratoclia, als Colonie der Mileſier. Skylax [10]) erwähnt, als griechiſche Stadt, *Κῆποι*. zwiſchen Phanagoria und dem Hafen der Sinder. Der Anonymus [11]) ſetzt es an den Bosporus. Nach Mela [12]) lag es zwiſchen Hermonaſſa und Phanagoria. Vielleicht iſt es daſſelbe *Κῆποι*, das Dio-

---

Reiſe in den Kaukaſus, I, 70. Vgl. über den See: Carte du Bosphore pour l'intelligence de Strabon par M. Klaproth. 1828. Nouv. Journ. Asiat. T. I, p. 294. Klaproth nimmt an, daß die Gegend große Veränderungen erlitten habe. Vgl. Dubois, Voy. T. V, p. 82—90, der Korokondame für Taman erklärt. 100) VI, 6.

1) Tab. Peut. Sect. IX. erwähnt am Pontus Pharmacorium ſtatt Phanagoria, Stratoclis ſtatt Stratoclia und Cepi.

2) Siehe S. 488.

3) XI, 494. — Dubois, Voy. autour du Caucase, T. V, p. 38: Apaturon devoit avoir occupé la colline qui termine le Doubovoï-Rinok.

4) v. *Ἀπάτουρον*.

5) VI, 6: paene desertum Apaturos. 6) l. s.

7) Ueber Ruinen eines Tempels der Aphrodite Apat. in öſtlicherer Gegend ſ. de la Motraye Voy. T. II, p. 67. Hagae Com. 1727. fol. — Vergl. Ritter, Vorhalle, S. 214. Köhler, diss. l. c. p. 28. de Waxel recueil. Clarke trav. T. II, p. 95. Boeckh, Corp. Inscr. T. II. n. 2120. 2125. — Dubois — Voy. autour du Caucase, T. V, p. 7. — handelt über die Ruinen, die Motraye bei Eski-Schéher fand, und ſucht zu zeigen, daß ſie in der Gegend von Madjar-Duneh, am großen Zelentchouk zu ſuchen ſind.

8) XI, 495. 9) VI, 6. Vgl. Tab. Peut. Sect. IX. B.

10) p. 31. 11) Peripl. p. 2. Vgl. Harpocrat. p. 562.

12) I, 19, 15.

dorus erwähnt [13]). — Clarke [14]) ſucht den Ort bei Sienna, wo Ruinen ſind, Dubois [15]) meint, es hätte bei dem Dorfe Akdemphiſofka gelegen.

Hermonaſſa, Ἑρμώνασσα, lag, nach Strabo [16]), im Gebiet der Sinder; zwiſchen Kepoi und Phanagoria [17]) ſetzen es Mehre. Stephanus [18]) ſagt, es ſey eine kleine Inſel im Kimmeriſchen Bosporus, mit einer Stadt, einer Colonie der Jonier. Sie ſoll ihren Namen von einem Heros oder einer Jungfrau Hermonaſſa erhalten haben [19]). Ammianus berichtet [20]), indem er vom Bosporus handelt, cujus in dextro latere insulae sunt Phanagorus et Hermonassa, studio constructae Graecorum. Ptolemäus [21]) ſetzt die Stadt an die Südſeite der Halbinſel, öſtlich von Korokondame. Nach Stephanus [22]) nannte Skymnus die Stadt Ἑρμώνεια [23]). — Dubois [24]) meint: Hermonassa était le Bougaze d'aujourd'hui ou quelque ruine dans le voisinage.

Ptolemäus erwähnt [25]) öſtlich von den genannten Städten, am Vardanus, bis zum Kaukaſus, wohin ſich der Einfluß der Bosporaner erſtrecken mochte, folgende Städte:

Am Vardanus:

Suruba, 72° d. L., 48° 20′ d. Br., vielleicht Kopil.
Koruſia, 73° 40′ d. L., 08° 30′ d. Br., bei Ekaterinodar.
Ebriapa oder Sabriapa, 75° 20′ d. L., 48° 30′ d. Br.
Seraka, 77° d. L., 48° 40′ d. Br.

Nördlicher iſt

Auchis, 70° 40′ d. L., 49° 40′ d. Br.

Südlicher, am Weſtrande des Gebirges Korax, liegt

---

13) XX, 24. S. die Anmerk. v. Weſſeling. — Im Stephanus, v. Ψησσοί, wird der Ort genannt, die Stelle iſt aber nicht herzuſtellen ohne Hülfe beſſerer Handſchriften.

14) Trav. II, c. 2. p. 77. 15) Voy. T. V, 59.

16) XI, 495.

17) Mela I, 19. Plin. VI, 1. Anon. Peripl. p. 2.

18) v. Ἑρμώνασσα.

19) Eust. ad Dion. Per. 535. 549. Priscian. Perieg. 565. Steph. Byz.

20) XX, 8, 30. 21) G. III, 10. 22) l. c.

23) Der Auszugmacher hat hier im Stephanus manches verwirrt, und manche Bemerkung über gleichnamige Oerter, die der Lexikograph nicht vergaß, ausgelaſſen. So fehlt bei Ἑρμώνακτος κώμη, das nach Strabo angeführt wird, der Zuſatz, daß der Ort am Thyras lag. Die folgende Bemerkung aus Menippus, daß Hermonaſſa ein kleiner Ort bei Trapezunt ſey, wird durch Strabo, XII, 548, deutlich.

24) T. V, p. 100. 25) Geogr. V, 8.

Skopelus, 68° d. L., 48° d. Br.

Oeſtlicher ſind:

Kukunda, am Fluß Burka, 70° d. L., 47° 45′ d. Br.

Batrache, am Theſſyris, 71° d. L., 47° 30′ d. Br.

Dem Gebirge näher ſind:

Abunis, 73° d. L., 48° d. Br.

Nabla oder Naana, 73° 30′ d. L., 47° 15′ d. Br.

Weiter gegen Oſten:

Naſunia, 74° d L., 48° d. Br.

Almia oder Halmia, 75° d. L., 48° d. Br.

Völkerſchaften
an der Oſtküſte des Pontus Euxinus.

Sindi[1]) erwähnt Herodot[2]) als, öſtlich vom Kimmeriſchen Bosporus, am Pontus wohnend; ihnen gegenüber lag, in Kleinaſien, Themiskyra[3]). Hellanikus[4]) ſpricht gleich-

1) Bayer, Act. Petrop. IX, p. 370. Freret, Mém. de l'Ac. T. VI, p. 363. St. Croix, Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XLVI, p. 403. Ej. nouv. obss. sur la Cyropédie, in Schneider ed. Cyrop. p. 579. Larcher ad Herod. T. VII, p. 506. Boeckh, Corp. Inscr. T. II, 1. — Schol. Apoll. Rhod. IV, 321: *τὸ δὲ Σίνδοι Ἡρωδιανὸς ἐν τῷ ἕκτῳ τῆς καθόλου, βαρυτονεῖν φησι δεῖν. τινὲς δὲ ὀξύνουσιν, οὐκ εὖ.* — Eust. ad Dion. Per. 680: *Σινδοὶ, οἱ καὶ Ζιχοί μετά τινας.* — Hesych. *ἡ Σινδὶς, ἡ Σκυθία.* Cfr. Interpp. Hesych. T. II, p. 234. — *Σινδιανοὶ.* Lucian. Toxaris c. 55.

2) IV, 28.

3) IV, 86. — Alle Handſchriften haben hier *τῆς Ἰνδικῆς*, und in der vorhergehenden Stelle *τοὺς Ἰνδούς*, was man benutzt hat, um das Daſeyn einer Indiſchen Colonie am Pontus zu erweiſen — Ritter, Vorhalle der Völkergeſchichten, S. 157. Vgl. Sprengel, Geſch. d. geogr. Entdeck. S. 75. Boeckh, Corp. Inscr. T. II, p. 110. — da das vorhergehende Wort mit einem ς endigt, ſo iſt es, wie häufig, bei dem folgenden Worte weggeblieben. Dem Abſchreiber waren auch die Inder bekannter als die Sinder, und ähnliche Verſehen finden ſich oft. So erzählt Ariſtoteles, Mirab. ausc., c. 123, von Steinkohlen *περὶ τὴν τῶν Σινδῶν καὶ Μαιδῶν χώραν*, der Scholiaſt des Nikander, p. 8, hat dieſelbe Angabe, der Abſchreiber, der an Meder und Inder dachte, ſagte: *ἐν Μηδικῇ καὶ Ἰνδικῇ* ſtatt *ἐν Μαιδικῇ καὶ Σινδικῇ*. — Ueber die Verwechſelung von *Ἰνδικῆς* und *Σινδικῆς* ſ. Casaub. ad Polyaen. VIII, 55. Schweigh. ad Athen. XII, 40. T. VI, p. 426. Interpp. ad Hesych. T. II, p. 234. — Bei Stephanus findet ſich v. *Ἀλαναὶ, ὄρος Ἀρματίας* ſtatt *Σαρματίας*. — Daß *Σίνδοι* richtig ſey, beweiſet eine auf der Inſel Taman gefundene Münze mit der Aufſchrift *Σινδων*. Férussac Bullet. des sc. hist. 1831. Janv. p. 28. Eine Inſchrift hat ebenfalls den Namen *Σινδῶν*, ſ. Clarke trav. T. II, p. 96. Boeckh, Corp. Inscr. T. II, p. 100. — Stephanus, der die Völker in alphabetiſcher Ordnung anführt, hat nur *Σινδοὶ* und erwähnt keine Inder am Pontus. Diodor bemerkt ausdrücklich, II, 38, daß die Inder nie eine Colonie ausgeſchickt hätten. Strabo hat, XVIII, 828, die Sage, die Mauruſier wären Inder, die mit Herkules zogen. Bei Kolchis u. ſ. w. finden ſich keine Angaben der Art.

4) Schol. Apoll. Rhod. IV, 322. Der Pariſ. Schol. iſt richtiger als der andere, vgl. Sturz ad Hellanic. p. 75.

falls von Sindi am Bosporus und nennt als ihre nördlichen Nachbarn die Maeoten, eben so Skylax [5]). Manche erklärten die Sindi auch für Maeoten [6]).

Die Gränzen des von ihnen bewohnten Landstriches mochten im Lauf der Zeiten manche Veränderung erleiden. Sindike, ἡ Σινδικὴ, erstreckte sich, nach Strabo [7]) bis zu den Achäern, die Aspurgianer waren ihre Nachbarn [8]), und meistentheils war es südlich vom Hypanis [9]). Als Städte bei ihnen nennt der Geograph Hermonassa, Gorgippia, Aborake. Mela [10]) hat für die Bewohner den Namen Sindones, giebt ihnen Achaei und Cercetici gegen Morgen zu Nachbarn und bemerkt, daß westlich von ihnen die Halbinsel vortrete. Bei Plinius [11]) heißt es: westlich von den Toretae sey Civitas Sendica, ab Hiero LVIII M. D. passuum, und vom Fluß Setheries bis zum Bosporus rechnet er $88\frac{1}{2}$ Millien. Ptolemäus führt die Völkerschaft nicht an, erwähnt aber Stadt und Hafen Sinda [12]). Das Volk macht auch Dionysius namhaft [13]) und nach Orpheus [14]) wohnt es am Kaukasus.

Die Sinder finden wir auch Σιντοὶ genannt [15]).

Da man von einem Fluß Hypanis in der Gegend der Sinder sprach und von einem gleichnamigen Strom im Nordwesten des Pontus [16]), über welchen man viele unsichere Sagen hatte, so mochte dies die Ursache mancher abweichenden Angaben über die Sinder seyn. Apollonius der Rhodier erwähnt sie in der Istergegend [17]), wie Hekatäus in Thrakien Sindonaeer [18]) anführt. Vielleicht dachte Plinius an Sinder, indem er die Regio Sendica [19]) nennt.

Auch die Sage von den Kindern, die von den Frauen der nach Asien ziehenden Skythen mit ihren Sklaven erzeugt wurden [20]), setzte man mit den Sindern in Verbindung. Plinius [21]) erwähnt in Skythien: Scythae degeneres et a

---

5) p. 31. ed. Huds. 6) Steph. Byz. v. Σίνδοι.
7) XI, 492. 8) XII, 556. 9) XI, 495.
10) I, 19. 11) VI, 5. 12) G. V, 9.
13) v. 689. 14) v. 1049.
15) Polyaen. VIII, 55. Eben so haben einige Handschriften des Skylax und Orpheus. 16) Siehe S. 186.
17) IV, 322. — Der Schol. zum Dionys. Per. 682 führt die Stelle des Apollonius zur Erklärung des Dionysius an, wozu sie nicht paßt.
18) Steph. h. v. 19) IV, 12. (26.)
20) Herod. IV, 1—4. Justin. II, 3.
21) IV, 25. (12.)

servis orti. Ammianus beſtimmt genauer [22]), in der Nähe der Laufbahn des Achilles ſey eine Halbinſel, quam incolunt Sindi ignobiles, post heriles in Asia casus conjugiis potiti dominorum et rebus. Valerius Flaccus [23]) ſchildert ein Heer, das verſchiedene Völker zuſammenbringen, da erzählt er:

degeneresque ruunt Sindi, glomerantque paterno
crimine, nunc etiam metuentes verbera turmas.

Die Sinder ſtanden unter Königen [24]).

Nikolaus Damaſcenus erzählte [25]), die Sinder werfen ſo viele Fiſche [26]) auf das Grab eines Geſtorbenen, als er Feinde erlegt hat.

Ueber die Städte in dieſer Gegend finden ſich folgende Angaben.

Gorgippia erwähnt Strabo [27]) als Reſidenz der Könige. Es lag wahrſcheinlich nicht weit von der Küſte und hatte einen Hafen, der wohl Σινδικὸς λιμὴν vor allen genannt ward [28]). Dieſen Hafen ſetzt Skylax [29]) zwiſchen Kepoe und Patous, nach Strabo [30]) iſt er 180 Stadien öſtlich von Korokondame, und 400 Stadien weiter gegen Morgen iſt Bata [31]). Ptolemäus [32]) giebt für Σινδικὸς λιμὴν 65° 30′ d. L. und 47° 50′ d. Br., für Σίνδα κώμη 66° d. L. und 48° d. Br. [33]). Die Bewohner des Hafens waren Hellenen [34]).

---

22) XXII, 8, 41. 23) Arg. VI, 86.

24) Polyaen. VIII, 55, nennt einen Hekatäus.

25) p. 160. ed. Orell.

26) Clavier will λίθους leſen ſtatt ἰχθῦς.

27) XI, 495.

28) Steph. B. Γοργίππια, πόλις Ἰνδικῆς (leg. Σινδικῆς). τὸ ἐθνικὸν Γοργιππιεύς. — Id. v. Σύνδικος, πόλις προσεχὴς τῇ Σκυθίᾳ, ἔχουσα λιμένα. Ἔνιοι δὲ Γοργίππην καλοῦσι. Bei Strabo, XI, 495, muß es heißen: ἔστι δὲ καὶ Γοργιππία ἐν τῇ Σινδικῇ, τὸ βασίλειον τῶν Σινδῶν, πλησίον θαλάττης, καὶ Ἀβοράκη. Vgl. 496. und den Auszug p. 141. ed. Huds. Hesych. v. Σίνδοι, wo auch Σινδικόν ſtatt Ἰνδικόν zu leſen iſt.

29) p. 31. 30) XI, 496.

31) Vgl. Arrian. Peripl. Pont. Eux. p. 19. Plin. VI, 5. Tab. Peut. Segm. IX. B. 32) G. V, 9.

33) Es gab auch in Indien einen Ort Sinda, die Einwohner hießen Sindae.

34) Scylax l. c. Arrian. Peripl. p. 2. Scymn. 151. — Dubois, Voy. T. I, p. 167, meint: le limène Sindique est le liman Kisiltache d'aujourd'hui en Sindique, la ville étoit dans le voisinage d'Anapa, sans doute sur le Bougour. — Id. T. V, p. 99: Gorgippie était dans le voisinage de Sindique, soit auprès de la ruine entre le Diszoï et l'Ozéréïké, ou peut-être dans la partie méridionale du liman Sindique.

Mela erwähnt einen Ort Sindos, von Eingebornen angelegt [35]).

In der Gegend nennt Plinius [36]) den Fluß Setheries, den Mannert [37]) mit Unrecht für den Kuban erklärt, da er ein Küſtenfluß iſt [38]).

Oeſtlicher lag der Heilige Hafen, ἱερὸς λιμήν, 300 Stadien von Sindike [39]), wohl derſelbe, den Plinius nur Hieros nennt, an einem gleichnamigen Fluß [40]). Nach Mannert Anapa [41]), nach Gail Sougoudjak (Sowudſchak oder Soudſchak).

Patus, Πάτους, nennt nur Skylax [42]) öſtlich vom Sindiſchen Hafen. Man hat es für Bata, Βάτα, des Strabo erklärt [43]), das dieſer als Flecken und Hafen anführt, 400 Stadien vom Hafen der Sinder und Sinope gegenüber liegend. Nach Artemidorus [44]) beginnt bei Bata die Küſte der Kerketen. Ptolemäus [45]) ſetzt den Hafenort Bata 66° 30′ d. L. und 47° 30′ d. Br., den gleichnamigen Flecken 66° 20′ d. L. und 47° 30′ d. Br. [46]).

Oeſtlich vom heiligen Hafen lag der Hafen Pagrae [47]).

Toretae, Τορέται [48]), bezeichnet Apollodorus als ein Volk, das am Pontus wohnt, Skylax [49]) nennt eine Helleniſche Stadt und einen Hafen Torikos bei den Kerketen, vermuthlich im Lande jener. Strabo jedoch [50]) rechnet ſie zu den Maeoten [51]), von denen die Halbinſel, die zum

35) I, 19. 36) VI, 5. 37) IV, 388.

38) Vgl. über dieſe Gegend und die folgenden Küſten den Bericht von Taitbout de Marigny in Potocki voy. dans les steps etc. T. I, p. 258.

39) Arrian. Per. p. 19.

40) VI, 5: in ora autem juxta Cercetas flumen Icarusa, cum oppido Hiero et flumine ab Heracleo CXXXVI M. — id. Civitas Sendica, ab Hiero LXVII M. D. passuum.

41) Ueber Inſchriften daſelbſt ſ. Pallas, Reiſen im ſüdl. Rußland I, 399. Boeckh, Corp. Inscr. T. II, p. 165. 42) p. 31.

43) XI, 496. — Bata, Patous und Hieros limen hält Dubois für denſelben Ort. Voy. T. I, p. 10. 187.

44) ap. Strab. l. c. 45) Geogr. V, 8.

46) Taitbout, Portul. p. 54, hält es für Gelindſchik, Andere für Subſchuk Kale, Klaproth, Nouv. Journ. As. T. I, p. 305, für Anapa.

47) Arrian. Peripl. p. 19. — Dubois, T. I, p. 167, meint, es ſey des Skylax Torikos, die Bucht von Ghelindſchik.

48) Steph. Byz. h. v., der ſich auf den Apollodorus beruft.

49) p. 31. Raoul Rochette, Antiq. du Bosp. Cimm. p. 87. Dubois, Voy. T. I, p. 167.

50) XI, 495. 51) Siehe S. 342.

östlichen Theil des Bosporaniſchen Reiches gehört, bewohnt ward [52]). Mela [53]) ſetzt ſie in den nördlichen Theil der Halbinſel, zu den Maeoten. Als Nachbarn und Untergebene des Pareiſades I., des Herrſchers im Bosporus, erſcheinen ſie neben den Sindi und Dandarii [54]). Plinius [55]) nennt zwiſchen den Cercetae und Sindern ein Vorgebirge Crunoe, und läßt einen ſteilen Theil deſſelben die Toretae bewohnen (bei Anapa). Ptolemäus [56]) ſetzt *Τορετικὴ ἄκρα* zwiſchen Cercetae und Heniochi, 68° d. L., 47° d. Br. Dionyſius der Periegete [57]) bezeichnet ſie als im Pontus zwiſchen Kerketen und Achäern wohnend [58]).

Aspurgiani [59]) wohnen zwiſchen Phanagoria und Gorgippia; Strabo nennt ſie auch Barbaren in der Gegend um Sindike [60]).

Trauchenii [61]) wohnten in der Nähe der Sindi.

Cercetae, *Κερκέται*, öſtlich von den Sindern, am Pontus [62]). Nach Artemidorus [63]) erſtreckte ſich ihr Gebiet von Bata bis zu den Achäern, gegen 850 Stadien lang. Sie wohnten in Flecken und die Küſte hatte mehre Landungsplätze. Die Schriftſteller über Mithridates [64]) beſchränkten ihr Gebiet und nannten ſie zwiſchen den Heniochi und Moſchi, Andere geben ihnen [65]), ſtatt dieſen Letzteren, die Makropogones zu Nachbarn. Bei Mela [66]) wohnen ſie zwiſchen Sin-

---

52) Die Codd. haben *Τορεάται*.
53) I, 19. Toretae, die Handſchriften haben den Namen ganz entſtellt.
54) Boeckh, Corp. Inscr., T. II, p. 100. n. 2117.
55) VI, 5. 56) Geogr. V, 8. 57) v. 682.
58) Euſtathius, l. c., ſo wie die Paraphraſe, hat die falſche Lesart *Ὀρέται*, ſ. Salmas. ad Solin. p. 890. Perizon. Misc. Obss. T. VII, p. 445. — Avien. Orb. terr. 867. Toretae. Priscian. Perieg. 664. Oretaeque feroces.
59) *Ἀσπουργιανοί* und *Ἀσπουργιτανοί*, Strab. XI, 494. XII, 556. u. Steph. Byz. Berkels Anmerk. hat Manche irre geführt.
60) Vgl. Tab. Peut. Segm. IX. — Schafarik, Slav. Alterth. I, 358. Potocki, Voy. dans les steps etc., T. I, p. 240,
61) Steph. Byz. v. *Τραυχένιοι*.
62) Scylax p. 31. Hesych. *Κερκέται*, *ἔθνος Ἰνδικόν* leg. *Σινδικόν*. — zu unterſcheiden von den *Κερκεταῖοι*, ſ. nachher. — *Κερκέτιοι*. Dion. Per. 682. Euſtathius bemerkt, ihr Land heiße *Κερκετὸς*, es liege am Kaukaſus. Orph. Arg. 1044. Cercetii, Priscian. Perieg. 663. Schrader ad Avien. 866.
63) ap. Strab. XI, p. 496. 64) l. c.
65) ap. Strab. XI, p. 492. 66) I, 19, 14.

dones und Achaei. Plinius [67]) nennt zuſammen Achaei, Mardi, Cercetae, Serri, Cephalotomi. Ptolemäus [68]) führt weſtlich von den Kerketae die Achaei an, öſtlich die Heniochi. Ammianus [69]) erwähnt die Achaei gegen Morgen von ihnen, im Weſten die Bosporaner, und meint, über ſie werde nichts Merkwürdiges angeführt.

Nach Nikolaus Damaſcenus [70]) laſſen ſie keinen, der irgend einen Frevel begangen hat, an heiligen Gebräuchen Theil nehmen. Steuert einer ein Schiff und macht es ſchlecht, ſo ſpucken ihn alle an.

Die Mardi erwähnt Suidas [71]) in dieſer Gegend [72]), Serri führt Mela [73]) an, zwiſchen Melanchlänen und Siraces.

Achaeer, *Ἀχαιοί*, am Oſtufer des Pontus [74]), ſüdlich von den Kerketae, nördlich von den Heniochern. Neben Zygi und Heniochi nennt ſie Strabo [75]). Er ſetzt von N. nach S. Sindike, Achaei, Zygi, Heniochi [76]), ſpäter erwähnt er ſie [77]) zwiſchen Kerketen und Heniochi und beſtimmt die Länge des von ihnen bewohnten Küſtenſtriches zu 500 Stadien, am Fuß des Kaukaſus [78]). Man erklärte ſie für Phthiotiſche Achäer, die mit Jaſon kamen [79]) und das Land *Ἀχαΐα* beſetzten, nach Anderen [80]) ſtammen ſie aus Orchomenos in Boeotien und landeten hier nach dem Trojaniſchen Kriege, unter Jalmenus; das Land war wenig paſſend zum Anbau und ſie trieben zu allen Zeiten Seeraub [81]). Ammianus Marcellinus [82]) meint, ſie wären bei einem früheren Kriege gegen Troja, nicht bei dem um Helena geführten, nach dem

---

67) VI, 5. 68) Geogr. V, 9. 69) XXII, 8, 25.
70) ed. Orell. fragm. p. 148.
71) v. *Μάρδοι*.
72) Vgl. über Mardi oder Amardi in öſtlichern Gegenden Tzsch. ad Mel. III, 5, 5. Duperron sur les Mardes, in den Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XLV, p. 145. 73) I, 19, 14.
74) Scyl. p. 31. Huds. p. 286. Gail. 75) II, 129.
76) XI, 492. 495. 77) XI, 497. Mela I, 19, 14.
78) Plinius VI, 12: plura genera Achaeorum.
79) Strab. XI, 495. 80) IX, 416. Eust. ad Il. II, 511. p. 272.
81) Arist. Polit. VIII, 4. Strab. XI, 495. 496. XVII, 839. — Sallust. fragm. 124. ap. Schol. Juv. XV, 115: namque omnium ferocissimi ad hoc tempus Achaei atque Taurici sunt, quod, quantum conjicio, locorum egestate rapto vivere coacti. Vgl. Eust. ad Dion. Per. 685. Priscian. 665. Avien. 868. Appian. Mithrid. c. 102. Ovid. ex Ponto IV, 10, 37. Seneca Cons. ad Helv. c. 6.
82) XXII, 8, 25.

Pontus verſchlagen. Allenthalben fanden ſie feindliche Küſtenbewohner, endlich ſiedelten ſie ſich auf einem mit Schnee bedeckten Berge an, mußten mit Gefahr ihren Lebensunterhalt ſich erkämpfen und verwilderten ganz. Appian [83]) erzählt, ſie hätten Schiffe nach Hellas geſchickt um Beiſtand, ihr Verlangen wäre aber nicht erfüllt, da wären ſie aufgebracht worden gegen die Hellenen und hätten anfangs, nach ſkythiſcher Weiſe, alle, die ihnen in die Hände fielen, geopfert, ſpäter nur die ſchönſten, nachher ſolche, die das Loos getroffen [84]). Ariſtoteles [85]) erklärt ſie für Anthropophagen. Dionyſius von Halikarnaſſus [86]) führt ſie zum Beweis an, wie ſehr Völkerſchaften ausarten können.

Zygi, *Ζυγοὶ* [87]), werden zwiſchen Achäern und Heniochern am Pontus erwähnt, die ganze Küſtenſtrecke hat faſt keinen Hafen [88]), da der Kaukaſus an's Meer tritt. Ihr Land iſt ſchlecht, kann wenig angebaut werden und ſie treiben Seeraub wie die Heniochi. Sie ſtehen unter Skeptuchen, ſind wild und roh und gehorchen ſelten den Römern [89]).

Sie hießen auch Zygii [90]), und nach Stephanus ſagte man auch *Ζυγιανοί* [91]).

Stephanus [92]) muthmaßt, daß ihnen Zygopolis gehöre, worüber Strabo ſehr ſchwankend bemerkt [93]), nördlich von Trapezus ſey Kolchis und irgendwo dort die Stadt Zygopolis. Daraus hat Stephanus ſeine Angabe, es liege bei Trapezus, und Euſtathius [94]) ward zu der Behauptung verleitet, das Gebiet von Dioskurias ſtoße an das von Trapezunt.

Heniochi [95]). Strabo [96]) nennt ſie am Kaukaſus, neben Achaei und Zygi, und an einer anderen Stelle [97]) als ſüdlich von dieſen und im Norden von Kolchis. Er bemerkt [98]), die höchſten Gegenden des eigentlichen Kaukaſus wären die ſüdlichſten, die bei den Albaniern, Iberern, Kolchern und He-

---

83) B. Mithrid. 102. vgl. 67.
84) *καὶ τάδε μὲν περὶ Ἀχαιῶν τῶν Σκυθικῶν.*
85) Polit. VIII, 4. 86) Ant. rom. I, 89.
87) Steph. 88) Strab. XI, 492. 495. II, 129.
89) Strab. XVII, 839.
90) *Ζύγιοι*, Dion. Per. 687. Zygii, Prisc. 679. Avien. descr. orb. 871.
91) Steph. Byz. v. *Ζυγοὶ*. Vergl. über ſolche Formen Steph. Byz. v. *Ἄγκυρα. Ταῦρος.* 92) v. *Ζυγοὶ*.
93) XI, 549. 94) ad Dion. l. c.
95) Steph. Byz. *Ἡνιόχεια*, *Ἡνίοχοι*.
96) II, 129. 97) XI, 492. 496. 98) XI, 506.

niochern. Ihre Küſte iſt ſteil und hat wenige Hafen. Mela [99]) nennt Phthirophagi und Achaei als ihre Nachbarn. Plinius giebt ihnen einen großen Länderſtrich [100]). Sie haben viele Namen. Man trifft ſie bei Dioskurias [1]), auch am Phaſis [2]), und ſüdlicher am Fluß Abſarus, öſtlich von Trapezunt, an der Küſte; gegen Morgen von ihnen iſt Iberien, und auf den Bergen der Heniochi, die Andere auch die Koraxiſchen nennen, ſind die Quellen des Cyrus [3]). Arrian [4]) ſetzt ſie nördlich von Kolchis, zwiſchen Machelones [5]) und Zydritae. Der Anonymus [6]) bemerkt, vom Fluß Archabis zum Fluß Ophius hätten ſonſt die Ekecheiries gewohnt, nachher Machelones und Heniochi. Ptolemäus [7]) führt ſie nordweſtlich von Dioskurias an, zwiſchen Cercetae und Suanokolchi.

Die Sage ließ ſie von Lakonen ſtammen [8]), die mit den Argonauten, unter Anführung des Rhekas und Amphiſtratus, der Wagenlenker (ἡνίοχοι) der Dioskuren, in dieſe Gegend kamen [9]). Nach Dionyſius dem Periegeten [10]) waren es Hellenen von Agamemnons Heer, die ein Sturm in dieſe Gegend trieb. Andere erklärten ſie für Pelasger [11]).

Die Heniochi waren wild und roh, früher als Anthropophagen berüchtigt, und lebten vom Seeraub [12]). Sie wohnen, ſagt Strabo [13]), in engen, traurigen Gegenden, nach Nomadenart und von Raub. Sie, nebſt den Achäern und Zygi,

---

99) I, 19, 14. vgl. Seneca Thyest. 1040.

100) Er bemerkt, VI, 12: Heniochorum plura genera.

1) VI, 4. 5.

2) Heraklides Ponticus, ed. Köhler, §. 18. p. 14, berichtete, die Stadt Phaſis hätten zuerſt Heniochi bewohnt, ein Stamm, der Menſchenfleiſch gerne aß und die Leute zu ſchinden pflegte.

3) VI, 40. — Nach VI, 9 kommt der Abſarus von den Paryadris montibus und fällt in den Pontus.

4) Peripl. p. 11. 5) Dio Cass. LXVIII, 19.

6) §. 25. p. 165. ed. Gail. 7) Geogr. V, 8.

8) Lucan. Phars. III, 269. Priscian. 668. Avien, 871.

9) Plinius, VI, 5. vgl. Solin. c. 15, nennt die Anführer Amphitus und Thelchias, nach Mela, I, 19, 14, waren es Kaſtor und Pollux. Andere Angaben ſ. Justin. XLII, 3. Pausan. III, 19, 7. Amm. Marc. XXII, 8. Isidor. Origg. XV, 1. Muncker ad Hygin. f. 275.

10) v. 694. Vgl. Eust. et Schol. 11) Eust. ad Dion. 687.

12) Aristot. Polit. VIII, 3. 4. Heraclid. Pont. l. c. Strab. XI, 495. 496. Ovid. ex Ponto IV, 10, 25. Valer. Flacc. VI, 41. Lucan. II, 590. III, 269. Avien. 870. Dionys. Per. 681. Vales. ad Ammian. XXII, 8.

13) XVII, 839.

ſind die einzigen Küſtenbewohner, die den Römern nicht gehorchen.

Ihre Schiffe tragen 25—30 Mann, die Griechen nennen ſie Kamarae [14]). Sie greifen damit Handelsſchiffe an und oft beunruhigen ſie die Küſtenorte. Kehren ſie in ihre Heimath zurück, ſo ſchaffen ſie die Fahrzeuge an's Land, da ſie keine Hafen beſitzen, und bringen ſie in die Wälder.

Sie ſtehen unter ſogenannten Skeptuchen [15]), die wieder Königen oder Tyrannen gehorchen. Als Mithridates herrſchte, hatten ſie vier Könige. Unter Trajan ſtanden ſie in gutem Vernehmen mit den Römern [16]).

Koraxi, *Κόραξοι*, erwähnte Hekatäus [17]) als ein Volk der Kolcher, nicht fern von den Koli; Hellanikus [18]) bezeichnet ſie als Nachbarn der Kerketäer und wohl nicht fern von den Heniochern. An der Küſte lebten ſie nach Ariſtoteles [19]), der angab, daß in ihrer Gegend der Pontus unergründlich ſey [20]). Skylax [21]) führt ſie zwiſchen den Heniochi und Kolike an, Mela [22]) zwiſchen den Kolikern und Phthirophagen Plinius [23]) ſetzt ſie in die Gegend von Dioskurias und bemerkt [24]), daß ein Theil des Kaukaſus der Koraxiſche heiße, ſo wie er anderswo angiebt [25]), der Cyrus entſpringe auf den Heniochiſchen Gebirgen, die auch die Koraxiſchen genannt würden.

Strabo erwähnt ſie nicht in der Schilderung der Völkerſchaften am öſtlichen Theil des Pontus, führt aber von ihnen an [26]), daß die Wolle aus ihrer Gegend berühmt ſey [27]).

Coli, *Κῶλοι*, ein Volk am Kaukaſus, nach Hekatäus [28]): die Vorberge des Kaukaſus hießen *Κωλικὰ ὄρη*, das Land *Κωλική*, und derſelbe Geſchichtſchreiber giebt an [29]), ſie wohnten in der Nähe der Koraxi, neben welchen ſie auch

---

14) Vgl. Tacit. hist. III, 47.
15) Strab. XI, 496. 16) Dio Cass. LXVIII, 18. Vgl. LXXI, 14.
17) ap. Steph. Byz. h. v. — *Κοραξικὴ χώρα. Κοραξικὸν τεῖχος.*
18) Steph. Byz. v. *Χαριμάται.*
19) Meteor. I, 13. Vgl. Plin. II, 105.
20) S. vorher S. 174. 213. und Phyſ. Geogr. S. 53.
21) p. 31. 22) I, 19, 14. 23) VI, 5.
24) V, 27. 25) VI, 10. 16.
26) III, 144. XII, 578. Siehe Groskurd zu dieſer Stelle.
27) Vgl. Tzetz. Chil. X. hist. 329. v. 390. XI. hist. 842.
28) Steph. Byz. v. *Κῶλοι.*
29) Steph. Byz. v. *Κόραξοι.*

Skylax[30]) aufführt, eben ſo Mela[31]), der ihnen auf der anderen Seite die Siraces zu Nachbarn giebt. Regio Colica wird von Plinius[32]) erwähnt, in Bezug auf den Kaukaſus, die Gegend ſey da, wo ſich die Kaukaſiſchen Höhen zu den Rhipäen wenden[33]).

Als ihre ſüdlichen Nachbarn führt Skylax[34]) Melanchläni an und noch ſüdlicher Geloni[35]).

Phthirophagi, Φθειροφάγοι[36]), werden von den Schriftſtellern über Mithridates, nebſt Thoanes, zu den kleinen Völkern im Kaukaſus gerechnet, öſtlich von Kerketen, Moſchi und Kolcher[37]), oder, nach Anderen[38]) ſind öſtlich von den Kerketen und Makropogones die Schluchten[39]) derſelben. Sie haben, wie Strabo[40]) bemerkt, ihren Namen von Schmutz und Unſauberkeit (ἀπὸ τοῦ ῥύπου καὶ τοῦ πίνου) Des Handels wegen kamen ſie nach Dioskurias. Mela[41]) ſetzt ſie an die Küſte zwiſchen Korari und Heniochi, und als am Pontus führt ſie auch Plinius an[42]), indem er bemerkt, am Fluß Charien wohnte das Volk der Salae, die von den früheren Phthirophagi genannt wurden. Arrian[43]) bemerkt bei Nitika, nördlich von Dioskurias, dort hätte ſonſt ein Skythiſches Volk gewohnt, das Herodot erwähne als φθειροτρωκτέοντας[44]), — καὶ λέγει τούτους εἶναι τοὺς φθειροτρωκτέοντας· καὶ γὰρ εἰς τοῦτο ἔτι ἡ δόξα ἡ αὐτὴ ὑπὲρ αὐτῶν κατέχει[45]).

---

30) p. 31. 31) I, 19, 14.
32) VI, 5. Er gebraucht das unbeſtimmte subjicitur, was er ſonſt bei Ländern nicht hat.
33) Vgl. V, 27, wo aber Colica nicht genannt wird.
34) p. 32. 35) S. vorher S. 337.
36) Steph. Byz. führt blos den Namen nach Strabo an.
37) Strab. XI, 497. 38) Strab. XI, 492.
39) στενά. Cf. Liv. XXXII, 5.
40) XI, 498. Vgl. Eust. ad Dion. 689.
41) I, 19, 14. 42) VI, 4. 43) Peripl. p. 18.
44) Herodot ſpricht von den Budinern. IV, 109.
45) Man wollte φθεὶρ nicht in der gewöhnlichen Bedeutung nehmen, ſondern erklärte es durch Tannzapfen — vgl. Eust. ad Il. II, p. 368. — was ſchon durch Strabo's Bemerkung über den Namen widerlegt wird. Da φθεὶρ auch eine Fiſchart bezeichnet, ſo wollten die Verfaſſer der Allgem. Weltgeſch., Th. IV, S. 128, den Namen davon herleiten. Rennel, Geogr. of West. Asia, II, p. 323, bemerkt mit Recht: had Arrian seen so little of the manners of the lowest vulgar, as not to know that it is practised in all countries? It certainly is in ours, to the authors per-

Soanes — Σόανες — wohnen neben den Phthirophagi und ſind an Schmutz ihnen gleich, aber ſie ſind mächtiger und wohl faſt allen an Streitbarkeit und Macht überlegen. Denn des Kaukaſus Höhen oberhalb Dioskurias bewohnend, beherrſchten ſie die Völker rings umher. Sie haben einen König und einen Rath von dreihundert Männern. Sie ſtellen, wie man ſagt, wohl ein Heer von 20,000 Mann, denn das ganze Volk iſt ſtreitbar, aber undisciplinirt. Die Bergſtröme ſollen bei ihnen Gold mitführen. Sie vergiften ihre Pfeile und das Gift erregt Geſtank[46]).

Vielleicht ſind es die Suani des Plinius, die er[47]) neben den Salae, nicht fern von den Lazi nennt[48]). Ihren Reichthum erhob die Sage. Die Könige von Kolchis ſollten, ſchon zu Seſoſtris Zeit, von dort Ueberfluß an Gold erhalten haben[49]).

Kerketaei — Κερκεταῖοι[50]) — wohnten benachbart den Moſchi, nach Hellanikus[51]), der von jenen angab, daß oberhalb (ἄνω) derſelben die Moſchi und Charimatae wären, unterhalb (κάτω) die Heniochi, oberhalb die Korani. Palaephatus[52]) bemerkte, an die Kerketaeer ſtießen die Moſchi und die Charimaten beherrſchten den Parthenius[53]) bis zum Pontus.

Ein großer Theil des Landes zwiſchen Sindike und Kolchis war, wie gezeigt worden, berüchtigt durch die Rohheit und Raubluſt der Bewohner und hatte wenig Hafen, wo man mit Sicherheit landen konnte. Die Angaben über die Städte und Vorgebirge ſind mangelhaft, die gegenſeitige Lage wird

---

sonal knowledge; and for the Sister Island see Swift's Dermot and Shelah. S. ſpäter den Abſchnitt: Ueber Gelonen und Budinen.

46) Strab. XI, 499. — Man hat auch in der vorher angeführten Stelle, p. 497, Σοάνες ſtatt Θοᾶνες geleſen. Die Handſchriften haben — Kerallio, Mém. de Litt. de Paris, T. XLV, p. 14 — Θοάνας, Θοώνας und Χοάνας; Euſtathius, ad Dion. Per. 689, ſcheint bei Strabo, p. 499, auch Θοᾶνες geleſen zu haben; Stephanus, v. Σοάνες, las Σοάνες. Vergleicht man aber die Angaben Strabo's genauer, ſo darf man nicht ändern, da er beide Völker ſorgfältig unterſcheidet; die Thoanes rechnet er zu den unbedeutenden Völkern, die Soanes aber hebt er hervor wegen ihrer Macht und Tapferkeit. — Vgl. über die jetzigen Suani Dubois, Voy. autour du Caucase, T. III, p. 9.

47) VI, 3. (18.) 48) Vgl. Procop. de B. Goth. VI, 2.

49) Plin. XXXIII, 3.

50) S. über Κερκέται S. 498.

51) Steph. Byz. v. Χαριμάται. 52) l. c.

53) Vgl. Steph. Byz. v. Παρθένιος.

nicht genau bestimmt und die Distanzenangaben gewähren wenig Sicherheit.

Ueber das Vorgebirge Crunoe und den Hafen Torikus ist vorher gesprochen [54]), südlicher nennt Arrian [55]) Alt-Achaja, Ptolemäus [56]) führt einen Flecken Achaja an, 67° d. L., 47° 30′ d. Br. Oestlicher ist der Kerketische Busen. Die Stadt Tazos lag 68° d. L., 47° 30′ d. Br. — Alt-Lazike [57]) sucht Dubois bei dem Dorfe Ziche. Das Toretische Vorgebirge giebt Ptolemäus an, 68° d. L., 47° d. Br., vielleicht das von Arrian ohne Namen angegebene Vorgebirge, das Schutz gegen mehre Winde gewährte. Oestlicher ist das Herkules-Vorgebirge, Ἡράκλεια ἄκρα, westlich vom Fluß Achaeus, der Sanichi und Zilchi trennt. Weiter gegen Morgen nennt dann Arrian Masaitika, das Vorgebirge Herakleum, Ἡράκλειον ἄκρα, bei dem Fluß Nesis. Plinius [58]) erwähnt eine Stadt Herakleum, siebzig Millien nördlich von Dioskurias. Oestlicher ist Nitika [59]), wo, nach Arrian, ehemals Phthirophagi, ein Skythisches Volk [60]), lebten. Ptolemäus führt an [61]): Ampsalis, 68° 30′ d. L., 47° 15′ d. Br., Oenanthia, 69° 40′ d. L., 47° 5′ d. Br., Karteron Teichos (Fortia Moenia), 70° d. L., 46° 50 d. Br.

Die Stadt Pityus nennt Strabo [62]) als bedeutend, 360 Stadien von Dioskurias [63]). Plinius setzt sie in die Tiefe des Winkels, den der Pontus im Osten bildet [64]), und bemerkt, die reiche Stadt sey von den Heniochern geplündert. Einige rechneten den Ort zu Kolchis. — Nach Taitbout [65]) lag die Stadt in der Gegend von Dranbar oder Pitzunda.

Kolchis. — Daß der Phasis und Kolchis häufig von Griechen und Römern genannt werden, ist bekannt und vorher gezeigt [66]). Man betrachtete sie als das östliche Ende der Erdscheibe und gebrauchte noch den Namen beider in diesem Sinn, als man schon lange entlegenere Gegenden dort kannte [67]).

54) Siehe S. 497. 55) Peripl. p. 19.
56) G. V, 8.
57) Arrian. Peripl. p. 18. Steph. Byz. v. Λαζοί.
58) VI, 5.
59) Janvilli. Arrian l. c. Vgl. Dubois, Voy. T. I, p. 205.
60) Siehe S. 503. 61) G. V, 8. 62) XI, 496. 497.
63) Vgl. Arrian. Peripl. p. 18.
64) VI, 5. 65) p. 46. 66) Siehe S. 205.
67) Apoll. Rhod. II, 417. 397.

Wie man überall die Länder am Erdrande als reich geſegnet ſchilderte, ſo auch dieſe und Sagen von Wunderweſen mancher Art und Zauber[68]), wurden damit in Verbindung geſetzt[69]).

Ἐς Φάσιν, ἔνθα ναυσὶν ἔσχατος δρόμος,

hieß es faſt zu allen Zeiten[70]).

Homers genauere Kunde Kleinaſiens endet mit den Paphlagonen, und er kennt, wie Eratoſthenes richtig zeigt[71]), den Phaſis nicht, obgleich Strabo[72]) es annimmt. Im Heſiodiſchen Zeitalter wird der Phaſis genannt[73]), und um den Anfang der Olympiaden führt man Kolchis an als der Welt Ende. Eumelus, ein Korinther, der um dieſe Zeit lebte[74]), ſuchte ſeine Vaterſtadt zu verherrlichen, indem er ſie in Verbindung mit Kolchis ſchilderte[75]). Lyriker und Tragiker bilden dann die Sagen mannigfaltig aus[76]). Pindar erwähnt[77]) Phaſis und Kolchis, ohne die Gränzen des Landes näher zu bezeichnen, das ihm, wie auch Späteren, ſehr groß erſcheinen mochte, ſo daß auch die Amazonen dort lebten[78]). Sophokles[79]) ſpricht von den Bewohnern als Skythen und ließ ſie mit den Chaldäern gränzen[80]). Euripides[81]) führte Kolchis als das äußerſte Land der Erde an.

Hekatäus, der Mileſier, ſprach von mehren Völkerſchaften der Kolcher und nannte als ſolche Koraxi und Moſchi[82]), kannte aber am Kaukaſus auch andere Völkerſchaften, wie Typaniſſae, Dandarii, Koli[83]).

---

68) Nach Chardin, Voy. en Perse, T. I, p. 69, gelten die Prieſter der Kolcher immer für Zauberer.

69) Strab. XI, 497. 70) Vgl. Schol. Apoll. Rhod. II, 415.

71) Strab. VII, 298. 72) I, 21.

73) Schol. Apoll. Rhod. IV, 259. 284.

74) Grodbeck, Bibl. d. alt. Litt. u. Kunſt, II, 93.

75) Tzetz. ad Lycophr. 174. Schol. Pind. Ol. XIII, 74. Diod. Sic. IV, 45.

76) Man leitete, wie gewöhnlich, die Namen Phaſis und Kolchis von Perſonen ab. Eust. ad Dion. Per. 689. Mnaseas ap. Schol. Theocr. Id. XIII, 75. — *Κολχίς*. — *Κολχὶς γῆ*. Arrian. Peripl. p. 4. *Κολχικὴ*. Strab. Agathem. II, 6. — Durch den Phaſis wird die ganze Gegend bezeichnet. Strab. XI, 197. — Steph. Byz. *Φάσις*. *Φασίτης*. *Φασίατης*. *Φασιατικὸς*. *Φασιανός*.

77) Pyth. IV, 73. 78) Vgl. Aesch. Prom. vinct. 415.

79) Schol. Apoll. Rhod. IV, 259. 289. Vgl. Schol. Aristoph. Acharn. 734. Schol. Aesch. Prom. 415.

80) Steph. Byz. v. *Χαλδαῖοι*. Geſenius zu Jeſaias, Th. II, S. 349. Baehr ad Ctes. p. 140.

81) Med. 540. 82) Steph. Byz. h. v.

83) Steph. Byz. h. v.

Herodot bemerkt nur im Allgemeinen [84]), daß den Kaukasus viele Völker bewohnen, ohne sie namentlich anzuführen. Am Fuß des Gebirges, sagt er, am Pontus, leben die Kolcher [85]). Von ihren Nachbarn nennt er nur die Saspeiren im Süden, die von ihnen die Meder trennen [86]). Der Phasis strömt durch das Gebiet der Kolcher [87]). Xenophon, der den Nordosten Kleinasiens durchzog, ist der Ansicht, daß Trapezunt und Kerasus in Kolchis sind [88]), und Mosynoeken stoßen gegen Westen daran [89]). Die Kolcher haben Flecken (κώμας) in den Ebenen und auf den Gebirgen [90]).

Skylax [91]) nennt als nördliche Nachbarn der Kolcher die Geloni und in Kolchis ist Dioskurias, im Süden strömt der Fluß Apsarus und jenseits desselben sind die Byzeres. Ausführlichere Angaben finden sich bei Strabo [92]), Kolchis liegt an den Kaukasischen und Moschischen Bergen. Im Norden beginnt es in der Gegend von Pityus und Dioskurias [93]). Im Süden stößt es [94]) an die Armenischen Provinzen Chorzene und Kambysene und an die Tibarener. Es gehört auch ein Theil der Moschi dazu [95]). Es gränzt an Iberien, wo an der Gränze Ideessa liegt. Der größte Theil wird vom Meere bespült, das dort das Kolchische heißt [96]). Die Küste ist sandig und weich [97]). Das Land wird vom Phasis und seinen vielen Nebenflüssen durchströmt.

Mela [98]) nennt die Macrocephali, Becheri, Buzeri, und dort die Städte Cerasus und Trapezunt als benachbart den Kolchern. Er meint, östlich von diesen ende die gerade Küste

84) I, 203. 204.
85) I, 2. VII, 193. 197. 86) III, 97, 1, 2. 104. IV. 37. 40.
87) I, 2. IV, 104.
88) Anab. IV, 8. V, 3. — Procop. B. Goth. IV, 2 ist dagegen, daß Trapezunt in der Nähe von Kolchis sey. Vgl. aber Wessel. ad Itin. Ant. p. 216.
89) Anab. V, 4.
90) Anab. IV, 8. — Diodor von Sicilien spricht auch von Xenophons Zug durch diese Gegenden und hat abweichende Angaben, vielleicht nach des Sophaenetus *Κύρου ἀνάβασις*, die Stephanus, v. *Καρδοῦχοι*, anführt. — Nach seiner unbestimmten Art sagt Diodor, I, 55, die Kolcher sind *περὶ τὴν Μαιῶτιν λίμνην*. Die Griechen durchziehen (XIV, 29.) *τὴν Τάων καὶ Φασιανῶν χώραν* und kommen dann *εἰς Χαλκιδέων χώραν*, wofür Wesseling *Χαλυβέων* oder *Χαλδαίων* lesen will. Das letzte ist wohl richtig.
91) p. 32. 92) XI, 492. 93) XI, 497.
94) XI, 527. 528. 95) XI, 499. 96) XI, 492.
97) I, 52. XI, 498. 98) I, 19, 11.

von Vorderaſien, das Ufer wende ſich gegen Norden und bilde den engſten Winkel des Pontus. Daſelbſt wohnten die Kolcher [99]), und dort iſt der Phaſis. Es beginnt in dieſer Gegend das Gebirge, das zwiſchen dem Pontus und der Maeotis und dem Kaſpiſchen Meere zu den Rhipäen zieht. Das Gebiet von Kolchis geht im Norden über Cyc-nus hinaus, dann folgen kleine Völker, Melanchläni, Heniochi und andere, und ihm liegt die Stadt Dioskurias im Gebiet der letztgenannten.

Plinius hat eine Menge von Nachrichten gehabt, ſich aber kein klares Bild entworfen. Er ſpricht von Völker-ſchaften (gentes) der Kolcher, die gegen Weſten von den Lazi wohnen, bis zum Fluß Charien [100]). Er erwähnt [1]) Oeden der Kolcher (Colchicas solitudines), nachdem er von Iberern und Albanern geſprochen, welche die Ebenen am Fluß Cyrus beſitzen. Armenochalybes, Moſchi und Makrones mochte er als Nachbarn der Kolcher betrachten.

Ptolemäus [2]) ſetzt Kolchis nördlich von Kappadocien, der Theil des Pontus, von dem es beſpült wird, heißt der Kappa-dokiſche. Im Süden liegt, an der Küſte, die Stadt Phaſis, 72° d. L., 44° 45′ d. Br., eine von dort gezogene Linie, die 74° d. L. und 44° 40′ d. Br. endet, bildet die Gränze. Im Norden iſt Sarmatien. Der Fluß Korax mündet 70° 30′ d. L., 47° d. Br., und von dort geht die Gränzlinie bis 75° d. L. und 47° 30′ d. Br. Im Oſten iſt Iberien, die Gränze läuft auf dem Kaukaſus hin, zwiſchen den bei-den angegebenen Punkten. Er erwähnt an der Küſte die Lazae, im Lande die Manrali und einen Diſtrikt Ekrektike, den Plinius nördlich vom Phaſis, am Fluß Rhoas, angiebt [3]).

Arrianus [4]) läßt, wie Xenophon, an die Trapezunter die Kolcher ſtoßen, und führt als Völkerſchaften derſelben an: Machelones, Heniochi, Zydritae, Lazi, Apſilae, Abaſci, Sa-nigae [5]), in deren Gebiet Dioskurias liegt. Das Land Thian-nika trennt der Ophis vom Lande der Kolcher [6]).

---

99) Nach Vellejus, II, 40, bewohnen ſie dextra atque intima Ponti.
100) VI, 4. 1) VI, 11. 2) Geogr. V, 9. 10. 11.
3) Plin. VI, 4. — Dubois, Voy., T. I, p. 309, meint: l'Egoursi est l'Ecrec-tice du Pline; il tiroit son nom de la rivière Egrissi, Engour ou Ingour, le Singemes ou Rhiochares des anciens.
4) Peripl. p. 11. 12.
5) Steph. Byz. v. Σάνιγαι, ein Skythiſches Volk.
6) Arrian. p. 7.

Nach Einigen [7]) ſchied der Thermodon Kolcher und Amazonen.

Ueber die Gebirge und Flüſſe in Kolchis iſt früher gehandelt [8]). Was ſich über die Beſchaffenheit des Landes und die Bewohner findet, iſt Folgendes.

Hippokrates [9]) bemerkt, die Umgegend des Phaſis iſt ſumpfig, waldbewachſen, warm, feucht und hat dicke Luft. Zu allen Jahreszeiten regnet es viel und häufig. Das Waſſer iſt warm, ſtehend, faul durch die Sonnenglut. Der Phaſis ſelbſt iſt der langſamſte aller Flüſſe. Die Früchte dort ſind ſchlecht und reifen nicht völlig wegen der vielen Nebel, die das Land verhüllen. Die Jahreszeiten ſind, in Hinſicht auf Wärme und Kälte, nicht ſehr verſchieden. Meiſtentheils herrſchen ſüdliche Winde, eigenthümlich iſt ihnen der Kenchros, der bisweilen ſehr heftig und heiß weht. Der Boreas iſt ſelten, und bläſ't er einmal, ſo iſt er ſchwach.

Nach Strabo [10]) iſt das Land gut und bringt, was zur Nahrung dient, ſo wie Holz, Flachs, Hanf, Wachs im Ueberfluß.

Die Bewohner nennt Pindar ſchwarz [11]), eben ſo Herodot, dem zufolge ſie auch kraushaarig ſind [12]). Ihm ſchienen ſie Aegypter zu ſeyn [13]) und er befragte ſich deshalb in beiden Ländern; die Kolcher aber, ſetzt er hinzu, erinnerten ſich mehr der Aegypter als dieſe jener, und die Aegypter meinten, die Kolcher wären wohl vom Heere des Seſoſtris dort geblieben [14]). Ihre Farbe und der Haarwuchs, meint er aber, wären nicht entſcheidend, da man dieſe auch bei anderen fände, mehr ſpreche für ſeine Hypotheſe, daß die drei Völker, die Kolcher, Aegypter und Aethiopen, urſprünglich die Beſchneidung hatten, die Phöniker und Syrer in Paläſtina aber ſie erſt, nach eigener Ausſage, von den Aegyptern annahmen [15]).

---

7) Vib. Seq. p. 10.

8) S. 107. 205. 9) De aëre etc. §. 82. 10) XI, 498.

11) κελαινώπες, Pyth. IV, 211. (238.) Der Scholiaſt giebt mehre Gründe an und erinnert auch an die Abſtammung aus Aegypten.

12) II, 108: μελάγχροες καὶ οὐλότριχες. Eust. ad Dion. 689.

13) φαίνονται. — νοήσας δὲ πρότερον αὐτὸς, ἢ ἀκούσας ἄλλων, λέγω.

14) S. über Seſoſtris S. 21. 379. Vgl. Apollon. Rhod. IV, 273. Schol. Dionys. 289. Avien. descr. orb. 871. Diod. Sic. I, 28. 55. Amm. Marc. XXII, 8, 21. Valer. Flacc. Arg. V, 421.

15) Die Aegypter nennt Aeſchylus, Suppl. 719, ἄνδρες μελαγχίμοις

Auch macht Herodot aufmerkſam [16]), daß Kolcher und Aegypter allein den Flachs auf dieſelbe Weiſe bereiteten; ihre ganze Lebensart und ihre Sprache wären ähnlich [17]). Andere erklärten ſie für Skythen [18]).

Der vermeinte Hippokrates giebt folgende Schilderung der Anwohner des Phaſis [19]): Sie ſind von allen anderen Menſchen verſchieden. Alle ſind groß und dick. Kein Gelenk, keine Ader iſt ſichtbar. Sie ſind gelblich, als wenn ſie die Gelbſucht hätten. Ihre Stimme iſt ſehr rauh, da keine reine Luft bei ihnen herrſcht, ſondern immer Nebel und Feuchtigkeit. Sie ſind träge und ertragen keine Anſtrengung.

Appian [20]) ſchildert ſie als kriegeriſch. Heraklides Pontikus lobt ihre Gaſtfreiheit. Dichter nennen, für die frühere Zeit, das Land ungaſtfreundlich [21]), und Nonnus [22]) erwähnt, ἔθνεα βάρβαρα Κόλχων. Ptolemäus handelt ausführlich über den Einfluß der Geſtirne auf den Menſchen [23]) und erklärt, derſelbe bewirke in Phrygien, Bithynien und Kolchis, daß die Männer daſelbſt unterwürfig wären, die Weiber aber mannhaft, gebietend und kriegeriſch, wie die Amazonen.

Die Kolcher trugen Kleider von Leinwand [24]). Sie

γνίοισι. — Ammianus, XXII, 16, 23: Homines Aegyptii subfusculi sunt et atrati, magisque maestiores, gracilenti et aridi, ad singulos motus excandescentes, controversi et reposcones acerrimi.

16) II, 105.

17) Strabo, XI, 498, ſagt auch, diejenigen, welche eine Verwandtſchaft der Kolcher und Aegypter darthun wollten, hätten an die Bereitung der Leinwand erinnert. — Bochart, Geogr. I, p. 287, will die Abſtammung der Kolcher von den Aegyptern darthun, und beruft ſich auf ihren Sonnenkultus, ihren Ruf in der Zauberei, ihren Philoſophen Marſyas, Euseb. Chron. I, 32, ihre Landcharten, Apollon. Rhod. VI, 290 cf. Schol. — Vgl. Schrader und Wernsd. ad Avien. 874.

18) Schol. Apoll. Rhod. IV, 259. — Die Hypotheſe, daß hier Inder wären, hat Tzetzes, ad Lycophr. 174, wenn man die falſche Lesart beibehält: οἱ δὲ Κόλχοι καὶ Ἰνδικοὶ Σκύθαι εἰσὶν, οἱ καὶ Λαζοὶ καλούμενοι, πλησίον οἰκοῦντες Ἀβασγῶν τῶν πρὶν Μασσαγετῶν, Holſtenius, z. Steph. p. 181, corrigirt mit Recht Σινδικοὶ, vgl. Tzetz. ad v. 887.

19) De aëre §. 84. οἱ Φασιηνοί. — Xenophon, Anab. VII, 8, 25, unterſcheidet Φασιανοί und Κόλχοι.

20) B. Mithrid. 15.

21) Theocrit. Id. XIII, 75. Orph. Arg. 530.

22) Dionys. XIII, 248.

23) Tetrabibl. s. de judic. astrol. ed. Norimb. 1535. 4. p. 18.

24) Eust. ad Dion. 689.

hatten hölzerne Helme [25]), Schilde aus rohem Stierleder, kurze Lanzen und Dolche.

Ihre Häuſer bauen ſie aus Rohr, Holz und Lehm in Sümpfen [26]). Sie gehen wenig, ſondern fahren meiſtens auf kleinen Kähnen, da das Land von vielen Canälen durchſchnitten iſt.

Die Männer nähen ſie in Felle, wenn ſie geſtorben ſind, und hängen ſie an den Bäumen auf [27]), die Frauen werden begraben.

Die Völker am Kaukaſus opfern dem Herkules [28]). Die Kolcher verehren die Aſiſche Athene [29]). Am Phaſis war ein Heiligthum der Rhea [30]).

Zu Herodots Zeit gaben die Kolcher alle fünf Jahre den Perſern hundert Knaben und hundert Mädchen [31]). Ueber ihre Verfaſſung bemerkt er nichts. In der Sagenzeit werden zwei Herrſcher genannt [32]), Saleucus und Eſubopus. Dieſer ſchlug den Seſoſtris. Er war der erſte, der in dem noch unbenutzten Lande, bei den Suani und in den durch das goldene Vließ bekannten Gegenden, Gold und Silber in Menge ausgrub. Später werden Könige erwähnt [33]) und unter den Römern ſetzten dieſe ſie ein oder beſtätigten ſie.

Durch die Argonautenſagen waren aus früher Zeit Aeetes und Medea in aller Munde, und man nannte mehre Städte, in welchen ſie ſich aufgehalten. So ſchwankend aber die Angaben über die in Kolchis wohnenden Völkerſchaften ſind, ſo unbeſtimmt iſt auch, was wir über die Städte, ſelbſt bei Späteren, erfahren.

Schon Mimnermus [34]) ließ den Jaſon zum fernen Oſten

---

25) Herod. VII, 89. 77.

26) Hippocrat. l. c. §. 82. Vgl. die Schilderung bei Vitruv. II, 1, 4.

27) Aelian. var. hist. IV, 1. Apoll. Rhod. III, 203 et Schol. Plutarch. an vitios. ad infel. suffic. c. 3. Damascen. de morib. ap. Stob. Serm. 120. 122. Sil. Ital. XIII, 477.

28) Schol. Apoll. Rhod. II, 1249.

29) Pausan. III, 24. Orph. Arg. 905.

30) Arrian. Peripl. Pont. Eux. p. 7. In der Gegend von Therapne, in Lakonien, war ein Tempel des Ares, das Bild ſollten die Dioskuren aus Kolchis gebracht haben. Der Gott hatte den Beinamen Θηρειτᾶς, von der Thero, die ſeine Erzieherin geweſen ſeyn ſoll. Pausan. III, 19. Hesych. u. Phavorin. Θηρίτας, ὁ Ἐνυάλιος παρὰ Λάκωσι.

31) Herod. III, 97. 32) Plin. XXXIII, 15.

33) σκηπτοῦχοι. Appian. B. Mithrid. 114. 117. Eutrop. VI, 14.

34) ap. Strab. I, 47.

ſchiffen, zur Stadt des Aeetes, wo des ſchnellen Helios glühende Strahlen im goldenen Gemache ruhen, dem Ufer des Okeanos nahe [35]). Sophokles [36]) erwähnte Aea bei den Kolchern [37]), eben ſo Herodot, der zugleich den Phaſis anführt [38]). Bei Apollonius dem Rhodier heißt es [39]):

— — — — —. — Αἶα δὲ Κόλχις
πόντου καὶ γαίης ἐπικέκλιται ἐσχατιῇσιν.

Die Argonauten, die dort hinſteuern, gelangen [40])

Φᾶσίν τ' εὐρυρέοντα, καὶ ἔσχατα πείρατα πόντου.

Indem ſie in den Fluß einfahren, haben ſie links [41])

Καύκασον αἰπήεντα, Κυταιΐδα τε πτόλιν Αἴης,
ἔνθεν δ' αὖ πεδίον τὸ Ἀρήϊον, ἱερά τ' ἄλση
τοῖο θεοῦ.

Der Scholiaſt [42]) bemerkt, ἡ Αἶα ſey eine Stadt in Kolchis, nach Anderen heiße das Land in Kolchis vor allen αἶα [43]). Manche nannten auch die Gegend Aea [44]), oder man ſagte [45]), ἡ Αἰαία ſey eine Inſel am Phaſis und Metropolis der Kolcher.

Strabo bemerkt [46]), man zeige am Phaſis die Stadt Aea, erwähnt ſie aber nicht in der Beſchreibung von Kolchis [47]). Andere berichten [48]), es ſey eine vom Aeetes gegründete Stadt, dreihundert Stadien vom Meere, auf einer Halbinſel, die von den zum Phaſis ſtrömenden Flüſſen, Hippos und Kyaneos, gebildet werde. Aehnlichen Quellen folgte Plinius [49]); ihm lag die Stadt Aea, die zu ſeiner Zeit nicht mehr exiſtirte,

---

35) Aeetes war Herrſcher in Kolchis und Korinth. Lycophr. 1024. Tzetz. ad l. c. 174. 480. — Der Name Aeetes war in Kolchis häufig. Strab. I, 45.

36) Er handelte über dieſe Gegend ἐν Κολχίσιν. Schol. Apoll. Rhod. III, 1040.

37) Steph. Byz. v. Αἶα, ein anderes lag in Theſſalien. Steph. l. c. — Ueber Κίρκη Αἰαίη. Od. IX, 32, des Aeetes Schweſter, u. Αἰαίην νῆσον, Od. X, 135, vgl. Eust. p. 1614. Apollodor. I, 9, 24, und dieſe Geogr. I, 2, 345.

38) I, 2. VII, 193. 197. 39) II, 417. 40) II, 1260.

41) II, 1267. 1096. 42) II, 417.

43) Vgl. Hesych. Αἶα, γῆ, γαῖα κατ' ἀφαίρεσιν τοῦ γ.

44) Steph. Byz. v. Φάσις — Φάσις, πόλις τῆς Αἴας.

45) Schol. Apoll. Rhod. III, 1074.

46) I, 45. 47) lib. XI.

48) Steph. Byz. v. Αἶα. Dubois de Montpéreux — Voy. autour du Caucase, T. III, p. 54 — hält Nakolakhévi für Archaeopolis des Prokopius und für Aea der früheren. Der Tſkhénitskali oder Pferdefluß iſt ihm der Hippus, für den Cyaneus erklärt er den Tékhouri oder Tſchaniſtkali.

49) VI, 4.

am Phaſis, fünfzehn Millien vom Meere, wo die beiden obengenannten großen Flüſſe ihm von verſchiedenen Seiten zueilten. Ptolemäus [50]) giebt dieſe Flüſſe auch an, ſie gehen bei ihm aber in den Pontus, und Aeapolis liegt ſüdlich von ihnen, an der Küſte.

Aea führte auch den Beinamen Titaenis. Apollonius erzählt [51]), das Ziſchen des Drachen, der das Vließ bewachte, habe man in Kolchis gehört, ἐκὰς Τιτηνίδος Αἴης, und dem Scholiaſten zufolge ſprach Eratoſthenes von einem Fluſſe Τιτήν daſelbſt, und davon leitete man den Beinamen ab [52]).

Als die Sage vom Seſoſtris Beifall fand, daß er Aegypter in dieſer Gegend angeſiedelt habe, ſollte er Aea gebaut haben [53]). Nach Einigen [54]) hieß Dioskurias früher Aea.

Nach Kolchis gehört auch das Land Kytaïs [55]), das der Phaſis durchſtrömt, die Ebene der Kirke [56]), und an der Mündung des Fluſſes ſind die Thürme des Aeetes und der ſchattige Hain des Ares. — Κύταια oder Κυταία [57]), auch Κύτη und Κύτα, wird als eine Stadt in Kolchis angeführt [58]).

---

50) Geogr. V, 10. 51) IV, 131.

52) Ueber ein anderes Τιτηνίς ſ. Schol. Apoll. Rhod. I, 419.

53) Apoll. Rhod. IV, 277. Schol.

54) Steph. Byz. v. Διοσκουριάς.

55) Apoll. Rhod. II, 399.

56) Κιρκαῖον πεδίον. Apoll. Rhod. III, 200. Schol. Eust. ad Dionys. 693. Etym. M. v. Κιρκαῖον. — Strabo, V, 232, führt eine ſolche Ebene in Italien an.

57) Eust. ad Il. IV, 103. p. 449. ed. Rom. Etym. M. p. 305, 34. Arcad. de accent. p. 99. Steph. Byz. v. Κύτα. Suid. T. II, p. 404.

58) Einen anderen Ort deſſelben Namens finden wir im Tauriſchen Cherſoneſus, ſ. vorher S. 475, und einen dritten am Eingang des Pontus, Steph. Byz. Etym. M. v. Ἀμαραντός. Κύταια. Schol. Apoll. Rhod. II. 399. — Medea heißt, Lycophr. 174, Κυταϊκή, und der Scholiaſt bemerkt: Κύταια πόλις Κολχίδος. Etym. M. p. 77, 46. — Kolchis γαῖα Κυταιΐς, Apoll. Rhod. IV, 311, auch Κυτηΐς, Orph. Arg. 824. 1009. Aeetes heißt Κυταῖος, Callim. fragm. CXIII. ap. Strab. I, p. 46. Apoll. Rhod. II, 1094. Κυταιεύς, Apoll. Rhod. II, 403. Steph. Byz. v. Κύτα. Medea heißt Κυταιΐς, Etym. M. l. c., Κυτηϊάς bei Euphorion ap. Eust. ad Od. IV, 228. p. 1493. Steph. Byz. l. c. Vgl. Meinecke ad Euphor. fragm. p. 64. — Terra Cytaea, Val. Flacc. Arg. VI, 693. 428. 543. Weichert, epist. crit. de C. Valer. Flacci Arg. p. 22. — Vgl. Propert. I, 1, 24. Burmann. ad l. c. II, 4, 7. — Lykophron, Alex. 1313, erwähnt Κύταιαν τὴν Αἰγυστικήν, wie die Codd. haben, ſ. Bachmann ad l. c. p. 267.; der Scholiaſt, Pal. 40, bemerkt: ἄποικοι γὰρ Λιβύης οἱ Κόλχοι, er las, wie Stephanus,

In Bezug auf die vorher angeführte Ebene der Kirke[59] bemerkt der Scholiaſt: Andere erklärten es für einen Ort in Kolchis, als Ebene erwähnt ſie Timaeus[60].

Von dem Hain des Ares ſprechen, dem Scholiaſten zufolge[61], viele, da dort das goldene Vließ aufbewahrt ward, nach Hellanikus war es aber im Tempel des Zeus.

Amarantus ſoll eine Stadt in Kolchis geheißen haben, auch ein Berg, wo des Phaſis Quellen waren[62]. Hegeſiſtratus der Epheſier ſprach von Amarantiſchen Wieſen am Phaſis[63]. Andere erwähnten dort ein Volk Ἀμαραντοὶ oder Ἀμαράντιοι[64].

An die Sagenzeit erinnert ein Diſtrikt Minyas in Kolchis[65]. Eine Gegend daſelbſt, Phrygia genannt, ſollte vom Phryxus den Namen haben[66].

Außer den erwähnten Städten werden noch andere angeführt, meiſtentheils erfahren wir aber nur den Namen.

Skylax giebt an[67] bei den Kolchern wären Dioskurias, ſüdlicher Gyenos[68], Phaſis, an dem gleichnamigen Fluß, und an demſelben, 180 Stadien vom Meere, Male, eine große Stadt der Barbaren. Strabo[69] erwähnt im Lande, am Phaſis, an dem Paß, der nach Iberien führt, die große Feſtung Sarapana[70], nicht fern von der Mündung des genannten Fluſſes die Stadt Phaſis, die auch Mela[71] anführt, ſo wie nördlicher Cyenus.

Plinius[72] nennt eine Stadt Matium und Fluß und

---

v. Κύται, λιβυστίνην. Euſtathius, ad Dion. Per. 76, las λιγυστικήν, und folgert aus dieſer Stelle des Lykophron, daß Ligyes ſich in Kolchis angeſiedelt hätten.

59) Apoll. Rhod. II, 399.

60) Vgl. Etym. M. v. Κίρκαιον.

61) Apoll. Rhod. II, 404.

62) Apoll. Rhod. II, 399. III, 1220. Schol. Etym. M. h. v.

63) Vgl. Schaefer ad Apoll. Rhod. T. II, p. 160. not.

64) Schol. Apoll. Rhod. III, 1220. Steph. Byz. h. v.

65) Serv. ad Virg. Ecl. IV, 34: ager hujus nominis Colchorum, Cod. Voss. lieſt aber Jolcorum.

66) Schol. Aristoph. Nub. 256. 67) Siehe S. 507.

68) Nach Dubois, Voy. I, 309. 335, jetzt Tguanas oder Jguanas.

69) XI, 498. 500.

70) Procopius B. Goth. IV, 14, nennt die Stadt Sarapanis. Jetzt Scharapan an der Quirila. — Eichwald, Reiſen im Kaukaſus. Nach Peyſſonnel, Obs. p. 62, Choraban. — Dubois, Voy., T. II, p. 360.

71) I, 19. 72) VI, 4.

Vorgebirge Herakleum [73]), südlich vom Phasis. An demselben, bemerkt er, waren ehemals berühmte Städte, Tyndaris, Circaeum [74]), Cygnus und am Ausfluß Phasis. Am berühmtesten war Aea. Zu seiner Zeit war nur noch Surium [75]) bedeutend, das an der Stelle lag, wo der gleichnamige Fluß sich in den Phasis ergoß, 38½ Millien vom Meere, bis wohin dieser Strom mit großen Schiffen befahren werden kann.

Ptolemäus [76]) führt an: Dioskurias, 71° 10′ d. L., 46° 45′ d. Br., Siganeum oder Tiganeum, 71° 30′ d. L., 45° 45′ d. Br., Neapolis, 71° 30′ d. L., 45° 40′ d. Br., Aea, 72° d. L., 45° 30′ d. Br., Phasis, 72° 30′ d. L., 44° 45′ d. Br. Diese sind an der Küste; im Lande sind: Mechlessus, 74° 30′ d. L., 46° 45′ d. Br., Madia, 74° 15′ d. L., 46° 15′ d. Br., Sarace, 73° d. L., 45° d. Br., Surium, 73° 20′ d. L., 44° 40 d. Br., Zadris, 74° d. L., 44° 40′ d. Br. [77]).

Ueber die Stadt Phasis, Φάσις [78]), die, wie wir sahen, Mehre nannten, wird noch berichtet, sie liege an dem gleichnamigen Flusse, nicht fern vom Meere, in der Nähe eines See's [79]). Nach Heraklides Pontikus [80]) wohnten dort zuerst die wilden Heniochi, dann Milesier, die Themistagoras führte [81]). In der Umgegend, oder in der Stadt selbst, war der Tempel des Phrixus und ein Hain desselben, der durch das goldene Vließ berühmt war [82]).

Arrian [83]) schildert ausführlich den Phasis [84]) und be-

73) Nach Dubois, l. c., Anakria.

74) Handschr. lesen Tyndaridaceum, in Bezug auf Dionys. Per. 688. corrig. Harduin: Tyndarida, Circaeum, was Spätere aufnahmen. Aeltere Ausgaben haben Tyritacen. Stephanus erwähnt einen solchen Ort am Pontus, v. Τυριτακίτη. S. aber vorher S. 477.

75) Nach Mannert Asmuleti, nach Eichwald, Reisen ꝛc. S. 183, Sfuran, in Kartalinien. 76) Geogr. V, 9.

77) Peyssonnel, Obs. p. 63, hat versucht, die neuen Ortschaften anzugeben, die den alten entsprechen sollen.

78) Suid. h. v.

79) Strab. XI, 498. 500. Vgl. Schol. Aristoph. Acharn. 733, am Phasis in Skythien. Schol. Theocrit. II. XIII, 23.

80) ed. Coray p. 43. 81) Scylax p. 23. Mela I, 19, 12.

82) Strab. l. c. Plin. VI, 4. Agathias lib. I, p. 68. ed. Ven.

83) Peripl. p. 10. Vgl. über diese Gegend Dubois, Voy., T. III, p. 69. Er sucht die alte Feste drei Werste von Poti.

84) Vgl. Amm. Marc. XXII, 8, 24.

merkt, die Feſtung dort, worin 400 Soldaten lägen, wäre durch die Beſchaffenheit der Gegend geſichert und diene den daſelbſt Schiffenden zum Schutz. Ein doppelter breiter Graben umgebe ſie. Statt daß ſonſt die Mauern aus Lehm, die Thürme aus Holz beſtanden, habe er nun beide aus gebrannten Ziegeln aufgeführt und mit Wurfmaſchinen verſehen. Außerhalb der Feſtungswerke hatten ſich ausgediente Soldaten und Kaufleute angebaut; um dieſe ſicher zu ſtellen und den Hafen zu decken, ließ Arrian eine Mauer umherziehen. Am Phaſis war eine Statue einer Göttin; ſie hielt eine Handtrommel, an ihrem Thron waren Löwen, und der Schriftſteller meint, es ſey die Rhea. Man zeigte auch Anker von der Argo, den eiſernen hielt Arrian nicht für ächt, eher glaubte er Bruchſtücke eines ſteinernen für ächt erklären zu können. Von den Sagen, die man vom Jaſon erzählte, wußte in jener Gegend keiner etwas.

Mehre Mal iſt Dioskurias erwähnt und es ergiebt ſich, daß die meiſten es an der Nordgränze von Kolchis ſuchten; nach Plinius [85]) lag es bei den Koraxi. Skylax [86]) nennt es Dioskuris, bei den Anderen heißt es Dioskurias [87]). Appian [88]) ſagt, Mithridates habe einen Winter zugebracht ἐν Διοσκούροις [89]). Später erhielt ſie den Namen Sebaſtopolis [90]).

Man nahm an, daß Dioskurias im öſtlichſten Winkel des Pontus liege [91]), ſchätzte die Entfernung vom Phaſis bis in die Tiefe des Buſens zu 600 Stadien und hielt die Gegend für den Anfang des Iſthmus zwiſchen dem Kaſpiſchen Meere und dem Pontus. Der längſte Tag ſollte dort $15^{11}/_{24}$

---

85) VI, 5. 86) p. 32.

87) Steph. Byz. Vgl. Eckhel doct. numm. P. I, 2. p. 340.

88) B. Mithrid. 101.

89) Die Gegend hieß auch, da die Sage die Dioskuren, oder ihre Wagenlenker ſich hier anſiedeln ließ, Hygin. fab. 276, Διοσκουρὶς χώρα, Eust. ad Dion. 687. 688., auch χθὼν Τυνδαριδάων. Vgl. Priscian. 670. Mela I, 19, 14. Strab. XI, 495. Justin. XLII, 3 Plin. VI, 5. Solin. 15. Amm. Marc. XXII, 8, 24.

90) Arrian. Peripl. P. Eux. p. 11. 18. Steph. Byz. v. Διοσκουριάς. — Nach Nikanor, den Steph. anführt, ſoll ſie auch Aea, Αἶα, geheißen haben. — Plinius, VI, 4, erwähnt ein Caſtell Sebaſtopolis, 100 Millien nördlich vom Phaſis. Vgl. VI, 5.

91) Strab. XI, 497. 498. I, 47. II. 91. 126. Epit. ed. Huds. XI, p. 141. Agathem. II, p. 61. Eust. ad Dion. 687.

Stunden haben [92]) und die Stadt liegt $^{11}/_{15}$ Stunden östlich von Alexandrien. Nach Strabo [93]) war dort der Fluß Charis, nach Plinius [94]) der Anthemus. Von Trapezunt bis Dioskurias rechnete man [95]) 2260 Stadien, und dies letzte war der äußerste Posten der Römer auf der Ostseite des Pontus.

Milesier hatten den Ort gegründet [96]) und die umwohnenden Völker besuchten es des Handels wegen, besonders holten sie Salz [97]). Zu Plinius Zeit war die Stadt verödet.

Es lag in der Gegend von Isgaur, bei'm Vorgebirge Iskuriah, man nennt es auch Sebastopolis [98]).

Ohne nähere Bestimmung der Lage werden noch folgende Städte angeführt.

Sybaris, siebenzig Stadien vom Hain des Ares entfernt [99]), Pyenis [100]), Tyenis [1]), Stadt und Fluß. Als Stadt der Skythen am Phasis wird Dia genannt [2]).

Nach Einigen sollen Chier nach Kolchis versetzt seyn [3]). Nonnus [4]) spricht von Kretern, die sich am Phasis niedergelassen, und von ihrem Führer den Namen Asterier bekamen. Vielleicht gehört Tarrha hieher, das Stephanus [5]) als Kretische Colonie am Kaukasus nennt.

Die Lazi, *Λαζοὶ*, nach Stephanus [6]) ein Skythisches Volk, erwähnt zuerst Plinius [7]) als zwischen den Völkerschaften der Kolcher und den Ampreutae wohnend. Arrian [8]) nennt ihre Nachbarn Zydreitae und Apsilae, nach Memnon [9]) wohnen neben ihnen die Sanegae. Auch Ptolemäus rechnet sie [10]) zu den Völkerschaften in Kolchis.

---

92) Ptol. Geogr. VIII, 19. Asiae tab. 3. 93) XI, 499.
94) VI, 5. 95) Arrian. Peripl. p. 11.
96) Arrian. l. c.
97) Strab. XI, 506. — S. über den Handel vorher S. 58. 69. 258.
98) Chardin, Voy., T. I, p. 121. Dubois, Voy., T. I, p. 307. 315. — Dubois untersuchte eine alte Mauer, die ein großes Gebiet einschloß, das, seiner Ansicht nach, zu Dioskurias gehörte. Er meint, Ptolemäus erwähne sie, da er Karteron teichos (G. V, 8.) nenne, und bei Stephanus (v. *Κόραξοι*) beziehe sich darauf *Κοραξικὸν τεῖχος*.
99) Diod. Sic. IV, 48.
100) Steph. Byz. v. *Πυῆνις*.
1) Steph. Byz. v. *Τυῆνις*. *Τυηνίτης*.
2) Steph. Byz. v. *Δία*.
3) Athen. V, p. 266. 4) Dionys. XIII, 245.
5) v. *Τάῤῥα*. 6) h. v. 7) VI, 4.
8) Peripl. p. 11. 9) c. 54. ed. Orell. p. 83.
10) Geogr. V, 10. — Codd. haben *Ζάλαι*. vgl. S. 357.

Bei ihnen lag wohl das von Arrian angeführte Alt-Lazika [11]).

Sie ſtanden unter Königen oder Dynaſten, die, ſeit Hadrian, von den Römern eingeſetzt wurden [12]).

Die ebenerwähnten Sanegae, Σάνηγαι [13]), Σανίγαι [14]), ſind in der Gegend von Sebaſtopolis zu ſuchen. Ihnen benachbart waren die Zilchi [15]). Sie ſtanden unter einem König [16]).

Im Südoſten des Pontus werden manche Völkerſchaften genannt, deren Wohnſitze man nicht näher beſtimmen kann, da den Kolchern, Moſynoeken, Makronen und anderen bald ein größeres bald ein kleineres Gebiet angewieſen wird und manche Veränderungen vorgegangen ſeyn mögen.

Camaritae [17]) leben öſtlich von den Makronen und Moſynoeken, bei ihnen iſt die Grotte Aulion und der Fluß Callichorus, der ſeinen Namen erhielt, als Bacchus, nach Bewältigung Indiens, in dieſe Gegenden kam und dort die früher gewöhnlichen Orgien und Chorreigen herſtellte [18]). Sie haben, nach Euſtathius [19]), von ihren Raubſchiffen den Namen, die von den Hellenen καμάραι genannt wurden. Sie waren klein und leicht und trugen 25, höchſtens 30 Mann [20]). In dieſen öſtlichen Gegenden ſind auch die Sedochezi zu ſuchen, am Fluß Cohibus [21]), von denen Tacitus erwähnt [22]), daß bei ihnen die Seeräuber, die mit ihren Schiffen (camaras vocant) das Meer unſicher machten, Aufnahme fanden [23]).

---

11) Vgl. Steph. Byz. v. Λαζοί.
12) Arrian. Peripl. p. 11. Suid. v. Δομετιανός. Lucian. Toxaris c. 44. ed. Reiz T. II, p. 551. Salmas. ad Trebell. Poll. vit. Gallien. c. 8. Jul. Capit. vit. Anton. Pii c. 8.
13) Memnon. c. 54. 14) Arr. Peripl. p. 12.
15) Arrian. p. 19.
16) Steph. Byz. v. Σάννιγαι. Plin. VI, 4. Salmas. ad Trebell. Poll. l. c.
17) Amm. Marc. XXII, 8, 24. Camaritarum pagi.
18) Vgl. Dionys. Per. 706—706: Καμαριτάων φῦλον μέγα, Avien. 886. Priscian. 681.
19) ad Dion. l. c.
20) Strabo, XII, 495, handelt auch davon, giebt aber dieſe Art Schiffe den nördlicher wohnenden Völkern, den Achäern u. ſ. w.
21) Man hat an den Cobus gedacht, Plin. VI, 4, den Chobus, Arrian. Peripl. p. 10. — Vgl. Agath. III. p. 75.
22) Hist. III, 47. 48.
23) Vgl. Wernsdorf ad Poët. lat. min. T. V, p. 292.

Byzeres, *Βύζηρες*[24]), nennt Skylax[25]) ſüdlich von den Kolchern und dem Fluß Apſarus, weſtlich von ihnen ſind die Ekecheiries. In ihrem Lande führt er die Flüſſe Daraanon und Arion auf. Apollonius der Rhodier erwähnt ſie zwiſchen Kolchern und Sapeires[26]), Mela[27]) zwiſchen Kolchi und Becheri[28]). Strabo rechnet ſie[29]) für einen Theil der Heptakometen, eben ſo Stephanus[30]), der angiebt, es ſey dort[31]) ein Hafen, *Βυζηρικὸς λιμήν*[32]). Als ihre Nachbarn nennt Valerius Flaccus[33]) Philyrae und Makrones, Plinius[34]) Makrones und Bechires. Man erklärte ſie für Skythen[35]) und als unſtät lebend[36]).

Ekecheiries, *Ἐκεχειριεῖς*, ſetzt Skylax[37]) zwiſchen Byzeres und Bechires. Er nennt in ihrem Lande die Flüſſe Pordanis und Arabis, eine Stadt Limne und eine Helleniſche Stadt Odeinios. Erwähnt wird die Völkerſchaft noch von dem Anonymus[38]), er nennt öſtlich von Trapezus die Flüſſe Archabis und Abſarus und ſetzt ſpäter hinzu: „vom Archabis zum Ophius hätten früher Ekecheiries gewohnt, zu ſeiner Zeit Machelones und Heniochi.“

Becheiri, *Βέχειροι*[39]), ein Skythiſches Volk[40]), gränzen, nach Hekatäus[41]), an die Choi, deren Nachbarn die Dizeres ſind. Skylax[42]) nennt die Becheiri zwiſchen den Ekecheiries und Makrokephali, bei ihnen iſt ein Hafenort, *Βεχειρικὸς λιμήν*, und Becheirias, eine Helleniſche Stadt. Apollonius Rhodius erwähnt[43]), *περιώσια φῦλα Βεχείρων*, und[44]) *ἀπειρεσίην Βεχείρων γαῖαν*[45]).

---

24) Dies ſcheint die gewöhnlichſte Form zu ſein, ſ. Tzsch. ad Mel. I, 19, 11. T. II, 1. p. 613. Bernhard. ad Dion. Per. p. 735. — Buzeri, Plin. VI, 4. ſ. Schrader ad Avien. Perieg. p. 944. Steph. Byz.

25) p. 32. 26) II, 396. 1244. 27) I, 19, 10.

28) Vgl. Dion. Per. 765. 29) XII, 378.

30) v. *Ἑπτακωμῆται*. 31) v. *Βύζηρες*.

32) Vgl. Eust. ad Dion. 762. 33) Arg. V, 175.

34) VI, 4. 35) Schol. Apoll. Rhod. II, 393.

36) Valer. Flacc. V, 153. 37) p. 32.

38) Peripl. Pont. §. 25.

39) Steph. Byz. v. *Βέχειρ*. Etym. M. h. v. p. 195. u. v. *ἀνὴρ* p. 107. *τὰ εἰς ηρ ἐπὶ παντὸς γένους διὰ τοῦ η γράφεται, πλὴν τοῦ χείρ, φθείρ, Βέχειρ, Σάφειρ*. — Vgl. Tzsch. ad Mel. I, 19. T. II, 1. p. 612.

40) Steph. Byz. Etym. M. Eust. ad Dion. 765. Das Land *ἡ Βεχειρικὴ*.

41) Steph. Byz. v. *Χοῖ*. 42) p. 32.

43) II, 394. 44) v. 1242.

45) Vgl. Bechires, Mela I, 19, 10. Plin. VI, 4. Dionys. Per. 765. Eust.

In der Gegend dieſer Völkerſchaften ſuchte man die Inſel des Ares, *Ἄρεος νῆσος*[46]), wie Einige ſagten bei Kolchis[47]). Apollonius[48]) ſetzt ſie öſtlich von den Moſynoeken und nennt ſie *Ἀρήτιας*[49]). Die Amazonen ſollten dort dem Ares einen Tempel gebaut haben. Bei Hygin[50]) heißt die Inſel Insula Martis, bei Plinius[51]) Chalceritis und Aria. Die Sage, daß dort Vögel lebten, die ihre Federn wie Geſchoße entſendeten, hat ſchon Euripides[52]).

Als ein Skythiſches Volk, oder als Kolcher, werden auch die *Κελλωναεῖς* genannt[53]).

Die Saſpeiren[54]), ein Skythiſches Volk[55]), wohnen ſüdlich von den Kolchern, nördlich von den Medern[56]) und Medien iſt an ihrer Gränze gebirgig, hoch und waldig[57]). Um die Breite Aſiens zu beſtimmen, giebt Herodot an[58]), vom ſüdlichen Ocean bis zum Pontus wohnten zuerſt Perſer, dann nördlicher Meder, dann Saſpeiren und Kolcher, und die Saſpeiren ſcheint er für kein großes Volk zu halten. Sie gehörten zum achtzehnten Nomos im Perſerreich[59]), mit den Matienern und Alarodiern. Wir finden ſie im Heere des Xerxes genannt[60]), und ſie hatten dieſelben Waffen wie die Kolcher und Alarodier, hölzerne Helme, kleine Schilde von rohem Ochſenleder, kurze Lanzen und Schwerter. Herodot ſetzte ſie, wie des Stephanus Gewährsmann[61]), in's Land, fern von der Küſte.

Wir finden ſie dann erwähnt von Apollonius Rhodius, der ſie am Meere nennt[62]), zwiſchen Becheires im Weſten und Byzeres im Oſten, die an die Kolcher ſtoßen. Sie

---

ad l. c. Priscian. Perieg. 739. Orph. Arg. 769. Schrader ad Avien. 945. — Zenob. Prooem.: *Βέχειροι ἐὰν ἀπὸ νόσου σωθῶσι, κυσὶν ἑαυτοὺς παραβάλλουσιν.*

46) Steph. Byz. h. v. 47) Scymn. Chil. fragm. 175.

48) II, 382. 1034. 1093. 49) Arrian. Peripl. p. 17.

50) fab. 30. 51) V, 13. (12.)

52) Schol. Apoll. Rhod. II, 382.

53) Hesych. T. II, p. 226.

54) Codd. Herod.: *Σάσπειρες, Σαππείρες, Σαπειροὶ, Σάπειρες.*

55) Schol. Apoll. Rhod. II, 392.

56) Herod. IV, 37. I, 104. 57) Herod. I, 110.

58) IV, 40. 37. 59) Herod. III, 94. 60) VII, 79.

61) v. *Σάπειρες.* Er bemerkt, ſie hießen nun *Σάβειρες.* An einer anderen Stelle giebt er an, v. *Βέχειρ,* Becheir ſey eine Form wie *Σάπειρ* und *Σάσπειρ.*

62) II, 397.

heißen bei ihm Σάπειρες. Später charakteriſirt er die Gegend und das Volk näher; er ſagt von den Argonauten[63]:

— — — — ἀπειρεσίην τε Βεχείρων
γαῖαν, ὑπερφιάλους τε παρεξενέοντο Σάπειρας,
Βύζηράς τ' ἐπὶ τοῖσιν.

Der vermeinte Orpheus nennt nach einander[64], vom Weſten nach Oſten, Ναπάτας, ἄστεα πυκνὰ Σαπείρων, Βύζηρας, ἄξενα φῦλα Σιγύνων, dann den Phaſis. Ammianus[65] ſetzt ſie in die Nähe der Chalybes, Byzeres, Sapires, Tibareni, Moſynoeci.

Da man gerne die Namen erklärte, ſo bemerkt der Pariſer Scholiaſt zum Apollonius[66], ſie heißen ſo: διὰ τὸ τὴν Σαπειρικὴν λίθον γίνεσθαι πλείστην ἐν αὐτοῖς, der andere ſagt: διὰ τὸ πολλὴν παρ' αὐτοῖς γίνεσθαι τὴν Σαπειρίτην λίθον[67].

Alarodier nennt Herodot[68] neben den Saſpeiren und ſchildert ihre Waffen[69], die ganz wie die der Kolcher waren. Nach Stephanus[70] wohnten ſie am Pontus.

Wie man mehre der öſtlich vom Pontus wohnenden Völkerſchaften für Skythen erklärte, ſo machte man es auch mit den Chalybern. Heſiodus ſchon ſoll ſie als Skythen erwähnt haben[71], uns wird jedoch nicht angegeben, wo er ſie wohnen ließ. In der Periode der Tragiker, als der Pontus bedeutend für die Griechen geworden war und viel beſucht ward, finden wir ſie oft genannt. Aeſchylus[72] ſucht ſie

63) II, 1242. 64) Arg. 758.
65) XXII, 8, 2. 66) II, 395.
67) Schäfer ſagt: Σαπειρίτης propius ad verum. Nam scribendum puto Σαπφειρῖτιν, nisi praeferas τὸν Σαπφειρίτην. — Der Σάπφειρος iſt wohl Lapis Lazuli, ſ. Plin. XXXVII, 38. Theophrast. de lapid. §. 43. Salmas. ad Solin. p. 93. 763. Beckmann, Geſch. d. Erfind. Th. III. 2. S. 176. — Weil er nur im Innern Aſiens ſich findet, folgert Ritter, Erdk. II, 552. 922. Vorhalle, S. 131, daß die Saſpeires eine Colonie aus Hochaſien wären, die ſich lange vor Herodot in der Gegend der Kolcher angeſiedelt hätten. — In den Handel kam der Stein vor den Byzantinern wohl durch Verbindung mit dem ſüdlichen Aſien, ſ. Plin. VI, 33. Ptol. Geogr. IV, 5. Steph. Byz. v. Σαπφειρίνη. Salmas. ad Solin. p. 763.
68) III, 94. 69) VII, 79. 70) Ἀλαρώδιοι.
71) Clem. Alex. Strom. I, p. 132. Vgl. Schol. Aesch. Prom. 298. 7. c. Theb. 712. 802. — Man ſagte Χάλυβες und Χάλυβοι. Steph. Byz. — Nach Einigen haben ſie ihren Namen vom Chalybs, einem Sohne des Ares. Schol. Lycophr. 1109.
72) Prom. 714.

nördlich vom Kaukaſus, und ſein Prometheus warnt die Jo, den Eiſenarbeitern, den Chalybern, nicht zu nahen, da ſie unfreundlich und Fremden nicht geneigt wären [73]). Das Eiſen wird oft als bei Chalybern und Skythen zu finden genannt [74]). Die Dichter ſcheinen vorzüglich den Namen der Chalyber verbreitet zu haben, und Proſaiker ſuchten ihnen einen beſtimmten Wohnplatz anzuweiſen. Hekatäus [75]) läßt ſie in Kleinaſien nördlich von Armenien leben und nennt bei ihnen einen Ort Stamene [76]). Herodot, indem er die Völker aufzählt, welche Kröſus weſtlich vom Halys beherrſchte [77]), nennt zuſammen: Mariandyner, Chalybes, Paphlagonen. In der Schilderung des Perſiſchen Heeres werden ſie bei ihm nicht aufgezählt. Er führte aber aus jener Gegend an: Ligyer, Matiener, Mariandyner und Syrer [78]), Moſcher, Tibarener, Makronen und Moſynoeken [79]). Weſſeling meint, der Name Chalyber wäre im ſechsundſiebzigſten Capitel [80]) ausgefallen. Offenbar fehlt ein Name und die angegebene Bewaffnung würde für Erzarbeiter paſſen.

Xenophon, der ſelbſt dieſe Gegenden durchzogen, jedoch in Verhältniſſen, die keine genaueren Unterſuchungen geſtatteten, glaubte am Phaſis zu ſeyn, von dem er aber weit gegen Südoſten entfernt war [81]), und nennt Chalybes neben Taochoi und Phaſianoi, Nachbarn der Armenier [82]), lange vorher, ehe die Griechen den Berg erreichen, wo ſie den Pontus erblicken. Später erſt, viel weiter gegen Weſten, nachdem er durch Skythini, Makrones, Moſynoekoi gezogen, kommt er wieder zu Chalybes; ihre Nachbarn ſind im Weſten die Tibareni [83]). Dieſe Chalybes ſind die, welche Herodot erwähnte, und Xenophon giebt an, ihre Zahl ſey nur gering, ſie wären abhängig

73) Nach Einigen ſind die Chalyber die Erfinder des Eiſens, Schol. Aesch. 7. c. Th. 712. 802. 922, nach Anderen haben ſie gelehrt Erz zu bearbeiten; das Eiſen zu benutzen zeigten in Kreta die Idaei Dactyli. Plin. VII, 57. — Schol. Apoll. Rhod. I, 1321. II, 375. 734. Tzetz. et Schol. ad Lycophr. 1109. 1333. Tzetz. Chil. X, 338. Schol. Eurip. Alc. 980. Eust. ad Dion. 762. Schol. in Bibl. Coisl. p. 476. Schol. Virg. G. I, 31. Vgl. Lobeck. Aglaoph. II, p. 1156.

74) Aesch. 7. c. Theb. 712. 800. 921. Soph. Trach. 1260. Eurip. Alc. 995. Heraclid. 163. Porphyr. de abst. IV, 19. Schol. Aristoph. Ran. 873. — Valcken. ad Callim. eleg. fragm. ed. Luzac. p. 152.

75) Steph. Byz. v. Χάλυβες.

76) Steph. Byz. h. v. Vgl. Dubois, Voy., T. IV, p. 139.

77) 1, 28. 78) VII, 72. 79) IV, 78.

80) VII, 76. 81) Rennel über Herodot und Xenophon.

82) Anab. IV, 5, 34. 83) IV, 4, 8. V, 5, 1.

von den Moſynoekoi [84]) und lebten meiſtentheils von Eiſenarbeiten. Jene öſtlichen ſchildert er als ſehr tapfer und kriegeriſch [85]). Sie trugen leinene Panzer bis an den Unterleib, hatten Beinſchienen und Helme. Sie führten einen meſſerartigen Dolch, womit ſie den Feind niederſtießen und ihm den Kopf abſchnitten, den ſie mitnahmen. Sobald man ſie anſichtig wurde, ſangen und tanzten ſie. Ihre Speere waren fünfzehn Ellen lang, mit einer Spitze. Sie hatten feſte Ortſchaften; durch ihr Land zogen die Hellenen fünfzig Paraſangen, von den Taochern bis zum Fluß Harpaſus, der ſie von den Skythinen trennt [86]). — Indem Xenophon, am Schluß ſeines Berichtes [87]), die von ihm durchzogenen Völkerſchaften aufzählt, nennt er, als unabhängig von den Perſern, Karduchen, Chalybes, Chaldaei, Makrones, Moſynoekoi und Tibarener, wo er vielleicht die weſtlichen Chalybes als Chaldaeer aufführt.

Aus dem Eudoxus iſt uns die Nachricht erhalten [88]), aus dem Lande der Chalybes bringe man das Eiſen, das zur Schärfe der Geräthe diene. Skylax [89]) nennt weſtlich von ihnen Aſſyrer, öſtlich Tibarener, und bei ihnen den Hafen Genetes, eine Griechiſche Stadt Armene, und eine Helleniſche Burg Aſineia [90]). Ephorus ſetzte [91]) die Chalybes in's Innere von Kleinaſien, was auch Skymnus [92]) annahm.

Die Alexandriniſchen Dichter verſäumten nicht von ihnen zu ſprechen. Apollonius Rhodius nennt [93]) bei der Fahrt der Argonauten den Thermodon, Themiſkyra, die Amazonen,

— — — — μετὰ δὲ σμυγερώτατοι ἀνδρῶν
τρηχείην Χάλυβες καὶ ἀτειρέα γαῖαν ἔχουσιν
ἐργατίναι· τοὶ δ' ἀμφὶ σιδήρεα ἔργα μέλονται.

Er ſchildert ſie [94]) als ohne Ackerbau und Viehzucht und von Bearbeitung des Eiſens mühſelig lebend [95]). Oeſtlich von ihnen das Vorgebirge Γενηταίου Διὸς, dann die Tibarener.

---

84) V, 5, 1. Vgl. Eust. ad Dion. 767. 85) IV, 7, 15.
86) Strabo erwähnt, XI, 531, in dieſer Gegend eine Völkerſchaft Saraparae, die Kopfabſchneider. 87) Anab. VII, 8, 25.
88) ap. Steph. Byz. v. Χάλυβες. 89) p. 33.
90) Dion. Per. 768. Prisc. 744. Avien. 947. Statt Ἀσινεία wollte Voſſius Ἰασώνιον leſen, Klauſen, Ἰασονεία.
91) Strab. XIV, 678. 92) fragm. 201.
93) II, 375. 94) v. 1000—1008.
95) Solin. c. 15: Chalybes et Dahae in parte Asiaticae Scythiae crudelitate ab immanissimis nihil discrepant.

Kallimachus verwünschte sie, daß sie das Eisen aufgefunden [96]). Lykophron [97]) läßt die Kassandra sagen, sie werde fallen *Χαλυβδικῷ κνώδοντι* [98]).

Römische Dichter erwähnen, jenen folgend, oft die Chalybes und gebrauchen chalybs für Eisen und Stahl [99]).

Aus Strabo ergiebt sich, daß die Chalyber viel besprochen worden, besonders in Bezug auf Homerische Geographie. Er erklärt [100]): „Die jetzigen Chaldaier hießen vor Alters Chalyben. Bei diesen liegt Pharnakia, welches vom Meere den Vortheil des Pelamydenfanges genießt, vom Lande hingegen den, welchen die Bergwerke gewähren, jetzt zwar nur auf Eisen, ehedem aber auch auf Silber. Ueberhaupt ist die Küste dieser Gegenden außerordentlich schmal; denn sofort über ihr liegen die mit Metallgruben und Waldungen angefüllten Berge, und des Ackerbaues ist nicht viel." Er geht dann auf die älteren Zeiten zurück und setzt weitläufig die verschiedenen Ansichten auseinander. „Diese Chalyben, glaub' ich, heißt es bei ihm, nennt der Dichter im Verzeichnisse nach den Paphlagonen Halizonen:

Aber Epistrophos führt', und Odios, Halizonen
Fern von Alybe her, wo des glänzenden Silbers Geburt ist;

sey entweder die Schreibung umgeändert aus jener: ‚fern von Chalybe her', oder hieß das Volk vormals Alyber statt Chalyber. Denn man sage nicht, es sey zwar jetzt möglich geworden, anstatt Chalyber Chaldaier zu heißen, vormals aber nicht möglich gewesen, sich anstatt Alyber Chalyben umzunamen, zumal da die Eigennamen viele Umbildungen annehmen, besonders bei den Barbaren [1])." Mela [2]) nennt die

---

96) ap. Schol. Apoll. Rhod. II, 375. I, 1323. 97) v. 1109.

98) Ueber *Χαλυβδικὸς* s. Steph. Byz. v. *Χάλυβες*, *Λακεδαίμων*. Tzetz. ad Lycophr. l. c. Eust. ad Dion. 768. Suid. v. *Χάλυβες*. Elmsl. ad Eurip. Heracl. 162.

99) Servius ad Virg. Georg. I, 58. VIII, 446. Cerda ad Virg. G. I, 58. Aen. VIII, 445. Vulnificusque chalybs vasta fornace liquescit. Aen. X, 174. Ovid. Fast. IV, 408. Propert. I, 16, 30. Lucan. VI, 397. 547. Seneca Thyest. 364. Valer. Flacc. IV, 610. V, 141. 143. VI, 341. Sil. Ital. I, 171. II, 107.

100) XII, 549. Vgl. Steph. Byz. v. *Ἀλύβη*.

1) Er führt dann viele Beispiele an, um dies zu beweisen, und spricht nachher ausführlich über die verschiedenen Umänderungen, die man mit der homerischen Stelle vorgenommen und über die verschiedenen Erklärungen, bis S. 556. — Wir werden bei Kleinasien darüber handeln. — Vgl. Strab. XI, 528. XIV, 678. 679. Steph. Byz. v. *Χάλυβες*. Eust. ad Dion. 767. 2) I, 19, 10.

Chalybes zwiſchen Tibarenern und Moſynoeken; bei ihnen ſind die Städte Amiſos und Sinope, die Flüſſe Halys und Thermodon [3]). Plinius erwähnt öſtlich vom Thermodon [4]) die Völkerſchaften der Genetes und Chalybes, dann die Stadt Cotyorum und die Tibarener [5]).

Der Anſicht gemäß, daß die Chaldäer die Chalyber wären [6]), erwähnt Plutarch im Mithridatiſchen Kriege [7]) nur Chaldäer, Tibarener und Kleinarmenier, und ſpricht von den Oeden der Tibarener und Chaldäer; Appian [8]) führt unter den Verbündeten des Mithridates die Chalybes an, keine Chaldäer.

Arrian, in der Umſchiffung des Pontus, erwähnt beide nicht; der Anonymus [9]) bemerkt, von Polemonium bis zum Thermodon hätten Chalybes gewohnt [10]).

Iſt die Annahme richtig, daß Herodot die Chalybes ſchilderte [11]), ſo fand ſich bei ihnen ein Orakel des Ares [12]).

Chabareni [13]) wohnten, nach Eudoxus, in der Nähe der Chalyber. Sie waren ſo wild, daß ſie die Brüſte von Weibern, die ſie von Fremden erhaſchen konnten, roh verzehrten, und eben ſo Kinder.

---

3) Nach ſolcher Anſicht ſagt Plutarch, de fluv. XV, da die Chalybes für Skythen gelten, der Thermodon ſey ein Skythiſcher Fluß.

4) VI, 4.

5) Curtius, VI, 4, 17, indem er von Alexanders Unternehmungen in Hyrkanien handelt, ſchildert das Kaſpiſche Meer und verwirrt ſich, indem er manches angiebt, was vom Pontus gilt, wohin die von ihm erwähnten Kerketae, Moſyni und Chalybes, ſo wie die Leukoſyri und Amazonen gehören. Wahrſcheinlich hatte er Quellen vor ſich, wo vom Kaſpiſchen Meere, als von einem Buſen oder Theile des Pontus gehandelt wurde, und in ſeinem Auszuge beachtete er nicht, was von jedem angegeben ward.

6) Vgl. Freret, Mém. de l'Acad. des Inscr. IV, 594.

7) Lucull. 14. 8) Mithrid. 69. 9) p. 11.

10) Vgl. Amm. Marc. XXII, 8, 21. 11) VII, 76.

12) Berühmt waren im Alterthum vier Arten von Stahl (Daimachus ἐν πολιορκητικοῖς ὑπομνήμασι, ap. Steph. Byz. v. Λακεδαίμων.) Der aus Chalybe, aus Sinope, von den Lydern und Lakonen. Der von den Chalybern ward vorzüglich zu Werkzeugen gebraucht (Eust. ad Il. p. 284). — Ueber ihr Verfahren ſ. Aristot. mir. ausc. c. 49. Vgl. c. 25. Plin. VIII, 57. Theophrast. de animal. quae repente apparent. ed. Heins. p. 474. — Pollux erwähnt, Onom. VII, 764: χαλυβικὸν στόμωμα. Στόμωμα iſt Stahl, ein Ausdruck, den ſelbſt die Hebräer entlehnten, die Dichter erlauben ſich, χάλυψ und χάλυβος dafür zu gebrauchen. — Ueber Stahl ſ. Beckmann, Beiträge zur Geſchichte der Erfindungen, 5. Th. 1. St. S. 79. Karſten, Syſtem der Metallurgie I, 101.

13) Steph. Byz. v. Χαβαρηνοί.

Drilae erwähnt Xenophon [14]) in der Umgegend von Trapezunt, in gebirgigen, schwer zugänglichen Gegenden, als eine der kriegerischsten Völkerschaften am Pontus. Ihr Hauptort lag so, daß man mit Mühe zu ihm kommen konnte, er war mit einem Graben, Pallisaden und hölzernen Thürmen umgeben. In der Stadt war eine Burg mit mehren Thoren. Stephanus [15]) nennt Drylae als eine Gemeine (συνοικία) nicht weit von Trapezunt. Arrian [16]) erinnert an Xenophons Nachrichten von den Drilae, und erklärt, es schienen ihm die Sanni zu seyn [17]), da sie bis auf seine Zeit kriegerisch und den Trapezuntern am feindlichsten gesinnt wären und die festesten Gegenden bewohnten. Sie hätten auch keinen König, fügt er hinzu, und bezahlten den Römern am nachlässigsten den Tribut. Ihre Nachbarn wären Machelones und Heniochi.

Xenophon fand bei diesem Volke Rinder, Schweine und anderes Vieh.

Die Küstengegend war durch giftigen Honig berüchtigt; wer ihn genoß ward trunken [18]).

Makrocephali. — Oft schon haben wir bemerkt, daß die Dichter in diesen nördlichen Gegenden von wunderbar gestalteten Menschen sprachen, und daß spätere Geschichtschreiber und Geographen selten diese übergingen, sondern sich bemühten, ihnen bestimmte Wohnsitze anzuweisen. So ging es auch mit den Langköpfen. Strabo erklärt [19]), Hesiodus habe von ihnen gehandelt. Skylax [20]) erwähnt sie am Pontus, zwischen Bechiri und Mosynoeci, in der Gegend von Trapezus. Dort nennt sie auch Mela [21]). Auch Hippokrates [22]) spricht

---

14) Anab. V, 1. 15) v. Δρυλαί. 16) Peripl. p. 11.

17) Strabo erklärt die Makrones für die Sanni. XII, 548.

18) Xenophon. Anab. IV, 8, 20. Diod. Sic. XIV, 30. Arist. mir. ausc. c. 16. Aelian. hist. an. V, 42. Dioscor. II, 103. Strab. XII, 549. — Die Bienen benutzten die Azalea Pontica, die in Menge daselbst wächst. Peyssonel, traité sur le commerce de la Mer noire I, p. 285. Hesperus 1824. Nr. 274.

19) I, 43. VII, 299. — Harpocration p. 191: Μακροκέφαλοι, ἔθνος ἐστὶν οὕτω καλούμενον, οὗ καὶ Ἡσίοδος ἐν τρίτῳ Γυναικῶν καταλόγῳ μέμνηται. — Meinecke, ad Menand. fragm. p. 11, muthmaßt, Hesiodus habe sie μακροκαρήνους genannt, s. Muetzel, de emend. Theog. 449. 20) p. 33.

21) I, 19: dein minus feri, verum et hi inconditis moribus, Macrocephali, Becheri, Buzeri.

22) De aëre §. 80—82.

von ihnen, und nimmt von ihnen den Beweis her, daß eine lang fortgesetzte Gewohnheit einen bedeutenden Einfluß auf Gestaltung der Glieder habe. Sobald ein Kind bei den Makrokephali geboren sey, berichtet er, suche man durch Binden und andere Mittel dem Kopfe eine längliche Gestalt zu geben, und so würden die Kinder endlich schon mit länglichem Kopfe geboren. Er fügt aber hinzu, daß zu seiner Zeit dies nicht mehr der Fall sey, da die Leute nicht mehr die Sitte beibehalten hätten.

Hekatäus [23]) und Herodot [24]) erwähnen in Kleinasien, in der Gegend des Parthenius und Thermodon, Makrones, eben so Xenophon [25]), und Einige erklärten diese für die Makrocephali [26]), dahingegen Dionysius aus Chalkis und andere sie für Abkömmlinge der Euböer hielten, da deren Insel auch Makris geheißen habe. Strabo, der auch Makrokephaloi erwähnt, spricht über die Makrones [27]), bemerkt aber nur, daß sie später Sanni hießen [28]), ohne etwas über jene zu sagen [29]). Statt Sanni sagte man auch Tzanoi, und das Land hieß Tzanike [30]). Plinius [31]) führt als verschieden auf: Makrocephali, Bechires, Buzeri, Makrones [32]).

Da man, wie gezeigt ist, Kolchis oft weit nach Westen vorgehend annahm, so erklärten Einige, die Makrocephali [33]) wohnten bei den Kolchern. Palaiphatus [34]) sagte: *ἐν τῇ Λιβύῃ ὑπεράνω Κόλχων οἰκεῖν τοὺς Μακροκε-*

---

23) Steph. Byz. v. *Μάκρωνες.*
24) III, 94. II, 104. VII, 78. 25) Anab. IV, 8.
26) Schol. Apoll. Rhod. I, 1024. Vgl. Olear. ad Philostrat. vit. Apollon. III, 47. p. 134. 27) XII, 548.
28) Steph. Byz. v. *Μάκρωνες.*
29) Coray, bei der franz. Uebers. des Strabo, T. IV, P. 2. p. 41, hält Makropogones und Makrocephali für dieselben, jene wohnen aber, nach Strabo XI, 492, nördlich von Kolchis.
30) Anon. Peripl. Pont. p. 14. Eust. ad Dion. 766. Procop. de B. Goth. IV, 1. 2. de Aedif. III, 6. IV, 67. 31) VI, 4.
32) Viel weiter gegen Norden hat man Schädel gefunden, die von dem normalen Maaße der Kaukasischen Race abwichen, und eine im Verhältniß zu ihren Querdurchmessern ungewöhnliche Höhe hatten. Pallas, im Journal für Fabrik. u. s. w. Th. XV, 2, S. 113. Rathke, über die Makrocephali bei Kertsch, in den Dorpat. Jahrb. für Litt. u. s. w. 2. Bd. 6. Heft. S. 527.
33) Steph. h. v.
34) ap. Suid. v. *Μακροκέφαλοι — ἐν τῷ ζ τῶν Τρωϊκῶν.* Vgl. Harpocrat. Pollux II, p. 90.

φάλους, vielleicht dachte man an die vermeinte Abſtammung der Kolcher aus Libyen[35]); Stephanus bemerkt: *Λιβυστῖνοι, ἔθνος παρακείμενον Κόλχοις, ὡς Διόφαντος ἐν Πολιτικοῖς.* Er verweiſet[36]), indem er Kyta für eine Kolchiſche Stadt erklärt, auf den Vers des Lykophron[37]):

ὅς ἐς Κυταίαν τὴν λιβυστίνην μολών,

und wiederholt: *οἱ Λιβυστῖνοι γὰρ ἔθνος παρακείμενον Κόλχοις.* Die Handſchriften des Lykophron haben aber *λιγυστικὴν*[38]), daher Euſtathius bemerkt[39]): *ἰστέον δ' ὅτι ἐοίκασι καὶ Κολχικοί τινες Λίγυες εἶναι ἄποικοι τῶν Εὐρωπαίων· καὶ δηλοῖ ὁ Λυκόφρων ἱστορῶν ἐν τοῖς Κόλχοις Κύταιαν λιγυστικὴν πόλιν.* Ligyes kannte in dieſen Gegenden auch Herodot, ſie ſtanden im Perſerheere mit Matienern und Mariandynern und waren bewaffnet wie die Paphlagonen.

Skytheni nennt Stephanus neben den Makrones[40]), als ihre Nachbarn werden auch erwähnt die Philyres[41]).

Moſchi, *Μόσχοι*, nach Hekatäus[42]) ein Volk der Kolcher, den Matienern benachbart. Nicht fern von dieſen nennt ſie auch Herodot[43]) und ſie zahlten, mit den Makronen, Tibarenern, Moſynoecken und Mares, den Perſern jährlich 300 Talente. Sie trugen Helme von Holz[44]), Schilde und kleine Lanzen mit langen Spitzen.

Ueber ihren Wohnort giebt uns Strabo nähere Auskunft. Nach den Schriftſtellern über Mithridates nennt er[45]) die Kerketen, dann Moscher und Kolcher, und bemerkt, der Kaukaſus ſtoße im Süden an die Moſchiſchen und Armeniſchen Gebirge; dieſe Moſchiſchen Gebirge ſind in der Nähe Iberiens[46]), und der Geograph erklärt[47]): jenſeits des Euphrats, in Klein-Armenien, zieht ein großes Gebirge gegen Norden, mit mehren Armen; ein Theil heißt Paryadres, ein anderer Moſchiſches Gebirge, und in anderen Gegenden erhält

---

35) Schol. Lycophr. l. c. *ἄποικοι γὰρ Λιβύης οἱ Κόλχοι.*
36) v. *Κυτα.* 37) v. 1312.
38) S. Bachmann ad Lycophr. p. 267. 39) ad Dionys. 76.
40) v. *Σκυθηνοί.* Vgl. Xenoph. Anab. IV, 7, 18. Diod. Sic. XIV, 29.
41) Apoll. Rhod. II, 395. 1235. Dionys. Per. 766. — Philyreia tecta. Ovid. Met. VII, 312. Steph. Byz. v. *Φίλυρες.* Orph. Arg. 753.
42) ap. Steph. Byz. v. *Μόσχοι, Χαιμάται,* Joseph. Ant. Jud. I, 6(7), 1.
43) III, 94. 44) Herod. VII, 78. 45) XI, 497.
46) I, 61. Plut. Pompej. 34. 47) XI, 521.

es andere Namen. Kolchis liegt am Kaukaſus und den Moschiſchen Bergen [48]), die mit dem Gebirge Skydiſes zuſammenhängen [49]). Moſchika, ἡ Μοσχικὴ, war zu Strabo's Zeit in drei Theile getheilt [50]), einen hatten die Kolcher, den anderen die Iberer, den dritten die Armenier. In den Gebirgen war ein Tempel der Leukothea, vom Phrixus gegründet, mit einem Orakel, wo kein Widder geopfert werden durfte. Früher war es reich, zu Strabo's Zeit [51]) hatten es Pharnakes und andere geplündert.

Mela nennt zuſammen [52]) Gorgippi, Moſchi, Cercetae; ſpäter [53]) ſetzt er an den Kaſpiſchen Buſen [54]), alſo an den ſüdlichen Theil des Kaſpiſchen Meeres, die Albaner, Moscher und Hyrkaner, und [55]) nennt nach ihnen die Moschiſchen Gebirge [56]). Nach Plinius [57]) hat bei den Moschern der Phaſis ſeine Quellen. Da die Bewohner des Kaukaſus für Sarmaten erklärt waren, ſagt Lucanus [58]):

— saevis adfinis Sarmata Moschis.

Ptolemäus [59]) erwähnt die Moschiſchen Gebirge in Armenien.

Μοσυνοeci [60]) hießen auch Μοσυνι und Μοσσυνι [61]), Μοσσυνes, wohnten am Pontus, benachbart den Tibarenern [62]), und ſtießen an die Mares [63]). Nach Xenophon [64]) iſt ihr Land gebirgig [65]) und voll von tiefen Thälern. Die Städte liegen ungefähr 80 Stadien von einander entfernt, auf den Bergrücken, und doch kann man von einer zur anderen ſich durch Rufen verſtändigen, ſo tief ſind die Thäler. Ihr Gebiet iſt weſtlich von Keraſus, und in acht Stationen durchzogen es die Griechen. Skylax [66]) führt ſie auf zwiſchen Makrocephali und Tibareni. Nach Mela [67]) ſind ihre Nach-

---

48) XI, 493. vgl. 527. 49) XI, 548.
50) XI, 499. 51) XI, 498. 52) I, 2, 5.
53) III, 5, 3. 54) III, 5, 4. 55) I, 19, 13.
56) Vgl. Plin. V, 27. Moschicus mons.
57) VI, 4. Vgl. Solin. c. 20.
58) III, 270. 59) Geogr. V, 13.
60) *Μοσσύνοικοι. Μοσύνοικοι.* Steph. h. v. v. *Μελάγχλαινοι. Χοιράδες.* Phavorin. Hesych. Etym. M.
61) Scylax p. 33. Nic. Damasc. ed. Orelli p. 148. Mela I, 19. Artemidor. Oneirocrit. I, 9.
62) Hecataeus ap. Steph. v. *Χοιράδες.* Herod. III, 94.
63) Hecat. ap. Steph. v. *Μάρες.*
64) Anab. V, 4. 65) Apoll. Rhod. III, 380.
66) p. 33. 67) I, 19, 11. Vgl. Apoll. Rhod. II, 380.

barn die Tibarener und Makrocephali[68]), nach dem Anonymus[69]) erſtreckt ſich ihr Land von Kotyorus bis Cerasus. Nach Antiochus dem Großen nahmen die Herrſcher von Armenien den Chalybern und Moſynoeken einen Theil ihres Landes, die Provinzen Karenitis und Xerxene, die an Klein-Armenien lagen[70]). Strabo zufolge[71]) beſitzen ſie einen Theil des Gebirges Skydiſes. Moſſyni und Makrones nennt zuſammen Valerius Flaccus[72]).

Sie bauen ſich Häuſer und Thürme von Holz, die Balken legen ſie auf einander und füllen die Fugen aus mit Lehm und Splittern[73]). Die Thürme hatten, nach Diodor[74]), ſieben Stockwerke. Man nannte ſie Moſyni und daher hatte das Volk ſeinen Namen[75]). Zu Strabo's Zeit nannte man ſie Heptakometae[76]). Sie galten für wild und roh[77]), und ſie ſcheuten ſich nicht, öffentlich zu thun, was andere im Hauſe trieben. Wie die Thiere pflegen ſie vor aller Augen der Liebe. Sie ſchwatzten immer unter einander, lachten, tanzten, geſtikulirten, wo ſie auch waren. Sie ſtellen den Reiſenden nach, indem ſie von ihren Gerüſten herabſpringen[78]).

Nach Strabo leben ſie von der Jagd und Baumfrüchten[79]). Sie trieben aber auch Ackerbau, und nach Nicolaus Damaſcenus[80]) theilen ſie die Erndte in gleiche Theile, und etwas Beſtimmtes behalten ſie für Fremde zurück. Ge-

---

68) Vgl. Plin. VI, 4. Amm. Marc. XXII, 8, 21. Eudoxus handelte von ihnen, Steph. v. *Μοσσύνοικοι.*

69) Peripl. Pont. Eux. p. 12.

70) Strab. XI, 528. Salmas. Plin. Exerc. p. 440.

71) XII, 549.

72) Arg. V, 152. Vgl. Orph. 770. — Ganz irrig ſetzt ſie an den Tanais Tibull. IV, 1, 146.

73) Vitruv. II, 1, 4. 74) XIV, 30.

75) Apoll. Rhod II, 1017. Schol. v. 379. Dionys. Hal. ant. rom. I, 28. Strab. XII, 549. Eust. ad Dion. 766.

76) *οἱ Ἑπτακωμῆται.* Strab. l. c. Steph. Byz. v. c. bemerkt, es ſey ein barbariſches Volk auf dem Gebirge Skydiſes, Einige hießen auch Byzeres. Cf. Strab. XI, 497. XII, 548.

77) Xenoph. Exped. Cyr. V, 4. Apollon. Rhod. II, 1018. Scymn. Ch. fragm. 165. Arist. Polit. II, 2. Sext. Empir. Pyrrhon. Hypot. III, 24. Artemidor. Oneirocrit. I, 9. Mela I, 19, 11: asperi, inculti, pernoxii appulsis. Ammian. XXII, 8, 21, ſagt von ihnen: nulla nobis adsuetudine cogniti.

78) Strab. XI, p. 549. 79) XI, 549.

80) Ed. Orell. p. 148.

nauer giebt Xenophon an[81]), daß die Hellenen überall Vorrath von früher gebackenem Brode fanden, das neue Getreide, meistens Dinkel, war noch im Stroh. In Gefäßen hatten sie eingesalzene Stücke von Delphinen, und eben so das Fett von diesen Fischen, das sie wie die Griechen das Oel gebrauchen. Kastanien hatten sie in großer Menge, sie waren ihr gewöhnliches Nahrungsmittel, gekocht und als Brod. Der Wein war ungemischt scharf und herb, gemischt aber wohlriechend und süß[82]).

Ihre Städte lagen, wie bemerkt, auf Bergen; eine darunter, die sehr fest war, galt als Metropole[83]); wer sie besaß, war Herr der Gegend. Stephanus[84]) führt es als Namen einer Stadt an.

Um die See zu beschiffen, hatten sie Fahrzeuge, die aus einem ausgehöhlten Baumstamme bestanden[85]).

Männer und Weiber sind weiß[86]). Sie tättowiren sich. Dem Xenophon zeigte man Kinder der Reichen[87]), zart und weiß, die man mit Kastanien gefüttert hatte, so daß sie fast eben so dick als lang waren.

Sie hatten mehre Könige, der angesehenste mochte in der Hauptstadt wohnen[88]), er ward auf gemeinschaftliche Kosten unterhalten. Nach Mela ward er streng bewacht, und hat er Ungebührliches angeordnet, so muß er einen Tag hungern. Apollonius zufolge traf ihn diese Strafe[89]), wenn er im Gericht das Recht gebeugt hatte, nach Nicolaus Damascenus[90]) ließ man ihn sogar verhungern.

Ihre Schilde bestanden aus weißem Rindsleder, sie waren wie Epheublätter gestaltet. Die Lanzen waren sechs Ellen lang, vorn mit einer Spitze, hinten kugelartig. Sie hatten Röcke die bis an's Knie gingen, von einem Stoff so dick wie Leinwand, die man zu Decken gebraucht. Ihre Helme

81) Exped. Cyri V, 4, 27.
82) Vgl. Eust. ad Dion. 766.
83) Xenoph. Anab. V, 4.
84) v. *Μητρόπολις*. 85) Xenoph. l. c.
86) Xenoph. Anab. V, 4. Diod. Sic. XIV, 30. Mela I, 19. Plin. VI, 4.
87) Eust. ad Dion. 766.
88) Xenoph. Anab. V, 4, 26. Apoll. Rhod. II, 1028. Nic. Damasc. l. c. Dio Cass. XIV, p. 443. Mela I, 19. Diod. Sic. XIV, 30.
89) II, 1028, nach Ephorus und Nymphodorus, s. Schol.
90) l. c.

waren den Paphlagoniſchen ähnlich, von Leder [91]). Auch führten ſie zweiſchneidige Beile (σαγάρεις). Zur Vertheidigung der Städte dienten ihnen Speere [92]), lang und ſtark, die kaum ein Mann heben konnte. Sie ſangen und marſchirten nach dem Takt. Den Erſchlagenen ſchnitten ſie die Köpfe ab und zeigten ſie im Kriegstanze den Feinden.

Das Erz in ihrem Lande iſt ſehr glänzend und weiß, ohne Beimiſchung von Zinn [93]).

Choerades, Χοιράδες [94]), nannte Hekatäus. Skylax [95]) erwähnt, von Oſten nach Weſten gehend, den Hafen Zephyrius [96]), die Griechiſche Stadt Choerades und die Inſel des Ares.

Die Tibareni [97]), ein Skythiſches Volk [98]), wohnten weſtlich von den Moſynoeken [99]) und hatten gegen Abend die Chalybes. Nach Xenophon [100]) waren ſie öſtlich von denſelben, und im Lande der Tibarener lag Cotyora, eine Griechiſche Colonie, und weſtlich iſt Paphlagonien [1]). Nach Ephorus [2]) gränzen ſie an die Chalybes und Leukoſyres. Die zehntauſend Griechen durchzogen das Land in drei Tagen [3]).

Das Land war ebener als das öſtlichere [4]) und nährte viele Schafe, und Apollonius [5]) ſchildert ſie:

— — — — πολύρηνες Τιβαρηνοὶ
Ζηνὸς ἐϋξείνοιο Γενηταίην ὑπὲρ ἄκρην.

Man mochte aber ſehr abweichende Angaben über die

---

91) Vgl. über ſ. Schol. Lucian. Navig. 3. Perizon. ad Aelian. var. hist. IV, 22. Thierseh, Act. Monac. III, 2. p. 275.
92) Xenoph. Anab. V, 4, 25.
93) Arist. mir. ausc. c. 63. 94) Steph. Byz. h. v.
95) p. 33. 96) Arrian. Peripl. p. 15.
97) Τιβαρανὸς. Τιβαρηνὸς. Steph. Byz. h. v. et v. Βόσπορος. Mela I, 2, 5 et Tzsch. ad l. c. Eust. ad Dion. 767. Τιβαρηνοί, οὓς ἡμεῖς Τιβρανούς φαμεν. — Gavel. Miscell. obs. IV, p. 224. Duperron, Mém. de l'Acad. des Inscr. T. XLV, p. 103. — Τιβαρηνία, Steph. Byz. Τιβαρηνὴ, Diod. Sic. XIV, 30. Τιβαρηνῶν χώρα, Xenoph. Anab. V, 5. Τιβαρηνὶς γαῖα, Apollon. Rhod. II, 1010.
98) Schol. Apoll. Rhod. II, 378. 1010.
99) Scylax p. 33. Apoll. Rhod. II, 375. 1009. Steph. Byz. v. Τιβαρηνία.
100) Anab. V, 5, 1.
1) Xenoph. V, 9. Vgl. Herod. III, 94. Anon. Peripl. Pont. Eux. p. 12. Scymn. Ch. fragm. 177.
2) Steph. Byz. v. Τιβαρηνία.
3) Diod. Sic. XIV, 30. 4) Xenoph. l. c.
5) II, 377. Vgl. Prisc. 743. Avien. 947. Dion. Per. 767.

Ausdehnung des Landes haben, so wie man den anstoßenden Ländern ebenfalls verschiedene Gränzen gab. Strabo meint [6]), Trapezus sey in Tibarenia und Kolchis, die er demnach als benachbart annahm. Die Tibarener wohnen ihm [7]) auf den Gebirgen, die mit den Moschischen und Kolchischen zusammenhängen. Indem er den Isthmus von Kleinasien schildern will [8]), sagt er, er werde gebildet durch den Issischen Busen im Süden, und im Norden durch den Uferstrich zwischen Sinope und der Küste der Tibarener. Er erklärt [9]), oberhalb Trapezus und Pharnakia sind die Tibarener, Chaldaeer und Sanner [10]).

Plinius [11]) nennt die Tibareni bei Cotyorus.

Man sprach von Völkerschaften der Tibarener [12]). Sie galten für ein sehr gerechtes Volk. Nie lieferten sie eine Schlacht [13]), ohne vorher den Ort, den Tag und die Stunde bestimmt zu haben. Sie lieben Scherz und Lachen und suchen darin ihre Glückseligkeit [14]). Ist eine Frau niedergekommen, so legt sich der Mann in's Bett und jene pflegt ihn [15]).

Im Persischen Heere waren sie zusammen mit den Makronen und Mosynoeken, und hatten Waffen wie die Moscher, hölzerne Helme, kleine Schilde und Lanzen mit langem Eisen.

Es gab bei ihnen Edelsteine, besonders den Hyacinth [16]).

Mariandyner.

Nach der Ansicht, daß Skythen einen Theil der Nordküste Kleinasiens bewohnten, mochte man auch die Mariandyner dafür halten, da, nach Einigen [17]), Thynus und Mariandynus als Söhne des Phineus, von der Idaea, der Tochter des Dardanus, oder von einem Skythischen Neben-

---

6) VII, 309.
7) XI, 527. 8) XII, 534.
9) XI, 549. 10) Vg. XII, 555. 11) VI, 4.
12) Strab. II, 129. 13) Schol. Apoll. Rhod. II, 1010.
14) Ephorus ap. Steph. Byz. v. *Τιβαρηνία*. Scymn. Ch. fragm. 179. Anon. Peripl. p. 12. Mela I, 19, 10.
15) Nymphodorus. Mela II, 10, 11. Apoll. Rhod. II, 10, 11. Schol. Valer. Flacc. Arg. V, 149. — Wie von anderen Völkern am Pontus, erzählte man wohl von ihnen, daß sie die hochbejahrten Eltern von Felsen herabstürzten.
16) Plin. XXXVII, 42: gelobt sind die aus Aethiopien und Indien, et si variae non sint, Tibaranae
17) Schol. Apoll. Rhod. II, 140.

weihe angeſehen wurden, die den Völkern den Namen gaben. Einige erklärten die Mariandyner für Abkömmlinge des Mariandynus, eines Sohnes des Kimmerus [18]).

Aeſchylus erwähnt ſie [19]). Hekatäus nannte eine Stadt bei ihnen Stephanis [20]). Als eine Art von Sklaven werden bei ihnen Δορυφόροι angeführt [21]).

---

18) Vgl. Schol. z. I, 1126. — And. Ableitung ſ. Steph. Byz. v. Μαριανδυνία. Eust. ad Dion. Per. 787.
19) Pers. 930. Vgl. über das Klagelied Eust. ad Dion. 787.
20) Steph. Byz. v. Στεφανίς.
21) Pollux III, 8.

Völkerſchaften und Städte

zwiſchen dem

Tanais, der Maeotis und dem Kaspiſchen Meere.

Vorher iſt gezeigt worden [1]), daß man ſeit Herodot eine Menge Völkerſchaften nördlich von der Maeotis, zwiſchen dem Tanais und der vermeinten Einfahrt des Kaspiſchen Meeres zu nennen wußte. Er führt an: Maeoten, Sauromaten, Budiner, Gelonen, Thyſſageten, Iyrcae, Argippäer und ſeltſam geſtaltete Menſchen, bis zu den Hyperboreern, im fernſten Norden. Als die Römer bei ihren Kriegszügen ſich dieſen Gegenden näherten [2]), lernte man eine Menge Namen der einzelnen Stämme oder Völker kennen, von denen Strabo [3]), Mela [4]), Plinius und Ptolemäus viele anführen. Nach ihren Angaben iſt vorher über die Stellung der Völkerſchaften gegen einander und gegen Flüſſe und Gebirge Auskunft gegeben; wir wollen hier noch die Nachrichten mittheilen, die ſich über einzelne zu verſchiedenen Zeiten finden, von den meiſten kennt man nur den Namen.

Maeoten [5]) nannte man im Allgemeinen die Umwohner der Maeotis, oder die öſtlich davon lebenden Völker, bisweilen auch nur einen Theil derſelben, und erklärte ſie für

1) Siehe S. 337. 2) S. vorher S. 51.
3) S. vorher S. 341.
4) Siehe S. 347. Ueber Plinius ſ. S. 353. Ueber Ptol. S. 357.
5) *Μαιῶται.* — *Μαιῆται*, Steph. Byz. Eust. ad Dion. 163. 549. *Μαῖται*, Boeckh, Corp. Inscr. T. II, p. 101. Maeotae, Priscian. 644. Wernsdorf ad v. 155. Schrader ad Avien. 245. 853. Tzetz. Chil. VIII. hist. 224. v. 776. — Das Land *Μαιῶτις*. Appian. Mithrid. 102.

ein Skythiſches Volk, das groß und bedeutend ſey. Herodot, von den großen Strömen ſprechend [6]), die von den Thyſſageten, ganz von Norden her, öſtlich vom Tanais, zur Maeotis ſtrömen, erklärt, ſie durchfließen das Land der Maeoten (*Μαιητέων*). Xenophon ſetzt dies Volk nach Europa [7]), nach ſeiner Anſicht weſtlich vom Tanais. Skymnus [8]) unterſcheidet die nördlicher lebenden Sarmaten von den Maeoten und rechnet zu dieſen die Jaxamatae. Strabo [9]) erklärt die Maeoten für Sarmaten und ſie leben ihm auf der Oſtſeite der Maeotis [10]). Dieſe bezeichnen Mela [11]) und Plinius [12] als Maeotici [13]).

Strabo bemerkt [14]), die Maeoten bebauen das Land), ſind aber eben ſo kriegeriſch als die Nomaden [15]). Sie zerfallen in viele Völkerſchaften: die dem Tanais am nächſten wohnen ſind die roheſten, die am Bosporus ſind geſitteter. Sie ſtehen unter vielen Herrſchern [16]). Bald gehorchten ſie den Gebietern der Stadt Tanais, bald den Bosporanen, oft aber fielen ſie ab. Den Herrſchern des Bosporus war häufig das ganze Land bis zum Tanais unterworfen, beſonders den letzten, Pharnakes, Aſander, Polemo [17]).

Als man ſie näher kennen lernte, machte ihre Lebensweiſe, daß man ſie für Sarmaten erklärte. Bei ihnen, wird berichtet, treiben die Frauen alle Geſchäfte wie die Männer; ſie ziehen auch in den Krieg. Die Männer ſind Fußſoldaten und führen Bogen und Pfeile. Die Frauen reiten, haben aber keine eiſernen Waffen, ſondern Schlingen, damit fangen ſie die Feinde und tödten ſie [18]). Keine Jungfrau darf heirathen, die nicht einen Krieger erlegt hat.

---

6) IV, 123.

7) Memor. Socrat. II, 1, 10: In Aſien herrſchen die Perſer, ſagt er, beherrſcht werden die Syrer, Phryger und Lyder; in Europa aber herrſchen die Skythen, beherrſcht werden die Maeoten.

8) Fragm. 126. 9) II, 129. 10) XI, 493.

11) I, 19, 17. 12) IV, 26.

13) Suid. *Μαιοτάλιμνος, ὄνομα τόπου.* Holſtenius, ad Steph. Byz. p. 196, bemerkt: ego potius gentile esse existimo.

14) XI, 493.

15) An der Maeotis ſind viele kriegeriſche Völkerſchaften. Polyaen. VIII, 55.

16) Appian. Mithrid. 103. Athen. XIII, p. 575.

17) Strab. XI, 495. Vgl. Boeckh, Corp. Inscr. T. II, p. 101. n. 2118. 2119. 2117.

18) Mela I, 19, 17. — Daſſelbe erzählt von den Frauen der Sarmaten Pauſanias, I, 21, 8. — Auch in anderen Gegenden fand man ſolche krieae-

Geloni, Budini — Γελωνοὶ. Γελῶνοι. Βουδινοὶ -- finden wir am ausführlichſten bei Herodot geſchildert, der auch der erſte iſt, welcher ſie erwähnt.

Geht man öſtlich über den Tanais, ſo iſt man nicht mehr im Skythenland [19]), nach Herodots Anſicht. An der Maeotis wohnen Sauromaten, in einem baumloſen Lande; ſie erſtrecken ſich fünfzehn Tagereiſen gegen Norden. Gegen Mitternacht von ihnen leben die Budinen und bei ihnen ſind große Waldungen aller Art [20]). Nördlich von ihnen iſt eine Oede. Wahrſcheinlich dachte ſich Herodot ihr Land vom Lykus, Oarus, Tanais und Syrgis durchſtrömt, die nordöſtlich von ihnen, bei den Thyſſageten entſpringen und zur Maeotis gingen [21]). In dem größten Walde bei ihnen war ein bedeutender, waſſerreicher See und umher Sümpfe und Rohr. In demſelben ſind Fiſchottern [22]), Bieber und andere Thiere mit viereckigem Geſicht; die Felle benutzt man zu Pelzen, die Hoden als ein Mittel gegen Mutterbeſchwerden. Die Budinen ſind ein großes, zahlreiches Volk [23]), blond, mit blauen Augen [24]). Bei ihnen iſt eine Stadt von Holz gebaut, Gelonos genannt. Die Mauer, die hoch iſt und ganz aus Holz aufgeführt, iſt an jeder Seite dreißig Stadien lang. Die Häuſer, ſo wie die Tempel, beſtehen auch aus Holz. Die Tempel ſind nach Helleniſcher Art den Helleni-

---

riſche Frauen, ſ. über die Sagartier, in Perſien, Herod. VII, 85, über Auchatae Valer. Flacc. Arg. VI, 132.

19) Herod. IV, 21. 123.
20) Vgl. c. 109.
21) Herod. IV, 123. 129.
22) Herod. IV, 109. Vgl. II, 72.
23) Herod. IV, 108.
24) Herodot ſagt: τὸ ἔθνος γλαυκόν τε πᾶν ἰσχυρῶς ἐστι καὶ πυῤῥόν, was man in älterer und neuerer Zeit auf verſchiedene Weiſe erklärt hat. In der latein. Ueberſ. heißt es: vehementer caesiis oculis et ruſi. Schweighäuſer überſetzt: glauci admodum sunt omnes et rubicundi. Weſſeling bemerkt: ad oculorum colorem referunt, ego ad totum corpus retulerim, glauco vel coeruleo pictum et rufo, unde picti Geloni Virg. G. II, 115. Salmas. in Solin. p. 133. Schweighäuſer ſetzt hinzu: est etiam apud Claudian. in Rufin. I, 314: Membraque qui ferro gandet pinxisse Gelonus. Ad oculorum tamen et naturalem vel comae vel cutis colorem referre etiam nunc docti viri malunt, ut Heeren, Ideen I, 2. S. 179. et Mannert III, p. 7. — Salmaſius, l c., bezieht γλαυκόν und πυῤῥόν auf die Farben, womit die Budinen ſich malen. Coray, ad Hippocrat. de aëre 102. T. II, p. 313, meint, πυῤῥοὶ gehe auf die Körperfarbe, γλαυκὸς auf die Augen, da Herodot ſonſt ἀλείφεσθαι oder χρίεσθαι hinzugeſetzt hätte. Siehe Herod. VII, 69.

ſchen Göttern gebaut, mit Bildſäulen und Altären. Dem Dionyſius feiert man alle drei Jahre Feſte[25]). Die Budinen haben eine ganz andere Sprache als die Gelonen und ſind von ihnen in Sitten und Gebräuchen verſchieden. Als Eingeborne ſind ſie Nomaden, und allein unter allen in dieſen Gegenden eſſen ſie Läuſe[26]).

Die Gelonen ſind, nach Herodots Anſicht[27]), urſprünglich Hellenen, die aus den Handelsſtädten am Pontus auswanderten und ſich bei den Budinen anſiedelten. Ihre Sprache iſt ſkythiſch und helleniſch. Sie beſtellen das Land, eſſen Getreide und haben Gärten. Sie ſind den Budinen weder im Aeußern[28]), noch an Farbe gleich.

Herodot fügt hinzu: die Hellenen nennen mit Unrecht die Budinen auch Gelonen. Eine Sage bei den Hellenen am Pontus erklärte wohl die Gelonen für verwandt mit den Skythen[29]), da Skythes, Agathyrſus und Gelonus für Brüder, des Herkules Söhne, galten[30]).

Beide Völker ſtehen unter Königen[31]), und ein König

---

25) Eust. ad Dion. Per. 310. Herod. IV, 123. Steph. Byz. v. *Γελωνὸς*. Bröndſted, Reiſen in Griechenland, II, S. 135.

26) *Φθειροτραγέουσι μοῦνοι τῶν ταύτῃ.* Man hat Anſtoß daran genommen, und Gatterer, Comm. Soc. Gott. XIV, p. 33, ändert *θηροτραγέουσι*. Andere erkl. *φθεῖρες, ὁ κάρπος τῶν πιτυῶν*, nach Schol. Tzetz. in Lycophr. 1383. Sibthorp Flora graeca ap. Walpole Mem. Lond. 1818. p. 236. Gött. Anz. 1820. S. 206. Ritter, Vorhalle, S. 154. 459. Dies hätte Herodot ſchwerlich als etwas ſo charakteriſtiſches betrachtet, um es ſo herauszuheben. Eine ähnliche Sitte bemerkt er auch in Libyen, IV, 168, bei den Adyrmachiden, es heißt von den Frauen: *τὰς κεφαλὰς δὲ κομῶσαι, τοὺς φθεῖρας ἐπεὰν λάβωσι, τοὺς ἑωυτῆς ἑκάστη ἀντιδάκνει, καὶ οὕτω ῥίπτει· οὗτοι δὲ μοῦνοι Λιβύων τοῦτο ἐργάζονται.* Später mochte man in den Kaukaſiſchen Bergen bei einem Volke die gleiche Sitte treffen und glaubte nun das von Herodot erwähnte gefunden zu haben. Arrian — Peripl. P. Eux. p. 18. — ſpricht über die Umgegend von Dioskurias, und giebt an, dort lebte ehemals das Volk, das Herodot beſpreche, *καὶ λέγει τούτους εἶναι τοὺς φθειροτρωκτέοντας*. Dies mochte auch der Grund ſeyn, weshalb Skylax Gelonen am Pontus anführt. Vgl. vorher S. 337. 27) IV, 108.

28) *Ἰδέῃ*. I, 80. II, 71. 92. IV, 109. Vgl. Jacobs ad Aelian. nat. an. V, 56.

29) Herod. IV, 8.

30) Von dieſen Hellenen nördlich von der Maeotis erfahren wir nachher nichts weiter. Eine ähnliche Sage hat Herodot, III, 26, über Samier, die in Libyen die Oaſe weſtlich von Theben bewohnen ſollten. Griechen in früher Zeit tief in Aſien erwähnt Strabo, XI, 509. Steph. Byz. v. *Αἰνία*.

31) Herod. IV, 119.

der Budiner, ſo wie der Gelonen, war mit ſeinem Heere bei dem Zuge gegen Darius, der die hölzerne Stadt in Brand ſtecken ließ.

Der vom Herodot bemerkte Sprachgebrauch, daß die Hellenen die Budini auch Geloni nennen, blieb herrſchend, nur bei denen, welche unmittelbar aus Herodot ihre Nachrichten entlehnten, kommt der Name Budiner vor.

Skylax erwähnt [32]) Geloni öſtlich am Pontus, nicht fern von Kolchis, und was ihn dazu bewog, iſt vorher bemerkt [33]). Skymnus führt ſie [34]) an der Maeotis auf. Der Geograph Strabo nennt weder Budiner noch Gelonen; die Dichter aber zu Auguſts Zeiten, die des Kaiſers Großthaten verherrlichten, benutzten, wenn ſie von den nördlichen Gegenden ſprachen, altberühmte Namen aus Griechiſchen Quellen, und ſo erſcheinen Gelonen, wie ſonſt Skythen und Sauromaten, den Norden bezeichnend. Horaz rühmt den Auguſt, daß er die nördlichen Völker beſchränkt habe [35]):

Und mächtig eingezwängt Geloner
Weniger Steppen Bezirk durchtummeln.

Virgil erlaubt ſich ſogar, ſie ganz im Weſten des Skythenlandes auftreten zu laſſen. Er räth, dem erkrankten Vieh eine Ader zu ſchlagen [36]) und ſetzt hinzu:

Nach der Biſaltiſchen Horde Gebrauch und des wilden Geloners,
Wenn er zum Rhodope ſtürmt und zur Einöde der Geten,
Und geronnene Milch zum Trunk ſich menget mit Roßblut.

Spätere führen ſie daher als Pferdemelker an [37]). Horaz bezeichnet ſie als die äußerſten, entfernteſten [38]). Virgil nennt ſie als gemalt [39]). Man ſchildert ſie als raſch [40]) und ſie erſcheinen mit Köcher und Pfeilen [41]). Claudianus, deſſen

---

32) p. 32.
33) Niebuhr, Kl. Schriften, 1. Th. S. 382, nimmt an, ſie wären aus dem Norden in dieſe Gegend gezogen, wofür ſich kein Beweis findet.
34) Fragm. v. 124. 35) Od. II, 9, 23.
36) Georg. III, 461.
37) Sidon. Apoll. IV. Ep. l. c. nott. Savar., derſ. ad Carm. VII, 242. Cerda ad Virg. l. c.
38) Ultimi, Od. II, 20, 19.
39) Picti, Georg. II, 115. Serv. erkl. stigmata habentes. Vgl. Sext. Empir. Pyrrh. hypot. III, 24. c. nott. Fabric. 202. Claudian. in Rufin. I, 313.
40) Lucan. III, 283. Avien. descr. orb. 446.
41) Horat. Od. III, 4, 35. Virg. Aen. VIII, 725.

Vorbild Virgil iſt, führt ſie oft an; er nennt ſie blond[42]), erwähnt ihre Gürtel[43]), giebt ihnen Sicheln (Säbel) als Waffe[44]).

Mela, der vorzüglich den Herodot benutzt, und manches nach den Anſichten ſeiner Zeit einſchiebt, nennt öſtlich vom Tanais die Budini[45]), welche die hölzerne Stadt Gelonos beſitzen. Geloni wohnen ihm weſtlich von dem genannten Fluß[46]), in der Nähe der Melanchlänen, und er bemerkt, daß ſie mit den Häuten der erſchlagenen Feinde ſich und ihre Pferde ſchmücken[47]). Plinius, der in dieſen Gegenden das Verſchiedenartigſte zuſammenſtellt, nennt, weſtlich von der Maeotis, neben einander[48]), Neuri, Geloni, Thyſſageten, Budini, Baſilidae, Agathyrſi[49]).

Ptolemäus[50]) führt im Europäiſchen Sarmatien ein Gebirge Budinon an, und ſetzt ſeine Bodinoi zwiſchen Hamaxobier und Rhoxolanen.

Spätere erwähnen die Gelonen auch, Dionyſius der Periegete[51]) nennt ſie mit Neuren und Agathyrſen zuſammen, eben ſo Tzetzes[52]), dem ſie zwiſchen Arktias und Aparktias wohnen. Der falſche Orpheus[53]) führt ſie unter den verſchiedenſten Völkerſchaften an der Maeotis auf.

Stephanus[54]) bemerkt, daß die Budiner ein Skythiſches Volk wären[55]), und, nach einem Parmenion aus Byzantium[56]), ſetzt er hinzu, ſie hätten den Namen *παρὰ τὸ δινεύειν ἐπάνω ἁμαξῶν, ὑπὸ βοῶν ἐλαυνομένων.* In dem Artikel über die Gelonen giebt er Auszüge aus Herodot, fügt aber hinzu, die Stadt ſey im Europäiſchen Sarmatien.

Bei den Gelonen ſoll ein Thier, Tarandus genannt, leben, ſo groß wie ein Stier, an Geſtalt dem Hirſche ähn-

---

42) Flavi, in Eutrop. II, 103.
43) Cingula, de 3. Cons. Honor. 28.
44) Falces, de laud. Stilich. I, 110. — Vgl. in 4. Cons. Honor. 486. XV, 1, 45.
45) I, 19, 19. 46) II, 1, 13.
47) Ihm folgt zum Theil Ammianus, XXXI, 2, 14.; er läßt Budini und Geloni neben Neuren und Agathyrſen wohnen, es iſt ihm bellatrix gens.
48) IV, 26. 49) Vgl. Solin. 20. 50) Geogr. III, 5.
51) p. 310. Vgl. Avien. descr. orb. 446. Prisc. 302.
52) Chil. VIII, 703. 53) v. 1064.
54) v. *Βουδινοί.*
55) Eben ſo Arist. mir. ausc. c. 29.
56) Vgl. Steph. Byz. *Φρίκιον.*

lich, das die Farbe ſeiner Haare nach den Gegenſtänden umher verändere, und das deshalb ſchwer zu ſagen ſey [57]).

Ueberblicken wir dieſe Angaben, die hier vollſtändig und ſo wie ſie im Laufe der Zeit ſich geſtalteten, mitgetheilt ſind, ſo wird jeder Unbefangene bald finden, daß Herodot die Hauptquelle bleibt, daß ſeiner Anſicht nach Gelonen und Budinen öſtlich vom Tanais wohnen, und ſpät erſt von Römern, die wenig mit dieſen Gegenden bekannt waren, und ſolchen die ihnen folgten, in weſtlicheren Diſtrikten genannt werden. Faſt über kein Volk des Nordens iſt in neueren Zeiten ſo viel geſchrieben und gemuthmaßt worden als über die Budinen, aber nichts berechtigt uns, mit Beſtimmtheit ihnen ihre Wohnſitze anzuweiſen, oder ſie für Buddhiſten, Wenden u. ſ. w. zu erklären [58]).

Thyſſageten *Θυσσαγέται* — erwähnt Herodot [59]); „nördlich von den Budinen iſt eine Wüſte, ſieben Tagereiſen groß, dann, etwas öſtlicher, wohnen die Thyſſageten, ein großes und eigenes [60]) Volk." Sie leben von der Jagd. Später [61]) kommt er wieder auf ſie zurück: die ſieben Tagereiſen große Oede, ſagt er, wird von keinem Menſchen bewohnt, ſie iſt oberhalb der Budinen; oberhalb derſelben (*ὑπὲρ*) leben die Thyſſageten; vier große Flüſſe ſtrömen von ihnen durch die Maeoten, zur Maeotis: Lykus, Oarus, Tanais, Syrgis [62]).

---

57) Aristot. mir. ausc. c. 29. Antig. Caryst. 31. Steph. Byz. v. *Γελωνοί*. Eust. ad Dion. Per. 310. Eustath. Antiochen. in Hexaëm. c. nott. Allat. Lugd. Bat. 1629. 4. p. 36. Theophrast. de anim. quae color. mutant. ed. Heins. p. 470. Solin. c. 30.

58) Uphagen Parerga hist. p. 215. Bayer opusc. p. 88. De Guignes und d'Anville in d. Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXXV, p. 543. 584. Gatterer, Comm. Soc. Gott. XIV, 33. Mannert, Geogr. d. Gr. u. Röm. Th. 3. Kruſe in Büſching wöchentl. Nachrichten, IV, 4. Halling, Wiener Jahrb. LXIII, 125. Derſ. de flava gente Budinorum. Berol. 1834. 8. Heeren, Ideen, I, 2, 278. Gött. Anz. 1834. Nr. 90. Guilleaume in der Zeitſchrift für vaterl. Geſch. und Alterthumskunde. Münſter 1838. 1. Bd. S. 305. Bandtke, Geſchichte Polens, ſ. Gött. Anz. 1823. Nr. 75. Vincent Kadlubek von Ossolinsky, überſetzt von Linde. Warschau 1822. S. 140. Köppen, Nordgeſtade des Pontus, S. 17. 68. Ritter, Vorhalle, S. 30. 153. 268. Erdkunde II, 765. Eichwald, Dorpat. Jahrb. III, 1, 7, Deſſ. Geogr. des Kasp. Meeres, S. 274. Worbs in Erſch Encyclop. — Schafarik, Alterth. d. Slaven, I, 188.

59) IV, 22. 60) *ἴδιον*. IV, 18. 61) IV, 123.

62) Steph. Byz. bemerkt ſehr ungenau: die Thyſſageten wären ein Volk an der Maeotis, nach Herodot.

Ganz in derſelben Gegend mit ihnen wohnen die Tyrcae — Ἴυρκαι — die auch von der Jagd leben [63]). Sie jagen auf folgende Weiſe. Das Land iſt voll von Bäumen. Der Jäger ſteigt auf einen Baum, ſein Pferd, das dazu abgerichtet iſt, liegt am Fuß deſſelben, um nicht geſehen zu werden, und eben ſo ein Hund. Erblickt der Jäger ein Thier von dem Baum, ſo ſchießt er es, verfolgt es dann zu Pferde und der Hund ſpürt der Fährte nach. Etwas weiter gegen Nordoſten wohnen Skythen, bei ihnen fängt das Land an ſteinig und rauh zu werden, da es bis dahin eben und gut war, und jenſeits erheben ſich hohe Berge.

Mela [64]) benutzt Herodots Angaben. Nördliche Nachbaren der Budiner, ſagt er, ſind die Thyſſageten und Tyrcae, die große Waldungen bewohnen und von der Jagd leben, dann kommt eine felſige und öde Gegend, bis zu den Arimphaei.

Plinius, der auch hier ältere und neuere Anſichten zuſammenſtellt, läßt [65]) weſtlich vom Tanais und der Maeotis, im Lande Neuri, bei denen der Boryſthenes entſpringt, wohnen, dann Geloni, Thyſſageten, Budini, Baſiliden. Später aber, indem er von der Oſtſeite der Maeotis handelt [66]), giebt er zuerſt, vom Bosporus gegen Norden fortgehend, acht Völkerſchaften an, nennt dann Dandari, Tuſſageten, Turcae [67]), bis zu den Oeden, wo waldige Bergthäler ſind, jenſeits welcher Arimphaei wohnen bis zu den Rhipäen.

Valerius Flaccus [68]) nannte das Volk Thyrſageten [69]), ohne den Wohnort näher zu beſtimmen, ſingt er:

Non ego sanguineis gestantem tympana bellis
Thyrsageten, cinctumque vagis post terga silebo
Pellibus, et nexas viridantem floribus hastas.
Fama, ducem, Jovis et Cadmi de sanguine, Bacchum,
Hac quoque turiferos, felicia regna, Sabaeos,
Hac Arabas fudisse manu: mox rumperet Hebri
Cum vada, Thyrsagetas gelida liquisse sub Arcto.
Illis omnis adhuc veterum tenor, et sacer aeris
Pulsus, et Eoae memoratrix tibia pugnae.

---

63) IV, 22. 64) I, 19, 19. 65) IV, 12. (26.)
66) VI, 7. 67) Codd. Turcae, Thircae, Etyrcae.
68) Argon. VI, 135.
69) Man mochte mehre Sagen über den Thyrſus und Dionyſus in dieſen Gegenden haben, durch den Anklang der Namen zu etymologiſchen Spielereien verführt. Eust. ad Dion. 310.

Die Angaben ſind alle zu ſchwankend und mangelhaft, um irgend mit Sicherheit den Wohnplatz dieſer Völker beſtimmen zu können: höchſtens ließe ſich muthmaßen, daß ſie nördlich von der Wolga zu ſuchen ſind [70]).

Argippaei — Ἀργιππαῖοι. — Indem Herodot die Völker Europa's, wie er es nimmt, nördlich vom Pontus und der Maeotis ſchildert, giebt er an [71]), daß dort Skythen ſich im fernen Norden angeſiedelt haben, die von den königlichen Skythen, im Weſten der Maeotis, fortzogen. Weiter hinauf, ſetzt er hinzu, ſey das Land ſteinig und rauh. Geht man eine große Strecke [72]) durch dieſe Gegend, ſo kommt man zu hohen Gebirgen, und am Fuß derſelben wohnen Leute, die von Geburt an kahl ſind, Männer ſo gut wie Weiber; ſie ſind ſtumpfnaſig und haben ein großes Kinn. Sie reden eine eigene Sprache. Ihre Kleidung iſt die ſkythiſche. Jeder wohnt unter einem Baum; im Winter umhängen ſie ihn mit Filz, im Sommer nehmen ſie dieſen herab.

Sie leben von der Frucht eines Baumes, der ſo groß wie ein Feigenbaum iſt. Er trägt eine Frucht, die einen Kern hat und einer Bohne gleicht [73]). Wenn ſie reif iſt, preſſen ſie dieſe durch ein Tuch. Der Saft iſt dick und ſchwarz und wird Aſchy genannt; ſie lecken ihn und trinken ihn mit Milch vermiſcht. Aus dem Rückſtande im Tuch machen ſie Kuchen, die ſie eſſen. Vieh haben ſie nicht viel, da die Weiden nicht gut ſind.

Keiner beleidigt ſie, weil ſie als heilig angeſehen werden.

---

70) Von der Anſicht ausgehend, daß Herodot die Gegend genau kannte, hat man mancherlei über den Wohnſitz angegeben, ſ. Rennel 416. De Guignes, Mém. de l'Acad. XXXIV, 546. Gatterer, Comm. Soc. Gott. XIV, 36. Heeren, Ideen, I, 2, 281. Köppen, Nordgeſt. des Pontus 18. 93. Halling, Wiener Jahrb. LXIII, 176. Boeckh, Corp. Inscr. II, 1, 85. Eichwald, Dorpat. Jahrb. III, 1, 6. — Schafarik, Alterth. der Slaven, I, 297, erklärt ſie für Tſchuden. — Die Iyrcae oder Tyrcae haben zu vielen Unterſuchungen Anlaß gegeben, da man in ihnen die Stammväter der Türken ſehen wollte. Vgl. Tzsch. not. crit. ad Mel. II, 1. p. 648. — Nicht zu überſehen iſt, daß Herodot ſie nicht als bedeutend betrachten mochte, da ſie kein eigenes Land beſaßen, im Gebiet der Thyſſageten lebten und nur durch ihre Art zu jagen auffielen. — Vgl. Heeren, Ideen, I, 2, 281. 307. Schafarik, Alterth. d. Slaven, I, 318. — v. Humboldt, Central-Asien, übers. v. Mahlmann I. S. 245, ſagt mit Recht: „vergebens hat man in den Iyrken die Türken zu erkennen geglaubt."

71) IV, 22. 72) c. 23.

73) Es ſoll Prunus padus ſeyn, ſ. Heeren, Ideen, I, 2, 283.

Keiner von ihnen besitzt Waffen und sie schlichten die Streitigkeiten der Umwohnenden. Wer zu ihnen flüchtet, wird als unverletzlich angesehen.

Sie heißen Argippaei. Bis zu ihnen, meint Herodot, kenne man das Land gut, was aber nördlich von den Kahlköpfen sey, wisse keiner genau anzugeben. Hohe, unzugängliche Gebirge hinderten dort das Fortkommen. Die Kahlköpfe geben an, auf den Bergen wohnten ziegenfüßige Menschen, und jenseits derselben lebten Leute, die sechs Monate schliefen. Oestlich von den Argippäern sind Issedonen.

Herodot will von Hyperboreern, die seine Zeitgenossen im Norden leben ließen, nichts wissen; die Vorstellung indeß, die schon in den Homerischen Gedichten sich findet, daß friedliebende, gerechte Menschen den Norden bewohnen, mochte nicht ohne Einfluß auf seinen Bericht über die Argippäer geblieben seyn. Wir finden sie bei Späteren nicht genannt, und ob der Name uns richtig erhalten ist, bleibt die Frage, da einige Handschriften *'Οργιεμπαῖοι* lesen, und bei Zenobius[74]) sich *'Οργιέμπεοι* findet.

Bei anderen Völkern haben wir schon gesehen, daß Mela und Plinius den Herodot über die nördlichen Völkerschaften benutzten; sie haben ihn auch offenbar vor Augen gehabt, indem sie von den Arimphaei sprechen.

Mela, in seiner Beschreibung Asiens, das ihm der Tanais von Europa scheidet, zählt die Völkerschaften auf, wie sie von Osten nach Westen wohnen. Westlich vom Kaspischen Meere sind die Amazonen und Hyperboreer, und über diese[75]) setzt er: Kimmerii, Zygi, Heniochae, Gorgippi, Moschi, Cercetae, Toretae, Arimphaei. Später[76]) giebt er an, wie Herodot: am Tanais wohnen, von Süden nach Norden, Sauromaten, Budini, Thyssagetae, Iyrcae, und nach einer großen Oede die Arimphaei. „Sie sind, fügt er hinzu, die gerechtesten, bewohnen Haine statt Häuser, ihre Speisen sind Beeren. Frauen und Männer haben kahle Köpfe. Sie werden für heilig gehalten, und von den wilden Völkern dort beleidigt sie keiner, ja wer zu ihnen flieht, findet dort ein Asyl. Jenseits von ihnen sind die Rhipäen, dann der Ocean."

Plinius spricht auch an zwei Stellen von den Arimphaei. Er nennt die am Tanais wohnenden Völkerschaften in Asien,

74) Prov. V, 25. 75) I, 2, 5. 76) I, 19, 20.

andere, als welche Mela anführt, und ganz im Norden sind[77]) Tussageten und Turcae, dann öde Bergthäler, und jenseits derselben Arimphaei, bis zu den Rhipäen. Später bemerkt er[78]), daß die Rhipäen am nördlichen Oceanus hinziehen. Ein großer Theil des nördlichen Asiens sey der Kälte wegen unbewohnbar. Im Norden, vom Sommeraufgang an, sind Skythen. Jenseits derselben, über den Anfang des Nordwindes hinaus, setzten Einige die Hyperboreer. Dann kenne man das Vorgebirge von Keltica Lytarmis, an dem Fluß Carambucis, wo die Rhipäen enden, dort sollen die Arimphaei seyn[79]), ein Volk, nicht unähnlich den Hyperboreern. Er giebt dann dasselbe von ihnen an, was Mela berichtet[80]). Seltsam ist des Ammianus Vorstellung[81]), der dem Pontus eine eigenthümliche Gestalt giebt[82]) und an einer Biegung desselben, wo die Rhipäen aufhören, die Arimphaei wohnen läßt, gerecht und ruhig; an ihnen strömen die Flüsse Chronius und Bisula hin, und in ihrer Nähe sind Massageten, Alanen und Sargetae[83]).

Es könnte scheinen, als ob Herodot eine dunkle Sage über ein Mongolisches Volk vernommen hätte, dem er, nach seiner Vorstellung, einen Platz im fernen Norden anwies. v. Humboldt[84]) bemerkt aber: „die Angabe einiger Gesichtszüge hat unter der großen Mannigfaltigkeit von Völkern im nördlichen Asien geringern Werth, als man nach dem beschränkten und veralteten System von fünf Menschenracen annehmen möchte." Schon Pallas erklärt, wie die Gesichtsbildung mancher Völker des Finnischen Stammes sich derjenigen nähere, die wir ausschließlich die Kalmukische oder Mongolische zu nennen belieben. Später hörte man nichts weiter von Mongolen, die aber, welche den Herodot benutzten, gaben das von ihm erwähnte Volk nicht auf, beachteten jedoch gerade nicht die charakteristischen Züge, die stumpfe Nase, das große Kinn, und hoben nur die Kahlheit des Kopfes hervor, wofür man verschiedene Ursachen aufsuchte. Plinius[85]) dachte

77) VI, 7. 78) VI, 13. 79) Vgl. Germania S. 88.
80) Vgl. Solin. 21. s. 17. Marcian. Cap. VI, p. 214.
81) XXII, 8, 38. 82) Siehe S. 163.
83) Ueber den Namen Arimphaei und die verschiedene Schreibart in Handschriften s. Tzsch. zu Mela I, 9. Vol. II, P. 1. p. 651. Ueber Ammianus s. d. Anmerk. v. Valesius.
84) Central-Asien I, 247.
85) XV, 13: capillus juxta feminis virisque in probro existimatus.

wohl an das Abſcheeren, Zenobius [86]) ſucht den Grund im Waſſer [87]).

Iribatae nennt Hekatäus [88]), es ſind wohl des Ephorus Jazabatae [89]), der ſie für Sauromaten erklärt. Vielleicht nannte Demetrius [90]) ſie Jazamatae, und nach dem Periplus [91]) wohnten ſie auf der Oſtſeite der Maeotis, ſüdlich von den Sarmaten, die am Tanais leben. Mela [92]) bezeichnet ſie als Maeotici und ſetzt ſie in die Gegend des Tanais [93]). Es ſind wohl die Iromatae [94]) des Polyaenus [95]) und die Exomatae des Valerius Flaccus [96]):

Jungit opes Eumeda suas: sua signa secuti
Exomatae, Torinique, et flavi crine Satarchae;
Mellis honos Torinis, ditant sua mulctra Satarchen;
Exomatas venatus alit: nec clarior ullis
Arctos equis; adeunt Hypanim fragilemque per undam
Tigridis aut saevae profugi cum prole leaenae:
Moestaque suspectae mater stupet aggere ripae.

Durch die Kriege mit Mithridates und ſeinen Nachfolgern lernte man das Land öſtlich von der Maeotis und dem Tanais beſſer kennen.

Strabo ſchildert die Gegend, die auf der einen Seite vom Tanais und der Maeotis, auf der anderen vom Kaspi-

---

86) Proverb. V, 25.

87) De Guignes, Mém. de l'Ac. XXXIV, 551., hält die Arimphaei für Chineſen; d'Anville, Mém. XXXV. 588, für Bramanen und Lama's; Gatterer, Comm. Soc. Gott. XIV, 6. 42, für Kalmücken. Heeren, Ideen, I, 2, 239, nimmt ſie auch für Kalmücken; Ritter, Erdk. II, 591. 765., denkt an Seren. Vahlen, Indien I, 100, meint, es wären nur im Allgemeinen Mongolen bezeichnet. — Vgl. Malte Brun, Ann. des voy. II, p. 372. — Man ſprach in mehren Gegenden von ſolchen ſchuldloſen, heiligen Leuten, ſ. Steph. Byz. v. *Ἀνρβαῖοι*.

88) Steph. Byz. *Ἰξιβάται, ἔθνος πρὸς τῷ πόντῳ, προσεχὲς τῇ Ἰνδικῇ*, wo *Σινδικῇ* zu leſen iſt, wie ſchon Holſtenius und Salmaſius bemerkten.

89) Steph. Byz. *Ἰαζαβάται, ἔθνος παρὰ Μαιῶτιν, οὓς Σαυρομάτας φησὶν Ἔφορος.*

90) ap. Scymn. Ch. fragm. *Ἰαζαμάται.*

91) Anon. p. 2. 92) I, 19, 17.

93) Vgl. Ptol. Geogr. V, 8. Amm. Marc. XXII, 8, 30. — Mit Unrecht bezieht Schafarik, Slav. Alterth. I, 340, auf die Frauen der Jazamaten, was Mela im Allgemeinen von den Maeoten ſagt.

94) *Ἰξομάται.* Cod. Pal. Ptol. V, 8 hat *Ἰξαμᾶται.*

95) Strat. VIII, 55. Die Erzählung zeigt das Verhältniß der Sinder, Maeoten und Iramaten gegen einander.

96) Argon. VI, 143.

ſchen Meere und dem Canal deſſelben eingeſchloſſen ward; im Norden nennt er den Oceanus als Gränze, im Süden den Kaukaſus [97]). Dort, ſagt er [98]), leben zuerſt am Oceanus Nomadiſche Skythen und Wagenbewohner, Hamaxoikoi, ſüdlicher Sarmaten, die auch Skythen ſind, die Aorſi und Siraci — Ἄορσοι, Σιρακοὶ, nachher nennt er ſie Σίρακες [99]) — einige ſind Nomaden, andere Zeltbewohner — Σκηνῖται — und Ackerbauer. An der Maeotis wohnen Maeoten. Die Aorſi leben am Tanais [100]) und haben auch einen großen Theil des Landes am Kaſpiſchen Meere. Sie ſcheinen Flüchtlinge von nördlicher lebenden Aorſi, die ein großes Volk ſind, zu ſeyn. Die Sirakes wohnen ſüdlicher in den Ebenen, bis zu den Vorbergen des Kaukaſus. Ihr Land heißt Σιρακηνή, eine Oede trennt ſie von den Amazonen, und bei ihnen ſtrömt der Mermodas, der zur Maeotis geht, und der Achardeus, der vom Kaukaſus in daſſelbe Meer fließt.

Sie zerfallen in mehre Stämme [1]). Daß ſie ſehr zahlreich waren, zeigt die Angabe, Abeakos, der König der Sirakes, habe zwei Myriaden Reiter geſtellt, als Pharnakes im Bosporus herrſchte; Spadines, der Herrſcher der Aorſi, zwanzig Myriaden, und die nördlichen noch mehr. Die Aorſi trieben Handel und holten auf ihren Kameelen von Armeniern und Babyloniern Indiſche Waaren. Sie waren reich und trugen Gold.

Strabo bemerkt auch [2]), ſüdlich von den Sirakes komme man zu den Vorbergen des Kaukaſus; dort lebten Nabianoi und Panxanoi [3]), einige Troglodyten, die, wegen der Kälte, in Höhlen wohnten, aber ſchon Getreide und Mehl beſäßen. Auch wären dort Chamaikoiten (Χαιανοῖται

---

97) XI, 491. 98) XI, 492.

99) Vgl. Steph. Byz. v. Ἄορσοι. Erwähnt werden in einer Inſchrift, die man in den Ruinen der Stadt Tanais gefunden, Σιράχοι καὶ Σκύθαι. Boeckh, Corp. Inscr. T. II, p. 1009. — Codd. des Strabo haben Συρακοὶ, Σειρακοὶ, Σαρακοὶ. — Gatterer, um Uebereinſtimmung mit Herodot zu bewerkſtelligen, verändert willkürlich im Strabo Ἄορσοι in Θύρσοι, und Σιρακοὶ in Ἰύρκαι. Comm. Soc. Gott. XII, p. 161. Gött. Anz. 1798. S. 1811. 100) XI, 506.

1) XI, 506: τὰ τῶν Σιράκων καὶ Ἀόρσων φῦλα.

2) XI, 506.

3) Παγξανοὶ, auch Πανξανοὶ, ſ. Fischer animadv. in Welleri Gramm. gr. T. I, p. 231.

ändert du Theil in *Χαμαικοῖται*) und Vielfreſſer (*πολυφάγοι*) und Eiſadiker (*Εἰσαδίκων κῶμαι*), wo das Land beſtellt werden könne [4]).

Anführen wollen wir noch, daß, nach Strabo [5]) in dieſer Gegend noch die Skythiſchen Völkerſtämme Gelae und Legen wohnen [6]), zwiſchen den Albanern und Amazonen, am Fluß Mermadalis, den man, wie früher bemerkt ward, mit Unrecht für den vorher genannten Mermodas erklärt; dieſer geht zur Maeotis, jener iſt öſtlicher und fällt wohl in's Kaſpiſche Meer.

Plinius, in ſeiner verworrenen Schilderung der Skythiſchen Völker, nennt öſtlich vom Tanais ganz andere Namen als Strabo, vielleicht einzelne Stämme der größern Völkerſchaften. Aorſi führt er in Thracien an [7]). In Skythien ſpricht er davon, daß nach einander verſchiedene Völker den Küſtenſtrich bewohnt hätten, und nennt als Sarmaten die Hamarobier oder Aorſi, ausgeartete Skythen oder Troglodyten [8]), Alanen und Rhoxolanen [9]). Später [10]) zählt er Völker und Städte nach den Flüſſen am Südufer auf, und indem er von der Gegend öſtlich vom Boryſthenes und bei der Laufbahn des Achilles handelt, erklärt er: den ganzen Strich bewohnten die Tauri, die Skythen wären, und die Siraci, dann folge die waldige Gegend Hylaea. Man

---

4) Man hat im Strabo *ἀπορία* ſtatt *εὐπορία* vorgeſchlagen, und *οἱ ἄνω Ἀορσοι* durch die ſüdlich im Kaukaſus wohnenden Aorſer erklärt. Gegen dies letztere iſt das *ἄνω*, was auf die nördlichen Gegenden deutet, und gegen *ἀπορία* iſt Strabo's ganze Erzählung. Er giebt an, die ſüdlichen Theile des Kaukaſus, wie er ihn geſchildert hat, ſind die höchſten, dort kann kein Ackerbau getrieben werden; die Berge werden gegen Norden niedriger, und an den Vorbergen, obgleich ſie weit gegen Norden ſind, kann Getreide gebaut werden. Geht man aber etwas weiter gegen Mitternacht, ſo hört dies auf, die folgenden Völkerſchaften ſind ſchon Nomaden und eben ſo Aorſi und Siraci, und dieſe ſcheinen ihm aus dem Norden nach Süden vorgedrungen zu ſeyn. Tyrwhitt las mit Recht *προσαρκτίων*.

5) XI, 503.

6) Vgl. Plut. Pompej. c. 35. *Γέλαι. Λῆγες.*

7) IV, 18.

8) Von Troglodyten ſprach man in mehren Gegenden, ſo ſollten welche ſüdlich vom Iſter, bei den Crobyzi ſein, Strab. VII, 318. Vielleicht wohnten ſie, wie die anderen, in Erdhütten, Semlanken, wie noch jetzt die Kleinruſſen. S. Kohl, Reiſen in Südrußland, I, 158. — Vgl. Eust. ad Dion. Per. 180. Schol. Aesch. Prom. 420.

9) IV, 25. 10) IV, 26.

hat seine Angabe dadurch zu halten gesucht, daß man annahm, Abtheilungen der Siraci und Aorsi wären bis in diese Gegend vorgedrungen; dann ist aber auffallend, daß er die Hauptvölker in ihren Stammsitzen nicht erwähnt. Aorsi und Gelae nennt er auch in Asien, bei den Chorasmiern [11]), wo auch Strabo Gelae anführt [12]).

Tacitus kennt Adorsi und Siraci östlich vom Tanais [13]). Dem Bosporanischen Reiche benachbart sind im Norden die Dandaridae (das Land Dandarica), nördlicher wohnen die Siraci und Adorsi. In Dandarica ist die Stadt Soza; geht man von dort zu den Siraci, so kommt man über den Fluß Panda zur Stadt Uspe, die hoch lag und mit Mauern umgeben war. Diese bestanden aber nicht aus Steinen, sondern aus Flechtwerk, worin Erde geschüttet war. — Adorsi und Siraci stehen unter Königen.

Ptolemäus nennt unter den kleinen Völkern im Europäischen Sarmatien [14]) Aorsi, neben den Agathyrsen, und eben so in Skythien diesseits des Imaus [15]), am Jaxartes, nicht fern vom Kaspischen Meere.

Von den vorher erwähnten Gelae [16]) heißt es: bei ihnen bestellen die Weiber den Acker, bauen Häuser und besorgen alles. Sie können auch der Liebe pflegen mit wem sie wollen, besonders mit Fremden. Sie gebrauchen keine Salben, tragen keine bunten Kleider, gehen ohne Schuhe. Die Männer hingegen kleiden sich weichlich, putzen sich, haben Gewande von vielen Farben, tragen Gold und salben sich. Sonst sind sie nicht weichlich, sind tapfer, kriegerisch und lieben die Jagd.

Die Dandaridae des Tacitus heißen bei Anderen Dandarii [17]). Hekatäus erwähnt sie am Kaukasus. Strabo [18]) rechnet sie zu den Maeoten und nennt sie gleich neben den Sindi [19]), am Hypanis [20]), von dem ein Canal in ihr Land

---

11) VI, 18: Aorsi, Gelae, quos Graeci Cadusios appellavere.
12) Γῆλαι, Strab. XI, 503. 510. Steph. Byz. v. Γηλὺς.
13) Ann. XII, 15. 16. 14) Geogr. III, 5.
15) Geogr. VI, 14.
16) Γελοὶ. Bardesanes ap. Euseb. Pr. ev. VI, 10.
17) Steph. Byz. v. Δανδάριοι. Vgl. Boeckh, Corp. Inscr., T. II, p. 101.
18) XI, 495.
19) Plut. Lucull. 16. ist Δανδάριοι zu lesen statt Δαρδάριοι. — Holstenius, ad Steph. p. 91, sucht sie mit Unrecht am Indischen Kaukasus, wo Dionysius v. 1138 Δαρδανέες nennt.
20) Strab. XI, 495.

ging. Auch Plinius[21]) erwähnt ſie unter den Völkern an der Maeotis[22]).

Neben den Dandarii führt Plinius[23]) Choatrae an[24]). Lucan ſagt[25]):

Aethera tangentes silvas liquere Choatrae.

Serbi wohnen, nach Plinius[26]), am Oſtufer der Maeotis, zwiſchen Vali und Arrechi; Ptolemäus[27]) nennt ſie zwiſchen den Kerauniſchen Bergen und dem Rha[28]).

Alanen — *Ἀλανοὶ*[29]) — mögen, wie die meiſten Völker im Oſten des Pontus, durch die Kriege Mithridat's bekannt geworden ſeyn. Sie erſcheinen gleich, wie ſpäter, aus nördlichen Gegenden in die ſüdlichen einbrechend. Lucan[30]) läßt den Pompejus ſagen:

— — peterem cum Caspia claustra
et sequerer duros aeterni Martis Alanos,
Passus Achaemeniis late decurrere campis;

und nennt, an einer anderen Stelle[31]) Skythen und Alanen neben einander[32]). Für ſehr bedeutend mochten ſie aber nicht gelten, da ſich bei den Geſchichtſchreibern und Geographen, die über Pompejus Unternehmungen in Aſien handeln, ihr Name nicht findet. Unter den Kaiſern, als das Vordringen nördlicher Völkerſchaften gegen den Süden häufiger ward, kommt der Name öfter vor. Vom Veſpaſianus forderte der Partherkönig Hülfe gegen Alanen[33]). Joſephus[34]) erklärt

---

21) VI, 7. Raoul Rochette, Ant. du Bosp. Cimm. p. 87.
22) Valer. Flacc. Arg. VI, 67, will Dureau de la Malle Dandarium leſen ſtatt Gangaridum.
23) VI, 7. 24) Solin. c. 38. Salmas. p. 554.
25) III, 246. Vgl. Valer. Flacc. Arg. VI, 151.
26) VI, 7. 27) Geogr. V, 9.
28) Ausführlich handelt über ſie Schafarik, Slav. Alterth., I. S. 165. — Prokopius ſagt, B. Goth. III, 14, alle Völker des Slaviſchen Stammes hätten früher mit einem Geſammtnamen Sporі geheißen; Schafarik ſucht, S. 92, zu zeigen, daß das verdorbene Sporі ſtatt Serbi ſtehe.
29) Interpp. ad Lucan. VIII, 223. Tzsch. ad Mel. Vol. III, 3. p. 137. Ueber die Quantität ſ. Eust. ad Dion. Per. 304.
30) VIII, 133. 31) X, 454.
32) Vgl. Sidon. Apollinar. II, 364. Caſaubonus, ad Guil. Brit. I, 123, meint mit Unrecht, die Römer hätten erſt unter den Flaviern die Alanen kennen gelernt. 33) Sueton. Domit. c. 2.
34) B. Iud. VII, 7, 4. Hegesippus V, 53. Lucian, Toxaris c. 52, ſagt: in Kleidung, Sprache und Waffen ſind die Alanen den Skythen gleich, aber ſie haben nicht dieſelbe Art, das Haar zu tragen.

ſie für Skythen, die in der Gegend des Tanais und der Maeotis wohnten. Sie unterhandelten mit dem Könige Hyrkaniens, der Herr des Paſſes war, den Alexander mit eiſernen Thoren verſchloſſen, und als dieſer ſie durchziehen ließ, plünderten und verheerten ſie Medien, das ſtark bevölkert und reich an Heerden war. Sie fanden keinen Widerſtand und kamen bis Armenien, wo ihnen Tigranes entgegenzog, aber geſchlagen ward. Sie durchſtreiften auch ſein Land und kehrten bereichert und mit einer großen Menge Gefangener zurück. Martialis[35]) nennt ſie Sarmaten; bei Seneca[36]) erſcheinen ſie am Iſter.

Plinius, in ſeiner Schilderung Skythiens[37]), erwähnt daſelbſt Rhoxolani und Alani, ohne nähere Angabe der Wohnſitze. Bei Valerius Flaccus[38]) erſcheinen ſie als Skythen, neben Heniochern und anderen öſtlichen Völkern[39]).

Unter Hadrian finden wir ſie wieder, Medien verheerend, Armenien und Kappadocien bedrohend[40]).

Ptolemäus[41]) führt unter den größern Völkerſchaften im Europäiſchen Sarmatien die Hamaxobii auf und die *Ἀλανῦνοι Σκύθαι*. Sie leben im Binnenlande, weſtlich von den Rhoxolanen, benachbart den kleinern Völkerſchaften Navari, Sturni, Kalykones, Sagartii. Marcianus Heracleota[42]) nennt ſie Alanen und ſagt: *τὸ τῶν Ἀλανῶν Σαρμάτων ἔθνος*[43]). Auch in Aſien, in Skythien dieſſeits des Imaus, erwähnt Ptolemäus Alanen[44]), nördlich vom Kaſpiſchen Meere, in der Nähe des unbekannten Landes.

---

35) Epigr. VII, 30. 36) Thyest. 629.
37) IV, 25. (12.) 38) Argon. VI, 42.
39) Man hat, VIII, 219, angeführt, um darzuthun, daß ſie im Weſten Skythiens lebten, da man las: in freta per saevos Hister descendit Alanos, die beſten Codd. leſen aber alumnos, ſ. Weichert ad l. c.
40) Dio Cass. LXIX, 15. *Ἀλανῶν* will Reimarus in *Ἀλβανῶν* ändern, dagegen iſt aber, außer anderen Gründen, der Zuſatz des Dio Caſſius: *εἰσὶ δὲ Μασσαγέται*, da mehre die Alanen für Maſſageten erklären. Amm. Marc. XXIII, 5, 16. Vgl. XXXI, 2, 12, was keiner von den Albanern angiebt. Die Alanen ſind gefürchtete Feinde, die Albaner nicht (Plut. Pompej. 35. Nott. ad Pacatii Paneg. c. 22, 3. Vgl. Albaner.), und gegen jene beobachteten die Römer eine andere eigene Kampfart als gegen dieſe, vgl. Arrian: *ἔκταξις κατὰ Ἀλανῶν*. — Ael. Spartian. vit. Hadrian. c. 4. Jul. Capitolin. Ant. Pius. 8. Marcus 22.
41) Geogr. III, 5. 42) p. 100. ed. Miller.
43) Miller ändert *Ἀλανύνων*. 44) Geogr. VI, 14.

Dort führt er ein Alaniſches Gebirge an, wie in Sarmatien das Alauniſche[45]).

Ob die Alauni und Alani für dieſelben zu halten ſind, iſt die Frage. Ein Späterer, Ammianus Marcellinus, der oft den Ptolemäus benutzt, giebt eine ausführliche Schilderung der Alanen, die wir hier mittheilen wollen. Nach ſeiner Anſicht[46]) kommt der Tanais von den Kaukaſiſchen Felſen, macht manche Windungen, ſcheidet Europa und Aſien, und fällt in die Maeotis[47]). Daß er ſich den Tanais falſch dachte, zeigt die folgende Angabe: jenſeits des Tanais ſind Sauromaten, und durch ihr Land ſtröme Maraccus, Rhombites, Theophanes und Totordanes, die Flüſſe, welche bei Ptolemäus von Oſten zur Maeotis gehen, was Ammianus nicht angiebt, ſondern hinzuſetzt[48]): „nahe iſt die ſehr große Maeotis, ſie umwohnen viele Völker, an Sprache und Sitten verſchieden: die Jaxamatae und Maeotae, Jazyges, Rhoxolani und Alani, Melanchlaeni, Geloni, Agathyrſi und andere, entferntere und weniger bekannte." Später[49]) nennt er, im äußerſten Norden, an den Rhipäen, die Arimphaei, an den Flüſſen Chronius und Viſula, neben ihnen Maſſageten, Alani und Sargetae, und andere unbekannte Völker, von denen wir weder Namen noch Sitten kennen.

Er ſchildert ausführlich die Alanen, indem er von dem Einbruch der Hunnen ſpricht[50]). Er erklärt ſie für die Maſſageten[51]). Vom Iſter zum Tanais leben Sauromaten[52]), öſtlich von demſelben bewohnen die Alanen die in's Unermeßliche ſich ausbreitenden Oeden Skythiens. Sie haben von den Gebirgen den Namen[53]), den auch viele der ihnen be-

---

45) In Noricum kommen auch Alauni vor, die Ambiſontii hießen, Ptol. Geogr. II, 14, und in Albion iſt ein Fluß Alaunus, id. II, 3.

46) XXII, 8, 27. 47) Vgl. vorher S. 198.

48) §. 30. 49) §. 38.

50) XXXI, 2, 12.

51) Das Folgende iſt verſtümmelt, man ſieht jedoch, wie Ammianus bemerkte, daß die Nachrichten über die Alanen ſehr ſchwankend geweſen, er aber beſſeres angeben könne.

52) XXII, 8, 42, hat er anderes: er hat den Pontus mit einem Bogen verglichen (ſ. vorher S. 163.), die Mitte bildet die nordweſtliche Küſte, nördlich vom Iſter, dort ſind die Europäiſchen Alanen und Coſtobocae, und unzählige Völkerſchaften der Skythen, die bis zu den Gegenden, deren Gränzen man nicht kennt, ſich erſtrecken. Wenige leben von Ackerbau, die meiſten ziehen auf mit Baumrinden bedeckten Wagen umher.

53) Vgl. Eust. in Dionys. 305.

nachbarten und bezwungenen Nationen annahmen. Als ſolche führt er an: die Neuri, im Binnenlande, an hohen Gebirgen, Budini, Geloni, und immer öſtlicher Agathyrſi, Melanchlänen, Anthropophagen, bis zu den Seren. Anderswo [54]) gränzen die Alanen an die Amazonen und erſtrecken ſich über viele zahlreiche Völker durch Aſien, bis in die Gegend des Ganges [55]). Sie ſtoßen an Skythen [56]).

In dieſen Gegenden, fährt er fort [57]), ſtreifen die Alanen, deren mannigfaltige Völkerſchaften er nicht aufzählen wolle, nomadiſch umher. Im Laufe der Zeit hätten ſie Einen Namen erhalten und hießen zuſammen Alanen [58]). Sie bauen keine Häuſer, beſtellen keine Aecker, ſondern leben von Milch und Fleiſch, auf ihren mit Baumrinden bedeckten Wagen umherziehend. Wo ſie einen Platz reich an Futterkräutern finden, ſtellen ſie ihre Wagen [59]) im Kreiſe auf; iſt alles aufgezehrt, ſo ziehen ſie weiter. Sie haben Rinder, Schafe und beſonders Pferde. Die Felder ſind beſtändig mit Kräutern bedeckt, und dazwiſchen ſind Stellen wo Früchte wachſen; wohin ſie ziehen, finden ſie Nahrung für ſich und ihre Heerden, bei der Feuchtigkeit des Bodens und wegen der vielen Flüſſe. Von Jugend auf üben ſie ſich im Reiten; zu Fuß zu gehen ſcheint ihnen herabwürdigend. Alle ſind gute Krieger.

Faſt alle Alanen ſind lang und ſchön, haben mäßig blonde Haare, ihr Blick iſt ſchreckerregend [60]). Sie haben leichte Waffen [61]) und ſind raſch. Den Hunnen in Allem

---

54) Amm. l. c. §. 16.

55) Die Amazonen ſetzt er, XXII, 8, 17, an den Tanais und an's Kaspiſche Meer. 56) XXIII, 6, 61. 57) XXXI, 2, 17.

58) Es folgt dann eine Lücke und die unzuſammenhängenden Worte: mores et media et efferatam vivendi, sed jam immaturam ... Voſſius emendirt: mores e Media, und man hat die Stelle benutzen wollen, um die Abſtammung der Alanen aus Medien darzuthun, woran Ammianus nicht dachte, da er ſie von den Maſſageten ableitet. XXIII, 5, 16. Vgl. vorher S. 279.

59) Sarracum, Sisenna ap. Nonium. Quintil. VIII, 3. Salmas. ad Scriptt. hist. Aug. T. I, p. 340.

60) Ueber ihre Sprache findet ſich nur die Bemerkung — Peripl. Pont. Eux. B. p. 5. Huds. p. 213. Gail. — *νῦν δὲ λέγεται ἡ Θεοδοσία τῇ ἀλανικῇ ἤτοι τῇ ταυρικῇ διαλέκτῳ Ἀρδάβδα (Ἀρδανύδα), τουτέστιν ἑπτάθεος.*

61) Lucianus bemerkt, Toxaris c. 51. T. II, p. 557: die Alanen haben gleiche Waffen und Sprache wie die Skythen. Ihre Haare tragen ſie kürzer. — Nach Joſephus, B. Jud. VII, 7, 4, gebrauchen ſie Schlingen im Kampf. Eine Art Laſſo, wie er in Amerika gewöhnlich iſt.

gleich, ſind ſie in ihrer Lebensart und Sitte milder. Raubend und jagend ſtreifen ſie bis zur Maeotis und zum Kimmeriſchen Bosporus, bis Armenien und Medien. Krieg und Kampf iſt ihre Luſt. Selig preiſen ſie den, der in der Schlacht gefallen iſt; die durch Alter oder Krankheit ſterben, ſchmähen ſie als feige und entartet. Nichts erheben ſie mehr, als einen Feind erſchlagen zu haben, und als prunkende Siegeszeichen dienen ihnen die abgezogenen Kopfhäute der getödteten Feinde zu Pferdedecken.

Kein Tempel noch Heiligthum iſt bei ihnen zu ſehen. Ein bloßes Schwert, das in der Erde ſteckt, verehren ſie als den Mars, als den Obhüter ihrer Bezirke. Die Zukunft erforſchen ſie durch Weidenruthen. Dieſe werden zuſammengebunden, zu einer vorherbeſtimmten Zeit ſprechen ſie, indem ſie das Band löſen, geheime Zauberformeln, und erfahren ſo das Künftige. Sklaverei kennen ſie nicht, alle ſind von edlem Stamme entſproſſen. Richter wählen ſie aus denen, die ihre Tapferkeit im Kriege bewährt haben.

Claudianus unterſcheidet Alanen und Maſſageten [62]; jene wohnen ihm an der Maeotis [63]. Dionyſius Periegetes [64] bemerkt, daß zwiſchen dem Iſter und der Maeotis viele Stämme wohnen, ſo die

Γερμανοὶ, Σαμάται τε, Γέται δ' ἅμα, Βαστάρναι τε Δακῶν τ' ἄσπετος αἶα, καὶ ἀλκήεντες Ἀλανοί, Ταῦροι θ',

und in Bezug auf dieſe ſagt er [65]:

τῶν δ' ὕπερ ἐκτέταται, πολυΐππων φῦλον Ἀλανῶν.

Wie Dionyſius ſie als muthig charakteriſirt, nennen ſie andere ardentes [66], feroces [67]. Sie führten Lanzen [68], und der Reiter hat mehre Pferde, um zu wechſeln [69].

Die angeführten Stellen zeigen, daß man den Namen Alanen als Collectivnamen gebrauchte, für die verſchiedenen Schaaren, die von Norden her, vorzüglich durch die Päſſe des Kaukaſus, raubend gegen Süden vorbrachen, und daß man dieſelbe Benennung für mehre Stämme im Weſten der Maeotis hatte [70].

---

62) In Rufin. I, 312. 63) l. c. in Eutrop. II, 414.
64) v. 305. 65) v. 308. 66) Valer. Flacc. Arg. VI. 42
67) Avien. orb. terr. 906. 68) Arrian. Tact.
69) Egesippus V, 50.
70) Ammianus, XXXI, 2, 13, ſagt ſelbſt: Alani

Ueber einige kleinere Völkerſchaften findet ſich noch Folgendes.

Vorher ſind die Thateis erwähnt [71]). Pariſades heißt in einer Inſchrift [72]) König der Sinder, aller Maeoten, καὶ Θατέων. Uns fehlen alle anderen Angaben, und nach dieſer hier zu ſchließen, dürfen wir wohl nur annehmen, daß das Volk öſtlich von der Maeotis wohnte, neben Sindern und Maeoten. Wir haben ſchon oft bemerkt, daß viel mehr Völkerſchaften in dieſen Gegenden ſich aufhielten, als uns von den Geographen und Hiſtorikern genannt werden, und daß es ein mißliches Unternehmen iſt, die uns unbekannten Namen nach den bekannten umzubilden [73]).

Die Pſeſſi, Ψησσοὶ, werden vom Stephanus erwähnt; die Stelle iſt aber durch den Auszugmacher und Abſchreiber verſtümmelt. Der Lexikograph führt aus Apollodor, Hermonaſſa und Kepos an, und es folgt: τυριτ δὲ τὸ Ψησσῶν ἔθνος, oder wie Cod. Voſſ. lieſ't: τρίτος δὲ τὸ Ψησσῶν ἔθνος. Die Rede iſt von der Gegend öſtlich vom Kimmeriſchen Bosporus. In einer Inſchrift [74]) heißt Leukon Herrſcher über Bosporus und Theodoſia, und König der Sinder, Toretae, Dandarier und Ψησσῶν, was uns ebenfalls nach derſelben Gegend hinweiſet; dort erwähnt auch Plinius [75]) die Pſeſii, und Ptolemäus [76]) ſetzt an die Hippiſchen Berge die Pſeſſii [77]).

Die Machlyes — Μάχλυες — werden öſtlich von der Maeotis angeführt [78]). Bei'm Bosporaniſchen Könige

---

terminas crebritate victoriarum attritas ad gentilitatem sui vocabuli traxerunt ut Persae. — Einen Theil ſeiner Schilderung mochte er aus Herodot entlehnen. — Stritter, Mem. pop. T. IV, p. 232. 395. Deguignes, hist. des Huns, T. II, p. 279. Mém. de l'Ac. T. XXVIII. — Thunmann I, 18. Klaproth, Tableau de l'Asie p. 174—181. Asia polyglotta, p. 82. Ritter, Erdk. Aſien II, S. 846. Schafarik, Slav. Alterth. I, 350. 219. 71) Siehe S. 473.

72) Boeckh, Corp. Inscr., T. II. n. 2119.

73) Rochette, ant. Bosp. p. 85, meint, es ſeyen Thalli; Böckh, l. c. p. 102, verſucht auf andere Weiſe zu ändern. Vgl. die vorher mitgetheilten Anmerkungen über Gargaza und den Fluß Thapſis.

74) Boeckh, Corp. Inscr., T. II, p. 1010. n. 2134 a. Vgl. Graefe in den Mém. de l'Ac. Imp. des Sciences de St. Petersb., VI. Serie. T. VI, p. 19.

75) VI, 7. 76) Geogr. V, 9.

77) Ψήσσιοι. Ψήσιοι, und Σήμψιοι.

78) Lucian, Toxaris, T. II, p. 551. 552.

ſind Tigropates ὁ Λαζῶν δυνάστης und Adyrmachus ὁ Μαχλυῖνης ἄρχων, und als nicht fern von einander werden genannt [79]: Machlyes, Alani, Bosporani, Sindiani.

Eine Andeutung der Lebensweiſe des Volkes liegt in der Angabe, ihr Gebieter beſitze zehn goldene Schalen, achtzig große Wagen (ἁμάξας τετραχλίνους) und Schafe und Rinder in Menge. Sie erſcheinen auch als den Kolchern benachbart [80], rauben Menſchen, um ſie zu verkaufen. Ihre Gegend hat Gebirge [81].

Städte.

Auf der Oſtſeite der Maeotis weiß Strabo keinen bedeutenden Ort zu nennen; er führt dort nur an [82]: Warten der Klazomenier, Σκοπαὶ Κλαζομενίων, Plätze am Ufer, wo man den Zug der Fiſche beobachtete, wie die Ruſſiſchen Fiſcher noch jetzt ſolche Anſtalten haben [83], und am Fluß Rhombites Anſtalten zum Einſalzen der Fiſche. Plinius bemerkt nur [84], daß früher Karer, dann Klazomenier und Maeones, ſpäter Pantikapäum im Beſitz dieſer Gegend geweſen.

Ptolemäus führt mehre Städte an [85]:

Navaris, 70° d. L., 55° d. Br.

Exopolis, 72° d. L., 55° 40′ d. Br.,

im Lande, öſtlich von der Stadt Tanais.

An der Maeotis ſelbſt liegen, von Norden nach Süden:

Paniardis, 67° 30′ d. L., 53° 30′ d. Br.

Patarve, 68° d. L., 53° d. Br.

Azara, 68° 30′ d. L., 51° 20′ d. Br.

Azaraba, etwas tiefer im Lande, am Rhombites, 70° d. L., 50° 30′ d. Br.

Arabitis Taenia, 68° d. L., 50° d. Br.

Tyrambe, 69° 40′ d. L., 49° 50′ d. Br., wird auch von Strabo angeführt [86].

---

79) p. 560.

80) Suid. v. Κούφη γῆ. Δολιχενούσι.

81) Lucian. l. c.

82) XI, 494.

83) Philostrat. Imagg. I, 12. Vgl. Kohl, Reiſe durch Südrußland, I, 179.

84) VI, 7. 85) Geogr. V, 8.

86) XI, 494. Nach Dubois, Voy. autour du Caucase, T. V, p. 31, in der Gegend von Temrouk, umher ſind viele Grabhügel.

Auchis, tiefer im Lande, am Pſathis, 70° 40′ d. L., 49° 40′ d. Br.

Geruſa, 70° d. L., 49° d. Br.

Mateta oder Mapeta, 69° d. L., 48° 30′ d. Br.

Ohne nähere Beſtimmung wird an der Maeotis ein Platz Konopion, *Κονώπιον*, genannt [87]), wo Wölfe die Netze der Fiſcher bewachen und Antheil am Fang verlangen.

Plinius [88]) führt an, daß an der Maeotis das Waſſer zwei Städte, Pyrrha und Antiſſa, verſchlungen habe.

---

87) Arist. hist. an. IX, 36. Aelian. hist. an. V, 65. Antig. Caryst. mir. ausc. 33. Plin. X, 8. Steph. Byz. v. *Κονώπη*.

88) II, 94. (92.)

Völkerſchaften und Städte am Kaukaſus.

Der Kaukaſus ward von einer Menge von Völkerſchaften bewohnt, die roh und ungeſchlacht waren und verſchiedene Sprachen redeten. Strabo war der Meinung [1]), die meiſten wären Sarmaten. Der Sage nach ſollen in früher Zeit [2]) Thraker ſich in dieſen Gegenden angeſiedelt haben, ſo wie man ebenfalls von Theſſaliern, Böotiern und anderen Hellenen ſprach, die in dieſe öſtlichen Gegenden gekommen.

Alle Völker am Kaukaſus galten für wild, und Strabo erklärt dies nicht durch verſchiedene Abſtammung, ſondern [3]) aus ihrer Lebensart, da ſie von einander geſondert ſind, ohne Verkehr mit einander. Dies gilt von den ſiebenzig oder dreihundert Völkerſchaften, die nach Dioskurias des Handels wegen kommen, und die meiſtens Sarmaten, alle aber Kaukaſier waren.

Auch die Verſchiedenheit der Sprachen, da z. B. die Albaner ſechsundzwanzig haben, meint Strabo [4]), rühre von dem Mangel an Verkehr her.

Iberia — *Ἰβηρία* [5]) — liegt auf dem Kaukaſus [6]), nach Apollodorus [7]) trennt es der Araxes von Armenien, nach

---

1) XI, 494. 2) Strab. XI, 503. 504.
3) XI, 498. 4) XI, 503.
5) Hiberia. Valer. Flacc. Arg. VI, 120. — Die Einwohner *Ἴβηρ. Ἴβηροι. Ἴβηρες.* Iberes, Iberi ſ. Steph. Byz. v. *Ἰβηρία.* Const Porph. de adm. Imp. c. 23. Servius ad Virg. Aen. VII, 605.
6) Strab. XI, 499. II, 118. Vgl. Plut. Pompej. c. 34.
7) Strab. I, 61.

Strabo mehr der Fluß Kyros und die Moschischen Gebirge [8]). Gegen Westen stößt es an Kolchis [9]). Im Osten sind die Albaner, im Norden die Sarmaten [10]). Der Paß aus Iberien nach Albanien [11]) geht durch das wasserlose und rauhe Kambysene, zum Fluß Alazonius [12]). Zieht man eine Linie von der Mündung des Kyros nach Kolchis, so geht diese noch durch Albanien und Iberien, und es ist die schmalste Stelle zwischen dem Kaspischen Meere und dem Pontus [13]). Die Gränzen der Kolcher, Iberer und Armenier stoßen in Moschike zusammen [14]). Ein Theil Iberiens, oder das Ganze ist von den Kaukasischen Bergzügen eingeschlossen [15]), die nach Armenien vortreten und an Kolchis stoßen [16]); die höchsten Höhen des Kaukasus sind neben Iberien [17]). In der Mitte ist eine Ebene, von Flüssen durchströmt, unter welchen der Kyros der größte ist. Der Boden ist gut und ergiebig in Iberien.

Ein großer Theil des Landes hat schöne Städte und Flecken [18]), sie haben Ziegeldächer, und die Iberer führen ihre Wohnungen auf nach den Regeln der Baukunst, haben Marktplätze u. s. w.

Mela giebt sehr unbestimmt an [19]), um den Kaspischen Busen wohnten Chomari, Massagetae, Cadusii, Hyrkani, Iberi.

Plinius schildert die Ostküste des Pontus, von Trapezus bis zum Fluß Absarus [20]), und erklärt, östlich von dem Gebirge, das diese Küstengegend durchzieht, liege Iberia. Die Iberes trennt der Alazon, der von den Kaukasischen Bergen zum Kyros strömt, von den Albaniern [21]). Der Kyros macht die Gränze gegen Armenien. Er giebt noch an, die Landschaften Thasie und Triare gehen bis zu dem Paryadrischen Gebirge. Weiter hin sind die Kolchischen Oeden; dort wohnen

---

8) Es ist nördlich von Armenien, Strab. XI, 527. 521. 532., auf beiden Seiten des Cyrus, Dio Cass. 37, 1., und stößt an Albanien, Armenien und Gogarene. Strab. XI, 528. Steph. Byz. v. Γωγαρηνή.

9) Strab. I, 45. VI, 288. I, 45.

10) Strab. XI, 500. II, 129.

11) Strab. XI, 502.

12) S. über die Wässe S. 113.

13) Strab. XI, 491.

14) Strab. XI, 499.

15) Der Scholiast des Apollonius Rhodius, II, 767, erwähnt in Iberien eine Bergspitze Glauko s.

16) Strab. XI, 499. 500.

17) Strab. XI, 506.

18) Strab. l. c.

19) I, 2, 5.

20) VI, 4.

21) VI, 11.

an der Seite nach den Keraunien die Armenochalybes, und dann Moſchi, bis zum Fluß Iberus, der in den Kyros fällt; unterhalb dieſer Sacaſſani und dann Makrones, am Fluß Abſarus.

Ptolemäus läßt[22]) Iberien im Norden durch Sarmatien begränzen, im Weſten durch Kolchis, im Süden durch Groß-armenien, im Oſten durch Albanien, und er beſtimmt gerade Linien zur Gränzſcheide.

Nach Einigen ſtößt Iberien an die Perſer[23]).

Der Pſeudo-Ariſtoteles giebt an[24]), der Iberiſche Fluß Theodorus führe Gold mit. Dio Caſſius[25]) erwähnt einen Fluß Pelorus.

Manche ſtellten die Anſicht auf, die Bewohner dieſes öſtlichen Landes wären aus dem Iberien im Weſten eingewandert[26]), Appian bemerkt aber ſchon[27]): „die Iberes in Aſien halten einige für die Stammväter, andere für die Coloniſten der Iberes in Europa, noch Andere blos für gleichnamig; denn in Hinſicht der Sprache und der Sitten findet ſich keine Aehnlichkeit."

Strabo berichtet[28]), die Ebenen bewohnen Iberer, die Ackerbau treiben, den Frieden lieben und nach Mediſcher und Armeniſcher Sitte leben. Den gebirgigen Theil beſitzen die zahlreichſten und kriegeriſchſten, die nach Art der Skythen und Sarmaten leben, deren Nachbarn und Stammverwandte ſie ſind. Doch beſchäftigen ſie ſich mit einigem Ackerbau. Bei Unruhen bringen ſie und die anderen viele Myriaden Krieger zuſammen. Plutarch[29]) erklärt ſie für tapferer als die Albaner.

Die Iberes zerfallen in vier Klaſſen[30]); aus der erſten werden die Könige gewählt[31]), nach Verwandtſchaft und dem

---

22) Geogr. V, 10.

23) Steph. Byz. v. *Ἰβηρίαι*. Lucian. quomodo hist. conscr. §. 16. — Zum Unterſchied von Iberien im Weſten heißt es auch *ἡ ἑτέρα Ἰβηρία*, bei Appian, Mithrid. c. 116, *Ἰβηρία ἡ ἑῴα*. Vgl. Eust. ad Dion. 695. Priscian. 679.

24) Mir. ausc. c. 47. Beckmann will, ohne Urſache, Thermodon leſen.

25) XXXVII, 2.

26) Strab. I, 61. XI, 499. Dionys. Per. 697. Priscian. 639. Avien. 883. Varro ap. Plin. III, 3, 1. Euseb. Chron. p. 49., nach Megaſthenes.

27) Mithrid. c. 101. 28) XI, 500.

29) Pompej. 34. Vgl. Zonar. Annal. X, 4.

30) Strab. l. c.

31) Könige der Iberes nennen Appian. Mithrid. c. 103. 117. Dio Cass. XXXVII, 1. LVIII, 26. Joseph. Antiq. Jud. XVIII, 4, 4. 6. Flor.

Alter, eben ſo die Richter und Anführer im Kriege; die zweite Klaſſe iſt die der Prieſter, die dritte umfaßt die Krieger und Landleute, zur vierten gehört das gemeine Volk; dieſe ſind Sklaven der Könige und verrichten alle Dienſte. Die Beſitzthümer ſind den Familien gemeinſchaftlich, der älteſte beſorgt und verwaltet ſie.

Strabo führt in Iberien keine Stadt namentlich an, er erwähnt nur [32]) einen kleinen Ort an der Gränze von Kolchis, Ideeſſa, *Ἰδεήσσα*, der ehemals Stadt des Phrixus, *Φρίξου πόλις*, oder Phrixium, *Φρίξιον*, geheißen. Nach Plinius [33]) waren Harmaſtis und Neoris bedeutende Städte. Ptolemäus [34]) führt an:

Lubium oder Nubium, 75° 40′ d. L., 46° 50′ d. Br.
Aginna, 75° d. L., 46° 30′ d. Br.
Vaſaeda, 76° d. L., 46° 20′ d. Br.
Varika, 75° 20′ d. L., 46° d. Br.
Sura, 75° d. L., 45° 20′ d. Br.
Artaniſſa, 75° 40′ d. L., 46° d. Br.
Meſtleta, 74° 40′ d. L., 45° d. Br.
Zaliſſa, 76° d. L., 44° 40′ d. Br.
Harmaktika oder Harmaſtis, 75° d. L., 44° 30′ d. Br.

Ob Megalopolis [35]) nach dieſem öſtlichen Iberien gehört, giebt Philo nicht beſtimmt an.

Albanien — *Ἀλβανία*. *Ἀλβανοί* [36]) — hat im Weſten Iberien, im Oſten wogt das Kaſpiſche Meer [37]). Im Norden iſt der Kaukaſus [38]), der gegen das Hyrkaniſche Meer Keraunien genannt wird und die Albaner von den Sarmatiſchen Ebenen trennt [39]). Im Süden liegt Armenien [40]), dort iſt der Iſthmus ſchmal; man rechnet von der Mündung des Kyros, durch Albanien und Iberien nach Kolchis 3000 Stadien. Ein großer Theil des Landes iſt eben, ein anderer gebirgig, wie Kambyſene, wo die Iberer mit den Albanern und Armeniern zuſammenſtoßen [41]), und durch Kambyſene geht der Paß von Iberien nach Albanien.

III, 5, 18. Tacit. Ann. VI, 32. Spartian. vit. Hadrian. 21. Eutrop. VIII, 3.
32) XI, 499.
33) VI, 11.
34) Geogr. V, 10.
35) Steph. Byz. v. *Μεγάλη*.
36) Steph. Byz. h. v.
37) Strab. XI, 501.
38) Strab. II, 118. 504. 497.
39) Strab. II, 129.
40) Strab. XI, 496.
41) p. 502.

Zu Albanien gehört auch Kaspiane, ἡ Κασπιανή, wo die Kaspier wohnten, die auch dem Meere den Namen geben[42]).

Nach Strabo's Ansicht[43]) wird das Land vom Kyros durchströmt, nicht weit von seiner Mündung ist die des Araxes[44]). Dieser sollte, nach Apollodorus[45]), Iberien und Armenien trennen, was, nach Strabo, mehr der Kyros und die Moschischen Gebirge thaten.

Eine große Strecke der Küste am Hyrkanischen Meere ist untief und schlammig, durch den Schlamm, den der Kyros mitführt[46]). Man nannte auch den westlichen Theil des Kaspischen Meeres das Albanische[47]).

Mela läßt, seiner Ansicht von der Gestalt des Kaspischen Meeres gemäß[48]), an dem westlichen Hyrkanischen Busen desselben[49]), südlich von Kaspiern und Amazonen, die Albani, Moschi und Hyrkani wohnen.

Plinius, nachdem er von Armenien gesprochen und angegeben, daß es von den Kaukasischen Bergen umschlossen werde, setzt hinzu[50]): die ganze Ebene, vom Fluß Cyrus an, bewohnen die Albani (Albanorum gens), die der von den Kaukasischen Bergen zum Cyrus strömende Alazon von den Iberen trennt. Durch Albanien fließen[51]) der Casius und Albanus, dann der Kambyses, der auf den Kaukasischen Bergen entspringt, der Cyrus, der auf den Korazischen Bergen seine Quellen hat.

Ptolemäus[52]) giebt als Gränze gegen Iberien eine gerade Linie an, von 44° 30′ d. Br. und 76° d. L. bis 47° d. Br. und 77° d. L. Im Norden ist der Kaukasus, im Osten das Kaspische Meer; gegen Süden macht der Kyros die Gränze. Drei Flüsse durchströmen das Land in südöstlicher Richtung, sie kommen vom Kaukasus und gehen in's Kaspische Meer, im Nordosten der Gerrhus, westlicher liegen die Quellen des Casius und Albanus. Noch weiter gegen Abend entspringt ein großer, ungenannter Fluß auf demselben Gebirge und fließt gerade nach Süden zum Kyros.

---

42) Strab. XI, 502. 43) XI, 501. 491.
44) Vgl. ibid. p. 528. 45) Strab. I, 61.
46) Strab. XI, 501. 47) Plin. VI, 15.
48) Siehe S. 217. 49) III, 5, 4.
50) VI, 11. 51) VI, 16.
52) Geogr. V, 12. Vgl. Steph. Byz. v. Ἀλβανία. Agathem. II, 6.

Man betrachtete das Land als sehr entlegen[53]). Tacitus charakterisirt es[54]) als voll von Bergwaldungen. Strabo spricht[55]) von großen Ebenen daselbst, die besser bewässert wären als Babylonien und Aegypten, durch die Flüsse und anderen Gewässer, so daß sie immer grün sind und treffliche Weideplätze haben. Die Luft ist milde. Ohne Pflege gedeiht der Wein und trägt bald und viel. Der Boden ist fruchtbar und bringt Gewächse aller Art, auch die immer grünen im Ueberfluß, ohne Bestellung. Die Leute dort, sagte man, führen gleichsam ein cyklopisches Leben[56]), glücklich und mühelos. An manchen Stellen bringt das Land, wenn es einmal bestellt ist, zwei, auch drei reiche Erndten ohne frische Saat

Zahme und wilde Thiere sind groß und schön[57]). Es giebt dort einige kriechende Thiere, die den Tod verursachen, so die Skorpione und Giftspinnen. Der Biß der letzteren macht, daß einige lachend sterben, andere weinend, aus Sehnsucht nach ihren Angehörigen[58]). Die Hunde sind sehr stark und bewältigen selbst Löwen[59]).

Die Sage ließ die Albaner vom Jason abstammen[60]). Tacitus berichtet[61]): Hiberi und Albani geben an, daß sie von Thessaliern herstammten, die mit Jason hingingen, als er, nachdem er die Medea weggeführt und Kinder mit ihr gezeugt hatte, in das Land des Aeetes zurückkam. Sie erzählen viel von Jason und dem Orakel des Phrixus, und keiner opfert einen Widder, da ein solcher den Phrixus hinbrachte, mochte es nun ein Thier oder das Zeichen eines Schiffes seyn[62]). Andere leiteten die Albaner von denen ab, die dem Herkules aus Italien folgten, als er die Rinder des Geryon forttrieb; eingedenk ihres Ursprungs begrüßten sie, im Mithridatischen Kriege, das Heer des Pompejus als Brüder[63]).

---

53) Gellius IX, 4: in ultima quadam terra, quae Albania dicitur.
54) Ann. VI, 34. 55) XI, 502.
56) Vgl. Eust. ad Dionys. Per. 729. 57) Strab. XI, 502.
58) Eichwald — Isis von Oken. 1834. Heft 6. S. 681. — bemerkt, noch jetzt wären Scorpio Caucasi, Solpuga araneoïdes und Lycosa songarensis sehr häufig im Kaukasus.
59) Solin. c. 15.
60) Plin. VI, 15. Solin. c. 15. — Strab. I, 45. XI, 503. 526.
61) Ann. VI, 34. 62) Vgl. Strab. XI, 503 etc.
63) Justin. XLII, 3. Vgl. vorher S. 176. Anmerk. 75.

Die Albaner lobte man als ausgezeichnet durch Größe und Schönheit [64]). Sie ſind offen und haben keinen Krämergeiſt. Meiſtentheils gebrauchen ſie kein Geld und treiben Tauſchhandel. Sie zählen nur bis Hundert [65]). In vielen Dingen ſind ſie nachläſſig, und genaue Maaße und Gewichte haben ſie nicht.

Sie haben mehr Viehzucht und ſind moraliſcher als die Iberer [66]). Ihr Sinn iſt ziemlich kriegeriſch. Das Land benutzen ſie nicht wie ſie ſollten. Eben ſo wenden ſie nicht die gehörige Sorgfalt auf kriegeriſche Anſtalten und Staatsverwaltung. Sie reden ſechsundzwanzig Sprachen, da ſie nicht viel mit einander verkehren. Sonſt hatte, ſagt Strabo, jedes Volk, das ſeine eigene Sprache redete, ſeinen König, jetzt herrſcht einer über alle [67]). Sie ſind, meint der erwähnte Geograph [68]), leicht zu beherrſchen. Sie ſtreben nur nach Neuerungen, weil die Römer ſie aus der Acht laſſen.

Die Albaner ſind geſchickte Jäger und ihre Hunde ſind gut. In den Krieg ziehen ſie als Fußgänger und Reiter [69]). Sie haben leichtbewaffnete und ſchwergerüſtete, wie die Armenier. Ihre Waffen ſind Wurfſpieße und Bogen; ſie tragen Harniſche und Schilde und Helme von Leder [70]), den Iberiſchen ähnlich. Von ihren Reitern ſind manche ganz gepanzert [71]). Sie ſtellen größere Heere auf als die Iberer, und fochten mit 60,000 Fußſoldaten und 22,000 Reitern gegen Pompejus [72]). Gegen auswärtige Feinde leiſten ihnen auch die Nomaden Hülfe. Oft greifen ſie ihre Nachbarn an und ſtören ſie im Ackerbau.

Die Albaner ehren die Alten ſehr, beſonders die Eltern. Der Geſtorbenen zu gedenken, hält man für unheilig. Mit dem Todten begraben ſie ſeine Sachen, und ſie ſind arm, weil vom Vater der Sohn nichts bekommt.

---

64) Strab. XI, 502. Nach Solinus, c. 15, haben ſie weiße Haare, und daher ihr Name.
65) Eust. ad Dion. Per. 729.
66) Strab. l. c. Plut. Pompej. c. 7. vid. Interpp. ad Pacatii Paneg. c. 22, 3. Zonar. X, 4.
67) Plut. Pompej. 35. Dio Cass. XXXVI, 37. Appian. Mithrid. 113. 117. Flor. III, 5, 28. Eutrop. VIII, 3. Spartian. Hadrian. c. 21.
68) Strab. VI, 288. 69) Strab. XI, 502. Tac. Ann. VI, 34.
70) Plutarch tadelt ſie, Pompej. 35.
71) *Καταφράκτοι*. Strab. XI, 530.
72) Plut. Pompej. 35.

Als Götter verehren sie[73]) den Helios, den Zeus und die Selene[74]), besonders die letzte, und ihr Tempel ist nahe an der Gränze Iberiens. Der Priester ist der geehrteste Mann nach dem Könige; er steht dem heiligen Bezirk vor, der groß und volkreich ist, und den Hierodulen, von denen viele in Entzückung gerathen und weissagen. Wer von diesen von heftigerer Begeisterung ergriffen wird und allein durch die Waldungen schweift, den ergreift der Priester, fesselt ihn und hält ihn gut ein Jahr hindurch. Nachher wird er, mit anderen Opferthieren, mit Salben besprengt und der Selene geopfert. Bei diesem Feste tritt einer, der die heilige Lanze hat, womit das Menschenopfer gebracht wird, aus der Menge hervor und durchsticht dem zum Opfer bestimmten die Seite und das Herz, worin er geübt ist. Aus dem Fallen des Durchbohrten weissagt man. Der Leichnam wird an einen bestimmten Ort geschafft, und alle treten ihn, sich dadurch zu reinigen.

Spätere nennen die Albaner auch Massageten[75]) oder Alanen[76]).

Nach Isigonus von Nicaea[77]) sind in Albanien Menschen mit blauen Augen (glauca oculorum acie), die gleich von Kindheit an grau sind, und bei Nacht besser sehen als bei Tag.

In den Gebirgen sind ihre Nachbarn wilde Völkerschaften[78]), Silvi, Lubieni, Diduri, Sodii, im Nordosten Udini.

Plinius[79]) erwähnt nur die Stadt Cabalaca.

Ptolemäus führt viele Städte an[80]). Am Hyrkanischen Meere:

Telaeba, 85° d. L., 46° 40′ d. Br.

Gelda, 83° d. L., 46° 30′ d. Br.

Albana, 81° 40′ d. L., 45° 50′ d. Br.

Gaetara (Gangara, Gagara), 79° 30′ d. L., 45° d. Br.

Städte und Flecken sind in Albanien, in dem Landstriche

---

73) Strab. XI, 502.
74) Tempel der Selene XII, 557.
75) Dio Cass. LXIX, 15. Ammian. XXIII, 5. Zonar. XI, 24.
76) Zonar. XV. init.
77) Plin. VII, 2. Gell. IX, 4. Vgl. Solin. c. 15.
78) Plin. VI, 10. (11.) 79) VI, 11.
80) Geogr. V, 12.

zwiſchen Iberien und dem Fluſſe, der vom Kaukaſus zum Cyrus ſtrömt:

Tagoda, 77° 30′ d. L., 46° 50′ d. Br.
Bakchia, 77° d. L., 46° 30′ d. Br.
Sanua, 77° 40′ d. L., 46° 40′ d. Br.
Deglane, 77° 20′ d. L., 45° 45′ d. Br.
Nega oder Niga, 77° 20′ d. L., 45° 15′ d. Br.

Zwiſchen dem erwähnten Fluß und dem Albanus, der ebenfalls vom Kaukaſus herkommt:

Moſega, 79° d. L., 47° d. Br.
Samunis, 79° d. L., 46° 40′ d. Br.
Jobula, 78° d. L., 46° 20′ d. Br.
Juna, 79° d. L., 40° d. Br.
Embolaeum, Embolaea, 78° 30′ d. L., 45° 40′ d. Br.
Adiabla, 79° d. L., 45° 30′ d. Br.
Abliana, Abliala, 78° d. L., 45° 50′ d. Br.
Mamechia (Kamechia), 79° 45′ d. L., 45° 40′ d. Br.
Oſſika, 77° 30′ d. L., 44° 30′ d. Br.
Sioda, 78° 15′ d. L., 44° 40′ d. Br.
Baruka, 79° 20′ d. L., 44° 40′ d. Br.

Zwiſchen dem Albanus und Kaſius ſind:

Chabala, 80° d. L.. 47° d. Br.
Chobota, Chobata, 80° 30′ d. L., 46° 45′ d. Br.
Moziata, Boziata, 80° d. L., 46° 20′ d. Br.
Miſſa, 81° d. L., 46° 20′ d. Br.
Chabacha, Chabaka, 81° d. L., 46° d. Br.
Alanus, 82° d. L., 46° 15′ d. Br.

Zwiſchen dem Kaſius und Gerrhus ſind:

Thiauna, 82° 15′ d. L., 46° 40′ d. Br.
Thabilaka, 82° 45′ d. L., 46° 50′ d. Br.

Zwiſchen dem Gerrhus und Soana:

Thilbis, Thalbis, 84° 50′ d. L., 46° 15′ d. Br.

Bei Albanien liegen einige ſumpfige Inſeln, 87° 30′ d. L. 45° d. Br.

Kaspier — *Κάσπιοι* — erwähnt Herodot [81]) als mit den Pauſikae, Pantimathi und Dareitae, die elfte Satrapie bildend, und mit ihnen zweihundert Talente zahlend. Vergleicht man die nächſten Angaben, ſo wären ſie ungefähr bei Medien und Baktrien zu ſuchen [82]). Sie tragen wollene

---

81) III, 92.
82) VII, 67, 86. — III, 90 finden ſich *Κάσπιοι* wieder und *Σάκαι*.

Kleider [83]), führten Dolche und Bogen von Rohr. Sie hatten auch Reiterei [84]). Ihr Name ſcheint um Hekatäus Zeit, als man ſich, durch Verkehr mit Perſien bewogen, Nachrichten über das Innere Aſiens verſchaffte, bei den Griechen bekannt geworden zu ſeyn [85]), und nach ihnen benannte man das Meer, an welchem ſie wohnten, dem man nachher, als die Kaspier nicht bedeutend erſchienen, auch andere Namen gab.

Strabo bemerkt [86]), zu Albanien gehöre auch Caspiane (ἡ Κασπιανή), ein Diſtrikt, der ſeinen Namen von den Kaspiern habe, wie das Meer, das Volk ſey aber verſchwunden. Eratoſthenes [87]) gab an, der Kaukaſus heiße auch Kaspius, vielleicht von den Kaspiern, und um das Kaspiſche Meer läßt er wohnen [88]), nach den Hyrkaniern, die Amardi, Anariacae [89]), Caduſii, Albani, Vitii, bis zu den Skythen. Ihr Land hatten zum Theil die Aorſi [90]).

Man erzählte von den Kaspiern [91]), daß, wenn die Eltern ſiebzig Jahr alt wären, ſie eingeſperrt und dem Hungertode preisgegeben würden. Die Leichname [92]) brachte man in die Einöde, und gab aus der Ferne Acht, ob Raubvögel ſie von der Lagerſtelle herabriſſen, was man als ein Glück anſah; zerrten wilde Thiere oder Hunde ſie herab, ſo war es ein weniger günſtiges Zeichen, blieben ſie unberührt, ſo ward es als böſes Omen betrachtet [93]).

Mela [94]) läßt die Kaspiani den Kaspiſchen Buſen umwohnen, ſpäter [95]) nennt er ſie Caspii. Bei Valerius Flaccus [96]) heißen ſie Caspiadae. Er erzählt, ſie hätten Hunde, die mit ihren Herren in den Kampf gingen und auch ehrenvoll neben ihren Herren beſtattet würden.

---

die fünfzehnte Satrapie bildend; man hat geändert Κάσπειροι, Reiz. praef. p. XVI. Rennel, p. 516, will Casii, Malte Brun denkt an Caspatyrus.

83) σισύρνας, and. haben σισύρα und eine Gloſſe heißt: σισύρα, βαρβαρικὸς χιτών. Vgl. Gregor. Cor. de dial. Ion. §. 148. p. 540. Ammon. p. 128. u. Valck. Obss. p. 205. Ruhnk. ad. Tim. p. 23.

84) IV, 86.

85) Steph. Byz. v. Κατανναί.

86) XI, 502. 87) ap. Strab. XI, 497.

88) XI, 514. 89) Steph. Byz. h. v.

90) Strab. XI, 506. XI, 529. Es gehörte den Medern, nach Antiochus d. Gr. kam es an Armenien.

91) Strab. XI, 517. 92) Strab. XI, 520.

93) Vgl. Porphyr. de abstin. IV. §. 22. p. 178. Cic. Tusc. Quaest. I, 45.

94) I, 2. 95) III, 5, 4. 96) Arg. VI, 106.

Plinius [97]) giebt an, daß südlich vom Cyrus das Meer das bis dahin das Albaniſche hieß, das Kaspiſche genannt werde, und ſetzt hinzu: accolunt Caspii. Er nennt nachher Caspiae gentes. Später ſpricht er [98]) von den Kaspiſchen Pforten, dem Paß in der Nähe der Parther, und meint, wenn man durch dieſen Paß gegen Norden gehe, ſo ſey dort gens Caspia bis ans Meer; dies, ſo wie der Paß, hätten davon den Namen erhalten. Von den Kaspiern zum Fluß Cyrus ſind 125 Millien, öſtlich von ihnen iſt Apavortene.

Ptolemäus [99]) räumt ihnen das Gebiet zwiſchen dem Fluß Kyros und Kambyſes ein, vom Gebirge Kaspius bis an's Hyrkaniſche Meer.

In ſeiner Naturgeſchichte führt Aelianus an [100]), daß die Kaspier im Kaspiſchen Meere einen großen Fiſch, den Oxyrynchus, fingen, der wohl acht Ellen lang werde. Sie ſalzen ihn ein und bereiten Tarichos; ſeine Eingeweide benutzen ſie zu Leim, das Fett gebrauchen ſie als Oel und ſalben ſich damit [1]). Derſelbe Naturforſcher erwähnt auch dort mehre Arten von Vögeln, die durch Größe und mannigfaltige Farben ausgezeichnet ſind [2]). Die Kaspiſchen Ziegen [3]) ſind klein, ſtumpfnaſig, ganz weiß und ohne Hörner; die Kameele, ſo groß als Pferde, haben ſehr weiches Haar, ſo zart wie Mileſiſche Wolle; die Prieſter und die Reichen und Mächtigen bei den Kaspiern gebrauchen die daraus verfertigten Gewebe zu Kleidern [4]).

---

97) VI, 15. 98) VI, 17. 99) Geogr. VI, 2.
100) XVII, 32.

1) Sterlet, ſ. Pallas, Reiſen durch Rußl., I, 139. Schneid. hist. litt. Pisc. p. 129.

2) XVII, 33. 3) l. c. c. 34.

4) Vgl. Apollon. hist. mir. c. 20. Bochart. Hieroz. II, 2. Schneider ad Frid. II. reliqq. p. 169.

Völkerſchaften und Städte
öſtlich vom Kaſpiſchen Meere.

Iſſedonen ſind, nach Stephanus [1]), ein Skythiſches Volk, und Alkman mag ſie zuerſt erwähnt haben [2]): wir wiſſen aber nicht, welchen Wohnplatz er ihnen anwies. Hekatäus [3]) ſetzt ſie nach Aſien, Damaſtes [4]) mochte ſie in Europa ſuchen, da er ſie als nördlich von den Skythen lebend aufführt, im Süden von den Arimaspen. Dieſelbe Anſicht mochte Ariſteas haben, der ſelbſt bei ihnen geweſen ſeyn wollte [5]), und erzählte: die Arimaspen hätten die Iſſedonen aus ihren Wohnſitzen verdrängt, dieſe die Skythen, von denen wieder die Kimmerier auszuwandern gezwungen wurden. Als Nachbarn der Arimaspen nannte ſie auch Zenothemis [6]).

Nach Herodots Anſicht [7]) ſind ſie in Europa, öſtlich vom Tanais, Andere würden ſagen in Aſien. Nachdem er die

---

1) v. *Ἰσσηδόνες*.

2) *Ἀλκμὰν δὲ μόνος Ἀσσεδόνας αὐτούς φησιν. εὑρίσκεται δὲ ἡ δευτέρα παρ' ἄλλοις διὰ τοῦ ε.* — Cod. Rhedig. ſ. Passow in dem Progr. ad diem natalem Fr. Guil. III. Vratisl. 1824. 4. p. 24. hat *Ἐσσεδόνας*. — Mit Unrecht ſchlug Bergler vor *ἡ δευτέρα γραφή*, da *τὰ δευτέρα* die zweite Silbe bedeutet, ſ. Schubert in der Zeitſchrift für Alterth. Wiss. 1843. n. 25. Vgl. Schneidewin conj. crit. p. 28. — Schubert meint, Stephanus habe vier Formen angegeben: *Ἰσσηδόνες*, bei Alkman *Ἐσσηδόνες*, *Ἰσσεδόνες* und *Ἰσσηδοί*. Tzetzes Chil. VII. Hist. 144. 687, hat auch die Form *Ἰσσηδοί*.

3) Steph. l. c.

4) ap. Steph. Byz. v. *Τπερβόρεοι*.

5) Herod. IV, 13. Pausan. I, 24, 6. V, 7, 4.

6) Tzetz. Chil. VII. Hist. 144. 677.

7) IV, 25. — Seine Nachrichten über die Iſſedonen und ihre Nachbarn verdankt er den Skythen. IV, 27. Vgl. v. Humboldt, Central-Asien I, 242.

Völker nördlich von der Maeotis aufgezählt hat, und unter ihnen die Argippaei, die fern, im Nordoſten, am Fuß hoher Gebirge wohnen, ſetzt er hinzu: man weiß gewiß, daß öſtlich von ihnen die Iſſedonen ſind, was aber nördlich von beiden iſt, kann keiner angeben. An einer anderen Stelle ſagt derſelbe Geſchichtſchreiber [8]): „nördlich vom Araxes ſind die Maſſageten, ganz im Oſten, neben den Iſſedonen" (*ἀντίον*), die alſo weſtlich von ihnen ſind [9]).

Wir finden ſie dann erſt wieder bei den Römern erwähnt. Mela ſetzt ſie [10]) weſtlich vom Tanais, alſo nach Europa; im Süden ſtoßen ſie an die Maeotis, im Norden an die Arimaspen. Nach Plinius [11]) ſind die Eſſedonen öſtlich vom Tanais. Ptolemäus führt ſie im fernen Oſten Aſiens an, wo er [12]) ſie in Serika als ein großes Volk hervorhebt, an den Kaſpiſchen Bergen. In Skythien, jenſeits des Imaus, nennt er [13]) die Stadt *Ἰσσηδῶν Σκυθική*, und in Serika *Ἰσσηδὼν Σηρική* [14]). Ammianus [15]) folgt ihm und erwähnt im Oſten Eſſedones und eine Stadt Eſſedon [16]).

Wie die Römiſchen Dichter, nach Art der Alexandriner, die verſchiedenſten Völkerſchaften anführen, ſo läßt Lucan zu den Römiſchen Heeren auch die Eſſedonen kommen [17]):

Hinc Essedoniae gentes, auroque ligatas
Substringens Arimaspe comas.

Ueber ihre Eigenthümlichkeiten erfahren wir wenig. Nach Ariſteas und Zenothemis [18]) trugen ſie langes Haar. Herodot

8) I, 201.

9) Philostr. Heroic. c. 6. Zenob. Paroem. V, 25, wo *οἱ Σιδῶνες* unrichtig ſteht; vgl. Coray Prodrom. Bibl. Hellen. ad Nic. Damasc. p. 374. Auch bei Lucan und Valerius Flaccus iſt mehrmal Sitoniae für Essedoniae geſchrieben.

10) II, 1. 11) VI, 19.

12) Geogr. VI, 16. 13) VI, 15.

14) Eine ſolche Angabe hatte Stephanus im Sinn, wenn er, v. *Ἰσσηδόνες*, bemerkt: *ἔστι καὶ Ἰσσηδὼν πόλις*.

15) XXIII, 6, 65.

16) Herodot erzählt, III, 102, wie die nördlichſten Inder den goldgrabenden Ameiſen das koſtbare Metall mit Gefahr entwenden. Schriftſteller, die, gleich den Quellen des Ptolemäus, die Iſſedonen im fernen Aſien ſuchten, mochten die Iſſedonen in die Nähe dieſer Fabelthiere ſetzen, was aus der verſtümmelten Erzählung des Aelianus, Hist. an. III, 4., zu erhellen ſcheint. In der Gegend ſollte ein Fluß Campylinus ſeyn.

17) III, 280. Vgl. Oudend. ad l. c.

18) Tzetz. Chil. VII. Hist 144. 688.

erzählt [19]), wenn einem Manne der Vater ſtirbt, ſo bringen die Verwandten Schafe, opfern dieſe, zerlegen ſie ſo wie den Geſtorbenen und bereiten daraus ein Mahl [20]). Die Hirnſchale wird gereinigt und vergoldet und als Heiligthum [21]) bewahrt [22]), und jährlich bringen ſie Opfer.

Die Iſſedonen werden als gerecht geprieſen [23]).

Maſſageten [24]) erwähnte Aeſchylus am Araxes [25]), eben ſo Herodot, dem der Fluß Aſien von Weſten nach Oſten durchſtrömt [26]). Sie lebten, ihm zufolge, in der weiten Ebene, öſtlich vom Kaſpiſchen Meere [27]), wovon ſie einen großen Theil beſitzen, den Iſſedonen gegenüber. Strabo bemerkt [28]), die früheren Hellenen hätten die Völker öſtlich vom Kaſpiſchen Meere Saken und Maſſageten genannt, ohne im Stande zu ſeyn, etwas Genaues über ſie anzugeben, obgleich ſie oft vom Kriege des Cyrus mit den Maſſageten ſprechen. Er meint mit Recht, die Nachrichten der Hellenen über die frühere Geſchichte der Perſer, Meder und Syrer ſeyen keineswegs glaubwürdig und zuverläſſig. Daraus erklären ſich auch die abweichenden Beſtimmungen. Nach Eratoſthenes [29]) leben die Arachoten und Maſſageten neben den Baktriern am Oxus. Strabo [30]) erklärt, öſtlich vom Kaſpiſchen Meere ſind Daae, weiter gegen Morgen, Maſſageten und Sacae. Er modificirt dann Herodots Anſicht, läßt das Land vom Araxes durchſtrömen, ein Arm ergießt ſich in's

19) IV, 26. Vgl. Solin. 15.

20) Eben ſo die Paddhaei in Indien. S. über andere Meiners, Comm. Soc. Gott. XIII, p. 72.

21) ἄγαλμα. Ruhnk. ad Tim. lex. p. 6.

22) Mela II, I, 12.

23) ἄλλως δὲ δίκαιοι καὶ οὗτοι λέγονται εἶναι, bemerkt Herodot von ihnen, wie er vorher, IV, 23, Aehnliches über die Argippäer angegeben. Heeren, Ideen, I, 2, 313., ſucht darin, ſie wären gebildet und gegen die fremden Kaufleute freundlich; Ritter erinnert, Erdk. II, 632, die Iſſedonen ſind die handeltreibenden Skythen. — Mannert, IV, 112, ſucht ſie am Sir; Gatterer, Comm. Soc. Gott. XIV, p. 11, hält ſie für Kalmücken; Müller, der Ugriſche Volksſtamm, I, 280, leitet den Namen vom Fluß Iſet ab, der in den Tobol fällt. Vgl. de Guignes, Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXXV, 559.

24) *Μασσαγέται*, Steph. Byz. — foem. *Μασσαγῆτις*. — Vgl. Mart. Laguna und Weber ad Lucan. II, 50.

25) Eust. ad Dion. Per. 739.

26) S. vorher S. 224. 27) I, 204—206.

28) XI, 507. 29) Strab. XI, 514. 30) XI, 512.

Kaspiſche Meer, der Hauptſtrom geht zum nördlichen Oceanus, bildet Inſeln, und auf denſelben und an dem Fluß leben die Maſſageten [31]). Mela [32]) läßt ſie am Kaspiſchen Meere wohnen, zwiſchen Chomari und Caduſii. Plinius [33]) nennt im öſtlichen Aſien zuſammen Sacae, Maſſageten, Dahae. Ptolemäus führt Maſſageten an [34]) im Lande der Sacae, öſtlich vom Jaxartes, und [35]) in Margiana. Dionyſius der Periegete [36]) ſetzt ſie öſtlich vom Hyrkaniſchen Meere und den Derkebiern, ſüdlich von den Chorasmiern, und fügt, nach Herodot, hinzu: πέρην κελάδοντος Ἀράξεω [37]).

Simmias [38]) erwähnt ſie in der Nähe der Hyperboreer und des Fluſſes Compaſus, und ſchildert ſie als ſchnelle Reiter und Bogenſchützen. Lucan [39]) ſtellt ſie mit Arimaspen und Gelonen zuſammen und nennt ſie als nicht fern vom Iſter [40]), wie Andere ſie mit den Geten anführen, oder mit den Medern [41]). Maximus Tyrius [42]) ſucht ſie am Tanais und der Maeotis, die ſie, ſeiner Angabe nach, für heilig hielten.

Als Völkerſchaften der Maſſageten und Sakae werden die Attaſii [43]) und Chorasmii angeführt [44]), eben ſo die Aspaſiakae oder Apaſiakae [45]).

Man erklärte die Maſſageten für ein Skythiſches Volk [46])

---

31) Vgl. vorher S. 227. 32) I, 2, 5.
33) VI, 19. Vgl. Solin. 19. 34) Geogr. VI, 13.
35) VI, 10. 36) v. 739.
37) Vgl. Avien. descr. orb. ter. 917. Prisc. Perieg. 718.
38) Anthol. ed. Jacobs. T. I, p. 137. Tzetz. Chil. VII. Hist. 144. 676.
39) III, 283. 40) II, 50.
41) Arrian. exped. Alex. IV, 16. Valer. Flacc. Arg. V, 126. Seneca Oedip. 470. Schol. Lucan. III, 283. Synes. de regno p. 12.
42) Diss. VIII, p. 144. ed. Reiske. Vgl. Hieronymus de morte Fabiolae, opp. ed. Paris. 1706. fol. T. IV, 2, p. 661.
43) Vielleicht des Stephanus Augaſii, h. v.
44) Strab. XI, 513.
45) Steph. Byz. v. Ἀπασιακαί. Polyb. X, 44. Tzsch. ad Strab. XI, 513. Holst. ad Steph. p. 40.
46) Herod. I, 201. 216. IV, 26. Arrian. de exped. Alex. IV, 16. 17. Diod. Sic. II, 44. Steph. Byz. v. Μασσαγέται. — Als man ſpäter öſtlich vom Kaspiſchen Meere andere Völker kennen lernte, ſollten auch dieſe von jenen abſtammen, ſo die Alanen, Albaner, Abasgen, Hunnen, Türken. Dio Cass. LIX, 15. Amm. Marc. XXXI, 2. XXIII, 5. Zonar. Ann. XI, 24. Procop. de B. Vand. I. 11. Philostrat. Heroic. 5. Tzetz. ad Lycophr. 174. Hieronymus Ep. 84. Opp. T. IV, p. 661. — Vgl. aber Claudian. in Rufin. I, 312. Theophanes Byzant. ap. Phot. Cod. 64.

und nahm an[47]), Maſſageten, Skythen und Arimaspen wären von demſelben Stamm.

Herodot erfuhr über ſie Folgendes: Wagen dienten ihnen zur Wohnung[48]). Ihre Kleidung iſt der Skythiſchen ähnlich, ſo wie ihre Lebensart[49]). Sie ziehen zu Pferde und zu Fuß in den Krieg, haben Bogen, Lanzen, Doppelbeile[50]) und Dolche[51]). Silber und Eiſen hat ihr Land nicht[52]), daher gebrauchen ſie zu allem Kupfer und Gold, die ſich bei ihnen in Menge finden[53]), jenes zu Pfeilen, Lanzen und Beilen, mit Gold ſchmücken ſie ihre Kopfbedeckung, ihren Gürtel und ihr Pferdegeſchirr. Für die Pferde haben ſie Bruſtharniſche von Kupfer; Strabo[54]) ſpricht auch von Panzern der Reiter.

Den Acker beſtellen ſie nicht[55]), ſondern leben von ihren Heerden und Fiſchen, die ihnen der Araxes in Menge liefert. Milch iſt ihr Getränk[56]). Herodot bemerkt, es gebe eine Sitte bei ihnen, welche die Hellenen den Skythen zuſchrieben, ſie finde ſich aber bei den Maſſageten; jeder heirathe nämlich eine Frau, dieſe ſey aber jedem zu Willen. Wer eine Frau ſieht, die ihm gefällt, hängt ſeinen Köcher an ihren Wagen und umarmt ſie[57]).

Wenn einer hochbejahrt iſt, ſo tödten ihn die nächſten Anverwandten, ſchlachten einige Thiere, deren Fleiſch ſie mit dem des Erſchlagenen kochen und halten einen Schmaus. Dies ſcheint ihnen das ſchönſte Ende des Lebens zu ſeyn.

---

47) Diod. Sic. II, 3.

48) Herod. I, 216. IV, 172. Aelian. hist. an. VI, 160.

49) Herod. I, 215.

50) Σάγαρις, ein Beil, nach Herod. VII, 64, der von den Sakae ſagt, ſie hätten ἀξίνας σαγάρις, nach ſeiner Art dem fremden Worte eine Erklärung beifügend, wie III, 12: πίλους τιάρας. Es iſt das Beil der Amazonen. Reland. diss. misc. II, p. 227. Man hat es für ein krummes Meſſer erklärt, das ſind die ἐγχειρίδια.

51) Herod. I, 214.

52) Strab. XI, 513, erklärt, ſie haben wenig Eiſen.

53) Vgl. Heeren, Ideen, I, 1, 88. 91. Burnes travels into Bokhara II, 165.

54) l. c. 55) Herod. I, 216.

56) Römiſche Dichter laſſen ſie Milch und Pferdeblut trinken. Seneca Oedip. 470. Stat. Achill. I, 307. Claudian. in Rufin. I, 312.

57) Vgl. Zenob. prov. Cent. V, 20. Eudoxus bemerkt, Diog. Laert. vit. Pyrrh. lib. IX, §. 83, ſie hätten die Frauen gemeinſchaftlich. Nach Herodot, IV, 172, herrſcht dieſelbe Sitte auch bei den Auſchiſae in Libyen, nach Anderen auch bei den Tyrrhenern. Athen. XII, 3. p. 573.

Die an Krankheit Geſtorbenen begraben ſie und bedauern ſie, daß ſie nicht zum Feſtmahl gedient haben [58]). Strabo ſagt [59]), ſie werfen die an Krankheiten Verſchiedenen hin als unrein, damit ſie von wilden Thieren gefreſſen werden.

Ihre einzige Gottheit iſt die Sonne, ihr opfern ſie Pferde [60]).

Herodot, indem er vom Araxes handelt, an welchem, wie ſchon angeführt iſt, die Maſſageten wohnen, ſpricht auch von Leuten, die an dem Fluß und auf den Inſeln in demſelben leben, die er aber nicht Maſſageten nennt. Sein Araxes vertheilt ſich, wie bemerkt ward, durch vierzig Arme in Sümpfe und Niederungen [61]). Die Leute daſelbſt nähren ſich von rohen Fiſchen, und ihre Kleidung machen ſie ſich aus Robbenfellen. Die Bewohner der großen und kleinen Inſeln in dem Fluß eſſen im Sommer Wurzeln, für den Winter ſammeln ſie Baumfrüchte. Einige derſelben werfen ſie bei ihren Zuſammenkünften in's Feuer, der Dampf berauſcht die Umherſitzenden, wie die Hellenen der Wein, ſo daß ſie zuletzt ſingen und tanzen [62]).

Strabo [63]) theilt Aehnliches mit; er läßt Maſſageten auch am Araxes leben, der aber, wie geſagt, ſeiner Anſicht nach in den nördlichen Ocean fließt. Man ſagt, giebt er an, daß die Maſſageten Gebirge und Ebenen bewohnen, einige halten ſich in Sümpfen auf, die von Flüſſen gebildet werden, andere auf Inſeln in den Sümpfen. Dieſe nähren ſich von Wurzeln und wilden Früchten, und kleiden ſich in Baſt der Bäume, da ſie keine Heerden beſitzen. Ihr Getränk iſt der Saft, den ſie aus Baumfrüchten preſſen. Die Leute in den Sümpfen eſſen Fiſche, zur Kleidung dienen ihnen die Felle der Robben, die aus dem Meere kommen. Die Bergbewohner nähren ſich auch von wilden Früchten; ſie haben Schafe, aber nicht viele, die ſie der Wolle und Milch wegen ſchonen. Ihre

---

58) Fabric. ad Sext. Empir. Hypotyp. III, 24. p. 179. Fragm. Pythag. ed. Gale p. 713. — Plutarch, de Alex. fort. Or. 1., erzählt es von Skythen im Allgemeinen; nach Anderen war es bei den Derbikes am Oxus, die man für Skythen erklärte, gewöhnlich. — Plin. VI, 16. (18.) Aelian. var. hist. IV, 1. Euseb. Praep. Ev. I, p. 11. — Mela berichtet es von den Indern, III, 7.

59) XI, 513. 60) Herod. I, 212. 216. 61) I, 202.

62) Vgl. Max. Tyr. Diss. XXVII, 6. Dio Chrysost. Or. XXXII, p. 378.

63) XI, 513.

Gewande machen ſie durch aufgeſtrichene Farben bunt, und dieſe verlöſchen nicht leicht. Die in den Ebenen, obgleich es ihnen an Land nicht fehlt, beſtellen es doch nicht, ſondern leben, nach Art der Nomaden und Skythen, von ihren Heerden und Fiſchen. — Strabo ſchließt mit der Bemerkung: eine ger[illegible]ſſe allgemeine Lebensweiſe, deren ich oft erwähne, findet ſich bei allen ſolchen Völkern; auch ihre Begräbniſſe und Gebräuche ſind ähnlich; ihr ganzes Leben iſt zwar einfach, aber link, wild und kriegeriſch, jedoch im Geſchäftsverkehr ſind ſie redlich und ohne Betrug [64]).

Herodot ſpricht von einer Königin Tomyris, die, nach dem Tode ihres Mannes, die Regierung hatte [65]).

Sakae — *Σάκαι* [66]) — rechnete man zu den Skythen [67]), und nach Herodot nannten die Perſer, von dem nächſten Volke, alle Skythen Sakae [68]). Wir erfahren durch ihn wenig über die Skythen in Aſien. Maſſageten, meint er, vertrieben Nomadiſche Skythen, die nach dem Lande am Tanais gingen. Er erwähnt im Perſiſchen Heere [69]): *Σάκαι δὲ οἱ Σκύθαι*, und bemerkt: *τούτους δὲ ἐόντας Σκύθας Ἀμυργίους Σάκας ἐκάλουν* [70]). Xenophon er-

64) Das Mitgetheilte zeigt, daß man nur im Allgemeinen ſagen kann, die Alten wieſen den Maſſageten das Land öſtlich vom Kaſpiſchen Meere an, ohne daß man die Gränze genau beſtimmen kann. Gatterer, Comm. Soc. Gott. XIV, 9, ſucht ſie im Lande der Kirgiſen, in der ſüdlichen Songarei und im nördlichen Theil der Bucharei. Vgl. Rennel.

65) I, 205. — Cyrus ſoll mit ihr in Krieg gerathen ſeyn. Ueber ſeine Geſchichte bemerkt Strabo, XI, 512, daß viele darüber ſchwatzten. — Nach der ſchwankenden Kunde darf es nicht befremden, wenn er im Kampf mit Skythen, oder Sacae, oder Maſſageten gefallen ſeyn ſoll. Hemsterh. ad Lucian. Contempl. §. 13. Oudendorp. ad Frontin. II, 5, 5. Justin. I, 8. Diod. II, 44. Nach Kteſias, §. 6. p. 110. ed. Baehr, findet er ſeinen Tod im Kriege gegen die Derbikes.

66) Nach Helleniſcher Art leitete man den Namen von einem Griechiſchen Worte ab, von *σάκος*, da man ſagte, Tzetz. Chil. XII, 894, ſie hätten den Schild erfunden. Andere meinten, Diod. Sic. II, 43, Skythen, Sakae, Maſſageten, Arimaspen u. ſ. w. hätten ihren Namen von Königen. — Vgl. Jones As. Res. II, 401.

67) Herod. VII, 64. Vgl. Eust. ad Dionys. Per. 749. Arrian. Alex. III, 8. Diod. Sic. II, 42. Steph. Byz. Hesych. v. *Σάκαι*.

68) Vgl. Plin. VI, 19. Solin. c. 4. 69) VII, 64.

70) In den Handſchriften findet ſich *Ἀμύργιοι, Αἰμύργιοι, Εὐμύργιοι*. Vgl. Gatterer, Comm. Soc. Gott. XIV, 12. — v. Hammer, Wiener Jahrb. IX, 450. u. Geſchichte des Osman. Reiches I, 1 u. 564., meint, *Ἀμυργίους* wäre ein Schreibfehler ſtatt *Τουργίους*, und es wären

wähnt die Sakae mehre Mal[71]) neben Armeniern, Kaduſiern und Hyrkaniern. Chörilus führte ſie an als Beſitzer von Schafheerden und als Abkömmlinge der Nomadiſchen, Gerechtigkeit liebenden Skythen in Aſien[72]), und Ephorus benutzte[73]) ſein Zeugniß, um darzuthun, daß nicht alle Skythen barbariſch wären. Nach Eratoſthenes[74]) wohnen Sakae nördlich von Indien und ſie trennt der Jaxartes von den Sogdianern. Diodor nennt[75]) das Gebirge Emodos als Sakae und Indier ſcheidend und das Land jener lag höher als Indien.

Strabo bemerkt[76]), die Früheren hätten alle, die öſtlich vom Kaſpiſchen Meere wohnten, Sakae und Maſſageten genannt. Nach anderen Quellen giebt er an[77]), ſüdlich von dem Mittelgebirge Aſiens, des Emodus, Imaus u. ſ. w. heiße, wohnen Inder, nördlich Skythen[78]), und man nenne die meiſten, die gleich öſtlich vom Kaſpiſchen Meere lebten, Daae, die weiter gegen Morgen Maſſageten und Sakae, die noch öſtlicheren im Allgemeinen Skythen, obgleich die verſchiedenen Völker auch ihre eigenen Namen hätten.

Mela[79]) ſetzt ſie in's öſtlichſte Aſien, wo ſie den Oceanus gegen Morgen haben; nördlich von ihnen iſt eine Wüſte, die ſie von den Androphagen trennt, auch ſüdlich von ihnen iſt eine Einöde.

Ptolemäus[80]) nennt ſie öſtlich von den Sogdianern; an der Gränze liegen die Quellen des Jaxartes, in dem Berglande der Komedae, das in das Land der Sakae hineintritt. Gegen Mittag iſt der Imaus, auf deſſen Südſeite die Quellen des Ganges liegen. Im Norden und Oſten ſind Skythen, und zum Theil bildet das Gebirge Askatankas die Gränze, ſo wie der Imaus. Das Land liegt vom 125.° bis zum 145.° d. L. und unter dem 35.° bis 49.° d. Br.

Den ſteinernen Thurm ſetzt Ptolemäus 135° d. L., 43° d. Br.[81]).

Türken. Vgl. Hamacker Bibl. crit. nov. IV, p. 221. — Bei den Griechen findet ſich nur die Bemerkung, nach Hellanikus. v. *Ἀμύργιον*, es ſey eine Ebene der Saken.

71) Cyrop. V, 2, 25. III, 22, 38.
72) Strab. VII, 303. Näke ad Choeril. p. 121.
73) Strab. l. c. 74) Strab. XI, 513. 75) II, 34.
76) XI, 507. 77) XI, 511. 78) Vgl. Plin. XXXVII, 33.
79) III, 7. 80) Geogr. VI, 13.
81) Vgl. Amm. Marc. XXXIII, 6, 60: vicum quem lithinon pyrgon vocant.

Der Geograph giebt an, daß im Lande der Sakae Nomaden lebten. Sie haben keine Städte, hebt er hervor, sondern halten sich in Waldungen und Höhlen auf. Als Völkerschaften daselbst führt er auf: am Jaxartes Karatae und Komari, an der ganzen Berggegend Komedae, am Askatantes die Massageten, zwischen beiden die Grynaei, die Skythen sind, und Toornae, unter diesen, am Imaus, die Byltae.

Wie Manche die Skythen aus Asien nach Europa ziehen ließen, so erklärten Andere, die Sakae wären von Europa nach Asien gegangen [82]).

Daß man sie als Nomaden betrachtete, ist vorher erwähnt; nach Claudian [83]) haben sie bunte Zelte. Sie werden als Schafhirten genannt [84]). Ihre Pferde sind so gewöhnt [85]), daß wenn der Reiter heruntergefallen ist, sie stehen bleiben, damit er wieder aufsitzen kann.

Sie trugen Beinkleider und den Kopf bedeckte ein spitzzulaufender Turban [86]). Zum Kampf führten sie eigenthümliche Bogen, Beile und Dolche [87]). Ihre Reiterei war ausgezeichnet [88]). Sie dienten im Persischen Heere [89]). Xenophon [90]) läßt sie 10,000 Schützen zu Fuß und 2000 zu Pferde stellen. Nach Herodot [91]) waren in der Perserflotte auf jedem Schiffe Perser, Meder und Sakae.

Ktesias läßt auch die Weiber der Sakae mit in den Krieg ziehen [92]). Er erzählte, Kyrus habe dies Volk bekriegt und den König Amorgus zum Gefangenen gemacht; da habe seine Gattin Sparethra dreißig Myriaden Männer auf-

---

82) Peripl. Anon. B. p. 4. Scymn. fragm. 120, wo Holstenius mit Recht Σάκας statt Σάβακας lies't.

83) XXI, 157. picta tentoria.

84) Strab. VII, 303. Ganz Asien heißt bei Aeschylus, Pers. 762, μηλοτρόφος.

85) Aelian. var. hist. XII, 28.

86) Herod. VII, 64. — κυρβάσιας. Vgl. Herod. V, 49. Aristoph. Av. 487. Schol. Demetr. de elocut. 91. Hamacker, Bibl. crit. nov. IV, 321.

87) Mongez, Mém. de l'Inst. T. IV, p. 67. 78.

88) Herod. IX, 71. ἱπποτοξόται, Arrian. Alex. III, 8. Plin. XXXVII, 33. — Ueber ihr Fußvolk s. Xenoph. Cyrop. V, 3, 38. — Ihre Bewaffnung gab ihnen selbst einen Vorzug vor den Macedoniern, Arrian. Exped. Alex. III, 13.

89) Herod. VI, 113. Bei Marathon standen sie neben den Persern. Herod. VII, 64. Vgl. IX, 31. Diod. Sic. XI, 7.

90) Cyrop. V, 3, 22. 91) VII, 96.

92) Ctes. ed. Baehr p. 221. Tzetz. Chil. XII. Hist. 451.

geboten und zwanzig Myriaden Weiber, und habe die Perſer geſchlagen. Diodor [93]) bemerkt, die Frauen der Sakae wären kräftiger als andere, und zögen, wie die Männer, mit in den Krieg. Er hebt vorzüglich eine Königin Zarina hervor [94]), als ausgezeichnet durch Schönheit, Klugheit und Tapferkeit. Sie führte glückliche Kriege, gründete viele Städte und verbeſſerte in mancher Hinſicht den Zuſtand ihrer Unterthanen. Nach ihrem Tode errichteten dieſe zu ihrem Andenken eine dreiſeitige, ein Stadium hohe Pyramide, jede Seite war ein Stadium lang. Sie ſtellten eine goldene, koloſſale Bildſäule darauf und verehrten die Verſtorbene als Heroin.

Für wie kampfluſtig man die Frauen dieſes Volks hielt, zeigt auch die Erzählung [95]), daß wenn ein Jüngling ein Mädchen zu beſitzen wünſchte, beide mit einander kämpfen mußten, bis einer ſich für beſiegt erklärte. Dies entſchied nachher die Herrſchaft im Hauſe. Bei der Trauer, heißt es, ziehen ſie ſich in beſchattete Plätze und grottenähnliche Wohnungen zurück.

Nikolaus Damaſcenus [96]) ſprach von einer Reſidenz der Herrſcher; ſie hieße Raxonake [97]).

Nach dem bisher Mitgetheilten herrſchte bald ein König, bald eine Königin; Polyaenus [98]) ſpricht von mehren Königen, die zugleich regierten.

Herodot berichtet [99]), daß die Sakae den Perſern Tribut zahlten. Sie bildeten die fünfzehnte Satrapie mit den Kaspiern [100]). Zu Alexanders Zeit [1]) waren ſie als Hülfstruppen bei dem Heere des Darius [2]).

Ueber Einfälle wilder Horden aus dem nördlichen Aſien in ſüdlichere Gegenden mochten die Griechen Manches gehört haben. Nach Strabo [3]) erzählte man, die Sakae hätten

---

93) II, 34.

94) Vgl. Nic. Damasc. ed. Orell. p. 30. Boivin, Mém. de l'Ac. des Inscr. T. III, p. 83.

95) Ael. var. hist. XII, 28. 96) ed. Orell. p. 30.

97) Ῥαξονάκη. Steph. Byz. hat Ῥοξοναικία πόλις. τὸ ἐθνικὸν Ῥοξοναικαῖος καὶ Ῥοξονοκαιάτης καὶ Ῥοξονοκαιανός.

98) VII, 10, 11.

99) III, 93. — Ueber Kriege des Darius mit den Saken ſ. Polyaen. l. c.

100) III, 93. 1) Arrian. III, 8.

2) Arrian, IV, 1, ſpricht davon, daß Skythen aus Aſien und Europa Geſandte zum Alexander geſchickt hätten, er nennt aber als ſolche in Aſien nicht die Sakae, ſondern die Abii. 3) XI, 512.

Streifzüge unternommen, wie die Kimmerier und Treres. Sie beſetzten Baktriana [4]), die beſten Theile Armeniens, die nach ihnen auch Sakaſene hießen, auch Kappadokien und Pontus. Die damaligen Perſiſchen Feldherren überfielen dieſe Eroberer bei einem Feſte und hieben ſie nieder. In der Ebene ſchütteten ſie dann um einen Felſen Erde auf, ſo daß ein Hügel entſtand, errichteten eine Mauer und einen Tempel der Anaitis und anderen Gottheiten der Perſer, und ſtifteten ein jährliches Feſt, Sakaea genannt [5]), das noch zu Strabo's Zeit gefeiert ward. Andere erzählten, Kyros habe die Sakae vernichtet und die Sakaea angeordnet [6]).

Da der Name Sakae bald in umfaſſender, bald in beſchränkter Bedeutung gebraucht wird, ſo läßt ſich das ihnen gehörige Land nicht mit Beſtimmtheit angeben. Man räumte ihnen bald einen größeren, bald einen kleineren Theil von Hochaſien und der nördlichen Abdachung ein [7]).

Daer, Daae, Dahae, Δάοι, Δᾶαι, Dahae. — Herodot, indem er die Stämme, γένεα, der Perſer aufzählt [8]), nennt unter den Nomadiſchen die Daer, ſo wie die Mardi, Dropici und Sagartii [9]), ohne nähere Beſtimmung [10]). Bei Anderen finden wir ſie [11]) als Skythen genannt, am Oxus, und Strabo [12]) giebt an, die meiſten der vom Kaſpiſchen Meere anfangenden Skythen heißen Daer, die öſt-

---

4) Justin. II, 1, 3. Scythae Parthos Bactrianosque, feminae eorum Amazonum regna condiderunt. — id. II, 3, 6: Parthicum et Bactrianum imperium Scythae condideruut. Vgl. XLI, 2.

5) S. Hesych. v. Σακαία.

6) Eust. ad Dion. Per. 479.

7) Wahl, Vorder- und Mittelaſien I, 417, u. Erdbeſchreibung v. Oſtindien, S. 462, ſetzt ſie nach der großen Bucharei, Andere nach der kleinen. v. Hammer, Wiener Jahrb. IX, 13. v. Bohlen, de orig. ling. Zend. p. 59. Barbié du Bocage, bei St. Croix exam. crit. p. 629, ſucht ſie am Uralſee.

8) I, 125. Vgl. Eust. ad Dion. 305.

9) Tortellius, de orthograph. ed. Osann. p. 1.

10) Vgl. Salmas. ad Solin. p. 796. Anquetil du Perron in Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XLV, p. 100. Creuzer ad Olympiod. Comment. in Plat. Alcib. p. 148. van der Chys, Comm. Geogr. ad Arrian. p. 62. Ritter, Erdk. II. S. 520.

11) Steph. Byz. v. Δάαι, auch Δάσαι. Suid. v. Ἀγαθός. Plin. IV, 19. (17.) — Vgl. Tzsch. ad Mel. III, 5, 6. ad Strab. XI, 511. T. IV, p. 473.

12) VII, 311.

licheren nennt man Sakae und Maſſageten [13]). Er bemerkt [14]), ſchifft man in das Hyrkaniſche Meer, durch den Canal im Norden, ſo trifft man zuerſt die Daae, dann eine Wüſte bis Hyrkanien. Sie wurden in mehre Völkerſchaften getheilt [15]): Parni oder Aparni, Xanthii, Piſſuri. Der Geograph bemerkt noch [16]), Manche ſagten, daß dieſe Daae Parni von den Daae oberhalb der Maeotis abſtammten [17]), die auch Xanthii oder Parii hießen, doch ſtimmten nicht alle darin überein, daß unter den Skythen nördlich von der Maeotis Daae wären. Er hat ebenfalls die Angabe [18]), zwiſchen den Daae, Hyrkaniern und Parthyaea bis zu den Ariern ſey eine große, waſſerloſe Oede, dieſe durchzögen ſie in langen Märſchen und plünderten Hyrkanien, Neſaea und die Ebenen der Parthyaeer. Man verabrede auch eine Art Tribut, daß ſie nämlich zu beſtimmten Zeiten das Land durchſtreifen und Beute fortführen durften. Setzten ſie dies länger fort, ſo entſtand Krieg und es wechſelten Verträge und Befehdungen. So iſt, fügt Strabo hinzu, auch das Leben der anderen Nomaden, die bald die Benachbarten angreifen, bald wieder mit ihnen ſich vertragen.

Mela nennt Dahae [19]) neben Skythen und den Oeden derſelben, am Oxus; wo dieſer ſich von Weſten gegen Norden wendet, iſt der Wohnplatz der Dahae, weſtlicher, am Kaſpiſchen Meeere, ſind Amardi und Paeſicae [20]). Bei Ptolemäus [21]) wohnen die Daae in Margiana, ſüdlich von Jaxartes.

Ammianus [22]) erwähnt ſie am Pontus, neben Chalybes, Makrones u. ſ. w.

Die Daae werden als Reiter und Bogenſchützen angeführt [23]). Ein Pferd trug zwei Reiter [24]), von denen der

---

13) Serv. ad Virg. Aen. VIII, 728: Scythiae populi a parte septemtrionale juncti Persidi, unde Daci dicti. — Livius, XXXV, 49, läßt aber den Quintius ſagen: Dahas, Medos et Cadusios et Elymaeos Syros omnes esse. 14) XI, 503.

15) Strab. XI, 511. 515. 16) l. c.

17) Daher ſpricht Arrian, exp. Alex. III, 28, von Daae am Tanais, vgl. Appian. Syr. 32. Δάοι. Δάϊοι.

18) XI, 511.

19) II, 1, 5. III, 5, 6. ſ. Tzsch. Vgl. Apulej. Orthograph. ed. Osann. p. 12.

20) Plin. VI, 19. XXXVII, 33. Justin. XII, 6. Arrian. exp. Alex. V, 12. Curt. IV, 12. VII, 4. VIII, 1. 14. IX, 2.

21) Geogr. VI, 10. 22) XXII, 8, 21. Vgl. Solin. c. 20.

23) Arrian. exp. Alex. V, 12. Curt. IV, 12. Appian. Syr. 32. Liv. XXXV, 48.

24) Curt. VII, 7.

eine im Kampf herabſprang, um als Fußſoldat zu ſtreiten. Sie liefen ſo ſchnell als die Pferde. Man pries ſie als gleich gut im Gebrauch des Bogens und im Kampfe von Mann gegen Mann [25]).

Androphagen, Anthropophagen, *Ἀνθρωποφάγοι*. — Menſchenfleiſch zu eſſen, betrachtete man im Allgemeinen als Skythiſche Sitte [26]), und Herodot ſprach ſchon [27]) von Androphagen, nördlich vom Pontus [28]). Später glaubte man ſie auch in Aſien gefunden zu haben, und Mela [29]) führt im fernſten Nordoſten ſeiner Erdinſel Androphagi an, als ein Skythiſches Volk. Um ſie her ſind Einöden, und ein großer Landſtrich, der voll von wilden Thieren iſt, trennt ſie von den Seren. Plinius ſetzt ſie [30]) nach derſelben Gegend, an den öſtlichen Ocean, meint aber, das Land nördlich von ihnen ſey der Kälte wegen unbewohnbar. Sonſt ſchildert er die Gegend wie Mela [31]). Ptolemäus [32]) führt gegen Mitternacht von den Seren Anthropophagen an.

Auch im Imaus wollte man menſchenfreſſende Skythen gefunden haben. Baton, Alexanders Feldmeſſer, berichtete: in einem großen Theile des Gebirges, Abarimon genannt, wären ſehr ſchnelle Menſchen, mit verdrehten Füßen, und nördlich von ihnen die erwähnten Skythen [33]).

Die Seres, *Σῆρες* [34]), erklärten Einige für ein Skythiſches Volk [35]), da Andere ſie als Inder betrachteten, oder als Skythen mit Indern vermiſcht, oder Aethiopen [36]). Er-

---

25) Suid. v. *ἀγαθὸς*. — indomiti. Virg. Aen. VIII, 728. Lucan. VII, 429.
26) Strab. IV, 201. VII, 298. 27) S. vorher S. 335.
28) Vgl. Mela II, 1, 13. Anthropophagi.
29) III, 7, 1. 30) VI, 20.
31) Solin. c. 15. Mart. Cap. VI, p. 233. Palaeph. c. 4.
32) Geogr. VI, 16.
33) Gellius. IX, 4. Augustin, de civ. Dei. XVI, 1.
34) Ser vellera fert. Sidon. Apollin. V, 43. *Σῆραι*, Vet. orb. descr. ed. Gothofred. — Serae, Plin. VI, 24. — Das Land *Σηρική*, Ptol. — d'Anville, rech. sur la Sérique des anciens. Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXXII, p. 573. — Gosselin, rech. sur la Sérique des anciens ſ. d. Rech. sur la geogr. syst. et pos. des anciens. T. IV, p. 247. Wahl, Aſien, I, 424. — Klaproth in v. Zach, Monatl. Correspondenz, I, 427. — Ritter, Erdkunde von Aſien, Bd. VI. 1. Abth. 690. — Da Manche die Seres zu den Skythen rechnen, wollen wir hier Einiges über ſie mittheilen, ausführlicher ſoll über ſie und die zu ihnen führenden Handelswege bei Indien gehandelt werden.
35) Eust. ad Dion. Per. 752. 36) Pausan. VI, 26.

wähnt werden ſie zuerſt bei Kteſias[37]), der von ihnen und den nördlichen Indern erzählte, daß ſie ſehr groß würden, wohl dreizehn Ellen, und Hunderte von Jahren durchlebten[38]). Bei Alexanders Zügen finden wir ſie nicht genannt[39]), erſt gegen Auguſtus Zeit ſcheint der Name bekannter zu werden, da der Handel mit feinen Geweben zunahm. Dichter führen die Seres häufig an, als im fernen Aſien hauſend, bei Baktrern und Indern[40]). Strabo erwähnt ſie nur im Vorbeigehen. Indem er von den Nebenflüſſen des Indus ſpricht, und den Hypanis nennt, ſetzt er[41]) ſie öſtlich von demſelben, bemerkt aber, über dieſe Gegend habe man keine genaueren Angaben, wegen der Ferne und der Unkunde, und deshalb werde dort alles größer und wunderbarer geſchildert; ſo erzähle man von goldgrabenden Ameiſen, von ſeltſamen Geſtalten der Menſchen und Thiere, und ebenſo ſage man von den Seren, daß ſie über zweihundert Jahre alt würden. Dieſe wurden, wie er angiebt, von den Baktrern bezwungen[42]). Ueber Indien bemerkt der Geograph[43]), indem er von der Fruchtbarkeit des Landes ſpricht, daß dort aus den Zweigen einiger Bäume Wolle hervorſproße, aus dieſer würden, wie Nearchos erzählte, die feinen Sindone oder Baumwollenzeuge gewebt, und die Makedonier bedienten ſich derſelben zu Bettküſſen und zum Ausſtopfen der Sättel. Solcher Art, fährt er fort, ſind auch die Seriſchen Zeuge, τὰ Σηρικά, wozu die Wolle von gewiſſen Baumrinden abgekratzt wird.

Mela, der die Erdinſel für nicht ſehr groß hielt, ſetzt die Seres an die Oſtküſte, nördlich von ihnen Skythen, ſüdlich Inder. Genauer giebt er nachher an[44]), an der Oſtküſte der Erdinſel trete ein Gebirge Tabis in's Meer vor, nördlich von demſelben wären Sacae, Androphagen und ein Landſtrich voll von reißenden Thieren, ſüdlich davon lebten die Seres, gegen Mittag von denſelben wäre der Taurus, mit dem Vor-

37) ed. Baehr p. 371. n. 22.

38) Auch Lucian, Macrob. 5, bemerkt: manche Menſchen leben lange, ſo die Seres, wohl dreihundert Jahre, entweder weil Land und Luft ſo ausgezeichnet ſind, oder ihrer Lebensart wegen, da ſie nur Waſſer trinken.

39) Ariſtoteles, Hist. an. V, 19, ſpricht von dem Geſpinſt eines Inſekts, deſſen Fäden man webte. Eine gewiſſe Pamphila in Kos ſoll es zuerſt verſucht haben. Er nennt aber nicht das Land, woher die Fäden kommen.

40) Horat. Od. I, 12, 55. 29, 10. 27. Propert. IV, 3, 8. Lucan. I, 19. Virg. G. II, 121. 41) XV, 702.

42) XI, 516. 43) XV, 693. 44) I, 2. III, 7.

gebirge Tamos[45]). Plinius giebt über ihre nördlichen Nachbarn daſſelbe an[46]) und meint, von der Oſtküſte Aſiens wäre nur die Hälfte bewohnt, ſie beſpüle der Seriſche Oceanus[47]). Geht man von Norden nach Süden, ſo trifft man zuerſt im Lande der Seres den Fluß[48]) Pſitaras, dann den Cambari, den Lanos, darauf das Vorgebirge Chryſe, den Buſen Cyrnaba, den Fluß Atianos, den Buſen und die anwohnenden Attacoren, die ſonnige Hügel gegen jeden ſchädlichen Wind ſchützen, und die im gleichen Klima wie die Hyperboreer leben. Ueber ſie ſchrieb Amometus ein eigenes Werk, wie Hekatäus über die Hyperboreer. An ſie ſtoßen Phruri und Tochari[49]), im Lande Caſiri, die Inder ſind und Menſchenfreſſer. Der Emodus trennt Seres nnd Inder[50]).

Ganz abweichend von den bis jetzt genannten meint Pauſanias, ein Zeitgenoſſe des Ptolemäus, Seria, ἡ Σηρικὰ[51]), ſey eine Inſel, in einem Winkel des Rothen Meeres, oder ſie werde, nach Anderen, durch einen Fluß gebildet, wie das Delta Aegyptens, und der Fluß heiße Ser. In der Nähe ſind die Inſeln Abaſa und Sacaea[52]).

Ptolemäus hatte ſich eine Menge Nachrichten über Serike verſchafft. Er ſetzt es in den Oſten Aſiens[53]); im Weſten iſt Skythien, jenſeits des Imaus; im Norden wie im Oſten trifft man unbekanntes Land, im Süden Indien jenſeits des Ganges.

Ueber die Gebirge und Flüſſe iſt vorher gehandelt[54]), ſo wie die Völkerſchaften, welche Ptolemäus als Serer betrachtet, angegeben ſind.

Unter Claudius kam, wie Plinius berichtet[55]), eine Geſandtſchaft aus Taprobane nach Rom, an deren Spitze ein

---

45) III, 7, 6.
46) VI, 20. — Solin. c. 50. Aethic. Cosmogr. p. 724. Oros. I, 2.
47) VI, 15, 48) VI, 17. (20.)
49) Sie ſind Skythen, Eust. ad. Dion. 752.
50) VI, 21. 24. (22.) 51) VI, 17. (20.)
52) Die Früheren ſprechen von wollenartigem Stoff, den die Seres von den Bäumen gewinnen; Pauſanias, VI, 26, ſpricht von einem Thierchen das Seide ſpinnt, die Hellenen nennen es Σήρ, im Lande hat es einen anderen Namen. Vgl. Etym. Gud. ed. Sturz p. 494.
53) VI, 26. — Vgl. Amm. Marc. XXIII, 6, 64. Ganz irrig hat man, was dieſer von Gebirgen ſagt, auf die Chineſiſche Mauer bezogen. Er gebraucht agger mehre Mal für Bergreihen, XV, 10. XXVII, 4, 3.
54) S. 129. 241. 358. 55) VI, 24.

gewiſſer Rachias ſtand. Nach ſeiner Ausſage wären die Seres größer als andere Menſchen, hätten röthliches Haar, blaue Augen[56]), und er beſtätigte, was Frühere ſchon angegeben hatten, daß ſie ſehr alt würden. Man erklärte ſie für ſanft[57]) und gerecht[58]), ſie ſcheuen aber den Verkehr mit anderen und führen einen ſtummen Handel[59]). In öden Gegenden legen ſie ihre Waaren aus, die Käufer legen andere daneben und entfernen ſich. Sind jene mit den dargebotenen Sachen zufrieden, ſo nehmen ſie dieſelben[60]). Der Handel war ſehr bedeutend, und Plinius meint[61]), daß Indien, die Seres und Araber jährlich viele Millionen aus dem Römiſchen Reiche zögen. Ausgeführt wurde aus Serika vorzüglich Eiſen, das für beſſer als das Parthiſche galt[62]), Felle und Gewebe[63]).

Als Waffen führten die Seres Bogen und Pfeile[64]).

Ptolemäus[65]) nennt folgende Städte:

Damna, 156° d. L., 51° 40′ d. Br. — Piala, 160° d. L., 49° 40′ d. Br. — Asmiraea, 170° d. L., 48° 20′ d. Br. — Throana oder Tharrhaka, 174° 40′ d. L., 47° 40′ d. Br. — Iſſedon Serika, 162° d. L., 45° d. Br. —

---

56) Von den Germanen bemerkt Tacitus, Germ. 4, bei ihnen fänden ſich: truces et caerulei oculi, rutilae comae, magna corpora.

57) mites, Plin. VI, 20. (17.)

58) Mela III, 7, 1, genus plenum justitiae.

59) Uranius bei Steph. Byz. v. Σῆρες.

60) Plin. VI, 24. id. VI, 20: commercia expectant. Solin. c. 50. despectant. Mela III, 7, 1. Seres, genus ... commercio, quod rebus in solitudine relictis absens peragit, notissimum. Eust. ad Dion. 752. Salmas. ad Tertullian. de pallio.

61) XII, 41. (18.)

62) Plin. XXXIV, 41. (14.) Vielleicht erhielt man von dort den Stahl, der in Indien Wooz heißt.

63) Plin. l. c. Peripl. mar. erythr. p. 22. ed. Huds. Amm. Marc. XXIII, 6. 60. 64. — Die pelles und δέρματα ſind wohl Saffian, nicht Pelzwerk, vgl. Beckmann, Beitr. z. Geſch. d. Erfind. V, 1, 30. Ueber einen Handel mit Pelzwerk aus dem nördlichen Aſien nach Perſien ſpricht Aelian, de nat. an. XVII, 23. — Der Stoff der Seriſchen Gewande, νῆμα σηρικὸν, verdient noch nähere Unterſuchung. Wahrſcheinlich erhielt man verſchiedene Gewebe, wozu Seide, feine Baumwolle und die zarte Tibetaniſche Wolle benutzt ward. Vgl. Virg. G. II, 121, und die Anmerk. v. Cerda. Mela III, 7, 2. Plin. VI, 20. (17.) Salmas. ad Solin. p. 701. ad Hist. Aug. p. 127. 309. 388—391. Gibbon, hist. of the decline etc. c. 40. — Daß man nicht aus dem Namen der Waare mit Sicherheit auf das Vaterland derſelben ſchließen könne, iſt bekannt.

64) Horat. Od. I, 29, 9. Chariton VI, 4.

65) Geogr. VI, 16.

Aspakara, 162° 30′ d. L., 41° 40′ d. Br. — Droſache, 167° 40′ d. L., 42° 30′ d. Br. — Paliana, 162° 30′ d. L., 41° d. Br. — Thagura, 171° 20′ d. L., 39° 40′ d. Br. — Abragana, 163° 30′ d. L., 39° 30′ d. Br. — Daxata, 174° d. L., 39° 40′ d. Br. — Droſana, 162° d. L., 37° 30′ d. Br. — Ottorocorrha, 165° d. L., 37° 15′ d. Br. — Solana, 169° d. L., 37° 30′ d. Br. — Sera Metropolis, 177° 5′ d. L., 38° 35′ d. Br.

Parther [66]) ſcheinen den Hellenen um Anakreons und des Mileſiers Hekatäus Zeit bekannt geworden zu ſeyn. Ihre Kopfbedeckung mochte auffallend ſeyn, die jener [67]) hervorhebt; dieſer führt an [68]), daß ſie weſtlich von den Chorasmiern wohnen. Mit dieſen und den Hyrkaniern zuſammen nennt ſie auch Herodot [69]); ſie zahlten den Perſern Tribut [70]) und dienten im Heere derſelben. Ihre Rüſtung war wie die der Chorasmier, Sogder, Gandarier, Dadiker und Baktrer [71]), ihre Kopfbedeckung war die Mediſche [72]). Sie führten große Bogen, mit Pfeilen aus Rohr. An der rechten Seite hing am Gürtel ein Dolch. Bei der Schilderung, die Herodot von der Reiterei im Perſiſchen Heere giebt [73]), werden ſie nicht genannt [74]). Zu Alexanders Zeit ſind ſie, mit den Hyrkaniern und Tapurern, im Heere des Darius als Reiter,

---

66) *Πάρθοι*, Herod. III. 93. *Παρθναῖοι*, Diod. Sic. II, 34. Steph. — *Πάρθιοι*, Ctes. Pers. 8. Steph. *Παρθικοὶ*, Dio Cass. LXVIII, 23. — Das Land *Παρθία*, Ptol. G. VI, 5. *Παρθυηνὴ*, Strab. XI, 354. Steph. *Παρθναῖα*, Steph. — Ueber die Parther haben viele und ausführlich geſchrieben, Strab. XI, 515. Arrian. ap. Phot. Cod. 58. Dio Cass. XL, 15, uns iſt nur Weniges erhalten. Wir wollen, da Manche ſie für Skythen erklären, hier Einiges mittheilen, Anderes ſpäteren Unterſuchungen vorbehaltend.

67) Od. LV. ed. Fischer. Lips. 1793. 8, p. 212. Zweifelhaft iſt freilich, ob Anakreon der Verf. des Gedichts ſey.

68) Athen. II, p. 72. 69) III, 117.

70) III, 93. 71) VII, 66.

72) VII, 64. — Meder und Perſer waren gleichgerüſtet, VII, 62. Sie hatten VII, 61, *τιάρας καλεομένους πίλους, ἀπαγέας*, eine Art Turban, über deſſen Beſchaffenheit man ſehr verſchiedene Anſichten aufgeſtellt hat; ſ. Brisson. de regn. Pers. III, 24. Mongez, Mém. de l'Inst. IV, p. 45. Tab. II. n. 12. VII, 2. 3. Baehr ad Herod. l. c. — Sie trugen bunte Tuniken mit Ermeln, die mit eiſernen Schuppen beſetzt waren, und Beinkleider. Ihre Schilde waren leicht.

73) Herod. VII, 84.

74) Justin. XLI, 1. bemerkt: Parthi et Assyriorum et Medorum temporibus inter Orientis populos obscurissimi fuere.

werden aber nicht als ausgezeichnet erwähnt [75]). So oft auch die Skythen in der Geſchichte Makedoniens angeführt werden, keiner nennt als ſolche die Parther [76]). Bei der Theilung des großen Reiches werden auch ſie einem der Makedonier zugewieſen, und wir finden nicht, daß ſie bei den mannigfaltigen Kriegen in Aſien beſonders hervorgehoben werden [77]). Erſt unter Seleukus, als Arſakes an ihre Spitze trat, und mit einem Nomadenvolke, den Daern, ſich ein bedeutendes Gebiet unterwarf [78]), erſcheinen ſie als gefürchtete Reiterſchaaren, die man mit einem allgemeinen Namen Parther nannte. Seit der Zeit erklärte man ſie für Skythen [79]) und ließ ſie von dieſen ausgehen, oder, bald früher, bald ſpäter, mit ihnen in Verbindung treten. Strabo meint [80]), die Urſache, daß ſie ſich ſo hoben, liege in ihrem Leben und in ihren Sitten, die zwar viel Barbariſches und Skythiſches hätten, aber noch mehr was für Oberherrſchaft und glücklichen Erfolg im Kriege nützlich ſey.

Man verſuchte nun auch, Nachrichten über ihre frühere Geſchichte zu geben, ſtellte verſchiedene Hypotheſen auf und betrachtete ſie zum Theil als von den Skythen, ſelbſt den Europäiſchen, herſtammend. Diodor hat die Sage [81]), unter den Vorfahren des Aſtyages wären die Parther von den Medern abgefallen, und hätten ihr Land und ihre Stadt den Sakae übergeben. Der Krieg hätte mehre Jahre gedauert; bei'm Frieden ward ausgemacht, daß jede Partei erhalten ſolle, was ſie vorher gehabt, und daß ſie für immer Freunde und Bundesgenoſſen bleiben wollten. Ueber die Sacae herrſchte damals Zarina.

---

75) Arrian. exp. Alex. III, 8, 7. 23, 9. 25, 2. V, 5, 1. — Ihr Land kommt mit keinem eigenen Namen vor. Arrian erwähnt *Παρθναῖοι*. Curt. VI, 2. Parthiene.

76) *Παρθναῖοι*. Diod. Sic. XVIII, 3. 39. Justin. XIII, 4. Dio Cass. XL, 14. — Juſtin, XLI, 1., bemerkt: veluti vulgus sine nomine praeda victorum fuere. Postremo Macedonibus triumphato Oriente servierunt, ut cuivis mirum videatur ad tantam eos felicitatem per virtutem provectos, ut imperent gentibus sub quarum imperio veluti servile vulgus fuere. 77) Strab. XI, 514.

78) Strab. XI, 515. — Ueber die Abſtammung des Führers war man ungewiß. Justin. XLI, 4: vir sicut incertae originis, ita virtutis expertae. Vgl. Appian. Syr. 65. Dio Cass. XL, 14. Er heißt ein Skythe oder Baktrianer, Strab. XI, 515. Suid. v. *Ἀρσάκης*, ein Parther, Herodian. VI, 4. Zosim. I, 18.

79) Strab. XVI, 744. 80) XI, 515. 81) II, 34.

Trogus Pompejus ließ Skythen das Parthiſche Reich gründen, ſo wie das Baktriſche [82]), eben ſo Curtius [83]). Auch Stephanus [84]) hat die Angabe, die Parther wären Skythen, die zu den Medern flüchteten, was auch ihr Name darthue, da die Skythen Flüchtlinge Parther nannten. Er giebt aber noch eine andere Ableitung, ſie hätten von den Medern dieſen Namen erhalten, nach der Beſchaffenheit des von ihnen beſetzten Landes [85]). Spätere erzählen [86]), Skythen hätten dem Seſoſtris Hülfe geleiſtet und der habe viele Myriaden nach Aſſyrien verſetzt. Sie hätten auch noch immer das Gewand, die Sprache und die Sitten der Skythen [87]). Nach Anderen ſind ſie [88]) Coloniſten der Perſer und Meder.

Von den Parthern wurden die Perſer bewältigt [89]), und man erlaubte ſich, die Parther auch Perſer zu nennen [90]). Plinius [91]) giebt an, die Gebiete der Perſer, jetzt den Parthern gehörend, liegen auf den Kaukaſiſchen Gebirgen, zwiſchen dem Hyrkaniſchen und Perſiſchen oder Rothen Meere. Es ſind achtzehn Provinzen.

Die Schilderung des Landes iſt verſchieden, je nachdem die Rede von einer Provinz oder von mehren iſt. Strabo

---

82) Justin. II, 1, 3: Scythae Parthos et Bactrianos, feminae autem eorum Amazonum regna condiderunt. — XLI, 1: Parthi Scytharum exsules fuere. Hoc etiam eorum vocabulo manifestatur, nam Scythico sermone Parthi exsules dicuntur.

83) VI, 2: nec dubitatur quin Scythae, qui Parthos condidere, non a Bosporo, sed ex regione Europae penetraverint. — IV, 12, 11: Parthi, Scythia profecti.

84) v. *Παρθναῖοι*. Vgl. Eust. ad Dion. 1039.

85) *τῆς γῆς ἐλώδους καὶ ἀγκώδους οὔσης*. Vgl. Salmas. ad Tertull. de pallio c. 2.

86) Suid. v. *Σῶστρις*. *Πάρθοι*. Arrian. ap. Phot. p. 17. ed. Becker. Manass. Chron. ed. Ven. p. 12.

87) *Πάρθοι, ὅ ἐστι περσικῇ γλώσσῃ Σκύθαι*.

88) Chron. Pasch. p. 32. Wesseling, diss. Herod. c. 1.

89) Dio Cass. XL, 14. — Strabo ſagt, XV, 728. 732. 736., zu ſeiner Zeit gebe es noch Könige von Perſien, aber ihre Macht ſey ſehr beſchränkt und ſie wären abhängig von den Parthern.

90) Plin. VI, 16. Suet. Calig. 5. Eutrop. VI, 8. 9. VII, 6. Aurel. Vict. Aug. 6. Serv. ad Aen. VI, 760. Salmas. ad Tertull. de pallio c. 2. — Syncellus p. 259, Craſſus zog *ἐπὶ Πάρθους ἤτοι Πέρσας*. — Parther, Perſer, Meder werden oft als dieſelben genannt. Horat. Od. I, 2, 22. 51. I, 21, 15. III, 5, 4. 8, 19. — Populi Parthorum, Virg. G. IV, 211. Parthorum gentes, Plin. VIII, 73. XIII, 30.

91) VI, 25. (29.)

erklärt[92]), Parthyaea war nicht groß, gebirgig, mit Wald bedeckt und arm. Juſtinus giebt an[93]), die Parther hätten ihre Eroberungen ſo weit ausgedehnt, daß ſie unermeßliche, tiefliegende Ebenen und ſteile Hügel und hohe Gebirge beſäßen. Die äußerſten Gränzen des Landes wären daher ſtrenger Kälte und großer Hitze ausgeſetzt. Auf den Bergen liege Schnee, drückende Hitze herrſche in den Ebenen. Andere bemerken[94]), das Land iſt eben, trefflich zur Pferdezucht und paſſend zum Reiten, daher kann man den Bogen immer gebrauchen. Es fehlt an Waſſer[95]).

Die Parther haben Städte und Veſtungen[96]). Zum Theil ſind ſie aber Nomaden und leben wie die Skythen.

Mit den Skythen geriethen ſie oft in Krieg, und wie Indien von den Baktrern erobert ward, dieſe wieder von den Parthern bewältigt wurden, ſo bezwangen Skythen die Parther, und wir finden ein Reich derſelben am Indus[97]). Uns ſind nur dürftige Nachrichten über dieſe Begebenheiten erhalten. Diodor von Sicilien[98]) ſpricht von Skythen auf den Inſeln bei Indien. Ptolemäus mußte eine Menge von Angaben beſitzen, nach denen er die Völkerſchaften der Indoſkythen am Indus und ihre Städte anführt. Ueber den Handel dahin finden ſich einige Nachrichten in dem Periplus des Rothen Meeres und dieſer nennt die Parther als dort gebietend[99]).

---

92) XI, 514. 93) XLI, 1.

94) Dio Cass. XL, 15.

95) Propert. IV, 3, 35. Plut. Crassus 22.

96) Plin. VI, 29. Dio Cass. XL, 13. 14. Sie ſollen Kteſiphon gebaut haben. Plin. VI, 26. S. Anmerk. zu Ammian. XXXIII, 6. Tillemont. hist. ecclés. T. VII, p. 100.

97) Bayeri historia regni Graecorum Bactriani. Petrop. 1738. 4. de Guignes, sur quelques événements qui concernent l'histoire des Rois Grecs de la Bactriane et particulièrement la destruction de leur royaume par les Scythes in den Mém. de l'Acad. roy. des Inscr. T. XXV, p. 17. De Guignes l. c. T. XLV, p. 199. Lassen, zur Gesch. der Griech. und Indoskyth. Könige in Baktrien. 98) V, 42.

99) Peripl. ed. Huds. p. 22. — Bayer ſetzt, Hist. regn. Bactr. p. 98, die Umſchiffung unter Marc. Aurel; Vincent, on the commerce and the connection of the ancients in the Indian Ocean, Vol. II, p. 59, meint, er gehöre in die Zeit des Claudius; Letronne, Christianisme de Nubie p. 47, will ihn der Periode von Septimius Severus vindiciren. — Im Periplus S. 3 wird ein König Soskales genannt, bei Salt, Voy. T. II, p. 351, in einem Verzeichniſſe der Könige von Habeſch, findet ſich ein König Zahake, der von 75—85 n. Chr. reg. — Ueber Skythen in Indien ſiehe

Ueber dieſe Parther, die eine Zeitlang in Aſien eine ſo bedeutende Rolle ſpielten, finden ſich noch folgende Angaben.

Ihre Sprache betrachtete man als ein Gemiſch der Skythiſchen und Mediſchen [100]).

Ueber die Tracht, Waffen und Kampfart der Parther ſind vorher die Angaben Herodots mitgetheilt, die Schilderungen Späterer enthalten manches Abweichende. Nach Skythiſcher Art laſſen ſie ihr Haar wild herabhängen [1]). Ihre Kleidung, bemerkt Juſtin [2]), war ſonſt eigenthümlich, nach der Sitte ihrer Altväter; als ſie reich wurden, trugen ſie ſich nach Mediſcher Art, die Gewande waren weit und durchſichtig [3]). Ihre Pelze werden angeführt. Die Finger ſchmücken ſie mit Ringen [4]).

In der Bewaffnung, heißt es [5]), haben ſie die Art ihrer Vorfahren, die Skythiſche, beibehalten, und von Jugend auf üben ſie ſich zu reiten und mit dem Bogen zu ſchießen [6]). Ihre Hauptmacht bilden die Bogenſchützen zu Pferde [7]), die Harniſche trugen von Leder und Eiſen [8]). Sie hatten Helme [9]), aber keine Schilde [10]). Ihre Bogen ſind groß und ſtark, die

---

Pausan. VI, 26. Dionys. Per. 1087. Eust. ad l. c. Priscian. Perieg. 995. Avien. descr. orb. terr. 1289. Steph. Byz. v. *Κασπάπυρος*. *Ἴλον*. Vgl. d'Anville, sur l'Inde, p. 18. 45. 69. 85.

100) Justin. XLI, 1. sermo hic inter Scythicum Medicumque medius et utrimque mixtus. — Parthiſche und Mediſche Sprache verſchieden. Plut. Anton. 27. — Vgl. über die Sprache der Meder Strab. XV, 724. 727.

1) Plut. Crass. 24. 2) XLI, 2.

3) *παραγωγαὶ, χιτὼν παρὰ Πάρθοις.* Hesych. — *Σίμωρ, παρὰ Πάρθοις καλεῖται τι μυὸς ἀγρίου εἶδος οὗ ταῖς δωραῖς χρῶνται πρὸς χιτῶνας.* Phavorin. Venet. 1712. 658. Hesych. v. *Σίμωρ.* Reland. diss. T. II, p. 138. — Noch jetzt heißt der Ziſel, Mus citilli, bei den Tataren Symron. Pallas, nov. species quadrupedum et glirium ord. Erlang. 1787. 4. p. 120.

4) Dio Cass. XL, 16. 5) Just. XLI, 2.

6) Flor. IV, 10, 3. Amm. Marc. XXV, 1.

7) Dio Cass. XL, 15. Plut. Crass. 27. Arrian. Tact. ed. Blancard. p. 96 — Die Reiterei, *ἡ μόνη Πάρθων ἀλκή*. Plut. Crass. 19.

8) Plut. Crass. 25. — *κατάφρακτοι*, Dio Cass. XLIX, 20. 26. Plut. Crass. 18. Julian. orat. 1. ad Constant, p. 37. et Spanh. nott. p. 243. 246. — Justin. XLI, 2: munimentum ipsis equisque loricae plumatae sunt, quae utrumque toto corpore tegunt. Auri argentique nullus, nisi in armis, usus.

9) Plut. Crass. 24.

10) Dio Cass. XL, 15. Vgl. Suid. v. *Οἰσυῖναι.*

Pfeile bringen durch alle Schutzwaffen [11]) und waren vergiftet [12]). Kameele trugen ihnen im Kampfe die Pfeile nach [13]). Auch hatten die Reiter Lanzen zum Stoß [14]) und Schwerter [15]). — Außer den geharnischten haben sie auch leichte Reiter [16]). Im Kriege führen sie viele Pferde mit, um zu wechseln.

In der Nähe zu kämpfen, Städte zu belagern, verstehen sie nicht. Ihre eigenthümliche Kampfart ist, daß sie ansprengen und wieder zurückgehen. Oft stellen sie sich als ob sie flöhen, um die Verfolgenden unvorsichtig nachzulocken, und sie wissen in jeder Stellung zu schießen [17]). Wäre ihre Ausdauer im Kampfe so groß, als ihr Angriff heftig ist, so könnte Niemand ihnen widerstehen.

Um Zeichen im Kampfe zu geben, bedienen sie sich der Trommeln [18]). Den erschlagenen Feind scalpiren sie [19]). Nie lagern sie nahe bei dem Feinde [20]), da sie sich nicht durch Wall und Graben schützen.

Sie haben auch Fußsoldaten, Dio Cassius bemerkt aber [21]), nur die geringere Zahl und die schwächeren rückten als solche in's Feld.

Justinus [22]) macht auf ein eigenthümliches Verhältniß aufmerksam. Es scheint die Zahl der eigentlich Freien nicht groß gewesen zu seyn, denen die anderen als Leibeigene, als Sklaven untergeben waren. Er bemerkt, bei den Parthern bestehe das Heer nicht, wie bei anderen, aus Freien, sondern meistentheils aus Sklaven; da man keinen freilassen dürfe, so wächst die Zahl immer. Man sorge für sie, wie für die eigenen Kinder, und unterrichte sie sorgfältig im Reiten und Schießen. Je wohlhabender einer ist, desto mehr Reiter stellt er dem Könige. Als Antonius die Parther angriff, zogen ihm 50,000 Reiter entgegen, unter denen nur 400 Freie waren. Der Freie geht nie zu Fuß, sondern besorgt alles zu Pferde, die Sklaven aber gehen auch [23]).

---

11) Plut. Crass. 24. — sie sind von Rohr, Plin. XXXVI, 65. s. 35.
12) Lucan. VIII, 302. 13) Plut. Crass. 25.
14) *Κοντοί.* Plut. Crass. 25. Anton. 45. Lucianus, Dial. mort. T. I, p. 440. ed. Reiz, giebt den Parthern *εἰκοσαπήχυν κοντόν.*
15) Dio Cass. XL, 24. 16) Plut. Crass. 21.
17) Plut. l. c. Horat. Od. II, 13, 18. I, 19, 11.
18) Plut. Crass. 23. 26. 19) l. c. 25.
20) Dio Cass. XL, 24. 21) XL, 15. 22) XLI, 2.
23) Man war bei Parthern immer gewohnt an Reiter zu denken. Vologe-

Die Parther galten als wohllüſtig[24]). Sie hatten mehre Frauen[25]); kein Verbrechen gilt bei ihnen für ſchwerer als der Ehebruch. Die Frauen dürfen an keinem Mahle Theil nehmen, ja ſich nicht öffentlich ſehen laſſen[26]).

Im Eſſen ſind ſie mäßig[27]), Fleiſch genießen ſie nur was ihnen die Jagd liefert. Heuſchrecken und Grillen dienen ihnen zur Nahrung[28]). Sie hatten ein leichtes Brod[29]). Bei ihnen wuchs Silphium[30]). Sie liebten viel zu trinken und ſuchten einen Ruhm darin[31]). Palmwein gab es bei ihnen[32]).

Von Natur hatten ſie einen übelriechenden Athem, was man ihrer Nahrung zuſchrieb. Als Mittel dagegen kauten ſie die Kerne Mediſcher oder Aſſyriſcher Aepfel, oder genoſſen dieſe gekocht[33]).

Wie ſie die Sitten und Gebräuche der beſiegten Völker annahmen, ſo auch das Salben, und es bedienten ſich die Könige einer Miſchung, die aus vielen wohlriechenden Stoffen beſtand[34]).

Juſtinus[35]) charakteriſirt die Parther als aufgeblaſen, leidenſchaftlich[36]), zu Unruhen geneigt, voll Trotz und frech.

ſus will dem Veſpaſianus 40,000 Bogenſchützen ſenden, Suet. Vesp. 6, die nennt Tacitus, Hist. IV, 51, equites.

24) Justin. XLI, 3.

25) Nach Bardeſanes, ap. Euseb. Praep. ev. VI, 10, hatten mehre Frauen einen Mann. Derſelbe giebt an, bei den Parthern und Armeniern werden Mörder hingerichtet, bisweilen vom Richter, bisweilen von den Angehörigen der Ermordeten. Tödtet aber jemand ſeine Frau, oder einen Bruder, der keine Kinder hat, oder eine unverheirathete Schweſter, oder Sohn, oder Tochter, ſo zieht ihn niemand dafür zur Rechenſchaft.

26) Viele Griechinnen waren bei den Parthern, und Plutarch, Crass. 32, meint, viele Arſaciden ſtammten von ihnen. — Die Könige ſprechen Griechiſch, l. c. 33.

27) Justin. XLI, 3.

28) Plin. XI, 32. 35. Vergl. Athen. IV, 38. p. 153. Aelian. hist. an. XII, 6.

29) Man hatte es in Rom eingeführt und nannte es aquaticum oder Parthicum. Plin. XVIII, 27.

30) Plin. XXII, 48. 31) Plin. XIV, 28.

32) Plin. XIV, 19. XIII, 9. — Die Könige tranken kein anderes Waſſer als aus dem Eulaeus oder Choaspes. Plin. XXXI, 21.

33) Plin. XI, 115. XII, 7. Athen. III, p. 84. Virg. Georg. II, 134.

34) Plin. XIII, 12. Athen. XV, p. 690. Theophr. hist. plant. IX, 7. Clem. Alex. Paedag. II, p. 177. — S. über wohlriechende Kräuter und Hölzer bei den Parthern Plin. XII, 39. 40. XIV, 22. XXVII, 59.

35) XLI, 3. 36) Horat. Od. III, 2, 3.

Sie ſind ſchweigſam und raſcher zur That als zum Sprechen. Treu und Glauben halten ſie nur ſo lange es ihnen nützt [37]).

Sie ſtehen unter Königen aus der Familie des Arſaces [38]), denen ſie willig gehorchen [39]). Aus den Vornehmen [40]) werden die Anführer im Kriege und Vorſteher im Frieden gewählt. Ihnen folgt man aus Furcht, nicht aus Ehrerbietung.

Wie bei den Perſern Magier erwähnt werden, ſo auch bei den Parthern [41]). Poſidonius berichtete [42]), der hohe Rath der Parthyäer ſey doppelt, den einen bilden die Verwandten des Königs, den anderen die Weiſen und Magier. Aus beiden läßt er den König wählen. Man erzählte auch [43]), daß der König der Parther, Mithridates, ſeiner Grauſamkeit wegen, vom Parthiſchen Senat aus dem Reiche vertrieben ſey.

Die Parther verehren vorzüglich die Flüſſe [44]).

Die Todten laſſen ſie durch Vögel oder Hunde zerreißen, die bloßen Knochen beſtatten ſie [45]).

Als geſchätzte Waaren, die man von den Parthern erhielt, werden vorzüglich genannt das Eiſen [46]), Wollengewebe [47]) und Murrhiniſche Gefäße [48]).

Nachtrag.

Außer den bis jetzt angeführten Völkerſchaften und Städten der Skythen werden noch mehre genannt, deren Lage ſich nicht beſtimmen läßt; wir wollen ſie hier, um die Nachrichten über Skythien ſo vollſtändig als möglich zu geben, zuſammenſtellen.

Von Völkerſchaften finden ſich:

---

37) Horat. Ep. II, 1, 256. Od. IV, 15, 23.
38) Justin. XLI, 2. Strab. XV, 702. XVI, 749.
39) Virg. Georg. IV, 210. Martial. Epigr. X, 72.
40) Justin. XLI, 2: proximus majestati regum populorum ordo est, ſo alle Handſchr.; da XLII, 5, 2. optimates erwähnt werden, las J. Fr. Gronovius optimatum, Dübner procerum. Plinius, XII, 7, erwähnt proceres Parthorum, wie Tacitus, Ann. VI, 31, nobiles Parthi.
41) Plin. XXXVII, 51. XXI, 36.
42) Strab. XV, 515. Vgl. Grosskurd.
43) Justin. XLII, 4. 44) Justin. XLI, 3.
45) Justin. l. c. Vgl. Strab. XI, 517.
46) Plin. XXXI, 44. 47) Plin. VIII, 73.
48) Propert. IV, 5, 26. Thiersch, Abhandl. der philos. philol. Classe der königl. Bayer. Acad. der Wissensch. I. Bd. 1838. S. 439.

Abrinatae[49]), nach den Grammatikern auch Abinatae genannt.

Achanoi[50]), die bei Theopompus Acharnoi heißen.

Ballonoti werden neben Moesi und Sarmaten angeführt[51]).

Byblii[52]), Jamoi[53]). Marathoi, ein Skythiſches Volk in Aſien[54]), Myrgetae in Europa[55]). Pauſarkae[56]) wohnen am Kaukaſus. Sarakaurakoi ſind den Saken benachbart[57]). Sazoi[58]) werden am Pontus angeführt, Sairae am Iſter[59]). Ueber die Siagathurgoi[60]) handelte Marcianus im Periplus Sarmatiens. Skymniadae wohnten den Geten benachbart[61]). Als ein Skythiſches Volk, das viel Seefahrt trieb, werden die Tyrmenioi[62]) angeführt. Man erklärt den Namen durch Flüchtlinge.

Von Städten werden genannt: Antiochia[63]), Boaulia, nach Piſander[64]), Cardeſus[65]), nach Hekatäus, Chalkis, Creme[66]), Croſſa[67]) in Aſien, am Pontus. Eleutherae[68]) am Iſter und Pontus, erhielt ſeinen Namen, weil dort die Begleiter des Jaſon von der Furcht vor Aeetes befreit wurden. Orgalema[69]) am Iſter. Phaſtaea[70]), Stadt der Saken. Sionia, am Pontus[71]).

---

49) Steph. Byz. 50) Steph. Byz.
51) Valer. Flacc. Arg. VI, 161. Sidon. Apoll. Paneg. in Majorem.
52) Steph. Byz. v. *Βύβλος*.
53) Steph. Byz.
54) Athen. XII, 35. p. 575.
55) Steph. Byz. h. v. bemerkt, einige Codd. des Herodianus hätten falſch *Ἀυργετῶν*, ſo lieſ't auch der Cod. Rhed. ed. Passow, p. 38. Holſtenius fand *Διαγετῶν*. Mit Unrecht erklärt ſie Klauſen, Hecat. fragm. p. 87, für Tyrageten.
56) Steph. Byz.
57) Lucian. Macrob. c. 15.
58) Steph. Byz. 59) Steph. Byz.
60) Steph. Byz. — Hudſon meint, es wären die Agathyrſi.
61) Steph. Byz. 62) Steph. Byz.
63) Steph. Byz. h. v. 64) Steph. Byz.
65) Steph. Byz. v. *Καρδησσὸς — Καρδήσιος* und *Καρδησεύς*.
66) Steph. Byz. v. *Κρέμη*.
67) Steph. Byz.
68) Steph. Byz. v. *Ἐλευθεραί*.
69) Steph. Byz.
70) Steph. Byz. v. *Φασταία*.
71) Steph. Byz.

Aphrodisias wird [72]) als eine Küstengegend Skythiens genannt, die zum Seeraub bequem lag.

Sphagites, ein Vorgebirge [73]).

Nach dem Polyhistor führt Stephanus *Ἄγιον* als einen Ort in Skythien an, wo Asklepios verehrt ward. Er bemerkt [74]), Pseudartake sey ein Berg in Skythien, nahe dem *Ὄρος Ἄγιον*, man nenne die Leute daselbst *Ψευδαρτακαῖοι* und *Ψευδαρτακηνοὶ*.

---

72) Steph. Byz.
73) Steph. Byz.
74) Steph. Byz. v. *Ψευδαρτάκη*.

Land der Geten oder Daker.

Geten. Daker.

Es iſt vorher gezeigt worden [1]), wann und wie die Griechen und Römer allmälig mit den von Geten bewohnten Landſtrichen bekannt wurden, und daß die Kunde immer mangelhaft blieb. Selbſt von den ausgezeichneten Geographen Timoſthenes und Eratoſthenes erklärt Strabo [2]), daß ſie, und noch viel mehr die früheren, Iberien und Keltika nicht kannten, weniger noch Germanien und Britannien und das Land der Geten und Baſtarnen. Erſt den Römern, meint er [3]), ſey es gelungen, über die Gegenden bis zum Tyras beſſere Auskunft zu ſchaffen. Appian [4]) klagt ebenfalls über Mangel an Nachrichten, und was uns erhalten worden, iſt äußerſt dürftig und zerriſſen [5]).

Herodot iſt der erſte, bei dem wir einige Nachrichten über die Geten finden [6]). Ihm zufolge wohnen ſie auf dem Nordabhange des Hämus, bis zum Iſter, am Pontus [7]), der Artiskus mochte ſie von den Odryſern trennen. Meſembria lag ſüdlich von ihnen. Von den Skythen werden ſie Nach-

---

1) Siehe S. 37. 48. 2) II, 93. 3) I, 14.

4) de reb. Illyr. 30.

5) Ueber die Geten ſchrieb Kriton, Suid. v. *Γέται. Βοιωτίας. Δεισιδαιμονία.* Steph. Byz. v. *Γετία.* Dio Pruſaeus entwarf Getica, ſ. Philostr. vit. Sophist. ed. Lips. T. II, p. 487. — Priſcian, VI, 3, 13, citirt: Trajan. in primo Dacicorum. — Appian ſchrieb *Δακικά*, ſ. App. ed. Schweigh. T. III, p. 896. — Von Neueren ſ. d'Anville, Mém. de l'Ac. T. XXV, p. 34.

6) *Γέται, Γέτης, Γετία.* Steph. Byz. Arrian nennt ſie, nach Stephanus, auch *Γετηνοί.* — Getes, Ovid. ex P. IV, 2, 27. Lucan. II, 54. 64. III, 95. Sidon. Apollin. III, 362. — Geta, Avien. 442. Getae, Mela etc. Fasti ad a. 726. 838.

7) Herod. V, 3. IV, 92—94.

barn genannt [8]). Daſſelbe giebt von ihnen Thucydides an [9]), bemerkt aber nichts über die Ausdehnung ihres Gebietes.

Später finden wir ſie auch nördlich vom Iſter, zu Alexanders Zeit, ungefähr in der Gegend, wo der Fluß ſich in mehre Arme theilt [10]). Die Geten hatten eine befeſtigte Stadt, eine Paraſange vom Fluß [11]), die der Macedonier erobert und zerſtört. Die flüchtenden Geten ziehen ſich nach den Steppen zurück, und auch ſpäter finden wir eine Strecke, die Oede der Geten genannt [12]). Zur Zeit der neuen Komödie wurden Daci und Getae erwähnt. Strabo bemerkt [13]), Menander und ſeine Zeitgenoſſen hätten die Sklaven Daos und Geta genannt [14]); da man nun die Sklaven gewöhnlich nach ihrem Geburtslande nenne [15]), ſo ſey es natürlich, an dieſe Völker im Norden zu denken, ſtatt, wie andere thaten, den Namen Daos von den Daern, einer Skythiſchen Völkerſchaft bei Hyrkanien, herzuleiten, von wo ſchwerlich Sklaven nach Athen gebracht worden [16]). Die Griechen beachteten dies

8) Herod. IV, 128. Vgl. Eust. ad Dionys. 302. Dio Caſſius, LI, 27, ſagt: in früher Zeit nannte man die Völker zwiſchen Hämus und Iſter Myſer und Geten. Daſſelbe hat Zonaras, X, 32.

9) II, 96. — Bei Thucydides, VII, 27, werden Thraker *τοῦ Διακοῦ γένους* genannt, man wollte Daker finden, und der Schol. bemerkt: *γράφεται τῶν Δακικοῦ*, ein anderer Scholiaſt ſagt aber richtig: *Δῖοι, Θρᾳκῶν γένος, ὡς αὐτὸς ἐν τῇ δευτέρᾳ λέγει.* Die Anſicht des zuerſt angeführten Scholiaſten hatte auch Dio Caſſ. LI, 22: *οἱ δὲ ἐπέκεινα Δακοὶ κέκληνται, εἴτε δὴ Γέται τινὲς, εἴτε καὶ Θρᾷκες, τοῦ Δακικοῦ γένους τοῦ τὴν Ῥοδόπην ποτὲ ἐνοικήσαντος, ὄντες.* Katancsich, Istri adcolar. geogr. vetus. T. II, p. 279, will mit Unrecht bei Thucyd. *Δακικοῦ* leſen. Daker werden erſt viel ſpäter genannt.

10) Von Agathyrſen, die Herodot in dieſe Diſtrikte ſetzen mochte, hört man bei den Unternehmungen der Macedonier nichts.

11) Arrian. exp. Alex. I, 2—4. Strab. VII, 301.

12) *ἐρημία Γετῶν.* Strab. VII, 302. 305.

13) VII, 304. Vgl. Steph. Byz. v. *Δακία.* Eust. ad Dion. 305. Lucian. de saltat. T. II, p. 285. Philostrat. Imagg. p. 777. Galen. de nat. fac. I, 17. ed. Paris. T. V, p. 29.

14) Schol. Aristoph. Acharn. 244. Vgl. Propert. Eleg. IV, 5, 44. Ovid. A. A. III, 232. — Das Volk nennt Menander Getae, Strab. VII, 297.

15) Strab. VII, 304. Schol. Theocr. Id. V, 2.

16) Salmas. exerc. Plin. 559. (796.) iſt dagegen und meint, Alexander habe wohl die Daer unterworfen und viele als Sklaven mitgebracht, dadurch ſey der Name gebräuchlich geworden. Holſtenius, nott. in Steph. p. 90, bemerkt mit Recht, daß dann ſchwerlich Davus und Geta immer zuſammen genannt wären.

nicht weiter und ſprachen immer von Geten; ſie ſind Nachbarn der Skythen, Sauromaten, Baſtarnen und die Ausdehnung ihres Gebietes mag ſehr ſchwankend geweſen ſeyn [17]). Als die Römer, von Illyrikum aus, zum Iſter vordrangen, lernten ſie in den Gebirgen öſtlich von Germanien, die ſie auch als zum Herkyniſchen Wald gehörig betrachteten, eine Völkerſchaft kennen, die ſie Daci und Anartes nannten [18]), und ſeit der Zeit [19]) hießen die Völkerſchaften, welche an Germanien ſtießen, Daker, die öſtlicher nach dem Pontus hin wohnten, Geten; oder man ſagte: der Fluß heißt bis zu den Katarakten Danubius; bis dahin wohnen Daci, am Iſter ſind die Geten [20]). Man beobachtete den Unterſchied aber nicht immer [21]).

Um Auguſtus Zeit war die Aufmerkſamkeit der Römer auf die Länder am Danubius gerichtet, man ſprach von den „winterlichen Geten" [22]), von den Einöden daſelbſt [23]). Hora-

---

17) Um's Jahr 50 eroberten ſie die Stadt Olbia, Dio Chrys. Or. XXXV, ed. Reiske. T. II. p. 75. — Auf dieſe Zeit mag ſich die Angabe beziehen — Eustath. ad Dion. 305: ὁ δὲ τὰ ἐθνικὰ γράψας καὶ πλησίον τοῦ ποταμοῦ Βορυσθένους φησὶ τὴν Δακίαν διήκειν, vgl. Steph. Byz. v. Δακία, wenn nicht Unkunde der Gegend dieſe Bemerkung, wie viele ähnliche, veranlaßte.

18) Caes. B. G. VI, 25. Suet. Caes. 44. Nic. Damasc. Exc. Vales. p. 473.

19) Strabo, VII, 304. meint, ſchon ſeit alter Zeit.

20) Seneca, nat. qu. 1. praef., kehrt es um und ſcheint Iſter und Danubius für verſchiedene Flüſſe zu halten: ultra Istrum Dacus non exeat. — Danubius Sarmatica ac Romana disterminet.

21) Δακοὶ. Daci, Inscripti., v. Katancsich, Istri adcolarum geogr. vet. T. II, p. 281. Dacia p. 284. — Suid. Δάκες. Δακία. Steph. Dacia, Tacit. Agric. 41. Eutrop. VIII, 6. — Pauſanias, Eliac. I, p. 12, nennt die Untergebenen des Decebalus Getae, bei Dio Caſſius heißen ſie Daci, LI, p. 470. LXVII, p. 761. Appian. praefat. c. 4. Γετῶν οὓς Δακοὺς καλοῦσιν. Justin. XXXII, 3, 16. Daci suboles Getarum sunt. Auch in den Conſ. Faſti werden mehre Mal Daker und Geten neben einander genannt, ſo 85 p. Chr. 838 a. u. c. — Adrian, in ſeinem griechiſchen Gedichte auf die Weihgeſchenke des Trajan im Tempel des Zeus. Kaſtus — Suid. v. Κάσιον ὄρος. Anthol. ed. Jacobs. T. I. VI. n. 332. — erwähnt nur Geten, nicht Daker. — Katancsich, Istri adcolarum geographia vetus, P. II, p. 284, meint: nomen Dacorum, uti Mysorum, est domesticum. Getae Dacos, utpote juniores, vocabant pueros. Djéte quippe, vox usque hodie apud Illyrios usitata, adolescentem notat. Daci Getas seniorum vocabulo honorabant, Dako, casu vocandi, honoratiorem quemvis et graviorem virum adpellamus.

22) Propert. IV, 3, 9.

23) Virg. Georg. III, 461. deserta Getarum. Vgl. IV, 463.

tius erwähnt Daker und Geten[24]), Ovid führt die letzteren oft an, die erſten gar nicht; Lucan nennt beide neben einander[25]). Genaue Kenntniß des Volkes und Landes jedoch fehlte ſelbſt dem Strabo, der rühmt[26]), daß ſeine Zeitgenoſſen beſſere Nachrichten über dieſe Gegenden hätten als die Früheren. Nach ſeiner Anſicht[27]) zieht im ſüdlichen Germanien, nördlich vom Danubius, das Herkyniſche Waldgebirge gegen Oſten. Das Land zwiſchen demſelben und dem Fluß, und eben ſo einen Theil der Berge beſitzen die Geten[28]); ſie ſtoßen an die Sueven, die den größten Theil des Herkyniſchen Waldes inne haben. Das Land der Geten iſt dort nur ſchmal, weiter öſtlich wird es immer breiter und erſtreckt ſich im Norden bis zu den Tyrigeten, die am Tyras wohnen. Genau jedoch die Gränzen anzugeben, ſetzt er hinzu, iſt nicht möglich. Nördlich von ihnen ſind die Baſtarnen[29]), die im Weſten an Germanen, im Oſten an Tyrigeten ſtoßen. Strabo bemerkt auch[30]), nördlich vom Iſter ſind Germanen, das ganze Gebiet der Geten (τὸ Γετικὸν πᾶν), und das der Tyrigeten, Baſtarnen und Sauromaten; eben ſo ſagt er[31]), von Weſten nach Oſten wohnen Germanen, Daker, Geten. Durch das Land der Geten ſtrömt der Mariſus in den Danubius[32]).

Später beſetzten einen Theil des Landes am Danubius die Jazyges und verdrängten die Daci, wie Plinius berichtet, Im Allgemeinen bemerkt er[33]), daß nördlich vom Danubius Skythiſche Völkerſchaften wohnten, die man gewöhnlich Sarmaten nenne. An der Küſte des Pontus waren Geten, von

---

24) Od. I, 35, 9. Dacus asper. II, 20, 17. III, 6, 14. IV, 15, 20. Sat. II, 6, 53.

25) II, 54. Hinc Dacus premat, inde Getes III, 95. Vgl. Seneca Hippol. 167. Oedip. 472.

26) II, 118. 27) VII, 290. 295.

28) Vgl. Flor. IV, 12: Daci montibus inhaerent. Visum est Caesari Augusto gentem aditu difficillimam submovere. Misso igitur Lentulo, ultra ulteriorem repulit ripam: citra praesidia constituit. Sic tunc Dacia non victa, sed summota atque dilata est. — Zu Zeiten hatten die Römer Schanzen auf beiden Ufern des Fluſſes. Procop. de aedif. Justin.

29) VII, 306. — Vgl. über die mangelhafte Kenntniß dieſer Gegend VII, 294.

30) II, 128. 31) VII, 313.

32) VII, 304. Man erklärt ihn für den Maroſch, der aber nicht in die Donau fällt. — Mela erwähnt die Daker gar nicht und nennt Getae nur unter den Thrakern, II, 2.

33) IV, 25.

den Römern Daci genannt. Im Binnenlande, zwiſchen dem Danubius und dem Herkyniſchen Bergwalde, bis zum Pannoniſchen Winterlager Carnuntum und zur Gränze der Germanen, beſaßen die ebenen Gegenden Jazyges, die Berge aber und Bergwaldungen am Fluß Pathiſſus hatten die Daci inne. Ihre Nachbarn ſind auch Baſtarnen[34]). Für die geographiſche Breite dieſes Landes giebt er die Beſtimmung[35]), es liege in dem Abſchnitt, wo der längſte Tag 16 Stunden der Tag- und Nachtgleiche habe, der die Gegend vom Tanais bis zum Boryſthenes, die Daker, einen Theil Germaniens, Gallien und die Küſte des Oceanus umfaßte. Tacitus[36]) läßt öſtlich von Germanen Daci und Sarmaten wohnen, und die Gränzen beſtimmen theils Gebirge, theils gegenſeitige Furcht. Arrian[37]) giebt, wie Plinius, an, öſtlich von den Quaden und Markomannen wären die Jazyges, dann Geten, öſtlicher ſind Sarmaten.

Die Eroberung Daciens durch Trajan[38]) verſchaffte beſſere Kenntniß des Landes. Es ward Römiſche Provinz und ſtand unter einem Legaten[39]). Viele Römiſche Coloniſten ſiedelten ſich daſelbſt an[40]). Ptolemäus[41]) giebt beſtimmt die Lage und Gränzen an: im Norden iſt Sarmatia, im Weſten wohnen Jazyges Metanaſtae, im Süden und Oſten trennt der Iſter, mit dem Hieraſus, das Land von Myſien. An einer anderen Stelle[42]) ſagt er, Sarmatien ſey im Süden begränzt durch die Jazyges, vom Südende der Sarmatiſchen Berge bis zum Anfang des Karpates, 46° d. L. und 48° 30′ d. Br., und durch das daran liegende Dakia unter demſelben Parallel, bis zu den Mündungen des Boryſthenes, 57° 30′ d. L. und 48° 30′ d. Br. Das Land ſüdlich von dieſer Linie, vom Pontus bis zum Iſter, das Einige zu Sarmatia

---

34) IV, 28. 35) VI, 39.

36) Germ. I., er nennt die Geten nicht.

37) Exped. Alex. I, 3.

38) S. vorher S. 67. — Eutrop. VIII, 2: Daciam Decebalo victo subegit: provincia trans Danubium facta, in his agris, quos nunc Taiphali habent et Victophali et Thervingi. Ea provincia decies centena millia in circuitu habet. Vgl. IX, 9, 10. Vopisc. Aurel. 39. Suid. v. Δακία.

39) Leg. Aug. Prov. Daciae. Gruter, Inscr. 493, 1.

40) Eutrop. VIII, 6. — Aurelianus gab Dacien auf (Eutrop. IX, 75. Flav. Vopisc. Aurel. 39.), führte die Römer weg, ſiedelte ſie in Möſien an und nannte dann dieſe Gegend Dacia.

41) Geogr. III, 7. 42) Geogr. III, 5.

rechnen, Andere den Geten einräumen, ſchildert er bei Unter-Möſien[43]), ohne Geten zu erwähnen in der Aufzählung der Völker zwiſchen dem Hieraſus und Pontus.

Vergleichen wir die bisher mitgetheilten Angaben mit unſeren Charten, ſo ergiebt ſich, daß die früheſten Nachrichten ſich meiſtentheils auf Beſſarabien und die Moldau beziehen. Die Daker ſuchte man in einem großen Theile Ungarns, in Siebenbürgen und der Walachei. Den Jazygen räumte man das Land zwiſchen Theiß und Donau ein. Alles aber zeigt, wie höchſt mangelhaft die Kenntniß war, welche die uns erhaltenen Schriftſteller beſaßen.

Die Angaben Herodots über die Agathyrſen ſind, wie früher gezeigt ward, ſo unbeſtimmt, daß man nicht mit Sicherheit ausmachen kann, ob er ſie in Siebenbürgen, wie man angenommen hat, dachte oder nicht. Ob er ihr Land als ein Bergland anſah, iſt zweifelhaft. Erſt bei Strabo finden wir, wie gezeigt iſt[44]), daß er an der öſtlichen Fortſetzung der Herkynien die Geten wohnen ließ; Plinius[45]) hat daſſelbe, räumt aber den Daci die Gebirge am Pathiſſus ein, Einen Namen für dieſe Gebirge finden wir nicht, ebenſowenig etwas über ihren Zug, ihre Richtung. Erſt Ptolemäus hat beſtimmtere Angaben, die aber, wenn man auf unſeren Charten das Rieſengebirge und die Karpathen betrachtet, als irrig erſcheinen. Das Sarmatiſche Gebirge läßt er von Süden nach Norden ziehen[46]), von 42° 30′ d. L. und 48° 30′ d. Br. bis 43° 30′ d. L. und 50° 30′ d. Br. Statt es mit dem Karpates, den er zuerſt nennt[47]), in Verbindung zu ſetzen, beginnt dieſer erſt unter 46° d. L. und 48° 30′ d. Br., und zieht gegen Oſten[48]).

Eben ſo ſchwankend iſt die Angabe über die Flüſſe.

Herodot[49]) läßt den Maris, *Μάρις*, von den Agathyrſen zum Iſter ſtrömen. Man erklärt ihn für den Maroſch,

---

43) Geogr. III, 10.
44) Siehe S. 349.
45) Siehe S. 340.
46) Geogr. II, 11.
47) Geogr. III, 5.
48) Strabo erwähnt, VII, 298, ein heiliges Gebirge *Κωγαίωνον* und einen gleichnamigen Fluß bei den Geten; Katancſich, ord. ant. I, 374 erklärt beides für den Berg und Fluß Goganv, bei Mika, es iſt aber wahrſcheinlich ſüdlich vom Iſter, in den früheſten Wohnſitzen der Geten zu ſuchen.
49) IV, 49.

der zur Theiß geht [50]). Es ſoll der Mariſos, *Μάρισος*, des Strabo ſeyn [51]).

Pathiſſus erwähnt Plinius [52]) in den Gebirgen der Daci; es iſt wohl der Parthiſcus des Ammianus [53]). Man hält ihn für den Tibiſcus, *Τίβισκος*, des Ptolemäus [54]), der vom Karpates kommt, 46° d. L., 48° 30′ d. Br., und in den Danubius fällt, 46° d. L., 44° 15′ d. Br. — Theiß.

Rhabon, *Ῥαβὼν* [55]), Mündung 49° d. L., 43° 30′ d. Br., geht zum Danubius. — Schyll.

Aluta, *Ἀλούτας* [56]), fällt in den Iſter, 50° 15′ d. L., 44° d. Br. — Alt oder Aluta.

Hieraſus, *Ἱέρασος* [57]), geht zum Iſter, 53° 15′ d. L., 46° 45′ d. Br., Diognetia gegenüber. — Pruth oder Sereth.

Sargetia [58]), *Σαργέτια*, ein Fluß bei der Reſidenz des Decebalus, worin er, im zweiten Kriege gegen Trajan, ſeine Schätze verbarg [59]). Man erklärt ihn für den Strel oder Strey [60]). Mannert [61]) bemerkt ohne Grund, die zweite Reſidenz des Decebalus wäre wohl innerhalb des Volkanpaſſes, im Gebirge zu ſuchen, und meint, der Fluß ſey der Shyl oder Schiul.

Zwei Flüſſe werden uns noch genannt, die im Weſten die Gränze bildeten, und die zu manchen Unterſuchungen Anlaß gegeben haben. Plinius, nachdem er von den Völkerſchaften Skythiens, nördlich vom Iſter, am Pontus geſprochen, ſetzt hinzu [62]): superiora autem inter Danubium et Hercynium saltum usque ad Pannonica hiberna Carnunti, Germanorumque ibi confinium campos et plana Iazyges Sarmatae, montes vero et saltus pulsi ab his Daci ad Pathissum amnem; a Maro, sive is Duria est, a Suevis regnoque Vanniano dirimens eos, adversa Basternae tenent aliique inde Germani. Früher

---

50) Vgl. Clarke, trav. II, 3. c. 3. Ruperti ad Tac. Ann. II, 63. Humboldt, ex. crit. de l'hist. de la géogr. du nouv. cont. p. 64. Zu viel behauptet Mannert, IV, 202: „Herodot kennt die Flüſſe, vom Maroſch und der Theis an, bis an das Meer, ſehr genau."

51) VIII, 304. 52) IV, 12. (25.) 53) XVII, 13, 4.

54) Geogr. III, 7. 8. 55) Ptol. Geogr. III, 8.

56) Ptol. l. c. 57) Ptol. l. c.

58) Dio Cass. LXVIII, 14.

59) Tzetzes — Chil. VI. Hist. 53. — hat *Σαργεντίου ποταμοῦ*. Chil. II, 61. *Σαργεντίαν ποταμὸν*. Vgl. Fabretti de column. Traj. c. 8. p. 235.

60) Katancsich, Istri adcol. G. vet. II, 286.

61) IV, 211. 62) IV, 25. (12.)

iſt geſagt [63]), daß Marus und Duria, March oder Gran, oder Wag wäre, und wer unbefangen den Plinius lieſ't, wird uns beiſtimmen, wenn man, was wir über dieſe Gegenden ſonſt wiſſen, vergleicht. Der Einfluß der Römer erſtreckte ſich zu Auguſtus Zeit, als Vannius das Land zwiſchen Marus und Cuſus erhielt [64]), nicht über die Gegend am Maroſch, öſtlich von der Theiß, wo Einige den Marus ſuchen [65]), aber wohl, von Pannonien aus, über das Land an der March, und eine Niederlaſſung erprobter Krieger, die den Römern befreundet waren, konnte dem Vordringen der Daci und Jazygen einen Damm entgegenſetzen und ihre Vereinigung mit den Germanen erſchweren. Bei Plinius eilfertiger Art zu arbeiten iſt ſeine Unbeſtimmtheit des Ausdrucks hier, wie in anderen Stellen, nicht zu verwundern. Wäre etwas zu ändern, ſo mochte man aversa leſen ſtatt adversa; jenſeits der Berge wohnen Baſtarnen, wie auch Ptolemäus angiebt.

Ueber die Beſchaffenheit des Landes erfahren wir wenig; der Weſten wird als gebirgig dargeſtellt, der Oſten als eben und zum Theil öde. Die Schilderung, welche Ovid von der Gegend ſüdlich vom Iſter entwirft, mochte mehr noch von den nördlichen Diſtrikten gelten. Er nennt das Land unfreundlich [66]); es gebe keinen Frühling und keinen ordentlichen Sommer [67]), kein Wein gedeihe. Selbſt gutes Quellwaſſer fehle; Bienen ſehe man ſelten und Vögel gebe es wenig. Die Felder ſtanden voll Wermuth [68]). Einem Römer erſchien das Land kalt und winterlich [69]).

Herodot erwähnt, wie wir ſahen, die Geten nur in Thrakien, und bemerkt [70]): alle Thrakiſchen Völkerſchaften haben dieſelben Sitten und Gebräuche, ausgenommen die Geten, die Trauſer und die, welche oberhalb der Kreſtonäer

---

63) Germania, 60. 168. 64) Tac. Ann. II, 63.
65) Jordan, Origg. Slav. III, 183. Vgl. Schafarik, Slav. Alterth. I, 423.
66) ex Ponto III, 1, 11. I, 3, 44—60.
67) ex Ponto IV, 10, 41—45. I, 7, 9.
68) Vgl. IV, 10, 30. Auch das benachbarte Pannonien ſchildert Dio Caſſius, der längere Zeit dort lebte, XLIX, 36, als nicht behaglich. Der Boden ſey nicht gut und die Luft auch nicht. Man habe kein Oel und wenigen und ſchlechten Wein. Der Winter ſey meiſtens ſtreng. Die Leute leben von Gerſte und Hirſe, woraus ſie auch ein Getränk bereiten. Vgl. Amm. Marc. XXVI, 8.
69) Juvenal. V, 50. Propert. IV, 3, 8.
70) V, 3. Vgl. Eust. ad Dion. v. 304.

wohnen. Er erklärt[71]) die Geten für die tapferſten und gerechteſten unter den Thrakern. Zu dieſen rechnet ſie ebenfalls Menander und Mehrere[72]), und Strabo ſagt[73]): die Hellenen nehmen an, daß die Geten ein Thrakiſches Volk ſind, und ſie reden dieſelbe Sprache wie die Thraker.

Als man mit den Daci bekannt ward, erklärte man auch dieſe für Thraker, da ſie dieſelbe Sprache redeten wie die Geten[74]). Plinius ſagt[75]): Getae, Daci Romanis dicti, und Dio Caſſius hat die Bemerkung[76]): „das Volk nenne ich Daker, da ſie ſich ſelbſt und die Römer ſie ſo nennen, obgleich ich wohl weiß, daß einige Griechen ihnen den Namen Geten geben." Derſelbe Geſchichtſchreiber erklärt aber auch[77]): „die Daci ſind gewiſſermaßen Skythen[78]), und ſie wohnen auf beiden Seiten des Iſter. Die ſüdlich von demſelben ſind, neben den Triballern, gehören zur Präfektur Myſia und werden Myſi (*Μυσοὶ*) genannt, nur nicht von den dort ganz einheimiſchen. Die nördlich vom Iſter leben, heißen Daci (*Δακοὶ*), mögen es nun Geten ſeyn, oder Thraker vom Daciſchen Stamme, die ehemals den Diſtrikt Rhodope bewohnten."

Bei dieſer Unſicherheit in Hinſicht auf Abſtammung und Verwandtſchaft, und bei dem Schwanken im Gebrauch des Namens finden wir oft dieſelben Geten und Daci genannt[79]), oder im Allgemeinen Thraker[80]). Dichter erlaubten ſich, ganz Thrakien als getiſch zu betrachten. Da Thrakien dem Mars geweiht war[81]), ſo ſingt Virgil[82]):

Der den Getiſchen Fluren gebeut, der Vater Gradivus.

Bei Tibullus heißt es[83]):

---

71) IV, 94.
72) Strab. VII, 297. Steph. Byz. v. *Γετία*.
73) VII, 295. 303. 305.
74) Strab. VII, 303. 305. — Juſtin, XXXII, 3, meint, Daci quoque suboles Getarum sunt. 75) IV, 25. (12.) 76) LXVII, 6,
77) LI, 22. 78) Vib. Seq. p. 34: Daci Scythae Europae.
79) Julian, Caes. p. 327, läßt den Trajan ſich rühmen, die Geten vernichtet zu haben, und er zeigt Parthiſche und Getiſche Trophäen.
80) Dromichaetas, der mit Lyſimachus Krieg führte, iſt ein Gete, Memnon. c. 16. Strab. VII, 302. 315., bei Anderen heißt er ein Thraker, Diod. Sic. Exc. XXI, T. II, p. 559. ed. Wessel. Polyaen. VII, 25. Pausan. I, 4. Plut. Demetr. 39. de sera num. vind. 11. de sanit. tuend. 9. Justin. XVI, 1. 81) Odyss. VIII, 361.
82) Aen. IV, 35. Vgl. Porphyrion. ad Horat. Od. III, 24, 11.
83) ad Messal. 147.

Quaque Hebrus Tanaisque Getas rigat atque Gelonos. Seneca [84]) nennt den Hebrus einen Getiſchen Strom, Statius [85]) führt Phlegra als getiſch an [86]), bei Martialis [87]) heißt Peuce die Getiſche Inſel, die auch von den nahe wohnenden Sarmaten die Sarmatiſche genannt wird [88]).

Bei der Eroberung durch die Römer fand ein großer Theil der Bewohner ſeinen Tod. Trajan verſetzte aus anderen Provinzen viele Leute dahin [89]).

Die Geten nennt Claudian blond [90]), ſie trugen ihr Haar lang und unbeſchnitten [91]), und Ovid [92]) ſagt:

Quos tu non timeas, possis odisse videndo
Pellibus et longa tempora tecta coma.

Sie tättowiren ſich [93]). Pelze dienten ihnen zur Kleidung [94]), ſie trugen weite Beinkleider [95]). Eine Art von Hut unter-

---

84) Herc. Oet. 1041. Vgl. Sidon. Apollin. Carm. VII, 75.

85) Theb. II, 595.

86) Vgl. Claudian. VII, 148. in Prob. et Olyb. Cons. 119,

87) VII, 83, 3.

88) Martial. Epigr. VII, 7. Valer. Flacc. Arg. VIII, 217. — Für Myſer erklärte die Geten Dio Chrysost. Or. 12. p. 193. ed. Reiske. Skythen heißen ſie bei Procop. de B. Goth. IV, 5. Zonaras, lib. XII, 24, ſagt: *Αὐρίολος δὲ ἐκ χώρας ὧν Γετικῆς τῆς ὕστερον Δακίας ἐπικληθείσης.*

89) Eutrop. VIII, 6: ex toto orbe Romano infinitas eo copias hominum transtulerat. Aurel. Vict. de Caes. c. 13.

90) Flavi. — de raptu Proserp. II, 65.

91) Ovid. ex Pont. III, 5, 6. IV, 22. hirsuti — intonsi.

92) Trist. V, 10, 27. III, 10, 19.

93) Plut. de sera num. vind. Moral. p. 557. p. 52. ed. Wyttenbach. nott. p. 67. Athen. XII, p. 524. Dio Cass. LXVIII, p. 765. Dio Chrysost. X, p. 234. — Plin. XXII, 2: apud Dacos et Sarmatas mares etiam corpora sua inscribunt. Hesych. v. *Ἱστριανά* — *Ἀριστοφάνης ἐν Βαβυλωνίοις τὰ μέτωπα τῶν οἰκετῶν Ἱστριανά φησιν ἐπειδὴ ἐστιγμένοι εἰσὶν· οἱ γὰρ περὶ (παρὰ) τῷ Ἴστρῳ οἰκοῦντες στίζονται καὶ ποικίλαις ἐσθήτεσι χρῶνται.* Vgl. Alb. not. — Plinius bemerkt — VII, 10. — quarto partu Dacorum originis nota in brachio redditur. Er handelt davon, daß man Flecken, Narben u. ſ. w., welche die Eltern hätten, auch bei den Nachkommen finde, wenn auch nicht bei jedem Kinde, da Sprünge ſtattfänden, daher meint er wohl Zeichen, die dem Geſchlecht eigenthümlich wären. Vgl. Ariſtoteles, Hist. an. VII, 9. — Salmaſius wollte bei Plinius leſen uriginis. Artemidorus — Oneirocrit. I, 9. — ſagt, die Geten tättowiren die Sklaven, die Thraker die Frauen.

94) Pelliti. Ovid. ex P. IV, 10, 2.

95) Braccata turba Getarum. Trist. V, 3, 8. 7, 49. IV, 6, 47.

ſchied die Vornehmen von den anderen [96]). Als Reiter zogen ſie in's Feld [97]); ſie führten Bogen und Pfeile, die ſie vergifteten [98]). Daher Ovid von ihnen und den Sarmaten ſingt [99]):

In quibus est nemo, qui non coryton et arcum,
Telaque vipereo lurida felle gerat [100]).

Zum Angriff in der Nähe diente ihnen der Säbel [1]). Ovid ſchildert einen ſolchen Krieger [2]):

Vox fera, trux vultus, verissima Martis imago:
Non coma, non ulla barba resecta manu.
Dextera non segnis fixo dare vulnera cultro,
Quem vinctum lateri barbarus omnis habet.

Nach den Abbildungen auf der Trajansſäule trugen die Daci weite Beinkleider [3]), Stiefel, eine Tunika, die bis an's Knie ging und durch einen Gurt zuſammengehalten ward, einen Mantel. Die meiſten haben den Kopf unbedeckt, andere tragen Mützen. Als Waffen führen ſie Keulen, krumme Säbel und Bogen. Sie haben einen Schild, aber keinen Helm und Panzer. Als Feldzeichen finden wir einen Drachen auf einer Stange [4]). Die Frauen haben eine Tunika mit Ermeln, faltig und bis auf die Füße herabhängend, den Leib umgiebt ein Gürtel. Ein Tuch haben ſie um den Kopf geſchlagen.

---

96) *Πιλοφόροι.* Dio Cass. LXVIII, 9. Hist. Petri Patric. in excerpt. de Legat. p. 24. Aurel. Vict. de Caes. c. 13: primus aut solus etiam vires Romanas trans Istrum propagavit, domitis in Provinciam Dacorum pileatis Sacisque nationibus. Jornand. Get. p. 86. ed. Lindenbr. — Lucian — Scyth. c. 1. — ſetzt auch bei den Skythen die *πιλοφόροι* den Gemeinen entgegen.

97) Thuc. II, 96. *Ἱπποτοξόται.* Pollux. X, 14. Ovid. ex. Pont. I, 2, 85

98) ex Pont. IV, 9, 78. I, 2, 18. 85. 89. III, 8, 10. Trist. III, 10, 63. IV, 10, 110. — Ihre Bogenſehnen waren berühmt. Lucan. Phars. VIII, 221.

99) Trist. V, 7, 12.

100) Vgl. Horat. Od. III, 6, 16. Sil. Ital. Pun. I, 324. Claudian. de tert. Cons. Honor. 28. — Serv. ad Virg. Aen. X, 169: proprie coryti sunt arcuum thecae, dicuntur etiam sagittarum. Vgl. Köhler, Nova Act. Acad. Petrop. T. XIV, p. 119,

1) Ovid. ex-Pont. II, 1, 66. Bei Stat. Achill. II, 417, falx. Clem. Alex Strom. I, p. 302. ed. Sylb.

2) Trist. V, 7, 17.

3) Synes. in Dion. p. 25. Petav. not. p. 13.

4) Vgl. Suid. v. *Σημεῖα Σκυθικὰ.*

Man ſchildert die Geten als wild, roh und kriegliebend [5]), ihre Sprache klingt dem Römer barbariſch [6]).

Sie trieben Ackerbau [7]), und Horaz bemerkt [8]), indem er von Skythen und Geten ſpricht:

Immetata quibus jugera liberas
Fruges et Cererem ferunt,
Nec cultura placet longior annua,
Defunctumque laboribus
Aequali recreat sorte vicarius.

Nach Einigen [9]) leben ſie von Milch und Käſe.

Sie wohnen in befeſtigten Städten [10]). Auf der Säule Trajans ſind die Häuſer von Holz, meiſtens viereckig, einige rund. Die Stadtmauern beſtehen aus rohen Steinen, mit hölzernen Thürmen. Ihre Lager umgeben ſie mit Palliſaden oder einem Verhack.

Menander [11]) erklärt die Geten für nicht ſehr enthaltſam in Bezug auf das weibliche Geſchlecht; er läßt einen ſagen, daß man den für arm und unglücklich halte, der nur vier oder fünf Frauen habe, die meiſten hätten zehn bis zwölf. Strabo ſetzt hinzu: dies beſtätigten auch Andere. Heraclides Ponticus [12]) erzählt es im Allgemeinen von allen Thrakern. Horatius [13]) rühmt das häusliche Leben der Geten und Skythen. Wenn der Mann ſtirbt, ſo wird, nach Einigen, die Frau (wahrſcheinlich die erſte) getödtet [14]).

Die Daci ſollen, nach Aufidius Modeſtus [15]), wenn ſie in den Krieg ziehen, Waſſer aus dem Danubius nehmen und dabei ſchwören, daß ſie nicht eher in ihre Heimath zu-

---

5) Ovid. ex P. I, 5, 66. IV, 8, 54. 13, 22. III, 5, 28. Trist. V, 1, 46. 3, 22. — Horat. Od. III, 24, 1. *ὑπέρθυμοι*, Adrian. Epigr. I. Anthol. ed. Jacobs. T. I, p. 294. Appian. B. civ. II, 110.

6) Ovid. Trist. V, 7, 52. Ovidius erwähnt die Sprache oft, ohne etwas Charakteriſtiſches anzugeben. Trist. III, 14, 48. V, 7, 51. 12, 58. ex Ponto III, 2, 40. Er ſagt von ſich: jam didici Getice Sarmaticeque loqui, und ſchrieb ein Werk in getiſcher Sprache, ex Pont. IV, 13, 19. Katancsich, de Istro ejusque accolis comm. p. 114. 121, meint, es laſſe ſich Verwandtſchaft des Getiſchen und Sarmatiſchen darthun.

7) Arrian. exped. Alex. I, 2—4.

8) Od. III, 24, 12. 9) Columella VII, 2, 2.

10) Arrian. exped. Alex. I, 2—4. Strab. VII, 301.

11) ap. Strab. VII, 296. Vgl. Eust. ad Dion. v. 304.

12) §. 27. p. 17, ed. Koeler. 13) Od. III, 24, 18.

14) Steph. Byz. v. *Γετία*. Eust. ad Dion. 304.

15) ap. Philargyr. ad Virg. Georg. II, 497.

rückkehren wollen, bis der Feind geschlagen ist. Feigheit wird streng, durch entehrende Strafe, geahndet [16]). Knüpft man Unterhandlungen an und schickt Gesandte, so begleitet diese ein Kitharspieler [17]).

Die Volkszahl wird als bedeutend angegeben. Gegen Alexander stellen sie 10,000 Fußsoldaten und 4000 Reiter [18]). Strabo sagt [19]), sie hätten eine Zeit gehabt, da sie zwanzig Myriaden aussendeten. Derselbe berichtet [20]), um seine Zeit habe Aelius Catus fünf Myriaden Geten, von jenseits des Isters, nach Thrakien versetzt, wo sie wohnten und Myser hießen.

Geten und Daker standen unter Königen [21]); manchmal scheint einer sich aller Gewalt bemächtigt zu haben, bald waren es mehrere [22]). Ihnen zur Seite war ein begeisterter Priester als Rathgeber [23]). Das Volk war sehr der Götterfurcht ergeben. Enthaltsamkeit von thierischer Nahrung galt für verdienstlich, eben so den Liebesgenuß zu meiden. Sie glaubten an Unsterblichkeit, der Abgeschiedene gehe zum Zamolxis, den Einige auch für den Gebeleizis halten [24]), und dem sie alle fünf Jahre ein großes Fest feiern [25]). Als das Land den Römern gehorchte, wurden viele Römische Gottheiten verehrt [26]).

Als merkwürdig nennt Josephus [27]) einen Stamm der

---

16) Justin. XXXII, 3.
17) Theopomp. ap. Athen. XIV, 24, p. 627. Steph. Byz. v. *Γετία.*
18) Arrian. Alex. I, 2. Diod. Sic. XVII, 8.
19) VII, 305. Eust. l. c.
20) VII, 303. 21) S. Gesch. S. 67.
22) Börebistes herrscht über ein großes Reich, das nach seinem Tode zerfällt, Strab. VII, 298. 303. — Wir finden auch, daß mehre Könige der Geten sich einander bekriegen, Dio Cass. LI, 26. S. über Cotyso Flor. IV, 12. Horat. Od. III, 8, 18. Plin. IV, 12. — Rholes, Dapyx, Zyraxes, Dio Cass. LI, 24. — Dem Decebalus trat Duras die Herrschaft ab, Dio Cass. LXVII, 6. Eutrop. VII, 15, 5. Sueton. Domit. 6. Aug. 8. 63. Appian. B. civ. II, 10.
23) Strab. VII, 298.
24) Herod. IV, 94. Mela II, 2. Strab. VII, 297. 298. 304. XVI, 762 Julian. Caes. p. 23. ed. Heusinger. Suid. v. *Ζάμολξις.*
25) Arrian. de exped. Alex. I, 3, 1. Diod. Sic. I, 94. Lucian. Deor. cons. c. 9. Scyth. c. 1.
26) v. Inscriptt. Katancsich, Istri adcolar. vetus geogr. II, 353.
27) Antiq. Jud. XVIII, 1, 5.

Daker, die Poliſtae (πολίσται) hießen. Er meint, ſie hätten die größte Aehnlichkeit mit den Eſſenern, welche die Seele für unſterblich halten und rechtſchaffen handeln. Sie ſind gut geſittet und treiben eifrig den Ackerbau. Alles beſitzen ſie gemeinſchaftlich, und der Reiche hat keine größeren Genüſſe als der Arme. Wackere Leute, Prieſter, wählen ſie zu Vorſtehern. Ihre Zahl beträgt über 4000, ſie heirathen nicht, haben keine Sklaven und dienen einer dem anderen[28]).

Trajan machte das Land zur Römiſchen Provinz[29]). Colonien wurden angelegt[30]) und dieſelben Einrichtungen wie in den anderen Provinzen getroffen[31]). Man hat, nach Cluver, angenommen, daß das Land in drei Theile getheilt worden, Dacia ripensis, mediterranea und alpestris[32]). Die Inſchriften aber, auf welche man ſich der Dreitheilung wegen beruft[33]), ſind unſicher, und die anderen mögen einer Zeit angehören, als man anfing einen Landſtrich ſüdlich vom Danubius, wo Daker wohnten, Dacia zu nennen. Der Name blieb dieſem Lande ſeit Aurelian[34a]) und man unterſchied dort Dacia ripensis und mediterranea[34b]).

Eine Aufzählung der Völkerſchaften Daciens giebt Ptolemäus[35]). Am nördlichſten wohnen, und zwar von Weſten gegen Oſten: Anarti, Teuriſci, Ciſtoboci; unter dieſen: Predavenſii, Rhatakenſii, Caucoenſii; ſüdlicher: Biephi, Buridenſii oder Buredaeenſii, Kotenſii; unter dieſen: Albokenſii, Potulatenſii, Senſii, und am ſüdlichſten: Saldenſii, Keageſii oder Kiaginſii, Piephigi.

---

28) Vgl. Strab. VII, 296, über die Κτίσται. — Lucian. Scyth. ed. Reis. T. I, p. 859. Columella VII, 2.

29) Siehe S. 67.

30) Ulpian. de cens. lib. I. §. 8. 9.

31) Inscriptt. Gruter, p. 354. n. 5. Engel l. c. p. 249. — Boehmer, Just. Henn., de vestig. et usu antiq. Dacicar. in Jure Romano, bei Kemeny, Comm. de jure succed. in regn. Ungar. Halae Magdeb. 1731. 4.

32) Massmann, lib. aur. p. 92. Katancsich, Istri adcol. vetus Geogr. II, 235.

33) Katancsich l. c. p. 237. n. CXLIII. v. Hohenhausen, Alterth. Dac. p. 58. Vgl. Mannert, res Traj. ad Danub. gestae. p. 70.

34a) Vgl. Vopisc. Aurel. 39.

34b) Vgl. Sextus Rufus 6. Jornandes de regn. success. p. 39. ed. Hamb. 1611. 4. Authent. Coll. IX. Tit. XIV. Novell. CXXXI. c. 3. — Engel, de exped. Trajani ad Danub., p. 278, erklärt den Malalas, Chronogr. lib. XI. ed. Venet. p. 116. ed. Bonn. p. 275, falſch, vgl. p. 291.

35) Geogr. III, 8.

Nur einige kommen auch bei Anderen vor. Erwähnt iſt ſchon, daß Cäſar [36]) Anartes und Daci als Nachbarn der Germanen nennt. Koſtuboci (*Κοστουβῶκοι*) erwähnt Dio Caſſius [37]). Ammianus führt an [38]): Amicenſes und Picenſes. Jaſſii kommen in einer Inſchrift vor [39]).

Durch des Dio Caſſius Beſchreibung iſt beſonders eine Brücke des Trajan über den Iſter [40]) berühmt geworden; er beſtimmt aber die Stelle nicht genau, und da man bei Czernetz, und öſtlicher, bei Islas, weſtlich von der Aluta, Brückenpfeiler im Strome gefunden, und an den Ufern Ruinen von Schanzen, ſo erklärte man bald dieſe bald jene für das Werk des Trajan [41]).

Dio Caſſius giebt folgende Schilderung der Brücke, über welche man von Myſien nach Dacien gelangte [42]). „Sie iſt an der ſchmalſten Stelle des Fluſſes, der anderswo doppelt und dreifach ſo breit iſt. Da der Fluß vorher ſehr breit iſt, hier ſchmal wird, und nachher wieder an Breite gewinnt, ſo iſt er hier ſehr ſchnell ſtrömend, ſehr tief und wirbelnd, was den Bau erſchwerte. Der Grund iſt ſchlammig. Die Brücke ſelbſt war von Stein; man kann ſie nicht genug bewundern, und ſie iſt unter den Bauten Trajans, der viele unternahm, die ausgezeichnetſte. Sie hat zwanzig Pfeiler aus Quadern,

---

36) B. G. IV, 25.

37) LXXI, 12. Amm. Marc. XXII, 8, 12. Inscriptt. ap. Kantancsich, Istri adcol. geogr. vetus II, 287.

38) XVII, 13.

39) ap. Gruter, p. 259. 8. z. Varhely: Dacor. Jassior. Vgl. Katancsich l. c. II, p. 211.

40) Plin. Ep. VIII, 4, ſpricht von mehren Flüſſen, die überbrückt wurden.

41) Vgl. Marsigli Danubius T. I, p. 16. T. II, p. 25. Ej. Epist. in Sallengre Thesaur. T. II, p. 939. Griſelin, Temeswarer Banat. I. S. 226. Er erklärt, S. 286, daß Marſigli in ſeinen Angaben oft irre. d'Anville, Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXVIII, p. 439. Engel, Comm. de expeditionibus Trajani ad Danub. 1798. 8. p. 205. Mannert, res Trajani ad Danub. gest. Norimb. 1793. 8. Katancsich, de Istro, p. 28. Francke, zur Geſchichte Trajans, S. 127. Sulzer, Geſchichte des transalpin. Daciens, I, 225.

42) LXVIII, 13. Erwähnt wird ſie bei Victor, Caes. XIII, 4. Euseb. Chron. Tzetz. Chil. II, 65. Hist. 34. 35. Procop. de aedif. Justin. IV, 6. Vgl. Columna Trajan. n. 260. Fabretti p. 301. Die Münze, worauf man ſich beruft, ſ. Schwarz. ad Plin. Paneg. p. LII. n. 49., ſtellt nicht die Brücke dar.

jeder iſt 150 Fuß hoch, außer dem Grunde, und 60 Fuß breit. Sie ſtehen 170 Fuß von einander und ſind durch Gewölbe verbunden." Was hier über die Beſchaffenheit des Stromes und über die Brücke angegeben iſt, paßt keineswegs auf die Gegend von Czernetz und auf die Ruinen daſelbſt[43]), aber eben ſo wenig auf die Stelle bei Tſchelleh, weſtlich von Islas, wo Sulzer die trajaniſche Brücke annahm, weil dort zwei Brückenköpfe ſich finden, und eine Römerſtraße, die am Alt hinläuft, Trajaniſcher Weg, Kalea trajanului[44]) genannt wird. Dies möchte indeß kein ſo zwingender Beweis ſeyn, wie Sulzer meint, da in eroberten Ländern Anlagen Späterer, häufig auf den erſten Beſieger, als den berühmteſten und bekannteſten, übertragen werden, wie man z. B. die alten Römerſtraßen in Frankreich gewöhnlich Cäſarswege genannt findet.

Daß man zu Prokopius Zeit eine Brücke Trajans in der Gegend von Cladova oder Czernetz annahm, erhellt aus ſeiner Angabe über die feſten Plätze, welche Juſtinian am Iſter anlegte[45]). Er nennt Nobae, offenbar das ad Novas der Peutingerſchen Tafel[46]), das Novas des Itinerars[47]), giebt noch einige Thürme an, und ſetzt hinzu: „bei der kleinen Stadt Zenes, nicht weit entfernt, ſey Φρούριον Πόντες. Dort finde ſich ein künſtlicher Canal. Apollodor baute daſelbſt eine Brücke, unter Trajan, und zwei Brückenköpfe; der in Dacien hieß Pons, wie die Brücke, der auf der anderen Seite hieß Theodora. Die Brücke ſtürzte wegen ihres Alters ein, ihre Trümmer und das Fundament ſperrten den Fluß, ſo daß er genöthigt ward, ſich ein anderes Bett zu ſuchen, das nachher wieder in den Iſter mündete." Er bemerkt, etwas öſtlicher ſey die kleine Stadt Ἄκνες, das Aquis des Itinerars, das dieſem zufolge XVI Millien von Egeta entfernt war, wo die Peut. Tafel den Uebergang über den Danubius angiebt; das Itinerarium zeigt die Fortſetzung

43) S. Marſigli l. c. Vgl. die Nachrichten einiger Engländer in Bran's Miſcell. 1837. 4. Heft. S. 109. Allg. Zeit. 1835. Außerordentl. Bell. Nr. 452. Kunſtbl. 1843. Nr. 42. S. 180. Bergrath Schülers Bericht im Intelligenzbl. d. Jen. Litt. Z. 1838. Nr. 1.

44) Sulzer I, 215.

45) De aedif. Just. IV, 5. 6.

46) Segm. VI. 47) S. 217.

der Straße auf dem rechten Ufer des Iſter, nach Ratiaria, das noch weit weſtlich von Tſchelleh liegt.

Auch Conſtantin Porphyrogeneta giebt an[48]), man finde im Lande der Türken (d. h. der Ungarn) noch Ruinen aus alter Zeit, ſo die Brücke Trajans, drei Tagereiſen von Belgrad[49]).

Die Römer haben in mehren Gegenden Daciens Straßen angelegt, von denen ſich noch jetzt bedeutende Spuren finden, im Banat, in der Walachei an der Donau und am Alt, und in Siebenbürgen[50]). Alte Schanzen ſind aufgefunden und Ruinen von Städten und Lagern[51]). Inſchriften, Statuen, Basreliefs, Münzen u. ſ. w. hat man in nicht unbedeutender Anzahl zuſammengebracht[52]). Sie geben den Beweis, wie bedeutend und ausgebreitet die Macht und die Herrſchaft der Römer in dieſen Gegenden war[53]).

48) De admin. imp. c. 40.

49) Von einer ſteinernen Brücke, welche Conſtantin über den Iſter baute, handeln Chron. Alex. ad an. 328. ſ. Severin, Pannonia illustr. III, p. 265. Theophan. Chron. ad an. 24. Constantini, p. 140.

50) Zamosc. p. 78. Griſelin, Geſchichte des Temeswarer Banats I, 286. Benkoe, Siebenbürgen, 1, 31. Fichtel, mineral. Geſch. v. Siebenbürgen. Sulzer, das transalpin. Dacien, I, 212. Schüler im Intelligenzbl. d. Jen. Litt. Z. 1838. Nr. 1. Archiv für wiss. Kunde von Russland, Bd. V. S. 77.

51) l. c.

52) Marsilii Danubius Pannonico-Mysicus. Hagae Com. T. 1—6. Seiverti monumenta veterum Romanorum in Dacia. Vienn. 1773. 4. Supplemente ſ. im Ungar. Magazin Bd. I. — Bartoli ortus et occasus Imp. Rom. in Dacia. (v. Hohenhausen), die Alterthümer Daciens, zu Zeiten der Römer. Wien 1775. 4. — Griſelin, Geſch. des Temeswarer Banats. Th. I. 2, 4. Wien 1779. Benkoe, Transilvania I. 2. Vienn. 1778. 8. Stadler, Verſuch über die Herkulesbäder. 8. — Sulzer, Geſchichte des transalpin. Daciens. Th. 1. 2. Wien 1781. 8. — Archiv für Geſchichte und Statiſtik. 4. Wien 1823. u. ſ. w. Andrè's Hesperus, 1819. Katancsich, Istri adcolarum geographia vetus. Budae 1827. 4. T. II, p. 229. etc. Sestini viaggio per la Valachia, Transilvania etc. Firenze 1815. 8. Vgl. das dort gegebene Verzeichniß der Schriften über Dacien. — Henn, Franz Xav., Beiträge zur Daciſchen Geſch. Hermannſtadt 1836. 8. Mémoire sur deux bas-reliefs mithriaques qui ont été decouverts en Transylvanie. Par M. Felix Lajard. Paris 1840. 4. Vergl. Jahrb. der Litteratur. Wien 1845. Bd. 110. S. 236. Bd. 111. Anz. Bl. S. 6.

53) Ueber den vermeinten Trajaniſchen Graben oder Wall, der einen großen Theil Daciens von Südweſt nach Nordoſt durchzieht, und tief in Skythien fortſetzt, ſ. Sulzer l. c. S. 217. Schafarik, Slav. Alterth. I, 520.; er

Städte werden in bedeutender Zahl angeführt, von Ptolemäus[54]) und in der Peutingerſchen Tafel[55]), und gelegentlich werden manche von den Geſchichtſchreibern genannt. Wenden wir aber alle uns zu Gebote ſtehenden Hülfsmittel an, um die Stelle auszumachen, wo dieſe oder jene der aufgeführten Städte ſtand, ſo bleibt doch, da ihre Unzulänglichkeit ſich bald ergiebt, vieles ſchwankend[56]).

Verſuchen wir, ſo weit es bis jetzt möglich iſt, die Richtung der Straßen anzugeben, ſo wie die Stelle, welche jedem der genannten Orte zukommt. Die Diſtanzen, welche die Peutingerſche Tafel anführt, zeigen, daß die Straßen oft Umwege nahmen, geben aber die Richtung nicht an, und die beſten neuern Charten laſſen uns im Stich, da in dieſen Gegenden manches ſich verändert hat, und Diſtrikte zugänglich geworden ſind, die es früher nicht ſeyn mochten. Wir wollen daher bei jedem Orte, da ſich das Gewiſſe nicht auffinden läßt, die abweichenden Angaben der ſorgfältigſten Forſcher mittheilen, und hoffen, daß in jenen Gegenden ſelbſt, bei dem wiſſenſchaftlichen Eifer, der im Oeſterreichiſchen Kaiſerſtaate ſich überall zeigt, neue, an Ort und Stelle vorgenommene Unterſuchungen, bald Richtigeres geben werden, und unſere Nachweiſung kann wenigſtens dienen, die Aufmerkſamkeit auf gewiſſe Stellen zu lenken[57]).

Die Peutingerſche Tafel giebt drei Uebergangsorte über den Danubius an, ohne eine Brücke zu erwähnen. Viminatio iſt der Hauptort, von dem die Straßen ausgehen. Von dort aus erreicht die erſte, bei Apo Fl.[58]), den Danubius, jenſeits geht ſie nach Arcidava und endet bei Tiviſco,

gehört einer ſpäteren Zeit an. Dubois, Voy. autour du Caucase, T. IV, p. 296.

54) Geogr. III, 8.

55) Segm. VI. VII.

56) Vgl. die Charte von Dacien, von d'Anville, Mém. de l'Ac. des Inscr. T. XXVIII, p. 444. — v. Sulzer b. d. erſten Th. ſ. transalp. Daciens. — Mannert, res Trajani ad Danubium gestae. — Reichardt. — Oestreichs Länder unter den Römern. Nach den Angaben des kais. Oestr. Hauptm. Schels entworfen von Eman. v. Renner. Wien 1820.

57) Schels behandelt die Angaben der Peutingerſchen Tafel, die hier vorzüglich zu beachten iſt, mit zu großer Willkür, daher auch ſeine Angaben wenig berückſichtigt ſind.

58) Vielleicht in der Gegend von Paſaravacz zu ſuchen. Ueber die Städte der Peuting. Charte handelt ausführlich Katancſich in ſ. Orbis antiquus

ſie iſt im Banat zu ſuchen. Nicht fern von Viminatio geht eine andere Straße ab und führt bei Faliatis über den Iſter nach Tierna. Von Faliatis läuft eine Straße ſüdlich vom Danubius nach Egeta, und geht von dort über dieſen Fluß, ſo kommt man nach Drubetis. Dieſe beiden zuletzt erwähnten Straßen treffen bei Apula zuſammen, da, wohl nur durch ein Verſehen des Zeichners, die Verbindung zwiſchen Sarmategte und Aquas fehlt, und ſie gehen dann bis Paroliſſa.

Bleibt man ſüdlich vom Danubius, ſo zieht die Straße von Egeta aus immer weiter öſtlich, über mehre Flüſſe, bis Tomi, nirgends aber wird noch ein Uebergangsort am Iſter bezeichnet.

Suchen wir, nach dem was bis jetzt ermittelt worden, die Gegenden zu beſtimmen, welche die in der Peutingerſchen Tafel angegebenen Straßen durchzogen, ſo ergiebt ſich Folgendes. Die weſtlichſte Straße ging am Karaſch gegen Norden und wendete ſich nach Temeswar. Oeſtlicher dann lief eine andere, von Orſova über Mehedia, am Temeſch hin, ferner an der Boſtra gegen Oſten, und gelangte im Gebiet des Strell, oder eines der anderen Flüſſe dort, zum Maroſch. Die dritte Straße führte zuerſt, von der Gegend von Czernes, öſtlich zum Alt, bis zum Rothenthurmpaß, hielt die Richtung der Straße, die noch jetzt nach Carlsburg führt, und ging von dort zu dem Quellgebiet des Maroſch.

Gehen wir den verſchiedenen Straßen in der angegebenen Richtung nach, ſo laſſen ſich ungefähr die einzelnen Stationen auf folgende Weiſe angeben.

Acidava hält man für Saſka oder Slatina, oder Verſchecz am Karaſch.

Centum putea bei Orovitza, oder bei Alibunar und Marowicza.

Berſovia, das auch Berzobis hieß[59]), nach d'Anville Berſchora, nach Mannert Karaſchora.

---

ex tabula itineraria quae Theodosii Imp. et Peutingeri audit ad systema Geographiae redactus et commentario illustratus. P. I. II. Budae 1824. 4. Er hält mit Unrecht, p. 368, Apo Fl., was die Charte auf der Südſeite des Danubius angiebt, für den Fluß Kraſch oder Karaſch, der von Norden kommt. Mannert, IV, 204, lieſt, ohne hinreichenden Grund, ad pontes.

59) Priscian. lib. VI, p. 682. ed. Putsch.

Ahibis (Azizis) oder Aixi[60]), Tſakova am Ternes oder an der Quelle der Berſova.

Caput Bubali an der Quelle des Buga oder Temeſch.

Tiviſco, bei Ptolemäus und nach Inſchriften Tibiscum, bei Temesvar.

Die zweite Straße beginnt mit

Tierna, bei Ptolemäus Dierna, Statio Tsiernensis[61]), eine Colonie[62]), in der Gegend von Orſova, wo ein Fluß Czerna iſt.

ad Mediam[63]), bei Mehadia.

Pretorio, bei Kornia, oder Teragova, wo Ruinen ſind.

ad Pannonios, wohl bei Feniſch; nach Mannert am Temeſch.

Gaganis, bei Illova, am Berg Mika.

Maſclianis, in der Gegend von Karanſebes.

Timiſco erklärt Mannert für denſelben Ort mit dem obengenannten Tiviſco, was ſchwerlich anzunehmen iſt. Ptolemäus nennt dieſen an der zweiten Straße liegenden Ort Tiviſco, und er lag in der Gegend von Kaveran, wo Ruinen ſich finden.

Agnavis, bei Kertſchina oder Kriſtea, wo eine alte Schanze iſt.

Ponte Auguſti, bei Margg oder bei dem Eiſernen Thorpaß. Mannert hält es für das Zeugma des Ptolemäus.

Sarmategte, dabei das Zeichen für Colonien. Ptolemäus[64]) nennt Ζαρμιζεγέθουσα βασίλειον, und es gehört zu den Städten, von denen er ſich Nachrichten über die Dauer des längſten Tages und ſeine Lage gegen den Meridian von Alexandrien verſchafft hatte[65]). Bei Dio Caſſius heißt der Ort Ζερμιζεγεθούση[66]) und Trajan ließ dort, nach dem erſten Friedensſchluß, ein Lager[67]), ſo wie er in

---

60) Priscian. l. c.

61) Inscript. ap. Muratori CCCXXXII, 3. Katancsich n. CXXVI.

62) Digest. de cens. lib. I. §. 8. Vgl. Cujac. lib. X. Obs. 35. in Dacia quoque Zernensium colonia a Divo Trajano deducta, juris Italici est.

63) Vgl. Katancsich, Istri adcol. geogr. vet. II, 232. 296.

64) Geogr. III, 8.

65) lib. VIII. tab. 9.

66) LXVIII, 9.

67) Aurel. Victor, Caes. XIII, 4, ſagt von ihm: castra suspectioribus atque opportunis locis exstructa.

mehrere Orte Beſatzungen legte. Der Geſchichtſchreiber bezeichnet es nicht als Reſidenz, ſondern nennt dieſe im Allgemeinen τὰ βασίλεια und als τὰ βασίλεια Δακῶν, am Fluß Sargetia [68]). Ulpian [69]) ſagt: Zarmizegethusa col. Juris Italici, Inſchriften haben Sarmiz., Sarmizeg., Sarmizegetusa, Sarmizaegethusa, und Colon. Ulp. Trajana Aug. Dacica Sarmizegethusa, und Col. Sarmiz, Metrop. [70]). Es lag bei Varhely, das auch Gradiſchte heißt, wo man Ruinen und Denkmäler aller Art gefunden hat [71]).

Um in die Gegend von Zarmizegethuſa zu gelangen, muß man Gebirge paſſiren, durch welche die Päſſe vom Eiſernen Thurm, der Vulkanpaß und der bei'm Rothen Thurm führen; die Römer ſcheinen bei den früheren Kriegen verſucht zu haben, von Weſten einzudringen, ein Defilé wird aber nicht genannt. Dio giebt nur an [72]), daß Julianus, unter Domitian, die Daker bei Tapae ſchlug, und Decebalus, der einen Angriff auf ſeine Reſidenz fürchtete, ſie nur durch eine Kriegsliſt rettete. Hiernach ſcheine Tapae nicht ſehr fern von jener Stadt zu ſeyn. Später heißt es [73]), als Trajan in Dakien kriegte, wären die Feinde bei Tapae gelagert geweſen. Er griff ſie an und ſchlug ſie, litt jedoch ſelbſt großen Verluſt. Nachher erobert er Berg nach Berg und näherte ſich der Reſidenz (τοῖς τῶν Δακῶν βασιλείοις ἐπέλασε), indeß Luſius von einer anderen Seite vordrang. Dieſer Angabe zufolge hätte man den Ort dieſſeits der Gebirge zu ſuchen, und Katancſich meint, es ſey bei Lugoſch geweſen, wo ein Flecken Tapia iſt [74]).

---

68) LXVII, 10. LXVIII, 8. Mannert, Geogr. IV, 211, will ein doppeltes Zarmizegethuſa annehmen. Das zweite ſoll innerhalb des Vulkan-Paſſes am Syl (Schiul) gelegen haben. Es ſpricht aber nichts für dieſe Hypotheſe, und Varhely iſt durch die Gebirge gedeckt, ſo daß, wer es beſetzen will, wenn er vom Iſter kommt, den Vulkan-Paß oder das Eiſerne Thor erobern muß.

69) Pandect. Digest. de cens. lib. I, §. 8. 9. Vgl. Cujac. lib. X. Obs. 35.

70) Katancsich, Istri adcol. vet. geogr. T. II, p. 212. 291 etc. Massmann, libell. aur. p. 101.

71) Zamosc. Annal. p. 40. 74. Marsil. T. II. tab. 24. v. Hohenhausen, Alterth. Daciens, S. 22. 34. Bulletin des sc. hist. 1824. p. 103. Archiv für Geſch. u. Statiſt. Wien 1823. März. S. 173. Wenzel, Jahrb. d. Litter. Wien 1845. Bd. III. S. 116.

72) LXVII, 10. 73) LXVIII, 8.

74) l. c. I, 375. — Jornandes, de reb. Get. c. 12, ſpricht wohl von dem

ad Aquas, des Ptolemäus Ὕδατα, bei Hatzeg[75]).

Petris, auf dem Wege nach Szaſvaras, bei Pad oder Barts.

Germihera, Germizera, nach Katancſich vielleicht des Ptolemäus Zermizirga, in der Gegend von Szaſvaras, wo Ruinen ſind; d'Anville ſucht es bei Arani, am Maroſch, Mannert bei Koſtrintz.

Blandiana bei Alvincium, wo Ruinen ſich finden.

Apula, bei Ptolemäus Ἀπουλον, eine Colonie[76]).

Auf der dritten Straße nennt man folgende Stationen, bei denen d'Anville und Mannert oft nur die alten Namen angeben; Katancſich hat verſucht[77]), den neuen Ort aufzuſuchen, dem ſie ungefähr entſprechen[78]).

Von Egeta, auf dem rechten Ufer des Danubius, führt die Straße auf das linke nach Drubetis, des Ptolemäus Druphegis, jetzt Drivicza. Mannert hält es für Crajova.

Amutria, bei Ptolemäus Amutrium, jetzt Motra, am gleichnamigen Fluß. Mannert ſetzt es nach Brankovan.

Pelendova, bei Pirleſchti. Nach d'Anville bei Droſman.

Caſtris novis, bei Farkas, nicht weit von Karakol, ſind bedeutende Ruinen, am Teglui.

Romula, Sylariteſchti.

Acidava, Almaneſchti.

Ruſidave, Oßtrove, nördlich von Rimnik.

Ponte Aluti, bei Robeſti, unterhalb Straßburg. Vielleicht iſt dies das vorher aus Jornandes angeführte Bontae, ſtatt Pontes.

ſelbigen Orte und bezeichnet einen Paß: quae patria (Dacia) in conspectu Moesiae trans Danubium corona montium cingitur, duos tantum habens accessus, unum per Bontas, alterum per Tabas.

75) Massmann, lib. aur. p. 102, bei Arany = fut.

76) Ulpian. de Cens. I, §. 8. 9. — Col. Apul. Municip. Col. Apul. Katancsich, Istri adcol. vet. geogr. II, p. 296 etc. Orelli, Inscr. 2300. 2171. 3826. 3888. 991. Sestini viaggio per la Valachia etc. p. 99.

77) Orbis antiq. ex Tab. itin. red. P. I, p. 379.

78) Er bemerkt ſelbſt: sed neque is ego sum, qui me ex tripode ubivis locutum arbitrer: quis enim id, nisi αὐτόπτης, praestare queat? Si proxima vero dixi, et eruditis hujus patriae, qui numero praecellunt, ad diligentius investiganda veterum oppida, viam ostendi idoneam, destinationi meae satisfeci, Dies certiora docebit. Facilius est viae, dumis silvisque obsitae, vestigia ostensa legere, quam, ubinam quaeri debeant, indicasse.

Burridava, Rother Thurm.

Castra tragana, wohl Castra Trajana, in der Gegend von Heltau, wo man Ruinen einer Feste gefunden.

Arutela, bei Talmasch.

Pretorio, Hermannstadt.

Ponte vetera, bei Szibin, am Fluß Szelischte oder Szecsel.

Stenarum, Dobricza oder Orlat.

Cedonie, Szerdahely, auch Reismark genannt.

Acidava, Müllenbach.

Apula, Carlsburg [79]).

Brucla, Enyed oder Engedin.

Salinis, des Ptolemäus [80]) Salinae, Torda [81]).

Pataviſſa, bei Ptolemäus Patruiſſa [82]). Bogatz oder St. Kiraly, an einem Bach, der in den Marosch fließt. Nach d'Anville Ptovis oder Tovis am Marosch.

Napoca, bei Ptolemäus Napuka, bei Ulpian [83]) Col. Napocensis. Bei Maros vasarhely, wo in der Nähe ein Ort Pogos Poga liegt [84]).

Optatiana, Saraeberte, nach Mannert Gernyeszeg.

Largiana, Sarai-haza, nach d'Anville Bethlen, nach Mannert Szaß-Regen.

Cerſie, Alfalu, nach Mannert Remetzel.

Außer den hier angeführten Städten, finden wir noch eine Anzahl bei Ptolemäus [85]) erwähnt, zum Theil in Gegenden, die von den drei besprochenen Straßen nicht durchschnitten werden. Sulzer [86]) hat sich bemüht, die ihnen nach unsern Charten zukommende Stelle aufzufinden, Mannert stimmt häufig mit ihm zusammen. Da bei'm Mangel aller anderen Hülfsmittel an genauere Bestimmungen nicht zu

---

79) S. vorher S. 618.

80) Geogr. III, 8. VIII. tab. 9.

81) Ungar. Mag. I, 1. Sestini viaggio, p. 105. 113.

82) Digest. de cens. I, §. 8. 9. Patavicensium vicus, qui a D. Severo jus coloniae impetravit. Vgl. Katancsich, Istri adcol. vet. geogr. II, 298.

83) Digest. l. c. zu Spon. miscell. p. 168.

84) Vgl. Engel l. c. p. 243.

85) Geogr. III, 8.

86) Geschichte des transalpinischen Daciens I, 200 u. f. w.

denken iſt, wollen wir bei den meiſten Orten ihre Muthmaßungen mittheilen [87]).

Rukkonium, *Ῥουκκόνιον*, 46° 30′ d. L., 48° 10′ d. Br., Erlau.

Dokidava, *Δοκίδανα*, 47° 20′ d. L., 48° d. Br., Debrezin.

Paroliſſum, *Παρόλισσον*, 49° d. L., 48° d. Br.

Triphulum, *Τρίφουλον*, 52° 15′ d. L., 48° 15′ d. Br., Hotin.

Karſidava, *Καρσίδανα*, 53° 20′ d. L., 48° 15′ d. Br., bei Chozen.

Patridava, *Πατρίδανα*, 53° 45′ d. L., 48° 10′ d. Br, bei Mohilew.

Arcobadara, *Ἀρκοβάδαρα*, 52° d. L., 48° 15′ d. Br., man findet alte Ruinen in der Gegend des tſchernautziſchen Dorfes Kitzmann.

Ulpianum, *Οὐλπιανόν*, 47° 30′ d L., 47° 30′ d. Br., in der Gegend von Klauſenburg.

Napuca, *Νάπουκα* [88]).

Patruiſſa, *Πατρούισσα*, 49° d. L., 47° 20′ d. Br. ſ. vorher Pataviſſa.

Salinae, *Σαλῖναι* [89]).

Sandava, *Σάνδανα*, 51° 30′ d. L., 47° 30 d. Br., Dorohoi, oder bei Piatra.

Anguſtia, *Ἀγγουστία*, 52° 15′ d. L., 47° 15′ d. Br., am Zuſammenfluß der Biſtritza und des Sireths.

Petrodava, *Πετρόδανα*, 53° 45′ d. L., 47° 40′ d. Br., bei Orbey, nach d'Anville Piatra.

Utidava, *Οὐτίδανα*. 53° 10′ d. L., 47° 40′ d. Br., die Ruinen in der Nähe von Kosmin, wo ſich der Kutſchur in den Pruth ergießt.

Markodava, *Μαρκόδανα*, 49° 30′ d. L., 47° d. Br., bei Thorda am Araſciu, der in den Maroſch fällt, dort ſind Ruinen [90]).

---

87) d'Anville, Mém. de l'Ac. T. XXVIII, p. 459, hat auch einige dieſer Städte beſtimmt, meiſtens ähnlich klingende Namen aufſuchend, weicht aber ſehr ab. Vgl. Reichardts Charte.

88) S. vorher S. 619.

89) Siehe S. 619.

90) Sestini viaggio etc. p. 105. Fichtel, Th. I, S. 117.

Praetoria Auguſta, *Πραιτωρία Αὐγούστα*, 50° 30′ d. L., 47° d. Br., Keßdi Vaſarhely, bei den Zeklern.

Paloda, *Παλόδα*, 53° d. L., 47° d. Br., am Sireth-Fluß, zwiſchen Fokſchany und Adſchud.

Apulum, *Ἄπουλον* [91]).

Ziridava, *Ζιρίδανα*, 45° 30′ d. L., 46° 20 d. Br., nach Katancſich [92]) Szereka bei Brooſch, nach Sulzer Hermannſtadt.

Singidava, *Σιγγίδανα*, 48° d. L., 46° 20′ d. Br., Dava am Maroſch.

Zermizirga, *Ζερμίζιργα*, 49° 30′ d. L., 46° 15′ d. Br., nach Katancſich [93]) bei Szaſvaros, nach Mannert ſüdlich von Mühlenbach.

Komidava, *Κομίδανα*, 51° 30′ d. L., 46° 30′ d. Br., bei der Feſtung Niemts.

Ramidava, *Ῥαμίδανα*, 51° 50′ d. L., 46° 30′ d. Br., Roman.

Pirum, *Πιρούμ*, 51° 15′ d. L., 46° d. Br., am Gebirge Urantſchin, wo Ruinen einer alten Stadt ſind, die Kretſchuna heißen.

Zuſidava, *Ζουσίδανα*, 52° 40′ d. L., 46° 15′ d. Br., unterhalb Burlau, wo man Ruinen ſieht, die Tſchetatie de Pómunt genannt werden.

Zurobara, *Ζουρόβαρα*, 45° 40′ d. L., 45° 40′ d. Br., am Ausfluß des Maroſch.

Lizisis, *Λιζισίς*, 46° 15′ d. L., 45° 20′ d. Br., bei Becs.

Zarmizegethuſa, *Ζαρμιζεγέθουσα βασίλειον* [94]).

Acmonia, *Ἀκμονία*, 48° d. L., 45° d. Br., in der Gegend des Volkan-Paſſes.

Tiriſcum, *Τίρισκον*, 48° 30′ d. L., 45° 15′ d. Br., Torocza.

Hydata, *Ὕδατα*, (Aquae), 49° 30′ d. L., 45° 40′ d. Br., Kurtea de Ardſchiſch [95]).

---

91) Siehe S. 619.

92) Istri adcol. geogr. II, 296.

93) l. c.

94) Siehe S. 616.

95) Vgl. v. Köppen, Nachrichten von einigen in Ungarn, Siebenbürgen u. ſ. w. befindlichen Alterthümern. Wien 1823. 8. S. 19.

Argidava, *Ἀργίδαυα*, 46° 30′ d. L., 45° 15′ d. Br., Piteſcht am Ardſchiſch.

Sornum, *Σόρνον*, 51° 30′ d. L., 45° d. Br., Giergitza.

Tiaſum, *Τίασον*, 52° d. L., 45° 30′ d. Br., bei Fokſchani.

Netindava, *Νετίνδαυα*, 52° 45′ d. L., 45° 30′ d. Br., bei Galatz, an der öſtlichen Mündung des Sireth ſind Ruinen.

Tibiſcum, *Τίβισκον*, 47° 40′ d. L., 44° 40′ d. Br. [96]).

Dierna, *Δίερνα*, 47° 15′ d. L., 44° 30′ d. Br. [97]).

Zeugma, *Ζεῦγμα*, 46° 40′ d. L., 44° 50′ d. Br., bei Rimnik am Alt.

Druphegis, *Δρουφηγίς*, 47° 45′ d. L., 44° 30′ d. Br. [98]).

Arcinna, *Ἀρκίννα*, 49° d. L., 44° 45′ d. Br., am Syl, ſüdlich von Argidawa, nach Sulzer am Zuſammenfluß der Plavtſcha und Wedea.

Phrateria, *Φρατερία*, 49° 30′ d. L., 44° 30′ d. Br., am Zuſammenfluß des Strimba und der Wedea.

Amutrium, *Ἀμούτριον*, 50° d. L., 44° 45′ d. Br., bei'm Schloß Potloſche, am Ardſchiſch.

Pinum, *Πίνον*, 50° 30′ d. L., 44° 40′ d. Br., in der Gegend von Bukareſcht.

Ammianus [99]) nennt Caucalandensem locum als eine gebirgige und waldige Gegend. Katancſich [100]) ſucht ſie am Fluß Kökel.

Viele Schriftſteller, und beſonders Köleſer [1]), haben ſich bemüht, zu zeigen, daß Dacien durch Reichthum an Gold ausgezeichnet geweſen, und daß Zalatna, Abrud-Banya und andere Orte den Namen Auraria führten. Kein Hiſtoriker und Geograph jedoch meldet für die Zeit, von der wir ſprechen,

96) Siehe vorher S. 616.
97) S. S. 616.
98) Siehe S. 618.
99) XXXI, 4, 13.
100) Istri adcol. geogr. vet. II, 286.
1) Köleseri de Keresces Auraria Romano-Dac[illegible]
mann, libellus aurarius. Lips. 4. p. [illegible]

etwas von ſolchen Orten, und bei den Inſchriften, die man zum Beweiſe angeführt hat, iſt es unſicher, ob ſie auf die Namen der Städte zu beziehen ſind[2]). Spuren von Bergwerken, die man in Siebenbürgen und anderen Gegenden aufgefunden, zeigen, daß die Römer ſich mit Gewinnung der Metalle beſchäftigten, die Zeit wird aber nicht angegeben[3]).

---

2) Katancsich, Istri adcol. geogr. vet. T. II, p. 297. 346.

3) Trajan weihte dem Zeus Kaſius, aber von der Beute der Geten, ſilberne Krateren und ein großes, vergoldetes Ochſenhorn, βοὸς οὖρον, ſ. Adrian. Epigr. Anthol. Graec. ed. Jacobs, T. I, 294. T. VI, 332. Suid. v. Κάσιον ὄρος. Bochart Hierozoic. III, 26. p. 959.

Register.

A.

Ab, 453.
Abaris, 20.
Abas, Fluß, 232.
Abaſa, Inſel, 583.
Abasci, 508.
Abascus, Fluß, 204.
Abgaben, den Skythen entrichtet, 294.
Ablanus, Fluß, 414.
Abieta, 431.
Abii, 358. 413.
Abike, 414.
Abilala, 566.
Abliana, 566.
Aborake, 496.
Abragana, Stadt, 585.
Abrinatae, 593.
Abroi, 373.
Abſarus, Fluß, 109. 519.
Abſilae, 353.
Abſtammung, 19. 20., der Skythen und Sarmaten, 264., anderer Völker, 282.
Abus, Gebirge, 228.
Abunis, 493.
Abydus, 11. 137.
Abzoae, 354.
Acampſis, Fluß, 209.
Acanthus, Inſel, 142.
Acciſi, 354.
Acdei, 354.
Aceſines, Fluß, 286.
Achaea, 505.
Achäer, Hafen der, 438. 453.
Achäer, 337. 347. 353. 357. 499.
Achäus, Fluß, 204.
Achaja, 499. 505.
Achaja vetus, 505.
Achanoi, 593.
Acharbeus, Fluß, 547.
Achaſa, 358.
Acheron, 375.
Achillea, Inſel, 445.
Achilleion, 488.
Achilles in Leuke, 16. 442.
Achilles, Hain des, 454.
Achilles, Inſel des, 442.
Achilles, Laufbahn des, 443. 454.
Achilles, Tempel des, 448.
Acidava, 615. 618. 619.
Acinaſis, Fluß, 209.
Ackerbau in Skythien, 293.
— in Sarmatien, 318.
Ackerbau treibende Skythen, 293.
Acmonia, 621.
Acmonium, Hain, 383.
Acra, ſ. Akra.
ad Aquas, 621.
ad Pannonios, 616.
Adiabene, 286.
Adiabla, 566.
Adieneus, Fluß, 210.
Adienus, Fluß, 210.
Adorſi, 549.
Adyrmachiden, 538.
Aea, 512. 515.
Aeda, 512.
Aeäiſche Inſel, 512.
Aeapolis, 513.
Aeetes, 16. 309. 511.
Aeetes, Stadt deſſ., 512.
— Thürme deſſ., 513.
Aegaeiſches Meer, 135.
Aegypten, Stammland der Skythen, 268.
Aegypter, 510.

Aehnlichkeit in Sitten und Gebräuchen verleitet zur Annahme von Verwandtschaft der Völker, 19.
Aepolium, 438. 440.
Aerzte, 306. 433.
Aeschylus, 27. 77., über den Norden, 339., über Völkerschaften das., 331.
Aesepus, 15.
Aestoneer, 368.
Aesioneus, 369.
Aestonia, 369.
Aetos, Fluß, 203.
Aeußeres der Skythen, 287.
Agaäten, 309. 477.
Agaeus, Fluß, 202.
Agamathae, 353.
Aganbei, 354.
Agari, 250. 433.
Agaricum, 250.
Agarien, 250.
Agarus, Fl. 433.
Agarus, Vorgeb. 433.
Agathemerus, 167.
Agathon, 113.
Agathyrsi, 18. 338. 346. 350. 356. 418.
Agathyrsier, 418.
Agathyrsus, 266.
Agaui, 412.
Agger, 563.
Aginna, 561.
Agnavis, 616.
Agoritae, 357.
Agradates, Fluß, 230.
Agri, 342.
Agriaspae, 409.
Agrippa, 57. 116. 156. 161. 216. 349. 433.
Ahihis (Azizis), 616.
Ala, 13.
Algipios, Fluß, 204.
Alfepos, Fluß, 15.
Alri, 616.
Akes, Fluß, 119. 222.
Akesines, Fluß, 286., auch Tanais und Silis genannt, 196. — and. Name 285.
Akibi, 356. 436.
Akinases, Fluß, 209.
Akmonia, 383. 621.
Akmonischer Hain, 383.
Akonitis, Insel, 143.
Akra, 476. 484.
Akrae, 476.
Akrokeraunien, 12.
Alanen, werden bekannt, 52. 550.
Ἄλανα ὄρη, 128.
Alani, 51. 66. 348. 349. 356. 565.
Alani montes, 128. 552.
Alanorsi, 358.
Alanus, 566.
Alarodier, 521.
Alauni, 356. 551.
Alauni montes, 127. 552.
Alaunum, 127.
Alazon, Fluß, 115. 231.
Alazonen, 333. 334. 418.
Alazonius, Fluß, 115. 231.
Albana, 565.
Albanae portae, 117.
Albani, 342. 347. 354. 561.
Albania, 73. 357. 561.
Albanisches Meer, 218. 562.
Albanus, Fluß, 240.
Albocensii, 610.
Alcäus, 18.
Alector, 452.
Ἀλέκτορος φρούριον, 452.
Alexander, 37., seine Heereszüge, 38., seine Geschichtschreiber, 39. 120.
Alexander Polyhistor, 48.
Alexanders Altäre, 38. 40.
Alexandria am Jaxartes, 38.
Alkman, 18. 99.
Almia, 493.
Alone, Insel, 143.
Alonta, Fluß, 240.
Alope, 380.
Alopece, Insel, 170, 479.
Alopekia, Insel, 170.
Alpen, auch Rhipäen genannt, 99. 402.
Alt-Achaja, 505.
Altäre Alexanders, 40. 71. 191. 196.
Altäre des Augustus, 191.
Altäre des Bacchus, 38. 196.
Altar des Apollo, 43.
Alt-Lazika, 505. 518.
Alte Leute erschlagen und verzehrt, 431. 573., getödtet, 533.
Aluta, Fluß, 603.
Alybas, 406.
Alybe, 19.
Alybe, See, 406.
Alyber, 524.
Amadoka, 126. 426. 454.
Amadoka, See, 427.

Amadoker, 333. 356. 426.
Amadoker, Berge derſ. 126. 426.
Amadokium, 426.
Amadokus, See, 190.
Amalchius, 352.
Amanus, 123.
Amaranti, 514.
Amarantiſche Berge, 112. 514.
Amarantiſche Hafen, 112.
Amarantiſche Wieſen, 514.
Amarantus, 112. 514.
Amardi, 347. 355. 499.
Amardus, Fluß, 233.
Amaſſi, 354.
Ἀμάξοικοι, 342.
Amazonen, 14. 25. 333. 343. 346. 347. 354. 357. 379., nach der Maeotis verſchlagen, 384., ziehen nach Athen, 384. — in weſtlichen Gegenden, 389.
Amazoniſches Gebirge, 108. 388.
Amazoniſches Meer, 152.
Amazonius, Fluß, 194.
Ambenus, Berg, 185.
Ambrobax, 73.
Amicenſes, 611.
Amiſus, 525.
Ammianus Marcellinus, 359. 163. 191. 198.
Amometus, 70. 583.
Ἀμφιπποι, 318.
Ampreutae, 353. 517.
Ampſalis, 505.
Amutria, 618.
Amutrium, 618. 622.
Amyrgii, 336. 575.
Amyrgiſche Ebene, 333. 576.
Anacreon, 18.
Anacharſis, 20. 304.
Anaïtis, 51.
Anaplus, 147.
Anaraei, 358.
Anarei montes, 129.
Anartes, 599. 611.
Anarti, 599. 610.
Anarthophracti, 356.
Anclacae, 353.
Androetas, 140.
Androphagi, 335. 424. 581.
Anguros, 44. 125.
Anguſtia, 620.
Anguſtiae Abydenae, 138.
— Bospori, 147.
— Propontidis, 141.
Anniba, Gebirge, 120.
Annibi, 359.
Antandros, 372.
Antariani, 355.
Anthemus, Fluß, 204. 517.
Anthropophagi, 346. 347. 350. 355. 359. 500. 581.
Antikites, Fluß, 200., auch Hypanis genannt, 200.
Antimachus, 408.
Antiochia, 142. 593.
Antiochus, durch den Krieg mit ihm werden viele Völker erſt bekannt, 44.
Antiphilus, 440.
Antiſſa, 557.
Antitaurus, 123. 124.
Antonius, 53.
Ἄντρον Βορέου, 203. 250.
Aornos, 376.
Aorſi in Aſien, 342. 547. 567.
— in Europa, 54. 63. 349. 356. 547.
— Handel derſelben, 58. 547.
— in Thrakien, 548.
Aous, 454.
Apaitae, 343.
Aparni, 343. 580.
Apartheni, 354.
Apaſiacae, 572.
Apaturgos, 488.
Apaturias, 489.
Apaturum, 491.
Apaturos, 488.
Apavortene, 568.
Apellaei, 355.
Aphnitis, See, 378.
Aphrodiſias, 594.
ἀπό, 453.
Apo, Fluß, 614.
Apollo bei den Hyperboreern, 400.
Apollodorus, 16. 53.
Apollonia, 17.
Apollonia, Inſel, 165.
Apollonius v. Rhodus, 44., über Völkerſchaften, 338.
ἀποσκυθίσαι, 292. 301.
Appius drang zu den Sarmaten, 48.
Apſarus, Fluß, 209.
Apſilae, 517.
Apſyrtus, Fluß, 210.
Apula, 618. 619.
Apulum, 618. 621.
Aquae, 612.
ad Aquas, 618.

Arabia, 414.
Arabis, Fluß, 210. 519.
Arae Alexandri, 93. 191.
— Apollinis, 43.
— Augusti, 191.
— Liberi, 93.
Aragon, Fluß, 231.
Aragus, Fluß, 114. 115. 231.
Aralſee, 222.
Aramaei, 287.
Ararus, Fluß, 184.
Araxates, Fluß, 239.
Araxes, Fluß, 33. 40. 70. 84. 224., auch Baktrus und Halmus genannt, 224., ein Arm deſſelben geht in den nördlichen Ocean, 227.
Araxus, 224.
Archabis, Fluß, 209. 519.
Archades, Fluß, 209.
Archaeanaktiden, 473.
Ἀρχαία Σκυθία, 437.
Ἀρχεῖον, 311.
Ἀρχῖον, 311.
Archillachitae, 463.
Archilochus, 17.
Arcibava, 614.
Arcinna, 622.
Arcobadara, 620.
Arbabba, 474. 553.
Arbauda, 474. 553.
Arbeskus, Fluß, 15.
Areatae, 326.
Arechi, 342.
Ares, Heiligthum deſſelben, 313. 520.
Ares, Inſel deſſelben, 520. 532.
Aretias, Inſel, 30. 165. 520.
Argaeus, Berg, 154.
Argibava, 622.
Argillai, 376.
Argippaei, 33. 336. 543.
Argo, v. Homer genannt, 14.
Argoba, 483.
Argonauten, 18. 30.
Aria, Inſel, 165. 520.
Ariacae, 355. 358.
Ariapithes, 32.
Ariaspae, 409.
Aricht, 357.
Arii, 342.
Arimaspi, 34. 336. 346. 350. 355. 406.
Arimphaei, 346. 347. 353. 354. 404. 405. 544.
Arinchi, 464.
Arion, Fluß, 210. 519.
Ariſteas, 20. 267. 330. 368. 407., über Völkerſchaften im Norden, 330. 397.
Ariſtobulus, 41.
Ariſtoteles, 36. Anſicht vom Lande der Skythen, 84. Anſicht vom Norden der Erde, 84.
Arius, Fluß, 205. 237.
Arktinus, 16. 381.
Arkturus, Fluß, 205.
Arkynien, 84. 101.
Armaktika, 73.
Armene, 523.
Armenien, 357.
Armeniſche Päſſe, 124.
Armenochalybes, 231. 352. 560.
Armenus, 227.
Armozika, 115.
Ἀροτῆρες, 354.
Arpli, 441.
Arporais, 265.
Arrabon, Fluß, 115. 231.
Arrael, 326.
Arragon, Fluß, 231.
Arrechi, 342. 347. 353.
Arrianus, 40. 70.
Arſhetae, 356. 435.
Artacaeon, Inſel, 142.
Artace, Inſel, 143.
Artakana, 73.
Artanis, Fluß, 213.
Artaniſſa, 73. 561.
Artaxata, 228.
Artemidorus, 47. 69. 196. 216. 322. 342.
Artemis, Bild derſelben, 372., bei den Taurern verehrt, 464.
Arutela, 619.
Arymphaei, ſ. Arimphaei.
Aſaei, 355. 357.
Aſampatae, 554.
Aſander, Mauer deſſelben, 461. 483.
Aſcomarci, 353.
Aſcuras, Fluß, 210.
Aſiani, 341.
Aſien zuerſt bevölkert, 279.
Aſii, 343.
Aſineia, 523.
Aſioner, 368.
Aſiotae, 358.
Aſiatancae, 358.
Aſiatankas, Gebirge, 129. 358.

Askonarii, 353.
Askuras, Fluß, 210.
Asmani, 358.
Asmiraea, 359. 584.
Asmiraeiſches Gebirge, 130.
Aspabota, 73.
Aspacara, 585.
Aspacarae, 359.
Aſpaſiacae, 235. 572.
Aſpiſii, 358.
Aspisii montes, 129.
Aspurgiani, 498.
Aspurgitani, 342.
Aſſedonen, 18. 569.
Aſſus, 139.
Aſſyrer an den Pontus verſetzt, 269. 337.
Aſtakus, Buſen von, 142.
Aſtelephas, Fluß, 204.
Aſtelephus, Fluß, 204.
Aſterier, 517.
Aſturicani, 357.
Atarnaei, 354.
Ateas, 37. 310.
Athaguri, 359.
Athenäum, 469.
Athyras, Fluß, 203.
Atianos, Fluß, 583.
Atlanten, 390.
Atlantis, 391.
Atlas, 390.
Atmoni, 341. 427.
Atropatene, 228.
Attakori, 70. 355. 583.
Attaſii, 572.
Attikeites, Fluß, 202.
Αὐχήν, 144.
Auchatae, 265. 295. 350. 354. 426. 537.
Auchetae, 426.
Auchis, 492. 557.
Augaſii, 572.
Auguſtia, ſ. Anguſtia.
Aulion, Grotte, 518.
Αὐλὼν Μαιωτικός, 165.
Auraria, 622.
Auswanderungen, 279.
Autacae, 353.
Autariaten, 422.
Authiandae, 353.
Auxakia, 73.
Auxacii montes, 129.
Auzakitis, 358.
Avarini, 356.
Axabitis Taenia, 556.
Axeinos, 11.
Axiacae, 346. 350. 417.
Axiakes, Fluß, 186. 201.
Axiakitae, ſ. Axiacae.
Azabitis, 556.
Azagarium, 454.
Azani, 358.
Azara, 228. 556.
Azaraba, 556.
Azizis, 616.

B.

Bach, übelriechender, 116.
Bactra, Stadt, 235.
Bactrus, Fluß, 84. 195. 214. 224. 235.
Badatium, 483.
Bakchia, 566.
Baktri, 45. 56. 346., erobern Indien, 45, 588., Baktrien von Griechen beherrſcht, 45. 588.
Ballonoti, 593.
Baltia, Inſel, 352.
Bannoma, 352.
Baruka, 566.
Barſacum, ſ. Sarbacum.
τὰ βασίλεια, 481.
Baſilia, Inſel, 352.
Baſilici, 357.
Baſilieioi, 295.
Baſilidae, 350.
Baskatis, Fluß, 239.
Baſtarnae, 356. 427.
Baſtarnen, 45. 49. 55. 341. 350. 356. 601.
Bata, 497.
Batae, 581.
Baternen, 348.
Βάθεα πόντου, 174.
Bathys, Fluß, 209.
Batieia, 380.
Batrache, 493.
Bautae, 359.
Bautes, Fluß, 241.
Bautiſes, Fluß, 241.
Becheirias, 519.
Bechires, 333. 338. 352. 519.
Bechiri, 337. 347. 519.
— Hafen derſelben, 519.
Begräbniß, 307.,
Berg, heiliger, 112.
Berg, Kimmeriſcher, 118.
Bergae, 347.

Berichte, übertriebene, 25.
Beris, Fluß, 211.
Bernstein, Handel damit, 259.
Bersovia, 615.
Berzobis, 615.
Besbikos, 142. 143.
Beschneidung, 509.
Bessi, 56. 345.
Bestattung der Könige der Skythen, 307.
Bewohner Skythiens, 264.
Bienen am Ister, 184. 242., in Skythien, 251.
Biephi, 610.
Biessi, 356. 435.
Bires, Fluß, 211.
Bisalten, 265.
Bistonis, See, 378.
Bisula, 545. 552.
Bithynium, 13.
Bizyres, 348.
Blachernae, 139.
Blandiana, 618.
Blick, bezaubernd, 315.
Blut der Feinde getrunken, 201.
Boaulia, 593.
Bodini, 356.
Boeo aus Delphi, 397.
Boeotier am Pontus, 499.
Boeum, 484.
Bogen, skythischer, 158.
— verschiedene Art damit zu schießen, 304.
Bogenschützen zu Pferde, 303. 607.
Bontae, s. Pontes.
Βορέου ἄντρον, 203. 259.
Βορέου κοίτη, 104.
Borgys, Fluß, 204.
Bormanum, 72. 431.
Borusci, 356. 436.
Borusthenes, 188.
Borysthenes, Fluß, 17. 188., häufig genannt und besucht, 36. 449.
— Handel daselbst, 36.
— Name des Hellespont, 136. 188.
— Insel, 189. 190. 449.
— Stadt, 438. 450.
Borysthenis, eine Muse, 136.
Borysthenis, See, 190. 451.
Borysthenidae, 346.
Borysthenites, 56. 350. 417. 450.
— Handelsplatz derselben, 450.
Bosphorus, 144.
Bosporani, 357.
Bosporanisches Reich, 30. 50. 56. 338. 472.
Bosporicum mare, 152.
Bosporos, Stadt, 478.
Bosporus, der Cimmerische, 165.
— der Hellespontische, 140.
— der Mysische, 144.
— in Indien, 286.
— der Thrakische, 143. 147.
Bosporus wird schmaler, 172.
Bosporus, auch andere Meerengen führen den Namen, 144.
Βούτυρον, 297.
Bozjata, 566.
Breite des Hellespont, 137.
Breitenbestimmungen nach Ptolemäus, 72.
Britannischer Ocean, 345.
Britolagae, 441.
Brixaba, 167. 471.
Brod der Parther, 591.
Brücke des Darius, 23.
Brücke Trajans, 611.
Brücke des Xerxes, 139.
Brucla, 619.
Buces, Fluß, 199.
Budinen, 336. 347. 537.
Budinum, Gebirge, 127. 540.
Buges, Fluß, 170. 183. 187. 199.
Buges, See, 170. 183. 187. 199.
Bulanes, 356. 434.
Buredaeensii, 610.
Burgiones, 356.
Buridensii, 610.
Burka, Fluß, 204.
Burridava, 619.
Bus, 146.
Busen von Karkine, 164. 460.
— der Kerketen, 505.
— Kimmerischer, 167.
— des Pontus, 164.
Butter, 297.
Buzeri, 347. 352. 519.
Byblii, 593.
Bycus, Sumpf, 201.
Byke, See, 170. 201. 356. 422. 462.
Bykus, Fluß, 201.
Byltae, 577.
Byrebistes, 55.
Byzantium, 33.
Byzeres, 337. 338. 343. 519. 530.
Byzeres, Hafen derselben, 519.

C.

Cabalaca, Stadt, 565.
Cachagae, 358.
Cachaſſae, 358.
Cacibari, 355. 406.
Cadusii, 346. 549. 559.
Caeſar über den Danubius, 55.
Calchedon, 145.
Calliorni, 463.
Callichorus, Fluß, 518.
Callipides, 346.
Calus, Fluß, 210.
Camacae, 355.
Camae, 355.
Camarae, 305. 502. 518.
Camaritae, 518.
Cambari, Fluß, 583.
Cambyſene, 232.
Cambyſes, Fluß, 217. 230. 232.
Campaſus, Fluß, 572.
Camphylinus, Fluß, 570.
Canal des Kaſpiſchen Meeres, 214. 218.
Candanum, 431.
Canodipſas, 358.
Canteci, 354.
Cantocaptae, 353.
Capotes, Berg, 63.
Caput bubali, 616.
Caput Ponti, 144. 149.
Carambis, 157. 159.
Carambucae, 401.
Carambucis, Fluß, 354. 401. 405.
Carambyca, Fluß, 401.
Carambyx, Fluß, 354. 401.
Caraſtaſii, 353.
Caratae, 577.
Carbones, 356. 436.
Carcine, 438. 458.
Carcinites, Buſen, 164.
Carcinites, Fluß, 164. 193.
Carcinites, Stadt, 458.
Cardeſus, 593.
Careotae, 356.
Carinda, Fluß, 233.
Carmacae, 353.
Carnae, 354.
Carnuntum, 349. 601.
Carpi, 436.
Carpiani, 436.
Carrhodunum, 442.
Carſibava, 629.
Caſiorum montes, 129.
Caſiri, 583.
Caſius, Fluß, 217. 249.
Caſpaſius, Fluß, 241. 355.
Caspia claustra, 115.
Caspia via, 116.
Caſpiadae, 567.
Caspiae gentes, 568.
Caspiae pylae, 115. 124.
Caſpiani, 346. 567.
Caſpier, 214. 216. 347. 567.
Caspii lacus, 223.
Caſpiſcher Buſen, 568.
Caſpiſches Gebirge, 111.
Caſpiſches Meer, 211.
Caspium fretum, mare, 211. 223.
Caspius mons, 111.
Castellum Alectoris, 452.
Castra nova, 618.
Castra Romula, 618.
Castra Tragana, 619.
Castra Trajana, 619.
Cataphracta, 317.
Cataphracti, 317.
Catazeti, 354.
Cathaeiſche Berge, 353.
Catiari, 265.
Catoni, 354.
Caucadae, 353.
Caucaladensis locus, 622.
Caucaſii, 347. 558.
Caukaſiſches Gebirge, 108.
Caukoenſii, 610.
Cazeka, 475.
Ceageſii, 610.
Cecropium, 139.
Cebontae, 619.
Centum Putea, 615.
Cephaloneſus, Inſel, 165. 191.
Cephaloneſus, Stadt, 165. 191. 457.
Cephalotomi, 353. 499.
Cepoe, 491.
Cepos, 491.
Cerauniſches Gebirge, 108. 109. 129.
Cerberion, 377.
Cerberium, 368. 487.
Cercetae, 346. 353. 498.
Cercetani, 498. 504.
Cercetici, 347.
Cercetii, 498.
Cerſte, 619.
Chabala, 566.
Chabareni, 525.

Chabacha, Chabaka, 566.
Chabeſia, 383.
Chabeſii, 338.
Chabeſius, 383.
Chaeanötae, 342. 547.
Chaenides, 357.
Chaetae, 358.
Chalceritis, Inſel, 165. 520.
Chalcitis, Inſel, 142.
Chalyder, 343. 523.
Chaliſia, 383.
Chalka, Inſel, 222.
Chalkis, 593.
Chalkitis, Inſel, 143.
Chalyber, 19. 521.
Chalybes, 247. 333. 337. 343. 347. 352. 521.
Chalybes in Hiſpanien, 19.
Chamaekoetae, 547.
Chanes, Fluß, 231.
Characeni, 463. 471.
Charauni, 358.
Charax, 471.
Chariens, Fluß, 205.
Charindas, Fluß, 230. 233.
Charis, Fluß, 204. 517.
Chariſtus, Fluß, 205.
Charus, Fluß, 204.
Charten der Alten, 78., des Agrippa, 57.
Charten von einem Theile Aſiens, 69.
Chatae in Aſien, 286.
Chaum, 468.
Chauranoei, 358.
Chavum, 468.
Cheimerii, 368.
Cherobius, Fluß, 205.
Cherrone, Stadt, 468. 470.
Cherroneſus, 467. 468.
Cherroneſus in Libyen, 390.
Cherſon, 470.
Cherſoneſus, großer, 467.
— kleiner, 467.
— Skythiſcher, 437.
— Thrakiſcher, ehemals eine Inſel, 180.
Cherſoneſus Taurica, 460.
Χερσονήσος τραχέη, 458.
Cheſinus, Fluß, 102. 203.
Chier am Phaſis, 517.
Choaner, 203.
Choaspes, Fluß, 214. 230.
Choatrae, 348. 353. 550.
Choatras, Gebirge, 124. 233.
Chobata, 566.
Chobota, 566.
Chobus, 518.
Choerades, 532.
Choerades, Stadt, 532.
Choi, 333. 519.
Chomari, 346. 559.
Chombades, Gebirge, 124.
Chorasmii, 30. 119. 386. 572.
Chorſaci, 287.
Chorſus, Fluß, 205.
Chronius, Fluß, 545. 552.
Chronus, Fluß, 202.
Chryſe, Vorgebirge, 583.
Chryſorrhoas, Fluß, 204.
Chuni, 356. 436.
Clageſii, 610.
Clamus, Fluß, 205.
Cicero über die Pontusfahrt, 14., über Völker im Norden und Oſten, 53.
Cicimeni, 353.
Cikonium, 147.
Cimbern, 47. 50.
Cimmericum, Stadt, 475.
Cimmerier, 346. 354.
Cimmeriſcher Bosporus, 165.
Cimmeriſches Meer, 152. 167.
Cimmerium, 368. 487.
Circaeum, 515.
Circius, Gebirge, 124.
Ciſſa, Fluß, 209.
Ciſſaei, 348.
Ciſſianthi, 354.
Cissii montes, 354.
Ciſtoboci, 610.
Cius, Buſen von, 142.
Claustra Caspiarum, 117.
Cobus, Fluß, 205. 518.
Coclites, 410.
Codanus, Buſen, 348.
Cohibus, Fluß, 205. 518.
Colarais, 265.
Colchi, ſ. Kolchi.
Colchicum mare, 152. 507.
Colchis, 505.
Coli, 502.
Colica, Diſtrikt, 353. 503.
Colice, 502.
Colici, 347.
Colonien, Verkehr derſelben, 17., die Bewohner ſehr beſchränkt in vielen Gegenden, 33.

Comarae, 346.
Comedae, 577.
Comidava, 631.
Compaſus, Fluß, 416. 572.
Conapſeni, 357.
Concani, 346.
Conopium, 557.
Coraletae, 348.
Coralli, 339. 348. 429.
Corax, Fluß, 202.
Corax, Vorgebirge, 469.
Corari, 30. 358.
Corariſche Berge, 358.
Corbulo, 63. 69.
Coretus, Buſen, 170. 199. 462.
Coronus, Gebirge, 233.
Coros, Fluß, 230.
Coruſta, 492.
Corytus, 607.
Coſtoboci, 353. 552.
Cotenſii, 610.
Cotieri, 355.
Cottae, 353.
Cottyorum, Stadt, 525. 532.
Cotys, 62.
Craſſus, 54.
Crates, Fluß, 175.
Creme, 593.
Cremniſci, 440.
Cremniſcus, 438. 440.
Criumetopon, Vorgebirge, 462.
Crobyzi, 350. 416.
Croſſa, 593.
Croucaſſis, 109.
Crunoe, Vorgebirge, 353. 498.
Ctenus, 468.
Cucunda, 493.
Cumania, 116.
Curio, 48.
Curtius, über das von Skythen bewohnte Land, 92.
Cuſus, Fluß, 604.
Cyane, Nymphe, 148.
Cyaneen, 148.
Cyaneus, 207.
Cyanus, Fluß, 205. 512.
Cycnus, 514.
Cygnus, 515.
Cylipenus, Buſen, 433.
Cynapes, Fluß, 175.
Cyneum mare, 140.
Cyrambe, Buſen, 563.
Cyrrhus, Fluß, 232.
Cyrus, 21., zieht durch Thrakien, 21., über ſeine Kriege, 21.
Cyrus, Fluß, 230. 232.
Cytae, 476.
Cytaea, 476. 513.
Cytaeum, 484.
Cytorus, 11.
Cyzicus, 17.

D.

Daae, 328. 343. 579.
Daci, 48. 55., verſetzt, 66., vom Traſan bekriegt, 67., von den Römern Geten genannt, 349.
Dacien, 599., Röm. Provinz, 67. 610.
Dacia alpestris, mediterranea, ripensis, 610.
Daer, 579. 598.
Dahae, 44. 346. 355. 523. 579.
Dai, 579.
Dair, Fluß, 220. 239.
Daker, 48. 597.
Damalites, 145.
Damaſtes, 100. 332. 399.
Damna, 584.
Damnae, 359.
Dampf, berauſchender, 226.
Danapris, Fluß, 191.
Dandake, 469. 471.
Dandara, 549.
Dandarica, 549.
Dandaridae, 549.
Dandarii, 333. 342. 353. 506. 549. 555.
Danubius, 48. 55. — heißt der Sarmatiſche und Skythiſche, 323.
Daoi, 579.
Daraanon, Fluß, 210. 519.
Dardaner, 48.
Dardanus, 179. 309.
Dargibus, Fluß, 234.
Dargomanes, Fluß, 235.
Darius, 23.
Daskylitis, See, 378.
Dauaba, 73.
Daus, 37.
Darata, 585.
Debae in Libyen, 401.
Decebalus mit den Parthern verbunden, 65., kriegt mit Traſan, 67.
Deglane, 566.

Delier verehren die Hyperboreer, 396.
Dellius, 53.
Delos, Hyperboreer daſelbſt, 396.
Delphacia, Inſel, 142.
Delpher, 406.
Delphi, 396.
Delta, 286.
Demetrius von Skepſis, 338.
Demodamas, 43. 69. 280.
Demonax, 43.
Demoneſi, Inſel, 143.
Demoneſos, Inſel, 142. 143.
Denkmäler, alte, 268.
Denkmal des Sathrus, 468.
Derbikes, 347. 425. 574.
Deserta Getarum, 599., Sarmatiae, 97.
Derippus, 40.
Dia, 477. 517.
Diagetae, 593.
Diaker, 598.
Diamanten, 420.
Dichter behandeln Sagen willkürlich, 28. 46. — Römiſche, über Skythen, Sarmaten und Daci, 56. 339. — gebrauchen alterthümliche Namen, 56. 66.
Diduri, 357. 565.
Diener der königl. Skythen, 296.
Dierna, 616.
Dio Chryſoſtomus, 68. 191. 450.
Diodor von Sicilien über den Norden der Erde, 86., über Sauromaten, 339.
Dionyſius von Halikarnaſſus, 101.
Dioskuren, 19. 501.
Dioskurias, 17. 58. 69. 70. 73. 515. 516.
Dioskuris, 516.
Diſtricte Skythiens, 311.
Dizeres, 333. 519.
Docidava, 620.
Dodona, Hyperboreer daſelbſt, 406.
Dolas, Gefilde deſſelben, 383.
Δορυφόροι, 534.
Dosci, 342.
Dreitheilung Skythiens, 310.
Drilae, 526.
Dromichätes, 42.
Dromos Achilleos, 455. 456.
Dropici, 579.
Droſache, 585.
Droſiche, Stadt, 73.
Drubetis, 615. 618.
Druphegis, 618. 622.
Drylae, 526.
Dunkel im Weſten und Norden, 363.
Durchbruch des Pontus, 178.
Duria, 603.
Durius, Fluß, 349.
Dymas, Fluß, 239.
Dymis, Fluß, 239.
Dynaſten, 312.
Dyraspes, Fluß, 175.
Dyrbael, 485.

E.

Ebene der Kirke, 513.
Ebenen, 97. 243.
Ebriapa, 492.
Echidna, 266. 453.
Edoi, 332.
Edones, 355.
Edonis, Stadt, 372.
Egeta, 615.
Eid, 312. 314.
Eigene, 312.
Eigennamen, umgebildet, 524.
Einäugige Menſchen, 336.
Eion, 486.
Eiſadikoi, 342. 548.
Eiſen, nicht bei den Sarmaten, 247.
Ekbatana, 58.
Ἔκβολὴ τοῦ πόντου, 165.
Ekecheiries, 337. 501. 519.
Ekrektike, 353. 357. 508.
Elana, Inſel, 142.
Elaphouneſus, 142.
Eleutherae, 593.
Eleutherokilikes, 390.
Elixoia, 401.
Ἕλληνες Σκύθαι, 292. 417.
ἕλος, 187. 451.
Elymaeer, 44., Bergland derſ. 123.
Embolaea, 566.
Embolaeum, 566.
Emodus, Gebirge, 106. 124. 129.
Emporiae, 33.
Enaecabloae, 350. 438. 453.
Ἐναρέες, 305.
Ende, öſtliches des Pontus, 105. 205.
Enden der Erde, 39. 41. 44. 105. 205.
Eonae, 457.
Epageritae, 326. 353.
Ephemeren am Hypanis, 201. 251.
Ephorus, 36. 337. 376.

Epigonen, 396.
Epimenides, 18. 20.
ἐπισκυθίζειν, 27.
ἐπίτροπος, 311.
τὸ ἑπταστάδιον, 137.
Eractum, 442.
ἐρημία Σκυθέων, 97. 243.
ἔρημος, 335.
Erasistratus, 298.
Eratosthenes, 41. 44. 459. Ansicht vom Lande der Skythen, 85., über den Pontus, 155.
Ercanum, ſ. Erkabum.
Erdbeben, häufig am Hellespont, 140. 180., ſelten in Skythien, 242.
Erde, bewohnte, 77.
— ſchräge ſtehend, 77.
Erdinſel, vertieft in der Mitte, 77.
Erdinſeln, 400.
Erebinthodes, Inſel, 142.
Erinai, ſ. Orinäi.
Erkabum, 458.
Erkynien, 125.
Eſel, geopfert, 255. 398.
Eſioneus, 368.
Eſionia, 368.
Eſſedones, 346. 350. 353. 355. 569.
Eſſen und Trinken der Skythen, 296.
— der Sarmaten, 318.
Eteſien, 175.
Euazae, 353.
Eubulus, Hafen deſſ., 464.
Euchatae, 355.
Eudorus, 36. 338., über die Geſtalt der Erdinſel, 84., über Völkerſchaften, 338.
Euergetae, 409.
Eukratides erobert Indien, 45.
Eumelus, 16. 42. 481. 506.
Eumyrgii, 575.
Eupatoria, 469. 471.
Eupatorium, 468. 469.
Euphrat, 63. 229.
Euriape, 491.
Enripides, 27.
Euripus, 147.
Europa, nach Herodot, 79.
Euxinus, 11. 151.
Evazae, 353.
Examatae, 546.
Exampaeos, 187.
Exapolis, 556.
Exobygitae, 356.
Exomatae, 348.
Exopolis, 556.

F.

Faliatis, 615.
Faneſter, 352.
Fauces, 141. 144. 145.
Fauces Abydenae, 138.
— Hellesponti, 137.
— Propontidis, 141.
Federn in der Luft, nördlich von Skythien, 83. 242.
Felſen am Pontus, 174. 459., im Kaſpiſchen Meere, 116., des Prometheus, 122.
Felſen, bewegliche, in Illyrien, 150., in Kleinaſien, 150.
Felſeninſeln, 475.
Fenni, 68. 434.
Fiſche, 252. Hauptnahrung auf den Inſeln in der Maeotis, 170., häufig im Pontus, 180.
Fiſchfang, 252.
Flecken des Hermonax, 437.
Flüſſe, 131.
Flüſſe mit einander verwechſelt, 192.
Flüſſe erhalten andere Namen, 286.
Flüſſe ſtrömen zum nördlichen Ocean, 86. 121. 202.
Flüſſe, die in den Pontus fallen, 175.
Flüſſe verlaufen im Sande, 237.
Flüſſe, viele, fallen in die Maeotis und das Kaſpiſche Meer, 176.
Fortia Moenia, 505.
Frauen, kriegeriſche, 280. 379.
Freie Skythen, 295.

G.

Gabii, 414.
Gabri, 354.
Gaetara, 565.
Gaganis, 616.
Gagara, 565.
Gagari, 317.
Galaktophagen, 358. 413.
Γαλακτοπόται, 413.
Galater, 46., als grauſam berüchtigt, 46.
Galeas, 406.
Galeoten, 406.

Galidoni, 356.
Galindae, 356.
Gallien, unter dem Pol liegend, 64.
Gallier, Hyperboreer genannt, 402.
Gandari, 346.
Gangara, 565.
Gargarier, 388.
Gargaza, 481.
Garinaei, 359.
Gaugamela, 26.
Γαυλιοι, 414.
Gaeapolis, ſ. Neapolis.
Gebirge, 97. 112., weſtlich vom Pontus, 125.
— heiliges, 112, im nördlichen Aſien, 127., in Dacien, 126.
Gelae, 548.
Gelae bei den Chorasmiern, 549.
Gelba, 565.
Geloi, 549.
Gelonen, 32. 56. 336. 337. 346. 350. 507. 537.
Gelonus, 266. 537.
Genepus, Fluß, 210.
Genetae, 352.
Genetes, 210. 523.
Γένος, 295.
Georgi, 354.
Germizera, 618.
Gerrhi, 336. 357.
Gerrhus, Fluß, 189. 201. 240. 423. 562.
Gerrhus, Land, 189. 423.
Geruſa, 557.
Geſchichtſchreiber Alexanders, 39. 106. 295.
Geſichtsweite, 160.
Gescliton, 409.
Geſetze abgeſungen, 419.
Geſtirne, Einfluß derſelben auf die Körperfarbe, 288., auf den Charakter, 380.
Getae, 37. 48.
Geten, 37. 340. 597., von Amazonen bekämpft, 389., von Seſoſtris beſiegt, 22. 65., von Darius beſiegt, 23., in Griechenland als Sklaven, 37., — den Norden zu bezeichnen genannt, 65.
Getiſcher Reif, 64.
Getiſches Reich zerfällt, 55.
Getreide, 248.
Gevini, 356. 436.
Gewächſe, 248.
Giftſpinnen, 563.
Giganten, 104. 489.
Glaktophagen, 330. 413.
Glaucus, Fluß, 206. 207.
Glaucus, Meergott, 19.
Glaukos, Berg, 559.
Götter, 313.
Götterdienſt, 313., der Sarmaten, 320.
Gogari, 354.
Gold im Kaukaſus, 117. 247., im Norden Europa's, 408., im Oxus, 235.
Gonimi, Inſel, 143.
Gordium, 371.
Gordyaei, 116.
Gordyaeiſche Gebirge, 123.
Gorgipa, 496.
Gorgippi, 346. 529.
Gorgippia, 496.
Gorgonen, 390.
Grab des Apſyrtus, 210.
Graben der Sklaven, 458. 460. 466.
Graben Trajans, 613.
Grabhügel der Skythen, 268. 369. 423.
Grabmal des Satyrus, 488.
Gräber der Amazonen, 396.
Gräber der Hyperboreer, 396.
Gräber der Kimmerier. 268. 369.
Gräber der Könige, 367. 423.
Graekoſarmaten, 292. 346.
Gränze zwiſchen Europa und Aſien, 25.
Gränzſteine, von Bacchus aufgeſtellt, 93.
Granikus, Fluß, 15.
Graukenli, 44. 125.
Greiſe, 34. 336. 346. 410.
Greiſe, getödtet, 533.
Griechen, leichtgläubig, 30. 422., haben fremde Namen umgeändert, 194. 196.
Griechen kommen zu den Hyperboreern, 401.
Größe Skythiens, 77. 90.
Groucaſus, 109.
Grynaei, 577.
Gryphi, 346.
Gürtel der Skythen, 300.
Gyenus, 514.
Gymnus, Fluß, 205.
Gynaekokratumenoi, 353. 385.
Gythones, 356. 434.

H.

Hafen der Achäer, 438. 453.
Hafen des Achilles, 488.
Hafen der Cherroneſiten, 467.
Hafen des Eubulus, 464.
Hafen der Iſiaci, 441.
Hafen der Iſtrianer, 441.
Hafen der Skythotauri, 469.
Hafen der Sinder, 496.
Hafen der Taurer, 468.
Hafen, ſchöner, 468.
Ἅγιον, 594.
Hain der Hekate, 453. 455. 456.
Hain des Achilles, 454.
Hain des Ares, 513.
Hain, Gottes Fiſcherei, 484.
Haine nennt man auch baumloſe Plätze, 453.
Halbinſel der Skythen, 460.
Halbinſel der Taurer, 460., Inſel genannt, 463.
Halbinſel, große, 460.
Ἅλσημα θεοῦ, 484.
Halizonen, 338. 524.
Halmia, 493.
Halmus, Fluß, 224.
Halone, Inſel, 142.
Halys, Fluß, 175.
Hamaxobii, 300. 346. 349. 356. 413. 414. 419.
Hamaxoikoi, 301. 342. 414. 547.
Handel, 36. 58. 257. 254. 547. 584.
Handelsberichte, 14. 28. 25.
Handelsgegenſtände, 35. 42. 70. 257. 547.
Handelsverbindungen, 58. 258.
Handelsweg nach Indien, 41. 52. 58. 259.
Handwerker, 304.
Harmaktike, 561.
Harmaſtes, Fluß, 115. 561.
Harmaſtis, Stadt, 115. 561.
Harmatotrophi, 346.
Harmozika, 115.
Harpaſus, Fluß, 523.
Harpii, 441.
Harpis, Stadt, 441.
Hebrus, Fluß, 606.
Hegeſiſtratus, 112.
Heilige Menſchen, 338. 395. 543.
Heiliger Berg, 112. 594.
Heiliger Hafen, 497.
Heiliges Vorgebirge, 455.
Hekatäus, 30. 332., über Völkerſchaften der Skythen, 333.
Hekatäus von Abdera, 41. 460.
Hekate, Hain derſelben, 453. 456.
Hekatompylos, 73.
Hekuba, 140.
Helena, 19. 442.
Hellanikus, 34. 398., über Skythiſche Völkerſchaften, 333.
Helle, 19. 135., Grab derſelben, 137., Söhne derſelben, 137.
Helleſpont, 134., auch Boryſthenes genannt, 136., auch Bosporus genannt, 140., fiſchreich, 181.
Helleſpontiſches Meer, 135.
Helluſii, 68.
Hemihellenes, 292.
Hemikynes, 402. 416.
Hemodus, 124.
Heneten, 343. 373.
Heniochi, 64. 68. 116. 337. 346. 347. 352. 353. 357. 500.
Heniochia, 500.
Heniochiſche Berge, 110.
Heptakometae, 343. 519. 530.
Heptaſtadion, 137.
Heptatheos, 474.
Heraklea, Inſel, 165.
Heraklea, 372.
Herakleum, 479. 484. 505. 518.
Heracleum flumen, 209.
Herakleum, Vorgebirge, 209. 405. 515.
Heraklides Pontikus, 402.
Herkules, 19.
Herkules in Skythien, 19. 166. 265., bei den Hyperboreern, 402.
Herkules bekriegt die Amazonen, 385.
Herkules, Bogen deſſelben, 158.
— Fußſtapfen deſſelben, 267.
— Säulen deſſ. in Skythien, 19.
— Vorgebirge deſſ., 209. 505.
Herkules bei den Kelten, 267.
Herkunft der Skythen, 264.
Herkynien, 101. 125.
Herkyniſcher Wald, 349.
Hermaeum prom., 146.
Hermioneia, 375.
Hermiſium, 479.
Hermonactis vicus, 437. 441.
Hermonaſſa, 72. 437. 492.
Hermonax, Flecken deſſ., 437. 441. 492.
Hermoneia, 492.

Herodot, 31., über seine Quellen, 31., s. Ansicht v. Norden der Erde, 77., von Skythien, 82., s. Bestimmung der Weltgegenden, 152., über die Flüsse in Skythien, 183., über Handel, 258., über Völkerschaften, 334.
Heroen im Pontus verehrt, 16.
Heroendienst, 16.
Herrscher der Sauromaten, 320.
Herticei, 354.
Hesiodus, 15. 104., über nördliche Völkerschaften, 329., über seine Zeit, 381.
Hespera, Insel, 389.
Hestia, Vorgeb. ders., 146.
Hexapolis, 556.
Hierasus, Fluß, 603.
Hieron, 146.
Hieron oros, 112.
Hieros, 497.
Hieros, Fluß, 497.
Hierus, Fluß, 204. 497.
Hippake, 297.
Hipparchus Ansicht vom Lande der Skythen, 85. — über die Erdinsel, 85., über den Pontus, 155.
Hippemolgen, 296. 412.
Hippii montes, 110. 128. 555.
Hippokrates, 273.
Hippolaos, Vorgebirge, 189. 451.
Hippomolgen, 296. 412.
Hipponax, 30.
Hippophagi, 357. 358.
Hippopodes, 65. 348. 352.
Hippotoxotae, 303.
Hippus, Fluß, 204. 207. 512.
Ἵπποι θεοί, 187.
Hirnschale als Trinkgeschirr, 302.
Hirri, 350. 433.
Hirse, Nahrung der Sarmaten, 319.
Hisli, 355.
Höhe des Kaukasus, 112.
Höhle des Boreas, 202.
Höhlenbewohner, 343. 465.
Holz, gelbfärbendes, 288.
Homer, s. Kenntniß des Nordens, 12. 14. 329.
Honig, giftiger, 251. 526.
Honig, Nahrung der Skythen, 299.
Horatius, 58., nennt keine Sarmaten, 339.
Horizont, 160.
Hosti, 356.
Hunde, im Heere, 371. 567.
Hundsköpfe, 29.
Hundsstern, Einfluß dess. auf's Meer, 177.
Hunnen, 275.
Hut der Daker, 606.
Hybristes, Fluß, 182. 331.
Hybata, 621.
Hygris, 494.
Hylaea, 335. 338. 452.
Hylaeisches Meer, 453.
Hylea, 452.
Hypakaris, Fluß, 192.
Hypakyris, Fluß, 192.
Hypanis, Fluß, 175. 186. 495. 499.
Hypanis, vergl. Antikeites, 200.
Hypanis, Stadt, 200.
Hyperboreer, 15. 66. 255. 333. 346. 357. 393., Abstammung, 402., Ableitung des Namens, 395,, in Dodona, 406., in Indien, 401. — Skythen genannt, 403.
Hyperboreische Berge, 110. 127.
Hyperboreischer Oceanus, 406.
Hypsikrates, 53. 388. 483.
Hyrgis, Fluß, 194.
Hyris, Vorgeb. 143.
Hyrkani, 346.
Hyrkania, 346.
Hyrkanischer Busen, 217.
Hyrkanisches Gebirge, 109.
Hyrkanisches Meer, 211.
Hyssus, Fluß, 210.

J.

Jaco, Hafen, 441.
Jamae, 332.
Jamoi, 593.
Japygien, 459.
Jason, 17. 146. 227. 511.
Jasonia, 523.
Jasonium, Stadt, 235. 523.
Jassii, 611.
Jastae, 358.
Jastus, Fluß, 220. 237.
Jaxamatae, 347. 357.
Jaxartae, 358.
Jaxartes, Fluß, 43. 220. 237. — Tanais genannt, 71. 238., Silis genannt, 238.
Jazabatae, 546.
Jazamatae, 338. 546.
Jazyges, 49. 50. 339. 341. 356. 429.

Jazyges Metanaſtae, 430.
Jazyges Sarmatae, 349.
Ibaei, 346.
Iberes, 18. 342. 353.
Iberes, Abſtammung derſ. 19. 560.
Iberien, 357. 558.
Iberien, das öſtliche, 560.
Iberiſche Päſſe, 116.
Iberus, Fluß, 231.
Ibiones, 356. 436.
Icarus, Fluß, 235.
Icaruſa, Fluß, 204.
Icatalae, 353.
Ichobatae, ſ. Chobatae.
Ichthyophagen, 390.
Idaei Dactyli, 522.
Idanthyrſus, 22. 24. 310.
Ideeſſa, 507. 561.
Idrae, 356.
Ierne, 425.
Ἱερὸν ὄρος, 112.
Ἱερὸς λιμήν, 497.
Igylliones, 356. 435.
Ikarus, Fluß, 52.
Ikarus, Inſel, 286.
Iluratium, 484.
Imaduchi, 353.
Imaus, 91. 106. 124. 128.
Imaus, Länder dieſſeits und jenſeits deſſ., 91. 357.
Imitthi, 354.
Imitthis, Fluß, 353.
Inapaei, 354.
Inder, 54. 57. 61. 283. 510., ob nach Weſten gezogen, 283., durch Sturm um den Norden der Erde getrieben, 61.
Indien, 41. 52. 283, 575. — Handelsweg dahin, 52., Skythen daſ., 588.
Indienfahrer, 59.
Indoſkythen, 588.
Indus, Fluß, 84.
Inſchrift von Olbia, 46.
Inſel des Achilles, 438.
Inſel des Ares, 520. 532.
Inſel im Tyras, 186.
Inſel vor dem Boryſthenes, 190. 449.
Inſel, große, im nordweſtl. Oceanus, 466.
Inſeln bei Albanien, 566.
Inſeln im Araxes, 226., Bewohner derſelben, 226. 574.
Inſeln im Karkinitiſchen Buſen, 221.
Inſeln im Kaſpiſchen Meere, 221.
— im nördlichen Ocean, 65. 347. 351. 423.
— im Pontus, 165. 475.
— in der Maeotis, 170.
— vor dem Phaſis, 207.
Inſeln, Skythiſche, 433.
Insula Martis, 520.
Io, 144.
Iobula, 566.
Jonium mare, 135. 145.
Iordi, 358.
Joſephus, über Abſtammung der Skythen, 270.
Iotae, 358.
Iphigenia, 16., Tempel derſ. 459., verehrt, 464.
Ἰππάχη, 297.
Ἱππόλεω ἄκρη, 189.
Irrfelſen am Pontus, 148.
— bei Sicilien, 148.
— bei der Straße des Herkules, 150.
Irrthümer der Geographen und Dichter, 29., — durch Alexanders Züge veranlaßt, 39.
Iſadici, ſ. Eiſadici.
Iſepus, 332.
Iſiaci, 440.
Ἰσιαχῶν λιμήν, 441.
Iſis, Fluß, 209.
Iſondae, 357.
Iſſedoi, 410. 569.
Iſſedon, Stadt, 73.
Iſſedon Serika, 73. 570. 584.
Iſſedon Skythica, 570.
Iſſedonen, 18. 332. 336. 359. 569.
Iſſi, 354.
Iſter, 15. 48. 183., bei den Skythen, 82., der Sarmatiſche, 64., wann bekannt, 48., von den Skythen verehrt, 313., ſeine Quellen, 100.
Iſthmus zwiſchen dem Pontus und dem Kaſpiſchen Meere, 108. 111.
Iſthmus von Kleinaſien, 154.
Iſthmus der Taurer, 460. 461.
Ἰστριανά, 291.
Ἰστριανῶν λιμήν, 441.
Iſtrianus, Fluß, 193. 471.
Iſtrici, 345.
Iſtriſche Völkerſchaften, 345.
Iſtros, Fluß, 15.
Iſtros, Stadt, 17.
Iuna, 566.

Juſtin, über Scythen und Sarmaten, 339.
Iramatae, 546.
Iribaten, 332. 546.
Irobatae, 546.
Iromatae, 546.
Irrcae, 336. 347. 542.

K.

Kabuſti, 346. 549. 559.
Kälte am Pontus, 176., Urſache derſelben, 244.
Kahlköpfe, 543.
Kalaros, Inſel, 170.
Καλὴ παρεμβολή, 210.
Kallimachus, 100.
Kallinos, 17. 367.
Kallipiden, 333. 334. 338. 417.
Kalliſthenes, 40.
Καλὸς λιμήν, 164. 457. 468.
Kalpis, 375.
Kalus, 210.
Καμαραί, 518.
Kamaritae, 518.
Kambyſene, 115. 559. 561.
Kambyſes, Fluß, 100.
Kamechia, 566.
Kameel des Darius, 25.
Kameele der Aorſer, 261.
Kanal, ſ. Canal.
Kanobipſas, 358.
Kanopus nicht ſichtbar im Pontus, 161.
Kappadociſche Syrer, 337.
Kappadociſcher Pontus, 508.
Karambis, 157. 159.
Karatae, 577.
Karbones, 356. 436.
Karcinitis, 193. 457.
Karenitis, 530.
Kareotae, 356.
Karkine, 438. 458.
Karkinetis, 457.
Karkinitiſcher Buſen, 164.
Karkinites, Fluß, 193.
Karkinitis, Stadt, 457.
Karmpaluk, 168.
Karoea, 484.
Karpates, Gebirge, 126. 355. 602.
Karpiani, 356. 436.
Karpidae, 337. 417.
Karpis, Fluß, 417.
Karrhobunum, 442.
Karſidava, 620.
Καρτερὸν τεῖχος, 505. 517.
Karyones, 356.
Kaſia, Diſtrict, 358.
Kaſil, 358.
Kaſii, Berge, 130.
Kaſius, Berg, 105.
Kaſius, Fluß, 116.
Kaſperia, 359.
Κάσπιαι πύλαι, 119. 220.
Kaſpiane, 562. 567.
Kaſpii, 222. 347. 562. 566.
τὸ Κάσπιον, 111.
Kaſpiſche Päſſe, 115. 124.
Kaſpiſcher Buſen, 228.
Kaſpiſches Gebirge, 108. 109. 111.
Kaſpiſches Meer, 30. 106. 211.
— Geſtalt deſſelben, 157.
— nicht befahren, 59. 216. 221.
— Buſen des Oceanus, 218.
— mit der Maeotis in Verbindung, 36. 219.
— ſteht in unterirdiſcher Verbindung mit dem Oceanus, 220., hat viele Schlangen u. ſ. w., 221.
Kaſpius, Geb., 105. 111. 124.
Kaſtanien, 531.
Katanni, 333.
Κατάφρακτοι, 589.
Katiari, 265. 295.
Kaufleute, 58. 59. 70.
— Berichte derſelben unzuverläſſig, 14. 26. 28.
Kaukaſier, 347. 558.
Kaukaſiſche Päſſe, 116.
Kaukaſiſche Gebirge, 108.
Kaukaſiſches Meer, 152. 211.
Kaukaſus, 103. 120., Höhe deſſ., 112.
— Indiſcher, 106.
— Weltende, 105.
— enthält viele Völkerſchaften, 342,
Kaukonen, ob Scythen oder nicht, 328. 343.
Kaullakos, Fels, 44. 125,
Kazeka, 475.
Keageſii, 610.
Keiageſii, 610.
Κεκρόπειον, 139.
Kellonaeis in Kolchis, 520.
Kelten, 337.
Keltiſcher See, 444.

Keltiſches Gebirge, 444.
Keltos, Fluß, 444.
Keltoſkythen, 340.
Keltros, Fluß, 444.
Keltros, See, 443.
Kemmerier, 368.
Kephaloneſus, 457.
Kephalotomi, 353. 499.
Kepoe, 491.
Kepos, 491.
Keras, Meerbuſen, 146.
Kerauniſches Gebirge, 108. 109. 110. 128.
Kerberia, 368.
Kerberier, 368.
Kerketae, 342. 357. 499. 524.
Kerketaei, 498. 504.
Kerketi, 337. 504.
Kerketiſcher Buſen, 505.
Kerketos, 498.
Kerkitae, 343.
Kerne, 390.
Kiagiſi, 610.
Kimbern, 373.
Kimbriſcher Flecken, 487.
Kimmerier, 17. 18. 21. 31. 346. 360. 373.
— Geſchichte derſelben, 371.
— Gräber derſ., 369.
— Städte derſ., 372. 374.
— Wohnung derſ., 376.
— in Italien, 376.
Κιμμερικόν, 475. 487.
Kimmerion, 374., Vorgeb. 487.
Kimmeris, Berg, 374.
Kimmeris, Stadt, 369. 372. 487.
Kimmeriſcher Berg, 118. 374. 461.
— Bosporus, 165., auch Tanais genannt, 167.
— Buſen, 167.
Kimmeriſches Meer, 152. 374.
Kimmerium, 483.
Kimmerius, 373.
Kirke, 19. 360., Ebene derſ. 514.
Kiſtoboci, 435.
Klearchus, 43. 291.
Kleider der Kimmerier, 373.
Kleidung der Sarmaten, 316.
— der Skythen, 300.
Kleinaſien, Skythiſche Völkerſchaften daſelbſt, 328.
Kleinſkythien, 439. 462.
Κλεῖθρα Σκυθῶν, 114.
Klepidava, 442.
Klima am Pontus, 176.
Klima in Skythien, 241., Einfluß deſſ. auf die Bewohner, 289.
Klimate, 93.
Klitarchus, 41.
Knechte, 312.
Kneme, 484.
Knochen, gebrannt, 297.
Kobos, 379.
Kochen, 297.
Könige, 307. 309. 329.
Königliche Skythen, 295.
Körperbeſchaffenheit der Sarmaten, 315.
— der Skythen, 288.
Koeſtoboci, 435.
Kogaeonon, Fluß u. Geb., 602.
Kolcher, 20. 337. 342. 509., aus Libyen, 513., aus Ligyen, 522. 528.
— Völkerſchaften derſelben, 506.
— von den Römern beſiegt, 68.
Kolchi in Indien, 284., im Weſten, 56.
Kolchis, 337. 357. 505.
— das äußerſte Land, 44. 506.
— Skythiſches Land, 328.
Kolchiſches Meer, 152. 507.
Koli, 333. 502. 506.
Kolika, 109. 502.
Koliki, 332.
Koliſche Berge, 105. 333. 502.
Komari, 577.
Κώμη Κιμβρική, 487.
Komedae, 238. 577.
Komeder, Gebirge derſ., 124.
Komidava, 621.
Konadipſos, 358.
Konapſeni, 357.
Konopion, 557.
Κοντοί, 317. 509.
Κοντοφόροι, 317.
Konadipſen, 358.
Kopfabſchneider, 523.
Koralli, 429.
Korax, Fluß, 204.
— Gebirge, 110.
— Vorgebirge, 462. 469.
Koraxii, 110. 333. 337. 347. 502.
Κοραξικὸν τεῖχος, 517.
Koraxiſches Gebirge, 108. 502.
Korokondame, 200. 485. 490.
Korokondame, Fluß, 200. 485. 490.
Korokondametis, See, 200. 485.

Koronos, Gebirge, 124.
Koros, Fluß, 230.
Koruſta, 492.
Kos, 431.
Koſſäer, Bergland derſelben, 124.
Koſtoboci, 356. 611.
Kotenſii, 610.
Kräuter, Nahrung der Kimmerier, 372.
Kraniche ſcheuen die Kälte Skythiens, 242.
Krankheit der Skythen, 305.
Kremnoi, 206. 484.
Kremniſci, 440.
Kreſtonäer, 605.
Kreter am Kaukaſus, 517.
Kriumetopon, 157. 462. 469. 471.
Krobyzi, 416.
Kroniſches Meer, 109. 405.
Kronos flüchtet zum Kaukaſus, 104.
Ktenus, 468. 469.
Kteſias, 113., über Darius, 25., über Seres, 33.
Ktiſtae, 610.
Kukunba, 493.
Kunſtfertigkeit der Skythen, 304.
Kyaneen, 148.
Kyaneos, Fluß, 512.
Kydaea, 476.
Kydeacae, 476.
Κυρβασία, 300.
Kyrnos, Fluß, 230.
Kyros, Tod deſſelben, 270.
Kyros, Fluß, 230.
Kyrros, Fluß, 230.
Kyrſilos, der Pharſalier, 227.
Kyta, 475. 513.
Kytaea, 476. 513.
Kytaeum, 484.
Kytais, 512. 513.
Kyzikos, 17.

L.

Längenbeſtimmungen nach Ptolemäus, 72.
Λησταὶ ποταμός, 209.
Läſtrygonen, 363.
Läuſefreſſer, 538.
Lagnus, Buſen, 433.
Lagous, Fluß, 353.
Lagyra, 469. 471.
Lagyrani, 463. 471.
Laioi, 466.
Lakonen am Pontus, 501.
Lamia, Königin, 424.
Lampas, 468.
Länder, die entfernteſten, reich an edlen Producten, 259.
— unbewohnbar der Kälte wegen, 176.
Landbauende Skythen, 294.
Landcharten, 78., des Seſoſtris, 22., der Römer, 115., der Kolcher, 510.
Langköpfe, 416. 526.
Lanos, Fluß, 583.
Largiana, 619.
Latinus, 402.
Latris, Inſel, 433.
Lauf, unterirdiſcher, der Flüſſe, 236.
Laufbahn des Achilles, 438. 446. 454.
Laurion, 44. 125.
Λαξις, 321.
Lazi, 70. 353. 357. 517.
Lazica, 517.
Legen, 548.
Leges, 548.
Leïnum, 454.
Leipoxais, 265.
Leuchtthurm am Bosporus, 147.
Leuke, Inſel, 16. 442.
Leukothea, Tempel derſ., 529.
Leute, die ſechs Monate ſchlafen, 33. 336. 404.
Lianum, 484.
Libroſus, Hügel, 472.
Libya, 527.
Libys, 513.
Libyſtini, 513. 528.
Ligyes, 18. 522. 528.
Ligyſtica, 528.
Limnae, 338.
Limnaei, 338.
Limne, Stadt, 519.
λίμνη, 338.
Liparae, Inſeln, 143.
Livius, 44.
Lizifis, 621.
λόγχαι, 317.
Lubium, 561.
Lubieni, 565.
Lucanus, über nördliche Völkerſchaften, 344.
Lucullus ſoll zum Tanais gekommen ſein, 48.
Lygdamis, 371.

Lykaſtii, 338.
Lykaſtia, 383.
Lykaſtus, 384.
Lykus, Fluß, 175. 198. 202. 206. 227., verbindet Araxes und Phaſis, 227.
Lyrgetae, 593.
Lyſimachus, 42.
Lytarmis, Vorgebirge, 354. 405. 545.

M.

Macedonier, verändern die Namen der Flüſſe u. ſ. w., 286.
Machaetegi, 358.
Machelones, 68. 501. 526.
Machlyes, 555.
Machlynia, 556.
Macra, Inſel, 165.
Macrocremnii, 126. 438.
Madia, 515.
Madyes, 310.
Maeotae, 333.
Maeotalimnai, 536.
Maeoten, 333. 336. 338. 342. 354. 535.
Maeotici, 347. 353. 536.
Maeotidae γυναικοκρατούμενοι, 347.
Maeotis, 167.
— Ausſtrömen derſelben, 171. — Abnahme, 172.
— Buſen des Oceanus, 36. 170.
— mit dem Kaſpiſchen Meere in Verbindung, 170. 219.
— Tiefe derſelben, 169. 172.
— Tanais genannt, 168. 198.
— Inſel, 170.
Μήτηρ, 451.
Μήτηρ Ὑπάνιος, 168.
Magen der Thiere, darin gekocht, 297.
Magneten, 379.
Magog, 270.
Μαιῆται, 535.
Μαιῆτις, 167.
Maïtae, 534.
Maitonium, 442.
Μαιῶτις, 535.
Μακάρων νῆσος, 445.
Makra, Inſel, 165.
Makrokephali, 337. 347. 352. 415. 526.
Makrokareni, 526.
Makrokremnii, Geb., 126.
Makrones, 333. 337. 338. 343. 348. 353. 527.
Makropogones, 503. 527.
Male, 514.
Mamechia, 566.
Mandarei, 354.
Mandragarus, Fluß, 241. 355.
Manrali, 357. 508.
Mapeta, 557.
Marabius, Fluß, 202.
Maraccus, Fluß, 202. 252.
Marathi, 553.
Marcianus, 91.
Mardi, 353. 498.
Mardus, Fluß, 233.
Mare Bosporicum, 167.
— Cimmericum, 167.
— Hylaeum, 453.
— nostrum, 134. 152.
— Tanaïticum, 167.
Mares, 333. 337.
Margiana, 357.
Margianus, See, 233.
Margus, Fluß, 233. 235. 237.
Mariandyner, 373. 533.
— ſind Kimmerier, 373.
Mariandynus, 373.
Marinus Tyrius, 71.
Maris, Fluß, 184. 418. 602.
Mariſus, Fluß, 600. 603.
Markodava, 620.
Marobodnus, 62.
Marpesia cautes, 113.
Marpeſia, Königin, 113.
Mars, verehrt, 313.
Marſyas, 20.
Marus, Fluß, 349.
Maryandyner, 333.
Maſaitica, 505.
Maſcliants, 616.
Maſion, Gebirge, 123.
Maſſael, 358.
Maſſageten, 56. 336. 345. 346. 355 425. 554. 565. 571.
Mater maris, 168.
Materi, 357.
Mateta, 557?
Matiani, 346.
Matiene, 119.
Matium, 514.
Matyeten, 332.
Mauer der Cherroneſiten, 468.
Mauer des Aſander, 461. 483.
Mauer, Chineſiſche, 583.
Mauer, Kimmeriſche, 369.

Maxera, Fluß, 233.
Maxeros, Fluß, 218. 233.
Mazaka, 154.
Mazakae, 353.
Mechlaſſus, 515.
Medea, 15. 511.
Meder, 279., an den Tanais verſetzt, 299. 279., durch Herkules fortgeführt, 279., ſtatt Parther und Perſer genannt, 587.
ad Mediam, 616.
Medien, 119.
Medius aus Lariſſa, 227.
Meer, Hyrkaniſches, 211.
— Kaſpiſches, 211.
— Sarmatiſches, 132. 152.
— Schwarzes, 133.
Meere, 131.
Meere ſind an Tiefe verſchieden, 178.
Meerengen, Strömungen daſelbſt wechſeln, 173.
Megale, Inſel, 142.
Megalopolis, 561.
Megara, 468.
Megarica, 468.
Megarſus, Fluß, 203.
Megaſthenes, 401.
Mela, über das Land der Skythen, 88. 101. 345., über Skythen und Sauromaten, 325. 345.
Melanchläni, 332. 336. 337. 346. 347. 353. 357. 424. 503.
Melanthius, Fluß, 210.
Melanthus, Fluß, 175.
Μέλας πόντος, 152.
Μελόγειον, 299.
Memnon, nennt keine Sarmaten, 49.
Menekrates, 137. 388.
Menippus, 383.
Menotharus, Fluß, 353.
Menſchen, einäugige, 29. 336. 407. 415.
— heilige und gerechte, 338. 395.
— ſehen bei Nacht, 565.
— ſeltſam geſtaltete, 29. 68. 349. 352. 415.
— mit verdrehten Füßen, 330.
— mit Pferdefüßen, 65. 352.
— mit Ziegenfüßen, 336.
— ſchlafen ſechs Monate, 336.
Menſchenfleiſch gegeſſen, 302. 318. 424.
Menſchenfreſſer, 302. 318. 347. 424. 425.
Menſchenopfer, 314. 565.
Mermadalis, Fluß, 201. 388.
Mermodas, Fluß, 201. 547.
Meſſeniani, 353.
Meſſungen des Agrippa, 57.
Meſtleta, 561.
Metanaſtae, ſ. Jazyges.
Metaſoris, Fluß, 204.
Meterea turba, 56. 339.
Meth, 299.
Metibi, 357.
Meton, Cyklus deſſ., 401.
Metrodorus, 48. 53. 352.
Metropolis, 454. 531.
Micelae, 348.
Midas, 371.
Milch, ſaure, 297.
Milcheſſer, 297. 329.
Mileſier am Phaſis, 515.
Miletopolis, 451.
Mimnermus, 18. 511.
Mineralien, 246.
Minyas, Diſtrict, 514.
Miſaris, Vorgeb., 455.
Miſia, 566.
Mithridates, 49. 322.
— Land deſſ., 357.
— der Iberer, 63.
Μιτραίων ὄρη, 128.
Mittelmeer, gefährlich zu beſchiffen, 14.
Μιξέλληνες, 292. 417.
Mnaſeas, 406.
Mneſimachus, 113.
Modakae, 357.
Mogrus, Fluß, 209.
Mologeni, 358.
Mone, Stadt, 390.
Mongolen, 275.
Moſchi, 333. 342. 346. 347. 507. 528.
Moſchika, 529.
Moſchiſches Gebirge, 108. 109. 123. 528.
Moſega, 566.
Moſſynes, 529.
Moſſyni, 352. 529.
Moſſynoeci, 333. 343.
Moſyni, 347. 529.
Moſynoeci, 337. 338. 343. 348. 529.
Moziata, 566.
Mündung des Kaſpiſchen Meeres, 63. 218., bei der Ebene trocken, 218.
Muſis, Fluß, 229.
Mutter des Hypanis, 186.

Myci, 224.
Mygdonia, 286.
Myrgeten, 332. 593.
Myrina, 380.
Myrina, Stadt, 390.
Myrmecium, Stadt, 463. 479.
— Vorgebirge, 480.
Myrmekia, 479.
Myſaris, Vorgebirge, 455.
Myſer, 49. 329. 412. 605.
Myſia, 605.
Myſiſcher Bosporus, 144.

N.

Naana, 493.
Nabaron, 72.
Nabiani, 342. 547.
Nabla, 493.
Nabokodroſoros, 22.
Nachrichten, übertriebene, 25., über den Norden und Oſten mangelhaft, 60.
Namaſtae, 358.
Namen, dieſelben in Europa und Aſien, 285.
— verlegt, 285., im Oſten des Pontus geändert, 52.
Namen umgeändert, 16. 194. 196. 342.
Napae, 269.
Napaei, 355. 464.
Naparis, Fluß, 184.
Napatae, 521.
Napates, 353.
Napas, 269.
Napis, 353.
Napitae, 353.
Napocensis Col., 619.
Napoka, 619.
Napuka, 619.
Naſci, 356.
Naſſunia, 493.
Naſunia, 493.
Nauari, 422.
Nauarius, 556.
Naubaris, 72.
Naubarum, 438.
Navari, 356.
Navaris, 556.
Navarum, 458.
Neapolis, 468. 515.
Nebel, 177.
Nebenſonnen, 177.
Nega, 566.
Neonium, 440.
Neon Teichos, 484.
Neoptolemus, Thurm deſſ., 50. 437. 440.
Neoris, 561.
Neripi, 354.
Nero, 65.
Neſaia, 344.
Neſiotis, 357.
Neſis, Fluß, 204.
Netindava, 622.
Neuri, 315. 334. 346. 350. 421.
Neuris, 142. 143. 421.
Neuritae, 421.
Neurutae, 422.
Niga, 566.
Nigrinus, Fluß, 71.
Nikonia, 440. 449.
Nikonium, 442.
Nikopolis von Pompejus in Armenien gebaut, 51.
Nil, 29.
— Quellen deſſ. von Alexander gefunden, 285.
Nioſſum, 454.
Niphantes, Berg, 104.
Niphates, 104. 123. 124. 128.
Nitika, 505.
Nobae, 611.
Nomaden in Aſien, 294.
— in Libyen, 294. 301.
— bei den Saken, 577.
Nomadiſche Skythen, 294.
Νομαῖοι, 268.
Νόμος, 311.
Νομάρχης, 311.
Norden Aſiens, 127.
Norden der Erde höher, 77. 171., umſchifft, 58. 261. 351.
Norden der Erde nach Aeſchylus, 77.
— — nach Ariſtoteles, 84.
— — nach Eratoſthenes, 85.
— — nach Herodot, 78.
— — nach Plinius, 89.
— — Ptolemäus, 90.
— — Strabo, 86.
Norden, Aufmerkſamkeit der Griechen auf denſelben gerichtet, 18. 27., ſpät bekannt, 16. 46. 60. Gegend der Nacht und des Dunkels, 367.
Nordküſte der Erde beſchifft, 58. 65.
Norosbenſes, 358.

Noroſſi, 129. 358.
Νόροσσον ὄρος, 129. 239. 358.
Novae, 611.
Nubium, 561.
Nymphaea, 476.
Nymphaeum, 468. 476.

O.

Oaeonae, 348.
Oarus, Fluß, 199.
Oaxes, Fluß, 236.
Obidiareni, 342.
Oceanus, Britanniſcher, 345.
— Coiſcher, 345. 355.
— Hyperboreiſcher, 405.
— Sarmatiſcher, 91.
— Skythiſcher, 345.
— Seriſcher, 89.
— nördlicher und ſüdlicher beſchifft, 58. 61.
— gefroren, 64.
— Quelle deſſ., 366.
Ocharius, Fluß, 354.
Ochus, Fluß, 234. 236.
Odatis, 275.
Odeinias, 549.
Odeſſus, 72. 441.
Odyſſeus Fahrt, 360.
Odyſſeus am Aornos, 376.
Oecharbae, 359.
Oecharbas, Fluß, 241.
Oechordes, Fluß, 241.
Oede der Geten, 439. 598.
— der Kolcher, 508. 560.
— der Sarmaten, 97.
— der Skythen, 26. 97. 439. 552.
— Tibarener, 525.
Oelbaum, 398.
Oelquellen, 235. 237.
Oenanthia, 72. 505.
Oenius, Fluß, 211.
Oetei, 355.
Ohren als Mantel dienend, 65. 348.
Oiorpata, 384.
Ὀκτάποδες, 312.
Olbia, Gebirge, 99. 402.
— Inſchrift daſ., 46.
— Stadt, 17. 33. 55. 72. 450.
Olbia Savia, 426. 451.
Olbianiſcher Buſen, 142.
Olbiopolis, 450.
Olbiopoliten, 71. 417.
Olen, 396.
Olondae, 357.
Ombrones, 356.
Onae, Inſeln, 352.
Opfer, 314.
Opharitae, 253.
Opharus, Fluß, 353.
Ophioeſſa, Inſel, 143.
Ophis, Fluß, 210. 508.
Ophiuſa, 142. 145. 185. 440. 449.
Ophiuſſa, 441. 442.
Ophlones, 356.
Optatiana, 619.
Orakel am Aornos, 376.
— der Leukothea, 529.
— des Mars, 525.
— in Leuke, 447.
Orani, 353.
Orchomenus, Fluß, 236.
Orcus, 151.
Ordeſus, 438. 441. 454.
Ordeſſus Fluß, 184.
— Stadt, 441. 454.
Oreges, Geb., 124.
Oreiloche, 464.
Oreſtes, verehrt, 465.
Orexartes, Fluß, 238.
Orgalema, 593.
Orgaſi, 358.
Orgiempaioi, 544.
Orgiempei, 544.
Orgochni, 463.
Orinaei, 357.
Ὄρκου πύλαι, 151.
Orkynien, 44. 125.
Oroandes, Gebirge, 124.
Oroſana, 585.
Orosbes, ſ. Norosbenſes.
Orpheus über Kimmerier, 375.
Orrartes, Fluß, 238.
Os, 145.
Os Ponti, 141.
Oſiris in Taurien, 293.
Oſſii, 356.
Oſſika, 73. 566.
Oſten der Erde dem Herodot unbekannt, 34., auch ſpäter wenig erforſcht, 61., Gegend des Lichts, 367.
Ostium Ponti, 144.
Oſyli, 356.
Otani, 354.
Ottorokorrha, Stadt, 73. 585.
Ottorokorrhae, 7. 359.

Ottorokorrhas, Gebirge, 124. 130.
Ovid, über den Pontus, 14. 56., über die Iſtergegenden, 339.
Oxia, See, 222. 239.
Oxii montes, 129.
Oxionae, 68.
Oxus, Fluß, 222. 233.
— See, 222. 233.
Oxyartes, Fluß, 238.
Ὀξύγαλα, 297.
Oxyrynchos, 568.

P.

Pachyris, Fluß, 193. 457.
Padäer, 431.
Paeſicae, 347. 355. 580.
Päſſe im Kaukaſus, 112., ſüdlich vom Kaſpiſchen Meere, 69.
Pagrae, Hafen, 467.
Pagyritae, 356. 436.
Pakyris, 457.
Palae, 269.
Palakium, 468.
Palanthus, 402.
Paliana, 585.
Pallene, 403.
Paloda, 621.
Palos, 269.
Palus Maeotis, 167.
Panda, 63. 549.
Paniarbis, 556.
Paniorbi, 358.
ad Pannonios, 616.
Panoten, 65. 348.
Pantikapaea, 72. 477.
Pantikapae, 477.
Pantikapes, Fluß, 191. 477., gegen Norden ſtrömend, 192., bei Pantikapäum, 192. 193.
Pantikapäum, 17. 477.
Panrani, 342. 547.
Panzer der Sarmaten, 317.
Paphlagonen, 11.
παραβάτης, 428.
Parachoatras, Geb., 123. 124.
Parabies am Weißen Meere, 404.
Paralaten, 265. 295.
Paraliſſum, 620.
Paraſtnum, 472.
Parca, 431.
Parii, 580.
Parikani, 346.
Parma, 394.
Parnaſus, Geb. in Aſien, 84. 120. 214. 226.
Parni, 328. 343. 580.
Paroliſſum, 620.
Paropamiſi, 346.
Paropamiſus, 85. 106. 121. 124. 234.
Paroſtis, 490.
Parpamiſus, 120.
Paroſta, 483.
Parthenia, 490.
Parthenium, Stadt, 490.
Parthenium, Vorgeb., 462. 468. 469. 470. 479.
Parthenius, Fluß, 11. 15. 175.
Parther, 30. 45. 54. 61. 63. 65. 585., in Indien, 588.
— leben in Sarmatien, 64.
— ſind aus Skythien verſetzt, 22. 586.
Parthia, 585.
Parthiene, 585. 586.
Parthier, 585.
Parthiscus, Fluß, 603.
Parthyana, 585.
Parthyäer, 53. 585.
Parthyene, 585.
Partiskum, 431.
Parhadres, 109. 110. 123. 124. 343.
Parhſades, 42. 481.
Paſtakes, Fluß, 170. 201.
Paſtani, 343.
Paſtillen der Amazonen, 393.
Paſyris, 458.
Patarae, 166.
Pataras, 166. 372.
Patares, 166.
Pataviſſa, 619.
Patarre, 556.
Pater maris, 14.
Pathiſſus, Fluß, 349. 601. 603.
Patous, 497.
Patraeus, 166. 498.
Patribava, 620.
Patrokles, 41. 261.
Patruiſſa, 619.
Patus, 497.
Pauſarcae, 593.
πείρατα, 366.
Pelasger am Pontus, 501.
Pelendova, 618.
Peloponneſus, 460.
Pelorus, Fluß, 51. 560.

πέλτη, 304. 392.
Peneus, Fluß, 227.
Peniu, Fluß, 175. 204.
Pentheſilea, 387.
πέρας, 186. 360.
Perge, 331.
Perierbidi, 357.
Perſer, ihr Zug gegen die Skythen, 23., wandern nach Hiſpanien, 279., oft ſtatt Parther genannt, 587.
Peſſium, 431.
Petris, 618.
πέτρη τυφαωνείη, 106.
Petrodava, 620.
Peuke, Gebirge, 126.
Peuke, Inſel, 341. 606.
Peukini, 341. 356. 427. 434.
Peuſini, 28.
Peutingerſche Tafel, 70.
Pfeile, 303., vergiftet, 303.
Pferde, 253., verſchnitten, 316.
Pferdefleiſch gegeſſen, 298.
Pferdefüßler, 65. 348. 352.
Pferdekäſe, 296.
Pferdemelker, 298. 539.
Pferdemilch, Nahrung der Skythen, 296.
Phalakri, 543.
Phanagoria, 17. 36. 469.
Phanagorus, 489.
Pharmathenus, Fluß, 210.
Pharmanthus, Fluß, 210.
Pharnaces, 322.
Pharnakia, 524.
Phaſiani, 206. 522.
Phaſiates, 506.
Phaſis, dem Heſiodus bekannt, 15.
— ein Skythiſcher Fluß, 205. 209., hieß Arkturus, 205.
— die Römiſche Flotte daſelbſt, 51.
— d. Weltende, 29. 105. 111. 205. 506.
— der Amarantiſche, 112.
— reich an Gold, 247.
Phaſis, Stadt, 71. 501. 515.
Phaſis in Taprobane, 284.
Phaſtaea, 593.
Phatarei, 354.
Pherekydes, 331. 383.
Pherenikos, 402.
Περίοικοι, 415.
Phicores, 347.
Phigamus, Fluß, 211.
Phileas, 29. 140.
Philipp von Macedonien, 35.
Philyrae, 348.
Philyres, 338. 528.
Phineus, 135.
Phinni, 356. 344.
Phinopolis, 147.
Phlegra, 375. 606.
Phöbe, Inſel, 142. 143.
Phöniker, ihre Kunde des Pontus, 12.
Phrateria, 622.
Phrixium, 561.
Phrixus, 135.
— Hain deſſ., 515.
— Stadt deſſ., 561.
— Tempel deſſ., 515.
Phrugundiones, 356.
Phruri, 355. 583.
Phrygia, 514.
Phryxeus pontus, 136.
Φθείρ, 503. 538.
Phthirophagi, 342. 347. 353. 357. 503. 538.
Phyſca, 441.
Phyſia, Inſel, 143.
Piadda, 584.
Piaddae, 359.
Piala, 584.
Pialae, 355. 359.
Picenſes, 611.
Pici, 353.
Piengitae, 356. 435.
Piephigi, 610.
πιλοφορικοί, πιλοφόροι, 312. 607.
Pindar, 29.
Pinum, 622.
Piroboridava, 442.
Pirum, 621.
Piſander, 18. 420.
Piſiſtratus der Liparäer, 148.
Piſo, am Kaukaſus, 48.
Piſſuri, 344. 580.
Pityodes, Inſel, 142. 143.
Pityus, Fluß, 204.
— Stadt, 505.
Pityuſa, Inſel, 143.
Placia, 468.
Planctae, 148.
Plato, 384.
Plinius, 54. 349.
— über ſeine Quellen, 69., klagt über Unkunde des Nordoſtens der Erde, 54.
— über Skythia, 89. 325.

Plinius, über den Kaukaſus, 109.
— über Völkerſchaften der Skythen und Sarmaten, 349.
Pluton, Fluß, 406.
Plutonien, 376.
Polemo, 126.
Polemonium, 525.
Poliſtae, 610.
Polybius, 46., über den Pontus, 156.
Polydora, Inſel, 142. 143.
Polykleitos, 40.
Polyphagi, 342. 548.
Polytimetus, Fluß, 237.
Pompejus, Unternehmungen deſſ., 50., nennt nur Skythen, keine Sarmaten, 49.
Pons Aluti, 618.
Pons, 611.
Pons Auguſti, 616.
Pons vetus, 619.
ontes, 611.
Pontus, 11. 133. 151.
— Fahrt daſelbſt gefährlich, 13. 52. 134. 150.
— ob vom Homer gekannt, 11.
— Größe, 153.
— Name, 151.
— führt viele Beinamen, 152.
— ergießt ſich in's Mittelmeer, 172.
— friert nicht, 177.
— ſeine Größe, verändert, 177.
— durchgebrochen, 178.
— fiſchreich, 180.
— der Sarmatiſche, 152. 348.
— der Kimmeriſche, 152. 374.
πόποι, 313.
Porata, Fluß, 184.
Pordanus, Fluß, 210. 519.
Poritus, Fluß, 202.
Poroliſſum, ſ. Paroliſſum.
Porphyrion, 329.
Porphyrium, 142.
πόρος, 144.
Portae Albanae, 117.
Portae Caucasiae, 113.
— Ibericae, 114.
— Sarmaticae, 117.
Portacra, 483.
πορθμήια, 480.
πορθμία, 369. 480.
πορθμίον, 369. 480.
Porthmitis, 480.
Porthmium, 480.
πορθμός, 144.
Portus Achaeorum, 438. 453.
Portus opportunus, 457.
— sacer, 497.
Poſeidon, 19. 305.
Poſidonius, 53. 329.
Poſtigia, 484.
Potulatenſii, 610.
Praetoria Augusta, 621.
Praetorio, 616.
Praetorium, 619.
Predeavaenſii, 610.
Predaveſii, 610.
Prochone, Inſel, 143.
Proconneſus, 142. 143.
Producte, 246.
προεστεῶτες τῶν Σκυθέων, 312.
προμήθειον φάρμακον, 221.
Prometheus, 104. 122. 247. 331., am Indiſchen Kaukaſus, 106. 122.
Pronectus, Col. der Phönicier, 13.
Propertius, 56.
Propontis, 140.
Prosphorium, 145.
Prota, Inſel, 143.
Protarchus, 99.
Prytanis, Fluß, 210.
Pſadius, ſ. Pſatis.
Pſatis, Fluß, 202.
Pſeſii, 353. 555.
Pſeſſi, 555.
Pſeſſii, 357. 555.
Pſeudartake, 494.
Pſitara, Fluß, 583.
Pſoa, 472.
Pſychrus, Fluß, 210. 204. 486.
Pteryphoros, 350. 404.
Ptimyris, Inſel, 286.
Ptolemäus, 71. 359.
— über das Land der Skythen, 90., 359., über ſeine Art, die Wohnplätze der Völker anzugeben, 282.
— über Skythen u. Sarmaten, 326., über die Völkerſchaften derſ., 355.
Pulcher Portus, 164. 457. 468.
Pyenis, 517.
Pylae Armeniae, 124.
πύλαι, 151.
Pyrenäen, 98.
Pyrene, Gebirge, 84.
Pyretus, Fluß, 184.
Pyriphlegeton, 361. 376.
Pyrrha, 557.

πύρρος, πυρρότης, 288.
Pythagoras, 20.
Pytheas, 41. 195.
Pyrites, Fluß, 210.

Q.

Quadi, 66.
Quelle, bittere, am Hypanis, 188.
Quelle, süße, im Meer, 175.
Quelle, von Oel, 235.
Quellen, goldführende, 117.

R.

Rami, 353.
Ramidava, 621.
Ratiaria, 613.
Rauher Cherſoneſus, 458.
Raunonia, 351.
Rauſch durch Hanfſamen, 298. 574.
Raronaſe, 578.
Rechte und linke Seite des Pontus, 157.
Rechts und links bei den Flüſſen, 192.
Redner, über Alexander, 40.
Regen, ſalziger, 246.
Regierung, 309.
Reichthum, Quelle des Böſen, 290. 329.
Reiſeberichte mangelhaft, 71.
Religion, 313.
Reſidenz der Skythiſchen Herrſcher, 311.
Reiterei der Skythen, 303.
Rha, Fluß, 219. 240.
Rhabon, Fluß, 603.
Rhabbanae, 359.
Rhakalani, 356.
Rhamidava, 621.
Rhamſes, 21.
Rhatakenſii, 610.
Rhaxanaſe, 578.
Ῥεῦμα, 172.
Rhenus, Fluß, 64.
Rheſos, Fluß, 15.
Rheukalani, 356.
Rhibii, 358.
Rhinocolura, 291.
Rhipäen, 18. 98. 127., hyperboreiſch und ſkythiſch, 102.
Rhipäiſche Alpen, 99.
Rhipe, Stadt, 98.
Rhipen, 84. 98.
Ῥίπται, 103.
Rhis, Fluß, 309.
Rhizius, Fluß, 210.
Rhoas, Fluß, 508.
Rhobaſci, 358.
Rhode, Fluß, 186. 350.
Rhodope, 48.
Rhoduſſae, Inſeln, 142.
Rhoes, Fluß, 205.
Rhoetaces, Fluß, 231.
Rhombites, Fluß, großer, 200. 202. — kleiner, 200. 202.
Rhos, Fluß, ſ. Rha.
Rhosphoduſa, Inſel, 165.
Rhorolani, 49. 341. 349. 356. 431.
Rhubon, Fluß, 203.
Rhudon, Fluß, 203.
Rhymmi, 358.
Rhymmici, 355.
Ῥυμμικὰ ὄρη, 129.
Rhymmiſche Berge, 129. 239. 240.
Rhymnus, Fluß, 239.
Rhymozoli, 353.
Rieſengerippe, 487.
Ritter, ein Römer, bereiſ't die Nordküſte der Erde, 65.
Römer, kennen den Norden nicht, 13., machen das Land am Iſter bekannt, 45., bis zum Tyras, 48., in Margiana, 54. 61. — über Skythen u. Sarmaten, 339., — fabelhafte Berichte derſelben, 394.
Roemnus, Fluß, 239.
Rom erhält Getreide aus dem Pontus, 257.
Romula, 618.
Roßmelker, 296.
Roxane, 275.
Roxolani, 49. 65. 341. 431.
Roxonakaea, 578.
Ruccinum, 620.
Ruſidava, 618.

S.

Sabacae, 577.
Sabeires, 520.
Saboki, 356. 435.
Sabriapa, 492.
Sacae, 336. 347. 355. 357. 575.
Sacaea, ein Feſt, 579.
Sacaea, Inſel, 583.

Sacaſſani, 352.
Saeſates, 583.
Saetiani, 358.
Säulen des Herkules, 19.
— des Seſoſtris, 21.
Sagarancae, 358.
Sagaricus Sinus, 186.
Sagaris, ein Beil, 393. 573.
Sagaris, Fluß, 175. 186.
Sagarius Sinus, 186..
Sagartier, 426. 537.
Sagillus, 309.
Sai, 426.
Σάιοι, 426.
Saixae, 593.
Sakae, 575.
Sakaea, ein Feſt, 579.
Sakaei, 357.
Sakarauli, 343.
Saken, 42. 287. 335. 344. 575., zogen aus Europa nach Aſien, 577.
Salae, 353.
Saldenſii, 610.
Sali, 356.
Salinae, 72. 619. 620.
Salinis, 619.
Salluſtius, 53.
Salmydeſſus, 29. 174. 332. 443.
Salz in Skythien, 248.
Salzgehalt der Meere verſchieden, 174.
Salzſee, 468.
Samatae, 277.
Samier in der Oaſe von Theben, 32.
Samnitae, 358.
Samunis, 566.
Samothrake, Sagen dort über den Durchbruch des Pontus, 178. — ält. Geſch. der Inſel, 179., — von Amazonen beſetzt, 391.
Sanape, 384.
Sanarael, 357.
Sandarophagos, Fluß, 285.
Sandava, 610.
Sandbänke im Pontus, 174.
Sandobanes, Fluß, 231.
Sanegae, 517. 518.
Sangarios, Fluß, 15.
Sanigae, 518.
Sanni, 343. 352. 256. 527.
Sanua, 566.
Sannigae, 353.
Sapaei, 354. 426.
Sapeiri, 520.
Sapires, 520.
Sapothreni, 357.
Sappeires, 338. 520.
Σαπρὰ λίμνη, 164. 169. 466.
Σάπφειρος, 521.
Sarace, 515.
Saraka, 515.
Sarancae, 343.
Sarakaurakoi, 593.
Sarangae, 343.
Saranges, 119.
Sarapana, 114. 514.
Saraparae, 114. 523.
Sarbacum, 454.
Sarbo, 207.
Sargetae, 545. 552.
Sarbes, Handel daſelbſt, 258., von Kimmeriern erobert, 371.
Sarbo, 431.
Sargetae, 545. 552.
Sargetia, Fluß, 603.
Sargatii, 356. 545.
Sargentia, Fluß, 603.
Sargetii, 356.
Sargentius, Fluß, 603.
Sariphiſche Berge, 124. 234.
Sarmategte, 616.
Sarmaten, 48. 49. 62. 277. 315. 319. 345. 353. 354.
— Lebensart, 319.
— auch die Parther genannt, 64.
— ſtatt Skythen genannt, 64., Skythen genannt, 68.
— ſind Skythen, 280.
— Wohnſitze derſelben, 320.
— bei Alexanders Zügen nicht erwähnt, 321.
— der Name viel umfaſſend, 325.
— nicht beim Triumph des Pompejus genannt, 49.
Sarmatia, nach Mela, 345.
— nach Ptolemäus, 355.
— Aſiatiſches, 355. 356.
— Europäiſches, 355.
Sarmaten auf dem Kaukaſus, 169.
Sarmaticae portae, 117.
Sarmatica, 359.
Sarmatiſche Gebirge, 126. 602.
Sarmatiſches Meer, 152.
Sarmatiſcher Ocean, 91.
Sarmizegethuſa, 617.
Sartache, ſ. Satarchae.
Sarum, 454.

Saſones, 286. 358.
Saspeiren, 119. 507. 520.
Satarchae, 346. 350. 463. 465. 546.
Satarchaei, 354.
Satarche, 483.
Satarches, 466.
Satorchaei, 465.
Satrapen 313.
Satyrus, Grabmal deſſ., 488.
Sauari, 436.
Saubaratae, 426.
Saulius, 310.
Sauromaten, 42. 277. 321. 336. 350. 353.
Sauromatidae, 347.
Sauromatika, 359.
Sauromatides, 281. 321. 354. 385.
Sauropatides, 386.
Savari, 386.
Savia, 451.
Sari, 286.
Sazi, 286.
Sazoi, 593.
Schätzungen, unſicher, 168.
Schalen am Gürtel der Skythen, 300.
Schießen, verſchiedene Art, 303.
Schiffbrücke, 23.
Schifffahrt im Pontus, 13. 37. 305.
Schiffe, 170. 305.
Schiffernachrichten unzuverläſſig, 14. 46.
Schild, 304. 317.
Schlachtordnung, 304.
Schlammbänke im Pontus, 174.
Schlangen im Kaſpiſchen Meere, 215.
— halten den Marſch des Pompejus auf, 51.
— im Kaukaſus, 51.
— bei den Neurern, 422.
Schlingen der Sauromaten, 536.
Schlund im Pontus, 175.
Schnee auf den Indiſchen Gebirgen, 121.
— im Norden Skythiens, 242., in den Gegenden am Pontus, 476.
— beſtändig auf den Rhipäen, 101., auf dem Kaukaſus, 112.
Schöner Hafen, 468.
Schwur, 312.
Schwitzbad, 308.
Scirl, 47. 350. 433.
Scopelos, Inſel, 142.
Scythen, ſ. Skythen.
Scytheni, 528.
Scythia Sendica, 438. 457.
Scythice, 297.
Scythiſche Inſeln, 348.
Scythotauri, 350. 453.
Sebaſtopolis, 70. 516.
Sedochezi, 518.
See, fauler, 169.
See am Phaſis, 207.
See, in welchen Vögel fallen, 203. 376.
See bei dem Kaſpiſchen Meere, 222. 231.
— am Kaukaſus, 213.
— bei Korokondame, 200. 495.
— bei Tamyrake, 457.
Seefahrer, unzuverläſſig, 14.
Seen, 131.
— in Baktrien, 223.
— Kaſpiſche, 223.
— im Kaukaſus, 105. 213.
— an der Südküſte Skythiens, 437.
— nördlich von Skythien, 186.
— in Taurien, 468.
— im öſtlichen Aſien, 222.
Seeräuber, 42. 58. 64. 305.
Sehen, wie weit man kann, 160.
Sehweite, 160.
Seite, rechte und linke des Pontus, 157.
Seleucus Nicator, 41. 43.
Semiramis, 196.
Sempſil, 357. 555.
Sendica, 188. 350. 438. 457. 495.
Senſil, 610.
Septempagani, 343.
Ser, Fluß, 583.
Sera Metropolis, 73. 585.
Seraka, 492.
Serapis, Tempel deſſ., 146.
Serbi, 353. 357. 550.
Seres, 33. 57. 70. 347. 355. 581., Handel mit ihnen, 70. 594.
Seria, 583.
Serika, 358. 359.
Serinum, 454.
Seriſche Gebirge, 124. 130. 358.
Seriſcher Oceanus, 89. 583.
Serri, 347. 353. 498.
Seſamus, 11.
Seſatae, 583.
Seſoſtris, 21. 379. 387. 513., bekriegt die Geten, 22.
Seſtos, 137.
Setheries, Fluß, 204. 497.
Seumara, 115.

Sevo, Gebirge, 101. 351. 433.
Siagathurgi, 593.
Sibylle, Kimmerische, 377.
Sicanabis, Fluß, 205.
Siberis, Fluß, 233.
Sidones, 341. 427.
Siganeum, 515.
Sighynnen, 44. 125. 184. 279. 520.
Sillis, Name für mehre Flüsse, 43. 194. 196. 238. 355.
Silvi, 565.
Simmias, 402.
Simonides, 18. 32. 399.
Sinchi, 464.
Σίνδα κώμη, 496.
Sindae, 496.
Sindi, 30. 125. 333. 337. 342. 497. — bei Achilles Laufbahn, 456.
Sindianoi, 494.
Sindika, 332. 353. 495.
Σινδικὸς λειμήν, 496.
Sindicus Portus, 17. 496.
Sindis, 494.
Sindonaeer, 495.
Sindones, 347. 495.
Sindos, 497.
Singames, 205.
Singaneum, 515.
Singibava, 621.
Sinope, 17. 270. 384. 525., Römische Colonie, 54.
Sinti, 426. 495.
Sinties, 417. 426.
Sioda, 566.
Sionia, 593.
Siphlos, ein Skythe, 20.
Siracene, 357.
Siraceni, 357.
Siraces, 62. 347. 503. 547.
Siracene, 547.
Siraci, 54. 63. 342. 350. 439. 547.
Siraci bei Hylaea, 548.
Sithonia, 345.
Sittaceni, 342.
Sizyges, 359.
Skalpiren, 301.
Skeptuchi der Sarmaten, 320.
Σκηνῖται, 301. 547.
Sklaven, 296. 313., vom Pontus in Sicilien, 28.
Skolopites, 387.
Skoloten, 265. 288.
Skopasis, 24.
Skopeli, 441.
Σκόπελος, 441.
Skopelus, 493.
Skorpione, 563.
Skydisses, Gebirge, 343. 529.
Skylax, 35., über Skythische und Sarmatische Völkerschaften, 337.
Skymniadae, 593.
Skymnitae, 357.
Skymnus der Chier, 48.
Σκύθαι ἀροτῆρες, γεωργοί, 292.
Σκυθάριον, 288.
Skythen, Abstammung derselben, 264., — das älteste Volk, 270., — das jüngste Volk, 265., — welche Gegenden man ihnen einräumte, 328., — ausgeartet, 349. 548., — nach Mela, 345., — Gebrauch des Namens bei Ptolemäus, 359.
Skythen wann zuerst genannt, 15. 77. 330.
— alle berittenen Bogenschützen so genannt, 303.
— ackerbauende, 334.
— auf den Inseln bei Indien, 588.
— in Indien, 588.
— im Kaukasus, 334.
— Lebensart derselben, 293. 302.
— menschenfressende, 581.
— Nomaden, 334.
— als Polizeisoldaten in Athen, 28.
— eigenthümliche Art derselben zu schießen, 303.
— Waffen, 303.
— wild und roh, 46.
— Wohnung, 300.
— vertreiben die Kimmerier, 17., ziehen nach Thrakien, 21.
Skythes, 266. 287. 309.
Skythien, zuerst bewohnbar, 270.
— Asiatisches, 357.
— nach Herodot, 80. 334., nach Späteren, 83.
— hochliegend, 172.
— das kleine, 87. 439.
Skytheni, 528.
Skythini, 522.
Σκύθικον, Holzart, 288.
Skythische Halbinsel, 460.
Skythische Insel, 463. 548.
— Völkerschaften in Vorde rasien, 328
Skythischer Busen, 217. 234.
— Kaukasus, 124.

Skythiſches Gebirge, 109. 111.
Skythiſches Meer, 152. 211.
Soanae, 342.
Soana, Fluß, 240.
Soanes, 504.
Sobii, 565.
Sogdiani, 357.
Sokandas, Fluß, 233.
Sokoana, Stadt, 233.
Solana, Stadt, 585.
Solitudines, 97. 309. 341. 439. 508.
Sonne, geht um die Erde, 155.
Sonnenfinſterniß, 17.
Sophokles, 26.
Sornium, 622.
Soza, Stadt, 63. 549.
Spalei, 354.
Spargapithes, 32.
Sphagites, Vorgeb. 594.
Spilas, Inſel, 444.
Spilon, Inſel, 444.
Spondolici, 354.
Spori, 550.
Sprache der Sarmaten, 319.
— der Skythen, 209.
Sprachen, verſchiedene im Kaukaſus, 559.
Stadt des Phrixus, 561.
Στήθη, 174.
Stahl, 247. 525.
Stamene, 521.
Staſinus, 16.
Stavani, 356. 435.
Στενά, 137. 141.
Στενὰ Ἀσίης, 154.
— *Βοσπόρου*, 145. 166.
Stenarum, 619.
Stephanis, 534.
Steppe der Geten, 341. 439.
Steppen, 97. 243. 309.
Στοὰ Σκυθική, 28.
Στόμα, 140. 144. 145.
Στόμα πόντου, 140. 144.
Στόμιον τῶν ἀσεβῶν, 175.
Strabo, 22. 54. 57.
— über das Land der Skythen, 86.
— über Unkunde klagend, 60. 61. 340., hat wenig über das Land nördlich vom Pontus, 58., über den Pontus, 156., über Skythen und Sauromaten, 324. 341., ihm unbekanntes Land, 341. 344., über die Entdeckungen in Aſien, 54. 60.
Stratoklia, 491.
Stratos, Fluß, 218. 233.
Strobilus, Berg, 112.
Strömung im Pontus, 171. 172.
Strom im Bosporus, 146., manchmal aufhörend, 173.
Strymon, Rhipäiſch, 102.
Sturni, 356.
Styx, 376.
Σύηβα ὄρη, 128.
Suani, 353. 503.
Suanokolchi, 357. 501.
Suardeni, 357.
Suarni, 116.
Sudini, 356.
Südküſte Skythiens, 437.
Südwind, bringt Schnee, 177.
Suevi montes, 128.
Suevi, in Aſien, 286.
Sugdiani, 346.
Sulanes, 434.
Suobeni, 358.
Sura, 561.
Surani, 357.
Surium, 207. 515.
Surius, Fluß, 207. 209.
Suruba, 492.
Suſobeni, 358.
Syaſſos, 372.
Sybaris, 517.
Syebi, 358.
Symbolon portus, 468.
Συμβόλων λιμήν, 468. 469.
Symplegaden, 18. 148.
Syndikos, 496.
Synhietae, 354.
Συνορμάδες, 148.
Syrer, welche Völker man dazu rechnete, 45.
Syrer, Kappadokiſche, 337.
Syrgis, Fluß, 199.
Syrmaten, 277. 280. 321. 326. 337.

T.

Tabae, 618.
Tabana, 484.
Tabieni, 358.
Tabis, Gebirge, 355. 582.
Tacitus, 348., über Skythen und Sauromaten, 326. 348.
Tättowiren, 291. 315. 606.
Tagefahrt, 154.

Tageslänge in verſchiedenen Gegenden, 93. 101.
Tagoda, 566.
Tagori, 354.
Tagri, 356.
Taiphali, 601.
Talge, Inſel, 221.
Talicus, Fluß, 239.
Talka, Inſel, 221.
Tamaſidava, 441.
Tamos, Vorgeb., 583.
Tamyrace, 72. 455. 457.
Tamyrakes, 164. 438. 457.
Tamyrakes, Buſen, 164.
Tanais, Fluß, 18. 59. 156. 193., Silis genannt, 194., friert nicht, 197., bei den Geten, 197., Arm des Araxes. 214. 226.
Tanais, Inſel, 170.
Tanais, Stadt, 17. 59. 72. 226. 484.
— das Land dort unbekannt, 59.
Tanais, der Kimmer. Bosporus, 167.
Tanais, Name der Maeotis, 168.
Tanaitae, 354. 356.
Tanaus, 22.
Tanne, nicht im öſtl. Aſien, 215.
Taochi, 527.
Taoi, 511.
Tapae, 617.
Τάφιοι, 467.
Taphrae, 21. 438. 462. 466.
Taphrae, Stadt, 466.
Taphros, 467.
— Stadt, 458. 469.
Taprobane, Geſandte von dort in Rom, 70. 583.
Tapuraei, 358.
Tapuri montes, 139. 359.
Tapyrer, 233.
Tarandus, 540.
Targitaus, 264. 295.
Tarkynaei, 406.
Tarkynitae, 406.
Tarona, 484.
Tarpetes, 342.
Tarrha, 517.
Tarſuras, Fluß, 204.
Tarteſſus, Fluß, 84.
Taſſiaros, Fluß, 204.
Taulantier, 299.
Tauri, 16. 336. 337. 350. 458. 463.
— Gebirge derſelben, 117., Hafen derſ., 468., Stadt derſ., 468.
Tauri, an einem Arm des Kaukaſus, 347.
Taurici, 464.
Tauricn, 458., früher eine Inſel, 462.
Taurika, 462.
Ταυρικὴ χερρόνησος, 460.
Tauriſche Halbinſel, 460., ehemals eine Inſel, 180. 462., jetzt waſſerarm, 482.
Tauriſches Gebirge, 108. 117.
Tauriſches Meer, 152.
Tauropolos, 464.
Tauroſkythen, 71. 356.
Tauroſkythia, Halbinſel, 164. 438.
Taurus, 35. 118.
— der Skythen, 118. 374.
Tarakis, 24.
Tazata, Inſel, 221.
Tazus, 484. 505.
Tearko, 21. 22.
Tectoſacae, 358.
Teleba, 565.
Temerinda, 168.
Tempe, 227.
Tempel der Aphrodite Apaturias, 491.
— der Artemis, 464.
— der Göttermutter, 451.
— der Jungfrau, 468.
— des Phrixus, 515.
— des Zeus, 145.
Tauriſci, 610.
Teutonen, 47.
Thabilaka, 566.
Thaemeotae, 357.
Thagura, 585.
Thaguri, 359.
Thaguri montes, 130.
Thalbis, 566.
Thaleſtris, 41. 395.
Thallae, 218.
Thalli, 63. 218. 353. 555.
Thamander, 119.
Thapſis, Fluß, 193. 481.
Tharrhaka, 584.
Thaſia, 559.
Thaſos, Phönic. Col., 12.
Thates, Fluß, 193. 482.
Thates, Volk, 473. 555.
Themeotae, 357.
Themiskyra, 382. 396.
Themiskyren, 343.

Theodora, 611.
Theodorus, Fluß, 560.
Theodosia, 72. 474.
Theophanes von Mytilene, 52. 196. 388.
Theophanes, Fluß, 202. 552.
Theophanius, Fluß, 202.
Theopompus, 400.
Thermodon, Fluß, 175. 211.
— ein Skythiſcher Fluß, 298. 525.
Thervingi, 601.
Theſſalier in Albanien, 563.
Theſſyris, Fluß, 204. 493.
Theudoſia, 474.
Thiannika, 508.
Thiauna, 566.
Thibe, 315.
Thibi, 315.
Thiere, 252., leben unter der Erde, 253.
Thierreich, 251.
Thilbis, 566.
Thiſamatae, 426.
Thoaner, 503. 504.
Thoarius, Fluß, 211.
Thoarus, Fluß, 211.
Thoas, 463.
Thogare, 581.
Thore, Kaſpiſche, 115.
— Caucaſiſche, 115.
— des Meeres, 151.
— der Unterwelt, 151.
Thrake, Nordland, 77. 381.
Thraker tättowiren ſich, 291., — ſiedeln ſich in Bithynien an, 372.
Thrakien, über frühe Einfälle nördlicher Völker daſelbſt, 21.
Thrakiſcher Cherſoneſus, früher eine Inſel, 180.
Throani, 359.
Throana, 584.
Thürme des Aeetes, 513.
— bei den Moſynern, 530.
Thukydides, 35.
Thule, 348.
Thurm der Hero, 138.
— des Neoptolemus, 437. 440.
Thurm, ſteinerner, 576.
Thynias, Inſel, 165.
Thyrſageten, 542.
Thyſſageten, 336. 347. 348. 541.
Tiarantus, Fluß, 104.
Tiaſum, 622.
Tibareni, 337. 339. 343. 346. 352. 522. 532.
Tibarenia, 532.
Tibiscum, 616. 622.
Tibiscus, Fluß, 603.
Tibrani, 532.
Tiefe der Meere verſchieden, 178.
Tiefen des Pontus, 165. 174. 213.
Tierna, 616.
Tiernensis statio, 616.
Tiganeum, 515.
Timaeus, 43.
Timagetus, 126.
Timoſthenes, 42. 322. 338.
Tipantiſſae, 333.
Tirisсum, 621.
Tiriſtis, Vorgeb., 160.
Titan, Fluß, 209. 513.
Titenis, 513.
Tiviſco, 614. 616.
Tochari, 343. 355. 563.
Töchter, von den Sarmaten verkauft, 318.
Todtenorakel, 376.
Todtes Meer, 405.
Tomi, 17. 33.
Toornae, 577.
Toreatae, 342.
Torekkadae, 356.
Toretae, 346. 347. 353. 497. 555.
Toretiſches Vorgeb., 498. 505.
Torikus, 497.
Torokka, 458.
Totordanes, Fluß, 202. 552.
Toxaris, 20.
Toxiani, 463.
Toxii, 463.
τοξόται, 28.
Tracht der Sarmaten, 316.
Tragiker, unglaubwürdig, 27. 28.
Traſan zieht gegen die Daker, 67. 601.
Trakona, 458.
Traktari, 463.
Tramontani, 356.
Transmontani, 356. 435.
Trapeza, Vorgeb., 139.
Trapezus, 17. 526.
Trapezus, Berg, 118. 461.
Trares, 378.
Traron, Berg, 378.
Traspier, 285. 295.
Trauchenii, 498.
Trauſt, 420.

Treres, 368. 378.
Trerones. 368. 378.
Trerus, Gegend, 378.
Triare, 559.
Triballi, 37.
Tribut, 580.
Trieres, 378.
Trinken, 299.
Triphulum, 620.
Triptolemus, 293.
Triſſes, Fluß, 440.
Triſſum, 431.
Triton, Fluß, 390.
Tritonis, See, 389.
Troglodyten in Aſien, 342. 547.
— in Europa, 349. 548.
Trogus Pompejus über Skythien, 88. 101. 323.
Trommeln, 590.
Turcae, 353. 542.
Turuntus, Fluß, 102. 203.
Tuſci, 357.
Tuſſageten, 353. 542.
Tyblacae, 358.
Tydii, 353.
Tyenis, 517.
Tyndariden, Land derſ., 516.
Tyndaris, 515.
Typaniſſae, 506.
Typhaonia, 105. 285.
Typhoeus, 105.
Typhon, 105.
Typhoniſcher Felſen, 106.
Tyra, Fluß, 185. 440.
— Stadt, 185. 440.
Tyrageten, 350. 416.
Tyrambe, 72. 200. 357. 556.
Tyrangeten, 356.
Tyrangiten, 416.
Tyras, Fluß, 175. 184.
— Stadt, 438. 440. 442. 449.
Tyrcae, 543.
Tyrigeten, 341.
Tyritace, 515.
Tyriktake, 477.
Tyris, Fluß, 184.
Tyriſtake, 477.
Tyritae, 334. 416.
Tyrmenii, 593.
Tyros, 13.
Tzanika, 527.
Tzanni, 527.
Tzanoi, 527.

U.

Udae, 257.
Udini, 218. 354. 565.
Udon, Fluß, 220. 240.
Uebergangsort über den Iſter, 23.
Ulpianum, 620.
Umſchiffung der Erde im Nordoſten, 61.
Unbewohntes Land, 244.
Unkunde des Nordens, 44. 46. 59. der Römer, 45.
Unni, 436.
Untermöſien, 602.
Unzuverläſſigkeit der Geographen, 63.
Urgi, ſ. Georgoi.
Uskarbei, 354.
Uskenum, 431.
Uspe, Stadt, 63. 549.
Utidava, 620.
Utidorſi, 354.
Urier, 40.

V.

Valerius Flaccus, 348. 377.
Vali, 353. 357.
Valli, 116.
Vannius, 62. 603.
Vardanus, Fluß, 202.
Varika, 561.
Varro, 69., über's Kaſpiſche Meer, 218.
Vaſanda, 561.
Veltae, 356. 435.
Venedae, 355.
Venedi, 68. 350. 433. 434.
Venedici montes, 127. 434.
Venedicus sinus, 345.
Verfaſſung, 309.
Verſammlungsplatz, 311.
Verſteinernder Fluß, 209.
Verwandtſchaft der Völker, 282.
Veſte des Alektor, 452.
Vestibulum Ponti, 140.
Vetus Lazika, 505.
Via Caspia, 116.
Vibantovarium, 442.
Vibiones, 356. 436.
Victophali, 601.
Vielfreſſer, 342. 548.
Viminatio, 614.
Virgil, über nördl. Völkerſchaften, 339.

Vistula, Fluß, 355. 433.
Vitii, 567.
Vließ, goldenes, 117.
Vögel schießen mit den Federn, 30.
Vögel in Skythien, 253.
Völker, glückliche, 329.
Völker des Nordens, 28[illegible]., am Pontus ungebildet, 289.
Völkerschaften zwischen Ister und Tanais: nach Homer, 329., — Aeschylus, 330., — Hekatäus, 333., — Hellanikus, 333., — Herodot, 333., — Skylax, 337., — Ephorus, 337., Apollonius und Rhodius, 338., — Strabo, 340., — Mela, 345., — Plinius, 349., — Ptolemäus, 355.
Völkerschaften in der Taurischen Halbinsel: nach Mela, 346., Plinius, 350.
Völkerschaften zwischen dem Tanais u. dem Kaspischen Meere: nach Herodot, 336., — Skylax, 337., — Ephorus, 338., — Strabo, 347., — Mela, 342., — Plinius, 352., — Ptolemäus, 357.
Völkerschaften an der Ostküste des Pontus, 337. 494., — nach Hekatäus, 333., — Herodot, 337., — Skylax, 337., — Apollonius Rhodius, 338., — Strabo, 342., — Mela, 346., — Plinius, 352., — Ptolemäus, 357.
Völkerschaften am Kaukasus, 558., nach Hekatäus, 333., — Hellanikus, 333., Strabo, 342., — Mela, 347., — Ptolemäus, 357.
Völkerschaften östlich vom Kaspischen Meere: nach Hellanikus, 330., — Herodot, 336., — Strabo, 343., — Mela, 346., — Plinius, 355., — Ptolemäus, 358.
Völkerschaften, anders geordnet als früher, 52.
— gleichnamige, im Osten u. Westen, 286.
— glückliche, am Erdrande, 329.
Volksmenge, 309.
Vorderasien, Skythische Völkerschaften daselbst, 328.
Vorgebirge Γενηταίου Διός, 523.
Vorgebirge, heiliges, 455.
Vorgebirge der Hestia, 146.
— des Herkules, 505.
— des Hippolaus, 451.
Vorgebirge ohne Namen, 467. 468.
— Skythisches, 355.
— der Tauri, 467.
Vornehme, 312.

W.

Wälle in Skythien, 613.
Waffen der Skythen, 303.
— der Sarmaten, 316.
Wagen der Skythen, 301.
Wagenbewohner, 60. 301. 342. 547.
Wahrsager, 306.
Wald im südl. Skythien, 452.
Waldungen in Skythien, 248.
Wall des Trajan, 613.
Warten der Klazomenier, 556.
Wasser, Gewicht dess. verschieden, 188.
Wasser des Kaspischen Meeres, 221.
— der Maeotis, 174.
— des Pontus, 173.
Wasser, süßes, friert leicht, 176.
Wasserstand ehemals anders, 178. 223.
Wasserfälle, große, 229
Wehrwölfe, 315. 421.
Weiber, herrschende, 281.
— kriegerische, 319.
Weideplätze Skythiens, 250.
Weihen in Samothrake, 178. 443.
Wein nicht in Skythien, 298.
Weinstock in Skythien, 244. 249.
Weissagen, 306.
Westen, Gegend der Nacht, 99. 367.
Winde, 362., entstehen auf Bergen, 395.
Winde im Pontus, 175.
Winter in Skythien, 241., ewiger in manchen Gegenden, 245.
Wölfe, 252.
Wohnsitze der Sarmaten, 320.
Wolga, wann bekannt, 63.
Wolle in Indien, 582.
Wüste im östl. Asien, 343. 344. 355.
— am Kaspischen Meere, 216.
— der Geten, 341.
— der Kolcher, 508.
— der Skythen, 89 97. 336. 338.
Wundersagen in Bezug auf Metalle, 395.
Wurfspieß, 303.

X.

Xanthii, 344. 580.
Xenokles, 42.

Xenophon, 35. 120.
Xenophon v. Lampſakus, 41.
Xerxes, 138.

Y.

Ylinos, 387.

Z.

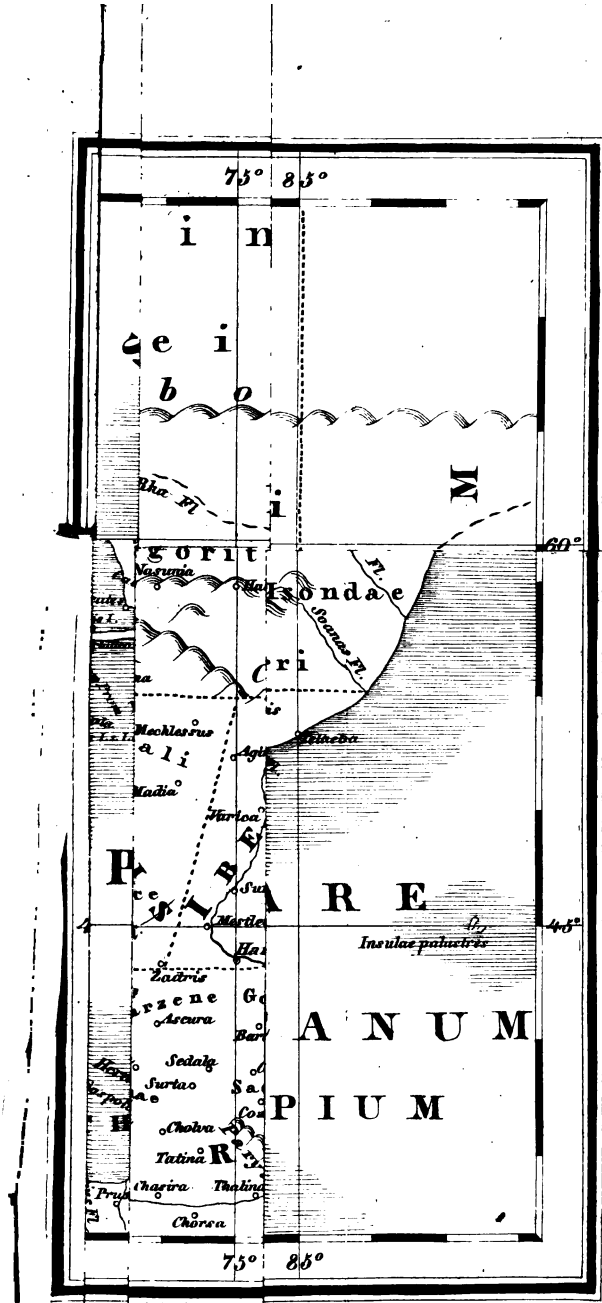
Zabios, 406
Zabris, 515.
Zagari, 435.
Zagatis, Fluß, 210.
Zagrion, Gebirge, 123.
Zagros, Berg, 123.
Zahl der Skythen, 308.
Zakatae, 357.
Zalae, 357. 517.
Zaliſſa, 561.
Zaretae, 358.
Zargibava, 441.
Zariaspe, Stadt, 235.
Zariaspes, Fluß, 235.
Zarmizegethuſa, 67. 72. 616. 621.
Zarotae, 358.
Zauber, 315.
Zaueles, 391.
Zeitbeſtimmung, wenig beachtet, 25.
Zelthewohner, 301. 342. 547.
Zenonis Chersonesus, 463.
Zenothemis, 389. 570.
Zephyrium, 476.
Zermizegethuſa, 616.
Zermizirga, 616. 621.
Zernensium Colonia, 616.
Zeuge, Seriſche, 562.
Zeugma, 137. 616.
Zeus, Kampf deſſ. mit dem Typhon, 105.
Zigae, 353.
Ziegen, Kaspiſche, 568.
Ziegenfüßige Menſchen, 336.
Zikchi, 494.
Zilchi, 518.
Zinchi, 353.
Zingi, 353.
Zioberis, Fluß, 236.
Ziribava, 621.
Ziris, Ausruf, 301.
Zone, kalte, 244.
Zotale, 237.
Zurobara, 621.
Zuſibava, 621.
Zweikampf, 302.
Zweitheilung des Pontus, 160.
Zybreitae, 501. 517.
Zygi, 59. 342. 346. 500.
Zygianer, 500.
Zygii, 500.
Zygopolis, 500.

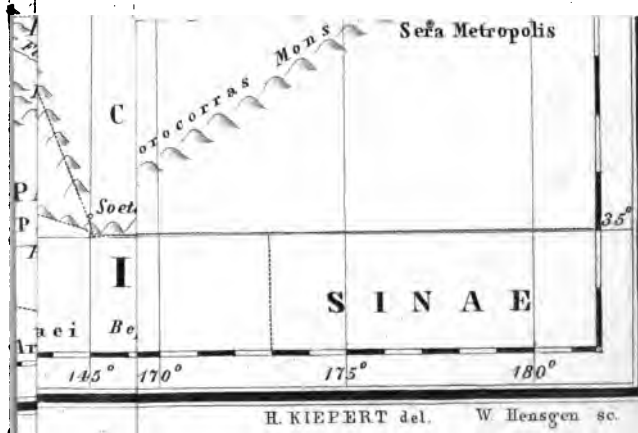
Verbeſſerungen und Zuſätze.

Seite 40 Zeile 12 lies Tanais ſtatt Taaais.
— 57 — 1 lies Seren ſtatt Serern.
— 140 — 16 v. u. l. adpellatum.
— 166 — 14 v. u. l. Patraeus ſtatt Patraus.
— 201 — 16 v. u. l. Ariakes oder Paſiakes ſtatt Ariakus oder Paſiakus.
— 220 — 5 l. Socanda ſtatt Soconda.
— 237 — 15 v. u. l. Araxates ſtatt Araxes.
— 288 — 11 v. u. l. fuit ſtatt fut
— 295 — 16 l. Katiari ſtatt Katiarn.
— 342 — 20 l. Agrii ſtatt Arii.
— 358 — 13 l. Zaretae oder Zaratae ſtatt Zarotae.
— 358 — 10 v. u. l. Seriſchen ſtatt Seviſchen.
— 382 — 6 v. u. l. circa ſtatt cinca.
— 384 — 10 ſetze ein Komma nach Parthenius.
— 409 — 8 l. Agriaspen ſtatt Ariaspae.
— 458 — 8 l. Erkabum ſtatt Erkabium.
— 572 — 13 l. Campaſus ſtatt Compaſus.

S. 256. Anmerk. 28 iſt zu ergänzen: Auch Soſtratus handelt über Biber in Skythien. Schol. Nicand. Ther. 565.

S. 306. Ueber die Wahrſager bei den Skythen findet ſich noch die Bemerkung: *Μάγοι δὲ καὶ Σκύθαι μυρικίνῳ μαντεύονται ξύλῳ.* Schol. Nicand. Ther. 613.


75°
85°
60°
45°
Insulae paludris
Zadris
Ascura
Sedala
Surtao
Cholva
Tatina
Chorsa
Thalina
Mardia
Hariua
Mechlesrus
Agla
Natrua
Sparus R.
Ilonda
Ilonda R.
Ilka R.
Ascura
Tatina
Chorsa
Thalina
Mardia
Hariua
Mechlesrus
Madia
Agla
Natrua
Sparus R.
Ilonda
Ilonda R.
Ilka R.
Insulae paludris
Z ERT del. F. Eulenstein sc.


Sera Metropolis
Mons
C
Soet
35°
I
SINAE
145°
170°
175°
180°
H. KIEPERT del.
W. Hensgen sc.